This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

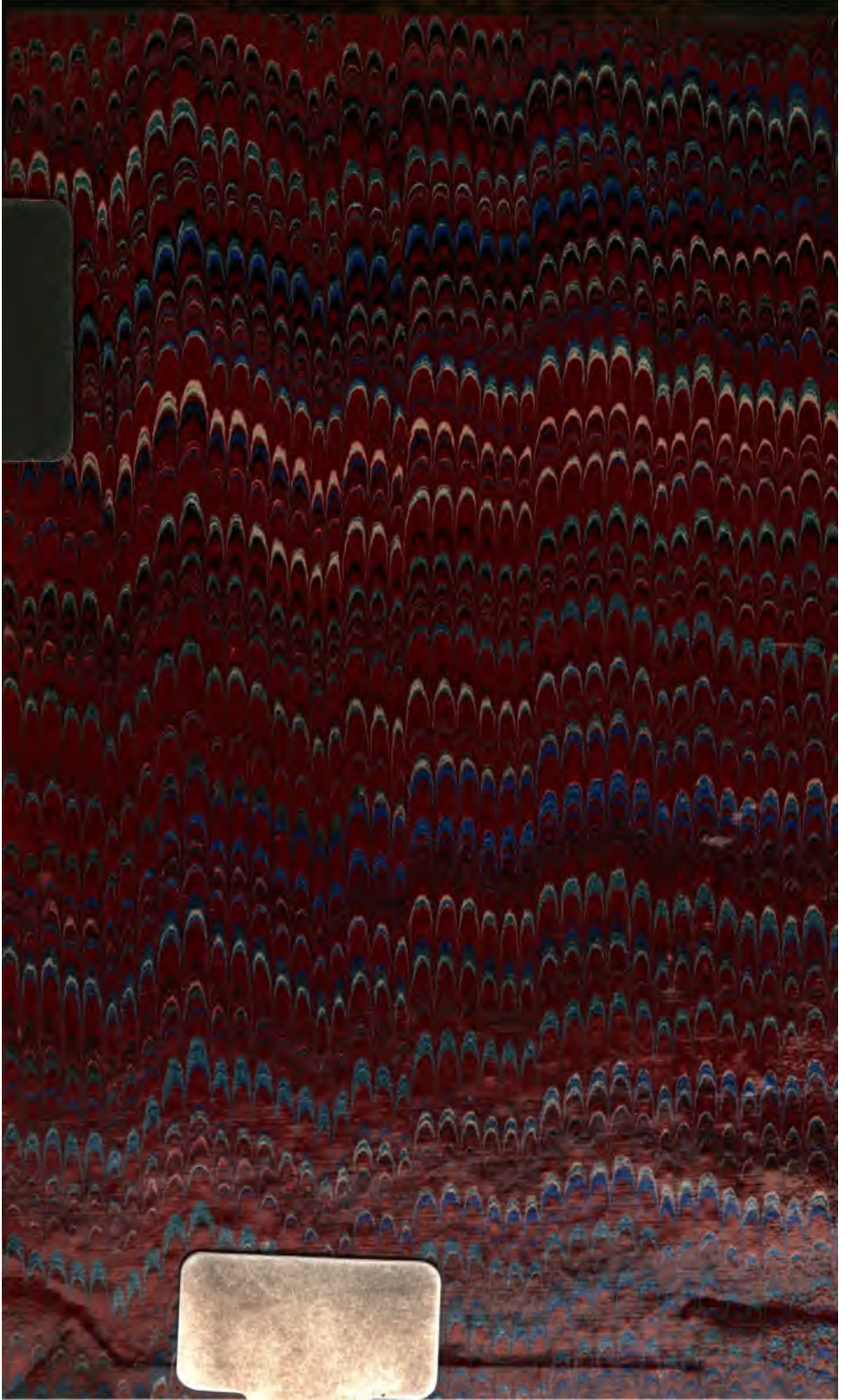
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

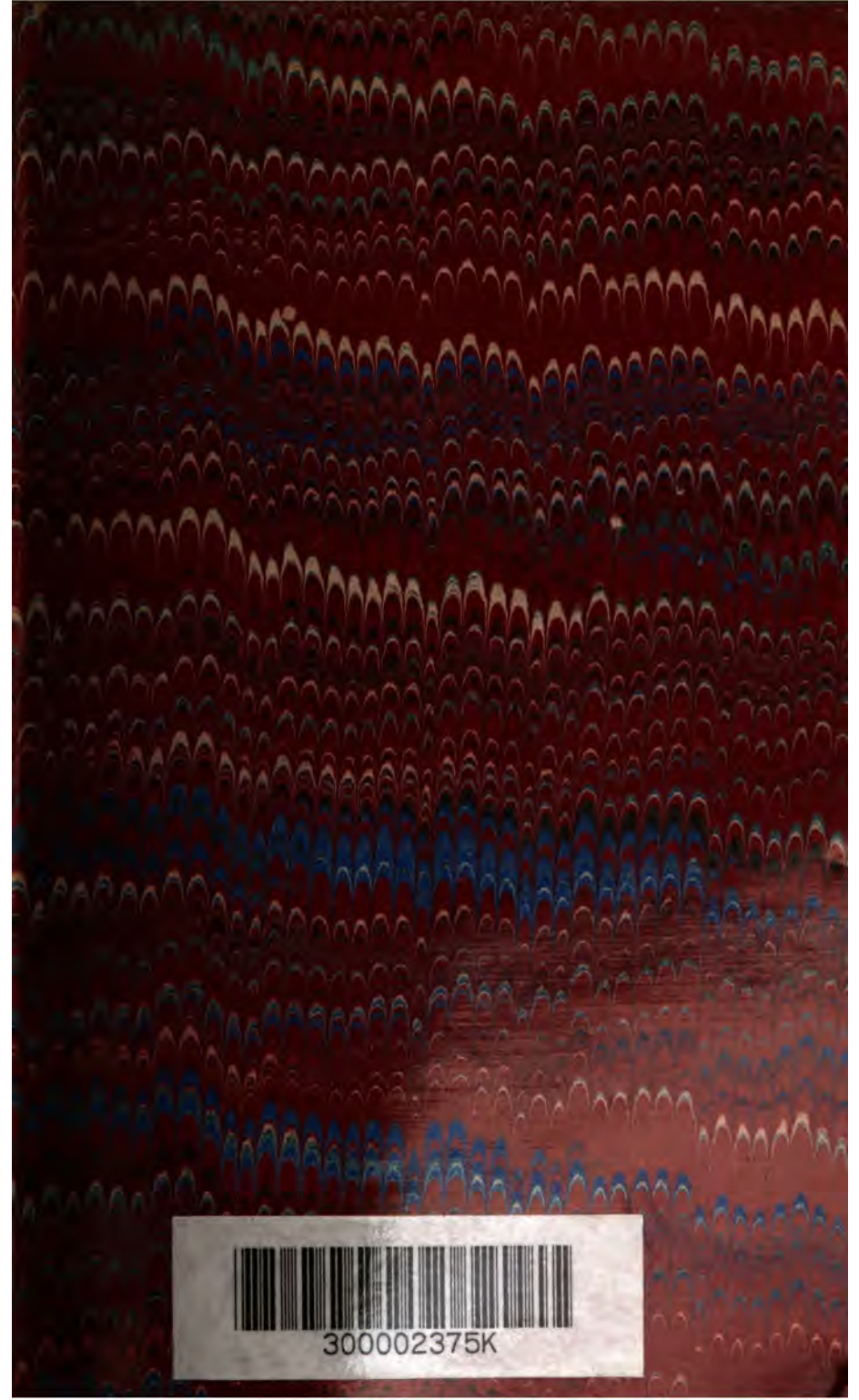
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.




300002375K

E Libris

Arturi S. Napier.

CH 33 WEI

MITTELHOCHDEUTSCHE

GRAMMATIK

VON

DR. KARL WEINHOLD

ORD. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU BRESLAU.

ZWEITE AUSGABE

PADERBORN

DRUCK UND VERLAG VON FERDINAND SCHÖNINGH

1883

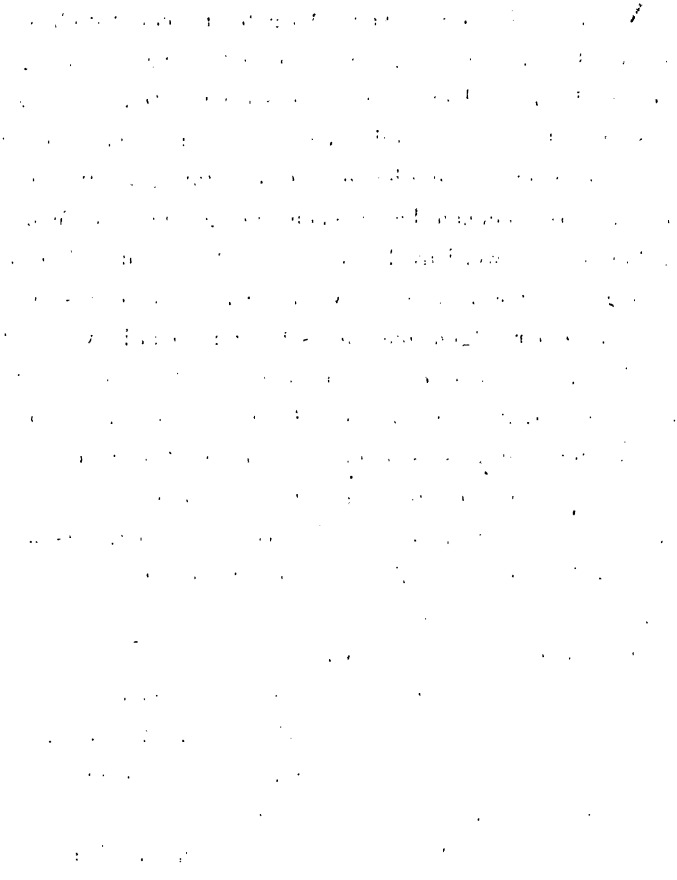
JULIUS ZACHER

IN ERINNERUNG VERGANGENER ZEITEN

UND

ALS DENKMAL BLEIBENDER FREUNDSCHAFT

GEWIDMET.



Vorwort.

Nachdem sich eine zweite Ausgabe meiner Mittelhochdeutschen Grammatik nötig erwiesen hatte, lag es mir ob, die erste 1877 erschienene einer bessernden Durchsicht zu unterwerfen. Ich habe dabei den Vocalismus einer Umarbeitung unterzogen, indem ich die historische Anordnung der früheren nach den verschiedenen Lautzeichen vorzog, und die in der mhd. Periode nachweisbare Entwickelung des aus der althochdeutschen Zeit überkommenen Vocalstandes demgemäss darstellte. In einer allgemeinen deutschen Grammatik wäre auf die drei Grundvocale *a i u* zurückzugehn und die Geschichte eines jeden vorzutragen. Bei der Grammatik des Deutschen in begrenzter Zeit lässt sich das historische Prinzip nicht in ganzer Schärfe durchführen. Ich habe z. B. den Umlaut *e* zwar unter *a* abgehandelt, das europäische *ë* aber, das aus arischem *a* hervorgieng, selbständig gesezt. Die Brechung des echten *i* zu *ë* ist bei diesem *i* vorgeführt; das aus *ë* entwickelte *i* findet sich bei dem europäischen *ë* behandelt. Ich habe z. B. *ê* (aus *ei*) und *ô* (aus *ou*) in eigenen Gruppen dargestellt, weil sie schon in dem Althochdeutschen als feste Lautbildungen dastehn, und die Veränderungen, denen sie in der mhd. Periode unterliegen, im ganzen bei jedem von ihnen gegeben. Durch das Register wird es leicht möglich sein, sich zurechtzufinden.

Bei den Consonanten liess ich die alte Anordnung, suchte aber hier wie in den übrigen Capiteln zu bessern und nachzutragen, so weit ich vermochte. An Hemmungen meiner Arbeit hat es nicht gefehlt.

Das Buch ist in seiner ersten Gestalt fast von allen Seiten mit Gunst aufgenommen worden. Jezt wo es zum zweiten Male ausgeht, wünsche ich ihm gleichen Empfang.

Breslau, am Annentage 1883.

K. Weinhold.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1—5
Erster Haupttheil. Die Lautlehre.	
Erstes Buch. Die Vocale	6—140
I. Allgemeine vocalische Erscheinungen	7—22
II. Die einzelnen Vocale	22—140
Zweites Buch. Die Consonanten	141—247
I. Allgemeines	141—155
II. Die einzelnen Consonanten	155—247
Zweiter Haupttheil. Die Wortlehre.	
Erstes Buch. Bildung der Worte	248—349
1. Suffixlose Stammbildung	249—251
2. Stammbildung durch Suffixe	251—277
3. Wortzusammensetzung	277—306
4. Geschlecht der Substantiva	306—312
5. Steigerung der Adjectiva	312—316
6. Adverbialbildung	316—331
7. Präpositionen	331—335
8. Zahlworte	336—345
9. Interjectionen	345—349
Zweites Buch. Wortbiegung	350—584
Erster Abschnitt. Conjugation	350—473
1. Starke Conjugation	351—401
2. Schwache Conjugation	401—436
3. Mischung st. und schw. Conjugation	437—464
4. Umschriebene Formen	465—473

Seite

Zweiter Abschnitt. Declination . . . . . 473—584
I. Nominale Declination . . . . . 474—510
A. Vocalische Stämme . . . . . 474—489
B. Consonantische Stämme . . . . . 489—506
C. Eigennamen . . . . . 507—510
II. Pronominale Declination . . . . . 511—584
A. Pronomina . . . . . 511—554
B. Adjectivum . . . . . 555—584

Nachweis . . . . . 585—604

Abkürzungen.

Die angewanten Abkürzungen bei den Citaten sind die üblichen, über welche die etwa unkundigen in den Quellenverzeichnissen zu den Mittelhochdeutschen Wörterbüchern von Benecke-Müller-Zarncke und von Lexer sich leicht Rat holen können, ebenso in den Verzeichnissen vor meiner Alemannischen und Bairischen Grammatik. Ich führe hier nur einzelne, dort zum Theil nicht gebrauchte an.

Al. Alex. — Alexander, citirt nach Weismanns Ausg.

Ammenhus. — Neue Mittheilungen aus Konrads v. Ammenhusen Schachzabelbuch — von F. Vetter. Aarau 1877.

Ans. — Anselmus, in Schades Niederrhein. Gedichten 248 bis 286.

Böhmer — Codex diplomaticus Moenofrancofurtensis, herausg. von Fr. Böhmer. Frankf. 1836.

Brev. — Niederrheinisches Brevier, von Frz. Pfeiffer im Glossar zum Selentrost bei Frommann Zeitschr. II. III. ausgezogen.

Cd. Sil. — Codex diplomaticus Silesiae, herausg. von dem Vereine f. Gesch. und Alterthum Schlesiens. Breslau; nach der Bändezahl citirt.

Cod. Sax. — Codex diplomaticus Saxoniae regiae; herausg. von Gersdorf, v. Posern-Klett und Posse.

Cronica, Cron., auch Kölner Cron. — Die Cronica van der hilliger Stat Coellen, gedr. bei Joh. Koelhoff. 1499, benuzt in dem alten Druck.

Ebersb. — Urkundenbuch der Abtei Ebersbach im Rheingau, herausg. von Rossel. Wiesbaden. I. II. 1862—70.

Tr. Egyd. — der Trierer Egydius nach Bartsch Ausgabe in Germ. XXVI, 1—57.

En. — Heinr. v. Veldeke Eneide herausg. von O. Behaghel. Heilbr. 1882.

Ennen — Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, herausg. von Ennen und Eckertz. Köln 1860. ff.

Ernst — die verschiedenen Ernstgedichte: I. oder A die niederrheinischen Bruchstücke; II. oder B die älteste Umarbeitung, nach der Ausgabe von K. Bartsch Herzog Ernst. Wien 1869. Ernst IV. oder D, die zweite Umarbeitung in v. d. Hagen und Büsching Deutsche Gedichte des Mittelalters. I.

hess. Evang. — Fragmente einer Evangelienübersetzung, herausg. von Heppe bei Haupt Z. IX, 267—302.

Floyris — Trierer Bruchstücke des Floyris, herausg. von Steinmeyer in d. Z. f. d. A. XXI, 320. ff.

Harff — Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold v. Harff 1496 bis 1499, herausg. von E. v. Groote. Köln 1860.

Heinr. v. Neust. — Heinrich von Neustadt: Apollonius, von Gottes Zukunft. Im Auszug herausg. von J. Strobl. Wien 1875.

Henneb. U. — Hennebergisches Urkundenbuch, herausg. von Schöppach, Bechstein, Brückner. Meiningen 1842. ff.

Hieron. — Das Leben des h. Hieronymus in der Übersetzung des Bischof Joh. v. Olmütz, herausg. von A. Benedict. Prag 1880.

Hildeg. G. — aus dem sogen. Gebetbuch der h. Hildegard, herausg. von Keinz in den Münchener Sitz.-Ber. 1870. II. 114—119.

Höfer — Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Archiv zu Berlin, herausg. v. L. F. Höfer. Hamburg 1835.

H. U. — Hessische Urkunden herausg. von L. Baur. Darmstadt 1860. ff. 3 Bde.

Jen. Fragm. — Bruchstück eines Gedichtes Unterweisung zur Vollkommenheit, herausg. von H. Rückert in der Zeitschr. d. Vereins f. thüring. Gesch. I. 55—58. Vgl. Vollkommenheit.

Joh. v. Frankenst. — Khull über die Sprache des Joh. v. Frankenstein, Graz 1880. — Der Kreuziger des Johannes von Frankenstein, herausg. v. Khull. Tübingen 1882.

Jungfr. — vgl. Sp. v. d. Jungfr.

Junk. u. Heinr. — Maere vom Junker und treuen Heinrich herausg. von Kinzel. Berlin 1880.

Kath. Mart. — Katherinen Passie, bei Schade Niederrhein. Ged. 135—151.

Kath. Sp. — ludus de beata Katherina, in Stephans Neuen Stofflieferungen. Mülhausen i. Th. 1846. 1, 160—173.

Köditz — Leben des h. Ludwig Landgr. in Thüringen, von Fr. Ködiz, herausg. v. H. Rückert. Leipz. 1851.

Lacombl. — Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, herausg. von Lacomblet. Düsseldorf 1840. ff.

Lampr. Fr. — Syon — Lamprecht von Regensburg, S. Francisken Leben und Tochter Syon, herausg. v. K. Weinhold. Paderborn 1880.

Mrh. Legend. — Legendar aus d. Anfange des 12. Jh. von H. Busch in Zachers Z. f. d. Phil. X. XI.

Fl. Licht — Die Offenbarungen der Mechtild von Magdeburg oder das fliessende Licht, herausg. von Morel. Regensburg 1869.

Limb. Pred. — Limburgsche Sermoenen, über ihre Formen Cosijn im Taal- en Letterbode V.

Loersch Achen. Rdm. — Achener Rechtsdenkmäler aus dem 13. 14. und 15. Jh., herausg. von Fr. Loersch. Bonn 1871.

Mantel — Der Mantel des Heinr. v. d. Türlin, herausg. von O. Warnatsch. Breslau 1883.

Margar. P. — Margareten Passie bei Schade Niederrhein. Ged. 83—96.

Marienl., auch Ml. — Marienlieder, herausg. von W. Grimm in Haupts Z. X, 1—133.

Mem. — Memorial des Strassburger Johanniterordens, her. von C. Schmidt in s. Gottesfreunden. Jena 1855. S. 34—120.

Mone Spiegel — Gedicht der Spiegel bei Mone Schauspiele des Mittelalters 1, 210—250.

Mrh. Urk. — Urkundenbuch zur Geschichte der preuss. mittelrheinischen Territorien, herausg. von Beyer, Eltester und Görz. Coblenz 1860. 1865. I. II.

Mülh. R. — Das älteste Rechtsbuch der Reichsstadt Mülhausen, herausg. von F. Stephan Neue Stofflieferungen I, 27—57.

Mülh. U. — Urkundenbuch der ehemals fr. Reichsstadt Mülhausen i. Th., herausg. von Herquet. Halle 1874.

Musk. — Lieder Muskatbluts, erster Druck besorgt von E. v. Groote. Köln 1852.

Nassau — der Fall K. Adolfs von Nassau, zuerst herausg. von Massmann bei Haupt Z. III, 7—25.

Nordh. W. — Weistümer der Stadt Nordhausen herausg. von Förstemann in den Neuen Mittheil. d. sächs. thür. Vereins I. 3, 15—82. Halle 1834.

Paris. Tagz. — Die Pariser Tagezeiten herausg. von St. Waetzoldt. Hamburg 1880 und Waetzoldts Dissertation. Halle 1875.

Repg. Cr. — Die Berlin-Blankenheimer Handschr. der sogen. Repgauischen Chronik nach dem Druck von G. Schöne. Elberfeld 1859.

Roth. — König Rother, nach Massmanns Druck in den deutsch. Gedichten des 12. Jh. Quedlinburg 1837.

Rückert Entw. — Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen deutschen Mundart im Mittelalter von H. Rückert. Mit einem Anhang herausg. von P. Pietsch. Paderborn 1878.

Sachsensp. köln. — Die kölnische Handschrift des Sachsenspiegels von 1295.

Salm. — Salman und Morolf herausg. v. F. Vogt. I. Halle 1880.

Schachb. — Mitteldeutsches Schachbuch herausg. von E. Sievers bei Haupt XVII, 161—379.

Schoneb. — Das hohe Lied Bruns von Schonebek, nach der Breslauer Rhedigerschen Handschrift.

Secund. — Secundus, her. von Ph. Strauch in d. Z. f. d. A. XXII, 389—398.

Sel. L. — Gedicht van der selen ind dem licham, herausg. von M. Rieger in Pfeiffers Germ. III, 400—405.

Sel. Tr. — der Selen Trost, nach der Stuttgart. Hs. herausg. von Frz. Pfeiffer in Frommanns Mundarten II. III. citirt nach den Seiten der Hs.

Tr. Silv. — Der Trierer Silvester, herausg. v. M. Rödiger in Z. f. d. A. XXII, 145. ff.; dazu German. XXVI, 57. ff.

Sperber — das maere vom Sperber, in kölnischer Mundart bei Mone Quellen und Forsch. I. 1, 134—145.

Spiegelb. — Das Spiegelbuch, aus der Trierer Hs. gedruckt bei Keller Fastnachtspiele IV, 265—285. Vergl. dazu Rieger in der German. XVI, 173—211.

Sp. v. d. Jungfr. — Spiel von den zehn Jungfrauen, nach dem Druck von Stephan Neue Stoffliefer. 173—184.

Trebn. Ps. — Schlesische Denkmäler des deutschen Schriftthums im Mittelalter, herausg. von P. Pietsch. I. Trebnitzer Psalmen. Breslau 1881.

Tristr. — Tristran Eilharts, herausg. in Eilhart von Oberge, herausg. von Fr. Lichtenstein. Strassburg 1877.

Ulr. Wh. — Wilhelm von Wenden. Gedicht von Ulr. v. Eschenbach, herausg. von W. Toischer. Prag 1876.

Vollkommenh. — Unterweisung zur Vollkommenheit, herausg. von Bech in Germ. XXII, 167. ff. vgl. Jen. Fragm.

Vor. Ged. — Deutsche Gedichte des 11. u. 12. Jh. aus der Vorauer Handschr. herausg. von J. Diemer. Wien 1849.

Vorbewis. — dat boich van den vorbewisingen, niederrhein. Gedicht; von Simrock, der die Hs. besass, mir mitgetheilt.

Wierstraat — Des C. v. Wierstraat Reimchronik der Stadt Neuss. Nach dem Originaldruck von 1497 herausg. von E. v. Groote. Köln 1855.

Gr. — Grimm Deutsche Grammatik I—IV. Göttingen 1822—37.

AGr. — Weinhold Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

BGr. — „ Bairische Grammatik. Berlin 1867.

Mhd. Wb. — Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke ausgearbeitet von W. Müller und Fr. Zarncke. Leipz. 1854—1861. 3 Bde.

Lexer — Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipz. 1872—1878. 3 Bde.

---

§ 1. Die mittelhochdeutsche Grammatik behandelt die Sprache der Ober- und Mitteldeutschen vom zwölften bis gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts. § 1.

Die Benennung mittelhochdeutsch ist weder alt noch volksthümlich, sondern von J. Grimm nach *media latinitas* gebildet. Er wolte damit die hochdeutsche Sprache in der Periode bezeichnen, die zwischen alt- und neuhochdeutsch liegt (Haupt Zeitschr. VIII, 545). Räumlich begriff er unter hochdeutsch die deutsche Sprache von ihrer Südgrenze gegen Romanen und Slaven bis an das niederdeutsche Gebiet. Kein Grund veranlasst uns, von dem durch J. Grimm eingeführten Namen abzuweichen.

Das Mittelhochdeutsche ist die geschichtliche Fortentwickelung des Althochdeutschen. In der ahd. Periode stunden die Dialecte der Alemannen, der Baiern und der verschiedenen fränkischen Völkerschaften in schriftlichem Brauche nebeneinander.

§ 2. In dem Mittelhochdeutschen werden zwei Hauptdialecte unterschieden: der oberdeutsche und der mitteldeutsche. § 2.

Der oberdeutsche Dialect theilt sich wieder in die bairischen und alemannischen Mundarten. Die bairischen sind über das alte Herzogthum Baiern, über Tirol, Salzburg, Oesterreich ob und unter der Ens, Steiermark und Kärnten verbreitet; die alemannischen über das Alpenland zwischen Jura und dem oberen Inn- und Lechthal, über Schwaben und Elsass.

Das Oberdeutsche der mhd. Periode hat die Vorliebe für Diphthonge bewahrt und entwickelt dieselben auf bairischem Boden durch Neubildungen (*ei* für *î*, *eu* für *iu*, *ou* für *û*) noch weiter. Die Umlaute kommen zur vollen Durchführung. Die althochdeutsche Verschiebung der stummen Konsonanten bleibt bei den Lingualen und theilweise den Labialen, während die

§ 2. Gaumenkonsonanten in der Regel auf den gemeingermanischen Stand zurückkehren (§§ 146. 147).

Das Mitteldeutsche zerfällt in die fränkische und die thüringisch-ostdeutsche Gruppe. Die fränkischen mitteldeutschen Mundarten breiten sich über Rheinfranken bis an die Grenze des Niederfränkischen aus, ferner über Hessen, die Wetterau und Ostfranken. Die zweite Gruppe gehört nach Thüringen und die östlich davon liegenden germanisirten Landschaften samt den Kolonien in Preussen und Ungarn.

Merkmale des Mitteldeutschen im Gegensatz zum Oberdeutschen sind ausser dem Wortschatz Vorliebe für *ë* und *o* (gegen *i* und *u*), Sprödigkeit gegen den Umlaut, Abneigung gegen die Diphthonge (daher *ê* für *ei*, *ô* für *ou*, *î* für *ie*, *û* für *iu* und *uo*); Dehnung kurzer Stammsilben, zähere Bewahrung des Accentes der Endsilben und deshalb Widerstand gegen die vocalische Synkope und Apokope. Die Verschiebung der stummen Konsonanten steht im Ostfränkischen auf dem Stande des Gemeinmittelhochdeutschen. In dem Ober- und Mittelfränkischen treten im wachsenden Verhältnis von Süden nach Norden *p* für *pf*, *t* für *z*, *d* für *t*, *k* für *ch* auf (§ 149). Ausserdem macht sich Neigung zur konsonantischen Angleichung, zur Umstellung der Liquidae und zur Unterdrückung des *h* im In- und Auslaute bemerkbar.

§ 3. § 3. Aus den Verschiedenheiten des Wortschatzes, aus der abweichenden Bezeichnung der Laute in den Handschriften vom XII. bis in das XIV. Jh. sowie in den seit Mitte des XIII. Jh. sich allmählich mehrenden deutschen Urkunden erhellt, dass keine durchaus einheitliche Schriftsprache der mhd. Zeit bestund. Man kann nicht von einem durch das Schwäbische (Alemannische) normalisirten Mittelhochdeutsch reden; dazu war das geistige Uebergewicht der Alemannen nicht gross genug; ebenso nicht von einer am staufischen Hofe festgestellten Mustersprache der vornehmen und gebildeten Gesellschaft; dafür hatten die Hohenstaufen trotz ihrer Neigung für deutsche Poesie weder Zeit noch Sinn. Andrerseits wäre es entschieden falsch, den über dem landschaftlichen stehnden Schrift- und Sprachgebrauch der gebildeten

Deutschen im Süden wie in der Mitte des Reiches zu läugnen. § 3.
Sie trugen das Ideal einer Schriftsprache für ganz Deutschland in sich und suchten es zu verwirklichen.

Das Alemannische und das Bairische stunden sich nahe genug, um mit geringem nachgeben in Lauten und Flexionen beim Schriftgebrauch eine gemeinsame Haltung zeigen zu können. Ebenso lässt sich ein gemeinsamer Typus des Mitteldeutschen nicht verkennen. Im Wortschatz wie in den Lauterscheinungen stehn beide Gruppen von einander ab. Aber es wäre unrichtig, sich klaffende Abscheidungen zu denken. Wir ziehen zwar mit Recht Dialectgrenzen, dürfen aber nicht übersehen, dass an jeder Grenze rechts und links vermittelnde Striche liegen. Während das Bairische sich am Lech mit dem Schwäbischen und am oberen Inn mit dem Alemannischen auch innerlich berührt, zeigt das Schwäbische, noch mehr aber das Elsässische starke Näherung an das Fränkische. In den fränkischen Dialecten dann liegt das absteigen vom Ober- zum Niederdeutschen stufenförmig vor Augen; der köln-achensche Dialect steht dem Niederdeutschen am nächsten, ja an der Nordgrenze des ripuarischen Landes geschieht der Uebergang in das Niederländische fast unmerklich. Gen Osten bildet das Thüringische eine ähnliche Stufe zwischen Fränkisch und Sächsisch; es enthält unter allen mitteldeutschen Dialecten nächst dem ripuarischen die meisten niederdeutschen Elemente im Vocalismus.

§ 4. Diese natürlichen Uebergänge, welche an das gleiche § 4.
Verhältnis der indogermanischen Sprachen zu einander erinnern,[1]) erleichterten die Bildung einer mittelhochdeutschen Schriftsprache für Ober- und Mitteldeutsche. In dem mhd. Consonantismus zeigt sich fast regelmässig das md. *g* für obd. *k* durchgeführt, häufig md. *b* für obd. *p*, und md. *k* in starkem Wechsel mit obd. *ch*. In dem Vocalismus finden die md. Vereinfachungen *î* und *û* der Diphthonge *ie* und *uo* bei obd. Schreibern gegen ihre landschaftliche Aussprache sehr oft Anname. Es lässt sich daher eine Einwirkung des

[1]) Joh. Schmidt die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen. Weimar 1872.

§ 4. Fränkischen auf die mhd. Schriftsprache nicht in Abrede stellen. Umgekehrt äussert sich in sorgsamen md. Handschriften und Urkunden deutliches streben sowol in den Formen das grob mundartliche zu vermeiden, als in der Vocalbezeichnung dem obd. sich zu nähern:[1]) daher nicht selten die Diphthonge *ie, iu, uo, üe* und die Umlaute gegen md. Aussprache erscheinen. In allem diesem liegt der Beweis, dass man das Bedürfnis zur Bildung eines gemeinen Deutsch in Ober- und Mitteldeutschland empfand, und dass solches ein Ziel war, dem die Gebildeten in der Blütezeit des mittelalterlichen Lebens zustrebten.

Unwiderlegliche Zeugen für die mhd. Schriftsprache sind Hartmann von Aue und Walther v. d. Vogelweide, die sich von hervorstechenden mundartlichen Eigenheiten so frei hielten, dass aus ihrer Sprache der Streit über ihre Heimat nicht entschieden werden kann. Auch Gotfried von Strassburg ist als Muster vornehmer, des landschaftlichen möglichst entbehrender Sprache anzuerkennen. Berthold von Regensburg predigte, da er allen Deutschen verständlich sein wolte, „in einer Art hochdeutscher Gesamtsprache."[2]) Aus der Zeit, da man sich die Mundarten gewöhnlich in Empörung gegen sprachliche Zucht denkt, bezeugt das gesetzmässige Ansehn der Schriftsprache Rumslant in seinem Vorwurf gegen den Marner, dass er sein Schwäbisch zu stark in sein Deutsch menge: *dîn ander rat dir swœbisch melt, dîn diutsch ist uns ze drœte.* MSH. 3, 56[b]. Auch Hug von Trimberg hebt den Gegensatz des *tiutsch* gegen die *lantsprâchen* hervor und hält es nützlich für das *tiutsch*, wenn in verständiger Weise gutes aus den Mundarten in die Schriftsprache aufgenommen werde (Renner 22206. ff.).

Die Streitfrage, ob es eine mhd. Schriftsprache gab, ist hier nicht genauer zu verfolgen. Vorsichtiger als meist ihm zugeschrieben wird, äusserte sich darüber J. Grimm Gr. I[3], 330. 447. f. I[8], 5. Eine Widerlegung der früher verbreiteten Ansicht, das Schwäbische bilde die Grund-

[1]) Vgl. auch Bech die bischöfl. Satzungen über das Eidgeschoss in Zeiz S. 11. R. Hildebrand in s. Ausgabe des Sachsenspiegels (1863) S. XIII.

[2]) Wackernagel Altd. Predigten S. 354.

lage einer mhd. giltigen Hofsprache, versuchte Frz. Pfeiffer über Wesen und Bildung der höfischen Sprache in mhd. Zeit (Wien 1861). Die Existenz einer mhd. Schriftsprache überhaupt läugnete H. Paul Gab es eine mhd. Schriftsprache? Halle 1873. Gegen ihn schrieb R. Heinzel in der Zeitschr. f. österreich. Gymnasien 1874. S. 173. ff., angelehnt an Müllenhoffs Ansicht in den Denkmälern d. Poesie und Prosa XXVI ff. (XXIII.). Vom geschichtlichen Standpunct vertheidigte das bestehn der höfischen mhd. Sprache H. Rückert Geschichte der nhd. Schriftsprache I, 122—142. § 4.

Erster Haupttheil.

Die Lautlehre.

Erstes Buch. Die Vocale.

§ 5. § 5. Die ahd. Vocale sind

kurze *a e i o u*

lange *â ê î ô û*

Diphthonge *ai ei oa eu iu eo ea io ia ie au ou*

ua uo ue *ao*

Nach der Verwantschaft geordnet:

A-Klasse: *a* mit den Umbildungen *e i, o u*
und dem Umlaute *e* (*ä*)
â ô (*oa ua uo ue*)

I-Klasse: *i* mit Brechung *ë*
î
ai ei, Vereinfachung *ê*

U-Klasse: *u* mit Brechung *o*
û, Umlaut *iu*
eu iu, Brechung *eo ea* (Verengung *ê*) *io ia ie*
au ou, ao mit Vereinfachung *ô*.

§ 6. § 6. In dem mhd. Zeitraum besitzt

1. das Oberdeutsche

a mit den alten Umbildungen *e i, o u*
und dem Umlaut *e* (*ä*)
â mit Umlaut *æ*
uo mit Umlaut *üe*
i mit der Brechung *ë*
î (in neues *ei* bairisch übergehend)
ei (*ai*) mit der Vereinfachung *ê*

u mit Brechung *o*, dazu die Umlaute *ü* und *ö* § 6.
û mit Umlaut *iu*
iu mit Brechung *ie*
ou mit Vereinfachung *ô*, dazu die Umlaute *öü* und *oe*.

2. das Mitteldeutsche hat die Vocale
a mit den alten Umbildungen *e i, o u*
und dem Umlaut *e*
â mit Umlaut *ê*
uo mit den Vereinfachungen *ô* und *û*.
i mit Brechung *ë*
î
ei mit der Vereinfachung *ê*
u mit Brechung *o*
û mit Umlaut *ui*
iu mit Vereinfachung *û*, Brechung *ie*, vereinfacht *ê* und *î*
ou, Vereinfachung *ô*.

Ferner eine Anzahl diphthongischer Vocale, die sich durch Nachschlag eines *i* oder *e* nach dem Grundvocal bildeten
aë aï
eï ië
oë oï
uë uï

I. Allgemeine vocalische Erscheinungen.

Qualität. Quantität. Tonstärke.

1. Veränderungen der Qualität.

§ 7. Die Grundvocale sind *a i u*. § 7.

Die älteste Artveränderung, die in allen europäischen westarischen Sprachen in vorgeschichtlicher Zeit erfolgte, war die wahrscheinlich durch Einwirkung der Accentuation vollzogene Spaltung von ursprünglichem *a* der Stammsilben in *a e* und *o*. Das *e* erhöhte sich dann oft weiter zu *i*, das *o* senkte sich zu *u*.

Im Gotischen blieben *e* und *o* nur vor *r*, *h* und in einzelnen Worten, im übrigen wurden hier *i* und *u* dafür Regel.

Im Oberdeutschen hielten sich *e* und *o* nur vor *a* des Affixes, während sie durch folgendes *i* oder *j*, zuweilen auch durch *u* zu *i* und *u* gewandelt wurden. Doppelnasal oder

§ 7. Nasal + Muta förderten selbst vor *a* des Affixes den Uebertritt des *e* zu *i*.

gebam geban gebanti
ganoman gastolan donar wolla
lig(j)an sitz(j)an bit(j)an; gibis gibit
filjan fillan.

muli. vuri. turi. fuljan fullan.
wullîn. guldîn.
bindan swimman. fimf(a)
hunt(a). gabundan. gaswumman garunnan.

berg(a) weg(a) vedar
tor(a) wolf(a) wort(a)
vihu. vilu. situ. sibun. gibu sihu
sichur. schilt (skildus). mist(us)
wider (vidrus)
gultun gullun hulfun.

Die erhaltende Kraft eines *a* der Affixe für *e* und *o* der Stammsilben beruht auf dem sprachlichen Zuge nach Ausgleichung zwischen Stamm- und Affixvocal: *e* und *o* liegen dem *a* organisch näher als *i* und *u*.

In dem Mitteldeutschen beharrten die aus altem *a* durch jene Spaltung hervorgegangenen *e* und *o* weit länger selbst in den Fällen, wo oberdeutsch der Uebergang zu *i* und *u* erfolgte. Dazu kam noch, dass auch viele echte alte *i* sich zu *e* senkten, so dass sich in den fränkisch-thüringischen Dialecten eine ungemeine Anzahl Worte mit *e* und *o* in den Stammsilben finden, was ihnen einen matten trüben Ausdruck gibt. §§ 25. 32.

Die alte westarische Spaltung des *a* erkante zuerst F. W. Wahlenberg über Einwirkung der Vocale auf Vocale, Sigmaringen 1855. Selbständig gab den Nachweis davon der Däne E. Jessen (1860 Tidskrift för Filologi og Pädagogik I. 217), genauer und ausführlicher G. Curtius (1864, über die Spaltung des A-Lautes, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. Ph. h. Kl.). Scherer nante dies Gesetz Müllenhoffs Regel (1868, Gesch. d. deutsch. Sprache 7.). Seitdem gab Nachweise über diese Spaltung Fick 1873 die ehemalige Spracheinheit der Indo-Germanen Europas, ferner handelte in besonderer Schrift darüber A. Bezzenberger über die A-Reihe der gotischen Sprache, Gött. 1874. Paul in den Beiträgen VI, 76. ff. suchte zu erweisen, dass bereits europäisches *e* vor Nasal + Consonant, ferner vor *i* oder *j* der folgenden Silbe zu *i* ward, und ferner dass folgendes *u* ohne Einfluss war. Beachtenswert sind die Abhandlungen des Schweden Leffler *Bidrag till läran om i-omlydet med särskild hänsyn til tiden för den germaniska språkenheten* in Nord. Tidskr. f. Filologi og Pädagogik N. R. II. (1875). Über die Accentuation als Grund der Gestaltung des alten *a* zu *e* und *o* gab Aufschluss K. Verner in Kuhns Zeitschr. XXIII, 132. ff.

§ 8. Von jenem aus altarischem *a* entsprungenen *o* scheidet sich das aus altem *u* durch Einwirkung von Affix-*a* hervorgegangene *o:* das *o* der Brechung, um J. Grimms Benennung beizubehalten. § 8.

z. B. *gabutan : gabotan geboten, ubana : obana oben, fluta : floz ; butan : boto.*

Auch in dem Diphthong *eu iu* unterlag *u* dieser Brechung: *beutan biutan* ward zu *beotan biotan, deuta diuta : diota, hiufâ : hiofâ, tiur(a) : tior.* Sehr anschaulich zeigt sich diese Einwirkung des *a* der Endung im Präs. Ind. der ablautenden Zeitworte der U-Klasse, vgl.

biutu biutis biutit, biotam biotat biotant.

Dieses *io* schwächte sich zu *ie; ie* gilt im mhd. als Brechung von *iu.*

Auf altes indogermanisches *i* übte *a* des Affixes nicht dieselbe Brechung, denn *i* ist stärker als *u* und leistete in der Regel Widerstand. Es blieb also reines *i* in *gabitan, gatriban, gasigan* (und in den andern Ptc. Prt. Pass. der I-Klasse), in *widar, wizzan, inan, iz, fisc* u. s. w. Die hochdeutschen Ausnamen, in denen sich neben *i* dennoch ein *ë* zeigt, giebt § 54. *ë* ist das von J. Grimm eingeführte Zeichen für diese Brechung.

Der Name Brechung wird von uns nicht in dem ausgedehnten Sinne J. Grimms (Grammat. I^3, 544—553) gebraucht, sondern wir beschränken ihn auf die qualitative Veränderung von ursprünglichem (indogermanischen) *u* und *i* zu *o* und *ë* durch *a* des Affixes. Wir scheiden davon die *ë* und *o,* welche auf altarisches *a* zurückgehn.

§ 9. Eine andere Veränderung der Vocale ist der Umlaut, worunter wir nach J. Grimm die qualitative Wandelung des Wurzelvocals durch *i* (oder *u*) des Affixes verstehn. § 9.

Die älteste Form des Umlauts scheint die Einfügung des Affixvocals in die Wurzelsilbe: aus *a* ward *aï,* aus *o oï,* aus *u uï.* Früh giengen aber diese mechanischen Verbindungen in die organischen Zwischenvocale über, in die Vocale also, die zwischen dem betreffenden Wurzel- und Affixvocal liegen.

Das Deutsche kennt nur den Umlaut durch *i.* Ahd. waren erst vorhanden die Umlaute *e* (aus *a*), *iu* (tiefes langes *ü* aus *û*), und Anfänge von *ü* (aus *u*). Mhd. entwickelte sich der

§ 9. Umlaut, wenigstens in dem Oberdeutschen, vollständig, obschon das *i* des Affixes längst zu irrationalem *e* entartet war. Hier kann also keine Assimilation mehr wirken, sondern es tritt im Lauf der Zeit eine Analogiebildung hervor, unterstützt durch die bei Tonschwächung der Affixe erfolgende Tonerhöhung der Stammsilben. Die Umlautvocale sind sämtlich höher als ihre Grundvocale.

Dieser mhd. Umlaut greift zuweilen fehl, und stösst auch auf Hindernisse, § 20. 21. Im md. entwickelt er sich überhaupt langsamer und spärlicher, welches wahrscheinlich mit der grösseren Tonstärke der md. Affixsilben zusammenhängt.

Die mhd. Umlaute sind *ä* oder *e* von *a*, *æ* von *â*, *üe* von *uo*, *ü* von *u*, *iu* von *û*, *öu* von *ou*, *œ* von *ô*.

§ 10. § 10. In dem Umlaut der Stammsilbe, so wie in der Erhaltung von europäischem *e* und *o* vor *a* des Affixes wirkte der assimilirende Zug, aus dem J. Grimm, Holtzmann und Th. Jacobi Umlaut und Brechung überhaupt erklärten.

Es lässt sich in der ahd. Periode auch innerhalb der Sprosssilben eine Angleichung beobachten, die vorwärts oder rückwärts auftritt. Von der Stammsilbe vorwärts nach dem Affix äussert sich dieselbe zb. in *chiborganun : chiborgonun, Podalunc : Podolunc.* Häufiger ist die rückwärts wirkende Assimilation:

adali : edili, pīladi : pīlidi, sibuni : sibini, hungarit : hungirit, offano : offono, hantalôn : hantolôn, bittaru : bitturu, Ôtalo : Ôtolo.

Wirkung der vorlezten auf die drittlezte Silbe — *hungarita : hungirita, reganôda : regonôda, brosamôno : brosomôno, ûzsanôndêm : ûzsonôndêm.*

Selbst das irrationale *e* wirkt assimilirend — *bittares : bitteres, finstaremo : finsteremo, besamen : besemen, erwechanteru : erwechenteru.*

In der mhd. Zeit sind die Vocale der Sprosssilben fast ausnamslos zu *e* verblichen; daher ist eine weitere Assimilationswirkung nunmehr unmöglich. Auf die Durchführung des irrationalen *e* wird jener Ausgleichungszug sehr gewirkt haben. An den Spitzen stirbt auch die Vocalfarbe zuerst ab, und von den Spitzen aus dringt die ansteckende Krankheit in das innere.

§ 11. Auch die Consonanten wirken auf die Qualität der unmittelbar voraustönenden Vocale ändernd ein. § 11.

Vor allen zeigen die Liquidae vermöge ihrer stark vocalischen Natur Neigung, den vorangehnden Vocal zu verschieben, und zwar sowol nach der engeren als nach der offeneren Lage, indem sie selbst durch veränderte Stellung der sie erzeugenden Organe aus ihrer normalen Klangfarbe sich nach *i* oder *u* hin färben können. Besonders *l* und *r* wirken derartig. Vor ihnen geht *a* in *o*, *ë* in *a*, *e* in *i*, *o* in *a* und *u*, *u* in *o* gern über.

Die Nasale *m* und *n* wirken durch ihren u-Klang im allgemeinen verdumpfend. Vor *n* wandelt sich *a* leicht in *o*, *i* vor *n* und *m* in *u* oder *o*, *o* in *u*. Andrerseits heben die Nasale tiefere Vocale, so wird mitunter *o : a* und *u : o*.

Mouillirtes *n* wirkt auf den Uebergang von *e* zu *i*. Gleiches geschieht zuweilen durch *d* oder *t*, die in diesem Falle mouillirt sein müssen, und ebenso durch palatales *g* und *k*.

Wärend also die Linguale und Palatale den Vocal erhöhen, was sich bei den Lingualen auch in ihrer Neigung, *o* in *a* und *u* in *o* zu erhöhen äussert, senken die Labiale vermöge ihres dunkeln Klanges *o* zu *u* und *i* zu *u*. Dieses gilt namentlich von *w*, das *e* zu *o* und *i* zu *u* mit Vorliebe wandelt.

Die Gutturale verändern ihren Vorvocal ebenfalls: *e* kann in *a*, *o* in *a*, aber auch in *u*, *u* kann in *o* übergehn.

Linguale und Gutturale (*h*, *j*) sind im Hochdeutschen Feinde der Diphthonge *ei* und *ou:* sie heben *i* und *u* im Diphthong auf und erzeugen *ê* und *ô*.

Wichtig ist ferner der vocalische Stimmton der Liquidae *l* und *r*, durch welchen sich zwischen ihnen und einem folgenden Consonanten ein selbständiger Vocallaut entwickelt (die Svarabhakti der indischen Grammatiker, vgl. Joh. Schmidt Vocalismus II, 1. ff. 373. ff.), zb. *aram arem, zurende.* Es kann der Vocallaut aber auch vor die Liquida treten, zb. *sûel, tiwer, gebûer; gelas, berust,* und sich auch dem Wurzelvocal verbinden. So entstehn namentlich die scheinbaren Diphthonge *ie* und *uo* aus *i* und *u*, §§ 45. 49. 71. Sehr begreiflich stört dieser vocalische Einschub auch die Quantität.

§ 11. In Folge des vocalischen Stimmtons des *w* zeigen sich bei demselben gleiche Erscheinungen, zb. *dewanc, zewelf.*

2. Veränderungen der Quantität.

§ 12. § 12. Unter den drei Urvocalen ist *a* der schwerste, wie seine Erleichterung zu *e* und *o*, oder zu *i* und *u* zeigt.

Unter den mhd. Längen sind die Umlaute *æ* und *œ* die jüngsten. *â*, *î* und *û*, lezteres theils durch Vereinfachung von *iu*, theils durch Dehnung von *u* gebildet, sind alt; am jüngsten davon ist *û*. Der Umlaut dieses *û* wird zwar zweilautig (*iu*) geschrieben, ist aber eine einfache Länge.

â (got. fränk. und auch obd. in den ersten geschichtlichen Jahrhunderten bestund dafür *ê*) entstund in den meisten Fällen durch Dehnung von *a* unter dem Einfluss von consonantischer Syncope. Die eigentliche germanische Steigerung des *a* ist *ô*, das mhd. fast durchaus in Gestalt der diphthongischen Spaltung *uo* auftritt. Dass gerade *ô* den schwersten *a*-Vocal abgiebt, erklärt sich aus der bei verstärkter Hervorhebung des *a* noch heute im Deutschen leicht erfolgenden Senkung des Stimmorgans.

î ist theils Dehnung des *i*, durch consonantische Syncope, später durch Tonverstärkung veranlasst, theils und für die alte Zeit am gewöhnlichsten Vereinfachung von *ei*, der Schwächung des *ai*.

Bei *i* und *u* geschah eine Steigerung durch Vorschiebung von *a:* so entstunden *ai* und *au*. Indem sich nun *a* zu *e* schwächen kann, spalteten sich von *ai* und *au* die schwächeren *ei* und *eu* ab. Durch Verdünnung des *e* bildeten sich dann *ii* (*î*) und *iu*.

Die Gewichtstufen von *a i u* sind also

e (*i*) / *o* (*u*)	*a*	*â ô* (*uo*)
i	*î* (*ei*)	*ai*
u	*eu iu*	*au*

§ 13. § 13. J. Grimm nante die Gewichtabstufung der Grundvocale Ablaut und sah darin einen zum Bedeutungsausdruck verwanten dynamischen Vocalwechsel, der von dem

starken Zeitwort ausgeht und die ganze Sprache durchdringt. § 13.
In den ältesten Verben diene er vor allem, den Unterschied von Gegenwart und Vergangenheit mit sinnlicher Kraft hervorzuheben. Grimm nam den Präsensvocal (Laut) für wesentlicher und älter als den Perfectvocal (Ablaut). Auch in der Declination und in der Wortbildung fand er den Ablaut zu intellectuellen Zwecken entwickelt.

Deutsche Grammatik I², 556 ff. Geschichte d. deutsch. Sprache Cap. XXXII.

Franz Bopp dagegen erklärte jene Erscheinung für einen rein phonetischen Vorgang ohne ursprünglich intellectuellen Wert, für Aeusserungen eines Gravitätsgesetzes: die Endungen wirken durch ihr Gewicht auf den Stamm; die vollere Gestalt desselben hat ihre Stelle vor den leichten Endungen, die engere vor den schweren.

Die Gewichtvermehrung (Guna) erklärte Bopp nach dem Vorgang der indischen Grammatiker durch Vorschiebung eines *a* vor *i* und *u*.

Bopp Vocalismus 6. ff. 157. ff. Vergleichende Grammatik I², § 26—28.

§ 14. Die für das sprachliche Leben ungemein wichtige § 14.
Erscheinung, für welche wir den Grimmschen Namen Ablaut behalten, war durch diese Erklärungen keineswegs völlig verständlich. Darum folgten weitere Bemühungen.

A. Holtzmann (über den Ablaut. Karlsruhe 1844) griff die von Bopp behauptete Wirkung der leichten und schweren Endungen an und sah in dem Ablaut eine vocalische Assimilation durch *a* der Endung bewirkt, die auf hochtonige Silben beschränkt sei. In den tieftonigen oder tonlosen Silben hindere die Vocalschwächung dieselbe.

Eine weitere Ausführung der Holtzmannschen Theorie versuchte C. Pauli bei Kuhn Z. f. vergl. Sprachforsch. XII, 50—68.

Th. Jacobi (Beiträge zur deutschen Grammatik. Berlin 1843) sah ähnlich wie Holtzmann eine Assimilation in dem Ablaut, hielt aber an der Boppschen Lehre von der Einwirkung der Gewichtschwere der Endungen auf die des Stammes fest, wobei er zwischen den Suffixen und den Flexionen unterschied.

§ 14. Grein (Ablaut Reduplication etc. Cassel 1862) suchte die Erklärung allein in der verstärkten Artikulation und läugnete die Einwirkung der Endungen.

Corssen über Aussprache Vocalismus und Betonung der latein. Sprache S. 621. ff. wolte in der indogermanischen Vocalsteigerung nur die Kundgebung mannigfacher Selenregungen erkennen, welche nach Fülle und Abwechselung des sprachlichen Klanges drängten.

W. Scherer (zur Geschichte der deutschen Sprache. 2. A. Berlin 1878. S. 38. ff. 219. ff.) hielt an der Unterscheidung der starken und schwachen Wurzelform fest und nam die Steigerung nur für die I- und U-Klasse an. Dehnung und Gunierung geschehe hier in den starken Formen, welche den Accent auf der Wurzelsilbe trügen (Präs. und Ind. Pf. Sg.); kurzer Vocal hersche in den schwachen Wurzelformen d. i. den übrigen Perfectformen. Was in der A-Klasse als Steigerung erscheine, erkläre sich durch Zusammenziehung (*gâbum* got. *gêbum* aus *gegbum gagbum gágabum*).

Friedr. Müller (die Vocalsteigerung der indogermanischen Sprachen, Sitz.-Ber. der Wiener Akad. Ph. hist. Kl. LXVI. Wien 1870) lässt die Gunierung (Vortritt eines *a* vor *i* oder *u* der Stoffwurzel) ursprünglich nur bei dem *i* und *u* geschehen; erst später sei auch *a* gesteigert worden. Das vortretende *a* bedeute nichts weiter als das kräftigere ausholen der im Vocalansatz befindlichen Sprachorgane.

Amelung (die Bildung der Tempusstämme durch Vocalsteigerung. Berlin 1871) suchte die Vocalsteigerung mit Hilfe der Lehre von der Vocalspaltung (*a, e, o*) und durch die für das westarische unerweisbare Vriddhîsteigerung (vgl. Leo Meyer in Kuhns Zeitschr. XXI, 341. ff.) zu erklären.

H. Paul versteht unter Ablaut die ursprünglich vier, später drei oder zwei Vocalschattirungen, die sich in den verschiedenen Formen des gleichen Verbums oder in den Ableitungen aus derselben Wurzel zeigen und mit dem Wechsel der Accentuation in der indogermanischen Ursprache zusammenhängen (Beiträge z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Literatur VI, 111. ff. Mittelhochd. Grammatik § 42).

Im allgemeinen herscht zur Zeit bei allem unsichern, § 14.
das über den Vocalismus noch vorgetragen wird, darin Übereinstimmung, dass der Ablaut (Abstufung der Vocale) meist durch den wechselnden Accent der Ursprache erzeugt ward, und man hat sich in so fern der Grimmschen Ansicht wieder genähert, als man ihn nicht allein in der Tempusbildung annimt, sondern in der gesamten Formbildung.

§ 15. Durch Verlängerung der Zeitdauer der kurzen § 15.
Vocale entstehn nach und nach eine grosse Zahl Dehnungen. Der Grund der Dehnung kann dreifach sein:

1. Der Ton auf der Stammsilbe wird verstärkt unter Einfluss der Tonschwächung des Affixes; es führt dies allmählich zur Verlängerung, § 17. In der mhd. Zeit geschah es noch ziemlich selten; indessen lässt sich doch das umsichgreifen der Dehnung in hochtonigen Stammsilben namentlich vor einfachem Consonanten vom 13. Jh. ab genau beobachten. Zweisilbige stumpfe Reime wurden von manchen Dichtern aus den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrh., so von Wolfram v. Eschenbach, Heinrich v. Türlein, Konrad Flecke, Thomasin v. Zirkläre u. a. nach Bedürfnis als klingende behandelt; vgl. Sommer z. Flore 43. Hahn kl. Ged. des Stricker S. XII. Kummer Herrand v. Wildon S. 199 f. Stejskal Hadamar v. Laber S. XXXIII. Vgl. auch § 24.

Aus Tonverstärkung erklären sich wol die schon ahd. lang gebrauchten einsilbigen Worte *bî, dû, nû,* neben denen die kurzen *bi, du, nu* fort bestehn.

2. Der Wurzelconsonant wirkt dehnend auf den vorangehnden Vocal. Schon ahd. dehnt *h* voraustönendes *a: âhe, dâhe, âhte;* mhd. kommen Reime zwischen *ach : âch* hinzu, ebenso zwischen *aht* und *âht.*

Ferner stören die Liquidae vorausgehnde Kürze, indem sich ihr vocalischer Nebenton dem Wurzelvocal verschmilzt. Die mhd. Dichter brauchen häufig Reime von *an : ân, in : în: er : êr, or : ôr, ir : ier, ur : uor.*

3. Consonantenausfall bewirkt Dehnung: a) in der Stammsilbe schwindet ein Nasal aus der Verbindung mit andern Consonanten und es erfolgt Ersatzdehnung. So entstund das

§ 15. *â* in *vâhen, hâhen, brâhte, dâhte, dûhte, î* in *sît* aus *sint,* in *suîd* aus *swind, û* in *sûden* aus *sunden.* — b) Der schliessende Stammconsonant löst sich auf, Stamm- und Endsilbe verschmelzen sich. So entstunden viele *â* und *î: haben* ward zu *hân, hagen : hân, zagel : zâl, slahen : slân, trahen : trân;* in Compositionen im ersten Theil z. B. *tagelanc : tâlanc, Hadewart : Hâwart, — gibet : gît, liget : lît, pfliget : pflît, geschihet : geschît;* in Compositis z. B. *sige : sî* vgl. *Sîbant, Sîbalt, Sîfrit.*

Aus *chidet* wird *chît,* unter Einfluss von einem durch *i* mouillirten *d;* denn *badet schadet* werden zu *bat schat* ohne Dehnung.

In *bihte* aus *bigihte* erfolgt einfach Verdoppelung des *i* durch Verschmelzung der beiden *i* unter Auflösung des palatalen *g.*

Was *e* betrifft, so ist nur in Zusammenziehung von *ehe* die Länge sicher. Durch Zusammenziehung entstandene *ô* und *û* sind obd. nicht nachweislich; md. lassen sich *vôt* (mhd. *voit*) und *gevlôn* (*gevlohen*) durch Reime belegen.

§ 16. § 16. Die Minderung des Gewichts in den Stammsilben begegnet im Verhältnis zu Steigerung und Dehnung nicht häufig.

Es gehört hierher das kurze *i* in *wir* und *ir* (got. *veis, jus*) für *î* und *iu;* sodann *i* für *ie* in *iht, niht, imer nimer, inder ninder,* zuweilen in *dirne;* md. auch in den Prf. *hilt, vinc, ginc.* Sodann *e* für *ê* in *herre, merre, wenc* (bair. Gr. § 131); *e* für *ei* in *ember, zwenzec, empfetten* (bair. Gr. § 13); *u* für *û* (*iu*) in *huf, frunt;* für *û* (*uo*) in *stunt.*

Eigenthümlich wirkt die Inclination auf die ursprünglichen Längen *jâ, dû, nû,* ferner auf *dâ, wâ, swâ, sô.* Im zweisilbigen Auftact, ebenso bei engem Anschluss eines inclinirten Pronomens wird die Länge aufgehoben: *sô er* wird zu *sor, dû in* zu *dun, dû ez* zu *duz;* selbst im Reim sind *dun duz* zulässig. Auch die Negation *ne,* sowie angelehntes *ist* wirken auf jene Worte kürzend: *jane, dane, sone, dune, jast, nust, dast, sost.*

In dem zweiten Theil der Wortzusammensetzungen hängt die Kürzung mit der Zurückziehung des Tones zusammen: *steinmeize* wird zu *steinmetze; ôheim* zu *ôhem* zb. H. Trist. 3620,

woraus *ôem* Diefenb. Gloss. 63[c] und einsilbiges *ôm* H. Trist. 5081. 5100. Diefenbach a. a. O. entsteht. In den mit *liche* zusammengesetzten Adjectiven wird nicht selten in der unflectirten Form das *î* gekürzt, und *lich* auf *-ich* gereimt. Die Dichter verhalten sich verschieden: Wolfram v. Eschenbach braucht nur *lîch*, Gotfried v. Strassburg und Wirnt v. Grafenberg haben meist *lîch*, Hartmann v. Aue, Konrad Fleck und Rudolf v. Ems brauchen überwiegend *lich*, Heinrich v. Türlein *lîch* und *lich* (Adv. *liche lîchen lîch lich*), Konrad v. Würzburg fast nur *lich* (selbst *lichen*, Hartmann v. Aue hat *lichen* nur im Gregor und Iwein), der Stricker braucht nur *lich*, selbst *gelich* reimt er ebenso wie Lamprecht von Regensburg als Kürze; H. v. Freiberg hat *lich*, Jeroschin *lich* und *lichen*. In der Nibelunge Not wird *lich* und *lîch* gereimt; schon bei den ältesten Lyrikern findet sich die Kürze (der Rietenburger reimt *gelich : mich* MF. 19, 19. 28 ebenso wie weit später der Meisner *sich : gelich* MSH. 3, 93[b]). Walther v. d. Vogelw. braucht an den zwei Stellen, die er überhaupt bietet, *lich* (7, 34. 116, 39), aber *liche, lîchen*. § 16.

Lachmann zu Iwein 5522. 6405. W. Grimm z. gold. Schm. 51. Hahn zu Otte 120. Sommer zu Flore 15. Karls Stricker v. Bartsch S. LXXXVIII. Wilmanns Walther S. 57 (2. A. 42).

Die weitere Folge dieser Kürzung ist die Zersetzung des *i* und seine Vernichtung, wie in den Zahladjectiven *zwilîch, drilîch* geschieht, vgl. *zwileh* Vor. Ged. 58, 21. *zwilh* MS. 2, 175[a]. *drîlch* gSchm. 328. Pass. H. 150, 53. *zwilhen drilhen* (Zw.) MS. 2, 231[b].

rîch wird in Eigennamen zb. *Dietrîch, Ermenrîch, Friderîch, Heinrîch*, ebenso in Zusammensetzungen wie *wüeterîch* gewöhnlich in den flexionslosen Fällen gekürzt, in den Casus mit Endung bleibt die Länge: *Dietrich Dietrîches, Heinrich Heinrîche*. Spätere erlauben sich auch vor Casusendung die Kürzung des Vocals. Selbst in den Compositis mit dem Neutr. *rîche* kann Kürzung des *î* verbunden mit Apocope eintreten: *ertrich, himelrich*, vgl. BGr. § 19 und Cäcilia 85. 113. 157. 241. 297. 365. 611. MSH. 3, 95[b]. Auch uncomponirtes *rîch* (*rîche* adj.) wird auf kurzes *ich* gereimt, zb. Erec 1944.

§ 16. Walth. 81, 23. Nib. C. 1837, 1. MSH. 1, 29ᵇ. 3, 43ᵇ. MS. 1, 182ᵃ. Erlös. 4932. Orend. 2072. 2433. Ulr. Wilh. 1174. 1635. 2436. 2736. Ludw. Kr. 83. 2578. Junk. u. Heinr. 1303. MSH. 3, 99ᵃ. Vgl. Lachm. z. Iw. 5522.

3. Veränderungen der Tonstärke.

§ 17. § 17. In den Suffixen und Flexionen waren beim Eintritt der mhd. Periode die älteren Vocale fast ausnamslos zersezt. Zuweilen hielt sich noch in Formen der alten 2. schwachen Conjugation das alte *ô;* ebenso noch mitunter *i* und *ô* in den Comparativen und Superlativen, und durchgehends *a* in den substantivirten Participien in *ant.* Aber die Regel bildet jener durch *e* gemeinhin bezeichnete Laut, der qualitativ und quantitativ eine Schwächung der echten Vocale ist. Seine wechselnde dialectliche Bezeichnung durch *i, a, o, u* zeugt für die unbestimmte Vocalfarbe.[1]) Vgl. § 81.

Die Entartung des vocalischen Lebens der Affixe hängt mit der Veränderung ihrer Tonstärke zusammen. Seitdem die uralte Betonung der Endungen der germanischen Betonung der Stammsilben hatte weichen müssen, war ihre Schwächung und Abschleifung vorbereitet.

Der Hochton der deutschen Worte liegt auf der Stammsilbe, der Nebenton der Affixe richtet sich nach der Quantität des Stammes: nach langer Stammsilbe fällt er auf die nächstfolgende, nach kurzer auf die zweitfolgende Silbe dreisilbiger Worte: *sálbète, î'sènes — lóbetè, kü'negè.* Sind schwerere Suffixe vorhanden, so hat die bedeutendste Silbe derselben den Nebenton: *sílberî̀n, gótînne, vâ'landînne, mánùnge, órdenùnge, sæ'legèste.*

Bei Zusammensetzungen liegt der Hochton auf dem ersten Wort, der Nebenton auf der Stammsilbe des zweiten: *márcgrầve, ángestlî̀che.* Ausnamen gestatten sich die Dichter zuweilen in allen Theilen des Verses, z. B. *Reimâ'r waz*

[1]) Otfried schrieb y für diesen unbestimmten Vocal, der schon im IX. Jh. verbreitet genug war: *interdum vero nec a nec e nec i nec u vocalium sonos praecavere potui, ibi grecum y mihi videbatur ascribi. Ad Liutbertum 65* (Kelle).

guoter kunst an dir verdirbet Walth. 82, 29. *herzóge ûz* § 17.
Ôsterrîch Liupólt nu sprich Walth. 32, 5. *des sichert ir Rüedgé'res hant* Nib. 1198, 4. *die wîle was Hartmúoten* Gudr. 598, 4. *râ'tgebînne : kü'negînne* MSH. 2, 178ᵇ. *hófnagèr : her* Renner 5690. *kírchtûbèr : her* 7020.

Diese Ausnamen von der echten Betonung (schwebende, versezte Betonung) begegnen bei einfachen wie bei suffigirten Worten zb. *singét ir einz, er singet driu* Walth. 18, 9 AC. *wær únsûmíc* Walth. 85, 24. *einen únsælígen lî'p* 118, 15.

Zusammensetzungen der Verba und Nomina mit Partikeln werden anders behandelt. Hier gilt die Regel, dass die echten Präfixe (*be, ge, er, ent, ver, zer*), ebenso die unlösbaren Präpositionen (und Adjectiva: *vol, misse*) vor Verben tonlos sind, die Präpositionen *vor, vür* und die lösbar gesezten Präpositionen den Hochton erhalten: z. B. *bevélhen, erloúben, gebíeten, entlâ'zen, vergében, zergâ'n, überséhen, widerságen, volbríngen, missebíeten — vórgân, vü'rgeben, dúrchgân, hínderlegen, ü'berschallen, widerbringen.* Bei Nominibus mit den Präfixen *be, ge, ver* liegt der Hochton auf dem Nominalstamm; die übrigen Präfixe ziehen dagegen den Hauptton auf sich und das Nomen hat nur den Nebenton. Das wirkt zugleich auf die Erhaltung des alten Vocals in den hochtonigen Präfixen *ant, bi, in, ur.* Das Präfix *un* wird schwankend betont, ebenso das Adj. *al: úngerne, ungérne — álwære, alwæ're.*

§ 18. In der ahd. Zeit, als die Endungen noch fast § 18.
ausnamslos volle Vocale trugen, waren auch alle Endsilben befähigt, einen Accent (Tief- oder Nebenton) zu tragen: *thí'nà, uuéstà, giuúrtì, ginúzzùn.* Selbst die *e* der Endsilben galten noch als tonfähig und damit auch als geeignet zum Endreim, wenn eine hochtonige lange Silbe oder zwei kurze mit Hochton vorausgiengen; nur ausnamsweise folgt tieftoniges *e* auf hochtonige einsilbige Kürze, vgl. *ínnè : kúnnìè, gúatèr : múatèr, fírlóranè : gibóranè, hímilè : gótè.* Diese Ton- und Reimfähigkeit des *e* in den Endungen ist in der volksthümlichen epischen und lyrischen Poesie des XII. Jh. noch nicht erloschen, daher begegnen Reime wie *U'otèn : gúotèn, Hágenè : dégenè* in den Nib., *mæ'rè : wæ'rè* MF. 26, 13. *sé'rè :*

§ 18. *Hérgẽ'rè* 26, 20. *slâ'fen : schâ'fen* 27, 16. *wáldès : góldès* 30, 27.

Bei dem fortschreitenden absterben der Wortspitzen schwindet auch diese Tonfähigkeit; der Ton wird ganz auf die Stammsilbe gezogen und früher tonfähige, tieftonige Silben werden nun, wenn sie irrationales *e* haben, tonlos oder gar stumm.

Tonlos ist das *e*, welches auf eine hochtonige lange Stammsilbe oder auf eine tieftonige lange Silbe des Suffixes oder des zweiten Worttheils folgt: *froúwe, heílec, gúld'ine, éllènde.*

Stumm ist das *e*, welches auf eine kurze hoch- oder tieftonige Silbe folgt: *lében, váren, níme, gíbe, lóbete, míchèlen, édelème.* Stummes *e* unterliegt nach Liquida völliger Verschweigung (Syncope, Apocope): *her, nim, varn, micheln, edelm.*

Im Mitteldeutschen hat sich die Tonschwächung der Affixe nicht mit gleicher Stärke wie im Obd. entwickelt. Die md. Dialecte neigen daher weit weniger zur Syn- und Apocope, und sprechen Silben, die alem. oder bair. tonlos oder stumm wurden, mit Nebenton.

Der Tiefton bleibt auf schweren Ableitungssilben, schwer durch Vocal oder durch Position: also auf den Suffixen *ære, în, inne, inc linc, unc unge, nisse;* auf *ic* nach langer Stammsilbe, so dass selbst Reime mit flect. *-ígen* (*sæ'lìgen : gedígen, dúrftìgen : gesígen*) vorkommen; ferner auf dem Suffix des Part. Prs. (daher sich auch *a* und *u* in dieser Form erhalten konte); auf dem suffixartig gebrauchten *-sam;* zuweilen auch auf der Superlativbildung *-est.*

Das von Lachmann aufgestellte Tieftongesetz (Kleinere Schriften 388. ff.) ward von Sievers in Paul und Braunes Beiträgen IV, 528. ff. bestritten.

§ 19. § 19. Aus. völliger Tonentziehung erklären sich die Anlehnungen einsilbiger kurzer Wortformen an vorausgehnde Worte, mit denen sie logisch eng verbunden sind; ebenso die Vorlehnungen der Artikelformen namentlich an das Substantiv. Der tonlos gewordene Vocal des an- oder vorgelehnten Wörtchens kann ganz schwinden, und dabei consonantischer Ausfall eintreten.

I. Pronominalformen: Anlehnung (Enclise) a) an vocalischen Auslaut: *mohter, seitez, hetem, dructen, füerstun — swenner, wandez — dun* (: *sun* Engelh. 1670), *dôz, dôr, sôz, wiez, tuoz, sies;* b) an consonantischen Auslaut: *hater, vander, dranger, hastes* (: *gastes* Iw. B. 2668), *lobez, baten, mitter* (mit dir), *sinter* (*sint dir*), *sîter* (*sît ir*) — *ichz, wirz, dirz, erz, manz, solz, wurbenz, bins, mirs, möhtens, muostens.* Zuweilen erfolgt durch Abfall des Consonanten des Stützwortes Verschmelzung: *ime* = *ich ime, in* = *ich in,* Synizese: *deich* = *daz ich, deir* = *daz er, deiz* = *daz ez, weiz* = *waz ez.* § 19.

II. Artikel: 1. Anlehnung: *mittem mitme mitten, abeme, anme amme ame, anez anz, bîme, durhz, hinderm hindren hinders, inme imme inz, geins, nâchme, ûfen ûfem ûfez ûfz, umben, undern underr underz, ûzem ûzen, vonme vome, vorme, vorz, zer zen, zuome zum.* — *michm, irn, erz, manz, ichz.* — 2. Vorlehnung, a) die vocalisch auslautende geschwächte Artikelform verschmilzt mit dem vocalischen Anlaut des Nomen: *derde, dors, dougen, danderiu, dêrsten;* b) die consonantisch auslautende Artikelform schwindet bis auf den Auslaut und verschmilzt sich mit dem folgenden Nomen: *sâbents, sandern, smorgens, swirtes, skünèges.*

III. *ist* lehnt sich an vocalischen oder r-Auslaut und verschmilzt: *sist, erst, mirst, nust, sost.* Es verschmilzt mit vorausgehndem *daz* oder *ez* (Synizesis): *dêst, deist, êst,* vgl. R. Becker der altheimische Minnesang. S. 217. f.

IV. Partikeln: *ze* in Vorlehnung vor Consonant: *zwâre, zsamen* (Haupt zu Erec 812), vor Vocal: *zaller, zAthêne, zeiner, zêrste, zetelîchen, zerwerben, zim zin zir, zem zen zer* (*ze dem den der*). Anlehnung: *dâz, hinz, unz.*

Die Worte *dâ wâ swâ jâ dô sô dû nû bî hie wie swie* werden mit angelehnten einsilbigen tonlosen Pronominalformen, mit Präfix *er* und der Negation *en* (*ne*) nach eigener Schwächung zusammengezogen, § 16. — Bei *sô* ist die ausnamsweise Zusammenziehung *self* = *sô helf* Lanz. W. 4292. Trist. M. 16034 zu erwähnen.

§ 19. Die Negation *ne* lehnt sich mhd. nur selten vor: *nist*, und unter Tilgung des anlautenden Consonanten *neizwer*. Anlehnung geschieht häufig zb. *don, sin, ern mirn, ezn, ichn ine in*.

Vgl. Grimm Gr. I³, 371. IV, 368. Mhd. Wb. I, 313. 435. Weinhold BGr. § 16. AGr. § 19. Lachmann z. Iw. 2112. 1208. 1223. Haupt z. Engelh. 38. Sommer z. Flore 146. Wilmanns Walther S. 54. f. Bartsch Strickers Karl S. LXXXI. ff.

II. Die einzelnen Vocale.

J. Grimm Deutsche Grammatik I³, 125—211.
K. Weinhold Alemannische Grammatik 13—109 und Bairische Grammatik 15—122.

1. Kurze Vocale.

A.[1])

§ 20. § 20. Der Umfang des *a* in den Stammsilben, soweit er in die historische germanische Zeit nach Abspaltung der *e* und *o* gekommen war, ist oberdeutsch während der mhd. Periode noch bedeutend. Beschränkt ward er seit dem 8. Jahrhundert durch den Umlaut in *e*, besonders bei einfacher Stammconsonanz. Zwiefacher Consonant, namentlich doppelter Nasal, ferner *l* und *r* + *muta*, *ht* und andere Gutturalverbindung, ebenso *tz*, schüzten das *a* der Stammsilbe oft vor der Einwirkung des *i* der Endung. Zur Regel ward *e* in kurzen Stämmen auf einfache Liquida, zb. in *ber, her, mer, wer;* in den flectirten Casus der Subst. der I-Klasse: G. D. Sg. *stete, megede, verte, krefte, -schefte;* in den Plur. *zen, welde, belge, stebe, slege, beche, schefte, geste; hende, gense, krefte, nehte;* in der 1. schw. Verbalclasse § 379. f.; in den Präsensformen einiger Verba des Ablauts *a : ô* (§ 347) d. i. *swern, seben, heben, heven, schepfen;* ferner im Zw. *ern* (Pt. *ier* § 353).

Die Adjectiva in *ja* (§ 499) zeigen regelmässig den Umlaut des *a* der Wurzelsilbe, zb. *genende, enge, genge, senfte,*

[1]) Ich behandle unter jedem Vocal zuerst die oberdeutschen, dann die mitteldeutschen Erscheinungsformen desselben.

herte, veste (das Adv., in dem das Affix unmittelbar an den Wurzelauslaut tritt, hat reines *a*, also *ange, sanfte, harte, vaste* u. s. w.). Ebenso ist der Umlaut in den Substantiven in *ja, jâ, jan, jân* durchgeführt, zb. *bette, gebrehte, ellende, ende, erbe, vletze, gelende, netze, weppe, wette.* — *esche, hecke, helle, rede, swelle.* — *erbe, verje, kempfe, recke, geselle, manslecke.* — *gelle, henne, hehse.* Desgleichen haben die aus Adjectiven gebildeten schw. Fem. auf altes *î, în* (§ 458) den Umlaut, zb. *elte, enge, erge, blenke, krenke, menge, senfte, herte, sterke.* § 20.

Von den Suffixen mit *i* wirken die meisten auf *a* umlautend, mag nun *i* ein ursprüngliches oder jüngeres sein; so *idâ*, zb. *ermede, begrebde, gewehsede, wermede* — *idja: hemde, gemechede, gejegede gesetzede getregede* — *ida* (adj.) *fremde.* — Ferner *ila:* zb. *enkel, hefel, gengel* — *ilâ: nestel* — *ilja: bendel* — adj. *ilja: edel, frevel,* — *ina:* zb. *erin, lenzin* — *injâ: gestinne, weschinne* — adj. *îna: bergîn, glesîn, hebrîn, herwîn, stehelîn* — *lîna: heselîn, krenzelîn, vezzelîn, wengelîn* — *iga* (adj.): zb. *bennic, ertec, vellic, hezzec, kreftic, genendic, pfentic, schellic, betrehtic* — *inga:* zb. *bertinc, helsinc, kerlinc* — *linga: getelinc, helblinc.*

In den Compositis mit *lîche* erscheint ebenfalls der Umlaut, zb. *gemelîch, genzlîch, getelîch, hezlîch, gemechlîch, tegelîch.*

Der Umlaut *e* ist in diesen Fällen der Schriftsprache des 13. Jh. gemäss; es fehlt aber nicht an zalreichen Belegen aus Hss. und Urkunden, dass sich reines *a* in denselben Worten in der Volks- und Umgangssprache behauptete. Unumgelautetes *a* findet sich selbst im Reim bei den Alemannen Ulrich von Zazikhofen, Freidank, dem Dichter der guten Frau, Konrad von Würzburg, Ulrich von Türheim, Heinzelin von Constanz, Boner, — bei den Baiern Wolfram von Eschenbach, dem Servatiusdichter, Neithart von Reuenthal, Alber von Regensburg, Heinrich vom Türlein, Wernher dem Gärtner, Otacker: AGr. § 10. 79. 112. BGr. § 5.

§ 21. Schon § 9 ward darauf hingewiesen, dass sich der Umlaut durch die Macht der Analogie ausgebreitet hat, § 21.

§ 21. im ganzen freilich mit richtigem Gefühl für den geschichtlichen Standort des *i*. Dabei überrascht nicht, dass tiefes *ü* (*iu*) dem *i* gleich wirkte, und im 13. Jh. Umlaute wie *elliu, endriu* sich hervordrängen.

Auf Wirkung der Analogie müssen die unechten Umlaute gesezt werden, d. h. die Trübungen des Wurzelvocals, welche nicht durch *i* des Affixes zu erklären sind. Dieses unechte Umlaut-*e* erscheint alemannisch gern, und ist auch bairisch nicht unbeliebt: die Liquidae und Gutturale, leztere zu Palatalen gewandelt, erstere durch Nebenklänge, wirken anscheinend darauf: vgl. *gevellen, behelten, velsch — denne, wenne — härt* (vorzüglich in Namen), *wärt, vernde, merder — segen, klegen, lechen, vervechen* (*vervahen*) — *gewäschen* (ptc.) AGr. § 12. 15. BGr. § 12.

In umgelauteten Comparativadverbien, wie in dem seit Ende des 13. Jh. nicht unhäufigen *lenger*, wirkt die Sucht nach Ausgleichung mit dem Adjectiv.

§ 22. § 22. Schriftliche Zeichen für den Umlaut des *a* sind *e, å, æ, ę̊, ę, ê.*

Ferner kommt *ei* in alemannischen und bairischen Handschriften des 13. 14. Jh. für diesen Umlaut vor, z. B. *zweilf, eiltist, keimphe, einde, kreiftig, reiden, veiste, leigen, meigde.* AGr. § 58. 131. BGr. § 80. Vgl. auch unten § 89. Im Md. ist solches *ei* bei weitem mehr entwickelt, § 29.

Für *e* findet sich seit dem 13. Jh. in manchen Worten in Folge der Neigung, den Vocal zu senken, die Schreibung *ö* ein, vgl. *worthörte* Nib. C. 7127. *zwölf. schöffel* Schreiber Urk. I, 185. *frömede. hömede* Mart. 102, 82. *mönsche* Geschichtfr. 8, 259. *höften* Schreiber 1, 185. Dieses *ö* sezte sich in der nhd. Orthographie in einer Anzahl von Worten fest. — AGr. § 28. 117. BGr. § 26. — Statt dieses *ö* kommt auch *o* handschriftlich vor.

Aus dem Streben, *e* einen höheren Klang zu geben, entstund ein dem *i* sich nähernder Laut, den die Schreiber gradezu mit *i* ausdrückten. Dieses *i* für *e* ist md. stärker entwickelt, § 29. Doch findet es sich auch oberdeutsch, besonders bairisch. Heinrich vom Türlein und Otacker brauchten

swiren, bidirbe, wirme selbst im Reim; sonst lassen sich noch *schiften, nigeln* (*genigelt* Heinrich v. Neustadt GZ. 3035) belegen: BGr. § 18. AGr. § 21. § 22.

§ 23. Während in dem Umlaut eine Bewegung des *a* der Stammsilben nach *i* hin geschieht, vollzog sich mit weit geringerer Ausdehnung eine Veränderung nach *u* hin unter dem Einfluss einer Liquida: *a* gieng in der Regel zu *o* über in *sol, holn, von, gewon, wonen, dort.* Indessen dauert das alte *a* auch ungetrübt in *van, gewan* und *wanen* fort. Reime bezeugen namentlich *van* für die Alemannen Gotfried von Strassburg, Ulrich von Zazikhoven, Walther von Rheinau und die Oesterreicher, Steirer und Kärtner Heinrich vom Türlein, Gundacker von Judenburg, Otacker, die Dichter der Helblingbüchlein, den Teichner und Lutwin. AGr. § 11. BGr. § 5. § 23.

Mundartlich gewann jene liquide Trübung des stammhaften *a* mehr Umfang. Man findet z. B. *tol, olde, ainvolt, golt, lîchome, vürnoms* (*vürnamens*), *on, mon, wonde, won, auffort, gort, wort:* AGr. §§ 25. 83. 116. BGr. § 22. Die beiden Vocale *a* und *o*, *â* und *ô* vermischen sich überhaupt im oberdeutschen Volksmunde seit dem 12. Jh. nachweislich. Vgl. Jänicke im Deutschen Heldenbuch (Berlin 1866) I, S. XLVIII f. und unsern § 88.

In dem Adjectivsuffix *-eht* (*ahti*) ist die Nebenform *oht* bis in das 15. Jh. nachzuweisen, z. B. *bartoht, hoveroht, reideloht, roeseloht, runzeloht, stückoht* AGr. § 248. BGr. § 206.

Mit vorausgehndem *w* konte sich *a* und *e* zu *o* verschmelzen: *quam, quat, quarter, queln* konten zu *kom, kot, korter, koln* werden. BGr. § 23. Vgl. auch § 60. 88.

§ 24. Unter gewissen Bedingungen ist *a* früh schon zu *â* gedehnt worden. § 24.

Die Partikeln *dâ, wâ, sâ* haben in Folge des Abstosses ihres alten Suffix *trâ* ihr *a* verlängert. In *jâ* kehrt bei Inclination eines andern Wortes die alte Kürze wieder. Die Länge in *blâ, grâ, lâ; brâ, krâ, klâ,* ebenso in *râwe* (*quies*) ist durch einen suffigirten Consonanten (*w*) und vorausgehnde

§ 24. Liquida bedingt.[1]) In *slâ* (*vestigium*) entstund *â* durch Zusammenziehung aus *slage*.

Dehnung trat früh vor *h* ein: *âhe, dâhe, âhte*. In *vâhen, hâhen*, ebenso in den Perf. *brâhte, dâhte* wirkte der schwindende Nasal auf Ersatzdehnung, für *anh* trat *âh* ein.

Diese Neigung, *a* zu dehnen, machte in der mhd. Zeit Fortschritte; mit der zunehmenden Tonlosigkeit der Endung ward der Ton der Stammsilbe überhaupt erhöht und kurzer Vocal in offener hochtoniger Stammsilbe gedehnt. Daher die zahlreichen Bindungen von *a* und *â* in klingenden und noch mehr in stumpfen Reimen, welche bairische Dichter schon in dem Anfange des 13. Jh.[2]), alemannische seit der zweiten Hälfte sich unbedenklich gestatten und die auf gedehnter Aussprache des hochtonigen *a* beruhen. Am häufigsten werden *an : ân, ar : âr* gebunden, dann *ach : âch, at : ât, ag : âg, az : âz, al : âl, af : âf, am : âm, ade : âde;* nur selten *as : âs* und *ab : âb*. Im 14. Jh. ist die Dehnung alem. wie bair. stark entwickelt; ja manche Dichter haben schon in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. den Unterschied zwischen hochbetonter langer und kurzer Silbe im klingenden Reim ausgeglichen, vgl. § 15. Nachweise geben BGr. § 36. AGr. § 33.

Über klingende Cäsuren mit kurzer gehobener Silbe in den Nibelungen, der Gudrun und andern Epen in Abarten der Nibelungenstrophe vgl. Lachmann zu Nibel. 118, 2. 2050, 4. Müllenhoff Kudrun S, 115. Martin D. Heldenbuch II. S. XXXII und Kudrun S. XI.

Der Dehnung unterliegt nicht selten *a* in fremden Worten, so in *bâbest, tâvel,* ferner in den Endsilben fremder Namen, obgleich keine Regelmässigkeit waltet, vgl. Grimm Gr. I[3], 171.

Zuweilen folgt *â* aus der Zusammenziehung des *a* der Stammsilbe mit der syncopirten Affixsilbe unter Schwund des Stammauslauts; so entstehn

[1]) J. Schmidt, Vocalismus II, 454.

[2]) Auf bairischer Einwirkung werden die Reime bei Reinmar und Walther beruhen, vgl. bei Reinmar *lân : an* MF. 189, 10. *hâr : gar* 160, 39. Walther v. d. Vogelweide *gar : jâr* 124, 23. *getar : wâr* 62, 34. Die ungenauen Reime bei Hartmann v. Aue (Lachmann z. Iw. 5522) unterliegen starken Bedenken. — Heinrich von dem Türlein bindet nach Reissenbergers Zählung über 300 mal in der Krone *a : â;* aus dem Fragment des Mantels ergeben sich 13 *a : â*.

aus *ahe: mâl, twâl, slân, twân* § 24.
aus *age: slâ, tâ-lanc* (selbst *tân* = *tagen*), *zâl*
aus *abe: hân hâs hât hânt hâte*
aus *ade: Hâwart.* In *bat bate, lat late gelat* ist die Länge des *a* mindestens schwankend, wenn nicht ganz zweifelhaft. — AGr. § 33. BGr. § 37.

§ 25. Die Silben *age* oder *ege* werden auch, wenn eine § 25.
Lingualis die zweite Silbe schliesst, zu *ai* oder *ei* verschmolzen. Früh ward *megist-* zu *meist, magis-* zu *mais,* hd. *mêr.* Mhd. sind häufig *maget, jaget jagete gejaget, verdaget, klagete geklaget, saget sagete gesaget, tagedinc* zu *meit, jeit jeite gejeit, verdeit, kleite gekleit, seit seite geseit, teidinc* geworden. Auch *frâget, gefrâget* wird von Baiern und Oesterreichern zu *freit, gefreit* verschmolzen, BGr. § 77. Ferner wird *megin, regin, gegene, egede, gejegede, getregede, egise, legete* zu *mein, rein* (*Reinfrit, Reinhart*), *geine, eide, gejeide, getreide, eise, leite.* — In dem bair. österr. Dialect wird *age ege* auch zu *æ* contrahirt: zb. *tæding, verdæt, Mænhart, læte.* BGr. § 42.

Die Silbe *edet* wird in *redet redete geredet* nicht selten zu *reit reite gereit* zusammengezogen und von Dichtern werden diese Formen auch im Reim verwant, AGr. § 56. BGr. § 77. Selten kommen *beit scheite* für *badet, schadete* vor.

Auch bei Verschmelzung zweier einsilbiger Worte, deren erstes *a,* das zweite *i* oder *e* enthält, entstund *ei: daz ich, daz iz, daz ist, daz er* konten zu *deich, deiz, deist, deir* werden. Für *deist, deir* kommt *dêst, dêr* vor.

§ 26. In den Affixsilben ist *a* im Mhd. durchaus zu § 26.
irrationalem *e* geworden, mit Ausname der substantivirten Participien *viant, heilant, vâlant, wîgant.* Im Reim wird *viant* noch in den österreichischen Volksepen (Gudrun, Biterolf, Dietrichs Flucht), so wie bei Stricker und Otacker gebraucht. Sonst ist *vient* häufig, das auch zu einsilbigem *vint* wird. Ferner ist *a* erhalten in den Suffixen *-ach* und *-sal,* ferner im hochtonigen Präfix *ant.*

In tonloser Stellung wurden die einsilbigen Worte *man, wan, sam, dar, daz* nicht selten zu *men, wen, sem, der, dez.* Neben *ieman nieman* sind *iemen niemen* sehr in Brauch.

§ 27. § 27. Im Mitteldeutschen bietet *a* im Grunde dieselben Erscheinungen als im Oberdeutschen.

Dem Umlaut widerstrebt das Md., daher kommen in den Schriften der mhd. Zeit viele *a* gegen gemeindeutsche *e* vor. Ripuarisch und thüringisch sind sie seltener als nach S. und W. hin.

haller HU. I, 650. *drangen* III, 1579. *tagelich* I, 605.[1]) — *hallere. aldirn. alste. versatzit* HU. III, 1012. *anderwarbe* II, 587. III, 1163. *Magenzen* II, 718. — *aldern* HU. I, 841. *kalte* (: *entwalte*) Mor. v. Craon 1069. *gewande* Elis. 1233. *drangen* HU. I, 978. 1136. 1266. *zartlich* Elis. 5317. *graber* Friedb. Kr. E. 1, 1. *frabil* Böhmer 356. *frafel* HU. I, 806. *shadelich* Böhmer 357. *vatere* (pl.) Elis. 1057. *magedîn* 625 (*megedîn* 1036, über *a* und *e* neben einander in der Elis. Rieger 28). *jagerie* 3976. — *handen* : *sande* Orend. 121. : *dannen* 2084. : *manne* 2718. *gesarwe* : *garwe* 3526. *manje* : *Mesopotanje* Alex. 1798. *manige* : *zisamene* 2566. *zande* : *hande* 494. *gesaten* : *gestaten* 4098. *statelîn* 4043. *unzalliche* 276. *gescafnisse* 274. *ingagene* : *tragene* 162. *ingagen* : *beslagen* 399. *magide* 6345. — *walsch* : *valsch* Herb. 47. *zane* (pl.) : *ane* 3257. *sande* (f.) : *wânde* 8965. — *aldere* Leyser Pr. 99, 18. *aldiste* 33. *gedrange* (n.) 103, 27. *verandern* : *wandern* Pass. K. 42, 85. *wîzgehande* : *Tristande* H. Trist. 3981. *gebraste* : *vaste* Pass. K. 135, 12. — *handin* : *allinandin* Eilh. Tristr. 307. — *wart* : *vart* Jerosch. 20627. *zuzarren* : *pfarren* 20600. *krafte* Hieronym. 67, 1. *machtige* 13, 2. — *alste* Lac. III, 60. *alderen* III, 768. 629. *vravel* III, 742. Ennen I, 218.

Trotz diesem Widerstreben hat der Umlaut des *a* sich seit dem 12. Jh. im allgemeinen auch md. festgesezt, obschon er keineswegs zur Durchführung gelangte. Belege für eine frühe und ziemlich feste Aufname des *e* bieten u. a.:

Frenkinvelt HU. I, 213. — *sementlichen* Mone Z. 7, 27. *Lempfridus* HU. II, 255. *Hertwicus* 273. *Mertin* III, 1042. *perrich* I, 210. *Hedewigis. Methildis* HU. II, 114. *daz geszeln* III, 1424. — *welceda wekkeda* Friedb. Kr. E. 2, 6. *engeslich* 8. *wetthero* 7. *missehebeda* F. 2, 10. *erberwet* Arnst. Ml. 3, 6. *megedlich* 1, 13. *gevellet. semeliche. erne. Mehtilt* HU. I, 155. *welde. gehenged. hobstede. eindregdelige* I, 515. *pherner* I, 1139. *beldeclich* Elis. 2365. *erteg* 465. *berheftec* 2180. *hezze* 2686. *behegelich* Erlös. 1663. — *verjen* Alex. 225. *creftich. mehtih* 53. f. *mehten* (d. pl. : *brehten*) 61. — *erende* : *gerende* Herb. 13868. *gesteltenisse* 18211. in Herm. v. Fritsl. oft. — *bedreben* Herb. 8906. Pass. K. 433, 55. 688, 32. — *geweldich* Rother 3156. *beltliche* 2258.

[1]) Die Beispiele sind landschaftlich von S. nach N. geordnet: südliches Rheinfranken, Mainz, Wetterau u. Lahngau, Moselland, Hessen, Thüringen, Ostdeutschland, Ripuarien.

manichveltlich Marienl. 50, 35. *umbermliche* 25, 33. *engestliche* 31, 30. § 27.
menliche 25, 15. *Merien* 29, 32. *hezlich* 34, 30. *beschedwet* 9, 10.
dreget 9, 13. *slege* 23, 4. Vgl. auch Busch bei Zacher Z. X, 184.

Eine modale Bedeutung erhält der Umlaut in dem Perfect der langstämmigen Zeitworte der 1. schw. Conj. In den verkürzten (zweisilbigen) Formen der Zw. mit *a* in der Wurzel hat der Indicativ reines *a*, der Conjunctiv den Umlaut *e*. Es zeigt sich dies vorzüglich bei *stellen brennen kennen nennen rennen enden schenden senden wenden setzen;* hierzu also die Indic. *stalte brante kante nante rante ante schante sante wante sazte,* die Conj. *stelte brente kente nente rente ente schente sente wente sezte.* Seit Ende des 12. Jh. gilt diese Regel (F. Bech in Pfeiffers Germ. XV, 129—157). Die Erscheinung greift dann weiter: zu den Indic. *wachte machte bedrachte swachte* werden die Conj. *wechte mechte bedrechte swechte* gebildet, welches regelmässige Formen im 13—15. Jh. sind. Vgl. § 384.

§ 28. Auch im Md. wirkt die Analogie auf Ausbreitung § 28.
des Umlauts über seine eigentlichen Grenzen, d. h. auf eine Trübung des *a* in Worten, die eine gewisse Aehnlichkeit mit umlautenden haben. So entstunden die Nebenformen *denne, wenne, wene wen* zu *danne, wanne, wan;* so die Inf. *segen, clegen, verlengen* (*poscere*), *resten; segen* namentlich ist eine md. stark beliebte Form. Auffallend sind die Ptc. *geweschen* (Böhmer 637) und *geselzen* (Schröer Vocab. 1329). Die Endung *-eŕ, êre* der Nomina agentis gilt im allgemeinen als Umlaut wirkend, daher md. Formen wie *wellêre* grRud. 24, 1. *melêre* Pass. H. 112, 37. *hellere* HU. I, 833. *Frankendeler* III, 1067. *Rîchenbecher* I, 11. *Vlbechere* I, 211. *pherrer* HU. I, 934. Mülh. R. 54. 56. *pherner* HU. I, 1139. *merterere* Kathar. sp. 170. *merterer* Höfer II, 172. *mecher* Brev. 51. *boitzenmecher* Sel. Tr. 58ᵃ. *grabenmecher* HU. II, 857. *duchmecher* Frankf. Urk. v. 1301. *Brumgezzere* HU. II, 864.

Das führt weiter zu unechten Umlauten wie *Welther* (*Welterus* Lac. I, 323. II, 261. *Weltirsperch* HU. I, 93.) *Belder* (*Beldersheim* HU. I, 116.) und *elter* (*altare*) Marienl. 12, 28. Höfer 6. u. o. *pselter* Sel. Tr. 19ᵇ. Selbst das ripuar.

§ 28. *ever* (aber) scheint unter solchem Einfluss umgelautet. Als eine Art Assimilation kann *e* für *a* erscheinen in den md. Namen *Elbreht Elbraht, Elger, Elheid,* selbst in *Emelger* (Rother 2939). Md. beliebt sind ferner *Swenhild* (*Suenehilt* 851 c. Laur. I, 612. *Sweneburga* 772. II, 518) HU. I, 402, Ennen II, 21. *Swenolt* = *Swanhilt* Lac. III, 949). Ebenfalls ist md. verbreitet *érbeit* Arbeit (im Renner verschieden betont *érbeit* 6639. *erbeit* 6609), *érbeiten, érmûten, éndechteclich* Elis. 9461. *éntwerten.*

Beispiele aus dem Frankfurter Stadtdialect älterer Zeit sammelte E. Wülcker in Paul-Braunes Beiträgen IV, 16. f.

§ 29. § 29. Für den Umlaut *e* findet sich md. seltener als im Oberdeutschen (§ 22) im 14. Jh. und ff. *ö* geschrieben, so in dem Hieronymus des Johann von Olmütz *schômet, schôpfere, vortrôget,* Hieronymus herausg. von Benedict XLIII. Zuweilen finden wir auch md. *o* für dieses *ö* geschrieben, z. B. *zwolfte* Cd. Sax. II. 6, 69. Muskatbl. 8, 347. Ferner finden sich für den Umlaut die Schriftzeichen *i, ei* und *ie.* Sie werden sich daraus erklären, dass *e* (wie dies auch bei dem andern *e* [*ë*] geschah, § 46) einen zwischen *e* und *i* schwebenden Klang annam, der von den Schreibern verschieden wiedergegeben ward. Über dieselben Zeichen für den Umlaut von *â* § 95.

Dieses *i* zeigt sich namentlich vor Liquidis, besonders vor *nn* oder *n* + Muta.

Hirman. Hirburt HU. I, 586. 692. *irbe* 584. — *windilstein* Mrh. Uk. 2, 386. *irbe* Höfer II, 101. HU. III, 1395. *hirstrasse* III, S. 209. *gemyrke* III, 1125. — *rinneweg* HU. I, 1046. *gedinknisse* Höfer II, 131. *zintegrebe* HU. I, 772. *zyntener* Böhmer 638. *vinster* Arnst. Ml. 2, 8. Elisab. 3163. *: dinster* Erlös. 460. *hirburge* HU. I, 1116. *irbe* 816. 877. *schirne* Böhmer 343. *mirke : wirke* Elis. 7464. *gemirke* Eberbach 881. *gewigen : gesigen* Elis. 8378. — *gemirken : birken* Alex. 2795. *geminget* 7045. *verbrinnen : innen* Orend. (Dr.) 1569. 1869. *frymde* Spiegelb. 271, 12. — *grimet : zimet* Herb. 8266. *verbrinnen : hinnen* 8405. *blinden : schinden* 7246. *bidirve* Ath. D. 49. *wirken : mirken* Herb. 62. 1810. *beligen : gesigen* 4126. — *brinnen, trinnen, sinken* für brennen, trennen, senken bei Frauenlob, Bech in German. XXVI, 263. f. Belege aus dem altschlesischen bei Rückert[2] S. 34 und Khull Sprache des Joh. v. Frankenst. S. 11. *vorginclich* Leyser Pred. 51, 25. *gedirme* Jerosch. 9103. *vurstirbet : gestirbet* Haupt XI, 496. — *himede* Roth. 1841. *minige* 3979. 4334. *irkinnin : inne* 3911. *sinnen : bekinnen* 527. *ride*

1170. 2240. *ridede* 1957. *migit* 2385. *intgigin* 3095. *ligeten* 2645. § 29. *erkenne : inne* Eneit 3389. *: minne* 6129. *minnes : bekennes* 9764. *erkennen : hinnen* 2571. *kinde : ellende* Serv. 2928. *ende : winde* En. 33. *linde : ende : vinde : uberwinde* MF. 64, 27. *vinden : scenden* Serv. 2860. *: senden* En. 5867. *dingen : enge* 6430. *dinge : lenge* 8725. *dwingen : gehengen* Serv. II, 188. *drinken : denken* En. 11001. *: erdenken* 895. 13149. *stinken : bedenken* 9489. *kent : mint* Serv. 809. *verwirken : merken* En. 11729. *merken : wirken* Wernh. 63, 19.

Seltener ist *ie;* es scheint auf das ripuarische Gebiet beschränkt. Ich führe an als Belege *niemen* (nominare), *stiede* Lac. II, 517. *stiedegen* III, 22. 236. *hielde* k. Sachsp. III, 39, 1. *kiegel* Sel. Tr. 226ᵃ. *begriefnisse* Cron. 164ᵇ.

ei für *e,* den Umlaut des *a,* ist md. früh vorhanden und über alle Landschaften verbreitet, wenn es auch in Ripuarien am häufigsten vorkommt. Dem Obd. ist es nicht fremd, hat sich aber in ihm wenig entwickelt, § 22.

der eilter HU. I, 666. *eidel* I, 578. *meigde* Salmansw. hs. 199, 2. — *an der heildun* Mrh. Uk. II, 376. *heilbeling. meinlich* Anzeig. 5, 300. *obenweindich* Mrh. Uk. II, 383.. *seinger. einkil* HU. III, S. 317. Anm. *Meihtildis* II, 259. *eindreichtichlichen* Höfer II, 107. — *zweilfte* Böhmer 658. *einde* HU. I, 425. *eyrbe. Meyrtin. geweyrt* Eberbach 767. *Heibele* HU. I, 886. *hovesteide. sceidelich. gereidit* 446. *seitzen. seitzephand* I, 1153. *beiste* Elis. 6474. *ze leist* 9434. *Riteysel* HU. I, n. 886. *deyggen* (*decanus*) Höfer II, 109. *eyndreychteclich. seys* (sehs) Eberbach 767. — *zweilf* Höfer II, 73. *Eimbricho* (1041) Mrh. Uk. I, 369. *Heireman* (a. 1103) Mrh. Uk. I, 467. *eirzebischof. eichtzein* Höfer II, 54. *leisterliche* Alex. 420. — *geylzen* (sues) Kath. 168. *eynde* Sp. v. d. Jungfr. 182. *Einseberg* Köditz 26, 14. *geinzlich* Höfer II, 41. *heingin* II, 14. *heinde* Mülh. R. 49. *geisten* (d. pl.) 37. *leigi* (legen) 32. *eyrbe* Henneb. Uk. II, 50. *eydil* II, 184. *heybent* Höfer II, 164. *geintzlich* 193. *beiste. geinsît* Haupt XV, 378. *seyzet* Henneb. Uk. I, 118. *geleigin* II, 53. *keigen* Cd. Sax. II. 6, 61. *keygenwertig* Cd. Sax. II. 6, 35. — Belege aus altschles. Schriften bei Rückert² S. 99 und im Hieronym. S. XLIII. — *zueilf* Annol. 72. *Eilbe* 332. *zeinde* 194. *einti* 326. *leintin* 770. *einste* 602. *deinkin* 769. *vreinkische* 394. *sceirphe* 601. *beizzirimo* 561. *seide* (satietas) 862. *einde. eirve. beitte. heitte* Nrh. Bruchst. 1, 15. 25. 26. 2, 1. Überhaupt im 12. 13. Jh. in Ripuarien häufig und auch im 14. 15. Jh. nichts weniger als selten; vgl. die Kölner Eidbücher bei Ennen I, 1—76. Lac. III, 47. 60. 120. 247. 318. 422. Wierstraat. Cronica.

Seltener ist *ei* für *a,* es scheint an folgendes palatales *g* oder an *cht* gebunden. Die Belege gehören dem 14. 15. Jh. an und fallen meist auf Ripuarien:

§ 29. *eygte* Lac. III, 80. *eycht. greycht* III, 459. *peichte* III, 529. 712. *meichten* Cronica 17. *geseichtin* (gesagten) *gesaigt* Lac. III, 60. *upseichte* 748.

Ausserhalb des Kölnischen und Jülichschen kann ich für *ei* statt *a* nur aus einer Frankfurter Urkunde *meygt* Böhmer 649 und thüringisch *kleigede* (Rückert Köditz 162) beibringen.

Anhangsweise sei des seltenen *eů* für *e* gedacht, das u. a. in *zweůlfte* (1323, Eberbach 797) erscheint und auf Einfluss niederländischer Orthographie kommt. Man vergleiche auch *eu* für *ö* § 64.

§ 30. § 30. Der gemeindeutschen Senkung des *a* zu *o* in *sol, wol, holen, von, gewon wonen,* ebenso im Ptc. *gesworn* ist das Md. abgeneigt. Es bleiben daher in der Regel *sal salt, wale wal, halen, vane van, gewan, wanen, geswarn. wal* HU. I, 376. — *ofhalen* HU. III, 1130. *van* Höfer II, 52. 53. *want* HU. II, 719. III, 1043. — *wale* Arnst. Ml. 4, 13. 7, 20. 10, 9. Böhmer 647. *zu halene* Böhmer 648. *wal. van* Höfer II, 131. *van* Friedb. Kr. Arnst. Ml. *gewaneheyd* HU. I, 749. *wân : van* Wartburgkr. 159, 14. — *wal : beval* Egyd. 1246. *wale : sale* Alex. 3008. *: zale* 1834. *: tale* 2492. *: svalen* 4897. *al : wal* Al. 2626. *wale. sal. van. wanen* Höfer 2. *wal. van* Muskbl. — *wal : sal* Herb. 1012. *van : man* 17475. — *wal : sal* Kathr. 162. *derhale* Nordh. W. A. 3. *van* Höfer II, 175. *gewanheit* Köditz o. *geswaren* Höfer II, 171. — Pietsch Trebn. Psalm. XLIX. — *davan : man* Livl. Kr. 9950. — *val : sal* Wernh. 9, 28. *wale : zale* Wernh. 2, 20. 4, 32. Junk. u. Heinr. 326. *wal : val* MF. 65, 13. *wale : dale* Hagen 2261. Ernst A. IV, 26. *: sale* Hagen 2280. *: vale* 2498. *: mâle* 2947. vgl. auch Bartsch über Karl Mein. 218. f. *wale* Marienl. o. Rother 1976. Ernst. A. o. übhpt. ripuar. Regel. *halen* Cronica 144[b]. *sal* ist Regel. *vane* Annol. 73. 494. *davan : man* Hagen 2251. *van* Marienl. u. überhaupt. *wanen : vanen* Marienl. 36, 15. *: manen* Wernh. 19, 13. Karlm. 467, 52. *: ermanen* Ml. 53, 22. *van. wanagtich. walgeborin. geswarin* Höfer II, 115. Vgl. auch Busch in Zachers Zeitschr. X, 177. f.

Im übrigen bricht auch in den md. Dialecten seit dem 14. 15. Jh. die Neigung hervor, *a* der Stammsilben vor den Nasen- und Zitterlauten, aber auch vor den lingualen und gutturalen Muten zu verdunkeln. Im Reim tritt dieses *o* für *a*, oder das mit *o* auf Grund dumpfer Trübung gebundene *a* nur mittelfränkisch meines wissens auf; sonst begegnet es in jüngeren Schriften überall, wo die Schreiber der Mundart starken Einfluss gestatten. Einige Belege:

hon. hot HU. III, 1063. *won* Mainz. Mariensequ. 67. — *wond* § 30.
Böhmer 520. *dorvon* HU. I, 974. *hod. pocht* I, 749. *andlogen* 1144. *Strebekotze* I, 118. 265. *Girloch* I, 1030. Zahlreiche Frankfurter Belege gab Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 18. f. — *irsome* Höfer II, 36. — *moldir* Henneb. Uk. II, 180. — *Olbreht* C. d. Sax. II. 8, 51. *gor* Sp. v. d. Jungfr. 173. *bezole* Köditz 51, 12. — Altschlesische Beispiele bei Rückert[2] 39. Pietsch Trebn. Ps. XLVIII. — *mon* Marienl. o. *swonne* Roth. 3940. *gescholden : behalden* Karlm. 344, 14. *golde : walde* 378, 25. *manigfolden : holden* mfr. Legend. 437. *manigfolt : golt* 463. *golt : manichvalt* Karlm. 377, 39. *Wolter* Ennen III, 464. *zesomene* Lac. III, 236. *crozite* Rother 1694.

§ 31. Diese Verdumpfung des *a* kann einen ganz § 31.
dunkeln Klang erreichen, so dass es als *u* bezeichnet wird. Der Schlesier Johann von Frankenstein reimte in seinem Kreuziger *banden : urkunden* 2013. *: sunden* 2679. *: stunden* 10345. Grade im Schlesischen ist *u* für *â* (echtes und gedehntes) entwickelt, Dialectforsch. 57. 60.

Aus der Verdunkelung von *a* und seinem Umlaut *e* zu *o* und *u* erklärt sich das md. (und nd.) verbreitete *nomen* und *numen* (*benumen, benomen*) für *nemnen*, nennen; durch Dehnung sezte sich *nûmen* als herschende md. Wortform fest.

nûme : blûme Schoneb. 5098. *: rîchtûme* Altd. Bl. I. 323, 599. *: rûme* Schoneb. 3950. *: Stûme* Jerosch. 4790. *nûmen : Blûmen* Hagen 1247. *benûmen : blûmen* md. Schachb. 309, 30. *nûmet : geblûmet* Frauenlob 10, 9 (nach Bechs Vermutung in German. XXVI, 259). *verdamt* (l. *verdûmt*) *: benûmt* Joh. v. Frankenst. 9513. — Vgl. § 90 und Lexer Mhd. Wb. I, 182. II, 121.

Das *o* für *e*, welches den Übergang zu *û* in *nûmen* bildet, erscheint auch in *fromede, schopfer* unter Einfluss der Labialis des Stammauslauts. In *zwolf, gewolfe* Lörsch Achen. Rqu. 208 wirkte das *w* verdunkelnd.

§ 32. Die Dehnung des alten *a* macht in der mhd. § 32.
Periode auch md. starke Fortschritte, vgl. § 24. Vor allem wirkten die Liquidae auf Verlängerung der Kürze, die Linguale und Gutturale störten ebenfalls die Quantität. Wol alle md. Dichter gestatten sich unbedenklich Reime zwischen *a* und *â*.

Veldeke reimte *alden : âlden, ame : âme, ane : âne, ande : ânde, age : âge, ach : âch, aht : âht, ahte : âhte;*

§ 32. Herbort von Fritslar *ande : ânde, ar : âr, as : âs, ahte : âhte.* der Dichter des Passional *an : ân, ale : âle, ar : âr, aht : âht,* Heinrich von Freiberg *al : âl, an : ân, ar : âr, age : âge, aht : âht,* Gotfried Hagen *are : âre, age : âge,* der Dichter der Elisabeth *am : âm, amen : âmen;* der Dichter der Erlösung gestattete sich zweisilbige stumpfe Reime wie *ame, agen, aget* als klingende (Bartsch z. Erlös. 2739), Heinrich von Krolwitz *amen : âmen, an : ân, ar : âr, at : ât, az : âz, aht : âht,* der Meisner braucht u. a. *varen : bewaren* als klingende Reime MSH. 3, 88[b]. Jeroschin reimte *al : âl, am : âm, amen : âmen, an : ân, ar : âr, aren : âren, abe : âbe, ade : âde, at : ât, age : âge, ach : âch, acht : âcht,* Hug von Trimberg *an : ân, ar : âr, at : ât, as : âs, ach : âch, acht : âcht,* der Dichter von Ludwigs Kreuzfahrt *an : ân, ar : âr, abe : âbe, ap : âp, at : ât, az : âz, ac : âc, ach : âch, aht : âht.* Vor *n, ch, t, r* wird die Kürze des *a* am häufigsten gestört. Bei dem Reime *aht : âht* kann es fraglich sein, ob nicht die Länge des *â* vor *ht* aufgehoben werde. Wahrscheinlich ward *brahte, dahte* kurz gesprochen.

Umgelautetes *a* (*e*) unterliegt auch der Dehnung, und nicht weniger als *ë*, § 49. Beide gedehnte *e* werden von md. Dichtern gewöhnlich mit *ê* (= *æ*) im Reime gebunden. Die Liquidae gefährden die Kürze am meisten.

z. B. *vêlin : welin* Schachb. 239, 22. *vêln : weln* 191, 1. *: zeln* 340, 31. *wêne : sene* Ludw. Kr. 7632. *her : kêr* Jerosch. 8343. *: mêr* Krolw. 1741. Ludw. Kr. 3199. livl. Kr. 5092. *mêr : mer* Ernst D. 1980. Secund. 368. *mer : hêr* Ernst D. 5171. *: gemêr* Renner 8230. *überkêr : mer* Ulr. Wh. 2616. *hêr : wer* 3600. *mere : hêre* Orend. 260. 452. 572. *: swêre* 275. *: gewêre* Schachb. 186, 31. *here : widerkêre* Jerosch. 25768. *geweren : êren* Junk. u. Heinr. 99. *verzeren : êren* Orend. 245. Ernst D. 2272. Junk. u. Heinr. 932. *kêrin : dirnerin* Schachb. 319, 17. *verzert : lêrt* Renner 17102. *vert : vorsêrt* Ludw. Kr. 652. *unervêrt : unverschert* 7580. *wert : vert : gekêrt* MSH. III, 23[a]. *kêrte : geverte* Pass. K. 82, 13. *lêrte : verte* Ernst D. 1379. *gemêrte : virherte* Ath. C. 51. *geverten : kêrten* Väterb. 901. Pass. H. 56, 78. — *stede : warhêde* Servat. 2306. *dêden : stede* Wernh. 52, 16.

§ 33. § 33. Durch Zusammenziehung entstehn auch md. manche. *â*:

aus *abe* in *hân* mit seinen Formen § 390.

aus *a g e* in *gân* (gegen) : *bestân* Ernst A. V, 57. *hân* (*hagen*) § 33.
: *klân* Fundgrub. II, 307. *Aldinhân. Pedirshân* HU. I, 988. *Hânenbute* Böhmer 58. *Ymmichenhân* HU. I, 291. *behâte* Alex. 2506. *hâlkrûtz* HU. II, 796. *hân* : *bejân* Junk. u. Heinr. 1242. *clân beclâde* Höfer II, 11. *mâncraft* Annol. 705. Roth. 591. *mâncrefte* Hartm. Gl. 1562. *mâtdûm* Marienl. 63, 5. 94, 35. 105, 13. *sân* : *man* Orend. Dr. 958. : *getân* Junk. u. Heinr. 1828. *man* : *versân* 910. *sân sâde gesait* Höfer II, 11. *sân* HU. III, 955. 1128. *sât* : *rât* Orend. 1258. *sânt* : *hânt* Mone Anz. 3, 36. *sâs* : *dwâs* Karlm. 113, 24. *betân* (*betagen*) : *an* Fundgr. II, 327. *wôtân* Köditz 81, 4. *getrân* Mülh. R. 32.

aus *a h e* — *dwân* : *gedân* Wernh. 6, 26. En. 8245. *vân* : *gân* Wernh. 36, 25. : *getân* Ernst D. 2128. *umbevân* : *stân* Alex. 1383. *intfân* : *gesan* Annol. 398. *inphân* : *gidân* Wernh. 27, 7. *slân* : *hân* Alex. 1335. : *clân* (dat.) Herb. 1113. : *man* Alex. 2591. : *plân* Ulr. Wilh. 1279. : *stân* Ath. C. 88. : *gedân* En. 8667. : *wân* Wernh. 17, 30. *Ascâne* : *slâne* 135, 4. *stâlin* : *mâlin* Ath. E. 102. *trân* : *lân* Sp. v. d. Jungfr. 176. : *stân* Fundgr. II, 327. *trâne* : *âne* Ath. A.* 23. *zâr* : *clâr* HTrist. 3520. — In dem Mittelfränkischen vornemlich erscheint auch *ê* für contrahirtes *ahe* in den Zw. *slahen* und *vahen*, z. B. *erstên* : *slên* mfr. Legend. 133. — *ergêt* : *slêt* En. 11732. *gê* : *slê* Wernh. 35, 6. *slê* : *wê* Hagen 4726. *erslê* : *ê* 4496. *slênt* : *gênt* Marienl. 27, 2. — Ptc. *geslên* HU. I, 736. — *vê* : *wê* Alex. 3189. *fên* : *gên* mfr. Legend. 199. 215. : *geschien* 267. Vgl. auch *infên* Höfer II, 1 (1301. Oberwesel). *entfên* Ml. 55, 22. *slêt* : *enstêt* Pass. H. 98, 23. : *gêt* 165, 72. Es könnte in *vên*, *slên* Analogiebildung zu *gên stên* (neben *gân*, *stân*) walten, wie Heinzel Geschäftsspr. 279 und Busch bei Zacher Z. X, 281 anzunehmen geneigt sind. Doch scheint es mir geratener, an *ê* = den Contractionsdiphth. *ai*, *ei*, *ie* zu denken. §§ 33. 34.

In den md. Dialecten entwickeln sich diese Zusammenziehungen von *age*, *ahe* je länger je mehr. Für die Kürze der Zusammenziehung von *ade* kann abgesehen von jüngeren Zeugnissen der Reim *schatte* : *hatte* Schachb. 340, 17 sprechen.

Dem *â* ist in diesen Fällen ein unechter Diphthong *aë* oder *aï* vorausgegangen; der Consonant hatte sich zwischen den beiden Vocalen aufgelöst. Wir können das namentlich bei den Silben *age* beobachten, md. *agi*, die in den Trebnitzer Psalmen deutlich zu *aï* (unterschieden vom echten Diphthong *ai*) werden (Pietsch Ausgabe S. LXV. und Rückert[2] 85). Derartiges Contractions-*aï* reimt auf den Zehrdehnungsvocal *aï* = *â* in ripuarischen und niederfränkischen Gedichten, vgl. die Reime *gesait* : *dait* Karlm. 217, 30. 227, 11. 240, 25.

§ 33. *gesait : rait* 345, 36. *: hait* Karlm. 230, 66. *vait : dait* Hagen 2130. 4186. *mait : trinitait* Sel. L. 249. *verclait : stait* 89. *zail : stail* 217.

Es lag aber die Entstehung des echten Diphthongs *ai* oder *ei* durch Palatisirung des *g* sehr nahe und darum findet sich häufig *ei* als Zusammenziehung von a) *age* und b) *ege*. Einige Belege mögen für den häufigen Vorgang genügen:

a) *sein seite geseit* (Inf. *sein : hein* wetter. Ostersp. 301. *seist : geist* Pass. H. 50, 92. *seit : edelkeit* MF. 126, 30. *: sêlekeit* Väterb. 3575), *klein kleite gekleit* (*klein : geslein* Md. Ged. S. 32. v. 1096. *wârheit : gekleit* MSH. III, 10ᵇ), *beheit* (*: wirdikeit* Renner 2454), *hein* (*hagen* HU. I, 763), *treit* (*: gemeit* MSH. III, 36ᵃ. *: werdekeit* Pass. K. 179, 71. *treist : volleist* Pass. H. 255, 66. *: wisheit* Elis. 8706).

b) in *gein* sehr häufig (*in die geine : gemeine* Herb. 1249. 2387. *geine : gemeine* 6170. *: reine* 1737. *engein : ein* 2224. 2394. *: bein* 5235. *: stein* 17912. *engeine : eine* 17591. *geinde : gemeinde* Erlös. 5128. *: bescheinde* Elis. 4412). — *lein leite* (*ûzlein : enein* Schachb. 353, 21. *leite : beite* Herb. 852. *geleit : eit* Herb. 955. *: reit* Pass. H. 36, 77. *: begleit* Herb. 16019. *geseit : verleit* Väterb. 3940. *widerleit : sneit* Herb. 4375; selbst das Subst. *lege* wird zu *leie*, vgl. *grabeleie : geschreie* Elis. 9020). — *beweite : vorleite* Pass. K. 179, 84. *beweit* (*: barmherzikeit* Pass. H. 274, 94. K. 140, 44. Schachb. 234, 18. *: heilekeit* Pass. K. 12, 74. *: klârheit* 39, 23. *: leit* Herb. 9830. *: bereit* Pass. K. 223, 95. Väterb. 2444. *: geseit* Karlm. 329, 29. *: underscheit* Pass. H. 262, 43). Vgl. auch *dein* (*tägen* d. pl.) HU. I, 446. *eyde. seynße* (1392) Cd. Sax. II. 6, 349. altschles. *neile* (*negele*), ebenso den Plur. *neil* im Alsfeld. Passionssp. 5600. 5994, wo aber auch der Sing. *neil* 5604. 5640 erscheint.

§ 34. § 34. Das Contractions-*ai* konnte sich gleich ursprünglichem *ei* md. zu *ê* monophthongisiren. So finden wir

ê für *ei* = *age*, z. B. *clêde* HU. I, 978, gekürzt *cledde* Böhmer 765. *mêtlich* Marienl. 86, 35. *gesêt : Elisabêt* Serv. 229. *gesêd* HU. I, 978. 1175. *têding* Orend. 82. Höfer II, 13. (Vgl. auch *vên, slên = vahen, slahen* § 33.)

ê für *ei* = *ege*, z. B. sehr allgemein in *gên kên* (gegen), *gênwertic, kênwerdic* (Cd. Sax. II. 6, 6. 1306), *begênen* Herb. 1131. Haupt Z. XV, 389. Oft in *wêne* (Plur. Wagen), vgl. ferner *lête* Trebn. Ps. 138, 5. *gurtelmêde* Elis. 1185. *dienstmêde* 1192. *mêde* HU. III, 1502.

Dieses *ê* erhöhte sich zuweilen zu *î*; so wird *segit* (sagt) zu *sît* Tagzeit. 3318, *geleget* zu *gelît gelyd* HU. I, 1001 (Biedenkopf) und im Reim finden wir *niet : gelît* Karlm. 138, 39.

§ 35. Häufig erscheint in den Schriften des 14. 15. 16. Jh. aller md. Landschaften, am häufigsten freilich in Ripuarien, *ae* für *a* und *â*, und in gleichem Werte stehn in denselben Denkmälern *ai*, *ay*, *aí*, *ay*, zuweilen auch *å* oder *ǎ*, neben dem reinen *a*. Man vergleiche zb. Lacombl. III, n. 608 (a. 1361), Wierstraat, Harff, um das nebeneinanderherlaufen dieser Zeichen *a ae ay* in denselben Worten zu gewaren. Es kann in diesem *ae* sowenig der Umlaut als in *ai* der echte Diphthong erblickt werden, sondern diese Lautzeichen gelten einem *a* oder *â* mit vocalisch unbestimmtem Nachklang, der sich unter Einfluss des folgenden Consonanten erzeugen mochte. Die Schreibung *ahe* (*lahem* Köditz G. 79, 21) gibt für die zweilautige Aussprache deutlichen Fingerzeig. § 35.

K. Regel nante diese von ihm im Niederdeutschen nachgewiesene Erscheinung Vocalzerdehnung, bei Haupt Z. f. d. A. III, 55. ff., und H. Rückert wies ihr vorkommen im Thüringischen und Schlesischen nach, Köditz 161—163. Darst. [2] 80—84.

§ 36. *Ai* für *a* und *â*, über dessen Bedeutung im vorigen § gesprochen ist, erscheint in kölnischen Handschriften des 12. Jh.[1]) zuerst, wird im 13. häufiger und gewinnt später grosse Ausdehnung. Minder oft kommt es in den andern md. Landschaften vor, blüht aber doch auch hier im 14. 15. Jh. Es scheint wesentlich durch Linguale und Gutturale beeinflusst. § 36.

§ 37. Zu diesen Variationen von *a* und *â* stellt sich als gleichbedeutend *å*, das in Achener Rechtsschriften des 14. Jh. nicht selten erscheint, aber schon in einer ripuarischen Urkunde von 1261 (Höfer I, 6) neben *ǎ* und *ae* gleichwertig vorkommt. In jenen Achener Schriften wechseln *å, ay, åy* mit einander, Loersch Achener Rechtsquellen 52—54. 67. f. Es vertritt *â*, in *bâven* (neben *bôven* 67. 68) auch gedehntes *a* = *o*. Für dieses *â* zeugt auch eine Sayner Urk. v. 1309 bei Höfer II, 10. § 37.

---

[1]) Wenn in dem defecten Original einer moselländ. Urk. v. 919 (Mrh. Uk. I, 224) wirklich *Eristail* steht, so ist *ai* noch höher hinauf zu datiren.

§ 37. Diesem *å* mag das *ă* oder *av* gleich zu stellen sein, das in der 1333 zu Würzburg geschriebenen Hs. des Herbortschen Trojanerliedes häufig vor palatalem *g* erscheint: *klăgen săgen wăgen zăgen*, das ferner in der Handschr. des Alsfelder Passionsspiels für *a* und öfter noch für *â* vorkommt, bei Jeroschin auch im Reim mit anderm *au* erscheint (13590. 23382. 25352) und vorzüglich vor *l* aus *a* sich bildet (24760. 25083. 25774). Es findet sich auch in schlesischen Schriften des 14. 15. Jh. vor Liquida oder Fricativa + *d* oder *t*: *aulde, krauft, aufter, betraucht* Rückert Darstell.[2] 93, wozu sich nachtragen lässt *auchte* 1328. 1337 C. d. Sil. IX, 235. 240.

§ 38. § 38. In den einsilbigen Worten *man, wan, dar, daz* entartete das *a* durch Tonentziehung zu irrationalem *e*, das sich weiter zu *i* (*min, dir, diz*) verdünnen konte.

In den Endsilben trat *e* oder *i* auch md. an die Stelle der alten Vocale. Nur in *heilant, wîgant, vâlant* blieb *a* (vgl. § 26) und oft in *vîant*, das freilich auch zu *vient vint vint* ward. Reimbeweise für *vîant* geben *vîande : hande* Alex. 1546. *: lande* Roth. 3098. *: sande* Pass. H. 37, 63. *: scande* En. 7106. Pass. K. 132, 92. *vîanden : anden* Karlm. 330, 20. *: banden* Pass. H. 143, 89. *: handen* Alex. 2024. *: landen* Ernst D. 3870. *: schanden* Marienkl. 227. *: bestanden* Väterb. 638. 4216. Wierstr. 1723. *: wânden* En. 9257. *: wîganden* Ernst A. V, 51. *vîandes : landes* Pass. H. 37, 81.

E.

§ 39. § 39. Verschieden von dem durch Umlaut aus *a* entstandenen *e* (§§ 20. 27) ist das weit früher aus altarischem *a* durch Abspaltung hervorgegangene europäische *e* der Stammsilben (§ 7), das wir zum Unterschiede als *ë* bezeichnen. Es war im Germanischen sehr verbreitet und blieb im Oberdeutschen vor einem *a* der Endsilben des Wortes erhalten, erhöhte sich aber vor einem *i* oder *j* und vor *u* (vor *u* wenigstens oft), ebenso vor nasaler Consonanz zu *i*. Selbst wenn das affigirte *a* in früher Zeit geschwunden war, blieb *ë* in der Stammsilbe unverändert. Im Mhd. bleiben diese in

der Zeit des vollen vocalischen Lebens der Wortsilben fest- § 39.
gestellten Unterschiede von *ë* und *i* in der Stammsilbe bestehn, obschon die Vocale der Endungen längst verblasst waren. Dieser Wechsel ist in der Conjugation wie in der Stammbildung von Bedeutung.

In dem Präsens der ablautenden Zw. der A-Klasse scheidet sich hiernach der Sg. Ind. und Imp. von den übrigen Formen:

Pr. Ind. Sg. ahd. *gibu gibis gibit* Pl. *gëbam gëbat gëbant*
mhd. *gibe —es —et* *gëben —et —ent*
Imp. Sg. ahd. *gip* Pl. *gëbat* Inf. *gëban* Ptc. *gëbanti*
mhd. *gip* *gëbet* *gëben* *gëbende.*

Die Verba auf Doppelnasal oder Nasal cum Muta gestatten dem *ë* nirgends eine Stelle, sondern wandeln es überall im Präsensstamm in *i* zb. *swimme swimmen swimmende, brinne brinnen, rimpfe rimpfen, binde binden, dringe dringen, trinke trinken.*

Ebenso führen die Zw. *bitten, sitzen, ligen,* die mit dem Suffix *ja* ihren Stamm bildeten, unter dem Einfluss dieses *j* durch alle Präsensformen das *i* durch: *bitte bitter bittende, sitze sitzen sitzende, lige ligen ligende.*

In der Wortbildung tritt das Verhältnis von *ë* zu *i* nach obiger Regel sehr klar heraus. *ë* ward zu *i,* sobald eine Ableitungssilbe mit *i* oder *j* oder *u* dem Stamm zutrat: vgl. Adj. *gër* und *gir,* ersteres ein *a*-Stamm, zweites ein *ja*-Stamm; ferner *wër : wiric, vëlt : gevilde* (*ja* Suffix), *wërt : wirdic, bërc : gebirge, werc : wirken* (*wircjan*), *kërn : kirnîn kirnen* (Zw.), *ërde : irdisch irdîn, verre : virric virren* (*virrjan*), *lëder : liderîn, vëder : gevidere, nëbel : Nibelunc* (*Nibulunc*).

In manchen Worten stehn *ë* und *i* ohne sichtlichen Grund der Berechtigung für *i* neben einander, so in *schif* neben *schëf, hilfe* neben *hëlfe, schirm* neben *schërm, swiger* neben *swëher.*

Die Neigung, *ë* gegen obige Regel zu *i* zu erhöhen, äussert sich auch in den Nebenformen *gilf, lirke, verwihseln,* Ptc. *begigen* AGr. § 21. BGr. § 18.

Festgeworden ist *i* statt altem *ë* in *ich mich mir, dich dir.*

§ 39. Dagegen hat sich *ë* gegen *i* behauptet in *vëhe* neben *vihe,* wo das thematische *u* auf die Erhöhung zu *i* wirkte.

Aus der nahen Berührung von *ë* und *i* erklären sich auch Reime zwischen beiden Vocalen, wie sie im Biterolf vorkommen, vgl. *wizzen : vermëzzen* 2160. *gewizzen : vermezzen* 6460. 10882. *itewizzen : vermezzen* 12506. *dicke : recke* 9018. *ecken : gelicken* 10540.

§ 40. § 40. Fremdes *e,* d. i. *e* in Worten, die aus dem Lateinischen oder Romanischen aufgenommen wurden, wird, selbst wenn es auf *æ* zurückgeht, als *ë* behandelt, und geht auch zu *i* über. *terminare* wird zu *tërmen tirmen, cerasum* zu *kërse kirse, thesaurus* zu *trëse trise, census* zu *zins, mentha* zu *minze, prædicari* zu *brëdigen* alem. *bridigôn.* Fremdes *i* wird auch zu *ë: signum sëgen, pix bëch.* Daher werden auch die Ausgänge fremder Namen und Worte in *el er et ent es est ec* im Reim mit *ël ër* u. s. w. gebunden, zb.

Frimutel : sinewel Parz. 230, 4. *Lonel : snel* Erec 1643. *gugerel : snel* Lanz. 646. *schapel : vel* Parz. 776, 7. — *Lucifer : er* Barl. 51, 27. *Jupiter : wer* Parz. 768, 30. *Posterne : gerne* Erec 1929. *Ecubert : gegert* tr. Kr. 33397. *Nivers : gers* Wh. 413, 18. *Navers : spers* Parz. 665, 7. — *Lanzelet : getet* Lanz. 7829. *Orphilet : bret* 1168. *Gahmureten : erbeten* Parz. 113, 13. *: erjeten* 317, 11. *Kayleten : geweten* 74, 28. *Mahumete : bete* Wh. 217, 19. *Lunete : bete* Iw. 5385. — *Hercules : des* tr. Kr. 12699. *Herculesen : gewesen* 12782. *Walest : brest* Lanz. 8071. *Berbester : swester* Wh. 380, 22.

Vergl. aber auch die Reime von fremdem *e* mit *e* und *ê: geste : Doleceste* Erec 1906. *Terramer : hêr* Wh. 319, 11. *Terrameren : sêren* 399, 11. *Floreten : stæten* Trist. 5230.

§ 41. § 41. Der Klang des alten *ë* und des Umlaut-*e* war verschieden: *ë* war reines *e, e* dagegen *ę́*,[1]) und feinhörige Dichter des 12. 13. Jh. vermieden daher die Reimbindung beider möglichst. Indessen hielt sich kaum einer ganz frei davon, zumal folgendes *l, st, ch, ht, g* auf die Gleichmachung des *ë* mit *e* wirkten. So zeigen Hartmann von Aue, Walther von der Vogelweide, Gotfried von Strassburg, Wirnt von Gravenberg, Konrad Flecke, Konrad von Würzburg derartige

[1]) Die entgegengesezte Ansicht, dass *ë* dem *a, e* dem *i* näher steht, suchte J. Franck zu erweisen Z. f. d. A. XXIV, 218. f.

Reime. Alber von Regensburg hat unter überhaupt 1095 Reimparen 10 solche Reime (Sprenger Tundalus 7), Wolfram von Eschenbach erlaubt sich 70 (A. Schulz Reimregister 49). In den Nibelungen und im Biterolf, bei Heinrich vom Türlein und beim Stricker begegnen sie oft; gegen Ende des 13. Jh. gelten sie kaum noch als ungenau. § 41.

Grimm Gr. I³, 139. f. AGr. § 15. BGr. § 12. Haupt z. Engelh. 1611. Sommer z. Flore 127.

§ 42. Seit dem 12. Jh. lässt sich unorganische Verlängerung des *ë* namentlich vor *r* und *h* beobachten. Die klingenden Reime zwischen *ëhe* und *êhe*, *ëre* und *êre* unter die alten ungenauen zu schieben, geht nicht an: ohne Annahme der Dehnung sind sie nicht zu verstehn. Wie tief dieser Zug im Südosten ging, bezeugt das in der Wiener Genesis und Exodus klingend gebrauchte Comparativsuffix *-ere*, wozu sich noch der Dativ eines Subst. in *-er* verbindet, vgl. *bezzēre : fûre* Gen. W. 37, 4. *: êre* Exod. W. 92, 33. *êre : bosēre* Ex. 98, 2. *hêre : grôzēre* 100, 2. *pillichēre : heilâre* Genes. 61, 23. — *altēre* (*ætate*) *: wâre* Genes. W. 73, 25. Vgl. F. Vogt in Paul-Braunes Beitr. II, 247. 278. § 42.

Bei den bairischen Dichtern des 13. Jh. sind Reime zwischen *ër : êr*, *ëre : êre*, *ërn : êrn*, *ërt : êrt*, *ëhen : êhen* häufig; vor *l*, *t*, *g*, *ht* begegnen sie auch, aber seltener, BGr. § 48. a. Die Alemannen liessen diese Verlängerung des *ë* später und weniger allgemein eintreten; *r* gefährdete die Kürze besonders, nächstdem *h*. Seit dem 14. Jh. greift dieses *êr*, *êh* = *ër*, *ëh* auch hier weiter um sich. Bei Hugo von Montfort († 1423) werden Reime wie *vergëben : lëben* 6, 10. *sëhen : beschëhen* 6, 39 als klingende behandelt: Wackernell, Hugo von Montfort CXLVIII.

Das aus *ë* (altar. *a*) hervorgegangene *i* unterliegt der Dehnung allgemein in *wine win* (Freund) bei Composition desselben in Namen: zb. *Baldewîn, Erwîn, Ortwîn, Trûtwîn;* ebenso bei Stellung im 1. Theil: *Wînhart Wînmar Wînolt.* Auch sonst zeigt sich im 13. Jh. die Neigung, die Silbe *in* zu dehnen in der Reimverbindung mit *în* BGr. § 51 (*bin : în, gewin : în*). Als Ersatzdehnung nach Ausfall von *n* erscheint

§ 42. *î* vereinzelt in *ingesîde* = *ingesinde*, das in Wernhers Maria 162, 30 auf *nîde* reimt. Ausserdem tritt Dehnung nur selten ein, doch vgl. den Reim *schîben : siben* Montf. 4, 75. Bei dem echten (indogerm.) *i* können wir gleiches beobachten, § 55.

§ 43. § 43. Bei Verschmelzung zweier Silben, deren vorlezte *ë* enthält, ist die Entstehung von *ê* nur aus verschmolzenem *ëhe* zu erweisen.

geschên : ergên MF. 183, 13. *begên : versên* MSH. I, 289ᵇ. *sên : Jerusalêm* W. v. Rheinau 246, 4.

Aus dem Satzaccent wird sich die Länge übrigens auch ergeben, z. B. *ob is not gesche* Cd. Sax. II. 6, 23. In *set* (= *sëhet*) : *bet* Frauend. 321, 18. : *gepet* 44, 8 scheint die Kürze durch den Reim bewiesen, ebenso wie in Fleckes *sent* (2. Pl.) : *Orbent* Flore 141.

Für die Zusammenziehungen *nen, gen* ist kurzes *ë* anzusetzen, vgl. *nen : den* Reinfr. 26319. *vernen : den* 5423. *gen : den* 26645. *Eufraten : gen* 24957. *wir gent : wir went* Roseng. von W. Grimm S. 93. zu Str. 33. Vgl. AGr. § 38. Jänicke bei Haupt Z. XVII, 506.

Verschmelzung von *ëge : ei* ist in *Deinhart, gephleit* vollzogen.

Auch eine Stammsilbe, welche aus *ë* entstandenes *i* enthält, kann mit der folgenden Endungssilbe verschmolzen werden, wobei *i* zu *î* sich dehnt. So werden *gibes gibet* zu *gîs gît, liget pfliget* zu *lît pflît, quidet : quît, Brigide* zu *Brîde* verschmolzen.

§ 44. § 44. Durch den Einfluss folgender oder vorausgehnder Consonanten wird *ë* zuweilen verändert.

Im alemannischen Dialect kann folgendes *r, l, h* ein *ë* der Stammsilbe in *a* wandeln. *har* für *hër* (huc) ist alem. so fest, dass es der Dichter des Reinhart Fuchs, ferner Ulrich v. Zazikhoven, Rudolf v. Ems, Rudolf v. Rotenburg, Ulrich v. Winterstetten, der Dichter des pseudo-gotfriedschen Mariengesangs, ferner Walther v. Rheinau, die Dichter des Reinfried und des Staufenberger, ferner Boner u. a. unbedenklich im Reim setzen. Vor *l* findet sich *a* für *ë* in *sinwal, salb, Wilhalm, slacht* u. s. w. AGr. § 11. 112.

Bairisch ist *ë* selten zu *a* geworden, doch sind *Wilhalm* (: *galm* Otack. c. 31. 157) und andre Compos. mit *halm* = *hëlm* bekannt (BGr. § 6); vgl. ferner den Reim *enwach* (= *enwëc*) : *sprach* Teichner Ls 53, 23. § 44.

Mit vorausgehndem *w* verschmilzt sich *ë* im bairischen Dialect gern zu *o*: *quëne* wird zu *kone*, *quëmen* zu *komen*, *quëden* zu *choden*, *quërder* : *korder*, *quëste* : *koste*, *quëc* zu *choch*. BGr. § 23. Das aus *ë* entstandene *i* wird mit *w* in *quime quimt* obd. zu *kum kumt* verschmolzen; in *quidet chwidet* zu *chiut* und *chût* (abgesehen von *quît*).

In *woche* und *wol* hatte sich unter Wirkung des *w* altes *ë* gemeindeutsch in *o* gewandelt.

§ 45. Auch das aus *ë* hervorgegangene *i* unterliegt zu- § 45.
weilen durch einen anschliessenden Laut im Oberdeutschen einer Änderung. Folgt *r* oder *h* dem *i*, so erhält es einen Nachklang, welcher wie unbestimmtes *e* tönt, so dass man für *i* dann *ie* hörte und diesen Zweilaut dem echten Diphthong *ie* gleich achtete. Bairische und alemannische Dichter gestatten sich seit dem 12. Jh. Reime zwischen *ih* : *ieh*, *ir* : *ier* als volle Reime. Sie werden namentlich bei den Baiern sehr häufig, BGr. § 90, und ich begnüge mich daher hier an einer kleinen Auswal:

dir : *Gaschier* Parz. 47, 24. : *stier* 795, 29. *gir* : *hersenier* Dietr. Fl. 9069. : *tier* Lampr. S. 2409. *ir* : *vier* wGast 9128. : *schier* Frauend. 552, 10. : *tier* Kindh. 101, 25. *schier* : *mir* Frauend. 221, 5. *stier* : *mir* 472, 19. *mir* : *schier* Mai 125, 33. *geschrirn* : *diern* Otack. c. 96. *birn* : *diern* Helbl. 1, 985. *hirn* : *viern* 15, 512. *girde* : *vierde* Krone 18523. *wirde* : *zierde* j. Tit. 91, 4. *gezierde* : *girde* Lampr. S. 155. — *siech* : *sich* Lampr. S. 3626. : *tegelich* Lampr. F. 3485. — *ziehe* : *vihe* Helbl. 1, 629. *giengen* : *vihe* Genes. W. 52, 39. *ziehen* : *vihen* Heinr. Tod Erinn. 147. *lieht* : *giht* Parz. 314, 8. Wilh. 322, 17. : *geschiht* Winsbeke 3, 3. : *siht* Kindh. 81, 6. Helmbr. 1644. *lieht* : *iht* Krone 879. 3339. *siht* : *lieht* Lampr. S. 217. *siht* : *niht* : *lieht* 311. *liehte* : *ihte* Mantel 982. *pflihte* : *liehte* Parz. 613, 11. — Vor *n*, den Labialen und Lingualen kommen diese Reime nur ausnamsweise vor. Wolfram erlaubt sich den Reim *enpfienc* : *sinc* Lied. 4, 40. *liep* : *sip* Parz. 599, 4. Lamprecht von Regensburg F. 1470 reimte *dingen* : *giengen*, wo wir wie in *empfienc* : *vinc* kurzes *i* vermuten dürfen.

Bei den Alemannen sind diese Reime seltener, AGr. § 40. Sie zeigen sich hier allein vor *r* und *ht*; aus dem *ht*

§ 45. schwand dann das gutturale *h* und löste sich in *e* auf, *iht* ward zu *ie:*

tier : wir Freid. 5, 13. 10, 13. 140, 21. *: mir* Boner 41, 35. 51, 15. 68, 4. *gir : tier* Lieders. 50, 92. *schier : mir* Boner 62, 43. *dierne : hirne* Mart. 10, 31. *: stirne* 25, 15. *: gestirne* gSchm. 1847. *diern : irn* W. v. Rheinau 251, 6. *girde : gezierde : wirde* Heinzel. Joh. 64. — *geschiet : geriet* Lanzel. 4674. *lieht : verriet : niet : geschiet* Fenis MF. 8, 25. *geriht : beschiet* Boner 57, 103. *lieht : giht* Lieders. 50, 126. *versiet : diet* Lanz. 4976. *gesiet : gediet* Boner 40, 24. Vgl. auch Schoch über Boners Sprache S. 31. 32.

Durch folgendes *n, r* oder Labialis wird *i* mundartlich mit dunklem Nachklang versezt, so dass man *ü* hörte und schrieb. Hug v. Langenstein reimte *ungewinnes : künnes* Mart. 115, 98. *wirsten : fürsten* 4, 108. Andre alem. Belege AGr. § 32. 86. 119, bairische BGr. § 33. Seltener ist *i* ganz zu *u* geworden. Doch kommt es alemannisch und bairisch vor, AGr. § 29. BGr. § 31. Boner reimte den Inf. *entrunnen : gespunnen* 23, 12.

§ 46. § 46. In den mitteldeutschen Dialecten nimmt das aus arischem *a* abgespaltene *ë* noch eine grössere Stelle als in den oberdeutschen ein. Während alem. und bairisch das alte *ë* nur vor *a* des Affixes erhalten blieb und selbst in diesem Falle durch starknasalen Wurzelschluss zu *i* sich erhöhen muste, § 39, erhielten die fränkischen Dialecte und das Thüringische das *ë* mit Vorliebe. Freilich liegt dieses *ë* mit dem *i* unter den für die Erhöhung zu *i* überhaupt günstigen Bedingungen (§ 7) im Kampf. In den beiden grossen oberfränkischen Schriftwerken des 9. Jh., dem Tatian und Otfrieds Evangeliengedicht, hat *i* die Herschaft, aber die dialectlichen *ë* brechen in den Hdss. durch[1]). Dasselbe gilt von den Pariser Virgilglossen, die ich in das Moselland setze. Der Schriftgebrauch der fränkischen Schreiber entschied sich also damals für *i*, obschon die fränkische Aussprache dieser europäischen Variation des arischen *a* entweder wirklich *ë* oder zwischen *ë* und *i* schwebend gewesen sein wird. So

[1]) Sievers Tatian S. 29. Müllenhoff-Scherer Denkm. XII. Kelle Otfried II. 440. 443. Dass die Isidorfragmente in dem Vocalismus oberdeutsche Züge durchaus tragen, glaube ich in meiner Ausgabe S. 84 gezeigt zu haben.

trat bei den Schreibern Unsicherheit ein, ob sie *e* oder *i* § 46.
setzen solten; selbst in den altniederländischen Psalmen wechselt *ë* und *i* in denselben Worten (Cosijn de oudnederland. Psalmen 57. f.), und später binden am Niederrhein Veldeke, Wernher und der wilde Mann *e* und *i* unbedenklich im Reim. Vgl. u. a.

aberellen : willen MF. 62, 25. *snelle : willen* Wernh. 51, 25. *velt : scilt* En. 8772. *bilede : helede* En. 5041. Serv. II, 179. — *lenge : brenge* Wernh. 50, 20. *brengen : lengen* En. 767. *erre : verre* En. 275. Serv. 459. *sterre : erre* Serv. 809. *genesen : risen* En. 3508. 7143. *liste : swester* (*suster*) En. 2255. *Criste : neste* Wernh. 69, 8.

Dieses alte *ë* war nicht bloss in Ripuarien und in Niederfranken in vollem Leben, sondern auch in den oberen fränkischen Landschaften und in Thüringen. Es ist nicht erst im XII. Jh. schüchtern herangeschlichen, hat im XIII. XIV. Jh. plötzlich grosse Ausbreitung gefunden und ist dann sofort wieder gestorben, wie die Sache dargestellt ward; sondern es hat im Volksmunde immer gelebt, hat sogar alte echte *i* mit zu sich hinübergezogen und ist nur von den Schreibern nicht zu aller Zeit, nicht in allen Denkmälern (z. B. nicht in den Fragmenten des Friedberger Krist) und nicht folgerecht durchgeführt worden. Im Alexander, in der Strassburger Hs. des Rolandsliedes, in Athis und Prophilias, im Gr. Rudolf, bei Herbort v. Fritslar, Ebernand, in der Erlösung, im Passional und so in fast allen md. Schriftwerken zeigen sich diese *ë* sehr lebendig. Besonders hervorzuheben ist, dass das *ë* im Sg. Prs. Ind. der ablaut. A-klasse md. als Regel zu bezeichnen ist. Ganz besonders zäh ist *e* im Zw. *brengen*, worin es selbst da herscht, wo im übrigen *i* durchgedrungen ist, vgl. W. Grimm Athis S. 12. f. und Wülcker Vocalschwächung im Mittelbinnendeutschen (Frankf. 1868) S. 25. — Folgende Nachweise geben für alle md. Landschaften ausgewählte Beispiele (von S. nach N.):

Swenheldis HU. I, 402. *wese. segel* 579. *vehe* 576. 650. *brenget* 684. — (Mainz) *bender* HU. III, 1173. 1220. *brengen* Hildeg. Geb. 15. 71. *howerdich* Höfer II, 110. *mettel* III, 1356. *Nebelung. wese* III, 1473. *vehe. gerehte* III, S. 455. — (Wetterau u. Lahngau) *scheltwachte* HU. I, 1196. *ben* HU. I, 1222. *hemelrîch* HU. I, S. 719. *brengen*

§ 46. Arnst. Ml. 7, 8. *brengent : lengent* Elis. 10290. *bendir* Böhmer 578. 647. *vollebrengen : ersprengen* Elis. 55. *merren : herren* Erl. 3356. *verwerret : geverret* 723. *wertin* HU. I, 1037. *Skeffenberc* HU. I, 113. 156. *darmede* HU. I, 1206. *wesin* I, 1118. *messen* (mischen) *: pfnessen* Elis. 4375. *fehe. geshehit* Böhmer 357. vgl. auch Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 13. — (Ostfranken) *brenge : strenge* Renner 183. *senge : widerbrenge* 19448. *lengent : widerbrengent* 22257. *wertin* Henneb. U. III, 125. — (Trier) *swemmen* Alex. 5348 (*swimmen : innen* 2251). *cremfen : remfen* 1967. *nem* 2418. *vernemet : irgremet* 1368. *quelen : bevelen* 3706. *brengen : lengen* 1407. *sterben* (1. Sg.) 3707. *erdische* 1400. *erre : verre* 6694 u. a. (Weismann Alex. I. S. LXXXIV. f.). *geschehit* tr. Egid. 164. *hemel* Muskbl. 2, 2. *brengen* 21, 60. *seden : beden* 25, 19. — (Hessen) *gevelde : gelde* Herb. 1864. *: gezelde* 11785. *brengen* bei Herm. v. Fritsl. Regel. *schreckerin* 189, 35. 32. — (Thüringen) *brenge : lenge* Pass. H. 258, 56. *brengen : hengen* Pass. H. 68, 20. 208, 47. K. 244, 82. *: lengen* Pass. H. 54, 87. 139, 28. *lenget : brenget* Luppin MSH. 2, 20ᵃ. *meln : verheln* Ebern. 3105. *ende : brenge* Secund. 252. *erde : gerde* 414. *wel* (volo) 42. 98. 347 u. o. *nem* (imp.) 323. *erresal* 363. *gesterne* 365. *legen* 120. 289. *begerdin : erdin* Rittersp. 1543. *wert : gefert : zert* Rothe (Germ. V, 228). *bleckin : steckin* Rittersp. 1143. *secht : unrecht* Pass. K. 83, 42. In den thür. Schriften des XV. Jh. ist $e = i$ überhaupt Regel. — (Meissen und Ostdeutschland) *spel : vel* Schachbuch 345, 11. *vele : Mandele* Jerosch. 10174. *hemele : schemele* Schachb. 366, 9. *zemt : vernemt* 248, 26. *brenge : lenge* H. Trist. 4612. *verre : erre* Mügeln Fab. 6, 10. *erren : verren* Frauenlob 413, 8. *degen : angesegen* Damen MSH. 3, 162ᵃ. *helt : wilt* Joh. v. Frankenst. 3483. 3533. *: gestilt* 5891. *mir : enber* 3537. *zwirn : gern* 9347. *irre : verre* 33. *wirt : bert* 1113. *verbirt : beschert* 6899. Vgl. auch Rückert Entwurf² 29. f. Leben d. h. Hieronym. von Joh. v. Olmütz her. v. Benedict XLIV. — (Ripuarien) *vel : Bel* Vorbewis. 11. 12. *vele : kele* Karlm. 375, 16. *gevelde : geschelde* Karlm. 479, 5. *helfit* Rother 370. *vssdelgen* Cronica 105. *nem ich* Rother 2210. *hemelrîche* Marienl. 81, 21. *glemmen* 97, 10. *brengin : gedinge* Annol. 278. *brengen : enden* mfr. Legend. 132. *: entfengen* Marienl. 39, 6. *: verhengen* 86, 4. (über *brengen* im Karlmeinet Bartsch S. 219. f.) *drinken : bedenken* Karlm. 432, 21. *merre : gestirne* mfr. Legend. 610. *werbit* Roth. 99. *werfit* 1163. *werd in* 2668. *geberge* 3638. *herz* 226. *wirt : pfert* Junk. u. Heinr. 449. 525. *: geêrt* 2007. *gevet* Roth. 1475. 4303. *geve* (1. Sg.) 3165. *tredet* 951. *pflegit* 1935. *gerihte : gebrehte* Junk. u. Heinr. 1903. *gerehte* Ennen III, 300.

§ 47. § 47. Zuweilen findet man in md. Schriften, namentlich in mittelfränkischen *i* für *ë* geschrieben,

z. B. *silbe* Roth. 197. 440. 977. *bevild ir* 730. *nimen* 1188. 2001. Morant 308. *nimet* Morant 524. Roth. 712. *gibin* 933. *given* 1179.

gegiven mfr. Legend. 578. *liven* Roth. 1189. *livete* 1311. *liveten* 355. *stribete* 1039. *sigilrieme* 801. *sihen* Annol. 217. § 47.

Es erklärt sich aus dem zu *i* stark geneigten Klange des *ë*, durch den auch Reime wie *hüenernest : ist* Junk. u. Heinr. 1182. *: Christ* 1174. *: frist* 1066. *mist* 1104. *vermist* 1098. *: gewist* 1198. *: wist* 1038. 1800 als genaue Reime sich ergeben.

Auch aus den andern md. Landschaften ist dieses *i* für *ë* zu belegen,

z. B. aus dem südl. Rheingau *giben* HU. I, 533; aus Wetterau und Lahngau *gesihint* Eberbach 742. *veriffint* Höfer 9. Frankfurter Belege hat Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 22 gesammelt; aus Hessen *brist : ist* Herb. 14151. *wigen : ligen* 5292. *hilt* Alsf. Sp. 7353. *hilde* 6987. *hircze* hess. Evang. 269. Eine Anzahl Belege des *i* für *ë* aus Frauenlob gab Bech in Germ. XXVI, 264; schlesische bei Rückert[2] 34. Verbreitet ist das Adv. *virre virren* = *vërre vërren*, vgl. die Reime *virre : irre* Pilat. 260 (B. 83). *: dirre* Pass. K. 9, 19.

Stehend ist *i* für *ë* md. in *wilich wilch, swilich swilch* und dem Präfix *ites;* auch in dem Demonstr. *giner* erscheint es nicht selten.

Für fremdes *e* kommt dieses *i* vor, namentlich in ripuar. *sinte* = *sente sanct* und in *vinster*. Auch im Osten erscheint *sinte*, zb. C. Saxon. II. 9, 129; vgl. ferner den Reim *fundamint : kint* HTrist. 2097.

§ 48. Für die Annahme, dass der Laut des *ë* sich zu *i* hin bewegte und zwischen *e* und *i* zu liegen schien, bald näher an *e* bald an *i*, dürfen wol auch die Schreibungen *ei* und *ie* in Silben sprechen, denen altes oder auch jüngeres *ë* (lezteres für gemeindeutsches *i* stehend) zukommt. § 48.

Dieses *ei* ist also ein Schwebelaut zwischen *e* und *i*. Vor dem 13. Jh. kommt es nur vereinzelt vor: *Weineswald* 950. Ennen I, 464. *steincan* Paris. Virgilgl. 370. *zeilt* Roth. 2719. *reichte* 1362. *heilfa* Hildeg. Geb. 23. *anegeinnen* Nrh. Br. 4, 26. Seit dem 14. Jh. wird es häufig in allen md. Landschaften.

weir (nos) HU. I, 570. *gegeiben. geleigen. kneiht* I, 578. *weic weige* 223. — *seilbe* Mone Anzeig. 5, 300. *derneiben* HU. II, 692. *reichte. kneichte* III, 1382. *Weildestein* HU. I, 750. *neyder* 741. *beit* (bit, mit) II, 719. *verzeigen* (3. Pl. Pt.) III, 1012. — *seylbe. heyr. geweyst* Eber-

§ 48. bach 767. *Wilheylm* HU. I, 844. *neiben* I, 1122. *gegeyben. geleygen* 1156. *virdreibin* (ptc.) I, 446. *beide* (bëde) I, 479. *smeit* I, 824. *weysent* Höfer II, 109. *kneycht* Eberbach 878. — *neiden* Lac. III, 632. *gegeiven. weider* III, 172. *gescreifven, leigit, leisen* Höfer II, 73. *breichen* II, 122. *reicht* Lac. III, 652. — *weigen* HU. I, 975. *geseigenen* Myst. I. 194, 37. *weilche* Herb. 12050. *waldsmeit* (1284) HU. I, 246. — *geildes* Henneb. Uk. I, 142. *leisen* II, 102. *geweist* II, 35. *seihen. reihte* II, 102. *weigen* III, 121. *gegeiben. leibeten. leisen. seihen. zeihende. reihte* Höfer II, 212. — *veilde* Höfer II, 41. *geilt. breinge* 42. *geylde* Sp. v. Kathar. 171. *leyben* Mülh. R. 43. *beiti* 41. *sleycht* Köditz G. 71, 13. *leisin* Cd. Sax. II. 6, 6 (1306). *Witzleiben* 6, 20. f. (1355). *neymen. geiben. weigegelt* ebd. 106 (1442). — Aus schlesischen Schriften Beispiele bei Rückert[2] 99. f. Pietsch Trebn. Ps. XLVIII. vgl. auch Hieronym. 18, 10. 21, 17 *seint* (*sint* = *sît* ex quo), 211, 22 *reichten.* — *veil* Lac. III, 179. *beveilen. geschreiven* III, 47. *veilde* Lac. III, 51. *gespeilt* Harff 15, 33. *beylde* 16, 26. *eyme, vorneimen. geschreyven. vreyde. weyder. deyse. verzeygin. scheyckin* Lac. II, 1065. *neympt* Ennen I, 26. *eir* (suus) Lac. II, 1064. III, 247. 876. *heir* 247. *weirlde* Vorbewis. 11. *vreideliche. weider* III, 120. *leidich. seis* II, 376. *weyren* (neben *werin, wieren*). *gegeyven. veichten* III, 167. *ghebeiden. gegeiven. leivent* 449. *deisme* (neben *deseme, diesme*) III, 180. *alweyge. reicht. kneychte* III, 876 u. o. *zobreichen. wreichen* Hagen 1215. *sleichte, reichte* 3760.

In den aus niederrheinischen Urkunden gegebenen Beispielen ist das neben diesem *ei* in denselben Schriftstücken erscheinende *ie* und der Grundlaut beider, *ë*, mit angeführt. Seit dem 14. Jh. findet sich dieses Nebeneinander von *ë, eï* und *ie* in den md., namentlich den mittelfränkischen Schriften sehr stark; es kommt aber schon im 12. Jh. nicht selten vor. Das *ie*, welches gemeindeutschem *i*, md. *ë* entspricht, zeigen z. B. die Trierschen Bruchstücke des Egidius häufig, und auch in der Pfälzer Rolandhandschr., in den Bruchstücken des Gr. Rudolf, dann in der Trierschen Hss. von Konrads Sylvester und in der Heidelberger Freidankhandschr. begegnet es nicht selten. Belege aus mfrk. Urkunden gibt Heinzel Geschichte der niederfränk. Geschäftssprache S. 238. 250. 280. 322. 335. 353. 375. 380. 394. 399. 416; aus schlesischen Schriften Rückert 108. Dieses *ie* ist md. überhaupt seit dem 14. Jh. verbreitet.

§ 49. § 49. Unter der Einwirkung eines unmittelbar folgenden *r, l, ch, g* wandelte sich *ë* zuweilen in einen nach *a* hin

liegenden Laut, der schriftlich durch *a* bezeichnet ward. § 49. Belege geben:

Elbracht HU. I, 437. — *Rupracht* HU. I, 581. *valt valde* III, 1279. — *har* Elis. 8900. *Gylebracht* HU. I, 446. *Engilbracht* 479. *Albracht* 852. *Frydebracht* 848. — *hare* Trier. Egid. 71. 369. 1535. *har: adelar* Orend. 3571. *: schar* 2051. *sinewal: bal* Alex. 1298. *wagmuder* Salman 212, 3. — *dem salben* Herb. 13609. *gespare: gare* 5215. *gart: gespart* 2131. 11824. — *antwarden* köln. Sachsensp. *hare* Roth. 1257. *gegen Beiern wart: hervart* Ernst D. 1289. *barsten* Sel. Tr. 139[b]. Wierstr. 801. *brachin* (Inf.) Wernh. 12, 17. *zubrachin* 9, 12.

Auch nach Osten hin lässt sich dieses *a* für *ë* nachweisen:

darwart: vart Väterb. 2248. *bergeswart: hart* Passion. K. 601, 27. *zu Rôme wart: gespart* livl. Kr. 3517. *bart: vurwart* Pass. H. 69, 88. *geinwart* 1351. Henneb. U. I, 47. *Albracht* II, 77. *Babinbarg* Köditz G. 65, 10. *salbdrytt salbvierde* Cd. Sax. II. 6, 176. *sadelhof* Cd. Sax. II. 8, 33; altschles. *befale* (1. Prs. Ind.) *salb. salczam. varre. herbarge. gaben gegabin. vorwaser* Rückert[2] 24. f. Über die Verbreitung dieses *a* in heutigen Mundarten Weinhold Dialectforsch. 23.

§ 50. Mit vorausgehndem *w* verschmilzt sich *ë* oder auch *i* md. gern zu *u*, daher *ich kume er kumt wir kumen*, Inf. *kumen*, Partic. *kumen* (*o* ist md. seltener). Auch *kune* (= *quëne*) findet sich, im Reim auf *sune* Jerosch. 26427 und ebenso im Nicodemus 11[b] *kun: sun* (Pfeiffer Altd. Übungsb. Seite 7). § 50.

Nicht selten ist *suster* z. B. HU. I, 586. 687. III, 1013. 1052. 1264. Annol. 865. Marienl. 9, 22. u. ö. Auch in *kurre* (*kirre*) wird verschmolzenes *w* das gewöhnliche *i* zu *u* gefärbt haben; *kurre: durre* Pass. K. 97, 67. Dieser Einfluss des *w* auf *i* äussert sich nicht selten, vgl. *wurt wurst* Spiegelb. 267. 273. u. o. *wusch* HU. II, 714. 791. Cd. Sax. II. 6, 114. *wuschen* Köditz 24, 6. *geswusterde* ebd. 2, 4.

Besonders wirkt auch *n* verdunkelnd auf *i*, vgl. in den köln. Marienliedern *sunt, bunt, kunt, unbewunt, begunnen* 1, 21. 22. 24. 6, 5. 15. 7, 14. 27, 18. 89, 34. Wo sich Reime von *in: un* finden, haben wir die Aussprache des *in* als dunkel, dem *un* genähert anzusetzen, vgl.

minne: bevinden: bevunden (Husen) MF. 52, 18—24. *gunnen: winnen* Karlm. 95, 50. 27, 8. *nunnen: gewinnen* 280, 22. *entbinden: sunden* Serv. 3252. *verswinden: sunden* Wernh. 5, 18. *blint: ungesunt*

§ 50. Karlm. 335, 60. *kunt : sint* 311, 9. *stunden : binden* 240, 58. *: vinden* 241, 38. *munster : vinster* Serv. 1448. *gedinge : dwunge* Karlm. 126, 22.

Auch sonst finden wir, vor den verschiedensten Consonanten, die Neigung in den mitteldeutschen Dialecten *i* zu *u* zu verschieben. Darauf beruhen die Reime *ungelimp : stump* Elis. 7028. *abeklim : Jesum* Joh. v. Frankenst. 10465. *wurde : girde* 3433. *gelust : genist* 423. *druckede : vickede* Karlm. 119, 51 und Schreibungen des *u* für *i* in folgenden Belegen: *Godebuldisberg* HU. I, 608. *humelrich* Haupt XV, 374, 38 C. *hummel* ebd. 430. ff. *gesunde* Alsfeld. Sp. 443. 452. 2106. *wunde* Salm. 175, 1. *burnen* = *brinnen* und *brennen*, selbst im Reim gebraucht *: zurnen* Pass. K. 237, 36. *burnet : zurnet* Pass. H. 117, 59. 214, 95: *luste* Salm. 238, 3. *argelust* Ennen I, 9. *knusten* Myst. I. 202, 12. *fusch gefuschet frusch tusch* Bech Klage des Bisch. P. v. Naumburg S. 24. *fusche* Alsf. Sp. 6261. *suben* Mone Z. 6, 311. *stuckelig* Schröer Voc. 694. *ducke* Hagen 703. Sel. Tr. 69^{b}. Lac. III, 516. 718. *sucher* Ennen I, 237. Alsfeld. Sp. 3932. 7799. *sucherlich* 3723. 6323.

Für *ë* findet sich diese Verdunkelung zu *u* auch, vgl. *burnen burneholz* Höfer I, 18. *herburge* HU. I, 201. 618. Elis. 223. 4900.

Dieses *u* ist md. für *i* häufiger als der Zwischenlaut *ü*, der noch am meisten in *wüssen* sich schriftlich angedeutet findet.

o für *i* ist nur eine mildere Bezeichnung der Verdunkelung als *u*. Verbreitet ist *bornen* = *birnen* = *brinnen*; thüringisch meissnisch ist *sobin*, am Mittelrhein findet sich *geswosterde* HU. I, 1024. Im nördlichen Ripuarien zeigt sich *o* für *i* gern vor *n*, dessen *u*-Ton die Verdumpfung wirkte: *bon, blont, kont, sont, sprongen*, Formen welche die Marienlieder bieten, auch *nom* (nimm) Ml. 2, 11. 33, 36 findet sich und im selben Dialect *o* für *i* vor *l* in *Mechtolt* Höfer I, 6. *Swenolt* Lac. III, 949. *Blitoldis* Ennen III, 273.

Endlich ist auch des Schwebelautes *ui* zu denken, der in mittelfränkischen Schriften für *i* vorkommt, z. B. *suich* (vide) Kath. Pass. 408. Marienkl. 87; namentlich auch für das aus *ihe* gekürzte *i: geschüit* Ennen I, 26. *geschuyd* Lac. III, 904. *suit* Kath. Pass. 11. Harff 78, 11. u. o.

§ 51. § 51. Die Dehnung des *ë* entwickelt sich md. wenigstens ebenso stark als im Oberdeutschen; sie scheint nach

den Reimen zu urtheilen schon im 12. Jh. ziemlich tief ge- § 51.
drungen zu sein. Im 13. Jh. hat sie grossen Raum gewonnen; von Einfluss war darauf vor allem *r*. Vgl. über die zustimmende Dehnung des Umlaut-*e* § 32. Reimbelege:

gevêlin : stelin Schachb. 344, 26. — *dem : widerzêm* Renner 8048. *bremen : rêmen* 16287. *quême : ge* Karlm. 295, 53. *zême : nemen* Joh. v. Frankenst. 273. — *den : jen : geschên* MSH. 3, 94ª. *: sên* Pass. H. 152, 2. *den : virsmên* Schachb. 179, 29. — *er : mêr* Ath. E. 15. *her : hêr* Wernh. 21, 4. Schachb. 183, 11. *here : êre* Junk. u. Heinr. 924. *her : mêr* Ernst. D. 863. *mêr : er* HTrist. 3594. *der : unmêr* Renner 8010. *er : lêr* 8030. *enber : swêr* Renner 19510. *hêr : ger* MSH. II, 180ᵇ. *: zer* Ernst D. 4702. *swêr : her* Jerosch. 8403. *lêr : ger* Schachb. 257, 31. *sêre : gere* MSH. II, 181ᵇ. *spere : êre* Roseng. C. 4. *enberen : schrîbêren* Joh. v. Frankenst. 6189. *: wêren* 8211. *geren : latînêren* 8993. *gebêrde : erde* Väterb. 4390. *: werde* Pass. H. 78, 7. *gebêrden : erden* Pass. K. 46, 3. 76, 62. HTrist. 5317. Schachb. 262, 15. *wert : unervêrt* Ludw. Kr. 365. Ulr. Wh. 1848. 3176. 3679. *unervêrt : gert* 1170. *swerte : ervêrte* Pass. H. 267, 18. *unvorvêrt : swert* Jerosch. 11480. *kêrte : geverte* Pass. K. 82, 13. *begerten : verkêrten* 97, 45. — *geben : leben* (klingende Reime) Erlös. 1431. *geben : grêven* Orend. 207. *: frêgen* 3588. *grêven : bleven* Karlm. 347, 37. *schreve : Clêven* En. 13447. — *genêdic : ledic* Joh. v. Frankenst. 6431. 6565. *gebede : arbêde* Serv. 1536. *bevrede : vêde* Schachb. 268, 33. — *gebet : stêt* Ulr. Wh. 3628. *getet : gêt* Renner 7137. *sêlgerêt : tet* Jerosch. 13020. *brete : wête* Renner 18888. *: gerête* Schachb. 347, 4. *stête : bete* Schachb. 255, 11. — *wege : lêge* Jerosch. 8566. 11455. *lêge : pflege* Joh. v. Frankenst. 9771. *gelegen : pflegen* (klingende Reime) Frauenlob Spr. 282, 13. *vrech : gesprêch* Joh. v. Frankenst. 10977. *geschehen : smêhen : sehen* Frauenl. Spr. 108, 6.

Auch das aus *ë* entstandene *i* erfährt Dehnung:

vil : vîl (viel) Ludw. Kr. 2962. — *bin : dîn* Ulr. Wilh. 2972. *schîn : bin : sin : Rîn* MF. 64, 20. — *ligen : gestîgen* Elis. 3514. *stigen : geligen* Erlös. 2896. *ligen : geswîgen* Marienl. 41, 8. *: verswîgen* Erlös. 2739. *: Ludewîgen* Elis. 4562. *einwich : sich* En. 9715. Hagen 3379. Karlm. 424, 6. Elis. 3366. In den Reimen *gerihte : bîhte* Serv. II, 2344. *berihten : bîhten* Karlm. 165, 36. *rihte : lîhte* Wernh. 26, 26. *lîhte : gerihte* En. 2817. Serv. II, 2446. Karlm. 521, 46. *lihte : getihte* Ebern. 4460 wird ungenauer Reim oder Kürzung des *î* anzusetzen sein.

§ 52. Durch Verschmelzung der Silben *ëhe* entsteht § 52.
md. nicht selten langes *e* in den Präsensformen von *jëhen, sëhen, geschëhen* und dem Ptc. Perf. dieser Zw., sowie im Zahlwort *zëhen, zëhende*. Reimbelege können zum Nachweise hiervon genügen.

§ 52. *gesên : jên : flên : verjên* MF. 133, 30 (Morungen). *gên : jên* Secund. 182. *gêt : umbevêt : jêt* 122, 8. *verjênt : gênt* MF. 65, 17 (Veldeke). *jêt : spêt : gêt* Frauenlob Spr. 156, 15. — *sên : gên : stên : geschên* MF. 126, 33 (Morungen). *blên : geschên* Pass. K. 234, 25. *gên : geschên* Secund. 114. *stên : geschên* MSH. 3, 167ᵇ. *geschên : ergên* Ebern. 2401. *: ûfstên* 1384. *geschê : wê* Herb. 3649. Krolw. 3801. *: mê* Krolw. 2062. *geschêt : irgêt* Krolw. 3686. *: krêt* Pass. H. 58, 77. *: empfêt* K. 133, 52. *: bevêt* Väterb. 4145. *: undervêt* Pass. H. 154, 18. — *besên : stên* Alex. 5008. *sên : nên* (nähen) Pass. K. 531, 6. *: den* H. 152, 3. *gesên : stên* Erl. 4985. *gesên : verstên* Krolw. 4578. *trehne : sehne* Ath. A*, 16. *gê : sê* (*sëhe*) MF. 125, 18. *sê : wê* 140, 38. *blê : sê* (*mugiat, videat*) Pass. K. 234, 21. — *zêne : wêne* Jerosch. 16895. *zênde : wênde* Pass. K. 83, 25.

Dieses Contractions-*ê* (aus *ëhe*) erhöht sich zu *î*, vorzüglich im mittelfränkischen (vgl. auch § 99):

geschîn (Inf.) *: lîn* Karlm. 309, 64. *: mîn* Eilh. Tristr. 1513. *geschîn* Inf. Lac. III, 179; 3. Pl. Cj. Lac. II, 435; Partic. Böhmer 523. *sîn* (1. Präs.) Marienl. 3, 6. Haupt I. 35, 32. (Inf.) Annol. 217. 457. Haupt 9, 263. Höfer I, 9. Lac. II, 572. 1011. Marienl. 9, 2. *vlîn : sîn* Wernh. 28, 4 (mit Sprengers Bemerkungen in den Beiträgen zur deutschen Philologie, Halle 1880, S. 123). *sîd* Friedb. Kr. F. 1, 5. *sînt* Eberbach 626. Haupt 9, 262. *sîn* (videant) Trebn. Ps. 85, 17. *gesîn* Annol. 178. 800. (Hs. *gesien* ptc.) *: gesîn* Roth. 1790. 1984. *cîn* Annol. 243. 247. *zîn sînde* Lac. II, 744. *twîle* Sel. Tr. 203ᵇ.

Verschieden von diesem *î* für Contractions-*ê* ist das durch Verschmelzung der Silben *ige* und *ihe* entstehnde, das hier durch Reime belegt werden mag:

Inf. *lîn : magedîn* Elis. 935. *: sîn* wett. Ostersp. 715. *lîs : prîs* Herb. 14076. Jerosch. 21975. *underlît : zît* Väterb. 4120. *gît : gelît* Pass. H. 252, 76. *gelîn : kunegîn* Elis. 278. *geschîn : lîn* Karlm. 309, 64. — *gît* (*gîht*) *: dît* Erlös. 2021. *: zît* Krolw. 2332. Jerosch. 15798. *gîs* (*gîhes*) *: amîs* Ulr. Wilh. 1135. *: prîs* Wartb. Kr. 95, 9. — *sît : gebît* Jerosch. 14310. *: zît* Marienl. 32, 15. 50, 28.

Die Zusammenziehungen *gîst gît* aus *gibes gibet, quidet* zu *quît, pfliget* zu *pflît* sind auch md. geläufig.

§ 53. § 53. Andre Formen der Contraction sind *ie* und *ei*. *ie* für *ëhe* erscheint häufig in *gien sien geschien* = *jëhen sëhen geschëhen*, ferner begegnet es in *spien* und *plien* = *spëhen* und *plëgen*, auch dürfen wir wegen des aus *ë* entwickelten *i* des Präsensstammes *lien* = *ligen* hierherziehen. Am häufigsten ist dieser Contractionsvocal in Ripuarien, doch

bleibt er namentlich nicht in den ersten drei Zeitworten auf diese Gränzen beschränkt. Reimbelege verbürgen zugleich das feste Leben dieses *ie*. § 53.

gien : vlien Karlm. 43, 31. 117, 19 u. ö. *: knien* 98, 54. *: zien* 171, 53. *gie* (1. sg. Prs.) *: hie : zie* Krolw. 1839. *giet : niet* En. 5489. *gegiet : niet* Karlm. 58, 46. *ergiet : gebiet* 280, 39. *: niet* 158, 29. *gient : verdient* Karlm. 284, 16. — *gesie : hie* Passion. H. 93, 40. *sien : vlien* Wernh. 28, 4. 31, 22. *: knien* Serv. II, 869. Ursula 291. *: zien* Karlm. 171, 53. *sie* (inf.) *: kirchwîe* Ebern. 3362. *zie : sie* Krolw. 978. *besie : ie* Marienl. 54, 37. *siet : niet* Husen MF. 45, 36. En. 628. 2228. Serv. II, 500. *: schiet* Väterb. 3549. *: verschiet* Serv. 3130. *siet : niet : verriet : geschiet* Veldeke MF. 56, 3. *: niet* En. 8927. *gesiet : niet* Alex. 4680. En. 547. 4021. 6163. Herb. 17749. *gesien* (ptc. gesêhen) : *knien* Junk. u. Heinr. 754. — *sien : geschien* Wernh. 15, 4. Serv. 593. *geschien : vlien* Anselm 164. *: knien* 147. *: zien* Karlm. 150, 32. 160, 33. *geschien* Hagen D. 4040 (F. *geschein*). *geschie* (inf.) *: hie* Krolw. 4463. *geschie : gie* (inf.) 4537. *geschie : die* Hagen F. 2247. *: vlie* Alex. 1418. *: hie* Hagen F. 3677. Sibots Frauenz. 339. mastr. Ostersp. 710. *: nie* ebd. 260. *: sie* Krolw. 2048. *geschiet : niet* Wernh. 1, 4. En. 7700. Herb. 3529. 3615. 11441. — *gespiet : niet* mastr. Ostersp. 349. — *lien : gien* Karlm. 35, 35. 115, 18. *: geschien* 309, 64. *: sien* 35, 25. 107, 26. — für *plien* habe ich keine Reimbelege, doch vgl. *pliet. plient* Lac. III, 1011. Harff 51, 9. — Angefügt mag werden, dass das Adj. *biderve* als *bierve* und *beirve* (*bierfste* Ennen I, 55) zusammengezogen vorkommt.

Das als uneigentlicher Diphthong zu nehmende *ei* (*eï*) erscheint in *sein, geschein, gein* (*jëhen*) in Mittelfranken sehr häufig. Beweisende Reime weiss ich nicht anzuführen, den einzigen *geschein : ein* Rother 873 ausgenommen. Die Form *ie* war beliebter als die Form *eï*. Für das Leben des *eï* ausserhalb Mittelfrankens zeugen u. a. *bejein* Höfer II, n. 54. *begeyn* n. 32. *geschein* Mülh. R. 47. Henneb. Uk. II, 35. *gescheyn* Schirrmacher Urk. v. Liegnitz n. 88.

Zusammenziehung von *ëbe* zu *ei* erscheint in *geyn* Höfer II, n. 109. *gegein* H. Uk. I, 840.

Übergang des Contractions-*ie* in *iu* und Verengung desselben zu *û* muss in *geschût* (= *geschihet*) vorliegen, das Pass. H. 239, 52 auf *lût* (= *liut*) reimt. Man vergleiche hierzu *huz* = *hiez* Köditz C. 35, 16 und *û* für Brechungs-*ie* in *flus, slussen*, die Rückert[2] 46 anführt.

I.

§ 54. § 54. Das oberdeutsche *i*, welches aus europäischem *ë* (altarischem *a*) entsprang, haben wir bereits §§ 39. 40. 45 behandelt. Hier führen wir altes indogermanisches *i* vor, das wir am sichersten in den Formen der ablautenden Zeitworte der I-Klasse und in den aus diesen Stämmen gebildeten Nominibus erkennen, während sich die Worte mit aus *ë* hervorgegangenem *i* durch Beziehung zu Tempusstämmen der ablautenden A-Klasse abscheiden lassen.

Altes *i* der Stammsilbe blieb im Germanischen vor einem *a* der Endungssilbe unverändert.

Diese Regel bewährt sich sehr sichtlich in den Part. Prf. Pass. der ablautenden Zw. der I-Klasse: zb. *gascinan gabliban gamitan gasnitan gascriwan* = mhd. *geschinen gebliben gemiten gesniten geschrien;* ausserdem in Nominalbildungen wie *trip, grif, smit, biz, visch, misse,* in Pronominalformen wie *inan in, iz* (*ita*), in Formwörtern wie *widar.*

Aber die alte Regel hatte schon in althochdeutscher Zeit Ausnahmen erlitten: es trat in der Stammsilbe mancher Worte *ë* vor *a* statt *i* vor *a* ein, und in einigen Worten ist *i* ganz verdrängt und durch *ë* ersezt worden. Neben Pt. *wista wissa* steht gebrochenes *wësta wëssa;* neben *iz* ist *ëz* gewöhnlich, neben *ir* herscht *ër,* neben *lidec lëdec,* neben *lirnen* sezt sich *lërnen* fest. Festgeworden ist dieses *ë* in *dëgen* (puer, vir), *ësse, klëp klëben klëber, lëben, lëber, lëcken* (1. hüpfen, 2. lecken), *quëc, stëc, stëge, swëben, wëche, wëhsel.* Vgl. Schleicher bei Kuhn Zeitschr. VII, 224. XI, 52. Bezzenberger A-Reihe 65. Heinzel Geschäftssprache 46. f., Paul in seinen und Braunes Beiträgen VI, 82. f.

Diese Wandlung von altem *i* durch *a* des Affixes nennen wir mit J. Grimm Brechung. J. Grimm begriff unter Brechung zugleich die Erhaltung eines europäischen *ë* durch *a* der Endsilben § 39. 46. Zum Unterschiede von dem Umlaut-*e* bezeichnete Grimm sein Brechungs-*e* als *ë.*

§ 55. § 55. In einigen Fällen unterlag altes *i* der Dehnung. Gewöhnlich erfolgte dieselbe vor thematischem sich verschmelzendem *j: vijant* ward zu *vîant vîent, vrij: vrî, glijan spijan*

snijan : glîen spîen snîen, drij : drî, zwij : zwî, sij : sî. In *bîe, brî, wîe* erfolgte die Dehnung vor thematischem *w*, das auch in *spîen* mit *j* wechselt. In *bî* (Adv. Praep.) führte Tonverstärkung die Dehnung herbei. Im bairischen Dialect erfolgte diese Dehnung des *i* vor *n* zuweilen, wie die Reime bairischer Dichter von *in : în* zeigen, BGr. § 51. Alemannisch kommt sie seltener vor. Als Ersatzdehnung tritt *î* in *sît* = *sint* (später, seitdem) auf. § 55.

Ausser diesen Fällen kommt Dehnung eines hochtonigen *i* nur selten vor. Den betretenen Weg deuten folgende Reime an:

vogelîn : hin Ernst D. 4066. *hieniden : erlîden* Lampr. S. 2601. *biten : zîten* Gundach. 2871. *wizet : flîzet* Krone 4548. *wis : gewis* Lampr. S. 907. *gewissen : flîzen* Wolkenst. CVIII. 1, 4. *rigel : vîgel* Helbl. 13, 163.

Vergl. auch die Dehnung des jüngeren *i* (aus *ë*) § 42.

In den aus dem lateinischen und französischen entlehnten Worten und in den zahlreichen fremden Namen der höfischen Epen wird fast jedes *i* als lang genommen; zb. *schrîben* (das sogar zum ablautenden Zw. erhoben ward), *mîle, wîn, prîs, gîge, pfîfe, amîs, aspîs, râvît, hamît*, ferner die Bildungen in *-ie: amîe, cumpanîe* u. a., *benedîen*, die Namen wie *Keî, Georî, Deidamîe, Obîe, Parîs, Tampenîs, Ampflise, Saladîn, Prûrîn, Dâvît, Enîte.*

Sehr selten ward *ige* zu *î* verschmolzen in *geswigen*, vgl. den Reim bei Neifen 37, 8 *geswîn : schîn.*

Von Veränderungen des alten *i* in Stammsilben ist noch die Verdunkelung zu *ü* oder gar zu *u* zu erwähnen, der es ebenso wie das jüngere aus *ë* (*a*) entstandene *i* (§ 45) namentlich unter der Einwirkung von vorausgehndem *w* mundartlich unterliegen kann. So ward *wizzen* zuweilen zu *wüzzen wüssen* und zu *wussen*, das Prt. *wiste* zu *wuste, zwischen* zu *zwüschen* und *zwuschen:* AGr. § 29. 32. BGr. § 30. 33.

wi verschmilzt sich zu *u* in *kuchen kuken* (erquicken), BGr. § 30.

Über erhaltenes *i* in Prä- und Suffixen § 77.

§ 56. § 56. Bei der ausgeprägten Neigung des Mitteldeutschen zu *e* und seiner Schützung desselben gegen die Erhöhung zu *i*, deren Grund in einer Abneigung gegen *i* liegen muss, überrascht es nicht, auch die Brechung des echten *i* md. stark vollzogen zu sehen. Sie erfolgt nicht bloss wie im Oberdeutschen vor altem *a* des Affixes (wie in den Ptc. Pt. und in Stämmen auf *a*), sondern überhaupt gern und stellt sich als eine beliebte Senkung des alten *i* dar. Wir beschränken uns auf eine Auswahl von Belegen:

(Mainz) *dren* (*tribus*) HU. III, n. 1401. *hender* III, 1128. *nederwerther* II, 741. *smet* II, 780. *Fredeberg* I, 449. *befreden* III, 1380. *beschreben* II, 866. *verzegen* III, 1172. — (Wetterau) *ubirgreffen* HU. I, n. 1139. *geschreben* I, 419. *nedewendig. smedis. wedir* I, 763. *Frederich* Böhmer 575. *befreden* 357. *vorlehen* 944. — (Trier) *grene* Alex. 4160. *geleden* Spiegelb. 279, 33. *geschreven : bleven* Musk. 70, 177. *rether* (*eques*) Höfer II, 66. — (Hessen) *ienen : grenen* Herb. 6316. *frede : rede* 7303. *freden : widerreden* 8052. *gewes : Ypopedes* 14259. — (Thüringen und Ostdeutschland) *geleden : reden* Secund. 171. *reden : vormeden* 228. *vortreben* 127. *beswechen* (*: rechen*) Manuel 34. *czwer* Cd. Sax. II. 6, 54. *em : Jerusalem* Jerosch. 9716. *hen : elderen* Schachb. 247, 20. *ubirdrebin : irhebin* 325, 5. *geswegin : gelegin* 211, 24. *bevrede : vêde* 268, 33. — (Ripuarien) *leven : verdreven* Karlm. 326, 52. *: bleven* 417, 64. *geven : bleven* 486, 15. *vreden : reden* 436, 64. *segen : erstegen* 398, 18.

Über md. *i* für *ë* vgl. § 47.

§ 57. § 57. Durch Dehnung von echtem *i* entsteht seit 12. Jh. nicht selten *î*, namentlich vor Lingualis (besonders vor *n*). Vgl. auch die Dehnung des jüngeren *i* § 51. Die Reimbeweise können schwerlich dadurch beseitigt werden, dass man die Reime für ungenaue erklärt.

in : guldîn Karlm. 427, 3. *: kindelîn* 472, 55. *: sîn* Ludw. Kr. 80. 90. 574. 1869. u. o. Väterb. 30. *: wîn* Ludw. Kr. 4043. *Sarrazin : sin* Ernst D. 5116. *sîn : hin* Ludw. Kr. 2785. 4821. *vingerlîn : hin* Ulr. Wilh. 1638. *vogelîn : dâhin* Ernst D. 4066. — *schrîben : bîben* Pass. K. 86, 83. — *vride : mîde* Pass. K. 149, 93. *smiden : versmîden* Herb. 3446. *gît : mit* Herb. 10903. *: nit* Elis. 8718. *Sîfrit : zît* Elis. 9725. *sîs : gewis* En. 9956. *listen : prîsten* Ernst D. 2630.

Eine qualitative Veränderung erleidet echtes *i* weit seltener als das jüngere *i* (§ 50) durch Verdunkelung zu *o* oder *u*. Sie erscheint in den Casus des Personalpronomens der

3. Person: G. Sg. Pl. *or*, D. *ome*, A. *one on*, N. A. Neutr. *oz*, § 57.
oder *ume*, *un*, seltener *un*, *uz*. Unter dem Einfluss von *w* steht dieses *u* für *i* im Ptc. *geluwen*, ferner in *zwuschen*, wofür auch *zuschen* eintritt oder auch *zwoschen* erscheint. Verschmelzung von *wi* zu *u* ist auch in *zuber* vollzogen; Renner 23112 wird *zuber : uber* gereimt.

O.

§ 58. Von den zwei deutschen Hauptarten des *o* be- § 58.
handeln wir hier das auf arisches *a* zurückgehnde, welches von diesem sich gleich *ë*, obschon seltener als dieses, abgespalten hat, § 7. Das zweite *o* gieng durch Brechung aus *u* hervor, § 8, und wird unter *u* § 72 besprochen.

Wie das *ë* durch ein *a* des Affixes vor der Veränderung in *i* geschüzt worden war, so auch das *o* vor der Senkung zu *u*. Beide, *ë* wie *o*, blieben auch erhalten, nachdem das *a* der Endsilbe zu *e* geschwächt oder ganz geschwunden war.

Beispiele des auf indogermanisches *a* zurückgehnden *o* sind *vol*, *wolle*, *wolf*, *golt*, *holt*, *molte*, *holz*, *from*, *gome* (*briutegome*), *donen*, *doner*, *bor*, *tor*, *dorn*, *horn*, *korn*, *zorn*, *mort*, *wort*, *borste*, *borgen*, *morgen*, *sorge*, *forhte*, ferner die Participia Perf. Pass. zweier ablautender A-Klassen: *geholn*, *gestoln*, *gekomen*, *genomen*, *geborn*, *geschorn*, *gesworn*, *getroffen*, *gebrochen*, *gerochen* (ultus), *gesprochen*, *gestochen*, *erschrocken*, *gebrosten*, *gevohten*, *geflohten*. — *gebollen*, *gequollen*, *geholfen*, *erbolgen*, *gemolken*, *gegolten*, *gescholten*, *geschmolzen*, *bevolhen*, *verworren*, *gestorben*, *geworben*, *geworfen*.

Vor Doppelnasal oder Nasalverbindung ward *o* der Stammsilbe, selbst wenn das Affix *a* enthielt oder enthalten hatte, zu *u* gesenkt (sowie *ë* unter derselben Bedingung zu *i* sich erhöhte). Deshalb führen die Participia Perf. Pass. der 3. ablautenden A-Klasse mit *mm*, *nn*, *m* + muta oder *n* + muta in dem Wurzelauslaut nicht *o*, sondern *u* in der Stammsilbe: *gebrummen*, *geglummen*, *geswummen*, *gerumpfen*, *gebrunnen*, *engunnen*, *gerunnen*, *gesunnen*, *gespunnen*, *gewunnen*,

§ 58. *gebunden, geschrunden, geslunden, geswunden, gevunden, gewunden, gedunsen, gedrungen, geklungen, gelungen, gesungen, gesprungen, getwungen, gehunken, gesunken, gestunken, getrunken, gewunken.* In dem Nomen *hunt* hat *u* denselben Grund.

Wie die Nasale wirkte auch *i* oder *j* des Affixes auf die Senkung des alten *o* zu *u*. Das zeigt sich besonders in der Wortbildung. Wenn also durch ein *ja-* oder *jâ-*Suffix aus einem Worte mit *o* in der Stammsilbe eine Ableitung geschieht, so geht *o* zu *u* hinunter. Von *vol* wird *fullî fülle, fulljan füllen* abgeleitet, von *from* Zw. *frumjan frummen frümmen*, von *zorn* Zw. *zurnjan zürnen*, von *mort murtjan murden mürden*, von *forhte furhtjan furhten fürhten*, von *holt huldi hulde*, von *wolle* Adj. *wullîn wullen*, von *wolf wulfîn wülfen*, von *golt guldîn gulden gülden*, von *holz* Adj. *hulzîn hülzen* und das Collectivum *gehülze*, von *dorn horn* die Adj. *durnîn hurnîn* und die Collectiva *gedürne gehürne*, und in gleicher Art von *vogel*, das wahrscheinlich ein Brechungs-*o* hat, das Collectiv *gevügele*.

§ 59. § 59. Dieses geregelte Verhältnis des älteren *o* zu dem jüngeren *u* erleidet mundartlich Ausnamen.

Wo *o* bleiben solte, findet sich zuweilen Senkung zu *u;* so ist elsässisch und bairisch in den Ptc. Perf. Pass. *u* statt *o* beliebt, zb. *genumen, verdurben, gebruchen, unzerbruchenlîche.* Das wirkt auch auf das aus *a* getrübte *o* (§ 23), so dass *sul sulte, wulte, wunen wunt* in oberdeutschen Handschriften begegnen, AGr. §§ 29. 118. BGr. § 28. Auch fremdes *o* ward zu *u* in *kumber*, frz. combre.

Andrerseits wird *o* in Fällen, die seine Senkung zu *u* forderten, nicht verwandelt. Wir finden z. B. gereimt:

holden : vergolden Daniel 96[b]. *erfolt : wolt* Otack. c. 91. *gedolt : erholt* Wilh. 231, 4. *scholt : holt* Lanzel. 5405. *verscholt : solt* Barl. 124, 17. *frome : gome* Lanzel. 2247. *gefromen : benomen* Karl 1279. *antworte : porte* wGast 9155. *worgen : borgen* Laber 321, 7. *: sorgen* Mart. 226, 16.

Demgemäss wird ferner geschrieben *erfollet, ungoltich, chomftich, konig, gebonden gewonden gelongen gesongen,*

vergonnen gonst, vermogen u. s. w. Belege finden sich AGr. § 59. § 24. 83. 116. BGr. § 21.

Auch fremdes *u* kann zu *o* werden. Neben *kupher* begegnet *kopher*, vgl. *kopher : opher* Amis 421. Mart. 14, 78. *: klopher* MSH. III, 53ᵃ. *bosche bosch* neben *busch* kann freilich auf *boscus*, die Nebenform des mlt. *buscus* zurückgehn.

Die Unsicherheit, welche auf diese Weise manche Schreiber durch mundartliche Verschiebung des *o* und *u* fühlten, drückt sich in dem Zeichen *û* aus, das sich auch hier und da in oberdeutschen Handschriften für gemeindeutsches *o* findet, z. B. *briutigûm* Wackern. Pr. 31, 23. *hûfte* Griesh. Denkm. 24. *mûhte* MSA. 269, 23.

Aus dem Schwebelaut *ŏ* ward einzeln ein wirklicher Diphthong *ou*, vgl. *briutegoum : troum* tr. Kr. 4564. *briutegoume : soume* Mart. 52, 43.

Eine andre Form des unsichern Doppellauts erscheint in *uo*, das aus *u* vor Liquida entstund. Wir finden diesen Doppellaut mit wirklichem Diphthong *uo* namentlich bei bairischen Dichtern im Reim, vgl.

frûm : rîchtuom Krone 22395. *: wîstuom* Tundal. 56, 10. *: siechtuom* Otack. c. 43. *verdrûmet : geruomet* Mart. 139, 99. *stuonden : gebûnden* Parz. 181, 11. *: funden* Wh. 208, 4. *: kunden* Parz. 326, 14. *stuont : funt* Parz. 352, 29. *: kunt* 218, 18. Mai 83, 32. Ammenhusen 806. *: unkunt* Krone 8022. *: munt* Parz. 405, 16. Wigam. 2534. *: pfunt* Mantel 213. *: wunt* Wilh. 432, 26. *stunt : tuont* Dietr. Fl. 9536. *hurt : gefuort* Wolfd. A. 217, 4. *antwurt : zerfuort : ruort* Krone 27281. *fuorte : burte* Krone 16376. *hurte : fuorte* Wilh. 29, 12. *behurten : beruorten* Suchenw. 6, 89. — BGr. § 114. AGr. § 78. 111. 114. Echtes *u* wird ebenso zu *uo*, § 71.

§ 60. Wie zwischen *o* und *u* Übergänge stattfanden, § 60. so auch in entgegengesezter Richtung zwischen *o* und *a*. Wir lernten § 23 die Neigung des *a* sich dunkel zu färben kennen. Umgekehrt tritt *o* vor *r* und *l* namentlich im bairischen Dialect gern dem *a* im Klange nahe, und so erklären sich leicht die Reime zwischen *o* und *a* bei bairischen und österreichischen Dichtern.

gebar : vor Teichner Ls 151, 60. *wort : vart* gem. Leb. 607. Tundal. 59, 58. *worte : harte* Wernh. 170, 40. Tund. 42, 57. 47, 7. 54, 65. Krone 3430. *harte : worte* Mantel 274. *worten : barten* Tund. 43, 76.

§ 60. *worten : warten* Angeng. 8, 1. *orten : sparten* Laurin 1579. *garten : borten* 103. 137. 289. 408. 1157. *gesworn : varn* Nib. C. 17860. *: bewarn* 3641. *geboren : wâren* Kindh. 72, 1. *wort : Irmengart* Neith. 38, 6. *: wart* Krone 11204. Margareta 515. — *wol : erhal* Frauend. 487, 8. *: schal* 492, 6. *: tal* 483, 16. *sol : schal* Krone 1025. Besonders in den Helblingbüchlein und bei Otacker sind solche Reime häufig. Auch die Alemannen kennen dieses *a:* so reimt Hug v. Langenstein Mart. 223, 64 *verworren : pfarren,* gerade wie Walther v. d. Vogelw. 34, 18. Über die Häufigkeit bei den Schreibern im XIV. XV. Jh. BGr. § 6. AGr. § 11. 79. 112.

§ 61. § 61. Der Umlaut des *u* (des aus *o* gesenkten wie des alten Grundvocals) wird seit dem 12. Jh. oberdeutsch allmählich durchgeführt, sobald die Bedingungen dafür (*i* oder *j* im Affix) wirkten. Doch hemmen manche Consonantenverbindungen im Auslaut der Stammsilbe den Eintritt des *ü*. Vor *ll, nn, l* + muta, *m* + muta, *n* + muta, *r* + muta, zuweilen auch vor *ck* bleibt daher *u* nicht selten unumgelautet, z. B. *guldîn, vergulte, umbe, krumbe, wunne, bunde, funde, kunde, sunge, junger, gurten, antwurte, geburte, wurde, rucke.* Reimbelege AGr. § 29. BGr. § 29.

Vor Liquida erhält das umlautende *ü* dialectlich einen Nebenklang, der es zu Reimbindung mit *üe* befähigte, vgl. *erfünde : urkünde : bestüende* Krone 2110. Vgl. § 73.

Durch die in § 58 dargelegte Wandelung des *o* der Stammsilbe vor *i* oder *j* des Affixes in *u* oder umlautendes *ü*, ist der Umlaut *ö* für das oberdeutsche der guten mhd. Zeit im Grunde ausgeschlossen. Dennoch erscheint derselbe bei Deminutivbildungen in *-el* oder *-lîn* und vor dem Pluralsuffix (*ir*) *er*. In diesen Fällen bleibt *o* in der Stammsilbe und nimmt auch zuweilen den Umlaut *ö* an, der überhaupt erst seit dem 12. Jh. aufkommt. Wir finden also *stolle stöllelîn, holz holzelîn hölzel, horn hornelîn hörnel, tocke töckel, ort örter.*

Allmählich stellt sich auch im Plural von Masculinis, die von der A-Klasse in die I-Klasse übertreten, Umlaut des *o* ein, z. B. *stock stöcke;* ebenso in dem Conj. Perf., z. B. *möhte, töhte.*

§ 62. § 62. Die Zeitdauer des von uns hier behandelten *o* ward seit Anfang des 13. Jh. in der Stellung vor Liquiden

vermehrt; die bairischen Dichter namentlich, seltener und § 62.
später die alemannischen, gestatteten sich nun Reime zwischen *ol : ôl, om : ôm, on : ôn, ot : ôt,* und besonders von *or : ôr.* Es genüge an einigen Belegen; mehr sind BGr. § 55. AGr. § 43 gegeben.

ôl : vol Otack. c. 4. *wol : mâl* Helbl. 4, 793. — *vernomen : chômen* wGast 7624. *genomen : chômen* Helbl. 8, 1106. *komen : bômen* Montf. 5, 95. — *gedon : schôn* Otack. c. 9. *won : Salomôn* Helbl. 7, 4. *schônest : gewonest* Suchenw. 6, 11. — *bor : kôr* Wilh. 308, 5. *enbor : môr* Krone 6997. *vor : môr* 19123. *: tôr* wGast 2066. Krone 2227. *ôren : floren* Suchenw. 41, 697. *tôren : verloren* Montf. 4, 154. *geboren : horen (horn)* als klingender Reim, Wolkenst. XVII. 5, 1. *hôrt : dort* Mantel 523. *: wort* Tandar. 14898. *gehôrt : dort* Parz. 426, 22. *: hort* Krone 20385. *: ort* Parz. 4, 29. *mort : gehôrt* Ammenhaus. 578. *wort : erhôrt* Boner 63, 14. *: gehôrt* Lampr. F. 430. 1427. *hôrte : borte* Parz. 37, 4. *: bechorte* Gundach. 100. *: porte* j. Tit. 371, 1. *erhôrte : worte* MSC. 1, 27. *zerstôrte : porte* Krone 7672. *worten : hôrten* Parz. 427, 12. Barl. 253, 18. Lampr. Fr. 1166. *: gehôrten* Walth. v. Rh. 28, 39. *nôt : spot* Krone 16922. *kleinôt : bot* 24804. *trôst : erlôst : dost* Krone 19273.

Bei der alemannischen Zusammenziehung des Inf. *komen* zu *kon* blieb die Kürze des *o* zunächst gewahrt; noch im Reinfried und im Staufenberger erscheint kurzes *kon*, vgl. Jänicke Altd. Studien 59 und in Haupts Z. XVII, 506. Dichter aber, die *komen* als weiblichen Reim brauchten, wie Hug von Montfort, sprachen auch das einsilbige *kon* gedehnt, vgl. Wackernell Hugo v. Montfort S. CXLVIII.

§ 63. Über das mitteldeutsche *o* ist im allgemeinen § 63.
dasselbe wie über das oberdeutsche zu sagen, weshalb § 58 zu vergleichen bleibt.

Mehr noch als im Oberdeutschen, vgl. § 59, ist md., nach den schriftlichen Aufzeichnungen der Periode zu urtheilen, die Neigung entwickelt, erstens *o* von der Senkung zu *u*, die unter dort bezeichneten Bedingungen gewöhnlich erfolgte, zurückzuhalten, und zweitens *o* in Verhältnissen, die es nach der Regel rein erhalten sollen, zu *u* zu senken. Wenn wir in den Schriftstücken *u* und *o* in denselben Worten wechseln sehn und die unbestimmten Zeichen *ŏ, ov, ů* erwägen, so scheint ein zwischen *o* und *u* schwebender Laut für das *o* und seine Senkung *u* mitteldeutsch geherscht zu haben, der

§ 63. nach Zeit und Landschaft bald einen helleren, dem *o* nahen, oder einen dunkleren, mit *u* bezeichneten Klang hatte. In den nördlichen mittelfränkischen Mundarten und im 11. 12. Jh. hat die dunklere Klangfarbe das Übergewicht, südlicher und östlicher und vom 13. Jh. ab überhaupt gewinnt die hellere (*o*) die Vorhand (vgl. Busch in Zachers Zeitschr. X, 193. ff. über die niederrheinischen einschlägigen Zustände. Frankfurter Belege sind gegeben von E. Wülcker in Paul-Braunes Beiträgen IV, 14. f. 22; schlesische bei Rückert[2] S. 41 und Pietsch Trebnitzer Psalmen XLIX).

Für md. *o* gegenüber gemeindeutschem *u* (das aus älterem *o* gesenkt ist) einige Reimbelege:

soln : bevôln Kath. Mart. 228. *Folde : wolde* Roth. 5165. *holde : golde* Roth. 2057. Schachb. 212, 27. *solde : holde* Servat. 1145. Junk. u. Heinr. 279. *holden : vergolden* 1984. *ungedolt : Biterolt* Elis. 196. *irfolt : golt* Alex. 6976. *gevolt : golt* Herb. 1819. *golt : holt : ungedolt* MF. 62, 24. *holt : scholt : gedolt : solt* 57, 37. *holt : scholt* Herb. 882. Wernh. 16, 11. En. 2213. 10172. Hagen 4420. Karlm. 33, 2 u. o. *verscholt : golt* Herb. 6615. *scholt : golt* Karlm. 200, 23. *scholt : Bertolt* Jerosch. 16582. — *gefromen : komen* (ptc.) Husen MF. 42, 25. *geborn : torn* Herb. 8334. *torn : horn* 4642. *: irkorn* Krolwitz 692. *torne : zorne* Hagen 908. *gebort : gehôrt* Herb. 1699. Jerosch. 17498. Schachb. 250, 2. *: zifôrt* 3509. *: wort* Pilat. 203 (380). Herb. 11401. *dorst : frost* Hartm. Gl. 3098. *vorste : torste* Pilat. 417 (593). En. 4955. *vorsten : dorste* En. 9965. *: dorsten* 11617. *erworge : sorge* Herb. 2829. *erworgen : sorgen* Pass. K. 170, 73. *: morgen* 244, 74. *irworgit : bisorgit* Schachb. 201, 26.

Andrerseits gibt es genug Beispiele von md. *u* gegenüber gemeindeutschem *o*. Von Reimbelegen sind etwa nur anzuführen *urbur : vûr* Ath. E. 143. *urburte : vûrte* A.** 26. *urburtin : vûrtin* A.* 124. *benumen : gefrumen* M. v. Craon 1287. Im übrigen aber vergleiche man:

gewunlig HU. I, 534. *Herburt* 641. *furstmeister* 696. *hurnuz* 192. — *genumen. geburen. uffenlich* HU. III, 999. *zurn* II, 640. *wuche* III, 1395. — *huldirstrûch* HU. I, 778. *virgulden* (ptc.) I, 816. *Sybult* I, 847. *hulz* I, 479. 743. 944. *furhulze* Böhmer 88. *Nydernhulz. culsch. genumen* Böhmer 508. *wulte. vornumen* HU. I, 265. *Hulzhusen. Rudulf* Böhmer 579. *dunrisdag* I, 201. *sulden. wulden. fulgeten* I, 1138. *genumen* I, 852. *beclummen* (ptc.) Elis. 4204. *gewunheit* Eberbach 889. *huffenunge* 774. *huppengarte* HU. I, 1143. *iduch* Friedb. Kr. A. 1. H. 1, 1. — *zurnic* Alex. 1177. *zurne* (dat.) 1182. *tursten* 1192. *surcsam* Trier. Ps. 39, 29. *hubisch* Alex. 3652. — *kumen* (inf.) *: frumen*

Herb. 2845. (ptc.) : *frumen* 283. 369. 5985. : *vernumen* 5951. *schelt-* § 63.
wurt : *enphûrt* 1153. *huffelich. huffenunge* Haupt XV, 380. *hufte* Griesh. Dkm. 24. *huvisc* Ath. E. 158. *hunig* Myst. I. 67, 25. *wuchen* 168, 30. — *genumen* Mülh. R. 35. Höfer II, 13. *vurderst* grRud. 12, 26. *vul* Nordh. W. *besurgen* Cd. Sax. II. 6, 175. *muchte* Nordh. W. *mitewuche* Cd. Sax. II. 6, 22. — *umbewullen. gehulfin. abgenumin. wurden* (ptc.). *surge. burne. gewurcht. huffeliche. muchte. tuchte. vrust* Rückert 44.

§ 64. Wir fügen hier Belege für die Lautzeichen *ou* § 64.
oder *ŏ* und *ů* an, welche einen Schwebelaut zwischen *o* und *u* ausdrücken sollen: *ŏ* den helleren mit dunklem Nachklang, *ů* den dunkleren mit hellerem Nachschlag.

ov oder *ŏ* kommt seit dem 11. und 12. Jh. besonders am Niederrhein vor, ist aber im 13.—15. Jh. auch in andern md. Landschaften im Brauch. Es erscheint besonders vor Liquiden und Palatalen. Einige Belege mögen genügen:

cŏpeleweide (1028) Lac. I, 164. *ŏrvare* (c. 1100) I, 258. *gerŏste* Roth. 4135. *vrovcht* 3648. *mŏgit* Alex. 397. *ŏrvede. enwŏlden* (1257) Lac. II, 434. *nakŏmelinge* (1262) 517. *vrŏmet. kŏmen. gezŏrnen* Iwein A. 125. 561. 864. *onschoult. schoultisse. woulde. houltz. gehoulfen. wounonge. mouchte* belegt von Busch bei Zacher Z. X, 293. *gedŭlde* : *wŏlde* Elis. 3410. *scholde* : *hŏlde* 3476. *houlde. houf* Rückert 115. — Ueber die häufige Verwendung dieses *ŏ* genüge noch zu verweisen auf die jülich-köln. Urkunden bei Lacomblet III., auf Höfer Urk. II, 9. 36. 100; auf Harff, Wierstraet, Kölner Cronica.

Wie dieses *ŏ* gradezu in den Diphthong *ou* übertreten konte, indem für das schweben zwischen *o* und *u* eine feste Stellung vorgezogen ward, mag der Reim *brûdegoum* : *troum* Pass. H. 248, 17. K. 112, 15 beweisen.

In denselben Schriften, welche *ou* oder *ŏ* in der bezeichneten Verwendung führen, begegnet gewöhnlich auch als gleich- oder ähnlich bedeutend *ů*. Die Beispiele beginnen im 12. Jh., vgl. *unmûgelich. kûnigin* Arnst. Ml. 1, 17. 7, 15. *sûlin* Annol. 15. *gûldin* 208. *kûning* 201. *wûrdin* 68. *brûtegûm* Ath. C* 48. Für wirklichen zweilautigen Klang spricht der Reim *gebûrt* : *verfuort* Ulr. Wilh. 1968. Ich verweise im übrigen auf die ripuar. Marienlieder, Morant, Nassau, Strickers Karl B., Kölner Sachsensp. und Repg. Cr., Lacombl. II, 517. 542. 744. 1011. III, 508. 576. 684. Ennen I, 8. ff.

§ 64. 230. f.; auf Alex.; auf Elisab. (Riegers Ausg. S. 48); Böhmer 49. 504. f. 532. f. Hess. Uk. I, 155. 201. Ebersbach U. 767. 264. Mone Z. 6, 319. f. Henneb. U. II, 54. Höfer I, 6. II, 53. Leyser Predigten 24—136. Vergl. über die entsprechenden oberdeutschen Zweilaute *ou* und *uo* § 59.

§ 65. § 65. Diesen uneigentlichen Diphthongen *ou* und *uo* für *o* und *u* sind einige andre Vertreter von md. *o* verwant, die ebenfalls als ein *o* oder *u* mit nachschlagendem unbestimmtem Laut zu fassen sind: *oë, oi* und *uë, ui.*

oe für *o* ist im westlichen Mitteldeutschland vom 13. bis 15. Jh. und wol auch später nicht selten; *oi* ist weit häufiger und erscheint auch in Thüringen und im Osten. Beide werden für *o* (aus arischem *a* entsprossen) wie für das Brechungs-*o* verwant. Sie erscheinen oft neben einander in denselben Schriftstücken.

ue kommt namentlich vor Liquiden vor; zuweilen wird *ůe* geschrieben, z. B. *sůelen* Ennen I, 117. 269. *schůelden* II, 435 (1260); ebenso findet man für das gleichbedeutende *ui* auch *ůi* oder *v̊i*; vgl. *bůys* (Busch) Höfer II, 109. *vůymph* Henneb. Uk. II, 84. *kůympt* Ennen I, 15.

§ 66. § 66. Wenn *u* sich aus *o* fest entwickelte, so kann dasselbe natürlich vor *i* oder *j* des Affixes zu *ü* umlauten. Die Vorliebe, *u* vor gewissen Consonanzen festzuhalten (§ 61), erscheint auch bei md. Dichtern im Reime. Vgl. auch § 75.

wunne : brunne Renner 128. *: sunne* Orend. 923. 1925. Heinr. Trist. 4526. *: gewunnen* Orend. 1963. *sungen : wunne* 439. *sunnen : wunnen* Heinr. Trist. 4442. *drucke* (d. sg.) *: ze rucke* Ludw. Kr. 2224.

Bei der Ausdehnung des md. *o* dürfte man ziemlich viele *ö* in Stammsilben erwarten, wenn das Md. dem Umlaut überhaupt geneigt wäre. Man findet in md. Schriften im 14. 15. Jh. meist *o* in Stammsilben geschrieben, die mhd. *ö* und *ü* führen. Indessen begegnen auch Umlaute, z. B. *erbören, wörde, gebörde, Döringen, bedörft, möle mölner möller; höve, möchte.*

Auf Ripuarien beschränkt ist *eu* als Bezeichnung des Umlauts von *u* oder *o*. Es kommt in Schriften des 14. 15. Jh. besonders vor *l* vor und ist Nachahmung niederländischer Orthographie, in der noch jetzt *eu* diese Verwendung hat.

z. B. *Ceullen* Lac. III, 335. *geulden* 449. *seulden* III, 693. § 66.
Loersch 67. *zeuldener* Wierstr. 75. 157. *steultzlich* Wierstr. 619. *heultzern* 791. *weulde* Lac. III, 384. 489. 595. *ceuste* III, 478. *meuchten* Lac. III, 621.

§ 67. Die Neigung *o*, entgegengesezt der Senkung zu § 67.
u hin, offener nach *a* hin auszusprechen, lässt sich auch im Md. beobachten, vgl. § 60. Dieser mit *a* bezeichnete Laut erscheint nicht bloss vor *l* und *r*, sondern auch vor stummen Consonanten. Solches *a* für *o* ist allgemein mitteldeutsch.

Vgl. *muntbar* HU. I, 1335. *mumpar* III, 1130. — *muntbar* HU. I, 740. *gebarn* Böhmer 458. *wardin* 840. *habe* (*hove*) 908, *habis* 840, *habereide* 1090. *Dudinhaben* 1217. — *samen : komen* Junk. u. Heinr. 1337. — *ader. adir* Herm. v. Fritsl. o. Cd. Sax. II. 6, 6. u. o. Rückert 26. *hab. habestat* Höfer II, 160. — *uberkame* Nordh. W. A. 3. — *saldener. behalfen. halczer. stalcz. wart. antwart. adir. wache. gebrachen. gesprachen* Rückert 26. f. — *gewart* (*geworht*) *: hart* Karlm. 157, 20. *sachin : gisprochin* Wernh. 53, 26.

Vor *r* nam dieses aus *o* entstandene *a* zuweilen einen nach *i* sich neigenden Klang an, der durch *e* von den Schreibern ausgedrückt ward. So finden wir *derre* HU. III, 1181. *erwerbe* Nordh. W. A. 13. *Erferte Dreferte Swînferte* bei Köditz.

§ 68. Die Dehnung des md. *o* (aus altar. *a*) entwickelt § 68.
sich in selber Art wie die des oberdeutschen. Seit der späteren Zeit des 12. Jh. gestatten sich die Dichter Reime zwischen *on : ôn, or : ôr*. Einige Belege mögen es bezeugen:

lôn : von Ernst D. 1834. Elis. 2388. 7074. 7153. *Syôn : von* Elis. 9156. *won : lôn* Ulr. Wh. 852. *bor : sôr* Jerosch. 25780. *dort : gehôrt* Pass. K. 61, 17. Ebern. 1288. Krolw. 2790. *dort : wort : gehôrt* Meisner MSH. 3, 99ᵇ. *dort : zustôrt* Pass. K. 61, 35. *gebort : gehôrt* Herb. 1699. *gehôrt : mort* 15823. *: wort* Veldeke MF. 67, 6. En. 1925. 11667. Herb. 410. Krolw. 113. Ulr. Wh. 2503. Pass. H. 56, 18. 207, 22. *wort : hôrt* Ulr. Wh. 345. *: getôrt* Pass. H. 308, 58. *hort : gehôrt : bekort* MSH. III, 24ᵇ. *orte : gehôrte* Ernst D. 3935. *hôrte : worte* Pass. H. 205, 27. Junk. u. Heinr. 370. *: antworte* En. 1647. *borte : gehôrte* En. 1783. *borten : hôrten* 240. *worten : fôrten* Herb. 1450. *: gehôrten* En. 4513. Serv. 669. 711.

Die Dehnung des Brechungs-*o* erfolgt auch vor den Muten häufig, § 74.

Auch das aus *o* gesenkte *u* erleidet, nach Reimen zu schliessen, Dehnung. Wir finden *kumen : blûmen* Erlös. 2003.

§ 68. *kume : lûme* 1355. *urbur : vûr* (*vuor*) Ath. E. 143. In *spruch : brûch* Schachb. 295, 3. *brûche : spruche* 258, 29 kann Kürzung des *û* vorliegen, § 122.

§ 69. § 69. Bei Zusammenziehung der Silben *oge* entstund entweder *o*, für das wir wol Länge ansetzen dürfen, oder *oi*, wie in *voit*, das hierher zu setzen gestattet werde, oder *ou*: *vout*. In *oi* und *ou* ist ursprünglich *o* mit nachschlagendem *i* oder *u* zu erkennen. Die Aussprache des *oi* ward aber *eu*-artig und die von *ou* ging in *au* über, vgl. *faugt* Salm. 1, 2 (Stuttg. Hs.) *fougt* (alter Druck) *faut* (Eschenburgs Hs.). Der Ausfall des *g* ist auch sonst angedeutet, z. B. *faut* Mone Z. 6, 320. HU. I, 543. II, S. 775. Anm. no. 1319. Böhmer 543. 562. 658. Cronica v. Cöln o., *fautye* HU. I, 596. III, 119.

U.

§ 70. § 70. Wir behandeln nunmehr das alte indogermanische *u*, das nicht wie das bisher vorgeführte (§§ 58. f. 63) in Bildungen aus A-Wurzeln, sondern aus U-Wurzeln auftritt. Es zeigt sich in den ablautenden Zeitworten der U-Klasse und in damit zusammenhängenden Nominibus am greifbarsten. Worte mit *u* in der Stammsilbe, welche Worte mit *iu* oder *ou* zu Verwanten haben, führen altes echtes *u* in sich.

Dieses *u* steht also z. B. in den Pl. Perf. *kluben schuben stuben suffen sluffen truffen bluwen kuwen ruwen suten duzzen verdruzzen fluzzen guzzen nuzzen schuzzen spruzzen frurn kurn verlurn bugen flugen lugen sugen smugen trugen zugen kruchen luchen ruchen fluhen*, ferner im Zw. *tugen* mit den Nom. *tugent tuht*, in den Nom. *huf, suf, kluft, ludem. verdruz, guz, genuz, lust, verlust, kust, luge, buc, fluc, zuc. zuht, ruch, fluht, suht, truht.*

§ 71. § 71. Auch dieses alte *u* konte in einen Schwebelaut zwischen *u* und *o* übergehn, der so ähnlich dem Steigerungsdiphthong *uo* klang, dass ihn namentlich die bairisch-österreichischen Dichter des 13. 14. Jh. mit demselben gern reimten.

Einige Belege. *frum : rîchtuom : ruom* Krone 22395. vgl. ebd. 12. 216. 5118. 12029. *sun : huon* Helmbr. 772. *: tuon* Heinr. Pfaffenl. 278. Nib. 332, 1. 936, 1. u. o. Jüdel 31. Parz. 28. 24. 198, 6. u. o. Wilh.

269. 28. Krone 5031. 21606. Biter. 1947. 6167. Ortn. 20, 4. Wolfd. A. 6, 1. Mai 130, 32. Wigam. 1405. Meler. 2469. Walth. v. Rh. 136, 42. Otack. c. 17. u. o. Lutwin 1841. 2110. 2630. 3315. Ammenhus. 1455. *stuonden : gebunden* Parz. 181, 11. *: funden* Wilh. 208, 4. *stuont : kunt* Parz. 218, 18. Mai 83, 32. Gundach. 1644. *: munt* Krone 25092. *: pfunt* Mantel 212. *stunt : tuont* Dietr. Fl. 9536. — *verlur : fuor* Otack. c. 91. *: snuor* Suchenw. 22, 170. *fuorn : kurn* Dietr. Fl. 9031. *antwurt : zevuort : ruort* Krone 27279. *vurt : übervuort* 9139. *vuorte : vurte* Krone 4261. *hurten : zevuorten* 18381. — *huoben : schuben* Krone 12416. — *fuoz : guz* Parz. 572, 1. — *wollust : tuost* Lutwin 698. — *sluht : nuoht* Helbl. 2, 1362. *zuht : geruoht* Kol. cod. 103, 245. *: versuoht* 104, 291. *gewuohs : fuhs* Wilh. 61, 8. § 71.

Anhangsweise erwähnen wir auch der Neigung der vocalisch auslautenden Worte *du* und *nu* sich bairisch zu *duo, nuo* zu gestalten. Demgemäss finden sich die Reime *du : iezuo* Lampr. F. 2812. 3928. *zuo : du* Parz. 368, 14. Wilh. 148, 20. *nu : fruo* Parz. 788, 9. *: tuo* Krone 3867. *: missetuo* Lutwin 1089. *: zuo* Parz. 789, 19. Meler. 6664.

Vgl. § 59 über den gleichen Vorgang bei dem jüngeren *u*.

§ 72. Vor *a* eines Affixes ward echtes *u* der Stammsilbe zu *o* gewandelt oder nach J. Grimms Bezeichnung gebrochen, § 8. Diese Brechung tritt am deutlichsten im Partic. Perf. der ablautenden Zeitworte der U-Klasse hervor, z. B. *gekloben* (ahd. *gakloban*), *gestoben, gesoten geboten verdrozzen gegozzen geflozzen genozzen geschozzen gekorn gefrorn verlorn gebogen geflogen gesmogen gezogen gelogen gekrochen gerochen geflohen.* Bei den Verben mit thematischem *w* geschieht die Brechung im Partic. Perf. nicht, es bleibt also *u* in *gebluwen geruwen gekuwen;* dieses *u* verlängert sich sogar oder steigert sich zu *iu* oder *ou*, z. B. Partic. *gerûwen geriuwen gerouwen.* § 72.

Das Brechungs-*o* erscheint ferner in Ableitungen aus alten *u*-Stämmen, so in den Nominibus *klobe, schober, lop, knopf, schopf, tropfe, offen, boge, vogel, herzoge, gezoc, getroc, bloch, loch, gebot bote, kloz, floz, sprozze, kost, frost, tohter,* und in Zeitworten wie *loben, zocken, sochen, kosten.*

Zuweilen greift dieses Brechungs-*o* über die Grenze hinüber, worauf das schwanken zwischen dem andern *o* und *u*

§ 72. (§ 59) wirken mag. So reimt Stricker im Ameis 721 *korn* (für *kurn* Pl. Perf.) : *gesworn, erkorn : verlorn* im Karl 5845, im Daniel 63ᵃ *logen : gepflogen.*

Für *truhtîn* ist mhd. *trohtîn* durchgedrungen; das schwanken zwischen *o* und *u* erscheint noch in *trouhtin* Vorauer Kaiserkr. 27, 22. Jenes *trohtin* wird weiter zu *trahtîn* geöffnet: Vorauer Ged. 245, 17. 260, 13. 370, 22. 371, 13. Karajan 92, 3. 112, 11. *trachtein* Vintler 3141, und dieses zu *trehtîn*, später *trechtein* umgelautet, der gewöhnlichen oberdeutschen Wortform im 12.—16. Jh.; vgl. Schmeller bWb.² I, 645.

Andrerseits zeigt sich auch in den obd. Dialecten hier und da die Neigung, gebrochenes *o* zu *u* zu senken. So ist in österreichischen Urkunden des 14. Jh. *luben, gelub gelubnuss, verluben* nicht selten, und auch alemannisch kommt zuweilen *luben* vor. Man findet *trupfstal* Meran. Stadtr. 21; *ufft* Altenb. Uk. 106. *ub* Geschichtfr. 9, 48. *gutinne* Barl. D. 246, 2. *gefruste* Krone 5391. u. a. BGr. § 28. AGr. § 29.

§ 73. § 73. Der Umlaut des *u* zu *ü* beginnt im 9. Jh.; im 12. Jh. scheint er schon sehr entwickelt und zwar nach allem Anschein in denselben Fällen wie im 13. 14. Jh. Als Regel haben also zu gelten die Umlaute *kür, verlür, vür, vürder, dürftec, vürste, kürze, würze, süne, brünne, sünde, klübe, schübe, gelübde, üppic, slüpfe, hüffe, büte, knütel, rütten, güzze, verdrüzze verdrütze, schüzze schütze, slüzzel, büge, lüge, tüge, trüge, flücke, brüche, frühte, flühtic.* Indessen wird auch Widerstand geleistet und besonders Liquida cum Muta oder auch *ck* hindern den Umlaut. Doch tritt er zuweilen selbst vor einfacher Liquida nicht ein, wie sich aus Reimen sicher ergibt.

fur : Wigamûr Wigam. 764. *kur : widerfuor* Krone 26238. *junger : Unger* Helbl. 1, 24. Mart. 180, 111. *trunken : dunken* tr. Kr. 10122.

Schriftzeichen sind *v̊ ů v̊ û iv vi y*, und schon im 12. Jh. gemäss ungenauer offener Aussprache auch *i*, vgl. BGr. § 32. 19. AGr. § 31. 22. Wenn sich im 12. 13. Jh. zuweilen *eu* für den Umlaut *ü* findet, zb. *veunf* Vor. Ged. 16, 3. 17, 15. *veunfzec* 9, 12. *Preunhilt* Wiener Sitz.-Ber. XIII, 172, so ist

das ein ungeschicktes Übertragen von *eu* = *iu* auf den Um- § 73.
laut des kurzen *u*.

Vor *r*, seltener vor andern Consonanten, erhält das *ü* zuweilen einen Beiklang, der es wie *üe* tönen lässt, weshalb österreichische Dichter solches *ü* mit dem Diphthong *üe* reimen:

für : gefüer Krone 3475. 16537. 18201. *: erfüer* 10362. *: snüer* Helbl. 1, 951. *: swüer* 1, 785. 3, 376. *erkür : füer* Enik. 297. *verlür : ungefüer : tür* Krone 7584. *tür : widerfüer : gefüer* 2067. *füerte : antwürte* 10237. — *ervünde : urkünde : bestüende* Krone 2110. — *büege : lüge* Krone 24177. — BGr. § 109. 110. Vgl. oben § 61.

§ 74. In den md. Dialecten steht *u* an derselben Stelle § 74.
wie in den oberdeutschen, und unterliegt den gleichen Wandelungen durch Brechung (§ 72) und Umlaut. Es ist vielleicht dem Einfluss des schwankenden Verhältnisses zwischen dem jüngeren *u* zu *o* (§ 63. f.) zuzuschreiben, dass sich auch das alte *u* in Fällen, in denen an keine Brechung zu denken ist, nach *o* hin neigte, so dass es demselben ähnlich klang und im Reim zu *o* gebraucht ward.

Belege. *son : gewon* Herb. 118. *: Agamemnon* 4858. *: Tenedon* 2730. *dor : vor* Erlös. 2216. *kore : vore* Pilat. 450 (274). *verlorn* (3. Pl.) *: korn* Alex. 1015. *: torn* Herb. 10192. — *obir : Bobir* Jerosch. 4546. *of : hof* Md. Ged. 94, 345. *flogen : herzogen* Karlm. 394, 6. *benôgen : bogen* Herb. 8996. *gesôcht : zocht* Hagen 2002. *mohten : flochte* En. 11850. *gevohten : tohten* Hartm. Gl. 515.

Ausser Reim begegnen solche *o* häufig. Für das weiterschreiten von *o* zu *a*, das in dem obd. *trahtin* (§ 72) sich bemerkbar machte, ist wenigstens ein Beleg im Friedberger Krist (Dkm. XXXIII, 81) in *drathin* zur Hand.

Den Beweis für das Leben von reinem *u* können die Reime vorzüglich geben, in denen gedehntes *u* mit *û* (= *uo*) gebunden wird:

sun : furstendûm Elis. 124. 2190. *: tûn* Erlös. 1215. 2967. u. o. Krolw. 2370. Jerosch. 7537. 8651. Pass. H. 156, 80. Väterb. 258. Kath. Marter 1466. *: getûn* Krolw. 2224. Väterb. 556. *sune : sûne* Jerosch. 18085.

Im Gegensatz zu dem *o* für *u* hat das Md. die Neigung, die Brechung *o* zu *u* zu senken. Dies zeigt sich namentlich in den Worten *uberiste* Alex. 4723. — *uffen* z. B. Elis. 720. 9693. Höfer II, 116; *uffenen* Brev. 190; *uffenbar* Herb. 3503. Myst. I. 166, 32. u. o. Nordh. Weist.; *uffenlich* HU. I, 623.

§ 74. III, 999. Cd. Sax. II. 6, 43. — *ufte* Elis. 4221. — *herczug* Mone Z. 6, 314. *gezugenliche* Roth. 275.

Das aus *u* durch Brechung entstandene *o* unterliegt ebenso wie das aus altem *a* hervorgegangene (§ 68) seit dem 12. Jh. der Gefahr, gedehnt zu werden. Reime werden diesen Vorgang belegen.

stôl : vol Hagen 6191. *vor : tôr* Renner 2978. *bekorn : ôrn* Pass. H. 345, 22. *bekorten : hôrten* Ernst D. 3488. — *lop : stôp* MSH. III, 35ᵇ. *gelobet : hôbet : tobet* Veldeke MF. 63, 31. *gebot : tôt* Krolw. 102. Ludw. Kr. 3216. *gebôt : got* livl. Kr. 5316. *got : gebôt* Ulr. Wh. 3020. *: nôt* Orend. 1183. Ernst D. 1165. Krolw. 2981. Renner 3700. *: tôt* Orend. 3645. En. 2083. Ludw. Kr. 3998. Renner 398. Livl. Kr. 4574. *brôte : gote* Ludw. Kr. 192. *dôt : spot* Wernh. 32, 13. *missebôt : spot* Ulr. Wh. 1026. *spot : nôt* Renner 23260. *kôse : gelose* Elis. 7439. *kôsen : gelosen* 5876. *intlôsin : hosin* Ath. B. 52. *kost : gelôst* Junk. u. Heinr. 290. *trôst : kost* Ernst D. 2012. 2580. *froste : vorôste* Jerosch. 25776. *bogen : benôgen* Herb. 8996. *dennoch : hôch* Krolw. 1450. *zôch : noch* Renner 3108.

§ 75. § 75. Der Umlaut des reinen *u* in *ü* ist md. so gut wie obd. verhältnismässig früh zu belegen: *liuften* Annol. 212. *triugeheit* 818. Im allgemeinen aber liebt das Md. den Umlaut nicht und *u* bleibt häufig gleich dem *u* aus *o* (§ 66) unverändert.

Einige Reimbelege sind *jungern : hungern* MSH. 3, 89ᵇ. Väterb. 2506. *kuste : bruste* Orend. 2472. *drucke : brucke* Ludw. Kr. 3273. *wunne : sunne* Wartburgkr. 66, 3. *zurnen : burnen* Pass. H. 328, 44.

Auch den Umlaut des Brechungs-*o* oder das aus reinem *u* dialectlich hervorgegangene *o* liebt das Md. nicht. Im 14. 15. Jh. finden wir aber in der Regel *ö* geschrieben, z. B. *verlöre, löstig, vlöget, öffenlich.*

Irrationale Vocale.

§ 76. § 76. Die bisher behandelten Vocale stehn in den Stammsilben der Worte. Hier sind die ursprünglichen Vocale in der Regel nur Einflüssen ausgesezt, welche die Qualität leicht abändern und die Quantität in den Gewichtstufen des Ablauts steigern oder mindern. Anders verhält es sich mit den Suffix- und Flexionssilben der Worte, ebenso mit den Präfixen und auch mit selbständigen einsilbigen leichten Worten, die in

tonlosen Stellen der Rede stehn oder präfixartig (wie die Titulaturen) den wichtigeren Worten vorgestellt werden. Auch die zweiten Theile componirter Worte unterliegen bei Tonentziehung der vocalischen Entartung, die seit der späteren althochdeutschen Zeit in jene Silben und Wörtlein eindringt. Die Farbe der Vocale zersezt sich, die Tonstärke und das Gewicht werden auf das geringste gemindert und so schwinden in vielen Fällen diese Laute ganz. Aus- und Abfall (Syncope, Apocope) verändern die Wortgestalt. Vgl. auch §§ 17—19 hierüber. § 76.

Wir nennen diese entarteten Vocale der bezeichneten Silben irrationale. Die gewöhnlichste Schwächung wird durch *e* bezeichnet; die *i, a, o, u,* welche zuweilen, besonders in Schriften von stark mundartlicher Färbung, in den geschwächten Worttheilen auftreten, sind nur als unbestimmte, an die geschriebenen Vocale anklingende Laute, und von keinem höheren Werte als das irrationale *e* zu deuten.

§ 77. Von jener Schwächung gibt es nur einzelne durch die Tonstärke der betreffenden Nebensilben bedingte Ausnahmen, die wir hier zusammenstellen. § 77.

a bleibt *a* in dem hochtonigen Präfix *ant-* vor Substantiven und daraus entspringenden Ableitungen; ferner in dem Suffix *-ant* der substantivirten Participien *heilant, vâlant, viant, wîgant;* sodann in den Nominalsuffixen *-ach* und *-sal;* zuweilen in den Localadverbien *dannan, hinnan.*

â bleibt als *a* bei den Substantiven in *-at* und *-ate;* auch in dem Lehnwort *arzat.*

æ bleibt in den Masculinis auf *-ære.*

i bleibt im hochtonigen Präfix *bi,* das theilweise zu *bî* verlängert ward; ferner in den Suffixen *-inne* (verlängert *în*), *-ic, -inc* und *inge, -isch, -ist* (*hengist, herbist* und zuweilen in den Superlativen), *-nisse.*

î bleibt in dem Nominalsuffix *-în* (das freilich auch zu *-en* geschwächt wird) und der Deminution in *-în* und *-lîn.*

o bleibt im hochtonigen Präfix *-vor;* ferner in dem Adjectivsuffix *-oht -ot.*

ô bleibt als *ô* oder *o* in der Substantivbildung *-ôt, -ôde;*

§ 77. ferner theilweise im Suffix der zweiten schwachen Conjugation und in den Comparationsformen *-ôr -ôst.*

u bleibt in den Suffixen *-unc* und *unge;* zuweilen in *-unt,* ferner im Doppelsuffix *-nusse* oder umlautend *nüsse.* Es bleibt auch im hochtonigen Nominalpräfix *ur* und umgelautet im betonten Präfix *vür.*

Die erhaltende Kraft des Accents zeigt sich in der Entartung der angeführten Affixe und Präfixe, sobald ihnen der Ton entzogen wird. Neben *vischære* z. B. steht *vischer,* neben *vîant* steht *vîent vînt,* neben *trehtîn trehten,* neben *mânot mânet,* neben *tiutisch* steht *tiutesch tiutsch* u. s. w.

§ 78. § 78. Die gewöhnlichste Bezeichnung des geschwächten Vocals ist, wie gesagt, *e.*

Von einsilbigen Worten mit diesem *e* sind zu nennen: *men, wen, sem, der, dez* als Nebenformen von *man, wan, sam, dar, daz — ver* für titulares *vrô vrou,* z. B. *ver Pinte* Reinh. 56. *ver Hersant* 903. *ver Krîmhilt* Roseng. C. 80. *ver Katze* D. Myst. I. 293, 20. Vgl. auch Grimm dWb. IV. I, 1. Sp. 72. — *en* für *ein* in *enwiht enander.* — *vür* (md. *vor*) in vorlehnender enger Verbindung: *verguot* Pass. K. 188, 17. Ludw. Kr. 4883. Boner 25, 60. Montf. 18, 205. *vernihte* Montf. 28, 674. 29, 11. 32, 150.

Von den Präfixen sind nur die hochtonigen *ant, bi, in, ur,* und das schwankend betonte *un* dem *e* entgegen.

Der zweite Theil der Composita behält in gebildeter Sprache seinen echten Vocal, ausgenommen in dem häufigen *iemen niemen, ieweht nieweht.* Ueber dialectliche Entartungen AGr. § 17. BGr. § 13. Auch in fremden Worten kann durch Tonverrückung der Vocal der lezten Silbe entarten, vgl. *diâken* Silv. 1347.

Über die Behandlung des tonlosen und stummen *e* in den Wortaffixen hat § 18 schon die Regel gegeben. Unbetontes *e* nach kurzer hochtoniger Stammsilbe oder tieftoniger kurzer Nebensilbe verstummt, besonders nach Liquida, weniger regelmässig nach *h* und *t.* Beispiele für die regelmässige Apocope und Syncope geben u. a. *nim, var, hil, schin, sihe, bote — hëln, varn, gerte, lobte, michelm, siht.*

Unbetontes *e* nach langer hochtoniger Stammsilbe oder nach langer tieftoniger Nebensilbe wird noch gehört und ist nur tonlos (früher war es tonfähig). Diese Regel beachten jedoch selbst die Dichter, und zwar durch den Versbau veranlasst, nicht immer, d. h. sie gestatten sich überhaupt unbetontes *e* zu syncopiren und apocopiren, brauchen also Formen wie *êrte, diende, ruomte, zurnde, fuocte,* und selbst *zwên(e), fuor(e), hôrt(e), sît(e), gesiht(e), dâht(e).* Namentlich neigen die Südostdeutschen hierzu. Schon gegen Ende des 12. und am Anfang des 13. Jh. begegnet solche Vernichtung des nicht stummen *e* zahlreich: BGr. § 15. Lachmann z. Klage 27. Jänicke Heldenb. I, S. XLVI. Sprenger über Tundalus 21. 23. Wilmanns Walther[2] S. 29—39. Warnatsch der Mantel S. 91. § 78.

§ 79. In den Präfixen *be, ge, ver* kann das *e* auch verschwiegen werden. In *be* wird es mit folgendem vocalischem Anlaut zuweilen ganz verschmolzen: *binnen, bûzen, beinzigen* (Otacker). Vor Consonanten bleibt *be,* ausgenommen vor *l;* wenigstens wird es in *belîben belangen* oft syncopirt. § 79.

ge elidirt am leichtesten vor Vocalen sein *e,* also begegnen oft *gahten, garnen, genden, gêren, ginnern, girren, gunêren.* Ferner schwindet das *e* leicht vor *l n w: gloube, gliche, glücke, gnâde, gnôz, gnuoc, gwalt, gwinnen, gwisse.* Aber die Dichter sind von verschiedener Haltung. Die des 12. Jh. lieben die Kürzung (R. Hildebrand im deutsch. Wb. IV. I, 1. Sp. 1596. f. Rödiger in Z. f. d. A. XIX, 289. f. Kinzel in Beitr. z. d. Philol. S. 29). Walther gestattet sich solche Formen erst in seiner späteren Zeit (Wilmanns Walther[2] S. 38), Neithart syncopirt nur vor *w* (Haupt z. Neith. 58, 7), der Stricker fast nur vor *n* und *w* (Bartsch z. Karl S. LXXXV), Konrad von Würzburg nur in dem Wort *gnâde* (Haupt z. Engelh. 209), Hartmann v. Aue ist freier und syncopirt auch vor *m* (*gmach* Greg. 115). Im 14. 15. 16. Jh. gieng man noch weiter, vgl. BGr. § 14. Grimms d. Wb. IV. I, 1. Sp. 1597. ff., über diese Syncope im Md. ebd. Sp. 1600.

ver syncopirt vor *eischen* so gewöhnlich, dass *vreischen* die herschende Form ist. In *verliesen* verstümmelt sich das

§ 79. Präfix früh und häufig völlig: *vliesen vlôs vlurn vlust* begegnen überall.

Auch in präfigirtem *dar* (*der*) wird Syncope sehr oft vollzogen: *dran, drinne, drûze, drumbe, drunder.* Selbst *r* schwindet darin mitunter: *dinne, dûze.*

§ 80. § 80. Im Mitteldeutschen gelten für die Schwächung der Vocale der End- und Vorsilben dieselben Gesetze wie im Oberdeutschen. Wir sehen hier auch *î* zu *e* geschwächt in den Fem. agent. zb. *wirten, dôren, clûsenêren,* und in den Adj. zb. *durnen, linen, wullen.* Das zweite Wort in Composition wird durch Tonentziehung in vulgärer Rede zuweilen stark entstellt: *wingert, unselt, Sifert, Godefert* Ennen I, 109. *scholtesz* HU. III, 1433. *fryet* Hagen 677. *sêliket* Cd. Sax. II. 6, 9 (1324). *vortel* Cd. Sax. II. 6, 115. *Henrech* Höfer I, 15. *hîlech* Leyser Pr. 101, 22. *ertreche* ebd. 61, 31. *mezses* Roth. 2510. *brûtleft.* Titulares vorgelehntes *vrou* entartet auch md. zu *ver,* z. B. *ver Elsbete, ver Golderad* Henneb. Uk. I, 166. *ver Hadewige* Hagen 5024.

Syncope und Apocope des *e* in tonlosen und stummen Affixen und Präfixen geschieht md. nach dem allgemeinen Gesetz; aber der Ausnamen, dass auch bloss unbetontes *e* schwindet, gibt es frühe und zahlreiche.

Bei Heinrich v. Morungen *nâr : wâr* MF. 123, 8. *lôs : verkôs* 122, 26; im Secundus *keiser : lêr* 216. *mêr* (*mære*) *: keiser* 173; im Passional *rûn* (ruhen) *: tûn* K. 226, 33. *vlût : zût* (*vliuhet : ziuhet*) 222, 55; im Renner *dem : nêm* 3916. *wêr : gesnerr* 21159. *gebet : têt* 3664. *liep : diep* (n. pl.) 14087. *Examerôn : schôn* 14087. — Vgl. Jeroschin v. Pfeiffer LVIII. Ebernand v. Bechstein XXI. Schachzabelbuch v. Sievers bei Haupt Z. XVII, 388.

Stark syncopirte Formen begegnen überall in den md. Schriften, besonders des 14. 15. Jh. häufig, ebenso fehlt es wie erwähnt nicht an apocopirten. Im allgemeinen aber neigt das Md. dazu, die Nebensilben nicht als stumm zu behandeln, sondern mit Nebenton zu sprechen. Daher finden sich oft ungekürzte Perfecta wie *redete lobete legete harrete volgete betrûbete drouwete,* Nominalformen wie *schefene clegere tûfele vingere burgere, edele, michele,* und selbst zweisilbige Worte mit kurzer Stammsilbe, wie *zale mule hane schure here ture*

mide, ferner Verbalformen wie die Präsentia *neme vare gebe,* und die Infinitive *helen varen generen geren bewaren,* ebenso Participia wie *gevaren geboren gestolen.* § 80.

Unzweifelhaft hängt das mit der Erhaltung des Nebentones der Endung und diese mit Dehnung der kurzen hochtonigen Stammsilbe zusammen.

§ 81. Neben dem *e* treten nicht bloss in der Übergangszeit vom Ahd. zum Mhd. andre geschwächte Endungsvocale auf, sondern auch in der mhd. Periode selbst werden von den Schreibern in Prä- und Suffixen wie in den Flexionen *i, a, o, u* neben dem *e* gebraucht. Es scheint mir nicht möglich, diese verschiedene Lautbezeichnung auf gesetzmässige Bedingungen zurückzuleiten, wenn auch in einzelnen Fällen und vielleicht selbst in einzelnen älteren Denkmälern der Unterschied in der Anwendung z. B. von *e* und *i* aus der Verschiedenheit der älteren grammatischen Formen gedeutet werden kann. § 81.

Vgl. die Ansichten von Paul in s. Beiträgen VI, 139 und Laistner ebd. VII, 551. ff.; von Pietsch, der in der Anmerk. zu Rückerts Entwurf[2] S. 35 und (75) den Vocal der Stammsilbe von Einfluss auf *e* oder *i* der Endung glaubt.

Im allgemeinen halte ich daran fest, dass der geschwächte gewöhnlich als *e* wiedergegebene Vocal der Nebensilben einen so unbestimmten Klang hatte, dass ihn die Schreiber auch durch andre Vocalzeichen auszudrücken suchten, wobei mundartliche Eigenheiten und consonantische Einflüsse mitbestimmend wurden.

Was *i* in dieser Verwendung betrifft, so zeigt es sich in alemannischen Handschriften und Urkunden vom 12. bis 15. Jh. in Prä- und Suffixen nicht selten; in bairisch-österreichischen beschränkt es sich mehr auf das 11. 12. Jahrhundert. AGr. § 23. BGr. § 20. Vgl. auch Vogt über die Wiener Genesis in Paul-Braunes Beitr. II, 231. ff. 261. ff.

Mitteldeutsch ist die Bezeichnung des irrationalen Vocals in Suffixen, Flexionen und in Präfixen durch *i* während der ganzen mhd. Periode sehr beliebt. Namentlich vor den Lingualen scheint dieser dünne und hohe Klang jenes Lautes

§ 81. entwickelt. Interessant ist, dass Dichter sich die Verwendung solches *i* im Reim auf vollvocalisches *i* und *î* gestatten:

kundi : mundi (Genit.) Salom. 1, 2. *scôni : Salômôni* 1, 7. *tempîl : vil* Jerosch. 441. *capitîl : wil* Schachb. 167, 6. *schepîl : spîl* Pass. H. 66, 10. *vanin : tan in* Ath. 2, 91. *bandin : bekand in* Jerosch. 14550. *gevangenin : in* Schachb. 244, 12. *sîn : sprechin* Annol. 314. *sin : histôrjin* Schachb. 222, 2. *vehtin : trehtin* Orend. 1706, *gunnin : kunigin* 1133. *litin : mit in* Jerosch. 15391. *jungerin : sin* Schachb. 175, 26. *Ungerin : in* 208, 22. *dûsint : kint* Roth. 490. *vliehinde : kinde* Tr. Egid. 492. *muotir : tuot ir* Ath. C. 43. Jerosch. 22046. *dir : muodir* Arnst. Ml. 222. *maris : sundêris* 228. *aftermâlis : materjâlis* Pass. H. 247, 60. *spitalis : Johannis* Jerosch. 1358. *râtis : majestâtis* Pass. H. 105, 7. 150, 43. *lônis : Symeônis* 97, 47.

In den Präfixen hat sich *i* namentlich in *int in, ir, dir* festgesezt, häufig ist es in *vir,* selten in *be* und *ge.* Die geschwächten Wörtchen *men, der, dez* verdünnen sich auch weiter zu *min, dir, diz.* Ebenso dringt *i* in die titularen *er* (*hêrre*) und *ver* (*vrou*) ein, zb. *ir* Höfer II, 74. 171. *vir* Höfer II, 32.

Vgl. auch E. Wülcker Vocalschwächung im Mittelbinnendeutschen 59. f. und bei Paul-Braune Beitr. IV, 28. Rückert Entwurf 34. f. Pietsch Trebnitzer Psalmen LII. f.

Die Unsicherheit der md. Schreiber darüber, ob sie *e* oder *i* in den unbetonten Nebensilben zu setzen hätten, drückt sich in der Lautverbindung *ei* aus, welche natürlich nicht als Diphthong aufzulösen ist.

In Präfixen ist dieses *ei* seltener, zb. *eintwichen* Salman 192, 4. *eingein* Ennen III, 157. *beysitzen. beyweydemt. geyweilt* Lac. III, 247. *geigeiven* III, 172. *veyrgieven* Eberbach 767. — In Affixen: *machtein* HU. III, 1012. *scheffein* 1099. *lêhein* I, 616. *heischeit* Höfer II, 107. *dankeit* Anz. 3, 37. — *Ingeilhilt* HU. I, 886. *seczein* 948. *hupleticheyn* I, 786. *virburneit. bezaleit. leufeit. ammeit* I, 736. *crebeyz* 881. — *vorschribein* Henneb. Uk. I, 151. *virspileit* Mülh. R. 55. *getrûveit* 51. *berichteit* 37. *biclageit* 40. Schlesische Belege bei Rückert 101. Anm. und im Cod. dipl. Siles. IV, 300. — *hovitlingein* (1270) Höfer I, 8. *ûrlûgedein. seitzein. ûrlûgient. birneint* (1278) Ennen III, 157. *dûseint* Höfer II, 100. *waneint* Lac. III, 478. *eveir* Ennen I, 156. *wedeyr* 244. *halveir* 333. *middeleir. wandeleir* Lac. III, 180. *andeirs* 48. *hundeirt* 449. *gebeszereit* Ennen I, 158. *gestedegeit. gemaisgeit* Rpg. Cr. 62. 85. *betirmêt* Höfer II, 107. *rôfeit. bibodeit* Lac. III, 48.

§ 82. § 82. Ausser *i* erscheint als Vertreter des geschwächten Vocals der Nebensilben auch *a.*

In der Übergangszeit vom Althochd. zum Mittelhochd., § 82.
im 11.—12. Jh., erscheint dieses *a* in oberdeutschen Handschriften allerdings vielfach in denselben Endungen, denen *a* grammatisch zukommt. Aber nicht minder häufig begegnet es dort, wo *i ê ô u* gesetzmässig waren, ein Beweis dafür, dass dem *a* der Endungen in dieser Periode kein grammatischer Wert zukommt. Es findet sich im bairisch-österreichischen des 11. 12. Jh. häufig (vgl. F. Vogt bei Paul-Braune Beitr. II, 231—239, 261—266); später wird es seltener, kommt indessen vor *r, n, t* im 13. 14. Jh. zuweilen vor, ebenso seit dem 14. Jh. in entarteten zweiten Compositionstheilen, wie *viertal, knoflach, êlach, mitach (mitewoche);* BGr. § 8.

Alemannische Handschriften und Urkunden belegen das irrationale *a* im 12. und 13. Jh. oft, besonders wird es seit Ende des 13. Jh. beliebt; es erscheint auch noch in Drucken des 15. Jh., AGr. § 10. 79. 112.

In den mitteldeutschen Schriftwerken tritt jenes *a* im 11.—12. Jh. in gleicher Stellung wie in den oberdeutschen hervor. Wir finden es zum Theil anstatt des alten *a* oder *â*, zum Theil aber als Vertreter anderer Vocale, aber noch so tonfähig, dass es mit echtem *a* gereimt ward, z. B.:

geltan : gewan Annol. 318. *man : werdan* trier. Egid. 61. *: verscheidan* 67. *: singan* 1189. *: behaldan* 1393. *hinnan : begân* Rother 2472. *: Indian* Annol. 369. *âbant : jachant* Rol. 56, 20. *: genant* Friedb. Kr. E. 1, 10. *dûsant : Agolant* Karlm. 361, 55. *: bekant* 451, 17. *: Rôlant* 351, 56. *: gesant* Alex. 1829. 1845. 6362. — *haban : begraban* Friedb. Kr. E. 1, 11. *nâman : man* tr. Egid. 638. *stûndan : man* 1439. *gnâdan* (G. Pl.) *: man* 1609. *strâlan* (d. pl.) *: virnam* 514. *erande : lande* Roth. 2904. *stangen : scrickande* 2158. *îlande : wîgande* 2621. *rûnande : lande* 1224. *trôrande : lande* 1392. *: vîande* 1419. *weinande : landen* 4036.

Die Qualität dieses *a* sowol = *a* als = *x* schätze ich nicht über das irrationale *e*. Es treten diese *a* neben *e* ganz unregelmässig auf und erscheinen je nach Bedarf im Reim; sie dauerten auch im 13. 14. Jh. fort, als von einer Erinnerung an historisches *a* in den Endungen nicht mehr gesprochen werden konnte, und sind deutlich nur eine hellere vollere Variation des unbestimmten Vocals der Nebensilben, vgl.

§ 82. *sûna ênsîda helfera doitfêda brôdera* Trier 1248 Mrh. Uk. III. 965. *gereychta genga geyna eyma eynra weira henda* Cöln 1325 Höfer II, 100. *hundart : vart* Karlm. 344, 66. 345, 23. *adar* (oder) Cd. Sax. II. 6, 6 (1306). *kreczmar* ebd. 135 (1455). *obant* Cod. dipl. Sil. VIII, 52. Schirrmacher Liegnitz. Urk. n. 319.

Das *a* kommt auch in Präfixen vor: häufig in *antweder*, ferner erscheint es im titularen *ar* = *er* = *her* Höfer II, 32; sodann im entarteten zweiten Theil zusammengesezter Worte: *vrîat* Pass. K. 163, 66. *Godevart* (Gotfrid) Lac. III, 80. 335. *Sîvart* (Sigfrid) Lac. III, 269. Repg. Cr. *Syffart* Köditz G. 3, 24. *Drefart* ebd. 58, 28. *Erfarte* G. 49, 12.

§ 83. § 83. Eine dunklere Klangfarbe des geschwächten Vocals findet sich durch *o* bezeichnet. Dieses *o*, das dem *e*, *i*, *a*, die wir besprachen, durchaus gleich zu schätzen ist, zeigt sich schon ahd. vereinzelt und tritt auch in der Übergangszeit auf. Man vergleiche nur die Wiener Genesis (Vogt bei Paul-Braune Beitr. II, 231. ff. 261. ff.) und Otlohs Gebet, wo es neben den Fällen, in denen der Nachklang von historischem *o* zugegeben werden könnte, altes *a* und *i* vertritt. Bairisch ist es mir später nicht aufgestossen, wol aber in alemannischen Schriften des 13. 14. Jh., AGr. § 26. 116. Noch im 15. Jh. kommt es häufig vor, vgl. die geistliche vßlegong des lebēs Jhesu Christi von ungef. 1470 (Ph. Wackernagel D. Kirchenlied 1, 371).

Mitteldeutsch ist *o* in der bezeichneten Verwendung ebenfalls zu belegen. In dem mittelfränkischen Legendar wie im Leidener Williram ist *o* (= geschwächtem *e*) in den Verbal- wie Nominalendungen sehr beliebt, vgl. Busch bei Zacher Z. X, 198—203. Auch sonst erscheint es für irrationales *e* in Affixen nicht unhäufig, vgl. *Agamemno : d'andero* Annol. 360. *stont : kont* Eneit 5132. *:dûsont* 1194. *zwitorn : horn* Renner 1748; ferner *vogol* Ennen I, 535 (*Vogolo* lat. Eigenname Ennen III, 419). *avont* Harff 156, 8. 107, 39. *pylgerom* 4, 11. *kindolin* mastr. Ostersp. 504 u. o.; also fast überall unter Einwirkung der Liquida; für die Wirkung der Gutturalis zeugt *ambocht* Harff 50, 35. 217, 35.

In dem Präfix *vor* = *ver* hat sich *o* md. allgemein sehr festgesezt; weniger in *go* = *ge*, vgl. aber HU. III, 1024

gosazzet goselle ingosygel gomerke gowende gohangen, Höfer II, 37 *gowon*, Pilat. 10 *gotőge*, Johann. Hieronym. B. 185, 17 *gobot*, Schröer Vocab. 1062 *gobort*. *bo* kenne ich nur aus HU. III, 1024 *boscriben*. § 83.

In dem geschwächten titularen *vrou* kommt neben *ver* und *vir* auch *vor* vor: *vor Eve* Leyser Pr. 48, 34. 101, 9. 127, 13.

§ 84. Ein noch dunklerer Klang des Endungsvocals ward durch *u* wiedergegeben. Wir finden diese Bezeichnung bairisch in dem Partic. Präs. in *-unde*, ferner in *âbunt*, BGr. § 31, auch *iemittunt* kommt vor Berth. Pred. I. 298, 33. 35. Alemannisch zeigt sich in Formen der 2. schw. Conjug., sowie in dem Pl. Ind. und in 2. Sg. Ind. des schwachen Präteritum zuweilen *u* (Laistner in Paul-Braunes Beitr. VII, 552. ff.), wo altes *ô* wiederscheinen könnte. § 84.

Auch in den Präfixen *be en ent er ver ge* wird der unbestimmte geschwächte Vocal mitunter alem. wie bairisch vom 12.—15. Jh. durch *u* gegeben. Vgl. AGr. § 30. 118. BGr. § 31.

Mitteldeutsch ward *u* ebenfalls in der angegebenen Art gesezt. Sehr verbreitet sind die Präfixformen *unt* (vgl. über den mittelfränkischen Gebrauch Busch in Zachers Z. X, 204), *vur, zur zu*. Selten ist *gu = ge*, doch vgl. *guleigen* Höfer II, 100. *guwis* Rother 177.

In Suffixen erscheint dieses *u* namentlich vor *n*:

âbunt Alex. 6667. Herb. 5999. 9120. Pilat. 201 (25). Cd. Sax. II. 6, 61. 67. 81. 8, 79. 84. — *dugunt* Friedb. Kr. J. 2, 4. *tugunt togunt* Pietsch Trebn. Ps. S. LIII. *togunt* Secund. 40. *toguntlich* Cd. Sil. IX, 253. — *dûsunt : kunt* Wernh. 27, 34. *tûsunt : gesunt* Pass. K. 65, 93. 574, 8. *: stunt* Rol. 92, 16. Alex. 898. 962. Pass. H. 114, 64. 254, 85. Jerosch. 10527. Grünhagen Schles. Lehnsurk. I, 96. f. 493. Rückert 47. — *fundamunt : grunt* Wernh. 28, 20. — Die Endung des Part. Präs. *unde* belegen *varunde* Roth. 1874. *schowunde : umbe* 1350. 2450. *weinunde : umbe* 2376. *drewunde varunde vorluffunde reytunde* Rückert 47. Pietsch Trebn. Ps. S. LIII. Vgl. ferner *u* in Endungen auf *n*: *erhabun* (Ptc.) Friedb. Kr. E. 2, 3. *habunt* HU. III, 1466. *wolkun* Friedb. Kr. H. 2, 4. *binnun* HU. III, 1403. *zussun* Mrh. Uk. II, 371. Zahlreiches Endungs-*un* bietet die Kölner Urk. v. 1325 bei Höfer II, 100. — In anderer Schlusssilbe: *eydum. scholtus* Achener

§ 84. Stadtrechn. *apput* Henneb. Uk. II, 50. *mormulin* Rückert 48. *stammuln* Schröer Vocab. 262. *pragusch, bresslowusch, polonusch* Rückert 48.

§ 85. § 85. Der Apocope des tonlos gewordenen geschwächten Endungsvocals gegenüber erscheint obd. wie md. die Anfügung eines *e* an flexionslose Nominalformen und Verbalendungen, sowie an Pronomina und Präpositionen. Seit dem 12. Jh. gestatten sich bairisch-österreichische Dichter derartige unecht erweiterte Worte sogar im Reime, z. B.

gewerte : gerte Wernh. 207, 12. *greife : umbesweife* Neith. 90, 13. *vande : rande* Mai 114, 22. *lage : sage* Gundack. 942. *gêne : zwêne* Laber 250, 4. — *jâre : zewâre* Helmbr. 792. — *wire : schiere* wGast A. 898. — *dâbie : leckerie* Laber 427, 7. — BGr. § 17. 290. 338. 342. AGr. § 20.

Mitteldeutsch wird namentlich seit dem 14. Jh. im Westen wie im Osten das epithetische *e* beliebt. Es begegnen also besonders die flexionslosen Casus der Neutra gern mit *e*, wie *jâre, lande, diere, wîbe, kleide, gode, pande*, ferner Nominative von Masc. und Fem. wie *râte dîte*, Eigennamen wie *Cûnrâte, Ludwîge* in Nom. und Acc., Pronominalformen wie *iche, ine*, Perfecta wie *vîle, sahe, trûge* u. s. w. Vgl. W. Grimm Athis I, 17 (361). Rieger Elisabeth S. 38. F. Vogt Salman S. III. Pfeiffer Jeroschin S. LVIII. Rückert Entwurf 218.

§ 86. § 86. Der eigenthümliche vocalische Nebenton der Liquidae *l* und *r* (§ 11) ist in unsern alten Schriftwerken nicht selten bezeichnet worden, und auch bei dem *w* tritt dieselbe Erscheinung zuweilen heraus. Wir finden einen Vorklang und einen Nachklang. Am häufigsten wird *e* dafür geschrieben.

a) Vorklang vor auslautendem einfachem *l, r, n, m*: *sûel* Vorauer Ged. 12, 4. *sivel* Vorauer Kaiserkr. 5, 7. — *fiwer* Vorauer Kais. 5, 30. Parz. 222, 5. *vûwer* Pass. K. 3, 6. *fiuwer : ungehiuwer* Rabenschl. 698, 1. *hiuwer : stiuwer : iuwer* Neith. 47, 23. *tiwer* Nib. A. B. 1974, 2. Neith. R. immer. *mûer* Psalm 17, 32. *jâhir* Cd. Sax. II. 6, 90. — *nûen* Cd. Sax. II. 6, 89. *friwent* Parz. 98, 16. 217, 15. — *lahem* Köditz G. 79, 21. *tûhem* Cd. Sax. II. 2, 65. BGr. § 94. 108.

b) Vorklang in anlautender Verbindung von muta c. liqu. oder *w*: *phelegen, veliehen, gelas, gelüegende* — *cheniende* — *kerenzlîn, berust* — *dewanc, zewelf*. BGr. § 17.

Nachklang hinter verbundener Liquida. Im Ahd. zeigt § 86.
sich noch oft die alte Wirkung des vorausgehnden Vocals als bestimmend für den liquiden Nebenton (*aram, halam* u. s. w.). Mhd. herscht nur *e: Buregonden, stureme, zurende — arem, baren, koren, zoren, geren, gevureht.* Dehnung des vorausgehnden Stammvocals ist im Gefolge, so dass Österreicher und Tiroler des späteren 13. und des 14. Jh. diese gedehnten Worte als klingende Reime brauchen, vgl. *êren : steren* Helbl. 11, 15. *ieren : hieren* (*irren : hirn*) Suchenw. 25, 93. *geren : herren* Wolkenst. LXII. 2, 10. *verloren : zoren* Suchenw. 38, 78. — BGr. § 17. AGr. § 20. Joh. Schmidt Vocalism. II, 376—383.

In mitteldeutschen Schriften der mhd. Periode finden wir die Svarabhakti ebenfalls durch *e* bezeichnet. Beispiele geben *Alef, hallevin; Steremberg* (Henneb. Uk. I, 117), *koren, gedarest* (Salm. 82, 2). — *bereit* (Salm. 572, 2), *gelas, gelanz, geleder, geleste.* — *zewei.*

§ 87. Statt *e* wird obd. wie md. auch das dünner § 87.
klingende *i* für den Nebenton, namentlich vor *l* und *r* c. muta, geschrieben. Bairisch-österreichisch findet man häufig *halif, pelig, chalich, empfelichen — eribe, starib, perig, marich, Erichtag, durich — scriphit, kreffite, funifte; ganiz.* Auch im Anlaut begegnet dieses *i: ziwelf, vilêhet.* Vgl. BGr. § 20. AGr. §§ 23. 115.

Mitteldeutsche Belege sind u. a. *Alif* Lacombl. II, 376. *werlit* Cd. Sil. IX, 254. *barin* Rother 2212. 3936. *horin* 4175. *korin. schoristeyn* Lac. III, 179. *harinscharin* Trebn. Ps. 118, 122. *berich* Rother 4188. *burich* 4380. Vorschlag vor *r: trûirlîchen* Trebn. Ps. 41, 10. 42, 2. *gemûirte* 59, 11. 107, 11. *nakebwir* 1368. Cd. Sax. II. 6, 23. Zwischenlaut zwischen *h* und *t: vlugit* Roth. 4182.

Eigenthümlich dem Thüringischen und Ostdeutschen ist ein zwischenklingendes *o* in *vorebil* = *vrebil* (*vrevel*), vgl. Nordh. W. Mülh. St. Kulmer Landr. Schröer Voc. 2257. 2918 und *vorebil : nebil* Jerosch. 13531. *vorebbele : nebbele* 26494. *vorevel* Jerosch. 8809. 9122. 20405. 20576. *vorevelich*

§ 87. 9547. *vorevintlich* Tzschoppe-Stenzel Urk. S. 521. Vgl. im md. Schachbuch 213, 31. 222, 10 *virebilich*. Eine falsche Etymologie des Wortes hat wol auf diese Formen gewirkt. Eine Deutung J. Grimms im D. Wb. IV. I, 1. Sp. 171.

In Verbindung mit *w* erscheint *u* zuweilen als Bezeichnung des Nebenklangs, vgl. *zuwîbil* Eilh. Tr. 9, 65. *suwelehen* 9, 13. — *wituwe* Alex. 7087. HU. III, 1392. 1453. 1488.

2. Lange Vocale.

Â.

§ 88. § 88. Das mittelhochdeutsche lange *â* ist entweder altes langes *â*, das altgermanischem *ê* entspricht, oder Dehnung von *a*, § 24.

Die vulgäre oberdeutsche Aussprache des langen *â* war nicht rein, sondern zur Senkung geneigt, so dass ein mehr oder minder dunkler Zwischenlaut zwischen *â* und *ô* entstund, ein langes *å*. Daher und bei mundartlicher geöffneter Aussprache des *ô* um so erklärlicher, begegnen seit der zweiten Hälfte des 13. Jh., zumal bei den Baiern und Österreichern, Reime zwischen *â* und *ô;* die Alemannen gestatten sie sich seltener und später, BGr. § 38. AGr. § 34. 44. 87. 120. Im 14.—16. Jh. ward dann oft gradezu *a* für *ô* geschrieben. Anderseits aber, weil man in der Aussprache des *â* bis zu *ô* hinab gieng, vertritt im bairischen und alemannischen Dialect *ô* nicht selten das *â*. Zur Andeutung der Zwischenstellung zwischen *â* und *ô* begegnet in alemannischen Handschriften des 14. 15. Jh. zuweilen das Zeichen *å*. Im elsässischen Dialect ist *â* im 14. 15. Jh. regelmässig zu *ô* geworden, AGr. § 44. 124. BGr. § 56.

Einige Reime mögen oberdeutsches *ô* für *â* bezeugen: *alsô : wô : rô* Haupt Neith. XII. Anm. *sô : wô* Wigam. 5532. *vrô : anderswô* MSH. III, 467ᵃ. *dô : etwô* Wolfdiet. D. IV, 107. *: krô* VI, 218. *blô : krô : zwô : brô : dô : hô : wô : alsô : ô* Helbl. 12, 33—42. *wol : mâl* 4, 793. *môl : sol* Murner luth. N. 22. *schôn : man* Wolfd. B. 426, 11. *gewon : stân* Wolfd. D. IX, 26. *kan : frôn* 157. *ônen : lônen* Laber 264, 2. *schôn : erlân* Montfort 18, 15. *hân : trôn* 17, 29. *getân : lôn*

25, 145. *jôren : tôren* Altsw. 57, 32. *Swâben : loben* Helbl. 4, 306. *nôt : rât* Wolfd. D. VI, 131. *brôt : wât* Altsw. 20, 19. *kôt : brôt* Wolkenst. XV. 1, 7. (Der Reim *kôren : tôren* bei Mich. Beham Germ. 3, 311 gründet sich auf *kôren = kâren = kêren*). § 88.

Auf Nasalirung beruht das grobalemannische *au* für *â*, das sich schriftlich seit Ende des 13. Jh. nachweisen lässt (*ân* Ulm. Urk. I, 183. a. 1294. *navch stavt* I, 216. a. 1299. *gravf* I, 225. a. 1302.) und das im 14. 15. Jh. sehr oft von Schwaben und Alemannen geschrieben ward, AGr. § 52. 96. Es ist kein reines *au*, sondern ein nasales *a*, das durch den *u*-Klang des nasalen Elementes ungefähr wie *au* lautete und in der Schrift ohne moderne phonetische Zeichen nicht gut anders ausgedrückt werden konnte: Joh. Schmidt Vocalismus I, 169.

Kürzung von *â* tritt im bairisch-österreichischen Dialect in *slâfen* und *strâfen* hervor und ist nach den Reimen des Teichner im 14. Jh. schon fest:

slaffen : schaffen Lassb. Ls. 88, 135. *sunthaft : verslaft* 233, 88. *geslaffen : schaffen* 53, 83. *entslaffen* (Ptc.) *: phaffen* 149, 89. *verslaffen* (Ptc.) *: klaffen* 58, 23. — *straffen : schaffen* 207, 7. 229, 29. *: geschaffen* 209, 27. *klaffen : straffen* 54, 154. *schaffen : straffen* 52, 106. *straft : lantschaft* 209, 13. *: meisterschaft* 150, 3. *gestraft : lantschaft* 52, 97. *: lughaft* 53, 75. *: meisterschaft* 208, 126. *: smæheschaft* 53, 125.

Auch in *brâhte brœhte dâhte dœhte* wird im 14. Jh. die Kürzung vollzogen sein.

§ 89. Der Umfang des *â* wird seit dem 12. Jh. durch den Umlaut beschränkt. Gewöhnlich wird derselbe oberdeutsch durch *œ* bezeichnet, wie schon im Melker Marienliede. Freilich dringt dieser Umlaut so wenig wie der der übrigen langen Vocale und der Diphthonge leicht durch. Erst nach längerem schwanken wird er im 13. Jh. zur Regel in der Schriftsprache. § 89.

Vor *r* und *h* wird *â* zuweilen gegen den Umlaut geschüzt; Heinrich vom Türlein kennt den Umlaut des *â* fast gar nicht.

gebâre : hâre Trist. 3814. *ungebâre : hâre* Krone 6454. *: zewâre* 11278. *wâren : gebâren* Tundal. 64, 22. *bewâren : wâren* Krone 6661. *bewârt* (Präs.) *: bewart* Mantel 9. *: vermârt* (Ptc.) 104. *unervârt* (Ptc.) *: bewârt* 894. *swâren : wâren* Neith. 63, 4. *gewâfen : slâfen* Krone 7352.

§ 89. *berâten : verspâten* 7623. *smâhen : nâhen* Barl. 206, 24. *versmâhen : nâhen* Gudr. 89, 3. *versmâhet : enphâhet* Krone 7605. *nâhste : gâhste* Krone 5663.

Unter den Fällen dieses Umlauts ist auf die 2. 3. Sg. Ind. Prs. der reduplic. Verba mit *â* aufmerksam zu machen, in denen *æ* zuweilen auftritt: *rætest ræt, læst læt, væhest væhet, slæfet;* das gewöhnliche blieb hier freilich *â*. Ferner auf die Ortsnamen in *lâre,* die auf Grund des alten Stammsuffix *ja* zuweilen Umlaut im Sg. und Plur. zeigen, vgl. *Goslære : lobebære* bair. Serv. 2549. *Bechelæren : mæren* Rabenschl. 233. 719. *: wæren* Biter. 5325; vgl. Haupt zu MF. 26, 2. (2. A.). Ebenso auf das adverbiale *zewære,* das neben dem gewöhnlichen *zewâre* vollberechtigt (vom Adj. *wære*) wenn auch selten steht, vgl. die Reime *zewære : riuwære* Reinh. 1015. K. *: verrâtære* 1855. K. *: sündære* Warnung 3512. *: mære* Tund. 41, 54. *: wære* Angenge 40, 7 (Sprenger Tundalus S. 7).

Die Schreiber setzen den Umlaut zuweilen ohne dass ein Grund zu erkennen wäre, zb. in *æl, mæntag, mæsen, plæspalg, chrædem, mæc,* BGr. § 42. AGr. § 35.

Die Schriftzeichen sind unter Einfluss der verschiedenen Aussprache sehr mannigfach: *æ, ae, å, ä, ê, ę, ę̂,* wozu noch Accente und Circumflexe kommen.[1]) Beliebt ist vom 14. bis 16. Jh. *e* für *æ,* AGr. § 39. 122. BGr. § 47. Lambel Steinbuch S. XIV. Vetter über Konr. v. Ammenhusen IV. Wackernell Hugo v. Montfort CLIII; vorher ist es seltener. Heinrich vom Türlein, der sonst den Umlaut des *â* meidet, reimt Krone 22280 *wære : mære : sêre.* Der über hundert Jahre jüngere Lutwin reimt in seinem Adam fünfmal *ê* auf *æ: sæ* (= *sæhe*) *: wê* 2835. *mêre : êre : swære* 3941. *mêre : wære* 2852. *wære : mêre* 3874. *: sêre* 3679.

Als Vorbereitung des Umlauts erscheint *ai* schon in althochd. Denkmälern, im 12. Jh. ist dieses *ai* und *æi* bairisch-österreichisch nicht selten. Es mag sich zunächst als Ver-

[1]) Der Schreiber des von Schmeller herausg. Ulrichsleben braucht nicht weniger als 14 verschiedene Zeichen für den Umlaut des *â,* vgl. Schmellers Ausg. S. XXI.

mittelung des *â* der Stammsilbe mit dem *i* des Affixes erklären § 89.
und *â* mit nachschlagendem *i* gewesen sein. Für den Umlaut des kurzen *a* kommt *ai* ebenso vor, § 22. Auffallend ist aber, dass *ai* oder, wie nun lieber geschrieben ward, *ei* im 13. und den folgenden Jahrhunderten ebenfalls noch ab und zu, namentlich alemannisch, weniger bairisch, für *æ* (wie für *e*) gebraucht ward, zb. *dreien, weien, meijen, kreie, seilic, widerzeime, weinen, seltseine, scheire, geneidig, sêlgereit, steit, unmeizic, neiste*, vgl. AGr. §§ 49. 58. 94. 99. 127. 131. BGr. §§ 66. 80. Wir werden hier diphthongisches *ei* ansetzen müssen, das sich als Nebenform des Umlautes von *a* und *â* hielt.

§ 90. Für das mitteldeutsche *â* gilt dieselbe Grund- § 90.
lage und Entwickelung wie für das oberdeutsche. Zunächst bemerken wir einen starken Zug des *â* der Stammsilbe zur Verdunkelung. Das *â* wird gesenkt gesprochen, der Klang ist nach heutiger md. Aussprache zu schliessen ein gedehntes offenes *o*, etwa *ô*, daher unterschieden von geschlossenem *ô*, weshalb sich im md. Schachbuch 194, 29—32 die Reimpare *bote : rôte, enpôt : nôt* ohne Anstoss folgen. Spuren dieses *ô* lassen sich ziemlich weit hinauf verfolgen: im Breslauer Williram steht XI, 15 (Hoffmann) *gebrôhta*, im Trierer Floris reimt *brôchte : vercôchte* 1402, *brôcht : gecôcht* 1830. 2000, zustimmend zu mnl. *brôchte, brôcht, dôchte* u. s. w. Mitteldeutsche Dichter des 13. und des 14. Jh. gestatten sich dieses grobmundartliche *ô* im Reim, während die md. Schreiber des 13. Jh. es scheuen und es eigentlich erst im späteren 14. Jh. häufig setzen, vgl. auch Rückert Entwurf 40. Pietsch Trebn. Ps. L. Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 19. Reimbelege:

etswô : alsô Pass. H. 167, 95. *iesô : Brundosiô* Elis. 4566. *: frô* Erl. 4727. *: Libanô* 5695. *wô : sô* Ludw. Kr. 5751. *frô : dô* 1901. *dô : jô* Md. Ged. 92, 301. *sô : wô* Joh. v. Frankenst. 8919. *wô : Lazarô* 11163. *mâl : sol* 383. *quâl : pôl* 9155. *nâmen : komen* 4657. *krône : wâne* 6623. *vor : offenbâr* 5369. *undâre : ôre* 577. *gehôrt : beswârt* 4105. *losen : blâsen* 6915. *genas : begôz* 749. *hât : brôt* 412. *rât : nôt* 5377. *gebrâten : gesoten* 258. *verlâzen : gestôzen* 9959. *phlâgen : gezogen* 1269. *nâch : hôch* 10043. *mochte : brâchte* 8017 (vgl. Khull Die Sprache des Joh. v. Frankenstein 15). — *stôlin : virholin* Jerosch. 20613. *wôren : vôren*

§ 90. Hagen 903. *wôrn : vorlorn* Jerosch. 7845. *ôbinde : tobinde* 10959. *tôt : nôt* 2006. *dirbotin : berôtin* 18523. *vorrôtin : botin* 16245. *abschrôtende : brôtende* 26503. *pflôgin : bogin* 23700. *zogeten : lôgeten* 22821. *rôt : drôt* Frauenl. Spr. 6, 16. *wôn : gamalion : spôn* Mügeln Ml. 3, 1. *nôch : joch* Mügeln Fab. 12, 16. *andirswô : alsô* Schachb. 198, 19. *vurwôr : vor* 251, 26. *: Gregôr* 291, 13. *dôrum : philosophôrum* 266, 7. *: Macedoniorum* 243, 9. *bevorn : wôrn* 288, 30. *gôbe : grobe* 269, 33. *: lobe* 162, 1. *klobin : gôbin* 240, 6. *missetôt : got* 165, 3. *rôte : bote* 194, 30. *herzogin : geschôgin* 233, 13 (vgl. Sievers bei Haupt XVII, 387). *gôn : tôn* (*tuon*) Alsfeld. Sp. 8091.

Im östlichen Deutschland senkte sich *â* zuweilen bis nach *û* hinab. Johann von Frankenstein reimte in seinem Kreuziger *rûmen : verdamen* 6177, *nâmen : vrumen* 5349, *verdamt : benûmt* 9513. Aus schlesischen Handschriften des 14. 15. Jh. sind *wu, hubin* (gedehntes *haben*), *unflut, nwewer* (= *nâwer* = *nâchbûr*) belegt (Rückert 47). Eine Chemnitzer Urk. v. 1442 Cd. Sax. II. 6, 106 hat *wuruffe* (*wârûf*). Bei Jeroschin 738. 8968. 19024 begegnet, freilich ausser Reim, *bevul* = *beval* mit Dehnung d. i. *bevalh*. Auch der Reim im Pass. H. 167, 23 *vûren : beschûren* (= *vuoren : beschâren*) muss hierher gehören. — Vgl. § 31.

§ 91. § 91. Diesem *ô* = *â* folgte zuweilen ein vocalischer Nachschlag, der je nach der Höhe oder Tiefe mit *e, i, u* bezeichnet ward, woraus sich *oe, oi, ŏ* (*ov*) ergaben.

oe für *ô* = *â* ist am häufigsten aus Ripuarien nachweislich:

ghedoen : stoen Serv. 649. 729 u. o. *: entfoen* Serv. II, 1087. *verstoen : Steffoen* Serv. 1662. *goen : sone* 412. *gedoen* Loersch ach. Rqu. 106. *irstenmoele. oevent. genoede. ze roede. vroeghen* (Jülich) Lac. III, 384. *noeme* n. 602. *loessen. moygh* 236. — Hessen: Alsfeld. Sp. wo *oe* für *â* und gedehntes *a* häufig ist. — Meissen: *ôbunde* C. d. Sax. II. 9, 156. — Schlesien nicht selten: *getoen* neben *geton getaen getan. cloen. entphoen. twoen* (*twahen*). *stoel* (*stahel*). *wôrheit. roet. sloet* (*slât* = *slahet*). *nôdel. droeschen*, Rückert Darst. 111. Leben d. h. Hieronymus XLV.

Auch *oi* kann ich besonders aus ripuarischen Schriften des 14. 15. Jh. belegen:

hernaemoilz Lac. II, 608. *moil* Loersch achen. Rqu. 78. *goin* 77. *gôin* 80. *moinde* 79. *afsloin. stoin. moisse* 76. *groyschaf. soysset* 56. *joir. poifs* 67. *Hartroyt* Lac. III, 449. *stroisse* 657. *moygh* 236.

Ausser Ripuarien traf ich *oi* in dem Alsfelder Spiel und in schlesischen Schriften, vgl. Rückert 113. § 91.

Selten ist *ou, ǒ, ow* für *ô = â;* ich kann es nur aus schlesischen Handschriften des 14./15. Jh. nachweisen: *goube, sloufen, rowthe, frovge* bei Rückert 115.

§ 92. Wir haben bereits unter dem md. *a* §§ 35—37. 33. die Zerdehnungsvocale *aë, aï, au* vorgeführt, welche für *a* und auch für *â* in md. Handschriften der mhd. Periode erscheinen. Es sind jene *â* mit nachschlagendem *e, i* oder *u*, für welche wir die unreinen Varianten *oë oï ou* § 91 kennen lernten. Für *au = â* mag noch auf die durch Reime angedeutete Wandelung in den eigentlichen Diphthong *au* (§ 37) aufmerksam gemacht werden. § 92.

§ 93. Die mitteldeutsche Umlautform des *â* ist *ê;* verhältnismässig selten wird *æ* dafür geschrieben. Während das Altsächsische sowenig wie das Ahd. den Umlaut des *â* kennen und derselbe sich obd. erst im 12. Jh. entwickelt, § 89, beginnt er im Fränkischen weit früher. Schon die altniederländischen Psalmen und die Lipsischen Glossen (Cosijn Psalm. 61) kennen ihn; auch in den Pariser Virgilglossen taucht er auf. In dem Friedberger Krist dient er zur Unterscheidung des Conj. Perf. vom Indicativ (Müllenhoff-Scherer Denkm.[2] 398), im Dialect des mittelfränk. Legendars hat das Umlaut-*ê* schon um sich gegriffen (Busch bei Zacher Z. X, 282), und die mittelfränk. Dichter des 12. Jh. brauchen es unbedenklich im Reim. Sichtlich wird es von *r, n, h* begünstigt. Für Heinrichs von Veldeke Dialect ist characteristisch, dass er gleich dem mittelniederländischen den Umlaut nicht kennt (Frz. Pfeiffer Germ. III, 494, Braune bei Zacher IV, 269, Behaghel Eneide S. LIV. Die Reime im Servatius, welche *ê* bezeugen, werden theils als Assonanzen, theils als Kinder des Überarbeiters erklärt. Der Conj. *gedêhte* wird als *gedechte* unter den Umlaut von *a* gebracht). Erst im 14. Jh. dringt der Umlaut *ê* in die mastrichter Mundart ein. § 93.

Reime aus dem 12. Jh. *gesê* (= *sæje*) : *irgê* Wernh. 34, 34. *ênic* : *wênic* Ath. A. 25. *gidêne* : *sêne* Wernh. 14, 7. *sên* (*sæjen*) : *vlên* 37, 16. *zwêne* : *unwêne* Herb. 7654. *hêre* : *scheppêre* Wernh. 58, 6. *êre* : *sundêre*

§ 93. Wernh. 59, 24. *gebêre : lêre* Herb. 153. Marienl. 21, 5. *: êre* Marienl. 111, 26. *wêre : êre* Herb. 2205. *: hêrre* tr. Egid. 103. Marienl. 3, 19. *: lêre* 21, 5. *: sundêre* Wernh. 59, 24. *: sêre* Wernh. 8, 1. Pilat. 401 (225). *bewêre : kêre* Ml. 54, 15. *beswêre : sêre* Ml. 23, 20. *geldêre : bewêre* 50, 8. *hêrre : merterêre* tr. Egid. 1466. *hêrren : gewêre* 569. *: wêre* 1178. *evenhêre : scepêre* Wernh. 66, 19. *scholêre : hêre* Ml. 13, 10. *hêren : irvêren* Wernh. 55, 28. *ervêren : kêren* Ml. 89, 34. *sêre : gibêrin* Wernh. 67, 15. *inkêrit : irvêrit* Wernh. 53, 21. *lêre : inbêre* 52, 10. *gelêret : bewêret* Marienl. 115, 14. *gemêret : beswêret* 97, 13. *sêre : swêre* tr. Egid. 702. *gebêrdin : erdin* Ath. B. 75. *swêrden : erden* Herb. 1743. *dêden : stede* Wernh. 52, 16. *tête : vlête* tr. Egid. 1170. *gêhe : vêhe* Pilat. 381 (205). *geschehe : nêhe* Herb. 16845. *gêt : umbevêt* MF. 122, 6. [*bedêhte : rehte* En. 907. 3802. *gedêhten : vehten* 4867. *dêhten : gerehten* Serv. 1089. *brêhte : knehte* Serv. II, 1619. *brêhtes : geslehtes* Marienl. 42, 2. *rechte : brêchte* Wernh. 63, 12.]

Die md. Dichter des 13. 14. Jh. geben in gleicher und noch ausgedehnterer Art Belege für den reich entwickelten Umlaut *ê* des *â*. Die Aussprache desselben = *ê* erhellt schon aus den oben angeführten Reimen des 12. Jh., ferner dass der Dichter des Passionals in den von ihm geliebten vierreimigen Stellen die *ê* = *ê* und = *æ* sich folgen lässt, z. B. H. 262, 67 *beswêren : zouberêren : lêren : verkêren.* — Aus den Fällen dieses Umlauts sind einige hervorzuheben. Allgemein md.[1]) ist *grêve* (*grêbe*), dessen Umlaut durch *gravio* erklärlich wird; ebenso *frêgen*, *nêhen* (köln. *nêken*), in denen *frâgjan*, *nâhjan* als Grundformen anzunehmen sind. Später finden sich noch vereinzelt in md. Schriften Umlaute wie *êdemen* (Myst. I. 37, 32). *swêger* 242, 32. *mêler, bloitlêser* (Harff) u. a.

§ 94. § 94. Es wird aber auch Widerstand gegen den Umlaut des *â* geleistet, und im 12. 13. Jh. begegnen in und ausser dem Reim unumgelaute *â* nicht bloss mastrichtisch, sondern auch kölnisch und md. überhaupt. Folgende Reimbelege können genügen:

hâle : stâle En. 5634. *verhâle : mâle* Alex. 6563. *sâlde : zalde* Jerosch. 10632. *: walde* 16968. *unsâlde : walde* Gervelin, MSH. 3, 38ᵇ. *sâlden : nâlden* Herb. 6771. *: behalden* En. 1135. Karlm. 445, 52. Jerosch. 10847. — *quâme : lancsame* En. 4517. *: name* Karlm. 380, 66.

---

[1]) Gegen die Behauptung von Busch bei Zacher X, 282, dass *grêve* ausschliesslich in Mittel- und Niederfranken gebräuchlich sei, sprechen schon die von Lexer Mhd. Wb. I, 1074 gegebenen Belege.

bequâme : blâme Servat. 250. *brûtgamen : âmen* Erlös. 3842. — *wâne* : *âne* En. 467. *verwânen : Dîâne* En. 3517. *verwânen : Jordânen* MSH. 3, 37[b]. — *gebâre : wâre* Alex. 187. *mâre : offenbâre : jâre : wâre : swâre* MF. 56, 1—8. *jâre : clâre : offenbâre : mâre* MF. 59, 23. *jâre : wâre : swâre* MF. 45, 29. *wâr : swâr* Junk. u. Heinr. 66. *swâre : offenbâre* Alex. 7054. *wâre : bâre* En. 9282. *: offenbâre* Alex. 5629. *: jâre* MF. 45, 31. En. 2979. *: zwâre* Alex. 1125. *lêrâre : wâren* Serv. 2876. *gebâren : wâren* Serv. II, 1040. *gebâres : wâres* En. 9953. *mâren : wâren* Alex. 1180. *swâren : wâren* En. 1177. Ludw. Kr. 1929. — *Octâve : vergâve* Serv. 1053. *ave : gâve* Karlm. 343, 55. — *genâde : versmâde* (cj.) Serv. 175. *râte : spâte : bâte* MF. 57, 26. *tâte : râte* Alex. 3346. En. 658. Serv. II, 424. Karlm. 111, 51. *: spâte* Herb. 2790. Karlm. 133, 20. *gescrâte : zindâte* Herb. 4751. *linwâte : râte* Serv. II, 818. *hâten : bâten* Alex. 5117. *tâten : versmâten* Alex. 853. — *sâge : dage* Karlm. 389, 25. *trâge : wâge* Alex. 3463. Herb. 750. *vervâhet : versmâhet* MSH. III, 10[a]. § 94.

§ 95. Dem Umlaut *ê* stehn ebenso wie dem Umlaut *e* (§ 29) einige Nebenformen zur Seite: *î, ie, ei.* § 95.

î, das als Erhöhung von *ê* sich erklärt, ist sehr selten und wie es scheint auf das kölnische beschränkt: *wîfin* Annol. 447. *wîrlichen* Hagen 435. Sel. Tr. 63[b].

Etwas häufiger ist *ie;* ich kann es aber auch nur mittelfränkisch nachweisen:

grieve Höfer II, 52. 53 (Spanheim). *brieche* II, 122 (Boppart). — *quieme. wier. grievinne* Höfer I, 6. *grieve. stiede* Lac. II, 517. *offenbierlich* III, 812. 1020. *clierlichen* 869. *nieste* III, 489. 684. Ennen I, 125. Köln. Sachsp. I. 62, 6. II. 2, 1. *virbrieche* Ennen II, 403.

Beliebter war *ei,* das als *eï* zu fassen ist. Es kommt ebenfalls am öftersten in Ripuarien vor:

seilde Sperber 219. *queym. neiste* Lac. II, 532. *weint* Ssp. III. 37, 4. *underdeinig. steide* Lac. III, 48. *weir. breige. gescheige* II, 47. *irveirde* Nrh. Bruchst. 1, 14. *gesveisliche* 3, 7. *seilige. gescheigen* Lac. III, 758. *meizige* Marienl. 21, 35. *neist* 124, 20. *besleifersche* Sel. Tr. 178[a]. *scheyffer* Harff 37, 31. *breiche* (*: wreche*) Hagen 677. *breichte* (*: reichte*) 6031. — Ausserhalb Ripuariens: *leizist* Germ. XVII, 340. — *greife* Henneb. Uk. I, 166. *geibe. steite* II, 66. *gneidig* II, 102. *steitekeit* Höfer II, 192. *tyschgireit* 220. — *weir. seylgen. besteitiget* Rückert 100. *neigen. geweint* Pietsch Trebn. Ps. L. *seilig. vnderteinig. gereit. vnfleitikeit* Joh. Hieronymus XLVI.

Ê.

§ 96. § 96. Das hochdeutsche lange *ê* ist kein ursprünglicher Vocal. Abgesehen von der bereits vorgeführten Entstehung durch Dehnung von *e* §§ 32. 33. 42. 51 und durch Zusammenziehung §§ 34. 43. 52, sowie von der Verwendung des *ê* als Umlaut von *â* §§ 89. 93, ist es wesentlich Verengung von *ei*, indem dieser Diphthong dem deutschen Organ vor *j, w, h, r* widerstrebte. In 1. 3. Sg. Pf. der vocalischen Verbalstämme der ablautenden I-Klasse kommen auslautend (vor *j* oder *w* ursprünglich) *ei* und *ê* vor: *schrei, spei* sind aber nur wenigen Dichtern genehm; Wolfram, Reinbot v. Durn und Konrad v. Wirzburg, Wirnt v. Gravenberg und Rudolf v. Ems brauchten *schrei schrê, spei spê* neben einander, die andern entschieden sich für *ê*. Der Marner hat selbst das Subst. der *schrê* (: *wê* : *rê*) MSH. 2, 248^{b}. Die Vereinfachung des Diphthongs geschah auch in diesen Fällen unter Wirkung eines ursprünglichen *j* des Stammes.

Über jene Grenze hinaus ward obd. *ei* nur in wenig Fällen zu *ê:* in *zwêne, wênic, bêde,* also vor Lingualis, die in den obd. Dialecten auch sonst noch die Vereinfachung veranlasste. Hier finden sich zuweilen *hêl, hêlic, ên dehên, wênen, mênunge, rêne, gescêden, brêtist, gêst;* auch *genêget* kommt vor. Aber das sind nur mundartliche Erscheinungen: AGr. § 36. 122. BGr. § 45.

In den beiden comparativen Worten *hêrre, mêrre* tritt durch das aus vocalischer Syncope erzeugte *rr* obd. häufig die Kürzung des *ê* ein; *herre, merre* reimen dann auf *verre werre, herren* auf *verren gewerren,* so bei Hartmann, Wolfram, Wirnt, Konrad Fleck, Stricker, Thomasin, Otacker, Reinfried. Aus *herre* ergibt sich dann in der Anrede und als Titel die Kürzung *her* (selbst *er*); über Hartmanns Brauch darin Lachmann zu Iwein 5582.

In dem bei Wolfram und Rinkenberg durch den Reim gesicherten *kerren* = *kêren* (Parz. 35, 13 : *herren,* MSH. 2, 341^{a} : *herren* : *verren*) mag eine aus *rj* sich erklärende Form *kêrren* die Vermittelung mit dem gewöhnlichen *kêren*

übernehmen. Diese vocalische Kürzung scheint sich auch in § 96.
den Reimen *lêrte : bekêrte : herte* in Lamprechts von Regensburg Franzisk. 991. ff. zu verraten. Über md. *kerren* § 102.

Ausserdem wird auch in der Form *wenc* = *wênic*, die sich bairisch zuweilen geschrieben findet, z. B. Geisenfeld. Pfr. 28. Parz. G. 20, 26. 193, 14. 227, 17. Lampr. Fr. 2526, kurzes *e*, begründet durch *nc* und bezeugt durch die heutige mundartliche Aussprache, anzusetzen sein. Und wahrscheinlich auch in *zwenzic*, wenigstens in späterer Zeit.

§ 97. Durch Einwirkung des folgenden *r* geht *ê* in § 97.
einigen Worten zu *â* über: am häufigsten in den Prät. von *kêren* und *lêren*, in denen zugleich das *â* gekürzt ward, wie die Reime beweisen:

karte : warte Wigal. 115, 2. *kart : wart* Suchenw. 14, 171. *gekart : fart* 3, 119. *gelart : Gêrhart* Otack. c. 361.

Im Md. sind diese Formen verbreitet, § 101. Ausserdem ist *ê : â* nachzuweisen in *ebenhâre* Milst. 114, 29.

Eine Bewegung nach andrer Vocallage geschieht in dem *î*, das aus langen *e*-Lauten (*ē*, *æ*, *œ*) in fremden Worten Regel geworden ist: *sîde* entsprang aus *seta*, *spîse* aus *spēsa* (= *expensa*), *vîre* aus *feriae*, *Rîn* aus *Rhenus*, *krîde* aus *creta*, *brîdigen* aus *prædicari*, *pîn pîne* aus *poena*.

In deutschen Worten zeigt sich die Erhöhung von *ê* zu *î* erst in späterer Zeit hier und da in den oberdeutschen Mundarten: die Liquidae *r* und *n* wirken darauf. Hug von Montfort braucht *niemer mîr* im Reim zu *dir* 11, 8; bairisch kommen später *gîn*, *stîn* und andres vor, BGr. § 52. Vgl. auch unten § 99.

Auf den Schwebelaut zwischen *ê* und *î*, welcher dem *î* = *ê* vorausgieng, weist das *ie* in *vliehet* Nib. B. 1930, 1 und spätere Schreibungen wie *gien stien wienig*, AGr. §§ 64. 102.

§ 98. Im Mitteldeutschen nimmt das aus *ei* unter § 98.
consonantischem Einfluss vereinfachte *ê* (§ 96) ebenfalls die erste Stelle unter den verschiedenen *ê* ein. Das Fränkische führte nicht wie das Sächsische dieses *ê* überall für *ei* durch, sondern zunächst nur vor *r h w*. In den altniederländischen

§ 98. Psalmen greift die Verengung zu *ê* nur in einzelnen Fällen über diese Grenze hinaus (Cosijn 62. f.). Auch in der mnl. Periode hielt das Niederfränkische, in dem das *ei* am meisten dem *ê* wich, den Diphthong nicht selten noch fest, und selbst das Nnl. wechselt nicht bloss in den Subst. auf *-heid* ohne Regel mit *hêden*, sondern lässt auch in Ableitungen wie Zw. *bereiden* von Adj. *(be)reed*, Subst. *heil* von Adj. *heel* den alten Diphthong noch heraustreten. Aber schon die nl. Dichter des 13. Jh. gestatteten sich Reime zwischen *ê* (= *ei*) und anderm *ê* unbedenklich. Im Mittelfränkischen tritt *ê* neben *ei* im 12. Jh. allmählich hervor, so in dem Legendar (Busch bei Zacher X, 283), im Floyris, in der Handschrift des Wernher v. Niederrhein. Veldeke aber zeigt in der Eneide niemals *ê* für *ei;* die im Reim stehnden *ê* des Servatius sind später hineingekommen (Braune bei Zacher Z. IV, 272. f. Behaghel Eneide LVI). Im Karlmeinet kommt *ê* im Reim vor, unter nl. Einfluss. Niederdeutscher Einfluss ist es, wenn der Magdeburger Brun von Schonebeck sich dieses *ê* im Reim auf gemeindeutsches *ê* erlaubt, z. B. *sêle : hêle* 9184. *mêne : zwêne* 1920. 1929 oder auf md. *ê* andern Ursprungs, z. B. *wêne (wœne) : klêne* 11545. *sêch (siech) : blêch* 674. 3066. Sonst bietet sich *ê* = *ei* im Reim aus unsrer Periode nur bei Jeroschin vor *n* und *ch*, vgl. *zwên* (dat.) *: Pomezên* 4325. 14215. *wênin : Pogezênin* 18662. *wêch : vorzêch* 10618. 17697, und nicht selten in Br. Philipps Marienleben (J. Haupt in den Wiener Sitzungsber. LXVIII, 163).

Man sieht, wie dieses *ê* ausserhalb Niederfrankens für einen vulgären Vocal galt, der nicht schriftfähig war. Auch die Schreiber des 12. 13. Jh. erlaubten es sich nur nebenher, am meisten der des Rother. Im 14. aber drängte es sich im ganzen md. Gebiet in dem Schriftgebrauch hervor.

dêl HU. I, 533. *Goshem* 677. *Costhemer* 223. *Frankinsten* 563. — *del* HU. III, 1511. *Helewich* Mrh. Uk. II, 385. *helege. helegiste* Hildeg. Geb. 23. *Odenshem. Schorshem. Winolteshem* HU. II, 806. *dekeen. meenedich* Höfer I, 15. *beschedinheit* HU. III, 1208. — *helic* Elis. 2053. *heligen* 8290. 8872. *Beldirshem. kene. gemenlich. Valkensten* HU. I, 479. *renekeid. Bredenbach* Böhmer 458. *bumester* HU. I, 438. *bezechende* Arnst. Ml. 3, 15. Vgl. auch Wülcker in Paul-Braunes

Beitr. IV, 25. — *en* Alex. 200. *Arensten* Mrh. Uk. I, 653. *Scharpensten. Lonsten* Eberbach 361. — *heliget* Myst. I. 44, 18. *irwechit* 140, 31. *hemelich* Haupt XV, 389. *wenin. egin* 385. *genegit* 387. *strech* 387. — *bescheden* Henneb. Uk. II, 1. *hesen* 5. *warzechen* 113. — *gitelit* Mülh. R. 39. *helige. hemburge* 46. *nichenin. schulthezi. geschrege. eginis* 27. *helige* Cd. Sax. II. 6, 9. Für das schles. Rückert 31. Johanns v. Olmütz Hieronym. XLIV. — *heliche* Marienl. 115, 14. *tel* Roth. 580. *hemelich* Marienl. 70, 16. *schen* Roth. 1099. *sichenir* 587. *wende* Floyris 266. *lederinne* Marienl. 109, 18. *sûchede* 5, 7. 28, 12. *degenhet* Roth. 762. *wez* Marienl. 127, 23. *westu* Roth. 533. *vreslich* 766. *keserinne* Ml. 2, 36. Im Wernher v. Niederrhein kommen *delen hel helig en sten cledir meste -het* neben *deilen* u. s. w. vor. § 98.

§ 99. Wie sich *e* zu *i* md. erhöhte § 29. 47, so bebewegte sich auch zuweilen, namentlich vor *l n r*, *ê* zu *î*. Es begegnet schon in den Pariser Virgilglossen 451. 870. § 99.

yrber HU. III, 1320. *stit* III, 1115. — *sîlgerede* HU. I, n. 939. *irsame* I, 862. *Girhart* I, 749. 976. *Girloch* I, 1030. *git* HU. I, 754. *stit* Eberbach 876. *burglihen* HU. I, 765. — *ir* HU. I, 993. *ire* Alsfeld. Sp. 3731. 3807. *irlich* 2629. — *widerstîst* (: *gîst*) Ebern. 607. *giirt* Tagzeit. 3613. *wir* (*wêr* = *wære*) 3493. — altschles. *witag syle gin czyne zwine ire iren irsamkeit miren versiren* (*wire lire*, wo *î* = *ê* = *æ* ist), *fyde* Rückert 36. f. Ferner *Girlach* z. B. Brieger Urk. v. 1328. Cd. Sil. IX, 235. — *irsam* Vorbew. 19. *kirde* Nassau 492.

Über *î* für *ê*, das aus Contraction entstanden war, § 52.

Wie verbreitet in den heutigen md. Mundarten *î* aus *ê* ist, gibt meine Dialectforschung S. 43 an, wo das kölnische hinzuzufügen blieb.

Vor *r* + *r* kürzte sich dieses *î* zu *i*: *hirre* z. B. Cd. Sax. II. 6, 91. 94, wobei freilich die Kürzung *herre* die Vermittelung gibt. Kurzes *i* ist auch in *hirschen* anzusetzen, das altschlesisch erscheint, Rückert 36, und auch in dem md. verbreiteten *irste*, z. B. HU. III, 1065. 1103. 1382. Eberbach 876. Alsf. Sp. 2713. 2578. 4709. 6223. Henneb. Uk. II, 104. Cd. Sax. II. 6, 60. 94. altschles. häufig.

Selten findet sich *î* = *ei*, wo *ê* für *ei* die Vermittelung übernimmt:

kines Schwarzburger Selgerätbr. v. 1369. *onryner. schiden. geschiden* trier. Spiegelb. 270. 272. 274. *verzichenisse* Höfer I, 9. *czychine* Rückert 38. *zwîer* Crane 1984. 2079. 3037. u. ö. *twîger* Darifant 146. Vergleiche ferner die ripuar. Reime *schorenstein* : *sîn* Marienl. 40, 35. *stein* : *sîn* Karlm. 367, 1. *heiden* : *hamîden* Karlm. 370, 37. *begît* : *bereit*

§ 99. 332, 61. 535, 62. *: leit* 336, 53. *zît : leit* Schade nrhein. Ged. 229, 22. Es wird hier *ei : ê : î* und mindestens die Aussprache *eï* für *ei* anzunehmen sein. Den Reim in Hartmanns Glauben 1172 *geniezen : geheizen* fasse ich als dialectlich *genîzen : gehîzen*, über das Partic. § 356. Dagegen wage ich nicht Hartmanns Gl. 1115 *priester : meister* herbeizuziehen, da ihm einige Assonanzen bleiben. Wichtig für Beurtheilung des *ei* = *î* ist, dass heute noch im siebenbürg.-sächsischen die Verdrängung des alten Diphthong *ei* durch *î* im fortschreiten ist: J. Wolff Natur der Vocale im siebenbürg.-sächsischen S. 53.

Kurzes *i* für altes *ei* ist in dem ganz zum mnd. stimmenden Adj. *hilig* eingetreten, das durch *hêlig* mit der älteren Form vermittelt wird. Kurzes *helge* und *hilge* ist auch alem. bräuchlich, § 123. Jenes *hilig hilg* war über Mitteldeutschland verbreitet, vgl. Böhmer 570. Cd. Sax. II. 6, 147. 9, 156. Rückert 38. Im kölnischen herscht *hillich hilge* durchaus, *der hiligeist = heiligeist, heilige geist* Leyser Pr. 25, 35. Jeroschin reimte *hiligen : Siciljen* 25537.

In dem Reim *arbeit : zît* Eneide 2985 und Sibots Frauenz. 571 bin ich geneigt *arbit*, also Reim von *i : î* anzusetzen, indem ich nfrk. *arvit arvidôn*, alts. *arbiđi*, altn. *arviđi erfiđi*, ags. *earfeđe* herbeiziehe und somit *idi id*, nicht *eit* als Suffix hier annehme. Das altschlesische *erbit, erbiten* (Zw.) z. B. 1369 Cd. Sil. VIII, 69. 1479 Anz. f. K. d. Vorz. XXIV, 327 kann dieses kurze *i* forterhalten haben. Andrerseits ist freilich im schles. *erbit, erbiten* ebenso geschwächter Vocal für *ei* der Nebensilben möglich, als er in *schultiss, worhyt, kristenhit, gerechtikit* u. s. w. sicher ist: Rückert 38. Johanns v. Olmütz Hieronym. 22, 22.

§ 100. § 100. Das eben behandelte *î* für *ê* ist der entschiedenste Ausdruck der Neigung des *ê*, sich nach *î* zu verschieben. Zwischenstufen bezeichnen *ie* und *eï*.

ie für gemeindeutsches *ê* ist ganz überwiegend ripuarisch: *hierschaf* HU. I, 791. — *stiet* (*: siet*) Krolw. 1211. — *siele* mfr. Legend. 447. *Gierlach* Lac. III, 559. *ierste. hieren. hierschaf. mierren. stient* Lac. III, 163. *lierer* Machab. 24. *verkieren. versieren* 62. 63. *sielicheit* köln. Sachssp. Prol. 176. *zwiencich* Rother 651. *aichterlien* Lac. III, 335. *manlien* 397. *bieder* II, 1056.

Für dialectliches *ê* (gemeind. *ei*) ist *ie* ebenfalls fast nur aus Ripuarien zu belegen:

gebiene Roth. 1601. *wienen* 2413. 2425. *tiel* 595. *liede* 828. *lieder* 347. *liet* 1731. 2274. *herzeliet* 3033. *vriessam* 2701. *geliesten* 2438. *niegote* 1877. *dielen gedeylt. stient steint* Lac. III, 636. *Engelstien. kliene* Ennen I, 225. *schrief* Lac. III, 634. *geriede* III, 187. *hieschen* III, 869. *liesten* köln. Ssp. I, 9. *riechen* Lac. II, 1056. — *beschieden* Henneb. Uk. II, 2. § 100.

Über *ie* für *ê* den Umlaut von *â* § 95 und für das aus Contraction von *ëhe* entstandene *ê* § 53.

ei für *ê* zeigt sich ziemlich verbreitet in *gein stein* §§ 348. 353; ferner in *deis deit* (thust thut) § 358. Sonst kommt dieses *ei* in Ripuarien am häufigsten vor, ganz besonders vor *r:*

heirro Annol. 9. 723. *eirlich* 725. *leirti* 135. *heire* Nrh. Bruchst. I, o. *eirste* 3, 5. *eirste. keirde. verleint* Lac. II, 744. *Rûthgeir* Ennen II, 485. *geeirt. bekeirt* Hagen 99. u. o. *heirliche* 1262. *Geirlaich* 1230. *meir. heire. eirsten* Lac. III, 47. *weyneger* Rother 480. *leinreth* Ssp. Vorr. — Ausser Ripuarien ebenso, zb. *eir* Eilh. Tristr. D. 94. 134 und stets. — *eirbere* Henneb. Uk. I, 166. II, 50. *leihen* II, 184. *meir* Cd. Sax. II. 8, 147.

Über *ei* für den Umlaut *ê* (*æ*) § 95.

§ 101. Der Wandel von *ê* zu *â* ist durch folgendes *r* und *h* bedingt, und beschränkt sich auf die Worte *kâre, lâre, gâr, gevâh* und *sâ* (*sê, ecce*). Die beiden lezten Belege gewährt nur Jeroschin, *gâr* ist nur aus dem Rol. 90, 5 (*: scar*) verbürgt, aus dem auch *stânhûs* (für *stênhûs*) 10, 12 herbeigezogen werden könnte. Nur in *kâre, lâre* ist jener Vocalwandel weit verbreitet. Die Fälle vor einfachem *r* sind hier nicht häufig, § 101.

widerkâre : vâre Herb. 5252. *: undâre* 1398. — *lâre : uffenbâre* Elis. 2074. *: clâre* 1610. *: vâre* 6065.

Dagegen ist in den Perfectf. der Verba *kêren* und *lêren* das *â* md. Regel[1]); dabei scheint, nach den häufigen Reimen mit kurzem *art* zu schliessen, *a* gekürzt worden zu sein.

karte : Durendarte Karlm. 136, 39. *: gebarte* 80, 3. *: varte* Jerosch. 20314. *: harte* Alex. 1929. Herb. 1160. Pass. K. 576, 32. *: parte* Herb. 2795. Pass. K. 245, 18. *: scharte* Jerosch. 4896. *: warte* 6550. *: gewarte* Herb. 9034. *karte : harte : warte* Meisner MSH. 3, 98[b]. *karde : worde*

[1]) Andre meinen, in *kârte lârte* sei eine Art Rückumlaut nach Analogie von *mârte, swârte* anzunehmen, Behaghel Eneide LIV. Paul mhd. Gr. 65. Pietsch Trebn. Ps. S. LXXIII.

§ 101. mfr. Legend. 202. *karten : Garten* Jerosch. 24392. *: partîn* 21125. *: spartîn* Ludw. Kr. 139. Schachb. 223, 18. *: wartîn* Tristr. 725. Schachb. 318, 7. *: êwarten* Pass. K. 575, 19. *gekart : art* Pass. K. 7, 32. 38, 54. HTrist. 298. *bekart : art* Jerosch. 17813. *: vart* Pass. H. 260, 54. *gekart : vart* Herb. 16919. Väterb. 1292. *: part* Jerosch. 282. *: wart* Karlm. 3052. *: widerwart* Pass. H. 179, 87. *: zart* Frauenl. L. 11, 19. *bekart : wart* Pass. H. 180, 80. *verkart : hervart* Ernst D. 1678. *wart : art : verkart* Pass. H. 234, 70. *verkart : unart* 266, 52. *vorkart : wart* Vorbewis. 18. — *larte : arte* Schachb. 246, 9. *: narte* Jerosch. 305. *: bewarte* Pass. K. 120, 51. *larten : bekarten* Elis. 5515. *gelart : art* Pass. H. 206, 32. K. 61, 56. Frauenl. Spr. 266, 2. *: vart* tr. Silv. 534. Herb. 1294. *: hart* Herb. 41. *: Gêrhart* Frauenl. Spr. 130, 18. *: gekart* Ath. F. 17. *: schart* Mügeln Fab. 8, 16. *: wart* Pilat. 169. Herb. 819. MSH. 3, 164[b]. Väterb. 3641. Schachb. 163, 5.

Ausser dem Reim begegnen diese Formen sehr häufig. Für die Länge des *a* könnte das zuweilen erscheinende *ô* sprechen: *korte* Trebn. Ps. 84, 4. Stolle 30. *gekort* ebd. 69, 4. 118, 79. *lorte* Haupt Z. XV, 385. *gelort* Cd. Siles. VIII. S. 40. 42.

§ 102. § 102. In Bezug auf die Quantitätbewahrung oder Veränderung ist zu bemerken, dass das Wort *hêrre*, das im Obd. gern zu *herre* sich erleichtert (§ 96), md. die Länge bewahrt. Die gewöhnliche md. Wortform ist *hêre*, die oft im Reim steht: vgl. *hêre : êre* Roth. 13. Orend. 383. Md. Ged. 90, 2014. *: kêre* Joh. v. Frankenst. 4127. *: lêre* livl. Kr. 96. Joh. v. Frankenst. 4539. 4639. *: mêre* 433. 7535. *: sêre* Ulr. Wh. 3395. Joh. v. Frankenst. 4989. *: swêre* 3627. 8015. *: wêre* 775. 2481. u. o. (Khull Sprache Joh. v. Frankenst. S. 13). *junchêre : êre* Junk. u. Heinr. 15. 47. 59. 490. *hêren : êren* Rudolf 7, 14. 9, 12. Roth. 6. 124. Orend. 1547. Ernst D. 4659. 5217. Junk. u. Heinr. 1616. Meisner MSH. 3, 97[b]. Damen ebd. 3, 163[b]. Joh. v. Frankenst. 3025. 3718. 8961. *: glîzenêren* Joh. v. Frankenst. 645. *: Rômêren* 7225. *: kêren* 987. 3295. 9487. Apocopirte und syncopirte Belege geben *hêr : sêr* Schachb. 293, 6. *Gunthêr : sêr* Ludw. Kr. 3128. *hêrn : dêrn* Schachb. 292, 30. Freilich wird auch md. *hêr* in componirten Namen gekürzt, vgl. in Ludwigs Kr. *Gunther : wer* 996. *: zer* 1720. 6598. *Walther : her* 5246. *: mer* 1692.

Diesen Namen in *-her* vergleicht sich die md. nachweis- § 102.
liche Kürzung von *gêr* in Personennamen, vgl. *Madelger : er* Rolandl. 58, 17. *: berg* Salm. 730, 3.

Kürzung des *ê* erscheint auch in *kerren = kêren* Rolandl. A. 129, 20. 46, 24. 134, 10. 74, 2. 17, 23, das sich einzeln auch obd. findet § 96; ferner im Perf. *fenc* zu *vân* im Rother, wahrscheinlich auch vor *ht*, vgl. die Reime *rechte : brechte* Wernh. 63, 12. *knechten : brechten* Junk. u. Heinr. 920, ferner *ehtin : vehtin* Jerosch. 8720. *gesmecht : recht* Joh. v. Frankenst. 6637 *: knecht* 8309.

Vulgäres *ê* (= gemeindeutschem *ei*) ward häufig gekürzt in *Henrich Henze*, in *Menze;* vgl. ferner *elf* aus *eilif einlif. helge* Höfer II, 171. *ledder* (*leiter*) Wierstr. 592.

§ 103. Ein andres *ê*, das in einer früheren Periode § 103.
durch Zusammenziehung zweier Silben entstanden war, hatte schon ahd. sich zum Diphthong gestaltet: zu *ea eo* oder *ia io ie*. Mhd. ist *ie* die reguläre Form. Wir finden dieses *ie* aus *ê* in folgenden Fällen:

1. in dem Perfect der ehemals reduplicirenden Verba, also u. a. in *hielt wielt vienc gienc bien riet liez schiet hiez friesch hie lief stiez*. Md. ist *î* dafür gewöhnlich, dessen Länge vor *nc* wich; im Rother finden wir *ê* und vor *nc* kurzes *e* (*venc genc*).

2. in den deutschen Worten *vier* (got. fidvôr) und *zier* (lat. decus). In *mieta*, ahd. *miata mêta*, got. *mizdô*, wird *merta* als älteste hochd. Form anzusetzen sein; nach Ausfall des *r* trat Ersatzdehnung ein. In *niere* war wahrscheinlich der labiale Auslaut der Stammsilbe (vgl. griech. *νεφρός*) geschwunden und zum Ersatz *e* gedehnt, worauf *ê* in den Diphthongen sich wandelte.

3. in fremden Worten a) mit gedehntem oder langem *e* oder mit *æ: fieber* (*febris*), *brief* (*breve*), *biezе* (*beta*), *spiegel* (*speculum*), *ziegel* (*tegula*), *krieche* (*Græcus*). b) mit Zusammenziehung: *priester* (*presbyter*), *flieme* (*fleotomum, flebotomum*).

Î.

§ 104. § 104. Das lange *î* der Stammsilben, welches wir hier behandeln, ist die alte Länge des *i* (*ii* aus *ai* durch *ei* entstanden), welche in den Präsensstämmen der ablautenden Zeitworte der I-Klasse und in Nominibus, die aus diesen abgeleitet wurden, sich findet. Über *î* aus *i* gedehnt vgl. § 55. 57; darunter mischte sich gedehntes jüngeres *i* §§ 42. 51.

Schriftzeichen des langen *i* sind *i, í, î, ii, îi.* Auch *ie, í* kommt für *î* vor. Nach heutiger schweizerischer Aussprache zu schliessen, ist wenigstens in alem. Handschriften des 14. Jh. das *e* kein Dehnungszeichen, sondern *í* deutet hier einen vocalischen Nachschlag hinter *î* an, AGr. § 65. Schweizer-Siedler in Kuhns Zeitschr. XIII, 380.

Kürzung von *î* geschah vor *ch* in componirtem *lîche* und *rîche* § 16. Ferner entstund neben *rîter* zur Unterscheidung der Bedeutung allmählich, aber nicht folgerecht, die gekürzte Form *riter, ritter* (eques). Die Dichter selbst, noch mehr die Schreiber schwankten im Brauch der Quantität. Im allgemeinen scheint *ritter* als Standesbezeichnung in der zweiten Hälfte des 13. Jh. zu herschen, Mhd. Wb. II. 1, 739. Die Nebenform *reuter*, welche wahrscheinlich falsche Etymologie veranlasste oder der Wunsch, die Bedeutungsverschiedenheit zwischen Reiter und Ritter durch starke Lautverschiedenheit hervorzuheben, wird im 15. Jh. nicht selten.

Spuren einer Kürzung des *î* finden sich auch in *itewiz, itewîzen*, vgl. *von itewizze : bizze* Haupt Z. VIII, 285. v. 331. — *flizzen : itewizzen* Gudr. 331, 2. *: vermezzen* Biter. 12505. Dazu stimmt aus der md. Erlösung 747 der Reim *itewiz : vergiz*, vgl. dazu Bartsch in der Germ. VII, 20. In dem Reim *kristen : krîsten* bei Lamprecht Franc. 2363 wird auch Kürzung des *î* im syncopirten Präterit. *kristen* (zu *krîsten*) anzusetzen sein.

Über Tausch von *î* mit *iu* § 129.

§ 105. § 105. Das *î* (sowol das alte echte *î* als die Dehnung von altem und jungem *i*) erfuhr im bairischen Dialect Diphthongisirung zu *ei*, ein Vorgang, der mit der Wandelung von *iu*

(der Steigerung und dem Umlaut *-iu*) zu *eu* und der Diphthongisirung von *û* zu *ou* oder *au* zeitlich und landschaftlich verbunden ist. Dass diese Verschiebung langer Vocale zu Diphthongen bei dem *î* begonnen und in Kärnten und Steiermark den Ursprung habe, ist zwar behauptet aber nicht bewiesen worden. In Altbaiern begegnen die ältesten datirbaren Spuren, und *eu* für *iu*, *ou* für *û* sind mindestens ebenso früh bezeugt als *ei* für *î*. Sicher scheint mir nur, dass gegen die Mitte des 12. Jh. im bajuvarischen Gebiet eine Bewegung unter den Diphthongen eintrat, welche mit breiterer Aussprache des *ei* als *ai*, des *ou* als *au* begann und dazu führte, das *î* zu *ei*, das *û* zu *ou* zu steigern. Handschriften aus der späteren Zeit des 12. Jh. zeigen die neuen Diphthonge neben den alten Lauten; um 1220 ist der neue Vocalismus schon so entwickelt, dass der Kärntner Heinrich vom Türlein ihn in seinen Reimen hier und da einführt (früher hat kein Dichter solches gewagt)[1]), und dass später andere österreichische und bairische Poeten darin nachfolgen. Der Sieg des mundartlichen Vocalismus über die Schriftsprache ist nach der Durchführung der neuen Diphthonge in Handschriften und Urkunden zu schliessen, im bajuvarischen Gebiet Ende des 13. Jh. unzweifelhaft, wenn auch noch im Anfange des 14. Jh. die alten *î*, *iu*, *û* aus der Schrift nicht ganz verschwunden sind. § 105.

Der alemannische Dialect nimmt in seinen drei Abtheilungen (alemannisch, schwäbisch, elsässisch) an dieser Bewegung keinen Theil. Hier bleiben die alten *î*, *iu*, *û* erhalten; nur im schwäbischen ist die Neigung, das *û* zu *ou* zu steigern bemerkbar. Über die Verhältnisse im Md. § 108.

§ 106. Die ältesten bis jetzt nachgewiesenen *ei* für *î* sind *Hadeweich* 1158 M. Boica XXVIII. 2, 113. *Sweinachirchen* 1159. ebd. 237. *Sweinahe* 1160. ebd. 242. *Prunleit* Berchtesgad. Schenk. n. 3. In der Vorauer Handschrift erscheinen von 41, 22 (Diemers Ausgabe) ab einzelne *ei* = *î*, während *eu* = *iu* oft, und *ô* für *û* ziemlich oft vorkommen. In der § 106.

[1]) Die von Heinzel in seiner Ausgabe Heinrichs von Melk eingeführten neuen Diphthonge halten nicht Stand, vgl. auch Edw. Schröder Anegenge S. 3.

§ 106. Vorauer Kaiserkronik sind die drei neuen Diphthonge selten. Die Milstätter Handschrift hat kein *ei* = *î*, während *ê* oder *ou* = *û* hier gewöhnlich ist. Die Grœzer Litanei bietet von den neuen Diphthongen nur einige *eu* = *iu*. Für Heinrich von Melk ist keiner derselben gesichert, ebenso wenig für die andern Gedichte der Wiener Sammelhandschrift des 14. Jh.: Angenge, Kindheit Jesu u. s. w. Das Docensche Bruchstück von Wernhers Marienleben hat ein *ei*, ein *eu*, ein *ow* (noch dazu in *bowen*), gehört übrigens erst der zweiten Hälfte des 13. Jh. an (Keinz in den Münchener Sitz.-Ber. 1869. II. 3. S. 296). Die Greiffschen (Augsburger) Bruchstücke haben wol *ai* für *ei*, aber nur die alten *î*, *iu*, *û*. In dem Alberschen Gedicht von S. Ulrich (Handschrift bald nach 1200), ebenso in den von K. Roth herausgegebenen Predigten erscheint kein neuer Diphthong; die *û* für *û* sind hier, wie ihre andre Verwendung ergibt, nicht als *ou* aufzulösen.

In den aus S. Lamprechter (also obersteirischen) Handschriften durch Schönbach herausgegebenen Breviarien (Z. f. d. A. XX, 129—197) enthält das älteste, das 1150—1190 geschrieben sein soll, ein *ei* gegen 13 *î*, 2 *iu* gegen 1 *eu*, kein *ou* oder *au* = *û*. In den Stücken der zweiten Nummer, die auch dem 12. Jh. zugetheilt werden, begegnet kein neuer Diphthong; in denen der dritten stehn 31 *î* gegen 8 *ei* (der alte Diphthong ist 15 mal durch *ei*, 33 mal durch *ai* gegeben), 6 *iu* gegen 6 *eu*, *û* ist unverändert. In der ersten Gruppe von No. 4 findet sich kein neues *ei* und *ou*, aber *iu* wird von dem neuen *eu* überwogen; die zweite Gruppe hat dagegen kein *eu*, aber 42 neue *ei* und 2 *œi* gegen 63 alte *î*. In der fünften Nummer steht *iu* gegen *eu* an Zahl zurück, das alte *î* ist nur einmal erhalten, 73 *ei* sind gezählt. In No. 5 findet sich kein neuer Diphthong.

Die von Schönbach aus einer Münchener Handschrift des 13. Jh. herausgegebene deutsche Benedictinerregel (Wiener Sitzungsber. Band XCVIII) bietet 425 *ei* gegen 536 *î*, 158 *eu* gegen 146 *iu* (und 8 *ie* = *iu*), 117 *o* (wol *ou*) gegen 9 *û*.

In der St. Pauler Predigthandschrift, welche nach Wattenbachs Urtheil um die Mitte des 13. Jh. zu setzen ist, begegnen

in der zweiten Hälfte namentlich viele neue *ei*, das alte *î* § 106. überwiegt aber, ebenso wie *iu* über *eu*. Das alte *û* ist nicht zu *ou* gewandelt.

Suchen wir auf alles dieses einen Schluss zu bauen, so wird derselbe dahin lauten, dass der bairische Dialect *eu* für *iu*, *ou* für *û* und *ei* für *î* um die Mitte des 12. Jh. so weit entwickelt hatte, dass die Schreiber diese neuen Laute statt der alten zuweilen unwillkürlich sezten. Das nam gegen Ende des Jahrh. zu; je nach der Freiheit, welche sich die Schreiber gestatteten und nach ihrer Unterordnung unter den Dialect, wuchs das Verhältnis der neuen gegen die alten Lautzeichen. Aber bis gegen Schluss des 13. Jh. dauerte der Widerstand der *î*, *iu*, *û* fort in der Schrift wie in der Sprache der Dichter. Diese gestatteten sich Reimverwendung der neuen Laute nur sehr zögernd.

Was im besondern das neue *ei* betrifft, so war Heinrich vom Türlein der erste, der es mit altem *ei* zu reimen wagte: im Mantel *angeleit : sît* 716, *beit : enzît* 405, *hôchzît : geleit* 110, *zît : geleit* 216, in der Krone *arzenî : enzwei* 8054, *samît : geleit* 2831, *zît : geleit* 25566 (die Reime, in denen *phleit* erscheint, Krone 1137. 1754. 25942 können fraglich sein, da Heinrich in der Krone ein schwaches Zw. *phlegen* braucht und *phleit* also aus *phleget* contrahirt sein kann). Ulrich von Lichtenstein, Herrand von Wildon und der Stricker gestatteten sich solches nicht, wol aber bietet der Dichter des Wigamur, ein wenig gebildeter und volksthümlichen Geschmack auch sonst verratender Mann, um 1250 zwei Reime, nämlich *sein : hein* 2660 und *kunegein : hein* 2815. In den Helblingsbüchlein finden sich

eiden : leiden 8, 322. *leit : streit* 1, 845. *: zeit* 1, 1259. *: vergeit* 7, 1026. *geist : seist* 10, 50. *geleist : seist* 2, 190.

Jans Enikel bietet unter andern *vingerlein : gestein* Fürstenb. 302. *geleit : weit* 292. *hôchzeit : ungeleit* (Hagen GA. II, 537). *angeleit : zeit* (ebd. 540). *leit : weit* Weltkr. 408ª. *: zeit* 413ª. Der Pleier reimt im Tandarois *leiden : scheiden* 3798. *weit : leit* 4333. *geleit : zeit* 10424; im Garel und Meleranz vermied

§ 106. er diese Nachlässigkeit.[1]) Hadamar von Laber (ca. 1300—1360) hat dreimal neues *ei* im Reim auf altes: *geseinet : peinet* Str. 117, 7. *leide : reide* 391, 1 (63. 386. 415 sind nicht hierher gehörig). Gundacker von Judenburg vermeidet die neuen Vocale, Otacker braucht wenigstens kein neues *ei*, wenn auch neues *ou;* beides sind Steirer. Auch Lutwin, der Dichter des Adam, vermeidet neues *ei* und *eu*, hat aber zwei neue *au*. Aus Teichners Gedichten (soweit sie mir zugänglich sind) kann neues *ei* nur im Reim *proveis : speis* (Anm. 285 in Karajans Abhandlung über den Teichner) und dem grob mundartlichen *leut : enstreit* (Pfeiffers Übungsb. 163, 42) belegt werden. Sie genügen freilich zum Beweise, dass Teichner neues *ei* entschieden sprach. Dasselbe gilt für Suchenwirt, obschon er auch nur in zwei Reimen (*erleit : gezweit* 24, 136. *Sameit : hôchzeit* 4, 257) altes mit neuem *ei* bindet.

Aus diesem allen ergibt sich, dass in der Landsprache des bajuvarischen Gebietes neues *ei* = *î* im 13. Jh. schon fest stund, dass aber die Dichter es als einen nicht schriftdeutschen Laut nur ganz ausnamsweise sich entschlüpfen liessen; das stärkste Zeugnis gibt dafür das fehlen dieses *ei* bei Gundacker und Otacker. Auch die Österreicher des 14. Jh. (Teichner, Suchenwirt) verwenden es nur sehr sparsam.

In den deutschen Urkunden der bajuvarischen Landschaften erscheint dagegen seit 1280 eine unbedingte Anwendung der neuen Diphthonge in den meisten Fällen. Nachweise aus Baiern, Tirol, Steiermark, Österreich, Nürnberg (das sprachlich zum bairischen Gebiet gehört) sind BGr. § 78 gegeben. Daneben mischen die Schreiber in vielen Fällen den neuen mit dem alten Vocalismus und brauchen *î* und *ei*, *û* und *ou*, *iu* und *eu* neben einander sowol in Urkunden und Rechtsschriften als in Handschriften von Gedichten und Prosawerken. In der Wiener Handschrift N. 2696 (rec. 3176) aus dem 14. Jh., welche Anegenge, Tundalus, Kindheit Jesu, Urstende,

[1]) In dem Gedicht Frauenlist (v. d. Hagen Gesamtabent. n. XXVI) hat die Coloczaer Handschrift in einem Einschub den Reim *beweiste : geleiste* Colocz. Cod. 107, 384.

Jüdel, Pfaffenleben und Todes-Erinnerung, die Warnung, Ser- § 106.
vatius, Katharina enthält, ist *ei* = *î* mit geringen Ausnamen durchgeführt und *ai* für den alten Diphthong fast regelmässig gesezt. Die Unachtsamkeit oder Unsicherheit des Schreibers bezeugen die beibehaltenen *î* und *ei*, sowie einige *æi* für neues *ei*. Für altes *ou* ist *ou* geblieben, das zugleich den neuen Diphthong für *û* bezeichnet. Dagegen ist *iu* nur einzeln durch *eu* verdrängt.

§ 107. Für das mitteldeutsche *î* gilt zunächst das § 107.
allgemeine beim obd. *î* bemerkte § 104.

(Über gedehntes *i* §§ 57. 51; über *i* aus Zusammenziehung § 52).

Kürzung von *î* erfolgte auch md. in *rîter*. Als Nebenform stellte sich im 15. Jh. *rûter* und gekürzt *rutter* ein. Über *itewiz* § 104. Der Meisner braucht *gelîch* kurz im Reim auf *sich* MSH. 3, 93ᵇ. In Zusammensetzung wird *lîch* von Heinr. v. Freiberg, dem Dichter des Passionals, Nicolaus von Jeroschin u. a. im Reim kurz gebraucht, vgl. überhaupt § 80. Im Ernst D. 2844 ist *vînt* auf *sint* gereimt, ebendas. 3882 *wîc* auf *gevolgic*.

Seit dem 12. Jh. findet sich zuweilen *ie*, *i* für langes *i* geschrieben: *scienet* Rother 3577. *driezich* 1446. *gewiehit virciehit* tr. Egid. 948. f. 967. *flieze* 1432. *wieseten* 1277. *werlieches* tr. Silv. 191.

Spätere Beispiele: *bie* Höfer I, 23. HU. III, 1112. 1115. u. o. *wiele. mieme* Mone Z. VI, 320. *blyeben* Eberbach 767. *blieven* Lac. III, 172. *liep* Mülh. R. 44. *angriefet* Höfer II, 199. *begriefen* HU. I, 563. *lieden* Höfer II, 199. *wiet* HU. I, 563. *drieczen. Heinrieche. uffinliechin* Mülh. Uk. Nr. 1002. *bie. blieben. schrieben. sien* Cd. Sax. II. 6, 27. *Frieberk. Siedel. wyese. miele. sien. vlieze. schrieber* ebd. 33. Schlesische Beispiele bei Rückert Entwurf 107.

Möglicherweise bezeichnet dieses *ie* einen Schwebelaut zwischen *î* und *ê*. Denn *ê* für *î* ist den md. Mundarten derselben Zeit nicht fremd, wenn auch nicht stark entwickelt, z. B.

dre Rother 444. 1389. 1872. 5054. Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 23. *drelich* Cd. Sax. II. 6, 116. 127. *drefaldekeit* Paris. Tagz. 283. *wesheit* Marienl. 70, 4. — *drevaldekeit. czwetracht. czwege. schregeten. blebin. begrefet. sen. weczen* (sapientes). *lechnam* Rückert 32.

§ 108. Die bairische Diphthongisirung des *î* zu *ei*, wie § 108.
überhaupt der neue Diphthongismus, hat in den md. Dialecten

§ 108. während unserer Periode nur theilweise Aufname gefunden. Der Übergang von *î* zu *ei*, *û* zu *ou* ist im 14. Jh. nur im bambergischen, deutschböhmischen und schlesischen zu beobachten.

Johann von Frankenstein in Schlesien, der seinen Kreuziger zu Wien 1300 dichtete, braucht 29 mal neues *ei* im Reim zu altem *ai*, 4 mal neues *ou* gebunden mit altem (Khull über die Sprache des Johann v. Frankenstein S. 15. f.). Er muss hier aber den Wiener Einflüssen nachgegeben haben. In dem fast gleichzeitigen Gedicht von Landgraf Ludwigs Kreuzfahrt, das ein geistlicher Dichter im Lande Troppau vor dem Tode des Königs Wenzel II. von Böhmen (Juni 1305) auf Veranlassung des Herzogs Bolko II. von Münsterberg (reg. seit Nov. 1301) verfasste, ist der alte Vocalismus unverändert. In dem deutschen Trebnitzer Psalter, den ich um die Mitte des 14. Jh. nach den Schriftzügen setze, kommen bereits mehrere *ei* und *eu* und 5 *au* (aber nur in demselben Worte) vor (Pietsch Trebnitzer Psalmen S. LI). In den späteren schlesischen Handschriften des 14. Jh. nehmen die neuen Diphthonge zu und im 15. Jh. verdrängen sie dann die alten *î* ganz und die *û* fast ganz (Rückert Entwurf 88. f. 95. f.) Genaueres über diese Entwickelung in Schlesien geben die Urkunden.[1]) Als Regel ergibt sich, dass die Städte bis gegen Ende des 14. Jh. den neuen Diphthongen Widerstand leisten, dass die fürstlichen Kanzleien in der zweiten Hälfte denselben sich fügen. Eine Brieger Urkunde von 1318 hat ein *ow* = *û* (Cd. Sil. VIII, 13), eine Schweidnitzer von 1335 nur im Namen *Sweydenicz* neues *ei* (S. 16. f.), sonst nichts. Das älteste Striegauer Stadtbuch hat in keiner Aufzeichnung bis 1390 einen neuen Diphthong, dann dringt *ei* erst einzeln ein (ebd. S. 87. ff.); in einer Urkunde von 1393 hat es 9 *ei*, 3 *eu*, 1 *au*. Schweidnitz lehnt 1369 noch das neue ab, trotz der herzoglichen Kanzlei; ebenso Löwenberg noch 1382.

[1]) Ich habe eine bestimmte Gruppe, die zum Gewerberecht und Innungswesen gehörigen (im 8. Bande des Cod. diplom. Siles. gedruckt), welche städtischen und herzoglichen Ursprungs sind, zur Beobachtung gewählt.

Liegnitz hat 1376/82 *ou* einzeln (3 mal), *eu* 6 mal (aber im selben Wort), und *ei* gar nicht (ebd. S. 74. f.). Reichenbach zeigt 1369 3 *ou*, 4 *eu*, kein *ei*, 1387 16 *ei* (gegen 12 *i*) aber kein *eu* und *ou*. In einem für die Reichenbacher Gewandschneider und Tuchmacher 1399 von dem Landeshauptmann des Fürstenth. Schweidnitz publicirten Vergleich ist *ei* durchgeführt, ausgenommen im Stadtnamen *Rychinbach*, und ebenso *ou*; *û* = *û* ist geblieben. § 108.

Abgesehen von diesen sich allmählich einschleichenden obd. Diphthongen herscht durchaus der mitteldeutsche Vocalismus, von dem sich jene fremdartig abheben. In die lebendige schlesische Volkssprache sind die jungen *ei* und *ou* (noch weniger *eu*) im 14. Jh. gewiss noch nicht aufgenommen worden. — In den fürstlichen Urkunden der bezeichneten Gruppe aus der ersten Hälfte des 14. Jh. erscheint kein neuer Diphthong. Eine Urkunde Bolkos II. von Schweidnitz von 1356 (Cd. Sil. VIII, 44) hat 2 *eu*, sonst nichts. Seine Witwe Agnes (eine österreichische Prinzessin) gestattet den obd. Diphthongen Zutritt; eine Urkunde von 1369 hat 11 *ei*, 3 *eu*, 1 *ou*, ausserdem österreich. *ue* = *uo*. Von 1374 ab ist in ihren Urkunden *ei* durchgeführt, *eu* ebenso bis auf *getruwe*, *ou* bis auf das gekürzte *uff* (ebd. 72. f. 76. f.). In den deutschen Urkunden des obersten Herzogs von Schlesien, des böhmischen Königs, herscht der neue Diphthongismus, ebenso in denen der böhmischen Landeshauptleute; wenigstens gilt dies für K. Wenzels Regierung.[1])

In Böhmen waren die bairischen Diphthonge weit früher eingedrungen als in Schlesien. Aus den von E. Martin (Anzeiger für deutsch. Alterth. u. deutsche Literatur III, 117) gegebenen Nachweisen erhellt, dass schon von 1310 ab die neuen Diphthonge in der Oberhand waren; in dem Buche der Prager Malerbruderschaft von 1348 herschen sie durchaus.

[1]) Es mag hier angemerkt werden, dass sich in Br. Philipps Marienleben die 10 Reime zwischen *ei* und *î* sowie die 6 zwischen *î* und *ei* nur begreifen, wenn Diphthongisirung des *î* angesezt wird. Auch der Reim *ouch : iuch* 4780 weist auf Diphthongisirung des *û* (*ouch vobis*). Für die Zeit dieses sprachlich merkwürdigen md. Gedichts ergibt sich daraus, dass es nicht in das 13. Jh. gehören kann.

§ 108. Wir sind dadurch zum Schluss berechtigt, dass die königliche Kanzlei sie schon unter Johann angenommen hatte, wobei entsprechend dem in Schlesien beobachteten Zustande sonst der md. Vocalismus blieb und auch das alte *ei* sehr selten in *ai* übergieng. Es ist natürlich, dass wir auch in den Handschriften und Urkunden, die auf einen der Kanzlei Karls IV. sehr nahe verbundenen Mann, Johann von Neumarkt in Schlesien (1347 Notar in der Kanzlei, 1352 Protonotar, 1353 bis 1374 Kanzler, seit 1364 Bischof von Olmütz), zurückgehn, dieser Lautbewegung begegnen: *î* ist fast durchaus in *ei* gesteigert, aber das alte *ei* nur nebenher in *ai* gewandelt; *iu* ist meist zu *eu* geworden (ausserdem findet sich *au* und *u* dafür), *û* zu *au*, wie auch *ou* als *au* gegeben wird und *öu* als *eu*. Im übrigen haben wir *e* für *i*, *o* für *u*, *ô* für *â*, *ê* für *æ*, *î* für *ie*, *û* für *uo* (Leben des h. Hieronymus in der Übersetzung des Johannes VIII. von Olmütz, herausgeg. von A. Benedikt XLIII. ff.). Diesen Zustand zeigen die Urkunden Karls IV. ebenfalls[1]), während unter K. Wenzel, wenigstens in den zu Prag und in seinen Kronländern von ihm erlassenen Documenten die neuen Diphthonge ganz durchgeführt sind.

Im östlichen Ostfranken ist Bamberg der Ort, von wo aus der neue Diphthongismus sich verbreitet. Eine dortige Urkunde von 1303 hat 1 *ou*, 2 *eu* (Henneb. Uk. I, 62), eine bischöfliche von 1308 (ebd. 65) 1 *ei* neben 2 *î*, 1 neues *au*, aber für *iu* nur *û*. In einer späteren von 1316 sind die neuen *ei* und *au* im Übergewicht (M. Boica XXIX, 62. f.), in einer von 1339 (Henneb. Uk. II, 68) ist *ei* = *î*, *au* = *û* und *ou*, *eu* = *iu* durchgeführt. Auffallend ist, dass in dem nach Ostfranken gehörigen Herzog Ernst D. 3 mal *rûm*, 1 mal *rûmen* im Reim auf altes *ou* erscheint: *roum : boum* 2429. *goum : roum* 3072. 4784; ferner *goumen : roumen* 3862. Es deutet doch wol darauf, dass dieses Gedicht dem Ende des 13. Jh. näher steht als dem Anfange. Im westlichen Ostfranken (Würzburg) werden die jungen Diphthonge erst gegen Ende des 14. Jh. aufgenommen, aber die alten Vocale dauern

[1]) E. Wülcker die Entstehung der kursächsischen Kanzleisprache Seite 13.

zunächst daneben fort. Die übrigen mitteldeutschen Land- § 108.
schaften verhalten sich dagegen noch abwehrender. In Mainz und Worms erscheinen sie erst gegen Ende des 15. Jh., in Frankfurt in der Schrift am Anfange des 16. und in der lebendigen Mundart noch viel später (Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 32).

In der kursächsischen Kanzlei treten erst seit 1425 Spuren der neuen Diphthonge auf; in den städtischen Schriftstücken kommen ab und zu neue Diphthonge im 14. Jh. vor (namentlich *eu*), dringen aber nicht durch. Erst seit 1470 erhalten *ei eu au* in Obersachsen das Übergewicht über *î* und *û* und drängen die alten Laute zurück (vgl. die Urkunden im Cod. dipl. Sax. reg. II. Band 2. 3. 4. 5. 6. 8. 9. und E. Wülcker a. a. O. 22. ff.). Thüringen hielt im 15. Jh. noch durchaus an dem md. Vocalismus fest; die wenigen Ausnamen kommen nicht in Betracht. Dasselbe gilt für Hessen und die mittelfränkischen Gegenden.

Die neuen Diphthonge werden sich von Anfang an in der Aussprache von den alten scheinbar gleichen unterschieden haben. In der Wetterau und im Lahngau z. B. wird jetzt altes *ei* als *â*, neues als *ei* gesprochen; obersächsisch und schlesisch ist altes *ei* zu *ê* verengt, neues wird *ei* gesprochen. Eine schlesische Untermundart spricht altes *ei* als *æ*, neues als *ê*.

Ô.

§ 109. Wir behandeln hier nur das *ô*, welches aus *ou* § 109.
verengt ist und dem *ê* aus *ei* sich vergleichen lässt. Die Reste der alten Steigerung des *a* und die durch *ô* bezeichneten mhd. Umgestaltungen von *uo* besprechen wir unter *uo* §§ 137. 139—142.

Seit dem 8. Jh. ward der Diphthong *au* vor den Lingualen *d t z s r n* und vor *h* in *ô* verengt; die Vermittelung bildete *ao*, das seit Ende des 7. Jh. durch einige Zeit erscheint (Th. Jacobi Beiträge 115. f. BGr. § 67). Indem germanisches *ô* (Steigerung von *a*) sich hochdeutsch zu *uo* diphthongisirte, sind die *ô* der Stammsilben, die man seit dem 9. Jh. findet, fast durchaus auf *ou* zurückzuführen. Durch jene Spaltung

§ 109. von *ou* in *ou* und *ô* unter dem Einfluss des folgenden Consonanten entstunden in dem Sg. Perfecti der ablautenden Zeitworte der U-Klasse zwei Gruppen a) *ou*, b) *ô*, z. B. a) *rou bouc*, b) *bôt flôz frôs zôh*, § 351.

In dem Worte *frouwe* wird zuweilen bei titularer Verwendung das einsilbige *frou* zu *frô* verengt, z. B. Walth. 17, 25. Parz. 84, 30. 85, 15. Weinschwelg (Wackernagel Altd. Leseb.[5] 919, 32).

Der alemannische Dialect hat Neigung, die Vereinfachung des *ou* zu *ô* über die gemeinhochdeutsche Grenze auszudehnen, wie manche Zeugnisse aus dem 13.—15. Jh. darthun, vgl. AGr. §§ 42. 124. Hug v. Montfort her. von Wackernell S. CLV. Über diesen Zug im Md. § 112.

§ 110. § 110. Die Neigung des kurzen *o* sich nach *u* zu bewegen (§ 59) äussert sich auch bei dem langen. Wir finden *û* für *ô:* in fremden Worten wird *o* und *ô* vor *n* und *r* deutsch zu *û*, so in *Ankûn, Bertûn, barûn, garzûn, cumpaniûn, pavilûn, prîsûn, trunzûn — Amûr, labûr, Bêâflûrs, Bêâcûrs.* Vgl. die Reime

barûne : rûne Trist. 10795. 11080. *Bertûn : brûn* Parz. 644, 1. *garzûn : rûn* 660, 27. *poulûn : rûn* 77, 27. *trunzûn : brûn* Krone 14398. *Amûr : sûr* Konr. v. Würzb. Lied 2, 16. 67 (Bartsch). *Amûren : trûren* 2, 53.

Aus den Reimen zwischen *ô* und *uo*, die sich bairisch finden, muss auf eine dem *uo* nahe liegende Aussprache des *ô* geschlossen werden, vgl. *frô : zuo* Tandar. 12631. *sô : fruo* Wigam. 1779. *gehôrde : geruorde* wGast 9452. 9486. 9506. *bôt : guot* Wigam. 2840. *Gêrnôt : guot* Biter. 13135. *Gêrnôten : guoten* 6209. Auch in alemannischen Handschriften begegnet *uo* für *ô*, BGr. § 113. AGr. § 78.

Gewissermassen umgekehrtes *uo* erscheint in *ou* = *ô*, wo also die Bewegung von *o* zu *u* zu einer festen Zwischenstellung gelangt scheint, obschon das *ou*, *ǒ* auch einen Schwebelaut zwischen *o* und *u* bezeichnen kann. Alemannisch häufiger als bairisch finden sich im 12.—14. Jh. Schreibungen wie *vrouliche, frounehof, loun, schoun, zirstourit, brout, lout, bouse, erlouset, troust, houhir.* AGr. § 71. 139. BGr. § 102.

§ 111. Der Umlaut des *ô* ist *œ*. § 111.

Seine Spuren lassen sich bis in das 11. (*troistest* Otlohs Gebet) und 12. Jh. (Melker Marienl. 8, 4 *noete*, ferner Beispiele in der Vorauer grossen Hs., sowie in den Windberger Psalmen) verfolgen; allein noch im 13. vermeiden *oe* manche gute Handschriften, zb. Nibel. C., Iwein B., Parzival G. grundsätzlich, und auch manche Dichter, zb. Heinrich vom Türlein und Thomasin von Zirklære verwenden nur unumgelautetes *ô* im Reim; andre gestatten sich das ebenfalls.

schône : krône wGast 887. Mantel 537. Krone 12614. *: lône* Krone 8481. 13530. *schôn : persôn* Lutwin 1277. *schône* (Subst.) *: krône* Krone 8285. *: lône* 1371. 7740. *: paviliône* 8219. *krône : hône* 10351. *gehônde : schônde* Mart. 94, 17. *hôre : rôre* Hadam. 415, 2. 502, 7. *hôren : ôren* Tundal. 64, 6. wGast. 9422. *hôrt : wort* Teichner Ls. 62, 33. *nôten : tôten* wGast 11378. *grôze* (Adv.) *: gestôze* Krone 25039. *enblôzen : genôzen* Mart. 94, 13.

Als schriftdeutsch wird aber der Umlaut *œ* im ganzen für das 13. Jh. gelten dürfen. Die Schreiber des 14. Jh. dehnen ihn nicht selten über die gesetzliche Grenze, durch mundartliche Aussprache zuweilen gestüzt, auf Worte aus, die nur durch falsche Analogie *œ* statt *ô* annehmen konnten. In manchen Hss., wie in der Wiener Hs. von Wernhers Marienleben und in dem Grœzer Marienleben (her. von Schoenbach bei Haupt Z. XVII) wird *œ* für *ô* mehr oder minder durchgeführt. AGr. § 45. 92. 125. BGr. § 54. 57.

Schriftzeichen sind *oe, œ, ó, oi, ǒ, ê.*

§ 112. Die mitteldeutsche Verengung des *ou* zu *ô* steht unter demselben Gesetz wie die oberdeutsche § 109. Es zeigt sich aber die Neigung schon ziemlich früh, auch vor Labialen und Gutturalen den Diphthong zur einfachen Länge zu verwandeln; indessen muss dieses *ô* den Geruch des ungebildeten gehabt haben, denn die md. Dichter im Westen wie im Osten gestatten es sich nur selten im Reime: § 112.

bôm : strôm Herb. 2044. *gôme : bisdôme* Serv. II, 409. *blômen : gômen* Frauenlob Ml. 14, 2. *lop : stôp* Gervelin MSH. III, 35^{b}. *gelovet : hôvet : dovet* MF. 63, 31. *klôg : bedrôg* Salm. 579, 2. *ôgen : dogen* Karlm. 536, 24. *stoc : bôc* Joh. v. Frankenst. 8009. *ôch : flôch* Jerosch. 8133. *: zôch* 1108. 2552. 21626. u. o. Pass. K. 98, 13. *flôch : rôch* Pass. K. 124, 54. *rôch : doch* Karlm. 333, 13.

§ 112. Ausser Reim findet sich in Handschriften und Urkunden, besonders vom 14. Jh. ab, das *o* für und neben *ou* je später um so häufiger, im Zusammenhang mit der Herschaft, die es in den lebendigen Mundarten gewinnt oder besizt. Vgl. Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 26. Rückert Entwurf 43.

§ 113. § 113. Wie bei dem kurzen *o* die Neigung erscheint, demselben einen unbestimmten, mit *e* oder *i* oder *u* von den Schreibern bezeichneten Laut nachschlagen zu lassen, so auch bei dem *ô*.

oe für *ô*.

Südl. Rheingau: *cloester* HU. I, 588. — Mainz Worms: *loes. noet. pastoer* HU. III, 1065. *froenen* III, 1026. — Wetterau: *tôde* (d. sg.) HU. I, 1202. — Moselland: *besloez* Mone Anz. 3, 27. *doeren* (d. pl.) Musk. XVII. — Thüringen: *hoen. toet. goesz. koes* Rückert Köditz 162. — Ostfranken: *widerkoef* nb. *widerkof* Henneb. Ūk. II, 127. *brôt* Höfer II, 164. *toetpette* 188. *nôtpete* 220. *cloester* 193. *loes* 220. — Ripuarien: *zoem. doefholz* Lac. III, 384. *koefmenschatz* Harff 57, 12.

oi für *ô* (aus *ou*) und für dialectl. *ô* = gemeind. *ou* begegnet sehr oft, z. B.

Südl. Rheingau: *noit* HU. I, 540. *lois* 623. *cloister. pastoir* 696. *oister* 402. *groize* 571. — *hoic. hoyge* HU. I, 223. — Mainz Worms: *froinde* HU. II, 244. *royde* II, 748. *soide* 701. *doit* III, 1159. *broit* Mone Z. 6, 18. *noit* 17. *stoizzent* HU. III, 1297. *lois* 1302. — *boyme* HU. II, 846. *boymgarten* 710. *nuzboime* Mrh. Uk. II, 377. *hinder nozboimun* 370. *dunnehoybit* HU. II, 912. *hoige* Mrh. U. II, 369. — Wetterau Lahn- und Engersgau: *loy* HU. I, 886. *doyde. noythusin* Höfer II, 109. *schroitammit* Böhmer 391. *genoyze* HU. I, 816. *herfroys* 875. *loyste* Böhmer 458. — *froywe* HU. I, 880. *ze gloybene* Böhmer 444. *cleinecoif* HU. I, 438. *firkoyft* 845. *froide. goide* Elis. 5195. *zoigen ich* Friedb. Kr. C. 2, 22. *oigelyarthe* Böhmer 165. *oiget* Elis. 1685. *knobeloich* Böhmer 401. — Moselland: *loin* Spiegelb. 273, 9. *loynt* 57, 75. *doitfede* (1248) Höfer I, 2. *oich* (1288) I, 16. *broit. geboit* Musk. 54, 28. *floisz. groisz* 6, 59. *getroisten* 58, 61. — Hessen: *hoinschaft* Myst. I. 131, 3. *Moirlute* 202, 37. *soit* 249, 18. *kois* 215, 40. *verlois* 216, 17. *vloig* 226, 19. *troyst* HU. I, 850. — *boymgartin* HU. I, 1019. *froywen. Schoywinburg. koyffis. toyfer* I, 1056. *loife* (d. sg.) Myst. I. 9, 23. *abgekoyft* HU. I, 958. — Ostfranken: *boimgarten* HU. II, 119. — Thüringen: *boime* Secund. 451. *noyt* Köditz 30, 17. *toitit* Mülh. R. 27. *oich* Cd. Sax. II. 8, 17 (1292). — *vroide* Köditz o. *erloibe* 65, 21. *roib. roiblichi* Mülh. R. 47. *loybi* 37. *vircoiphe* 28. *husvroywin. koyf* (1299) Höfer 24. — Für Schlesien vergl.

Rückert Entw. 113. — Ripuarien: *loin* Marienl. 126, 1. *noit. doit* 122, 31. *troiste* 121, 15. *schoine* Roth. 820. *intloich* Annol. 549. *nôt grôzliche* Nrh. Br. 2, 18. 3, 2. *hoiste* Nassau 36. *boisheit* Hagen 139. *groif* 133 und sehr oft in den köln. Schriften und den alten Drucken. — *hoibit. bitoibit* Annol. 761. f. *zoigit* 781. *boim* Ernst A. III, 40. *royven* Lac. II, 444 (1257). *meynkoif* (1258) 452. *oich* (1261) 506. *uploift* (1262) 515. *geroivet* (1261) Höfer I, 6. *oich. zoinen* Lac. II, 537. *doyfholz* Lac. III, 29. § 113.

ou für *ô* begegnet weniger oft. Ich führe an:

genôz (1178) Lac. II, 464. *zouh* Alex. 6983. 6996. Roth. 3022. *hôrinth. lôsin* Lac. III, 37. *hôrent* 54. *slouss schouss gous vlouch zouch* Anselm. Harff. *gebôd* hess. Evang. 268. ff.

§ 114. Mundartlich gefärbte Aufzeichnungen bekunden eine gesenkte Aussprache des *ô*, die als *û* wiedergegeben ward. In westdeutschen Urkunden des 14. Jh. finden wir *huren gehuret* HU. I, 822. 770. 1088. *gehurte* 1211. *zugehurde* III, 1445. *dudengrube* II, 776. III, 1129. In schlesischen Quellen *frulich, brut, vorstussen, blusser, cluster, bug,* Rückert Entw. 44. f. § 114.

Im kölnischen erscheint dieses *û* auch für *ô* = gemeindeutschem *ou: bungart* Wierstr. 2839. Cronica 221. *lufer* Hagen 1070. *ruflich* 1460. *kucheler* (Gaukler) Vorbew. 24. In *sluf,* Jerosch. 16417 zu *uf* gereimt, wird kurzes *u,* das aus dem Pl. Pf. in den Sg. eindrang, anzunehmen sein.

Auch im Md. ward fremdes *ô* vor *n* und *r* zu *û* (vgl. § 110). Wir finden die Reime *pavilûn: brûn* Athis D. 133. *barûnen: rûnen* Karlm. 286, 20. *Amûr: sûr* Tristr. 2464.

Diesem *û* für *ô* schlug besonders im ripuarischen zuweilen *e, i* oder *o* nach.

ue für *ô:*

hueren Lac. III, 768. 770. 866. 906. *hûeren* Ennen I, 21. *gehûert* 125. *gehuerent* Lac. III, 777. *gehuerende* 869. *gehuerich* 715. *toebehuer* 717. *lûessen* Ennen I, 269. *buese* Harff 227, 19. *buesheyt* 101, 36. — Vielleicht ist auch das in einer Liegnitzer Urk. von 1421 (Schirrmacher n. 523) vorkommende *slewszhof* als *slueszhof* zu deuten.

ui für *ô:*

ûym Ennen I, 35. *zuich* Sel. L. 211. — *hûyfde* Ennen I, 340. *zûynen* I, 353. *ûyg* Repg. Cr. o. — Ausser Ripuarien fand ich in einer Urkunde des Landgr. Albr. v. Thüringen v. 1292 einmal *vich* neben *oich,* Cd. Sax. II. 8, 17. und in einer Meissner v. 1398 *stuys* ebd. II. 9, 159.

§ 114. *uo* für *ô*

kommt ebenfalls in ripuarischen Schriften am häufigsten vor, z. B. *hûren hûrde* Sachsp. Prol., Lac. II, 1064. III, 22. *rût* Nassau 50. *grûz* Sachsp. Prol. 60. *bûse* 77. Repg. Cr. Vorr. 5. 24. 269. *zvoch* Rother 4153. 4247. Vgl. auch *strû* Höfer II, 123 (Münstermeinfeld).

§ 115. § 115. Die der Senkung nach *u* entgegengesezte Neigung des *o* sich zu a zu öffnen (§§ 60. 67.), tritt bei *ô* nur spärlich hervor. Ich kann für *ô* aus *ou* nur *schân* (: *undertân*) Alsf. Sp. 3839 anführen, einen Reim überdies, der auf *â* für beide Worte sich gründet. Nur uneigentlich kann *sâ* für *sô* im Reim zu *â* Erlös. 3662. 3734. 5754. und ausser Reim in dieser Handschr. sowie in Frankfurter Urkunden öfter (Böhmer 470. f. 504. 532.) hierher gezogen werden.

§ 116. § 116. Die Abneigung gegen den Umlaut *œ* ist im Mitteldeutschen noch stärker als im Oberdeutschen. Die Reime der Dichter beweisen es, und noch im 14. 15. Jh. bevorzugen die Schreiber entschieden *ô* vor *œ*.

schône : Babilône Ernst D. 4677. 5046. *: dône* Pass. K. 127, 64. Karlm. 141, 22. *: krône* Morungen MF. 122, 7. Herb. 2980. 10494. Pass. K. 570, 97. Karlm. 58, 35. Junk. u. Heinr. 1300. *: lône* Orend. 1097. 1187. Herb. 663. 2210. *: lônen* Orend. 57. 3579. *: trône* Karlm. 26, 29. *schôn : trôn* Bartsch md. Ged. 77, 158. *schône* (adv.) *: gedône* Wartburgkr. 71, 10. Renner 4248. *schônen : krônen* Ebern. 73. *schônist : krôn ist* MF. 133, 31. *hôre : dôre* Erlös. 275. *ôren : gehôren* Herb. 10512. *dôde : blôde* Karlm. 419, 14. *hungernôde : zûbrôde* Elis. 3486. *snôde : zûbrôde* 6944. *nôden : gôden* Orend. 480. *: gôder* 697. 1395. *nôtin : gegenôtin* Jerosch. 9196. *: Rôtin* 20484. *: vorschrôtin* 10356. *gekôse : bôse* Brandan 692. *bôsen : lôsen* Karlm. 496, 16. *trôsten : hôsten* Md. Ged. 92, 298.

In jungen Handschriften kommt neben *ô*, das mit unumgelautetem *o* sich dort in die Worte theilt, zuweilen *e* (*ê*) für den Umlaut von *ô* vor, der schlechten md. Aussprache der hohen Vocale entsprechend; vgl. z. B. Joh. v. Olmütz Hieronymus herausg. von A. Benedict S. XLVI. und Rückert Entw. 32. f.

Û.

§ 117. § 117. Das *û* des Mhd. (und Ahd.) ist zum grössten Theil altes *û* und entspricht dem *û* in den verwandten germanischen Sprachen, Holtzmann Altd. Grammatik I, 246. f.

In den ablautenden Zw. *sûfen sûgen lûchen* erscheint *û* als alte Vereinfachung von *iu*, ebenso in *ûf* (got. *iup*). In *dû nû* ist *û* verlängertes *u*; kurzes *du* und *nu* haben sich noch daneben erhalten. § 117.

So wie kurzes *u* sich alemannisch und bairisch ziemlich oft zu *uo* spaltete (§§ 59. 71.), so kam auch für *û* nicht selten *uo* vor: AGr. § 78. BGr. § 114. Den nicht seltenen Reimen zwischen *u* und *uo* können wir aber nur wenige von *û* zu *uo* anreihen. Ich kenne nur *fuor : Wigamûr* Wigam. 640. 1345. *gemuot : lût* (= *liut*) Georg 507. 1371. *Bârût : gemuot* Dietr. Fl. 411. *fluoch : bûch* Lutwin 485. Wir werden auch in *uo* für *û* ein *u* mit nachschlagendem *o* ansetzen müssen.

§ 118. Über die bairische Steigerung des *û* zu *ou*, die sich seit dem 12. Jh. verfolgen lässt, ist §§ 105. 106 schon gehandelt worden. Sichtlich ist *ou* für altes *û* in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. der verbreitetste und festeste neue Diphthong gewesen. Das zeigen die Reime *kûme : soume* Mantel 965. *soume : kûme* Gudr. 1603, 4 und die 26 Reime zwischen altem und neuem *ou* in der Krone Heinrichs vom Türlein, welcher hier *oum : ûm, oub : ûb, ouf : ûf* als völlig gleichklingend bindet[1]). Wir finden dieses neue *ou* ferner gereimt im Helmbrecht, in Reinbots Georg, in der Rabenschlacht, in Albrechts Titurel, in den sogenannten Helblingbüchlein, bei Otacker (der so wenig wie Wernher der Gärtner, Reinbot oder Lutwin ein neues *ei* mit altem *ei* zu binden wagt), bei Hadamar von Laber, Lutwin, Teichner, Suchenwirt, dem Dichter des Christophorus (Haupt Z. f. d. A. XVII): BGr. § 100.[2]) § 118.

Die gewöhnliche Bezeichnung des neuen Diphthongs ist dieselbe wie die des alten: *ou, ô,* doch kommt schon im 12. Jh. auch *au* für ihn vor. Seit Ende des 13. Jh. drängt *au* sich stark hervor, doch dauert noch im 14. Jh. der Kampf zwischen *ou* und *au* fort, BGr. § 99.

[1]) Reissenberger zur Krone 22. Ein paar der daselbst aufgeführten Reime gehören anderswohin.

[2]) Lutwin reimt 1962 *troumte : soumte* und 3857 *touwen* (= *tûben*) *: getrouwen.*

§ 118. Das alemannische hielt an dem alten *û* fest und nam an der neuen Bewegung nicht Theil: AGr. §§ 51. 96.

§ 119. § 119. Das Oberdeutsche kennt etwa seit dem Ende des 10. Jh. einen Umlaut des *û*, der wie tiefes gedehntes *ü* lautete und mit *iu* in der Regel bezeichnet ward. So steht also neben *brût* im Gen. Dat. Sg. und im Plur. *briute*, neben *sûl* im Plur. *siule*, neben *hût* im Plur. *hiute*, neben *fûl* das Subst. *fiule*, neben *sûr siure*, neben *fûst* die Ableitung *fiustelinc*, neben *brûn*, *zîn*, *sûr* die schwachen Zw. *briunen*, *ziunen*. *siuren*. Widerstand gegen den Umlaut ist Regel in *sûmen* (schon ahd. *sûman*) und dem Adj. *trûrec*, ferner ist *û* für *iu* häufig in *trûten*, *sûbern* und dem Femin. *trûre*.

Manche obd. Handschriften vermeiden die Bezeichnung des Umlautes *iu* und führen reines *u* in den betreffenden Wortformen durch, so Parz. G.

Die bairische Wandelung des Ablauts *iu* in *eu* (§ 129) ergriff auch den Umlaut *iu*. Dem Laute entsprechend wird daher im 13. 14. Jh. zuweilen *öu* von bairischen Schreibern für den Umlaut des *û* gesezt, BGr. § 104.

§ 120. § 120. Für *û* im Mitteldeutschen gilt zunächst das allgemeine vom deutschen *û* § 117.

Auch bei *û* begegnen wir in den md. Dialecten der Neigung, einen unbestimmten, mit *e* oder *i* oder *o* bezeichneten Laut der betonten Länge nachschlagen zu lassen.

ue für *û*

Wetterau: *hues* HU. I, 877. — Hessen: *vorsuemen* Evang. 277. *huedîn* 270. — Ostfranken: *hues* Henneb. U. II, 57. — Thüringen: *Mulhuesen*, *Sundershuesen* Höfer II, 113. *fuest* Köditz G. 19, 1. — Schlesien: Rückert Entw. 116. f. — Ripuarien: *commenduer* Lac. III, 622. *krueffen* (= *krûpen*) Cronica 7ᵇ. *dûchte* Ennen III, 61.

ui für *û*

Wetterau: *buimeister* Böhmer 158. — Moselland: *hûis* Höfer II, 54. *huisz* Spiegelb. 168, 12. Muskatbl. 20, 33. *huyscommetur* HU. II, S. 827. — Hessen: *kruisp* Myst. I. 184, 31. — Ostfranken: *huis* Henneb. Uk. II, 136. — Thüringen: *bui* Mülh. R. 31. *kruit* Haupt XV, 388. *duister* Nordh. W. B. 25. — Schlesien: Rückert Entw. 118. — In der Stuttgarter Hs. von Jeroschins Deutschordenskronik sind die *ui* = *û* ungemein häufig; eine Anzahl Belege bei Pfeiffer S. LXIII. — Ripuarien: *duyme* Harff 56, 23. *versuimede* Sel. Tr. 69ᵇ. *luider* 68ᵇ. *druit* Marienl. 124, 32.

uiz, huis (1262) Lac. II, 530. *bûissen, drûy* Ennen I, 36. *hardvûist* 77. *hûyt* 137. *bruychen* Harff 130, 25. *struych* 132, 13. § 120.

uo, û für *û* ist nicht selten und ist früh belegt:

ûz Arnst. Ml. 8, 10. *virsûment, ôf ûffe, Hohenhûs, dûsent* (1294) HU. I, 201 (Rieger Elisabeth S. 48). *bûwe, Dûtschinhûse* Eberb. N. 767. — *rûch* Marienl. 65, 9. *erlûchdes* 125, 31. *rûmend* Karl B. 168. *brûn* 26. *ûz* 53. — Als nicht diphthongische Laute und für bloss graphische Zeichen wolte Rückert Entw. 73 diese *û* nehmen.

§ 121. Zuweilen erscheint *ô* für *û;* es beruht auf der Neigung, *û* etwas heller zu sprechen, wie umgekehrt *ô* sich zu *û* verdunkelt. Im Mittelfränkischen finden wir § 121.

voris flamme Rother 4654. *troren* 2512. *trorande* 1392. *trorode* 430. *trorich* 324. 379. u. ö. — *kome* Hagen 1328. — *mochte : dôchte* Eneit 4060. 4633. 10440. Serv. I, 2822. *bedôchte : mochte* En. 6869. — *dôchte : mochte* Tristr. 349 weist dieses *ô* auch in dem zum Mitteldeutschen genäherten Niederdeutschen auf.

Mit *e*- und *i*-Nachschlag erscheint auch dieses *ô* = *û*, wenn auch sehr selten:

vloesch (vellus) Sel. Tr. 135^{b}. *droeghe* Lac. III, 457. *voil* Hagen 253.

§ 122. Über die Gunirung des *û* zu *ou* (*au*), soweit sich dieselbe md. nachweisen lässt, vgl. § 108. § 122.

Kürzung von *û* zu *u* lässt sich vor *f, ch* und *ht* nachweisen. Häufig erfolgte sie in *uf*. Vgl. die Reime

uf : huf Herb. 8930. Craon 840. Eracl. 3683. MSH. 2, 188^{b}. Pass. H. 68, 26. K. 180, 7. 614, 77. H. Trist. 6589. Jerosch. 22037. Schachb. 252, 11. *: sluf* Jerosch. 16417. *uffin : sluffin* Ath. A. 10.

Dieses md. *uff* öffnete sich auch zu *off:*

of Höfer II, 101. 182. HU. II, 864. III, 1024. 1172. I, 761. *off* HU. I, 715. 721. 984. Spiegelb. 272, 20. u. o. Köditz. Rückert 42. *offe* HU. II, 214. 634. 776. u. o. *op* Höfer I, 9.

Kürzung nehme ich auch an für *brûch* in den Reimen *spruch : bruch* Schachb. 295, 3. *bruche : spruche* 258, 29. Ferner ist sie möglich in den Reimen *luhte : virdûhte* Wernh. 67, 5. *zuhtin : dûhte* 55, 34.

Dem Umlaut des *û* waren die md. Dialecte abgeneigt. Wo sich etwa *iu* in Hss. jener Zeit findet, ist es auf obd. Einfluss oder den Versuch, sich dem Obd. anzunähern, zu schreiben. Man griff dann auch über die Linie ungeschickt hinüber, wie in der Alsfelder Spielrolle, wo *vorsimen* 483.

§ 122. 4495. *simen* 7091. 7100. *siberlich* 2848. 2162 (*i* für offen gesprochenes *iu*) steht.

Annäherung an das Oberdeutsche zeigen die Trebnitzer Psalmen mit *eu* für den Umlaut von *û* nach bairischer Art: *geleutirt* 11, 7. *creude* 36, 2. *seule* 74, 4. *czeune* 88, 41. *seume* (imp.) 39, 18.

3. Diphthonge.

AI, EI.

§ 123. § 123. Der Steigerungsdiphthong des *i* ist *ai*, wofür schon in den ältesten ahd. Schriften auch *ei* geschrieben ward. Seit dem 10. Jh. wich *ai* hinter *ei* obd. zurück, verschwand aber nicht. Seit Ende des 13. Jh. ward es alemannisch wieder häufiger; im bairischen, wo *ei* für die neue Gunirung des *î* seit dem 12. Jh. in Brauch kam, ward *ai* und *æi* seitdem für den alten Diphthong vorgezogen (§§ 105. 106). In der Bezeichnung *ei* haben wir eine Umlautung des *ai* zu sehen und ihr aufkommen in der ahd. Periode hängt mit dem sich ausbreitenden *a*-Umlaut auch zeitlich zusammen.

Schriftzeichen für den alten Diphthong sind *ai*, *æi*, *âi*, *äi*, *aí*, *êi*, *ei*, *í* (Vor. Ged. 60, 15. 233, 28. 277, 14. 239, 18. 240, 2. Kaiskr. 16, 9. 35, 3. Gundacker oft).

Über die Vereinfachung von *ei* zu *ê* vor *j w h r* § 96; ebendaselbst über Ausdehnung dieses Vorganges vor andern Consonanten. Wir haben hier anzumerken, dass in einigen Worten dieses *ê* vor doppelter Consonanz sich zu *e* kürzte: *ember* Frauend. 225, 18. *emmer* j. Tit. 513, 4; *zwenzic*; *enpfetten* Rabenschl. 60, 6. 574, 5. Dietr. Fl. 3273. Vgl. BGr. § 13. Dasselbe geschah in *heilec*, wofür bereits in der 1353 geschriebenen Medinger Handschr. der Offenbarungen der Marg. Ebner die weitere Erleichterung zu *i* vorkommt: *hiligen* (138, 9 Strauchs Ausg.).

In französischen aufgenommenen Worten ward *ai* und *oi* durch *ei* mhd. wiedergegeben, wenn nicht *oi* beibehalten ward, z. B. *finteile*, *beie* (*boie*), *treie* (*troie*), *turnei* (*turnoi*), *galeide*, *kunterfeit*. Auch die franz. Endung *-ois* schrieb man im 13. Jh. bei uns gewöhnlich *eis*: *kurteis*, *Waleis*, *templeise*.

Aus der offenen Aussprache des alten Diphthongs als *ai* ergab sich bairisch und alemannisch, namentlich seit dem 14. Jh., eine mundartliche Vereinfachung zu *â*. Der Teichner reimte *entweich : sprach* Lieders. 53, 23. In alem. Gedichten des 14./15. Jh. begegnen die Reime *hain : man, schain : an, stain : man* AGr. § 34. BGr. § 39. § 123.

§ 124. In den älteren mitteldeutschen Handschriften steht *ai* wie in den oberdeutschen gleichzeitigen zur Bezeichnung des Steigerungsdiphthongs der I-Klasse in Brauch. Im 12. 13. Jh. ist *ei* für *ai* gewöhnlich geworden. Seit Ende des 13. Jh. tritt *ai* wieder mehr hervor. § 124.

Über die Verengung des *ei* zu *ê*, die im Md. über die oberdeutschen Bedingungen hinausgeht, § 98. Kürzung dieses *ê* zu *e* vor doppelter Consonanz war beliebt in *Henrich*, dazu die Koseform *Henze*, in *Menze* (aus *Meinhart*), *zwenzeg*, *helge* (zb. Höfer II, 171), *ledder* (Leiter) Wierstr. 592.

Dieses *e* erleichterte sich dann weiter zu *i*. Häufig geschah es in *hilig*. Vgl. hierüber und über *î* für *ê* = *ei* § 99.

Im 14. und 15. Jh. findet sich in md. Schriftwerken zuweilen *eu* für *ei* geschrieben, was am Mittelrhein auf wirklicher Aussprache, nach der heutigen zu schliessen, beruhen kann: *eugentlich* HU. I, 505. *Wetireube* Böhmer 728. *Wiczleuben* Cd. Sax. II. 8, 39. Ende des 15. Jh. erscheint solches *eu* und *oy* auch zuweilen in Schlesien, Rückert[2] 106. 112 Anm.

Wechsel des *ei* mit *ou* zeigt sich in den thüringischen Ortsnamen auf *leiben* (*leben*), vgl. *Hounloubin* Cd. Sax. II. 8, 57. *Kutzeloubin* Köditz g. 72, 4. *Ebelouben, Alslouben* 90, 25.

AU, OU.

§ 125. Der Steigerungsdiphthong der U-Klasse hat gleich dem der I-Klasse eine ältere und eine jüngere Bezeichnung, *au* und *ou*. Seit dem 10. Jh. ist *ou* die Regel, in dem wir eine Umlautung des *au*, ähnlich wie in *ei* Umlautung des *ai*, erblicken könnnn. *au* wird selten bis gegen Ende des 13. Jh. Dann dringt es wieder stark hervor und wirft *ou* im Bairischen § 125.

§ 125. zurück, während sich dieses im Alemannischen länger behauptete und landschaftlich darin noch lebt.

ou wird mit tiefer, *au* mit heller Klangfarbe getönt haben.

Vor *h n r d t z s* verengte sich *ou* zu *ô* § 109, auch ein Beweis, dass die Aussprache des *au* sich früh zu *ou* gesenkt haben muss. Im alemannischen hat seit dem 14. Jh. diese Verengung über die gemeindeutschen Bedingungen hinüber gegriffen, vgl. u. a. *bômen, trôm, ôgen,* wobei auch Kürzung des *ô* eintrat, z. B. *och, lof, geloffen* (Wackernell Montfort CLV. Vetter Ammenhusen V.) und häufig in *brûtloft, brûtlof = brûtlouf.*

Eine andre Form der Vereinfachung des Diphthongen, wobei *áu* als Voraussetzung erscheint, ist *â*. *â* für *au* drang in *strâm* aus *stroum* allgemein durch; die Reime zwischen *â* und *au* bei bair. Dichtern des 13. 14. Jh. beweisen ferner das kräftige Leben jener Vereinfachung im bairischen Dialect, nicht minder die vielen *a* für *au,* welche den Schreibern besonders im Südosten entschlüpfen.

stân : zoum Tandar. 8398. *zoum : dan* Wigam. 3294. *soum : prâm* Teichner in Pfeiffers Übungsb. 160, 102. *urloub : gâb* Otack. c. 119. *abe : erloube* Laber 80, 4. *boum : châm* Teichner E. 73. *gâb : roub* Ls. 231, 114. *afft : verkouft* Teichner Ls. 223, 32. *sâch : ouch* Teichner A. 63. u. a.

In den Zeitworten auf thematisches *w* wechseln die schweren *u*-Laute d. i. *û iu ou.* Neben einander finden sich *bûwen biuwen bouwen, blûwen bliuwen blouwen.* Derselbe Wechsel erscheint bei *brûwen kûwen nûwen rûwen trûwen.* Selbst in denjenigen Perfectformen dieser Verba, welche kurzes *u* in der Stammsilbe haben, erscheinen auf Grund der Dehnung des *u* jene drei Formen: für Plur. *bluwen* z. B. findet man *blûwen bliuwen blouwen.*

Der bairische[1]) Dialect bevorzugt in jenen Zeitworten *-ouw-*, der alemannische *-ûw-* oder *-iuw-*, BGr. § 99. 101. AGr. § 47.

---

[1]) Dass dieses *ouw-* Kennzeichen im besondern der steirischen Mundart des 13. Jh. sei, bestreite ich. Es ist allgemein bajuvarisch.

Dieser Wechsel zwischen *iu* und *ou* besteht im Bairischen § 125.
des 11.—14. Jh. auch sonst: *triuwe trouwe, getriu getrou, gesoune, frount, vourîn, tovfel, doute, houte, loute, routen, chrouce, louhte,* BGr. § 101.

Schriftliche Bezeichnungen unsers Diphthongs sind ausser *au* und *ou* oft *ǒ*, zuweilen *åv, ǒw*, mitunter *v̊*, wie umgekehrt *ǒ* und *ov* auch *uo* vertreten. Indem das ° über dem *v* manchmal wegblieb, findet sich selbst *v* für *ov* geschrieben.

Über den neuen Diphthong *ou*, der durch die Gunirung des *û* im 12. Jh. bairisch entstund, vgl. §§ 105. 106. 117.

§ 126. Von dem Umlaut des *au* oder *ou* gehn § 126.
Spuren im Oberdeutschen bis in das 11. Jh. zurück, BGr. § 86. 104. AGr. § 61, wenn man von der aus *awi* umgelauteten Formel *ewi* absieht, die schon im 9. Jh. nachweislich ist.

Wie alle Längen und Diphthonge leistet auch *ou* dem Umlaut noch im 13. Jh. Widerstand; am leichtesten drang er in der Formel *ouwi* durch. Aber in *houbet, gelouben, erlouben, koufen, roufen, toufen* fand *öu* keine Aufname; ferner neben *ougen* (inf.) kommt sehr selten *öugen* vor; zu den schriftgemässen *vröuwen dröuwen ströuwen töuwen* finden sich noch oft genug die Nebenformen *vrouwen drouwen strouwen touwen*, zu *höu hou, göu gou*, zu *vröüde vroude*, zu *beschöude beschoude*. In bairischen Hss. wird noch im Anfang des 14. Jh. gewöhnlich *vroude* geschrieben.

Im 14. Jh. gewinnt der Umlaut *öu äu* weitere Verbreitung in der Schrift, und jetzt erst ist ein Plur. *löuber* und sind umgelautete Worte wie *röuber, stöuber, stöubelîn* sicher. Die Aussprache ward mundartlich zu *ei* geöffnet, vgl. den Reim *freude : ougenweide* Lutwin 1295.

Bei dem kräftigen hervordringen des neuen *au* für *û* im bairischen Dialect begreifen sich leicht die seit Ende des 13. Jh. vorkommenden *äu öu* für *eu*, alt *iu*, Umlaut von *au* (alt *û*), zb. *grǒwelich, hǒvser, zǒvnen* BGr. § 104. Umgekehrt findet sich in österreichischen Hss. des 14. Jh. archaistisches *iu* für *öu* geschrieben, weil der Schreiber es als *eu* dachte, vgl. *gestriut : gefriut* Tundal. 62, 55. *liut : gestriut* Teichner

§ 126. (Mhd. Wb. II. 2, 207). *vriut* Kindh. 97, 79. *striut* 94, 73. *vriu* 71, 32. *friude beschiude* Angenge 26, 75. *friuden* Gundack. 2134. Vgl. BGr. § 95.

Bezeichnungen des Umlauts von *ou au* sind *ôu öu, âu aeu êu, eu* (namentlich in bair. Hss.), *ôi* (namentlich in alem. Hss.).

§ 127. § 127. Im Mitteldeutschen sind wie im Oberdeutschen *au* und *ou* die alten Bezeichnungen des vollen Steigerungsdiphthongs von *u*. In der mhd. Periode ist *au* in den Hintergrund gedrängt, aber seit Ende des 13. Jh. tritt es wieder mehr hervor. Im 14. Jh. gelangt es sehr in Brauch, nur von *w f b* wird *ou* mehr geschüzt. Auch zeigen einige Landschaften (Thüringen, Meissen) überhaupt weniger Neigung für *au*, und hier kommt es erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh. häufiger vor.

Über die Verengung des *ou* zu *ô*, die md. über die gemeindeutsche Linie weit hinübergeht, vgl. § 112.

Kürzung dieses *ô* zu *o* findet sich auch md. in *och* und *brûtloft*. Die Verengung des Diphthongs zu *â*, auf *áu* beruhend, begegnet in Mainz-Wormser Urkunden des 14. Jh. als *ay*, d. i. *a* mit nachschlagendem unbestimmtem *i*: *baym* HUk. II. S. 755. 765. N. 919. III, 1302. 1330. *baymgarte* III, 1150.

§ 128. § 128. Im Mitteldeutschen ist der Widerstand gegen den Umlaut von *ou* mindestens ebenso stark als im Oberdeutschen. Namentlich bleibt *ou* in

frouwen (*zustroute : froute* Pass. K. 20, 31. *gefrout : bedrout* Väterb. 2447). *froude, drouwen* (*: vrouwen* Kathar. Mart. 2518. *zestrout : drout* Väterb. 2426), *strouwen, zouwen, krowel schrowel* Pass. K. 122, 63. 164, 88. *hou* (foenum), *widirstrouben* (*: gelouben* d. sg.) Jerosch. 15306, *betouben* (*: glouben*) Pass. K. 187, 31. *sloufen, toufen, boume* (Plur. *: goume* Schachb. 267, 29), *ougen* (Zw.), *bougen* (*: ougen* Jerosch. 22173. *: urlougen* Pass. K. 236, 54. *: tougen* 166, 69. *bouget : geurlouget* Pass. H. 66, 89).

Andrerseits sezte sich der Umlaut md. in Worten fest, die ihn gemeindeutsch nicht zulassen, er wird dann mit *eu* bezeichnet. Als Umlaut des *ou au* findet sich *eu* überhaupt md. seit Ende des 13. Jh. und wird im 14. 15. Jh. allmählich häufig. Einige Belege:

bedreun (:*leun*) Pass. K. 166, 44. *dreuwen* Herb. 18161. *dreuwe* 3425. *vervreuwet* Sel. Tr. 70ᵃ. *freude* HU. III, 1193. *beume* Trebn. Ps. 28, 5. *Holderbeumer* HU. II, 624. *Rosenbeumer* HU. III, 1173. *beumenhus* II, 896. *gesteube* Trebn. Ps. 29, 10. *reubir* HU. I, 805. *deufir* I, 910. III, 1201. *zeunen* Ennen I, 371. *gereuche* Trebn. Ps. 65, 15. § 128.

Es erscheint nun auch in Worten, in denen das Obd. den Umlaut nicht zulässt, zb.

gleuben Mone Z. 7, 8. Böhmer 664. Eberbach 767. Muskatbl. 8, 106. Pietsch Trebn. Ps. XLVI. *geleuven* Lac. III, 384. *geleuffen* Harff 97, 18. *irleuben* Böhmer 545. *herleubt* HU. I, 670. — *fleischheuwer* Hagen 284. — *heubet* HU. I, 687. 649. Pass. H. 65, 60. 71. 112, 66. und sonst geschrieben, obschon das Reimwort *betoubet, erloubet, roubet* vom Schreiber mit *ou* belassen war. *heubtman* Pass. H. 241, 17. wetter. Ostersp. 650. Böhmer 253. *heubt* Trebn. Ps. S. XLVI. *heuft* Hagen 4794. Marg. Pass. 329. Vorbewis. 1ᵇ. u. o. *heûft* (capita) Ennen I, 425. *heuftherre* Lac. III, 885. *heuftman* 608. 693. — *deufen* wetter. Ostersp. 47. 83. *deufte : geleufte* Marg. Pass. 317. *gedeuft : geleuft* 304. — *keufen* HU. I, 1103. III, 1177. 1343. 1399. Höfer II, 11. *vorkeuffen* Cd. Sax. II. 6, 79. *verkeuft* (3. sg.) Lac. III, 574. 904. *keuften* HU. I, 943. *verkoeûften* Ennen I, 133. — *geleufe. gereufe* Mone Z. 7, 11. *reufen* Mone 7, 13. *leufet* 18. *leufeit* HU. I, 736. *bereufen. streufen* Musk. 92, 26. — *beugen* (für *bougen*) Pass. H. 66, 89. Trebn. Ps. 9, 31. *geboygit* 61, 4. *geugeler* Sel. Tr. 58ᵃ.

Für den Umlaut *eu* = *öu* findet man zuweilen seit dem 14. Jh. *ei* geschrieben, was aus der md. Abneigung gegen hohe Umlaute sich erklärt. Beispiele u. a. HU. II, 857. 955. 1391. 1455. Mone Schausp. d. Mittelalt. 2, 327. Alsfeld. Sp. 941. 1784. 1917. 6410. Rückert Entw. 98.

IU.

§ 129. *Iu* ist in der Regel eine Abänderung von altem *eu*, der geschwächten Nebenform zu dem Steigerungsdiphthong *au* § 12. In der ahd. Periode ist *eu* seit 800 etwa hinter das *iu* fast ganz zurückgewichen und kommt seitdem nur einzeln vor. Der bairische Dialect tritt aber im 12. Jh. wieder gegen *iu* auf und sezt *eu* in sein altes Recht ein. Dieses bairische *eu* arbeitet sich neben den neuen Gunirungen *ei* von *î* und *au* von *û* allmählich entschieden vor, dringt aber nicht in das Alemannische ein, §§ 105. 106. § 129.

§ 129. Im Reim haben sich die bairisch-österreichischen Dichter des 13. 14. Jh. das neue *eu* für *iu* nur selten gestattet, also *eu* (*iu*) selten auf *eu* (*öu*) gereimt. Heinrich vom Türlein reimt zwar schon in der Krone *leute : freute* 4778. *leuten : freuten* 27159; aber sonst vermag ich nur folgende geringe Belege zu geben: *heut : freut* Helmbr. 1656. *trewen : frewen* Otack. c. 429. *leut : gestreut* Teichner (Karajans Anm. 257). *: enstreit* Altd. Übungsb. 163, 42. *leut : freut* Suchenw. 38, 323. *: erfreut* 4, 139. 10, 121. *: gefreut* 9, 213. *leup : gestreut* Wolkenstein LXX. 2, 14.

Lange haben sich *triwe* und *friunt* auch im bairischen gegen die Wandelung des *iu* zu *eu* gewehrt, BGr. § 84.

Durch suffigirtes *w* wurde *iu* vor der Brechung (§ 131) geschüzt; es blieb also in *bliuwen briuwen kiuwen riuwen*, ebenso in *riuwe triuwe iuwer* erhalten und ward nicht zu *ie*. In den Adj. *niuwe triuwe* schüzte *iu* ausserdem das Suffix *ja*. Ferner blieb *iu* im obd. nach einer alten Regel, die aber seit dem 10. Jh. verfiel (Braune in s. und Pauls Beitr. IV, 557. ff.), oft ungebrochen in manchen Worten vor Labialis oder vor *g:* so steht *liup* neben *liep*, *tiuf* neben *tief*, *fliuge* neben *fliege*, *liugen* neben *liegen;* in *geziuc* herscht *iu* allein.

Vor *r* zerdehnt sich *iu* durch den vocalischen Nebenton der Liquida zuweilen, namentlich im Bairischen: *iu* wird zu *iwe iuwe: fiwer hiwer tiwer, fiuwer hiuwer tiuwer*. Vor *l* und *n* kommt dies selten vor, vgl. jedoch *siuel* Vor. Kaiskr. 5, 7. *vriwent* Kelle Specul. 94. *friwent* Parz. D. 98, 16. *friwende* 90, 3. *niwen* Vor. Kaiskr. 5, 23. Vgl. BGr. § 94. AGr. § 108 und oben § 86.

Einige alte *iu* gehn nicht auf den Steigerungsdiphthong zurück: 1. das Zahlwort *niun* entsprang aus *nivan = navan*, *friunt* aus *friûnt = frijônd*, dialectliches *niun* (nur) aus *niwan* (*newan*), *niur* aus *niwâri*. 2. In *diu siu* so wie in der adjectivisch-pronominalen Flexion *-iu* geht *iu* auf *jâ ja* zurück; in *hiute hiure* ist *hiu* Instrumental zu dem Demonstr. *hi*.

Über *iu*, den Umlaut des *û*, vgl. § 119.

Wechsel zwischen *î* und *iu* zeigt sich in *hiurât* neben *hîrât;* das *u* entspringt aus thematischem *w = j*. In dem

Pl. Pf. (nebst Conj. und Partic. Pf.) von *spîen, schrîen, lîhen* (got. leihvan) tauscht *i* mit *iw iuw* durch Einfluss des dem Wurzelvocal folgenden *w: schriwen spiwen liwen* wird zu *schriuwen* etc., dialectl. zu *schrûwen* und selbst zu *schrouwen*. Über den Wechsel von *ûw iuw ouw* in gewissen Zeitworten § 125. § 129.

Die Dehnung, welche *iw* (*iu* vor Vocal) zu *iuw* gewöhnlich erfährt, zb. in *niwe : niuwe, riwe : riuwe, kniwes : kniuwes, niwan : niuwan,* zeigt sich früh. Im got. trennte sich sogar *iu* und *iggv* fest. Im Ahd. Mhd. wird aber für ein dem got. *iggv* entsprechendes *iuw* auch unbedenklich *iw* gesezt, vgl. *iwer, triwe.*

Neben *iu* *i* wird *ui, ú,* besonders in alemannischen Handschriften geschrieben: AGr. § 76. 110. BGr. § 60.

Daraus dass *iu* für den Umlaut des *û,* der als langes *ü* gesprochen worden sein muss, seit dem 10. Jh. geschrieben ward, ergibt sich zugleich, dass im 10. Jh. die alte zweilautige Aussprache der Steigerung *iu,* die aus der Brechung *io, ie* erhellt, schon geändert war. Einen andern Beweis der Aussprache des *iu* als lang *ü* geben die Reime zwischen *iu* und gedehntem *ü,* sowie die Widergabe von französ. *u* durch *iu.*

§ 130. In den Zw. *sûfen, sûgen, lûchen,* ferner in *ûf* ist *iu* in sehr früher Zeit zu *û* vereinfacht worden. Ausser diesen Worten erscheint *û* für *iu* namentlich seit dem Anfang des 11. Jh. oft, aber ohne Regelung. Es wird in alem. und bair. Hss. während der mhd. Periode nicht selten gefunden, in manchen, wie in den Benedictbeurer Predigten häufig, in andern, wie in Parz. G., überall: AGr. §§ 47. 93. 126. BGr. § 60. § 130.

So brauchen denn auch alem. wie bair. Dichter das aus *iu* vereinfachte *û* im Reime mit altem *û,* sowie mit *û* für *uo.*

ungehûr : bûr Helmbr. 1783. *gemûre : fûre* Mart. 173, 54. — *gemût : lût* Georg 507. 1371. *überlût : bedût* W. v. Rheinau 63, 27. *lûte* (adv.) : *lûte* (dat.) Lampr. Fr. 4482. *krûte : lûte* Steinbuch 766. *Rûz : ûz* Helmbr. 1809. *sûche : bûche* Lampr. Fr. 3721. *schûhen : verlûhen* (Ptc.) Martina 197, 16.

§ 130. In *getrûwe* und *frûnt* trozte im bairischen dieses aus *iu* hervorgegangene *û* im 13. ff. Jh. selbst dem Übergange von *iu* zu *eu*, indem *getrûwe* und *frûnt* wenigstens in der Schrift fortgeführt wurden. Gekürztes *u* in *frunt* erscheint im Reim beim Brennenberger (*enzundet : gevrundet* MSH. 1, 338ᵃ) und lässt sich bairisch bis in das 16. Jh. nachweisen (BGr. §§ 60. 30). Es ist auch alemannisch zu belegen, vgl. *frunt : unkunt* Lieders. N. 32, 209. Md. ist es häufig § 132.

§ 131. § 131. Die mittelhochdeutsche Form der Brechung von *iu* ist *ie*. Seit dem J. 1000 ungefähr hatte *ie*, das sich seit der ersten Hälfte des 8. Jh. nachweisen lässt, die andern gleichwertigen Diphthonge (*eo*, *io*, *ia*) verdrängt. Der grösste Theil der oberdeutschen *ie* unserer Periode ist die Brechung von *iu* (durch *a* des Affixes bewirkt). Wie sich ahd. *biutu* zu *biotam biotan*, *ziuhu chiusu* zu *ziohan chiosan* verhalten, so mhd. *biute ziuhe kiuse* zu *bieten ziehen kiesen*. Den ahd. *diota tior liop sioh* entsprechen die mhd. *diet tier liep siech*. In dem Präsens der ablautenden Zeitworte der U-Klasse tritt das Verhältnis des *iu* zu seiner Brechung greifbar heraus.

Zu diesem *ie*, das als betontes *i* mit nachschlagendem *e* gesprochen ward, stellen sich verschiedene andere *ie* von mannigfacher Abkunft.

In den Pronominalcasus *sie die* ist *ie* aus altem *ja* und *jâ* entstanden; in dem interrogativen Adverb *wie*, sowie in den temporalen Adverbien *ie nie* aus *êo* (got. *aiv*).

Über das aus *ê* hervorgegangene *ie* vergleiche § 103.

Über *ie*, das für *i* vor *r* und *h* oft eintrat, § 45.

Für *ie* findet sich alem. wie bairisch schon in ahd. Zeit, dann aber auch im 12. 13. Jh. und noch später mitunter *ei*, z. B. *dei, reime, teir, veir, deit*, die redupl. Perf. *gei geinc, bleis, heiz, reif, hei:* AGr. §§ 59. 131. BGr. § 79. Es scheint ein Schwebelaut zwischen *e* und *i*, also ein *e* mit nachschlagendem *i*, das dem *ei* ähnlich geklungen haben muss. denn Heinrich v. Türlein reimt Krone 24827 *schiet : reit*.

Aus der obd. Aussprache *ie* und *éi* ergibt sich, dass wir dem *i*, das sich in alemann. und bairischen Handschriften

schon früh, und im 12. 13. 14. Jh. nicht selten für *ie* findet (AGr. § 40. BGr. § 52), keine phonetische Bedeutung beimessen dürfen. § 131.

§ 132. Auch die mitteldeutschen Dialecte haben den Diphthong *iu* (die Steigerungsform von *u*, sowie das sporadisch auf anderm Wege entstandene *iu*, § 129) besessen. Eine Nebenform davon war *ui*, das seit dem 7. Jh. nachweisbar wird, im Tatian im Worte *fuir* neben dem sonst herschenden *iu* erscheint und bei Williram häufiger ist. Es geht auch in der Folge neben *iu* in den Handschriften her (*iu*, *i* neben *ui*, *ú*) und erklärt am besten, dass im Mitteldeutschen für unsern Diphthong einfaches *û* sich verbreitete. Das betonte *u* blieb hier wie bei *uo* bestehn, während der Nachschlag *i* und *o* schwand. § 132.

Spuren des *û* für gemeindeutsches *iu* gehn für das fränkische zurück bis auf altkristliche Grabsteine in Mainz und Worms. Dieses *u* findet sich dann in Urkunden des 8. Jh., in den Pariser Virgilglossen, beim Tatian, in den Lipsiusglossen und den altniederländischen Psalmen. Auch bei Williram erscheint es mehrmals neben *ui* und *iu*. Dieses nebeneinanderhergehn des *iu*, *ui* und *u* dauert in der Folge fort. Jedoch kommt *û* im mittelfränk. seit dem 11. Jh. in das Übergewicht und erscheint nicht bloss in den meisten md. Hss. des 12.—14. Jh., sondern auch in der Sprache mancher Dichter als herschende Form für den alten Diphthong.

Für das mittelfränk. Legendar erweist sich *û* als die herschende Monophthongisirung durch die Reime *nôde : lûde* 407. 413. 467. *lûde : gûde* 311. *crûce : vôze* 227 (Busch bei Zacher X, 290). Veldeke sprach nur *û*, wie seine Reime zwischen *û* und gemeindeutschem *iu* und *uo* beweisen, vgl. *iu : nu* En. 8989.[1]) *mûre : tiure* 9233. *schiure : mûre* Serv. I, 2189. *diure : fuore* 2151. *füere : tiure* En. 3103. *stiuret : fuoret* 3037. *stiurten : fuorten* 6015. *: ruorten* 241. *brûde : liude* Serv. 2595. *liude : bedûde* Serv. II, 2213. *hût : liut* En. 319. — Aus Wernher vom Niederrhein bietet sich *luwe : trûwe* 24, 34. — Die betreffenden Reime aus Karlmeinet hat Bartsch über Karlm. 226 gesammelt. — Im Rother finden wir 859 *mûle : tûre;* — im Strassburger Alexander *fûr : sûr* 2399. 2409. 4968. 5141. 5407. *gebûwet : vernûwet* 6299. *frunt : gesunt* 2904. 6577. — im Orendel *lûte : bedûte* (Perf.) 371. *trûwen : mûre* 1863. *mûwe : stunden* 767 (Druck). — im Spruchgedicht Salomo und Morolf

§ 132. *hûre : natûre* 281, *frundin : kundin* 35. 1254. *hûde : lûde* 1151. — im Ernst A. *mûre : tûre* 3, 50. im Ernst D. *sûr : tûr* 553. 4979. *frunden : unden* 3643. *erkundet : gefrundet* 3791. *lûte* (Perf.) : *lûte* (*liute*) 5306. — im Trierschen Egidius wird *û* = *iu* auf *û* = *û* wie auf *û* = *uo* gereimt, vgl. *trût : liut* 54. *livt : trut* 1305. *livte : trute* 84. *lute : gûte* 924. *luten : gute* 1026. *dienistlûten : gûte* 835. *gûte : lantluten* 49. — im Athis *û* und *u* auf *iu* (*û*, *ů*) *lûtis : gebûtis* F. 134. *Rûzin : inbûzin* D. 149. *frunt : munt* E. 39. *frundis : mundis* A*. 27. *frundin : fundin* D. 115. *: ungesundin* B. 129. — Heinrich von Morungen reimte *frunde* (*friunde*) : *kunde* : *sunde* MF. 130, 7 (der gleiche Reim auch bei Hetzbolt von Weissensee MSH. 2, 23[b]). *gefrunden : kunden* 131, 31. — Herbort von Fritslar bindet *û* und *u* mit *iu* (*ů*) : *hûne : gelûne* 1381. *gebûwe : nûwe* 1650. *bûwet : vernûwet* 14091. *enbûte : hûte* 1556. *frunde : unkunde* 2355. *frunden : unden* 4341. *: kunden* 1886. 2833. 16098. Ebenso finden wir beim Meisner *ûch : drûch* MSH. 3, 94[a]. *sunde : widerfrunde* 3, 103[b]. *gefrundet : gekundet : gesundet* 99[a]. — im Eraclius *tûre : bûre* 499. *gebûre : tûre* 1310. *vollefûren* (Inf.) : *stûren* Vorr. 131, also *û* : *û* = *iu* und *û* = *uo*. — bei Ebernand von Erfurt *ûch : spruch* 3759 A. *drûch : ûch* 4750. *gefrunden : sunden* 2882. — in der Erlösung *sûr : fûr* (*fiur*) 2331. *bûwen : rûwen* 631. *frunt : stunt* 5654. 6586. *: entstunt* 1261. 5430. *: erstunt* 1592. 1632. 3976. 5200. — bei Heinrich von Krolwitz *dûbel : ubel* 4053. *irlûcht : gedûcht* 1613. *zucht : irlûcht : gedûcht* 1648. *zût* (*ziuhet*) : *mût* (*muowet*) 1458. — bei Hermann dem Damen *erfrunden : sunden* MSH. 3, 164[b]. *gevrundet : enzundet* 166[a]. — im Brandan *sûre : vûre* 52. *vrunden : stunden* 141. — im Passional und im Väterbuch wird *û* : *û* (= *iu*), *u* : *u* (= *iu*) wie *û* (*iu*) : *û* (*uo*) gereimt: *kûle* (*kuole*) : *vûle* (*viule*) Pass. H. 146, 42. *schûlen : hûlen* Väterb. 1092. *tûfe : hûfe* Pass. H. 107, 94. 147, 77. *getrûwen : hûwen* H. 157, 67. *trûten : lûten* (*liuten*) H. 210, 12. *frunt : urkunt* H. 36, 63. 125, 15. 200, 40. 312, 25. K. 109, 65. *frunde : kunde* Pass. H. 123, 67. *: urkunde* H. 104, 41. 123, 62. K. 39, 10. 117, 55. Väterb. 915. *: sunde* H. 71, 11. K. 4, 21. 5, 68. 247, 77. *frunden : unden* H. 313, 72. *: kunden* H. 103, 81. Väterb. 1771. *: schunden* H. 202, 80. *: sunden* K. 104, 27. Väterb. 451. — Johann von Frankenstein reimt *û* und *u* mit *û* (= *iu*) und *û* (= *uo*), sowie *iu* : *uo* = *û* : *û*, vgl. *kuole* : *fiule* 8597. *verfûlt* : *gekuolt* 11143. *liumt* : *schunt* 9123. *gebûr* : *tiur* 1091. *sûr* : *niur* 1833. *stiur* : *kur* 2673. *bûwen* : *verniuwen* 5179. *riusen* : *grûsen* 1331. *frunt* : *kunt* 4017. u. ö. *: stunt* 4463. 7349. u. ö. *: verwunt* 4807. — in Jeroschins Deutschordenskronik ist *u* und *û* mit *iu* (*ů*) gebunden, vgl. *trûwe* : *bûwe* : *getrûwe* 320. *gebûwe* : *rûwe* 14250. *bûwin* : *getrûwin* 9708. *gehûre* : *mûre* 945. *stunt* : *frunt* 10630. 26614. *frunt* : *unkunt* 15521. *: inzunt* 19648. *frunde* : *urkunde* 10021. *frunden* :

[1]) Um die verschiedene Natur des gereimten *û* anzuzeigen, gestatte ich mir hier die Zurückführung auf *iu*, *uo*, *üe*.

kunden 206. 21581. *schunden : frunden* 10074. — In der livländischen Reimkronik findet sich 3746 *gebûwet : gerûwet* — im Schachbuch des Pfarrers vom Hechte *frunt : gekunt* 202, 5. *: enzunt* 323, 14. § 132.

In diesen Belegen ist das Wort *frunt = friunt* oft aufgeführt und als kurz wegen der Bindung mit unzweifelhaft kurzem *unt, unde* angesezt worden. Für die Kürze des *u* spricht auch das westmitteldeutsche *front = friunt*, z. B. Rother 3411. HU. III, 970. Böhmer 577. *frontschaft* HU. III, 664. Höfer II, 179. Lacombl. III, 279.

Durch diese Nachweise wird die Verengung des *iu* zu *û* in mhd. Zeit für Mittelfranken (Ripuarien, Limburg, Trier), für Hessen, Wetterau, Thüringen, Meissen, Schlesien, Preussen und Livland gesichert.

Vor *r* tritt auch md. eine Zerdehnung des aus *iu* entstandenen *û*, wie des fremden *û* ein. Wir finden nicht selten *fûwer tûwer mûwer* geschrieben, und dann Reime dieser Formen mit *-ûwer* (*iuwer*), vgl. *tûwer : getrûwer* Väterb. 3341. Das *w* wird auch weggelassen, wonach sich *fûer tûer mûer stûer*, für *fiur tiure mûre stiure* ergeben, vgl. Pass. H. und die Berliner Brandanhandschrift.

Wie sich für altes *û* in md. Schriften namentlich des 14. 15. Jh. *ue* findet (§ 120), so auch für die Monophthongisirung *û* von *iu*,

vgl. Wetterau: *lûede* Eberbach 767. — Hessen: *vuer* Evang. 270. *ruewe* 290. *huedin* 270. — Ostfranken: *fruende* Henneb. U. II, 40. *truewen* 39. — Thüringen, Obersachsen: *fuer* Köditz G. 44, 10. *gezcueck* Cd. Sax. II. 6, 34 (1368). — Schlesien: *vuer. nuen. getruelich. czuet* (= *ziuhit*). *luete. geczuek*, Rückert Entw. 116. — Ripuarien: *nuewe* Harff 98, 17. *ruewe* 18, 28.

Auch *ui* erscheint gleichzeitig in selber Bedeutung. Wir werden wol darin den bekannten Nachbar von *uë, uo* sehen dürfen, obschon eine Versetzung von *ui = iu* nicht unmöglich wäre. Es ist seltener als *ui* für altes *û* (§ 120).

Einige Belege. Hessen: *kuische* Myst. I. 234, 10. u. o. *kuischeit* 161, 39. u. o. *fuirde* 243, 26. — Thüringen: *fuir* Haupt Z. XV, 381. *gekuisit* Mülh. St. 52. *gezvic* 37.

Über den Übergang von *iu* zu *eu* in md. Dialecten des 14. 15. Jh. vgl. § 108.

§ 133. Bemerkenswert ist die md. Neigung, die Formel *iuw* oder *ûw* der Worte *rûwe trûwe nûwe* in *ouw* zu wandeln. § 133.

§ 133. Das findet sich vorzugsweise in Ripuarien; im Mnl. herscht es. Reimbelege:

vrouwe : Souwe : rouwen : untrouwen : schouwen MF. 56, 10—17. *juncfrouwe : rouwe* Junk. u. Heinr. 728. *rouwe : vrouwe* Marg. Pass. 416. Kathar. Mart. 113. *rouwen : frouwen* Junk. u. Heinr. 29. *schouwen : rouwen* Marg. Pass. 433. *vrouwen : berouwen* Serv. I, 2518. — *trouwe : vrouwe* En. 2063. Serv. II, 2868. Morant 278. *getrouwe : vrouwe* Serv. 1636. *vrouwe : trouwe* En. 2098. *: ungetrouwe* Morant 82. *trouwen : vrouwen* En. 458. MF. 58, 14. Serv. 1031. *berouwen : trouwen* Serv. 1476. *getrouwen : Potouwen* Morant 232. — *rouwe : nouwe* Serv. II, 899. — Auch *schruwen* (3. Pl. Pt. zu *schrîen*) ward dort zu *schrouwen* und reimt: *vrouwen* Serv. 2492. *beschrouwen : trouwen* Wierstr. 363. Ebenso *bûwen*, vgl. *bouwen : rouwen* Junk. u. Heinr. 62. *: vrouwen* Rother 22. — Reimbelege aus Karlmeinet gibt Bartsch S. 227.

Auch ausserhalb Ripuariens fehlen diese *ouw* für *ûw* (*iuw*) nicht. In *nouwe nawe* (novus) ist *ou, au* allgemein md., vgl. die Ortsnamen *Nowerode* (1260) Eberbach 347. *Nowenhus* HU. I, 497. *Nawinwalde* Cd. Sax. IV, 301. und die heute noch fortdauernden Namensformen *Nauenheim, Naumburg, Naundorf, Naunhof.* — Die Reime bezeugen dieses *rouwe, trouwe, bouwen:*

juncfrouwe : rouwe Tristr. 2400. 2600. *rouwen : beschouwen* MF. 49, 33 (Husen). *zeblouwen : gerouwen* Renner 746. *frouwen : rouwen* Herb. 18181. — *trouwen* (d. pl.) *: frouwen* Orend. 247. 1840. *frouwe : getrouwe* (1. Prs.) MF. 124, 24 (Morungen). *getrouwen : scouwen* Alex. 6958. *schouwen : getrouwen* Eracl. 375. — *bouwen : juncfrouwen* Orend. 239. — In Br. Philipps Marienleben sind die Reime von *rouwe rouwen, trouwe trouwen* auf *vrouwen, schouwen* nicht selten, J. Haupt in den Wiener Sitz.-Ber. LXVIII, 164. f.

Auch vor (palatalem) *g* zeigt sich *ou* für *iu* (*û*) im Zw. *bougen* (mit Umlaut später *boügen*), zb. im Reim auf *ougen* Pass. K. 688, 2. *: urlougen* 237, 19. ferner *gebouget* 162, 84. Adj. *gebouge : getouge* Pilat. 9. *ungebouge : urlouge* Pilat. 609 (433); *urlouge, getouge* (= *geziuge*), vgl. die Reime *urlouge : getouge* Herb. 5534. *gebouge : getouge* Pilat. 7.

Diesem *ou* für *iu* (*û*) darf auch *drou* = *driu* angeschlossen werden im Wetterauischen, vgl. *drouzehin* Böhmer 444—450. 461. 464. 468. *drou und zwenzigist* 464. 468; auch *douvel* in *dauwelslache* HU. II, 472 (1291, Mainz).

Sehr entwickelt ist *ou, au* für *iu û* im Schlesischen des 14. 15. Jh., wo nicht bloss *nouwe nawe, trawe getrouwe getrawe, rawe,* sondern auch *touwirr* (= *tiurer*), *awer* (euer, vgl. Schles. Lehnsurkunden 1, 99 [1431], Script. rer. Siles. VI, 185), *vrountschaft, loute lawte, auch* (euch) auftreten, Rückert Entw. 91. f. 114. f. § 133.

Übertritt von *ewe : ouwe* vollzog sich in *louwe, lawe* = *lewe, leo;* von *âwe : ouwe* in *rouwe* (*quies*) Ath. B. 141. 147.

§ 134. Die Brechung des *iu* lautete auch in den mitteldeutschen Dialecten *ie,* so wie *ie* auch hier in den redupl. Perfectis und den andern § 131 angegebenen Worten an die Stelle von altem *ê* getreten war. Doch entwickelte sich auch bei diesem Diphthong die md. Neigung zur Monophthongisirung, dem *û* für *iu* und *uo* entsprechend. § 134.

Für *ie* trat entweder langes einfaches *i* oder *e* ein.

Wir finden *î* für *ie* einzeln schon in moselländischen und Lorscher Urkunden des 9. Jh., dann in den altniederländischen Psalmen, ferner entschieden als lautliche Veränderung in einer Reihe poetischer Denkmäler, welche nach Mittelfranken und Hessen gehören und in den Ausgang des 11. und Anfang des 12. Jh. fallen: Friedberger Krist, Summa Theologiae, Lob Salomons, die drei Jünglinge im Feuerofen, ältere Judith (Müllenhoff-Scherer Denkm. XXXVII), Annolied, Arnsteiner Marienleich. In den md. Handschr. des 12. Jh. finden wir dann *i* für *ie* mehr oder minder häufig: so in den Fragmenten des mfr. Legendars, in der Strassburger und Pfälzer Handschr. des Rolandsliedes, in dem K. Rother, im Gr. Rudolf, in der Darmstädter Hs. von Heinrichs Summar (wo *ie* selten ist), im Strassburger Alexander (*ie* und *i* kommen fast gleich häufig vor, Weismann S. XCI). In dem 13. und 14. Jh. gehn *ie* und *i* in den md. Schriften in gleicher Weise nebeneinander, ohne eine Regelung, so dass die Schreiber selbst im Reim oft *ie* und *i* unter einander schreiben. In manchen Urkunden und Hss. wird *i* fast allein gebraucht, in andern dagegen *ie* bevorzugt.

Für das Durchdringen und die Verbreitung des monophthongischen Zuges von *ie* zu *î*, der nhd. zur Herschaft

§ 134. gelangte, ist der Gebrauch des aus *ie* verengten *î* im Reim entscheidend. Wir haben bei dieser Beobachtung die kurzen *i* vor *lt, ng, rn, ht* mitzuverwenden, welche auf *ie* zurückgehn.

In Lamprechts Alexander *knî : drî* 1992. *ginc : jungelinc* 325. 1620. *jungelinc : entfinc* 1911. *kinde : ginge* 1312. *jungelingen : gingen* 2199. *dingen : gingen* 2159. *lihte : anesihte* 6002. Im Rother *ging : sint* 1837. In Hartmanns Glauben *dinc : ginc* 1277. *kint : ginc* 573. *lichte : gesichte* 261. In Eilharts Tristran (A wie X) erscheint *ie* mit *î*. *ing* mit *ieng* öfter gebunden, Lichtenstein LXII. f. Im Pilatus 363 (540) *jungelinc : anevinc*. Veldeke bindet En. 12337. 12387 *behielt : schilt*. Serv. I, 1402 *vîre : schiere*, 2032 *spîre : schiere*, En. 5795 *saphîre : skiere*, 9469 *saphîre : viere*, *liecht : bîcht* Serv. I, 2429. Herbort von Fritslar bietet *sîten : zuschrieten* 13646. *hilt : schilt* 5160. *ginc : dinc* 6229. *: jungelinc* 787. *: ursprinc* 571. *jungelinc : ginc* 11212. *rinc : ginc* 1464. *: enpfinc* 5137. *enpfinc : jungelinc* 8963. *erginge : gedinge* 2329. *ringe : gevinge* 8908. *: erginge* 9962. *vingen : dingen* 12990. *jungelingen : gingen* 332. *singen : gingen* 8302. *gingen : dingen* 3643. *hingen : bringen* 4633. Aus dem 13. Jh. fehlen Zeugnisse für die erste Hälfte, es sei denn, dass Ebernands v. Erfurt Heinrich und Kunigunde so früh zu setzen wäre, worin sich findet *gewît : rît* 3371. *: berît* 2001. *: beschît* 2041. 2503. 3225, und dass Ernst D. so alt wäre, welcher bietet *vil : kiel* 4347. 4479. *niender : rinder* 4691. *lieht : giht* 5192. *vergiht : lieht* 1942. *lieht : beriht* 2390. In der Erlösung haben wir *vîl : wil* 6360. *hîr : mir* 3606. *dît : gît* 2020. *lît* (*liet*) *: credidit* 2058. *lobelît : venit* 4344. *beschît* (*beschiet*) *: tremuit* 5194. Derselbe Dichter reimt in der Elisabeth *wirde : zierde* 9889. *gît : niet* 8717. *geniezen : flîzen* 2271, hat also *ie* als *î* (oder *i*) gesprochen. Aus Heinrichs von Krolwitz Vaterunser ist nur der Reim *diet : gewîet* 86, der einsilbig sein muss und daher als *dît : gewît* zu fassen ist, anzuführen. Der Dichter des Passionals bietet *vil* (*viel*) *: vil* K. 517, 7. *liecht : pflicht* H. 98, 5. 138, 40. K. 2, 46. 171, 83. *: sicht* H. 140, 94. *: gesicht* H. 122, 65. *liechte : gesichte* H. 171, 6. *diern : mirn* K. 329, 17. *: irn* 366, 14. Im Brandan findet sich *bî : verlie* 504. *wîbe : liebe* 388. *zît : schît* (*schiet*) 1680. *zil : gevîl* (*geviel*) 1048. *kiel : vil* 285. Aus Rüdegers von Munre Irregang (v. d. Hagen GAbent. no. LV) kommt *ie : sî* 159. *begrîfe : slîfe* (*sliefe*) 948 in Betracht, aus Heinrichs von Freiberg Tristan 234 *liecht : geschicht*, aus Ulrichs von Eschenbach Wilhelm 1850 *wil : gevil*. 3246 *hilt : bevilt*. Aus Frauenlob *zilt : hilt* 235, 12. *sprinc : vinc* 236, 11. Die Schlesier behandeln *ie* durchaus undiphthongisch. Johann von Frankenstein reimt *Eli : sie* 9969. *: knie* 127. *sie : Petri* 4971. *: blasphemi* 7459. *die* 2 mal, *hie* 12 mal auf fremde Worte in *-i*, *gie* 2 mal also; und hat ausserdem die Reime *zil : vil* 3405. *vil : wilt* 11067. *schîr : mir* 3547. *: ir* 543. *vîr : wir* 10731. *mîte : margerîte* 10665. Ferner *i* aus *ie* (durch Doppelkonsonanz entstanden) zu *i* gereimt in *hilt : schilt* 11025. *dinc : hinc*

10293. *wirde : zirde* 9081. *licht : nicht* 3909. 9829. *: gesicht* 5987. 10609. *: geschicht* 9855 (Khull Sprache des Joh. v. Fr. S. 13). In Ludwigs Kreuzfahrt finden wir *kîl : vil* 3730. *vîl : wil* 2963. *tir : wir* 2454. *lif : schif* 872. 3318. *rîf : schif* 3408. *iz : nîz* 939; ferner *enthilt : schilt* 3454. 5155 (die Reime auf *banier* und *zimierde* übergehe ich). Jeroschins Deutschordenskronik gewährt *Benedictî : anevî* 1337. *irgî : Panormitani* 18160. *alhî : Petri* 985. *vîlin : aprilin* 1386. *schîm : im* 22423. *gire : schîre* 12190. *dît : zît* 8988. *mîte : Ragnîte* 18697. *dîten : ziten* 9216. *hîz : Cruschewiz* 8375. *sîch : Heinrîch* 22637. *iclîchin : sichen* 380. *dinst : zinst* 22566. *ging : ding* 2393. 19055. *vorgingin : Duringin* 9289. *dirne : virne* 26007. *: gevirne* 9384. *virde : wirde* 9249. Der Pfarrer vom Hechte in seinem Schachbuch reimt *die hie wie* auf lateinisches *i, ier* auf *ir, iech* auf *îch* und *ierd iern* auf *ird irn* (Haupt Z. XVII, 385). Weniger häufig gestattet sich Heinrich Hesler diese Reime (v. Bahder Problem 42). Br. Philipp im Marienleben reimt einigemal *liep* auf *lîp* (*liebe : lîbe*) und *wîp* (J. Haupt Wiener Sitz.-Ber. LXVIII, 164). Der Dichter der livländischen Reimkronik vermeidet diese Reime, woraus aber auf den deutschen Dialect in Livland nicht zu schliessen ist, sondern nur auf das Bemühen des Verfassers um reindeutsche Reime. § 134.

Es ergibt sich, dass im reinen Auslaut, ferner vor *r*, *l*, dann vor *t*, *z*, *ch*, *b* (*p*), *f*, *m* diese Monophthongisirung im Reime vorkommt, sodann dass vor liquida cum muta und vor *cht* Kürzung zu *i* Regel war.

Die Landschaften, aus denen in der mhd. Periode *î* für *ie* verbürgt wird, sind das südliche Mittelfranken, Hessen, Wetterau, Thüringen, Meissen[1]), Schlesien, Preussen. Für Ostfranken sprechen die Reime im Ernst D und vielleicht der Reim *tier : gir* Renner 19035.

In dem Gebiete, in dem *ie* zu *î* überging, erhielt sich in der Zeitpartikel *ie* die alterthümliche diphthongische Form *io*. Dieses *io* (unquam, semper) kann ich belegen durch Myst. I. 8, 12. 105, 6. 162, 17. 179, 11. 22. 204, 16. 244, 33. Haupt Z. XV, 387. 391. Alsfeld. Sp. 1584. 1689. 2418. 4665. Köditz 35, 23. Leyser Pred. 38, 24. 40, 41. 60, 6. 64, 14. Cod. Sax. II. 6, 73. Cod. dipl. Siles. VIII, 50. 64. 108 (14. Jh.).

[1]) Thüringen und Meissen werden von Wülcker Vocalschwächung im Mittelbinnendeutschen 51 und v. Bahder vokal. Problem im Mitteldeutschen 38. f. gewaltsam aus dieser Reihe beseitigt. Man vergleiche auch das für beide Lande verbürgte *û = iu*, *û = uo*.

§ 134. Schachb. 271, 16. 33. 326, 24. Im md. Brandan 42 reimt *iô* auf *sô*.

§ 135. § 135. Der zweite Ersatz für *ie*, nämlich *ê*, erscheint in denselben Gegenden wie *î*, ausgenommen Schlesien. Vorzugsweise ist dieses *ê* in Ripuarien nachweislich. Im Reim wird es nur selten verwant. Abgesehen von einer grösseren, uns kaum berührenden Anzahl im Karlmeinet (Bartsch über KM. 224. f.) kenne ich nur *entfênge : ende* mfr. Legendar 234. *vlêgen : bedrêgen* Servat. 1317. *schêre : junghêre* Junk. u. Heinr. 567. *hengêre : schêre* Secund. 232. *vlêt* (Fliess) *: engêt* Frauenl. ML. 32, 2. *untvlê* (entfliehe) *: owî* Frauenl. L. IX. 5, 4. *dêrn : hêrn* Schachb. 292, 19. *hêre : schêre* Philipp Ml. 8978. *begên : vlên (vlien)* 2404. *zêrte (zierte) : êrte* 65. *zêren : mêren* 9726. Belege ausserhalb des Reims geben

Demodis Mrh. Uk. II, 385. *Dederich* HU. III, 1114. *angevele* I, 822. — *we* HU. I, 1250. *neman* 795. *denist. bref* 479. *ver. verdunc* 446. 471. *kesen* 742. 796. — *knete* Alex. 364. *eman. breve* Höfer II, 80. *he. we. de. ne. verdenet. defelisch* Spiegelb. 265. *leblich* 268. *gezeret* 274. — *reme* Myst. I. 120, 32. *beschet* 37, 35. Nordh. W. A. 1. — *kne* Roth. 2083. *he* Marienl. 31, 11. *herumbe* 81, 7. *intfenc* Roth. 235. *entfengen* 1295. *geengen* 242. *schere* 1214. *derne* Ml. 60, 29. *verde* 11, 11. *verzich* 18, 22. *mergrezen* 74, 19. *refen* Roth. 4096. *lezin* 1296. *stez* 1636. *stezen* 201. *virlesen* 123. 674. *kesen* Ennen I, 9. *Krechen* Roth. 200. *lecht* 4928. Vgl. auch Busch bei Zacher Zeitschr. X, 283. f. und v. Bahder Problem 11. ff., welcher leztere das mitteldeutsche Gebiet für die mhd. Zeit in zwei Gruppen theilt, deren eine *e* und *i* (*ie*) wechselnd brauchte, während die andre durchgehends *i* (*ie*) sprach.

§ 136. § 136. Mit *ê* für die Brechung *ie* tritt in den Handschriften gleichwertig, im 14. 15. Jh. am üppigsten, *ei* auf, worin wir einen zwischen *e* und *i* schwebenden Laut (vgl. § 48) erkennen werden.[1]) In der Wetterau wird heute noch für *ie* durchaus *éï* gesprochen.

Deypurg HU. I, 211. *Deyther* 606. *veirteil* 586. — *kneibel* HU. III, 1279. — *ei. neiman. weivel. gedeinen* HU. I, 446. *Deymudis* Böhmer 400. *dunnebeyr* HU. I, 448. *veyrde* Eberbach 767. *breyf. neyt. creych* Höfer II, 131. — *intheilden* Höfer II, 54. *geingen. neit.*

[1]) v. Bahder Problem S. 11. will, wenn ich ihn recht verstehe, zwei *ei* hier scheiden, einen Zerdehnungslaut (wie in *preister* für *priester*) und ein neues aus *î* (für *ie*) gunirtes *ei*.

veir II, 112. *eiclich* Lac. III, 172. — *preister* Henneb. Uk. II, 100. — *neiman* Roth. 2567. *neirgen* 42. *eyman. hey. dey. breyve* Lac. III, 1065. *keil* (: *deil*) Roth. 841. *heilden. geinge* Lac. III, 80. *deinstman. vleissen* 247. *vlein* (: *geschein*) Hagen 4042. *leive* Hagen 3423. u. o. *leif. deif* 1571. (*greif*:) *reif* Anselm 472. (*bleif*:) *deif* Karlm. 201, 5. *seiden* (: *reiden*) Hagen 1237. *geneiden* (: *reiden*) 2627. (*seit*:) *deit* : *steit* Wernh. 60, 6. *deit* Hagen 253. *neit* (: *gescheit*) 1794. 3456. u. ö. *heiz* Rother 50. 386. 411. u. o. (*heizen*:) *geizen* Marg. Pass. 290. *geneizen* (: *geheizen*) 340. *preister* (: *meister*) En. 9065. Serv. 349. 1620. 2728. *preister* Hagen 297. 4857. *leis. heis* (*liez. hiez*) Hagen 290. *keisen verleisen* 632. *seich* Hagen 1594. § 136.

UO.

§ 137. Für germanisches *ô*, die Steigerung von *a*, war seit dem 10. Jh. der Diphthong *uo* in den Stammsilben Regel geworden, der auch im Oberdeutschen der mittelhochdeutschen Periode fortdauerte. Das alte *ô* hielt sich nur noch in der Zeitpartikel *dô* und der weiblichen Zahlwortform *zwô*. Aber auch bei *dô* ward die Diphthongisirung zu *duo*, namentlich im bajuvarischen, vollzogen, so dass es selbst im Reim steht: § 137.

duo : *fruo* Gudr. 827, 1. Biter. 1013. Frauend. 206, 3. Meler. 1529. Boner 48, 135. : *tuo* Biter. 2487. : *zuo* Vor. Ged. 247, 27. Biter. 1193. Tandar. 2967. Boner 29, 12.

und ebenso ist *zwuo* für *zwô* bei Baiern und Alemannen nachweislich.

Was die Nebensilben betrifft, so hielt sich das alte *ô* in dem Substantivsuffix *ôd, ôt* § 260, ferner theilweise in dem Stammsuffix der 2. schwachen Conjugation § 377, und erscheint auch noch, obschon erlöschend, in den adjectivischen Comparationssuffixen *or* und *ost* § 309.

Ausser diesen Fällen kommt *ô* nur mundartlich-alemannisch in Stammsilben vor, AGr. § 41. Schriftdeutsch entspricht ihm *uo*.

Auch in Lehnworten ging langes *o* in *uo* über, so ward *almosna* (*eleemosyne*) zu *almuosan almuosen*, *provenda* zu *phruonda*, mhd. *phruonde phrüende*.

Statt *uo* wird ziemlich früh wegen Unklarheit des nachschlagenden *o* auch *ue* geschrieben, AGr. §§ 74. 108. 142. BGr. § 107, seltener *ui*, BGr. § 112.

§ 137. Schriftzeichen waren *vo, v̊, ůe, v̊e,* ferner *ov* und *ȯ,* z. B. in der Wiener Genesis, so wie umgekehrt *vo, v̊* für den Diphthong *ov* geschrieben wurden.

§ 138. § 138. *uo* wird seit dem 12. Jh. nach Analogie der übrigen Diphthonge von dem Umlaut nach und nach ergriffen und zu *üe.* Auch hier zeigt sich Widerstand. In die Zw. *fluochen* und *suochen* dringt *üe* gar nicht, in *uoben* erst später, in das schw. Zw. *ruofen* (Pt. *ruofte*) nur zuweilen ein. Ausser zahlreichen von den Schreibern festgehaltenen *uo* statt *üe* bezeugen namentlich auch die Reime, vorzüglich der bairischen Dichter, das fortleben des reinen Diphthongs, zb. *muo : zuo* Wigam. 1580. *luogent : muogent* Mart. 61,77. *erchuol* (cj.) *: stuol* Otack. c. 418. *kuon : tuon* wGast 12202. *pfruont : tuont* 6391. *muoden* (inf.) *: luoden* Karl 10250. tr. Kr. 33754. *bluote* (cj.) *: huote* tr. Kr. 1688. *wuote : muote* MSC. 1, 45. *guote* (f.) *: bluote* Wigal. 158, 12. Wigam. 1614. *: muote* Wigal. 159, 37. *gemuote* (n.) *: bluote* 195, 23. *: guote* Lamprecht S. 1733. *fuoz : buoz* (1. Prs.) Otack. c. 29. *suoz* (f.) *: muoz* wGast 7584. *truoge* (cj.) *: kluoge* j. Tit. 1650, 1. *genuogen* (Inf.) *: geluogen* Lampr. S. 2106. *: gesluogen* 1466.

Im allgemeinen aber darf für die gebildete Schriftsprache des 13. Jh. der Umlaut als Regel gelten, zb. *früeje blüejen glüejen müejen küele grüene küene süenen rüemen vüeren rüeren trüebe güete büezen grüezen süeze vüeze rüegen vüegen wüeste pfrüende stüende üehse.*

Schriftzeichen sind *ů ůe ue uȯ ůȯ ůi iv iů ȯi ůei,* auch *iů ui* wurden für den Umlaut des *uo* geschrieben.

AGr. § 75. 109. 143. BGr. § 109.

§ 139. § 139. In den mitteldeutschen Dialecten ist *uo* wie in den oberdeutschen die aus altem *ô* hervorgegangene Steigerungsform von *a* gewesen, wie sich aus ahd. und aus md. Handschriften durch ihre *uo, ů* = altem *ô* ergibt. Dieses selbst dauert wie im obd. noch in *dô* und *zwô* fort, wird aber md. gern auch hier zu *duo* und *zwuo* diphthongisirt. Ferner findet es sich im Substantivsuffix *ôd ôt,* und absterbend in Formen der zweiten schwachen Conjugation, vgl. § 137. 377.

§ 140. § 140. Die karacteristische Bewegung nach Monophthongisirung der Diphthonge, die in den md. Dialecten seit Ende des 11. Jh. hervortrat und *iu* zu *ů* (§ 132) sowie *ie*

zu *î* oder *ê* (§§ 134. 135) verengte, ergriff gleichzeitig das *uo* und machte es md. zu *û* oder *ô*. Es ist ein sehr schwankendes Verhältnis, das in dem Nebeneinander von *uo, ue, ui, ú, ô, oi* und selbst *ou* in den Schriften hervortritt. Während in Niederfranken *ô* das entschiedene Übergewicht hat, gelangt in Mittelfranken, Hessen und Thüringen *û* im 12. 13. Jh. daneben zur Herschaft; im 14. dringt dann *ô* im Westen wenigstens über das *û* hervor. Vgl. Heinzel Geschäftssprache 26. 100. 103. 112. 240. Busch bei Zacher Z. X, 286—289. § 140.

Auch hier werden uns die Reime die sicherste Hilfe bieten. Wir müssen dabei kurzes *u*, das vor *nt, nd* aus *uo* entstund, mitverwenden.

û für *uo* erscheint, indem *uo* auf *û* oder *iu* gereimt wird, im mittelfränk. Legendar, das sonst *ô* bevorzugt, in den Reimen *gûde* (Güte) : *liude* 311. *crûce* : *vôze* (*vûze* in der Aussprache anzusetzen) 228. *gehûve* (hübe) : *slôge* 633 (wahrscheinlich an *slûge* genähert zu sprechen). Der Limburger Veldeke sprach *û* für *uo* wie für *iu*, vgl. *vûr* : *sûr* En. 475. *sûr* : *swûr* Serv. II, 2030. *dûre* : *vûre* I, 2152. *vûre* : *dûre* En. 3103. *vûren* : *mûren* Serv. II, 92. En. 257. 704. *stûret* : *fûret* 3038. *stûrden* : *fûrden* 6015. : *rûrden* 242. Über Veldekes *ô* = *uo* § 140. Der Dichter des Trierschen Egidius sprach *û*, vgl. *trût* : *gût* 730. *trûte* : *gûte* 1184. *lûte* : *gûte* 924. *gûte* : *lantlûten* 48. *dienistlûten gûte* 836. *lûten* : *gûte* 1026. In Eilharts Tristan[1]) begegnet *stunt* : *gesunt* 2717. *bestunt* : *wunt* 3202. *bestunde* : *gunde* 479. *ûfstunde* : *gunde* 2821. Im Rother, der sonst *ô* für *uo* hat, findet sich *stunt* : *junc* 2169; in Lamprechts Alexander erscheint mir *û* neben dem herschenden *ô* nicht verbürgt genug (vgl. Beispiele bei Weismann Alexander I, XCIV); im Athis steht *urbur* : *vûr* E. 144. *urburte* : *vûrte* A. 167; im Orendel neben *ô* auch ein par *û*, vgl. *frû* : *du* 539. *kûne* : *lûwe* 1099; bei Herbort *du* : *zû* 701. *zû* : *du* 4723. *heilictûm* : *palladium* 15844. *rûm* : *palladium* 16527. *munt* : *stunt* 9299. *bestunt* : *gewunt* 5538. *stunde* : *kunde* 195. *behutten* : *anschutten* 4446; der Dichter zog *ô* vor. Die Zeugnisse aus dem 13. Jh. sind, soweit ich sie sammelte, folgende. Reinmar v. Zweter reimt *tunt* : *verwunt* MSH. 2, 215ᵃ. Der Dichter des Ernst D. (ein Ostfranke) reimt *ûf* : *ruof* 741. 3580. *schuof* : *ûf* 4275. *sun* : *tuon* 749. 1060. 1280. 1679. 4643. 5002. u. ö. *kunt* : *tuont* 2706. : *bestuont* 4245. *stuont* : *munt* 2659. *funden* : *stuonden* 2179. 2255.

[1]) Die übrigen Niederdeutschen, welche in einer dem Md. angenäherten Sprache zu dichten suchten, wie Albrecht v. Halberstadt, Berthold v. Holle, Brun v. Schonebeck und der Dichter der Braunschweiger Reimkronik, habe ich hier absichtlich ausgeschlossen, da sie nur einen persönlichen Dialect vertreten.

§ 140. Der Dichter der md. Marien Himmelfahrt (Haupt Z. V.) sprach *uo* als *û*, vgl. *nu : frû* 528. *rû : nu* 271. *sun : dûn* 276. 344. 909. 1034. *stunt : kunt* 577. 745. 831. 1219. 1560. *: wunt* 233. *bestunt : kunt* 426. *stunt : bestunt* 1044. *erstunt : gesunt* 1325. In der Erlösung zeugen die Reime ebenfalls für die Behandlung des *uo* als *û*, vgl. *du : zû* 1411. 1522. 1868. 3494. *nu : frû* 1610. 2986. *: zû* 2082. 2196. 3284. 4012. *blûmen : kumen* 2002. *sun : tûn* 7411 (und noch 10 mal). *: getûn* 2966 (und noch 3 mal). *Blanziflûr : snûr : amûr : fûr* 93. *Abagûc : gnûc* 1169. *frunt : stunt* 5654. *: erstunt* 1592. In der Elisabeth *frû : nu* 4693. 9544. *nu : schû* 3745. 7398. *zû : du* 931. 1285. *: nu* 3217. 4131. *lûde : gûde* 431. *Gude : mûde* 6812. *frunt : tunt* 1719. Im Wartburgkriege *rûft : luft* 61, 4. Im Eraclius *volle fûren* (Inf.) *: stûren* Vorr. 131. Bei dem Meisner *ûf : geschûf* MSH. 3, 95[b]; bei Hermann dem Damen *erstunden : wunden* ebd. 3, 161[b]. In Heinrichs von Freiberg Tristan *bûden : lûden* 3405; in Ulrichs von Eschenbach Wilhelm v. Wenden *ûf : schûf* 2346. *stunt : kunt* 335. 3046. *: munt* 1381. *stunde : urkunde* 377. *stunden : funden* 3164. Heinrich von Krolwitz hat *tûn : sun* 220; Heinrich Frauenlob *kûchen : strûchen* Spr. 55, 12. *stunde : sunde* Spr. 234, 16; Heinrich von Mügeln Fab. 4, 16 *mûz : schuz*, Meidekr. 5b *denarius : mûz*. Der Dichter des Passionals verwendet *û* (= *uo*) oft im Reime, vgl. *nu : tû* Pass. K. 205, 59. *du : zû* H. 305, 12. *zû : du* K. 43, 9. *: nu* K. 273, 80. *kûle* (*küele*) : *vûle* (*viule*) H. 146, 42. *rîchtûm : darum* H. 87, 20. *Paulum : rîchtûm* K. 314, 19. *bistûme : kume* 611, 95. *vrume : heilictûme* 612, 62. *sîchtûmen : vrumen* 207, 77. *tûn : sun* Pass. H. 43, 59. 54, 1. 69, 10. 168, 20. 227, 56. 261, 20. 302, 17. 50. u. ö. K. 29, 10. 71, 43. *rûn : sun* H. 145, 72. 171, 57. *vûren : beschûren* H. 167, 22. *jude : rûde* K. 77, 34. *übervlût : brût* H. 129, 77. *glûte : spûte* (spie) H. 291, 91. *Abaguc : trûc* H. 123, 43. Im Brandan lesen wir *nû : rû* 114. *ûf : geschûf* 160. *tûn : sun* 1007. *irstunde* (Conj.) *: wunde* 1329. *begunden : stunden* 1588. Johann von Frankenstein reimt fremdes *û* und deutsches *u* ungemein häufig auf *uo*, das als *û* und gekürztes *u* zu fassen ist: Khull über die Sprache J. v. Fr. 13. f. zählt mehr als 100 derartige Reime auf. Dieses verengte *uo* steht im reinen Auslaut vor *m, n, r, d, z, c, ch, lt, nd, nt, mt, rt, cht*. In dem Gürtel des Dietrich von Glaz wird v. 857 *bûz : kus* gereimt. Der Dichter von Ludwigs Kreuzfahrt bezeugt *û* = *uo* für die Schlesier weiter, vgl. *nu : frû* 1148. 6104. 6144. 6162. *zû : du* 3826. *rûm : leopardum* 7822. *tûn : sun* 303. 4330. 5030. 5448. 6538. 6656. 7689. *Assur : fûr* 168. *ûf : rûf* 3814. 4189. *: schûf* 688. 962. 2314. 2408. 2900. 6686. *stunt : munt* 7908. *: verwunt* 5222. *bestunt : verwunt* 3060. *mûz : sus* 5394. Jeroschin sprach *û* für *uo*, vgl. die Reime *darzû : gebû* 26366. *: mû* 7685. *zû : du* 26014. *: Esaû* 2654. *sun : tûn* 7538. 8650. *sûne : lûne* 19958. *: sune* 18084. *pâbistûm : Innocencium* 1220. *concilium : irretûm* 21647. *hercoztûm : um* 25863. *vûr : commetûr* 13163. *dûr : vûr* 21357. *beswûr*

: pûr 8195. *vûre : crêâtûre* 4003. *ûfhûbin : Golûbin* 20911. *drûf : gûf* 12540. 18759. *mûde : Spûde* 23212. *lûden : Spûden* 23238. *gûte : Jeisbûte* 19350. *gnûc : Buc* 18784. *irsûchin : gebrûchin* 3058. *vorsûcht : gebrûcht* 2785. — *intstunt : kunt* 14015. *: unkunt* 4002. *: munt* 6535. 16269. *: stunt* 1246. 2188. 8009. *inzunt : stunt* 9614. — *stunt : tunt* 858. *vunde : widerstunde* 13936. *stundin : gebundin* 23605. *: wundin* 4711. *bestundin : begundin* 20470. *stundin : widirstundin* 15644. — *vollinvurt : geburt* 9246. 9670. 15368. 15534. 22119. 26755. Einige Reime aus Hesler, die *û* für *uo* (neben den gewöhnlicheren *ô*) beweisen, führte v. Bahder (Problem 42) an. § 140.

§ 141. Wir geben jezt zunächst Beweise für *ô* = *uo* durch Reime. § 141.

Im mittelfränk. Legendar ‚wird gereimt *gezô : scô* 676. *Petrô : tharzô* 208. *gerômen : Rômen* 159. *zestôrde : vôrde* 658. *: zevôrde* 600. *gôt : nôt* 760. *scôze : sôze* 736. *scôzen : sôzen* 728. Nachweise von *ô* ausser Reim in jenem Denkmal gab Busch bei Zacher Z. X, 285. — Veldeke, von dessen *û* für *uo* § 140 Belege gegeben sind, bindet noch öfter ein auf *uo* zurückgehndes *ô* mit *ô* oder *o* im Reim. *dôn* ist im Servatius 15 mal, in der Eneide 18 mal mit *son* gebunden (Braune in Zachers Z. IV, 270), ferner reimt *dôn : Sînôn* 1034. 1139. *: Tarcôn* 8965. *: lôn* Serv. II, 1074. *skône : kône* En. 4579. *tô : vrô* Serv. I, 306. *alsô : dartô* II, 2207. *einôde : armôde* Serv. I, 1032. *vlôt : gôt* I, 2067. — Im Karlmeinet, wenn derselbe überhaupt hier angezogen werden darf, herscht *ô*, abgesehen von *zû : nu* 336, 3 vgl. Bartsch über KMt S. 225. f. — Der Rother hat, den einen § 140 angeführten Reim ausgenommen, *ô* z. B. *dôn : lôn* 4120. *kônen : frônen* 1737. *nôde : gôde* 1433. 3162. *neigôde : gôde* 1877. *gemôde : verwandelôde* 3005. *gôde : trûrôde* 430. *: gerûmôden* 3653. *gôden : virscrôden* 4334. *: geherbergôden* 3579. *gôt : gedienôt* 4836. *: geordinôt* 3327. *: gereitôt* 777. *: zeswellôt* 2444. *: gevazzôt* 165. *: brôt* 3512. *: gebôt* 292. *: nôt* 50. 108. 3186. u. o. *: rôt* 2025. 2135. Ebenso herscht in Lamprechts Alexander *ô*, wie folgende Reime zeigen: *zô : dô* 1178 (Weismann). *: Darîô* 1856. 2814. *: Alexandrô* 1891. *: frô* 2013. *dô : frô* 1206 (danach ist auch *frô : zô* 2820 gesichert). *zevôren : zestôren* 819. *wôhs : grôz* 5662. In den alten Ernstbruchstücken findet man *nôde : einmôde* IV, 43. *gôt : nôt* II, 11. V, 35; in Hartmanns Glauben *zô : dô* 1880. *dô : getô* 579. *tô : dô* 2252. *nôten : gôten* 1425. *gôten : tôten* 1099. 1549. Der Orendel, welcher ein par *û* für *uo* hat, bietet mehr *ô* daneben, vgl. *gôden : nôden* 480. *gôder : nôden* 697. 1395. 2805. *gôde : nôden* 815. 4033. *blôt : gebôt* 73. 137; vgl. noch Harkensee über Orendel S. 71. Von den rheinischen Dichtern unserer Periode bezeugt dann Gotfr. Hagen von Köln *ô* = *uo* durch die Reime *zô : dô* 439. 833. 1949. 5306. *stôl : vol* 6188. *sone : : kône* 5061. *doren : vôren* 648. *wôren : vôren* 904. *môsten : hôsten* 1384. — Für hessisches *ô* zeugt Herbort von Fritslar, welcher dasselbe dem *û*,

§ 141. das er daneben braucht (§ 140), vorzieht, vgl. *zô : dô* 4251. 4600. 5526. 5684. 7122. 7741. 7836. 9701 (vgl. *dô : frô* 7207. *: sô* 6630. *: Remo* 5243). *iezô : frô* 18011. *geswôr : vor* 3382. *gevôrt : dort* 2664. *: wort* 7684. *: zerstôrt* 18204. *enpfôrt : gehôrt* 2785. *: wort* 1153. 2966. *fôrte : gehôrte* 5043. 6472. 10060. 13230. *orte : zufôrte* 10024. *gehôrte : rôrte* 14700. *fôrten : gehôrten* 6676. *: worten* 1450. 4963. 16082. *porten : fôrten* 10174. 14026. *benôgen : bogen* 8996. *zogen : genôgen* 9866. 16069. *versôchte : mochte* 2090. Das Alsfelder Passionsspiel kann für spätere Zeit noch das *ô* bezeugen, vgl. *gôn : tôn* 8091. *gebot : tôt (tuot)* 110. *got : wolgemôt* 7829. — Aus wetterauischen und thüring. Dichtern kenne ich kein durch Reim verbürgtes *ô*, wenn auch die Schreiber *o* und *oe, oi* haben. Von den Meissnern hat Frauenlob, der auch einige *ê* = *ie* reimt (§ 135), ein par *ô*-Reime: *kristendôme : Rôme : blôme* Spr. 128, 6. *blômen : gômen* Ml. 14, 2. *: kômen* Spr. 150, 3. *sône : krône* 416, 17. Bei den Schlesiern herscht *û* ausschliesslich, und von den nordöstlichen Dichtern haben nur Br. Philipp, der wahrscheinlich zu ihnen gehört aber seine grossen Besonderheiten hat, *ô* und zwar durchgeführt (J. Haupt in den Wiener Sitz.-Ber. LXVIII, 163); ausserdem gibt Hesler dem *ô* den Vorzug vor *û* (nach Bahder Problem 42).

§ 142. § 142. Aus der Vergleichung der §§ 140. 141 ergibt sich, dass in dem grösten Theile des md. Gebietes, soweit wir aus Reimen der Dichter es übersehen können, *û* und *ô* neben einander hergehn. Im Norden von Mittelfranken (Köln) waltet *ô* vor, und auch im Limburgschen und im Mosellande, wenigstens während des 12. 13. Jh., ist *ô* beliebter als *û*. Für Hessen gilt dasselbe. In der Wetterau aber und wahrscheinlich in Thüringen, ferner in Meissen und Schlesien herschte *û*. Der Nordosten war zwischen *û* (Jeroschin) und *ô* (Hesler, Philipp) getheilt.

Ausserhalb der Reime ergibt sich *ô* nicht bloss für Mittelfranken, sondern auch für das südliche Franken, Mainz, die Wetterau (für Frankfurt vgl. Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 15) und Thüringen durch Handschriften und Urkunden des 14. 15. Jh. neben *û* als Vertreter des gemeinmhd. *uo*. Aber *û* überwiegt hier; für Ostfranken, Meissen, Schlesien ist *û* die herschende Vocalform.

v. Bahder über ein vocalisches Problem im Md. S. 13. ff. 35. ff. hat über das Verhältnis von *û* und *ô* in ihrer landschaftlichen Vertheilung gehandelt und im ganzen dasselbe Ergebnis erhalten, wie ich oben darstellte.

§ 143. In dem *û* und *ô* ist je einer der zwei Bestand- § 143.
theile des *uo* einseitig fest geworden.

Für das schwanken, welches diese Fixirung begleitete, zeugen die diphthongischen Nebenformen, die sich als *ue* und *ui*, andrerseits als *oe* und *oi* in den Schriften des 14. 15. Jh. finden, und deren *u* oder *o* zu den monophthongischen *û* und *ô* in Beziehung steht.

ue, auch *ûe* geschrieben, kann an die obd. Schwächung von *uo* erinnern; wir beschränken uns daher darauf zu verweisen, dass es im nördlichen Mittelfranken neben *oe* und *oi* auftritt, abgesehen von den Monophthongen *o* und *u*.

Für *ui* gebe ich folgende Belege:

Ripuarien: *duyn* Lac. II, 532. III, 167. 236. u. s. o. *dûit* Köln. Sachsp. o. *dûit* (: *noit*) Karl C. 70. *dûyt* Sperber 19. *mûys* 87. 304. *mûysse* 182. *mûyste* 287. *zû vûisse* Repg. Cr. 71. *leynbuych* Loersch Ach. Rqu. 141 (neben *boich* und *boech*). *duich* 77. *genuygen* Lac. II, 532. *genûych* Ennen I, 350. *drûyge* 36. 359. *ungevuych* Lac. III, 657. — Mainz: *duin* HU. II, 718. *guith* III, 1328. *gûit* Höfer II, 53. — Wetterau: *huin* HU. I, 758. *geduit* Böhmer 472. *guyt* 508. *struyt* HU. I, 786. — Moselland: *tuin* Spiegelb. 273, 3. *guider* Höfer II, 123. — Hessen: *luit* Myst. I. 241, 6. *ruieten* (remigebant) Herb. 17044. — Thüringen: *gebruit. guit. tuit. ruite. phluic* Mülh. R. 28—37. *bluit* Haupt XV, 384. *guit* 388. *tuit* 383. *muiz* 377. *muistin* 373. In schles. Hss. kommt einzeln dieses *ui* vor, Rückert Entw. 118.

Für *oe:*

Ripuarien: *moeder* Hagen 17. *goeden* 21. *goede, moede* 42. *voeren* 332 (3. Pl. Ind. P.) und sonst (häufiger ist *oi*, Nebenform auch *ue*); ebenso in den köln. Eidbüchern (*o, oe, oi*, einzelne *ue, ûi* Ennen I, 1—76. a. 1321—95), bei Harff und noch in Koelhoffs Cronica, zb. *moene* 40ᵇ. *bedroeffnisse. bedroeven. genoechlich. boich. vervloichen. moitwill* 3ᵃ. — Moselland: *doen. voegen. zo. genochlich* Höfer II, 122. *doen. stoende. behoeven* Aufsess Anz. 3, 26. f. — Wetterau: *soenlude. broeder* HU. I, 518. Anm.

Für *oi:*

Ripuarien: *doit* Hagen 5. *boiche* 6. *buschdoim* 125. *stoint. doint* Hagen 3123. *schoilmeisterin* Sperber 24. *stoynt* 221. *voirde* 136. *voisse* 79. *royfent* Nassau 31. *droigen* Vorbewis. 10. *gnoich. irsloich* 12ᵇ. *bloien* Brev. 73. *groien* 94 (vgl. *broen* Sel. Tr. 140ᵇ). *doin. voiren. moissen. boich. soichten* Sel. Tr. 1. 2. *stoil* 15. *oiben* 222ᵃ. *roif* 16ᵃ. *bedroift* 16ᵇ. *hoit* 15. *mois* 16. u. a. *spôilen. spôilknechte* Ennen I, 128. *spoilknechte* 129. *doin. upvoir. verboissen* Lac. III, 180. *geroi-*

§ 143. *lichen. stoint. unmoit. mois* III, 247. *ôyvende* Harff 103, 23. *grôin* 80, 33. *stôyren* 101, 40. *vôiren* 115, 29. *scôypen* 81, 40. — Engersgau: *goide* Höfer II, 109. — Moselland: *doin. voirvoire. goiden* Lac. III, 172. *moitwille. doen. rorent. zû dône. zo. dûn* Höfer II, 140. *geschoiff* Musk. 58, 57. *doich* 57, 26.

Heinzel nimmt die *oi ui ai* als accentuirte lange Vocale, denen ein vocalisches Element von erhöhtem Eigenton beigesezt ward. Er erklärt sie für neue Diphthonge an Stelle alter Längen, Nfr. Geschäftssprache 197. ff.

§ 144. § 144. Der Umlaut des *uo* ist im Md. in unserer Periode kaum entwickelt. Die Reime beweisen den Widerstand, bei deren Anführung ich zur Verdeutlichung *uo* statt des Monophthongs *û* schreibe:

fuoren (3. Pl. Pt.) : *ruoren* (Inf.) Ernst D. 4821. *muo* : *ruo* Jerosch. 5683. : *zuo* 4983. *volfuoren* (Inf.) : *stûren* (*stiuren*) Eracl. Vorr. 131. *sun* : *kûn* (= *küene*) Jerosch. 14664. *fluote* (D. Sg.) : *gemuote* Pass. H. 119, 10. *guote* (N. Sg.) : *gluote* 118, 48. *gemuoten* : *wuoten* (Inf.) 118, 39. *suoze* (Adv.) : *fuoze* (Plur.) Orend. 190. 3125. *suoze* (N. Sg.) : *muoze* (D. Sg.) Jerosch. 21806. *muozen* (D. Pl.) : *muozen* (Inf.) Meisner MSH. 3, 102. *irhuobin* : *betruobin* (Inf.) Jerosch. 21139. *genuoge* : *truoge* (Conj.) 19053. *wuoste* (A. Sg.) : *muoste* 787. *vunde* : *widerstuonde* (Conj.) 13934. *geburt* : *vuort* (3. Sg.) 4126. *irstuonde* : *wunde* (Conj.) Brandan 1329.

Es steht also md. *û*, vor Doppelconsonanz (namentlich *nd, nt*) *u*, wo sich obd. in der Regel *üe* findet.

Zweites Buch. Die Consonanten.

I. Allgemeines.

Die Consonanten nach ihrer natürlichen Eintheilung. § 145.

Brücke Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute. Wien 1856. 2. A. 1876.

Rumpelt das natürliche System der Sprachlaute. Halle 1869.

E. Sievers Grundzüge der Lautphysiologie zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. Leipz. 1876. 2. A. Grundzüge der Phonetik Leipz. 1881.

Articulationsstelle	Verschlusslaute Explosivae		Reibelaute (fricativae) oder Spiranten			Zitterlaut	Nasal	Diphthong (affricata)	Hauchlaut
	Expl. fortis (tenuis) tonlos	Expl. lenis (media) tönend	Sp. fortis tonlos	Sp. lenis tönend					
Lippen	*p*	*b*	*f*	*v, w*			*m*	*pf*	
Zunge	*t*	*d*	*s*	*ſ*	*l*	*r*	*n*	*z (ts)*	
Gaumen Velar	*k*	*g*	*ch*	*j*			*ng*	*kch*	*h*
Palatal		*g'*	*ch'*						

§ 146. Wenn wir den oberdeutschen und den mitteldeutschen Consonantismus der mhd. Periode überblicken, so treten deutliche Abweichungen zwischen denselben hervor; ebenso wenn wir die Vergleichung auf den älteren, im Gotischen, Nordischen, Sächsischen, Niederfränkischen bewahrten germanischen Consonantenstand ausdehnen. Wir finden dann bei Berücksichtigung der Mutae (nach altem grammatischem Ausdruck) einen regelmässigen Wechsel derselben in folgender Art: § 146.

§ 146. 1. Labiale: got. nd. *b* : md. *b* : obd. *p, b.*
„ „ *p* : „ *p, pf, f* : „ *pf, f.*
„ „ *f* : „ *f, v* : „ *f, v.*
2. Linguale: „ „ *d* : „ *d* : „ *t.*
„ „ *t* : „ *t, z* : „ *z.*
„ „ *th* : „ *th, dh, d* : „ *d.*
3. Gutturale: „ „ *g* : „ *g* : „ *k, g.*
„ „ *k* : „ *k* : „ *ch, k.*
„ „ *h* : „ *h* : „ *h.*

Die Mutae der Gaumenlaute stimmen also im Mhd. durchaus zu den nd. got., die der Lippenlaute überwiegend, allein es ist bei ihnen auch der obd. Stand nicht unvertreten; noch stärker ist das bei den Zungenlauten der Fall. Nach der grösseren oder minderen Annäherung der md. Mutae an die obd. gliedern sich die mitteldeutschen Dialecte stufenweise.

§ 147. § 147. Die consonantischen Unterschiede des Md. und noch mehr des Obd. von den übrigen germanischen Sprachen beruhen auf einer Veränderung der Verschlusslaute und ihrer Spiranten (der Geräuschlaute), welche die Wiederholung einer älteren Veränderung derselben Consonanten ist, die das Altgermanische an den ererbten Explosiven und deren Aspiraten vollzogen hatte. Jac. Grimm, welcher den gesetzlichen Zusammenhang dieser Erscheinung zuerst vollständig erkannte[1]) und darlegte (Gr. I², 584—592), nannte sie Lautverschiebung. Er stellte folgendes auf:

Es entspricht

urverw.	med.	der	got.	(nord. nd.)	ten.,	der	ahd. asp.
„	ten.	„	„		asp.,	„	„ med.
„	asp.	„	„		med.,	„	„ ten.

[1]) Den Nachweis, dass J. Grimm dies Gesetz entdeckte und nicht Rask, wie nahe derselbe auch der Entdeckung kam, gab R. v. Raumer Gesch. d. german. Philologie 508–514. Für Rasks Priorität war E. Jessen in seinem Aufsatz *om J. Grimms lyd[remskydingslære* (Tidskrift for Philologi og Pædagogik II, 165–171. Köbhv. 1861) eingetreten, und hatte zugleich zu erweisen gesucht, dass Grimm durch seine Formulirung des Gesetzes die richtige Erkenntnis des Verhältnisses der german. zu den urverwanten Consonanten nicht gefördert, sondern nur verwirrt habe.

Am vollständigsten ist die Verschiebung ausgebildet 1. im Anlaut, während sie in- und auslautend Ausnamen unterliegt, 2. bei den Lingualen; bei den Labialen und Gutturalen stockt sie durch die Spiranten. Das Urdeutsche hatte nämlich keine Aspiraten p^h k^h, sondern ersezte sie durch die Spirans *f* und den Hauchlaut *h*, die unverschiebbar sind. Ferner wies Grimm darauf hin, dass im Oberdeutschen *th* durch den Diphthong *ts* (*z*) vertreten wird, dass ferner *t* in den Verbindungen *ft ht st*, *p* in *sp*, *k* in *sk* sich überhaupt nicht verschieben und *tr* nicht innerhalb des Germanischen. § 147.

Das Germanische zeigt sodann eine wiederholte Verschiebung (zweite Lautverschiebung). Die erste behaupten die Dialecte der zweiten Lautstufe: gotisch, nordisch, friesisch, angelsächsisch, sächsisch, niederfränkisch; die zweite vollziehen die Alemannen und Schwaben und die Baiern; theilweise folgen die Chatten und Ripuarier und die Thüringer.

Nach J. Grimm ergibt sich dieses dreigliedrige Schema

	Labiale			Linguale			Gutturale		
(urverw.) griech.	*b*	*p*	*φ* (lat. *f*)	*d*	*t*	*ϑ* (lat. *f*)	*g*	*k*	*χ* (lat. *h*)
got. (nord. nd.)	*p*	*f*	*b*	*t*	*th*	*d*	*k*	*h*	*g*
streng ahd.	*ph*	*f*	*p*	*z*	*d*	*t*	*ch*	*h*	*k*

Nicht alle Denkmäler der ahd. Periode zeigen die Mutae in dieser schematischen Gestalt, sondern nur die alemannischen und bairischen. Aber auch in diesen finden sich nicht selten statt der fortes *p* und *k* die lenes *b* und *g*. Die fränkischen Schriften der ahd. Periode stehn auf Übergangsstufen von dem Ober- zu dem Niederdeutschen, dessen Consonantenstand von dem Niederfränkischen fest gehalten ward. Bei den Labialen behaupten die Franken durchgehends *b*, schwanken aber bei der Verschiebung des *p;* bei den Gutturalen haften *g* und *k* auf dem alten Stande, nur tritt *k* in- und auslautend gewöhnlich zu *ch* über; bei den Lingualen ward das nd. *th* (*dh*) bewahrt, *t* in der Regel zu *z* gewandelt, *d* meist fest gehalten.

Für den obd. Consonantismus der mhd. Periode erkannte Grimm nahe Beziehung zu dem fränkischen. Bei den Lingualen

§ 147. ist freilich die zweite Verschiebung durchgeführt, bei den Labialen und Gutturalen aber zeigt sich ein entschiedener Rücktritt von der sogenannt streng ahd. (dritten) Lautstufe auf die zweite, germanische.

Es entsprechen also

dem got. nd.	*b*	*p*	*f*	*g*	*k*	*h*	*d*	*t*	*th*
mhd.	*b*, *p*	*ph*	*f*	*g*	*k*, *ch*	*h*	*t*	*z*	*d*

Vgl. J. Grimm Gesch. der deutsch. Sprache Cap. XVII. Deutsches Wörterbuch I, 1049—55.

§ 148. § 148. Die Untersuchungen deutscher Gelehrter nach Grimm über die Lautverschiebung haben sich im wesentlichen der ersten Verschiebung und besonders der Natur und Geschichte der Aspiraten zugewendet. Aus diesen Forschungen ergab sich, dass die indogermanische Ursprache ausser den Explosiven die weichen Aspiraten *bh dh gh* sicher besessen hat, und dass die harten Aspiraten *ph th kh* damals wahrscheinlich in der Bildung begriffen waren. Diesen Geräuschlauten gegenüber verhielten sich die Sprachen bei der Trennung verschieden; es traten Veränderungen d. i. Verschiebungen ein. In allen indogermanischen Sprachen finden sich Belege für die Wandelung der Medialaspiraten in die Medien; nur ist es fraglich, ob der Übergang unmittelbar geschah (Ansicht u. a. von Curtius), oder ob tönende Reibelaute die Vermittelung machten (Ansicht von Scherer, Paul). Im Griechischen und Slavischen kommt ferner einzelne Verschiebung der Medien in Tenues vor, im Sanskrit und im Griechischen Aspirierung von *k t p*. Am entschiedensten und vollständigsten vollzog das Germanische diese Verschiebung und gelangte so zu folgendem Lautstande:

Ursprache	*p*	*b*	*bh*	*t*	*d*	*dh*	*k*	*g*	*gh*
Germ.	*ph*	*p*	*b*	*th*	*t*	*d*	*kh*	*k*	*g*

p^h und *k*^{h} wurden dann noch vor der Zeit unserer ältesten Sprachreste mit *f* und *h* vertauscht und so ergab sich als ältester Bestand der germanischen Muten

f p b | *th t d* | *h k g*

R. v. Raumer Die Aspiration und die Lautverschiebung. Leipzig 1837. — G. Curtius Die Aspiration der indogermanischen Sprachen,

bei Kuhn Zeitschr. II, 321—337. — Lottner Ausnahmen der ersten Lautverschiebung, bei Kuhn Z. XI, 161—205. — Grassmann Die Aspiraten und ihr gleichzeitiges vorhandensein im An- und Inlaute der Wurzeln, bei Kuhn Z. XII, 81—138. — Scherer Zur Geschichte der deutschen Sprache. 2. A. S. 122—146. 146—150. 151—173. — Heinzel Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache. Paderborn 1874. S. 115—179. — B. Delbrück Die deutsche Lautverschiebung in der Zeitschr. f. deutsche Philol. I, 1. ff. 133. ff. — Paul Zur Lautverschiebung in Paul und Braunes Beiträgen I, 147—201. — Kräuter Zur Lautverschiebung. Strassburg 1877. Dazu K. Verner im Anz. f. deutsches Alterthum IV, 334. f. § 148.

§ 149. Wann die Germanen die erste Lautverschiebung abgeschlossen und damit einen ihrer karacteristischen sprachlichen Unterschiede von den Slaven Kelten Italern Griechen gewonnen hatten, wissen wir nicht. Nur scheint sicher, dass es vor der Beseitigung des freien indogermanischen Accents geschah (Verner bei Kuhn Z. XXIII, 128. ff.). Der gröste Theil der Germanen blieb auf der neuen Consonantenstufe stehn; nur die Alemannen und Baiern, wie erwähnt, begannen die Verschiebung noch einmal und zwar vermuthlich, nachdem ihre politische Selbständigkeit durch die Franken gebrochen war. Im 7. Jh. stund das Oberdeutsche schon auf der dritten Consonantenstufe, und der Unterschied zwischen Oberdeutsch und Niederdeutsch trat nun scharf hervor. Karacteristisch für den oberdeutschen Consonantismus sind *z* und *ch* als Verschiebungsformen für *t* und *k* (vgl. das Schema in § 147). Es stellte sich gleichzeitig ein allmählicher Übergang von dem oberdeutschen zu dem niederdeutschen Consonantismus her. Jene neue Bewegung der Mutae trug ihre Wellenkreise in das fränkische Gebiet hinüber: die Bewegung kam von Süden, je nördlicher die Landschaft, um so schwächer war ihre Wirkung. Die Franken zerfallen in drei Haupttheile[1]): Chatten, Ripuarier, Salfranken. Die Chatten sitzen nicht bloss im alten Stammlande, sondern auch links des Rheins im Mosellande, ferner § 149.

[1]) Ich bin zu derselben Ansicht gelangt, welche R. Schröder bei seiner Besprechung des 5. Bandes von G. Waitz deutsche Verfassungsgeschichte in Sybels Histor. Zeitschrift XVII, 405. f. ausgesprochen hat. Zum Beweise der Besetzung des Moselthals durch die Chatten ist auch Arnolds Buch Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme I. bestimmt.

§ 149. südlich links und rechts des Rheins bis zur alemannischen Nordgrenze, ebenso im ganzen Mainthal. In diesen oberen Landschaften waren Mischungen der Chatten mit den Alemannen und den Baiern eingetreten. Hier ward auch die oberdeutsche Lautverschiebung am stärksten empfunden und der Consonantenstand am meisten dem obd. genähert. In dem altchattischen Lande (Hessen) und an der Mosel blieb die Bewegung schwächer. — Die Ripuarier, die von der Brohl bis über den Einfluss der Erft den Rhein hinab sassen und sitzen, westlich bis über die Maas, östlich bis an die Siegquellen und das Grenzgebirge zwischen Franken und Sachsen ausgebreitet, zeigten fast dasselbe Verhalten gegen die obd. Bewegung wie die Chatten. Je nördlicher die Lage um so schwächer wirkte der Stoss. — Die Salfranken in der niederrheinischen Ebene nördlich der Erft, und an der untern Maas und Schelde empfanden von ihm gar nichts. — Diese mitteldeutsche theilweise, von Süden nach Norden sich abschwächende Lautverschiebung ist ein lebendiger geschichtlicher Vorgang, und nicht eine künstliche Übertragung einer Hof- und Schreibersprache in die Mundart gewesen.

Das Thüringische steht auf einer Übergangsstufe vom Ostfränkischen zum Sächsischen.

Das folgende Schema wird den Vorgang in seinen Abstufungen veranschaulichen.

Oberdeutsch	*p*	*ph*	*f*	*t*	*z*	*d*	*k*	*ch*	*h*
Oberfränkisch	*b*	*ph, p*	*f*	*d, t*	*z (t)*	*d*	*g*	*ch*	*h*
Hessisch	*b*	*ph, p*	*f*	*d*	*z, t*	*d*	*g*	*ch, k*	*h*
Thüringisch	*b*	*ph, p*	*f*	*d*	*z (t)*	*d*	*g*	*ch, k*	*h*
Ripuarisch	*b*	*p*	*f*	*d*	*z, t*	*d*	*g*	*k, ch*	*h*
Niederfränk.	*b*	*p*	*f*	*d*	*t*	*th*	*g*	*k*	*h*

Über die fränkischen Consonantenverhältnisse W. Braune Zur Kenntniss des fränkischen in Paul und Braunes Beiträgen I, 1—56. Meine Ansicht, aus eigener Quellenforschung gewonnen, steht der Brauneschen sehr nahe. — Über die neueren Verschiebungsgebiete längs des Rheines: F. W Wahlenberg Die niederrheinische (nordrheinfränkische) Mundart und ihre Lautverschiebungsstufe. Köln 1871. (Progr. des kath. Gymnasiums an der Apostelkirche.)

§ 150. § 150. Die Verschiebung der Verschlussconsonanten (Explosivae) tritt am reinsten nach der Theorie im Anlaut

hervor; im Inlaut und Auslaut erfuhr sie Hemmungen. Für den Inlaut beruht dies wesentlich darauf, dass die alten Medialaspiraten hier selbst oberdeutsch dann noch fortdauerten, als die zweite Verschiebung im Anlaute längst vollzogen war. Die Medialaspirata erleichterte sich dann zunächst zur Media, die also da erscheint, wo im Anlaut die obd. Tenuis steht. Zwar wird von den obd. Schreibern in der Regel auch inlautend die Tenuis gesezt, aber der wirkliche Lautwert ist nicht die Explosiva fortis, sondern ein Mittellaut zwischen fortis und lenis, den Brücke geflüsterte lenis nannte. § 150.

Im Auslaut kam das Verschiebungsgesetz nur gestört zur Anwendung, da die Media an dieser Stelle nicht geduldet ward. Oberdeutsch gilt die Regel, dass im Auslaut nur Explosiva fortis oder fricativa (so wie affricata) stehn kann, denn die lenis hier zu sprechen, schien zu schwierig. Doch ward seit dem 14. Jh. von der alten Regel mehr und mehr abgewichen. — Auch mitteldeutsch steht jene Regel bei den Schreibern in Ansehen; sie setzen aber auch oft die Media oder die durch die dialectliche Aussprache in manchen Fällen gerechtfertigte Fricativa als Vertreterin der alten Medialaspirata.

Beispiele obd. *gap* md. *gab gaf*, Plur. *gâben. lop, lob lof*, Gen. *lobes. lamp*, Plur. *lember. — rat*, Gen. *rades. tôt, tôd : tôdes. blint : blindes. — tac, tach : tages. sic, sig : siges. junc, jung : junger.*

In Zusammensetzungen wird der Auslaut ganz ebenso behandelt, zb. *apgründe, selpwahsen* ripuar. *selfwahsen, tôtvar, betrüepnisse* ripuar. *bedroefnusse; mâcschaft, burclîte.*

§ 151. Ausserhalb des Grimmschen Gesetzes der Lautverschiebung treten einige Fälle homorganer Lautverschiebung auf, die zum Theil nur mundartlich gelten, zum Theil aber allgemein deutsch sind (Rumpelt deutsche Grammatik I, § 40). § 151.

1. Verschiebung von Labialen.

Anlautend Wechsel von *b* und *w*, besonders im bair. Dialect, § 159. 178. BGr. § 124. 136. AGr. § 166; in- und auslautend Wechsel von *w* und *b* in jüngerer Zeit, zb. *grâw : grâb grâber, gelw : gelb, farwe : farbe, gerwen : gerben.*

§ 151. Vor suffigirtem *t* verschiebt sich *b ƀ p* des Wurzelauslauts zur harten Fricativa allgemein germanisch: *schaft, gift, trift, gruft, durft.*

2. Verschiebung von Lingualen.

Vor allem ist hier der oberdeutsche grammatische Wechsel von *d* zu *t* in den kurzvocalischen Perfectformen der Zw. *lîden mîden snîden sieden quëden wërden* zu bemerken: *d* geht nach dem kurzen Vocal in *t* über. Vergl. *lîden : liten lite geliten, sieden : suten sute gesoten,* seltener in *quëden : quâten gequëten, wërden : wurten geworten.* Das Md. hat diesen Wechsel von *d* und *t* nicht.

Derselbe grammatische Wechsel tritt zwischen *s* und *r* regelmässig ein in den Zw. *wësen, verliesen, vriesen,* vgl. *wâren wære* (aber Ptc. *gewësen*), *verlurn verlorn, vrurn gevrorn;* schwankend bei *kiesen,* vgl. *kusen kurn, gekosen gekorn;* ausnamsweise im Pl. Pf. Ind. von *lësen genësen rîsen,* denn *lâsen genâsen risen* sind häufiger als *lâren genâren rirn.*

Eine grosse Zahl der deutschen *r* geht bekanntlich auf *s* zurück, § 206; als Wechsel zeigt sich dieses Verhältnis in Ableitungen, so steht neben st. Zw. *genësen* das schw. *nern,* st. *vriesen* schw. *vroeren,* st. *lais-* schw. *lêren.*

Den Grund des germanischen Wechsels, der auch bei gutturalen Verbalstämmen sich äussert (§ 152), hat K. Verner in dem variirenden indogermanischen Accent entdeckt und ist durch seine Untersuchung (Kuhn Z. XXIII, 103—114) zu der Regel gelangt: Indogerman. *k t p* gingen erst überall in *h þ f* über. Die so entstandenen tonlosen Fricativae nebst der vom indogermanischen ererbten tonlosen Fricativa *s* wurden weiter inlautend bei tönender Nachbarschaft selbst tönend (*g d b r* [got. *z*]), erhielten sich aber als tonlose Fricativae im Nachlaute betonter Silben. — Vgl. dazu Paul in den Beiträgen VI, 538. ff.

Übergang des lingualen Verschlusslautes (*d*) in den lingualen Zitterlaut (*r*) zeigt sich in unserer Periode im Hessischen, § 213.

In einer älteren Zeit der germanischen Sprache galt ferner das Gesetz, dass Lingualis vor Lingualis sibilirt ward d. i. in *s* übergieng; so ward *veit-t : veist, môt-da : môsta, môt-t : môst, hlad-ti : last.* Dieses Gesetz verlor später seine Geltung und bei den vielen schw. Perfectis der Verbal-

stämme in *d* oder *t* wirkte es nicht mehr. Aber in jenen Fällen blieb es in Kraft und ahd. mhd. nhd. erhielten sich durchaus *wiste weist, muoste muost, last.* Die Nachwirkung jenes Gesetzes äussert sich auch in den verkürzten Superlativen *beste, leste, groeste* von *baz, laz, grôz.* § 151.

§ 152. 3. Verschiebung von Gutturalen. § 152.

Grammatischer Wechsel zwischen *h* und *g* zeigt sich regelmässig bei den Zw. *dîhen, zîhen, ziehen* in den kurzvocalischen Perfectformen: *digen dige gedigen, zigen zige gezigen, zugen zuge gezogen.* Über das ganze Perfect dehnte er sich aus in den Zw. *slahen, twahen, gewahen,* vgl. *sluoc sluogen slüege geslagen, twuoc getwagen, wuoc gewagen.*

Mundartlich, namentlich md., erfolgt dieser grammatische Wechsel bei *sëhen, geschëhen* in den langvocalischen Perfectformen *sâgen sæge, geschâgen.*

Ferner wechselt *g* und *j* im Anlaut einiger Worte: *g* bleibt vor *i*, *j* tritt vor den andern Vocalen ein, vgl. *gihe, gise, gite : jëhen jah, jësen jas, jëten jat.* Inlautend ist dieser Wechsel der velaren und palatalen Gutturale häufiger: md. wird *g* nach Vocal oder Liquida allgemein als *j* gesprochen. In den Schriften der mhd. Zeit aus dem westlichen Mitteldeutschland besonders findet sich dafür oft *ch* geschrieben, § 233.

Auslautend geht *g* mitteldeutsch fast allgemein in die Fricativa über; es wird *ch* dafür geschrieben. Derselbe Vorgang mit derselben Bezeichnung geschah auch oberdeutsch, so dass hier Reime zwischen *g* (*ch*) und *ch* ebenfalls gebunden werden, AGr. § 224. BGr. § 186. In- und auslautend verschärft sich häufig *h* zu *ch.*

Vor suffigirtem *t* wird Gutturalis des Wurzelauslauts sibilirt, d. i. *g* oder *k* wandelt sich in *h*, vgl. *maht slaht traht pfliht zuht, brâhte dâhte dahte* (*dacte deckete*), *dûhte, worhte.*

§ 153. Die homogene Lautverschiebung ist wesentlich ein mundartlicher Vorgang und nur selten gemeindeutsch. § 153.

1. Wechsel der Liquidae.

r und *l* — alem. häufig *kirche : chilche, herjen : heljen, smieren : smielen,* ferner im Suffix fremder Worte zb. *prior : priol, marter : martel, korper : korpel.*

§ 153. *l* und *n* — *kloblouch : knoblouch, werlt : wernt* (els.), *ellende :* md. *enlende;* im Suffix: *adenlich, frevenlich.*

n und *l* — *sniume : sliume, snoede : sloede.*

m wird zu *n* allgemein im Auslaut der Flexionen und auch der Suffixe, ferner oft dialectlich im Stammauslaut §§ 215. 217, sowie vor *t* oder *d* (*kunt, nint, liunde*).

Mundartlich (besonders bairisch) erfolgt Wechsel von lingualem und gutturalem Nasal (*n nn : ng*), ebenso von gutturalem und labialem Nasal (*ng : m*), § 215. 218.

2. Wechsel der Labiale.

m und *b* — *mit :* md. *bit.*

m und *w* — *man :* alem. *wan.*

w und *m* — *wir :* obd. md. *mir mer; niuwan :* alem. *niuman numen.*

3. Wechsel von *j w h* an vocalischem Wurzelauslaut: *fruoje fruowe, blüejen blüewen, müejen muowen;* nhd. trat dann *h* an die Stelle.

4. Wechsel der harten Fricativen.

kriechen : ripuar. *kriefen* (Hagen 5940. Sel. Tr. 26ª. Harff 16, 18. Cronica 221); *slîchen : slîfen, slaf : slach.*

Bekannt ist der Übergang von *ft* zu ripuar. (und nd.) *cht*, zb. *graft, kraft, -haft, stiften, luft : gracht, krächt, -hacht, stichten, lucht.* Aber auch *cht* (*ht*) geht zu *ft* und selbst zu *st* über, vgl. *drohtin : druftin drusten; knehte :* obersächs. *kneste* Leipziger Sachsensp. II. 66, 1. *rihtet : ristet* ebd. II. 72, 2. Ebenso wird *ft : st* in *vernunst* (md. häufig), in *sigenunst* (gereimt auf *brunst* Reinfried B. 20481, auf *kunst* Frauenlob 233, 5) und oberdeutsch nicht minder in *numft : numst nunst* und mit Ausstoss des Nasals *nust*, vgl. Lexer II, 917. III, 190. Schmeller bWb. I², 1744. f. Graff II, 1076. f.

5. Wechsel von harten Explosiven.

Mitteldeutsch geht anlautendes *tw* in *kw* über: *twehele twerh twingen* werden zu *quehele querh quingen* § 227. Inlautend tritt die homogene Verschiebung auf in *schuppen : schucken;* auslautend in *dietmarket : dîpmart* HU. III, 1274. 1210. Andere mundartliche Fälle dieser Verschiebung gibt aus späterer Zeit R. Hildebrand in Grimms d. Wb. V, 5. 6.

§ 154. Consonanten wirken auf Consonanten wie Vocale auf Vocale in Umlaut und Brechung wirken. Diese gewöhnlich Assimilation oder zuweilen Consonantenumlaut genannte Veränderung des einen von zwei sich folgenden Consonanten ist verschiedener Art. § 154.

1. Völlige Angleichung a) des ersten Consonanten: *amme amme, unmære ummære, nemnen nennen; zwinlinc zwillinc; guotlîh guollîh; Metfrit (Mahtfrit) Meffrit Meffert; Rîchfrit Rîffrit; hôhfart hoffart; als ass* (alem.); *wahsen wassen, hehse hesse, ohse osse* (md.). — b) des zweiten Consonanten: *stimne stimme; wambe wamme, imbe imme, zimber zimmer, umbe umme; demjan demmen, hemjan hemmen; seljan sellen, zeljan zellen; selbe selle; brenjan brennen, kenjan kennen, brunje brünne; phentinc phenninc; gescheftic gescheffig.* Die deutschen Doppelconsonanten gehn meistens aus dieser Gleichmachung hervor. Regel ist, dass Gemina nur inlautend stehn kann, auslautend wird sie zur Simplex: *umme um, manne man, kennen kan, vallen val, rosses ros, küssen kus.*

2. Homorgane Assimilation.

Der linguale Nasal geht vor Labialis in den labialen Nasal über: *anbôz ambôz, inbiz imbiz, enbieten embieten, enpfelhen empfelhen, unbrîs umbrîs, Reinpreht Reimpreht, Hônburc Hômburc Homburg, Babenberc Babemberc Bamberg, Wirtenberc Wirtemberc.* — In der Wurzelsilbe selbst: *panp*, germ. *fimf.*

Explosiva wird vor Nasal zu Nasal: *stibne stimne* (weiter assimilirt *stimme*).

3. Homogene Assimilation.

Die Lenis wird vor Fortis zur Fortis; es geschieht besonders bei vocalischer Syncope: *habte hapte, lebte lepte, uobte uopte, verdarbte verdarpte, neigte neicte, vuogte vuocte, hangte hancte; âbends âbents.* — Streng durchgeführt ist diese Assimilation nicht worden.

§ 155. Unter die consonantische Assimilation gehört auch die mhd. nur vereinzelt, ahd. durch Notker und seine Schule ausgebildete Lautabstufung, wie J. Grimm sie nannte, § 155.

§ 155. wonach anlautende Lenis nach vocalischem oder liquidem Wortschluss Lenis bleibt, nach anderm Wortauslaut aber Fortis wird. Mhd. äussert sie sich nach den Hss. zu urtheilen an *b* und *d*, die nach anderm als vocalischem oder liquidem Wortschluss, namentlich bei Anlehnung, oft zu *p* und *t* werden: *ich pat, hundert pette, mac porgen, daz tu, des tiu.* In Zusammensetzungen geht nach diesem Gesetz, selbst wenn der Schlussconsonant ausfiel, *b* oft in *p*, *g* in *k* über: *halsperc, wiltpræte, Liu(t)polt; quecprunne, Liu(t)kart.* *k* für *g* zeigt sich namentlich nach dem Präfix *ent*, wenn dieses auch zu *en* geworden war: *enkegen enkelten enkurten enkân.* Dem entsprechend ist *p* für *b*: *enpieten empieten, enprennen.* Am meisten zeigt die Lautabstufung auch ausser Zusammensetzung die Hs. D des Wolframschen Parzival.

J. Grimm Gr. I², 381. Gesch. d. deutschen Spr. Cap. XVI. Höfer in Pfeiffers Germ. XVIII, 200—206.

§ 156. § 156. Es erfolgen manche consonantische Ab- und Zuthaten, welche den An- In- oder Auslaut der Worte vor unsern Augen umgestalten. Die vorhistorische Veränderung des germanischen Wortauslauts durch Abstoss gewisser Consonanten und Vocale der grammatischen Formen haben wir hier nicht zu berühren.

Wegwurf (Apothesis).

Am Anlaut geschieht der Wegwurf (Aphaeresis) in der mhd. Periode selten; am häufigsten von *j* in *jâmer jener : âmer ener.* Manchmal in *Nortlant Normanie : Ortlant Ormanie.* Über neuere bairische Aphaeresis des *n* BGr. § 165.

Im Inlaut ist der Ausstoss (Ecthlipsis) häufig; er beruht auf Veränderung der Qualität des Consonanten, die bis zur Auflösung führt. So wird *g* palatal, dann zu *i*: *maget meit, megin mein, regin rein, liget lît; b* und *d* werden mouillirt, gehn dann in blosses *j* über und dieses löst sich ganz auf: *geben gen, gibet gît, haben han habete hate; adel al* in *Albreht Alheit* u. s. w., *uodel uol* in *Uolrich* u. s. w. Derselbe Vorgang wird bei *l m* und *n* anzunehmen sein: *weln wen, soln son, nemen nen.* Der Übergang von dentalem zu uvularem *r* führte weiter zur Vernichtung desselben: *werlt*

welt, vordern vodern, dornstag donstag. Der Nasal löste sich auf, so im Alemannischen häufig, zb. *eir, iuser, saft, giegen* AGr. § 200, im Suffix *künec phennic.* Ebenso verhallte der Hauchlaut *h: stahel stâl, mahel mâl, slahen slân, jehen jên;* vor *t: iet niet, nâte brâte, et, ot* (Partikel und Adjectivsuffix), vor *rt: forte worte* (*forhte worhte*), vor *st: hôste.* Sehr stark ist die Ecthlipsis des *z* in *lân müen* = *lâzen müezen.* § 156.

In Zusammensetzungen schwindet der auslautende Consonant des ersten Theils nicht selten, zuweilen aus Euphonie, meist aber um die Aussprache zu erleichtern; zb. ist *t* geschwunden in *Diepolt Liukart, amman,* Präfix *en-* (zb. *enbieten, engelten, enstân*), *geislîch, krisnaht, lussam* — *g* in *Sîfrit* (mit Verlängerung des *i* durch palatal gewordenes *g*), *ch* in *rîlîche, Rîfrit, kirwîhe chilwîhe, bûstabe.*

Abwurf des auslautenden Consonanten (Apocope) wird nicht selten vollzogen. Regelmässig schwanden *j* und *w* im Auslaut; sie lösten sich in die verwanten Vocale *i* und *u* auf und fielen dann ab.

r fiel ab in den Partikeln *dâ wâ hie,* oft in *ave abe,* dialectlich selbst in *schier.*

h verhallte häufig nach langem Vocal oder nach Liquida: *nâ, fâ, gâ, flê, hô, lô, dur,* alem. *wel swel.*

n verklang dialectlich in der Infinitivendung, § 368. 395.

t fiel während unserer Periode von der Flexion der 3. Pl. Ind. Präs. *-ent* allmählich ab. In grober fahrlässiger Mundart schwindet es auch sonst am Auslaut: *pfer, nimp, schrif, nich.*

§ 157. Den Gegensatz zu der Apothesis bildet die Ein- und Zufügung eines Consonanten. § 157.

Die Vorschiebung (Prothesis) ist wenig entwickelt, am meisten noch die Vorschiebung eines *h* vor vocalischen Anlaut, die wenigstens graphisch auftritt. Vorschiebung von *n* und *t* reicht nicht in mhd. Zeit zurück, wenn sie auch später oberdeutsch erscheint. Zu erwähnen ist prothetisches *m* in *Mortenouwe* Staufenb. 53. 992.

Epenthesis, Einschiebung eines Consonanten, ward früh vollzogen und lebte auch später. Allgemein germanisch ist

§ 157. Epenthesis einer euphonischen Fricativa (*f, s*) vor suffigirtes *t*: a) *f* zwischen Liquida und *t* (*i*): *hulft, kumft, numft.* b) *s* zwischen Vocal oder Liquida und *t* 1) in Nominalbildungen: *bluost, geswulst galster, unst gunst, gespenste gespinst gewinst, brunst kunst runst, turst;* 2) im Verbum: 2. sg. *anst kanst tarst;* Prät. (fränk.) *onsta konsta,* md. *gonste gegonst.*

Verbreitet ist ferner die Einschiebung eines Nasals in die Wurzelsilbe: *m* vor Labialis, *n* vor Lingualis oder Gutturalis a) zb. *dimpfen dampf, krimpfen krampf, imbe, tump.* Über die obd. Ausbreitung dieser Nasalirung AGr. § 167. BGr. § 138. b) *winter; dringen dranc, dinc, blanc, sinken, trinken,* vgl. AGr. § 201. BGr. § 168.

Seltener wird *r* eingeschoben, d. h. der Vocal der Stammsilbe wird mit Zitterlaut gesprochen: *wirder, verlurst,* Nbf. zu *wider, verlust.*

Häufig wird ein *b p* an *m, d* oder *t* an *n r l s* und Gutturalis epenthetisch und epithetisch angeschlossen; doch bleibt dies eine mundartliche Freiheit.

1. *lampt lempte zimpt kumpt, namblich imber heimbsch; boumb eigentumb.*

2. *gestalde; andel mendlich indewendig minder dunder morndes. — mintst; ellenthaft, wizzentlich, eintweder; westerthalp, magtzoge, nachtbaur. — dannent nebent allewegent, innert iendert, anderst sust, dennocht.*

§ 158. § 158. Consonantische Umstellung (Metathesis) vollzieht sich in Stamm- und Endungssilben.

r wird umgestellt in *perht* in Eigennamen, zb. *Albreht Reinpreht,* ferner elsäss. und md. in *bernen birnen burne, bersten, dirte; —* in Endungen: *dunrestac, inrethalp, dekeinre, anderre unserre.* Das Präfix *er-* kann nach Vocal oder Liquida umgestellt werden: *dô restarp, wol rekande, mir rezeiget.* Zuweilen tritt das umgestellte *r* aus der Endung in die Wurzelsilbe: *dornstac;* ebenso umgestelltes *l: nâlde nôlde* aus *nâdel.*

n wird in den Endungen an Stämmen auf Liquida auch gern umgestellt: *einne, anderne, wilne, helferne* für *einen,*

anderen u. s. w. Bairisch und alemannisch tritt es auch in den Stamm ein: *gsenge sang genged = gesegenen sagen gegend.* § 158.

s wird umgestellt in *lespe* (MSH. 2, 241ª) *trespe wespe* für *lepse lefse, trepse trefse, wepse wefse.*

II. Die einzelnen Consonanten.

1. Die Lippenconsonanten *b p ph f v w m.*

B.

§ 159. Oberdeutsch. Im Anlaut setzen die alem. bair. Hss. und Urkunden der mhd. Zeit sehr häufig *b*, das dem md. nd. *b* gleichsteht und eine Rückschiebung des strengahd. *p* ist. Unter andern können Windberger Ps., Benedictbeurer Pr., Milstätter Hs., Wernhers Maria A D, Nibel. CBA, Iwein B, Parzival G D belegen, wie *b* in der mhd. Schriftsprache Regel geworden war. Ausnamen begegnen freilich genug, und die Schreiber des 14. 15. Jh. bevorzugen sogar wieder *p*, weil sie der zwischen Fortis und Lenis schwebende Klang des obd. *p* über die Bezeichnung unsicher machte. AGr. § 148. BGr. § 121. § 159.

So werden auch fremde früh entlehnte Worte mit anlautendem *p*, sofern dieses nicht zu *ph* verschoben ward, in der Regel mhd. mit *b* geschrieben: *bâbest, balme, baradîs, bate, bech, bilgerîn, bischof, bir, bühse, bumez, bütze, bredigen, briester, brobst, brüeven* (*probare*). Auch bei einigen jüngeren kommt *b* vor: *brîs, bappier, bovel, borte, bulver.*

Über den Einfluss eines vorausgehnden Lautes auf anlautendes *b* §§ 154, 3. 155.

Der bairische Dialect liebt anlautendes *b* zu sibiliren; so begegnen im 14.—16. Jh. häufige *w* für *b*, BGr. § 136 und unten § 178. Den Gegenzug bildet die Wandelung der tönenden Fricativa *w* zur tönenden Lenis *b*, die gleichzeitig sehr oft erscheint, zb. *ban, gebanheit, bant, gebalt, furbâr, sunbenden, sinbel, berden, gebesen, albeg, ebenbeich* (*ebenwihe*), *Ludbeig, bil, gebinnen, birt, bot, bort, gegenburtig, bunden, burm, buehs, verbuesten,* und selbst in Verbindung

§ 159. mit Lingualis: *tbingen, zbai zbir zbischen, sbam sbert gesborn,* BGr. § 124.

§ 160. § 160. Inlautendes obd. *b* ist ein Verschlusslaut, neben dem die Spirans *v* (= *b*^{h}) von älterer Zeit noch fortbestund § 173, wie die Doppelformen derselben Worte bezeugen: *aber aver, haben haven, draben draven, heben heven, werben werven, elbiz elviz, wibel wivel, diube diuve, gelouben gelouven, sûber sûver.* Ganz fest geworden, d. h. nicht von altem *v* begleitet, steht *b* in *graben, habech, haber, nabel, schaben, geben, leben, nebel, biderbe, sterben, gibel, Nibelunc, siben, klîben kleiben, belîben, trîben, lieben, schieben, obe, loben, toben, houbet, rouben, uber, furben, trûbe, uoben, buobe.*

Ausnamsweise wandelt sich aus *f* entstandenes *v* zu *b:* so kommen zuweilen vor *hübesch* aHeinr. A. 74. *hubsch* ebd. B. *hobesch* Nib. C. 11253, *frebel, swebel,* AGr. § 155. BGr. § 125.

Häufiger ist, besonders in späterer Zeit, der Übergang von suffigirtem *w* zu *b: grâber plâber phâbe, farbe ferben, hauben* (*houwen*), *snêbes, gelber, gerben, serben, witebe, hîbisk* (schon Vor. Kaiskr. 195, 7), *speiben, ruoben.* AGr. § 155. BGr. § 125.

Das tonlos werden des *b* vor *t,* also Übergang von *b* in *p* vor *t,* ist § 154 erwähnt, die Epenthesis von *b* § 157.

Doppeltes *b* ist oberdeutsch nicht häufig. Elsässische Schriften des 14. Jh. lieben *bb* nach Kürzen wie Längen, zb. *abbe, hebben, gebben, getribben, obben, lobben; libbe, schrîbben.* Selten vertritt es *pp.*

Im Auslaut wird nach obd. Gesetz tönender Verschlusslaut tonlos, *b* wird also zu *p.* Sorgsame Schreiber des 12. 13. Jh. beobachten die Regel meist genau. Nur erhält oft vocalischer Anlaut des nächsten Wortes, auch zuweilen *m, d, s* die Lenis, so zb. *gab in, lob unde, treib er, gib mir, schreib den.* Seit dem 14. Jh. gerät jenes Gesetz bei den Schreibern mehr und mehr in Vergessenheit.

Wenn in geistlichen und volksthümlichen Dichtungen des 13. Jh., auch bei Wolfram und dann später im 14./15. Jh., Reime zwischen *b* und *d, p* (= *b*) und *t,* ebenso *b* und *g, d* und *g* vorkommen, so sind das alte assonirende auf Homogenität gegründete Reime.

§ 161. Mitteldeutsch. Anlautend ist md. *b* durch- § 161.
aus die unverschobene gemeingermanische Media; über die Verschiebung desselben in manchen Mundarten zu *p* § 165. Fremdes *p* wird wie im Obd. als *b* wiedergegeben, § 159. Auch in den slavischen entlehnten Worten ward *p* zu *b*, vgl. *buste* (slav. *pusty*) Jerosch. 21930. Für anlautendes *w* kommt *b* in späterer Zeit vor, so im hess. (Alsfelder) Passionsspiel: *bie* 1770, *bilch* 3215, *bo* 3450, ferner in *hantberg* Cod. Sax. II. 6, 101, in schlesischen Schriften des 14. 15. Jh.: *balde*, *irbegit*, *schuborte* (*schûhworhte*, vgl. den heutigen Familiennamen Schubert), *vorburfen*, Rückert Darstell. 123.

Für *m* tritt *b* auf (der Nasal des Lippenschlusses wird zur Lenis) in *bit* = *mit*. Dieses *bit* reicht von dem Wormsfelde (HU. III, 1455. Mone Z. 6, 319. Schausp. d. Ma. I, 69) den Rhein hinab bis nach Köln. Am frühesten tritt es im Trierschen Capitulare (M.-Sch. Denkm. No. LXVI), dann im Friedberger Krist und Arnsteiner Marienleich auf; der Rother hat es ziemlich oft, zb. 2969. 3030. 3410. 3528. 3604. 4362. 4471. 4771, ebenso die Erfurter Fragmente des Rolandsliedes (Zacher Z. X, 486), die Lachmannschen niederrhein. Bruchstücke und die nrhein. Marienlieder. Im trierschen Floris erscheint es nur einmal, kommt aber hier wie in Ulrichs von Eschenbach Wilhelm 2996 auf Rechnung des Schreibers. Noch die Urkunden des 15. Jh. zeigen es. Im nördlichen und westlichen Mittelfranken erscheint es nicht (Busch bei Zacher X, 303). Aus Hessen, aus Thüringen und dem Osten kenne ich es ebenfalls nicht. Nach Oberdeutschland reicht es in der Verbindung mit dem Instrumental *alle* in *bitalle betalle* zb. im Lanzelet und im Tristan F, ferner im Tegernseer Arzneibuch 6ᵃ (vgl. auch Schmeller-Bergmann Cimbr. Wb. 112), mag aber hier kaum heimisch sein. Wackernagel verglich zu *bit* = *mit* gr. *πέδα* = *μέτα*.

§ 162. Inlautendes md. *b* ist im allgemeinen wie § 162.
gemeindeutsches *b* Verschiebung der alten Labialaspirata *bʰ*. Neben diesem *b* zeigt sich die Spirans *v* sehr verbreitet, § 176. — Ausserdem tritt *b* im Inlaut für *v* auf, das an Stelle der tonlosen Labialspirans *f* getreten ist. Es finden sich in den

§ 162. md. Schriften des 12.—15. Jh. *nebe, frebel frabel vrebellich, swebel, grêbe* (Graf), *zwîbel zwîbeln, hobe* (*hobereide. hobestede*) *hobisch hubesch, oben ubir;* ferner in fremden Worten: *briebe, rebindir* (HU. I, 908. *rebbinter* Jerosch. 9849 = *reventer, refectorium*), *bischobe, tûbil, prûben.* Das eigentliche Gebiet dieses *b* ist das südliche Franken, Hessen und Thüringen; in Ripuarien, wo die Spirans ihre Herschaft behauptete, bieten es die Schriften nur ausnamsweise, wie das inlautende *b* überhaupt. Die Ostdeutschen haben dieses *b.*

Reimbelege: *grâben : gâben* Alex. 1792. *habe : abe* Jerosch. 27695. *neben : geben* Herb. 120. 5967. *: leben* Herb. 207. 1493. Tristr. 689. *geneben : geben* Alex. 3770. *: eben* Pilat. 347 (170). *swebel : nebel* Pass. H. 287, 95. Kristherrekr. 48[a]. *webel : vrebel* Frauenlob Spr. 268, 8. 10. *vorebil : nebil* Jerosch. 13531. *liebe : briebe* Hartm. Gl. 919. Herb. 1206. 5956. 12434. *obe : hobe* Damen MSH. 3, 169[b]. *hobe : obe* Herb. 16254. *: lobe* Hartm. Gl. 3062. Pilat. 454 (279). Herb. 105. 516 u. ö. Segrem. 138 (Haupt XI, 496). *bischoben : oben* Jerosch. 25201. *gelobet : gehobet* Herb. 1918. *ûbere : Gûbere* Jerosch. 12167. *prûbet : trûbet* Rumsland MSH. 2, 369[a].

So wie *v*, geht das nah verwante *w* md. zuweilen in *b* über. Abgesehen von den gemeindeutschen *swalbe, velben selben* (inf.) *varbe gerben herbe verben,*

(*herbe : erbe* Jerosch. 16384. *herbin : vorterbin* 11655. *vorterbete : intverbete* 110.)

in denen *w* auf *l* oder *r* folgt, sind hessisch *knîben* (*kniewen*) Alsfeld. Sp. 1016. und schlesisch aus dem 14. 15. Jh. *êbich. êbeclîchen, lêbe, getrûbelich* zu belegen, vgl. Rückert Entw. 124. Cod. Sil. IX, 234.

Die Doppelung *bb* vertritt weit häufiger als im Obd. einfaches *b* nach kurzem Vocal, zb. *abbe, Walrabbe, ebbene, Ebbernand, Ebberold, gebben gibbit, hebben, Hebbel,* selbst *vorebbele : nebbele* Jerosch. 26494, *obber, ubber.* Auf *bj* geht *bb* zurück in *kribbe, ribbe, gestubbe,* wahrscheinlich auch in *ubbic.*

bp, pb für *b* vor *t* wird aus Unsicherheit des Schreibers, ob er *b* oder *p* zu setzen habe, entstanden sein: zb. *abpit* HU. I, 522. *apbt, houbpt* Köditz G. 15, 30. 63, 2.

Vorangehndem *m* assimilirt sich *b* im Md. sehr gern: *ammet, immez, umme, kummer, tummer, stumme* sind recht

eigentlich md. Formen dieser Periode, während im Anfang des 12. Jh. noch *mb* vorgezogen ward. § 162.

Epenthetisches *b* an *m* zeigt sich in *ymber* Ath. A°. 47. *umber* grRud. 23, 7. 24, 11. Alsfeld. Sp. 7773. Lac. III, 60. *umbermê* ebd. 647. *numbermê* 792; *embder* Lac. III, 180. *incombt* 683.

Ausfall von *b* (durch *v* vermittelt) kommt zuweilen vor. Im Orendel wird *bidere* (= *biderbe*) gereimt auf *nidere* 2799 und *widere* 2565. 2667. Vgl. ferner *Orwetthere* = *Oberwettere* hess. Urk. v. 1301 (Arnold Ansiedel. 633), *heutmanne* (1426) C. d. Sax. II. 8, 95. 97. *brôstei* Germ. XVII, 350. *proest* (1317) Lac. III, 163. *proyst* Kölner Cronica 158ᵇ. Vgl. auch meine Dialectforsch. 72.

§ 163. Auslautendes *b* wird auch md. tonlos und daher durch *p* in der Schrift ersezt; aber es ist nicht so fest wie oberdeutsch, denn den md. Dialecten, deren nördlichste in den in Betracht kommenden Worten sogar die Fricativa *f* haben, ist die tönende Lenis weit gemässer, die daher auch von Schreibern entschieden dem gemeindeutschen *p* vorgezogen wird; so wird im Athis auslautendes *b* durchgeführt, in der Elisabeth überwiegend bevorzugt. § 163.

Jenem inlautenden *b* aus *f* (§ 162) entspricht in denselben Gegenden ein auslautendes *b* für *f*:

hab (mare) : *ab* Jerosch. 4851. 4902. : *wab* 22692. — *lieb* : *tieb* Pass. H. 92, 7. *brieb* : *lieb* Alex. 1438. 1900. 2433. Herb. 1037. 2272. 11250 : *niet* Alex. 2428. 2757. 4659. — *hob* : *lob* Herb. 3033. Segremors (Altd. Bl. II, 153). Gerwelin MSH. 3, 36ᵇ. Gutäre MSH. 3, 42ᵇ : *urlob* Herb. 2376. 16105. — *ertsbischob* (Mainz 1347) Mülhaus. Uk. n. 990.

Für *b* ward auch *p* geschrieben und wie der Reim *hop* : *rok* Orendel 1108. 1338. 1568 beweist, gesprochen, zb. *hop* Höfer II, 11. HU. I, 576. 758. 780. 816. 836. *briep* HU. I, 266. 519. 579. Böhmer 508.

Auch *w* gieng in die Lenis *b* über, so in *hîb* (= *hiewe*), von Jeroschin auf *lîb* gereimt und dann im Nhd. festgeworden.

Ob in *rob* Leyser Pr. 62, 13. 35. 36 *b* für *w* steht (*rob* = *rôw*) möchte ich bezweifeln. Es scheint doch das einfache Adj. zu *gerob grob*.

P.

§ 164. § 164. Oberdeutsches *p* entspricht im Anlaut md. nd. *b*. Im 12. 13. Jh. weicht es in den Handschriften meist dem *b* § 159, wird aber im 14. Jh., namentlich in Baiern, wieder häufiger geschrieben, was wahrscheinlich auf einem alten schwanken zwischen Tenuis und Media beruhte.

Fremdes anlautendes *p* ward entweder zu *ph* verschoben oder zu *b* gemildert § 169. 159. Später eingebürgerte Worte behielten *p*, so *palas palmat palte panel pantel panzer pâr pardrîs parlieren parrieren parte patene patriarch pavelûn pênitenze permint persôn pigment pîn pînen pitanz plage plân planke plaz poinder polieren port porte potestât prêlât presant presse prior prîs prisûn prophête punct puneiz punieren purper.*

Fremdes *b* wird zu *p* in *palie parât patalje patelle pedell pûke purdûn.*

Von unverschobenem anlautendem *p* in deutschen Worten kommen in oberdeutschen Schriften manche Spuren vor (*peffer plegen plug paffe*), die aber md. Schreibern angehören. AGr. § 151. BGr. § 123.

Inlautendes *p* ist in obd. Quellen der mhd. Zeit selten; ahd. erscheint es für echtes *b* häufig, AGr. § 149. BGr. § 122. Über *p* für *b* vor *d* und *t* vgl. § 154, über Ein- und Anschub von *p* § 157. Über einzelne dialectliche *p*, die echte Tenues zu sein scheinen, und über unverschobenes (schwerlich obd.) *p* AGr. § 149. 151. BGr. § 122. 123.

Doppeltes *p* ist in einigen Fällen Verhärtung von *b*, so in *knappe rappe* zur Differenzirung der Bedeutung, ferner in *liupper, diuppinne.* Gewöhnlich entstund es durch Assimilation a) von *pj* (*bj*), so in *weppe, krippe, rippe, sippe, luppe, üppic,* b) von *tp* in Zusammensetzungen: *Walppurg, Rapperswîl, Dieppolt, Leuppolt, lüppriester.* Einfaches *p* ward dann gewöhnlich für das leztere gesezt.

In fremden Worten vertritt *pp* einfaches *p* nach kurzem Vocal: *pappel, kappe, kappel, vipper.*

Auslautendes *p* bezeichnet tonlos gewordenes *b*, vergl. darüber § 160.

§ 165. Mitteldeutsches *p* entspricht im Anlaut streng dialectlich dem nd. *p*, ist also die unverschobene germanische Labialtenuis. Durch Einfluss der Schriftsprache ist allerdings hochd. *ph* daneben verbreitet § 171, aber das *p* behauptete in der Umgangssprache wie auch in den Urkunden im südlichen und mittleren Franken, in Hessen, weniger in Thüringen seine alte Stelle sehr stark. Einige Belege: § 165.

Südlicher Rheingau: *path* HU. I, 223. *rennepad. undirpand* HU. I, 647. *verpenden* 668. *paffinstucke* I, 48. *paffe* 606. *palinzgreve* 563. *parre perner* 586. — Mainz, Worms: *rinnepat* (1131) Eberbach. U. I, 5. *Wacherpil* (1196) HU. II, 19. *Pefflincheim* 53. *underpanth* II, 157. *paffinpadde* 488. *plencerin* II, 439. *pennec. pert. paffen. prûnde* II, 833. *hôbtpulwe* II, 857. *stûtperrich* I, 210. *pâwenhecke* Mrh. Uk. II, 389. *wisenplez* 387. *plygt* HU. III, 1330. — Wetterau, Lahngau: *perd. penning* HU. I, 201. *undirpand* Böhmer 253. *plûg* 356. *punt. peffir* HU. I, 479. *plege. pennig. parrere* 758; sehr häufig in der Elisabeth, wo *ph* nur ausnamsweise steht (Rieger S. 33), während die Hs. der Erlösung nur wenige *p* aus ihrer Vorlage beibehielt (Bartsch zu Erl. 447). Vgl. ferner Wülcker bei Paul-Braune Beitr. IV, 42. — Moselland: *Paffendorf* (1185) Mrh. U. II, 113. *paffe* Alex. (Weism.) 4. *plegen* 124. *plach* 2932. *plêge* 2008. *plêgen* 4675. *palenze* 325. *peffer* 325. *palincgrêbe* Höfer II, 54. *plegit* Lac. III, 624. — Hessen: *plaster* Pilat. 101. *plegen* 443 (267). *plâgen* 186(8). *Pancûche* HU. I, 136. *paffe* Herb. 3076. *plac* 1934. *plâge* 3992. *plegen* Myst. I. 86, 26. *pleger* 16, 39. *penninge* HU. I, 850. *pat pant pennig paffe pîfe planzen plegen plicht* Alsfeld. Passionssp. — Thüringen: *pantlosunge* Höfer II, 171. *plege* Mülh. R. 52. — Aus Ripuarien gebe ich keine Belege, da hier *p* = obd. *ph* noch entschiedener die Regel bildet als südlich. Aus dem Osten von Thüringen ab kenne ich kein altes *p*, obschon die heutigen Mundarten darauf schliessen lassen, so hat das Schlesische *peffern, pêstern*.

Wie tief jenes unverschobene *p* im Westmitteldeutschen wurzelt, können Formen wie *enpangen* HU. I, 580. 816. 870. Elis. 3427. 7900. *inpâhin* HU. I, 519. *enplôhen* Elis. A. 1082 beweisen, in denen das durch Einwirkung des vorausgehnden *nt* zu *pf* verstärkte *f* nach falscher Analogie in *p* zurückgeschoben ward.

§ 166. Ganz unbekannt ist nach obd. Art anlautendes *p* gegenüber gemeindeutschem *b* in md. Hss. nicht, vgl. W. Grimm Rolandsl. XIV. Athis I, 15; allein es bildet entschieden die Ausname. Nur unter Einfluss eines unmittelbar vorausgehnden § 166.

§ 166. Consonanten nach dem Präfix *en* und in Zusammensetzungen wird gemeines *b* oft zu *p* verhärtet, zb. *inpor* Myst. I. 127, 17. *inperen* 81, 14. *inprant* 10, 19. *ampâre* Elis. 883. 3866. 7816. *Waltpodin* Annol. 494. *halspergin* 125. *tôtpette* Höfer II, 88. *ertpidem* Myst. I. 86, 16. *ûfplâsen* ebd. 198, 6. *crêwenpuhel* HU. I, 566. *enpar* Ludw. Kr. 1091. *enpir* 3772. *enporn* 4030. 7388. *enpot* 4616. 8126. *enpoten* 7742.

Eigenthümlich ist dem Hessischen, Thüringischen und Ostdeutschen, das gemeinmd. *b* vor dunkelen Vocalen und vor *r* zu *p* zu verhärten. Das ist seit dem 14. Jh. nachweislich.

poben Haupt Z. XV, 378. Myst. I. 97, 39. 149, 24. u. o. Nordh. Weist. A. B. o. Köditz C. 84, 18. *pobe* Kathar. sp. 163. *pobere* hess. Evang. 284. *Polke* (Bolko) Ludw. Kr. 5578. Schweidn. Handf. v. 1328 bei Tzschoppe-Stenzel 519. *poten* Pass. K. 439, 46. *poterich* Trebn. Ps. 32, 7. *pokelêr* Jerosch. 2345. Trebn. Ps. 45, 10. *purgrafe* C. d. Sax. II. 2, 7. *pusch* Pass. K. 219, 76. Jerosch. 14978. 24373. Myst. I. 150, 1. 177, 21. HU. I, 587. Eberbach 767. *haffirpusch* Nordh. Weist. B. 24. *Puschman* C. d. Sax. II. 8, 151. *Purchard* Ludw. Kr. 6173. *Puttirberc* Jerosch. 17711. *pligk* Alsf. Sp. 5971. *pregiln* 2868. *prestin* 20330. *progen* Pass. K. 194, 86. *prûs* Jerosch. 6850. *geprûse* 12154. *prûsin* 11218.

Schlesische Schriften des 14. 15. Jh. bieten dies *p* auch vor hellen Vocalen, so in *peyde peiten pesser pin piten pitter*, Rückert Entw. 125. Doch mag es fraglich sein, ob es in diesen Fällen phonetischen Wert hat. Der heutige schlesische Dialect bindet das als *p*ʿ gesprochene *p* = *b* durchaus an die alten Bedingungen, Dialectforsch. 71. Dagegen hat im Dialect der Oberlausitz, sowie in dem von Meissen und dem Pleissnerland *p* durchaus anlautendes gemeindeutsches *b* verdrängt; in Thüringen und Hessen ist ein zwischen *p* und *b* liegender Verschlusslaut (ʿ*b* Raumers) zu hören.

§ 167. § 167. Im Inlaut haben die md. Dialecte unverschobenes *p* gegenüber obd. *ph* oder *f*. Nach kurzen Vocalen wird es gewöhnlich verdoppelt.

holzappel HU. II, 559. 888. *ougappel* Wiesb. Gl. 2. *appel* Musk. 3, 95. *clappirzan* HU. II, 770. *hellecrappe* II, 559. *crapen* Ludw. Kr. 5670. *slappen* Renner 20656. *gescheppen* Arnst. Ml. 6, 17. *scheppere* 7, 13. tr. Egid. 1055. *schepper* Elis. 2761. 3286. Musk. 4, 54. *Swepperman* HU. I, 464. *zippelin* II, 774. 780. *opper* Elis. 10288. *opperit* Haupt

Z. XV, 374. *verstoppet* Elis. 1394. *verstoppen* Musk. 50, 40. *knoppen.* § 167.
troppen 50, 39. *huppengarte* HU. I, 1143. *kuppe* Myst. I. 207, 18. *knuppen* hess. Ostersp. 63. — *galpeden* Alex. 5872. *Helpenstein* (1202) Mrh. U. II, 241. *kampe* Elis. 3213. *kempen. verdempen* Musk. 80, 23. *gelimpe* Silv. (Trier. Hs.) 2469. *geschimpet* 4013. *ungelimpes schimpes* Elis. 3357. *stumpe* HU. II, 770. — *scharpe* Elis. 2321. *Scharpenstein* HU. I, 223. 596. III, 1111. Eberbach. U. 262. *harpen* Elis. 173. *karpe* HU. II, 427. *dorpe* hess. Ostsp. 236. — *respen* Elis. 6845. *berespen : verdespen* 2328.

Das Ripuarische stimmt durchaus hierzu, ebenso das Thüringische und Ostdeutsche. Es kann für die südlichen und östlichen md. Dialecte als Regel gelten, dass ihr inlautendes *p* gemeindeutschem *ph* entspricht; wo sich aber früher *ph* zu *f* vereinfacht hatte, steht in ihnen *f*. Sobald im Anlaut *p* steht, wird im In- und Auslaut die Verschiebung *f* gesezt: *paffe, peffer, pîfen, peif.*

Braune in Zachers Z. IV, 285 und in Beitr. I, 23. f. Heinzel Geschäftssprache 233. 275. 317. 329. 331. Busch in Zachers Z X, 298. Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 42. Rückert Entw. 126. 178.

Doppeltes *p* steht ausser seiner Verwendung für unverschobenes *p* als Assimilationsgemina, gleich obd. *pp.* Es ist assim. 1) aus *th: Dippurg* Mrh. U. II, 372. *Luppolt* Rother 2516. HU. II, 19. Cd. Sax. II. 6, 39. 2) aus *chb, cb: queppurne* HU. I, 277. 445. 459. *wippilde* (1288) Höfer I, 18. *Marppurg* HU. I, 1003. — Es vertritt ferner a) *bb* zb. *wappete* Herb. 5851. *snappin* Jerosch. 14773. *weppe* Elis. 3813. *appit* HU. III, 1012. *eppete* Elis. 9478. *eppetisse* 5363. *uppe* 7888. *luppic uppic snuppic* Frauenlob Spr. 368, 6. ff. — b) einfaches *b: dûppinne* Köditz 86, 27.

Statt *pp* kommt auch *pb* und *bp* in der Schrift vor: 1) assimilirt in *wipbilde* Mülh. R. 27. *Marpburg* HU. I, 1047. *Warpberg* Köditz 58, 24. *Rubpertus* Eberbach I, 23. 2) für *bb: Hipbeles brunnen* Mrh. U. II, 374.

Über Wechsel von *t* mit *p* (*of dem dîpmarte zu Mentzen* Ingelheim 1355. HU. III, 1274) § 153, 5.

§ 168. Auslautend ist md. *p* zunächst unverschobenes § 168.
p = obd. *ph, pf.* Aber nur im Ripuarischen entspricht dieses auslautende *p* durchaus dem nd. *p.* In den übrigen md. Dialecten steht *f* in der Regel dem aus *p* durch Spaltung

§ 168. in *pf* und *f* entstandenen *f* gegenüber und *p* nur dem *pf*. Ripuarisch ward also *up op, halp behulp, warp werpen, kamp schimp glimp damp dorp* u. s. w. behalten, während anderwärts *f* dafür gilt, mit Ausname der Stellung nach Liquida, in der *p* auch auslautend (wie inlautend) md. gern haftet. Die ostdeutschen Mundarten halten *p* nach *m* fest, nach *t* und *r* haben sie *f*.

Einige Belege für unverschobenes *p* ausser Ripuarien: *steinkop* (1291. Mainz) HU. II, 472. *Diledop* (1218. 1266) II, 43. 220. *tamp: ramp* Silv. (Trier. Hs.) 704. *kamp: lamp* Tagzeiten 2078. *schimp. gelimp* Muskbl. 41, 65. 42, 26. *stump* Herb. 4266. HU. II, 787. *scharp* (*: erstarp*) Elis. 1915.

Über auslautendes *p* als gesetzmässigen Ersatz von *b* § 163.

Erwähnung fordert noch die scheinbare Apocope von *p* nach *m*, zb. in *krum* (*: dimidium* Erlös. 5984). *tum* (*: psalterium* Erl. 5217). Es liegen hier aber die assimilirten Formen *krumm tumm* zu Grunde. Die Gemina muste nach der Regel im Auslaut zur Simplex werden.

Ph, Pf.

§ 169. § 169. Der labiale Affricatdiphthong *ph*, in jüngerer Zeit mehr und mehr *pf* geschrieben (daneben zuweilen *pph pfh fph ppf pff fpf*) ersezt hochdeutsch die tonlose Lippenaspirata, welche durch Verschiebung des gemeingermanischen *p* entstehn sollte.

Oberdeutsch kommt *ph* im Anlaut mit Ausname von Interjectionen und daraus abgeleiteten Worten, wie *phæch phech phuch, phû phiu phî phîsen, phniu, phnehen phnuht, phnâsen phnâst phnûsen phniusel, phnurren phurren,* nur in Fremdworten vor, die früh entlehnt und darum der Verschiebung unterworfen wurden: *phaffe phacht phâl phalenze phanne phant phenninc pharre phat phâwe phebe pheffer phellel pherrich phersich phetter* (patrinus) *pheterære phîfe phîl phîlære phiesel phingsten phister phorre phoste phülwe phunt phütze phuol phlanze phlaster phlûme phragner phropfen phrüende. — pheit phose phung, phlegen phliht phluoc, phrange.*

In entschieden deutschen Worten steht anlautendes *ph* nur unter phonetischem Einfluss nach dem Präfix *ent*, wenn das *t* schwand, wodurch *f* zum Diphthong *ph pf* sich wandelte: *enphâhen enphencnisse, enphallen, enpharn enphüeren, emphelhen, enphengen, enphinden*, seltener *enphestenen enphliehen enphremden* u. a. § 169.

Der Affricatdiphthong *ph* ward bequemer Aussprache zu schwer und diese erleichterte ihn oft zu *f*, das schon ahd., bei Notker sogar sehr häufig vorkommt (Holtzmann Altdeutsche Gramm. I, 306) und das auch mhd. von nachlässigen Schreibern gesezt wird. Dieses *f* = *ph* hatte wieder *ph* für *f* zur Folge, AGr. § 157. BGr. § 128.

§ 170. Inlautendes obd. *ph* ist ebenso häufig in deutschen Worten als nd. *p*, dem es geschichtlich gegenübersteht. Schon früh beginnt sich dieses inlautende *ph* hochd. zu spalten, indem nach langem Vocal und nach *l* und *r* gewöhnlich *ph* zu *f* sich erleichterte; in den übrigen Fällen blieb es in der Regel. So schieden sich folgende Wortreihen, obschon ihr Wurzelconsonant derselbe war: § 170.

1. *aphel kaphen klaphen kraphe staphen zaphen harphe schephen schephe snephe scherphe scherphen* (daneben *scherfe*) *demphen kemphe stemphen stemphel kriphe kriphen wiphel sliphen sliphec gelimphen rimphen schimphen hophe widehophe klophen trophe schophen guphe knüphen ruphen suphen sluphen schuphen stuphen.*
2. *klaffen laffen schaffen slâfen wâfen leffel treffen helfen werfen wurfel greifen grîfen rîfe sleifen slîfen triefen troufe sliefen sloufen tiufe toufe offen koufen loufen roufen soufen sûfen huffe houfe stroufen ruofen wüefen.*

Schwankungen zwischen *ph* und *f* fehlen nicht, indem altes *ph* zuweilen dem *f* den Platz nicht räumen will, AGr. § 158. BGr. § 129. Auch in entlehnten Worten zeigt sich schwanken, so findet sich neben *opfern* auch *offern*, neben *kupher* auch *chofer* Vor. Ged. 370, 5 (vgl. § 175). Bei dem lautlichen Wechsel zwischen *ph* und *f* wird *ph* auch mitunter für *f* geschrieben, so in *geschapht, stiphten.*

§ 170. Auslautendes *ph* steht auf demselben Boden wie inlautendes. Es ist Verschiebung des gemeingerm. *p* und spaltete sich schon ahd. in *ph* und *f:*

1. *klaph naph scharph gelph* (Nbf. *gelf*) *koph schoph zoph damph kamph ramph glimph schimph rumph sumph stumph.*
2. *traf schaf slâf schâf schëf schif grif greif lief rief tief kouf louf stouf touf ûf ruof schuof wuof, half gelf welf funf warf wurf.*

§ 171. § 171. Mitteldeutsches anlautendes *ph* ist eine dem Md. ursprünglich fremde Affricata, welche bei dem mächtigen Einfluss des Oberdeutschen das dialectgemässe *p* § 165 zu verdrängen suchte. Je nach dem Anschluss der Schreiber an das gebildete Hochdeutsch gestatteten sie dem *ph* Raum. Wir finden daher *ph* neben *p* in denselben Worten geschrieben, so in *phant. phage* (Herb. 5446). *phafe. phalenze. pharrer pherrer pherner. pheffer. phenninc. phinne. phorte. phunt. phuhse. phlacke* (Herb. 17923). *phrûnde.* Es findet sich sogar, zum Zeichen der Unsicherheit mancher md. Schreiber über *ph* und *p,* gegen den Gebrauch *philgerim* (1334. Trier. Lac. III, 279), *phrîster* (1339. Mülhauser Uk. 918).

Mitteldeutschland zeichnet sich durch lässige Aussprache des anlautenden *ph* unvortheilhaft aus: es erleichtert den Diphthong zu *f,* § 174. Daher wurden auch *f* und *ph,* als mundartlich gleichlautend, mit einander in der Schrift verwechselt. Wir finden *ph* für *f* zb. *phîre* (*fière*) Elis. 1246. 2858. *phîne* (*fine*) 2110. *Pharila* 1267. *bephalen* (*bevolhen*) C. d. Sax. II. 8, 50. *phûten* (vulva) Bartsch md. Ged. IV, 431. *pfunftzigiste* Henneb. U. II, 146. *pfunf* 147. *pfunftzehn* II, 166. *pfleysbengke* ebd. *phlut* Bartsch md. Ged. II, 708. *phedere phurstin gephûrt bepholhen* Rückert Entw. 136.

Dagegen beruht *ph* = *f* in *Hôhenphels* (1270. Worms. HU. II, 250) auf Einfluss von vorangehndem *n,* wie dies nach dem Präfix *en* (= *ent*) Regel ist: *inphallen intphân entphernen enphremmen;* ferner in *Lempfrit* (1271. HU. II, 255). Unter Einfluss von *t* entstund auch *Lupfrit* = *Lûtfrid* (HU. II, 255).

In- und auslautend begleitet *ph* als obd. Vordringling § 171.
ebenfalls das alte md. *p*. Wie sich dasselbe in der Schrift auszubreiten sucht, wie aber *p* (*pp*) da haftet, wo im Gemeindeutschen *ph* blieb, dagegen dem gemeindeutschen *f* weicht, wo diese Abspaltung von altem *ph* sich festsezte, ist schon erwähnt § 167. In Ripuarien haftete das alte *p* am entschiedensten. Wenn hier der Schriftsprache nachgegeben ward, brauchten die Schreiber gern *ph* für *f* (= *ph* = *p*), und auch sonst in Mitteldeutschland begegnet dieses *ph*.

brûderschaph Ennen I, 386. *grâschaph* Lac. III, 433. *manschaph* 622. *buschoph buschopf* III, 342. *ûph* Lac. III, 622. *gescûph* Annol. 22. 54. *dorph* Lac. II, 342—44. II, 744. *wurph* II, 1. — *vormuntschaph* Mülh. R. 55. *strâphe* Elis. 3067. 7246. *nephe* HU. I, 1142. *schiph* Mülh. R. 45. *hoph* HU. I, 984. Höfer I, 27. *helphe* Höfer I, 9. *darph* Mülh. R. 41. *Gûlstorph Tyzendorph* Höfer I, 12. *dorphe* HU. I, 780.

Wir finden endlich *ph* zuweilen auch für germanisches *f*:

hanrôpht (1270) HU. II, 275. früher *thurphtig* Mainzer Beichte 12.

ebenso für *f*, die Verschärfung von *v* in- und auslautend:

lûphe Rother 2335. 2429. *hûphe* (1360. Wetterau) HU. I, 942. — *gaph* Roth. 1864. *aphgote* Silv. (Trier. Hs.) 1266. 1594. *lîph* Annol. 674. Roth. 37. *wîph* Roth. 38. 1820. *loph : hof* Roth. 282. *alph* Silv. 5199. *beidenthalph* 5200. *sebindehalph* (1376. Wetterau) HU. I, 1088.

F, V.

§ 172. Oberdeutsches *f* ist im Anlaut die unver- § 172.
schoben gebliebene tonlose labiodentale Spirans der übrigen germanischen Dialecte. Für dieses *f* wird schon im 8. 9. Jh. auch *v*, das Zeichen der tönenden Spirans verwant; seit dem 10. Jh. kommt *v* neben *f* stärker in Brauch und mhd. sezt sich dies fort, ohne dass selbst in sehr sorgfältigen Hss. eine geregelte Scheidung zwischen *f* und *v* aufzufinden wäre. Im allgemeinen ward *v* vor *a e i o*, *f* vor *u uo iu l* und *r* mit Vorliebe von den Schreibern gesezt. Ein phonetischer Unterschied, dass etwa *v* als bilabiale Spirans, d. i. nur mit den Lippen ohne Mitwirkung der Zähne gesprochen wäre, ist

§ 172. nicht zu erweisen.[1]) Daher wäre es besser, freilich Grimms Vorschlage Gr. I[3], 399 grade entgegengesezt, *v* aus dem Anlaute in unsern mhd. Textausgaben ganz zu verweisen.

Einen Beweis für die Aussprache des anlautenden *v* als *f* gibt auch *f* für lateinisches *v*, das zu heutiger ungelehrter Aussprache stimmt: *fers* Nps. 143. *Fenus* Altsw. C. 8, 17. *fenîge* Memor. 14.

§ 173. § 173. Inlautend sind *f* und *v* durchaus etymologisch verschieden, sie gehn aber bei ihrer verwanten Natur in einander über.

Es gibt drei verschiedene *f* im Inlaut:

a) das alte germanische *f:* in der Verbindung *ft* und in wenigen Worten: *rafe nefe ofen* (fornax), in denen das *f* aber gewöhnlich tönend und damit zu *v* ward: *rave, neve, oven.* Dasselbe geschieht bei dem *f* in *hof huof elf zwelf wolf fünf* und *-olf* in der Regel, sobald das *f* in den Inlaut tritt: *hove hövisch, huove, elve, zwelve, wölve, Ruodolves, fünve,* AGr. § 161. BGr. § 132. In *niftel* ward *f* durch folgendes *t* geschüzt.

b) das aus dem Diphthong *ph* vereinfachte *f* § 170. Auch für dieses *f* wird zuweilen *v* geschrieben, zb. *slâvende* Vor. Ged. 256, 1. *helven* Joseph 907. *slîven* Vor. Ged. 7, 24. BGr. § 132. Nach kurzem Vocal ward gewöhnlich *ff* gesezt: *klaffen, effinne, treffen, griffen, offen, sluffen;* auch in fremden Worten: *gaffer, pfeffer, saffer.*

c) Schärfung der labiodentalen tönenden Spirans *v* = *b*[h]. So findet sich *afer hafen drafen hefen frefel wefel werfen* (= *werben*) *eifer schifer sûfer schûfel* für *aver haven* u. s. w. BGr. § 132. AGr. § 161.

[1]) W. Wilmanns in der Berliner Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen XXIV, 587. ff. behauptete phonetischen Unterschied zwischen *f* als der labiodentalen, und *v* als der labio-labialen tonlosen Spirans. Da nun nach seinen eigenen Beispielen dieselben Schreiber im selben Worte *f* und *v* verwenden, müste eine merkwürdig wechselnde Aussprache bestanden haben, welche die Schreibfedern genau wiedergaben. Die unnatürliche gezierte Aussprache mancher Leute, die für *f* ein *v* oder gar *w* sprechen, gibt ebenso wenig einen Beweis als der naturgemässe Wandel von inlautendem *f* in *v*. Von jener entartenden Aussprache geben manche *uu* für anlautendes *v* = *f*, AGr. S. 125. Anm. 1. Andeutung. Vgl. § 174.

Das alte inlautende *v* (für *bh*) ist in der mhd. Periode obd. noch erhalten, obgleich der Wechsel mit *b* es beschränkte § 160. Es finden sich noch und werden zum Theil im Reim verwant: § 173.

aver haven draven heven frevel kever wevel elviz werven eiver schiver wivel diuve hovel hover gelouven sûver schûvel berüeven. AGr. § 161. BGr. § 134.

Als Schriftzeichen kommt auch *uu* namentlich bairisch für *v* vor, BGr. § 134. AGr. § 166.

Auslautendes *f* ist von derselben dreifachen Art wie das inlautende:

a) ist es gemeingermanisches *f*, vgl. oben unter a).

b) ist es Vereinfachung von *ph*, § 170.

c) ist es die durch das Auslautgesetz, welches tönende Consonanten nicht duldet, bedingte Schärfung von *v*. Wo sich inlautend die tönende Spirans behauptet hatte, trat *f* in den Auslaut: von *werven* (= *werben*) ward also *warf* Kaiskr. 371, 7. Gundach. 1557 gebildet, von *diuve dûf* Walth. 105, 22 oder *diuf* Bair. Landfr. v. 1281. Dagegen gehört zu *werben warp*, zu *diube diep*. Vgl. AGr. § 162. BGr. § 133.

§ 174. Mitteldeutsches *f* und *v* bieten dieselben Erscheinungen wie die beiden obd. labialen Spiranten. § 174.

Anlautendes *f* wird wie im Obd. von der Schreibung *v* begleitet; auch in den md. Hss. ist eine feste Regelung des Verhältnisses der beiden Zeichen nicht ersichtlich. Der Buchstabe *v* überwiegt an Häufigkeit das *f*.

Weit häufiger als obd. findet sich für dieses anlautende *v* = *f* im 13.—15. Jh. *uu* (*w*) geschrieben, zb.

geuuallen HU. I, 1250. *geuuahen* Roth. 2664. *geuuarin* 2490. *uuarindi* Mülh. R. 42. *geuuangen* Hildeg. Geb. 55. *uuelt* HU. III, 1304. *uuert* Hildeg. G. 69. *uuindet* 66. *uuische* 24. *uuil* Roth. 2574. *uuirlôs* 2570. *ueruulûchint* Hildeg. G. 33. *werchowffet* 51. *uuor* Friedb. Kr. E. 1, 3. *uuon* Roth. 741. *Wolckmar* HU. III, 1309. *wolget* Leyser Pr. 59, 21. *ungevvûgen* Kathar. Sp. 171. *vvâzen* 48. *vvâri* 48. *vvleisch* Leys. Pr. 43, 28. *wlîzeclich* 113, 36. *wlûwet* Hildeg. G. 17. *wrowa* 12, 25. *iunwrowe* Roth. 2480. *wrauwe* Höfer II, 73. *Schonewrowa* (1256) HU. II, 148. *wrôit* Roth. 1219. *gewrumit* 3770. *wrunde* Mülh. R. 42.

§ 174. Aus schles. Schriften des 14. 15. Jh. gibt Rückert Entw. 132. ff. reichliche Beispiele. Hat dieses *uu* phonetischen Wert, so bezeichnet es den Übergang der tonlosen Labialfricativa in die tönende labio-labiale Spirans, eine ungesetzliche Erscheinung, die als Entartung der Aussprache verurtheilt werden muss.

Aus der nachlässigen Aussprache des Diphthongs *ph*, die den Mitteldeutschen eigen ist, erklären sich die *f* für *ph*, die später namentlich häufig werden. Ein altes Beispiel ist *fuzze* Tat. 87, 3. Vgl. dann *flegen* MFrühl. 98, 18. *fnessen* Elis. 4376, aus dem 15. Jh. schlesische Belege bei Rückert Entw. 127. Vgl. § 169. Ebendeshalb wird auch *ph* für echtes anlautendes *f* geschrieben, § 171.

§ 175. § 175. Inlautendes md. *f* ist wie das oberd. *f* dreifach:

a) das unverschobene germanische *f*, in denselben Fällen und mit derselben Milderung zu *v* wie obd. § 173. Indessen wird von md. Schreibern *f* oft bewahrt, zb. *hofe* HU. I, 780. 888. *hofes hoffe* III, 1469. *hofis* Köditz 44, 14. *hoffe* Nordh. Weist. B. 24, vgl. auch Rückert Entw. 127. Im Gegensatz hierzu wandelt sich *f* am Anlaut eines zweiten Compositionswortes graphisch und phonetisch zu *v*: *Syverde Godeverde* (1283. Sayn. Höfer I, 12) = *Sîfride Godefride.*

Die Verbindung *ft* geht md., vorzüglich ripuarisch, gern in *ht* über, § 234. 241; *h* verhallt oft ganz und so erscheint *rt* für *rft*: zb. *nôtdurt* Marienl. 50, 16. *nôtûrten* Ennen I, 30. *bedorten vorten* Marienl. 75, 34. *endorten vorten* 20, 10. Umgekehrt tritt *ht* zuweilen in *ft* über, so schon in den altniederl. Psalmen und den gl. Lips. (*druftin* Ps. 3, 13. gl. Lips. 206. 209. *sûfte* Ps. 1, 1. gl. Lips. 874. *gesifte* 454), später u. a. *durchlûftigh* (Jülich) Lac. III, 335.

b) Vereinfachung von *ph* § 171. 167. Gern wird *ff* nicht bloss nach Kürzen schon im 12. 13. Jh. geschrieben: *gescheffede* Friedb. Kr. G. 2, 6. *gescaffen* Alex. 4722. *kaffen : gescaffen* Pilat. 235 (59). *griffen* (Inf.) Friedb. Kr. G. 2, 6. (Cj. Pt.) Alex. 2819. *uffe* Friedb. Kr. H. 1, 10. Alex. 1179. *uffe*. *Dyffindal* (1297) HU. II, 551. *diffenbrunnen* Mrh. U. II, 371.

Selbst nach *m* und *r*, die sonst *pf* schützen, wird zuweilen *f* statt *ph* gefunden, zb. *cremfen remfen* Alex. 1966.

harfen 5016. 5904. *harfe* Leys. Pr. 24, 12. — In *zûgestaft* (: *craft*) Jerosch. 11962 kann Sibilation wirken. — In köln. Schriften findet sich *ff* für strengmd. *pp*, gemeind. *pf*: öfter in *kuffer* Ennen I, 88. 109. *cûffrin* köln. Ssp. Prol. 250. *kouffer* Sel. Tr. 140ᵃ. *kuefferen* Harff 10, 17; ebenso in *offern* Marienl. 15, 14. 6, 21. Kölner Cronica 51. u. o. § 175.

c) Verschärfung von *v*, das die alte Labialaspirata ersezte. Dieses *f* kommt in den md. Schriften häufig vor zwischen Vocalen, wie nach *r*, *l* und vor *t* oder *d*.

danafe Lac. III, 624. *hafer* HU. I, 736. *haffirpusch* Nordh. W. B. 24. *vereffent* Lac. III, 124. *effeninge* 180. *gegefen* III, 246. *gefin gegefen geschrefin* III, 266. *neffen* (juxta) Harff 89, 38. *grêfe* Ernst II, 234. Böhmer 356. *lantgraffe* Köditz G. 21, 6. *viriffent* Höfer I, 9. *giffint* (1251) Lac. II, 376. *bescriefin* (1263) II, 530. *leifedage* Sel. Tr. 40ᵃ. *dêfelisch* Spiegelb. 27. *wîfe* Roth. 4740. *wifen* Arnst. Ml. 10, 18. *bofen* Vorbew. 2ᵃ. *urloffe* Lac. III, 904. *woffel* Erlös. 1719. *groiffe* Vorbew. 44ᵇ. *stoyffe* Ennen I, 393. *oeffunge* (Uebung) Cronica 67ᵇ. *boeferij* Wierstr. 2626. *berofen* Köln. Repg. Cr. 38. — *elfinne* Sel. Tr. 18ᵃ. — *erfe* Ernst A. II, 18. Lac. III, 683. *biderfe* Henneb. U. II, 60. Cd. Sax. II. 8, 18 (1292). *biderffe* Nordh. Weist. A. 13. *sturfe* Sel. Tr. 110ᵃ. *ersterffenis* Lac. III, 318. — *geleft* Höfer II, 66. *leeft* Lac. III, 220. *becleiftin* (: *ûzreiftin*) Jerosch. 9110. *liefde* (amor) Lac. III, 275. *geloft* (1263) Lac. III, 573. Sel. Tr. 43ᵇ. *geloyfde* Höfer II, 109. *bedroift* Sel. Tr. 43ᵇ. *bedrufft* Vorbew. 6ᵇ. *gerouft* Ennen I, 61. *verderfde* Köln. Repg. Cr. 26.

Doppeltes *ff* zeigt sich auch in diesem Falle als Vertreter des einfachen.

Zuweilen entstund *ff* durch Assimilation a) aus *tf*: *Dieffrit* (1052) Mrh. U. I, 394. *Meffrit* (1195) Eberbach. U. 50 (1050. 1210) Mrh. U. I, 423. II, 304. — b) aus *ft*: *gescheffig* Köditz C. 15, 4. — c) aus *chf*: *Rîffrit* (1200) Mrh. U. II, 224. *hoffertig* Köditz 50, 32.

Ausfall von *f* in der Composition vom Schluss des ersten Wortes begegnet früh und nicht selten in *grâfscaf*: *grâsceffi* M.-Sch. Dkm. LXVI, 5. 7. *grâshaft* (1303) Böhmer 355. *grâschaft* (1316. 1327) Höfer II, 41. 116.

§ 176. Inlautendes md. *v* ist in der Regel Vertreter der alten Labialaspirata. Dass statt der tönenden Labialspirans auch die Media *b* in denselben Worten md. vorkommt, hat § 162 bemerkt. Über *f* für dieses *v* handelte § 175, c. § 176.

§ 176. Belege für die Spirans *v*, gemeindeutschem *b* gegenüber, folgen zunächst aus dem südlichen Franken, dem Mosellande. Hessen, Thüringen und dem Osten. Zuweilen ward *w* für dieses *v* geschrieben.

ave. haven (1272 Isenburg) Höfer I, 9. *havent* Arnst. Ml. I, 22. 6, 10. *havet* 2, 12. *knaven : Brûhaven* Jerosch. 19005. 19503. *Swâvin : grâvin* 25666. *evenôde* (d. sg.) Mrh. U. II, 381. *Everbach* (1192) Eberbach. U. 48. *geven* Arnst. Ml. 10, 3. *geven : grêven* Orend. 207. *gegeven* Arnst. Ml. 6, 10. 18. Höfer II, 109. *geheve : marcgrêve* Jerosch. 9175. *leven* Arnst. Ml. 6, 19. *gelevet* Mone Anz. 3, 26. *levendich* 27. *geschreven* Muskbl. 70, 177. *strewin : lêwin* Jerosch. 23686. *bydewir* Cd. Sax. II. 6, 34. *biverwurz* Wiesb. Gl. 246. *gescriven* Arnst. Ml. 4, 4. *beschriven. sivenzich* (1272) Höfer I, 9. *zwîfel : lîbe* Orend. 3749. *: Tiber* 3099. *blîven : Lîven* livl. Kr. 525. 1080. 1118. u. ö. *trîven : Lîven* 908. *wîven : Lîven* 1147. *blîven* Spiegelb. 274, 12. *verdrîvet* Arnst. Ml. 1, 22. *wîwes* 10, 11. *schrîvet* Nordh. Weist. A. 3. *lieven* Arnst. Ml. 7, 7. *Hartlîvus* (1250) Eberbach 265. *ove over* (1272) Höfer I, 9. 109. *love : hove* Kath. Sp. 161. *clovelouch* (1239) Böhmer 68. *behoeven* Mone Anz. 3, 27. *ûwil* Leyser Pr. 66, 26. *ûweraz ûwertrank* 59, 18. *sûvercheit* Arnst. Ml. 5, 5. *sûverlîch* Myst. I. 69, 31. *dûvelen* Arnst. Ml. 7, 8. *hûve* (1298) Höfer I, 22. *toufen : gelouben* Orend. 2833. 3267. *toufe : gelouben* 2841. *houbet : gebouwet* 1005. 1059. 1661. — *Alveradis* (1207) Mrh. U. II, 266. *selver* Höfer I, 9. *selve* 2. *Colvendensel* HU. I, 145 (1275 Wetterau). *ervischaf* (1181) Mrh. U. II, 89.

In Ripuarien wurzelt dieses md. *v* in unserer Periode noch fester. Ich begnüge mich an Reimbelegen:

vergâve : Octâve Serv. 1053. *grâven : gâven* En. 13196. *neve : geve* 3912. *: râtgeve* Ernst A. I, 26. *: leve* En. 10858. *Cleven : screve* 13447. *gegeven : geneven* 6973. *neven : geven* Hagen 1491. *grêven : bleven* 6043. *lieve : brieve* En. 4505. Hagen 5320. *brieve : lieve : dieve : grieve* Marienl. 27, 26. *hove : love* Serv. 912. II, 1072. Junk. u. Heinr. 118. 137. 190. 420. 1281. *gelouven : frouwen* Hartm. Gl. 3641. *: scouwen* ebd. 7. 2976. *bidrûvit : giprûvit* Wernh. 51, 11. *bedrûven : prûven* Junk. u. Heinr. 140. *wolven : kolven* En. 7136. Reimbelege aus Karlmeinet bei Bartsch über Karlm. S. 237. f.

Im übrigen verweise ich auf die Fülle von Belegen im Rother, Annol., Marienl., Nrh. Bruchst., Repg. Cr. (Berl. Hs.). Hagen, auf die Urkunden bei Lac. II. III., Ennen I. II. Vgl. auch Busch bei Zacher Z. X, 300.

Die Verbindungen *bv, fv vf*, die zuweilen erscheinen, bezeugen das schwanken der Schreiber zwischen *v* und *b* (§ 162), zwischen *v* und *f* (§ 175), vgl. u. a.

gebven. gelobven. nebven. abver (1320. Lach) Höfer II, 66. — *bescrifvin. ofve* (1262) Lac. II, 515. *stirfvet. ofve* (1263) Höfer I, 7. *nefve* (1260) Ennen II, 435. *bischofve* (1283. Sayn) Höfer I, 12. *gescreifven. breifve* 1320. II, 73. — *lantgrevfin* HU. I, 974. § 176.

§ 177. Das auslautende mitteldeutsche *f* hat dieselben drei Werte wie das inlautende § 175. Es ist § 177.

a) gemeingermanisches *f*,

b) Vereinfachung von *ph* § 167. 171.

c) Schärfung der tönenden Labialspirans *v* nach dem Auslautgesetz, das keinen tönenden Consonanten duldet. Am festesten besteht dieses auch dem Nd. eigene *f* in Ripuarien, zumal in den Grenzlandschaften an Niederfranken. Indessen war es überhaupt fränkisch und auch thüringisch, nur wich es hier mehr und mehr zurück und gemeindeutsches *b* (*p*) trat an seine Stelle. Spuren davon sind nachzuweisen.

Belege aus Ripuarien: Reime *af : geselleschaf* Hagen 1562. *: vruntschaf* 4655. *traf : gaf* Wernh. 16, 20. *draf : gaf* Hagen 3725. *gaf : botschaf* Marienl. 53, 32. *: saf* Wernh. 11, 30. *bleif : begreif* Marienl. 6, 10. 18, 12. *brief : lief* En. 4362. 10756. u. ö. *dief : brief* Marienl. 17, 37. *lief : rief* Ml. 27, 25. *lief : stief* Wierstr. 1573. *lof : biscof* Serv. 614. 1493. *: hof* Rother 232. Marienl. 16, 10. 51, 22. Serv. II, 954. 1452. 2232. Junk. u. Heinr. 88. 110. 2149. Wierstr. 2496. *rouf : kouf* Wernh. 62, 19. Wierstr. 1927. *stouf : houf* Wierstr. 330. *half : andirthalf* Alex. 4296. *self : zwelf* Wierstr. 1225. *erwarf : bedarf* Marienl. 52, 6. Karlm. 44, 10. *starf : endarf* En. 11967. *irstarf : warf* Wernh. 20, 17. *warf : starf* Alex. 3240. (Im Alex. wird auch zu schreiben sein 175 *lif : hêrlîh*, 2663 *wif : sih*, 2665 *rouf : ouh*; doch vergl. hierzu Kinzel in d. hall. Beitr. z. d. Philol. 53.) Ausserhalb des Reimes geben die poetischen und prosaischen Schriften der mhd. Periode aus Ripuarien überall Belege dieses *f*, wofür auch zuweilen ein *ph* begegnet § 171. Vgl. auch Braune in Paul-Braunes Beitr. I, 23. Busch bei Zacher X, 362. — Im Mosellande trifft man dieselben *f*: so *af gaf raf* (Rabe) *drîf lif wîf schreif dief lof urlouf gewarf*, vgl. Tr. Egid. 807. Höfer I, 2. II, 1. 32. 66. 73. 80. 103. Spiegelb. 269. ff. Muskatbl. sehr oft. Im Orendel wird zu schreiben sein 231 *graf : heidenscaf*, 51 *graf : sprach*. — Lahn- und Engersgau stimmen zu dem Mosellande auch hierin: im Arnsteiner Marienleich *gif lif wif of lof*, Belege aus Urkunden des 14. Jh. bei Höfer II, 109. 131. 158. — Südlicher kommen nur einzelne Beispiele vor: Wetterau *sebindehalph* HU. I, 1088. Spanheim *schreif* Höfer II, 52. 53. Bickenbach *half* HU. I, 533. — Ausserdem einzeln im Osten: im Passional H. 277, 69 *half : alf*;

§ 177. in Chemnitzer Urkunden *sente Jacof* (1375) Cd. Sax. II. 6, 40. 42. (1420) 78. *Jocof* 82. f. *Jocuff* 96. Aus Schlesien: *traf: af* Ludw. Kr. 2747.

W.

§ 178. § 178. Gleich dem inlautenden *v* ist *w* eine tönende Labialspirans, die aber von dem *v* sich dadurch scheidet, dass bei ihrer Erzeugung nur die Lippen thätig sind. Es ist im Anlaut häufig.

Vermehrt ward die Zahl der mit *w* anlautenden Worte noch dadurch, dass aus der Verbindung *hw* das *h* seit dem 9. Jh. in Aussprache und Schrift völlig schwand. Mit *hw* lauteten ursprünglich an die Interrogativa *wer waz welh weder war wâ wande wie*, ferner *wahs* oder *was, wetzen, weien, weitze. wel, welf, werben, wîle, wispeln, wîz, wuofen.* Das *w* in *wahtel* ist aus *kw* erleichtert: *quahtila quattala;* ebenso geht *w* in *weinen* auf *kw* zurück, vgl. got. *quainôn*, dazu ags. *kvînân* md. *kwînen.*

Die Verbindung *wr* gieng oberdeutsch ebenfalls verloren. nur *r* blieb, wie sich zeigt in *rechen, recke, râche, racker, ringen, ranc, rimpfen, ritzen, rüegen; wrase* spaltete sich in die jüngeren Doppelformen *rase* und *wase;* vgl. § 180.

Das alte Schriftzeichen *uu* wandelte sich allmählich in *uv vu vv*, woraus *w* entstund, das schon im 12. Jh. in deutschen Hss. oft zu finden ist. In Verbindung mit vorangehndem *d t z s* wird auch in mhd. Zeit zuweilen noch einfaches *u* gesezt, zb. *tueln duanc zuei suâ suern suert*, was vielleicht auf dem Übergang des *w* in den Halbvocal *u* nach der Dentalis beruht. Wenn *u* auf *w* folgt, ist bis in das 13. Jh. einfaches *u* = *w* stehend, zb. *uunder uûf uûhsen*. In andern Fällen kann anlautendem *v* für *w* kaum eine Bedeutung zuerkannt werden, AGr. § 163. BGr. § 135. Über *w* für anlautendes *v* = *f* § 172.

Im Alemannischen geht der Labialnasal *m* in dem impersonalen *man* in *w* über: *wan* MS. ABC. und AGr. § 166. so wie umgekehrt *w* zu *m* ward in *niumen numen* = *niuwan*: je später je mehr geschieht dies, AGr. § 168. In *zeseme* = *zeswe* kommt dieses *m* für *w* auch bairisch vor: Lexer III, 1097.

Im Bairischen ist Wechsel zwischen *w* und *b* häufig: *b* wird zu *w* im Anlaut, *w* zu *b* § 159. Seit Ende des 13. Jh. begegnen diese *b* für *w* in bair. österr. Hss., zb. *we-, Warbara, Walthasar; offenwar, êrwær, gewarich, herwerg, geworn, Herwort, Mersewurch, gewurt* BGr. § 136. Alemannisch sind geringe Spuren hiervon vorhanden AGr. § 166, Vetter über Ammenhusens Schachbuch VI. § 178.

Ausfall von *w* in Compositionen vom Anlaut des zweiten Wortes ergeben die mit *walt* und *wulf* componirten Eigennamen, in denen sich dafür *olt* und *olf* festsezte; ferner die mit *wacker* (*wacchar*) zusammengesezten Personennamen, wie *Ôtacher, Gundacher.* Ausserdem ist *miteche* = *miteweche mitewoche* anzuführen, BGr. § 135.

§ 179. Inlautendes *w* gehört nicht zur Wurzel des Wortes, sondern ist suffigirt oder aus auslautendem *u* des Stammes zur Deckung des Hiatus vor vocalischer Endung entwickelt. § 179.

a) Suffigirtes *w*. Dasselbe blieb nur, wenn ein Vocal oder eine Silbe darauf folgte. Bildete es allein den Auslaut, so löste es sich in den Vocal *u*, jünger *o*, auf, der aber mhd. nicht mehr bestund. Mit Endung oder Flexion also *blâwer lâwer klâwe brâwe grâwer lêwer rêwen slêwen wêwen giwen blîwes klîwe snîwen spîwen frôwer ruowe küewe blüewen müewen* (vgl. dazu die unflectirten Formen *blâ lâ klâ brâ grâ lê rê wê blî frô ruo kuo muo*). — *kalwer falwer falwische salwer selwen gelwer gilwe milwe farwe garwer gerwen geserwe smerwes smirwen sparwære horwes hurwîn mürwe* (vgl. dazu *kal fal sal gel far gar spar hor mür*). — *swalwe hulwe senwe serwen zeswe ridewen.* Später ward dieses *w* zu *b*, § 160.

b) Euphonisches *w: bûwen grûwen.* — *iuwih iuwer, biuwen bliuwen briuwen griuwen kiuwen griuwen.* — *bouwen blouwen kouwen schouwen.*

Dehnende Wirkung dieses *w* auf vorausgehnden Vocal scheint sicher: *uw* ward zu *ûw, iw* zu *iuw, ow* zu *ouw.*

Auslautendes *w* gab es nicht, da es sich vocalisirte, vgl. *êw : êo : ê, sêw : sêu : sê, gelw : gelv : gel.* Wenn ein solches

§ 179. *w* im 14. 15. Jh. geschrieben ward, zb. *sêw*, *bûw*, *früew*, *kuow*, so ist anzunehmen, dass entweder ein *e* dahinterherklang, oder dass es nur eine Schreiblaune dieser an unnützen Buchstaben sich erfreuenden Zeit war.

§ 180. § 180. Das Mitteldeutsche zeigt bei *w* dieselben Erscheinungen wie das Obd.

Für den Anlaut ist die Verbindung *wr* zu erwähnen, die im Ripuarischen durch unsere ganze Periode dauert (vgl. § 178).

wrechen Marienl. 49, 4. Hagen 1216. Karlm. durchaus. Sel. Tr. 59ᵃ. Lac. III, 496. Köln. Repg. Cr. D. 19. *gewrechen* Roth. 37. *wrâche* Haupt Z. I. 37, 115. Ennen I, 33. Brev. 46. Repg. Cr. 31. — *wrase* Lac. III, 991. — *wrêd* Machab. 112. Wierstr. 412. *wrêde* Kölner Cronica 169ᵇ. — *wringen* Brev. 133. *wringinde* Roth. 3824. *wranc* Roth. 432. 2424. 2464. 4974. Marienklage 119. *wrungen* Ursul. 222. — *wrempen* Nassau 257 (Teutonista 322 *wrimpen*). — *wrîven* Marienl. 5, 33. 36, 33. Schade nrh. Ged. 58, 207. *wrêf* Roth. 1041. *cewreif* Marienl. 37, 8. — *wrôge* Lac. III, 905. *wrôginge* Brev. 15.

Vereinzelt begegnet *w* für *b* in *wase* Herb. 2568. 3712. 13955, heute noch wird es in Nassau und der Wetterau gesprochen (Weigand deutsch. Wb. II, 1025). Im Mnd. ist *wase* = *base* stehend. Ausserdem kenne ich nur *wisher* (1368) Cd. Sax. II. 6, 33 (Pleissnerland). *volword* (= *volbort*) 1395. ebd. II. 6, 54.

Über *w* als Schriftzeichen für *v* § 174.

Über das inlautende, suffigirte und euphonische *w* gilt dasselbe, das für das obd. § 179 bemerkt ward. Im besondern ist der md. Neigung zu gedenken, suffigirtes *j* durch *w* vertreten zu lassen.

dorndrêwe Wiesb. Gl. 270. *crêwenpuhel* HU. I, 563. *krêwit* Myst. I. 169, 13. *mêwen* Elis. 3100. Jerosch. 5716. Böhmer 357. HU. III, 1455. *sêwen* Jerosch. 5717. Erlös. 5834. Myst. I. 61, 34. 214, 1. u. i. HU. I, 1063. *gesêwit* Haupt Z. XV, 400. *sprêwen* Myst. I. 97, 3. *wêwen* 199, 5. *zurblêwet* Salman S. 618, 2. *vrôwer* (d. sg. f.) Elis. 7697. *blûwen* 1464. Myst. I. 28, 23. *bloewen* Cronica 8. *brûwel* (*brogil*) Mrh. U. II, 374. HU. III, 1371. *frûwe* HU. I, 615. Salman S. 123, 2. *morgenfrûwe* Elis. 2992. *glûwen* Myst. I. 63, 17. 218, 5. u. o. *mûwen* Alex. 1534. 4074. Elis. 10365. Ludw. Kr. 2775. Myst. I. 40, 34. u. ö. Köditz 34, 1. *mûwet* Leyser Pr. 39, 22. *mûwesal* Böhmer 781.

Über *j* für *w* § 238.

§ 181. Das Md. lässt auch wurzelhaftes *h* durch *w* vertreten. § 181.

vlûwet : rûwet Frauenlob Spr. 269, 16. *flûwe : rûwe* Hagen 3580. *geflûwen : rûwen* Schade nrh. Ged. 104, 13. *ûbluwet* Hildeg. G. 17. *bluwen* Kölner Cronica 83. *entfluwen* 20. *ruwen* Salm. S. 666, 2. — *schûwe* Salm. 701, 5. *schôwe* Alsf. Sp. 3271. *schritschûwe* Haupt Z. XV, 385. — *schûwe : rûwe* Secund. 507. *schûwin : trûwin* Jerosch. 23931. *: ungetrûwin* 19830. *schûwe : untrûwe* Frauenl. Spr. 297, 17. *verschûwet* Spr. 268, 17. — *bûwin : zûwin* Jerosch. 11274. Wahrscheinlich gehört auch *duiwen* Sel. Tr. 193[b] (= *dûchen*) hierher. Vgl. auch *schilwen* Herb. 3160.

w für *g*, lezteres als palatal zu fassen und daher dem *w* für *j* analog, erscheint in *Arnshouwe : Turgouwe* Ludw. Kr. 5588; wol auch in *slâwe*, woraus *slauwe* ward, Tristr. D. 4480. 4483.

Als Zerdehnungsmittel ist *w* verwant in *fûwer, gehûwer* Pass. H. 229, 50. *tûwer* 56, 62. u. ö. *nüwen* Cd. Sax. II. 8, 148 (1439) vgl. *nüen* ebd. 150. *nûn* 155.

Das suffigirte *w* schwindet nicht selten aus dem Inlaute: z. B. *rûe* Marienl. 23, 37. *rûen* 17, 12. *rûig* 24, 26. *trûe* 24, 4; *fraue* Salm. 776, 2. *schauete* 250, 2. *bleichfaren* 562, 3. Selbst aus der Composition fällt *w* aus: *dunninge* = *dunwenge* Brev. 72.

Vom Auslaute schwindet es, sobald die vocalische Endung, die dem Worte zusteht, apocopirt wird:

riu : niu MSH. 2, 27[b]. *rû : mû* Jerosch. 5684. *: zû* Schachzab. 298, 29. *: zwû* 324, 19. *gezou : brou* Schachz. 314, 2. *swal : nahtegal* Morungen MF. 127, 36. *gegher* (*gegerwe*) Ennen I, 185.

Auch md. findet sich gegen die ältere feinhörige Regel im 14. 15. 16. Jh. auslautendes *w* geschrieben, zb. *buw* Lac. III, 684. *druw* Böhmer 750. *ruw* Harff 147, 21. *hauw* Lac. III, 905; sogar *hentschuw* Böhmer 749.

Zuweilen wird *w* für inlautendes *v* § 176 geschrieben.

M.

§ 182. Der labiale Nasal ist im Anlaut häufig. Innerhalb der Wurzel schoss *m* zuweilen vor *b* oder *p* auf, so in *imbe, umbe, tump, krump, dampf, stumpf;* alemannisch erscheint diese Nasalirung öfter, zb. *siumften* neben *siuften*. § 182.

§ 182. Ausfall von wurzelhaftem *m* erfolgt seltener, u. a. in componirtem *-numft*, zb. *vernuft, teilnuft.*

Die Verbindung *mb* unterliegt obd. der Assimilation zu *mm* in der Regel nicht; es bleibt also *wambe wempel, lamp lember, krump krumbe, imbe, umbe.* Ausnamen kommen aber vor: so brauchen Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Walther v. d. Vogelweide *wamme* im Reim auf *amme* Greg. 763. Parz. 113, 10. Walth. 4, 40. Durchgeführt ist die Assimilation in *klimmen* ahd. *chlimban.*

Allgemein erfolgt Angleichung von *mj* zu *mm* in *demmen, hemmen, frummen;* von *mn* in *verdammen, nemmen, stimme;* ebenso wird *nm* in den Dativen Sg. M. N. der Pronomina und der Adjectiva auf *n* der Wurzel oder des Stammes gewöhnlich assimilirt, zb. *einme dînme getânme offenme* zu *eimme dîmme getâmme offemme,* wo aber in der Regel nur ein *m* geschrieben wird, also *eime dîme getâme offeme.* Ferner entsteht *mm* bei Anlehnung des verstümmelten Dat. *deme* an schliessendes *n*: *anme vonme inme* werden zu *amme vomme imme.*

Mehr mundartlich sind Angleichungen wie *gib mir : gim mir;* ferner Verschmelzung der Silbe *-ben* zu *m*, zb. *raben : ram* (in den Personennamen *Adelram, Ingram, Walram, Wolfram*), *hulben : hulm, lebentic : lemtic,* vgl. auch den Reim *salmen : allenthalben* Heinrichs Todesgeh. 76 und BGr. § 139.

Durch homorgane Assimilation (§ 154, 2) entsteht *m* aus *n* vor Labialen, zb. *amblic, embor embieten empfelhen, imbiz, umbescheiden ummære; schîmbærlich, Irmfrit, Limburc. Lamperg; Babemberc, botembrôt.*

Über den Wechsel von *m* und *w* § 178.

Auslautendes *m* geht alemannisch wie bairisch gern in den lingualen Nasal *n* über, § 215. Allgemein germanisch geschah dies in den Flexionen.

Grobbairisch ist der Wechsel des labialen Resonanten mit dem gutturalen (*ng*) im Suffix *-ung*, zb. *samnum, bestætigum* BGr. § 139.

§ 183. § 183. Aus dem Leben des mitteldeutschen *m* ist folgendes zu erwähnen.

mb assimilirt sich md. mit Vorliebe zu *mm:* vgl. *ammet* (*ammichtlût* Ath. C* 162) *lamme* (Myst. I. 3, 6. u. o.) *immez* (Elis. 239. 3446) *umme, krumme* (Athis. Rother 1244. Rudolf 14, 25. Pass. K. 101, 14. Krolw. 482. Jerosch. 7901. u. o.), *kummer* (*: sumer*) Morungen MF. 140, 34. Jerosch. 18387). *summer* (modius, Sel. Tr. 10ᵃ). *erstummen.* — Auslautend wird dieses *mm*, wie jede Gemina, vereinfacht. § 183.

lam : bram Jerosch. 8495. — *um : bischtum* ebd. 25749. *: ewangelium* 26391. *alum : Fabianum* Pass. K. 100, 25. *: Mercurium* 159, 85. *drum : heilictûm* Jerosch. 6394. — *krum : dimidium* Erlös. 5984. — *stum : Petrum* Pass. K. 143, 58. — *tum : psalterium* Erlös. 5217.

Durch homorgane Assimilation entsteht auch md. gern *m* aus *n* vor Labialis in denselben Fällen wie obd. § 182. Ich gebe im besondern Belege für *ummaht* Rudolf 23, 28. *umvorbrochelich* Henneb. U. I, 166. *Hennemberc* ebd. I, 116. 150. *Hartemberc* I, 150. *Steremberc* I, 117. 122. *Waldemberch* Cod. Sax. II. 6, 39. — *schîmbêre* Höfer II, 92. — *lỳmpat* Ennen III, 398. — *lîmbât* (*b* für *w*) Diefenb. Gl. 269. Fastn. Sp. 440. *lymmet* Cd. Sax. II. 6, 122. — *mumbor mumber* Lac. III, 163. 261. 299. *mumpar* HU. III, 1130, ganz assimilirt *mummer mommer* Karlm. 5, 36. 54. u. o. — *Lemfrit* HU. I, 289. *Gumpreht* Lac. III, 748. — In *mundbor Landfrit Gundbreht* fiel wie in dem Präfix *ent-* der linguale Verschlusslaut vor der Wandelung des Nasals aus.

Auch in selbständigen, aber im Satz eng verbundenen Worten assimilirte sich *n* an Labialis, vgl. *disem brief* (a. sg.) Henneb. U. I, 22.

In der Verbindung *rn* geht *n* gern zu *m* über, so in *turm turme* vgl. Alex. 1214. 1196. Krolw. G. 566. u. ö. Myst. I. 198, 35. 237, 14. Köditz 95, 30. im Reim: *sturme* Alex. 4220 (aber *: zurne* ebd. 1181).

Auf der Homogenität der Resonanten (BGr. § 139) beruhen die Reime zwischen *mm* und *ng,*

imme : pfenninge Orend. 673. *grimme : ringe* ebd. 1055. 1616. *grimmen : jungelingen* Ernst A. V, 19. *gesungen : umme* Orend. 842. *kummer : hunger* Vorbewis. 33. *medelîdunge : vernumen* 42ᵇ.

und in entfernterem Grade auch die Reime zwischen *mp* und *nt,* zb.

§ 183. *wunt : tump : stunt : munt* Husen MF. 49, 13—19. *wunder : kumber* ebd. 44, 4. 52, 20.

Vgl. über Reimbindung von *mm : nd* § 218.

Über *b* für *m* in *bit = mit* § 161. Für *w* zeigt sich auch md. *m* in *nument* (*nuwen nuwan*) Salm. 539, 2 und in *zesem zesme* (Schachb., Trebn. Ps.), später in *mir mer* für *wir wer* § 468.

2. Die Zungenconsonanten *d t z s l r n.*

D.

§ 184. § 184. Oberdeutsches *d* entspricht in der Regel im Anlaut der gemeingermanischen Lingualaspirata *th*. In frühen ahd. Denkmälern kommt dieses alte *th* noch vor, ist aber nicht wirklich alemannisch oder bairisch, sondern aus fränkischen Vorlagen abgeschrieben, AGr. § 170. BGr. § 144. Holtzmann Altd. Gr. 281. ff.

Einige Worte verschieben ihre anlautende Media, die aus altem *th* entstanden war, zur Tenuis: *tinne, tûsent, trûbe, twahen twehele, twerh twern twirl, twingen twengen.* Bei *twahen, twerh, twingen twengen* trat seit dem 14. Jh. eine weitere Verschiebung zu *zw* ein. In *diutsch diute* wird im 12. 13. Jh. das echte obd. *d* gern mit *t* vertauscht, vielleicht unter Einwirkung des franz. tudesque tyois, des mlt. teudiscus.

Im elsässischen Dialect tritt zu dem obd. *d* (= germ. *th*) noch das md. nd. *d* (= germ. *d*, obd. *t*), indem der elsässische Consonantismus wesentlich md. Natur hat, was sich aus der starken fränkischen Mischung in den Elsässern erklärt. Elsässisch gelten also anlautend *dag dal gedân dete deil dief doufen dilgen dohter dôt dôr doub dragen drinken drût dugent duner* AGr. § 179.

Wenn sich in bairischen Schriften zuweilen *d* für obd. *t* im Anlaut findet, BGr. § 145, so ist damit ein zwischen *d* und *t* liegender Zungenschlusslaut gemeint, die reine obd. Tenuis. Entsprechend wird *t* für *d* gesezt.

Fremde Worte mit anlautendem *t* erhalten mhd. zuweilen *d: dalmût daphart dôn doenen.* Vgl. *b* für fremdes *p* § 159, *g* für fremdes *c* § 219.

§ 185. Inlautendes obd. *d* entspricht in der Regel § 185.
german. *th* oder *dh* und der daraus hervorgehnden Lenis *d*. — Über den grammatischen Wechsel von *d* und *t* § 151. Widerstand hiergegen zeigt sich in den Reimen Lamprechts von Regensburg *mide* (Conj. Perf.) : *fride* Fr. 1189. *vermide* : *fride* S. 1978.

Ausserdem kommt inlautendes *d* als Vertreter von *t* nicht selten nach langem Vocal vor; die Bindung im Reim mit echtem *d* sichert es:

kemenâden : *Âden* Lanz. 3485. *wârheide* : *beide* 5086. *gescheiden* : *arbeiden* MSH. 2, 132[b]. *strides* : *nides* Tund. 45, 75. *lidet* : *bidet* Dietr. Fl. 1143. *bluode* : *muode* Mai 86, 28. *mueder* : *prueder* Wolkenst. 85, 1. 13.

Der lange Vocal (zuweilen auch gedehnter, AGr. § 180. BGr. § 146) scheint von Einfluss auf die Erhaltung der alten Media, ebenso anstossende Liquida *l n r*, wie zahlreiche Reime bezeugen. Daraus eine Auswahl:

alde : *balde* Lanzel. 2740. *zalde* : *walde* ebd. 3940. *gespalden* : *halden* Parz. 603, 10. *schelden* : *melden* Walth. 105, 21. *gezelde* : *velde* Lanz. 2834. Dietr. Fl. 570. *engilde* : *wilde* Laber 435, 7. *schilde* : *wilde* Lanz. 5318. *solde* : *holde* Tund. 65, 11. : *golde* 63, 81. *erholde* : *solde* Iw. B. 2795. — *dulden* : *hulden* Barl. 275, 23. *verdulden* : *schulden* trKr. 656. — *erkande* : *ande* Trist. 11796. *besande* : *lande* Greg. 25. *nande* : *lande* Gudr. 971, 4. *mandel* : *wandel* Mantel 693. Krone 8213. *erkanden* : *standen* Mantel 528. Krone 263. *zetranden* : *handen* Lanzel. 5312. *minde* : *gesinde* Mantel 99. *hinden* : *pinden* Suchenw. 31, 139. *winder* : *linder* Mai 52, 1. *vinde* : *hinte* Rabenschl. 516, 3. *enzunde* : *stunde* Trist. 1312. Krone 18513. *ermundert* : *gesundert* Angenge 7, 53. *suonden* : *stuonden* Gundach. 3262. — *gerde* : *erde* Mai 205, 36. *werde* : *verkêrde* Neith. 34, 4. *kêrde* : *êrde* : *erde* Krone 17546. *erden* : *gerden* Wigam. 609. *bekêrden* : *werden* Mantel 225. *vierde* : *zierde* Flore 200. — AGr. § 180. BGr. § 146.

Auslautendes *d* muss nach der Regel zu *t* werden. Abweichungen hiervon gestatten sich die Schreiber besonders nach Liquida seit Ende des 13. Jh.

§ 186. Epenthetisches *d* findet sich zuweilen nach *î* zur § 186.
Deckung des Hiatus; es wird in diesem Fall als mouillirtes *d* (*dj*) für *j* zu fassen sein: *frœuden* Fundgr. I. 72, 5. *bluoden* (Inf.) St. Pauler Pred. 44, 15. *blûdemic* Lampr. S. 2857.

§ 186. *glîdinc* (: *nîdinc*) MSH. 2, 384ᵃ, eine Ableitung von *glîen;* im Md. ist dieses *d* ebenfalls da § 189.

Beliebt ist die Anfügung eines *d* an linguale Liquida: *nôtgestalde; iender, minder* (: *kinder* j. Tit. 106, 4), *dunder, quendel, andel* AGr. § 182. BGr. § 148.

An Wurzeln auf *d* oder *t* wird bei unmittelbarem (durch Syncope veranlasstem) Antritt eines *t* der Endung der Wurzelauslaut *d* elidirt: *fint, wirt, ermort, verschult, geschant, geschat.* Ferner fällt *d* vor den Suffixen *-l -n -r* bei vocalischer Syncope mundartlich gern aus: *Alheit Albreht Alram, Uolrîch Uolman* sind allgemein verbreitet, grob dialectlich aber *enschulgen, ern, wern, worn, ornung* u. s. w. AGr. § 182. BGr. § 148.

Doppeltes *d* wird elsässisch im 14. 15. Jh., nach md. Gewohnheit, § 188, gern für einfaches nach kurzem Vocal geschrieben, zb. *schadde, eddel, nidder, widder, odder.* Selten erscheint es obd. für *tt,* AGr. § 181. BGr. § 147.

Wechsel von *nd* mit *ng* weist das Alem., namentlich das Elsässische auf, zb. *langvogt, vollengen, tûseng, ze vrümeng,* AGr. § 180.

Anfügung eines *d* an auslautendes *n* wird seit dem 14. Jh. nicht selten: *niemand, alwegend, dazwischend;* später und seltener ist Abfall des *d* von *n r l,* zb. *un, alman, wir, ol,* AGr. § 183. BGr. § 149.

§ 187. § 187. Mitteldeutsches *d* entspricht im Anlaute altem *d* und altem *th.* Die Zwischenstufe zwischen *th* und *d* war wahrscheinlich *dh,* wie aus Isidor und manchen Spuren in Tatian sich schliessen lässt. Belege für *d* = *d* geben zb. *dag, gedân, dâden, dal, deil, dilgen, dief, dier, dôd, dohter, doufen, duoch;* für *d* = *th: du, dâ denne, danc denken, decke, der dû daz, derve, ding, dicke, dinsternisse, diet, doh, dorf, dorn, drî, durfen, durh, dunne, dûsent, dwahen, dwerh, dwingen, dwengen.*

Für die alte Media *d* tritt in md. Schriften unter obd. Einfluss nicht selten und je länger je mehr *t* ein, ohne dass dies folgerichtig geschähe. Das aus der Aspirata erleichterte *d* bleibt dagegen mit Ausname von *twingen* (wofür seit 15. Jh.

md. *quingen* besonders thüring. und ostdeutsch beliebt wird), § 187.
twengen, twahen, twerh, in denen ebenfalls *tw* zu *qu* sich verschiebt, § 227. Die lebendigen Mundarten halten auch, mit Ausname des Schlesischen, das erste *d* fest.

Über Verschiebung von md. *d* zu *t* § 198.

Ausnamsweise mildert sich die unverschobene anlautende Verbindung *tr* zu *dr: drecken* Elis. 1615. *drôst* HU. I, 1156. III, 1251. *ungedrûwe* Friedb. Kr. C. 1, 21. *drûwen* (d. pl.) Elis. 3211. *drûwelîch* 1601. *drût* mfr. Legend. 38. 255.

§ 188. Inlautendes md. *d* entspricht altem *d* (obd. *t*) § 188.
sowie altem *th, dh* (obd. *d*). Es ist durchaus Regel in allen md. Landschaften während der mhd. Periode und steht auch in dem elsässischen Dialect in beiden Werten (für obd. *d* und *t*) fest. Md. sind also *vader gesaden râde dâden âdem bede hede gerêde spêde geliden gemiden sîden strîden zîde bereide leiden verbieden gerieden gode bode hôden nôden verscrôden gordel drûde lûde gûde blûde.* Reime können den festen Gebrauch bezeugen:

âdim : gnâden Tr. Egid. 1711. *scade : stade* Eneit 116. *staden : scaden* 7435. *unstaden : beladen* Elis. 1725. *vader : gader* Erlös. 1203. *unflâde : gnâde* Elis. 7473. *gnâde : hâde* 10072. *drâde : ungenâde : spâde* Frauenl. Spr. 358, 1. *râde : gnâde* Erl. 303. *irbâden : genâden* Jerosch. 18572. *genâden : berâden* Junk. u. Heinr. 374. *gebede : rede* 755. *stede : rede* Elis. 288. Erl. 2388. *irwelede : helede* Alex. 1875. *bereiden : cleiden* Elis. 3821. 5697. *beiden : scheiden* Junk. u. Heinr. 379. *cristenheide : scheide* Erl. 931. *breidet : cleidet* 1043. *fride : mide* Elis. 3322. Erl. 1368. *: vermide* Pass. K. 93, 16. *lide* (pt. cj.) *: lide* Herb. 5208. *liden : widen* HTrist. 3095. *erliden : befriden* Pass. K. 69, 21. *geliden : befriden* 65, 49. *: zufriden* Junk. u. Heinr. 719. *geliden : smiden : befriden* Frauenl. Spr. 320, 2. *gliden : vermiden* Pass. H. 115, 88. *ungeniden : smiden* Renner 14586. *gewidere : widere* Alex. 6606. *sîden : geliden* Elis. 951. *strîden : mîden* Erl. 3944. *liden : rîden* Junk. u. Heinr. 360. *snîdin : sîdin* Ath. B. 69. *Lycomîde : strîde* En. 7434. *zide : gesmîde* Elis. 377. *dîde : schîde* Jerosch. 21876. *tôde : nôde* En. 22. *brôdes : tôdes* Krolw. 2914. *mûder : brûder* Orend. 333.

Der grammatische Wechsel von *d* und *t* kann md. hiernach nicht erfolgen. Die scheinbare Erweichung von *t* durch vorangehndes *l n r* im obd., die in der That aber nur Erhaltung alter Media durch jene Liquidae ist (§ 185), ist md.

§ 188. vollkommen an ihrem rechten Platze. Einige Beispiele mögen die regelmässige Erscheinung bezeugen:

sâlden : behalden En. 1136. *walde* (Conj.) *: balde* Herb. 14523. *einfalde : walde* Ernst D. 3511. *sande : lande* Servat. 279. L. Kreuzf. 335. *lande : enkande* Wernh. 25, 34. *besande : lande* Orend. 409. 2409. *verwânde : mande* En. 8870. *sande : wîgande* Ernst D. 705. *: lande* 1621. *erkande : lande* Ludw. Kr. 5568. *vîanden : wânden* En. 9258. *bestanden : sanden* 2762. *gezelde : velde* En. 6036. Ludw. Kr. 3994. *: gelde* En. 6817. *werde : begerde* (Perf.) Junk. u. Heinr. 2051. *holde : wolde* En. 3604. Serv. 1095. *wolde : golde* Orend. 328. *solde : golde* Ludw. Kr. 1368. *solden : golden* Orend. 3782.

Sehr häufig wird md. *dd* für einfaches *d* nach kurzem Vocal geschrieben:

a) *hadde bedde stedde midde* (präpos.) *ridde gewidder gebodde underwisedde harddo* (Friedb. Kr. C. 1, 21) *horddent* (G. 1, 11) *hieldden;* selbst nach Längen kommt *dd* vor: *râdde sîdden gôddir mûdde.* — b) *eddel entwedder vedder redde gereddet vridde nidder sidder widder bidderbe odder goddes judde.*

Belege für *dd* (obd. *tt*) = *dj* geben

bedde, wedde, redden, dridde, overmiddes, smidde, bidden, schudden.

§ 189. § 189. Epenthetisches *d* findet sich an vocalisch ausgehnden langen Wurzelsilben: *zwîden* Herb. 12105. Pass. K. 251, 31; vgl. *zwîen* Jerosch. 318; *benedîden* Sel. Tr. 91ª. *benedîdong* Wierstr. 878. *vermaledîdung* Kölner Cronica 8ᵇ; *broede* (Brühe) Sel. Tr. 27ᵇ. Aus heutiger köln. Mundart führe ich an *moeden froeder frûder* = mühen früher froher. Das *d* ist als mouillirtes *d* zu nehmen, das geradezu für *j* gebraucht ward; deutlich liegt die Auflösung des *d* durch *dj* hindurch zu *j* im achenschen *lêje* = *liden* vor Augen. Vgl. § 186.

Verbreiteter ist epenthetisches *d*, welches sich an *l* und namentlich an *n* anschliesst:

nôtgestalde (vgl. W. Grimm zu Ath. E. 72) mit Umstellung *nôtstadel* Rother 3544. — *wiltbande* Lac. III, 1000. *anbeginde* Köditz G. 12, 7. *inden* Spiegelb. 279, 8. *mynder* 266, 35. *geginde* HU. I, 512; selbst im Reim sind solche Formen verwant im Trierer Spiegelbuch vgl. *mynde : sunde* 265, 20. *van hinden : finden* 272, 6. — *vorgeschrebinde* (Ptc. P. P.) Cd. Sil. IX, 235.

Ausstoss des *d* geschieht unter Begünstigung von benachbartem *l r n*, d. i. in Folge von Assimilation:

Alf Lac. III, 301. 396. *Aleit* Höfer I, 12. HU. II, 148. 882. 857. *Ülbert* HU. II, 44. 574. Eberbach I, 103. *alen* HU. I, 963. Repg. Cr. 30.

Harff 40, 8. *alste* III, 1012. *Elvervelsch* Lac. III, 507. *Winolsheim* (neben *Winoldesheim*) (1261. 1262.) HU. I, 48. III, 1543. — *birve beirve* Ennen I, 47. Lac. II, 1065. III, 57. 601. *birbe* Höfer II, 11. *bierbe* HU. III, 1168. *antwer* Haupt XV. 375, 52. C. — *winsche* (windische) Köln. Repg. Cr. 19. Deutlich zeigt sich der Ausstoss als Assimilation in *innewenig* Henneb. U. II, 81. *inwenig, ußwenig* Cd. Sax. II. 6, 82. *ûzewenig* Köditz G. 33, 26, in welchen Worten *-wennig* die gewöhnliche Schreibung ist, ferner in den aus Partic. Präs. gebildeten Adjectiven in *-endinc*, zb. *lebenige* Secund. 417. 482. *blickening, glüewening, ligening, stinckening, weineninc* u. s. w., worüber Bech in Germ. XXVI, 273. f. gehandelt hat. § 189.

Assimilation ist auch der Grund des schwindenden *d* in Compositionen, wenn auch die Schrift die Assimilation nicht bezeichnete oder nur durch Verhärtung des Anlauts des zweiten Theils andeutete. *l* und *r*, *b* und *g* scheinen besonders darauf zu wirken.

qualich Köln. Cronica 180. *Rabodo* (1279) Ennen III, 147. *Raboyde* Lac. III, 748. *Tyebertus* (1121) Mrh. U. I, 507. *Tipoldus* (1238) Ennen II, 188. *Lupertus* (1216) ebd. 63. *Lufrit* HU. II, 7. *Lukart* HU. III, 1296. *Rorich* (1313. 1326.) Lac. III, 124. 210.

§ 190. Im Auslaut blieb *d* nach md. Regel im allgemeinen unverändert; selbst unverschobenes *t* wird zuweilen, namentlich im Ripuarischen, durch *d* gegeben: *dad* Annol. 222. Nrh. Bruchst. immer. Arnstein. Ml. 6, 4. Höfer I, 10. *did* Annol. 242. *id* Nrh. Bruchst. I, 5. u. o. Ennen I, 1. (1326. Engers) Höfer II, 109. (1327. Boppard) ebd. 122. *wad* Höfer ebd. — Das obd. Beispiel wirkte auf Einführung des *t* für schliessendes md. *d*, indessen weicht dieses *t* seit dem 14. Jh. wieder zurück. § 190.

Epithetisches *d* an auslautendem *n* ist auch md. nachweislich.

§ 191. *dh*, die tönende Lingualaspirata, die in der ahd. Periode in einer Reihe von md. Schriftdenkmalen, am consequentesten im Isidor, verwant wird (Holtzmann Altd. Gr. 1, 281. f. Isidor herausg. von Weinhold S. 86), begegnet in mhd. Zeit nur ausnamsweise, zb. Rother 3077. 3092. 4633. HU. I, 15. 1261. II, 35. Lac. I, 462. 554. II, 95. Um so auffallender ist der häufige Gebrauch, den der md. Schreiber der Hamburger Hs. der Braunschweiger Reimkronik (um das § 191.

§ 191. J. 1300 nach Weiland, Mon. Germ. hist. Deutsche Chroniken II, 453) in allen Stellungen von *dh* gemacht hat.

T.

§ 192. § 192. Oberdeutsches *t* ist im Anlaut Verschiebung der gemeingermanischen Media. In der Verbindung *tr* ist *t* entweder unverschobene Tenuis, wie in *triu* (Baum), *triuwe trûen trôst, treten, trechen, trahen, trahten, troc trügel, trüllen;* oder es entspricht *tr* germanischem *dr*, wie in *tragen, treffen, trîben, trinken, triugen, trôr, troum, trucken, trüebe, truht, trûren.*

In dem Anlaut einiger Worte ist *t* an die Stelle von *d* (= *th*) getreten, so in *tinne trûbe tûsent twahen twerh twingen* § 184. Ausserdem zeigt das Alem. und Bair. die Neigung, anlautendes *d* in *t* zu wandeln, zb. in *tach tecken verterben tuner tulden türre betiuten tritte tringen*, AGr. § 169. BGr. § 140. Dieses *t* steht sehr oft nicht unter dem Gesetz der Lautabstufung § 155, wonach anlautendes *d* nach anderm Auslaut als Vocal oder Liquida tonlos ward, sondern scheint auf einem neuen Versuch weiterer Lautverschiebung zu beruhen; vgl. L. Tobler bei Kuhn Z. XXII, 127. f. Die Lautabstufung scheint grade auf *d* am wenigsten Einfluss zu haben: es kommt allerdings *werdez tach* Walth. 62, 36. *hiez ter* Parz. 162, 6. *daz tu* 198, 11. *verlôs ten* 161, 4. *vert tâ* 4, 1 u. a. vor, allein selbst in Parz. D. ohne Festigkeit. Nur in *destiu deste*, bei völliger Anlehnung also, ist dies *t* Regel geworden, ebenso bei Enclisis von *du* an die 2. Sg., zb. *bistu, gêstu, gibstu* u. s. w.

§ 193. § 193. Im Inlaut finden sich einige unverschobene *t*: ausser in den Verbindungen *ft ht st* steht germanisches *t* in *winter, biter, oter, gîtec*, ferner neben der Verschiebung *z* in *antlüte antlütte, siuften* neben *siufzen, satte* (neben *sazte*) namentlich elsässisch AGr. § 171. 172.

In der Regel entspricht aber auch inlautendes obd. *t* gemeingermanischem *d*. Nur ist die Verschiebung nicht immer ganz durchgeführt: die Media *d* blieb zb. zuweilen nach langem Vocal und gern nach Liquida § 185. Indessen trat

auch nach Liquida obd. die Tenuis für echte Media (*d* aus *th* blieb überhaupt unberührt) gern ein; so sind *alten halten spalten gestalten walten gelten schelten selten milte molte solte wolte* die gewöhnlichen obd. Formen dieser Worte, *schilte dulten* nicht selten. Die Verbindung *nt* ist namentlich bairisch im 12. 13. Jh. beliebt, zb. *schenten hente senten wenten binten sunte* BGr. § 141. AGr. § 171; in *rt* (= germ. *rd*) dagegen haftet *t* überhaupt fester, zb. *garte warten zarten berte herte gerte verte swerte scherten hirte wirte orte worte geburte vurte gurten.* § 193.

Einfügung von *t* geschieht in Zusammensetzungen bei auslautendem *n* und *r* des ersten Theils sehr oft: *allenthalben ellenthaft wizzentheit, zehentvaltic, westerthalp;* seltener bei anderm Auslaut, doch vgl. *abtgot magtzoge nachtpûr,* wo falsche Volksetymologie hineinspielt. Grob mundartlich ist sonstige Epenthese, zb. *mintst, erkantnus, erloubtnust* u. dgl. AGr. § 175. BGr. § 142.

Ausfall von *t* erfolgt zuweilen vor affigirtem *s: tiusch, nichs;* ferner in Zusammensetzungen: *angeslich geislich ernslich, kosper achper; wilpræte, hanschuoh, Diepolt Liupolt, Liukart.*

Doppeltes *t* steht a) für einfaches *t,* b) für *tj* zb. in *bitten mitte smitte bette retten antlütte hütte schütten.* Ferner entsteht es durch Zusammenrückung in den schw. Perfectis der Zw. mit Wurzelauslaut *d* oder t zb. *schatte, rette, bette, leitte, huotte.* Nach Längen wird die Doppelung gewöhnlich nicht geschrieben: *leite, huote.*

§ 194. Auslautendes *t* ist dreifachen Wertes: 1) ist es unverschobenes gemeingermanisches *t* in den Verbindungen *ft ht st;* ferner in dem Ptc. *gesat* (zu *setzen*), das alemann. Dichter (Hartmann, Gotfried, Rudolf, Konrad v. Würzburg, Ulr. v. Türheim, Hug v. Langenstein, Walther v. Rheinau) gern im Reim brauchen auf *bat, mat, stat;* bei den Baiern ist es selten, doch haben es der Stricker und Lamprecht von Regensburg im Reim verwant. Zuweilen hielt sich altes *t* in *antlüt antlit,* selten in *kurt,* vgl. aber *kurt: geburt* Lamprecht § 194.

§ 194. Fr. 4753. *kurtlîch* M. Himmelf. 119. AGr. § 176. BGr. § 141. 2) ist ausl. *t* obd. Tenuis, 3) tonlos gewordenes *d*.

Abfall von *t* kommt nicht selten in den Schriften seit dem 12. Jh. zum Ausdruck. Die Reimverwendung solcher verstümmelter Formen beweist, wie sie selbst den Gebildeten zumal nach *s* im Munde lagen:

wisen (*wisent*) : *risen* Reinh. F. 1103. *gewan* : *gestân* Boner 10, 28. *trôs* : *erkôs* : *lôs* Rietenburg MF. 18, 26. 28. 19, 1. *endelôs* : *trôs* Walth. 72, 24. *lôs* : *trôs* Wolfd. D. VIII, 14. *grôz* : *trôs* Montf. 18, 185. 27, 197. *gas* : *was* Ulr. Trist. 318. 980. *zerbras* : *gras* Sigen. 42. *vas* : *laz* Montfort 24, 133. *allermeis* : *weiz* Sevelingen MF. 14, 23. *veis* : *weiz* Ammenhusen Schluss 153. *gans* : *Urjans* Parz. 524, 20. *erbans* : *Alischans* Wilh. 38, 2. *guns* : *uns* Ulr. Trist. 187. Dietr. Fl. 8732. *hinuf* : *gruf* Montf. 12, 13. *mich* : *nich* Altsw. 66, 14. : *vernich* Montf. 29, 9.

In gewöhnlicher nachlässiger Rede war dieser Abfall des *t* sehr häufig; darum kommen bei den Schreibern u. a. vor *wil, war, nimp, chraf, scaph, nich, lig, pflig* AGr. § 177. BGr. § 143. Wackernell Montfort CLXI. CLXXIV. CLXXVIII.

Im Gegensatz hierzu erfolgt oft Epithesis von *t* an den Wortauslaut auf *n, r, s, z, f, ch*, zb. *niemant, niuwent, innent, nebent, zwischent, allewegent, niergent, mornent, wîlent — iendert, ûzert, innert — adamast* : *glast* Montf. 18, 138. *sust* (sehr oft, Mhd. Wb. II. 2, 758. im Reim : *flust* bair. Servat. 1228. : *chust* Otack. c. 32. : *lust* Montf. 15, 90), im Suff. *nus* : *gelîchnust, vanchnust* u. s. w. — *nuzt, unnuzt — kouft* vgl. Bech in Germ. XXVII, 174. — *dannocht* — AGr. § 178. BGr. § 143.

§ 195. § 195. *th* kommt in ahd. Zeit in sehr alten obd. Hss. in seiner gemeingermanischen Bedeutung vor, stammt aber aus fränkischen Vorlagen; Holtzmann Altd. Gr. 281. f. Für die mhd. Periode gilt, dass *th*, wenn es vorkommt, wie seit dem 14. Jh. häufiger geschieht, gemeindeutsches *t* vertritt, zuweilen auch *d*. In die Vorauer Hs. ist es aus den md. Vorlagen gekommen. Im In- und Auslaut finden sich auch die Wucherbildungen *tth, dth*. AGr. § 170. 173. 176. BGr. § 144.

Zu erwähnen ist auch die nicht seltene Umstellung von *ht* in *th*, die schon ahd. begegnet, zb. *gedâth* MSA. 253, 18. *unmathlich* Haupt Z. VIII, 107. *nieth* Vor. Ged. 129, 8. *lieth*

320, 1. *pigithe* Diut. 2, 301. *sith* MSA. 253, 4. *tother* Wack. Pr. 53, 144. Vgl. § 202. § 195.

§ 196. Was das mitteldeutsche *t* betrifft, so sind zunächst die Belege für unverschobenes gemeingermanisches *t* auszusondern. § 196.

Im Anlaut ist unverschobenes *t* nicht häufig, abgesehen von den auch obd. nachgewiesenen Worten mit gemeingerman. *tr* § 192. Es sind nur anzuführen *tuschen* (*twischen*), das in ganz Franken herscht, in den südlichsten Gauen von *zuschen zussen* begleitet; hess. *getouge* (obd. *gezouwe*) Herb. 5334, *getougen* (obd. *gezouwen*) Pilat. 10, einmal *ubertellich* Myst. I. 58, 30 (vielleicht aus nd. Vorlage?), nordthüring. und ripuar. *tol* neben *zol:* Mülh. R. 49. Lac. I, 537. III, 22. 180. 422. 582. Ennen I, 122. Sel. Tr. 181*. Wierstr. 3018. Kölner Cronica 212, ripuar. *twist* zb. Kölner Cronica 132. 169. *twelif* Strassb. Lit. 570.

In- und auslautend haftet das altgerm. *t* zäher. Im allgemeinen freilich ist md. die Verschiebung der Lingualen erfolgt und *z* die Regel für nd. *t*. Es widerstehn nur die Formwörter und einige andre Wörter ziemlich fest. In den nordwestlichen Grenzstrichen, nördlich von Köln und westlich von Achen, wird der Verschiebung am meisten widerstanden. Aber für Ripuarien gilt so gut wie für das Moselland und Hessen, dass *z* das unverschobene *t* überwiegt; für Thüringen und den Osten ist Regel, dass *t* nur nebenher auftritt und für die südlichen fränkischen Grenzstriche gilt dasselbe, § 149.

Belege für inlautendes altes *t* ausserhalb des nördlichen Mittelfranken: *sitten : schutten* Orend. Dr. 1029. *satte* Orend. 2073. Ostersp. 607. Höfer II, 131 (Hammerstein). *satten : hatten* Alex. 1046. *gesette : hette* Alex. 437. *setten* (1248. Trier) Höfer I, 2. — *sûften* Arnst. Ml. 8, 17. *kurte korte* (Adj.) HU. I, S. 437 (Seligenstadt). Höfer I, 18 (1288. Mainz). *kurte* (Prt. *: antwurte*) Herb. 722. 3567. 7328. 8642. *kurtin* (D. Pl.) Ath. B. 21. (Inf.) D. 114. *kurtliche* Elis. 377. — Thüringen und Osten: *sate : hate* Jerosch. 23288. *satin : tâtin* ebd. 9069. 9212. 25151. *besatin : hatin* 9834. *undirsette : bestêtte* 25281. *blûten* (opfern) Livl. Kr. 4685. *blûtekirl* 4683. *einer korten zît* Secund. 435. *verkurte : antwurte* Pass. K. 78, 40. *bekurten : geburten* Krolw. 350. *antwurten : verkurten* Pass. H. 106, 5. *verkorten : antworten* Ebern. 1440. *vorkorte*

§ 196. Nordh. W. B. 25. — In Ripuarien ist *satte* und *kurten* Regel, ausserdem begegnen durch den Reim verbürgte folgende Fälle über das gewöhnliche md. Mass:

sturten : kurten Hagen 5741. *verlâten : mâten : kartâten : strâten* Veldeke MF. 57, 2—8. *mâten : prêlâten* Serv. II, 901. *liete : riete* Roth. 1175. *letten : ketten* Wierstr. 1434. *voeten : groeten* Serv. 618. 2287. 2609. *grûten : vûte* Wernh. 24, 20. *: sûhten* Morant 47. *grûte : sûhte* Wernh. 23, 28. — Vgl. ferner *swête* Roth. 891. *vôte* 1146. *schuttel* Ennen I, 245. *schottele* Ennen III, 140. Harff 119, 10. Kölner Cronica 128.

§ 197. § 197. Im Auslaut findet sich unverschobenes *t* häufiger, namentlich bemerkenswert ist sein zähes haften im pronominalen Neutrum. Wir beginnen hier von NW.:

Ripuarien *it dat dit wat* Regel, ebenso das Ptc. *gesat besat*. Ausserdem mögen, indem wegen dieser Reime in der Karlmeinetcompilation auf Bartsch über Karlmeinet S. 236. f. verwiesen wird, folgende Belege zeugen: *blat : stat : gehat* Veldeke MF. 60, 33. *hat : vat* Hagen 3782. Wierstr. 1444. *schat : stat* Hagen 2200. *beschat : stat* 2063. 2209. *geschiet : niet : siet : liet* MF. 60, 12. *riet : liet* Serv. II, 1868. *verdriet : geschiet* Wierstr. 1552. 2154. *zît : vlît* ebd. 225. 1266. *schît : zît* 2683. *ôthmût : gibût (gebuozt)* Wernh. 22, 12. *blôt : dôt* Wierstr. 2557. *grôt : gemôt* 1774. *: nôt* 1086. *: dôt* Hagen 2284. 3772. *schôt : dôt* Wierstr. 344. *: nôt* 477. *hût : ût* Wierstr. 1030. *krût : ût* 945. *malt : alt* Wierstr. 1307. *stolt : golt* 1058. — Aus dem Rother ausser Reim: *bat* 1180. *dat* o. *wat* 505. *scat* 190. *dit* o. *did* 972. *heit* 1372. *weit* 94. Im Alexander *stat : bat* 2461. *: entsat* 449; vgl. Kinzel in d. Hall. Beitr. z. d. Phil. 40. 52. — Moselland: *dat wat it* Regel (Höfer I, 2. II, 32. 80. Lac. III, 172. 632), auch die neutrale Adjectivendung in *-et* findet sich Höfer II, 103. Im 14. Jh. dringt *z* hier in die Urkunden ein. — Lahn- und Engersgau, Wetterau: *dat* Höfer I, 12. II, 109. 131. 158. *dad* Arnst. Ml. 6, 4. *dit* HU. I, 201 (1294. Frankf.) Höfer II, 131. Haupt Z. VIII, 156. 258. *wat* Höfer II, 109. *allet* I, 12. *bit* Eberbach 800. 876. vielleicht auch Morolt 1151. 3976. 4134. — Hessen: *dat dit* (cf. Pronomina §§ 478. 480). *kort : wort* Alsf. Sp. 3540. — Ostfranken: *bit her* Henneb. U. II, 120. *kurtlichen* Joh. v. Würzburg Wh. v. Oesterr. 82[b]. — Mainz, Worms: *Nûwesat* (1264. Worms) HU. II, 205. *dit* (1358. Dalsheim) HU. III, 1304. *bit* Höfer I, 15. II, 205. 833. III, 999. 1026. 1065. 1135. 1163. 1304. 1421. Böhmer 758. — Südlicher Rheingau: *dit* HU. I, 540. 608. 700. 722. *bit dat* I, 534. — Thüringen: *dit : Berit* Pass. H. 283, 80. 284, 89. *: glit* 275, 90. *: nescivit* 128, 91. *: rit* K. 60, 11. 243, 97. *: trit* H. 160, 73. 162, 59. *ditte* Mülh. U. 973 (1346). *gesat : stat* Pass. K. 94, 26. 49, 30. 106, 82. Ebern. 1006. Kathar. M. 608. *: trat* Pass. K. 7, 26. 217, 10.

248, 48. *besat : stat* Pass. H. 246, 13. *ummesat : rat* Kath. M. 167. § 197.
stolt : holt ebd. 162. *kurt : geburt* Pass. H. 142, 29. K. 78, 88. 478, 36.
494, 70. Väterb. 3119. *: buhurt* Ath. C* 29. Pass. H. 143, 25. *: gegurt*
Ath. D. 161. — Meissen: *versat : pfat* Frauenl. Spr. 289, 19. *dit*
(c. 1405) Cd. Sax. II. 8, 77. *flêt* Frauenl. ML. 32, 2. *kurt : geburt*
Krolw. 257. 4778. Ev. Nicod. 1040. — Nordosten: *dat : bat* Jerosch.
10338. *besat* (3. Prt.) *: stat* 15371. *gesat* (Ptc.) *: stat* 9262. u. o. *: mat*
11857. *: rât* 11700. *: getrat* 25631. *widirsat* (Subst.) *: mat* 13315. *: Conrât*
16477. *schat : stat* 18807. *dit : abit* 27562. *: Dâvit* 19092. *: dâmit* 25585.
: gesmit 8914. *: snit* 14894. *: Sifrit* 23297. *: widirtrit* 9559. 16574.
: wit 14894. *: wît* 23297. *stert : wert* 4383. 16754. *kurt : geburt* 20498.
livl. Kr. 429.

§ 198. Ausser dem unverschobenen *t* findet sich im § 198.
Mitteldeutschen *t* an Stelle von *d*, d. i. sowol von der echten Media als dem Ersatze für *th*, § 187. f.

t für alte echte Media ist nicht häufig und scheint unter Einfluss von *u* zu stehn: *tuft* Krolw. 4470. *tum* Krolw. 4601. Leys. Pr. 96, 12. Kath. 164. *getunget* Alex. 4557. *tunkel* Alex. 6895. Krolw. 1605. *vertunkeln* Alex. 137.

Dagegen begegnet *t* für *d* = *th* oft: regelmässig in *verterben* Alex. 4044. 5190. 5203. 7078. Ath. A. 132. F. 3. Herb. 2915. 9823. Leys. Pr. 42. Myst. I. 3, 3. u. o. Secund. 262. 475 Krolw. livl. Kr. 6346. 6483. 6594. u. o. *vorterpnis* Cd. Sax. II. 6, 174. Ferner in *tamp* Silv. 704. *tacht* Myst. I. 27, 23. *têmûtecliche* 19, 31. *Ticico, Tilmannus* (1294) Cd. Sax. II. 9, 31. *Ticemannus* (1295) ebd. 9, 34. *Titzeman* Höfer II, 171. *torf* HU. I, 1101 (Wetterau). *tûhte* Silv. 4799. *tunken* (1327. Thüringen) Höfer II, 117. *turst* Myst. I. 162, 12. *tursten* Ludw. Kr. 2031. *getrangen* HU. I, 1136 (Wetterau). *trôwen* Myst. I. 257, 10. *truget* (drucket) Silv. 5199.

Auch in fremden Worten begegnet dieses *t* für *d: techant* Henneb. U. II, 48. *techenîe* II, 108. *tuomtechant* II, 124 (Würzburg). *tekan, tûmherre* Cd. Sax. II. 2, 1. In *tihten* hat sich *t* allgemein deutsch festgesezt. — Auch für slav. *d* kommt es vor in Ortsnamen zb. *Toberlû* (Dobrilug). *Toberan.*

Im Altschlesischen begegnen dieselben Beispiele für die Verhärtung lingualer Lenis im Anlaute, vgl. Rückert Entw. 140. Da nun die heutige schlesische Mundart (Dialectforschung 75),

§ 198. die sonst nicht wie die meissnische harte und weiche Explosiva vermischt, in denselben Fällen entschiedenes *t* (eigentlich *t*^{h}) spricht, so scheint ein wirklicher phonetischer Vorgang durch die Schrift hier verbürgt. An „eine Bewahrung von oberdeutschem *t*“ kann natürlich nicht gedacht werden.

§ 199. § 199. Inlautend kommt *t* für *d* ebenfalls vor, selbst *schettelich* ist geschrieben Spiegelb. 278, 21. Auch an Liquida ist es geschlossen, welche die Lenis sonst schüzt, zb.

melten Ennen I, 121. *geweltygest* Spiegelb. 272, 12. *twalte* Ernst A. II, 23. *gewylteniss* Harff 84, 24. *wolti* Annol. 411. *hulte sculte* 755. f. — *wante* mfr. Legend. 703. *vianti* Annol. 376. *lantin* 206. *lante widirwante* 401. 403. *bikante* 208. *rante* Ernst A. II, 26. *gescente* I, 35. *begonten* Hagen 93. *untir* Höfer II, 136. *fruntelych* Spiegelb. 273, 14. *suntelych* 279, 5. *vorwuntin* (Ptc.) Köditz 50, 33. — *gewurte* (: *geburte*) Alex. 128. *pferte* Köditz 25, 10. *firtung* 1410. C. d. Sil. IV, 252. f.

Als Zeichen des schwankens zwischen *t* und *d* darf die Verbindung *td* gelten, die md. schon früh (Lorscher Urk. des 9. Jh.) und dann namentlich im südlichen Rheinfranken und der Wetterau bis in das 14. Jh. für md. *d*, obd. *t* sehr beliebt war. So finden sich *ratde hûflatdech stetde dômitde mitdebrûder spitdal snitde witder bitde Dytderich Godtelindis gebûtdet fûtder gûtder — altden geltdes hiltde soltde Lûpoltde werltde genantde wintder gartde hartde swestder* — auch in Zusammensetzungen: *urtdeilin valtdor mântdag sontdag.*

Auch für *tt* (md. *dd*) begegnet *td* zb. *hatde bitden mitdel.* Cosijn Psalmen S. 71 hat diese Verbindung daraus erklärt, dass die erste Silbe wie Wortschluss betrachtet sei (*an-mitdôn, gemit-delôn*); Paul Beitr. VII, 129 nimmt ebenfalls Consonantendehnung hier an, wie er es nennt.

dt wird in den früheren Jahrhunderten der mhd. Periode weit seltener als *td* gebraucht.

tt dient zunächst für *t* nach Kürzen und Längen; dann ist es md. sehr häufig Assimilation von *ht:*

attinhalb (1310. Speiergau) Anzeig. 5, 304. *gereitte, reitten* (*rihten* Rheingau) HU. I, 579. *rettem, verrettet* (1287. Daun) Höfer I, 15. *geslette* Friedb. Kr. G. 2, 20. *Erenbrettestein* (1139) Mrh. U. I, 564. *Gisilbrette, knette, rette* (1316) Höfer II, 73. *knette* (1334. Thüringen) ebd. 175. *dottir* (1395. Köln) Lac. III, 1011. *zutten* Ernst A. I, 4.

Ausfall des *t* ist theils in Sprechbequemlichkeit gegründet, § 199.
wie in *muchs* (*mohtes*) Spiegelb. 281, 23. *lussam* Alex. 5155, *lossam* Roth. 743. *erneslich* Elis. 3987. *epschin* (*eptissin*) Mülh. U. 973; theils durch Assimilation vorbereitet:

brulofft Harff 196, 21. *brulucht* Ostersp. 757. *Dimar* (1276) Henneb. U. I, 41. *Lipolt* Rother 92. 101. *Diepolt* Renner 14381 (mit der Deutung *Diepolt Nîdunc sint boese kristen*). *achpêre* Herb. 18452. Secund. 213. *Hilborgehûsin, Walpurge* Henneb. U. II, 60. *Warperg* Köditz 45, 24. *wilbraet* Sel. Tr. 5ᵇ. *lancgrâve* (1360) Cd. Sax. II. 8, 35. 183. *cingrêfe* Böhmer 356. *unbetrachlich* Secund. 381.

Einschiebung geschieht zwischen die Compositionstheile, vorzüglich bei auslautendem *n*, zb. *beidenthalben* gr. Rud. 20, 7. *degentliche* 10, 4. *innentlîche* Roth. 2271. *intgegenwart* 3365. *virwênentlîche* Rud. 20, 10. *entbor* Alsf. Sp. 5654 und hier selbst nach dem negat. *en* zb. *entsaltu* 1511. *entwol* 3357. Ausser nach *-n* begegnet dieses epenthetische *t* öfter in *abtgot*.

§ 200. Im Auslaut vertritt *t* in md. Schriften zu- § 200.
weilen nach obd. Regel *d*. Gewöhnlich wird aber die Media behalten, vgl. § 190.

Md. beliebt ist Apocope des auslautenden *t;* als fränkische Eigenheit erwähnt dies Hug von Trimberg in einer bekannten Stelle des Renner 22252:

wan Te und eN und eRre
sint von den Franken verre
an maneges wortes ende.

Besonders häufig schwindet *t* nach *s:* a) in der Superlativendung:

ze lezzes Arnst. Ml. 10, 4. *ci jungis* Annol. 658. *ce êres* Nrh. Bruchst. 4, 26. *aller trûwelîchis* Roth. 99. 121. *drûwelîches* Elis. 564. *baldes* 467. *wêhes* 502. *dugentliches* (*: glîches*) 3529. *jêmirlîchis* Haupt XV, 373. *krenkis. gebrechlichis* 404. *schieris* Germ. XVII, 344. Henneb. U. II, 1. *lûtes* Myst. I. 153, 38. *allerglîchis* 126, 7.

b) ferner fällt in Verbalformen *t* nach *s* oft ab:

is oft. *weis* hess. Evang. 274. *kans : gans* Herb. 11301. *kans* mastr. Ostersp. 678. Karlm. 445, 57. *tars : Mars* Pass. H. 280, 42.

c) auch vom Stamm schwindet *t* zuweilen nach *s:*

vas : daz Orend. 16. *vorlôs : untrôs* Tristr. 108. *mitewis : gelîchenis* Joh. v. Frankenst. 823. *: vinsternis* 4215. *: desiderabilis* 8907. *: biz* 1335. *diens : zins* Jerosch. 22566.

§ 200. Abfall nach *z:*

gesatz HU. I, 737. Köditz G. 20, 15. *gesatz : schatz* Joh. v. Frankenst. 2057. *zuletz : gesetz* 1163.

nach *r:*

wir Alex. 4724. *hunder : stunden* Orend. 430. 806.

nach *l:*

wiel : geviel livl. Kr. 5860. Joh. v. Frank. 9277. *vil : wiel* 11067.

nach *n:*

tûsin Höfer II, 13. *dûsen : klûsen* Orend. 630. *mugen : tugen* Joh. v. Frank. 4979. *erkan : Duriân* Orend. 3818. Vgl. ferner den Abfall des *t* in der 3. Pl. Indic. *-ent* § 396.

nach *m:*

lam : verdam Joh. v. Frank. 10967.

nach *b:*

wîb : trîb Joh. v. Frank. 783. *houb : stoub* 7295. *: urloub* 284.

nach *p:*

unvirdarp HU. I, 201. *amp* ebd. 782.

nach *f:*

craf : traf Jerosch. 18885. *heidenschaf : graf* Orend. 232. *gelof : buschof* Hagen 2855. *luf : uf* Jerosch. 26013. *sûf : ûf* Pass. K. 544, 10. *kumf : stumf* Jerosch. 12911. *darf* Alex. 6081. Bartsch üb. Karlmein. 238.

nach *ck:*

gestrick : dick Joh. v. Frank. 9379.

nach *ch (h):*

vah(t) : sach Orend. 1430. *hînah(t) : mach* 3173. *andâch : geschach* Joh. v. Frank. 9609. *slach : darnâch* 5483. *ungemach : nach* Tristr. 2396. *krach : mach* Vorbewis. 8. *nach : geschach* 16^{b}. *brâch* Alex. 1396. 6821. *maich* Böhmer 349. *nach* Secund. 391. mastr. Ostersp. 659. *knech. rech* 106. 458. *ich* Köditz C. 11, 3. *nich* Böhmer 123. 500. Myst. I. 154, 23. *hauwemarch* HU. I, 747. *gemarck* Köditz G. 59, 1. Vgl. auch Pietsch Trebn. Ps. LXI. Rückert Entw. 215.

Anfügung von *t* geschieht auch md. besonders an die Linguale *n* und *s:*

nîmant, nebent, irgent nirgent, davorent, nochtant ripuar. oft, *levent* (Rother 4680), *davant* (*: hant* Wierstr. 730). — *sust : gelust* Väterb. 1579. *alsust : brust* Pass. K. 101, 89. *: verlust* 244, 52. *ummesust : lust* Väterb. 1135. *: gelust* Pass. K. 460, 42. *: verlust* 442, 68. Ludw. Kr. 4019. — Andere Fälle zb. *darnacht* Roth. 1491. *napt* Sel. Tr. 163^{a}. *rompt* 135^{a}.

§ 201. § 201. Bei der häufigen Verwendung des Zeichens *th* in md. Schriften des 12. und der ff. Jh. verdient dasselbe

besondere Erwähnung. Es entspricht nur selten der alten § 201. Lingualaspirata, sondern ist gewöhnlich schriftlicher Vertreter von *t* und *d*.

Anlautend

Für Aspirata *th: gethâht. thare. the ther that. thîn. gethenken. verthienen. thigen. thiet. thing. thoh. thurfen. thurh. thurst. thu. thriu* mfr. Legendar, vgl. Busch bei Zacher Z. X, 306. *thô* Roth. 1466. *thîn* Roth. 1078. *Thiederich* Roth. 1023. 1089. HU. I, 1051. *Thîlmannus* (1288) HU. II, 427. *Thitze, Thile, thûtsche* Mülh. U. 926. *thûtzsch* Böhmer 483. *thorn* 766. *thûsent* Höfer II, 44. 175. HU. I, 949. — Für echtes *d: thôn. thûre. threnken* mfr. Legendar. *thag* Rother 2905. 3285. HU. I, 1121. Mülh. U. 835. Cd. Sax. II. 2, 62. *gethân* Rother 3306. *thûn* HU. I, 1032. Cd. Sax. II. 6, 43. *theil* Hildeg. G. 65. *theilith* 24. *theilung* HU. III, 735. *thische* Leys. Pr. 40, 33. *Thierolfus* HU. II, 53. 132. *thocter* Roth. 319. 2985. *thor* Cd. Sax. II. 6, 42. *thôde* Hildeg. G. 46. *thôrheit* Leys. Pr. 38, 2. *thûre* Rother 1422. *thûrlîche* Leys. Pr. 38, 15. — Für unverschobenes *t: tholnere* Ennen I, 9 (1321). *thuschen* HU. II, 718. III, 1384. Eberbach 767.

Inlautend für *d (t):*

ethlîchir Rother 381. *Têthirich* 1027. *Dietherich* 1993. 2789. u. o. *bethe, Dîtheric* Höfer I, 26 (Thüringen 1299). *withewe* Mülh. R. 43. *sithe* Griesh. D. 15. *sîthe* HU. II, 1128. *rîthir* 866. *versceithe* mfr. Legend. 241. *reithe* 670. *breither* Rother 2637. *breithe, lûthe* Cd. Sax. II. 2, 62. *erbeithere* (1288) HU. I, 189. *Sigebotho* (1161) HU. II, 10. *Reimbotho* (1187) Mrh. U. II, 125. *gothishûs* (1298. Thüringen) Höfer I, 22. *ôthmôte* Roth. 361. *Lûtheger* Mülh. U. 926. *lûtherlîche* 835. *Vtha* (1331) HU. III, 1000. *rûthen* (1289) HU. I, 199. *wîngarthen* (1299) II, 574. *werthin* Roth. 2948. *wirthen* HU. I, 586. *geinwortheg* (1327) Mone Z. 6, 311. *antwurthen. geburthe* (1315) Höfer II, 35. *verkoyfthe* (Köln 1360) Höfer I, 29. *vesthen* (1304) Lac. III, 29. *methewochin* (1364) Cd. Sax. II. 6, 23.

Belege für inl. *th* = Aspir. *th* aus dem mfr. Legendar bei Busch in Zachers Z. X, 307.

Auslautend:

râth mfr. Legend. 90. *path* HU. I, 223. *aith. saith* (1291) I, 199. *warth* mfr. Legend. 282. 657. *eyth. gevreith* Lac. III, 60. *leith* Roth. 3422. *heyzzith* HU. I, 743. *geredith* 768. *zîth* Leys. Pr. 40, 22. Ennen I, 239. *goth* mfr. Legend. 178. 690. Roth. 360. Köditz oft. *Watzelenroth* (1235) Eberbach 178. *nôth* Roth. 3461. *tôth* 2742. *werstath, bith, underwysith, guith, Crisvelth, bisigilth, hanth, kunth* (1328) HU. III, 963. — *warth* Arnst. Ml. 2, 4. mfr. Legend. 733.

§ 201. Wucherformen dieses nachgewiesenen *th* sind

thd: stethde. leithdun. ebenothde. wingarthde Ruprechtsberg. Mrh. Uk. II, 367—380.

tht: Othtin (1335) HU. I, 877. *lûthte* köln. Sachsp. Prol. 171.

tth: hatthen HU. I, 266. *Dittherich* Köditz G. 4, 5. *ritther* HU. I, 199. 201. 584. 625. 749. *Otthirberg* II, 321.

§ 202. § 202. Nicht unhäufig ist *th* für *ht*, vgl. § 195.

brath Friedb. Kr. A. 16. *drathin* G. 1, 5. *nath* E. 1, 10. G. 2, 16. *brathen. nath* (1294) HU. I, 201. *gerath* I, 623. *rethe* (1263. Sayn) Haupt IX, 262. (1270) Höfer I, 8. *retheme geriethe* HU. I, 543. *kneith* 567. 578. Mülh. R. 55. *atheil, methig, rethe* (1332) Böhmer 515. *liether* Hildeg. G. 23. *mothe* Ennen I, 236. *tothir* Griesh. D. 15. *dother* HU. I, 743. *dûth* Friedb. G. 1, 20. *sûthen* (: *grûthen*) Morant 46. *vernunthich* köln. Sachsp. Prol. 6. *virworth* Mülh. R. 27. — Besonders häufig ist dieses *th* = *ht* in den Trierer Psalmen (herausg. mit den Windbergern von Graff. Quedl. 1839).

Auch für dieses *th* begegnen Wucherverbindungen:

thd = *ht: dothderlîn* (1307) HU. II, 679.

tht = *ht: dothter* (1359) HU. I, 939.

tth = *ht: ritthan* Friedb. Kr. A. 13. *rettho* C. 2, 22. *wettherô* E. 2, 7. *motthen* G. 1, 20. 2, 20. *geritthe* J. 2, 1. *atthent. retthis* HU. I, 201 (1294. Frankf.). *Litthenstein* I, 433. *retthe* Böhmer 349.

Z.

§ 203. § 203. Die Oberdeutschen hatten die alte Lingualaspirata *th* verloren und dafür den Affricatdiphthong *z* (*ts*) angenommen, welcher bei der zweiten Verschiebung der Mutae an Stelle des gemeingermanischen *t* trat. Über obd. Reste des unverschobenen *t* § 192.

Ausser *z* wird im Anlaut vor *e* und *i* noch im 12. 13. Jh. gern *c* geschrieben; im 14. 15. Jh. werden *cz* und *tz* üblich (über *cz, czc, czcz* in schlesischen Schriften Rückert Entw. 149. f.); seltener sind *zc* und *zh*. Auch *sc* erscheint im 13. 14. Jh., worin örtliche Aussprache des *z* als scharfes *s* zu erkennen sein mag; sogar *schw* findet sich für *zw*, AGr. § 193.

Die Aussprache des anlautenden *z* war in gebildeter Rede durchaus *ts;* mundartliche Abweichungen waren scharfes *s*, wie umgekehrt *z* für anlautendes *s* vorkommt, AGr. § 184. BGr. § 150.

Merkwürdig wäre *z* für *k*, das alem. Schreiber in *zurz* = *kurz* und *zazer* = *ketzer* im 13. 14. Jh. selten freilich setzen (R. Hildebrand im D. Wörterb. V, 4) und das an fries. und slav. Veränderung der Gutturaltenuis erinnern könnte (*k* würde zuerst palatal und dann zu *ts* assibilirt), wenn nicht *z* hier bloss für *c* verschrieben ist, wie in *fiumfzez* Griesh. Pr. II, 116. § 203.

§ 204. In- und auslautend hat sich *z* in zwei verschiedene Laute gespalten: in *z* und scharfes *s*, gleich wie *ph* in *ph* und *f* zerspielt. *z* blieb in vielen, nicht auf durchgreifende Regel zu bringenden Fällen, hauptsächlich nach kurzem Vocal, ferner nach *l n r*, und wo es auf *tt* = *tj* zurückgeht. Im übrigen wandelte es sich in die scharfe Lingualfricativa *s*, AGr. § 185. BGr. § 151. Für diesen Reibelaut blieb aber *z* als Schriftzeichen; auch *zz*, seltener *cz* ward gesezt; seit Mitte des 13. Jh. kam auch *ss* dafür auf, selbst einfaches *s;* im 14. Jh. wird *sz*, das übrigens schon früher sich findet, häufig. Auslautend wird einfaches *s* seit 14. Jh. oft geschrieben; es verdrängte das alte *z* allmählich ganz aus dieser Stelle. § 204.

Das Alem. hatte für das alte *z* (*ts*) Vorliebe und behauptete es gegen die gemeindeutsche Vereinfachung zu *s* vielfach, AGr. § 185. In manchen Worten schwankte der Laut überhaupt, so in *reizen, wîze,* in *diz* und *hirz.*[1])

Zwischen dem zu scharfem *s* gewordenen *z* und zwischen *ss* oder *s* gestatten sich manche Dichter des 13. und 14. Jh. Reimbindung, welche durch die harte Aussprache des obd. *s* sich erklärt:

a) inlautend: *glasen : gazzen* Helbl. 1, 1294. *underblâsen : gesâzen* Virgin. 411, 8. *messe : vergezze* Staufenb. 465. *mezze : presse* Mart. 159, 57. *gesezzen : genesen* Lutwin 3681. *weisen : neizen* Montf. 25, 161. *mizzen : vermissen* Virgin. 480, 8. *giezen : fliesen* Krone 18117. *rossen : merflozzen* 982. *: beslozzen* Montf. 31, 150.

b) auslautend: *gras : naz : daz* Neifen 48, 19. *gras : helmwaz* Wolfg. D. III, 24. *: daz* V, 132. *: vergaz* IV, 20. *glas : daz* VI, 14.

---

[1]) Auch zur Unterscheidung der Bedeutung scheint die doppelte Aussprache benuzt worden zu sein, vgl. den Reim *wizzen : vizzen* Lamprecht Syon 682 mit meiner Anmerkung hierzu.

§ 204. *gelas : baz* Wolfd. D. X, 55. Cäcil. 236, 550. *Yljas : vergaz* Wolfd. O. 76. *was : baz* Rügen 374. tr. Kr. 49184. Virgin. 70, 11. Wolfd. B. 454, 55. *: daz* Tund. 41, 38. Wolfd. O. 3, 3. Virgin. 923, 4. Cäcil. 54. Heinz. ML. 130. Ammenh. 608. Steinbuch 134. *: vergaz* gGerh. 1753. Wolfd. D. IX, 149. *: haz* IV, 73. Cäcil. 68. *: laz* Wolfd. D. IV, 1. Virgin. 807, 11. *: maz* Ammenh. 320. *: naz* Wolfd. D. V, 81. *palas : saz* Wigam. 2510. *: haz* Wolfd. D. IX, 9. *Tarîas : daz* X, 26. *az : genas* Ammenh. 135. *baz : was* Virgin. 959, 1. *etewaz : was* Mantel 292. *daz : glas* Steinb. 6. *: was* Virgin. 19, 11. Montf. 2, 75. 33, 21. *saz : genas* Wolfd. D. 334. *: gras* Virgin. 23, 4. *: was* Krone 25579. Virgin. 1014, 4. Boner 53, 9. Ammenhus. 788. *des : nez* Otack. c. 8. *einez : meines* Helmbr. 774. *gebeines : dekeinez* Mart. 39, 62. *gewis : diz* Cäcil. 472. *ungewis : diz* Heinz. R. 290. *rîs : wîs : flîz* Lobges. 18, 8. *flîz : tagewîs* Montf. 37, 36. *wîz : prîs* Wolfd. V, 59. *: Treferîs* V, 172. *: wîs* Steinbuch 252. 484. *kôs : grôz : genôz* MSH. 1, 136. *kôs : eitgenôz* Wolfd. B. 454, 73. *verkôs : verdrôz* Boner 64, 1. *verlôs : slôz* Wigal. 288, 30. *sigelôs : grôz* Wolfd. D. III, 38. IV, 8. Virgin. 101, 4. *triuwelôs : grôz* Wolfd. O. 156. *blôz : lôs* Boner 81, 14. *grôz : kôs* Wolfd. O. 521, 7. *: verlôs* Wolfd. D. V, 87. *: ros* D. 124. *: huotelôs* Boner 78, 5. *: trôst* Montf. 18, 185. *sus : fluz* Mart. 153, 38. Ammenhus. 772. *hûs : ûz* Tund. 43, 56. Helmbr. 1710. Steinbuch 494. *: drûz* Wolfd. D. IX, 91. Ammenhus. 488. *ûz : hûs* Montf. 33, 53. *munz : uns* Otack. c. 5.

Germanisches Gesetz ist die Sibilirung von Lingualis vor affigirtem *t;* daher geht auch *z* vor diesem *t* in *s* über. Also wird bei Kürzung der Superlative *beste leste groeste* aus *bezte lezte groezte;* alem. findet sich *saste kraste swiste* für *sazte krazte swizte,* AGr. § 185. In *weist wiste, muost muoste* lebt die vor der Verschiebung des *t* zu *z* bereits bestandene Form einfach fort.

Aus- und Abfall des *z* wird in der mhd. Periode in *lâzen liez* beliebt: *lân, lie;* alem. auch in *müezen : müen.*

In neuen Textausgaben wird gewöhnlich nach Grimms Vorgang *z* durch *z,* die Abspaltung zu scharfem *s* durch ȥ bezeichnet.

§ 205. § 205. Das mitteldeutsche *z* gibt zu denselben Warnehmungen Anlass wie das obd. — Über die grösseren Reste von unverschobenem *t* vgl. § 196, wo auch gesagt ward, dass die Verschiebung des alten *t* zu *z* für das Mitteldeutsche (Ripuarische, Chattische, Thüringische) als Regel gilt und *t* nur eine Ausname ist.

Als Schriftzeichen kommen im Anlaut vor *z, c, zc, cz, tz, sc, sz, zh, zcz;* vor *w scz* (*sczwischen* Cd. Sax. II. 8, 23),

auch blosses *s* (*swinge, swiende* Lac. III, 47. *swischen* Herb. 1123. Spiegelb. 284, 33) und vergröbert *sch* oder gar *tsch*: mit Auflösung des *wi* zu *u* findet sich *schuschen* HU. I, 1211. II, 758. Böhmer 461. u. o. *tschuschen* HU. I, 647. § 205.

Im In- und Auslaut erfolgt dieselbe Spaltung in *z* und *s* (*z* und *ʒ*) wie obd. Als Schriftzeichen kommen für erhaltenes *z* vor *z, tz, cz, tcz* (Höfer II, 13. Cd. Sax. II. 8, 173. Nordh. Weist. A. 24), *sc* (Rother 317), *zcz czcz* (Rückert Entw. 149), *czzc* (Cd. Sax. II. 8, 26). Für das scharfe *s* begegnen *z*, sodann *zs* (oft, zb. Marienl. 22, 30. 44, 11. Lac. III, 236. HU. I, 668. 811. II, 735. III, 1208. 1279. Böhmer 520. Rückert Entw. 154) *sz* (zb. Böhmer 253. 282) *sc* (HU. II, 851) *zc* (HU. I, 570) *ssz* (HU. III, 1306. 1351. Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 45) *scz* (Kath. M. 167) *zz* (Böhmer 713. 714) *ss* (Lac. III, 537. 542 a. 1263. 1264. HU. III, 1212. 1274. 1295. 1380. 1385. u. o.) *s* (Höfer II, 13. 32. 109. HU. I, 576. 700. Trierer Spiegelb. 267, 12. 269, 6. 273, 20. 280, 1. u. o.) *sh* (Lac. III, 163) *sch* (Vorbewis. 11^b. 40^b. Kölner Cronica 8. 10. u. o. in *geheischen hiesch*).

Auslautendes *z* (Abspaltung zu *s*) wird mit echtem *s* auch md., wenn gleich seltener als obd. gereimt:

furbaz : gras Salm. 491, 2. *daz : was* 556, 2. Junk. u. Heinr. 436. 1500. *saz : laz* Secund. 17. *: was* Junk. u. Heinr. 1528. *gesaz : gras* ebd. 558. *gras : vergaz* Salm. 500, 5. *diz : is* Schachb. 304, 2. *: gewis* 375, 23. *hûs : ûz* Hartm. Gl. 1698. 1806. 3200. J. u. Heinr. 154. *bûz : kus* Dietr. v. Glaz Gürtel 857. *mûz : sus* Ludw. Kr. 5395. Reime aus Karlmein. bei Bartsch über KM. 256.

Inlautender Reim: *wizzin : trûbnissin* Schachb. 314, 11. *unvirdrozzin : rossin* 325, 28.

Sibilation von wurzelhaftem *z* vor unmittelbar affigirtem *t* erfolgte nach dem Gesetz besonders häufig in *saste gesast*, auch in *beste leste*.

best : zelest Marienl. 121, 21. *leste : beste* Morungen MF. 123, 10. 14. *ze leste : veste* Alex. 3413. Herb. 5382. — Vgl. auch *vaste : hazte* Schachb. 166, 5. *vergizt : ist* 346, 32. *trôst : genôzt* 161, 5. *haste reiste gereist* Köditz 36, 3. 6. 79, 25.

Zu gedenken ist noch des Einflusses, den linguale Liquida (*l n r*) auf folgendes *s* und *z* übt: *s* wird durch

§ 205. lingualen Beisatz zu *z*, *z* dagegen durch Auflösung seines *t*-Elementes zu *s*.

s wird zu *s*: *holsz* (1313) HU. II, 741. *Salszburg* Köln. Repg. Cr. 42. *ganse* Lac. III, 301. *genslich* Lac. III, 187. 965. Henneb. U. II, 104. Cd. Sax. II. 9, 129. *Cransz* (1281) Ennen III, 178. *munsse* HU. I, 529. *viersich* Lac. III, 486.

s wird zu *z*: *vormalz* Cd. Sax. II. 8, 42. *halzgericht* 9, 131. *Erenvelts* (1276) Ennen III, 112. *manzmait* HU. I, 579.

Im Ripuarischen herscht die Neigung, *z* nach *r* in *tsch* zu wandeln: *ertschebischof* Köln. Repg. Cr. 62. Lac. III, 278. 280. 422. 950. *lurtsche* Karlm. 333, 55. Köln. Cronica 155.

In *lâzen* wird auch md. das *z* syncopirt und apocopirt: *lân*, *lâs* (: *hâs* Herb. 8655. 10540. : *palas* Elisab. 7458), *lie*.

S.

§ 206. § 206. Die linguale Fricativa theilt sich phonetisch in eine tonlose (fortis) und eine tönende (lenis). Dürfen wir aus heutiger obd. Aussprache schliessen, so war im Anlaut das *s* die Fricativa fortis; sie wird von den Phonetikern mit *s* bezeichnet. Unsere alte Schrift wählt dafür *ſ*, nicht bloss im Anlaut sondern auch in- und auslautend. Seit dem 14. Jh. sezt sich im Auslaut *s* dafür fest, das aber an den andern Wortstellen nur selten verwant wird. — Über das Zeichen *z* für *s* im nfrk., md. und besonders schlesischen Rückert Entw. 152. f.

Die anlautenden Verbindungen *sp sw st sl sm sn* hatten ursprünglich reines *s*, das aber allmählich zu *sch* übergieng. Bei *sl* lassen sich die Anfänge dazu durch die Schreibung *scl* bis in das 9. Jh. verfolgen; für das 14. Jh. ist die Aussprache *schp schw schl schm schn* nachgewiesen, bei *st* ist die gleiche Vergröberung sehr wahrscheinlich. AGr. § 190.

sc (*sk*) gieng vor *e* und *i* wol schon im 9. Jh., nach der damals auftretenden Schreibung *sch* zu schliessen, in den cerebralen Reibungslaut über, obschon *sc* noch im 12. Jh. das gewöhnliche in der Schrift ist, im 13. Jh. noch oft vorkommt und selbst im 15. Jh. noch auftritt. In der Schrift haften die alten Zeichen gegen die Aussprache oft lange, wie unsere nhd. *st sp* beweisen. Die grade nicht häufige Schreibung *sg*

wird andeuten, wie der dem *s* verbundene velare Guttural sich in den palatalen wandelte, worauf sich dann weiter *sch* entwickelte. Im 12.—14. Jh. wird für *sch* auch *sh* geschrieben, AGr. § 192. BGr. § 157. § 206.

In alem. Hss. des 12.—14. Jh. steht zuweilen *s* für *sc* (*sch*), zb. *satz sepfen sif srîben versrôten — harnese chûsir wunses fleislîch kûslîch menneslîch — mennis hovis.* — Schwerlich ist hier *s* gesprochen worden; ich glaube vielmehr, dass die alem. Schreiber *s*, das sie inlautend und auslautend als *sch* sprachen, einfach für *sch* schrieben. Wenn sich Hartmann von Aue, Ulrich von Zazikhofen, Rudolf von Ems Reime erlaubten wie *laste : glaste* Erec 1780. *erlaste : glaste* Barl. 323, 25. *wuste : geluste* Lanz. 2208. *wunsten : kunsten* 3152 (andere Beispiele BGr. § 154. 190), so beruhen diese dialectlich reinen Reime nicht auf *s* für *sch*, sondern auf der Aussprache des *st* als *scht : laschte glaschte, wunschte kunschte* u. s. w. In den Fremdworten *harnasch valsch* hat sich *sch* für *s* in der Schrift festgesezt. Vom In- und Auslaut mag jenes als *sch* gemeinte *s* auf den Anlaut übertragen sein. *sch* für *st*, das alem. nicht unhäufig ist, zb. *maschboum, bluotharsch, geischelîch, rôsch, brünschlich*, erklärt sich durch Ausfall des *t* aus *sch* = *st*.

Über md. *s* für *sch* § 210.

§ 207. Für inlautendes *s* kommt zunächst der grammatische Wechsel zwischen *s* und *r* in Betracht, § 151. Der Wechsel geschieht in mhd. Zeit noch in dem Perfect der Zw. *wesen genesen lesen rîsen kiesen vriesen verliesen.* In *was wâren wære* ist der Wechsel fest, ebenso in *verlôs verlurn verlür, frôs frurn frür;* alem. geht selbst im Sg. Pf. und im Präsens zuweilen *s* in *r* über, AGr. § 196. In *genesen lesen rîsen kiesen* behauptet sich das *s* noch neben *r*, bei *rîsen kiesen* seltener, bei *genesen lesen* häufiger: also *rirn kurn genâsen lâsen*, seltener *risen kusen genâren lâren.* AGr. § 196. BGr. § 161. § 207.

Germanisches Gesetz war die Sibilation wurzelhafter Lingualis vor affigirtem *t*, wonach also *d t z* vor *t* zu *s* wurden § 151; ferner die Einschiebung eines euphonischen

§ 207. *s* zwischen vocalischen oder liquiden Wurzelauslaut und das Suffix *t-* § 157.

Doppeltes *s* ist in wenigen Worten alt; auslautend wird es gesetzlich stets vereinfacht: *gewisse gewis, -nisse nis, misse mis, rosse ros, küssen kus.*

Auf assimilirtes *st* geht *ss* zurück in *wisse wesse* (Pt. zu *wizzen*).

Aus *hs* wird *ss* im Elsässischen, gemäss dessen md. Karacter gern angeglichen, zb. *wassen, wessel, hesse, sesste* (gewöhnlich *seste*), *osse, busse;* ausserhalb des Elsasses kommt diese Assimilation obd. nur selten vor, AGr. § 191. BGr. § 156.

Aus *ls* entsteht *ss* mundartlich in *ass* AGr. § 194. BGr. § 156. Durch Umstellung wird *ss* selten erzeugt, doch vgl. die Gen. *disse* Erec 317. Greg. 1776. Kl. C. 1368. u. o. und *hûsse* Wernh. Mar. 171, 34.

Durch geschärfte Aussprache von einfachem *s* erklärt sich die Schreibung *lessen dissen verliessen buossen.* Selbst auslautend wird späterhin *dess, hauss roſss alss vnss* geschrieben.

§ 208. § 208. Das mitteldeutsche *s* gewährt dieselben Erscheinungen wie das obd.

Die Verbindungen *sl sm sn sp sw st* wurden in der mhd. Periode ebenfalls schon mit cerebralem Reibungsgeräusch als *schl schm* u. s. w. ausgesprochen. Für *schl* gehn die Andeutungen weit zurück, vgl. *skluog* Ludwigsl. 52. *scluvun* Paris. Virgilgl. 296. *sclâphun* Mainz. B. 6. *sclôch* Rother 562. *scleich* 2503. *scluffin* 4073. *besclagen* 1574. u. a. Vgl. aus späterer Zeit *sclideweg* (1344) HU. III, 1161. *schlose* (1383) I, 700. *ingeschlossen* (1391) III, 1490. Ferner *schmalz* (1287) HU. III, 1550. *beschwierin* (1263) Ennen II, 468.

Über *sc sch* § 210.

Der grammatische Wechsel vollzieht sich md. ebenso wie obd., § 207; nicht minder die Sibilation der Linguale vor suffigirtem *t,* und ebenso die Einfügung eines euphonischen *s* zwischen vocal. oder liquidem Wurzelauslaut und suffigirtem *t.* Für dieses leztere sind im besondern zu erwähnen die Perfectformen *gonste gegonst* von *gonnen,* und die Feminina *begunst*

(zb. Pass. H. 56, 25. K. 112, 8. Jerosch. 12689), *munst* (Elis. 1962. 3127. 6160. u. ö.), *kumst* (in *kumstic* Krolw. 2034. 3647), *vernunst* (: *brunst* Pass. K. 153, 39. : *gunst* Frauenl. Spr. 331, 19. : *kunst* Pass. K. 86, 11. Jerosch. 19560. Krolw. 2997), *beginstnus* Altd. Neujahrsbl. 70, 23. § 208.

Ein jüngerer euphonischer Einschub von *s* geschieht md. in *antsweder* Myst. I. 23, 16. u. ö. *entzwar* Köditz 8, 9. 20, 20.

Interessant ist in *st* für *ht*, das sich dem *ft* für *ht* und *ht* für *ft* vergleicht, die Verschiebung der Sibilanten. Schon im got. *raurstvja* erscheint sie, ferner im altfränk. *trust, trustis,* und in den altndl. Psalmen 18, 10 *drusten;* dann im Leipziger Sachsensp. (Ausg. v. 1863) S. 73 *kneste,* 76 *ristet.*

Wie in der Verbindung *ht* das *h* nicht selten schwindet, § 242, so schwand auch in altschles. Schriften zuweilen in der Verbindung *st* das *s: geytlich, sechte, durchluchtite, leit, seit, hasset,* Rückert Entw. 195. 253.

§ 209. Über *ss* gilt im allgemeinen das für das Obd. bemerkte. Im besondern aber muss die starke Neigung *hs* zu *ss* zu assimiliren, hervorgehoben werden. § 209.

wassen Alex. 4950. Herb. 1739. *gewassen* Alex. 5148. Pilat. 352 (176). Herb. 2972. Marienl. 89, 12. *gewasse* Lacombl. I, 461. III, 187. *wesset* Alex. 1502. Myst. I. 56, 1. *woissen* Sel. Tr. 141ᵃ. *woiss* Harff 38, 27. *gewasses. flasses* Elis. 3010. *missewasses* HU. I, 1024. — *assa* Wiesbad. Gl. 58. *assel* Herb. 5016. Elis. 3536. — *vasse* Alex. 5149. — *wessel* Eberbach 881. HU. III, 1125. 1372. I, 758. 1019. Henneb. U. II, 14. Ebern. 426. Lac. III, 57. 210. — *sess* Vorbew. 2. Harff 62, 8. — *osse* HU. III, 957. Myst. I. 43, 24. *Ossendorp* (1176) Lac. I, 461. *Ossinheim* HU. I, 934. — *vosses* Mrh. U. II, 387. *fossgat* HU. I, 957. *fussegraben* III, 1169 (Worms). *busse* Anzeig. 3, 27. — Reimbelege *gewassen : passen* Erlös. 455. *wôss : grôz* Alex. 5662. *ossen : trossen* Wierstr. 1294. *bussen : kussen* Herb. 9240. *: schussen* Wierstr. 725.

Assimilation von *ls* zu *ss* wird auch md. ausgeführt in *asse* zb. Elis. 2576. Höfer II, 54. *asso* Kölner Cronica 16ᵇ.

ss für einfaches *s* begegnet auch in den md. Schriften des 14. 15. Jh. nicht selten, auch *sz* findet sich dafür; zb. *fassenach* HU. I, 758. *weszen* (neben *wesen, wezen*) I, 944. *Gissele* HU. I, 1051. *Ledernhosse* I, 963. *föchsse. wohssen. ahssen* Alex. 4889. 4952. 5342. *lasz. alsz* Böhmer 782.

§ 210. § 210. Die Verbindung *sc* dauert schriftlich im 13. Jh. und noch später fort, ist aber für die mhd. Periode und auch gewiss für einen Theil der ahd. als *sch* zu sprechen, das sich zuerst vor und nach *e* und *i*, dann auch bei den andern Vocalen durch Wandelung des *k* in Palatalis entwickelt hat. Im Leidener Williram und im mfrk. Legendar ist *sc* Regel, aber *sch* wird daneben nicht selten gebraucht. Im Arnsteiner Marienleich überwiegt schon *sch* über *sc;* im Strassburger Alexander ist *sc* zwar noch Regel, aber *sch* kommt vor *e, i, ei, a, o, u* vor; in den Wiesbadener Glossen stehn *sce scei sci sca scû* neben *sche schei schu.* Im Annol. werden *sc* und *sch* gebraucht; im Kölner Sachsensp. von 1297 steht immer *sch,* und nur zuweilen *sc* in *scap.*

Ausser *sc* und *sch* wird mitunter *sg* (*g* = *ch*), öfter *sh* geschrieben; auch die Wucherverbindungen *ssh, ssch, sschs* begegnen. Nach *l n* tritt zuweilen *t* als lingualer Zusatz an, zb. *meintsche schillinge* HU. III, 1267. *hûntsch wîn* III, S. 103. Anm. *mentsch* Musk. 8, 263. *wuntsch* 36, 14. *feltschen* 8, 201. *geseltschaf* Ennen I, 30. *koltsch* I, 25. 117.

Sehr häufig ist in den Schriften aller md. Landschaften besonders im 14. 15. Jh., aber schon früher, die Verwendung von *s, ss, sz* für *sch.*

Anlautend:

sarpenstein HU. I, 223. *grasaf. heyrsaf* Höfer II, 109. *lantsaf* Harff 210, 25. *szeffen* HU. III, 1161. *sillinge* I, 577. *sultheiz* I, 223. *irsrecket* Roth. 1275. *irsraken* Myst. I. 137, 34. *srîbit* Mone Z. VI, 311. *srift* HU. I, 943. *srîen* Anzeig. 3, 37. Belege aus Johann v. Olmütz Hieronymus in der Ausg. von Benedict LII. Beispiele für *sz* = *sch* aus den Patschkauer Psalmen bei Rückert Entw. 154.

Inlautend:

dressen HU. I, 895. *gelesset* Griesh. D. 17. *heisent* Böhmer 357. *vleisis* Griesh. D. 16. *rômesse* Wiesb. Gl. 229. *swêvisse* Köln. Sachsp. I. 18, 1. *disse* Elis. 2790. *vermisset* 4832. *zwissen* HU. I, 582. Ludw. Kr. 361. *zwussen* HU. I, 623. *zussen* II, 955. *zwossen* HU. I, 847. *rechttüsserin* Alsf. Sp. 5244. *vnkeusser* Hieronym. LII. *wuste* Kölner Cronica 52ᵇ. *erforste* Köditz G. 19, 29. — Das älteste Beispiel, das ich kenne, bieten die Pariser Virgilgl. 174 *frosse.* — Reimbelege: *messen : pfnessen* (mischen : pfneschen) Elis. 4375. *disse : gewisse* ebd. 1717. 2923. *fnissen : gissen* 4469. *zussen : kussen* Erlös. 2901. *verlast : glast* Elis.

2862. Erlös. 3005. *miste : geniste* Frauenlob Spr. 375, 6. *gemisten : listen* Rol. 106, 2. § 210.

Auslautend:

fis Elis. 1109. *viswise* HU. I, 223. *vismart* III, 955. *fris* Elis. 541. *frisz* Köditz G. 90, 11. *rislich* 86, 28. *Vederwiss* (1266) HU. II, 215. *vederwusz* II, 714. *vederwus* II, 791. *fleis* Elis. 1635. Griesh. D. 16. Myst. I. 64, 26. *fleishowere* (1267) Eberbach 403. *ies* Elis. 5841. *vries, hies* Herb. 8313. *frois* Böhmer 464. *wâs* tr. Silv. 290. *bus* Höfer II, 109. *durhtenbus* (1252) Eberbach 272. *wuns* Elis. 5811. — *hobis : lobis* Tristr. 5066. *hubes* Elis. 167. *kindes* 1543. *criechis* Alex. 1207. 1209. — *vleislich* Marienl. 38, 19. *kûslich* Elis. 837. *unvorleslich* Myst. I. 143, 23. *irdeslîch* Elis. 10131. *menslîcho* Friedb. Kr. G. 1, 2. *mensliche* Mone Anz. 3, 35. u. o. *gotisheit* Myst. I. 26, 10. *judesheit* mastr. Ostersp. 700.

Wir können dies häufig vorkommende *s* für *sch*, für das hier eben nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Belegen aufgeführt ist, nicht wie das alemannische § 206 aus der heute noch lebendigen mundartlichen Aussprache erklären, die dort *sch* für *s* sprach, sondern müssen wol wenigstens für Anlaut und freien In- und Auslaut Tausch des cerebralen Reibungslautes mit dem lingualen annehmen. Auf einen Wechsel der beiden Laute weist auch *sch* für *s* hin, das zuweilen geschrieben ist:

schipschaft Köditz G. 40, 20. *schizzit* Kath. M. 165. *schufczunge* Trebn. Ps. 78, 11. — *eptischen* Cd. Sax. II. 8, 146. — *perschon* Sel. Tr. 115ᵃ. Harff 35, 26. 145, 3. *hirschen* (*hêrsen*) Trebn. Ps. *wiscliche* Roth. 4476. *wischliche* 3966. *eischliche* Trebn. Ps. 138, 14. *bischtûm* HU. III, 1294. 1330. Cd. Sax. II. 8, 153. *schûsschel* Cd. Sax. II. 6, 59. *buschdôm* Hagen 125. Sel. Tr. 139ᵃ. — *ysh* (Eis) Trebn. Ps. 148, 8. *huysch* Köln. Cronica 80. *Hoenvelsch* HU. I, 671. *halsch* Alsf. Sp. 4677.

sch für *st* wird sich durch *scht* mit Verschweigung oder Vernachlässigung des *t* erklären.

schûre Köditz G. 50, 13. *dynschedagh* Lac. III, 965 (vgl. heutiges köln. bosch = boscht = borst).

L.

§ 211. *l* ist ein lingualer Reibelaut wie *s*, aber von diesem verschieden dadurch, dass der Verschluss vorn an der Mundöffnung vollständig ist, während hinten eine Öffnung bleibt, durch welche die Luft an den Backen entlang nach vorn strömt (Brücke 41). § 211.

§ 211. Unter die anlautenden einfachen *l* mischte sich im Obd. seit dem 9. Jh. eine Zahl solcher, die aus *hl* entstunden, indem *h* schwand. Dieses secundäre *l* beginnt die Worte *laden last, lachen* Zw., *lanke, leip, leiter, lê, limmen, lînen, liezen lôz luz, lit, liumunt, losen, loufen, lût lûter, lüejen.*

Tausch von *n* mit *l* zeigt die Formel *sn* in *snoede sloede, sniume sliume;* inlautend kommt zuweilen (alemannisch) *wernt* für *werlt* vor.

Häufiger wechselt *r* mit *l* besonders alemannisch: *chilche* für *kirche, heljen* für *herjen, schalmützen* für *scharmützen* AGr. § 194, *salworht* für *sarworht* BGr. § 158. *r* für *l* tritt auf in *huderwât* (Ulr. v. Türheim Trist.). Häufiger tauscht *r* mit *l* im Suffix: *engstel* (Heinr. v. Neustadt GZ. 475), *dorpel, karkel, korpel, martel*[1]), ebenso in *ankel, marmol, Triel, priol priolin, trisol.*

Es zeigen sich daher auch in Reimen Berührungen zwischen *l* und *n*, *l* und *r;* vgl. Wackernell Montfort CLXIV.

Umstellung des *l*, sodass es aus dem Suffix in den Stamm trat, erfolgte in alem. *nâlde.*

Ausfall geschah alem. in *soln, wellen weln* (*: son, wen*), ferner österr. in *werlt:* Thomasin von Zircläre reimte dieses *wert* (= *werlt*) auf *ert* wG. 9685. *furwerd* 9658, vgl. auch *wertlich* Karajan 98, 15. 101, 13.

In *bischof* ward *l* in den vom Volk auf den bekannten Namenstheil *-olf* bezogenen zweiten Theil des Wortes in Baiern und Österreich im 12.—15. Jh. gern eingeschoben: es entstund also *bischolf.*

Die Doppelung *ll* ist gewöhnlich aus *lj* assimilirt, so in den schw. Zw. *quellen sellen stellen swellen twellen wellen zellen stillen füllen* und in den Subst. *ellen geselle helle wille.*

Seltener ist *ll* aus *lh* entstanden: *weller söller, bevellen, verswellen;* noch seltener aus *lb: seller.*

Regressive Assimilation aus *nl: zwillinc, küllinc, eigellich,* aus *tl: guollich.*

[1]) Dass *martel* nicht md., *marter* obd. Form war, wie behauptet ist, hat schon W. Grimm über Freidank S. 39 gezeigt.

§ 212. Im Mitteldeutschen bietet *l* dieselben Erscheinungen wie im Obd. Im besondern ist hervorzuheben Wechsel zwischen *l* und *n*: a) *l* für *n* in *slecke* Harff 143, 21, in dem hess. Ortsnamen *Sumelesvelt* (13. Jh.) für älteres *Suminesvelt* (Arnold Ansiedel. 630), ferner in *orgal* Brev. 46. b) *n* für *l* in *enlende*, *wernt* § 218. § 212.

Wechsel zwischen *l* und *r*: a) *l* für *r* in dem hess. Ortsnamen *Brungolsheim* = *Brungêrsheim* (13. Jh. Arnold Ansiedel. 630), in *martilie* Wernh. 61, 6. Marienl. 31, 2. *gemartilt* Repg. Cr. 18. *mertelunge* Vorbew. 42. *hevelsche* (Hebamme) Sel. Tr. 156ª. *prielin* (1290) Böhmer 252. *priolin* (1346) Mülh. U. 973. *preolin* HU. I, 805. *Rodele* (*Rhodanus*) Myst. I. 204, 4. *Trielscher* (1288) Höfer I, 16. b) *r* für *l*: *lutzer* Rol. 232, 14. *pfeller* (oft), *armusen* Ennen I, 245.

Umstellung des *l* erfolgte in *splitter* Ath. C* 32 (*splittern : rittern*) aus *spilter*, ferner mit Einfügung des suffigirten *l* in den Stamm in *nâlde*, der gewöhnlichen md. Form des Wortes (im Reim *: sâlden* Herb. 6772), vgl. auch *ingesilg* Henneb. U. II, 87.

Ausfall geschah zuweilen am Niederrhein in *werlt*: *weritlich* Annol. 702. *weretlich* (1272. Isenburg) Höfer I, 9. Lac. III, 180. *wertlich* Lac. III, 462. Auch die Reime *diet : hielt* Karlm. 478, 36. *enthielt : niet* 255, 5. *spielt : niet* 248, 27 halte ich für rein, indem das *l* vor *t* schwand, vgl. heutiges achen. *att* zu köln. *alt ald* (schon), und das gewöhnliche *ass as* aus *als*.

Doppelung vertritt zuweilen einfaches *l*, zb. *walle* = *wale wol* Roth. 3404. Gewöhnlich entstund es wie obd. (§ 211) durch Assimilation von *lj*, zuweilen von *lh*: *bevellen* Nordh. W. A. 4, auch von *nl*: *mallich* Lac. III, 516. Loersch ach. Rqu. 81. Harff o. *allermallich* zb. 1380 Wetterau. HU. I, 1121. 1320 Thüringen Höfer II, 69.

Die Reime zwischen *ll* und *ld* werden auf Grund der leichten Assimilation von *ld* zu *ll* auch wol für mehr als für Assonanzen genommen werden dürfen,

helde : helle Orend. 313. *snelle : velde* 1726. 2790. *wilde : stille* 3094.

R.

§ 213. § 213. Der linguale Zitterlaut ist häufig und ist zu vielen Verbindungen geschickt. Unter den mit *r* anlautenden Worten sind eine Anzahl, die früher *hr* hatten, das seit dem 9. Jh. auch aus der Schrift schwand: *raben, rame* (Gestell), *rê, ref, respen, retten, reine, reisten, rinc, rint, rimpfen, berînen, rîfe, rîs, riet, riuwe, ros, rou, rô, ruf, rucke, rüsten, ruoch* (*garrulus*), *ruofen, ruom, ruot* (in Personennamen zb. *Ruodolf*).

Auf *wr* geht *r* zurück in *rechen recke ringen rise rist rîden reit rîzen rüegen.*

In- und auslautend giengen viele *r* aus *s* hervor: *tar turren, derren dürre, irre, merren, arn arnen, kar, ber* (bacca), *nern, êre, hêre, gêr, mêr, lêren, tier, ôre, hoeren, rôr, trôr,* ferner in den Pronominalformen *mir wir, dir ir,* in den Adjectivflexionen des Nom. M. Sg., Gen. Dat. Sg. F., Gen. Pl. und in dem Comparativsuffix. Über den grammatischen Wechsel in Verbalformen § 207.

Umstellung des *r* erfolgt a) in Stämmen:[1]) allgemein in *berht : breht* in Namen, alem. in *kirse : kriese,* elsäss. in *brinnen brunne : birnen burne,* in *dritte : dirte.* Mit Einfügung des umgestellten *r* in den Stamm: *dornstac durnstac.* b) in *er* des Präfixes nach vorangehndem Vocal oder vorangehnder Liquida: *dâ restarp, ne rekande, wol regap, unrekant, er rebarmde;* in *er* des Suffixes a) im Inlaut des Wortes *inrethalp, dunrestac,* b) im Auslaut: *alre kelre, deheinre mînre, irre.*

Ausfall von *r* erklärt sich dadurch, dass es guttural ward. Seit dem 12. Jh. ist *welt* für *werlt* namentlich bair. österr. nachweislich; im 13. Jh. wird es im Reim schon gebraucht:

welt : gelt MSH. I, 298[b]. Barl. 96, 21. 130, 3. *: enzelt* Helmbr. 1779. *welte : gelte* Ulr. Trist. 3665.

Im 14. Jh. ist *welt* schon häufig. Ausserdem geschieht diese Ecthlipsis des *r* vor Lingualen und der Verbindung *ft:*

[1]) Beispiele von zum Theil vorgerm. zum Theil urgerman. Metathesis von Liquida (vorzugsweise *r*) und Vocal, verbunden theils mit Unterdrückung des ursprünglichen Vocals theils mit Vocaldehnung, legte J. Schmidt Gesch. des Vocalism. II. 453—463 vor.

so in *vodern voder* (österreich. nicht selten Mhd. Wb. 3, 381), *donstag, -hat* als Namenstheil = *hart*, in *wân, mader, êste, daft dofte duft*. AGr. § 197. BGr. § 162. § 213.

Abfall des *r* geschah regelmässig in *dâ, wâ, sâ, hie, ê,* oft in *mê*, ferner in *ave, iene* (irgend).

Einschiebung eines *r*, das als gutturales auftritt, geschah seltener, zuweilen in *wirder* und *verlurst*, vgl. auch *buerch* = *buech, buoch* Fundgr. I. 144, 40. — Verschieden davon ist das euphonische, Hiatus deckende *r: nurâ, jârâ jâriâ*. (Über das *r* in *birn birt* § 363, in *schrirn spirn* § 354).

Aus falscher Nachbildung des Comparativs erklärt sich das in Hss. des 13. 14. Jh. vorkommende *r* in *dester baz*, vgl. Mhd. Wb. I, 316^{b}. Grimm D. Wb. II, 1032. f.

Doppeltes *r* ist theils Vertreter von einfachem *r* nach kurzem Vocal zb. in *starren, snarren snurren, kerren, storre,* theils ist es durch Assimilation entstanden: von *rs* in *merren, irre, durre, dorren, turren,* wahrscheinlich auch in *werren wirren*. Aus *rj* entstund es in *zerren;* aber im allgemeinen ist einfaches *r* in den schw. Zw. 1. Kl. beliebter: *nern swern wern hôren füeren*. Durch Metathesis ergab sich *rr* bei Auslaut des Stammes in *r* und bei Flexion in *r* oft, zb. *anderre unserre wederre, irre, êrre hêrre mêrre tiurre,* mit Angleichung von *s* an *r* in *dirre*. Manche *rr* sind dunkler Herkunft, so in *narre geschirre*.

§ 214. Mitteldeutsch gilt für das anlautende *r* zunächst dasselbe wie obd. Nur die Verbindung *wr* hat sich in Ripuarien durch die mhd. Periode hindurch erhalten, § 180. § 214.

Über *r* aus *s* ist dasselbe wie obd. zu sagen.

Zur Umstellung des *r* ist das Md. in Stämmen geneigter als das Obd.

a) *r* tritt vom Wurzelanlaut an den Auslaut:

birnen Marienl. 40, 32. Sel. Tr. 24^{b}. 96^{b}. *virbirnen* tr. Silv. 430. *burne* Arnst. Ml. 8, 9. HU. II, 87. I, 816. Böhmer 253. Trebn. Ps. *bernen* Lac. III, 444. *burnen* Höfer I, 18. Salm. 405, 3. Cd. Sax. II. 6, 78. Köditz 12, 29. *: zurnen* Elis. 6961. *bornen* Köditz 19, 5. *Reinhertsborn, Melleborn* 2, 3. 77, 17. — *dirte* Höfer I, 22. Lac. III, 163. Köditz oft. *derteil* HU. III, 1151. — *gevirstin* Rother 811. *virschin* Ath. C.* 35. *virsser* Lac. III, 496. *kirstan* Cd. Sax. II. 8, 29. *kirstene*

§ 214. Marienl. 90, 11. *kintkirsten* Ennen I, 27. *kirstdach* Lac. III, 432. *kerstendôm* Repg. Cr. 37. — *burst* Marienl. 36, 27. Sel. Tr. 25ᵃ. Rückert Entw. 185. *borste* Schade nrh. G. 36, 57. *borst* Harff 56, 24. — *wolkenburst* Köln. Repg. Cr. 84. *armborst* Alex. 2107. *armburst* Lac. III, 432.

b) *r* tritt vom Auslaut an den Anlaut der Wurzel:

Heribret Annol. 722. *vrosten* Roth. 1587. *vrocht* (: *locht*) Karlm. 344, 45. *fruchten* Harff 99, 15. Köln. Cronica 46. *gewrocht* Roth. 681. Ennen I, 227. *gewracht* Roth. 1105. Wierstr. 430. *stragk* Rückert Entw. 185. *herbrige* ebd.

In den Affixen geschieht die Umstellung wie im Obd. Infigirung des affig. *r* in den Stamm geschieht in *dornstag* = *donerstag*, zb. Cd. Sax. II. 6, 77.

Nicht Metathesis, sondern Erhaltung des Suffixausgangs bei Syncope des Vocals liegt vor in den thüring. Ortsnamen auf *ere* (*ara*) bei liquidem Wurzelschluss, zb. *Melre* (1270) Mülh. U. 207. *Munre* Haupt Z. XV, 469. *Cornre* Mülh. U. (1250. 1348) 109. 1004. Vgl. die vollen Formen *Ambara* 1146 Mülh. U. 40. *Ammera* 1338. ebd. n. 856. *Bachere* 1291. ebd. 378. *Egere, Belgere* 1282. n. 299. *Wertere* 1257. n. 147.

Vor *ch* ward *r* selbst guttural und verhallte: *gewocht* Elis. 515. *gewucht* : *flucht* Erlös. 56. *widerwochtekeit* Elis. 8800. *vohte* mastr. Ostersp. 392. 402. 455. *fochten* Alsf. Sp. 1855. 1902. u. ö. Ebenso scheint vor *t* allein Ausfall des *r* anzusetzen im Reim *râte* : *bekârte* livl. Kr. 242.

Am Auslaut schwand *r* regelmässig in dem Präfix *zir zur*; ferner in den schweren einsilbigen Worten wie im Obd. § 213, nur in *êr* hielt das Md. das *r* fest; ferner thür. osterländ. in *wi* (*wir*), auch in *mi di*. Hug v. Trimberg im Renner 22252 bezeichnete Apocope des *r* als fränkische Eigenheit (§ 200).

Euphonisches, Hiatus zwischen vocalischem Aus- und Anlaut deckendes *r* erscheint in *bisturunschuldic* Erfurter Judeneid (vgl. auch *wolar abur* Ludwigsl. 57), *nurâ* Eilh. Tristr. 8, 87. 3947.

Ein aus *d* entstandenes *r* tritt in hess. Ortsnamen auf: *Wolvolderore* 1269, *Norfelde* 1282, wozu das heutige Hessisch in *mere rore harre* weitere Belege bietet, Arnold Ansiedelungen 633. Es ist hier freilich kein volles *r* anzusetzen,

sondern der im Nd. bekannte Zwischenlaut zwischen *d* und *r*, § 214.
der am Gaumen gebildet wird, Nerger Grammat. des mecklenburg. Dialects 147. ff.

Assimilation von *dr* zu *rr* geschieht zb. in *smeirre* (fabro) Hagen 4986. *Tirrich* 1176. 1197. Lacombl. I, 460. 555. (1217) Ennen II, 67. *Dierrich* Rol. 41, 16.

Aus *rn* wird *rr* mit Vorliebe angeglichen in *sterre*
sterre : verre Alex. 6896. Elis. 3967. Erlös. 1307. 2536. 3202. *: herre* Erlös. 123. 1334. 5075. 5115. *: werre* Hartm. Gl. 751. *sterren : herren* Erlös. 123. 3214. *: werren* Pilat. 221 (45).

sterro herscht schon bei Otfr. und Tatian und geht durch alle md. Schriften des 12.—14. Jh. durch. Übrigens kommt md. auch *sterne* vor vgl. *morgensterne : verne : gerne* Morungen MF. 134, 36. *gerne : sterne* Krolw. 1493. *sterne : geberne* Jerosch. 15577. *stern : gern* Frauenl. Spr. 317, 3. Dagegen behielt das Md. in *verne* (procul) das *rn* gern, während das Obd. es assimilirt, zb. *verne : gerne* grRud. F^{b}. 9. MF. 135, 1. MSH. 2, 24^{a}. Indessen kommt auch md. *verre* vor, vgl. *verre : herre* Tristr. 4507. Erlös. 5298. *: sterre* (vgl. oben). *: werre* Pass. K. 134, 29. Jerosch. 15087. *: hêre* Orend. 221. 2561.

N.

§ 215. Der linguale Resonant ist in allen Wortstellen § 215.
häufig. Zu den alten Anlauten mit *n* sind einige jüngere *n* getreten, die aus *hn* durch Auflösung des *h* entstunden; seit dem 9. Jh. wird *hn* auch in der Schrift obd. aufgegeben. Diese Worte sind *nac napf nîgen niz nol nutten nuz.*

Vorgeschobenes *n* zeigt sich in *nitniuwe,* einer Nebenform zu *iteniuwe,* Mhd. Wb. II. 1, 390. Lexer Wb. II, 88. In *noufart* dagegen ist *n* Rest der vorgelehnten Präposition *en* (*in*): es geht zurück auf *enouwefart.*

n für *l* trat ein im Landnamen *Nîflant* = *Lievlant* (Gudr., Wh. v. Österr., Sachsenheims Mörin, vgl. Martin z. Gudr. 211, 1).

In- und auslautendes *n* ist beweglich und veränderlich.

Umstellung nach liquidem Wurzel- oder Stammauslaut ist bei der Endung *en* häufig: *sulne edilne varne unsirne helferne.* — In dem negativen proclitischen *en* für *ne* ist

§ 215. keine Metathesis, sondern es entstund im 11. 12. Jh. aus dem proclitischen *n* für *ne* vor Vocal, zuerst in dem häufigen *enist*. In der zweiten Hälfte des 12. Jh. findet sich *en* schon vor consonantischem Anlaut; in der Regel schliesst dabei das vorausgehnde Wort consonantisch: *er enist, ich enkan, ez enwil,* doch kommt auch *en* nach Vocal vor: *nu enwelle, jâ enwas.* Grimm Gr. III, 711. Mhd. Wb. II. 1, 320.

Über Wechsel von *n* und *l* § 211.

Im Inlaut schwindet *n* nicht selten. In den Stammsilben wirkte *n* auf den vorangehnden Vocal nasalirend und darauf trat Dehnung des nasalirten Vocals ein. Entweder schwand dann die Nasalirung wieder, *n* aber blieb; oder *n* fiel aus, während der Vocal nasalirt blieb; oder Näselung samt dem *n* wurden aufgegeben und nur der gedehnte Vocal blieb bestehn (J. Schmidt Zur Gesch. des indogerm. Vocalismus I. 1). Allgemein ist der lezte Fall in *sît* = *sint* (Conjunct.); selten in *ingesîde* = *ingesinde,* vgl. den Reim: *nîde* Wernh. Mar. 162, 30. Im alemannischen der Schweiz ist der Schwund von *n* und Näselung (samt Dehnung von kurzem Vocal) regelmässig vor den Spiranten erfolgt, z. B. *sâft, ûsir, dûche* (dunken), zuweilen auch vor *d* und *t* (Staub in Frommanns Z. f. Munda. VII, 25. 354. 364. f. 381). — In den Nebensilben lässt sich nur im fremden *permint* (*permît : lît* Georg 3943) Dehnung sicher nachweisen. Im übrigen führte der Ausfall des *n* zur Zersetzung des Suffixes: *künec, phennic, vereinig, barmug; tûset, sagese,* AGr. § 200. BGr. § 166. Ein Beispiel des Ausfalls im compon. Wort gibt das häufige *Reimar* = *Reinmâr Reginmâr.*

Abfall des *n* ist ebenfalls auf nasales verklingen gegründet. Wir finden geschrieben *ma, lê;* Teichner reimte *gên : snê* Lieders. 67, 49; *lîlachen* für *linlachen* ist schon im 13. Jh. verbreitet, Lexer Wb. I, 1928. Namentlich aber ward das *n* im Infinitiv angegriffen, und in andern Flexionen auf *-en* wirkte dieselbe Neigung. Alemannische und bairische Dichter des 13. 14. Jh. (von denen des 12. abgesehen) gestatten sich Reime zwischen *e* und der Endung *-en* (= *ẽ*).

gesitze : hitze Flore 193. *scheide : beide* 352. *entrinne : gewinne* § 215.
Lieders. 83, 146. *schibe : libe* 50, 75. *kêre : hêre* MF. 313, 8. *prise : wise* Freid. 85, 22. *mache : sache* Flore 1150. *sehe : geschehen* Virgin. 702, 11. *besten : weste* Steinb. 995. *kasten : vaste* 315. *recken : Ecke* Eckenl. 2, 3. *lâge : vrâgen* 115, 8. *reine : weinen* Cäcil. 59. — *erzellen : helle* Tund. 46, 43. *gesellen : welle* wGast 492. *smelzen : gehelze* Krone 15174. *knaben : abe* Wigam. 4416. *sagen : tage* Gudr. 1020, 1. *lande : erkanden* 9, 3. *banne : mannen* Helbl. 6, 52. *lange : bevangen* Tund. 54, 80. *brennen : denne* Tund. 45, 41. *herze : smerzen* Raben. 380, 3. *beginnen : friundinne* Mantel 853. *kuneginne : gewinnen* Dietr. Fl. 2142. *kunde : gunnen* Helbl. 4, 848. *betwungen : zunge* Tund. 53, 24.

Die Reime der Dichter des 12. Jh. zwischen *en* und *e* müssen auch aus diesem Gesichtspunkte beurteilt werden. — AGr. § 350. 370. 202. BGr. § 167. Vgl. auch Lambel Steinbuch XV. Wackernell Montfort CLXV.

§ 216. Im Gegensatz zu dem schwinden des *n* mittels § 216.
Nasalirung des vorausgehnden Vocals steht die Einfügung eines *n* in Wurzel- und Affixsilben, die auf Nasalirung derselben beruht. Die Ursprünglichkeit nasalirter Stämme ist noch eine Streitfrage; für dieselbe trat Joh. Schmidt z. Gesch. des Vocalismus I, 51—66 ein. Hier ist nur auf die in der mhd. Periode sich äussernde Neigung des Alemannischen, Vocale der Stämme und Suffixe in Nasalvocale zu wandeln, hinzudeuten, die namentlich seit dem 14. Jh. von den Schreibern gemäss der Mundart bezeichnet wird, zb. *verjenhen, senhen, meinst, lînse, siunfzen, chiunsch, tungende, guonlîch;* Lieders. N. 49, 50 steht *funst* (= *fûst*) im Reim auf *kunst.* Von den Suffixen wird namentlich *ic,* alem. und bair., nasal: *wêninc, heilinc, übring; êwenclîch, minnenclîch, snellenclîch* u. a. AGr. § 201. 301. BGr. § 168.

Über die Infigirung von *n* des Suffixes in den Stamm vgl. BGr. § 170. Als Beispiele dienen *gemenget : gesegnet* j. Tit. 188, 1. *gesegent : gesprengt* Lutwin 2126.

Im Auslaut geht *n* nicht selten aus dem verwanten labialen Resonanten hervor: *n* spricht sich leichter als *m.* So wich *m* durchaus in der Flexion des Dat. Plur. dem *n* schon in ahd. Zeit; in dem Suffix *m-* muste es später weichen: *vadem, gadem, besem, buosem* werden zu *vaden gaden besen*

§ 216. *buosen.* Bei dieser Unsicherheit des auslautenden *m* in seiner Stellung erklären sich leicht die zahlreichen Reime, die sich die alemannischen Dichter des 13. 14. Jh., aber auch nicht selten die bairischen zwischen *m* und *n* gestatten. Allerdings Hartmann von Aue erlaubt sich diesen Reim nur in seiner frühern Zeit im Erec, in einem Liede und im 1. Büchlein; Gotfried von Strassburg und selbst Wolfram von Eschenbach meiden ihn, Walther v. d. Vogelweide braucht ihn ein einzigmal in einem Liede (63, 3) und einmal in einem Spruche (106, 26); aber Ulrich von Zazikhofen, Rudolf von Ems, Heinrich v. d. Türlein, der Stricker, Konrad von Würzburg, der Teichner, von untergeordneten zu schweigen, ferner die volksthümlichen Epiker brauchen ihn unbedenklich nach *a, i, u* und nach den schweren Vocalen *ei* und *uo*. Vgl. die Reimsammlungen AGr. § 203. BGr. § 169.

Aber nicht bloss auslautendes *n : m* nach Vocal wird gereimt auf Grund des Übergangs von *m* zu *n*, sondern auch die Verbindungen *amt : ant, emt : ent, imt : int, umt : unt, arm : arn*, ferner inlautendes *emme : enne, imme : inne, ôme : ône, uome : uone* werden gebunden. Diese lezte Freiheit gestatten sich Alemannen (Wackernell Montfort CLXVI) und Baiern (BGr. § 169). Die Baiern reimen auch *nn* mit dem Gutturalresonanten *ng* und der lingualen Verbindung *nd*, BGr. § 170, und auch bei späteren Alemannen kommt zustimmendes vor:

dannen : bevangen Angenge 21, 1. *mannen : ergangen* Gudr. 1508, 4. *erchenne : lenge* Otack. c. 357. *dingen : gewinnen* Karl 1542. *ringe : kuninginne* Gudr. 692, 4. *bringen : hinnen* Tund. 44, 70. *sinnes : dinges* Angenge 11, 34. *gewunne : getwunge* Ang. 3, 10. *brunnen : sungen* Wigam. 4406.

finden : hinnen Stricker Dan. 127ᵇ. *: erwinnen* wGast 12964. *sunde : kunne* Tundal. 44, 58. *kunde : brunne* Laber 113, 4. *unden : kunnen* Gudr. 842, 4. *versunnen : gebunden* Laurin 1219. — Vgl. über entsprechende Reime bei Hug v. Montfort Wackernell CLXVII, der ebendaselbst Montfortsche Reime zwischen *ng* und *nd* nachweist. Über diese md. sehr beliebten Reime § 219.

Aus der Verwantschaft von *m* und *n* folgt nun auch, zusammen mit der nahen Verwantschaft des *n* und *ng* im

Dialect, die Reimbindung *mm* und *ng*, die bairisch zuweilen nachweislich ist (auch md. § 183): § 216.

grimme : ringe Raben. 243, 6. 453, 1. *stimme : singen* Tund. 63, 40.

Doppeltes *n* vertritt zuweilen einfaches *n* nach Kürzen, entsteht durch Anfügung des Suffix *n-* an die in *n* ausgehnde Wurzel, zb. in *rinnen*, oder gründet sich auf Assimilation, namentlich von *nj*, zb. in *brennen kennen, henne, minne, brünne, dünne*, von *nt: channusse* und von *nd:* zb. *phennen : erkennen* Lieders. 28, 505. *unnen* Montf. 2, 122, von *mn: nennen*, BGr. § 171. AGr. § 204.

Antritt von unechtem *n* erfolgte seit 13. Jh. in *nun, nuon*, das in volksthümlichen Epen und von Dichtern des 14. 15. Jh. auch im Reim gebraucht wird, vgl. Jänicke zu Wolfd. D. X, 4. Wackernell Montfort CLXV.

§ 217. Für mitteldeutsches *n* ist zunächst das über den Anlaut § 215 gesagte giltig. § 217.

Prothetisches *n* zeigt sich nur einzeln im späteren Ripuarischen: *naft* Pontus und Sidonia (Lexer Wb. II, 15), *nernsticheit* Kölner Cronica II, 178^{b}.

Ausfall in Folge der Wandelung von Vocal + *n* in Nasalvocal mit Dehnung des Vocals und folgender Aufhebung des *n* sowol als der Nasalirung erscheint auch md.: am verbreitetsten in *Gûd-* und *Swîd-* in Personennamen, ausserdem einzeln in *swîde* Brev. 141^{b}. *ingesîde* Rol. 115, 1. 226, 18. Die Kürze des Vocals bleibt unberührt bei dem Ausstoss des *n* in *vunfzigeste*, zb. *fufcygeste* (1359) Cd. Sax. II. 6, 22. Ebenso in *cofent cavent* (Convent) zb. Cd. Sax. II. 6, 78. 348. — *kolsch* (kölnisch) oft im 14. 15. Jh. — *ellede* (*ellende*) gereimt auf *helede* Jerosch. 17593. — Häufig wurden die tonlosen Affixe von *n* befreit, namentlich vor *g: morges* Junk. u. Heinr. 286. 294. *phennig pheng* (zb. im Schwarzburger Selgerätsbrief von 1369), *koneg, irrege* (1338. Henneb. U. II, 54).

Assimilation des *n* erscheint in *mallich* § 212.

Auslautendes *n* schwand ebenfalls; im ganzen fränkischen, thüringischen und mittelostdeutschen Gebiete herscht die Neigung dazu, daher Reime zwischen *e* und *en* im 12.—14. Jh. ohne weiteres gestattet sind:

§ 217. *tû* (Inf.) : *nû* livl. Kr. 2888. Krolw. 252. *sî* : *drî* 613. *zû* : *mû* 124. *ê* : *verstê* 155. *frî* : *mîn* Husen MF. 44, 5. — *erhaben* : *sage* : *vertragen* : *verdagen* MF. 44, 31—39. *sagen* : *klage* : *tage* 51, 35. *tage* : *klagen* Renner 23096. *maden* : *schade* Herb. 6889. *anstaren* : *geware* Alex. 361. *bewarn* : *gar* Renner 7819. *westirbarn* : *gar* Jerosch. 17347. *weren* : *here* Alex. 1883. 2391. : *mere* 2247. *wecken* : *bette* 5315. *melden* : *velde* Renner 14431. *lernen* : *gerne* 21359. *erwenden* : *ende* MF. 51, 23. *strenge* : *brengen* Renner 183. *kêren* : *betelêre* Herb. 8342. *bekêren* : *mêre* Alex. 6776. *teilen* : *heile* 3762. *scheiden* : *heiden* : *beide* : *leide* MF. 47, 9—15. *scheiden* : *leide* Renner 23605. *heiden* : *heide* Jerosch. 7085. : *geweide* 22281. *geschînen* : *mîne* Alex. 5048. *blîben* : *lîbe* Alex. 313. Renner 23721. *beklîben* : *lîbe* 19040. *wîben* : *lîde* : *mîden* MF. 50, 36—51, 2. *mîde* : *nîde* : *wîben* 50, 27—31. *prîsen* : *wîse* Renner 17825. *krônen* : *schône* Renner 2475. *huote* : *muote* : *guoten* MF. 51, 5—9. *verwuoten* : *behuote* 51, 13. — Reime aus Karlmeinet bei Bartsch über KM. 228. ff., aus Heinr. v. Krolwitz in Lisch Ausg. S. 11—16, aus dem Kreuziger des Johann v. Frankenstein bei Khull über Joh. v. Fr. 19.

Die Apocope des *n* erscheint auch sonst. Sie äussert sich zb. in *me* = *men*, *man* Friedb. Kr. G^{b}., ferner am Schluss des ersten Compositionstheils in *lêman lêlûde* (*lêhen-* *lên-*) Jeroschin 16639. 1359 Cd. Sax. II. 8, 34. 1369 Lac. III, 687. *lîlachen* Pass. H. 92, 17. 1321 HU. II, 857. *lîwâit* Ennen I, 101. 351; ferner bei präfigirtem *en*: a) Präpos. *en*: *ewech* Sel. Tr. 64^{a}. Loersch ach. Rqu. 157. Harff 22, 2. b) bei negativem *en*: *egein* ripuar. häufig, c) bei *en* = *ên* = *ein*: *ewênich* Sel. Tr. 22^{b}. Harff 184, 3. 185, 39.

Ausserhalb des Reims erscheint jene Apocope des *n* beim Infinitiv wie in andern Endungen in den Hss. und Urkunden häufig; es genüge auf die Hs. des Herm. v. Fritslar, welche Pfeiffer Myst. I. benuzte, zu verweisen. Die md. Dialecte haben fast sämtlich diese Eigenheit bewahrt. Vgl. meine Dialectforschung 68. 126.

Nasalirung begegnet im Md. seltener als im Obd. Schriftliche Zeugnisse davon geben a) in Stämmen: *plangen* Elis. 4887. *diensdag* (1264) Ennen II, 512. *dinsdag* Höfer I, 12. 259. *smunzen* Elis. 267. 2568. *gnung* (1359) HU. III, 1320. Alsf. Sp. oft. *meinst*, *meinster* Alsf. Sp. regelmässig, *leinster* 415. b) im Suffix *-ic*: *sêlinc* Hildeg. G. 23. *inne-* *uszewenning* (1325) Höfer II, 101. *maning* Myst. I. 251, 21. *wêning* 142, 20. Leyser Pr. 67, 18. *lebinding* Köditz G. 52, 32.

hangending Henneb. U. II, 130; ferner in der Verbindung *-enclich* an componirten Adj., zb. *kuonenclich* Arnst. Ml. 4, 13 und besonders in köln. Schriften des 14. 15. Jh. § 217.

§ 218. *n* tritt zuweilen ein für *l;* der linguale Resonant ersezt den lingualen Reibungslaut: anlautend in *Nieflant* für *Lieflant* (Livl. Reimkr.), ferner inlautend in *enlende* (= *ellende*) Elis. 4342. 4679. u. ö. Heinr. Trist. 341. 3551. 6726. Altd. Neujahrsbl. 67, 48. *enelende* MF. 51, 29 (von Lachmann hergestellt). tr. Egid. 58. Elis. 3650. Ebern. 2230. Frauenl. Spr. 15, 12. 421, 8. Jungfr. sp. 173. Köditz 17, 14. 46, 13. Cd. Sax. II. 8, 15. *inelende* Elis. 4366. *vorenelenden* Köditz 54, 8. — *Engenlant* Myst. I. 221, 35. 222, 4. 11. 14. *Engengis* (13. Jh. hess. Ortsname) Arnold Ansiedel. 631. — *wernde* (1332) Böhmer 516. *werntlich* Böhmer 768. HU. I, 742. 982. 1082. 1139 (wetter.) HU. II, 830. III, 1093. 1112. 1210. 1333. 1360 (Worms. Mainz). Vorbewis. 14. *werentlich* Hagen 562. Lac. III, 180. 516. 680. 718. Ennen III, 487. Repg. Cr. 21. Loersch ach. Rqu. 133. Kölner Cronica 141[b]. Das Ungeheuer *werlint* Haupt Z. XV, 374. 378. 380. 403. 404. 409. Dativ *werlnte* Germ. XIX, 311. *werlnde* Trebn. Ps. 60, 5. 120, 8. ist aus *werlit* und *wernt* erzeugt. Mit Wechsel von *nt* und *ng nk: werinklich* (1315. Coblenz) Höfer II, 32. *werenklig* (1333. Sayn) Höfer II, 158. Lac. III, 504 (Achen). § 218.

n für *m:* im Anlaut *natte* Harff 99, 29. Im Inlaut: ripuar. *mûne* (1261. 1263) Höfer I, 6. 7. *mône* (1357) Lac. III, 573. *moene* 608. *moyne* Ennen I, 35, heute noch bonnisch Möhn. Im Auslaut, abgesehn von der Flexion des Dat. Pl. und von dem Suffix *-m-* (*vadem, gadem, eidem, buosem, besem*) geht *m* im Md. zwar nicht so stark wie obd. in *n* über, aber doch ganz nach demselben Zuge. Vgl. die Reime

man : quam Wernh. 28, 1. *ginam : giwan* 36, 29. *nam : verban* Husen MF. 47, 18. *vernam : dan* Herb. 3540. *gewan : quam* 3624. *bequam : gewan* Pass. H. 183, 82. *vreisam : ran* Brandan 1421. *stân : grûzsam* Herb. 282. *dan : lân : lobesam* Frauenl. Spr. 372, 15. *Abraâm : slân* Wernh. 10, 33. *gên : Jerusalêm* 16, 6. 23, 7. *gemein : heim* Junk. u. Heinr. 1925. *heim : grein* livl. Kr. 1543. *Arnstein : heim* 1686. *heim : ein* Elis. 1300. *: sein* wetter. Ostersp. 301. *sun : furstendûm* Elis. 124. 2190. Doppelung : *minne : gimme* Dietr. v. Glaz Gürtel 852. — Ausser

§ 218. Reim: *quan* (1289) HU. III, 199. *Winoldishein, Hagenhein* (1328. Worms) HU. II, 953. *Budenshein* (1346. Bingen) III, 1190. *Spainhein* Lac. III, 624. *bôngart* Sel. Tr. 167ᵇ. *bûngart* Lac. III, 397. Harff 49, 39. Wierstr. 2839.

§ 219. § 219. Das Md. hat grosse Neigung die linguale Verbindung *nd, nt* in den gutturalen Resonanten, schriftlich *ng*, zu wandeln.

schônekinch (1300. Seligenstadt) HU. I, 314. *onversehenglich* (Trier) Mone Anzeig. 3, 27. *langgrâfe* Henneb. U. II, 119. *wêning, schîning* Mülh. R. 30. 34. *Beumong* HU. III, 1304. 1438.

Daraus erklären sich die beliebten md. Reime von *nd : ng*, deren älteste Belege die im mfränk. Legendar sind, Busch bei Zacher X, 315. Vgl. ausserdem:

hant : danc Orend. 592. *: lanc* 1422. *gedranc : gewant* Roth. 277. *dranc : hant* Herb. 2022. *wîgant : spranc* Orend. 1008. *spranc : insamt* Roth. 2163. *lange : bekande* MF. 49, 16. *landen : ergangen* 49, 20. *stangen : handen* Roth. 2732. *erstanden : ergangen* Mone altd. Sch. 139. 143. *gegangen : ûfgestanden* Fundgr. II. 301, 23. *gevangen : banden* 303, 3. *wangen : schanden* Vorbew. 38. — *engel : henden* Orend. 1696. — *kint : jungelinc* Orend. 1456. *jungelinc : sint* Roth. 2155. *ingesinde : Tengelingen* Roth. 5023. *swinde : bringen* Orend. 970. 2076. 3146. *kinden : dwingen* 3136. *bringen : vinden, dingen : vinden* Mone Sch. d. Ma. 2, 179. *stunt : junc* Roth. 2170. *jung : stunt* schles. Menol. 22ᵃ. *künc : fründ* Mone Sch. 2, 179. *unbetwungen : bevunden* MF. 50, 37. *kunden : zudrungen* Herb. 10205. *stunden : zudrungen* 6892. *jungern : besunder* Fundgr. II. 324, 3.

Über die neuere Verbreitung dieses *ng = nd* in dem md. Gebiet vgl. meine Dialectforsch. 69.

Indem also *nd* wie *ng* gesprochen ward, kommt auch *nt, nd* gradezu für *ng* in md. Schriften vor:

jungelint Roth. 2155. *ingint* 2176. *abegiende* Henneb. U. I, 125. *ledegunde* köln. Sachsp. III, 91. *irwegunde. ofgande. nidergande* Rückert Entw. 198. *gerunde* Trebn. Ps. 80, 13.

Auf gutturalen Klang des *nn* lassen die Reimbindungen desselben mit *ng* schliessen:

mannen : gegangen Roth. 1880. 2372. *: gevangen* 2792. 2802. *: stangen* 5020. *: hangen* nrh. Marienkl. 32. *minne : jungelinge* Ernst II, 53. *: pfenninge* Dietr. v. Glaz Gürtel 844. *minnen : bringen* Roth. 2227. *: dingen* Wernh. 69, 25. *kuneginnen : springen* Orend. 874. 1124. *sinnen : bringen* 1012. *minnit : swingit* Wernh. 69, 11. *intrunne : junge* Roth. 2360. *junge : gewunnen, sungen : wunne* Orend. 435—38. *bekorunge : sunnen* Vorbew. 11.

Auch das einfache *n* klang wie ein gutturaler Resonant, § 219. vgl. *dinc : dîn* Roth. 2252. *jungelinc : sîn* Orend. 1470; und ausser Reim *gin* (= *ging*) Roth. 1557. 1942. *junvrowe* 2523. *anegene* Trebn. Ps. 39, 8. vgl. auch Rückert Entw. 123. Dazu halte man die phonetischen Schreibungen *Mertingstag* (1346. Bingen) HU. III, 1190. *fungve* (1316. Wildgraf) Höfer II, 36.

Wenn sich *nn* und *nd* im Reime decken, so geschieht das in Folge der Assimilation von *nd* zu *nn*.

danne : hande Orend. 2084. *minne : sinne : inne : gesinde* Husen MF. 50, 10—15. *minne : bevinden* 52, 18. *gewinne : vinde* Roth. 1442. *schinden : binnen* Karlm. 140, 23. *vorbinden : gewinnen* Vorbew. 38. *entrunnen : stunden* Orend. 432. 500. 1676. *: wunden* 1426. Vergl. Schreibungen wie *spinnelmage* Cd. Sax. II. 6, 113.

Selbst *mm : nd* findet sich, vgl. *stimme : kinde* Orend. 1458, vgl. § 216 sowie die md. Reime *imme : kuniginne* Orend. 3162. *pflegerinne : imme* Md. Ged. 87, 101. Über Reime zwischen *mm* und *ng* § 183.

3. Die Gaumenconsonanten *g k ch j h*.

G.

§ 220. Seit dem 11. Jh. ungefähr zog sich im Oberdeutschen das *k* der zweiten Verschiebung wieder zurück und machte dem *g* der ersten Verschiebung Platz. In der Regel entspricht also anlautendes *g* unsrer Periode auch obd. dem anlautenden gemeingermanischen *g;* die Ausnamen sind selten, AGr. § 206. BGr. § 172. In einigen Worten kommen *g* und *k* neben einander vor: *glocke* neben *klocke, gratte* neben *kratte, gripfen* neben *kripfen, grimmen* neben *krimmen, grimpfen* neben *krimpfen.* § 220.

Auch auf fremde mit *c* anlautende Worte übt dies hervordrängen des germanischen *g* über *k* seinen Einfluss: es wird geschrieben *gaffer galander gamâlêôn gamahiu gamille gerner* (carnarium) *gollier gôvenanz gugel gulter gumpân gumpost guster.* Doch überwiegt *k* in *kerner kollier kompost kôvenanz kulter kumpân.*

Nach dem Präfix *ent* (*en*) verhärtete sich *g* in der Regel zu *k: enkân enkelten enkenzen enkesten enkinnen enkurten.*

§ 220. Zuweilen verschmilzt sich auch *g* des Präfixes *ge* nach vocalischer Syncope mit *w* und *s* des präfigirten Wortes zu hartem *kw* (*qu*) und *ks* (*x*), freilich nur in vulgärer Rede, zb. *quinnen, quis, xel,* Hildebrand im D. Wb. IV. 1, 1109.

Wechsel von *g* und *j* erfolgt im Anlaut der Zw. *jehen jesen jeten: g* tritt vor *i* ein, *j* bleibt vor den andern Vocalen, also *gihe gise gite, jah jas jat.* Schwankend wird *g* und *j* gefunden im Zw. *gern jern,* in *getîsen jetîsen.* Zuweilen erscheint dies *g* für *j* mundartlich auch in andern Worten und vor den andern Vocalen: *gener gegeit gâmer gunc gudesch:* AGr. § 215. BGr. § 176.

§ 221. § 221. Inlautendes obd. *g* ist zunächst die echte tönende Explosiva, an deren Statt ahd. sehr oft *k* geschrieben ward. Bei Ausstoss des Suffixvocals ward *g* vor der Perfectendung *-te* des schw. Zw. tonlos und daher in der Regel *c* geschrieben, zb. *lecte, neicte, zocte, oucte, fuocte;* auch vor dem *-t* der 3. Sg. Ind. Prs. geschah es, vgl. dazu den Reim *pflict: Benedict* Helbl. 5, 57 und die Schreibung *ck* in *tovckt* Gundach. 1954. Es ist homogene Assimilation.

Nach älterem Gesetz, dessen Kraft in jüngerer Zeit erlosch, ward *g* vor suffigirtem *t-* sibilirt: daher nicht bloss die Feminina *maht slaht traht pfliht* sondern auch die Perfecta *brâhte mohte,* vgl. § 152.

Über den grammatischen Wechsel zwischen *h* und *g* in den Perfectformen von *slahen twahen gewahen* (ganzes Perfect), *dîhen zîhen ziehen* (Perfect ausser 1. 3. Sg. Ind.) vergl. § 152. Dieses *g* ward auch von den besten Dichtern mit altem *g* im Reim gebunden:

erslagen: jagen Wh. 118, 15. *: bejagen* Parz. 607, 25. *: gejagen* Iw. 1122. *: sagen* Trist. 5091. *: gesagen* Iw. 1037. *: tragen* Iw. 5617. Wernh. Mar. 157, 40. — *tragen: getwagen* Trist. 4658. Parz. 172, 1. — *gedigen: gesigen* Parz. 335, 12. *: geswigen* Wh. 114, 23. *: verswigen* MF. 180, 24. *verdigen: geswigen* Iw. 7433. *gezigen: ligen* Engelh. 3616. *: verligen* Iw. 2789. *bezigen: verswigen* Wh. 154, 5. — *gezogen: geflogen* Trist. 5575. *erzogen: gesmogen* Trist. 6665. *: betrogen* MF. 183, 20. Walth. 57, 7. Parz. 224, 25. *luge: zuge* Trist. 9580.

Der Wechsel tritt zuweilen, obd. freilich sehr selten gegen md., auch in den Zw. *sehen, geschehen, jehen* auf:

gesâgen : pflâgen Parz. 164, 7. — *geschegen : pflegen* Mart. 16, 108. § 221.
— Ptc. *vergigen* (von *verjehen*) Wack. Pr. 17, 1. Geschichtfr. 6, 244.

Ferner sezte sich *g* für *h* ziemlich fest in *vlêhen,* vgl. *vlêgen* Wernh. Mar. 147, 24. Nib. ABC. 2202, 1. Erec 8639. Iw. E. 3315; selbst im Reim *: gelegen* Otack. c. 309. *: wegen* c. 365. Auch in den Steigerungsformen von *nâh* und *hôh* ward mundartlich *h* durch *g* ersezt, AGr. § 214. BGr. § 177.

Nach *e* oder *i* ward *g* oft palatal und löste sich dann zu *i* auf, wodurch der Diphthong *ei* und die Längen *ê* und *î* entstunden; auch nach *a* finden wir diese Auflösung des *g,* es entsteht dann *â* und *ai:* § 24. 25. 33. 34. 52.

Auflösung des *g* geschah auch im dativischen Adv. *morne* (nicht im Subst. *morgen*), vgl. *morne : verlorne* Ulr. v. Türh. Wilh. 83ᵃ. *enmornen : mornen* Barl. 173, 19 und alem. in *mun* für *mugen.*

Vertreter von *j* ist *g* auch im Suffix an vocalischen Verbal- und Nominalstämmen, vgl. *bîgen* (apes), *frîge, blîgîn, zweiger* (Gen.), *spîgen* (Inf.), *fruoge,* ferner im themat. Suffix der Zw. 1. schw. Cl., zb. *wægen, mægen, blüegen, glüegen, müegen, nergen, werigen Werigant, vîgant,* ebenso im st. Zw. *swerigen;* ferner in den schw. Nom. *winege, brünege, verge, scherge.* Es scheint dies kein bloss graphisches *g,* sondern für den grösten Theil von Oberdeutschland ist es auch ein phonetischer Übergang von *j* zu *g;* nur Elsass und Niederschwaben sprechen das *g* inlautend palatal. AGr. § 215. 212. BGr. § 178. 177.

Über Wechsel von süffigirtem *g* und *w,* der besonders im Elsässischen erfolgt, vgl. AGr. § 216. BGr. § 178.

gg geht aus Assimilation von *gj* hervor in *leggen, liggen* (zuweilen für das gewöhnliche *ligen*), *lügge.* Nicht selten vertritt es *kk,* zb. in *egge, manslegge, brugge, rugge,* auch ein Beweis der velaren Aussprache des *g.* Es kommt auch umgekehrt *ck, kk* für *gg* vor, zb. *lukke* Vor. Ged. 249, 9. Nach *n, l* zeigt sich Neigung, das *g* zu *k* zu wandeln: *rinke, vertilken.*

Auslautendes *g* ward in der Regel tonlos, es wandelte sich in *k (c): mac tac slac wec sic truoc balc rinc berc burc.*

§ 221. Über Reime zwischen diesem *c* = *g* und den andern Arten des auslautenden *c* § 228. Seit dem 14. Jh. wird *g* im Auslaut häufiger. Über die Wandelung von auslautendem *c* zu *ch* § 234.

§ 222. § 222. Mitteldeutsch war *g* nie zu *k* verschoben, daher auch keine Reste der Tenuis wie im Obd. nachweislich sind. Im Gegentheil erscheinen sogar Spuren, dass *k* als *g* gesprochen ward, wie heute noch in md. Gegenden: *gundigte* Leyser Pr. 25, 5. Fremde Worte mit anlautendem *k* erhalten mit Vorliebe *g* zum Anlaut.

Der Wechsel von *j* und *g* im Anlaut der Zw. *jehen jesen jeten* erfolgt wie obd. § 220. Als Vertreter des *j* findet sich *g* öfter, zb. *begagen* Mone Altd. Schausp. 103, 63. *gehen* (1. Präs. Ind.) wetter. Ostersp. 340. *gener* (oft). *gêrlîch* Germ. XI, 321. XIX, 309. Lac. III, 379. Henneb. Uk. II, 140. Cd. Sax. II. 6, 17. Rückert Entw. 126. *gâmerlîche* Roth. 3704. *gemmerlich* Alsf. Sp. 2651. 4950. *gamer* Hieronym. A. 170, 25. *gamern* Alsf. Sp. 2650. *lêrgunge* Michelsen Rechts-Denkm. 273; hierzu ist das köln. *get* für *jet* (*ieht*) zu vergleichen, früh nachweisbar in *getzuat* (*ieteswat*) Marienl. 20, 38. u. ö. *get* Sel. Tr. 23ᵃ. Harff 51, 2. Kölner Cron. 90, sowie heutige thüring., osterländ. und voigtländische *g* für *j*; vgl. Bech in Germ. XXVII, 172.

Dieses *g* ist palatal. Palatales *g* für *ch* hat sich mittelfränkisch festgesezt in dem unbest. Pron. *engein*, ältere Form *negein* mfr. Legend. 163. 289. 430. 670. 762. Floyris 104. 312. *nigein* Annol. 304 (*nejein*, *thegein* Triersch. Capit. Müllenh.-Scherer Dkm. LXVI). *ingein* (1263) Lac. III, 530. *engein* (1261. 1298) Lac. II, 506. 1011. Marienl. 3, 17. 10, 28. u. o., später *gein* (bei Harff herschend).

Für die von Ripuarien den Rhein hinauf reichende palatale Aussprache des anlautenden *g* zeugt auch die Schreibung *gh*, die vor *e* und *i* auftritt, selten vor anderm Vocal:

neghein Leidener Willir. 3. *gheyn. eingheyn* (1328) Lac. III, 236. *ghene* (1363) Loersch ach. Rqu. 71. *gheleget* (1297) Köln. Sachsp. I. 3, 2. im Präf. *ghe-* überhaupt in den ripuarischen Schriften sehr häufig. — *Ghippeshorn* (1235. Bingen) Mrh. U. I, 303. *Ghenseborn*, *Gheinheim*,

Ghehauwenstucke (1317) ebd. n. 738. *anegheen* HU. I, 1211. *gher* (1375. Friedberg) I, 1079. *ghing. ghingen* Elis. 1772. 1603. *ghein* (gegen) HU. III, 1432. *ghelôset. ghegunnen* (1318. Rheingau) I, 371. — *ghenge und gybe, ghehabt, ghegeben* 1393. C. d. Sax. II. 9, 150. *ghanz* (1381) 129. § 222.

Seltener ist *j* für anlautendes *g*, § 240.

§ 223. Inlautendes md. *g* ist nach allem zu schliessen palatale Gutturalis. Elsass und Niederschwaben schliessen sich in Folge der fränkischen Mischung ihrer Bevölkerung hierin Mitteldeutschland an. Die Schreibung *gh*, ferner die Verwendung von *g* für *ch*, von *ch* für *g* deuten diese phonetische Natur des *g* an und die gegenwärtig geltende Aussprache bestätigt sie. § 223.

gh für *g* geschrieben: *daghe* HU. I, 371. 533. *taghe* Henneb. U. II, 104. C. d. Sax. II. 9, 129. 150. *draghen. besaght. vuyghen* Loersch ach. Rqu. 70. *ungejaghet* Sel. Tr. 118b. *keghen* Nordh. Weist. B. 25. *geleghen. eyghen. burghen* C. d. Sax. II. 9, 150. *Sêleghenstat* (1289. Wetterau) HU. I, 263. *Sighelo* (1297. Worms) II, 543. *gesighen. underdighen* Ebern. 489. *ênighe* Ennen I, 9. *êwighe* Musk. 2, 102. *berghe* HU. III, 1432. *stanghe* (1230) Eberbach 155. *Inghilheim* HU. II, 790. *volghen* Trierer Spiegelb. 25.

g für *ch:* in Ripuarien sehr häufig, u. a. *maget* Marienl. 4, 35. 10, 12. *mage* 15, 37. *sprâge* Ennen I, 28. *lantsprâge* Roth. 5028. *spregen* Marienl. 121, 9. Lac. III, 163. *spriget* Ml. 113, 11. *breige* (brœche) Lac. III, 47. *eygen* Hagen 2914. *gelîge* Roth. 4908. *Rîgolfus* (1297) Ennen III, 434. *strygen* I, 115. *entwîgent* Marienl. 52, 22. *erflige* (1263) Lac. II, 530. *kûgen* Ennen I, 346. *wilgir* (1169) Lac. I, 433. *wilge. sulge* III, 912. Im Kölner Sachsensp. v. 1297 und der Berliner Hs. der Repgauschen Cron. ist dies *g* = *ch* sehr häufig. — Ausser Ripuarien: *rîgis* (Coblenz) Lac. III, 172. *wygen* Spiegelb. 285, 5. — *gûtligen, genzligen* (Rüdesheim) Eberbach 876. *geystligen, groezligen* (Mainz) HU. III, 1065. *Pannekûge* II, 762. *rêgen* (Worms) HU. I, 633. *Emigo* (1148) cod. Lauresh. I, 251. *Hazegenstein* (1270. Seligenstadt) HU. I, 192. *zeigen* Pilat. 37. *rougen* Rud. 11, 17.

gg für *ch: maggen* (1327) Höfer II, 115. *gemaggin* Ennen I, 53. 235. *deiggen* (dechant) 1326. Engers, Höfer II, 109. *gebroggin* Ennen I, 54. *doigge* 115. *sûgger* 237.

Dazu stellt sich *gh* für *ch:*

platinmagher (Mainz) HU. II, 865. *weighen* Musk. 8, 192. *glighest* 44, 68. — *lighe* sehr oft. *welghe* Musk. 59, 9. *sulghe* 75, 44. *kirghen* (1385) HU. I, 1155.

ggh für *ch: vagghe* (1231) Eberbach I, 162. *sagghen* Lac. III, 386. *spregghen* (1258) Ennen II, 377. *wegghe* I, 43.

§ 223. Für die palatale Aussprache des *g* ist endlich noch die Verbindung *gt* = *ht* anzuführen, die am meisten in ripuarischen Schriften begegnet:

nagt Rother 3285. *tregtin* 3208. *igtes* 3274. *dagte* Ernst A. 5, 30. *slagte* ebd. 10. *mogte* ebd. 5. 13. *magt* Ennen III, 157. — (*gt* = *ht* = *ft*) *geschrigte* Lac. III, 120. 261. Ennen I, 137. *gestigte* Lac. III, 163. *vercôgte* Repg. Cr. 85. *vercôgt* Lac. III, 190. *geloegte* III, 163. — *eintregtiglichin* Cd. Sax. II. 6, 43. *ufgeragt* ebd. 67.

§ 224. § 224. Der grammatische Wechsel zwischen *h* und *g* vollzieht sich in der gemeindeutschen Weise § 221, greift aber ziemlich stark über die gewöhnlichen Grenzen hinüber. Auch in den Präsensformen von *zîhen*, im Prt. von *lîhen*. ferner in *enphâhen sehen jehen geschehen fliehen* tritt md. *g* für *h* auf.

vorzîginde : liginde Jerosch. 17643. *vorczygin* C. d. Sax. II. 2, 1. — *geligen* (1298) Höfer I, 22. (1331) HU. I, 533. *geliegen* (Prs.) (1292) C. d. Sax. II. 8, 17. *gelegin* II. 2, 2. *lege* (Cj. Pt.) Köditz 47, 13. — *emphâgen : wâge* Orend. 624. — *segen* HU. III, 1075. *sâgen : vrâgen* En. 435. 723. 6699. *: dragen* Hagen 3459. *: jagen* Jerosch. 26625. *: lâgen* Alex. 1999. 4895. Tristr. 4580. En. 1181. 1436. 3287. *: mâgen* Tristr. 979. En. 4050. *: plâgen* Tristr. 4094. Alex. 6313. MF. 62, 37. En. 6852. *: irslagen* Jerosch. 13626. *: wâgen* Alex. 3220. *besâgen : wâge* Alex. 2556. *sâge : lâge* En. 1244. 7715. *gesâge : dage* Hagen 969. *sêge : plêge* Alex. 2948. *gesêge* mfr. Legend. 282. *: plêge* Alex. 2164. 2009. *besêge : gelêge* Jerosch. 19992. *anesêges : gelêges* Marienl. 40, 25. Gleiche Reime im Karlmeinet verzeichnet Bartsch über KM. S. 239, altschles. Belege Rückert Entw. 155. Pietsch Trebn. Psalm. LXXV. — *geschege* (1283) Lac. II, 786. Eberb. I, 843. Lac. III, 180. 589. Musk. 45, 37. *misschege* Ennen I, 33. *geschegen* Lac. III, 561. — *vergigen* (Ptc. zu *verjehen*, *i* durch Einfluss des Palatals) *: ligen* Krolw. 2806. *: verswigen* 2880. — *geflogen : gezogen* HTrist. 5587. vgl. auch Trebn. Ps. LXXV.

Ausserdem findet sich *g* für *h* in *hôh* und *nâh nâhen*, einzeln in den schw. Zw. *gâhen, spehen, schûhen.*

synagôge : hôge En. 8278. *ôgen : hôgen* Karlm. 536, 25. *hôge* Lac. III, 60. *hôger* Marienl. 8, 33. *hôgeste* 53, 27. *hôgste* Cd. Sax. II. 6, 105. *gehôget* Marienl. 119, 6. — *nêgin : inkegin* Jerosch. 6576, cf. § 230. — *gâgethe* Roth. 4199 (*gâchete* 4211). — *spegêre* Tristr. D. 3529. — *schûge : ungevûge* Orend. 671. *: schugen* Kirchbergs mekl. Reimkr.

Die palatale Art dieses *g* erklärt diesen Wechsel, ebenso die Verwendung von *g* für suffigirtes *j*, zb. in *vîgent*.

zwige, frîge, schrîgen geschreige, spîgen, eiger, vgl. auch die zerdehnte Form *vigirtag* Altd. Neujahrsbl. 53, 38. Auch für fremdes *j* findet es sich, zb. *meige, meiger, vênge, Merge* und in der Endung *îe,* zb. *arzedîge, vogedîge, benedigen.* § 224.

Reimbelege: *leigen : reigen* Elis. 3168. *gehîge : gethîge* Roth. 35. *vigende : ze frîgende* Elis. 4161. *stîgen : schrîgen* Renner 3532. *rûgete* (ruderte) *: vûgete* Pass. K. 125, 84. *historgen : verborgen* Jeroschin 2916. 21469.

So wie *j* und *w* einander vertreten, so erscheint nun auch das für *j* verwante md. palatale *g* statt *w,* zb.

nûge Jerosch. 6059. *rûgelich. rûget* Leyser Pr. 33, 14. *rûgen* Cd. Sax. II. 6, 163. *gerûgeclich* Cd. Sax. II. 6, 152. 8, 50. *gerûgeclichen* II. 9, 115. *gedoigit : geurloigit* Jerosch. 20800. *vngedeuget* Altd. Neujahrsbl. 68, 48. Vgl. auch die Zerdehnungen *fûgir* (ignis) Altd. Neujahrsbl. 53, 34. *vugr, ungehugr* Jerosch. H. 10193. *hûscomdûgir : tûgir* Jerosch. 9055.

Hierbei muss auf die Reime zwischen *g* und *v, g* und *w* hingewiesen werden:

Im mfrk. Legendar wird *g* mit *v* häufig gebunden, Busch bei Zacher Z. X, 316. Ferner *ave : gesagen* Ernst A. IV, 33. *clagen : haven* Marg. Pass. 420. *dragen : begraven* nrh. Marienkl. 110. *grâvîn : mâgîn* Ludw. Kr. 322. *leven : degen* Ernst A. IV, 55. 59. *hove : gelogen* Roth. 15. — *grôwen : herzogen* Orend. 637. *ougen : beschouwet* 1148. *Turgouwe : Arnshouge* Ludw. Kr. 5589 (Hs. *Arnshauwe*).

§ 225. Die palatale Natur des md. *g* führt leicht zur Auflösung; dies veranlasste jene Zusammenziehungen der Silben *ige ege âge oge* zu Längen und Diphthongen wie im Obd. § 221. Ferner schwindet *g* zwischen *i* und *e* im Suffix wenigstens in der Schrift; phonetisch wird ein leiser Palatal übrig geblieben sein. § 225.

menie : Babilonie Orend. 397. *kunie : Babilonie* 2583. *: Montelie* 2527. — *sundier, manichvaldier* Nrh. Bruchst. 3, 20. 4, 25. *ingesiel, besielen* (1248) Höfer I, 2. *gegenwertier, êwier* Höfer II, 104. *zwêveldien* Myst. I. 131, 38. *unvernumftien* Schachzab. 176, 21. *hôchvertien* 199, 33. 202, 5. *bestendie* Köditz 68, 13. Vgl. R. Hildebrand im DWb. IV. I, 1107.

Seltener geschieht gleiches dem *g* nach dem Stammvocal, doch ist der Schwund hier auch nach *a* nachweisbar:

daes (1248. Trier) Höfer I, 2. *Siebodo. Siemar* 1071. Mrh. U. I, 429. *lyen* Spiegelb. 271, 32. *schwyen* 269, 29. — *ouist* (*ougest,* August) 1263. Ennen II, 482, daraus entsteht *oust, aust.*

§ 225. Auch zwischen *r* und *n* schwindet *g*,

morne : zorne Herb. 9827. Meisner MSH. 3, 100ᵃ. — *ieren* Herb. 13035. 18000. *nieren : troijieren* Herb. 10115. 15417. *nêren* Alex. 6710. *nirne* Schachb. 332, 30. C. d. Sax. II. 8, 98. u. ö.

Anders ist der Vorgang, wenn *g* vor oder nach *n* schwindet: es verschmilzt sich dann mit *n* zum gutturalen Resonanten. Die Belege sind aus Ripuarien:

segnen : senede Marienl. 46, 38. — *lougnen : verloinen* Sel. Tr. 53ᵃ. *leûnen* Ennen I, 181. *verleunt* Harff 104, 35. *lounede : zounede* Wernh. 18, 6. *loende : zoende* Schade nrh. Ged. 35, 43. *loune : zoune* Marienl. 108, 13. — *jongfrou : jonfrawe* Harff 25, 39. *jonffer* Sel. Tr. 15. Kölner Cron. 8. *junferlich* Harff 26, 6.

Über *gg* gilt dasselbe wie im Obd. § 221; bei manchen Schreibern war es für einfaches *g* sehr beliebt, Pfeiffer Jeroschin S. LXVII; vgl. auch *wegge* Annol. 849. Assimilirt ist *gg* aus *gj* in *leggen liggen huggen;* ferner aus *tg* in *langgrêbe* HU. I, 1217. *cinggrêbe* I, 984. *Luggart* I, 540.

§ 226. § 226. Auslautendes md. *g* wird im 12. 13. Jh. häufig nach obd. Art als *c* in der Schrift gegeben; indessen bleibt es sehr oft *g*, worunter der md. Aussprache gemäss palatale Fricativa zu verstehn ist. Den Beweis dafür gibt die Verwendung von *g* für *ch* und *h*.

g für *ch: kalgburner* (Mainz) HU. III, 1091. *gewunlig* (Rheingau) I, 534. *lyghove* (Mainz) HU. II, 748. *eighorn* (1255) Eberbach I, 304. *rôchlog* Wiesb. Gl. 38. *wiroug* (1235. Bingen) Eberbach 303. Frankfurter Belege bei Wülcker in Paul-Braunes Beitr. IV, 38. f. — *volg, schalg, dang, krang, werg* Elisab., darin die Reime *marg : verbarg* 532. 3369. *werg : berg* 1310. 1873. — *zuîg : dich* Arnst. Ml. 3, 16. *ig* 5, 2. *dig* 2, 19. *sig* 4, 13. *oug* 2, 21. *ûg* 2, 9. 10. *ig* Ernst A. I, 47. u. o. *dig* I, 59. *jog* I, 51. *oug* Annol. 495. Ennen II, 435. Lac. III, 167. Belege aus dem Legendar und andern mfränk. Quellen bei Busch in Zachers Z. X, 317. In Herm. v. Fritslars Werk, auch bei Köditz begegnen diese *g* = *ch* zahlreich.

g für *ch* = *h: Hôgheim* (Worms. Mainz) HU. II, 407. 558. *sag* Arnst. Ml. 2, 23. 3, 15. *irsag* Rother 693. *gesag : sprach* ebd. 4101. *sag : sprag* Morant 551. *gescag* Arnst. Ml. 3, 14. *geschag* (1276) Haupt IX, 263. *nog* Arnst. Ml. 1, 12. 4, 5. *schûg : gevûg* Orend. 671. *durg* Arnst. Ml. 1, 21. u. o. Ernst A. I, 30. Marienl. 2, 1. 15, 17. Ennen III, 157. Elis. 3369.

g erscheint auch an Stelle von *k*, das dem obd. *ch*. welches sich in *ch* und *k* spaltet, entspricht, zb. *sag* Secund. 30.

fleg Cd. Sax. II. 6, 44. *schog* II. 6, 20. 46. 8, 28. *starg* Secund. 285. *werg* Cd. Sax. II. 6, 39. § 226.

K.

§ 227. Das *k* der mittelhochdeutschen Periode entspricht auch in oberdeutschen Schriften dem gemeingerman. *k*, nicht dem *k* der sogenannt strengahd. Denkmäler. Es ist also an die Stelle des strengalthochdeutschen *ch* getreten und gewissermassen eine Rückschiebung. Alemannisch wird es im 11. 12. Jh. häufig neben *ch*; im 13. Jh. ist *k*, ohne erkennbare Regel, alem. dem *ch* vorgezogen, ohne aber dasselbe zu verdrängen, und dies Verhältnis dauert im 14. 15. Jh. fort. Die bair. österr. Schreiber halten an dem alten obd. *ch* fester und bei ihnen überwiegt *ch* dem *k* in unsrer ganzen Periode. Im 15. 16. Jh. brauchen sie gern *kh*, womit die Gutturalaffricata gemeint ist. AGr. § 219. BGr. § 180. § 227.

Die anlautende Verbindung *kw*, durch *qu* bezeichnet, gibt vor *u* und dem daraus entstandenen *o* stets das *w* auf, vgl. *quam kumft komen*. Vor *a e* und *i î* schwindet das *w* oft, zb. *kam, kec, kerren, kirre, kît* (= *quidet*). Mit *a â i î* tritt aber auch oft Verschmelzung des *w* zu *o ô u û* (*iu*) ein: *quime* wird zu *kume, quirne : kurne, quicken : kucken, quidet : kût kiut, quam : kom, quat : kot, quâmen : kômen, quâden : kôden*. Mit *ë* verschmilzt sich *w* nicht selten zu *o: quëden koden, quëc koc, quëln koln, quëne kone, querder korder, queste koste.*

§ 228. Inlautendes obd. *k* geht ebenfalls auf ahd. *ch* zurück. Dieses spaltete sich wenigstens seit dem 9. Jh. in *ch* und *k*, nicht nach fester Regel; aber im allgemeinen sezte sich *k* (nach Kürzen *kk ck* geschrieben) fest in *wacker vackel nact becken decken blecken vlecke hecken lecken recke recken slecken smecken stecken strecken wecken blicken dicke schicken schricken sticken stricken klocken locken socken drucken rucke slucken stucke trucken zucken*. Die Verbindung *nch* verhärtete sich auch regelmässig zu *nk*, während die Fricativa in *lch rch* haftete. § 228.

§ 228. In *backe* neben *bache* schuf die Verschiedenheit der Bedeutung die doppelte Form. Im Adj. *dürkel* ist das aus *h* entstandene *ch* zum harten Verschlusslaut geworden.

Über alemannisches *k* für gemeinobd. *ch* im In- und Auslaut vgl. AGr. § 208. Bairisch kommt dieser scheinbare Rest älteren Consonantenstandes weit seltener vor, BGr. § 181.

Auslautendes mhd. *k* ist doppelter Art: 1) aus *ch* zurückgeschoben, aber wie es scheint später und schwankender als im Inlaut. Im allgemeinen sezte sich *k* für *ch* fest in *nac gesmac erschrac vlec kec blic stric boc roc stoc*, ferner nach *n* in *banc gedanc kranc stanc tranc wanc.* 2) ist *k* die regelrechte Verhärtung von *g*, sobald dasselbe in den Auslaut tritt, § 221. Für *c* oder *k* wird zuweilen *ck* geschrieben, zb. *lack* Nib. A. 2079, 3.

Reime zwischen den beiden *c* (für *ch* und *g*) gestatten sich fast alle Dichter. In der Nibelunge Not wird nur *ng : nch* gereimt; auch Reinmar erlaubt sich nur diese Bindung und nur einmal MF. 158, 18. Walther braucht diese Reimung öfter, ausserdem zweimal *ag : ach.*

lac : sac Iw. 2585. *: erschrac* Walth. 95, 5. Trist. 9129. Parz. 126, 1. 131, 3. Wh. 228, 27. gGerh. 4630. *: smac* Iw. 6447. Parz. 186, 9. Wh. 62, 11. *mac : erschrac* Wh. 93, 1. *: sac* Parz. 364, 11. *nac : wac* Barl. 72, 23. *pflac : erschrac* Walth. 84, 13. *: sac* Wh. 407, 25. *slac : smac* Trist. 7280. 7840. *quec : wec* trKr. 6826. *sic : stric* Engelh. 4891. *: blic* Parz. 146, 9. *druc : fluc* gGerh. 4850. *balc : schalc* Parz. 18, 7. 183, 19. Mart. 122, 14. *danc : lanc* Walth. 83, 12. Nib. 874, 2. *: gelanc* Walth. 97, 1. *: ranc* Reinmar MF. 158, 18. *: sanc* Nib. 750, 2. Walth. 28, 5. 62, 24. Trist. 4761. *: underswanc* gGerh. 1434. *: betwanc* Parz. 585, 3. Trist. 5291. *lanc : gedanc* Walth. 114, 4. Iw. 2121. *gedanc : lanc* wGast 8806. *misselanc : danc* Iw. 2593. *spranc : undanc* Iw. 5403. *banc : erklanc* Nib. 616, 2. *: spranc* gGerh. 4568. *blanc : lanc* Trist. 3337. gGerh. 3575. *kranc : lanc* Parz. 339, 23. gGerh. 3744. *: sanc* Walth. 14, 2. 27, 22. *: twanc* Walth. 10, 35. gGerh. 2058. *tranc : klanc* Wh. 176, 13. *: lanc* Trist. 11688. *: spranc* Nib. 922, 2. *stanc : betwanc* Iw. 3843. *marc : verbarc* Wh. 63, 29. *starc : arc* Trist. 5977. *: verbarc* Boner 31, 21. *halsberc : werc* Trist. 4933. 6545. *Gouchesberc : werc* Boner 65, 55.

§ 229. § 229. Mitteldeutsches *k* hat seine alte gemeingermanische Stelle im Anlaut nie verändert und auf das obd. *ch* in seinem Übergange zu *k* ebenso eingewirkt, wie md. *g*

auf den Rückgang des ahd. *k* zu *g*. Wo *ch* = altem *k* in md. Schriften im Anlaut auftritt, verrät es obd. Einfluss. Neben *k* ward *c* als Schriftzeichen gebraucht. § 229.

Bemerkenswert sind einige md. *k* als Vertreter gewöhnlicher Media. Allgemein von der Wetterau bis Schlesien findet sich das auch obd. beliebte *kegen*, zusammengezogen *kein*, zb. HU. I, 974. 958. Höfer II, 14. Nordh. Weist. A. Köditz. Sachsensp. (Leipz. Hs.) I. 2, 2. III. 88, 5. Jeroschin durchaus. *kegenwirdig* (1299) Höfer I, 24. *keginwertig* Cd. Sax. II. 6, 40. *kênwerdig* (1306) Cd. Sax. II. 6, 6. *inkênwerdic* Mülh. R. 27. *keinwertig* Henneb. U. II, 54. Cd. Sax. II. 6, 40. Rückert Entw. 159.

Ausser *kegen* erscheint dieses *k* für *g* einzeln in *bekatte* Herb. 8855. *Rînekouwe* (1215) Eberbach I, 90. HU. III, 1065. 1089. *kugel* Myst. I. 83, 25. Vilmar hess. Idiot. 216. *koukelêre* mfr. Legend. 43, *koukeler* Altd. Neujahrsbl. 60, 20, *keukeler* Trebn. Ps. 57, 6, *kûcheler* (Gaukler) Vorbewis. 24, *kouchelist* mfrk. Legend. 95. *zûkuker* Köditz 46, 2. — Dass *g* nach *ent (in)* zur Tenuis wird, ist allgemein, vgl. u. a. *inkeit* Mülh. R. 49. Ebenso wird *g* zu *k* in Zusammensetzungen unter Einfluss von *t* (gebliebenem sowie nach Assimilation geschwundenem) am Auslaut des ersten Theils, zb. *der Leitkestere* Mrh. U. II, 385. *Lukkardis* (1276) HU. II, 296. *Lukart* (1337) HU. III, 1296. *Ruckerus* (1296) HU. I, 198. *Rukerus* (1219) Böhmer 28. 30.

Besonders md. ist *k* aus *ch* + *g* in *nâkibûr* Mülh. R. 27. u. o. *nâkebur* Jerosch. 8213. livl. Kr. 146. 358. u. o. Ludw. Kr. 657. Beheim Evang. Luc. 1, 58. 14, 12. *nakebwir* Cd. Sax. II. 6, 23 (1364). *nackebur* Köditz 42, 30. Vgl. Bech zu den Zeizer Satzungen 1, 61. Lexer Mhd. Wb. II, 7.

Geschrieben wird für *c* und *k* im 14. 15. Jh. zuweilen *kh* besonders in mittelrheinischen und thüringischen Schriften.

Die anlautende Verbindung *kw* (*qu*) haftet im Md. zäher als im Obd., die Verschmelzung des *w* mit folgendem Vocal ist hier weit seltener. Bei *quemen* bleibt das *w* durch das ganze Perfect.

§ 229. Dialectlich stark entwickelt ist *qu* für *tw* § 153. 187: *quahen* Diefenb. n. gl. 230. *quûg* Germ. VI, 269. *quehele* Myller Samml. III. 38, 49. *quehel* Flore H. 4330. — *quallen* (*twalm*) Altes Heldenb. 547, 33 (Kellers Druck). — *quingen quanc bequanc bequungen* Germ. VI, 269. — *querch* Kaspars Sigenot 21. *querhes* Wolfd. D. X, 57ᶜ. — *quirnstein* Pass. K. 440, 56. Vgl. meine Dialectf. 85.

§ 230. § 230. Inlautendes md. *k* entspricht in der Regel dem obd. *k*, welches aus der ahd. Fricativa zurückgeschoben ist, und dann auch dem gemeingerm. *k*, so in *acker, backe, backen, schalkes, danken, denken, dunken, marke, merken, wirken*. In einer andern Wortreihe namen die md. Dialecte an der obd. Verschiebung des *k* zu *ch* Theil, § 235. 233.

Von unverschobenem in- und auslautendem *k* hielten sich in diesen Worten nur einige Reste selbst in Ripuarien, vgl. im mfrk. Legendar *ik* (Busch bei Zacher X, 317), im Rother *sprac* 3055. *rîclîchen* 3048. *strûke* 4202. *sulke* 3753; ferner das Zw. *sûken*, zb. Marienl. 38, 30. Nassau 507. Lac. II, 537. III, 489. 496. 516. 589. 1000. Ennen I, 39. Loersch ach. Rqu. 54. Höfer II, 115. Sel. Tr. 52ᵃ. 177ᵇ. Kölner Cronica 144ᵇ; das Zw. *reiken* Ennen I, 310. 425. Lac. III. 504. 1011. Harff 3, 34. Kölner Cronica 22. — Nach Süden hinauf lassen sich einzelne unverschobene *k* in Namen besonders aufzeigen:

Wetterau: *Storkelîn* (1223. 1310) Böhmer 43. 391. *Serekesbach*. *Gunthardeskyrken* (1270) HU. I, 136. *Rîcolveskerken* (1306) I, 448. *Haseke* (1353) I, 877. — Mainz: *gên der holzesbecke* (1295) HU. I. 210. *Hennekin* (1338) III, 1093. — Rheingau: *Heyleke* HU. I, 586. *Heilke* 642.

Ein anderes *k* erscheint in *nêken* (nahen), das niederfränkisch so gut wie ripuarisch, thüringisch und schlesisch vorkommt, und im alts. *nâkôn*, mnd. *nâken nêken* ganz ebenso auftritt.

ginêkeda altniederl. Ps. 54, 22. *ginâcont* 54, 19. — *nêken* Marienl. 65, 26. 85, 21. Ennen I, 64. Karlm. 51, 11. 56, 46. 80, 41. 109, 54. 147, 34. 221, 10. u. ö. Sel. Tr. 114ᵇ. 203ᵃ. 221ᵇ. Harff 20, 40. Kölner Cronica 40ᵇ. — Pass. H. 232, 18. — Trebn. Ps. 31, 9. 87, 4. — Rückert Entw. 160.

Das *h* des Wurzelauslauts hat sich hier vor ursprünglich folgendem *w* (got. *nêhv-*) in den Verschlusslaut gewandelt, wie *c* für *h* vor *t* und *s* öfter nachweislich ist: § 230.

acthe Roth. 4166. *brâcte* 3646. *brâctin* 2627. *rectis* 3920. *fructe* (Breisig) Lac. III, 636. *Mectildis* (1145) Mrh. U. I, 595. *nactwache* hess. Evang. 298. *irlûctis* Myst. I. 174, 30. *gerictet* Henneb. U. II, 69. altschles. *rect anfectung manslect fluctig* Rückert Entw. 161. — *fucsczagel* Cd. Sax. II. 8, 139.

In *nêgen* (nahen) scheint dagegen *g* unechter grammatischer Wechsel mit *h* (§ 224); vgl. *nêgin : inkegin* Jerosch. 6576. Trebn. Ps. 26, 2. 37, 12. 54, 19.

§ 231. Nach lingualer Liquida wird *g* durch Einfluss des lingualen Elements zuweilen zu *k* verhärtet: § 231.

Elkerhûsen Eberbach 596. HU. I, 429. 453. 841. *welkern* Myst. I. 107, 8. *vertilken* Griesh. Dkm. 17. — *gevanken* Marienl. 25, 31. *gevenkenisse* Lac. III, 180. *gehenkenisse* III, 124. *brenket* Marienl. 28, 14. *sinkent* 9, 19. 23. — *irken* Rückert Entw. 160. *galgkeperk* 200.

Über diese noch heute fortdauernde Erscheinung Dialectforschung 83.

Verbreitet ist die Verschiebung von *g* zu *k* in *loukenen:*

louke (Imp.) Salm. 398, 4. *geloukenen* Myst. I. 147, 2. *gelôken* Herb. 440. *virloukinot* Tr. Silv. 469. *verloukenen* Pass. K. 164, 46. 280, 81. 641, 30. *vorloukin* Tzschoppe-Stenzel U. 489. *lôkinen* Mülh. R. 27. 36. Nordh. Weist. A. 1. *verleuken* wetter. Ostersp. 669. 672. Alsf. Sp. 2109. 3290. 3596. *leuken* Lac. III, 1020.

Vereinzelt kommt dies *k* für *g* auch vor in *gezûkenisse betrokenisse* Rückert Entw. 161. *cloicke* (prudentes) Kölner Cronica 4.

Ausfall des *k* zwischen *r* und *t* ist sehr häufig in *marct* (*market*, zunächst ist für diesen Vorgang *marchet* anzusetzen), vgl.

mart : vart Orend. 738. *: hart* Wierstr. 2179. 2484. — Ausser Reim u. a. *deme merte* HU. I, 1122. *dîpmart. vismart* HU. III, 1274. 1375. *wechenmart* Lac. III, 754. *jârmart* Köditz 40, 18. *kornmartgasse* (Worms) HU. III, 1289. *martenmeister* (1288. Mainz) Höfer I, 18. *martflecke* Köditz 87, 24.

Interessant ist die Einschiebung von *k* zwischen *û* und *t* in *lûcte* (= *lûte, liute*) Roth. 4677. Darin liegt das älteste mir bekannte Beispiel dieser einer Wurzel auf *t* infigirten gutturalen Explosiva, welche dem heutigen Kölnischen

§231. und Siebenbürgisch-Sächsischen sehr wol bekannt ist (Wolff Consonantismus der siebenb.-sächs. Mundart, Hermanstadt 1873. S. 60. 70). Wahrscheinlich ward zuerst das *t* mouillirt, das mouillirende Element *(j)* verhärtete sich hernach und trat von dem Wurzelauslaut in den Inlaut. Vgl. übrigens auch BGr. § 184.

Echte Gemina *kk* entstund durch Assimilation a) progressiv aus *kj: dekkit* Annol. 86. *dikke. rekkin* 289. f. *stukkelin* 802. *wekkeda* Friedb. Kr. E. 2, 6. *dikke* Arnst. Ml. 5, 15. b) regressiv aus *tg: Lucgardis* (1235) Eberbach I, 303. *Lucgart* (1312) HU. I, 471. *Lukkardis* (1276) HU. II, 296. *Rukkerius* (1191) HU. II, 16.

§ 232. § 232. Das auslautende md. *k* oder *c* ist gleich dem obd. doppelter Art: 1) aus *ch* entstanden, 2) durch tonloswerden von *g* erzeugt. Oft wird hier in der Schrift *g* beibehalten; so stehn in der Lorscher Beichte, um ein altes md. Denkmal zu nennen, drei ausl. *c* gegen vier ausl. *g*. Zuweilen wird auch für *k* = *g*, namentlich im 14. 15. Jh., *gk* oder *ck* geschrieben, zb. *oberick* Cd. Sax. II. 6, 78. *widerwertigk. tagk* ebd. 178. *magk. schuldigk. wegk* 179. Beide *k* werden auch von md. Dichtern im Reim gebunden, zb.

erschrac : lac HTrist. 4961. *: slac* Erlös. 5175. *: tac* MF. 126, 4. Renner 14174. *mac : nac* Renner 5082. *: sac* 5144. *smac : mac* Elis. 10009. Erlös. 1232. *: tac* Elis. 1047. 1073. *pflac : erschrac* Erlös. 2596. *: smac* HTrist. 6635. Elis. 9413. *wec : flec* HTrist. 5471. *kranc : twanc* HTrist. 5041. *: sanc* MF. 139, 20. *sanc : danc* Erlös. 1088. *verbarc : starc* Erlös. 4863. *berc : werc* 3032. *werc : Fribere* HTrist. 81. *Magdeburc : Turc* Ludw. Kr. 1233. *Popenburc : Turc* 984.

Zuweilen begegnet in den Schriften auslautendes *c* für *ch* und selbst für fricatives *h:*

a) für *ch: sprac* Ernst A. IV, 9. *Steinbac. Kyncenbac. Garwartseic* (1258. Schiffenberg) HU. I, 116. *ungemac. dic. untzallic. unvertzagelic. rîc* Rückert Entw. 161.

b) für *h: gescac* Friedb. Kr. F. 2, 5. *geschac. nâc. sic. noc* Rückert Entw. 161. *doc* Myst. I. 173, 14. *bevalc : marschalc* Jerosch. 24365. *durc* Roth. 4447. HU. II, 721. *slurc : turc : durc : burc* Jerosch. 25136.

Dass hier wirklich die tonlose Explosiva gesprochen sei, glaube ich nicht; vielmehr nehme ich tonlose velare Gutturalfricativa an, welche die Schreiber durch *c* ausdrückten.

CH.

§ 233. Die harte gutturale Fricativa des Obd. ist Verschiebung der gemeindeutschen Explosiva fortis *k*. In der mhd. Periode drängte sich *k* im Anlaut wieder in seine alte Stelle ein, ohne jedoch das *ch* beseitigen zu können § 227; in Alemannien wird seit dem 13. Jh. allerdings von den Schreibern *k* mehr als *ch* gebraucht, in Baiern aber überwiegt *ch*, AGr. § 219. BGr. § 180. § 233.

Einzeln vertritt *ch* in unechter Verschiebung *c* = *g*; am festesten sezte sich dies falsche *ch* in den sagenberühmten Frauennamen *Chrimhilt* und *Chûtrûn*, BGr. § 180.

Für *h* ward *ch* früh am Anfang des zweiten Theils zusammengesezter Namen gebraucht, mhd. namentlich in den mit *hoven* zsges. Ortsnamen, zb. *Prunnunchoven, Zezinchoven*, woraus dann *koven, kon* ward.

Inlautendes obd. *ch* spaltete sich in *ch* und *k* § 228, ohne dass eine bestimmte Regel über die Wahl des einen oder des andern Lautes hervorträte. Nach *n* geht *ch* gewöhnlich in *k* über, nach *l* und *r* haftet es dagegen. Als Schriftzeichen sind ausser *ch* zu verzeichnen *hh, hch, chh*; für *k* = *ch* werden gebraucht *cch*, seit 14. Jh. *kch, chk, ckch, gch, ckh, gkh, gk, cg*, Andeutungen, dass die Affricata gesprochen ward.

Häufig erscheint im Inlaut dialectlich *ch* für *h* sowol zwischen Vocalen als vor Lingualen. Die guten Dichter des 13. Jh. gestatten sich aber dieses *ch* nicht im Reim; erst seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. kommen solche Reime bei nachlässigeren vor, zb.

jâchen : sprâchen WvRheinau 55, 39. *sâchen : sprâchen* Lieds. 219, 9. *brœche : geschœche* WvRheinau 65, 12. *sœche : brœche* Hadlaub MSH. 2, 278^{b}. *enpfâchen : machen* Teichner im Lds. 67, 97. *spechen : gerechen* Lds. 50, 260. *gelîche : ôsterwîche* Helbl. 8, 298. *alterwîchen : rîchen* 2, 765. *ziechen : siechen* Teichner Lds. 140, 58.

Ebenso wird *cht* für *ht* mit echtem *cht* von Dichtern geringeren Kunstgrades im Reim gebunden:

nacht : gemacht Amis 2350. *trachte : machte* Lampr. S. 2166. *prachte : machte* Gundach. 148. *geswacht : acht* Suchenw. 36, 65. *geschicht : spricht* Mantel 342. *nicht : bricht* wGast 2690. *plichte : gerichte*

§ 233. Tund. 57, 78. *geschichte : blichte* Mart. 278, 34. *zuchte : kuchte* Tund. 62, 78.

Vgl. ausserdem AGr. § 222. BGr. § 183.

Reime zwischen *ch* und *f* im Inlaut lassen sich seit dem 14. Jh. alemann. nachweisen, Wackernell Montfort CLXXII. Reime zwischen *cht* und *ft*, die sonst nur md. (§ 236) erscheinen, kommen seit Ende des 13. Jh. einzeln bei alemannischen Dichtern vor: Reinfr. 6991. 15629. 19711. Boner 49, 7. Vgl. auch § 234 und Schoch Sprache Boners 15.

Über Einschiebung eines Gutturallautes (*ch*) vor *s* und *t* im bairischen BGr. § 184.

§ 234. § 234. Auslautendes obd. *ch* hat dreierlei Wert 1) ist es die echte obd. Fricativa (für nd. *k*), die sich in *ch* und *c* spaltete und für die in ahd. Zeit häufig, aber auch noch mhd. zuweilen *h* geschrieben ward, zb. *ih mih billih sprah buoh werh;* 2) Vergröberung von *h*, in der gebildeten Sprache übrigens fester als inlautendes *ch* für *h;* 3) Verschiebung von auslautendem *c* = *g*. Dass Hartmann v. Aue dieses *c (g)* wie *ch* sprach, hat Lachmann z. Iw. 4098 nachgewiesen. Im übrigen gebe ich Reimbelege für das Leben dieser drei *ch* und ihre phonetische Gleichheit.

Reime zwischen *ch* und *ch* = *h*: *sach : brach* Nib. 814, 1. Gudr. 57, 2. Karl 3646. *: dach* Walth. 62, 26. Ortn. 97, 4. *: gemach* Nib. 1248, 3. Erec 1860. Iw. 5928. Trist. 11900. *: rach* Nib. 19, 1. *: sprach* Nib. 62, 1. Wolfd. A. 129, 4. Erec 30. Pantal. 170. *jach : gemach* Nib. 1141, 1. *: sprach* 624, 1. *geschach : brach* MSH. 1, 166. Stricker Ged. 4, 2. *: sprach* Walth. 72, 26. Neith. 45, 37. *: gemach* Iw. 1780. *: stach* Nib. 1833, 3. *slach : obedach* Georg 470. *gebrech : spech* Montf. 28, 29. *gich : dich* Trist. 11349. *vergich : dich* Helbl. 2, 1078. *sich : rich* Krone 7515. *doch : loch* Neith. 9, 9. *bevalch : schalch* Lanzel. 1179. *empfalch : Engelschalch* Frauend. 314, 29.

Reime zwischen *ch* und *ch* = *c (g)*: *mach : ungemach* Mantel 230. *tach : sprach* Gudr. 1166, 1. *: gemach* Mart. 88, 96. *sweich : bestreich* Iw. 3474 BDE. *streich : seich* Dietr. Fl. 6636. *charch : sarch* Mart. 284, 6. *: starch* Otack. c. 753. *berch : werch* Biter. 4058. Ortn. 176, 2.

Reime zwischen *ch* = *h* und *ch* = *c (g)*: *pflach : sach* Iw. Dd. 4431. Mai 51, 10. *slach : nâch* Otack. c. 800. *tach : geschach* Gundach. 2622. *geschach : tuch* Lutwin 3869. *widerwach : sach* Biter. 7362. *gedeich : sweich* Krone 3555. *berch : verch* Nib. 2147, 3. Raben. 810, 4. *burch : durch* Lanzel. 5523. — BGr. § 187. AGr. § 224. 225 geben mehr Belege.

Reime zwischen auslautendem *ch* und *f* bieten Boner 59, 51. 75, 11. und andre späte alem. Dichter, Wackernell Montfort CLXXII. § 234.

Dialectlich, namentlich alemannisch, begegnet *c* und *k* für *ch*, AGr. § 208. BGr. § 181.

Abfall von *ch* kommt am ersten Theil von Compositionen obd. zuweilen vor, zb. *rîlîche, buostap, kirwîhe chilwîh, milmarcht;* seltener an einfachen Worten, am häufigsten noch bei *ich*, wenn die Negation *ne* oder auch eine Pronominalform angelehnt und Verschmelzung vollzogen wird: *ine in* Walth. C. 114, 11. *ir* Parz. G. 269, 22. Ferner bei *jo* für *joch* sowol allein stehend, zb. Walth. 72, 7. 102, 35. MF. 41, 6. als mit inclinirter Negation *jone jon* Walth. 73, 4. 89, 27. In der Senkung des Verses begegnet *di* = *dich* Frauend. 45, 1; im Reim *iu* (acc.) : *spriu* Walth. 18, 7. : *getriu* Otack. S. 84^{b}, wenn man nicht in diesem Fall Tausch mit der dativischen Form ansetzen will, vgl. § 474.

Angefügt als gutturaler Nachschlag tritt *ch* auf in alem. *lâch lâh* MS. I, 13^{b}. II, 17^{b}. 89^{b}. 98^{b}. 167^{a}. 188^{b}.

§ 235. Mitteldeutsch kommt *ch* im Anlaut sehr selten vor; denn das gemeingerm. *k* ist am Wortanfang in den md. Dialecten an seiner alten Stelle geblieben und nur durch obd. Einfluss hat *ch* in den Übergangslandschaften nach Süden hin in der Schrift Eingang gefunden, § 229. § 235.

Indem *g* md. und namentlich am Mittel- und Niederrhein palatal ward, begegnet zuweilen *ch* für anlaut. *g*, vgl. *chegene darchêne* Mrh. U. II, 388. *Rûtchêr* (Jülich) Lac. III, 483. *Liuchart* (1036) Mrh. U. I, 359. *Lûchardis* (13. Jh.) Eberbach I, 287. Lac. II, 480.

Inlautend ward md. die Verschiebung des *k* theilweise vollzogen und inlautend *ch* steht dann obd. *ch* gleich (§ 230. 233); die geringen Reste von unverschobenem, vom oberdeutschen Lautstande abweichenden *k* vgl. § 230. In ripuar. Schriften erscheint zuweilen *ch* für gemeind. *k* hinter Liquida nach strenghochd. Art, zb. *drinchen, merchen, wirchen.* Zuweilen auch zwischen Vocalen: *koucheler kouchelist, nachot nacht,* Busch bei Zacher Z. X, 318.

§ 235. Schriftzeichen sind ausser *ch: hch chch chg gch hh*, für die Spaltung *k: chk chc kch cch*.

Aus der palatalen Aussprache des inlautenden md. *g* ergab sich (§ 223) die Verwendung von *g* für *ch* bei den Schreibern. Umgekehrt nun finden wir *ch* für *g* häufig nach allen Vocalen und gern vor *t* und *d* gesezt.

Am häufigsten in Ripuarien: *clache* Roth. 1728. *versache: sache* Karlm. 263, 65. *prêdechêre* Lac. II, 534. *virlouchinan* Annol. 812. *gestêdichit* Ennen I, 11. *einiche* Lac. II, 530. *heiliche* Marienl. 9, 6. *geweldiche* 36, 18. *barmherziche* 11, 18. *maniche* Rother 2740. *ouchen* Marienl. 9, 1. u. o. *douchen* 104, 30. *gehuchen* 44, 35. *lûchen* (*luogen*) *: flûchen : rûchen : sûchen : bûchen* Veldeke MF. 65, 7. — *gelacht: macht* Marienl. 10, 27. *: gewracht* Wierstr. 492. *belacht: cracht* Alex. 2792. *jacht: bracht* Wierstr. 1811. *gesacht: gebracht* Karlm. 335, 58. *gesachte : dachte* Hagen 1241. *lechten : knechten* 3399. *anelechten : gedêchten* Alex. 435. *inschuldichde* Repg. Cr. 22. *volchten* Hagen 1086. Harff 150, 9. *borcht. besorcht* Ennen I, 33. *verburchde* Hagen 1189. — Ausser Ripuarien: *eychencliche. dache. dynstachs* (Engers 1326) Höfer II, 109. *lustichen. êweches. sachen. tochenclych. sundychen. mochen. arches. karches* trier. Spiegelb. 266—284. *gesacht* Spiegelb. 275, 21. *frâcht* Musk. 68, 46. *neicht* 68, 61. *verswîcht* 8, 24. — *gelacht: gemacht* Elis. 8605. *ummelacht: acht* 1883. *widerachte: ûflachte* 1380. — *lachte* (Mainz) HU. III, 440. *gelacht* 1274. *belachten* 1330. *lechte. slecht. vertrecht* Mone Z. VII, 15. — *burchêre* grRud. 12, 23. Einzelne Belege bei Rückert Entw. 164. f. — *Ludewîche: Francrîche* Jerosch. 22069.

Zuweilen wird *chg* für dieses *ch* = *g* geschrieben, schwankend aus *g* und *ch* gemischt, zb.

einigche. entschuldigcher (1263) Lac. II, 530. *dochgentsam* Schade nrh. Ged. 53, 40. *tôgelichgest* C. d. Sax. II. 8, 162. *Buechülberchge* Henneb. U. II, 60.

§ 236. § 236. Auch für *h* wird *ch* der vulgären Aussprache gemäss geschrieben, sowol zwischen Vocalen als vor *t*, zb.

geschâchen Myst. I. 54, 11. *gewechen* 21, 6. *flôchenen* 58, 28. *Judinbuchil* (1257. Köln) Lac. II, 434. — *cht* für *ht* begegnet in md. Hs. sehr häufig, man vgl. Athis, grRud., Herbort, Passion., livl. Rkr., Herm. v. Fritslar. *cht* für das aus Sibilation einer gutturalen Explosiva entstandene *ht* belegen: *machte : dachte* Elis. 6646. *rachten : machten* Wierstr. 104. *strachte. gemachte* hess. Evang. 271. 284. *schichte: verrichte* Elis. 376. *gedrucht* Lac. III, 928.

So wird denn auch *cht* für das durch homogene Verschiebung statt *ft* auftretende *ht* geschrieben, § 243. Dieses in Niederfranken und Altsachsen allgemein verbreitete *cht*

begegnet im Md. besonders in Ripuarien, kommt aber ver- § 236.
einzelt auch sonst im westl. Md. vor; wir finden es namentlich in *achter, hacht gehacht, gracht, kracht verkrechdigen, brûtlacht, gelachter, geschrichte, gestichte stichten, gicht* (*kirchgicht* Lac. III, 462. 642), *nichte, gelochte* (*gelofde*), *gekôcht, locht lucht, krocht* (*kruft* Harff 19, 18. 181, 15), *sûchten*. Vgl. die Reime

gedracht : gracht En. 6858. *: nacht* Herb. 6197. *gracht : bracht* Wierstr. 1595. *hacht : gesacht* Weberschl. 29. *ernesthacht : nacht* En. 6017. *enmacht : ernesthacht* 2784. *sigehacht : innebracht* Iw. A. 6925. *werehacht : gedacht* En. 6379. *besacht : behacht* Karlm. 250, 25. *craft : maht* Wernh. 1, 5. 22, 15. *kracht : bedacht* Herb. 5598. *: dracht* Marienl. 106, 1. *: enmacht* 9, 11. *: gemacht* Vorbew. 36. *: nacht* En. 9267. Wernh. 1, 6. *vorgisaht : schaft* 11, 23. *judischaf : geschach* 51, 30. — *gidichtin : stiftin* Wernh. 33, 5. *lihte : gestifte* Alex. 5979. *stichte : berichte* En. 289. *gescrichte : gedichte* En. 9497 (*gescrihte* 1261. Höfer I, 6. *gescrichte* 1264. Ennen II, 54. *gescrigte* Lac. III, 120). *stichten : berichten* En. 1977. 3678. 13370. — *gelohte : mochte* Marienl. 80, 13. *gelochte : mochte* Karlm. 324, 28. *: dochte* 345, 38. *virlouchte : vircoufte* Wernh. 10, 9. *lufti : virdûhte* 67, 5. *vruht : luht* (*vrut : lût*) 38, 15. *lucht : ducht* Karlm. 333, 51. *: gesucht* Wierstr. 1605. *burg : durft* Ernst A. V, 69. *burch : durht* Alex. 1204. *: durft* 2113. 2125. 2193; vgl. auch *worf : burh* Alex. 1225. *forchte : dorchte* (*dorfte*) Eneit 2910. *bedorchte : worchte* 5665. *bidorftin : vorhtin* Wernh. 26, 3. *bedorften : vorhten* Junk. u. Heinr. 174. *bedorchten : forchten* En. 6353. *worchten : bedorchten* 4086. — Ausserhalb Ripuariens: *kracht* 1120. Mrh. Uk. I, 502. *gestichte* (Sponheim) Lac. III, 624. *ummacht : scacht* Ath. F. 161. *suht : luft* R. v. Munre Hagen GA. LV, 120. *vorhte : dorfte* 868. *kracht : versmacht* Pass. H. 276, 30. *: vacht* Jerosch. 18838. *crechte* Pass. H. 39, 19. Vgl. auch die hessischen Ortsnamen *Scahtun* c. 1120. *Scahtebach* 1276, Arnold Ansied. 632.

§ 237. Im Auslaut hat das md. *ch* denselben dreifachen § 237.
Wert wie das obd. 1) = *ch* 2) = *c (g)* 3) = *h*. Auch die md. Dichter brauchen die drei *ch* im Reim auf einander.

1) Reime zwischen *ch* und *ch* = *h* — *sach : dach* Herb. 1834. Pass. K. 117, 12. *: brach* Erlös. 1831. *: sprach* Orendel (40 mal). Pass. K. 208, 20. Elis. 697. Erlös. 1770. *besach : dach* Ludw. Kr. 1466. *gesach : zebrach* Wernh. 3, 14. *: gemach* 13, 6. *bejach : ungemach* Elis. 3789. *geschach : brach* Wernh. 12, 4. Krolw. 1378. *: gemach* Herb. 1574. 2574. *: ungemach* Elis. 1122. *: sprach* Herb. 1347. 2552. 11319. *: stach* Herb. 12919. Pass. K. 116, 62. *sich : mich* Herb. 3935. 11914. *Hôenlôch : joch* Jerosch. 20017. *schûch : tûch* HTrist. 2914.

§ 237. 2) zwischen *ch* und *ch* = *g* — *lach : brach* Orend. 96. *: stach* Herb. 9979. *: trach* Orend. 1267. *mach : brach* Alex. 268. *: gemach* Marienl. 110, 5. *: sprach* Alex. 335. Herb. 1732. *tach : gemach* Herb. 9150. *: sprach* 3274. *wach : sprach* 13154. *stach : dach* Wernh. 17, 34. *: lach* Junk. u. Heinr. 1118. *bech : wech* En. 5266. *gebrech : wech* Wierstr. 1362. *dich : hungerich* Marienl. 66, 16. *mich : trûrich* Orend. 2382. *manich : ich* Ludw. Kr. 2668. *sibinzich : rîch* Alex. 1816. *strîtich : wunderlich* 273. *hêrlich : gwaldich* 94. *einwîch : sich* En. 9715. *gelîch : twîch* 6092. *broich : bedroich* Wierstr. 442. *ouch : gebouch* En. 8653. *: louch* 3634. 4582. 8103. *: endouch* 10542. *flouch : rouch* 3211. 7008. *boech : droech* 4642. *bûch : ginûch* Wernh. 16, 19. 28, 32. *genûch : dûch* Junk. u. Heinr, 221. *drûch : dûch* Wernh. 4, 2. 6, 18. *slûch : flûch* 12, 2.

3) Reime zwischen *ch* = *h* und *ch* = *g* — *sach : lach* En. 1220. 2458. Wernh. 26, 14. Hagen 327. 1069. *: gesach* Alex. 913. *mach : sach* Husen MF. 54, 38. En. 10375. *plach : sach* En. 1311. 6219. *plach : dach : sach : mach* Veldeke MF. 61, 18—23. *geschach : dach* Wernh. 21, 2. *: slach* Herb. 5770. *sach : dach* Alex. 1982. Husen MF. 48, 25. En. 223. 1298. 10501. *mâch : nâch* Alex. 5586. *durch : burch* Alex. 1106.

§ 238. § 238. Ausfall von *ch* erfolgt unter Einfluss benachbarter Lingualis:

vor *t* in Ripuarien (wie noch heute) — *brât : gedât* mastr. Ostersp. 56. *: gesât* 69. *besoet : goet* Karlm. 410, 46. *: gemoet* 295, 4. *sûte* nrh. Bruchst. 4, 20. *Aldemart : vart* Weberschl. 423. *Isenmart : geschart* 419. *buntwertermeister* Ennen I, 83. *boiswortich* 91.

vor *s* — *tegelîs : prîs* Ebern. 3165. *jeirlis* (1325. Trier) Höfer II, 103. *gâs : âs* Ebern. 3465. *verweselen* (Assimilation) Lac. III, 549. *nêstin* Köditz 24. 29. *twers* Ebern. 3885.

vor *n* — *rechtlin und redelin* (*-lîchen*) Mülh. U. 1003. *marn* (equis) *: wârn* Jerosch. 18369.

Gern schwindet *ch* am Ende erster Compositionstheile: *brâmaende* (1383. Jülich) Lac. III, 876. *schaitzavel* Ennen I, 342. *nâber* Köln. Cronica 17. *Rîpertus* (1219. 1230) Böhmer 28. 54. *Rylindis* HU. I, 195. 868. *heilidôm* Repg. Cr. 40. — *marstal* Alex. 302. *kirmesse* Myst. I. 145, 17. *kirwîlre* (1202. Worms) HU. II, 195. *kirspel* (1261. Köln) Höfer I, 6.

Abfall von echtem *ch* ist nicht häufig nachzuweisen; ich führe an

knie : die(ch) En. 7800. *wel* Elis. 7873. *wil* Böhmer 532.

Dagegen schwindet das aus *h* entstandene *ch* sehr oft, § 246.

Im Gegensatz hierzu zeigt sich *ch* als palataler Nachlaut hinter Vocal

froich (früh) Harff 34, 3. 59, 37 und heute noch kölnisch *froech : ôlich* Harff 24, 33. 191, 30. Vgl. dazu *oleij*, das zuweilen vorkommt.

Verschiebung von *f* zu *ch* im Auslaut entspricht dem *cht* für *ft*. Die hess. Ortsnamen *Haldorch*, *Oberendorch* (1273) für *-dorph dorf*, Arnold Ansiedel. 632, und die als reine Consonanzen zu beurteilenden Reime belegen es: § 238.

slach : drach Marienl. 25, 15. *judinscaf : giscach* Wernh. 51, 31. *plach : wirtscaf* Alex. 2932. *starch : bidarf* Wernh. 59, 19.

J.

§ 239. Die weiche gutturale Fricativa unterliegt so wenig wie *f* und *s* der Verschiebung. Über den Wechsel von anlautendem *j* und *g* § 220; über mundartliche Ausdehnung desselben AGr. § 215. BGr. § 176. 198. § 239.

In *jâmer* und *jener* unterliegt *j* der Aphæresis; namentlich *ener* ist alem. und bair. beliebt.

Als Schriftzeichen gilt *i*, so dass also die verschieden zu sprechenden *iemer* und *iener* (ille) gleich geschrieben werden. Ausserdem wird *gi* verwant (AGr. § 215) und seit 14. Jh. mitunter auch *y*.

Inlautendes *j* ist Suffixconsonant und in den Zw. 1. schw. Conj. so wie in den Nominalstämmen auf *ja jâ jan jân* ursprünglich zu finden. In der mhd. Periode ist es nur selten erhalten (§ 377. 458. 460. 462. 503).

Aus themat. *i* entstund *j* in *küejc*, Nebenform zu *küe*, Pl. zu *kuo*.

Auslautendes *j* ist seit alter Zeit unmöglich, da es sich bei Apocope des begleitenden Vocals zu *i (e)* vocalisiren muss: *winja* wird zu *wini wine*, *scônja* zu *scôni schoene*.

§ 240. Über mitteldeutsches *j* gilt dasselbe wie über das obd. Über den Wechsel mit *g* vgl. § 222, ebendaselbst über die palatale Aussprache von anlaut. *g*, aus welcher auch die Schreibung *j* für *g* sich erklärt in *Jocelinus* (1174. Trier) Mrh. U. II, 61. *jauch* Musk. 8, 26. *jauckeler* 93, 58. u. sonst. Aus gleichem Grunde wird auch inlautend *j* für *g* gesezt: *pleiere*, *arie* (1248. Trier) Höfer I, 2. *menie* Roth. 3053. livl. Kr. 8709. Myst. I. 4, 39; vgl. auch die Reime *menje : venje* (venia) Elis. 599. 716. Erlös. 1130. *menjen : Armenjen* Jerosch. 15654. § 240.

§ 240. Wechsel zwischen *w* und *j* zeigt sich in *gerjen* = *gerwen*, vgl. *lattewerjen : gerjen* Erlös. 3420. — Über *w* für *j* § 180, *w* für *g* § 181.

H.

§ 241. § 241. Germanisches *h* ist 1) Hauchlaut (spiritus asper), in Interjectionen und daraus gemachten Worten. Ein milderer Hauchlaut (spiritus lenis) ist das prothetische *h* vor anlautendem Vocal, das sich noch in der mhd. Periode besonders bei alem. Schreibern findet, zb. *hâbênt, hich, hôstertac, hûz*, vgl. AGr. § 230. BGr. § 190. 2) ist *h* germanischer Ersatz der alten Gutturalaspirata k^h; es ist unverschiebbar, obd. *h* steht also an derselben Stelle wie das gotische und nd. Die Zahl der mit diesem *h* anlautenden Worte ist sehr gross. Geschmälert ward sie, indem *h* aus den Verbindungen *hl hn hr hw* seit dem 9. Jh. schwand. Aphæresis des *h* vor Vocal ist mhd. selten, AGr. § 231. BGr. § 191, am häufigsten noch in titularem unbetontem *her*, zb. *er Sîfrit* Nib. A. 363, 1. *er Hagene* 836, 1. *er Dietrîch* Laurin 75.

Inlautendes *h* hat dieselben zwei Bedeutungen wie das anlautende. Als Hauchlaut ist es ausser in den Interjectionswörtern dort zu nehmen, wo es Hiatus decken soll, wie in *Michahêl, Raphahêl*. Gewöhnlich ist *h* auch hier der Vertreter der Gutturalaspirata, wie schon die Vergleichung der verwanten Worte, welche *k, g, ch* enthalten, in den einzelnen Fällen erweisen kann. In *nâhe* und den Zw. *sehen* und *lîhen* steht *h* für *hw*, älteres *kw*.

Über den grammatischen Wechsel von *h* und *g* § 221.

An langvocalischen Wurzeln vertritt *h* zuweilen das Suffix *j*, zb. *drœhen frîher muohen bluohen* AGr. § 232. BGr. § 192.

Indem sich dem Hauchlaut ein gutturales Element verband, ward *h* zu *ch* § 233. Umgekehrt gieng *ch* in *h* über. Sehr häufig findet sich *solh* und *welh*, weniger häufig *marhe*, ausnamsweise nur *mahen zeihen gewalteclîhen suohen*, AGr. § 235. BGr. § 192.

Verschieden hiervon ist die gesetzmässige Sibilation (zu *h*) von *ch*, ebenso von *k* und *g* vor unmittelbar suffigirtem *t*,

die in einer älteren Periode geschah und allen germanischen Sprachen angehört, zb. *maht pfliht gehuht, gelaht mahte (mohte) brâhte — andâht, dahte rahte stahte strahte erwahte blihte schrihte ruhte zuhte dûhte — ruohte suohte worhte.* § 241.

Dieses sibilirte *h* + *t* wird im Reime unbedenklich mit altem *h* + *t* gebunden, muss also diesem gleich gelautet haben. Man vergleiche

bedaht : naht Greg. 762. gGerh. 1816. Krone 4080. *gemaht : naht* Lanzel. 4790. Flore 1085. *mahte : ahte* Pantal. 875. *: slahte* trKr. 294. *: smahte* Gundach. 3711. *erschraht : maht* Gudr. 59, 1. *ersmahte : ahte* Iw. 3885. *gesmahte : ahte* Lanz. 3967. *brâhte : nâhte* Flore 5150. *blihte : nihte* Milst. Gen. 14, 6. Flore 6338. *: rihte* Mai 92, 27. *: gerihte* Iw. 3506. *geschihte : gesihte* Biter. 7803. *druhte : zuhte* Dietr. Fl. 902. *verruhte : zuhte* Mart. 181, 44.

Dass übrigens ein alter Lautunterschied zwischen ursprünglichem *ht* und dem durch Sibilation entstandenen *ht* bestanden haben muss, ergibt sich daraus, dass in jenem das *h*, dessen flüchtigere Natur sich auch durch den alten Ausfall in *laster* und *mist* bekundet, durch benachbarte Lingualis leicht aufgehoben wird, während dies in dem andern nur selten geschieht. Reimbelege:

slaht : hat Lanz. 3901. *: abbat* 3863. *brâht : stât* wGast 3331. *niht : mit* Heinz. J. 39, 5. Montf. 24, 117. *: sit* Lieds. 138, 100. Montf. 17, 18. *liht : zît* wGast. 3247. *nieht : diet* Walth. 103, 33. Lanz. 5953. *nieht : riet : liet* MSB. 129. *nieht : riet* Lanz. 460. *: schiet* Wigam. 3626. *sihst : bist* Jüdel 365. *behuot : versuoht* wGast 1948. *geschuoht : guot* Lanz. 5185. *forht : ort* Parz. 222, 26. *unerforht : dort* Ecke 120. *forhte : porte* Lobges. 33, 8. *porten : forhten* Parz. 182, 6. *troesten : hoehsten* Lampr. Fr. 2505. S. 768. *hôhsten : erlôsten* j. Tit. 1594, 1. *: trôsten* 275, 1. *nâhst : vast* Otack. c. 441.

Ausfall des *h* sezte sich auch fest in *forne, furne,* Nebenform zu *forhen* Forelle. Im j. Titur. reimt *furne* auf *turne* 3402, 2. 4186, 2.

Zwischen Vocalen schwindet *h* weit leichter, zb. *enpfâen versmâen gescheen verlîen hôer büel,* und so findet sich im Reim selbst *verzîen : geswîen* Erec 1338. Daraus ergeben sich dann mit vocalischer Syncope die contrahirten Formen *vân enpfân slân stâl jên geschên sên vlên lên siet zien,* AGr. § 234. BGr. § 194, die freilich md. gewöhnlicher sind.

§ 241. In Zusammensetzungen bleibt *h* vom Anlaut des zweiten Theils zuweilen weg, zb. *Kriemilde, wâreit.*

Über spätalemannische Reime zwischen *ht (cht) : ft* § 233.

§ 242. § 242. Auslautendes *h* ist Vertreter der Gutturalaspirata; in *sih sah lêh* gieng *hv (kv)* dem *h* voraus. Über den Übergang auch des auslautenden *h* in die Gutturalfricativa und die Reimung dieses *ch* (= *h*) mit echtem *ch* (= altem *k*) § 234. Dass zuweilen *h* für echtes *ch* noch mhd. geschrieben wird (ahd. begegnet es oft), ist § 234 erwähnt worden.

Im Gegensatz zu dem Übergang in *ch* verhallte rein gebliebenes *h* leicht nach langem Vocal, sowie nach *l* und *r*, wie die Reime auf Worte mit rein vocalischem Ausgang am deutlichsten zeigen.

gâ : dâ aReinh. 1730. Wigam. 1087. *nâ : dâ* Iw. 964. Frauend. 51, 27. Ammenhus. 1219. *gevê : wê* Lanz. 879. *flê : mê* Frauend. 144, 17. *lê : klê* Walth. 75, 32. *: mê* Dietr. Fl. 6152. *hie : hie* Greg. 2453. *enpfie : gie* Wigal. 23, 23. *gevie : knie* 16, 10. *vervie : gie* 86, 10. *schie : gie* Lanz. 1649. *hô : dô* Lanz. 765. Neith. 63, 5. Engelh. 2594. *: drô* Krone 3750. 4568. *: vrô* Erec 1431. Walth. 17, 37. 41, 15. 44, 5. Wigal. 87, 17. Krone 1422. 22947. Mai 18, 36. Lutwin 1857. *: sô* Greg. 562. Walth. 66, 38. 117, 2. Lutwin 3673. 3821. 3835. *: strô* Walth. 76, 13. *frô : hô : dô* Krone 23716. *lô : dô* Erec 2036. *: vrô* Walth. 76, 11. *sô : rô* Walth. 76, 9. *gezô : dô* Lanzel. 4541. *beval : zal* Boner 98, 67. *dur : tur* 99, 32.

AGr. § 236. BGr. § 195.

§ 243. § 243. Über das mitteldeutsche *h* ist folgendes zu bemerken.

Gern tritt im Md. *h* vor vocalischen Anlaut, namentlich vor *e* und *i*. Am ausgebildetsten und phonetisch sicher geschah es in dem Pronomen 3. Person *her* § 476. Ferner trat *h* sehr häufig vor das Präfix *er-* zb. *hervaren* (1248) Höfer I, 2. *herkante* HU. III, 1338. *herclagit* 1395. *herfroys* 875. *herleubt herkennet herstorben* I, 670. 687. 718. *herlôst hermorden* Myst. I. 11, 17. 175, 6. *herhôrest* Kath. sp. 168. in dem Alsfeld. Sp. nicht selten. Andre Belege des prothetischen *h* sind *his* Roth. 459. *herden* 1849. *hêren* 1180. *herve* Höfer II, 36. *herbin* HU. III, 1163. *heyn heyme* Höfer II, 37. *heit* (1257) Lac. II, 435. *heischen* (1388) III, 934. *heischinge* (1332) III, 261. Vgl. auch Rückert Entw. 166.

Seltener ist der Abfall (Aphæresis) des anlautenden echten *h*; er beschränkt sich auf unbetonte Silben: *irweder* Secund. 252. *erabe* grRud. 11, 8. Köditz 29, 19. *ernidere* 13, 26. *ernedere* Kath. sp. 168. *ernâch* vgl. Bech Germ. XXVII, 164. Rückert Entw. 166. Anm. Titulares *her* vor betonten Namen wird oft zu *er*, zb. livl. Kr. 7871. 8297. 8311. 10174. u. ö. Höfer II, 32. 74. 75. 171. Henneb. U. II, 77. Cd. Sax. II. 6, 47. 55. 67. u. o. 8, 52. 79. Köditz 1, 15. 31, 3. 4. 51, 15. 52, 16. Über das schon im 15. Jh. nachweisbare titulare nominative *ern, hern* vgl. Bech Germ. XXVII, 164. Ferner schwindet *h* zuweilen an fremden Worten: *abit* Jerosch. 9581. u. ö. *umerale* HU. II, 857. Auch nach dem Präfix *ent* schwand *h*: *intalten* (1287) Höfer II, 857. HU. II, 721. § 243.

Inlautendes *h* vergröberte sich auch md. in vulgärer Rede zu *ch*, § 236; andrerseits kommt, obschon selten, *h* für *ch* vor, zb. *gerâhit* (1320) Höfer II, 73. In *hahelcrûce* (13. Jh. Mrh. U. II, 388) möchte ich nicht *h* für palatales *g* ansetzen, sondern *h* als diæretisches Zeichen nehmen.

Die Sibilation der Gutturalen vor *t* erhielt sich in alter Verbindung auch md. nach allgemeinem Gesetz. Reimbelege: *gelaht : naht* Alex. 2823. *: maht* Wernh. 18, 27. *: brâht* mastr. Ostersp. 876. *maht : gesaht* Wernh. 23, 2. 42, 21. *bedaht : naht* Herb. 12660. Erlös. 2889. *geraht : maht* Herb. 12971. *bestaht : vaht* 6775. *gestraht : maht* Pilat. 580 (440). *: naht* Herb. 13400. *gemacht : brâht* Ludw. Kr. 2475. *: gedâht* Krolw. 553. *: nâht* Ludw. Kr. 5003. 7537. *naht : gewaht* Herb. 4630. *bewacht : gedâht* Ludw. Kr. 2435. *: naht* Krolw. 595. — *mahte : lahte* Elis. 92. 3538. — *erwehten : lehten* Elis. 1607. — *geschiht : niht* Elis. 2084. *: pflîht* Erlös. 2817. *: gesîht* Elis. 3287. — *mohte : drohte* Herb. 8934. *sohte : tohte* HTrist. 5027. *geruht : zuht* Pilat. 353 (177).

Die homogene Verschiebung *ft* zu *ht* ist im ripuarischen Gebiete am häufigsten nachzuweisen, ausser diesem seltener. Da meist *cht* für *ht* der Aussprache gemäss gesetzt ward, haben wir den Vorgang schon § 236 belegt.

§ 244. Inlautendes *h*, wenn es nicht zur Guttural- § 244.
fricativa überspringt, schwindet leicht.

Zwischen Vocalen geschieht der Ausfall sehr oft; dabei erfolgt nicht selten Vernichtung des zweiten Vocals verbunden

§ 244. mit Dehnung des ersten, wenn er kurz war. Reimbelege können für den Umfang und die Tiefe des Vorgangs zeugen. *stâl : gemâl* Krolw. 1220. *vân : stân* Pass. K. 170, 15. *enpfân : hân* Husen MF. 49, 23. *: lân* 52, 33. *vânde : irslânde* Ath. A. 85. *bevât : hât* Ulr. v. Eschenb. Wh. 2850. *vervât : Pfât* MF. 49, 7. *enpfât : rât* Pass. K. 131, 25. *undervât : hât* Pass. H. 209, 48. *gân : hân : bestân* Krolw. 2460. *erhân : stân* Pass. H. 209, 66. *sân : stân* Pass. 29, 90. 102, 66. *: wân* MF. 45, 33. *anesân : gân* Friedb. Kr. G. 2, 2. *gesân : gân* ebd. F. 1, 13. *ersân : begân* Pass. K. 97, 21. *: verlân* H. 216, 90. *sas : was* Alex. 4435. Orend. 1643. *geschân : hân* Jerosch. 13459. *slân : getân* Pass. H. 290, 63. *: plân* 209, 56. *gegân : slân* mfr. Leg. 146. *erslân : sân* Kath. Mart. 1233. *: stân* 20. *: getân* Pass. H. 43, 82. *versmât : rât* Pass. K. 129, 67. *: wât* Jerosch. 18291. *versmâte : râte* Pass. K. 179, 91. *versmâten : tâten* Alex. 854. *versmâst : hâst* Pass. K. 179, 4. *twân : gidân* Wernh. 6, 25. *nâr : wâr* Morungen MF. 123, 8. Karlm. 374, 2. *gâs : Satanâs* Krolw. 3867. — *vernên : besên* Ernst D. 3378. *trêne : seltsêne* Wernh. 57, 20. *drêt : stêt* Krolw. 1480. *gevêt : slêt : stêt* Veldeke MF. 65, 25. — *sê : gê* MF. 125, 18. *: flê* 132, 3. 5. *: wê* 140, 38. *gesê : zergê* 136, 34. *vlên : stên* Krolw. 1355. *zwêne : vlêne* Munre Hagen GA. LV, 134. *flêt : entstêt* Pass. H. 265, 90. *vlête : Agnête* Pass. K. 111, 67. *bêde : vêde* Pass. K. 189, 44. *den : jên* Ulr. v. Eschenb. Wh. 3906. *geschên : ergên* Ebern. 621. Krolw. 1372. *geschiet : diet* MSH. 3, 101ᵃ. *siet : niet : verriet : geschiet* Veldeke MF. 56, 3—9. 58, 4—9. — *dîen : abbatîen* Ebern. 436. *: vrien* MSH. 3, 168ᵇ. *gedîen : vrien* Ulr. v. E. Wh. 3839. *lie : drie* MSH. 3, 100ᵃ. *Marîe : verlie* 94ᵇ. *schrîe : wie* 102ᵇ. *schriet : gedriet : gevriet : gewiet* 160ᵃ. *tien : blien* En. 9927. *: vrien* 4000. *: geometrien* 9410. — *vie : zie* (inf.) Renner 7205. *zien : bien* (Pt.) Pass. K. 209, 24. *: in* Wilh. v. Wend. 2117. *: hin* Jerosch. 8696. *knien : zien* Pass. H. 259, 16. *: entflien* 259, 76. *entflien : spien* (Pt.) Pass. H. 79, 9. *bezien : spien* Pass. H. 74, 37. — *verlîn : gebenedîn* Marienl. 4, 4. *verzîn : min* Husen MF. 53, 31. *: Marîn* Hagen 277. *kirchwî : sî* (*sie, sîhe*) Ebern. 3361. *wîte* (*wîhete*) *: nîte* Ebern. 1993. *vorzît : zît* Jerosch. 8656. *gewît : gebenedît* Marienl. 7, 3. *: dît* Krolw. 87. *: nît* Jerosch. 25879. *: rît* Ebern. 3371. *: beschît* 302. *: sît* Pass. H. 290, 91. *: besît* Pass. K. 244, 13. H. 327, 3. *: zît* Pass. K. 119, 15. — *tuon : schuon* Hagen GA. LV, 246. *geschuot : muot* H. v. Freiberg Michelsb. 34. *vlût : zût* Pass. K. 222, 55. — *hôr : kôr* Ebern. 717. 1954. *: vor* Jerosch. 22428. *: tor* 11832. *: Schampiflôr* Md. Ged. 93, 329. *hôste : joste* Ath. B. 71. *: tröste* Ath. F. 100. Kath. Mart. 2812. *hôsten : trôsten* Md. Ged. 92, 299. *: getrôsten* Ebern. 1475. Über das Zw. *hôren* (erhöhern) Nachweise aus Passional Jeroschin Hesler durch Bech Germ. VII, 97.

Ebenso dem Md. eigen ist die Verschweigung des *h* vor *t* und *s*, zuweilen auch nach *l* und *r*. Einige Belege 1) ausser und 2) in dem Reim:

1) *brat* Henneb. U. II, 102. *gelater* Sel. Tr. 148ᵃ. *Erbretenstein* (1160) Mrh. U. I, 681. *knet* Roth. 3343. HU. I, 747. 1142. *retlich* HU. I, 747. *eintreteg* Mone Z. VI, 311. *liet* Arnst. Ml. 1, 11. 2, 1. 3. *thoter* Roth. 3254. *mûten* (mochten) 1287 Daun. Höfer I, 15. *wasmut* HU. II, 559. *waszinsich* Höfer I, 6. Lac. III, 715. *winwas* Henneb. U. II, 53. *wasin* Höfer II, 1. *wûs* Elis. 126. *wûsen* 898. *jungefos* HU. II, 560. *fois* I, 385. § 244.

2) *niet : diet* Orend. 2334. Herb. 2152. 3447. Ebern. 556. *: liet* Herb. 97. 1657. *: liep* MF. 48, 13. Roth. 118. *: geniet* Herb. 977. *: riet* Pilat. 389 (213). Herb. 1884. *: verriet* Orendel 48. *: schiet* Pilat. 55. Herb. 675. 941. 1216. Ebern. 2397. *: gesciet* Floyris 329. *: schriet* Herb. 1461. *ot : got* Jerosch. 8863. *: mot* 10299. *: spot* Pass. K. 99, 14. — *beveln : heln* Alex. 6853. En. 1521. 5950. Ulr. v. Eschenb. Wh. 1785. *: queln* Alex. 3705. *: steln* Pass. H. 69, 36. *bevêle : quêle : stêle* Morungen MF. 142, 6. *: sêle* Ebern. 1704. *: stêle* Ulr. Wh. 434. *bevoln : doln* En. 4966. 6961. Hagen 2320. Kath. M. 382. *: kole* En. 3209. *: verholn* En. 1903. Marienl. 1, 17. Pass. H. 156, 2. *: verstoln* Kath. M. 371. — *Berte : gerte* Elis. 44. *vorten : Berten* Roth. 4781. *porte : vorthe* Wernh. 65, 29. *worte : forte* Annol. 598. Herb. 17451. Elis. 464. Erlös. 6372. *antworte : forte* Tristr. 1842. *forten : porten* Orend. 3877. Wernh. 65, 30. Hagen 2156. Elis. 44. *: worten* Herb. 8244. Elis. 1219. *unverfort : wort* Elis. 3226. *worten : unervorten* 3220. *verwort : hort* Wartburgkr. 127, 8. — *marn* (equis) *: wârn* Jerosch. 18369.

Über den grammatischen Wechsel von *h* und *g* § 224.

§ 245. In Zusammensetzungen wird *h* sowol am Anlaut des zweiten, als am Auslaut des ersten Theils zuweilen gespart, zb. § 245.

ellentaft Ernst A. V, 54. *wiszintapht* Mülh. R. 33. *êrapht* 39. *wâraftich* Nordh. Weist. B. 2. *wœnafftich. lyffaftich* Harff 2, 6. 3, 4. *ûzirtalp* Mülh. R. 31. *beidentalp* 44. *Gêrart* Lac. II, 542. *Aleid* 572. *geileit* Rud. 20, 18. *hovischeit* Ath. F. 19. *menscheit* Pass. K. 81, 15. *gewisseit* Cd. Sax. II. 8, 18. *wôreide* Höfer I, 2. *paffeit. boisseit* Repg. Cr. 21. 27. *kûscheit* Köditz G. 2, 5. *trûender* Höfer I, 6. — *Hôstade* (1080) Lac. I, 229. *hôgezît* Rud. 7, 7. *hôgezydes* Lac. III, 180. *hôzît* Leyser Pr. 87, 36. *hômût* 102, 3. *hômeister* Jerosch. 17142. *hôverdich* Sel. Tr. 46ᵇ. *winachten* Cd. Sax. II. 6, 124.

Im Gegensatz hierzu begegnet Einschub von *h*

1) zwischen Vocalen zur Deckung des Hiatus

leihun (d. sg. 13. Jh.) Mrh. U. II, 379. *zweihen* HU. I, 1122. *zweyhinge* (1263) Lac. II, 532. *Fryhensêhen* HU. I, 1143. *geswihe* I, 501. *vysscherîhe* (1273) Lac. III, 742. *Michahêl* HU. I, 942. Henneb. U. I, 178. *Rafahêl* Myst. I. 208, 34. *Beyhern* Lac. III, 644. — Dagegen wird in folgenden Fällen *h* = *w* stehn: *slêhe : flêhe* Renner 2017. *sehen*

§ 245. *: drêhen* 9595. *êhelich* Böhmer 519. *frôhen* Alex. 2032. Elis. 7757. *bescôhetis* Roth. 335. *mûhen* Alsfeld. Sp. 731.

2) als diacritisches Zeichen zwischen zerdehnt gesprochenen Diphthongen und zerdehnten Längen (wirklichen Längen oder gedehnten Kürzen) seit 14. Jh. nachweislich:

zwehin (1320) Höfer II, 73. — *mehe* Köditz G. 14, 20. *mehir* Nordh. Weist. B. 25. Cd. Sax. II. 6, 40. 105. 8, 121. — *ehir* Köditz g. 30, 3. — *gehen* (1367) HU. III, 1380. *gehin* Köditz Gg. 20, 29. 23, 29. 73, 12. *gegehen* Cd. Sax. II. 8, 78. — *stehin* (1461) Nordh. Weist. B. 25. *vorstehen* (1380) Cd. Sax. II. 8, 50. 1389. Cd. Sax. II. 6, 48. *stehet* Brieger Urk. v. 1396. Cd. Sil. IX, 253. *stehit* (1414) Cd. Sax. II. 6, 73. (1444) Cd. Sax. II. 8, 173. *vorsteher* Cd. Sax. II. 6, 60 (1401). — *gehen* (*gên* = *gegen*) 1313. HU. II, 741. Cd. Sax. II. 6, 113. — *kehel* (gula) Köditz G. 95, 19. — *wehere* Cd. Sax. II. 6, 108 (Währung). — *lantwehere* (1357) Cd. Sax. II. 2, 1. — *gehener* (ille) 1408. Cd. Sax. II. 6, 66. — *seher* Cd. Sax. II. 6, 113. — *lihen* (*lin, ligen*) Elis. 861. — *fryhe* Cd. Sax. II. 6, 63. — *fyher* Cd. Sax. II. 9, 127. — *mohel* (mola) 1437. Cd. Sax. II. 8, 139. — *lahem* (lam) Köditz G. 79, 21. *jâhir* Cd. Sax. II. 6, 90. *smahel* ebd. II. 6, 118. *tûhem* (Dom) 1365. Cd. Sax. II. 2, 65. *tuohen* (facere) Henneb. U. II, 123. *nûhen* (novem) HU. I. 1154. *fûher* Cd. Sax. II. 8, 345. *mûher* II. 6, 59.

Als Dehnungs- oder Längenzeichen ist *h* ziemlich früh in md. Schriften nachzuweisen; in Affixen kommt es vor ohne jede Bedeutung.

gerahten HU. I, 607. *gîht* (*gît*) Mrh. U. II, 388. *gescheiht* (1263) Lac. II, 532. *aller wehgelich* (1262) Lac. II, 517. *wehse* (pratum) Cd. Sax. II. 8, 139. *scihlt* Roth. 993. *scohne* 112. *hûhdin* Annol. 288. *tûht* Leyser Pr. 32, 41. — *geredeht* (1371) HU. I, 669.

§ 246. § 246. Auslautendes md. *h* ist in der Regel echtes *h*. Statt *ch* wird es in unserer Periode md. selten gebraucht, nur im Strassburger Alexander öfter, zb. *mih stah sprah* 22. 1722. 1723. 1938; ebendaselbst auch für *ch* = *c (g)*, auch im Reim zb. *tah : gimah* 5936. *mehtich : creftich* 54. *durh : burh* 2071. Vgl. ferner *gevôhliche* Roth. 1765. *vîrceh* Höfer I, 2.

h schwindet md. nicht selten im Auslaut nach langen Vocalen und nach *l* und *r*; in den nördlichen Dialecten des Gebietes ist der Abfall Regel, vgl. Braune bei Zacher Z. IV, 281. Busch ebd. X, 319. Eine Auswahl von Reimbelegen:

gevâ : Polixenâ Herb. 11263. *gâ : dâ* livl. Kr. 3620. *: Elenâ* Herb. 2401. *: Pentesilêâ* 14851. *nâ : brâ* Md. Ged. 85, 50. *: dâ* En. 123. 5655. Herb. 17962. Ebern. 2029. Väterb. 2700. *: Andriâ* Alex. 2466. *: arômatâ*

En. 8247. *: Magdalênâ* Pass. H. 390, 85. *: Indiâ* Ernst D. 2928. § 246. *: Medêâ* Herb. 566. *: jâ* MF. 137, 26. *: enpfâ* Ebern. 1913. *: sâ* Pass. H. 390, 5. *: stâ* Alex. 4772. *: verstâ* Pass. H. 372, 62. *: swâ* MF. 51, 32. *: wâ* En. 10282. *: zwâ* Herb. 3880. — *gevê : gê* MF. 52, 19. *: mê* Hagen 4876. *: Spalantê* En. 5854. *: wê* Ernst I, 24. *flê : ê* HTrist. 5944. Jerosch. 17290. *: wê* Frauenl. Spr. 289, 19. *spê : mê* Md. Ged. 84, 4. *virzê : mê* Wernh. 1, 20. *: snê* MF. 65, 9. *: wê* Marienl. 17, 30. — *vie* (pecus) *: hie* Pass. H. 54, 15. *: lie* Pass. K. 161, 43. *vie : sie* Ernst D. 2925. Ludw. Kr. 1052. 2936. 6244. *: Wie* Ludw. Kr. 1004. 6392. *: zie* (inf.) Renner 7205. *flie : hie* MSH. 3, 96ᵇ. Hagen 4707. *: gie* Pass. K. 247, 87. *hie : zie* (duco) *: gie* (profiteor) Krolw. 1837. *niderzie : hie* Pass. K. 140, 4. — *flô : frô* Herb. 2046. *: sô* Hagen 4906. *hô : dô* Elis. 1307. Erlös. 4031. Ebern. 1432. Jerosch. 10420. livl. Kr. 5747. *: frô* En. 594. Elis. 3783. MSH. 2, 24ᵃ. Pass. H. 391, 25. livl. Kr. 6318. *: Paynô* Pilat. 293. *: sô* MF. 63, 6. En. 967. Pilat. 42. Herb. 9774. Erlös. 1772. Ebern. 75. Krolw. 4725. MSH. 3, 5ᵇ. Frauenl. Spr. 238, 4. *hô : frô : sô* Morungen MF. 122, 12. *frô : hô : dô : sô* MF. 132, 28. 133, 22. — *sô : angelô* nrh. Tundal. 126. *: dô* Jerosch. 17370. *: frô* Morant 78. *: Kimenow* Jerosch. 16778. *: sô* Herb. 17781. — *nû : drû* Junk. u. Heinr. 486. — *schû : dû* Erlös. 3925. *: nû* Elis. 3745. *: tû* Ulr. Wilh. 447. *: zû* Herb. 14420. Elis. 8288. *hantschû : zû* Tristr. 4638. — *beval : al* Elis. 1183. Kath. Mart. 550. *: sal* Wernh. 66, 27. Elis. 4028. Junk. u. Heinr. 2106. *: scal* Wernh. 12, 24. *bevil : zil* Ulr. Wilh. 4850. — *twer : ger* Jerosch. 16650. *for : Clinsor* Elis. 202. *dur : vur* Hagen 3605.

Zweiter Haupttheil.

Die Wortlehre.

Erstes Buch. Bildung der Worte.

§ 247. § 247. Als Kern und Keim der Worte hat die grammatische Forschung einsilbige Lautverbindungen oder selbst einzelne Vocale aufgestellt, welche den Namen Wurzeln empfingen. So weit dieselben wirklich waren, sind sie als Worte einer sehr alten Sprachperiode anzunehmen, welche die Flexion noch nicht kannte. Ein guter Theil der angesezten Wurzeln erscheint aber nur als Abstractionen der Grammatiker, die von ihnen zur Veranschaulichung der Wortbildung aufgestellt sind.

Unter den Wurzeln schied Bopp zwei Klassen: Verbalwurzeln, aus denen die Verba und Nomina entstunden, und Pronominalwurzeln, von denen die Pronomina und pronominalen Formwörter abstammen. Die Verbalwurzeln sind von M. Müller prädicative, die Pronominalwurzeln demonstrative, von andern wieder anders genannt worden. Doch ist die Zweitheiligkeit der Wurzeln überhaupt angefochten und der Ursprung der Pronomina selbst in verbalen Wurzeln gesucht worden.

B. Delbrück Einleitung in das Sprachstudium. Leipzig 1880. Seite 73—84.

Aus den Wurzeln giengen zunächst Wortstämme hervor. Dies konnte geschehen a) durch Reduplication, b) durch Steigerung oder Schwächung des Wurzelvocals, c) durch Veränderung der Consonanten: am Anlaut durch Zusatz, Abfall oder Umstellung, im Inlaut durch Nasalirung oder Umstellung, am Auslaut durch Verschiebung, d) durch Anfügung eines vocalischen oder consonantischen Suffixes.

Der Antritt eines Suffixes verbindet sich häufig mit einer der übrigen Arten der Wurzelveränderung. Auch kann an das Suffix noch ein zweites oder drittes antreten (secundäre Suffixbildung) § 247.

Durch Anfügung der grammatischen Formen (Flexionen) an die Stämme erwachsen die Worte.

1. Suffixlose Stammbildung.

§ 248. Meines Erachtens liegt es ausser den Grenzen der mittelhochdeutschen Grammatik, hier die deutsche Stammbildung näher zu behandeln, selbst wenn dieselbe schon sicherer festgestellt wäre, als zur Zeit der Fall ist. Ich begnüge mich daher mit der Hinweisung auf die einzelnen Erscheinungsarten. § 248.

Die Reduplication der Wurzel hat in dem germanischen Verbum Verwendung gefunden, ist aber geschichtlich nachweisbar nur in dem Perfect einer Zahl alter langsilbiger abgeleiteter Zeitworte, in den sogenannt reduplicirenden, § 356. Die Reduplicationssilbe ist nur im Gotischen klar erkennbar.

In der Nominalbildung fand die Reduplication nur beschränkte Verwendung: sie machte den Begriff intensiver, so in *fifalter* (papilio), *wîwint* (turbo), in welchen Worten die Hochtonigkeit der reduplicirten Silbe zur vocalischen Dehnung führte. — Ausserdem ist wol nur *guckuk* (Zw. *guckuken* Renner 5862) anzuführen.

§ 249. Steigerung und Schwächung des Wurzelvocals dient in ausgedehnter Weise zur Bildung von Stämmen. Die Ablautformeln *u ë(i) a â, a ô — i î ai — u iu au* — dienen nicht bloss, die thematischen Formen der grösten Zahl der starken Zeitworte zu scheiden, sondern auch zu der Stammbildung einer grossen Zahl abgeleiteter (schwacher) Verba. Sie differenziren ferner viele Nominalstämme. § 249.

W. *gab:* Zeitformen *gibe gap gâben;* Nominalbildungen: Subst. *gëbe gâbe, gif-t.* Adj. *gibe gæbe.* — W. *band:* Ztf. *binde bant bunden;* Nominalbildungen Subst. *bint bunt, binde, bant.* Adj. *bunt.* — W. *far:* Ztf. *far fuor, füeren;* Nominalbildungen Subst. *far* n. f. *far(e)* schw. m. *ferje* schw. m. *fart* f. *ferte fertec* Adj. *geferte* n. schw. m. *fuore* f. *gefüere*

§ 249. Adj. — W. *snid:* Ztf. *snîde sneit sniten, sneiten, snitzen;* Nominalbildungen *snit* m. *snite* f. *sniz* m. *snîde. sneite* f. Secundäre Bildungen *snitære snitzære. sneitec.* — W. *flut:* Ztf. *fliuze flôz fluzzen, floezen;* Nominalbildungen *fluz* m. *flozze* f. *fliez* m. n. *flieze* f. *flôz* n. Secundäres Adj. *flüzzec.*

Ein Verzeichnis der german. ablautenden Zw. mit dazu gehörigen Nominalbildungen hatte J. Grimm Gr. II, 8—63 aufgestellt, auf das, trotzdem darin vieles hinfällig ward, noch verwiesen werden muss.

§ 250. § 250. Veränderung des Wurzelconsonanten zum Zweck der Stammbildung geschieht im Deutschen am Anlaut nicht häufig. Abfall von *s* vor folgendem Consonanten vollzieht das Germ. nicht oft; Belege dafür geben aber *mære* (*mâri* : W. *smar* J. Schmidt Vocalismus II, 284), *vallen* : W. *spal, vis-t* : W. *spas, vrech* : W. *sparg, denen donen doner* : W. *stan.* — Verstärkung des consonantischen Anlauts zeigt *strôm* : W. *sru.* — Ferner ergeben sich Anlautänderungen durch Metathesis innerer Liquida. So gehört *ruojen ruoder* zu W. *ar, lüejen* (*hluojan*) zu W. *kal, rinnen* zu W. *ṛn arn, recken* zu W. *arg, brüejen* zu W. *bhur, glat gluot grüene* zu W. *ghar, kræjen* zu W. *gar, kraft* zu W. *garbh, knode* zu W. *gandh.*

Im Inlaut brachte die eben erwähnte Versetzung der Liquida Veränderungen; ausserdem ist der Nasal hier wichtig. Derselbe trat entweder aus dem Präsensstamm in die übrigen Zeitformen, oder die nasallosen Formen wirkten auf seine Unterdrückung auch im Präsens. Ersteres geschah zb. in *binden trinken,* zweites in *stëchen.*

Schwand der Nasal, so ward der vorangehnde Vocal in der Regel gedehnt. Dadurch entstunden eine Menge von langen *î,* und Übertritte aus der *a*-Reihe in die *i*-Reihe der ablautenden Zw. waren die Folge. (Joh. Schmidt Vocalismus I, 47—67.)

§ 251. § 251. Die Veränderung des consonantischen Wurzelauslauts durch Verschiebung dient vielfach zur Begriffveränderung. Namentlich werden dadurch in den Zeitworten eine Menge intensiver Neubildungen gefördert. In den

Volksmundarten ist je länger je mehr diese Intensivbildung sehr beliebt worden. § 251.

Beispiele aus dem Mhd. für die Auslautverschiebung:

knabe knappe, raben rappen; valten valzen, vant vanz; schaffen schepfen; weben webbe weppe wappeln; trechen trecken.

grîfen gripfen, slîfen slipfen; smîden smitte smitzen smîzen; snîden sneiten snitzen; blîchen blicken, nîgen nicken.

klieben klopfen md. *kloppen, triefen tropfen, schiezen schuz schütze, spriezen sprützen, fliegen flücke, smiegen smucken, biegen buck bühel, ziehen zogen zucken, tûchen tucken, hôh houg.*

2. Stammbildung durch Suffixe.

§ 252. Der gröste Theil der deutschen Stämme wird durch Suffixe gebildet, d. i. durch an die Wurzel antretende Bestimmungselemente, welche Lautkörperchen von pronominaler Herkunft sind, in denen sich wol Stämme aber keine Worte erkennen lassen. Die Stammbildung durch Suffixe ist daher keine Wortcomposition, wenn auch eine Composition. § 252.

Der durch Suffix gebildete Stamm kann zugleich eine der im vorigen Abschnitt bezeichneten Veränderungen erfahren haben. Es kann ferner an den durch ein Suffix gebildeten — primären — Stamm ein zweites Suffix und selbst noch ein drittes treten. Es entstehn dann secundäre Stämme.

Wurzel	*mag,*	primärer Stamm	*mah-t,*	secundärer Stamm	*mah-t-ic.*
„	*wac,*	„ „	*wëh-s,*	„ „	*wëh-s-el.*
„	*pak,*	„ „	*fing-er,*	„ „	*fing-er-l-inc.*

A. Verbale Stammbildung durch Suffix.

§ 253. Fast sämtliche starke Verba setzen an die Wurzel das Suffix *a,* welches scheinbar als Bindevocal für die Flexionen dient. Ausgenommen sind die § 254 angeführten starken Verba, ferner die Präsentia *bin gân stân tuon.* Vgl. Bopp Vergleichende Grammatik § 109ª, 1. § 253.

§ 254. Einige alte Verba hatten das Suffix *ja* im Präsens, im Perfect gaben sie es auf. Die meisten von ihnen haben als Präsensvocal *a,* im Perfect *ô* (*uo*). Im Mhd. behielten sehr wenige derselben das *j;* einige haben noch die Wirkung desselben, den Umlaut *e,* § 351. Die übrigen schwächten § 254.

§ 254. den Präsensvocal zu *i* und traten in die ablautende A-Classe ein: got. *bidjan sitan ligan* mhd. *bitten sitzen ligen.*

Ursprünglich gehörten auch die Zw. *sâjan wâjan* (mhd. *sæjen wæjen*) zu dieser Gruppe. Indessen traten sie, nachdem die Suffixe *ja* und *aja* vermischt wurden, zu der 1. schw. Conjug. über; ihnen folgten *drœjen bœjen nœjen flœjen.* In *dröuwen vröuwen ströuwen* war *j* ebenfalls das ursprüngliche Suffix, tauschte aber durch Einfluss des Wurzelvocals mit *w.*

§ 255. § 255. Das Suffix *aja* bildete aus Verbal- und Nominalstämmen, primären und secundären, eine grosse Zahl jüngerer Zeitworte, die sich im Lauf der Zeit nach Analogie der älteren noch vermehrten: die schwachen Verba, wie J. Grimm sie genannt hat. Jenes Suffix nam im Germanischen dreifache Gestalt an: *i, ô, ai* (*ê*), Bopp vergl. Gr. § 109[e], 6. Mhd. sind die drei Vocale zu *e* geschwächt, und nur geringe Reste von *i* und *ô* vorhanden § 381. ff. Die schwachen Zw. bezeichnen überwiegend das hervorbringen einer Eigenschaft oder Thätigkeit, ferner das versehen mit einer Eigenschaft, das beschäftigtsein mit einer Thätigkeit, endlich das sein mit oder in einer Thätigkeit oder Eigenschaft.

In der 1. schw. Conjugationsklasse (Suffix *i, j*) überwiegen die Bildungen aus Adjectivstämmen, die Bedeutung ist meist factitiv: das hervorbringen der Eigenschaft am Object wird bezeichnet. Auch Bildungen aus Substantivstämmen sind häufig; sie bezeichnen das hervorbringen des Inhalts des Substantivs. Die Verbalstämme, aus denen Verba 1. schw. Cl. abgeleitet werden, haben intransitive Bedeutung und zeigen die Form des Sg. Perf. zb. *zamjan lagjan fuorjan beitjan sceinjan stoubjan flôzjan.*

Die Zeitworte 2. schw. Cl. aus Adjectivstämmen lassen sich in der Bedeutung von denen der 1. Cl. kaum unterscheiden. Mehrsilbige secundäre Adjectivstämme haben entschiedene Neigung zu der Suffixform *ô*, und dasselbe ergibt sich für die secundären Substantivstämme.

Die Neubildungen 2. Cl. aus Verbalstämmen verstärken den Begriff des primären st. Zw. So verhält sich *hloufôn*

zu *hloufan, trîbôn* zu *trîban, korôn* zu *kiosan, dôzôn* zu *diozan, fantôn* zu *fintan* als Intensivbildung. § 255.

Die Zw. schw. 3. Cl., meist aus Adjectivstämmen gebildet, bedeuten gewöhnlich ein sein oder werden. Bildungen aus Verbalstämmen sind hier ebenfalls vorhanden; sie wenden den Begriff des st. Zw. in das intransitive oder mediale, vgl. *hangên darbên stëchên bogên.*

Th. Jacobi Die Bedeutung der schwachen Conjugationen, in seinen Beiträgen zur deutschen Grammatik. Berlin 1843. S. 131—196.

§ 256. Die Stämme, an welche das karacteristische Suffix der schw. Conj. antritt, sind häufig secundäre Stämme. Wir finden an ihnen die Suffixe *-m -l -r -n -z -s.* § 256.

Die Beispiele, welche hier folgen[1]), wollen nicht erschöpfend sein, aber die Bildungen möglichst genügend belegen.

Suffix *-m-*, iterative Bedeutung: *lusemen, bidemen* (= *bibemen*).

Suffix *-l-*, intensive und iterative Bedeutung (ahd. *-ilôn, -iljan*):

beteln blinzeln brasteln bregeln duzeln vündeln gikeln grüebeln hingeln hirzeln hördeln keimeln kipeln köppeln kriseln mischeln niseln öugeln rammeln rûmeln rumpeln schübeln schüteln siffeln spratzeln sprinzeln stameln striffeln sungeln sweibeln toeteln trampeln triffeln trutscheln betumbeln tüteln webeln wegeln wiegeln winteln wispeln zabeln zarteln zwirbeln.

Suffix *-r-*, intensive Bedeutung:

briustern blôdern glinstern glunkern klunzern knustern kutern lendern pumpern slâfern slenkern slotern smetern snatern snûdern temern verwaltern welkern zwinzern zwispern zwittern zwitzern.

Die den französ. Zw. in *-ier* nachgebildeten Zw. in *-ieren*, theils Lehnworte (von Infinitiven in *-ier, -ir, -er*) theils Analogiebildungen, die seit dem 12. Jh. aufkommen und von den höfischen Epikern stark gebraucht werden, mögen an dieser Stelle erwähnt werden. Ein Verzeichnis gab J. Grimm im Anhang zu seiner Abhandlung über das pedantische (Kleine Schriften I, 354—363); wir führen hier nur eine Auswahl an:

a) Lehnworte: *allieren balzieren behurdieren disputieren fallieren feitieren flôrieren furrieren hardieren conduwieren cunrieren krojieren*

[1]) Es versteht sich, dass Ableitungen von Nominalstämmen mit den betreffenden Suffixen hier ausgeschlossen blieben.

§ 256. *leischieren vernojieren parlieren partieren punieren schumphieren sambelieren tjostieren trufieren turnieren.*

b) Analogiebildungen: *denzieren dûtieren glenzieren halbieren hantieren hofieren pflanzieren samelieren schenkelieren sprenzelieren stolzieren swanzieren walkieren wandelieren wedelieren zwitzieren.*

Suffix *-n-* erscheint nur selten, obschon Ableitungen von Nominalstämmen auf *-n* häufig sind. Selbständige Verbalbildungen mit diesem Suffix sind

verdamnen dienen lernen rechnen warnen, ferner die Intensiva und Iterativa *bibenen klagenen glîhsenen nâhenen rîhsenen wintenen.*

Suffix *-z-* bildet Intensiva und Iterativa im Ahd. und in den obd. Mundarten zahlreicher, als in den mhd. Schriften nachweisbar ist. Mhd. Beispiele sind

duzen — gelzen kelzen schelzen smelzen welzen — ergremzen premzen — blinzen klunzen lunzen zwinzen — irzen stôrzen — blebzen nafzen — gagzen gegzen blekzen tokzen wakzen achzen pfûchzen schiu(h)zen wûchzen — blinkezen bockezen flogezen flockezen grogezen heschizen himelizen kachezen rukezen smackizen wiphizen.

Suffixfolge *-l + iz-: weterlitzen; -n + z-: snarrenzen.*

Suffix *-s-* bildet Intensiva und Iterativa. Über die Häufigkeit gilt dasselbe wie bei *-z*. Belege:

brûnsen veilsen gelsen geilsen glimsen heilsen hersen gelîhsen phehsen rehsen rensen trûhsen. — gîtesen rîchesen riuwesen (riusen) ruomesen gewaltesen.

B. Nominale Stammbildung durch Suffix.

Vocalische Stämme.

§ 257. § 257. Eine grosse Zahl von Nominalstämmen wird durch Antritt des Determinativelementes *a* gebildet. Die Substantiva sind der Bedeutung nach theils Nomina agentis theils Nomina actionis. Die Masculina und Neutra der A-Declination sowie die meisten Adjectiva (im männl. und neutr. Geschlecht) sind Stammbildungen in *-a;* die Feminina bilden ihren Stamm durch Suffix *-â.*

Die Suffixe *a* und *â* treten nicht bloss an Wurzeln, sondern auch an Stämme; es gibt also primäre und secundäre Nomina in *a* und *â.*

Diese Nomina in *-a* werden einmal begleitet von verwanten Bildungen in *-ja* § 446. 451, andrerseits erweitern sie sich gern durch Antritt eines secundären *-n* (§ 273). Am

durchgreifendsten geschieht dies bei den Adjectiven, indem jedes Adjectiv in *-a* oder *-ja* die Nebenform in *-an* oder *-jan* annehmen kann, § 456. § 257.

In der mhd. Periode ist der Übertritt auch der Substantiva aus der starken in die schwache Declination häufig, der auf jene Neigung zurückgeht, § 459. 461. 463.

§ 258. Seltener als durch *a* werden Nominalstämme durch Antritt von *i* oder *u* gebildet. Aus der geschichtlichen Zeit können wir nur substantivische *i*- und *u*-Stämme nachweisen: die I-Stämme geben nur männliche oder weibliche Substantiva, die U-Stämme fast nur männliche, das Femininum und Neutrum kam bei ihnen früh zum absterben. Eine Verlängerung des Femininsuffix geschah hier nicht, es erscheint also kein *î* und *û* (*iu*) neben *i* und *u*. § 258.

In der mhd. Zeit ist weder *a â* noch *i u* ungetrübt erhalten, sondern überall irrationales *e* der Themavocal. Die Auflösung der alten Verhältnisse hatte früh durch Übertritte aus der einen in die andere Klasse begonnen, die schliesslich zur Vernichtung der U-Klasse und zu Vermengungen der A- und I-Klasse führten, § 446. ff.

§ 259. Undeutsch sind die wegen ihrer Verbreitung im Mhd. zu erwähnenden Substantivbildungen in *-îe*, welche seit dem 12. Jh. durch französischen Einfluss sich einbürgern und zu einer Menge Analogiebildungen führen. § 259.

Lehnworte sind zb. *amîe banekîe vesperîe vîlanîe galîe malîe massenîe partîe probacîe prophecîe*, Analogiebildungen *appetîe pabestîe vogtîe vürstîe kamerîe* (sogar mit persönlicher Bedeutung Kammerfrau; vgl. das nhd. Frauenzimmer) *ribaldîe*, ferner *arzenîe buobenîe lâchenîe samenîe — buoberîe dörperîe valscherîe vischerîe vrezzerîe heiterîe jegerîe ketzerîe luoderîe roubcrîe tenterîe wallerîe zegerîe.* — Besonders zahlreich werden diese Feminina im 14. 15. Jh. in den kölnischen Schriften.

Abgeleitete Zw. in *-îen*, wie *benedîen, merzîen*, später *maledîen, verketzerîen* bürgerten sich weniger ein.

Substantiva in *-eie* begegnen selten: *abbateie appiteie, galreie, vogteie, köufeleie* (Renner 4732).

Labiale Suffixe.

§ 260. § 260. Um die consonantischen Suffixe an primären Stämmen völlig festzustellen, wird noch von den Linguisten sicherer gearbeitet werden müssen als bisher. Auch in den folgenden Beispielen ist vielleicht, soweit es sich um primäre Bildungen handelt, nicht alles gleich sicher.

Labiale Suffixe sind mit Ausname von *w-* und *m-* nicht stark verwant.

Suffix *-b-* wird anzusetzen sein in *wëben schieben*, ferner in *halbe, selbe, gewelbe*, in *zimber, derbe, scharbe scherbe.*

Suffix *p* ist nur etwa im Md. durch festhalten älterer Consonantenstufe nachweislich, so in *galpen;* hochd. ist es zu *pf, f* verschoben. Wir dürfen es ansetzen in *gelpf gelf, schelfe schilf, scarpf.*

§ 261. § 261. Das Suffix *w-* (indogerm. *va, van*) ist zum grossen Theil im Mhd. der vocalischen Auflösung erlegen, tritt aber noch in flectirten und mit secundärem Suffix erweiterten Formen kenntlich hervor. Es gehören hierher

Subst. Masc. st. *klê lê sê snê.* — Msc. schw. *spar, grûwe.* — Neutr. *rê blî bû, mel smer* (*smirwe*) *hor* (*hurwîn*) *sar* (*geserwe*); *gehilwe.* — Fem. *brâ* (*brâwe*) *klâ* (*klâwe*) *sêle* (*saivala* ahd. *sêula*). Voll erhalten ist das Suffix, durch vorausgehndes Stamm-*a* geschüzt, in den st. und schw. erscheinenden Femin. *senewe sene, helwe hulwe swalwe narwe varwe witewe.*

Adject. *triuwe niuwe, blâ grâ frô rô slê, kal val sal gël schël, gar var mar mürwe, zese hese.*

In dem Masc. *schate* (got. *skadus*) ist an Stelle des Suffix *u* das Suffix *wa* getreten: ahd. *scato* Dat. *scatewe* Acc. pl. *scetiwi*, mhd. *schate schatewe* (schw. Zw. *schatewen schetewen* Adj. *schatewic*). Ähnlich ward *rite* (febris) nach dem schw. Vb. *ridewen* zu schliessen behandelt.

§ 262. § 262. Suffix *-m-*

Masc. *-ma: boum soum schûm tuom, galm halm twalm walm hëlm mëlm, barm harm varm swarm schirm murm* (Heinr. v. Neustadt Apollon. 3171. 4927) *sturm wurm.* — Masc. *-man: sâme kîme schime gome guome, schelme.*

Neutr. *-ma: heim.* Adj. *-ma: warm.*

Femin. *-mâ: goume.*

Masc. *-ama: bodem buosem eidem* — Masc. *-aman: beseme deiseme glideme roseme wîdewe.* Adj. *-ama: zesem, tuosem.*

Suffix *-m* an bereits suffigirtem Stamm: § 262.
-dama: Msc. *brâdem blâdem krâdem, vadem ludem.* Adj. *tôdem.*
-tuma: Msc. *âtum.*
-saman: Masc. *brohseme.*
-arama: Adj. *heisram.*

Linguale Suffixe.

§ 263. Suffix *-d-* (germ. *đ þ*) tritt an vocalische und § 263.
liquide Wurzeln unmittelbar, im übrigen fügt es sich vocalischem Stamm (in *a, ja : i*) reichlich an. Ahd. war die Zahl dieser Bildungen noch grösser als mhd.

Masc. *-da: tôt, helt munt brant.* Neutr. *-da: mât, kint rint.* Neutr. *-dja: kîde, geblüede.*

Femin. *-dâ: erde. -djâ: bürde. -dân: bûde.*

Adject. *-da: bald.* Adj. *dja: wilde linde swinde.*

Zw. *-dj: bluoden* blühen S. Paul. Pr. 44, 16. *frævden* Fundgr. I. 72, 5.

Msc. *-adan: ande* (ahd. *anado*). Neutr. *-adja: bilde.* Adj. *-adja: fremde* (ahd. *framadi*).

Fem. *-adi: maget.*

Zahlreich sind die Subst. in *id-;* es sind zum grösten Theil Bildungen aus schwachen Verbalstämmen 1. Cl., deren *i* also auf *aja* zurückgeht. Am häufigsten sind die Feminina, welche ebenso wie der eine Theil der Neutra, abstracte Bedeutung haben.

Masc. *-idan: juckede wullede.* — Neutr. *-ida: houbet.* Neutr. *-idja: hemde; götide jungede stierede* (aries. Leyser Pr. 62, 11). — Mit Präfix *ge* a) Abstracta: *gejegede* (*gejeide*) *gelübde gemælde gemechede gescheffede gesetzede getregede* (*getreide*) *geværde gewizzede gewonede* (Lac. II, 435). b) Collectiva (zuweilen in persönliche Vereinzelung überspringend): *phluogide* Par Pflugochsen — *geveterde* (persönl.) *gemachede* (Gemahl) *geschûhede* (*geschûde* Pass.) *gestûlde geswisterde ungewetterde.* Im bair. Dialect begegnen Collectiva mit verlängertem Suffixvocal *-îdja* (später *eit*): *diehterîde* (nepotes) *gevetrîde gemechîde geswisterîde* BGr. § 207. In *vingerîde* (Neith. 42, 13. 60, 28) hat das Suffix deminutive Bedeutung, *vingerîde = vingerîn vingerlîn.* — Feminina *idâ: gebærde erbermde gebûrde dûbede* (Böhmer 567. *dûvede* köln. Sachsp. II. 13, 3) *dunnede effede ermde êwede geværde gevêhde gefengede bevilde froeude gefroerde frumede fullede gæhede gerde girde begrebde gremde grôzede gehebede geheimde verhengede missehegede hitzede hoehede hoende gehoerde gehügde klegede klemde krumde kurzede kuolde lemde lengede liefde* (Lac. III, 266. 582) *vermanede gemeinde gemerkede mogede* (HU. I, 593) *benemede genennede*

§ 263. *nerde genüegede pînde gerüerde gesalbede geschеffede (geschepfede) schemde geschickede schoende beschöude aneschouwede gesegede sêrde gesippede siuchede (sûchede) versmæhde gestellede sterkede sûrde beswærde urteilde tiurde (tûrde) getrebede betrüebede trûrde uobede gewânde bewærde gewehsede welede gewerde wermde witzede gewizzede gewonde zierde gezierde.*

Zu der Bildung durch german. Suffix *-iþa* vgl. v. Bahder Die Verbalabstracta S. 156. ff.

Mit dem Suffixvocal der 2. schw. Conj. begegnen ebenfalls Nominalbildungen durch *-d-:*

Masc. *-ôda: bannôt bibôt brâchôt mânôt sûftôt wizzôt.* Namentlich alemann. sind diese Masc. beliebt, AGr. § 249. — Neutr. *-ôda: wizzôt.* — Neutr. *ôdja: ebenôde einoede heimôde kleinoede wisoede.* — Fem. *-ôdin: mittelôde.*

Durch das Suffix *-da* (got. *þa*, urspr. *ta*) wurden die Participia Perf. Pass. der schw. Zw. gebildet, deren Suffix im Ahd. noch nach dem Classenkaracter als *i-da, ô-da, ê-da* anzusetzen ist.

Es ist endlich das zusammengesezte Suffix *-nd-* anzuführen:

in dem Msc. *-nda: arant;* Neutr. *-ndja: erinde ernde;* Fem. *-ndi: jugent mugent tugent;* Zahlw. *-undja: tûsent.* Ferner in dem Partic. Präs. der st. und schw. Zw.

Dagegen sind anders zu beurteilen die Masc. in *-aldei -oldei: guggaldei kotzoldei,* zwei persönliche Nomina, und die drei Tanznamen *hoppaldei troialdei wânaldei.* Zu Grunde liegen hier die Personennamen auf *olt* (= *walt*), so dass also in jenen Worten Wortcomposition mit Anfügung eines vocalischen sonst nicht auftretenden Suffixes vorliegt.

In den Ortsadverbien *ennent, mittent, nâhent, vernent, sament* ist möglicherweise das alte Localsuffix *da* (gr. *θa*) mit vorgeschobenem Nasal erhalten, das sich ohne Nasal in *samet samt* zeigt.

§ 264. § 264. Suffix *-t-* ist im Mhd. entweder unverschobenes oder aus *d* verschobenes *t.*

1. Unverschobenes *t* besteht a) in Stämmen auf *f s h* in unmittelbarer Anlehnung an den Auslautconsonanten, ferner b) in der euphonischen Verbindung *ft st.*

a) Stammauslaut *f:* Msc. *-ta: haft scaft stift wift louft* § 264. *ruoft wuoft ramft werft gewerft.* — Masc. *-tan: nefte.* Fem. *-ti: graft klaft kraft gift grift schrift stift trift guft gruft kluft durft.* Adj. *-ta: haft heift. -tja: swifte samfte.*

b) Stammauslaut *s:* Masc. *-ta: blâst glast frost geist jest last list. -ti: gast dunst runst.* Fem. *-ti: mast vreist leist genist wist kust verlust wahst.* Neutr. *-ta: nest.* Adj. *-tja: veste wüeste.*

Unverschobenes *t* besteht auch in der Suffixverbindung *st,* die hinter vocalischer Wurzel und hinter vocalischem Suffix Stämme bildet:

-sta: Msc. *drâst.* — Adj. *-star: hîster.*

-sti: Fem. *bluost.*

-ista: Msc. *hengist herbist.*

-usti: Msc. *dienest ernest.* Fem. *angest.*

-istâ: Fem. *ganeiste.*

c) Stammauslaut *h:* Masc. *-ta: braht spaht kneht speht pfnuht.* Fem. *-tâ: wahte. -ti: maht naht slaht gewaht dâht êht giht pflîht geschiht gesiht gehuht genuht fluht zuht.* Neutr. *-ta: bâht lieht. -tja: gegihte gewürhte.* Adj. *-ta: reht sleht berht geslaht. -tja: dîhte.*

Unverschoben ist *t* auch in dem häufigen qualitativen Adjectivsuffix *ahtja* (mhd. *eht, ohte,* obd. mit Ausstoss des *h* oft *et ot*). Beispiele:

einzeht eckeht fleckeht gibeleht glatzeht hovereht hogereht kropfeht leimeht murreht narr. schar. steck. strîf. stuck. stumpf. tôr. wann. wazzer. wegg. wormeht. zîleht. Gern tritt das Suffix an Stämme in *-el;* diese Adj. bezeichnen die Näherung an den Stammbegriff: *krumpeleht krûseleht lensel. roesel. roetel. runzel. schâchzabell. schîbel. spreckel. sprickel. zwirbeleht.* In späterer Zeit sind diese Bildungen häufiger; gern schliesst sich auch noch das Suffix *-ec* an *eht* oder *-leht* an, AGr. § 248.

Für die Nebenform *-oht -ot -loht* sind Beispiele:

bartoht busch. hâk. hover. hûb. knurr. löcher. ôr. ort. schar. toroht. — buscheloht veistel. voesel. gelbl. klunzl. lunzl. munzl. rädel. ringel. rinkel. roesel. roetel. sprickel. süezl. trûtel. wispel. zispel. zwiseloht AGr. § 248. BGr. § 206.

2. Unverschobenes *t* hinter euphonischem *f* oder *s* an liquidem Wurzelausgang:

a) *ft:* Fem. *-ti: hulft brumft kumft numft zumft.*

b) *st:* Msc. *-ti: durst.* Fem. *-ti: hulst geswulst anst unst gespanst brunst begunst kunst munst vernunst turst.* In *harst, hurst, gerste* ist *s* in den Stamm infigirt. Neutr. *-ta: gespunst. -star:* Neutr. *galster.* Adj. *gelster dinster winster.*

§ 265. **§ 265. Verschobenes *t*, md. *t*, *d*; nd. *d*.**

Unmittelbar der Wurzel angeschlossen:

Msc. *-ta: muot walt velt scilt sint wint hunt gart wirt ort hort. -ti: drât unvlât sprât. -tan: garte.* Fem. *-tâ: molte rinde scande scharte. -tjâ: hilte sünde herte* (Schulter). *-ti: stat sât tât bluot gluot bruot gruot brût, scult vart.* Neutra *-ta: bluot gelt kint.* Adj. *-ta: lût alt kalt schart. -tja: dræte staete.*

An vocalischen Stamm geschlossen:

Masculina und Feminina in *ât, âte* sind obd. und besonders md. beliebt, sie sind Nomina actionis und meist aus Verbalstämmen abgeleitet.

Msc. *â-ta* (mhd. gewöhnlich zu *et* geschwächt): *höwat helsat sterbat.* Fem. *â-tâ* (*ât âte*) *dienat vezzat villat vinsterat vriat irrat jagat klutterat martirat murmelat predigat scheltat schreiat toufat wehselat. — heimate verlobate martirate merate murmelate predigate scheltate teilate wandelate zweiate.*[1]) AGr. § 247. BGr. § 205. — Adj. *-ta: nacket.*

Fem. *i-tâ* (*i* aus dem Suffix der 1. schw. Cj.): *hoehete melkete genüegete veizete wihete,* zum Theil Nomina abstracta zum Th. Nomina actionis.

Fem. *-ô-tâ, -ô-tjâ: ebenôt gegenôt. — gegenôte.* Neutr. *-ôtja: einôte heimôte kleinoete.*

Fem. *-ei-ti: arbeit.*

§ 266. **§ 266. Suffix *-z-*** (nd. *t-*) tritt a) unmittelbar an vocalische und liquide Wurzel, b) im übrigen an vocalischen Stamm.

a) Masc. *-za: bolz falz filz kelz trimz sturz schurz schiuhz. — -zan: smerze.* Neutr. *-za: salz holz harz. -zân: herze.* Femin. *-zân: gaze galze helze stülze lunze runze warze wurze. -zi: wirz wurz.* Adj. *-za: halz malz stolz swarz kurz.*

b) Der Stammvocal ist zuweilen syncopirt: Masc. *-za: krebz hirz* (*hiruz*) *simez binez elbiz hornuz; -zan: lengeze lenze.* Neutr. *-za: obez. -i-zja:* durch dieses Suffix werden theils Nomina actionis theils Collectiva gebildet, wie durch *idja* § 263 und nd. *itja.* Die Bildung ist besonders ripuarisch häufig, begegnet aber auch sonst md. a) Nomina actionis mit Übergang in den Begriff des hervorgebrachten *geburgeze* (Bürgschaft. Eberbach n. 878). *gebôze* (Gebäu. Ennen I, 4 Lac. III, 420). *gebrôchze* (Bruch. Harff 238, 13). *gedingeze* (Henneb. U. III, 139. Repg. Cr. 85. D). *gedeilze* (Paris. Tagz. 767). *himelze gehimelz gejageze* (Arnsb. U. 1133). *gemælze. geremze* (Harff 19, 13). *geruofz* (Pusilje 124). *gerulfze* (Wölbung. Sel. Tr. 68ᵃ. 220ᵇ. Harff 31, 15

[1]) Wackernagel altd. Pred. S. 301. Anm. vermutete für die Endung *-ate* roman. Ursprung.

b) Collectiva: *geberchze gebirchs* (Harff. Cronica 40ᵇ. *gebirchte* 127ᵇ). *gebeinze* (Brev. 195. Harff. Kölner Cronica). *vorgeburchze* (Harff 216, 35). *gedierze* (Harff. Kölner Cronica). *gevogelze* (Trier. Ps. 77, 31). *gehundeze* (Arnsb. U. 1103). *gekornze* (Nordh. Ges. 120). *gekräutze* (*gekrêtze* Annal. Glogov. a. 1473 Krautwerk). *gelenzę* (Landschaft. Harff). *gemürze* (HU. I, 1138. Harff). *gesteinze* (Sel. Tr. 47ᵇ. Brev. 160). Vgl. Bech in German. X, 395—398. XIV, 431. f. XXII, 290—293. § 266.

Adj. *-aza: einez.* Fem. *-eizâ: âmeize. -eizi: erweiz.*

Adj. *-eizja: agaleize.*

Über intensive und iterative schw. Zw. mit Suffix *-z-* § 256.

Das Suffix *-z-* dient auch zur Bildung zahlreicher hyperkoristischer Personennamen. Es schliesst sich an den Stamm des ersten Theils des ursprünglichen Compositums: zb. *Albizo Hugizo Sigizo* (*i* für *a* und *u*), *Rîchiza, Reginzo;* auch kann dieser erste Theil verändert worden sein, zb. *Regizo Ebeza Imiza* (Irmintrut) — *Luzo Nizo Tiezo Uozo Frizo Volzo Hazo Walzo Ranzo, Mazza Bezo, Sîzo Wezo Anze.* Vgl. über diese Namensformen Frz. Stark Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868. S. 57. f. 63. 75—90.

Doppeltes Suffix *-n + z* : Fem. *-n + zâ : vischenze.*

§ 267. Suffix *-s-* an vocalische oder consonantische Wurzel geschlossen: § 267.

Msc. *-sa: hals vlans grans vlins runs zers trefs lefs flahs fuhs luhs. -san: turse trefse ohse wahse.* Fem. *-sâ* (*sân*)*: gruose wefse ahse hahse egedehse.* Neutr. *-sa: gras fahs sahs.*

An vocalischen Stamm (ursprünglich) geschlossen:

Msc. *i + sa: vels, i + san: egese.* Fem. *i + sâ: bilse kebse öchise* (*üehse*). Msc. *u + sa: nickes.* Fem. *u + sâ: nixe.* Doppelsuffix *-n + sâ: segense sense.*

Im Fränkischen, besonders im Ripuarischen, begegnen im 14. 15. Jh. eine Menge schwache persönliche Feminina in *-se,* aus Masculinis in *-er* gebildet, deren volle Endung wahrscheinlich *-esse* war und nach J. Grimms Vermutung Gr. II, 328 aus rom. *-esse* entlehnt ist. Durch Einfluss des *r* gieng *-se* oft in *-sche* über. Nicht selten schliesst sich diesem *-se* noch das weibliche Suffix *-inne* an, so dass eine doppelte Suffigirung an dem männlichen Stamme in *-er* ausgeführt wird. Beispiele:

burgerse HU. III, 1173. Lac. III, 516. Loersch 76, *burgersse* I, 1261, *burgersen* I, 1067, *burgerssin* I, 721, *burgerschen* Mone Z.

§ 267. VI, 15. *densersche* Sel. Tr. 86ᵇ. *dienersche* Brev. 94. *vindersche* Brev. 87. *frevelerschen* Mone Z. VI, 15. *noithelpersche* Brev. 137. *kamererssc* Karlm. 211, 50. *kemberse* (Wollkämmerin) Loersch 77, *kembersche* Ennen I, 373. *cleigersche* Ennen I, 181. *verkundersche* Köln. Cronica 3ᵇ. *lêrersche* Brev. 95. *meisterse* HU. III, 1242. *meistersin* I, 971, *meistirsen* I, 889, *werkmeystirssen* Böhmer 635, *meysterschen* HU. I, 932. *vurmunderse* Ennen I, 181. *noepperse* (attaminatrix) Ennen I, 376. *peltenersen* Alsf. Sp. 1931. *prioerse* Höfer II, 197, *prielse* HU. III, 1141. *roubersche* III, 995. *wijssagerse* Harff 29, 13. *wairsegersse* Kölner Cronica 160. *bîsleifersche* Sel. Tr. 180ᵃ. *sundersche* Köln. Cronica 145ᵇ. *tûmerschin* Herb. 9303. Selbst *werterschen* (Ehewirthin) ward gewagt (Mainz. Urk. v. 1325, Höfer II, 101), ebenso *hevelsche* (Hebamme) von *hevel* = *hever*, Sel. Tr. 156ᵃ; und auch aus Mannsnamen bildete dieses rheinisch beliebte Suffix Weibernamen, so *Gyselerse*, die Frau des Gyseler, Ennen III, 363 (Köln 1293).

§ 268. § 268. Häufig im ganzen wurden Substantiva weibl. und neutr. Geschlechts mhd. durch das Suffix *nüsse nisse* gebildet. Während im Ahd. noch die Suffixe *issa, ussa* ohne vorausgehndes *n* erscheinen, wenn sie auch bereits sehr stark hinter die jüngeren Bildungen *-nissa, nassi nissi nussi* zurückweichen, haben die obd. und md. Denkmäler der mhd. Periode nur *nüsse nisse*. Es sind Ableitungen aus Nominal- wie Verbalstämmen, im Geschlecht zwischen Femininum und Neutrum sich theilend (Grundformen Fem. *nissâ nissîn*, Neutr. *nissjâ*), die gewöhnlich ein Sein oder einen Zustand bezeichnen, seltener eine aus dem Zustand entspringende Handlung. Über das Suffix vgl. Sievers in Paul-Braunes Beiträgen V, 140. f. Kögel ebd. VII, 181. ff. v. Bahder die Verbalabstracta 109. ff. — Oberd. wird der Vocal *u*, umlautend *ü*, vor dem *ss* vorgezogen, md. *i*.[1]) Bei den obd. Dichtern des 12. 13. Jh. ist dieses Suffix nicht beliebt, manche wie Gotfried von Strassburg meiden es, auch in der Nibelunge Not begegnet es nicht. Die md. Dichter lieben es mehr; besonders häufig aber ward es wegen der Fähigkeit, abstracte Begriffe sprachlich auszudrücken, von den theologischen und philosophischen Schriftstellern des 14. 15. Jh. benuzt.

[1]) So liest Iw. A 1131 ihrem Dialect gemäss *vancnisse*, Iw. BD *vanchnusse*. Johann von Frankenstein, der Schlesier, gibt in seinem Kreuziger dem Suffix *-nus* unter Einwirkung des Wiener Dialects mehr Raum als dem *-nis*, Khull über die Sprache Joh. v. Frankenst. S. 14.

Das grammatische Geschlecht des Suffixes lässt sich nicht überall erkennen, da die Endung *e* auf *a* oder *i* führen kann und dasselbe Wort gewöhnlich im Fem. wie im Neutrum vorkommt. Schon bei Hartmann im Erec und in Wirnts Wigalois begegnen die verkürzten Formen in *-nus* (Lachmann zu Iwein 1131, Haupt zu Erec 9631). — Einige Belege: § 268.

-nisse: verbuntnisse erbaltn. verdamn. dinstern. bedûtn. gevaln. vancn. irvarn. vinstern. enphencn. irfuntn. begancn. vergiftn. behegn. gehencn. hindern. gehugn. irrn. bekantn. gelîchn. liepn. phlegn. entquicken. vorrætn. riuwen. beruomen. scafn. geschefn. beschirmn. senften. bespotn. gestaltn. stiln. vorstôrn. besuochen. beswern. (Beschwörung). *getrogn. betruobn. twern. betwingn. ubeln. gewêpn. wiltn. zoubern. gezûcnisse.*

-nusse nüsse: verdamnusse verdroznusse vancnüsse gâbnusse behaltn. erkantn. kummern. liebnusse (Böhmer 214) *verlorn. gestüpn. besuochn.* (Versuchung) *trügen. geziugn. verziehnüsse.*

Von altem *-nesse* (nd. beliebt) zeigt sich eine Spur im thüring. *hindirnesse* (Höfer II, 18).

An gekürztes *-nus* tritt obd. epithetisches *t;* selbst im Reim werden von späteren diese Formen gebraucht, so reimt Walther v. Rheinau 97, 27 *übergangnust : gelust.*

§ 269. Suffix *-l-* tritt fast ausnamslos an vocalischen Stamm in *-a -i (ja) -u.* Diese Vocale sind mit Ausname des Doppelsuffixes *-sal* mhd. zu *e* geschwächt; altes *ila* verrät sich aber in vielen Fällen noch durch den Umlaut des Wurzelvocals. § 269.

Msc. *-ala -ula* = mhd. *el:* a) lebende Wesen*: karl — vogel humbel gîsel goumel.* b) Abstracta: *mangel wandel zadel zwîvel.* c) unpersönliche Nomina agentis: *angel biegel brangel hamel snabel stivel sprîzel stadel staffel wadel. — gebel hagel haspel nabel nagel nebel satel schamel sedel stahel tobel.* — Neutr. *-ala: adel vasel lamel mâl* (*mahel*) *wasel segel spreckel ruodel stuodel.* — Fem. *-alâ: sêle, ahsel buckel dehsel vackel gabel hasel hatel* (Geiss, im Reim zu *satel* Renner 2477) *wahtel nâdel spenel swegel trendel zwisel schûfel — staffel semel quenel nezzel twehel wisel gurgel spurkel wurzel.*

Adject. *-ala: berhtel âgezzel gogel behagel* (md. nd.) *îtel krumpel stechel stickel swankel triegel tunkel wadel warbel. -alja: edel frevel.*

Doppelsuffix *-isal,* Masc. *-isala: wehsel, gruozsal* (Wernh. 165, 8), *trüebesal* (Myst. I, 317). — Femin. *-isalâ: riuwesal* (Serv. 2694. 3020). *-isalîn: irreseli sûmeseli* (Griesh. Pr. 149. 146). Am häufigsten sind Neutr. in *-isala: æhtesal bruotesal chuntesal* (Sumerl.)

§ 269. *gedwengesal* (*getwancsal*) *flühtesal gîversal* (Elis. 3570) *griuwesal irsal kummersal labesal muogesal* (*müesal*) *pfrangs. tobes. zuhts. zuntes. zwîdesal* (Elis.) — *isalja: lemelse* köln. Sachsp. II. 16, 3 (im ndsächs. Text *lemnisse*).

Msc. *-ila*, Nomina agentis, a) persönlicher Art: *bitel brechel* (*fridebr.*) *briuwel bürgel bütel dörpel drœhsel eninkel übervengel friedel gengel grübel göumel hirtel* (Jerosch.) *igel köufel löufel vorreisel scheffel* (scabinus) *schiuhel ûzsetzel sprenzel vortenzel tregel treibel undertribel triegel hortûbel weibel wergel wibel wîsel winzuril* (aus *vinitor* geformt) *zogel. -ilan: sidel griuwel* (*griule*) *kützel.* b) unpersönlicher Art: *bengel bendel biegel biutel brîtel bühel dremel druzzel eckel enkel vezzel vlegel griffel grindel gürtel himel kegel kiuwel kleckel knebel knoufel knütel kröwel leffel meizel menel nüschel reizel ridel risel schenkel schübel schütel seigel slüzel spedel sprengel sprüzzel stempfel stigel strigel stumel stützel swengel swübel twirl wedel weizel winkel würfel zeppel zwickel zügel zündel. -ilan: ermel krûsel tümpfel.*

Neutr. *-ila: bihel* (*bîl*) *gougel sprinkel wefel. -iljа: samentrugele* (symbolum Haupt Z. VIII, 141).

Fem. *-ilâ -ilân: drischel eichel hâhel heckel hiufel iuwel* (*iule*) *lungel nestel niftel riutel schüzzel sichel siuwele* (*siule* Pfriem) *spinnel sprindel stigel stupfel sturzel windel worbel.*

Adject. *-ila: dürhel vesel kriegel michel mittel genuogil* (Köditz 8, 30) *swankel timel* (Montfort) *übel wadel zwischel.*

§ 270. § 270. Eine besondere Stellung unter den mit *-l-* gebildeten Substantiven nehmen die Deminutiva ein. Aus jedem Subst. kann durch das Suffix *-ila -ilja* ein neutrales Deminutiv gebildet werden; wenigstens thun dies die oberd. Dialecte, von den md. neigen sich nur der meissnische und schlesische dazu. Die volle Form *-ili* (*ilja*) bewahrte das Alemannische noch in mhd. Zeit zuweilen, wie die Plur. *vischeliu vogeliu kindeliu körnliu tüechliu,* ebenso die schweiz. Demin. in *-lî* Gen. *lîs* bezeugen. AGr. § 270.

Die gewöhnliche mhd. Form dieser neutralen Deminutiva ist *-el;* sie wird auch von den Dichtern gern gebraucht, unter den mitteldeutschen am häufigsten von Heinrich von Freiberg.

Einige Belege: *beinel bluomel brüstel buochel diechel vlänsel vriuntel vunkel gränsel halmel hendel kindel krenzel lembel mennel mundel muomel röckel rössel schiffel sitzel sunel tierel tiubel tockel trûbel wempel wengel wurmel.* — Von Abstractis führe ich an: *gelüstel* j. Titur. 224, 4. HTrist. 714. *prîsel* HTrist. 3557. *schedel* Rabenschl. 419. *wenkel* MSH. 1, 113^{b}. Vgl. auch *umbeblickel* Laber J. 497.

Nach Substantivstämmen in *-er* wird der Vocal syncopirt: § 270.
vingerl BGr. § 243. *tohterl* Neith. R. 22, 9. Dazu entstunden unechte Analogiebildungen im Bairischen schon seit dem 13. Jh., vgl. *beischerl* Helbl. 1, 1014.

Durch dasselbe Suffix *i* + *l-* werden aus männl. und weiblichen Personennamen zahlreiche hyperkoristische Namen in *ilan, ilân* (*ilo, ila* mhd. *el, ele*) gebildet, indem das Suffix theils an den voll erhaltenen theils an den veränderten ersten Theil des componirten Namens trat.

Oberdeutsche Beispiele: Masc. *Sigel Merkel Wigel Hetel, Dietzel Heinzel Küenzel.* — Fem. *Berhtel Gisel Jiutel, Diemel.*

Mitteldeutsche Beispiele (aus wetter. Urkunden) Masc. *Gumple Happele Henkle Markle.* — Fem. *Fickele Gisle Hebele Concele Merkele Sippele.*

§ 271. Das Suffix *-r-* schliesst sich im Ahd. an Stämme § 271.
in *a i u;* mhd. finden wir natürlich mit geringer Ausname *-er* als Form dieses verbreiteten Bildungsmittels.

Masc. *-ara: acker anger eber eter vinger gater hader hamer hover jâmer klûter* (md.) *sumer slummer spëlter* (*spliter*) *tener* (palma. vola) *werder wider wuocher zaher zouber. -aran: haber kever schiver. -ura: swâger swëher.*

Sehr zahlreich sind die Bildungen von Nominibus agentis durch *a-rja* aus primären und secundären Verbal- und Nominalstämmen. Diese Endung lautete im Got. *areis,* alts. ags. *ere;* im Ahd. stehn *ari* und *âri* neben einander, in den verschiedenen Schriftwerken mit verschiedener Erscheinung: im Isidor findet sich nur *eri,* im Tatian kommen *eri* und *âri* vor, Otfried hat *ari* und *âri,* Notker nur *âre.* Mhd. gelten dem entsprechend *ere* und *ære* neben einander. Wie schon ahd. sich beobachten lässt (namentlich bei Otfried), wirkte die Quantität des Stammes auf die Quantität des Suffixes: hatte der Vocal desselben den Nebenton, so ward er tonlang; bei Unbetontheit blieb er kurz. Die Dichter ziehen des Reimes wegen das vollklingende *-ære* (bei Österreichern vom Ende des 13. Jh. *ær*) vor. In Prosa und der Umgangssprache überwog die Form *-er.*

a) aus Verbalstämmen: *æhtære bad. becker briuwer bietære dien. felsch. fluoch. folg. frîer gîler hazzære heil. helf. huot. jeg. unkiuscher machære mâler minn. merk. mord. münz. nîd. pfend. rîht. rît. riuw. roub. schepf. seng. slîch. smeich. snîd. snurr. wetersorg. spil. sund.*

§ 271. *tiht. trieg. touf. turn. tûsch. twing. wall. wescher.* — *betelære bregler* (Renner 1158) *videl. gîsel. goukel. hechel. îtel. lechel. martel. metzel. wehsel. wispel. wurfel.*; *velschelære hordel. köufel. listel. tenzel. tüttelære.* — *lusemer.* — *barmenære glîhsenære schaffenære smeichenære.* — *senedære.* — *snarrenzære.* — *klingesære riuwesære ruomesære gewaltesære.* — *gewaltigære.*

b) aus Nominalstämmen: *bîhtære burgære vanære* (*vener*) *vorst. vreiser hort. huob. knoter* (Jerosch.) *krâmer kunster lower mâd. obzer schilt. schuolære* — *eselære slüzzel. schamelære* (Apollon. 186) *übelære gädeml. tôrlære.* — *havenære kürsen. lâchen. lügen. pfragen. trügen. wagen. wâpenære, bogenære valken. garten. kesten. kirchen. klôsen. loden. muln. wochenære, huobner kellener* (*kelner*) *marnære pherner* (parochus) *ûlner* (Töpfer) *walden. wilden. zolner.* — *kamerære lederære luoder. wunder. wuocher. zouberære* — *behendegære.*

Die sachlichen Masc. in *-ære, -er* sind Lehnworte, die sich der deutschen Form anschmiegten, oder sind Nachbildungen wie *buckelære.*

kerkenære (Rother o.) *pfeterære trahtære* (*trechter*) *zentenære.* — *karner keller kerker morser pfîler sehter soler spîcher wîer wîler.*

Sachliche Femin. *-arâ* und *-arân:*

veder vezzer heher leber riester schulter slenker.

Feminina in *arjâ*, den männl. Nomin. agentis in *arja* entsprechend und im Ahd. vorhanden, hat das Mhd. nicht, sondern es zog der Deutlichkeit halber vor, eine weitere Bildung durch *-inne* aus jenen Msc. in *-ære, -er* herzustellen, § 274.

Neutr. *-ara:*

eiter leder leger luoder silber wazzer zerper zimber.

Neutr. in *-arja* erscheinen nur in den aus neutr. Subst. in *ara* abgeleiteten Collectivis wie *geligere gewitere.*

Adj. *ara:*

bitter heiter kleber lecker lûter mager mitter schecker schiter seiger sicher (urspr. *-ur*) *swanger tiger* (nd. *deger*) *timber zanger.*

§ 272. § 272. Eine Anzahl Nomina werden durch das Suffix *tar* gebildet, es sind Nomina agentis. Im German. gehören die Verwantschaftsnamen *vater bruoder, muoter swester tohter* hierher; ferner vielleicht *winter* und das schw. Msc. *hamster* (euphon. *s* vor *taran*).

tar ist wol auch anzusetzen in den Adj. *glander bister* (md., *t* vor *t* sibilirt), ferner in *gelster dinster finster winster.*

Das Suffix *tra* bildet sachliche Nomina meist instru- § 272.
mentaler Bedeutung, ausserdem einige Abstracta. Sachliche Bedeutung ist sichtlich in den Neutr. *vluoder vuoter korter körder ruoder,* den Fem. (Suff. *trâ*) *âder blâtere hader halfter leiter muolter riester rîter* (Sieb). Abstracta sind *alter lahter* (in *gelehter*) *gehilder* und mit eingeschobenem *s*: *galster laster* (aus *lahster*). Ferner gehören wahrscheinlich hierher *weter wunder, holster* (aus *holstern* stolpern HTrist. 2910 zu ziehen), vielleicht auch das Msc. *doner* (*donder*).

§ 273. Suffix *-n-* § 273.

Masc. *-na: arn harn zorn. -nu dorn. -nan: sterne. -ana: degen hagen haven morgen oven raben regen trahen wagen.* Neutr. *-na: barn horn korn. -nja: hirne. -ana: bouchen îsen gamen lachen lêhen wâfen wolken zeichen. -jana: ellen (aljan).* Adj. *-ana: eben offen tougen trucken. -nja: kleine reine grüene schoene, gerne virne.* Ferner bildete das Suffix *a-nja* die germ. Infinitive.

Durch das Suffix *-na* werden auch die Partic. Perf. Pass. aller st. Zw. im Germ. gebildet, das Suffix schliesst sich dem Stammvocal *a* an.

Eine besondere Bedeutung gewann das Suffix *-na* in der Function zur Erweiterung der nominalen Stämme in *a*. Es entstunden in ältester Zeit schon eine Menge Nomina agentis in *-ana* parallel mit den Nomina agentis in *-a*. Ganz besonders wichtig ward dies Suffix für das Adjectiv, indem es jedem Adjectiv in *-a* antreten konnte, um dem Adjectiv substantivische Bedeutung zu verleihen. In späterer Zeit ward diese Substantivirung mit der Vorsetzung des Demonstrativs (bestimmter Artikel) vor das Adjectiv verbunden.

H. Osthoff zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums. Jena 1876.

Das Suffix *-na* bildet ferner Ortsadverbia wie *dan hin, oben niden ûzen verren wîten ôsten westen norden sûden, dannen hinnen ennen wannen innen, samen.*

§ 274. *-ina* ist Suffix in *trehtin* Nbf. *trohtin;* der § 274.
Suffixvocal wird hier sowol gedehnt, zb. *trehtîn : mîn* Orend. 2813. Flore 2242 *: sîn* Trist. 2665, als geschwächt, zb. *trehten : vehten* Iw. 4775. Orend. 1706 *: rehten* Glaub. 758. Suffix *-inâ* erscheint in dem Fem. *lugene lügen.*

§ 274. Eine sehr grosse Menge persönlicher weiblicher Substantiva bildete das Suffix *-anjâ* (*innâ inne*) aus persönlichen Masculinis. Im Mhd. hat dies Suffix dreifache Form: *inne*, gekürzt *in*, gedehnt *în*. Die einsilbige Form trat zuerst im Nom. Sg. ein; wo sie sich festsezte, blieb das Wort unflectirt. Die Dichter brauchen nach Bedürfnis die eine oder andere Form: im Gr. Rudolf und im Orendel wird *inne* und *în* gefunden; in der Nibelunge Nôt *în* und *in* im Reim, in der Cäsur auch *inne;* Hartmann von Aue braucht im Erec überwiegend *în*, daneben auch *inne*, im Iwein *inne in în;* ebenso haben Wolfram von Eschenbach und Wirnt von Grävenberg, Heinrich und Ulrich von dem Türlein, Heinrich von Freiberg, Ulrich von Eschenbach die drei Formen neben einander. Konrad von Wirzburg und der Dichter des Passionals brauchen *inne* und *în*, Stolle *inne* und *in*, Walther v. d. Vogelweide *inne*, einmal *în;* Reinmar von Hagenau *în*, einmal *inne*. Hug von Trimberg verwendet im Reim immer *în*. Die Mitteldeutschen erlauben sich auch die geschwächte Endung *-en* im Reim, zb. *lidigêren* (: *sêren* Pilat. 99), *clûsenêren* (: *mêren* Elis. 6479).

Einige Beispiele aus der unbegrenzten Zahl zur Vertretung der Arten: *gestinne gotinne mæginne* (Elis. 5368) *wirtinne wulfinne; vürstinne herzoginne grævinne kempfinne* (Pass.) *râtgebinne mæninne* (luna) *gesellinne* (Lac. III, 346) und selbst *gellinne* (Herb. 16359) aus dem weiblichen *gelle* (aemula), so wie *triutinne* (dem Volksepos namentlich angehörig). *durftiginne* Kaiskr. 82, 9. *stumminne* Megenb. 15, 3. — *vâlandinne viendinne vriundinne, menninne* (virago) *dienstmenninne* (Heinr. v. Neustadt Apollon. 18145). — *küneginne. wîzaginne; arzatinne; eselinne.* Namentlich werden die Feminina zu den Masc. agent. in *-ære -er* durch dieses Suffix hergestellt, also u. a. *gebieterinne burgerinne rüegerinne lidigerinne meisterinne minnerinne senedærin besliezerin sündærinne gewalterinne zouberinne* u. s. w.

Suffix *ina* bildet ferner eine grosse Zahl von Adjectiven der Eigenschaft, besonders den Stoff bezeichnend. Im Deutschen tritt das Suffix in der Regel gedehnt, als *în*, auf, obwol auf bewahrte alte Kürze des *i* die geschwächte Form *en*, die obd. und besonders md. nachweisbar ist (*blîen : zîen* En. 9928. *glesen : gelesen* Alex. 3399. *gulden : schulden* Secund. 66. *steinen : weinen* En. 2230. *: geweinen* Lamprecht

S. 3356. *weiden : bescheiden* Alex. 158) noch hindeutet. Im Sanskr. steht ebenso *ina* und *îna* neben einander, im lat. *înus* neben *-nus*, Bopp vergl. Gr. § 835. f. § 274.

a) Eigenschaft überhaupt zb. *undurftin frouwin mennîn wîbîn wulvîn vîôlîn.*

b) Stoff zb. *alberîn ahornîn abkampen* (Apollon. 15181) *bastîn binzîn blîgîn bluomîn buckîn durnîn distelîn eichîn eichurnîn eschîn êrîn velsîn vischîn viurîn vuhsîn glesîn guldîn hærîn haberîn hernîn hesîn hulzîn hundîn hurnîn irdîn îserîn îwîn kelber. kupfer. leim. lember. lider. lînîn luhs. marmel. merder. pelz. pfell. purper. rinder. schæf. schirb. sîd. silber. stein. stehel. tennîn weit. wehs. wurm. zobelîn.*

Über die schw. Fem. in *în* § 462, ferner über die Deminutiva in *-în, -lîn* § 282.

Suffix *-si* + *nâ: iiehsene.*

Suffix *-ar* + *na:* Masc. *bilern zwitern.* Neutr. *îsern* Fem. *dierne* (*diwarnâ*).

Das Adj. *niiehtern* ist wahrscheinlich entlehnt aus lat. nocturnus.

Gutturale Suffixe.

§ 275. Suffix *-g-*.

Bei unmittelbarem Anschluss des *g* an vorausgehnde Liquida ist die Suffixnatur desselben fraglich; *l* und *r* können durch Metathesis in den Wurzelauslaut versetzt sein, wie in *arg;* bei *ng* ist der Nasal secundär und der Guttural zuweilen zur Wurzel gehörig wie in *fang hang slinge,* wol auch in *ring.* Es folgen daher hier nur eine Reihe Worte mit *lg- ng- rg-* im Stammauslaut, ohne dass über die Natur des *g* entschieden werden soll. § 275.

Masc. *balg; galge. — drang fang gang klang sang strang ring urspring berg twerg schurg.* — Neutr. *marg, wange.* Fem. *volge zange zunge sorge zarge.*

Adj. *lang jung, enge strenge. — arg karg kurg murg.*

An vocalischen Stamm schliesst sich das Suffix *-ga* sehr zahlreich zur Bildung von Adjectiven; es sind meist Nominalstämme, aus denen diese Ableitungen geschehen. *a-ga* ist die älteste thematische Form, das *a* schwächte sich zu *e* und *i;* von der im Got. neben *-ag-* zahlreich vorhandenen gedehnten Endung *-îg-* ist hd. keine sichere Spur. Die mhd. Dichter

§ 275. brauchten *-ec* und *-ic* neben einander (Lachmann z. Iwein 651, Haupt z. Engelh. 2647); *ic* wirkte Umlaut durch Kraft der Analogie.[1]) Beispiele:

a) Ableitungen von Subst. *bennic blest. bluot. bruot. erbünst. bürt. geburt.* (Kristherrekr. 51[a]) *dêmüet. diub. durft. durn. durst. gevær. vell. gotic vlîz. flüht. flüzz. forht. freid. frost. fürht. fürt. giht. gir. gît. einvert. gras. grit. grüez. heil. hend. gehulf. gehuht. hunger. ülec jâmer. jær. klaff. kumft. unkust. leid. louft. gelust. maht. mæl. mæz. meil. minn. mord. morgen. muor. muot. müez. genæd. nôd. nôt. genuht. vernumft. unpfent. râm. ræt. riht. rit. riuw. ron. roub. runs. ruom. geruow. sæl. schall. schem. schend. schimel. schuld. gesell. sêr. siun. slîm. widerspæn. spür. stiur. strît. süht. sünd. sweiz. tæt. teil. tôd. touwec geturst. trûr. ulm. gewalt. wazzer. will. winter. witz. wuot. zâl. zît. zorn. zühtec.*

b) von Adjectiven: *blûdemec gebög. virr. vollec vruot. güet. kund. michelic meist. durhnehtec reinec unschelb. slêw. spitz. stæt. süez. tôdem. üppec. — berhaftec diensth. êhaft. schalch. teilh. tiuvelh. wandelh. wârh. zagehaftec.*

c) von Participien: *bluotendic brinnend. büezend. ezzend. gebend. glüend. habend. hebend.* (HU. I, 1083. 1203) *krâdemend. lebend. legend. sinkend. siufzend. slâfend. stinkend. spehend. tobend. waldend. wallend. wellend. wüetendic. — undertænic, susdânig* (Cronica 100). Vgl. über diese Partic. sowie über ihre md. Form *ending, -ening* Bech in Germ. XXVI, 271. ff.

d) von Verbalstämmen: *erbarmic birec enbunnic bevâh. gevolg. glüejic hand. heb. hoff. gehoer. bekenn. bekêr. gelang. leb. lidec ledec geleit. mîd. vermüg. genenn. genîg. bescheff. sen. slipf. siufz. smaht. snîd. hinderstell. vertrag. betreht. trink. weig. well. wend. erwirbec.* Aus der 3. Sg. Pr. *ist* bilden die Mystiker (Eckart, Heinr. v. Nördlingen) *istic = essentialis, istikeit essentia.*

e) von Adverbien und Präpositionen: *gestric morgenic übernehtic. — ænec überec. — iezec* (Erlös. 1912).

f) von Zahlworten: *einec zweiec drîec. — vierdec* (Berth. I. 401, 2).

Aus diesen Adj. in *-ec -ic* wurden schwache Zw. abgeleitet wie *kundegen ledigen stætegen sælegen,* welche zu Analogiebildungen führten wie *kriuzigen muotmâzigen erobrigen reinegen ersiufzegen,* die indessen erst in der späteren mhd. Zeit häufiger werden.

---

[1]) Die md. Dichter lieben die Adj. in *-ec* nicht und ziehen die Zusammensetzungen mit *-lîche* vor, vergl. W. Grimm z. Athis D. 97. Lichtenstein Eilhart LXXXIII.

§ 276. Suffix *-ng-*.

In dem an Stämme auf *a* (geschwächt zu *i* oder *u*) sich anschliessenden Suffix *-nga -ngâ* ist der Nasal sehr alt, wie die Vergleichung des nordeuropäischen Suffixes *-inkas* und des lat. *-icus* zeigt (Joh. Schmidt Vocalismus I, 83. 106). In jüngerer Zeit schwindet im Deutschen der Nasal durch Tonschwächung der Silbe, zb. *kunic* erscheint schon ahd. neben *chuninc*, mhd. wird *künec* herschend, wenn auch namentlich md. *kuninc koninc* noch begegnet; *pfennic* findet sich schon im 9. Jh., Graff III, 343, wird häufiger aber erst im 14. Jh.

Die Grundform *-anga* ist nur im Adj. *alanc* erhalten, die Schwächungen *-ing- -ung-* blühen dagegen.

inga Msc. a) persönlicher Bedeutung aus Nominibus abgeleitet: *amerinc bartinc briutinc buckinc* (geräucherter Hering, 1309 Mainz, HU. II, 702) *edelinc eselinc vrischinc gemzinc glîdinc grîsinc hellinc hemelinc herinc* (aus *halec* entstellt) *kuninc leitinc* (*pfatleitinc* Jerosch. 16646) *müedinc nîdinc schiuhelinc sidelinc siurinc snurrinc sprenz. sprinzel. stichel. tôrinc wemplinc* (penis). b) unpersönlicher Bedeutung: *helsinc pfenninc stichelinc* (Stachel) *windinc zendrinc zwîlhinc.* c) abstract: *hælinc.*

Zahlreicher noch sind die an vorangehndes Suffix *-l* sich anschliessenden Worte in *-inga*[1]) zb.

a) persönlicher Bedeutung: *barlinc emerl. vündel. getel. griul. hungerl. jungel. kebesl. kemerl. konelinc* (*künl. küllink*) *kumel. ligerl. schevelinc* (schäbiger Kerl, Hagen 1931) *schiuhl. smæhel. wœpel.* (HU. I, 481. 685) *ûzwurfel. zwinelinc* (*zwillinc*). — b) unpersönlicher Bedeutung: *beckelinc vierdelinc* (*vierlinc*) *vingerl. viustel. helbel. hendel. kniewel. meizl. riutel. schebel.* (Handschuh) *scherl. schutl. schuzl. silberl. snitel. spitzl. weidl. wiflinc.*

Feminina in *ingâ* zeigen sich md. als Nebenformen zu *ungâ*, vgl. § 277.

Adjectiva in *-inga* sind selten und mehr nd.: *undurftinc* (Tr. Egid. 123) *eininc vœrinc hælinc hôinc* (Lac. III, 865) *stillinc;* etwas häufiger sind die in *-linga: blindelinc fleischl. nüehterl. sunderlinc.* Besonders sind sie in adverbialer Form nachweislich: *einzelingen vœrlingen verl.*

[1]) J. Schmidt Vocalism. I, 84 vermutet mit Rücksicht auf die slav. Suffixbildung *iniku*, dass *l* auf *n* zurückgehe. — Über die Suffixe *-unga, -inga* vgl. auch v. Bahder Verbalabstracta 163—192.

§ 276. *vinsterl. flugl. gœhl. hendel. kreizl. lûterl. niuwel. ruckel. sitel. twirhel. hinderwertlingen.*

§ 277. § 277. Masc. in *-unga: billunc vierdunc hornunc nîdunc.*

Fem. in *-ungâ* werden sehr zahlreich aus meist schwachen Verbalstämmen abgeleitet, mit der Bedeutung einer Handlung oder eines aus der Handlung entspringenden Zustandes. Zwar schon ahd., namentlich bei den Übersetzern und Glossatoren verbreitet, blieben sie doch mhd. der poetischen Sprache entschieden unangenehm und kommen am meisten bei den geistlichen Dichtern und den Prosaikern der jüngeren Zeit (14. 15. Jh.) vor.

Eine Auswahl von Belegen: *anderunge erarnunge atz. barm. bezzer. vorbild. bint. gebrûch. bûw. verdamn. erdempf. gedenk. dol. bedruck. end. erger. vervazzunge* (HU. I, 1075) *übervar. virm. voll. vorder. vrâg. fûht. gevüel. gast. ger. beger. grab. handel. hazz. enthab. heisch. hell. jâmer. verjeh. irr. kêr. bekor. erlab. lad. ûzleg. lern. lib. gelîchs. lîht. erliuht. erloes. erloub. mahel. man. mand. mâz. meld. murmel. nar. vernûw. phand. bered. reit. beriht. satz. bescheid. schid. schiff. verschin. schirm. schund. besneid. sen. slâf. besorg. strâf. süber. sûft. sûm. sunder. vertûb. troest. trûw. üeb. wandel. warn. bewær. wehsel. wein. bewer. werf. werk. werr. wes. winn. wih. wis. zer. verzih. beziug. zweiunge. — bibenunge vestenunge lêhenunge offen. rechen. schepfen. samen. schuldenunge* (Mülh. U. 885) *wuosten. bezeichenunge. — quellesunge, schuntsalunge. — wizagunge, zühtigunge.*

Md. Nebenform ist *onge,* ausserdem *inge,* das neben *onge* in den ripuar. Urkunden und Schriften des 13.—15. Jh. sehr häufig ist (mnl. *inghe,* nd. *inge*) aber auch sonst md. vorkommt, vgl. *woninge* Alex. 4683. *avestellinge vorderinge weringe* Höfer I, 9. (1272. Isenburg) *irrige* (mit Ausfall des Nasals) Henneb. U. II, 54 (1338).

§ 278. § 278. Suffix *-k-*

hat sich unverschoben in Verbindung mit *s* erhalten. Nomina mit Stammauslaut *s* + *ka* sind

Msc. *asch fisch wisch frosch wunsch.* Neutr. *fleisch.* Fem. *skâ: asche (?skjâ: esche).* Adj. *rasch risch vrisch, -skja: kiusche.*

Das Suffix *ka* erscheint ferner mit vorausgehndem Suffix *s* bekleidet, das Bopp vergl. Gr. § 952 für einen euphonischen Vorschlag nam, in der Adjectivbildung *-isch,* zu der auch die substantivirten Msc. *ezzisch, mennische mensche.* Fem. *valwische rœtische* und Neutr. *hîwische hîwisch* gehören.

Die Adjectiva in *-isch* (*a* + *s-ka*) werden aus Substantiven abgeleitet und bezeichnen das sein in der Art und Eigenschaft des substantiven Begriffs. Der Vocal, der auch als *e* erscheint, wird zuweilen syncopirt. § 278.

Einige Belege: *biurisch elbisch engelisch girisch heidenisch heimisch hellisch himelisch hövisch (hübesch hübsch) kindisch kleff. knepp. ird. meigesch (meisch) merz. mord. nerr. nîd. risisch roubisch tiutsch toerisch tûbisch* (Köditz) *unwirdesch.* Bezeichnungen der nationalen oder Geschlechts-Zugehörigkeit zb. *arâbisch hiunisch israhêlisch kriechisch roemisch welhisch (welsch) windisch.*

Mit eingeschobenem *n* bilden sich die nicht häufigen Nebenformen in *-enisch,* zb.

hellensch irdensch kindensch risenisch.

§ 279. Das Suffix *-ch-* wird in der Schrift zuweilen mit *-h-* verwechselt. Die Vergleichung mit dem nd. lehrt die Unterscheidung beider, da *h* = nd. *h*, *ch* = nd. *k* auch im Suffix ist. § 279.

-ch am Wortauslaut hinter Liquida mag nicht immer Suffix sein; ich begnüge mich hier Belege von solchem *ch* zu verzeichnen. Für *ch* ist öfter *k* eingetreten.

Masc. *schalch,* schw. *balke.* Fem. *marche,* schw. *birke lerche; milch.* Neutr. *folc, werch.* Adj. *welc starch lirc lurc.*

An vocalischen Stamm angeschlossen erscheint das Suffix in

Msc. *botech retech habech kranech,* schw. M. *enke (enicho).* Fem. *morache (morche) snorche (snorachâ).* Adj. *ebich.*

Ausserdem dient das Suffix zur Bildung von Deminutiven. Die obd. Dialecte brauchen es freilich wenig dafür, obschon die Personennamen in *-icho -icha,* so wie das Wort *anicho anche* (avus) jene Bedeutung des Suffixes auch für das Alemannische und Bairische sichern, AGr. § 273. BGr. § 245. In den mitteldeutschen Dialecten kommt das Suffix allein, ohne weitere Begleitung, auch nur höchst selten vor; ich weiss wenigstens nur *nôzich,* Deminutiv zu *nôz,* aus Leyser Pred. 154 anzuführen. Aber mit Anfügung von *-în* tritt es häufig auf, sowol bei hyperkoristischen Personennamen, zb.

Diezechin Contzchin Epchin Gudechin (f.) *Heinzechin Hennechin Hezzechin Lozzechin* (HU. I, 5. 721. 836. 865. 971. 1205. 1210. 1225. III, 1203. 1492. 1496. Böhmer 679)

als bei Verkleinerungen von Appellativen. Dieselben kommen in allen md. Landschaften, besonders seit dem 14. Jh. vor;

§ 279. die md. Dichter aber ziehen im 12. 13. Jh. die Deminutiva durch *-l, -lîn* vor.

beinichin veldechin vogelchin fischechen frouchin gezzechen glockichin gotechen holzchin hovechen hûsichin hundichin kapellichen kelbichen kindichin knechtichen lemmechin meidichin mennechin ridderchen (1268. HU. II, 236) *schêfichin stetichin stubechin tochterchin.*

Bemerkenswert ist die Verkleinerung der pluralen Form, zb. *kleiderchen, welferchen* Beheim Evangel. S. 38.

Dem dialectischen Zuge gemäss ward das auslautende *-n* in vulgärer Rede verschwiegen, wie heute noch im rheinischen Franken; zu diesen Singularen in *-ẽ* bildeten sich dann neutrale nasallose Plurale in *-er;* das älteste mir bekannte Beispiel ist *blaesger* Harff 154, 35 (38 *blaesgen*).

Verbindung dieser Deminutivform *-chen* mit der Form *-el*, so dass diese zunächst an den Stamm tritt, ist in ganz Mitteldeutschland seit dem 13. Jh. vorzugsweise bei gutturalem Stammauslaut verbreitet gewesen, zb.

stuckilchin (1290) Böhmer 253, *stuklichen* (1357) HU. III, 1295. *pleckilchen* (1375) III, 1421. *vogelgin* Sperber 74. *jongelgen* Sel. Tr. 97. *bergelgen* Harff 21, 13. 163, 15. *bruggelgen* 183, 12. *kirchelgen* 20, 33. *boichelgyn* Kölner Cron. 74. *droppelchin* 41.

Die umgekehrte Verbindung *ich* + *li* ist höchst selten, aber nachzuweisen in *eniklein* nasalirt *eninkel* BGr. § 245. und heute noch im nordböhmischen *-ichel.*

§ 280. § 280. Suffix *-h-* erscheint, urverwantem *-ka* entsprechend, ebenfalls in der Stammbildung. Hinter Liquida am Wurzelauslaut ist die Suffixnatur des *h* nicht durchaus sicher. Ich begnüge mich auch hier einige Belege dieses vorkommens zu geben:

Masc. *bevelh elh schelh varh.* Neutr. *marh verh.* Fem. *malhe salhe smelhe merhe vorhe.* Adj. *twerh schelh.*

Häufig dient an Stämmen in *a* das Suffix *hja* zur Bildung von collectiven Neutris. Dieselben begegnen obd. (namentlich bairisch) wie md. Sie gehn oberdeutsch in *ahe ehe,* apocopirt *ach* und *ech,* mundartlich *eich* aus, md. meist in *ehe,* ripuarisch auch in *ihe, ich:*

Obd. *chindahe* Wien. Genes. 70, 11. *wittahe* Vor. Ged. 148, 16. *semedehe* Sumerl. 22, 33. *stûdæhe* (: *gesæhe*) Angenge 22, 1. — *albernach puschach dornach vedrach* (Karaj. 106, 7) *ermelach, scheppelach*

(D. Pl. *ermelehen, scheppelehen* Berth. I. 84, 25) *grasach reisach* § 280.
roerach samelach gespreidach stûdach weidach. — *pirchäch* (: *gespræch* Otack. c. 377) *plundräch* (: *smæch* ebd. c. 350). — *strûzeich* St. Paul. Pred. 43, 13.

Md. *birchehe* 1145. Mainz. Eberbach I, 10. *vennehe* (arundinetum) 1208. ebd. I, 63. *heselehe* Mrh. U. II, 374. *lindehe* 1266. HU. I, 1323. Böhmer 469. *stockehe* Mrh. U. II, 374. *widehe* (*wydeche*) Mülh. U. 892. — *gestiche* (Menge der Gäste) Roth. 3854. *vederich* Annol. 204.

Die Reime Herborts von Fritslar beweisen, dass dieses Suffix *-ehe* durch Dehnung reimfähig auf *êhe* geworden war, wie auch obd. gleiche Dehnung und Reimbindung mit *-æhe* erfolgte:

buschehe : nêhe Herb. 10577. *gertehe : wêhe* 1979.

Es findet sich daneben auch Zusammenziehung von *ehe* zu *ê*, vgl. *buschê* Herb. 1762.

Dieses collective Suffix wird nicht selten durch Einschiebung eines *-l-* zwischen Stamm und *-ehe* (*-ach, -ich*) erweitert; es geschieht obd. wie md. In Bertholds von Regensburg Predigten begegnen *diernlech fischelech volkelech* (gen. *-leches* 84, 25) *knechtelech lüppelach* (II. 172, 12) *tüchelech* (Dat. *-lehe* Pl. *-lehen* 397, 9) *gewendelech zouberlech.* Ferner *löbelach* (Collectiv des abstracten *lop*) Berth. 173, 4. 320, 8. 397, 9 (Dat. *lehe*). Ausserdem *griezelach* Griesh. Pr. 1, 32. *sæmelach* 33. *gerætlach* Schwabensp. 480.

Md. *gevertelehe* (: *wêhe*) Herb. 17429. *gesindelehe* (: *wêhe*) 1577. — *tierlich* Renner 1354. *strûpelich* (Gestrüppe) Henneb. U. II, 172.

Aus dem collectiven Sinn dieser *-lach, -lich* ergibt sich leicht die Function derselben als Plurale zu den Deminutiven in *-le* im Alem. Bair., AGr. § 263. BGr. § 245, wie im Fränkischen, Grimm Gr. III, 674. Spiess fränk. henneb. Mundart 35.

§ 281. Suffix *-j-* wird für die Stammbildung besonders § 281.
der Nomina (über die verbale Stammbildung vgl. § 254. 255) sehr stark verwant. Von Nominibus werden besonders Adjectiva mit Suffix *-ja* gebildet, das mhd. als blosses *e* erscheint, zb. *genæme gezæme mære gebære swære undære ræze dræte stæte* (hier Suffix *t* + *ja*) *træge wæge gæhe zæhe derbe ellende strenge veige reine kleine mitte nütze küele gefuore süeze*, § 503.

§ 281. Auch in der Substantivbildung tritt *ja* oft hervor:

Masc. *wine erbe wecke rücke, hirte ende,* ferner die Nomina agentis in *arja* (*ære, er* § 271). — Neutr. zb. *erbe bette wette vletze netze weppe lüppe stüppe antlütze göu höu* und in zahlreichen componirten Neutris wie *angenge abgründe antwurte vürbüege underbende urkunde;* ferner in den Collectivis mit Präfix *ge* wie *gebirge geböume gedinge gevelle gehürne gemerke gesinde gewæfene;* in den Collectivis in *ede* § 263, in *ehe* § 280. — Fem. *jâ* zb. *helle gelle ecke gerte sippe minne brünne wunne; esche hecke hürde lippe roere schiure ünde üehse,* ferner in den persönlichen Femininis in *-inne* (*anjâ*).

Das Suffix *jan* zeigt sich in den schwachen Masc., zb. *veter geverte geselle lantsæze schultheize.*

Feminina in *jân* sind unsicher in vielen Fällen, da alte Feminina in *jâ* erst in jüngerer Zeit zum Übertritt in die schwache Form durch Anname des Suffix *-n* neigen. Sicher ist das Suffix *-jân* in den zahlreichen aus Adjectiven, seltener aus Substantiven abgeleiteten abstracten schw. Femin. in *î, în,* in denen übrigens das *-n* ebenfalls jung ist, § 462.

W. Schlüter Die mit dem Suffix *ja* gebildeten deutschen Nomina. Göttingen 1875.

§ 282. § 282. Eine besondere Verwendung erhielt das Suffix *ja* zum Ausdruck der Verkleinerung in den Neutris auf *i.* Es ward durch *n* erweitert und mit Vocaldehnung entstund *în.*

J. Grimm Gr. III, 667—76. 683—86.

Von der einfachsten Form in *-i* gibt es aus mhd. Zeit meines wissens nur den einen Beleg *eni* (avus), ausserdem finden sich vulgäre jüngere, AGr. § 269. Die einfache erweiterte Form *-în* erscheint in dem obd. und md. in volksthümlichen Dichtungen und bei den Lyrikern oft nachweisbaren Worte *magedîn megetîn* (Haupt z. Erec 27, wozu aus md. Gedichten, zb. Rother, Orendel, Passional Nachträge genug zu geben wären); ferner in *vingerîn* (zb. Floris 2741. Rother 392 *: in,* 3869 *: konigîn,* 3901 *: Constantîn*), abgesehen von den hyperkoristischen Namen in *-în,* BGr. § 242.

Gewöhnlich ist aber jenes Suffix *-ja* mit einem andern deminuirenden Suffix vereinigt, indem es entweder an *-l-* oder an *-ch-* angelehnt ward.

Die Form *-ili* ist nur vulgär alemannisch in der mhd. Periode noch in Brauch, auch die alem. Plurale in *-liu,*

bairische in *-leu* weisen auf die alte Grundform *-lja* zurück, § 282.
Grimm Gr. III, 670. AGr. § 270. BGr. § 243.

Gewöhnlicher und der gebildeten Schriftsprache, namentlich den Dichtern gemässer, von den höfischen Epikern aber erst allmählich angenommen, sind die Deminutiva in *-lîn*, die von Substantiven der mannichfachsten Bedeutung, selbst von Abstracten abgeleitet werden, zb.

menlîn fröuwelîn kindelîn diernelîn tohterlîn twergelîn schüelerlîn tierlîn vihelîn pferdelîn lembelîn vogelîn. — bettelîn hiuselîn tischelîn buochlîn wegenlîn türlîn stückelîn hevelîn nestelîn würzelîn, vingerlîn hendelîn hiuflîn brüstelîn megelîn belgelîn. — gänsterlîn muoselîn tropfelîn. — mærlîn wortelîn zeichenlîn. — dankelîn Walth. 100, 20. *dunkelîn* Trist. 13058. *êrlîn* Renner 18380. *vröudelîn* Walth. 52, 22. *gnædelîn* Lampr. S. 2972. *hôhvertelîn* Berth. 83, 20. 397, 15. *vorhtel.* 280, 13. *köstelîn* Renner 1329. *kriegelîn* Renner 4353. *lobelîn* Walth. 35, 3. *ungemechelîn* Berth. 427, 27. *muotelîn* Trist. 17913. *geniezlîn* Renner 4733. *schedelîn* Haupt Neith. 229. *sinnelîn* MSH. II, 355^{b}. *troestelîn* Walth. 66, 2. *tückelîn* Renner 6280. *gewaltelîn* MSH. III, 104^{a}. *wunderlîn* Parz. 656, 7. *zornelîn* Walth. 62, 12.

Es kann dieses Deminutiv nach den Umständen auch herabsetzende Bedeutung erhalten, wie in *minnerlîn* MSH. III, 154^{a}.

Über die Deminutive in *-chîn* § 279.

3. Wortzusammensetzung.

§ 283. In der Stammbildung durch Suffixe vollzog sich § 283.
zwar eine Zusammensetzung, allein der antretende Theil war kein Wort, sondern ein blosses Bedeutungszeichen ohne logische und grammatische Selbständigkeit. In der Wortcomposition dagegen verbinden sich zwei Worte: das erste in Stammform, das zweite mit Flexion. Das erste ist das beschreibende Element, der individualisirende Theil, der den Begriff des zweiten bestimmt; das zweite ist das generelle Glied, der bestimmte Theil, der dafür den formalen Ausdruck der Satzbeziehung übernimmt.

J. Grimm Gramm. II, 405—985. Weinhold AGr. §§ 288—314. BGr. §§ 221—238. — F. Justi über die Zusammensetzung der Nomina in den indogerman. Sprachen. Göttingen 1861. — L. Tobler Über die Wortzusammensetzung nebst einem Anhang über die Verstärkungen der Zusammensetzungen. Berlin 1868.

§ 284. § 284. Die beiden componirten Worte behaupten sich in der Regel in voller Bedeutung, wenn auch durch die gegenseitige Beziehung und die Bestimmung des zweiten durch den ersten Theil oft ein ganz neuer Begriff hervorgeht.

Nur in gewissen Fällen überwiegt das Bedeutungsgewicht des ersten Theils das des zweiten so stark, dass das formal ungeschwächte, die Satzbeziehung auch ferner vermittelnde zweite Wort zu der logischen Unbedeutendheit eines Affixes herabsinkt. Es sind die Substantiva mit *heit schaft tuom*, die Personennamen, die ihnen ähnlichen Benennungen wie *lügehart nagehart vrîhart wagehart selphart*, und die Adjectiva mit *bære haft lîche sam*, später auch mit *mæzic*.

Eine Mittelstufe nehmen einige adjectivische Zusammensetzungen mit *lôse* ein, in denen das zweite Wort den negativen Sinn des ersten nur verstärkt: *argelôs* (sehr arg, zb. MS. 2, 130[b]) *gâhelôs* (leichtsinnig MF. 212, 35); ahd. Belege verwanter Bedeutung bei Grimm Gr. II, 565. f.

Diese nur verstärkende Bedeutung übt auch zuweilen der erste Compositionstheil. Nicht gemeint sind hier die Partikeln *in, durh, be, ge, ur, ûz*, das Subst. *bor*, die Adv. *al sunder vol wol sin*, die Zahlw. *ein drî vier niune*, welche an sich diese Bedeutung haben; sondern Worte, die erst nach besonderer Entwickelung des Gesamtbegriffs der Composition zu dieser abgeschwächten Bedeutung gelangen, wie *diet* (*diet-degen -vaste -zage*) *got* (*goteliep -leit*, häufiger in uneigentlicher genitiv. Verbindung, zb. *gotesarm*) *vinger* (*vingerzam*) *megin mein* (*meinstrenge*) *snê* (*snêblanc -dicke*) *spiegel* (*sp.-lieht*) *strô* (*-dicke*) *tôt* (*-arm -vinster -stum -trüebe*) *werlt* (*-wunne -zage*) *wunder* (*-alt -balt -küene -scharpf*).

Vgl. über verstärkende Zusammensetzungen im Deutschen überhaupt L. Tobler in Frommanns Zeitschr. f. deutsche Mundarten V, 1—30. 180—201. 302—310, und in der Schrift über die Wortzusammensetzung 104—138.

Wesentlich für die echte Wortzusammensetzung ist die blosse Stammform des ersten Theils. Ist der erste Theil flectirt, so gibt es uneigentliche Composition, blosse Zusammenrückung, die in der Verbindung von Accusativ oder Dativ

mit Imperativ oder der Zusammenfügung ganzer Sätze noch greifbarer wird. § 284.

§ 285. Die logische Beziehung des ersten zum zweiten Theil kann sehr verschieden sein. § 285.

Selten ist sie paratactisch: zwei Worte werden coordinirt neben einander gestellt, ihre Begriffe sind gleich stark und ihre Beziehung ist nur copulativ (*dvandva* der Sanskrit-Grammatiker) zb. *altzierec, edelarm, liepgenæme, brûnreit, gemuotsælec, lindweich, rôtwîz, senftsüeze, tumpwîse;* vielleicht auch das Substantiv *magenkraft.*

Gewöhnlich ist die Beziehung syntactisch, in der man wieder appositionelle und casuelle Beziehung unterscheidet.

In der rein appositionellen Beziehung (*karmadhâraya* der Sanskritgrammatik) ist das erste Wort das Attribut des zweiten. Hierher gehören die meisten Zusammensetzungen von Adj. mit Adj., zb. *albar lûtbreche vollebreit brûnvar valvehse kleinvüege bittergrimme ebengrôz ebenhêre arclistec liehtgemâl alrôt hôhsprünge lancstæte altwîse halpzogen;* ferner viele Zusammensetzungen von Subst. mit Subst.

kintparn haberbrôt zorndrô nôtdurft âbentezzen helmvaz îsergolze heimholde winehulde himelhort degenkint hârlachen minneliet aschman lügemære wehselrede himelrîche verhsêr hergesinde nîtspil eberswîn meintât zwîvelwân betewîp stahelzein sumerzît.

Ebenso viele Zusammensetzungen von Adj. mit Subst.:

volbat trûtgebette hôhgedinge wihfleisch blâvuoz juncfrouwe sunderhaz mittelhof lanclîp armman niumære hôhgemüete ebennaht niuweriute smalsât trûtgespil tunkelsterne grâwerch kurzwîle hôhzît.

Seltener ist Adverb mit Subst. verbunden, zb. *iemerleben woltât.*

Adv. mit Adj. zb. *boregrôz missevar wolveil êrtegic.*

Pronom. mit Adj. oder Partic. zb. *samwitzec, selpwesende selpwitzec.*

Zahlwort mit Subst. zb. *einhürne zwîlouf drîspitz,* mit Adj. zb. *einvar einöuge drîecke viervar.*

Von der rein appositionellen Zusammensetzung unterscheidet sich die vergleichend appositionelle: das zweite Wort wird dem ersten verglichen, zb.

Subst. mit Subst. *tôtslâf.*

§ 285. Subst. mit Adj. *hendeblôz tôtbleich spannebreit wibelval gotformec schimelgrâ loupgrüene helleheiz steinherte vriuntholt winterkalt spiegellieht winderræze magetreine rôserôt sturmrûschende bercswære swertwahs rabenswarz snêwiz viurwilt.*

Adj. mit Adj. *tumpküene* (kühn wie ein unerfahrener).

§ 286. § 286. Die zweite Art des syntactischen Verhältnisses der Compositionstheile ist die casuelle (im engeren Sinne *tatpurusha* der Sanskritgrammatik).

Accusativisches Verhältnis des ersten zum zweiten Theil:

Subst. mit Subst. *râtgebe manslecke êwarte herzoge, tempelitrete merwatære sunnewende, leitvertrîp sigenumft lantwer.*

Adj. mit Subst. zb. *wârsage quâtspreche.*

Subst. mit Adj. oder Partic. zb. *schefbrüche gotvorhteo niugerne sturmgîte sumerlanc mortræte wâcwise, minnegernde.*

Über Verbalzusammensetzung mit casueller Beziehung § 300.

Dativisches Verhältnis (entfernteres Object, namentlich Zweck):

Subst. mit Subst. *kindelpette videlboge klagebote suonebrief hûsêre sturmvane fröudehelfe schatehuot betehûs schültkneht ezzichkruoc sêlmesse lîpnar bintrieme frideschilt wegespîse kerzstap briutestuol tanzwîse herzeichen.*

Verbalstamm mit Subst. zb. *heveamme sitzebanc giezvaz vegetiur suochhunt warthûs grabîsen tarnkappe brennopher rihtestuol rennegewant sprichwort.*

Subst. mit Adj. zb. *nôtveste gotliep herzeliep honecmæze mortræte redespæhe, angestbære* (und alle Adj. mit *bære*), *gedanchaft* (und alle Adj. mit *haft*), *adellîch* (und alle Adj. mit *lîche*).

Instrumentales Verhältnis:

Subst. mit Subst. zb. *hantgetât hantveste huofslac.*

Subst. mit Adj. zb. *erbeigen lobemære zähernaz hitzerôt sigesælec ruomwæhe wâtziere.*

Locatives Verhältnis (durch an, in aufzulösen):

Subst. mit Subst. *kinnebein armbouc hellegrunt nôthelfer himelhûs veltmûs walphat hovewîse hûswurz.*

Subst. mit Adj. zb. *gruntboese waleveige hufhalz muottrüebe herzeûbel lideweich hovewert ahselwît.*

Adv. mit Subst. *herkêre.*

Adv. mit Adj. *innewendic.*

Ablatives Verhältnis (woher): § 286.

Subst. mit Subst. zb. *tôtleibe hovemære vatermâc wurmmel willetôre himeltou hellewîht.*

Subst. mit Adj. zb. *adelfrî minneglüende strîtmüede schamerôt minnewunt.*

Adv. mit Subst. zb. *ôsterwîn sunderwint, danvart hinlouf.*

Adv. mit Adj. zb. *hinlæzic.*

Genitivisches Verhältnis:

Subst. mit Subst. zb. *brunnâder ougaphel minneviur hûsvrouwe nahtegal lantgrâve hungerjâr herbstmânot herzenôt lantreht tagereise vogelsanc werltsüeze tagesterne âderstôz bürgetor spinneweppe volcwîc muotwille wolfzan.*

Subst. mit Adj. zb. *friuntlôs buozewirdec weterwîse.*

§ 287. Es gibt ferner eine Compositionsgattung, in welcher die Wortverbindung als Niederschlag eines possessiven Satzes erscheint, der durch das zu ergänzende Particip habend aufzulösen ist (*bahuvrîhi* der Sanskritgrammatik). Hierher gehören zahlreiche Personennamen wie *Adalgêr Ruotgêr, Sigfrit Irminfrit, Reinmunt, Hermuot Wahsmuot, Berhtrât Fastrât, Lûdwîc;* Merkmalsnamen wie *muosbart blatvuoz irreganc îsenhuot weibezagel,* und namentlich Adjectiva wie *barvuoz wurmæze* (Wurmfrass habend) *barmherze ellende ebenmæze einmüete einræte bogenrucke reinestæte gransprunge meintæte eintrehte.* § 287.

§ 288. Für die Form der echten Composition ist, wie § 284 angab, wesentlich die Stammform des ersten Theils. Die Nomina in *a i u* traten also mit diesem Stammvocal dem zweiten Gliede vor. Im übrigen zeigt bereits der älteste historische Stand unserer Sprache folgende Änderungen. Die Feminina in *â* (*ô*) zeigen in der Composition nur *a* als Stammvocal; die Stämme in *ja jâ* namen statt dieses Suffixes den Vocal *i* in der Composition an, ebenso die Stämme in *jan* und *jân*, wie denn auch die Nomina in *-an* das *n* aufgaben, und die Feminina in *-ân* ebenfalls nur *a* behielten. § 288.

Im Gotischen findet sich in der Regel der thematische Vocal in der Composition, es kommen aber auch bereits Zusammensetzungen ohne Vocal vor. Im Ahd. ist vocallose Composition schon gar nicht selten; ausserdem vermischen

§ 288. sich die thematischen Vocale, d. h. *a* vertritt auch *i* und *u* (*nahtagala, fridabert*) so wie *i* für *a* und *u* und *o* für *i* und *a* begegnen (*tagisterno ganâdilôs Sigibert — wegowîso sunnofeld turowart*).

In der mhd. Zeit ist *e* an die Stelle der alten Themavocale getreten; seine leichte Natur begünstigt aber die um sich greifende Neigung, die beiden Worte ohne Vocal an einander stossen zu lassen. Namentlich geschieht dies obd. bei den alten Stämmen in *a*, während das aus *â* und *ja* oder *jâ* herrührende *e* fester haftet. In der gewöhnlichen Rede, wie Predigten und Rechtsschriften sie überliefern, ferner in volksthümlichen Dichtungen ist vocalische Zusammensetzung beliebter als bei den höfischen Poeten. Die Mitteldeutschen, bei denen die Tonverstärkung der Stammsilbe weniger energisch geschah als bei den Oberdeutschen, bewahren das *-e* des ersten Stammes im ganzen treu.

Die Belege für die Wortzusammensetzung im Mhd., die nun folgen, sind nur Beispiele; nach einer erschöpfenden Sammlung zu trachten, wäre für den Umfang dieses Buches unausführbar gewesen.

A. Zusammengesetzte Substantiva.

Die Beispiele sind nach dem zweiten Wort gereiht.

§ 289. § 289.

a) Substantiv mit Substantiv.

brunnâder grasaffe tagalt ougaphel hellebarn minnebant nâtbalc kinnebein ellenboge narreboc klagebote armbouc hellebrant suonebrief haberbrôt jârbuoch horndôz zorndrô dûmelle hûsêre liberbe tôtval sturmvane eldervater helmvaz hantveste minneviur wazzerfliez wegevreise nahtvrouwe weideganc mergarte râtgebe nahtgengel hellegluot îsergolze lantgrâve hellegrunt zoumhaft îsenhalte lîchame nôthelfer bruothenne weterherre heimholde himelhort linhose îsenhuot wîchûs armîsen hungerjâr vuntkint loterkleit schiltkneht ertknolle tresterkorp magenkraft hanekrât ezzichkruoc willekür wangeküssen hârlachen wurmlâge tôtleibe herzeleit herzeliebe minneliet sumerlote vatermâc hûsgemach sippemâl spilman hovemære schifmeister wurmmel sêlemesse nahtninne grasmucke senfmül zornmuot zuhtmuoter veltmûs lîpnar erbenôt sigenumft walphat balrât hîrât wehselrede sturmrecke kinnereif tagereise hoverîbe ertrîche wunschelrîs âbentrôt bluotrunst pfennincsalbe wîlsælde klagesanc

nahtschâch hirnschal hoveschalc harmschar koufschatz wegescheide § 289. *sunneschîn blicschôz houbetschulde schritschuoh tôtgeselle herzesêr hergesinde huofslac tôtslâf manslecke herzesorge endespil wegespîse goukelsprütze tagesterne âderstôz brûtstuol miselsuht kebissun erbesünde swertswanc endetac wuoftal lobetanz meintât herzetohter bürgetor willetôre mültou tempeltrete minnetranc schirmwâfen zwivelwân ougewanc êwarte krâmwât burcwec sperweide sunnewende spinneweppe lantwer volcwîc hellewiht dancwille wunschwint trügewîse drôwort hûswurz dietzage wolfzan herzeichen stahelzein sumerzît herzoge.*

b) Adjectiv mit Substantiv.

volbat hêrgebeine trûtgebette volbort sicherbote nâhgebûr missedâht hôhgedinge alterbe sundervarwe wîhfleisch altfrouwe halpful blâvuoz irreganc missegrif samegunst sunderhaz sunderher juncherre vollehertunge mittelhof missehoffenunge siechhûs trûtkint ebenkristen niderlant blôzlege ellende misselinge lanclîp sunderlist armman niumære ebenmâze tolmuot hôhgemüete trûtmuoter ebennaht vrônerast halpritter niuweriute wârsage smalsât quecsilber trûtslac gâhspîse sundersprâche tunkelsterne trûtsun siechtage guottât mêrteil lûtertranc missetriuwe missetrôst ebenwâc wîtweide missewende grâwerch boesewiht kurzwîle frîwîp samwitze mittewoche îtelwort holwurz sunderziter hôhzît.

c) Adverb mit Substantiv.

danvart dankêre danreise dannenscheide dannenwanc, herkêre, hinvluz hinganc hingeber hinkêre hinkunft hinlouf hinescheide hinwerf, hinnenkêre, inwertwirkung. — fruoimbîz, iemerleben iemerlieht iemernôt iemerkuo (Cd. Sax. II. 6, 75) *iemerrint. — nordermer ôsterwin sunderwint westerrîche. — samenkunft samentheit -schaft. — wolanst -lîp -lust -tage -tât -willecheit.*

d) Verbalstamm mit Substantiv.

Der Verbalstamm bezeichnet den Zweck: *heveamme sitzebanc kratzbart suochbracke giezvaz vegeviur mengart gebhart* (*klinghart slinthart glîhsenhart nagehart nemehart smeichart* Namen im Renner) *suochhunt drabehunt grabîsen ezzeloube nagemûs brennopher bintrieme tempfsac kapfespil wallestap leitesterne lebetage sætuoch rennegewant sprichwort.* Die st. Zw. treten also in der Präsensform ohne themat. Vocal, die Zw. mit *ja* und die schw. Zw. mit themat. *-e* vor den zweiten Theil. Abweichungen von der Regel geben zb. *kratzbart suochbracke mengart, ezzeloube.*

e) Zahlwort mit Substantiv.

eimber einhürne einlant einouge einsidel -traht -wîc. — zwîbar (*zuber*) *zwigelt zwilouf -spilde -traht -wurft. — drîvuoz -gülte -holz -spitz. — dritteil. — vierbein vierteil. — sibenstirne. niunouge. zwelfbote.*

§ 290. § 290. Wir sondern die Zusammensetzungen mit *heit schaft tuom tac* (*tage*) ab, weil diese zweiten Worte ihre eigentliche Bedeutung in der Zusammensetzung einbüssten und nur die Function von Affixen erhielten. Die mit ihnen hergestellten Composita bezeichnen eine Eigenschaft, einen Zustand.

heit (ahd. *heit*. m. f. persona sexus ordo). Beispiele: a) mit Subst. *affenheit degenheit frâzh. frevilh. fuoch. jugenh. küngh. kristenh. loterh. lugenh. mageth. manh. morth. nihth. pfafh. schalch. schamh. trugh. trugenh. wanch. willeheit.* — b) mit Adj. ungemein häufig; besonders werden von den theolog. philosoph. Schriftstellern des 13.—15. Jh. mit Adj. in *-ec* unzählige abstracte Subst. durch *-heit* gebildet: zb. *baltheit blôzh. bôsh. volleh. vrevilh. vrih. vûlh. gogelh. guoth. hêrh. hoveschh. judeschh. kalth. kiuscheh. kranch. kuonh. kneppischh. lanch. lâzh. leckerh. gelichh. lôsh. nacheit. schoenh.*[1] *smâh. spâh. stilh. stolzh. geswinth. tiurh. tobeh. trâch. truoph. gewarh. wîsh. gewonh. zageh.* — *armecheit baldech. barmherzich. unbehaftech. broedech. vorbedæhtech. diusterk. dorperich. gedultech. edelk. einech. endek. vestek. freidek. frümek. girek. gîtek. grimmik. güetek. hertech. ingegeistech. ihtik. innerch. inwendek. irrek. istekeit* (essentia). *îtelk. jâmerk. klârech. lidich. lîhtek. gelustech. lûterk. manhaftech. missech. senftmüetech. genendek. reinek. senftek. sinnek. gespenstek. stætek. verstendik. gesundek. süezek. türstek. üppech. ûzercheit.* Die volle Form dieser Zusammensetzung ist *-echeit, icheit,* gewöhnlich wird *ekeit ikeit* geschrieben. — *êlicheit* (das *h* von *heit* wird in der Regel weggelassen. in jüngerer Zeit wird *keit* angesezt statt *heit*) *gebrechlichkeit behegelich. vaterlichh. vihelicheit grûwelichk. heimelich. knehtlichk. widerlouflichk. minnlichk. redelichk. ruowelichk. besebelichk. unsetlichk. vorterplichk. betruoplichk. tôtlichk. weselich. wielicheit zîtlicheit.* — c) mit Participien: *verdrozzenheit eigenheit ûferhabenheit gelâzenheit nâheligenh. geschaffenh. bescheidenh. abgescheidenh. beslozzenh. verstandenh. ûferstandenh. wiegetânh. vertrogenh. trunkenh. bewegenh. gewizzenh. unverwizzenh. beworrenheit.* — d) mit Verbalstamm: *versmæheit swîcheit, gelîhsenh. bezeichenheit* — mit Infinitiv: *mugenheit vermugenheit wesenheit.* — e) mit Partikel und Adverb: *niderheit obenheit umme und ummekeit wolheit.* — f) mit Zahlwort: *einheit zweiheit drîheit.* — Für die Verbreitung dieser Zusammensetzungen mit *-heit* bei den Mystikern namentlich können die uneigentlichen Verbindungen zeugen *dînesheit* Myst. II. 50, 38. 319, 19. *sînesheit* Myst. I. 252, 32. II. 319, 19. 636, 7. Haupt Z. 8, 213. *iresheit* Myst. II. 50, 35. *gotesheit* I. 252, 31. *selbesheit* II. 393, 24.

[1]) Die Adjectiva in *-ja* verbinden sich sonst ohne Thema und daher ohne Umlaut mit *heit* (*bôsheit kuonh. trâch.*), *schoene* macht eine Ausname, indem es Umlaut hat.

schaft, md. in der Regel *schaf* (ahd. *scaft* f. creatura substantia modus). § 290.

a) mit Subst. zb. *boteschaft bruodersch. gebûrsch. degensch. êschaft erbesch. gevatersch. vêdesch. vientsch. vriuntsch. hantsch. heidensch. hônsch. konesch. künnesch. lantsch. lêhensch. mâcsch. mahelsch. mansch. matsch.* (Gasterei. Ennen I, 10) *meistersch. vormuntsch. nevesch. genôzsch. rittersch. sellesch. gesellesch. sippesch. wersch. winesch. wirtschaft.* — b) mit Adj. zb. *blideschaft eigensch. hêrsch. holtsch. kuntsch. lûtersch. gemeinsch. bereitsch. gereitsch. trûtschaft.*

tuom (ahd. [creatio] judicium [modus]):

a) mit Subst. *bischtuom êwarttuom vürstent. heilt. herzogent. keisert. lâchent. magetuom meistert. scheffentuom.* — b) mit Adj. *eigentuom vrît. heilect. hêrt. irret. nact. rîcht. siecht. wist. wizzentuom.*

tac, gewöhnlich in schwacher Form *tage*, bezeichnet das Leben in gewissem Zustand, überhaupt einen Zustand meist mangelhafter Art:

lebetac -tage — irretac lamtac riuwetac schelmetac siechtac wêtac, veictage nacketage siechtage sterbetage sûmtage wêtage.

f) Partikel mit Substantiv.

§ 291. Die Partikeln, welche dem Subst. zu fester Verbindung vortreten, sind gröstentheils Präpositionen, welche eine örtliche, zeitliche oder geistige Richtung des Substantivbegriffs bezeichnen. Es sind zum Theil uralte der Selbständigkeit ledig gewordene Partikeln, zum Theil wirkliche Präpositionen. Die Gestalt des Präfixes ist mitunter verstümmelt. Die unselbständigen Präfixe sind meist unbetont, die übrigen tragen gewöhnlich den Hochton. § 291.

â- negative Partikel, wahrscheinlich eins mit dem *a* privativum des Sanskrit und des Griechischen (über das bloss euphonische *n* im skr. und griech. *an* Bopp Vergl. Gr. § 538. f.). An sich negative Begriffe werden durch das Präfix verstärkt.

âbulge âgebelheit âgez âgunst âkraft âkrût âkust âmaht âmehtikeit âsmac âsprâche âwasel âwehsel âwerch. — *âlaster âswich âgetroc.* — Die sinnliche Bedeutung ab, beiseite tritt hervor in *âkamp* (Adj. *abkampen* Apollon. 15181) *âsanc âschric âschrôt âswich.*

abe, ab (*ἀπό ab* got. *af*) hochtonig: ab hinweg, negirend.

abburt abunst abegunst abewitze. — *abgot* (entstellt *abtgot*) *abebruch abeval abevart abgründe abelâz abeleite abeloese abelouf aberûm absaz abschrôt abesnit abesprunc abetrunne abewanc abezuht.*

§ 291. *aber aver*, hochtonig: gegen, negativ.

aberhâke aberwette. — aberlist aberwandel. (In *aberâht aberban abergloube* ist *aber* entstellt aus *ober*).

after, hochtonig: nach, hinter.

aftergir (hinterlistige Gier) *afterhuote afterkint -kome -kôse -kumelinc -kumft -riuwe -ruom -slac -snit -sprâche -wort.*

ane, an, hochtonig: an, auf (*ἀνά*).

anebete -blic -bôz -brunst -dâht -dunst -val -vanc -vart -vehtunge -ganc -genge -gin -grif -habe -hap -haft -hanc -gehoerde -hurt -laster -leite -schiht -schîn -schouwe -siht -gesiht -sitz -sprâche -sprunc -stôz -traht -trit -want -weigunge -wert. — Mit vorgestelltem *ge* zu *gan* verschmolzen in *ganerbe, ganknabe* (conservus, *genknabe* Wiener Sitz.-Ber. XCVIII, 974).

âne nur in späteren Quellen (den Mystikern, Megenberg, Wolkenstein) gleich dem negativen *â:*

âne-endicheit ânmacht ânsin ânewitze. — BGr. § 225, 6.

ant- (gr. *ἀντί, ante*, got. *anda*), hochtonig: gegen, entgegen.

antbære (*ampære*) *antvanc -heiz -houbet -lâz -litze lutze lutte* (*antlutze* ist obd., *antlitze* md. beliebt, indessen kommt jenes auch md. und dieses auch obd. vor, W. Grimm zu Ath. E. 105) *andouge antreite -sage -wart -werc -wîch -wurte.*

In der Verbalzusammensetzung wird *ant* durch Tonentziehung zu *ent*, welches auch in den jüngeren Substantivbildungen aus jenen Verben behalten wird, zb. *enthabunge enthebede enthalt enthaltnisse entredunge entsprinc* u. s. w.

be- (skr. *api* gr. *ἐπί*) unbetont, in dieser Form meist vor jüngeren Substantiven.

bedæhtekeit bediute -vilde -giht -gin -gir -girde -grebede -grif -gunst -halt -haltnisse -haltunge -hebede -hugede -huof -jac -kêrde -kêrunge -klîbunge -korunge -kumbersal -nemede -redunge -rinc -ruoch -schowede -sitzunge -trahtunge -trüebede -twinc -twungenheit -wegunge -zeichenunge -ziht -zoc.

bî- dieselbe Präposition wie *be*, durch den Hochton aber ist die alte Qualität des Vocals geschüzt worden.

a) = *be: bîhte* (aus *bîgihte*) *bîvilde* (neben *bevilde*) *bîgraft* (neben *begráft*) *bîschaft bîsez bîsezze* (Miswachs) *bîsorge bîtraht bîziht* (n. *beziht*)
b) *bîvanc -ganc -garte -gurtel -lant -name -rede -gerihte -slâfe -sorge -spel -sprâche -stal -strâze -trit -wec -wonunge -zunge.*

§ 292. § 292.

durh, hochtonig, meist in jüngeren Worten.

durhæhter -bruch -vart -vluz -ganc -kêre -schîn -gesiht -slac.

er- vgl. *ur.* § 292.

ver- (ahd. *far, fir,* skr. *parâ* gr. *παρά* got. *fair*) md. *vir,* zuweilen *vor,* unbetont, vor Subst. selten, am meisten noch in jungen Bildungen.

verbuoc -gift -giht -kêre -lust -numft -zwîvel. — verendunge verhencnüsse verhengunge vermanunge vorrêtnisse versmæhede vortrûwunge verzîhunge.

vore- vor- (ahd. *vora* got. *faura* skr. *puras*) betont, die md. Form des obd. in *vür* auftretenden Präfixes. Obd. zuweilen auch für *vür* gebraucht.

vorbilde vorbote -burc -bedæhte -var -vehtære -vorhte -gâbe -helle -houbet -behuge -lop -loube -louf -mac -munt -rede -renner -sage -smac -spreche -sprunc -stat -strît -tanzel -gewerbe -wîse -wîser -wurf -zeichen.

vram- (got. *fram* skr. *parama*) hochtonig: weiter, vorwärts.

framleite framspuot.

vür- (ahd. *furi,* von selber Herkunft wie *vor*) [vgl. md. *vor*) hochtonig.

vürban -banc -bot -büege -danc -vanc -vart -ganc -grif -holz -kouf -loube -louf -munt -satz -schopf -smac -snalle -span -gespenge -spreche -trahtunge -gewæge -witze -wurf -gezoehe.

ge- md. zuweilen *gi-* (ahd. *ga, gi,* dunkler Herkunft, mit *con, ξύν* unverwant, vgl. Joh. Schmidt bei Kuhn Z. 25, 103; auch Benfeys Vergleichung von ved. *gha* scheint sehr zweifelhaft); unbetont. Das Präfix verstärkt 1) den Begriff des Wortes, 2) bezeichnet es das zusammensein, betheiligtsein, bei Neutris das collective.

a) Hervorhebung, Verstärkung: Masc. *gebâr -braht -danc -dranc -dwanc -val -heiz -lâz -linc -lust -mach -niez -ranc -rich -sin -site -smac -sprinc -suoch -twinc -walt -werp -win -wuoc -ziuc. — gebreche -breste -dinge -loube.* — Fem. *gebite -burt -dâht -diet -dult -værde -vroerde -giht -hebede -hoerde -hugede -huht -loube -maht -nâde -nist -nuht -pfliht -râde -schaft -scheffede -schiht -schrift -schulde -gesegede -siht -spanst -swîche -tât -trûwunge -tuht -turst -wahst -wer -wurht -zierde.* — Neutr. *gebet -biet -bot -bû -drosch -giht -lit -schaf -schoc -sloz -trîp -zoc.* Ferner zahlreiche Bildungen in *-ja,* meist aus schw. Verbalstämmen abgeleitet, seltener aus Nominibus; sie bezeichnen eine Handlung, zuweilen das durch die Handlung hervorgebrachte. Beispiele: *gebacke gebâge -beize -bilde -biuwe -biuze -blerre -bletze -bræche -braste -brehte -bruote -dense -dinge -diute -doene -doeze -drenge -vehte -velle -genge -gerwe -gihte -giude -hege -hiuze -kôse -læge -læze -leite*

§ 292. *-lende -liuhte -liute -loufe -lübe -lücke -mæle -menge -merke -nasche -reize -renne -rinne -ruofe -rüste -sæze -schelle -schicke -schirre -schreie -schurge -slende -smelze -smîde -snerre -sprenge -spüele -stelle -stille -stôze -swenze -tihte -tiusche -trecke -twenge -welbe -werbe -wette -wide -zimber -zouwe — gedæhte -vræze -spræche -wilde.*

b) Gemeinsamkeit (Masc. Fem.); Menge (Neutr.): Masc. (meist schw. Declin.) *gebûr geerbe gevater geverte -gate -helfe -huober* (Eberb. Urk. I, 299) *-hûse -liebe -loufte -mahel -mar -mâze -nanne -nebe -nôz -reise -schol -sedele -selle -slâfe -span -spil -strîte -swîe -wete.* — Fem. *gebette -mahele -niftel -nieze.* — Neutr. *gebeine -bende -bette -birge -böume -büebe -digene -edele -verte -videre -vugele -hilze -holzede* (Lac. I, 550) *-hunde -hurne -hûside -loete -miure -nibele -niste -ræte -rieme -rigene -serwe -sidele -spenge -steine -stirne -stüele -stüppe -sühte -wæfen -wæte -würme -zîte -ziuge.*

Über die Syncope des Vocals im Präfix § 79; die Syncope kann bis zur völligen Aphæresis des Präfixes führen, die für gewisse Worte (*geselle -selleschaft gespil gesæze geschaft gemach gemazze gebette gebære gebente gebot geburt gebirge gewæfen gewerp* [auch das Adj. *gewaltic*] *gedanc gelit geheiz*) metrisch zu erweisen ist, Haupt zu Erec 1969. Manche Dichter freilich (Gotfried von Strassburg, Rudolf von Ems, Konrad von Wirzburg) lassen diese Kürzung nicht zu. Die obd. Volkssprache neigt noch jezt zu dieser Aufhebung des Präfixes, BGr. § 14, wie sie es früh gethan hat, Grimm dWb. IV. 1, 1608. Das Md. hat wie das Nd. Abneigung gegen das Präfix *ge* und tilgt es daher gern: Grimm Gr. II, 734. ff. W. Grimm über Freidank S. 52. Bech in German. XXVI, 263.

gegen (*gein*), substant. Präposition, die auch als hochtoniges Präfix verwant wird.

gegenbiet -gâbe -hart -herte -hurt -kouf -louf -rede -reise -renne -sidel -stôz -strît -stuol -stüele -traht -wort -wurf.

§ 293. § 293.

hinter hinder, als Präfix verwantes präpositionales Localadverb, hochtonig: im Rücken, zurück.

hinderbein -degen (Hagen 3664 Hintermann) *hinderganc -huot -hûs -koese -lâge -list -loch -mære -rede -sæze -sedel -slac -stiure -swanc -swich -teil -trit -tür -werf.*

in- (*ἐν, in*) hochtonig; durch den Hochton erfolgt allmählich Dehnung, die jedoch für das 13. Jh. noch nicht sicher ist (AGr. § 298).

inâdere inbiz -blic -bot -bruch -bûwe -gedanc -druc -val -vanc § 293. *-vart -vluz -gâbe -ganc -grunt -gulde -guz -holde -kêr -kneht -leger -leite -lende -gerœte -sœze -schîn -schouwe -sigel -gesinde -slac -stant -getuome -geweide -wîsunge -ziht.*

ite- it- (ahd. *ita-*) selbständig nicht vorkommendes Präfix, Wiederholung, Verstärkung bezeichnend; hochtonig.

iteroche itewœge itewîz.

mite- mit (got. *miþ*, Zend. *mad*) erst in jüngerer Zeit mehr gebrauchtes Präfix, hochtonig.

mitebarmen -burgære -danc -dôn -erbe -vart -volgære -vrouwunge -gâbe -ganc -gîht -gülte -heller -hellunge -kempfer -kneht -leben -lîdunge -geniezе -pflîht -ritter -scheffe -geselle -slæfel -slüzzel -spilære -wist -woner.

nâh Adv., nach und bei, hochtonig.

nâhban -bote -erbe -gîht -huote -jage -jehe -klaffer -klage -klanc -kome -kunde -rede -reise -rihter -gerihte -riuwe -slac -swanc -tac -var -vart -volge -wint -zoge. — nâhbûr -name -slüzzel.

nider (Localadverb, vgl. skr. *ni* slav. *na*) hochtonig: niederwärts, unten.

niderburc -val -vart -ganc -gurt -gürtel -guz -hemde -hûs -kleit -lage -lant -lâz -lege -mort -muot -sâze -slac -stîc -sweif -swif -teil -wanc -gewant -wât -wint -zuc.

obe- ob- (skr. *upa* gr. *ὑπό sub*) oben, über; hochtonig.

obedach -man -name -silber -zin.

ober- über, ober; hochtonig; vgl. *über.*

oberâhte -ban -dach -hant -hemde -kelner -kemerer -lant -lefse -man -scheppe (md.) *-sê -snabel -werch.*

über- (skr. *upari ὑπέρ super* got. *ufar*) md. *obir*, mit *ober* eng verwant; a) örtlich über, b) steigernd: über das Mass.

a) *überbein -bort -brâ -brû -dach -don -dôn -duz -val -vanc -vart -vluot -vluz -ganc -grîf -gulde -guz -hanc -hant -hübel -hoehe -kêre -kleit -lende -louf -mât -müeder -roc -saz -schûr -sehe -slac -soum -sprunc -sticke -suoch -swal -tür -wal -wac -wer -gezimber.* — b) *überâz -braht -drô -êre -glanz -her -heil -hitze -hort -huor -klaf -klage -kraft -krüphe -last -leiste -lede -liebe -maht -mâze -mez -muot -müete -nôt -genôz -genuht -rüste -sage -tranc -trinker -unst -wân -wille -wunne -wunsch -ziere -zins -zuht.*

ûf- (got. *uf*, gr. *ὑπό, sub*) von unten nach oben, obenauf; hochtonig.

ûfblic -bruch -vart -vluc -gabe -ganc -gebunge -gift -halt -hap -hâbe -haltunge -hûs -louft -runst -satz -satzunge -schup -sitzer -slac -sluz -sprunc -erstandunge -erstentnisse -swanc -trac -trit -wal -zuc -zuht.

§ 293. *umbe-* md. *umme um* (lat. *amb-* gr. *ἀμφί* skr. *abʿi*) um, herum; hochtonig.

umbevach -vanc -vart -ganc -grif -hac -hanc -kêre -kleit -kreiz -list -louf -rant -rede -reif -reise -rêre -sage -sæze -sezze -scheide -schouwe -slac -sprunc -strich -suoch -swanc -sweif -sweim -swif -traht -trîbe -trit -wec -weif -wort -zirkel.

§ 294. § 294.

un- (got. *un-* lat. *in-* gr. skr. *an-*) gewöhnlich hochtoniges privatives Präfix.

unart -bate -bilde -geburt -gedanc -dinc -diet -bedrozzenheit -ê -êre -vasel -gevelle -geverte -vlât -volc -vrume -vuore -gunst -güete -gehabe -hant -heil -holde -kiusche -lenge -liumunt -gemach -maht -manheit -mâze -minne -genâde -geræte -ruoch -sælekeit -bescheidenheit -geschiht -schulde -schult -stüemekeit -tât -triuwe -trôst -tugent -wert -wille -gewin -gewitere -verwizzenheit -zuht.

Der Begriff des übermässigen, welchen das Präfix in heutigen obd. Dialecten zuweilen trägt, AGr. § 300. BGr. § 227, tritt schon im mhd. *ungelt, unkunder, ungesuht* (Walth. 20, 4. Neith. 170, 77) *unmezze* auf, vgl. A. Höfer in Pfeiffers German. XIV, 201—205. Nur verstärkende Bedeutung hat *un* in *unruochelôsikeit.*

unter- under- (got. *undar* lat. *inter* skr. *antar*) a) unter, b) zwischen; hochtonig.

a) *underval underganc -giel -gurt -lâz -genôz -satz -sâze -schiebe -sluf -strö̈u -swanc -teil -tiefe -tuoch -wurf -zoc.* — b) *underbant -bint -bote -breche -bruch -dige -val -viz -ganc -heftelîn -kouf -köufel -list -reit -scheit -slac -snit -sprâche -stôz -tât -trahte -tribel -trit -wende -wort.*

uo- höchst seltenes Präfix: nur in *uomât* (*uemet*, Nachmaht) *uosezzel* (Lanzel. 6023, nicht Rücksessel, sondern Aufsatz, Flicken = *ersezzede* der Heidelb. Hs., Bächtold über Ulrich von Zazikhoven S. 43). Die Bedeutung von *uo* ist wahrscheinlich auf, zeitlich und örtlich. Vgl. Bächtold in der Germania XIX, 426.

ur- (got. *us, ur-* vgl. Kuhn Zeitschr. V, 211. L. Meyer got. Sprache S. 563) aus, hervor, hinweg; gewöhnlich hochtonig und dadurch in der vocalischen Qualität erhalten. Vor Verben und daraus gebildeten jüngeren Nominibus unbetont, wird es zu *er* (Ausname etwa *urlôsare* Wernh. Mar. 199, 15).

urbor -bot -bû -dâht -danc -drutze -fluht -ganc -gift -giht -gründe § 294.
-haft -hap -künde -kumft -lac -liuge -louc -laster -leip -lôse -loup -runs -sache -sage -satz -schîn -slaht -sprinc -stende -suoche -teil -gewin.

Der aus hinweg sich ergebende negative Sinn tritt in *urbunst, urholz* (nutzloses, unfruchtbares Holz) *ursinnekeit* hervor; das volle an Art und Alter in *urane, urkint, urful; urlaster.*

ûz- (got. *ût* skr. *ud*) aussen und hinaus bezeichnend; hochtonig:

ûzblâst -burger -vart -vliez -vluc -vluz -voget -ganc -guot -guz -kunft -liute -man -reise -setzel -sprunc -trac -tregel -trit -wehsel -zoc.

wider- (got. *viþra*) gegen; selten: zurück, wieder; hochtonig.

widerblic -bot -breche -bruht -dienst -dôn -driez -val -vart -vêhe -vehte -vluz -vreise -gâbe -galm -gelt -glast -hap -haft -halde -hiuze -hugunge -kêre -knote -kraft -kriec -kumft -liebe -lôn -louf -mære -muot -müete -murmel -parte -pfliht -quele -rede -reise -ruof -sache -satz -schilt -schrift -slac -spaht -spân -spel -spor -sprâche -stôz -strâze -strebe -stric -strît -sturz -stutz -swal -swanc -teil -trip -trit -trotz -turc -wanc -want -wende -wart -wehsel -werde -wer -wint -wort -wurf -zuc -zügel.

zer- ze-, md. *zur- zu-*, nur in jüngeren aus Zw. oder zusammengesezten Adjectiven gebildeten Substantiven.

zuo- hinzu, neben; hochtonig.

zûbrôde (Zubrot Elis. 3486) *zuobuoze -vart -vrouwe -vuoge -gâbe -ganc -gelt -grif -klage -verlâz -lende -louf -man -name -numft -nutz -pfliht -sât -schutz -versiht -slâfe -sunne -tal -warte -wîp -zuht.*

B. Zusammengesezte Adjectiva.

§ 295. § 295.

a) Adjectiv mit Adjectiv.

edelarm albar albrehende lûtbreche vollebreit brûnvar valfehse witvengec rincverte altvrenkisch algar swarzgel niugerne bittergrimme ebengrôz vrischgrüene hôhgültic rôtguldîn wîzgehande missehære ebenhêre rehtherze ebenjunc tumpküene sûchelæge arclistec wîslôs hôhgemâc liehtgemâl mittelmæze altmüede hôhgemuot stolzmüete liepgenæme kleinouge lancræche tumpræze brûnreit ebenrîche alrôt bleichsal genuocsælec seltsæne lancseime tôtsiech lûtersnel hôhsprunge reinestæte edelsüeze meistteilec wisetief lindweich wîtweide rôtwîz wanwitze ebenziere halpzogen.

§ 295. Ferner Zusammensetzungen mit *bære haft lîche sam*, die sich freilich häufiger mit Substantiven verbinden.

bære (das sich erheben, zielen nach dem Inhalt des ersten Wortes bezeichnend): *irrebære verholenb. lihtb. lûtb. lûterb. offenb. trûtb. wârb.*

haft: blinthaft eigenhaft valschhaft (gewöhnlich *valschaft*, *h* wird gespart) *geilh. irreh. unerlôsth. gemuoth. sicherh. gesunth. swarzh. timberh. tôth. wârh. wizzenh. gewonhaft.* — *liutsælechaft.* — Gewöhnlich ist in der späteren Zeit der mhd. Periode die Verbindung *-haftec*, § 275.

lîche lîch in sehr zahlreichen die Angleichung an den Inhalt des ersten Adj. bezeichnenden Worten, oft wird nur eine geringe Modification des Hauptadj. ausgedrückt. Über die Kürzung *lich* § 16. — *allich ellich ancl. baltl. bitterl. blintl. bloedel. bloezl. boesl. edell. ermel. valschl. vrîl. vrœl. gâchl. genzl. gogell. greml. grimmel. grœzl. guotl. (guollich) hertl. hôhl. juncl. karcl. kiuschl. klœrl. krencl. kuntl. kurzl. küenl. lihtl. liepl. gemeinl. misl. rîchl. (rîlîch) rincl. ruowel. scharpfl. siechl. sicherl. slehtl. snell. still. suozl. swœrl. tiurl. trâcl. trûtl. tumpl. übell. wackerl. wertl. wiltl. wîslîch.* — *erbolgenlîch verbundenl. gedigenl. verdrozzenl. eigenl. vollenkumenl. verlâzenl. gelegenl. vermezzenl. berâtenl. verstandenl. versunnenl. trunkenl. verwegenl. wizzentl. unerwordenl. beworrenl. überwundenl. gezogenlîch.* — *affeclîch æhtecl. baldecl. blîdecl. andæhtecl. emzecl. endecl. êrecl. gevellecl. vlustecl. vollecl. vrumecl. vundecl. ungæbecl. giudecl. grimmecl. güftecl. heilecl. heimecl. helfecl. behendecl. hertecl. herzecl. hezzicl. hürtecl. jâmercl. innecl. kiuschecl. listecl. durhliuhtecl. gemæzecl. mehtecl. minnecl. müezecl. genædecl. nîdecl. genuhtecl. vernumftecl. ædecl. ôtmuotecl. reinecl. bereitecl. riuwecl. ruowecl. gesellecl. senftecl. sihtecl. stætecl. stillecl. swindecl. geturstecl. gewaltecl. wânecl. unverwendecl. willecl. wünnecl. zühteclîch.* — In den md. Schriften waren diese Adj. in *-eclîch* weniger häufig als im Obd., W. Grimm zu Athis D. 97, sie breiteten sich aber auch hier im 13. 14. Jh. aus. Ein grosser Theil von ihnen beruht nicht auf Adj. in *-ec*, sondern ist durch Analogie entstanden. Über die nasalirte Nebenform *-enclîch* § 216. 217. — *höveschlîch kindeslîch unwirdeschlîch.* — *egbærlîch êrbærl. vruhtbærl. kostbærl. manbærl. genisb. schînb. slâfb. strâfb. strîtbærlîch.* In späterer Zeit begegnen auch Zusammens. mit *-samlîch*, zb. *vridsamlich irresaml. gewarsamlich.*

sam nicht häufig mit Adj. zusammengesezt: *gehellesam hërs. irres. lancs. lihtes. gemeins. sats. tunkels. wertsam.*

§ 296. § 296.

b) Substantiv mit Adjectiv (und Particip).

wurmæze wunderbalt êrenbernde tôtbleich muoterblôz gruntboese spanbreit spiegelbrûn schefbrûche wolkenbrustic erbeigen wibelvâl karkelvar walveige mietegern vreudegernde nôtveste adelvrî wundergæbe hantgar âzgeil mortgir sturmgîte schimelgrâ loubgrüene hufhalz

gancheil helleheiz vlinsherte wineholt kintjunc winterkalt wunderküene § 296. *sumerlanc spiegellieht herzeliep spiegellûter lobemære gelidemæze reisemüede muoternacket dancnæme sweiznaz rederæte mortræze schifreh* (Frz. Pfeiffer zu Megenberg S. 707) *magetreine wazzerriche schamerôt sturmrûschende wîpsælec verhsêr tôtsiech nassnitec wortspæhe gransprunge luftesüeze bluotsuhtic bercswære verhtief muottrüebe herzeübel swertwahs ruomwæhe handeweich hovewert viurwilt buozwirdec wâcwise ahselwît silberwiz minnewunt wâtziere.*

Häufig werden Subst. mit *bære haft lîche sam* componirt. *bære* verbindet sich dem consonantisch auslautenden oder mit Themavocal bekleideten Stamme. Dazu kommen schwach genitivische in *-en*, zb. *êrenbære vröudenbære sældenb. sunnenb. wunnenb.*, sowie die seltenen stark genitivischen *kampfesbære* Parz. 209, 20. *lobesbære* Wilh. 25, 30, in denen *bære* wie ein selbständiges Wort erscheint. Neben den Adj. in *-bære* stehn schon im 13. Jh. solche mit geschwächtem *-ber*, die auf *-bâr* Nbf. zu *bære* sich zurückleiten. — Einige Belege der Compositionsgattung: *adelbære ahtebære angestb. dancb. dienestb. drôb. egeb. eiterb. êrb. vrideb. vrôneb. vröudeb. vruhtb. goteb. gruozb. günsteb. heilb. helleb. herzeb. hoveb. hungerb. hurteb. kampfb. klagb. kosteb. kriuzeb. krônb. künsteb. kürb. kusseb. lasterb. lichteb. lobeb. lôneb. rlüsteb. magetb. manb. meienb. pflanzb. râtb. redeb. reiseb. riuweb. schadeb. schalb. schalcb. schimpfb. schînb. sendeb. sigeb. sinneb. siufteb. stiureb. strîtb. sündeb. tôtb. toufb. triuweb. tugentb. wandelb. wirdeb. wunneb. zeichenb. zornb. zuhtbære.* — Auch mit *bærec* kommen Compositionen vor: *egesbærec riuwebærec.*

haft: angesthaft arth. bûh. buozh. gedâhth. gedanch. dienesth. êh. eith. ellenth. endeh. êrh. ernesth. valschh. viurh. vlîzh. vröudeh. ganch. gelth. girh. hegeh. heilh. helfch. herh. herzeh. hügeh. houbeth. kerkerh. klageh. kriech. legerh. lîph. geloubh. lügeh. manh. namh. nôth. ordenh. quelh. redeh. sacheh. sageh. sældeh. schadeh. schalch. schameh. scharh. schuldeh. sedelh. sezh. sigeh. sihth. spoteh. stahelh. stateh. süchh. sündeh. gesunth. teilh. tiuvelh. (*sibendûvelh.* Friedb. Kr. F. 1, 22) *tôrh. trügeh. tugenth. wandelh. werchh. weideh. wîch. wunderh. wuocherh. zalh. zinsh. zwîvelhaft.* — Die Zs. mit *haftec* sind jünger, kommen zwar theilweise schon ahd. und im 12. Jh. vor, breiten sich aber erst im 14. Jh. mehr aus. Einige Belege: *adelhaftec diensthaft. êhaft. ganch. durhgrunth. hanth. klageh. mâzh. schalch. teilh. wandelh. zeichenhaftec.*

lîche lîch: adellich angestl. ansihtl. arbeitl. artl. betel. bildel. bill. blicl. gebrûchl. burgl. geburtl. vürdæhtl. degenl. diel. dincl. gedônel. dörperl. drôl. dûfl. egesl. (eisl.) endel. enstel. ercl. værl. gevaterl. vîentl. vleischl. vlêl. vorhtel. vreisl. vrevell. vridel. vriuntl. gevuoll. girl. gotel. grèvel. hazl. behegel. helfl. hêrl. herrenl. herzel. gehôrsaml. hovel. hurtl. huorl. jâmerl. kampfl. klegel. kostl. kusl. antlâzl. lîpl. lobel. geloubl. lügenl. magenl. meinl. magetl. magtuoml. gemechl. manl. menschl. mæzl.

§ 296. *minnel. mortl. mûel. muoterl. nôtl. ordenl. pfafl. pflegl. pînl. reisel. ritterl. rüeml. schall. schedel. schiltl. schricl. gesell. sigel. sinnel. sitel. slôsl. sturmel. sumerl. sunl. sümtl. tegel. tierl. tiuvell. toerl. tugentl. urteill. wachl. wancl. waszerl. wêl. weidel. werltl. wipl. wirtl. unzallich zeichenl. zornl. zuhtlîch.*

Verschieden von dieser echten Zusammensetzung ist die Vorrückung eines Gen. Plur. vor *gelîch* oder *lîch*, wodurch der pronominale Begriff jeder gewonnen wird: *kinde gelîch* jedes Kind, *dingelîch, jârgelîch, lendelîch, aller manne gelîch allermenglîch allermenlîch mengelîch mäneclîch mänlich. aller ritter gelîch rittergelîch, sühtelîch, tiergelîch.*

sam. Adjectiva aus einem Subst. und *sam* zusammengesezt sind weniger häufig als die mit *lîche* componirten. Im 12. Jh. begegnen sie öfter als im 13.; manche Dichter, wie der Dichter der Klage, Walther, Wolfram, Wirnt von Grävenberg meiden sie; Hartmann hat sie wol im Erec, Gregor, armen Heinrich, 1. Büchlein, aber nicht im Iwein und 2. Büchlein. Andere dagegen, so Gotfried von Strassburg und Konrad von Wirzburg, brauchen sie gern, vgl. W. Grimm z. Athis D. 20. Haupt z. Engelh. 1185. z. Erec 214.

arbeitsam eiss. êrs. gevalles. vorhtes. vreiss. vrides. vruhts. griuwes. gruozs. heils. hôns. gehôrs. klages. leits. lobes. lusts. minnes. morts. muots. genôzs. genuhts. ruoms. schades. schames. sinnes. sorcs. teils. trôsts. trüges. trûres. tugents. wunnes. ziersam.

§ 297. § 297.

c) Pronomen mit Adjectiv.

samwitzec selpwesic.

d) Adverb mit Adjectiv.

hinlæzic -nemec. — innewendic ûzewendic. — innerlîch ûzerlich. — samenthaft -lich. — borebiderbe -grôz -guot -holt -lanc -mære -senfte -tiure -wis. — êrtegic. — missevar -meilec -müete -zæme. — wolgebære wolveil -gesmac -tân.

e) Verbalstamm mit Adjectiv.

frâgebære unerforschb. jageb. sageb. siufteb. suocheb. tragebaere. — arhaft (arabilis HU. I, 419. Böhmer 253) *berhaft lebeh. tareh. wonehaft. — ragehüffe. — erbermlîch bieglîch blîpl. volbrenglîch verderpl. verdienl. ezzl. bevintl. hebel. hinderl. lachel. lebel. unlîdel. mêrl. nennel. versehl. sprechel. vertilgel. vertuoml. weinl. wesel. zîhlîch,* und mit Einschiebung eines unechten *n: vürbergenlîch unverbrechenl. bûwenl. vindenl. behagenl. lachenl. versehenl. sterbenl. sträfenl. treffenl. betriugenl.*

troestenl. weidenl. verwerrenl. wesenl. verzagenl. bezeichenlîch. — § 297. *vermeinsam.*

f) Zahlwort mit Adjectiv.

einbære einborn einvalt einvar einvormec einhaft einhel einhellec einjehtic einkriege einlîch einloetec einlütze einmuote einnehte eingenôte einöuge einrihtec einschilt -trehtec -willec. — *einzellîch.* — *zwigebel -lîch -slehtic -spel -spilt.* — *drîecke -valtec -houptec -lîch -sinnec -spitzec -zinkeht.* — *vierecke -var -lîch -örtec -schroetec -tage -tegec.* — *niunherzic.*

§ 298. § 298.

g) Partikel mit Adjectiv (über die präfigirten Partikeln §§ 291—294).

â- hochtonig.

âdœme âgezzel -lanc -setze -smeckic -stiure -sunder -witzec.

abe- ab- hochtonig.

abegengic abgezzec abehære -hendic -holt -læge -læze -lîp -rinnec -slizec -teilec -trünne.

ane- an- hochtonig.

andenke anvellec anegengic anelîch -minne -nœme -rætec -schîn -seige -spræche -wart -ziehlich.

ant- hochtonig.

antfahs -sæze -sæzic.

be- unbetont.

begar -hagel -hagen -hende -kennic -quœme -reite -ringe -schîbe -sippe -stætec -stendec -wenke.

bi- hochtonig: *biderbe.*

hochtonig und mit langem *î: bîgeloubec -gesellec -gestendic -wegec.*

durh- dur- hochtonig vor einfachen, tieftonig vor abgeleiteten und zusammengesezten Adjectiven.

a) örtlich durch: *durhbrünstec -vellec -gengic -griftic -gründe -liuhtec -nehte -schînec -sihtec -sleht -zündec.* — b) die Durchdringung mit der Eigenschaft bezeichnend: *durhvlach -vrühtec -ganz -græte -heiz -kiusche -klâr -liuht -listec -lustec -lûter -rein -schellec -senftec -siech -spitzec -sûber -trehtic.* — *durhgrunthaftec.*

ver- unbetont, nur in abgeleiteten Adjectiven, zb.

vergiftec -nünftec -rihtec -tragic.

vor- betont.

vorbedâht -bedæhtec -gar -nœme -besihtic -wœge.

vür- betont.

vürdæhtlîch -nœme -besihtic -trehtic.

§ 298. *ge-* unbetont; das Präfix bezeichnet a) die Verbindung oder Ausstattung mit dem Begriff des Substantivs, aus dem das Adjectiv abgeleitet wird, b) hebt es den Begriff des zu Grunde liegenden Adj. hervor.

a) *gebart -veder -vriunt -vüege gehant gehende gehâr -haz -herze -horn -lîp -mâc -man -mæze -minne -muot -noete -rede -schuoh -sinne -sippe -site -siune -slaht -zagel -zan.* — b) *geberht -derbe -dihte -vœre -vage -guot -heil -liep -lîme -rat -reht -ringe -rûch -rûme -sleht -spræche -triuwe -wære;* ferner *gebouge gedrenge gelenge gelenke genende gevolgec gehulfic geriuwec geruowic.* — Eine den Stammbegriff verstärkende Bedeutung hat *ge* wol auch in *gemach gemeine gemeit genuoc gerech gereit gesunt gewar.*

Die Ableitungen und Zusammensetzungen mit Nominibus, welche das Präf. *ge* haben, sind ausserdem zahlreich, zb. *gebresthaft gedultec geloublîch getühtec.*

gegen hochtonig.

gegenwart; sonst nur in Ableitungen von Subst. mit *gegen.*

hinder hochtonig.

hinderstellec und Ableitungen wie *hindergengec -listec -redelich.*

in- hochtonig, a) mit örtlicher Bedeutung b) verstärkend.

a) *inborn indenke ingêndic inheimisch inlîh inwart inwendic.* — b) *indurstec inviuric ingar ingrüene ingruntlîch inguot inhitzec.*

ite- hochtonig.

iteniuwe.

mite- hochtonig.

miteêwic -hellic mitelôs mitesam mitewære.

nâh- hochtonig.

nâhræte nâhgrîfec -vlühtec -rætec -wendic.

nide- hochtonig.

nidewendic.

nider- hochtonig.

niderbrüstec -vellic.

obe- hochtonig.

obewendic, Nebenf. *obenwendic.*

über- hochtonig a) örtlich b) über das Mass, über und über = durchaus.

a) *übervlüetec -gære -swenke -wæge -wertec -wündec.* b) *übervinster -vol -grâ -grôz -guot -hêr -hitzec -kostlîch -kreftic -lieht -lût -menschlîch -sælec -sat -sinnec -wesenlîch.*

ûf- hochtonig.

ûfreht -rihtec -rüstec -wert.

§ 299. *un-* in der Regel hochtonig, doch auch zuweilen unbetont, kann mit negirender oder doch verringernder Bedeutung vor jedes Adjectiv und adjectivisch gebrauchte Particip treten. Besonders gern verbindet es sich den Ad. in *-ja*, in *-ic* und mit *lîche*. § 299.

Über die privative Bedeutung von *un* äussert sich Hug von Trimberg in seinem Renner 9160—85 also:

ein lasterblech daz heizet un, daz durh tiutschiu lant nu gêt und vorn an mangen worten stêt, der lob ez nidert unde swacht und ez gar zenihte macht. des hân ich leider vil geziuge, dies mir gestên daz ich niht liuge: unsêlc unsinnc unstæte unreine, unedel unertic ungemeine, ungedultic und unordenlîch, ungehôrsam und unhovelîch, unbillîch unzimelîch, unmenschlîch unkristenlîch, unversunnen unêrlîch, unveterlîch unmuoterlîch, unswesterlîch unbrüederlîch, unvriuntlîch ungesellîch, untugentlîch unendelîch, unvlætic unkiusch unlustic, unheimlîch untriu unkustic, unwert unwîs und ungelêrt, unglöubic unde unbekêrt, unbescheiden unredlîch, unwillc ungnædic unfridlîch — noch vindet man der worte vil, der ich niht mêr schrîben wil.

Auch bei verbaler Verwendung des Part. Perf. Pass. ist die Präfigirung von *un* zulässig, zb. *daz hân ich ungedienet noch* Parz. 362, 7. *daz hân ich unverschuldet noch* Flore 3897. *du hâst mîn unvergezzen* Trist. 9455. *dazn wirt dir unvergolten* Stricker kl. Ged. 6, 52. Der active Sinn, in den das Part. zuweilen übertritt, wird durch *un-* nicht beeinträchtigt: vgl. *ungezzen unervorht ungesungen ungetihtet unbetrogen ungewizzen*, Grimm Gr. IV, 69—71. f. Da Verba die Verbindung mit *un* nicht eingehen, so ist die Fähigkeit des Partic. dafür besonders beachtenswert.

Die in heutigen Mundarten nachweisliche steigernde Bedeutung von *un-* kann ich nur an *unplotzlich* Köditz 61, 25 nachweisen; AGr. § 305. BGr. § 232.

unter- under- hochtonig.

a) unter: *underhôric undertân -tænec underwendic.* b) zwischen: *undertân* (Trist. 2390). — Konrad v. Megenberg braucht *under* zur Übersetzung des lat. sub: *underbleich -pitter -gel -rôt -swarz.*

uo-.

Nur in *uohaldic* (Fundgr. II. 216, 9) nachweislich = *widerhaldic*, proclivis.

ur- hochtonig, mhd., sehr im schwinden gegen den ahd. Gebrauch.

§ 299. heraus hervor: *urdrütze urdrützec urez* (Renner 19580). — verstärkend (herausgehn aus dem gewöhnlichen Mass): *ureigen urklære urkleine urmære urweche.* — negativ (herausgehn aus der Eigenschaft): *urklege urlende ursorge urspræche urwære urwîse.*

ûz- hochtonig; herausgehn aus dem gewöhnlichen Mass. *ûzliep ûzwert.*

wider- hochtonig.

widergenge -muot -sæze -spæne -sperre -stelle -zam -zæme. — *widerbildec -bruhtic -heldic -hellic -sæzic -setzic -spænic -stendic -wartic -wendic.*

zer- zur- unbetont, nur in Ableitungen oder Zusammensetzungen mit componirten Adj.

zb. *zerganclîch — zurwânic.*

zuo- hochtonig.

zuokünftic zuolîh WvRh. 27, 21. *zuotætic zuovellic.*

C. Zusammengesetzte Zeitworte.

§ 300. § 300. Die Zeitworte verbinden sich am liebsten mit Partikeln oder Präpositionen; die stärkere Bestimmung ihrer Thätigkeit oder ihres seins durch Nomina widersteht ihnen. Jene präpositionalen Präfixe bezeichnen nur die Richtung oder die Stärke des Begriffes.

Substantiva mit Zw. componirt sind im Grunde nur lösbar vorgerückt. Logisch scheiden wir dabei appositionelle Verbindung wie *kintwesen meitwesen miltekôsen vrôsangen wânsangen meinswern,* und casuelle Verbindung. In dieser sondert sich accusatives Verhältnis, zb. *jâmerbern êbrechen sippebrechen râtvrâgen mæresagen messevrumen minnegern fröudemachen teilnemen fiuwerniuwen strîtscheiden sumberslahen hârslihten heimesuochen kapeltreten* — dativisches (Ziel): *spottelachen schantlachen lobsprechen slâftrinken* — genitivisches (Grund): *minneglüen jâmerschricken vröudenweinen* — instrumentales: *radebrechen vingerdiuten vederslahen hantslahen zagelweiben vingerzeigen* — locatives: *hellebrennen knievallen winkelsehen.*

Adjectiva, die sich mit Zeitworten fester verbinden, sind nur *volle, misse,* seltener *eben sunder* und das Adv. *wol.*

volle- vol-, md. *vollen- voln-: vollebringen -bûwen -varn -vüeren -gân -gründen -harren -herten -langen -leisten -loben -loufen -machen*

-mezzen -reden -recken -rihten -rîten -rüemen -gesagen -spehen -spiln § 300.
-sprechen -stân -tihten -treten -trinken -trûwen -tuon -wîhen -würken -ziehen.

misse -ahten -bieten -bûwen -denken -dienen -dihen -dunken -enden -vallen -varn -vüegen -vüeren -gân -geben -glouben -grîfen -gründen -haben -hagen -halten -handeln -hellen -hüeten -jehen -kêren -komen -lâzen -lîchen -lingen -louben -machen -niezen -prîsen -râten -reden -sagen -schehen -sehen -sprechen -stân -stellen -tragen -treten -tuon -warn -wenden -wenken -würken -zemen -ziehen -zieren.

eben -doln -hellen -hiuzen -loufen -mâzen -menden -tragen.

sunder -klagen -meinen -sprâchen.

wol -kochen -sprechen -tuon.

Ein genitivisches substantiv. Adv. erscheint mit Verbum componirt in *dingesgeben*, Berth. Pr. I. 40, 4. 175, 21. Es ist aber eine trennbare Zusammenrückung.

Von den zusammengesezten Verben ganz zu trennen sind die verbalen Ableitungen von zusammengesezten Nominibus, wie u. a.

offenbæren herbergen manecvalten herverten hôhverten jâherren slekmiulen unruochen botschaften unsinnen unsûbern hovetanzen arcwænen muotwillen kurzwîlen vürwitzen.

§ 301. Bei der Composition der Partikeln mit Zeit- § 301.
worten trennt sich die unlösbare der Partikeln *â-be-ent-er-der-ver-ge-ite-zer* (Grimm Gr. II, 797—865) von der lösbaren mit Präpositionen. Von diesen verbinden sich *durh hinter über umbe under wider* (Gr. II, 875. ff.) fest, sobald ihre Bedeutung abgeschwächt ist; in nachdrücklicher adverbialer Bedeutung lösen sie sich vom Verbum ab. Die übrigen Präpositionen und Ortsadverbien haben nur ein adverbiales Verhältnis zu dem Zeitwort und stehn von ihm gesondert, wenn auch gewöhnlich unmittelbar vor oder hinter ihm. Grimm Gr. II, 879. ff.

a) Untrennbare Partikeln mit Verbum.

§ 302. § 302.

â- hochtonig, selten, da derselbe Begriff durch *ar (er)* bezeichnet wird.

âkôsen âsprâchen âstiuren âwîchen.

be- md. *bi- be,* in sehr zahlreichen Verbindungen,

betont die Richtung auf das Object bei Transitiven: *bedenken -decken -dingen -diuten -dringen -driuzen -vâhen -vallen -vinden -gên*

§ 302. *-giezen -graben -grîfen -grüezen -gürten -haben -halten -heften -henken -hern -holn -hügen -hüllen -hüeten -jagen -jehen -kennen -kêren -kerkeln -klagen -korn -laden -langen -legen -leiten -liegen -liuhten -liuten -lûchen -merken -minnen -nîden -râten -reden -refsen -rihten -rîten -riezen -riuwen -rouben -ruochen -rüsten -samenen -schaben -scheiden -scheln -schelden -schînen -schouwen -schrien -schütten -sehen -senden -setzen -singen -sitzen -slahen -sliezen -snîden -snitzen -sperren -springen -stên -stiften -strîchen -soufen -sûfen -suochen -swæren -trahten -trechen -triegen -trûren -twingen -unsûbern -wænen -wallen -wellen -wenden -winden -wisen -würken -ziehen -zîhen -zwagen.* — Instrumentale Bedeutung (versehen womit): *bebreiten, beburggûten* (Henneb. U. II, 112) *bedürnen begedemen behûsen bekleiden -liewen -liumunden -regenen -rigeln -salben -sinnigen -touwen -ziugen -ziunen.* — Privative Bedeutung (bei seite): *begeben behoupten benemen sich bewegen, beglîten* (ausgleiten Leyser Pr. 65, 5). — Bei Intransitiven verstärkt *be* den Begriff: *beginnen -hagen -klîben -komen -lîben -nahten -rinnen -schehen -slîfen -snaben -stân -tagen.*

Vgl. A. Hittmair Die Partikel *be* in der mittel- und neuhochdeutschen Verbalcomposition. Wien 1882.

ent-, häufig *en-* vor Labialen und Gutturalen (folgende Media wird dann oft zur Tenuis, *f* zu *pf*), md. *int-*, ripuar. *int- ont- unt-*. — Unbetont.

Die ursprüngliche Bedeutung gegen lässt sich noch erkennen zb. in *enbieten (empieten) enblanden engelten (enkelten) enthaben enthalten entheizen enkleiden entlîhen empfelhen entreden entsagen entwerfen,* entgegen in *empfâhen empfinden entnemen entseben enstân.* — Verstärkung inchoativer Bedeutung: *enbrinnen -brennen -flammen -liuhten -schînen -slâfen -springen -swellen -wachen -wecken -zünden; enphlegen.* — Aus entgegen ergibt sich privative Bedeutung (hinweg, von) und Verstärkung privativer Bedeutung: *entânen entbinden (enpinden) enbesten enblecken enblüemen enbrechen entdecken enterben enpfloehen enpfallen enpfarn enpfremden entfröun enpfüeren entgenzen engesten -gurten -heften enhenden -kêren -kleiden entladen -lâzen -lîben -lûchen -râten -reden -rinnen -rîsen -rüsten -sagen -schuldigen -schütten -setzen -sîn -sinnen -sliezen -spannen -spenen -tragen -tuon -wahsen -weben -wegen -wellen -wenden -wern -werren -wesen -wîchen -wilden -wischen -wonen -zîhen -ziehen.*

er- md. *ir- her- hir-*, unbetont.

Die Grundbedeutung ist aus, hervor: zb. *erahten erarnen -belgen -bellen -biten -bieten -blicken -brechen -bürn -denen -denken -diezen -vehten -verren -vinden -vliegen -vlêhen -vrischen -vüllen -gân -geben -giezen -graben -heben -hügen -kennen -liechen -loesen -louben -mieten -nern -quemen -ringen -rinnen -schiezen -schrecken -sehen -spehen*

-sperren -spriezen -sprengen -stân -sterben -suochen -swingen -teilen § 302.
-trahten -triegen -wahsen -wallen -wegen -wenden -winden -zeln -zielen.
Daraus ergibt sich verstärkende Bedeutung a) bei Transitiven: die Thätigkeit steigert sich bis zum erreichen des Ziels: *erarbeiten erbeiten -beizen -blenden -drumen -effen -væren -vinstern -viuhten -vüllen -geilen -getzen -gremen -hoehen -îlen -îteln -iteniuwen -klagen -küelen -lemen -linden -mæren -mieten -müeden -murden -niuwen -oesen -offenen -saten -scheinen -slahen -slîchen -stecken -toeten -treten -wellen -werben -ziugen.* Bei Intransitiven wird der Begriff des werdens verstärkt: *eraffen -alten -armen -balden -bidemen -blinden -bliugen -blüejen -dorren -dursten -vürhten -glüejen -gouchen -hitzen -jungen -lamen -mannen -schamen -staben -stummen -swarzen -tagen -toben -touwen -wachen -warmen -wilden -zamen.*

Bei manchen Verben entsteht der Begriff zurück, wieder zb. in *ergeben ergetzen -holn -lân -quicken -setzen -winden -ziehen* (Trist. 19421).

der- md. *dir-*, mit *er* durchaus derselben Bedeutung (nach Kuhn Zeitschr. V, 210. f. auch derselben Herkunft aus *anis; er* [got. *us*] entstünde aus *a-s, der* [*dis*] aus *-nis*). Es ist vor dem 11. Jh. (Müllenh.-Scherer Denkm. XXX, 6) nicht nachgewiesen, seit dem 13. Jh. kommt es obd. (namentlich bairisch) und md. ziemlich häufig vor, im 14. 15. Jh. drängt es im östl. Mitteldeutschland *er* in den Hintergrund. Es ist noch heute bair. oberpfälz. ostfränk. lausitz. schles. gäng und gäbe, in Thüringen aber (nach Regel Ruhlaer Mundart 79) fast erloschen. — Schmeller BWb. I², 531. BGr. § 234. AGr. § 308.

Einige Beispiele aus obd. Quellen:

derarbeiten derbringen derbeizen -vüllen -grâwen -heben -kennen -lachen -legen -liuhten -loesen -louben -sehen -schînen -slahen -sterben -weln -werben -winnen -zucken.

Aus md. Quellen:

dirbîten derfrâgin derfullen dirhaldin -holin -kennen -lâzin -manin -mordin -slân -stechin -stên -sticken -weln -wîsen.

§ 303. § 303.

ver- md. *vir- vor- vur-*, unbetont. Aus der Grundbedeutung bei, neben entwickeln sich die verschiedenen Bedeutungen, die das Präfix dem Vb. gibt: a) bei, zu, b) bei seite, c) aufhörend zu sein oder zu thun, d) das Mass überschreitend, über.

§ 303. a) *verbesten -blenken -danken -decken -denen -dürnen -ebenen -vallen -vieren -gelten -graben -haben -hamîten -jâhen -jehen -limen -mûren -næjen -nemen -rîben -rigeln -rihten -ruochen -schelken -schragen -setzen -slahen -sliezen -sorgen -spannen -sperren -storren -suochen -wahsen -walken -wieren -wîzen -würken -zinsen -zwicken.* — b) *verdringen -varn -vüeren -gân -geben -haben -jagen -kêren -lâzen -leiten -schieben -schupfen -spannen -tragen -treffen -trîben -wallen -wanken; verdenken -gunnen -kiesen -koufen -sprechen -swern -tragen -worten.* — c) *verballen -bern -boln -blâsen -brennen -derben -diezen -döuwen -drumen -eiten -vellen -klagen -kouwen -liesen -louben -nihten -pflegen -riuwen -schamen -serten -sinken -slinden -slîzen -snîden -spûln -stechen -sûfen -swinden -tanzen -topeln -tuon -werden -welken -werten -würken -zern.* — d) *vergâhen -laden -ligen (sich v.) -mezzen (sich v.) verminnen -salzen -schrîen -slâfen -spitzen -stampfen -trahten -wepfen.*

In Ableitungen aus Nominibus verstärkt *ver-* den Begriff des zu etwas werden oder machen.

veraffen -alten -argen -boesen -dieben -dorpern -dorren -einbæren -ellenden -veilen -gîseln -heilen -herten -herwen -hulzen -kapfen -kargen -kebsen -kleinen -krenken -lützeln -müeden -rüemen -selwen -spæten -staben -steinen -swachen -swerzen -tôren -touben -wilden -witewen -zagen.

ge-, unbetont (nur im Particip. Pass. der Lehnworte in *-ieren* hochtonig) tritt unzähligen Verben vor. Es gibt 1) als wortbildendes Präfix eine verstärkende oder den Verbalbegriff abschliessende Bedeutung; 2) dient es dem Ausdruck der Vergangenheit, indem es a) vor einfachen Zw. den Begriff des Präterit. steigert, dem Präsens unter Umständen den Begriff des Perfects und dem futuren Präsens die Bedeutung des Futur. exact. verleiht, b) indem es in negativen Sätzen dem von einem Präteritopräsens (namentlich *kunnen mugen soln*) abhängigen Infinitiv die Bedeutung eines Inf. Perf. gibt.

Grimm Gr. II, 848. L. Tobler über die Bedeutung des deutschen *ge-* vor Verben, in Kuhns Zeitschr. XIV, 108—138. Al. Reifferscheid über die untrennbare Partikel *ge-* im Deutschen I. 1. *ge* bei Infinitiven. Breslau 1872. und im Ergänzungsband der Zeitschr. f. deutsche Philol. 319—446.

Zu bemerken ist, dass manche Verba mit *ge-* die unzusammengesezten gleichbedeutenden Verba aus dem Gebrauche ganz oder wenigstens überwiegend verdrängt haben. Dies gilt für *gehorwen gelouben gelücken genenden genesen geschehen gesigen gesînen gestemen gewahen gunnen.* — Über die vocalische Syncope in *ge* § 79. — Ableitungen von mit *ge*

zsges. Nominibus, wie *gelimpfen gemeinen genâden genôzen* § 303.
genüegen gewaltigen kommen hier nicht in Betracht.

ite- hochtonig, nur in *iterucken, itewîzen.*

un- ist kein verbales Präfix. Es zeigt sich nur in Zw., die von mit *un-* präfigirten Nomin. abgeleitet sind. Ebenso

ur-; die verbale Form dieses Präf. ist *er (ar).*

zer- ze-, md. *zir- zi, zur zu zo-* (got. *tus* nord. *tor* gr. δυς skr. *dus*, in allen diesen Sprachen mit der Bedeutung schwer, übel, miss-) gibt im Deutschen den Verben die Bedeutung der Ab- und Auflösung; negative Begriffe steigert es.

zerbern -blæjen -bliuwen -brechen -breiten -dennen -drinden -drumen -vallen -varn -vliezen -vüeren -geben -gên -hellen -houwen -lâzen -liden -müllen -rennen -rêren -rinnen -rîten -riuten -rîzen -sæjen -scheiden -schricken -schrinden -schrôten -senden -serten -slahen -sniden -spenen -spreiten -sprengen -springen -sprîzen -spröuwen -stoeren -stouben -swellen -teilen -trechen -trennen -treten -trîben -tuon -werfen -werren -wirken -ziehen.

b) Trennbare Partikeln mit Verbum.

§ 304. Die trennbaren Partikeln, welche mit dem Verbum § 304.
eine engere Verbindung eingehn können, sind *durh hinter über umbe under wider.* Sie sind in dieser engeren Zusammensetzung unbetont; nehmen sie eine adverbiale Bedeutung an, so werden sie hochtonig und stehn in loserem Verhältnis.

durh-

durhæhten -born -brechen -bresten -dringen -varn -verwen -gân -giezen -glüejen -graben -gründen -hessen -houwen -jeten -legen -lesen -liuhten -loben -loufen -merken -mezzen -mischen -rinnen -sehen -slahen -smelzen -spehen -sprechen -stechen -stôzen -strecken -strîchen -süezen -trîben -wæjen -waten -weben -wieren -würken -zeisen -zieren -ziln -zünden -zwîen.

hinder-

hinderbrechen -denken -gân -grîfen -komen -legen -rîten -schrenken -sniden.

über- md. *ober-* ripuar. *over-*

überbern -bîzen -brehten -breiten -büegen -denen -denken -drengen -ern -ezzen -varn -vehten -vliegen -vliezen -vriesen -gân -gelten -gern -gesten -giezen -gimmen -giuden -goumen -gulden -güeten -haben -hâhen -hern -herten -heven -hitzen -hoehen -hoeren -hugen -jehen -kempfen -kergen -komen -kroenen -krüpfen -laden -leben -legen -lesen -linden -loben -loufen -maln -mugen -oben -reden -regenen -ringen -rîten -ruofen

§ 304. *-sagen -schallen -schoenen -schrenken -sehen -sinnen -slahen -slihten -spiln -sprechen -springen -stegen -stecken -stôzen -streben -strichen -strîten -süezen -teilen -tragen -treten -trinken -twingen -uoben -vehten -vieren -wachen -wallen -wegen -werden -wilden -winden -wundern -ziln -ziehen -zieren -ziugen.* Die Bedeutung ist über etwas, über das Mass. In manchen Worten bezeichnet *über* auch nur das Ziel, zb. in *überdenken* und zuweilen in *überhoeren, übersehen.*

umbe- md. *umme- um-*

umbedræjen -vâhen -varn -vlehten -vliezen -vüeren -gân -graben -grîfen -gurten -haben -hâhen -halsen -kreizen -legen -ligen -liuhten -mezzen -rîten -slahen -sliezen -snurren -sperren -sweifen -swingen -teilen -tragen -treten -tüllen -türnen -würken -zinnen.

under-

a) herunter, unter: *underdrumen -graben -leinen -neigen -slahen -smucken -stiuren -telben -tuon -zucken.*

b) dazwischen: *underbinden -bûwen -dringen -vâhen -varn -vlehten -grîfen -komen -nemen -rennen -rihten -sagen -schaffen -scheiden -schieben -schiezen -schrôten -sehen -setzen -slahen -snîden -spicken -springen -stân -swingen -teilen -treten -weben -wîsen -würken.*

c) untereinander, gegenseitig; reflexiv: *sich underbâgen, -bilden -dringen -vâhen -kennen -küssen -minnen -nemen -schelten -sehen -stechen -werren.*

In Übersetzungen lateinischer Verba entspricht es dem *sub:* zb. *underdienen subministrare, undervolgen subsequi, undervüegen subjungere.*

Lose adverbiale Stellung nehmen ein *abe an dar von vor vür gegen hin in mite nâch nider obe ûf ûz zuo.*

Über die Verwandelung einer Präposition in ein Adverb, das zu dem Verbum in ein freieres Verhältnis tritt und das Intransitivum in Transitivum wandelt, vgl. mit Bezug auf *an, in, ûf, durh, umbe, über, vür, hinder, wider* Grimm Gr. IV, 862—871.

---

§ 305. § 305. Wesentlich für die echte Zusammensetzung ist, dass der erste Theil in Stammform dem zweiten vortritt; unwesentlicher ist, dass das eine Wort selbst schon componirt ist, wie in *nâh-gebûr, minne-gesprinc, char-vrîtac, leit-vertrip, hove-gumpel-man, tôt-unreine; blîerz-berc, lîtgeb-hûs, êwart-tuom, genôz-schaft, wortwehsel-lîch.* Selten sind beide Worte Composita, wie in *kleinvel-hitzerôt* (Frauend. 433, 32). J. Grimm nannte diese Verbindung mehr als zweier Worte zu einem Compositum Decomposition. Gr. II, 924. ff.

Eine nicht häufige, nur von Dichtern und dichterisch gestimmten Mystikern gebrauchte Art ist die Verbindung zweier auf ein generelles drittes sich gleichmässig beziehender Worte, die durch und mit einander zu verknüpfen sind: die Composition eines beiordnenden Compositum (*dvandva*) mit einem hierdurch näher bestimmten Wort, zb. *liljerôsevarwe* Walth. 68, 2 Lilien- und Rosenfarbe, *vröudehelfelôs* Walth. 54, 37 freude- und hilflos, *vröudenwunneclîch* Eckart Myst. II. 385, 36 freuden- und wonnevoll, *zühtesitegelîch* Parz. 167, 4 züchtig und sittig, *lügetrügelich* Barl. 223, 23 lügnerisch und trügerisch, *wunnetroestelîch* Myst. I. 365, 27 wonniglich und tröstlich. § 305.

§ 306. Wenn ein Wort in flectirter Form einem zweiten verbunden wird, so geschieht nur Zusammenrückung. Diese uneigentliche Composition erfolgte am frühesten und häufigsten durch Vorstellung eines Genitivs vor ein durch ihn näher qualificirtes Wort: in Ortsnamen und bei Übertragung lateinischer Composita findet sie sich zuerst. In der mhd. Periode ist diese genitivische Verbindung längst fest geworden und ganz nach Weise der echten Composition zum Ausdruck eines durch einen andern bestimmten Begriffs verwant: so *botenbrôt landesherre goteshûs münchesklôster herskraft turneiesman mansname sündenstankesswebel, hendewerch sunnenschîn sensenworp, alterseine gotesarm kreftelôs.* Auch schwache Genit. Pl. werden in dieser Art mit Subst. oder mit Adj. verbunden, zb. *pfaffenfürste, êrenhort, sündenstanc; êrengir fröudenflühtic sældenrîche zühtenrîche.* Nach deren Analogie bilden sich dann adject. Composita wie *sturmemüede, wundernküene* und andre Compos. mit *wundern.* § 306.

Seit dem 12. Jh. beginnt auch bei Vorrückung eines weiblichen Genitivs sich ein *-s* nach Analogie des männlichen und neutralen Gen. einzufinden; häufiger wird es aber erst später. Die ältesten Belege werden sein *suonstac* Milst. Ged. 30, 10. Karaj. Ged. 96, 3. *suonestac* Lanzel. 8848. Freid. AC. 35, 27. 36, 16. *triuweshende* Lieders. 138, 156. Vgl. AGr. § 312. BGr. § 237.

Über die Verbindung der Genitive *gotes, mînes, dînes, sînes, ires, selbes* mit *heit* § 290.

§ 307. § 307. Das Mhd. weist ferner Zusammenrückungen imperativischer und anderer Sätze zu Personennamen und lebendigen Appellativen mehrfach auf. Wir finden bei Neithart die Namen *Wetzenrant*, in unechtem Liede *Hebenstrît*: im Helmbrecht *Slintezgeu Müschenkelch Rütelschrîn Lemberslint Slickenwider;* im 13. Helblingbüchlein *Brichenvrît Durhdenswelh Stantbîdervleschen Aehtdersêl Müschenrigel Endânriu Strûtensac*, im 15. *Getrûtsînniht;* im Gedicht von Dietrichs Gesellen (Virginal) *Vellenwalt Rûmenwalt Schellenwalt;* im Renner Hugs von Trimberg *Fleckenkelch Swellengrübel Slickenpfîl Schiuhenpfluoc Vegenbiutel Lærenbiutel Lærenstal Lærenschrîn Füllensac Schiuhentac Zuckenrigel Rûmentisch Slîfenspiez Hebenstrît Nagengast Schindengast Zerrezsloz Stenkezvaz Rûmeslant Zuckezswert, Sparhelblinc Setzpfant, Nimvol Leipniht Viullîn Stîgûf Wolenper, Durhdenpusch, Vzundîn.*

Viele dieser Personennamen waren nicht bloss allegorisch, sondern wurden wirklich geführt. Von ihnen aus entstunden auch die Appellativa, welche Satzcompositionen sind, wie *habedanc, rûmegazze* (Schwertname, Neith. 49, 20), *leckespiz* (Gutschmecker, Berth. Pr. 85, 25), *netzenguomen* (Wein, Altd. Bl. 1, 404), *rehtverkêre vriuntverlius allerguotentâtverkus* (MSH. II, 355[b]) *scheuhhunt* (Wild, Megenberg 133, 4).

Vgl. über diese Satznomina Grimm Gr. II, 961. f. 1020. (von Meusebach) Zur Recension der deutschen Grammatik, unwiderlegt herausg. von J. Grimm. Cassel 1826. S. 40. f. Ferner AGr. § 313. BGr. § 238. Fr. Becker die deutschen Satznamen Basel 1873.

4. Vom Geschlecht der Substantiva.

§ 308. § 308. Die grammatische Bezeichnung des Geschlechts an dem Nomen ist eine Eigenthümlichkeit der indogermanischen und semitischen Sprachen; ausserdem hat sie nur das Aegyptische.

Da das Adjectivum abhängig ist von dem Substantivum (oder Pronomen), so ist nur das Geschlecht der Substantiva für das Verfahren bei der Geschlechtsaustheilung von Bedeutung.

Das lebendige nach seinen beiden natürlichen Geschlechtern trennt sich von dem leblosen; diesem, dem negativen, wird

das geschlechtlich noch unentwickelte, neutrale, in der Sprache beigerechnet. Allein in der Sprache gibt es nicht bloss ein natürliches Geschlecht, sondern von besonderer Wichtigkeit ist das grammatische. § 308.

Das natürliche Geschlecht zeigt sich an den Benennungen lebender Wesen: aber nur bei den Menschen und grösseren Thieren.

Der Geschlechtsunterschied kann hierbei auf verschiedenem Wege zum Ausdruck kommen: einmal dadurch dass für die verwanten männlichen und weiblichen Wesen ganz verschiedene geschlechtlich sich trennende Worte gebraucht werden, wie in *kneht* und *maget, stier* und *kuo, eber* und *sû, hirz* und *hinde, ram* und *owe, boc* und *geiz* (hierbei kann sogar für das weibliche Wesen neutrales Geschlecht vorkommen, wie in *wîp* neben *man*); zweitens dadurch dass dasselbe Wort durch verschiedene grammatische Bildung den Geschlechtsunterschied bezeichnet, wie got. *frauja fraujô*, ahd. *wini winja*, mhd. *marh merhe, han henne*. Zur Unterstützung dieses grammatischen Unterschiedes dienen Suffixe, welche weibliche Wesen bezeichnen: *inne estre ese*, vgl. *künec küneg-inne*, ags. *vebber vebb-estre*, md. *becker becker-se*. Grimm Gr. III, 337. ff.

Schon in der Übertragung des neutralen Geschlechtes auf lebende Wesen liegt eine Abstraction; noch stärker wird diese durch Anwendung des sinnlichen männlichen oder weiblichen Geschlechts auf die sehr grosse Zahl Worte, die etwas unlebendiges oder durchaus abstractes benennen. In der ältesten Zeit wird dabei kindlich lebhafte Phantasie thätig gewesen sein, indem das starke thätige dem männlichen, das schwächere leidende dem weiblichen verglichen ward. Aber diese Auffassung stumpfte sich bald ab, das formale Element gewann allein die Herschaft: über die Zugehörigkeit zu einem der drei grammatischen Geschlechter bestimmte fortan nur die Endung des Wortes.

Wichtig ist nun die Warnehmung, dass der formale Geschlechtsunterschied bloss an den *a*-Stämmen voll entwickelt ist, dass bei den *i*- und *u*-Stämmen sich Masc. und Fem.

§ 308. nicht unterscheiden; ferner dass für denselben Gegenstand die Benennung in Folge geringer Formveränderung doppeltes Geschlecht haben kann, zb. *halsberc -berge, bouc bouge, borst borste, urdrutz urdrütze, drûh drûhe,* und dass eingebürgerte Fremdwörter nach Analogie ähnlicher deutscher ihr grammatisches Geschlecht erhalten, nicht nach ihrer Bedeutung.

Im Ahd. sind durch die verschiedenen Endungsvocale die Geschlechtsunterschiede noch einigermassen kenntlich; im Mhd. erlischt aber auch dieses Kennzeichen. Und da aus der Bedeutung keine Regel über die Zugehörigkeit zu den Masc. Fem. oder Neutris zu ziehen ist, so muss das Geschlecht der einzelnen Substantiva allein durch das Gedächtnis gemerkt werden.

Über das sprachliche Geschlecht: J. Grimm Gramm. III, 311—563. Heyse Lehrbuch der deutschen Sprache I, 443—462 Hannover 1838. Pott das grammat. Geschlecht in der Ersch und Grubersch. Encyclop., dazu Steinthal in Kuhn und Schleicher Beitr. I, 292—307. Oswald das grammat. Geschlecht und seine sprachl. Bedeutung Paderb. 1866, dazu Steinthal in der Zeitschr. für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft V, 95—106.

§ 309. § 309. Die Gleichheit der grammatischen Endungen unterstüzt das schwanken mancher Worte zwischen verschiedenen Geschlechtern, wobei die Dialectverschiedenheit auch von Einfluss ist. Ich stelle im folgenden ein Verzeichnis mir bekannter Abweichungen von dem gemeinmhd. Wortgeschlecht zusammen.[1])

1. Als Masculina kommen vor

a) die gemeinmhd. Feminina

aht (alem. Reinfr. 3752) — *âme* alem. — *âmeize* (Berth. I. 560, 21. ff.) — *angest* (elsäss. md. zb. grRud. 22,10. Schonebek 290. Marienl. 18, 11. Lac. III, 422) — *art* bair. (Wolfr.) elsäss. (aReinh.) — *asche* (bair. elsäss. südfränk.) — *ban* (Bahn, MS. 2, 175[b]. 217[a]. 231[a].) — *bank* (obd. nicht selten, auch md. zb. Rol. 47, 8) — *biule* (bair.) — *bluot* (Blüte, obd. md.) — *brûtlouft*

[1]) Für die obd. Worte verweise ich auf die Belege in AGr. § 274—276. BGr. § 239—241. Für das 15.—17. Jh. hat J. Kehrein Grammat. der deutsch. Sprache im 15.—17. Jh. II. § 280 eine Sammlung gegeben.

(Konr. v. Wirzb.) — *diet* (md. Roth. Eneit G. 9264) — *dil* (köln. Harff 192, 5) — *drô* (MS. 2, 49ᵃ) — *drûh* (Freid. 36, 14. Reinh. F. S. 310. 311. W. Grimm z. Ath. D. 148) — *ungedult* (Colocz. Cod. 113. v. 633. Bartsch Md. Ged. 32 v. 1101) — *eren* (Ernte, md., Bech zu Vilmar Idiot. S. VI.) — *êwe, ê* (ripuar. Hagen 5905. Selen Tr. Marienl. 42, 5) — *vâr* (Wolfr. Herb.) — *zuofluht* (Marg. Ebner von Strauch XCVII) — *vluot* (Lanzel. Gudr. Georg. Montf.) — *vorhte* (Herb. 8244) — *vrist* (md.) — *glatz* (Neith.) — *goum* (Wolfd. D. IX. 57, 2) *goume* (Lieders. 39, 27) — *gunst* (alem. bair.) — *kappe* (alem.) — *kogel* (Gugel, Heinr. v. Neust. GZ. 435) — *kost* (alem.) — *kote* (Pilat. 270 [94] vgl. Vilmar Idiot. 214) — *kraft* (Marg. Ebner von Strauch XCVII) — *krul* (cirrus, Haupt XI, 500) — *kur* (Haupt Zeitschr. XI, 500) — *mane* (Mäne, Eneit 5244. Tristr. 6341. 6543. 7493) — *molte* (bair.) — *naht* (Alex. 4624) — *narwe* (Herb. 13683) — *niere* (Megenberg) — *pîn* (Mhd. Wb. II. 2, 519ᵃ) — *riuwe* (alem. ripuar.) — *rôse* (Walth. 89, 14) — *sât* (Boner 23, 23) — *schame* (Elis. 6496) — *seite* (Wack. Pr. 3, 31) — *slâ* (Gundach. 3494) — *stift* (alem. md.) — *strâl* (MSH. 3, 417ᵇ) *strâle* (Krone 212. Frauenlob 439, 5) — *sûche* (Köditz 90, 30. 91, 13) — *tjost, just* (Jänicke zu Wolfd. D. VII, 155, 3) — *geturst* (Marg. Ebner v. Strauch XCVI). § 309.

b) die gemeinmhd. Neutra

adel (md. neben Neutr.) — *barn* (bei Beziehungen auf männl. Wesen, BGr.) — *bier* (Birlinger alem. Sprache 151) — *blî* (bair.) — *ende* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Tundal., Nib. N. zuweilen, Gudr., Ulr. v. Lichtenst., in adverb. acc. Form auch sonst) — *êre* (Wigal. 7078, sonst *daz êr*, aes) — *vahs* (Herb. 596) — *vliez* (Lichtenstein Eilhart LXXXVII. Pass. K. 3, 90. 192, 9. sonst daselbst N.) — *kint* (bei Beziehungen auf männl. Wesen, BGr.) — *laster* (Hagen 1160) — *leben* (Alexander. Rother. Mfränk. Legend.) — *liut* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Rother.) — *lob* (Iw. 15. Nib. Nôt [neben N.] MS. 1, 168. 177. MF. 192, 18. Alex. 6459. Arnst. Ml. 10, 21. Marienl. Wierstr.) — *lôz* (Barl.) — *luoc* (Wernh. Mar., Krone) — *meil* (Lampr. Syon 1938) — *paradîs* (Mfr. Legend. 422. 693) — *segel* (Tristr. 2323. Renner 12355. Wolkenst.) — *sêr* (Lampr. S.

§ 309. 1480. Silv. 4288) — *stat* (ripa, obd. und md. als M. und N. gebraucht, das N. scheint zu überwiegen) — *tal* (md. Nrh. Tundal. 112. Roseng. C. 1694. 1719. 1765. Erlös. 1025. Hagen 313. Sel. Tr. Harff) — *twerc getwerc* (Lichtenstein Eilhart LXXXV. Haupt Zeitschr. XI, 500) — *wal* (Jänicke z. Wolfd. B. 295, 2) — *wandel* (obd. M. N., N. überwiegt) — *wunder* (Alex. 2842) — *zil* (Spiegelb. 276, 9) — *zouber* (Hartm. B. 1, 1347. Krone 25365. MSH. I, 64ª) — *zwig* (Arnst. Ml. 3, 16).

§ 310. § 310. Als Feminina kommen vor

a) die gemeinmhd. Masculina

bach (md. elsäss. schwäb.) — *ertbidem* (alem.) — *bluome* (md. und Trist. 11529. Suchenw.) — *diebstal* (Ammenhus. 549) — *dil* (md.) — *distel* (Voc. optim.) — *unvlât* (Pass.) — *vlô* (Boner 48, 1) — *vrome* (alem.) — *gruoze* (Alexand. 4360) — *gürtel* (Wigal. 178, 33. Heinr. v. Türl. [Mantel u. Krone]. Lampr. Fr. 4448. Jänicke z. Wolfd. B. 27, 4. Renner 3384. Heinr. v. Neust. Apollon. 6745. 15262. Wolkenst. LII. 3, 1) — *bîgürtel* (Heinr. v. Neust. Apoll. 19166) — *hake* (Meran. Stadtr.) — *hart* (md.) — *hanekrât* (Herb. 1256. 2586) — *last* (Herb.) — *volleist* (zw. M. u. F. schwankend) — *list* (md.) — *lôn* (Myst. I. 183, 15) — *geloube* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Hohenburg. Hohenl. 139, 4. ff. Lanzel. Silv. AGr. BGr.) — *brûtlouf* (alem.) — *luft* (md.) — *lust* (Trist. Köditz) — *mâne* (Alex. 3224. MSH. 2, 236ᵇ. BGr.) — *übermuot* (BGr.) — *rât* (Wackernagel in seiner Waltherausgabe XXXVI. Lampr. Fr. 2978. Schonebek 6916) — *underscheit* (Myst. I. 187, 10) — *schetteze* (elsäss.) — *schôz* (AGr. BGr., md., *schôze* Roth. 2262) — *sê* (md. zb. HTrist. 4056. Jerosch. Myst. I. 222, 38) — *slange* (st. F. Angenge 16, 80. Tund. 51, 60. schw. F. md. zb. Alex. 5676. Renner 6358. Myst. I. 206, 36. aber auch bair. zb. Suchenw. 36, 4. 21. 41, 470. und alem. zb. Pfeiffer Übungsb. 149, 772. Historienbib. v. Merzdorf 117) — *smerze* (Exod. Alex. 5197. Jeroschin. Trebn. Ps.) — *sunne* (österr. Mhd. Wb. II. 2, 743. md. zb. Annol. 584. Alexand. 216. Marienl. 47, 4. 98, 1. Egid. 289. Erlös. 40. 2991) — *gewalt* (md. gewöhnlich; BGr.).

b) die gemeinmhd. Neutra § 310.

ber (Urst. 114, 16. j. Tit. 478. Helbl. 4, 421) — *biet* (bair.) — *buoch* (md. Arnst. Ml. 2, 11. 22. Elis. 2465. vielleicht Roth. 407) — *vinster* (fenestra, Harff 169, 24) — *gîht* (md.) — *künne* (alem.) — *laster* (Alex. 1775) — *lôz* (elsäss.) — *mære* (md. zb. Sperber 1, 305. 315. Elisabeth; einzeln im Parziv., vgl. Zarncke im Mhd. Wb. II. 1, 78) — *mâz* (bair.) — *rippe* (md.) — *gesiht* (alem.) — *urteil* (alem. bair.) — *wal* (AGr., Jänicke zu Wolfd. B. 295, 2; Renner 7483. Roseng. C. 334. 1848) — *wange* (Todes Gehügde 324 nach Massm.; Diemer und Heinzel *dem w.* — Ebern. 3707. A.) — *zouber* Hartm. Büchl. 1, 1347.

§ 311. Als Neutra kommen vor § 311.

a) die gemeinmhd. Masculina

acker (alem. als Ackermass) — *alp* (md.) — *bast* (Erec 2799. Roseng. C. 1937) — *imbîz* (Roth. 1298. Reinh. 175) — *borst* (Lohengr. Renner) — *bû* (agricultura, Helmbr. 560, *gebû* elsäss.) — *unvlât* (Krone) — *vliez* (Wasserlauf, md. zb. Jerosch. 4585. 12115) — *gater* (md.) — *begin* (md.) — *hac* (Wigal. Heinr. v. Neust. Apoll. 11220. Teichner, Suchenw.) — *harn* (Tegerns. Arzn.) — *hart* (alem. vgl. Birlinger Alem. Spr. 152) — *jâmer* (alem.) — *kampf* (bair.) — *klê* (Jänicke z. Wolfd. D. V, 67) — *lîb* (Rother 811. 1071. 1360. Eilh. Trist. 3663, vgl. Lichtenstein Eilhart LXXXV. Pilat. 398) — *licham* (ripuar. zb. Sel. Tr. 113ª. Cronica 71) — *lôn* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Gudr., Winsbeke, Alex. 7150 u. sonst md.) — *urloup* (bair. alem.) — *mist* (Reinh. 203. 209. Elis. 6685) — *muot* (alem. bair.) — *pfat* (Hahn Ged. 41, 45. 48, 33. Walth. 40, 6. Wigal. 4983. Lampr. Fr. 3984. Barl. 78, 14. HTrist. 3665. Suchenw. 24, 14) — *morgenrôt* (Leyser Pr. 95, 1) — *sal* (bair.) — *sanc* (bair. und alem. zb. Griesh. Pr. II, 2) — *sant* (alem. und md.) — *schôz* (sinus, Ulr. Trist. 566) — *snit* (bair.) — *urspring* (bair. zb. Lampr. S. 3461. Vintler. ferner md. Renner 195) — *stoup* (Mart. 124, 32) — *swil* (Herbort) — *tadel* (Krone 1971) — *tranc* (alem.) — *wehsel* (md. zb. Ebern. 426. 1031. Jerosch. 18345. 21874. Henneb. U. II, 14).

§ 311. b) die gemeinmhd. Feminina

art (Frauenl. 161, 3) — *diet* (Judith 127, 21. Milst. Gen. 125, 7. Lanz. WP. 8309. und md. zb. Roth. 964. Ath. A.* 132. Elis. 6977) — *versen* (Milst. Ged. 17, 37) — *vrist* (Genes. 74, 43) — *brûtloft* (md. Alex. 3806. 3839. *brûtlofte* Alex. 3854. Leyser Pr. 73, 3) — *milz* (Megenberg) — *ôchise* Ath. C. 112. *uohsen* WGrimm zu Ath. C. 112. — *geschihte* (md. Elis. 5275. Köditz 92, 30) — *tinne* (MS. 1, 90ª. Flore 1843) — *zît* (alem. bair. md. Annol. 757. Erlös. 68).

5. Steigerung der Adjectiva.

§ 312. § 312. Wenn das Verhältnis des Grades des Attributs in dem Adjectiv vergleichend ausgedrückt werden soll, so geschieht es durch grammatische Formen, die sich dem Adjectivstamm verbinden. Es sind die Steigerungsformen des Comparativs und Superlativs.

Als Suffix des Comparativs erscheint in mhd. Zeit *er*, des Superlativ *est;* Nebenformen sind *ir ist, or ost,* worin sich die ahd. Doppelform erhielt. Gotisch findet sich ebenfalls im Comparativ entweder *iz-a(n)* oder *ôz-a(n),*
im Superlativ entweder *is-t(a)* oder *ôs-t(a).*

Das Steigerungsmittel ist also *is* oder *ôs,* woran sich im Superlativ das aus *tama* verstümmelte *ta* fügte. Im Comparativ wandelte sich *s* zu *r,* im Superlativ ward es durch *t* erhalten.

is führt auf das im Skr. Griech. Lat. ebenfalls zur Steigerung verwante Suffix *jans* (Bopp vergl. Gr. §§ 298ª. 303), aus welchem wie im lateinischen und im griechischen Superlativ der Nasal schwand. *jas* schwächte sich zu *is;* es trat unmittelbar an den consonantischen Wurzelauslaut mit Unterdrückung des Stammvocals.

Die Nebenform *ôs* aber scheint Erhaltung des Stammvocals *a* vorauszusetzen: aus *a* + *jas* entstund mit Syncope des *j* germ. *ôs.* Wenigstens finden wir im Got. die Formen *ôza(n) ôst(a)* nur an Adjectivstämmen in *a.* Auch ist die Zahl der also steigernden Adjectiva dort nicht gross, worin ein Hinweis auf eine jüngere erst entstehnde Weise liegt. Von Super-

lativen in *ôst* gewähren unsre got. Schriftreste sogar nur zwei Belege: *armôst, lasivôst.* Im Ahd. ward diese Form besonders in abgeleiteten und zusammengesezten Adjectiven der älteren vorgezogen, Grimm Gramm. III, 571—73. Eine geregelte Wahl der einen oder andern Form ist nicht zu entdecken. § 312.

Die Flexion des got. Comparativs ist durchaus schwach, das Fem. hat die Stammform *-ein: aldiza -izei -izô, frôdôza -ôzei -ôzô;* der Superlativ hat wie alle Adjectiva entweder st. oder schw. Endung. Grimm Gr. IV, 519.

Im Ahd. ist die schwache Flexion des Comparativs noch Regel, obschon Ausnamen begegnen; die Feminina gehn nach der *ân*-Klasse: *altiro -irâ -irâ, herôro -ôrâ ôrâ.* Mhd. begegnet zwar auch noch die schw. Flexion des Comparativs ohne Verbindung mit dem bestimmten Artikel; aber die Neigung des Comparativs sich der allgemein adjectiv. Weise anzuschliessen, ist gewachsen. Grimm Gr. IV, 519. f.

Bereits in der späteren ahd. Zeit beginnt die Abschwächung von *i* und *ô* (Übergang durch *o*) in *e.* Doch blieb natürlich der Umlaut in der Stammsilbe und breitete sich sogar noch aus. Mhd. finden wir nicht bloss zu den Adjectivstämmen in *-ja,* wie *herte senfte ræze nœhe schoene süeze* die Steigerungen *herter hertest schoener schoenest* u. s. w., sondern auch zu den Stämmen in *-a* wie *smal arm alt grôz blôz* die Steigerungen *smelr smelst, groezer groezest* u. s. w., obschon bei Doppelconsonanz des Stammauslauts und bei schwerem Vocal schwanken waltet; es begegnen also *elter alter, lenger langer, groezer grôzer* u. s. w. neben einander. Nie lautet *trûter* um.

Vgl. *langer : anger* Parz. 162, 10. Walth. 51, 34 (*lenger* Walth. 114, 28). *langir : swangir* Ath. F. 55. *armer* Greg. 901 Lachm. *ermer* CE.

Ein Comparativ des Partic. Präs. ist selten. Belege dafür geben die Comparative *gerandir* (*: andir*) Ath. C.* 90. *erkanter* Liederş. 421, 91. *geruoter* Lohengr. 126.

§ 313. Gegenüber der gemeindeutschen Entartung der Comparationsvocale *i* und *ô* zu *e* erhielten sich die alten Vocale hier und da im Mhd. § 313.

§ 313. In dem Comparativsuffix freilich schwindet *i* wegen Leichtigkeit der Silbe, aber im Superlativ wird es oft geschüzt, und nicht bloss im 12. Jh.

Aus dem 12. Jahrh. Beispiele: *oberist : ist* Wernh. Mar. 149, 5. *oberiste : liste* 148, 4. *schônist : krôn ist, lônist* MF. 133, 31 (Morungen). *êrist : Crist* Roth. 63. *minnist : bist* 2923. *: ist* Heinr. Erinn. 984. *: list* Klage 759. *vorderist : list* Litan. S. 888.

Auch im 13. 14. Jh. begegnen besonders bei Baiern und Österreichern die Superlative in *-ist*, zb. im Reim

minnist : list Biter. 8454. *: vrist* Otack. c. 759. 773. *boesist : list* Teichn. 233, 58. *hoehist : geprist* Otack. c. 723. *liebist : vrist* c. 703. *fordristen : vermisten* c. 154. *tiuristen : christen* c. 412.

Vgl. ferner BGr. § 246. AGr. § 282. Das Mitteldeutsche, welches das irrationale *e* der Affixe gern zu *i* erhöht, hat die Superlative in *-ist* besonders an langstämmigen Adjectiven mit Vorliebe bewahrt; zahlreiche Beispiele geben u. a. der Rother, Alexander und die niederrhein. Marienlieder.

Die Comparation in *ô* ward mit Vorliebe in alemannischen dem Volksdialect nahe stehnden Schriften bewahrt. Noch über die mhd. Zeit hinaus finden sich Comparative wie *klâror mêror* und namentlich Superlative wie *miltost hartost glîchost lengost, nidrost obrost gnêdigost heiligost, êrbêrost haimlichost* AGr. § 284. In den baïr. österreich. Schriften begegnen diese Formen selten: für den Comparativ zeugen *hêrore* Karaj. 38, 10. *tiuror* 41, 21. *grôzzorev* Dietr. Fl. W. 2818. *oberor oberoren minnoren* Sonnenburger Urbar (14. Jh. Archiv für österr. Geschichte XL, 64. 69. 102); der Superlativ erscheint im Reim, zb.

oberôst : untrôst Kaiskr. 905. 1115. *oberosten : kosten* Servat. 103. *vorderôst : trôst* Kaiskr. 11243. Nib. 1466, 1. 1957, 2. Biter. 6073. 11114. Haupt Z. I. 275, 216.

Mitteldeutsche Gedichte des 11. 12. Jh. bieten diese alterthümliche Superlativendung auch noch in einzelnen Fällen:

langore Ezzo 7, 5. — *vorderôst : trôst* Rol. 8, 8 (Karlm. 404, 7). Rother 2650. 4141. Alex. 2202. 2332. Orend. 3711.

Wirklich lebendig scheint die Comparation in *-ô-* ausserhalb Alemanniens und vielleicht Tirols seit dem 12. Jh. nicht mehr gewesen zu sein.

§ 314. Syncope und Apocope des geschwächten Vocals des Steigerungssuffixes wird nach der Regel vollzogen, § 314.

smelre erger, smelste ermest underste.

Die Stämme in *-r* syncopiren auch gegen die Regel: *êrste hêrste schierste tiurste;* es wird daher auch in den Comparativen *êrre hêrre schierre tiurre* Syncope und nicht Metathesis des Suffixes anzusetzen sein, gleich wie in *edelre schoenre eigenre.*

Auslautendes *h* der Wurzel fällt vor dem Comparationssuffix md. besonders gern aus: *nâr nâste, hôr hôste* § 244.

Ferner lieben einige Adjectiva auf *-z* seit Ende des 12. Jh. Kürzungen der Superlativform, indem sich *te* unmittelbar (ohne das Suffix *is*) der Wurzel verbindet: *beste leste groeste* zu *baz laz grôz.* Über *s* für *z* vgl. § 204. 205.

Über Abstoss von *t* in der Superlativendung im Obd., namentlich aber im Md., vgl. § 194. 200.

§ 315. Von einer besonderen Steigerung des Adverbs ist nicht zu sprechen. Die Adverbien des Comparativs und Superlativs sind umlautlose und eines Endungsvocals bare Formen der Steigerung, indem das aus *-o* entstandene *-e* apocopirt ward, § 315.

zb. *hôher hôhest, schôner schônest, nâher nâhest* (*næhest* MF. 40, 13. C. *nehest* ist unrichtig ebenso wie das Adverb *lenger* Walth. 25, 30).

In den sogenannt anomalen Steigerungen, d. i. bei den Adjectiven *guot übel michel lützel,* die ihren Comparativ und Superlativ aus andern Stämmen bilden, stehn die Comparativadverbien in stark gekürzter, z. Th. wurzelgleicher Form.

guot[1])	*bezzer*	Adv.	*baz*	*bezziste, beste*
übel	*wirser*	„	*wirs*	*wirseste*
michel	*mêrer*	„	*mêr mê*	*meiste*
Adv. *vil*	*mêrre mêr*			
lützel	*minner*	„	*min*	*minneste minste.*

§ 316. Von andern Steigerungssuffixen sind im Mhd. nur einzelne Trümmer erhalten. § 316.

---

[1]) Zu *guot* findet sich für die geistliche Bedeutung des Wortes auch die regelmässige Steigerung: Comp. *guoter* Wackern. Pr. 46, 169. Pass. K. 293, 8. Superl. *guotester* Wack. Pr. 91, 1.

§ 316. a) Mit dem alten Comparativsuffix *tara* gebildet wurden *ander weder vürder;*

b) mit dem Superlativsuffix *-ma* das Adj. (und Subst.) *vrume* (W. *fra* = *pra*), sowie die Pron. *sam sum* (W. *sa*); ferner das im erleschen begriffene *mitteme* (Adv. *en mittemen* Griesh. Pr. 1, 162. 2, 9).

6. Adverbialbildung.

§ 317. § 317. Die Adverbia sind Bestimmwörter des Attributs (Heyse System der Sprachwissenschaft her. von Steinthal § 197) und ihrem Begriffe nach theils materiell theils formell. Die materiellen Adverbia sind entweder concret oder abstract: die ersteren drücken die Qualität aus und sind Casusformen von Nominibus; die andern deuten Art und Weise nur an und entspringen aus Pronominalstämmen; zugleich bezeichnen sie die syntactischen Verhältnisse.

Die formellen Adverbia bestimmen a) die Quantität (Zahladverbia), b) Zeit und Ort, c) logische Verhältnisse. Die Adverbia dieser lezten Art sind Raumadverbia, die als beiordnende Conjunctionen dienen.

Indem wir hier zunächst die materiellen (nominalen) Adverbia aufführen, lassen wir anhangsweise die im Begriff nahe stehnden verbalen Redensarten folgen, welche in ihrer gekürzten Form zum Theil adverbiale Form zu haben scheinen. Nach ihnen reihen wir die formalen (pronominalen) Adverbia auf. Die Zahladverbia führen wir bei den Zahlworten an.

A. Nominale Adverbien

(im Anhang die verbalen Phrasen).

a) Adjectivische Adverbien.

§ 318. § 318. Die adjectivischen Adverbien sind sämtlich Casusformen; sie gehn theils auf *e (o)* aus, theils sind es Genitive Dative Instrumentale Accusative eines st. Adjectivs.

1. Die Adverbialendung *e* ist Abschwächung von *o*. das sich durch das Gotische als *ô* erweist. Es geht wahrscheinlich auf die indogerm. Ablativflexion *ât* zurück, die auch in den skr. Adv. in *ât*, griech. *ως* (*ωτ*), lat. *ē (ēd)* erhalten

ist: Bopp vergl. Gr. § 989. Leo Meyer got. Sprache § 462. § 318.
Scherer zur Gesch. d. deutschen Sprache ² 597. f. — Paul in Germ. XX, 105 und H. Osthoff bei Kuhn Z. XXIII, 90 erklärten das germ. adv. *o* für die weibliche Accusativendung eines *a*-Stamms.

Jenes *o* tritt ohne weitere Vermittelung an den consonantischen Auslaut des Stammes.

ô : o : e ist der vor Augen liegende Weg, den jene Adverbialendung nam. In den Gedichten des 11. 12. Jh. kommen noch Reste des *o* vor; so steht es in dem Wiener Exodus und der Milstätter Genesis, ferner im Vorauer Joseph noch im Reim (BGr. § 248): *erchomenlîcho : dô* Exod. 91, 36. Milst. 126, 23. *trûerclîcho : dô* Joseph 217.

Auch die md. Dichtungen weisen es auf, zb. Friedb. Kr. C. 1, 4. 21. E. 2, 10. F. 1, 6. 10. G. 1, 2. 6. 14. Annol. 154. 315. 316. 624. Alex. 5298. Die jüngsten Belege stammen meines wissens aus alem. Predigthandschriften: *diccho emzigo fasto verro rechto unsanfto billicho harto wârlîcho wirdiclicho* Wackern. altd. Pr. XIII, 1. 4. 28. 53. XVII, 2. 16. XVIII, 33. 36. XIX, 4. 5. XX, 34. 61 (*schiero* Griesh. Pr. 1, 68 steht für *schieror*).

Im allgemeinen ist im 12. Jh. *e* überall in Ober- und Mitteldeutschland an Stelle von *o* im Adverb getreten. Für *e* zeigt sich md. auch *i* durch die Tonerhöhung der Endvocale, zb. *dikki* Annol. 493. *vili* 410. 810. u. ö. *harti* 835. *drâdi* 837.

Da *o* mit Unterdrückung jedes Suffixes dem Adjectivstamm sich verbindet, kann der Vocal desselben nicht umlauten. Adjectiv und Adverb scheiden sich daher unter Umständen durch Umlaut und Nichtumlaut, zb.

Adj. *enge herte senfte veste swære undære dræte spæte*
Adv. *ange harte sanfte vaste swâre undâre drâte spâte*
Adj. *træge wæhe schoene trüebe grüene küene süeze*
Adv. *trâge wâhe schône truobe gruone kuone suoze*

Eine Ausname macht das Adv. *stæte*, das fast durchaus mit Umlaut erscheint, obschon *stâte* bairisch vorkommt.

Manche Adjectiva lieben diese Adverbialbildung *-e* nicht, so die mit Suffix *-g*, für welche sie zwar bis in das 12. Jh.

§ 318. und auch in jüngeren volksthümlichen Sprachdenkmälern nachweislich ist, AGr. § 285, nicht aber in der gewählten Sprache der höfischen Dichter.

Apocope des adverbialen *-e* erfolgt zunächst nach der Regel; allein die Ausnamen sind sehr häufig, besonders bei Oberdeutschen, die unter dem Einfluss des zu Kürzungen geneigten Dialects stehn. Doch auch md. begegnen sie selbst in der Reimstelle, obschon das Mitteldeutsche sonst Tonlosigkeit oder Verstummung auch dieses Endvocals nicht liebt.

Vgl. *vast : last* Jerosch. 7805. *lanc : getranc* md. Schachzabelb. 272, 24. *schôn : lôn* Frauenlob 425, 6. Jerosch. 3491. *: Syôn* Jerosch. 822. *kuninclich : mich* Alex. 3301. *ritterlich : sich* HTrist. 4305. *inneclich : ich* HTrist. 4322.

Die apocopirten Adverbia auf *-lich* breiten sich seit Ende des 13. Jh. aus. Früher trugen die beliebten Adv. auf *-lîche* und *lîchen* dazu bei, viele einfache Adverbia ausser Brauch zu setzen.

In den Athisfragmenten stehn Adverbia in *-en* statt der gewöhnlichen in *-e* im Reim, zb. *tiefin : liefin* A* 49. *angin : gevangin* B. 3. Es sind augenscheinlich Formübertragungen.

§ 319. § 319. Besondere Erwähnung unter den Adverbien in altes *o* verdienen wegen ihrer syntactischen Verwendung *aleine, eht oht, wan.*

aleine dient zur Einleitung von Concessivsätzen.

eht êt et, oht ôt ot ist eine obd. Verstümmelung von *echerôdo* (Adj. *echerôdi* dünn, zart), dessen Gestalt das Notkersche *echert* und die md. Adv. *ecker* (Karlm.) *eckers* (Hansens Marienl.) *ockert* (Leyser Pr.) *ockers* (Pass. Erlös.) treu genug bewahrten. Die Bedeutung ist beschränkend und hervorhebend; als Satzverknüpfung: wenn nur. In den alemann. (Griesshaberschen) Predigten kommt *eht* als Vergleichungspartikel in positiven und negativen Sätzen vor.

wan, Adv. des Adj. *wan* ler, eitel, md. *wene* (Egid. 620) *wen;* unecht erweitert unter Einfluss von causalem *wande wanne* zu *wende* (Egid. 285), *wend* (Ath. E. 47), *wand* (Silv. 1627. 3376. 4000), *wanne wenne* (Mhd. Wb. III, 479). Die Bedeutung ist nur; ausgenommen, ausser, sondern; *wan daz*

ausgenommen dass, wäre nicht. Es stirbt im 14. Jh. allmählich ab und wird durch *dan* oder *newr nur* ersetzt. — Mit präfigirtem *ni ne* bildet *wan: niwan niuwan, newan,* zsgezog. *niun, nûn;* aus *nieht wan* entstund *niewan nihwan,* nichts als, nur nicht. Vgl. über *wan, niwan* Lachmann zu Nib. 852, 3. 1952, 4. 2081, 2 und zu Iwein 2968. § 319.

2. Genitivische Adverbien.

§ 320. Die adverbiale Verwendung des Genitivs Neutr. Sg. stüzt sich wahrscheinlich auf die ablative Function, welche der deutsche Genitiv früh übernam. Es sind Adverbia der Qualität, der Quantität und der Ausdehnung in Raum und Zeit. § 320.

zb. *alles, anders, verdâhtes, eines (einest), deheines* (irgend einmal), *veiles unveiles, vernes, gâhes gæhes* Nbf. *gâhens, vergebenes, halbes, widerhæres, hinteres, unholdes, krumbes, langes unlanges, gelîches, lûtes, michels, mittes, vurnames (vurnamens vurnomens), niuwes (niuwens niuns), gerihtes, schelhes, schipfes, unverschuldes, slehtes unslehtes, snelles, stætes, strackes, twerhes, uberiges, wâres, inwertes innerwertes hinderwerts niderwerts ûfwertes underwertes zôwardes* (mfr. Legend. vgl. alts. *tôwardes*). — *jærlîches (jærgelîches) mânedecliches tegelîches.*

Mit Präposition:

van aldes (Lac. III, 401. 720. *van aldz* Wierstr. 977), *in êhendes, von êrs, zevorders* (Ennen II, 436. oder ist *zevorderst* anzunehmen?) *zuvergeves* Hagen 4340. Brev. 41. 52. *overmitz* (Ennen III, 88. *ûvermitz* Lac. III, 376.) *vermitz* Hagen 222. *van nûwes* (Lac. III, 47. 576. 744.) *van nûwens* (1275. Ennen III, 88. *van nûens* Marienl. 33, 16.) *enrihtes zerihts* (Lac. III, 589. 657). *entwerhes.*

Mit unorganischem, nur scheinbar genitivischem *s* (in falscher Analogie von *-ens = es*): *van verrens* (Sel. Tr. 167. *van verns* Machab. 389. *van verruntz* Harff 133, 1). *bevorens* (Lac. III, 180).

Vgl. Grimm Gr. III, 90. AGr. § 286. BGr. § 250.

3. Dativische Adverbien.

§ 321. Die adverbiale Verwendung des Dativs gründet sich auf seine instrumentale Function. § 321.

Der einfache Dat. Sg. des Adj. ist mhd. nicht zu erweisen, nur mit Präposition begegnen zb. *von billîchem, von êrstem, zuo dem lengesten.*

§ 321. Die dativ. Adverbien sind meist plurale, so die zahlreichste Klasse derselben, die in *-lîchen*, welche seit 8. Jh. nachweislich sind (*smâhlîhhêm* GlK. 75) und im 13. Jh. namentlich als bequeme Reimformen sehr beliebt wurden. Ausserdem gehören hierher *einzigen einzehten einzen, einzelen* (md. *alênzilen* beliebt), *drâten, spâten, harten, mitten.* Die Adv. *verren, wîten* sind nicht dativisch, sondern durch das Localsuffix *-na, nân* gebildet.

Von Präpositionen abhängig: *beinzigen zeinzigen enbeinzen, belangen bîlangen, von unlangen, in almitten, enzwischen* Gr. III, 94. AGr. § 286. BGr. § 250.

Von den instrumentalen Adverbien erhielt sich nur *mitalle betalle.*

4. Accusative Adverbien.

§ 322. § 322. Sie gründen sich auf die Verwendung des Accus. zur Bezeichnung der Erstreckung in Raum und Zeit.

Durch das Ahd. ergibt sich, dass die Adv. in *-ingen, -lingen* alte Accus. M. Sg. sind, ebenso *nâhen.*

Häufiger wird der Acc. Sg. N. adverbial verwant: *vil genuoc meist, lützel wênic, sleht, lanc* (*jârlanc, taclanc tâlanc, ie lanc, hiutelanc*), *sît* (Nebenf. *sint*, comparativ. Adverb *sider* md. *seder* als Adv. Präpos. und Conj. gebraucht. Die drei Formen *sît sint sider* werden in manchen Dichtungen, so in Nib. Nôt, neben einander verwant).

Von Präpositionen abhängig: *eneben entwerh, in geliche, bî ein, vürbaz vürwâr, überal überein überlanc überlût, underein, zêrest zejungest zelest.*

b) Substantivische Adverbien.

Grimm Gr. III, 127—161. AGr. §§ 277—280. BGr. § 249.

1. Genitivische Adverbien.

§ 323. § 323. Gen. M. Sg. *âbendes, des âbents. borges. dankes undankes. drabes. fluges. sametkoufes. morgens (morndes). unmuotes. eines mundes. roubes. schâches. urschiltes. slages. stapfes. strîtes. sumers. tages. eines zuges, alzuges alzoges* (*altôis* Karlm. 86, 23. *altûs* [*althûs*] Leyser Pr. 108, 10. mnl. *altoes altoos*). — Pl. *kurzer tage, der tagen. beider wege*

(livl. Kr. 2700. *beider wegen* 4050) *aller wegen* (Jerosch. *aller* § 323.
wegine Ath. B. 152) *mancher wegen* (Jerosch.) Zu der auffallenden schwachen Flexion *wegen*, die im altn. *vegna* sich ebenfalls findet, vgl. Gr. IV, 585. 797. — Mit Präposition: *vor âbendes, wider âbents. von alders* (Ennen III, 88. I, 121. Lac. III, 22. 563). *widerbaches. widerberges* (*widerpirges* Lassberg Lieds. 50, 30). *achtermâls* (Lac. III, 180). *von morgens, ze morgens. vor tages.*

Gen. F. Sg. Ohne Artikel oder Attribut nur in den mit nichtfemininer Endung bekleideten *nahtes, nôtes.* Im übrigen vgl. *derhalp, deheiner kraft, der mâze, der nehte, der naht, der zît; kurzer langer maneger stunt.*

Mit Präposition in den nichtfeminin flectirten *bînachts* (Lac. III, 489). *zehants* (Lac. II, 744. III, 236. *zuhantz* III, 180. 450).

Gen. N. Sg. *dinges. des endes. heiles, unheiles. jâres. des mâles, eines mâles. meines. wettes. eines zîtes.*

Mit Präpos. *wider wazzers* (Lassberg Lieds. 50, 108).

2. Dativische Adverbien.

§ 324. Dat. M. Sg. *morgene morne. gater, algater* (md.). § 324.
dancwillen. — Pl. *alwegen* (*allewen*). — Mit Präpos. *zeberge. endanke. zevâre. zevlîze. envluge. zevrumen. be- en- mitvollen. begater* (Manuel 63), *zegater* (*zegader* Frauenl. 352, 10. *zugatir* Ath. D. 47). *enmornen. benamen. berucke, zerucke. besinne. zespotte. enwadele. ab- en- zewege, after- underwegen. zewunsche.*

Dat. F. Sg. *mâze. nôte. nehte.* Hierher gehört auch *obe ob* (ahd. *oba uba ube*) entstellt aus *ibu ibo,* Dat. zu *iba* (Zweifel), Bedingungspartikel und Partikel zweifelnder Frage (über deren Auslassung Wackernagel Fundgr. I, 293. Anm. b. Lachmann zu Nib. 1775, 1). Die mannigfachen Formen in mhd. Zeit sind

ube Fundgr. II. 10, 2. Rol. 91, 4. *obe ob* gemeinmhd., *ove* ripuar. und südl. Grenzstrich: Lac. II, 572. 450. Ennen I, 9. Höfer I, 2. 12. 28. *ofe* Ernst A. II, 38. *of* Roth. 259. 3044. 3284. Lac. II, 517. III, 15. 450. Höfer I, 6. II, 53. 80. Ennen III, 475. Arnst. Ml. 8, 5. *off* Cronica; entstellt *ofte* HU. I, 993 (Hessen). Die gewöhnlichste md. Form ist

§ 324. *abe ave, ab af: ave* Höfer II, 28. 123. 131 (*avo* Capitul. 6. 11. 20. 22). *af* Spiegelb. 275, 28. *abe* HU. I, 792. Musk. 68, 24. *ab* Roth. 2356. Rud. 13, 13. Spiegelb. 283, 19. Myst. I. 4, 19. u. o. Schachzabelb. o. Schonebek o. Muskbl. 3, 62. 34, 7. 83, 3. Höfer II, 41. 69. 136 (Thüringen). Sp. v. Jungfr. o. Köditz o. Henneb. U. I, 125. — elsäss. alem. *ebe* Nic. v. Basel 146. 211. *ebbe* Mersw. 20. 30. u. o. *ebe* Mone Z. 7, 467. *öbe* Chron. d. St. IX, 1117[a].

Dat. F. Plur. *undurften. allenhalben beidenhalben. mâzen. nehten. nôten. unschulden. al den stunden. triuwen. wîlen.* — Mit Präposit. c. Dat. Sg.: *zediute. enerde. iener* (*êo in ero*), *niener. an der vart, enverte. begarwe. be- engegene. enhende zehant. ze- ûzer mâze. zenaht. be- zenôte. mit genuht. enrihte. besîte. ze stæte. ze stete. an der stunde -stunt, ze stunt. entriuwe. ze der wîle, zeinerwîle. zezeche. bezîte enzît.* — Dat. Pl. *in beidenthalben* (Ath. C. 50). *behanden. ûzer mâzen. in den sachen. besîten, in andir sîtin* (Ath. C. 90). *zestunden. entriuwen. bewîlen, underwîlen.*

Dat. N. Sg. *heime.* — Dat. Pl. *drin- manegen- swelhen enden.* — Mit Präpos. *ze jâre. von kinde. ze lande. after- ze mâle. zetal. enteil. zewâre zwâre. enwette. ze wunder.*

Von instrumentalen Adverbien erhielten sich freilich nur verstümmelt *hiure* (*hiu jâru*) *hiute* (*hiu tagu*).

3. Accusativische Adverbien.

§ 325. § 325. Acc. M. Sg. *ie* (*êo*, got. *aiv*) zu jeder Zeit. jemals; bei Comparativen immer, je. Doppeltes durch Copula verbundenes *ieundie* (*ientie, ientiu iendiu, ienti*). Mit Negation *nie* (*ni êo*) niemals, nimmer; *nie mêre* nicht länger; *niene* starkes nicht; nichts. *ie* wirkt verstärkend, enclitisch *sârie:* proclitisch *iener* (md. *iergen* = *ie wergin*) negativ *niener* (*niergen*); *iedoch. ienoch. iesâ. iewâ. iezuo; ieman. iewedir iedeweder. ielîch. iewiht iht; nieman. niewiht nieht niht.* — *den ende. allen tac. allen- deheinen- manegen wîs. vollen.* — Plur. *alle tage, alle wege.* — Mit Präpos. *widerbere. âne- sunder danc. in manegen ende. in allen vlîz. âne- sunder haz. uber rucke. an den sint. âne- sunder spot. âne- en- sunder- wider strît. vür den tac. âne- sunder wanc. âne- sunder wân. enwec. in allen- manegen wîs. âne zart.*

Acc. F. Sg. *alle- deheine vart. alle- lange vrist. ein- ûzerhalp. einkleine enkleine. hînaht hînte hinte. die- eine rihte. dise sîte. ein- deheine- lange stunt. âne- sunder twâle. anderweide. anderwerbe. diewîle. deheine- neheine- manege wîs.* — Mit Präpos. *über ecke. über maht. durh nôt. enouwe. besît. an die stunt. enwâge. âne wende. âne wer. in alle wîs.* § 325.

Acc. N. Sg. *heim. einteil.* — Mit Präpos. *überhoubet. enlant.*

c) Verbale Redensarten mit adverbialer Bedeutung.

§ 326. *ich wæne*, vor einem abhängigen Satze syntactisch (*ich wæn man von deheinem künege mêre sage* Nib. 1307, 2. *ich wæn nie ingesinde groezer milte ie gepflac* Nib. 42, 4) oder paratactisch (*ich wæne wol si was sîn wîp* Iw. 6450. *ich wæn mir ist alsam geschehen* Trist. 4837), auch ohne Pronomen (*jâ wæne diu naht welle uns niht wern mêr* Nib. 1787, 2). — *wâne ich, wæne ich*, ohne Pronomen *wæne, wæn*, dem Satz eingeschoben, der die Meinung ausdrückt: *swer mîne varwe wolde spehen, die wæn ich ie erbliche* Parz. 299, 24. *dar an lît wæn ich groezer kraft* Iw. 5279. *er wæn an ir niht anders niwan lougen vant* Nib. 1193, 4. — Grimm Gr. IV, 218. Mhd. Wb. III, 496. f. § 326.

ich weiz am Anfang untergeordneter Sätze in geistlichen Dichtungen des 11. 12. Jh. nicht selten: Haupt Z. III, 187. Diemer zu Joseph 36. — Das negative *ich neweiz* (zsg. *neiz*) gibt Interrogativen indefinitive Bedeutung: *neizwer -waz, neizwar -wâ -wie.* Gr. III, 72. f. AGr. § 323.

ich meine, mit objectivem Satze, die persönliche Meinung hervorhebend: j. Tit. 44, 4. 46, 4. 125, 3.

halt (zu unterscheiden von dem adject. Adv. *halt*, potius, als Conj. sed) ich halte dafür: in Schriften und Volksdialecten erscheint auch noch die volle Form *ich halt, halt ich:* Schmeller BWb. I², 1099. Grimm Wb. IV. 2, 273. Weinhold Beitr. zu e. schles. Wb. 32. *halt* steht am Anfang von Sätzen, welche die Meinung aussprechen (*halt in allen diutschen rîchen kom mir nie deheiner zuo* Weinschwelg 306, *halt sol ein islîch*

§ 326. *mensche sich erbarmen* Leyser Pr. 8, 23) oder wird ihnen eingeschoben (*ich rach halt andere lûte dinch* Vor. Ged. 307, 25. *si wârn halt sus in jâmers dol* Parz. 430, 10).

got weiz, goteweiz; weiz got, versichernd und betheuernd gebraucht, zb. Karajan Ged. 111, 7. Fundgr. II. 39,37. Rol. 300, 10. Elis. 7790. — Vgl. Grimm Gr. III, 243. AGr. § 328. BGr. § 262. Mhd. Wb. I, 555. Lexer I, 1052. — Ganz gleich wird *wizze Christ* gebraucht, Gr. III, 243. Mhd. Wb. I, 883. — *got erkennen* ellipt. betheuernde Redensart Iwein 1679. — *weregot*, bittend und mahnend in imperativischen und fragenden Sätzen, im 12. Jh. noch beliebt, im 13. Jh. abgekommen. Ein Beleg noch Neith. 37, 8. Vgl. Gr. III, 243. Mhd. Wb. III, 581. BGr. § 262. — *got segene*, verwundernder elliptischer Ruf, Trist. 13694. *herre got gesegene* Lanzel. 905. — *got gebe* mit concessivem Sinne, erscheint erst im 15. Jh., zb. Teufels Netz 3118. Sachsenheim Mörin 66. 1521. 5904; es dient auch Interrogativa indefinit zu machen, Gr. III, 74. AGr. § 323.

sô helfe got (selfe got); sô mir got (daz heilige lieht u. a.), *sam mir got (der lîp* u. a.), ellipt. betheuernde Ausrufe: Mhd. Wb. I, 556. II. 2, 44. 460. Schmeller BWb. II², 206.

got quît, got spricht so zu sagen, gleichsam. Diese im Obd. heute noch geläufige Formel (Schmeller I², 961. Lexer kärnt. Wb. 119. Tobler appenz. Idiot. 229) ist aus dem 15. Jh. belegt: *gleich als got spricht* Lexer Mhd. Wb. I, 1052.

daz ist wâr, mit Synizese *deiswâr dêswâr*, betheuernd, Gr. III, 243. Mhd. Wb. I, 314. III, 519.

wære, in voller Form *ez wære*, gewöhnlich mit Negation *newære* (selten *enwære*) es wäre denn, ausgenommen, nur. Durch Verlegung des Tons auf *ne* entsteht schon im 13. Jh. in lässiger Rede *newer niwer;* durch Verschmelzung von *iw* zu *û* entsteht *nûer nûr;* bair. *neur*. Vgl. Grimm Gr. III, 244. Mhd. Wb. III, 767. Schmeller I², 1755. AGr. § 267.

B. Pronominale Adverbien.

§ 327. Die pronominalen Adverbia werden durch Suffixe aus Pronominalstämmen gebildet. § 327.

Von den personalen Stämmen gibt nur der der dritten Person Adverbia. Aus dem St. *sva* entstund *sô* (altn. *svâ* got. *svê*). Dasselbe bedeutet demonstrativ so: messend, vergleichend und hinweisend, und vertritt in dieser lezten Bedeutung zeitliche und causale Partikeln. Am Anfang von Sätzen zieht es aus dem vorangehnden Satz die Folgerung. Relativ bedeutet es als, wie: vergleichend, zeitlich, folgernd (so dass). Es übernimmt auch die Vertretung des Relativpronomens.

In hypothetischen und concessiven Sätzen gibt *sô* Interrogativen, die es einschliesst, unbestimmten Sinn. Mhd. ist das erste *sô* in der Regel dem Fragewort durch Vorlehnung verschmolzen und das zweite *sô* bleibt oft weg: *sô wer sô, sô waz sô* wird also mhd. in der Regel zu *swer sô, swaz sô*, oder zu blossem *swer swaz*. Im 14. Jh. wird bereits das Interrogativ indefinit neben den mit *sô* gebildeten Formen verwant. Vgl. § 496. Grimm Gr. III, 44. AGr. § 321. BGr. § 367.

sô mit *lîch* verbunden gab *solîh solh* (*sölh selh*) md. *sulich sulh;* mit *getân: sôgetân*, später *sôtân*.

Aus *sva* entspringt durch die Suffixe *n-* und *tra* das als Adverb, Conjunction und Präposition verwante *sunder* (got. *sundrô*).

Möglicherweise ist auch *sus* (so, sonst) aus dem St. *sva* gebildet; doch liegt auch der St. *sa* nahe.

Zweifelhaft ist ferner der Ursprung von *sëlbe* (got. *silba*) aus *sva* (*sva liba : siliba : silba* Gr. III, 6. vgl. Scherer zGdSpr.[2] 496). Das Wort gibt das Adverb *sëlp* eben, und verstärkt durch Genit. *selbes* das locale *dâ*, woraus sich der spätere selbständige Gebrauch als Ort- und Zeitadverb (dort, damals, *selbt selt*) erzeugte.

Aus der Wurzel *a* wird bei Nasalirung des Vocals und durch das Suffix *ti* die Copula gebildet: *ande* findet sich noch im Leydener Williram, in dem mittelfränk. Legendar, auch öfter im Rother (1134. 1296. 2252. 2263. 4797); das umgelautete nfränk. *ende end* erscheint im Floyris und in

§ 327. jülichschen Urkunden des 13. Jh.; *inde* ist ripuar. herschend, einzeln kommt es auch in moselländ. Urkunden vor (Höfer I, 2. II, 66. 84; für die ältere Zeit belegen es hier die Strassburger Eide, das Capitularfragm., Ludwigsl., fränk. Geb. [MSch. Denkm. LVIII]; auch in Sayner Urkunden, Höfer I, 12. II, 158). Die gemeinmhd. Form ist *unde*, zu *und* und *unt* auch im Verse verkürzt, vgl. W. Grimm über Freid. S. 43—47. Lachmann z. Nib. 934. z. Iw. 59. 4365. Haupt z. Engelh. 463. Ausser zur Copula dient *unde* zur Verstärkung von Partikeln, nimmt die Bedeutung von „und sonst, und jedoch, indessen" an, und dient zur Anknüpfung relativischer Sätze.

§ 328. § 328. Aus dem Demonstrativstamm *ta* (got. nd. *tha*, obd. *da*) werden eine Reihe pronominaler Adverbien abgeleitet.

danne (ahd. *danta*, *danna*), geschwächt *denne*, gekürzt *dan den* (Gr. III, 165—168) zeitlich: dann, damals, causal: denn, relativ als, wenn; nach Comparativen Vergleichungspartikel. — Vor *noh*: *dannoh dennoh* damals noch, adversativ dennoch.

Eine weitere Bildung ist *danan*, verstärkt *dannan*, gewöhnlich *dannen danne*, gekürzt *dane dan*: local von da (Verbindungen: *von dannen*, *dannen von*, *dan von*, *danwert*; *herdan*, *hindan*), causal: daher, deshalb, relativ weshalb.

Durch das Suffix *tra* scheint gebildet *dâr*, *dâ* (*dâr* kommt ohne folgendes Localadverb md. noch zuweilen im 12. 13. Jh. vor; regelmässig erhielt sich *r* vor vocalisch anlautendem angelehntem Adverb: *dâran dârinne dârumbe* u. a.). Die Bedeutung ist da, dort, relativ wo. Das *â* kürzt sich zu *a*, *dar* schwächt sich bei Tonlosigkeit zu *der dir* sowol in Verbindung mit Localadverbien als nach Personal- und Demonstrativpronominibus in relativer Bedeutung. Tonlos den Ortsadverbien vorgelehnt bleibt von *dâr* oft nur der Anlaut *d* in vulgärer obd. und md. Rede übrig: *dinne*, *dûze*, *dobe*, *dûfe*. AGr. § 316. Anm.

Durch das Suffix *trâ* scheint gebildet *dare dar* (ahd. *dara*), die Richtung wohin in Raum und Zeit bezeichnend. Zusammensetzungen sind *daran -in -über*, *dardurh -vür -nâh -wider*. Eine Weiterbildung aus *dar* durch Anfügung eines

locativen *d (ta)* scheint in *dort* (mundartl. *dert, dört,* md. *dorte*) ahd. *darot daret doret* vorzuliegen. § 328.

Ein alter weiblicher Accusativ des Demonstrativums scheint *dô*, welches sächsisch, ags. und fränkisch (Otfr. Isid. Tat.) im 9. Jh. in vollem Brauch ist, obd. aber erst allmählich Aufname fand; Gr. III, 169. Es hat nur zeitliche Bedeutung: dann damals darauf, relativ als. Aus der Bedeutung darauf, nun ergibt sich seine Verwendung, um fortschreitender Erzählung oder einer Frage Nachdruck zu geben. Über *duo* für *dô* § 137. 139.

Aus dem Demonstrativstamm *ta* entstund auch die beschränkende und entgegnende Partikel *doh doch* (got. *þauh*) doch dennoch, obgleich. Wahrscheinlich ist *doh* aus *dôh* gekürzt und got. *þáuh* ags. *þeáh* alts. *thôh* altn. *þó* anzusetzen: *dô* + *uh, þau* + *uh* d. i. *þa* + *u* + *uh*, vgl. Bezzenberger gotische Adverbien 95. 102 und auch Scherer zGdSpr.[2] 505.

In starker Verwendung als Conjunction steht der neutrale Accusativ *daz* (vgl. lat. quod) zur Einleitung aller Arten untergeordneter Sätze. Das in gleicher Art verwante got. *þatei* legt die Vermutung nahe, dass auch *daz* für *dazî* steht, dessen lezte Spur im bair. Muspilli (9. Jh.) auftaucht.

Der neutrale Genitiv *des* wird mhd. adverbial mit der Bedeutung deshalb, daher gebraucht. Mit Präposition erscheint er in den Zeitadverbien *after des, in des, innen des, vor des, under des;* mit Zeitadverb *ê des, sît des.*

Aus demselben Demonstrativstamm ist auch abgeleitet das ripuarische, einzeln auch ins triersche reichende *dus*, so, sonst: *thus* Heinrichsl. 5. *dus* Marienl. 25, 25. 30. *aldus* Lacombl. II, 434. II, 1064. III, 180. Hagen 70. 134. 234. u. o. Haupt *l.* I. 37, 109. Mastr. Ostersp. 29. 58. Vgl. mnl. *dus* (Moltzer niddelnederl. dramat. Poezie S. 9. Anm. 3) mnd. *dus* alts. ags. *hus* fries. *thus dus.* — Grimm Gr. III, 63.

§ 329. Aus dem Demonstrativstamm *sa* wurden gebildet durch das Superlativsuffix *ma sam*, mhd. als Pronominaladj. sehr selten (Lexer Mhd. Wb. II, 590), dagegen als Adverb und Conjunction (so, wie, wie wenn) noch lebendig. — Eine Weiterbildung durch Suffix *-na* ist das Adj. *samen*, dazu § 329.

§ 329. das häufig gebrauchte Adv. *samen* (*allensamen, beidensamen. be- en- zesamen*), Nebenformen sind *sament* (ahd. *samant*) und *samet samt* (got. *samaþ* alts. ags. *samad samed*).

Durch das Suffix *trâ* entstund die Zeitpartikel *sâr* sofort, sodann. Diese alte Form des Adverbs stirbt im 12. Jh. ab: Beispiele aus der Wiener und Milstätter Genesis verzeichnet BGr. § 253. Im Salman findet sich *sâr* zweimal im Reim 730, 2. 778, 2. Im Obd. wird *sâ* die gewöhnliche Form (wie *dâ* für *dâr*, *wâ* für *wâr*). Nebenform ist *sân*, das bairisch nicht selten auch im Reim im 13.—14. Jh. erscheint (BGr. a. a. O., Wolfram v. Eschenbach hat es 18 mal im Reim. Lamprecht von Regensburg 12 mal), und das besonders md. in festem Brauche steht: Pfeiffer in Germ. VI, 642. Lexer Mhd. Wb. II, 602. Unecht erweitertes *sâne* braucht Hug v. Trimberg einmal im Reim (: *âne* Renner 71, sechsmal hat er *sân*). — Durch präfigirtes *ie* wird *sâ* verstärkt zu *iesâ*.

§ 330. § 330. Aus dem Demonstrativstamm *hi* (indogerm. *ci, ki*), dessen Casusformen die Zeitadverbien *hînaht* (*hînet, hint. hînte*), *hiute* und *hiure* bilden halfen, wurden mehrere Ortsadverbien gestaltet.

Durch Suffix *na hine hin* von hier, hinweg; zahlreichen Ortspartikeln und Präpositionen vorgestellt: *hin -abe an durh vür în nâh über ûf umbe wider ze, hin -dannen dan wert*; erweitert *(hinana) hinnan hinnen hinne* von hier, fort, das sich ebenfalls in jüngerer Zeit mit Localpartikeln verband: *hinnen -dar -vür -hin.*

Durch die Suffixe *ta* + *ra* entstund *hinter hinder*, als Präpos. mit Gen. Dat. Acc. verbunden, zusammenges. *hinderwert;* durch *ta* + *na hinden* (got. *hindana* ahd. *hintana*).

Die beiden Adverbien *hëre hër* (ahd. *hëra*) hierher, bisher, und *hier, hie* md. *hê* (ahd. *hear hiar hier*) sind wie es scheint durch Suff. *trâ* gebildet. *hëra* würde auf *hëdra* (vgl. altn. *hëðra* ags. *hider* got. *hidrê*) zurückgehn; für den Diphthong in *hier* ist bis jezt keine genügende Erklärung gefunden, vgl. u. a. Bezzenberger Gotische Adverb. 116. ff. J. Schmidt Vocalismus II, 422. ff.

hie verschmilzt sich mit *inne, ûze ûzen* zu *hinne, hûze hûzen*

§ 331. Auf den Demonstrativstamm *na* geht wahrscheinlich das Zeitadverb *nu* zurück, verlängert *nû*, mit angefügtem *n nun*. Die auf *nu* beruhende Nebenformen *nuo* (bei Wolfram namentlich) und *nuon* werden von denen gemieden, welche *nû* im Reime brauchen. § 331.

Mit enclit. *ch (h)* bildete sich *noh*, Zeitadverb und gegensätzliche wie beschränkende Partikel (Leo Meyer got. Spr. 199 verglich gr. *νύ κεν*, skr. *nu kam* nun wol, nun eben). Verbindungen sind *ie noch* ausserdem, immer noch, *noch denne*.

Die zusammengesezten Demonstrativa geben auch einige Adverbien her: aus *dise* (*tja* + *sja*) ist freilich nur *disent* gebildet, wie aus *jene* (*ja* + *na*) *jenen enent ennen ennent ennet* und *ener ennert* AGr. § 317. BGr. § 253.

Auf demonstr. *ana* + *ja* führt *ali-*, das adverbial im genit. *alles* (anders), verbunden *alswâ alswar* (BGr. § 254) und in alem. *alde olde (alder older)*, oder, fortlebt.

Das gemeinmhd. *ode* (aut, sive), md. zuweilen *ade* (*athe* Capitul. 3. ff.) erhält an *oder*, das vielleicht nach Analogie von *weder* gebildet ward, einen Nebenbuler. *oder* erscheint zwar schon ahd. (Graff I, 147), wird aber erst seit Anfang des 13. Jh. häufiger, drängt *ode* zurück und hat es im 14. Jh. fast unterdrückt. Für *oder* ist die gemeinmd. Form *ader* (gekürzt *ar* Höfer II, 37. *har* 36), selten *uder* (Rolandsl. und bei manchen md. schreibenden Niedersachsen), thüring. *eder edir* (Tristr. V, 24. Berth. Crane 2810. 2917. Höfer I, 24. 26. II, 13. Mülh. R. 29. u. o. Nordh. Weist. A. B. Kath. o. Jungfr. 173). Dieses *ode* (*ade, ede*) stimmt zu ahd. *eddo edo odo* ags. *eðða* altnord. *eða eðe* got. *aiþþau*, über dessen Herkunft noch Unsicherheit waltet: Grimm Gr. III, 60. Leo Meyer got. Spr. 493. Bezzenberger Adverb. 93. f.

In Ripuarien, seltener im Mosellande, einzeln im Engersgau begegnet für und neben *ode* das mit alts. *efdo eftho* afrs. *ieftha* verwante *ofte* zb. Lac. III, 444. 1064. Karlm. 202, 60. 229, 65. *oft* Lac. II, 1011; mit unterdrücktem *t ofve* Lac. II, 515. *ove* Ernst A. II, 8. Morant 120. Höfer I, 5. 6. 9. 11. II, 80. 84. 88. 109. Ennen I, 9. II, 377. u. o. III, 487. köln. Ssp. I, 28. Lac. I, 534. 744. 1064. II, 435. III, 167.

§ 331. Eberbach 810. *ŏve* Höfer II, 9. *ŭve* Ennen I, 242. *ave* Höfer I, 8. Lac. III, 247. gewöhnlich *of* (schon Arnst. Ml. 10, 23) *off, af aff.* Mnl. ist *ofte* stehend. Vgl. auch Busch in Zachers Z. X, 397.

Vor Interrogativen findet sich ein Präfix, das indefiniten Begriff ertheilt: ahd. *ethes eddes etes, eta ete,* mhd. *etes ets ete* (*etewer -waz -wie -wâ -war -wanne,* ferner *etelîch*), zu dem von J. Schmidt bei Kuhn Z. XXII, 318—325 das slav. *jede* lat. *ed-* vedisch *adas* mit gleicher Function nachgewiesen ward. Es ist sonach von *eddo,* oder, zu trennen. Das *ifteswanne* der Wiggertschen Psalmen (zweites Scherflein S. 11) ist nichts als eine durch Einwirkung von *ifthe eftho* (oder) verschuldete falsche Form für *itheswanne.*

§ 332. § 332. Von dem Interrogativum (St. *ka,* germ. *hwa*) wurden der Gen. *wes* und der Instrum. *wiu* (bair. *weu*) adverbial gebraucht. Aus *wiu* entsteht durch Verschmelzung mit enclit. *ie* (ahd. *êo*) *wie* (ahd. *wêo wieo wio*).

Dem *danne* § 328 gleich gebildet ist *wanne,* verkürzt *wan;* Trübung des *a* zeigt die im Alem. namentlich beliebte Form *wenne,* gekürzt *wen;* zeitlich und bedingend in ihrer Bedeutung. Eine erweiterte Bildung ist *wannen* (ahd. *hwanan hwanna*) von wo.

Das Suffix *trâ* bildete *war* (*hwar*) wohin, das Suffix *tra* dagegen *wâr,* wo, das sich nur höchst selten noch im 12. Jh. findet und als *wâ* erscheint. Nur bei Anrückung vocalisch anlautender Localadverbien oder Präpositionen erhielt sich das *r,* zb. *wâr an* Iw. 2716. *wâr umbe* Myst. I. 114, 14.

An *war* fügte sich mit indefiniter Bedeutung das Suffix *gi* (Gr. III, 33. ff.): *hwergin* (Otfr.) irgend wo; mit präfig. *ie* md. *iergen irgen ergen,* negativ *niergen nirgen nergen.* Obd. sind dafür *iener, niener* (*io- nio* + *in ero*) in Brauch.

Durch das Suffix *da* (*dha*) entstund *wande* (ahd. *huanta*), *wand want,* assimilirt *wanne,* gekürzt *wan,* md. *wende* (Ath. A. 32. B. 122. C. 40. 114. 127. E. 89. F. 58. 67. Rud. 11, 20). *wend* (Ath. A. 32) *went* (Alsfeld. Sp. 3790. 3982. 7753) *wen* (Ath. Roth. Alex. Aegid. Schonebek vgl. W. Grimm z. Ath. A. 32): weil, denn.

Das Neutrum des durch Comparativsuffix *tara* gebildeten Interrogativs *weder* (welcher von beiden) wird als disjunctive Fragepartikel verwant. § 332.

7. Präpositionen.

§ 333. In Folge der Verringerung der Casus und der Abschwächung der sinnlichen Bedeutung derselben ist schon ahd. die Verwendung der Präpositionen in vollem Gange, durch welche die verschiedenen Beziehungen des Subjects zum Object deutlich hervorgehoben werden. Einige alte Präpositionen sind abgestorben und nur noch als Präfixe in der Composition erhalten. § 333.

a) Echte alte Präpositionen, ursprünglich meist pronominale Casusformen.

abe, ab md. *abe, ave af* (lat. *ab* gr. *ἀπό*) Präp. c. Dat. von, herab hinweg, causal aus, wegen. — Ableitung aus derselben Pronominalwurzel *after* (ahd. *aftar* vgl. got. *afta, aftarô*) Adv. und Präp. c. Dat. Acc. Gen. Instr. hinter, nach: örtlich zeitlich modal.

ane an (gr. *ἀνά*) c. Dat. Acc. räumlich zeitlich geistig. — Aus der Verbindung von *af* mit *an* ist vielleicht die Präpos. *van von* entstanden (Gr. III, 262), welche dem deutschen Festlande eigen ist, Angelsachsen und Skandinaviern fehlt, auch got. nicht nachweislich ist und daher erst nach Abtrennung der Angeln und Sachsen von der alten Heimat entstanden scheint. Über das alte *a* in *van* § 23. 30.

âne (verwant mit gr. *ἄνευ* skr. *ana*) ohne, c. Acc., selten c. Gen.; als Conj. ausser.

ant ent als Präp. ausser Brauch.

ar als Präp. erloschen.

bi gewöhnlich gedehnt *bî* (gr. *ἐπί* skr. *api*) c. Dat., md. auch c. Acc. (W. Grimm z. Ath. D. 48. Tristr. X, 711. 7459. Mhd. Wb. I, 112. f., auf die frühere obd. Verbindung c. acc. weist das im 12. Jh. noch übliche zeitliche *bedaz* hin): räumlich die Annäherung bezeichnend, zeitlich die Dauer; auch causal c. Dat. und Instr. pron. — Aus *bi az* oder *bi ze* verschmolz

§ 333. sich *biz* Adv. Conj., als Präpos. mit *an ûf gegen* verbunden, das obd. hinter *unz* an Häufigkeit zurücksteht, aber doch bei Gotfried von Strassburg Wirnt Neithart Lichtenstein Rudolf von Ems Konrad von Wirzburg nachweislich ist. Md. tritt neben *biz* mit unverschobenem *t bit* auf, § 197.

bit = *mit* § 161.

ver (ahd. *far fir* gr. *παρά* skr. *parâ*) als Präp. erloschen.

vore vor (ahd. *fora* got. *faura* skr. *puras*) Adv. Präp., als Präp. c. Gen. Dat. räumlich zeitlich, c. Dat. auch causal. — Adverb. Verbindungen: *bevor* md. *bevure, envor, zuovor.* Localadverbien aus *vor* gebildet a) *vorne forn* (ahd. *forna*) Zusammensetz. *bevorne bevorn* (: *erkorn* Ath. B. 107. : *horn* Ulr. Wilh. 1390), *zevorn*, beide md.; genit. Adv. *von vornes* Bihteb. 14. — Erweiterung *vornan vornen.* — b) *vort*, md. weit beliebter als obd., vgl. W. Grimm z. Ath. B. 106; jüngere Erweiterung *vorten.* Verbindungen *hinnenvort, vortmêr vortmê.*

Durch das Comparativsuffix *tara* ward *vordere vorder*, md. *vurdir* gebildet, Adj. Adv. — Aus derselben Wurzel entstund

vür md. *vur vor* (ahd. *vuri*) Adv., Präpos. c. Acc., vor etwas hin, vorbei; für, zum besten; um, Stellvertretung und Gleichheit bezeichnend. — Comparativbildung *vurder vürder.* Superlativbildung *vürste.*

vram, nur noch als Adv. im Brauch. — Zssetz. *vramort* (= *vramwert*) vorwärts.

hinder (Comparativbildung zu *hine*) Adv., Präp. c. G. D. A.

in (lat. *in* gr. *ἐν* skr. *an*) Adv., Präp. c. Dat. Acc., räumlich und zeitlich. — Die Verlängerung *în* dient nur als Adv. Die Präpos. *în*, welche Lachmann Nib. 235, 4. 259, 4. 363, 4. 821, 4 aus metrischen Gründen ansezte, ist sonst aus dem 12. 13. Jh. nicht nachgewiesen. Später (15. 16. Jh.) ist *ein* für *in* nürnbergisch und ostmitteldeutsch im Brauch. — Durch Suff. *-na* entstund *innen* (ahd. *innana innân*) Adv., Präp. c. G. D. Instr., mit vorgelehnten Präpositionen *binnen* Adv., Präp. c. G. D., *eninnen* (md. zb. Rother 1302. Rud. 14, 6. 25, 20. 25, 4. Glauben 3166), *enbinnen inbinnen* (*inbinnigen*

Leyser Pr. 53, 30) vgl. W. Grimm z. Ath. A. 32. — Comparat. Bildung *inner* Adv., Präp. c. G. D. Instr., Nebenf. *inrent imrunt.* § 333.

§ 334. *mite mit* md. *met* (got. *miþ* zend. *mad*) Präp. c. Dat. Instr. md. zuweilen unter nd. Einfluss c. Acc. (Schonebek 3635. Lac. II, 515. köln. Sachsp. Prol. 96), Gemeinschaft Verbindung Mittel bezeichnend. — Über die mrhein. Nebenf. *bit* § 161. § 334.

nide als Präpos. in der Schriftsprache erloschen. Adverbiale Weiterbildungen *nidene niden*, als Präpos. c. Dat. *beniden; nidere nider*, als Präpos. *benidere* (Haupt Z. XV, 382).

obe ob (ahd. *oba* vgl. ὑπό skr. *upa* lat. *sub*) Adv., Präp. c. Dat. Acc. über, Ort und Grund bezeichnend. — Weiterbildung durch Suffix *na: obene oben* Adv., selten c. Dat. Mit proclinirtem *be* md. *bobene boben* nd. *boven* Präp. c. Dat. Acc., mit vorgelehntem *en: enbobene enboben.* — Weiterbildung *obenan obenen*, von oben. — Aus derselben Wurzel durch Suffix *ra*

über uber md. *ober over* (got. *ufar* gr. ὑπέρ lat. *super* skr. *upari*) Adv., Präp. c. Acc., md. auch c. Dat.: räumlich, zeitlich, persönliches Verhältnis bezeichnend.

sam Präp. c. Dat. (alem.) — *sament samt* Adv., Präp. c. D. vgl. § 329.

sunder Adv., Präp. c. Acc., Conj. — Comparativbildung zu *sun* d. i. *sva* + *na.*

ûf (got. *uf* lat. *sub* gr. ὑπό skr. *úpa*) Adv., Präp. c. A. D., räumlich (übertragen auf ein Ziel des strebens), zeitlich. Erweitert *ûfe* Adv., Präp. c. Acc. Dat., mit Suffix *na ûfen* Präp. c. Acc. Dat.

umbe um md. *umme um* (ahd. *umbi*, got. nicht vorhanden, lat. *ambi* gr. ἀμφί skr. *abhi*) Adv., Präp. c. A. Instr.: räumlich zeitlich um; Grund und Zweck, ebenso Tausch bezeichnend.

unde Adv. unten; durch Suffix *na* entstund *unden* Adv., durch das Comparativsuffix *tara*

under (got. *undar* lat. *inter* skr. *antar*) Adv., Präp. c. D. A. Instr. (*under diu*) Gen. (*under des*): unter, zwischen.

§ 334. *unte* (got. *und*) sehr selten (Vorauer Ged. 365, 11 *unte ze*, md. *und* als Conj. Pilat. 311. Tristr. 3772. 5907. 6963); gewöhnlich ist *unze*, *unz* (got. *untê* alts. *unti*) Adv. Conj. bis, so lange als; verstärkend vor den Präpos. *an durh in ûf zuo*. Vielleicht ist *unze unz* aus *unt* + *ze* oder *unt* + *az* verschmolzen, wie *biz* aus *bize*. Wurzel scheint *an* zu sein wie in *unde under*.

ur nur als Präfix mhd. im Brauch.

ûz (got. *ût* skr. *úd*) Adv., seit 12. Jh. auch als Präp. c. Dat. gebraucht, aus, heraus, hinaus. — Weiterbildungen *ûze* Adv.; *ûzen* Adv., Präp. c. D. A., mit *be* verschmolzen *bûzen* (md.), *enbûzen* (vgl. *binnen, enbinnen*); *ûzenan*. Durch Suffix *ra*: *ûzer* Präp. c. D., erweitert *ûzeront ûzerent ûzert*.

wante wente (nd. md.) assimil. *wanne* (Myst. I. 3, 5. Henneb. U. II, 126) apocop. *went*, md. gewöhnlich gekürzt zu *wan, wen* W. Grimm z. Ath. A. 32. Rud. D^{b}. 21. bis, Adv. Conj. Vgl. *al wante* Roth. 1287. *wanne her* Henneb. U. II, 126. *wen biz* Ath. A. 94. 101. *von êwin wan zen êwin* Roth. 4411. — Mhd. Wb. III, 504.

wider (got. *vipra*, Comparativbildung aus W. *vi*) Adv., Präp. c. D. A. selten c. G., räumlich zeitlich persönlich gegen (gegenseitig, vergleichend). — Erweitert *widere* (ahd. *widari*).

ze (ahd. *za zi ze*, alts. *ti te*, got. *du* mit gestörter Verschiebung, vgl. slav. *do*. Möglicherweise gehört dieses germ. Adv. und Präp. zu lat. *ad* skr. *adhi*, Grimm III, 254 und Leo Meyer got. Spr. 116. 351, so dass *ze* und *az*, got. *du* und *at*, zwei verschiedene Gestaltungen desselben Wortes wären). Adv., Präp. c. D. Instr., nur md. zuweilen c. Acc.: zu, nach.

zuo md. *zû* Adv., seit 10. Jh. auch als Präp. c. D. zunächst vor Pronominibus gebraucht, in welcher Stellung es auch mhd. wesentlich bleibt. Die md. Schriftsteller brauchen es dann ohne weiteres wie *ze*, um die Richtung worauf oder die Zufügung wozu zu bezeichnen. Häufig wird es seit Notker dem *ze* verstärkend vorgestellt: *zuo ze*. — Adverbiale Verbindungen *ie zuo* (grade darauf, grade jezt, jezt) *iezô* (Griesh. Pr. 2, 138 u. später) *ie ze*, Nebenf. *iezunt izunt izent -en -it* (später *itzunds itzunden itzunder*).

b) Jüngere Präpositionen.

§ 335. § 335.

durh (got. *þairh* skr. *tirás,* verwant ist lat. *trans*) Adv., Präp. c. Acc., räumlich zeitlich causal.

eneben (md. *in eben*) mit Aphæresis *neben* Adv., Präp. c. G. D. A. — Zusammensetz. *beneben.*

êr (die md. giltige Form) *ê* (die obd. herschende, doch braucht Heinrich v. Türlein, der in der Krone nur *ê* hat, im Mantel zweimal 211. 222 *êr* im Reim) (got. *air* compar. *airis* ahd. *eiris,* gr. ἦρι Leo Meyer got. Spr. 492. Ahrens bei Kuhn Z. 3, 171) Adv. eher, früher, Präp. c. G. D., Conj. eher als. Verbindungen *êr daz ê daz, ê danne êr dan.*

gegen älter *gagen,* zsg. *gein gên,* md. oft *kegen kein kên:* Adv., Präp. c. Gen. (Jänicke z. Biter. 682) c. Dat., selten und meist md. c. Acc. (Weismann z. Alex. 5703. Lichtenstein Eilhart LXXXVII), räumlich zeitlich modal. Verbindungen *be- en- zegegene,* köln. *tegegen tgegen tgaen* Adv. aber auch präpositional gebraucht.

lengs, genitiv. Adv., als Präpos. c. Gen. seit 14. Jh. nachgewiesen, Bech in Germ. XX, 50.

overmiddes overmids overmitz, mit Aphæres. *vermiddes,* als Präpos. c. Dat. Acc., kölnisch seit 13. Jh. im Brauch.

nâh nâ (got. *nêhv nêhva*), Adv. (Adj. *næhe, nâhi*), Präp. c. Dat., räumlich zeitlich modal.

sît Adv. (got. adj. *seiþus* spät) Conj., Präp. c. Gen. Dat. Instr., Nebenf. *sint* (nrh. *sont sunt*) Adv., Präp. c. Gen. — Comparativ *sider* Adv., Präp. c. Dat., Conjunction.

wegen ist mhd. noch nicht Präposition. Diese Verwendung entwickelt sich aus dem Adv. *von wegen,* das durch ein Possessivum (*von mînen dînen sînen w.*) oder einen Genitiv seit Mitte des 13. Jh. näher bestimmt wird, Jänicke z. Wolfd. B. 236, 1.

innewendic Adv., Präp. c. Gen. Dat., *nidewendic obewendic* c. Gen. md. gebraucht.

zwischen (md. *zuschen zussen* nd. *tuschen tussen*) dativ. Adverb (mit Präpos. *en- under-zwischen*), Präp. c. Gen. Dat. Acc.

8. Zahlworte.

§ 336. § 336.

A. Die Grundzahlen. AGr. § 326. BGr. § 258.

1. *ein*, adj. flectirt *einer -iu -ez.*

2. Masc. *zwêne* md. Nebenf. *zwêine* (Elis. 3860. Lac. III, 172), Fem. *zwô* Nebenf. *zwuo*, md. *zwû; zwâ* (bair. wetter. [*zwâ: dâ* Elis. 8529] ripuar.). Neutr. *zwei* md. *zwê. zwei* kommt md. auch für M. F. und indeclinabel in allen Casus vor, so im Strassburger Alexander, vgl. Kinzel in den Hall. Beitr. zur d. Philol. S. 69. f., thüring. (Nordh. Weist. B. 18) und schlesisch, Rückert Entw. 249. — Gen. *zweier* (*zweijer* Ath. F. 124. *zweiger* Vorauer Ged. 21,12. Konr. Silv. 1. *zuwaigere* Vor. Ged. 372, 14. *zwêgir* Haupt 15, 401). Herman Damen reimt mit falscher Analogiebildung Gen. *zwîer* auf *drîer* MSH. 3, 165*, sowie er den Dat. *drein* im Reime auf *zwein* sich gestattet. — Dat. *zwein*, zerdehnt *zwehin* (Höfer II, 73), gewöhnlich md. *zwên*. Die unechte adject. Form *zweien* wird im 14. Jh. beliebt. — Acc. M. *zwêne*. Fem. *zwô*, *zwuo* (im Reim *: kuo* Renner 14345. *: darzuo* 2668) md. *zwue* (Köditz g.); *zwû* md. oft, *zwâ* ripuar. häufig (auch *zwae* geschrieben, zb. Lac. III, 621). Nach falscher Analogie mit *zwêne* findet sich *zwône* Henneb. U. II, 147. — Neutr. *zwei* md. *zwê* (*zve* Alex. 1390). Vgl. auch Lexer Mhd. Wb. III, 1210.

3. Masc. Fem. *drîe drî*, ripuar. Masc. *drê* (Roth. 1389). Neutr. *driu* bair. *dreu* md. *drû* (Elis. 3905. Böhmer 253. 515. HU. I, 155. Lac. II, 530. Ennen I, 21. 156) wetter. Nbf. *drou* Böhmer 464. — Gen. *drîer drîger*, älter *drîero* Friedb. Kr. G. 2, 22. *drîere* (Ennen II, 435. Lac. II, 542). — Dat. *drin* md. *dren;* verlängert *drîn* (im Alex. *: în* 1237. *: sîn* 180) bair. *drein*. Adject. Form *drîen* seit 12. Jh. neben *drin drîn* vorkommend (*: schrîen* Wernh. Mar. 207,41). Herm. Damen *drein : zwein* MSH. 3, 164. — Acc. wie Nom. (im Roth. 444. 1872. 5054 wird Masc. *drê* von Fem. *drîe* unterschieden).

4. *vier*, flect. M. F. *viere* (ripuar. *veire* md. *vêre*) N. *vierin viere*. — Gen. *viere*, *vierer* (Trist. H. W. 4563. Lampr. Syon P. 230), *vierre* (Trist. F. 4563. Lampr. Syon L. 230. Ennen III, 158). — Dat. *vieren*.

5. *vimf vinf* (noch im 12. Jh.); *vumf viimf vunf*, flect. *vunfe* (Rud. 28, 7. Lac. III, 292. 683) *vunve* (Lac. II, 435. III, 425. *funffe* Alsf. Sp. 3200) md. *vonf* (Böhmer 533. 649. Höfer II, 103) — Gen. *vunver* (Roth. 484) *viinver* (Frauenlob 420, 1). § 336.

6. *sehse sehs* md. *sesse seisse ses seis* (Gen. *-er* Dat. *-en*).

7. *siben* flect. *sibene -iu;* md. *sivene seven seivene seben*, bair. und md. auch *suben* (BGr. § 258. HU. I, 1071) thüring. *soben* (Köditz G. g.).

8. *ahtouwe ahtewe ehtewe* (AGr. § 326), *ehte eht* (alem. bair. md.), md. Nebenf. *eihte eichte* (Alsfeld. Sp. 3200); gemeinmhd. *ahte aht.*

9. *niune niun* (zerdehnt *niwen newen* BGr. § 258. AGr. § 326. md. *nowen* zb. 1376. Tzschoppe-Stenzel Urk. 599. *nigon* mfr. Legend. 362 ist rein mfrk.) bair. *neun* md. *nûne* (*: sûne* Herb. 7947) *nûn.*

10. *zehene zehen*, md. zusammengezog. *zêne* (*: gêne* Karlm. 39, 46) *zên, ziene* (Karl A. 228) *zien zein, zîne* (*: Wîne* Jerosch. 19205) *zîn* (Annol. 243. 247. Lac. II, 744).

11. *einlif einlef, eilif eilf, elif* (Pass. H. 32, 52), gekürzt *elf;* flectirt *einleve eilve.*

12. *zwelif, zwelef* (Nib. A. 65, 3) *zwelf*, alem. und md. *zweilf*, elsäss. md. *zwolf zwulf* (AGr. § 326. Elis. 328. 2945. 4116. Höfer II, 36. 137. Muskatbl. 8, 4. Karlm. 150, 11. 409, 37. 54).

lif in *einlif* und *zwelif* bedeutet zehn, es führt auf urgerman. *lipa* = slavolith. *lika* = indogerm. *dakan*, Bopp Gr. § 319.

Die Zahlen von 13—19 werden durch Zusammensetzung mit *zehen* gebildet.

13. *driuzehen drîzehen* md. *drûzehen drûzên drûzein* (Höfer II, 32. 54. 131. Lac. III, 172. 505) *drûzien* (Lac. III, 124. 210. Vorbewis. I*.) *drûzin* Höfer II, 1.

14. *vierzehen* md. *vîrzehen vîrzên vierzien* (köln. Sachsp. I. 2, 2) *vierzein* (Ennen III, 158) *veirzein* (Repg. Cr. 67) *vêrzehen* (Höfer II, 134) *vêrzên* (Lac. III, 124).

15. *vumfzehen vunfzehen -zêne* (*: gêne* Karlm. 436, 37) *vonfzehen.*

§ 336. 16. *sehszehen sehzehen* md. *seszehen -zên sescein* (Annol. 706) *seiszein* (Höfer II, 131) *sesenzein* (Ennen I, 11. Lac. III, 505).

17. *sibenzehen.*

18. *ahtzehen ahzehen achzene* (tr. Silv. 612), bair. zuweilen *ohzehen*, md. *ehtzehen eichtzên* (Höfer II, 80) *eychzein* (Lac. III, 172) *eichtzien* (Lac. III, 901).

19. *niunzehen* md. *nûnzên, nuenziene* (Lac. III, 384) *nuyntzeyn* (Harff 174, 15). Selten, in bair. Quellen nachweislich, wird 19 durch Subtraction von 20 ausgedrückt: *eins min zweinzich* BGr. S. 262.

Die Bruchzahlen zwischen den ganzen werden durch die Ordinalzahl mit dem Adj. *halp* hergestellt: *anderhalp* Trist. 2902. *dritehalf* Roth. 3335. *vierdehalp* Nib. 419, 2. *vümphtehalp* 1210, 1. *sehstehalp* Leyser Pr. 64, 3 u. s. w. Das auf diese Art gebildete Adj. wird flectirt oder unflectirt mit dem je nach Umständen im Sg. oder Plur. gesetzten Subst. verbunden, zb. *anderhalber hende* Trist. 2902. *dritehalf jâr* Roth. 3335. *vierdehalbez unde drîzic jâr* Berth. Pr. I. 292, 31. *in den vierdehalben unde drîzic jâren* 292, 33. *vierdehalp messe* Nib. 419, 2. *vümphtehalben tac* Nib. 1210, 1.

§ 337. § 337. Die Zehnzahlen von 20—100 werden durch Zusammensetzung mit *zic zec, zuc zoc* (got. *tigjus* Pl. zu *tigus* = *tihun* = *dakan*) gebildet.

20. *zweinzic -zec, zwênzic -zec,* md. *zwienzich* Roth. 651. *zwintzich* Lac. III, 494.

Eine zerdehnte Form mit euphon. *r zwerunzic* Geschichtfr. 2, 246 (Glarus 1324). Das später sich festsetzende *zwanzic* zeigt sich Mon. Boica 27, 290 (1385). Cd. Sax. II. 6, 120 (1449).

30. *drîzic -zec,* bair. *drcizzich.* Schon im 13. Jh. erscheint alem. *ss, s* für *z* (*drisigge* 1289. Schreiber U. I, 110), doch wird scharfes *z* daneben fortgeführt (österr. *dreytzich* 1332. Notizbl. 6, 464).

40. *vierzec -zic,* md. *virzuc* (Friedb. Kr. H. 1, 8) *virzich, vêrzich* (Eberbach. U. 843. Marienl. 18, 22) *veirzich* Hagen 1389.

50. *vunfzic vunfzuc* (Friedb. Kr. G. 2, 21) *vunfzich* § 337. (Hagen 1392) *vonfcich* (Rother 3358).

60. *sehszic* md. *seszich, seszoch* (Willir. vratisl. XXIV, 27. *seszogh* lugdun. ebd.) *seiszich.*

70. *sibenzic -zec, sibenzoc* (*-zoch : noch* Annol. 161), md. *sivenzich sievenzich* ostfränk. *sobenzic* (*sobinczk* Henneb. U. II, 147), bair. Nbf. *subenzich* BGr. S. 263.

80. *ahtzic -zec ahzic* (Alex. 3476. *achzich* Roth. 4736. *ahtich* 4577) md. *ehtzich, eihzig* (*eitzig* Ennen III, 302).

90. *niunzic -zec* bair. *neunzic* md. *nûnzich.*

100. *zehenzic* im 12. Jh. noch ziemlich häufig, vgl. Eilh. Tristr. IX, 175. Alex. 1562. *zehenzich* Alex. 382 *zênzech* Rol. 6, 24. *zênzec* Wack. Pr. 19, 2. *cênzic* Roth. 2592. 4089. *zehenzic* Erec 1917. Die Form *zehenzuc* findet sich Friedb. Kr. G. 2, 21 geschrieben, nach dem Reim auf *noh* ist wol *zehenzoh* anzusetzen. Vgl. Mhd. Wb. III, 858. BGr. § 258. Haupt z. Erec 1917.

Das alte einfache *hunt* ist mhd. noch nachweisbar in *drithalphunt* (1275. Ulm. Urk. I, 122). *driuhunt* (*: gewunt* Otack. c. 157, wahrscheinlich auch *drûhunt : stunt* Orend. 806). *vierhunt* (*: stunt* Rol. 232, 15 so zu bessern). *zehenhunt* Orend. 430. *funfzehenhunt* (*: stunt* Orend. 430 so zu bessern).

Das gewöhnliche ist *hundert* md. *hundirt hundrit* (Roth. 5019. Alex. 1118. 1808. *hundrith* 898. 5392. *hunterit* Annol. 263. *hunderit* Haupt Z. 15, 388) *hundart* (*: vart* Karlm. 344, 66. 345, 23), *hondert.*

200—900 neutrale Vorzahl mit *hundert: zwei- driu- vier-* etc. *hundert.*

1000. *zehenhunt* Orend. 430. *zehenhundert* Salm. 726, 4. Engelh. 2677. tr. Kr. 21786. WvRh. 210, 38. — Das gewöhnliche ist *tûsent* bair. *tousent* md. *dûsent.* In dem Suffix erscheint noch das alte *u* zuweilen alem. und md. vgl. AGr § 326 und unsern § 84, ferner *tûsunt : kunt* Kaiserkr. 13456. *dûsunt : kunt* Wernh. 27, 34. Karlm. 471, 28. *: stunt* Rol. 92, 16. Alex. 898. 962. 1526. Karlm. 347, 13. *: wunt* Hester 1867. *dûsont : stont* En. 1194. *kont : dûsont* 5132. Nebenformen *tûsint* alem. und md. (AGr. a. a. O., *: kint* Roth. 490),

§ 337. *tûsinc tûseng tûsung tûsig* alem., *dûsing* md., ripuar. *dûsant* : *Agolant* Karlm. 361, 55.. : *bekant* 451, 17. : *Rôlant* 351, 56. : *gesant* Alex. 1829. 1845. 6362. Zuweilen wird *t* apocopirt: *tôsen* Vor. Kaiskr. 478, 12. *tûsen* (: *behûsen*) Heldenb. (Keller) 25, 40. *tûsin* Höfer II, 13. *dûsen* Höfer II, 37. Das *n* wird auch syncopirt: *tûset*, md. *dûset*.

1100. *einlif hundert* Rol. 171, 14. *eilf hundert* tr. Silv. 610.

1250. *drîzehendhalp hundert* Mechtilds fliess. Licht S. 2 (Ausg. v. Morel).

2000. 3000. ff. Durch neutr. Vorzahl mit *tûsent*: *zwei- driu- vier- vumfdûsint* (Roth. 395). *zwelf tûsent* (mit *zwelif dûsinden* Alex. 1871). *fiunfzech tusunt* Kaiserkr. Vor. 412, 2. *zehenzic tûsint* (Alex. 1407). *hundirt tûsint* (Alex. 1494). *hundert tûsent* (Berth. I. 292, 37). *tûsent hundert* (MSH. 2, 326ª). *drûhundert tûsint* (tr. Silv. 630).

Seltener werden die tausende durch die Multiplication der Zehner mit *hundert* ausgedrückt, zb. *zweinzic hundert* Gudr. 697, 3. *drîzic h.* Gudr. 282, 2. *vîftich hondert* En. 975. *ahzic h.* Gudr. 1400, 2.

Die Zwischenzahlen zwischen den Zehnern werden durch die den Zehnern mittels *unde* vorgesezten Einer bezeichnet. für 1 wird in vulgärer Rede das neutrale *einez einz* gebraucht: *einz unde zweinzic, sibene unde drîzic, vierdhalbez unde vierzic.*

Bei 8 oder 9 + X wird auch die Subtraction zuweilen angewant, zb. *einz min drîzic, in zwein min ahzic tagen* AGr. § 258.

Bei grösseren Zwischenzahlen kann die kleinere vor- oder nachgestellt werden: *fünfzec unde hundert* Greg. 1594. *sehs hundrit und sehszich* Alex. 1808.

Bei Zwischenzahlen zwischen den Tausenden kann die Hundertzahl genannt werden, zb. 2500 *funf und zwenzic hundirt* HU. I, 867.

B. Ordinalzahlen.

§ 338. AGr. § 326[b]. BGr. § 259. § 338.

1. Der Superlativ von *êr: êreste êrste* md. *irste* (HU. I, 742. Schonebek. o. Lac. III, 187. 636. Kölner Cronica) *eirste* Ennen I, 1. u. o. Lac. III, 697. Harff o.

2. *ander. — zweite* kommt erst im 15. Jh. auf, in köln. Schriften *zweide* Sel. Tr. 121[a]. Wierstr. 665. Harff o. Cronica o. *tzwêde* Cronica 145.

Die übrigen Ordinalzahlen werden aus der Grundzahl durch die Suffixe *ta* und *da* (*te, de*) gebildet, flectiren ursprünglich schwach, werden aber mhd. schon als Adjectiva behandelt und sind daher auch st. Flexion fähig.

3. *dritte drite*, md. *dridde, dride, drete* (Kath. sp. 167. hess. Evang. 278. 300), mit Metathesis *dirte* elsäss. (AGr. S. 309) md. (Höfer I, 22. 24. Mülh. R. 27. 45. Köditz Gg. o.), *dirde* (: *wirde* Rumsland MSH. 2, 370[b]. ausserdem u. a. Karlm. 302, 37. 340, 16. köln. Repg. Cr. 21. u. ö. Lac. III, 163. 621. Ennen I, 388. u. ö.) *derde* (Lac. II, 506. III, 405) *derte* (*dertin : gefertin* Rittersp. 690).

4. *vierde vierte* md. *vîrde vêrde* (Höfer II, 3. Marienl. 11, 11. 56, 9) *veirde* (Repg. Cr. 25. 41. Ennen I, 388. Höfer I, 2) — obd. Erweiterung *vierdig* BGr. § 259.

5. *vinfte* (12. Jh., noch köln. Repg. Cr. 51) *vunfte vumfte*, mit Umlaut *vünfte;* md. *vunfte vonfte* (Marienl. 57, 25. HU. I, 742). *vunffste* Kölner Cronica 19[a].

6. *sehste*, alem. nicht selten *sehte* AGr. S. 309, md. *seste* (Marienl. 10, 7. 11, 19. Karlm. 172, 49. HU. I, 963. Muskatbl. 8, 166) *seiste* (Marienl. 116, 17. Haupt 15, 382).

7. *sibente sibende* md. *sibinde sivende, sebinde* HU. I, 1088. Haupt 15, 382. Musk. 8, 196. Cd. Sil. IX, 256. *sevende* köln. Sachsp. I, 38. Harff o. — bair. Nbf. *subente* BGr. § 259, alem. *sübunde* Ulm. Uk. I, 196. *sübenste* Griesh. Pr. I, 136, thüring. *sobinde* Köditz g. 5, 18. — *sevenste* Köln. Cronica 20[b].

8. *ahtode ahtede*, nasalirt *achtonde achtende* AGr. S. 309. BGr. § 259; gewöhnliche mhd. gekürzte Form *ahte achte;* md. *ehte echte* (Marienl. 117, 9. 70, 1. HU. I, 1146) *eichte* Lac. III, 595. *ahte achte.* Eine rheinische auf niederländ.

§ 338. Einfluss führende superlative Nebenform *achteste* erscheint im 14. 15. Jh. vergl. AGr. S. 309. C. Schröder in Germ. 15, 419. ff.

9. *niunte niunde, nivende* Lampr. F. 358. bair. *neunte* md. *nunde* (:*frunde* Elis. 990. 7523).

10. *zehente -de* zsg. *zênde,* md. *zeihende* (HU. II, 65) *zeinde* (Lac. III, 237) *ziende* (Lac. II, 786. III, 180. 397) *zînde* (Lac. III, 744). — *zehenste* ist elsäss. im 14. 15. Jh. beliebt AGr. S. 310. Germ. 15, 419.

11. *einlifte -lefte, eilifte* (Parz. G. 820, 18), *eilfte* (Annol. 249. Lac. III, 378. 881) *elfte* (Parz. D. 128, 30) *elfde* (Entekr. 128, 38).

12. *zwelifte zwelfte,* md. Nebenf. *zweilfte* Lac. III, 814, *zwolfte* Cd. Sax. II. 6, 69. Muskatbl. 8, 347. — *zwelfste* Germ. 15, 422.

13—19. *driuzehende drîzehende* md. *drûzehende -zênde -zeinde -ziende -zinde; vierzehende; vinfzehende* Vor. Ged. 286, 29. *vunfzehende, fonfczehinde* HU. I, 1113 u. s. w. Die Superlativbildung in *-ste* drängt sich auch hier zuweilen ein: *drîzehenste* HU. I, 1091. *viertzeheste, nûnczeheste* Germ. 15, 423.

Von 20—90 wird die superlative Endung *-ste* regelmässig zur Bildung der Ordinalien verwant, also *-zigeste -zigiste,* alem. auch *-zigoste* AGr. S. 310, zb. *zwênzigeste zweinzigiste, zwenzegeste* Cd. Sil. IX, 235. *zwanzigist* Myst. II. 478, 3. — *drîzigeste vierzigeste vunfzigeste sehzigeste* u. s. w. — Zu *vunfzigeste* md. Nebenform *fufcygeste* (1359) Cd. Sax. II. 6, 22. — Im 14. 15. Jh. erscheint md. unter Einfluss der kleineren Ordinalzahlen *-te* für *-ste: zwenzichte* Musk. 72, 3. *drîssichte* Lac. III, 275. *veirzichte* Lac. III, 429. *vonfzichte* Lac. III, 528.

100. *zehenzigiste.* — Das von *hundert* gebildete Ordinale *hundertist* lässt sich erst seit Ende des 13. Jh. nachweisen, BGr. § 259. AGr. § 310. Leyser Pr. 63, 35. Gekürzte Formen sind *hundrist hundrost hunderst,* a. a. O. Eine Weiterbildung *hundertigest* erscheint bei Nic. von Basel. Die Nebenform in *te: hundirte* Köditz 1, 7.

1000. *tûsendeste, tûsentist* (Berth. Pr. I. 223, 10), *tûsentste* (Berth.), köln. *duysentzende* Lac. III, 163 (1317). § 338.

Bei den Zwischenzahlen wird nur der Zehner als Ordinale gebildet, der Einer bleibt in der Grundform, zb. *im eins und achtzigstem jâre, in dem zwei und achtzigesten.* Selten steht auch der Einer als Ordinalzahl: *in dem dritten und achtzigisten.*

C. Zahladverbia.

§ 339. AGr. § 326. c. BGr. § 260. § 339.

1. *eines* genit. Adv., mit zutretendem *t: einest -ist -ost.*

2. md. *zwîs* (*: drîs* Pass. H. 58, 79. *: prîs* Pass. K. 473, 92. *: wîs* ebd. 157, 90. 225, 11) Nebenf. *zwîes* Pass. K. 8, 92. *zweies* Jerosch. 11183. — Gewöhnlicher ist *zwiro zwire zwir* (im Reim *: dir gir mir ir* AGr. S. 310. BGr. § 260; md. *zwer* (Köditz C. 73, 14. *zweyr* G.), *czwer* Cd. Sax. II. 6, 54. — Erweitert *zwirent zwiren, zwiernent* Z. f. d. Phil. XII, 153; *zwirocht* Sachsenh. Mörin 4672. — Dieses *zwir*, älter *zwiro*, noch älter *zwiror* (Otfr.) entstund aus *zwisvar*, vgl. altn. *tvisvar tysvar; var* erklärt sich durch skr. *vara* Zeit, Mal, Bopp Gr. § 309. — Selten wird *anders* für zweimal gebraucht, zb. Elis. 835.

3. md. *drîs* (*: wîs* Pass. K. 614, 10. *: zwîs* Pass. H. 58, 80), Nebenf. *drîes* Pass. K. 44, 40. 146, 5. 588, 78. Jerosch. 14584. Jenens. Martyrol. 25ᵃ. 65ᵇ. — *drir* ist erloschen. Dafür sezte sich Zusammensetzung mit *stunt*, mit *werbe werve werf warbe warp warf*, mit *weide*, seltener mit *vart*, später mit *mâl* fest.

Dasselbe gilt für die andern Zahlen. Zusammensetzungen mit *stunt* zb. *drîstunt sehstunt vierzecstunt tûsentstûnt, zwelfstunt zwelftûsent* (Berth. I. 505, 12). Alem. ward *stunt* zu *sto* verstümmelt: *drîsto sibensto hundersto* AGr. S. 311.

drîwerbe drîwerp, hundertwerbe (Krone 24434), *tûsentwarbe* (Engelh. 4715. Berth. 125, 5) *tûsentwarp* (*: verdarp* Engelh. 2380). Diese Verbindung ist md. sehr beliebt; ripuar. *-warf* vgl. *sevenwarf: bedarf* En. 12295. *drîtichwarf: bedarf* 9907. Vgl. auch Lexer Wb. III, 695.

Die Bildung durch Compos. mit *weide* (Ausfahrt, Fahrt) ist md. ebenfalls beliebt, vgl. *drîeweide* Myst. I. 96, 3.

§ 339. *vierweide* (*v.zehen daz sint vierzic* Myst. I. 102, 22). *vîrzicweide* Myst. I. 149, 25.

Selten ist in dieser Zeit *vach* in Zahladverbien. Der Teichner (Liedersa. LVIII, 89) hat den Gen. Pl. *drîer vacher* = dreimal.

stunt werbe weide werden auch mit der Ordinalzahl verbunden: *anderstunt — anderwarbe, anderwarf* (*: darf*) Pass. H. 81, 52. *drittewarp* W. v. Rheinau 132, 19. — *anderweide* (Athis B. 18. Elis. 7353. Pass. H. 88, 43. im Pass. K. 6 mal. HU. I, 978. Köditz 12, 29; andre md. Belege bei W. Grimm zu Ath. B. 18). *dritteweide* (*dritteweid : gemeit* Elis. 835).

mâl wird mit Cardinalzahlen im 13. Jh. erst spärlich verwant, doch vgl. *drîzicmâl* Silv. 2289. Älter sind die dativ. adverb. Formeln *zeinem mâle zeimâle zeimâl, ze drin mâlen* u. s. w., ferner mit Ordinalzahlen *zem andern mâle. ze dem dritten mâle.* Auch später findet sich noch die dativische Form, zb. *achtmâlen.*

D. Zahladjectiva.

§ 340. § 340.

a) Ableitung durch *-ic: einic;*

durch *-sk: zwisk zwisch,* Weiterbildung *zwischel, zwischelic. zwisel, zwiselisch* sind vielleicht Nebenformen hierzu. Die andern Adj. sind erloschen.

b) Zusammensetzung mit *lîch*

einlîh; zwilîh zwilich, mit Schwächung des zweiten Theils *zwileh* (Vor. Ged. 58, 21) *zwilh* (MS. 2, 175ᵃ); *drilîch drilch* (gSchm. 328. Pass. H. 150, 53. K. 79, 91); *vierlîch* (Frauenlob 367, 9; ebendaselbst 366, 10 *quadrilich*).

mit *valt*

einvalt zwîvalt drîvalt sibenvalt zehenvalt, — mit *valtic valteclîch: einveltec, zwîvalteclîch viervalteclîch.*

mit *spilde, spelteclîch*

zwîspilde vierspilde, — *vierspelteclîch.*

Zu erwähnen ist ferner die genitivische Verwendung von *leie lei* (st. u. schw. Fem.: modus) und von *hant* zur Vertretung von Zahladjectiven:

einer leie, drîer leie, vier leige, ebenso *aller leie,* § 340.
maneger leie (schw. bei Steinmar *maniger leien : meien* MSH. 2, 175[b]).

einer- zweier- drîer- vier- viinf- sehser- niuner- zehenhande.

9. Interjectionen.

Grimm Gr. III, 288—310. AGr. § 327. 328. BGr. § 261. 262.

§ 341. § 341

Eigentliche Interjectionen (Schallrufe).

â Verwunderung und Schmerz. — Enclitisch wird *â* Substantiven Imperativen Partikeln und Interjectionen häufig verbunden (Mhd. Wb. I, 1. Zingerle in German. VII, 257—267). Das verstärkte Wort wird gewöhnlich einfach wiederholt, zb. *sperâ sper, wâfenâ wâfen, dringâ drinc, neinâ nein, fîâ fî.* Es kann auch ein anderes Wort dazwischen treten: *bekêrâ dich bekêre, bliuwâ herre bliu, heiâ nu hei.*

Zwischen vocalischen Auslaut der Partikel oder Interjection und *â* tritt zuweilen euphonisches *r: nurâ* Eilh. Tristr. 8, 87. 3947. Herb. 9953. wGast 11360. *norâ* MSH. II. 80[a]; *jârâ jâ, jârîâ* (in bair. österr. Quellen, vgl. Lachmann z. Nib. 446, 3. Jänicke z. Bit. 7873, auch im Rother).

ah, ach Ausruf des Schmerzes (*ach der riuwecliche spruch* Engelh. 5577), zuweilen der Verwunderung, überhaupt der lebhaften Empfindung. Verdoppelt *ach ach,* Diemer z. Joseph 249, Lexer Wb. I, 17; daraus scheint *achlach* Lieds. 225, 118 entstellt; — *ach und wê* Wh. 392, 10 — *ach* mit Genit. des Grundes der Erregung, zb. *ach leides* MS. I, 1[a]. Mantel 27, 16. *ah lês* Diut. 3, 38. *ach mîner nôt* MS. I, 37[b]. *ach mînes lîbes* Trist. 1213. — Substantivisch wird *ach* ziemlich oft (als N.) gebraucht, zb. *iemer werndez ache* MS. 2, 233[b]. *in werndez ache* 231[b]. *daz ime nimer zeran ochis noch achis* Roth. 4559. vgl. Parz. 302, 12. Barl. 131, 2. Boner 58, 84. — Abgeleitetes Zw. *achen.*

âhâ, âhî Staunen, lebhafte Erregung überhaupt.

deilidurei faledirannurei lidundei faladaritturei MSH. 1, 110, Refrain bei Heinrich v. Stretlingen.

§ 341. *ei* Freude Schmerz Verwunderung, auch Verlangen, Vorwurf. Verstärkt durch *â: eiâ,* gern vor Vocativen oder zur Einleitung erregter Redesätze.

fî hönender Reizruf im Kampf; *fîa fî.* Vgl. *phî phiu phuh.*

ha ha ha Hetzruf. — *hâhâ* Lachruf (Walth. 38, 4).

har antreibender Ruf Grimm D. Wb. IV. 2, 473). Aus dem frzs. Zetergeschrei *hara harou* sind entlehnt die bei Lyrikern vorkommenden Interjectionen *harâjou* MSH. 3, 267ᵃ. *har norâ jou* MSH. 2, 80ᵃ. — *harbâ, harbâlôrifâ* MSH. 1, 15ᵇ (Johann von Brabant).

hei erregter Ruf der Freude Trauer Verwunderung, des Stolzes und Begehrens. Verstärkt *heiâ, heiâhei, heiâ nu hei* (MS. 2, 61ᵇ). *ôwê unde heiâ hei* Parz. 103, 20. — *hei wie, hei waz* als unhöfisch von Haupt z. Erec 1730 dargestellt.

hî verwant dem *hei* an Bedeutung.

hiu Freudenruf (Jüngl. 34). *âhiu* HTrist. 4476. Jerosch. 18927.

ho erst spät nachweisbarer Ausruf der Überraschung oder des Spottes.

hoi Klageruf, Ruf des Staunens und der Freude, *oiâhoi* (in geistlichen Gedichten des 12. Jh.).

hû anfahrender Ruf; *âhû.* — *hui* = *hiu* und *hei.*

hurrâ MSH. 3, 188ᵇ; vgl. *urrâ.*

huss Hetzruf.

î selten allein vorkommend, zb. Trist. 10207. *î dâ* Pass. K. 17, 3. 181, 49. 494, 3. Enclitisch mit andern Interjectionen verbunden: *owî ouwî, wohrî woh* (Parz. 584, 25), *zâî.*

inâ erregter fragender auch abweisender Ruf.

jô Weheruf. — *jô heil* Elis. 4720. *wâfen umer achâ jô* Elis. 4721. Abgeleitetes Zw. *jôlen* zb. MHimmelf. 1224. — Verschieden von diesem *jô* ist das aus *joh* (versichernder Partikel) durch Apocope des Gutturals entstehnde *jô.*

jû Jubelruf, Windb. Ps. 94, 2. *jû heiâ hei* Wolkenst. 63, 3. *jû jutz* 70, 1. — Abgeleitete Zw. *jûwen* Windb. Ps. 65, 1. *jûwezen* vgl. *jûwezunge* Windb. Ps. 94, 2.

juch Jubelruf (Hadamar v. Laber 562); abgeleitetes Zw. *juchezen,* in späteren Quellen Lexer Wb. I, 1484.

lodircundîe MSH. 3, 445ᵃ. § 341.

nûtrâ ermutigender Zuruf (Dietr. Fl., Otack.).

ô Belege für diese (von Lachmann z. Walth. 76, 2. z. Iw. 349 dem 13. Jh. noch abgesprochene und aus dem Lat. entlehnt geglaubte) Interject. seit dem 12. Jh. im Mhd. Wb. II. 1, 425. Proclitisch *ô wê, ô wî, ô wach, ô woch, ô wurrâ.*

och Schmerzruf. *och och leider arme* En. 9659. *och unde ô* Reinh. 1555. *och und ach* Stricker kl. Ged. 48, 38. *wê unde och* Georg 1078. — Substantivisch gebraucht für Wehe Roth. 4559.

oi oy Annol. 447. Erlös. 1617. *oiâ hoi* Karaj. 36, 11.

ou Schmerzruf, häufig mit enclit. *î: owî, ouwî;* zuweilen *ou* proclitisch vor *wê: ouwê.* Vermischungen mit *ô wî, ô wê* liegen sehr nahe. Gr. III, 293. Mhd. Wb. III, 541.

phæ, phê, phei (Frauenl. 415, 10), *phî* mit Acc. des Objects: *phî dich. — phiu, phû:* Ekel- und Hohnrufe; ebenso *phah, pheh* (bei Berthold beliebt), *phuh. — phasch.*

prutz Lexer Wb. II, 303. *tprütsch* MSH. 2, 232ᵃ. — Zacher ZfdPhil. IV, 309. German. XXI, 399. XXV, 88.

schoch schuch Interject. des Frostes, Carm. bur. 234, 12. Reinh. F. 597. *schoch schohô* Falkenhetze (Hadamar v. Laber).

schû schû Scheuchruf (HTrist. 4678). — *schuywî schuy* Frauenl. Spr. 55, 12.

sim verwunderter Ruf am Anfang von Sätzen (österr.). BGr. S. 272. Lexer Mhd. Wb. II, 925.

tandaradei Walth. 39, 18. vgl. *tender lender lenderlîn* Neith. XLVI, 27. 35.

taranûretun taranûritun tundeie Neith. 3, 7.

uch Wehruf (*ein jæmerlîcher spruch der ist geheizen ach und uch, darzuo mê wê unde och* Georg 1078).

urrâ burrâ Neith. von Haupt XLVI, 19. *wurrâ ô wurrâ wey* Neith. XXIV, 13. Vgl. *hurrâ.*

wach hönender Ruf (hess. Evang. 284. Alsfeld. Sp. 5760); Schmerzruf hinter *ô: ô wach* Nassau 17. *ô wach ind wâfen* Karlm. 462, 32. *ô wê ôwach* 151, 58. *ô wê ind ô wach* 143, 7. *ô wach und ô wê* Marienkl. 17. Karlm. 143, 62. Vgl. Lübben Mnd. Wörterb. V, 569ᵃ.

§ 341. *wech weh* fragender verwunderter Ruf (Berthold Pr. 96, 28. 107, 2. 447, 31. u. ö.). — *woch, wuch* ebenso: Alex. 4502 (Weism.). Roth. 4103. Wigal. 5581. *wohrî woch* Parz. 584, 25. Schmerzruf *ô woch* Mainzer Marienequ. 47. Wigal. 10156.

wî Wehruf: *wê wî unde och* Greg. 1078 (nach Lachm. Conjectur). Verbunden mit *ô: ô wî;* Freudenruf Annol. 746.

woy (Neith. Otack.).

zâ (frz. *ça*) Schlachtruf Krone 871. — Lockruf für Hunde, HTrist. 4565. *zâzâ* Hetzruf Reinh. 789. *zâ zâ zâ zâ* Lockruf zum Fressen Trist. 3013. *zâî* Walth. 28, 4.

zâhî zâhiu. (*zey* Nib. A. 1812, 1 ist doch nur Schreibfehler für *hey* BC.)

zickâ (*cichâ* MSH. 3, 447ᵃ) Helbl. 13, 42.

ziu, zû Hetzruf (Parz. 651, 11). *zû zû* Schreckruf (Jaffé Monum. Mogunt. 659).

§ 342. § 342.

Uneigentliche Interjectionen (im Ausruf verwante Nominal- und Verbalformen).

jâ Versicherungs- und Bejahungswort, in Ausrufen der Freude und des Schmerzes gebraucht, verstärkt durch *â* mit euphon. *r jârâ,* mit zweitem *jâ: jârâ jâ,* daraus *jâriâ,* vgl. *â.*

joh joch, versichernde Partikel, nach Apocope des *h jô* im Ausruf zuweilen verwant: Roth. 1238. tr. Egid. 1027. 1580. MF. 8, 9. 32, 11. 33, 35. 106, 14. Walth. 102, 35; mit angelehnter Negation *jone jon* zb. Roth. 2910. MF. 8, 15. 37, 17. 318, 2. Walth. 89, 27.

heil, als Weh- und Zetergeschrei vorzüglich in Hessen verwant: *jô heil alle* Elis. 4720. *heil alle* MSH. 2, 91ᵇ. 92ᵃ (Tanhäuser). Alsfeld. Sp. 1118. 4619. 4668. — Lexer Wb. I, 1211. Grimm RA. 877. Vilmar kurhess. Idiot. 158.

ach leides! MF. 5, 19. — *leider* (ahd. *leidôr*) comparat. Adverb, Bedauern, Schmerz ausdrückend. Mit Dat. der Person: *leider mir, leider uns.*

lêwes Vor. Ged. 238, 20 (*liwes* Fundgr. I. 149, 9). *lês: ah lês* Diut. III, 38 (entstellt *achlach* Lassb. Lieders. N. 225, 118) Klageruf. Genit. zu *lê,* Grabhügel?

neinâ, nicht bloss verneinender abweisender, sondern auch aufmunternder Zuruf, Germ. VII, 258. Vogt zu Salman 212, 1. § 342.

nu, im Ausruf durch *â* verstärkt: *nuâ* Herb. 9953, mit euphon. *r nurâ* vgl. *â* § 341; pro- und enclitisch bei Localpartikeln: *nu dar- her- dan- nâr*. — Fragender Ruf *wâ nu?* (Gr. III, 302. 759. Mhd. Wb. II. 1, 421).

sê (got. *sai*) sieh da, nimm hin! Benecke-Müller Mhd. Wb. II. 2, 275ᵃ. Lexer Wb. II, 841. *sêh* (Berth. 74, 5. Jerosch. 2465). — Nebenf. *sâ* Jerosch. 2263.

sûsâ imperativ. Ausruf: a) Ausruf der Freude, Bewunderung, zb. MSH. 1, 206ᵇ. 2, 233ᵇ. 3, 266ᵃ. Konr. v. W. Turn. 1124. — b) beschwichtigend (wie pst!) *sô sûsâ sûs* Rupr. v. Würzb. zwei Kaufl. 327. *sûsâ sûsâ sâ* Ring 35, 10. Vgl. auch das *sûsâ ninne* der Wiegenlieder, Lexer Wb. II, 85ᵃ.

tratz trutz! Trotz sei dir geboten, vgl. Lexer Wb. II, 1499.

wâ hinweisend. *wâ nu?* verwunderte ellipt. Frage, Gr. III, 302. 759; *wan* aus *wâ nu* verschmolzen, Alsf. Sp. 1770. 4546.

wâfen Ruf zu den Waffen: Not- und Klageruf, oft durch *â* verstärkt: *wâfenâ, wâfenâ wâfen, wê unde wâfen.*

wan aus *wanne, wande ne* (warum nicht) gekürzt, in wünschendem Ausruf (utinam) mit folgendem Conj. Perf., vgl. Mhd. Wb. III, 500. Lachmann zu Nib. 442, 5.

wê Schmerz Unwillen Staunen bezeichnend; *wê wê, wê unde wê. wê* wird mit Dativ (selten Acc.) der Person und mit Gen. des Grundes verbunden, zb. *wê mir dises leides* Nib. 953, 2. — Mit vorgelehntem *ô* oder *ou: ô wê, ou wê* Schmerz, Verwunderung, erstaunte Freude.

wenc gekürzt aus *wênic* (miser, infelix) klagender Ausruf, verbunden mit *ach, hoy, jâ, nu.*

wol auffordernd, aufmunternd. Gern mit Ortspartikeln verbunden: *wol dan- her- hin- ûf.*

zêter, zeter, ziether (MSH. 2, 21ᵃ), dunkeln Ursprungs (Mhd. Wb. III, 873), bei Ober- und Mitteldeutschen Not- und Klageschrei. *ach, zêter unde wâfen* Mone Sch. d. Ma. 2, 192.

Im Ausruf werden auch die verbalen Formeln *weizgot gotweiz, wizze Krist, wer got, got segene, sô helfe got, sam mir got, sam mir mîn lîp, sô dir got* (§ 326) gebraucht.

Zweites Buch. Wortbiegung.

§ 343. § 343. Zum Ausdruck der Beziehungen und Verhältnisse, in welche die Worte stofflichen lebendigen Inhalts (Verba, Nomina, Pronomina, Zahlwörter) treten können, dienen grammatische Formveränderungen der Worte, welche als Flexionen bezeichnet werden. Dadurch kommen zum Ausdruck bei dem Verbum die Vorstellungen der Zeit, der verschiedenen Aussage (Modus), der Zahl, der Person, des handelns oder des leidenden seins; bei dem Nomen die Vorstellung der Zahl und die Beziehungsverhältnisse (Casus).

Heyse System der Sprachwissenschaft herausgegeben von Steinthal 415. ff.

Erster Abschnitt. Die Conjugation.

§ 344. § 344. Das deutsche Zeitwort ist an Formen verarmt. Es besizt nur eine selbständige Genusform: das Activ; das Passiv und Medium müssen durch Umschreibung ausgedrückt werden. Ferner hat es nur zwei Tempusformen erhalten: das Präsens zum Ausdruck der Unvollendung, also für Gegenwart und Zukunft, das Perfect zum Ausdruck der Vollendung: Unterschiede in der Vollendung werden nicht selten durch zusammengesezte Formen bezeichnet. Das deutsche Zeitwort besizt drei Modi: Indicativ, Optativ und Imperativ, zwei Numeri: Singular, Plural, und die drei Personen. Aus dem Präsensstamm werden durch Nominalsuffixe der Infinitiv und ein Particip gebildet; ein zweites Particip mit perfectischer und meist passiver Bedeutung entsteht aus dem Verbalstamm durch die Suffixe *na* und *ta*.

§ 345. § 345. Die germanischen Verba zerfallen nach ihrer Tempusbildung in zwei Hauptklassen 1) die starken Verba. wie J. Grimm sie benannt hat, deren älteste und zahlreichste Abtheilung den Stammvocal ablautet, während eine zweite das

Perfect durch Reduplication herstellte; 2) die schwachen Verba, die aus Stämmen starker Verba oder der Nomina mittelst eines Suffixes abgeleitet wurden und ihr Perfect durch Zusammensetzung bildeten. §345.

Die starken Verba gliedern sich nach dem Wurzelvocal sowol in der ablautenden als der ehemals reduplicirenden Abtheilung in *a- i- u*-Klassen. Ihre Flexionen sind die gleichen; dieselben treten, ausgenommen in den Präs. *gân stân (lân) bin tuon*, durch einen thematischen Vocal an.

Die schwachen Zeitworte zeigen noch ahd. eine dreifache Gestalt des Suffixes, wonach eine *i- ô- ê*-Klasse geschieden werden. Mhd. ist ausser geringen Resten des *ô* das unbestimmte leichte *e* ihr gemeinsamer Suffixvocal, dessen Erhaltung oder Unterdrückung, je nach der Quantität des Stammes, Abtheilungen der schwachen Conjugation ergibt.

I. Die starke Conjugation.

A. Die Tempusbildung.

1. Die ablautenden Klassen.

§ 346. In den §§ 12—14 ist über die Abstufungen der Grundvocale *a i u* gehandelt und bemerkt worden, dass der Ablaut (wie J. Grimm diese Steigerung und theilweise Erleichterung der Vocale nannte) in der grösten Zahl der starken Verba für die Tempusbildung hochbedeutend sei. Man unterscheidet eine ablautende *a- i- u*-Klasse der starken Conjugation. Die Zeitworte der *i*- und *u*-Klassen haben das einfache kurze *i* oder *u* in dem Pl. Pf. Ind., ferner im ganzen Conj. Pf. und im Part. Pf. Pass., die Steigerungsvocale *ai* (*ei*) und *au* (*ou*) im Sg. Pf. Ind., die ermässigte Steigerung *î* und *iu* (*iu* theilweise zu *ie* gebrochen) im ganzen Präsens. §346.

Dagegen haben die Zeitworte der *a*-Klassen vier verschiedene Vocalstufen. In dreien steht *a* im Sg. Perf. Ind., die Schwächung *e* oder *i* im Präsens; für den Plur. Perf. (mit Conj. Perf.) und das Partic. Perf. Pass. weichen die Klassen ab, je nach der Stammconsonanz. Die Verba mit einfachem Consonantenauslaut haben im Plur. Ind. Perf. (und

§ 346. dem Conj.) *â*; ihnen schlossen sich die Verba in *k ch f, sch, st, ht, hs* an; dagegen führen die Verba in Liquida + Liquida oder + Muta in dem Pl. Perf. und Conj. Perf. *u*. Das Partic. Perf. Pass. der Verba in einfacher Muta oder Spirans hat die Schwächung *e* im Stamm, in allen übrigen Zeitworten die Schwächung *o* oder *u*. Die vierte *a*-Klasse hat *a* im ganzen Präsensstamm und im Partic. Perf. P., dagegen *ô*, mhd. *uo*, im Perfectum.

Präs.	Pf. Sg.	Pl.	Ptc. Perf. P.
ë-i	*a*	*â*	*ë*
ë-i	*a*	*â*	*o (u)*
ë-i	*a*	*u*	*o (u)*
a	*uo*	*uo*	*a*

a) Die ablautenden Zeitworte der *a*-Klasse.

§ 347. § 347. Im Sg. Präs. Ind. ist das alte *a* zu *i* geschwächt; die ältere Schwächungsform *ë* erhielt sich vor den *a*-haltigen Flexionen des Pl. Ind. und Imp., des Inf. und des Partic. Präs.; ebenso herscht *ë* im Conj. Prs. Der Sg. Imp. folgt dem Sg. Präs. Ind. Im Ptc. Pf. Pass. hielt sich *ë* ebenfalls vor dem *a* der Endung.

Prs. Sg. *gibe* Pl. *gëben* Cj. *gëbe* Inf. *gëben* Ptc. *gëbende, gëben.*
ahd. *gibu* *gëbam* *gëbe* *gëban* *gëbanti, gëban.*

Dem Md. eigenthümlich ist das *ë* auch in dem Sg. Ind. Präs. Das Nhd. folgte darin dem Md., während die obd. Volksdialecte das *i* in 1. Sg. Ind. bis heute behaupten (*ich gib nim triff*).

Die Zw. *bitten sitzen ligen* wandelten wegen ihres ursprüngl. Stammsuffix *ja* (got. in *bidjan* erhalten) das *ë* überall im Präs. in *i* (*bitte bitten bittende*); ebenso erhöhte sich *ë* vor *m* und *n* + *m* und *n* oder + Muta überall im Präs. zu *i* (*binde binden bindende, glimme glimmen glimmende*).

Die Entstehung des *â* im Pl. Pf. Ind. zweier *a*-Klassen ward von Holtzmann (Ablaut 32—40) und Scherer (GdSpr. 2. A. 231. f.) in Ersatzdehnung gesucht. Das Perfect auch der ablautenden Zeitworte der *a*-Klasse hatte ursprünglich eine Reduplication vor der Stammsilbe. Im Sg. fiel sie wegen Tonlosigkeit ab; im Plur. dagegen trat der Accent auf sie

zurück, während die Stammsilbe tonlos ward und ihr Vocal in Folge dessen ganz schwand. Darauf trat Ersatzdehnung des Vocals der Reduplicationssilbe unter Vernichtung des consonantischen Anlautes der Stammsilbe ein: so entstund *ê* hd. *â*. Aus *gágabumâs* ward *gagbumâs gegbma gêbum* ahd. *gâbumes*. § 347.

In dem Conj. Pf. wird *â* gewöhnlich durch das urspr. *j* des Modussuffixes zu *æ* umgelautet.

§ 348. § 348.

1. Abtheilung: im Auslaut einfache Muta (ausser *k, ch, f*) oder Spirans.

Grimms Kl. X, später II.

Präs. *i ë*	Pf. Sg. *a*	Pl. *â* (Conj. *æ*)	Part. P. *ë*
got. *gība*	*gaf*	*gêbum*	*giban*
Pl. *gībam*		Conj. *gêbjau*	
ahd. *gibu pittu*	*gap*	*gâbum*	*gëban*
gëbam pittames		Conj. *gâbi*	
mhd. *gibe bitte*	*gap*	*gâben*	*gegëben*
gëben bitten		Conj. *gæbe*	

Zu dieser Klasse gehören: *bitten ligen sitzen — brëhen* (zweifelhaft, da keine Präsensf. sicher zu belegen ist) *ëzzen vrëzzen gëben vergëzzen jëhen jësen jëten* (vor *i* geht *j* in *g* über: *gihe gise gite* § 220), *knëten krësen lëchen* (nur die Ptc. *erlëchen zerlëchen* sind zu belegen; ursprünglich gehörten alle st. Zw. in *-ch* dieser Kl. an, sie traten aber in die folgende Kl. § 349 über. Doch kommt von *stëchen* noch ripuar. das Ptc. *gestëchen* vor, vgl. im Reim *: sprechen* Karlm. 129, 3. 153, 2. *: wrechen* Karlm. 53, 53. 107, 51. 201, 56; ferner Wierstr. 1147. 2018. Harff 169, 10. Kölner Cronica 186. Das *ë* des Partic. ward durch *ch* gestört; vor *k* blieb der rechte Vocal, zb. ags. *gesprecen* got. *vrikans*, wenn nicht gutturaler Nasal wirkte, wie in got. *brukans stugqans*, vgl. auch J. Schmidt Vocalism. 1, 50) *lësen* (neben das richtige Ptc. *gelësen* drängt sich, freilich spät und selten, ein Ptc. *gelosen* ein, v. Liliencron hist. Volksl. n. 4, 69, das gleich *gepflogen gewogen gewoben* durch falsche Analogie aufkam; umgekehrt bildeten sich die Ptc. *ungestemen gezemen* für *gestomen gezomen*) *mëzzen genësen pflëgen* (für das Ptc.

§ 348. *gepflëgen* tritt namentlich md. *gepflogen geplogen* auf, vgl. *: herzogen* Karlm. 406, 26. *: magezogen* Pass. H. 83, 29. *: gelogen* 160, 45. *: gezogen* Pass. H. 36, 24. *: erzogen* HTrist. 5483. Mhd. Wb. II, 497. Lexer Wb. II, 252; *gepflegen* ist aber noch die Regel) *quëden* (durch Einfluss des *w* besonders österr. die Nebenf. *quoden koden*, Pf. *quot chot kot*, im Prs. 3. Sg. *chiut chût = quît = quidet*) *rëden* (sieben, nur im Ptc. *gerëden* erhalten) *geschëhen sëhen trëten wëben wëgen wësen wëten.*

Über den grammatischen Wechsel von *s* mit *r* in *lesen genesen wesen* vor *â* § 151. 207; über md. *g* für *h* in *sehen geschehen* § 152. 224.

Der Wechsel des Präsensvocals (*ë i*) ist § 347 berührt, ebendaselbst ist erwähnt, dass sich in *bitten ligen sitzen* das ältere *ë* unter Einfluss des ursprünglichen Suffix *ja* durchgehends zu *i* erhöhte.

Im Md. ist das Verhältnis ursprünglich dasselbe wie im Obd., d. h. *i* steht im Sg. Prs. Imp., *ë* in den übrigen Präsensformen. Aber seit dem 12. Jh. drängt sich *ë* in 2. 3. Sg. und selbst in 1. Sg. ein.

1. Sg. Ind. *sê* (= *sëhe*) *: wê* MF. 54, 9. *: owê* MF. 128, 4. *: mê* Ebern. 162. *sehe* Herb. 8663. Myst. I. 7, 4. u. o. Haupt 17, 351. *sehen* Roseng. C. 1078. — *lesen : wesen* Elis. 10251. *lesen* Sel. Tr. 78ᵃ. *genesen : wesen* Alex. 3707. — *gebe* Alex. 3311. 5530. *geben* Roseng. C. 1449. *geven* Vorbew. 11. *begeven* Arnst. Ml. 6, 18. *geb* 1081. 1303. HU. II, 857. Höfer II, 70. — *jehen* Elis. 5793. *bejehen* Höfer II, 169.

2. Sg. *gebest* Jungfr. sp. 181. *anesehes* hess. Evang. 278.

3. Sg. *sehet* Rud. 21, 16. Roseng. C. 437. *sêt : gêt* MF. 136, 29. *: vorsmêt* Jen. Fragm. 102. — *jêt (giht) : gêt* MF. 122, 8. *spêt : gêt* Frauenl. Spr. 156, 15. — *geshehit* Böhmer 357. *geschêt : irgêt* Krolw. 3686. *: krêt* Pass. H. 58, 77. *: enpfêt* Pass. K. 133, 52. *: bevêt* Väterb. 4145. *: stêt* Jungfr. sp. 182. — *gebet* Höfer II, 59. Köditz 75, 5. — *lest : gewest* Karlm. 322, 15. 535, 41.

Manche Schreiber, wie der der Elisabeth, lassen das *i* nur in 1. Sg. zu, wie dies im Nhd. fest geworden ist. Auffallend ist im obd. Pfaffenl. 528 *pflegt* (*: lebt*), in Lamprechts Syon 1272 *jeht* (*: reht*). Vom 14. Jh. ab werden in Baiern ähnliche Fälle häufiger, BGr. § 265. Anm. Im Elsäss. erklärt

sich dieser Vorgang aus der starken fränk. Beimischung des Dialects, AGr. § 331. § 348.

Dem eindringen des *ë* in den Sg. Präs. steht *i* für *ë* in den übrigen Präsensformen gegenüber, das md. mehrfach erscheint. So finden sich die Inf. *gibin* Roth. 933, *given* 1179. *sihen* Annol. 217. *wigen : ligen* Herb. 5292. *: gestigen* Pilat. 466. *: uberstigen* MSH. 2, 123ᵃ. *: gewigen* Erlös. 1041; ferner 3. Pl. Ind. *gigen* (= *jehent*) *: gedigen* Nicod. 129. *vergigen : swigen* 110 (Pfeiffers Altd. Übungsb. S. 3). Dasselbe *i* für *ë*, das wir als einen Schwebelaut zwischen *ë* und *i* deuten (§ 47), zeigt sich im Ptc. Perf. Pass.: *gegiven* mfr. Legend. 578. *vergigen* (= *verjëhen*) Krolw. 2806. 2880.

§ 349. § 349.

2. Abtheilung: im Auslaut einfache Liqu. oder starke Consonanz (*f, ck, ch. — sch, st, ht, hs*).

Grimm Kl. XI. später II.

Präs. *i ë*	Pf. Sg. *a*	Pl. *â* (Conj. *æ*)	Ptc. P. *o*
got. *nima*	*nam*	*nêmum*	*numans*
ahd. *nimu*	*nam*	*nâmumes*	*ganoman*
nëmam		*nâmi*	
mhd. *nim*	*nam*	*nâmen*	*genomen*
nëmen		*næme*	md. *genumen*

Zu dieser Klasse gehören: *bërn gërn quëmen* (herschend ist Inf. *komen* md. *kumen*, Prs. *kum* oder *kom*, Ptc. *gekomen*, im Pf. steht *kam kom* Pl. *kâmen kômen* neben dem meist md. *quam quâmen*) *quëln* (Nbf. *koln*) *nëmen schërn stëln stëmen* (im Prs. belegt, das Ptc. *ungestëmen* [*: vernëmen* Virgin. 394, 11. 823, 4] tritt in die vorige Kl. über, vgl. Jänicke zu Staufenb. 675) *swërn twëln zëmen* (Ptc. *gezëmen* Klage 970). — *brëchen brësten dëhsen lëschen* (?) *rëchen schrëcken sprëchen stëchen* (über ripuar. Pt. *gestëchen* § 348) *trëchen trëfen vëhten* (im Pl. Pf. neben *vâhten* auch md. *vuhten* Annol. 3. 250. 657. Athis C. 33, 62. Iw. A. 5405. *vuhte* (Cj.) Iw. A. 5299. *vuhten* (Cj. Pl.) 6711. *vohten* Alex. 895. 1745. 1982. 1985. *vohten : dôhten* Hagen 3718) *vlëhten* (Pl. Pf. *vlohten* hess. Evang. 284) *drëschen* (Pl. Pf. nicht zu belegen, nach ahd. *dhruscun* Graff V, 264 schwankte das Wort früh in die folgende Kl.) *lëschen* (Pl. Pf. nicht belegt).

§ 349. Das überschwanken in eine andere Abtheilung der *a*-Klasse erscheint also bei *stëmen, zëmen,* bair. auch bei *quëmen* (ptc. *kemen* BGr. § 266),[1]) ferner bei *stëchen vëhten vlëhten* und wahrscheinlich bei *drëschen.* Über spätere Ausdehnung dieser Übertritte AGr. § 331[b]. BGr. § 266.

Das Ptc. *geschamen* (: *ensamen* Herb. 4382) ist zu einem st. Zw. *schëmen,* sich schämen, zu bringen und steht für *geschomen,* ebenso wie *genamen* Lac. II, 1064 für *genomen* und *verlaschen* (*onverlasken* : *asken* En. 8408) für *verloschen.*

Der regelmässige Vocal des Ptc. Pf. P. dieser Abtheilung ist *o,* dafür herscht aber md. *u,* § 63, das auch bair. beliebt ist, BGr. § 266.

Für den Wechsel des Präsensvocals *ë* : *i* gilt dasselbe wie in der vorigen Abtheilung. In den md. Dialecten dringt das *ë* des Pl. auch in den Sg. Ind.

1. Sg. *quelen* : *bevelen* Alex. 3706. *nemen* Roseng. C. 1462. Sel. Tr. 8. *sprechen* : *vrechen* Karlm. 458, 66. *sprechin* Roseng. C. 322. Elis. 1193. HU. III, 1012. *spreche* Haupt 9, 262. : *gebreche* HTrist. 239. *sprech ich* Ath. A. 83. *sprech* : *gelech* Wierstr. 1345. *fehten* Roseng. C. 86. 1683. *vechte* : *rechte* Karlm. 523, 38.

3. *virnemet* : *irgremet* Alex. 1368. *nemit* Jen. Fragm. 106. *zemit* : *berêmit* Rittersp. 91. *zemet* Köditz 13, 22. 26, 11. *sprecht* Köditz G. 50, 32.

Selbst die 2. Imp. Sg. erscheint mit *ë* : *nem* Alex. 2418. 2677. 4477. *jehe* Alex. 5496.

§ 350. § 350.

3. Abtheilung: im Auslaut doppelte Liquida oder Liqu. c. Muta.

Grimm Kl. XII. später I.

Präs. *i ë*	Pf. Sg. *a*	Pl. *u*	Ptc. *u* (*o*)
got. *binda*	*band*	*bundum*	*bundans*
vaírþa	*varþ*	*vaúrþum*	*vaúrþans*
ahd. *bintu*	*bant*	*buntum*	*buntan*
bintam			
wirdu	*wart*	*wurtum*	*wortan*
wërdam			
mhd. *binde*	*bant*	*bunden*	*bunden*
binden			
wirde	*wart*	*wurden*	*worden*
wërden			

[1]) Vgl. auch schon in den fränk. Virgilgl. 467 *erquemoner* (oder ist *erquomener* zu lesen?).

Wie *binden* gehn die Verba auf *mm nn* oder *m* und *n* + Muta, in denen sich nirgends das alte *ë* des Präsensstammes hielt, sondern überall zu *i* erhöhte: *brimmen brinnen dimpfen dinsen drinden dringen be-en-ginnen glimmen grimmen hinken klimmen klimpfen klingen krimmen krimpfen limmen lingen rimpfen ringen rinnen schinden schrinden singen sinken sinnen slinden spinnen springen stinken swimmen swinden swingen trinken trinnen (entrinnen) twingen vinden winden winken winnen.* Im Ptc. Perf. Pass. haben diese Verba *u*. § 350.

Wie *wërden*, also mit *i* nur im Prs. Sg. Ind. Imp. und mit *ë* in den übrigen Präsensformen gehn: *bëlgen bëllen bërgen dëlhen* (nur Ptc. *bedolhen* j. Tit. Lohengr.) *verdërben drëllen* (nur Ptc. *gedrollen*) *gëllen gëlten hëlfen hëllen kërren knëllen mëlken quëllen schëllen schëlten schërren sëlken* (bei Herb. und im Pilat. Pl. Pf. *solken* Ptc. *gesolken*) *smëlzen stërben stërzen* (Pl. *besturzen* Ptc. *gesturzen* belegt) *swëlhen* und *swëlgen swëllen swërben tëlben bevëlhen vërzen* (nur Inf. belegt, ahd. auch Prs. Sg.) *wëlgen wëllen wërben wërfen wërren.* Im Partic. Perf. Pass. haben diese Zeitworte *o*.

Auch in dieser Abtheilung ist md. bei den Zw., welche nicht *m* oder *n* im Wurzelauslaut haben, *ë* in den Sg. gedrungen. Man vergleiche

1. Sg. *bevelhe* Elis. 5819. *bevele* Alex. 3710. Köditz 54, 11. u. ö. *bevelhen* Roseng. C. 662. *bevelen* Arnst. Ml. 6, 20. Höfer I, 13. *: helen* Karlm. 228, 7. *beveln : heln* Ebern. 2891. — *helfe* Elis. 3182. *helfen* Roseng. C. 1313. — *vergelt ich* Roseng. C. 1836. — (*uuerthe* nl. Ps. 61, 3.) *werd ich* Ath. F. 31. *werden* Roseng. C. 1609. Marienl. 3, 12. 21, 33. — *werbe* Roseng. C. 422.

2. Sg. *werdes* hess. Evang. 271.

3. Sg. *helfit* Roth. 370. *bevelet* hess. Ev. 276. *bevelt* Köditz 44, 21. *erglemmet* (*: klemmet*) Pass. H. 118, 58. *werbit* Roth. 99. *sterbet* Nordh. Weist. A. § 4. *werdit* Jungfr. Sp. 178. *wert* Köditz o.

Schon im 12. 13. Jh. lässt sich einzeln die später durchgreifende Störung des Vocalverhältnisses im Perf. nachweisen. Sie begann im Md. und damit, dass das *u* des Plurals in den Sg. eindrang: *man wurd is dicke wol gewar* gr. Rud. 12, 16. — *bevul* (= *bevalh*) Jerosch. 6073 im Reim zu *stûl*, ausserdem

§ 350. 738. 8968. 19024, *beful* Cresc. (Altd. Bl. I, 301). Später verdrängte umgekehrt das *a* des Sg. theilweise den Pluralvocal, vgl. Gr. I², 984. AGr. § 331. BGr. § 267. Heyse Ausf. Lehrgeb. d. deutsch. Spr. I, 706. f.

In dem Conj. Pf. kann das *u* in *ü* umlauten; allein weder das Obd. (AGr. § 29. BGr. § 29) noch das Md. lieben den Umlaut namentlich vor verstärkter Liquida.[1])

Im Ptc. Pf. tritt für gemeindeutsches *o* md. gern *u*, namentlich vor *l* und *r* ein: *behulfen virguldin wurden gewurfen*, vgl. schon altnl. Ps. 2, 12 *gebulgan* 18, 8. 14 *bewullen*. Dagegen hebt sich das *u* des Pl. Pf. Ind. zuweilen zu *o*: *solken* (: *wolken* Herb. 17087) *holfen bevolhen misshollen schorren*.

Übertritt zur ersten Abtheilung § 348 im Ptc. Pf. zeigt *bewellen* (: *castellin*) bei Jerosch. 5752.

§ 351. § 351.

4. Abtheilung: im Präsensstamm und im Partic. Perf. Pass. *a*, im Perf. *uo*.

Grimm Kl. VII. später III.

Die zu dieser Klasse gehörigen Zw. haben den Wurzelvocal *a* im Präs. erhalten und ihn nicht wie die Verba der drei ersten Abtheilungen zu *ë* (*i*) geschwächt; ebenso führt ihn das Ptc. Pf. P. Im Perf. tritt kein Vocalwechsel zwischen Sg. und Pl. ein, sondern der gesteigerte Stammvocal, alt *ô*. diphthongisirt zu *uo*, bleibt im Ind. und Conj. Sg. Plur. unverändert, ganz wie bei den reduplicirenden Verben der Vocal in den activen Perfectformen durchgeht. Diesen gesteigerten Perfectvocal *ô*, später *uo*, deutete Bopp Vgl. Gr. § 602 aus Verschmelzung des *a* der Reduplications- und der Stammsilbe: aus *dádrag fáfar* ward *drôg (truoc) fôr (vuor)*. Bopp vergl. Gr. I, 208. II, 357 hat auch zuerst das Suffix *ja* als karacteristisches Stammzeichen dieser Klasse erkannt; dasselbe fiel im Perf. ab, zeigt sich aber im Präs. noch theils als *j* theils verrät es sich durch den Umlaut des Stammvocals.

[1]) Die *ü* der Textausgaben im Cj. Pf. sind keineswegs sicher. Lachmann z. Iw. 1615 suchte für Hartmann wenigstens schwanken zwischen *u* und *ü* zu erweisen.

Die Boppsche Erklärung ward von Th. Jacobi Beiträge zur deutsch. Grammat. 68 weiter ausgeführt. Holtzmann Ablaut 58. f. nahm langes *â* als Stammvocal an und erklärte die Entstehung des *ô* im Perf. aus der Festsetzung des Tons auf der Stammsilbe (zb. *rarâdhima*) ehe das *â* zu *a* geworden war. Amelung Tempusstämme S. 29. ff. sezte für das Präsens *â* an, für das Perf. *a*, welches nach Abfall der Reduplicationssilbe gesteigert ward. Scherer GdSpr. 2. A. 249—259 nahm Wechselwirkung zwischen dem *a* des ursprünglich reduplic. Präsens und *â (ô)* des Perf. an, ohne eine befriedigende Erklärung des ganzen Vorgangs zu finden. Das redupl. Präsens hatte Delbrück (Z. f. d. Philol. I, 125) zuerst herangezogen. Vgl. auch Kluge z. Gesch. d. germ. Conjug. 66. ff. 152. ff., welcher für das Perf. ursprünglich Abstufung des Sg. und Plur. ansezte. § 351.

Zu dieser Klasse gehören im Mhd.

a) mit Spur des Suffix *ja: heben* (got. *hafjan* ahd. *hefjan*) — *seben* (*be- entseben*) — *swern* (*swerigen* Karaj. 30, 1. ahd. *swerjen swerran*). — Ferner ist *schern* nach dem Pf. *schûr* (*: vûr* Pass. K. 142, 42) aufzustellen, als Nebenf. des gewöhnlichen *schërn* (*schar schâren schorn*).

b) ohne Umlaut, ausgenommen in 2. 3. Sg. Ind. Prs.: *bachen* (*backen*) *blappen* (ptc. *erblappen* Frauenl. 447, 20) *graben laden laffen* (nur Ptc. *erlaffen* als klassenmässig erhalten) *maln nagen schaben schaffen* (got. *skapjan* ahd. *sceffen*) *slahen spanen tragen twahen varn gewahen wahsen* (got. *vahsjan*) *waschen* (alem. und md. *weschen*) *waten.*

In 2. 3. Sg. Ind. Prs. ist der Umlaut gewöhnlich, also *grebest grebt, tregest tregt, sleht irslêt* (Roth. 2862), *twehet* (Hildeg. Geb. 49, 52), *vert, ledet, wehset* u. s. w. Einige Reimbelege aus obd. und md. Dichtern:

melt : erwelt Stricker Ged. 11, 12. *vert : gert* Schoneb. 3581. *: beschert* Walth. 54, 16. *widervert : verhert* Engelh. 1649. *überledet : redet* Engelh. 2383. *tregt : gelegt* Manuel 219. *: regt* Parz. 698, 5. *negt : gelegt* Erlös. 1813. *: tregt* Lamprecht Syon 2822.

Der Umlaut ist aber nicht strenge Regel, vgl. *vertrages : tages* Kindh. Jes. 101, 75. *varst : bewarst* Parz. 9, 9. *: sparst* 267, 13 (dagegen braucht Wolfram nur *vert*).

Eine merkliche Spur des Suffixes bewahrt auch die 2. Sg. Imp. in ihrem Ausgang-*e: hebe trage lade schaffe wahse* u. s. w. In *var mal swer* schwindet das *e* freilich nach dem Gesetz durch Apocope.

§ 351. Der Perfectvocal ist md. zuweilen undiphthongirtes *ô*, daneben geht je nach der Landschaft md. *û* = *uo* her. Vgl. über dieses *ô*, *û* § 140—142.

Durch Einfluss gleichklingender Worte zeigt sich bei *swern* Störung im Ptc.; anderseits wird *wëgen* durch *gewahen* im Pf. gestört.

Das Ptc. zu *swern* lautet zwar noch zuweilen *geswarn*, selbst im Reim *: varn* Nib. C. 2086, 1. Biter. 3445. *: unervarn* Dietr. Fl. 4069. *: bewarn* Nib. BCD. 421, 6. Helbl. 2, 50. 4, 653. *geswarn* Schwabsp. Bb. 147. *geswaren* Höfer II, 171. Lac. III, 442. 691; herschend ist aber *gesworn* geworden unter Einfluss des Ptc. von *swërn* (dolere); in dieses Zw. drängt sich im Pf. für das richtige *swar* aus *swern* die Form *swuor* ein (*swûr* Pass. K. 454, 17). In gleicher Art sezt sich unter Einfluss von *gewuoc* von *gewahen* in *wëgen* (*wige wac wâgen*) das Pf. *gewûc* zuerst md. (Pass. Jerosch. Mhd. Wb. III, 630[b]) fest und verdrängt schliesslich die richtige Form. Störung unter Einfluss anklingender Formen unserer Klasse erscheint auch im Pf. *bluonden* von *blanden* statt *blienden*, Grimm I[2], 941.

Der grammatische Wechsel zwischen *h* und *g* in dem Pf. der Zw. *slahen twahen gewahen* (*sluoc sluogen geslagen* u. s. f.) ist § 221. 224 dargelegt. Über die durch Ausstoss von *h* entstehnden, namentlich md. beliebten Formen *slân twân* § 241. 244.

§ 352. § 352. Besonders zu behandeln ist das zu dieser Klasse gehörige Zw. *stân standen*, Pf. *stuont* Pl. *stuonden*, Ptc. *gestân gestanden*.

Dieses Zw. bildet seine Formen aus der W. *stâ* und aus dem secundären Stamm *stant*.

a) W. *stâ*

gibt nur das Präsens und das Partic. Pf. P. her. Die Endungen fügen sich unmittelbar an den Stamm.

Prs. Ind. Sg. *stân stâs stât* Pl. *stân stât stânt* Cj. *stâ*
Imp. *stâ* Pl. *stât* Inf. *stân* Ptc. Präs. *stânde*. Pass. *gestân*.

Für die karacteristische Endung *-n* der 1. Sg. Ind. ist zu bemerken, dass der Versuch, dasselbe zu beseitigen, seit

dem 12. 13. Jh. obd. wie md. erscheint, vgl. die Reime *stê : ê* § 352. Iw. 4793. *: mê* Greg. 1244. *wê : bestê : gê* MF. 123, 17 (Morungen). *verstê : gê* (Conj.) Ulr. Wilh. 2584. *: mê* HTrist. 3371. *: wê* Ulr. Wilh. 784. *stâ : Ammonâ* Schonebek 347. *verstâ : nâ* Pass. H. 372, 62. *vorstâ : fantasîâ* Schoneb. 1752. Spätere Belege AGr. S. 323. BGr. § 271.

Ein Perfect ist nicht nachweislich, denn *stie* (Sleigertüchl. 231, 2) ist eine falsche Analogiebildung nach *gie*.

Über das Ptc. *gestân* ist zu bemerken, dass es von den höfischen Dichtern des 13. Jh. gemieden wird, bei volksmässigen Dichtern und den späteren Poeten aber, zb. Pleier, Otacker, im Reim erscheint, vgl. Benecke z. Iw. 3694. BGr. § 271. Die md. Dichter haben es neben *gestanden* im Reim, vgl. *gestân : hân* Herb. 9321. *: cappelân* Morant 175. *: wân* Erlös. 4957. *ûfgestân : gân* MSH. I, 15^{b}. *bestân : hân* Herb. 5709. *: lân* livl. Kr. 3120. *: sân* Alex. 2777. *: wân* 1229. *entstân : hân* Herb. 15208. *irstân : man* Annol. 558. *verstân : begân* livl. Kr. 1963.

Eine sehr verbreitete Nebenform ist *stên*. Der Grund dieses *ê* für *â* ist noch nicht gefunden. Scherer GdSpr.^{2} 265, der den reduplic. Präsensstamm *stastâmi* ansetzt, nam *steim* als Vorstufe von *stêm stên* an und erklärte es durch Anlehnung an die Flexion der 3. schw. Conjugation. Dagegen spricht, dass in diesen Formen *ei* später als *ê* auftritt. Bezzenberger A-Reihe S. 55 sah in dem *ê* ein Überbleibsel des alten *ê* = *â*. — Im Ahd. sind die *â*-Formen bei *stân* den *ê*-Formen an Alter und Verbreitung entschieden überlegen; im Tatian kommt kein *stên*, sondern nur zuweilen *stân* neben *stantan* vor. Zu *gân* findet sich bei Otfried und im Tatian die *ê*-Form. Altsächsisch überwiegt *ê* in 2. 3. Sg. Prs. von *stân* bedeutend; zu *gân* kommen keine *ê*-Formen im Heljand vor. Die andern alten germ. Dialecte zeigen *ê* nicht; selbst im Altfries. steht nur *stân gân* neben *stonda gunga*, erst neufries. findet sich *stean gean*. *ê* ist also eine jüngere Variation des *â*, die von 2. 3. Sg. Ind. und von dem Conj., nach der Festigkeit des Mhd. in diesem Modus zu schliessen, ausgieng. Man hat *stên gên* für besonders md. erklären wollen, allein das ist

§ 352. irrig. Obd. kommt *stên* neben *stân* häufig vor, wird auch im Reim benuzt, im Conj. überwiegt *ê* das *â* bedeutend, AGr. § 332, BGr. § 231, Mhd. Wb. II. 2, 568; das heutige Bairisch hat *stân* sogar ganz aufgegeben. Umgekehrt ist md. *stân* neben *stên* auch im Reim in Verwendung; im Nl. des 13. 14. Jh. ist *stât* sogar die herschende Form, daneben kommt *stêt* und *steit* ziemlich häufig vor.

Belege für md. *â* in *stân:* 1. Sg. Ind. *bestân : hân* Salm. 621, 1. *an : verstân* Junk. u. Heinr. 204. *verstâ : nâ* Pass. H. 372, 62. — 3. Sg. Ind. *stât : ergât : umbevât : slât* MF. 68, 6. *stât : hât* MF. 60, 15. Herb. 108. 14235. Pilat. 140. Erl. 283. 1465. Meisner MSH. 3, 96ᵃ. 101ᵇ. *: lât* Erl. 6184. *: rât* Salm. 427, 1. livl. Kr. 980. 1368. *: rât : gât : hât* MF. 143, 8 (Morungen). *: hât* 133, 12. *: wât* Alex. 3488. *gestât : rât* MF. 67, 9. — 3. Pl. *stânt : empfânt* Erlös. 5884. *: hânt* Herb. 15393. *bestân : gevân* Alex. 2641. *verstânt : hânt* Väterb. 2816. — Conj. 1. *bestâ : grâ* Roth. 3370. — 3. Sg. *stâ : dâ* Herb. 4082. *: nâ* Alex. 4771. *: rota* Wernh. 55, 5. *virstâ : citherâ* Erl. 5205. — 3. Pl. *stân : gedân* MF. 64, 28 (Veldeke). Erl. 4635. *: enpfân* MF. 65, 31. — Imp. 2. Sg. *verstâ : dâ* MSH. 3, 101ᵇ. 2. Pl. *stât : dât* Ebern. 4418. — Inf. *stân: Aspriân* Roth. 2721. *: gedân* Roth. 2790. En. 4854. Herb. 2822. Ebern. 218. MSH. 1, 15ᵇ. livl. Kr. 3370. Junk. u. Heinr. 957. Marienl. 75, 20. *: gedân : wân : ergân* MF. 64, 26. *: missedân* Elis. 6241. *: underdân* Arnst. Ml. 4, 19. *: wolgetân* Salm. 101, 2. 104, 2. *verstân : getân* livl. Kr. 2399. *: umbevân* Alex. 1383. *: hân* MF. 129, 16. 132, 12. Eilh. 295. Pass. H. 244, 40. Ebern. 924. *bestân : hân* grRud. δ^{b}. livl. Kr. 1822. *stân : lân* Herb. 16238. *: man* Roth. 2775. Salm. 70, 3. 203, 5. Orend. 612. 1964. tr. Silv. 748. *: sân* Alex. 2196. 2583. 5624. Rud. 27, 18. Herb. 1939. 3757. *: Salmân* Salm. 82, 2. 209, 5. *: slân* En. 1059. *: wân* Wernh. 15, 26. MF. 125, 32. Erl. 551. *stâ : elementâ* Glaub. 326. *gestâ : Marjâ* Jungfr. sp. 181. — Ptc. Prs. *stânde : gânde* Hagen 2260. *: wânde* En. 5161. — Im Part. Pf. P. herscht *gestân, ê* ist höchst selten. zb. *Hierusalêm : bistên* Annol. 82. *irstên* hess. Evang. 286. *instên : mê* Jungfr. sp. 183. (Aus der Genesis Wien. Fundgr. II. 57, 37. Milst. 80, 22 ergibt sich Ptc. *bestên,* später *versteen* BGr. S. 262.)

Wir bemerken ferner, dass im Rother nur *stân* und *gân* im Reim stehn, im mfränk. Legendar und im Alex. *stân* und *stên,* im Salman überwiegt *stân,* ebenso bei Wernher vom Niederrhein; im Passional und in der Erlös. wird *stân* bevorzugt, in der livl. Kr. ist *stên* im Reime selten. Wirnt v. Gravenberg, ein Osterfranke, braucht im Reim auf andre Worte *stân* und *gân;* die beiden Zw. auf einander gereimt erscheinen stets als *stên : gên* (auch Pfeiffer 69, 40. 84, 22. 112, 18. 188, 9 ist so zu schreiben). Ebenso steht *stên* in 1. Prs. *: gên* 202, 3. *: Manîên* 221, 6. In der 3. Sg. reimt Wirnt *stât* mit *hât rât,* auch *gât* mit *rât,*

stât, aber öfter *gêt* mit *stêt* (44, 40. 76, 27. 113, 2. 122, 35. 164, 23. 194, 30) und die *ê*-Form wird gesichert durch die Reime mit der Wirntschen Form der 3. sg. Ind. Pf. *hêt : stêt* 10, 39. 34, 19. 38, 35. 98, 34. 180, 3. *hêt : gêt* 81, 40. 91, 37. 199, 22; ferner durch *stêt : glêt* 147, 19. 28. In der 2. sg. *gêst : bestêst* 143, 14. Im Conj. nur *stê gê* im Reim *: ê mê wê*. — Heinr. v. Freiberg brauchte nach Bedürfnis *â* oder *ê*, vgl. die sich folgenden Reimpare *Tristân : gân, stên : gên* Trist. 5443—46; aber es überwiegen bei ihm die *â*-Reime. § 352.

Das Bestehn der *â*-Formen von *stân* bei den Mitteldeutschen ergibt sich hieraus zur Genüge. Bei den Oberdeutschen herscht *â* im Ind., *ê* im Conj. Aber auch bei ihnen ist *â* ebensowenig für den Ind. die ausschliessliche Regel, als bei den Mitteldeutschen *ê*. Besonders beachtenswert ist die Neigung der Baiern-Österreicher, die Infin. der Verba stehn und gehn, sobald sie auf einander reimen, mit *ê* zu wählen. So reimen in der Nib. Not *stên : gên*, während ausser Reim *stân* und *stên*, *gân* und *gên* neben einander begegnen, im Ind. *â*, im Conj. *ê* herschen. Auch der Stricker, der sonst *â* liebt, bindet im Inf. nur *stên* mit *gên* (Hahn kl. Ged. S. XI) und der Suchenwirt reimt nur *stên* auf *gên*, braucht auch ausser Reim die Formen in *ê* durchaus, Koberstein Suchenw. 3, 18. Der bairische Dialect ist also dem neueren *ê* zugeneigt, und so ist die vermeintlich md. Eigenheit Wolframs, *stên*, *gên* zu brauchen, eben auch etwas bairisches. Dass er übrigens *â* nicht ganz mied, wie behauptet ward, beweisen die Reime *stât : rât* Parz. 417, 30. *ergât : hât* 12, 2. *zergât : hât* 3, 10. 470, 30.

Nebenform zu *stên* ist *stein*, hauptsächlich durch 2. 3. Sg. *steis steit* vertreten. Es scheint dass auf diese Bildung die Analogie von *deis deit*, *geis geit* einwirkte, die als Zusammenziehungen von *dâjis dâjit*, *gâjis gâjit* zu fassen sein werden (Möller bei P.-Br. Beiträge VII, 469). Wie bei *gein* hat sich auch bei *stein* dann eine jüngere Nebenf. *stien stîn* eingefunden. *stein* ist zwar obd. nicht unerhört, AGr. § 332. BGr. § 271, aber doch wesentlich md. und sowol am Mittel- und Niederrhein (an diesem besonders), als in Thüringen und Ostfranken nachweislich. Die andern Formen des Präsensstammes finden sich immer neben der in *-ei*. Wie Otfried

§ 352. *stât stêt steit* neben einander brauchte (Kelle Otfr. II, 10), so auch spätere, zb. reimte Hartmann im Glauben 6 mal in *â*, 5 mal in *ê*, 3 mal in *ei*. Im sogen. Wernher vom Niederrhein ist die 3. Prs. Sg. *steit* im Reime verwant, *stât* nur einmal, *stêt* gar nicht. Der Inf. *stên* kommt keinmal im Reim vor, *stein* 1 mal, *stân* 3 mal.

Sg. 1. *stein* Haupt 15, 378. — 2. *steist* Musk. 71, 116. — 3. *steit* : *arbeit* Glaube 3178. : *barmhercicheit* Marienl. 30, 30. : *bittercheit* Wernh. 19, 31. : *breit* Alex. 172. : *deit* Alex. 148. Wernh. 60, 6. Mastr. Ostersp. 1132. : *eit* Junk. u. Heinr. 378. : *veit* Wernh. 63, 22. 64, 5. : *geleit* Karlm. 29, 16. : *gemeit* Kathar. sp. 162. : *gereit* Hagen 2191. 5465. Karlm. 353, 16. : *godeheit* Wernh. 64, 8. : *îdîlcheit* 36, 9. : *cristenheit* Glaub. 1051. : *leit* Mastr. Ostersp. 1486. : *manheit* Marienl. 9, 38. : *mîldicheit* Wernh. 10, 30. : *mûzicheit* Alex. 32. : *rîcheit* Wernh. 9, 26. : *sicherkeit* Wernh. 25, 6. Karlm. 261, 61. : *unstætikeit* Stolle MSH. 3, 4ᵇ. : *wisheit* Schoneb. 3619. — Friedb. Kr. D. 2, 2. Annol. 162. 644. Roth. 3183. 3299. Höfer I, 9. 12. II, 123. Lac. II, 376. 434. 506. 534. III, 60. 167. 247. 279. u. o. HU. I, 882. III, 1075. 1141. Henneb. U. II, 49. Mülh. R. 29. 36. 47. — 3. Pl. *steint* Hagen 4655. Ennen I, 51. II, 73. Lac. II, 515. 532. III, 442. 563. u. o. Höfer I, 9. 12. HU. III, 1075. Kölner Cronica o. *stein* Haupt 15, 373. — Inf. *steyn* HU. I, 624. — Ptc. *steynde* HU. I, 542. — Mnd. sind die 2. 3. Sg. Prs. *steist steit* neben *stâst stât* verbreitet.

Belege für *stîn*: 2. sg. *widerstîst* : *gîst* Ebern. 607. — 3. sg. *stit* : *gît* (*giht*) Schoneb. 3553. *stît* Eberb. Urk. 876. 878 (1330). HU. III. 1115. 1125 (1339).

Das Streben, *stên* in den Präsensformen den Verben mit Bindevocal gleich zu bilden, führte zu den zerdehnten Formen *stehen*, die md. seit dem 14. Jh. nachweislich sind, vgl. § 245.

§ 353. § 353.

b) Stamm *stant*.

Präsens *stande* ist der gebildeten Schriftsprache nicht genehm, nur Konrad Fleck erlaubte sich den Conj. *stande* im Reim, Sommer z. Flore 998; *stande* lebte aber in dem alem. Dialect, wie Spuren in Schriftwerken des 12. Jh. und in der alem. Prosalitteratur des 13. 14. Jh. beweisen, AGr. S. 324. Strauch Marg. Ebner XCIX. Lexer Wb. II, 1135. Bairisch wird es gemieden. Mitteldeutsch scheint es selten; der Conj. *stande* findet sich Salm. 31, 1.

Der Imperat. *stant standet* dagegen ist neben *stâ stât* § 353. durchaus im Brauch, Mhd. Wb. II. 2, 567b. Sehr selten ist aber wieder Inf. *standen;* ich kenne nur *stanten : hanten* Vor. Ged. 356, 13. *verstanten : enplanten* 348, 28 und *understenden* Basl. Rqu. 1, 348.

Das Ptc. Präs. *standende* taucht erst spät auf, AGr. S. 324. Dagegen ist Ptc. Pf. Pass. *gestanden* wie oben erwähnt in der gebildeten Sprache des 13. Jh. sehr beliebt.

Das Perf. *stuont* Cj. *stuonde stüende* herscht ausschliesslich als Form der Vergangenheit des Vb. *stân;* md. *stûnt stunt* Cj. *stûnde stunde* Nbf. *stônt stônde.* Wir finden md. die Reime

3. sg. Ind. *stûnt : dûnt* Erlös. 2945. Hagen 3123. *stunt : frunt* Elis. 1978. Erl. 1261. 1593. 5200. *: junc* Roth. 2169. *: kunt* Orend. 75. Ulr. Wilh. 335. *: munt* Ernst D. 2659. Nassau 155. 165. *: gesunt* Tristr. 2717. *bestunt : wunt* 3202. *: gewunt* Herb. 5538. *: verwunt* Ludw. Kr. 3060. *stunt : verwunt* Orend. 140. Ludw. Kr. 5222. — 3. Pl. *stunden : gebunden* Alex. 5329. *: stunden* 5823. — Cj. *stunde : irwunde* Alex. 5641. *: kunde* Herb. 195. Ulr. Wilh. 377. *bestunde : gunde* Tristr. 479. *bestunden : gebunden* Alex. 1450.

Die alte Quantität des *û* ist md. durch die Verbindung *nt* gefährdet, vgl. auch § 140. Wenn aber Wolfram v. Eschenbach, Heinr. v. Türlein und andre Baiern *stuont* auf *funt kunt munt pfunt wunt, stuonden* auf *gebunden funden begunden kunden* reimen BGr. § 114, und auch der Alemanne Konrad v. Ammenhusen *stûnt : kunt* bindet 806, so ist hier dialectliches *uo* für *u* vor Liquida und *h*, § 71, und eine mundartlich begründete Reimbindung anzusetzen.

In Ripuarien und bei md. schreibenden Niederdeutschen findet sich auch aus dem unnasalirten St. *stat* das Perf. *stût*, vgl. die Reime *stût : blût* Annol. 527. *: gehût* Eilhart 9, 109. *stôt : gôt* Roth. 1845. *bestût : gût* Ernst A. II, 32. *gestût : gût* Alex. 3384. — Mnl. ist *stoet* neben *stônt* beliebt, vgl. ferner got. *stôþ*. Auch obd. finden sich Spuren des nasallosen *stuot stuoden* AGr. S. 324. BGr. § 271.

b) Die ablautenden Zeitworte der *i*-Klasse.

Grimm Kl. VIII. später IV.

§ 354.

Präs. *î*	Pf. *ei* (*ê*)	Pl. *i*	Ptc. P. *i*
got. *beida*	*baiþ*	*bidum*	*bidans*
ahd. *bîtu*	*beit*	*bitum*	*gabitan*
dîhu	*dêh*		
mhd. *bîte*	*beit*	*biten*	*gebiten*
schrîe	*schrei schrê*	*schrien*	*geschriwen*
		schriwen schrirn	*geschrirn*
dîhe	*dêh*	*digen*	*gedigen*

Zu dieser Klasse gehören a) *bîten bîzen blîchen brîsen brîten vlîzen glîchen* (Wolfd. Virgin.) *glîten glîzen grîfen grînen kînen klîben krîgen* (md.) *belîben lîchen nîgen pfîfen rîben rîden berînen rîten rîzen schîben schînen schîten schîzen schrîben schrîten sîgen slîchen slîfen slîzen smîzen splîzen sprîten stîgen strîchen strîten swîchen swîfen swîgen swînen tîchen trîben wîchen wîfen wîzen;* b) *lîden mîden nîden rîden schîden snîden;* c) *rîsen;* d) *glîen schrîen spien;* e) *dîhen lîhen rîhen sîhen* (nur Ptc. *ge- be- ersigen* belegt) *wîhen* (nur Ptc. *erwigen* nachgewiesen) *zîhen.*

Für den consonantischen Auslaut kommt zunächst der grammatische Wechsel von *d* mit *t*, *s* mit *r*, *h* mit *g* in den kurzvocalischen Perfectformen in Betracht: Abth. b) *liten miten niten riten schiten sniten* Ptc. *geliten* u. s. w. § 151; Abth. c) *rirn gerirn* § 207; Abth. e) *digen gedigen* u. s. w. § 221. 224.

Was den kurzen Wurzelvocal im Perf. betrifft, so erscheint md. *e* für *i* § 46. Es findet sich im NW. selbst im Reim, vgl. *resen : wesen* Alex. 496 (Vor. Ged. 195, 1). *gebleven : leven* Vorbew. 40. *zureszen : beseszen* 16ᵇ.

Bei den Wurzeln in *h* oder in Vocal unterliegt das *ei* des Sg. Pf. Abänderungen. Im Obd. geht *ei* vor *h* stets zu *ê* über, also Abth. e) *dêh lêh zêh* u. s. w. Die Mitteldeutschen dulden *ei* vor *h*, zb. *gideih* Alex. 142. hess. Ev. 300. *leich* Köditz 43, 27. *verzeich* Sel. Tr. 23ᵇ. *vertzeich* HU. I, 1107, mit Apocope des *h virlei : geschrei* Schachb. 302, 3. *virzei : enzwei* 345, 33. In den vocal. Wurzeln mit altem suffig. *w* (Abth. d) stehn *ei* und *ê* neben einander im Brauch. Die Dichter verwenden im Reim *ei* und *ê*, so Wirnt v. Gravenberg, Rudolf v. Ems, der Dichter des Passionals und Väterbuchs wie der

von Ludwigs Kreuzfahrt, oder entscheiden sich für *ei*, so § 354.
Wolfram, Reinbot von Durn, Konrad von Wirzburg, oder für *ê*,
wie Hartmann von Aue und der Redactor der Nibelunge Not.

In dem Plur. dieser Zw. (Abth. d) wirkt das alte Suffix *-w* auf das *i* der Wurzel: es entsteht *iuw* oder *ûw* aus *iw*, wobei *lîhen* als ursprünglich *lîhwen* (got. *leihvan*) gleich *spîen* und *schrîen* steht: zb. *schriwen schriuwen schrûwen*, besonders alem. AGr. S. 326 und md., vgl. Pl. Pf. *schrûwen : zunûwen* Elis. 4709. *spûen : mûen* Pass. H. 297, 27. — Cj. Pf. *lûwe : trûwe* Wernh. 24, 34. *virlûwe : trûwin* 16, 27. Ptc. *geschrûwen : trûwen* Wierstr. 363. *verschrûwen : trûwen* Marienkl. 104. *bespûen : getrûen* Marienl. 25, 34. *verlûwen : getrûwen* Hagen 4277. In den bairischen Pluralformen *schrirn spirn* BGr. § 268, wozu sich auch md. zustimmendes findet, vgl. *schrerin* Jerosch. 11406 S, erscheint ein Rest sigmatischer Aoristbildung, vgl. v. Knoblauch bei Kuhn Z. I, 573. Joh. Schmidt ebd. XXV, 599.

In jüngerer Zeit begann eine durchgreifende Störung der Ablautverhältnisse des Pf., indem der Vocal des Pl. den des Sg. verdrängte, wobei theilweise auch Dehnung des *i* erfolgte, vgl. Grimm Gr. I², 983. AGr. § 333. BGr. § 268. Heyse Lehrb. I, 712. ff. Das älteste Beispiel gibt meines wissens *blîp : lîp* Schoneb. 698.

c) Die ablautenden Zeitworte der *u*-Klasse.

Grimm Kl. IX. später V.

§ 355. § 355.

Präs. *iu û* Pl. *ie*	Pf. *ou ô*	Pl. *u*	Ptc. *o uw*
got. *biuda*	*bauþ*	*budum*	*gabudans*
tiuha	*táuh*	*taúhum*	*gataúhans*
lûka	*lauk*	*lukum*	*galukans*
ahd. *fliugu fliogam*	*flouc*	*flugum*	*gaflogan*
biutu biotam	*bôt*	*butum*	*gabotan*
sûgu sûgam	*souc*	*sugum*	*gasogan*
mhd. *vliuge vliegen*	*vlouc*	*vlugen*	*gevlogen*
sûge sûgen	*souc*	*sugen*	*gesogen*
biute bieten	*bôt*	*buten*	*geboten*
vriuse vriesen	*vrôs*	*vrurn*	*gevrorn*
ziuhe ziehen	*zôh*	*zugen*	*gezogen*
bliuwe bliuwen	*blou*	*blûwen bliuwen blouwen*	*geblûwen -bliuwen -blouwen*

§ 355. Zu dieser Klasse gehören a) *biegen vliegen klieben kriechen* (köln. *kriefen*) *liechen liegen riechen schieben sliefen smiegen stieben triefen;* — b) *sieden;* — c) *bieten diezen verdriezen vliezen giezen niezen riezen schiezen spriezen;* — d) *vriesen kiesen verliesen niesen;* — e) *vlichen, ziehen;* — f) *bliuwen briuwen kiuwen niuwen riuwen,* vielleicht auch *driuwen* md. *drûwen* wachsen, vgl. Ptc. *ûfgedrouwen* Frauenl. 158, 19 (ahd. *trouuên* Diut. 1, 269ª ist schw. Zw.) — g) *lûchen sûfen sûgen.*

Für den consonantischen Auslaut kommt der grammatische Wechsel von *d* mit *t* (Abth. b) *sieden suten* § 151, von *s* mit *r* (Abth. d) *vrurn gevrorn kurn gekorn verlurn verlorn* § 207, von *h* mit *g* (Abth. e) *zugen gezogen* § 221. 224 in Betracht.

Der Vocal des Präs. *iu* unterliegt im Pl. Ind. (und im Cj. wie im Inf. und Ptc. Präs.) der Brechung mit Ausname der Zw. in *-w*, welche *iu* überall bewahren: *biute* Pl. *bieten* Cj. *biete* Inf. *bieten* Ptc. *bietende.* Im Md. dringt schon im 12. Jh. das streben hervor nach Ausgleichung, indem die Brechung auch auf die 1. Sg. Ind. übertragen wird: *biete* grRud. 3, 9, und aus dem 13. Jh. *schiebe : liebe* Pass. H. 281, 22.

Die Zw. *lûchen sûfen sûgen* haben seit ältester Zeit einfaches *û* in allen Präsensformen, als Rest alter undiphthongisirter Länge. Hier kann sich natürlich keine Brechung äussern.

Im Sg. Pf. vereinfacht sich *ou* vor Lingualis und *h* zu *ô: sôt bôt gôz vrôs vlôh* § 109. 112. Im Md. finden sich scheinbar Spuren, dass *ou* vor *h* blieb: *zouh* Alex. 6983. 6996. Roth. 3022. Allein dieses *ou* ist nicht der alte Diphthong, sondern *ô* mit nachschlagendem dunkelm Laut, § 113.

Die vocalischen Stämme in *-w* (Abth. f) behalten im Sg. Pf. den Diphthong *ou.* Sie neigen sich dazu, die plurale Stammformel *uw* zu dehnen oder auch zu steigern: *blûwen bliuwen blouwen,* § 125. Diese Formel wirkt selbst auf das Zw. *vliehen* ein, welches im Ripuar. statt *uh* im Plur. *ûw ouw* zeigt, als ob der Stammauslaut *hv* (wie in *lîhen*) gewesen wäre: 3. Pl. *vlûwen* Roth. 4263. Wierstr. 328. *: schûwen*

Hagen 919. *: vlouwen* Kölner Cronica 19ᵇ; Ptc. *intflûwen : rûwen* Hagen 4789. *entflûwen : getrûwen* Karlm. 128, 18. *gevlûen : trûen* Marienl. 29, 12. *geflouwen* Machab. 724. Harff 20, 5. Den Gegensatz zu diesen sich ausbreitenden Formen bietet einsilbiges *vlun* (3. Pl.) Roth. 2741, das allerdings als *vlûn* anzusetzen sein wird. § 355.

In den kurzvocalischen Perfectformen dieser Klasse hat das Md. statt *u* das ihm gemässe *o*, zb. Pl. Ind. *verlorn : korn* Alex. 1015. *enboten : rôten* 995. *genozzen : geflozzen* (Ptc.) 6769. *zogen : hogen* Pilat. 334; Cj. *missebote : bote* Alex. 6175. *irzoge : herzoge* 6178.

Das Ablautverhältnis wird im Pf. auch in dieser Klasse später gestört: der kurze Vocal des Pl. drang in den Sg., bei den Zw. mit *ô* im Sg. aber trat dieses *ô* in den Plural: Grimm Gr. I², 983. AGr. § 334. BGr. § 269. Heyse Lehrb. I, 715. f. Die ältesten Beispiele geben *sluf : uf* Jerosch. 16417, *slof : of* Frauenl. Spr. 204, 1.

2. Die früher reduplicirenden Klassen.

§ 356. Eigenthümlich den Zeitworten, welche den ehemals reduplicirenden Klassen zufallen, ist im Präsensstamm und im Ptc. Pf. Pass. ein gesteigerter Vocal (*uo, ei, ou* [*ô*]), ferner *ā* vor *l* oder vor *n* + *l* oder *n* oder Muta, auch *ā* in nasalem Stamm. Im Pf. herscht mhd. und in der lezten ahd. Zeit *ie*, in älteren Denkmälern finden sich *ia ea io eo* und in sehr alten Quellen *ê*. Die Reduplicationssilbe hat von allen germ. Dialecten nur das Gotische deutlich bewahrt, in dem sich zu den Präs. *halda faha slêpa hvôpa haita auka* die Perfecta *haíhald faífah saízlep hvaíhvôp haíháit aíauk* finden. Dem Stamm ward sein consonantischer Anlaut mit einem aus *a* geschwächten *e* (*aí*), bei vocalischem Anlaut dieser Vocal *e* allein vorangestellt. Von Consonantenverbindungen ward mit Ausname der festen Verbindungen *st sk hv* nur der erste Consonant in die Reduplicationssilbe herübergenommen. In dem Sg. Perf. *teta tete* zu *tuon* ist die Reduplicationssilbe *te* auch ahd. deutlich erhalten, § 362. § 356.

§ 356. Die reduplicirenden Verba sind abgeleitete (Ad. Moller Die reduplicirenden Verba im Deutschen als abgeleitete Verba. Potsd. 1866). Ursprünglich ist die Reduplication allen alten germ. Zeitworten im Perf. zugekommen. Sie schwand aber bei der älteren ablautenden Abtheilung, deren Stammsilbe auch im Perfect hochtonig blieb, und erhielt sich nur bei den jüngeren langstämmigen. Dies führte zu einer Vorrückung des Hochtons von dem Stamm auf die Reduplication, wodurch sich dann eine Schwächung des Vocals der Stammsilbe ergab, die schliesslich die Vernichtung desselben veranlasste. An die Stelle des kurzen Reduplicationsvocals trat zum Ersatz der Zerstörung des Stamms ein langes *ê*, das auch in andern Fällen solche Ersatzverwendung hat, und dieses *ê* diphthongisirte sich, wie es auch sonst thut, zu *ea eo ia io ie*.

Th. Jacobi Beiträge zur deutschen Grammatik 55—64. Scherer z. Gesch. d. deutschen Sprache 2. Ausg. 279. Sievers in Paul u. Braunes Beiträgen I, 504—512. Kluge z. Gesch. d. germ. Conjugat. 52. ff. 70. ff. Osthoff in Paul-Braunes Beitr. VIII, 540—567. — Joh. Schmidt Vocalismus II, 444. ff. nimmt für die reduplic. Zw. mit *a ā ai* im Präs. als Perfectvocal *ê*, für die mit *ô uo au û* dagegen *eo, iu* an, wie auch Scherer GdSpr. 280. f. für die Verba mit innerem *ô au û* nicht Tilgung, sondern nur Kürzung des Wurzelvocals (*e-o, e-u*) ansezt.

a) Die reduplicirenden Zeitworte der *a*-Klasse.

Abtheilung *ā* vor verstärktem *l* oder *n* oder vor Gutturalnasal.

Grimm Kl. I.

§ 357. § 357.

Präs. *ā*	Pf. *ie* md. *î* (*e*)	Ptc. Pf. *ā*
got. *valda*	*vaívald*	*valdans*
faha	*faífah*	*fahans*
ahd. *waltu*	*wialt*	*gawaltan*
fāhu	*fêng fiang*	*fangan*
mhd. *walte*	*wielt*	*gewalten*
vāhe	*vienc vie*	*gevangen*

Zu dieser Klasse gehören *bannen enblanden vallen valten halsen halten salzen schalten spalten spannen walken wallen walten walzen — vâhen hâhen — gân; — ern.*

Das Zw. *ern* Pf. *ier* Ptc. *gearn* gehörte ursprünglich schwerlich hierher. Das Präsens weist auf einen Stamm *arja:*

der Grund des Übertritts zu den reduplicirenden ist dunkel. § 357.
Vgl. Kluge z. Gesch. d. germ. Conjug. 85. 137.

In 2. 3. Sg. Ind. Prs. dieser Klasse äussert sich nicht selten Umlaut, vgl. § 368.

In den Zw. *vāhen hāhen*, deren *ā* zweifellos ist, schwand im Präs. der Nasal, ebenso in der Perfectform *vie(h) hie(h)*. Die volle nasalirte Stammform herscht im Pl. Pf., im Cj. Pf. und im Ptc. Pf. Ps.: *viengen vienge gevangen, hiengen hienge gehangen*. Übrigens dauern auch mhd. die ahd. allein vorhandenen vollen Formen *vienc hienc* fort, md. *ving hing*, im Rother *fenc fengen*, mit kurzem *i* oder *e*, wozu altn. *feng, geng* zu vergleichen sind. Wolfram braucht nur *vienc hienc*, nie *vie hie* im Reim. Kürzung des *ie* zu *i* in *vinc* erweist für ihn der Reim *enpfinc : sinc* Lieder 4, 40. Vgl. *ginc* = *gienc* weiter unten. Md. sind die einsilbigen zusammengezogenen Formen *vân vâst vât gevân* beliebt.

Zu dieser Kl. gehört auch ***gân gangen***, das Seitenstück zu *stân standen*. Im Präs. ist die erweiterte Stammform *gange*, die zu got. *gaggan* stimmt, nicht geschwunden, wenn sie auch seltener und mehr dialectlich (alem.) beliebt ist, als *gân*. Ahd. steht *gangan* gleichfalls neben *gân;* im Perf. findet sich ahd. nur *gênc keanc gianc gienc*, kein *gie*, das eine jüngere nach *vie hie* gemachte Form ist.

Mhd. finden sich 1) von *gâ* folgende Formen: im Präs. mit unmittelbarem Anschluss der Endungen an den Stamm: Ind. 1. Sg. *gân, gên*, Cj. (*gâ*) *gê*, Imp. *gâ gê*, Pl. *gât gêt*, Inf. *gân gên*, Ptc. *gânde gênde*, Ptc. Pf. P. *gegân*, selten *gegên* (Vorauer Ged. 249, 20. Herb. 12544. thüring. *ergên : geschên* Ebern. 622. *missegên : geschên* Kath. sp. 165. *bigên* Mülh. R. 47). — Die jüngere, erst im Beginn der mhd. Zeit anhebende Perfectform ist *gie*, gegen welche sich im allgemeinen obd. und md. Abneigung äussert und die nach dem 15. Jh. wieder erlischt. Im Rother steht *gie* im Reim (*: hie* 3949. *: lie* 2369, so zu bessern), auch im Orendel wird *gie* im Reim gebraucht, Heinr. von Morungen reimt es auf *enpfie* (MF. 125, 25), im Alexander findet sich sogar der Plur. *gien : bezien* 1042 gereimt; dazu gehören auch mit Einschiebung

§ 357. eines diæretischen *h* oder *g* die Formen *gihen : zîhen* Alex. 210. *: geflîhen* 121. *giegen* Leys. Pr. 18, 25 (obd. Hs.) *gigen* Vor. Ged. 150, 18. 191, 19. Cj. Pf. *giege* Mone Z. 15, 212. Eine 2. Pl. *gînt* erscheint in dem Ged. von d. Tagzeiten 1232. Es ergibt sich also, dass *gie* selbst mit Plural- und Conjunctivformen im 12. Jh. nach Entwickelung strebt. und dass Mitteldeutschland auch für diese abnormen Formen empfänglicher Boden war. Aber auch die Oberdeutschen des 13. Jh. bedienen sich der bequemen Reimform *gie* häufig genug, und der Steirer Otacker wagt c. 439 selbst eine 2. Sg. *du gie (: die)* im Reim, ebenso wie Gundach. 634 eine 2. Sg. *enphie.* — Neben *gân* steht die Nebenf. *gên*, worüber im allgemeinen schon § 352 gesprochen ist. Abzulehnen ist, dass *gên* wesentlich md., *gân* wesentlich obd. sei. Der Friedberger Krist hat *gân* und *gên*, ebenso Lamprechts Alexander und das mittelfränk. Legendar. Im Rudolf werden beide Formen im Reim verwant (W. Grimms Ausg. S. 9), im Rother und Athis herschen die *â*-Formen, im Orendel werden sie im Reim gebraucht, im Salman wird *gân* im Reim dem *gên* vorgezogen, in Hartmanns Glauben stehn 3 *â*- 3 *ê*- 3 *ei*-Formen. Herbort bevorzugt entschieden *gân, stân*, der Dichter der Erlösung ebenfalls, nicht minder Heinrich von Krolwitz und der livländische Reimkronist. Im Passional finden sich viele *gân stân* u. s. w. im Reim. Der Dichter von Ludwigs Kreuzfahrt braucht die *â*- und *ê*-Formen. Abneigung waltet im allgemeinen gegen den Conj. *gâ*, der indessen bairisch selbst im Reim öfter erscheint, BGr. § 274. Beachtenswert wegen Apocope des *n* ist 1. Sg. Ind. *gê* Roth. 1934, in Ulrichs v. Eschenbach Wilhelm im Reim auf *ê* 1775; ferner der Inf. *gâ : domicilia* Glaub. 400, *gê : ê* 466.

Die Form *gein* ist wesentlich md. (bairische aber vielleicht entlehnte Belege BGr. § 274, jüngere alem. AGr. S. 330); in ripuar. Denkmälern ist sie besonders häufig, lässt sich jedoch auch am Mittelrhein so wie in Ostfranken und Thüringen nachweisen. Bei Wernher v. Niederrhein herscht *geit* in 3. Sg. (16 mal im Reim), es stehn hier ferner 4 *gân* gegen 1 *gên* und 1 *gein*.

2. Sg. Ind. *geis geist* Muskatbl. XVII. 71, 116. — 3. Sg. *geit* Friedb. Kr. A. 1, 11. Annol. 585. Ernst A. I, 55. HU. I, 540. III, S. 71. Anm. Henneb. U. II, 49. — Im Reim *: arbeit* Arnst. Ml. 2. *: barmhercicheit* Marienl. 57, 26. *: deit* Wernh. 30, 21. 57, 12. *: edelcheit* Marienl. 57, 26. *: kundicheit* Alex. 222. *: îdîlcheit* Wernh. 36, 9. *: leit* Marienl. 30, 29. *: ôtmûdicheit* Wernh. 48, 23. *: sneit* Marienl. 22, 19. *: stêdicheit* Wernh. 37, 30. *: wîsheit* Alex. 216. *bigeit : driveldicheit* Wernh. 48, 15. *irgeit : sicherheit* Wernh. 25, 5. *umbegeit : bebreit* Glauben 115. *zûgeit : stêdicheit* Wernh. 30, 13. *: wîsheit* Glaub. 427. 433. — 3. Pl. *geint* Roth. 3164. — Cj. 3. Sg. *gey* Mülh. R. 51. — Inf. *gein* Spiegelb. 266, 30. 273, 10. *ubirgein* Haupt 15, 385. *gey* Mülh. R. 54. — Ptc. Pf. *virgein* Mülh. R. 37. § 357.

Die Qualität dieses *ei* deutet der Reim *geit : schînit* Annol. 585 an. Auf *êi* weisen auch die Nebenformen in *ie*, die im mfrk. Legendar schon auftreten, vgl. *gien : gesien* 81. Ebenso ist *gien* zu setzen im Reim zu *gesien* 107. 121. 289. *: geschien* 273, ferner *giende : gesiende* 686. Dennoch scheint dieses *êi* = *ie*, d. i. Zerdehnungsdiphthong, eine jüngere Änderung des Contractionsdiphthongs *ei* zu sein, der auf *gâja* (urgerm. *ghêja*) als Nebenform zu *gâ* führt (Möller in P.-Br. Beiträgen VII, 469). Vgl. *deis deit* § 362. Vergleiche ferner Inf. *gien : zien* Schoneb. 3680 und Ennen II, 378 (1258) — Part. Prs. *gient* HU. I, 816. — 3. Sg. *giet : ziet* Schoneb. 4436. *git* HU. I, 754 (1335). 3. Pl. Cj. *gyn* Eberbach 878 (1330).

2) Von St. *gang* ist das Prs. *gange* alem. besonders beliebt, AGr. S. 331, bair. und md. weniger; Conj. *gange genge*. Der Imp. *ganc* mit den Nebenf. *genc* und *ginc* (in Vorauer Ged. 123, 4. Windb. Ps. 7, 8 *geinc*) ist alem. wie bair. stark im Brauch, AGr. S. 331. BGr. S. 285. Der Imp. *ganc* kommt auch md. vor, im Reim auf *lanc* Väterb. 1721. *: twanc* Pass. H. 144, 74. Vgl. ferner Stolle MSH. 10ª. Pass. H. 138, 93. Trebn. Ps. 44, 5. 142, 2. *geng* erscheint md. ebenfalls, zb. Jungfr. sp. 180. Kath. sp. 160. 163. 166. — Inf. *gangen gengen* ist alterthümlich und selten (*gengen* Vorauer Ged. 32, 20. 234, 25). — Das Perf. *gienc giengen* ist die herschende obd. alte Perfectform des Zw., auf deren Kürzung manche Spuren deuten, vgl. *ginc* Lamprechter Brevier (Haupt Z. XX, 137), *gingen : dingen* Lampr. Franc. 1471, vgl. auch BGr. S. 286. Md. ist *ginc gingen* herschend, vgl.

§ 357. Reimbelege dafür § 134. Im Rother steht auch *geng, geengen* (242); ebenso kommen alem. bair. im 14. 15. Jh. *genc gengen* vor (AGr. S. 330. BGr. S. 286), dazu die Nebenformen *geinc geingen* in Denkmälern des 11. 12. Jh., BGr. S. 286. Aus der gutturalnasalen Bedeutung des *n* in vulgärer Schrift erklärt sich *gien gin* in bair. Schriften, BGr. a. a. O. Dazu stimmt auch *gin* Roth. 1557. 1942. Entartete Form ist *gung* Heldenb. (Keller) 613, 32. *gůng* Uhland Volksl. 185, 30. — Ptc. *gangen* (grob mundartl. *gang*) *gegangen* ist häufig.

In den zusammengesezten Formen wird das Ptc. Pf. P. gewöhnlich mit sein verbunden: *bin was gangen* oder *gegân*. Mit haben verbunden kommt es obd. sehr selten vor (MSH. I, 112ᵇ), md. öfter, Lexer Wb. I, 734.

Abtheilung *â* (got. *ê*) im Stamme.

Grimm Kl. IV.

§ 358. § 358.

Präs. *â*	Pf. *ie*	Ptc. *â*
got. *slêpa*	*saizlêp*	*slêpans*
rêda	*rairóþ*	*rêdans*
ahd. *râtu*	*riat*	*garâtan*
mhd. *râte*	*riet*	*gerâten*

Zu dieser Kl. gehören *bâgen blâsen brâten lâzen râten slâfen verwâzen.*

Zu bemerken ist der Umlaut, der in 2. 3. Sg. Ind. Prs. beliebt wird, zb. *rêtis* Roth. 1549, gemeinmhd. *rætes ræt, slæfes slæfet* vgl. § 368. — Md. ist der Perfectvocal gewöhnlich *î*, auch *ê* (*lêzin* Roth. 1296).

Dem Zw. *lâzen* eigen sind einsilbige durch Apo- und Syncope des *z* karacterisirte Formen. Im Ahd. zeigen sich erst einzelne *lâ* (Imp.) *lie* (Pf.); mhd. sind die Formen beliebt: Prs. Ind. Sg. *lân lâst (lâs) lât* (mit Umlaut *læst, læt,* lezteres im Parz.; ferner beim Stricker und Teichner häufig), Plur. *lân lât lânt,* 3. Sg. Conj. *lâ* MF. 167, 20 (Reimar); 3. Pl. *lân* Erec 7636 im Reim auf *bestân,* ausser Reim *lân* MF. 118, 17 nach Haupts Besserung. — Imp. *lâ* (mit gutturalem Nachschlag *lâh* MSC. 2, 98ᵇ. *lâch* ebd. 1, 13ᵇ. 89ᵇ. 167ᵃ. 188ᵇ. 2, 190ᵇ), 2. Pl. *lât,* Inf. *lân;* Pf. *lie,* im Pl. (dem *gien* zu *gie*

entsprechend) zuweilen *lien* Virg. 396, 6. Sigen. 38, 10. *verlien* Ecke 105, 2. Das Ptc. *lân gelân*. Die 1. Sg. Präs. Ind. *lân* ist nach *ich gân stân* gebildet, und wird unbedenklich im Reim gebraucht, vgl. Haupt z. Erec 9348. Die 1. Sg. Ind. *lâ* braucht Heinr. vom Türlein im Reim, vergl. ebendaselbst. § 358.

Abtheilung *uo* im Stamme.

Grimm Kl. III.

§ 359. § 359.

Präs. *uo*	Pf. *ie*	Ptc. *uo*
mhd. *ruofe*	*rief*	*geruofen*

Ausserdem ist mhd. das Pf. *wiefen* zu *wuofen* belegt. Im Pf. steht auch hier md. *î*, im Rother *ê : rêfen* 4096, vgl. § 135.

ruofen und *wuofen* sind in schw. Formen mhd. schon beliebter. Die Klasse ist im absterben: got. ist nur *hvôpan* (Pf. *hvaíhvôp*) sicher hierher zu stellen; ahd. gehört *plôzan* hierher, ferner *hwuofan, hruofan*, die von schwachen Formen begleitet werden, und nach dem Ptc. *farfluahhan* auch *fluochan* ursprünglich, dessen Formen sich freilich im übrigen nach der 2. schw. Kl. *(fluochôn)* richten.

b) Die reduplicirenden Zeitworte der *i*-Klasse.

Grimm Kl. II.

§ 360. § 360.

Präs. *ei*	Pf. *ie*	Ptc. *ei*
got. *haita*	*haíhait*	*haitans*
ahd. *heizu*	*hiaz heaz*	*gahaizan*
mhd. *heize*	*hiez*	*geheizen*

Es gehören hierher *heizen leichen* (nur Ptc. *geleichen* ist mhd. bezeugt) *meizen scheiden sweifen zeisen.*

eischen (seit 13. Jh. auch *heischen* mit prothet. *h*) ist gleich seinem Compos. *vereischen*, gewöhnlich *vreischen*, eigentlich ein schw. Zw. 2. Kl. (ahd. *eiscôn*). Mhd. steht aber neben dem noch gebrauchten schw. Pf. ein st. Perf. *iesch vriesch gevriesch*, so bei Fr. v. Husen, Herbort, in der Klage, in der Nibel. Not, bei Wolfram, Walther, Konrad v. Fussesbrunnen. Das st. Ptc. *geeischen* ist erst einmal nachgewiesen Mon. Zoller. IV, 156.

§ 360. Neben *hiez* ward nach Analogie von *lie* für *liez* vereinzelt ein *hie* gewagt, vgl. Kaiskr. 13471 Heidelb. Hs. (81[a]). Im Ptc. zeigt sich md. seit 12. Jh. ein den ablaut. Ptc. nachgebildetes *gehîzen*, lang auf *genîzen* gereimt Glauben 1115, richtiger kurz *gehizzen* HU. I, 550 (1366), welche Form sich in Mitteldeutschland bleibend festsezte und heute auch bei hochdeutsch redenden Niederdeutschen (zb. in Holstein) Regel ist. Eine gleiche falsche Analogiebildung ist das Ptc. *geschiden* Trierer Spiegelb. 270, 2.

Md. Perfectvocal ist *î*, seltener *eï*; Entartung tritt später in *huz* Köditz C. 35, 16 (*hôfs* hess. Weihnachtsp. 527) auf, dem *gung* § 357 vergleichbar.

c) Die reduplicirenden Zeitworte der *u*-Klasse.

Grimm Kl. III[a].

§ 361. § 361.

Präs. *ou, ô*	Pf. *ie* (*iu*)	Ptc. *ou, ô*
got. *auka*	*aiauk*	*aukans*
ahd. *hloufu*	*hliof*	*hloufan*
stôzu	*stioz*	*stôzan*
mhd. *loufe*	*lief liuf*	*geloufen*
houwe	*hie hiu*	*gehouwen*
stôze	*stiez*	*gestôzen*

Es gehören nur noch wenig Zw. hierher: *loufen houwen bouwen* (nur im Ptc. Pf. P., die übrigen Formen sind schwach) — *schrôten stôzen* (*ô* aus *ou* vor Lingualis § 109).

Bei *houwen* zeigt sich Einfluss des *w* auf den Perfectvocal, indem *ie* oft zu *iu* oder *eu* wird: *hiu* (selbst *hiuw*) Pl. *hiwen hiuwen*, auch *hewen*, Cj. *heuwe* AGr. § 337. BGr § 277; auch md. *hiu* Alex. 1614. 2489. 2796. Karl B. 16. 23 *hiwen : lewen* Alex. 4838. *hewin* Hagen 2516. Aus *hiew* ward nhd. *hieb*. Die labiale Fricativa *f* wirkt ebenso: für *lief liefen* erscheint *liuf liufen*, grobösterr. *leuf* AGr. BGr a. a. O.

Auch in dieser Klasse ist md. der Perfectdiphthong gewöhnlich zu *î* monophthongisirt; selbst *ê* kommt vor (= *ie*) vgl. *stêz* Rother 1636, *stêzen* 201. § 135.

Die allmählige Zersetzung dieser Klasse bezeugt sich durch überschwanken in die ablautende *u*-Klasse: zu *houwe*

findet sich die Nbf. *hiuwen* (: *niuwen*) MSH. 3, 197ᵇ. Pf. *hou*, und zu *loufen* das Ptc. *geloffen geluffen* gewöhnlich, ausserdem kommt vor Cj. Pt. *lufe*, im 15. Jh. selbst Ind. Perf. *luf*, vgl. AGr. BGr. a. a. O. § 361.

Zu den Ptc. *gehouwen gebouwen* finden sich ferner die Nbf. *gehûwen gebûwen*, vgl. dazu den ähnlichen Vorgang in den ablaut. Zw. der *u*-Kl. mit suffigirtem *w* § 355.

3. Die Zeitworte *tuon* und *sîn*.

§ 362. Die Zeitworte *tuon* und *sîn* mischten ihre Tempusformen aus verschiedenen Stämmen. Mit *stân* und *gân* hat *tuon* den unmittelbaren Anschluss der Präsensendungen an den Stamm gemein; bei sein geschah es nur in den aus *bû* abgeleiteten Formen und wahrscheinlich auch nur scheinbar. In der 1. Prs. Sg. Ind. haben die vier Verba die Personalendung *n* (alt *m* = *mi*) erhalten. § 362.

A. *tuon*.

Die Formen dieses Zw. sind aus den Wurzeln *dâ* und *dad* gemischt.

a) W. *dâ* (*dhâ*)

Präs. Ind. Sg. 1. *tuon* 2. *tuos* 3. *tuot*
md. *dûn* *dûst deist* *dût deit*
Pl. 1. *tuon* 2. *tuot* 3. *tuont*
md. *dûn* *dût* *dânt*
Conj. Sg. 1. *tuo tüeje* 2. *tuos tüejes* u. s. w.
md. *dû*
Imp. Sg. 2. *tuo* Pl. *tuon tuot* Inf. *tuon* Ptc. *tuonde*
md. *dû* *dût* *dûn*
Perf. Ind. Sg. 1. 3. *tete tet*
md. *tede dede*
Ptc. *tân getân* md. *gedân*.

b) W. *dad*

Perf. Sg. 2. *tæte*
Pl. *tâten tâtet tâten*
md. *dâden*
Conj. *tæte -es -e* Pl. *tæten -et -en*.
md. *dêde dâde*.

Im Prs. ist *uo* der herschende obd. Vocal, daneben vulgär *ue*; md. ist *û* der gewöhnliche Vocal. Daneben kommt mittelfränkisch *ô* vor; man vergleiche die Reime bei Veldeke:

§ 362. Inf. *doen : son* En. 764. 3622. 3784. 7815. 11222. *: toe* 2164. *: Turnum* 9788. 11078. — 2. Sg. Ind. *does : moest* 2781. — 3. Sg. *doet : goet* En. 9946. *: moet : froet : goet* MF. 60, 21. 61, 29. — 2. Pl. *dût : goet* En. 4261. — 1. Cj. *doe : toe* En. 2288. — 3. Cj. *doe : toe* En. 4964. — Imp. 2. Sg. *doe : toe* En. 4981.

Vgl. ferner im Rother Inf. *dôn : lôn* 4120. *: stôl* 105; Imp. *thô* Roth. 1466; 2. Sg. Ind. *thôs* 263; Pl. Ind. 1. *tô wir* Roth. 502; im mittelfränk. Legendar 1. Pl. Ind. *dô wir* 433, 3. Pl. Ind. *dôn* 438. In den Hss. und Urk. des 14. 15. Jh. wird meist *oe, oi* dafür geschrieben. Schwanken zwischen *ô* und *û* deutet *ŏ ou* an, vgl. *dŏn : zŏ* Roth. 115. *toun ich* Iw. A. 2409. 3622. *doun ih* 4260. Vgl. § 140. ff.

Eine andere in Ripuarien verbreitete Form der 2. 3. Sg. Prs. Ind. ist *deis deit*, welche dem *steis steit, geis geit* analog lautet und durch Zusammenziehung aus *dâjis dâjit* (urgerm. *dhêjesi dhêjeti*), einer zweiten Präsensform von *dhâ*, entstund (Möller in Paul-Braune Beitr. VII, 469).

2. Sg. *deis : weiz* mastr. Ostersp. 1196. — 3. *deit : barmhercicheit* Haupt Z. I. 38, 133. *: bigeit* Wernh. 30, 22. Ostersp. 562. *: girheit* Wernh. 39, 34. *: jâmerkeit* 21, 16. *: leit* Hagen 40. 1620. 2446. *: gemeit* Karlm. 32, 41. *: gereit* Hagen 2036. Karlm. 325, 17. *: sicherheit* Hagen 1522. *: sleit* Wernh. 11, 16. *: stêdicheit* Morant 280. *: steit* Wernh. 39, 28. *: streit* Hagen 4973. *: sûzicheit* Marienl. 10, 6. *: werdicheit* Marienl. 53, 27. Vgl. ferner u. a. Ennen I, 16. 27. u. ö. Lac. III, 301. 506. 516, Karlm. durchaus, Loersch Achr Rqu. 52. 97; im Vorauer Alexander *deit : reit* 198, 2. 218, 8. *: smâcheit* 194, 22. *: steit* 186, 14. 191, 7. 214, 10. im Arnst. Ml. 2, 8 *deit*. Neben diesen Formen mit *ei* kommen in unserm Gebiet die in *ô* (*uo, û*) überall vor. So braucht Hagen *dût* und *deit* neben einander. Im Mnl. überwiegt *doet* stark das *deit;* mnd. sind *deist deit* die vorwaltenden Formen in 2. 3. Sg. Ind.

Folgendes ist noch zu bemerken. Die 1. Sg. Prs. Ind. geht in *n* (= *m*) aus; wie bei *gân stân bin* ist das alte Personalsuffix *mi* darin erhalten. Indessen tritt seit Ende des 12. Jh. flexionsloses *tuo* selbst im Reim bei Hartmann v. Aue daneben auf: AGr. S. 355. BGr. § 302. Lachmann zu Iw. 2112. Haupt z. Erec 4968. Auch md. begegnet es, zb. *tû* Secund. 330. *tû : nû* Tristr. 656. *: sô* 7097. *: zû* 8811. 9173. *tuo : zuo* HTrist. 4298. — Für 3. Pl. Ind. erscheint Apocope des *t* schon in *tuon* Ath. F. 95.

Im Conj. ist alem. eine erweiterte Form *tuoje tüeje,* § 362. *tueje, tuewe* nicht unbeliebt, AGr. S. 356. Überhaupt hatte die Volkssprache entschiedene Abneigung gegen die vom gewöhnlichen Schema abweichende unvocalische Anfügung der Personalendung und sie bildete daher früh regelmässig scheinende Nebenformen: ahd. Inf. *tôen tuoen,* mhd. *tuoen tuogen* (*tuohen* Henneb. U. II, 123. *tuhen* Schoneb. 7025). *tuonen* (Lexer Wb. II, 1575), md. *dûin dûen.*

In der Redensart *waz du tuo* kommt scheinbar die 2. Sg. Conj. flexionslos vor: im Reim *: fruo* Wolfd. 276, 1. 353, 3. *: nuo* Ernst D. 5294. *: schuo* Ulr. Wilh. 446. *: zuo* Kaiserkr. 1290. Wernh. Mar. 185, 37. Hartm. B. 1, 737. Trist. 3364. Gudr. 149, 2. Dietr. Fl. 2951. Engelh. 343. 4232. Eracl. 5294. Colocz. Cod. 121, 151. Ulr. Wilh. 2322. 4810. Karlm. 446, 8. Indessen ist hier eine eigenthümliche Verwendung der 2. Imp. in abhängigen Sätzen anzunehmen, der sich aus dem Griech. und aus dem Deutschen gleiches zur Seite stellt: J. Grimm Gr. IV, 85. bei Kuhn Z. 1, 144. kl. Schrift. 1, 316. Fr. Dietrich bei Haupt 13, 137. f. Scherer GdSpr. (2. A.) 305. Erdmann Syntax Otfrieds I. § 18.

Der Inf. erscheint md. zuweilen mit Apocope des *n,* zb. *frû : tû* Secund. 42. Kath. 162. *tû : nû* Livl. Kr. 2888. *tû : zû* Alex. 3554. Secund. 144. 321. 347. Wartburgkr. 54, 5. Md. Ged. 93, 304. *getû : nû* Md. Ged. 94, 364. *: zû* Alex. 2623. 2974. Rolandl. 7, 12. *zô : tô* tr. Silv. 198. *tu, getue* Henneb. U. I, 57. — Eine bairische junge Form des Inf. ist *tân,* grob mundartlich *tain* BGr. § 301.

Das Ptc. Prs. lautet *tuonde,* md. *dûnde dônde.* (Die von Sommer Flore 7886 gebrauchte umlautende Form *tüende* ist schwerlich richtig; der Conj. *stüende* gibt keinen Beweis, da *stuonde* zu schreiben sein wird; der Conj. Prs. *tüeje* hat nichts mit dem Ptc. zu thun.)

Im Ptc. Pf. P. *tân getân* blieb der alte Wurzelvocal erhalten. Obd. mundartliche Nebenformen sind *tôn* und *tûn* AGr. S. 357, BGr. § 301. Im Md. Nd. hat der Steigerungsvocal *ô uo* der Präsensformen das *â* zum Theil verdrängt: im 14. 15. Jh. ist *gedôn* md. häufig, zb. *getôn* Böhmer 608, 725.

§ 362. Myst. I. 101, 16. 137, 18. u. o. *gedoen* Loersch Achen. Rqu. 106. *gedoin* Sel. Tr. 72. 80. 172. Kölner Cronica o. (heute köln. *gedô˜*, *gedonn*), vgl. auch das altsächs. Ptc. *giduan*. Für *getân* wird md. (mrhein. nrhein.) nicht selten *gedain* geschrieben, zb. HU. I, 623. III, 624. 1152. Höfer II, 112. Lac. II, 434. 744. III, 172. Ennen I, 348. Loersch Rqu. 53. Sel. Tr. 132^{b}. 171^{a}. Kölner Cronica 54. u. ö.

Perf. 1. 3. Sg. Ind. ist durch die Wurzelsilbe *ta* mit vorgesezter Reduplication *te* gebildet; sie lautet ahd. *teta* mhd. *tete*. Die apocopirte Form *tet* gilt wesentlich für die 3. Pers., in der 1. erlauben sich manche Dichter nur *tete*, nie *tet*. Übrigens ist *tete* auch für die 3. die volle Form: Konrad Fleck braucht *tete* 6 mal, *tet* 1 mal im Reim, Sommer z. Flore 477. Eine md. Nebenform *teit* steht zb. Haupt 15, 379. *geteit* 376. 402.

Die übrigen Formen des Pf. Ind. und Conj. sind der W. *dad* entlehnt und auf ein anzusetzendes ablaut. Zw. *tëtan* zurückzuführen. Für die 2. Sg. Ind. *tæte* erscheint md. auch *tâtes* Roth. 333. *thâdis* 1992; mit conj. Umlaut *dêdes* mfrk. Legend. 160. *têtis* Trebn. Ps. 38, 10. 12. 49, 21. 51, 4. u. ö.

Eine Eigenthümlichkeit der Haupthandschriften des Wolframschen Parzival ist die conjunctivische Form *tæten* für den indicativen Plur. *tâten:* Parz. 17, 3. 82, 5, wozu die indicativen Formen *næmen* ebd. 18, 2. *wæren* 34, 26. 56, 13. 423, 13. *wæret* 166, 7. *bræhten* 25, 19 Seitenstücke sind. Da sich auch bei Lampr. v. Regensburg Syon 1402 *tæten* auf *ræten* gereimt findet, so zeigt sich hier nicht bloss eine Wolframsche Eigenheit. Das obd. (bair. und alem.) *hæte* (Indic.) deutet weiter darauf, dass *â* in den Indicativen zum Umlaut Neigung hatte, vgl. § 394.

Der Unterschied der Perfectformen erschien übrigens allmählich anstössig und man bildete nach *tete* die Pluralformen *teten*, die schon Otacker und Lutwin im Reim brauchten. BGr. § 301, *heten : teten* Lutw. 3025. Ripuar. *deden* (*: getreden* Vorbew. 16^{b}) ist im 15. Jh. häufig. Ein conjunctivisches *tete* kommt schon im 13. Jh. vor, AGr. S. 355. 357. — Die umgekehrte Ausgleichung durch Übertragung der

Pluralform auf den Sg. erscheint meines wissens zuerst bei Jeroschin, vgl. *tat: gesat* 20364. Aus dem 14. Jh. gibt *that* Trebn. Ps. 77, 12 Zeugnis. (*tat* Ulr. Wilh. 4780 ist schwerlich gerechtfertigt.) § 362.

B. *sîn, wësen.*

§ 363. Das Zeitwort sein bildet hochd. seine Formen aus drei Wurzeln: die Präsensformen aus *bû* und *as*, aushilfsweise aus *was*, die Perfectformen allein aus *was*. § 363.

	W. *bû*	W. *as*	W. *was*
Prs. Ind. Sg.	1. *bin (ben bon)*	—	—
	2. *bist bis*	—	
		3. *ist*	
Pl.	1. *birn bin*	*(sin sint)*	
	2. *birt bint*	*(sit sint sîn)*	
		3. *sint (sin)*	
Conj.	—	Sg. 1. *si sie sige*	*wëse*
	—	2. *sis siges*	
	—	3. *si sie sige*	
		Pl. 1. *sin sien*	
		2. *sit*	
		3. *sin sien*	
Imp.	2. sg. *bis*	—	*wis*
		2. Pl. *sît*	*wëset*
Inf.	—	*sîn*	*wësen*
Partc. Prs.	—	*sînde*	*wësende*
Perf. Ind.	—	—	Sg. 1. 2. 3. *was wære was*
			Pl. 1. 2. 3. *wâren wâret wâren*
Conj.	—	—	*wære -es -e*
			wæren -et -en
Ptc. P. P.	—	*gesîn*	*gewësen gewëst*

Die Formen aus der W. *bû* (skr. *bhû* gr. *φυ* lat. *fu*) sind ahd. bereits in Trümmern, mehr davon hat das ags. erhalten. Die 1. Sg. Ind. *bin* ahd. *pim* ist aus einer Combination von *bium* (alts. *bium*, ags. *beóm*) und *im* (1. Sg. Prs. zu W. *as*) entstanden (Kluge in Paul-Braunes Beitr. VI, 388. Joh. Schmidt bei Kuhn Z. XXV, 594. ff.). Der Vocal ist durch Einfluss des *n* verdunkelt in *bon*, in den nrhein. Marienl. 34, 17 : *Syon*, ausserdem 1, 1. 5. 8, 28. 19, 5. 24, 9. 50, 13. 75, 37). Das nl. *ben* (13. Jh. zuweilen noch *bem*) kommt vereinzelt bis Hessen und Thüringen vor: Secund. 152. Alsfeld.

§ 363. Sp. 436. 3956. — 2. Sg. *bist* ist ebenfalls durch Verschmelzung der Formen aus *bû* und *as* entstanden. *bis* findet sich im 12. 13. Jh. namentlich md. im Reim gebraucht:

bis : is Marienl. 12, 6. *: lis* Pass. H. 55, 55. *: excelsis* Glauben 1522. *: heileris* Wernh. 4, 6. *: patris* Glaub. 1541. *: trûgnis* Pass. H. 313, 16. *: tûis* Georg 2643. *: gewis* Arnst. Ml. 115. grRud. 15, 8. Hagen 3464. Eracl. 311. 1612. Marienl. 48, 33. Jerosch. 2702. 3493. 3535. 6653. Karlm. 7, 21. 330, 17. 439, 47. *: ungewis* Lampr. Syon 819.

Die Pluralformen sind mhd. im erleschen. Die 1. Pl. Ind. ist in bair. österr. Schriften des 12. Jh. noch häufig, BGr. § 298, und wird auch noch im 13. Jh. im Reim gebraucht, zb. *: schrirn* Serv. 3236. *: diern* Helbl. 1, 985. 1188; mit ausgestossenem *r bin : hin* Karl 11373. Lamprechts Franz. 249. Bei Anlehnung des Pronomens *bir wir*. Ahd. begegnen die volleren Formen *birin* (noch Annol. 27) *biron pirum piromes pirumes*, scheinbar gleich dem Plur. Pf. eines ablaut. Zw. der *i*-Kl. mit sigmatischer Aoristbildung, — wahrscheinlich aber gleich der 1. 2. Sg. durch Combination der Formen aus *bû* und *as* (1. Pl. *esum, irum*) entstanden, vgl. J. Schmidt bei Kuhn Z. XXV, 597. — 2. Pl. *birt* ist von den Baiern und Österreichern des 12. 13. Jh. am zähesten festgehalten und wird von vielen, zuletzt von Otacker, auf *wirt* gereimt BGr. a. a. O. Die Nebenf. *bint* (für *birnt*) kommt alem. und fränk. vor, im Reim *: kint* Karaj. Ged. 53, 7. Fundgr. II. 137, 1. Ulr. Trist. 2301. Ahd. findet sich *birut, biret, birt*, bei Notker *birint, birent, birnt, bint*.

Der Imper. *bis* ist obd. (namentlich alem.) und md. häufig; oberdeutsche Belege sind gegeben AGr. S. 352. BGr. § 298. Einige md. Belege folgen hier: Erlös. 1694. 5692. Hagen 5962. Marienl. 33, 24. Myst. I. 135, 11. 226, 15. Spiegelb. 279, 30. Kathar. sp. 162. Musk. 18, 46. 34, 9. 78, 7. Wierstr. 642. 2415. u. ö. Alsfeld. Sp. 1593. 1623. u. ö. *bis : is* Mastr. Ostersp. 520. — Dieses *bis* ist nach Analogie von *wis* (Imper. zu *wësan*) gebildet, Sievers in den Beitr. von Paul-Braune VI, 572. Joh. Schmidt bei Kuhn Z. XXV, 597.

§ 364. § 364. Von der Wurzel *as* ist der Vocal nur in 3. Sg. Ind. erhalten. Die 1. 2. Sg. Ind. erscheint aus dieser W. überhaupt in den germanischen Dialecten nur im got. *im is*, altn.

em est (ert), ags. *eom eart* mit alter Schwächung des *a*, die auch das hd. *ist* trägt. In den übrigen Formen schwand ganz wie im Skr. durch Einfluss der schweren Endungen der Wurzelvocal, und der consonantische Wurzelauslaut ward zum Anlaut des Stammes. § 364.

Die 3. Sg. *ist* wirft früh ihre Endung *t* ab; *is* ist eine geläufige Nebenform von *ist*, die zu sächs. ags. *is*, altn. *es er* stimmt, hochdeutsch und fränkisch aber nicht alt ist. Sie wird von den Mitteldeutschen seit dem 12. Jh. auch im Reim verwant:

is : Athenis Pass. K. 453, 3. *: bis* Marienl. 12, 5. (*: cêlis* Schoneb. 2004. *: Dâvîdis* 3700.) *: dis* Pass. K. 4, 72. *: goldis* Karlm. 432, 1. *: gûdis* Wernh. 16, 15. *: Jêrosôlymis* Ludw. Kr. 186. *: Johannis* Jerosch. 546. *: lis* Pass. H. 292, 48. *: gerôchis* Roth. 978. *: Salomonis* Jerosch. 2302. *: spitalis* 582. *: tôdis* Ath. A. 20. *: Termis* Karlm. 159, 8. *: wis* Karlm. 128, 25. *: gewis* Tristr. 507. Wernh. 59, 27. Ernst B. 1241. 1297. D. 3254. Morant 453. Karlm. 119, 38. u. o. Hagen 722. 3170. Marienl. 7, 21. Ebern. 934. 4210. MSH. 3, 164[b]. Jerosch. 3739. Pass. K. 104, 26. Schoneb. 2865. 4874. *: wunderes* Arnst. Ml. 81. — Ein oberdeutscher Reimbeleg ist *is : gewis* Angenge 2, 48.

Nordwestliche Nebenform ist *es* (auch mnl. stehn *is* und *es* neben einander); Veldeke brauchte sie im Reim auf *Anchises* En. 3124, wonach auch 381. 969. 2590. 5492. MF. 64, 16 die Schreibung *es : gewes* gerechtfertigt scheint. Ausserdem vgl. *es : Jôannes* Mastr. Ostersp. 1213.

Von den pluralen Formen ist nur *sint* indicativ; die 1. 2. *sîn sît* sind optative Formen, welche seit 12. Jh., beim absterben von *birn birt*, in den Indicativ übertragen wurden.

Zu der 2. Pl. *sît* kommt namentlich alem. die Nebenf. *sînt* vor, durch *nt* zu *sint* erleichtert, wie die Reime auf *blint* Boner 68, 29, *kint* Reinh. 1858. Flore 781. 3433. 4005. Ulr. v. Wintersteten (Benecke Beitr. 1, 183) Wernh. v. Tüfen MS. 1, 44[a]. Virgin. 916 beweisen. Im 14. 15. Jh. ist dies *sint* alem. sehr verbreitet, AGr. S. 351. Es kommt auch md. vor, vgl. Rother 1398. Die Form *sîn* ist selten.

Die 3. Pl. *sint* behauptete sich in der Schriftsprache, obschon Versuche gemacht wurden, auch sie durch optat. *sîn* zu verdrängen. Das Md. gibt dafür Belege; im Reim findet sich *sîn* zb. *: kindelîn* Rother 3158. *: konigîn* 5093. *: dîn*

§ 364. Heinr. v. Freib. Kreuz 209. *: mîn* Tristr. 209. Dietrichs von Glaz Gürtel 578. Heinr. v. Freib. Kreuz 506. *: Hermorîn* Schoneb. 349. *: vîn* Md. Ged. 80, 253. *: in* Ludw. Kr. 5057; vgl. ausserdem Roth. 478. 876. 1114. 1774. Alex. 6495. Pass. K. 302, 51. 305, 14. Leyser Pr. 91, 1. 134, 14. Myst. I. 7, 34. 8, 33. 12, 7. Höfer II, 13. Mülh. U. 837. Henneb. U. II, 103. Cd. Sax. II. 6, 6 (1306). Spiegelb. 281, 35. Musk. 18, 53. Köditz o., vgl. auch R. Hildebrand Vorr. z. Sachsenspiegel (1863) S. XV.

Eine Gegenbewegung gegen dieses vordringen von optativem *sîn* in den Indicativ bildet die Übertragung der 3. Pl. *sint* auf die 1. Pl. Ind., die ebenfalls md. zuerst geschah: im Reim *wir sint : kint* Krolw. 2614, ausser Reim Ebern. 936. trKr. 21468. Myst. I. 14, 3. Jungfr. sp. 174. Kath. sp. 164. Memor. 6. Schoneb. 8813. 10430.

Oberdeutsch ist dieses *sint* in 1. Pl. handschriftlich aus dem 14. Jh. belegt, vgl. Boner 15, 24. 23, 8 mit den Lesarten der Handschr.

Der Conj. (eigentlich Optativ, Grundform *sjâ*) lautet in der Regel im Sg. *sî sîs sî* Pl. *sîn sît sîn*. Erweiterte Nebenformen sind *sîe sîes* u. s. w. und namentlich alem. mit $g = j$ *sîge sîges* u. s. w. AGr. S. 351. BGr. § 297.

Jüngere Bildungen aus diesem optat. Stamm sind der Imp. *sî sît*, die Ptc. *sînde* und *gesîn*. Der erste Versuch, der schon ahd. erscheint, war der Inf. *sîn*, im 13. Jh. gern mit Präfix *gesîn*. Thür. ostfränk. lautete er *sî*, vgl. die Reimbelege *sî : bî* Wartburgkr. 31, 1. Md. Ged. 73, 16. *: Benedicti* Ebern. 1814. *: dî* Md. Ged. 81, 279. *drî : sî* Secund. 62. *sî : drî* Wartburgkr. 59, 1. *sî : frî* MSH. 2, 24ª. Jungfr. 181. *gesî : frî* Wartburgkr. 146, 2. *sî : hî* Md. Ged. 86, 86. *sî : Pauli* Ebern. 1096. Aber auch im wälschen Gast kommt diese Form mit geschwundenem *n* vor, BGr. § 297. — Das Ptc. *gesîn* ist alem. beliebt; auch md. erscheint es selbst im Reim, vgl. *darîn : gesîn* Väterb. 1354. *gesîn : kunigîn* Pass. H. 313, 89. *: schîn* ebd. 114, 70. Väterb. 1849. 3395; vergl. ausserdem *gesîn* Roth. 1789. 1983. Auch mnl. war *ghesîn* neben *ghewesen* im Brauch.

§ 365. Aus der W. *was* entsprang ein ablautendes Zw. der *a*-Klasse, *wisu was wârum* § 348, das aber im Prs. Ind. sehr selten für das Hilfsverbum gebraucht wird, etwas häufiger im Conj. ist und früh im Imp. *wis* beliebt ward, AGr. S. 352. BGr. § 299. Zu *wis* ist eine md. Nebenform *wes* Rol. AS. 55, 5. Tristr. D. 3031. Das Ptc. Prs. (*wësanti*) *wësende* war schon ahd. im Brauch. § 365.

Das Perfect des Vb. sein wird allein aus diesem Stamm genommen: *was* Pl. *wâren;* Conj. *wære* md. *wêre.* Obd. und md. kommt auch *wâre* ohne Umlaut für den Conj. vor. Im Plur. Ind. schwindet alem. zuweilen das *r: wan, want* AGr. S. 353. Die Form *wasen,* die im 15. Jh. auftritt, ist Gegenbewegung gegen den Sing. *war,* der nach dem Plur. *waren* gebildet wird.

Das Ptc. *gewësen* findet sich erst im 12. Jh.; es herscht bair. und md., während alem. *gesîn* vorgezogen wird. Die schlechte Nebenf. *gewest* erscheint md. seit 13. Jh., bair. seit 14.; sie bleibt aber, obschon bei den Schreibern beliebt, plebejisch. So kommt sie auch nicht häufig im Reime vor: *gewest: nest* Pass. K. 241, 51. *: jest* Frauenl. 164, 1. *: lest* Karlm. 322, 14. 535, 40. *: est* Pass. H. 77, 76. *: forest* 143, 32.

Md. Nebenf. sind *geweisen* (Höfer II, 192 Ostfranken), *geweist* Eberbach. Uk. 767. Henneb. U. II, 35 (Hersfeld). Cd. Sax. II. 6, 39. — AGr. § 353. BGr. § 299.

Die umschriebenen Formen der Vergangenheit, die in der mhd. Zeit aufkommen, werden obd. durch das Ptc. Pf. P. mit *bin* oder *was* gebildet: *ich bin* { *gesîn* / *gewesen* } *ich was* { *gesîn* / *gewesen.*

Nur in Denkmälern, deren Heimat an das Nd. grenzt, welches die Umschreibung mit *haben* der mit *sîn* vorzog, weil dieser Dialect nach Grimms Worten (Gramm. IV, 160) den Begriff der Existenz auf ein Bewustsein von Selbstthätigkeit gründete, finden sich auch mit *haben* umschriebene Perfectformen, zb. *hette der sô nâ gesîn* Roth. 1789. *daz du in desseme hove heves gewesen* 1983. *daz der kûne helt dâr hâte gewesin* Tristr. 1301. *du hâst doch mê denne ein jâr gewesin bî dînem manne* 6166. *dô sie in dem getwange gewesen hatten lange* Ernst D. 3532. *nu hân ich gewesen* Schoneb. 6717. *hedde*

§ 365. *gewesen* Karlm. 206, 13. *hedde si gewest* Sel. Tr. 203ᵇ. *hat gewesen* Vorbewis. 18. *ez hât ein spil gewesen* Pass. K. 442, 63. *diz volc daz lange hât gewesen* Erlös. 5123; für *dô wolte Clarîs sîn gewesen* Flore 6322 schrieb der elsässische Schreiber von B *han gewesen* der fränkischen Beimischung seines Dialects gemäss. In Mechtilds v. Magdeburg fliess. Licht S. 275 *mîn gerihte hat gewesen lange unde grôz* stammt das *hat* aus der niederdeutschen Grundschrift.

B. Die Endungen.

§ 366. § 366. Die Bezeichnungen des persönlichen und des modalen Verhältnisses, ebenso die nominalen Suffixe treten mit Ausname der Präsensformen von *tuon* (*bin*) *stân gân* an den Verbalstamm mittels eines Vocals, der gröstentheils ursprünglich *a* war oder eine Schwächung von *a*. Im Mhd. ist überall *e* dafür durchgeführt, das überdies nach kurzem Stamm, namentlich solchem in Liquida, Syncope oder Apocope erleidet. Die folgenden zwei Paradigmen zeigen die vollen und die durch Syn- oder Apocope gekürzten Formen.

	Inf.	*gëben*	*varn*
Präs. Ind.	Sg.	*gibe gibes(t) gibet*	*var vers(t) vert*
	Pl.	*gëben gëbet (-ent, -en) gëbent*	*varn vart varnt*
Conj.	Sg.	*gëbe gëbes gëbe*	*var vars(t) var*
	Pl.	*gëben gëbet (-ent, -en) gëben*	*varn vart varn*
Imp.	Sg.	*gip (bitte, hebe)*	*var*
	Pl.	*gëben gëbet*	*varn vart*
Ptc. Prs.		*gëbende*	*varnde*
Perf. Ind.		*gap gæbe gap*	*vuor vüere vuor*
	Pl.	*gâben gâbet gâben*	*vuoren vuoret vuoren*
Conj.		*gæbe gæbes gæbe*	*vüere vüeres(t) vüere*
	Pl.	*gæben gæbet gæben*	*vüeren vüeret vüeren*
Ptc. Pf. Pass.		*gegëben*	*gevarn*

Dazu vergleiche man die ahd. und gotischen Flexionen

	ahd. Inf.	*gëban*	got. *giban*
Präs. Ind.	Sg.	*gibu -is -it*	*giba -is -iþ*
	Pl.	*gëbam -at -ant*	*gibam -iþ -and*
Conj.	Sg.	*gëbe -ês -e*	*gibau -ais -ai*
	Pl.	*gëbêm -êt -ên*	*gibaima -aiþ -aina*
Imp.	Sg.	*gip*	*gif*
	Pl.	*gëbam -at*	*gibam -iþ*

Ptc. Prs.	*gëbanti*	*giband-s*	§ 366.
Perf. Ind. Sg.	*gap gâbi gap*	*gaf gaft gaf*	
Pl.	*gâbum -ut -un*	*gêbum -uþ -un*	
Cj. Sg.	*gâbi -îs -i*	*gêbjau -eis -i*	
Pl.	*gâbîm -ît -în*	*gêbeima -eiþ -eina*	
Ptc. P. Pass.	*gëban*	*giban-s*	

§ 367. Wir verzichten hier darauf, die Geschichte der germanischen Verbalendungen zu verfolgen und ihre Bildung aus den Pronominalstämmen mit dem thematischen Vocal, im Optativ mit dem Modussuffix, darzulegen (vgl. Bopp Vgl. Gr. § 434. ff. Scherer Gesch. d. Spr. 299—311), sondern beschränken uns auf die mhd. Zustände. § 367.

Präsens Indicativi, thematischer Vocal *a*, der vor *s* und *t* zu *i* sich schwächte; mhd. allgemein *e*, das der Verschweigung nach dem Gesetz verfällt; md. und auch sonst mundartlich verdünnt sich *e* gern zu *i*.

Sg. 1. *-e*, in der Regel bleibt der Vocal auch nach kurzen Stämmen, sobald sie nicht in Liquida, namentlich in *l* oder *r* schliessen. Bei Anlehnung des Personalpronomens schwindet er: *gibich, biutich*. Der bairische Dialect, der zur Apocope überhaupt strebt, stösst das *e* auch nach langen Stämmen oft ab, und so gestatten sich manche bairische Dichter des 13. 14. Jh. Formen wie *ich sprich besinn schîn lâz heiz* selbst im Reim, BGr. § 280.

Neben dieser gewöhnlichen Endung *-e* der 1. Sg. Ind. steht die in *-en*, bairisch seit 11. Jh., alem. seit 12. Jh. nachweislich und so entwickelt, dass selbst Dichter der guten Zeit sie im Reim brauchen, zb.

versinnen : hinnen Lanzel. 718. *: beginnen* Lampr. Syon 1192. *erslân : getân* Lanzel. 3775. *lâzen : strâzen* Konr. Otte H. 355.

AGr. § 339. BGr. § 280.

Fränkisch ist die Endung der 1. Sg. Ind. in *un on en* früh nachweislich:

unsliuzun Paris. Virgilgl. 702. *biddon* altnl. Ps. 63, 2. *singon* 70, 23. *wirthon* 68, 18. *gihun* Mainz. B. 1. *uuirdon* 20. *behalton* Willir. vrat. VIII, 13. *biton ih* XLV, 13. *biten ih* IX, 6. *vollebringon* X, 18. *geligon* XIV, 25. *besueron* XV, 10. *gibon* XXIX, 4. *inphâhon ich* XXXV, 23. *gestigon* LXIV, 22. *uuirdon* 26. *gewinnon ih* LXVII, 11. *gegrîffon* LXIX, 8. *râten ih* LII, 7. *flien ig* Arnst. Ml. 140.

§ 367. Im 12. 13. Jh. bezeugt ihr Gebrauch im Reim, wie festgewurzelt die Endung *-en* war, u. a.

lesen : (wesen Elis. 10251. *: (gewesen* Karlm. 259, 33. *genesen : (wesen* Alex. 3707. *geven (: leven* Karlm. 253, 68. *begeven : leven* Arnst. Ml. 172. *sprechen (: wrechen* Karlm. 458, 66. *rechen (: beswechen* Manuel 33. *sehen (: geschehen* Erl. 1877. 4465. *begein (: gesein* Anselm 49. *quelen : bevelen* Alex. 3706. *bevelen (: helen* Karlm. 228, 7. *beveln (: verheln* Ebern. 2891. *sên : gejên* Wernh. 17, 32. *biden (: siden* Elis. 8340. *vurbrinnen (: innen* Herb. 772. *gewinnen (: minnen* Alex. 5478. *lîden (: vermîden* Haupt I. 34, 23. *wîsen (: Dîonŷsen* Karlm. 29, 14. *bewîsen (: îsen* Herb. 2146. *: Parîsen* 3707. *schrîen (: verzîen* Karlm. 49, 11. *enbûten (: lûten* Herb. 398. *dragen (: klagen* Haupt I. 34, 22. *gewagen (: sagen* Karlm. 9, 39. *nidervallen (: allen* Pilat. 83. *râden (: staden* Hagen 4309. *bescheiden (: beiden* Herb. 927. *: gebeiden* Karlm. 171, 62. *heizen (: verweizen* Karlm. 49, 31.

Vgl. ausserdem die von W. Grimm aus Roseng. C. gegebenen zahlreichen Belege dieser Endung in jener einen Hs. S. LXXXIII. der Ausg. und § 395.

Wahrscheinlich ist diese Endung *-en* (*on un*) nur eine Analogiebildung nach der 1. Sg. Ind. der 2. 3. schw. Conj.

Über das md. *ë* für *i* im Stamm in dieser Person §§ 348—350.

Das alte *n* (Personalendung *-mi*) in der 1. Sg. Prs. *stân gân tuon* ist §§ 352. 357. 362 besprochen, *bin* § 363; die nach *stân gân* gebildete 1. Sg. Prs. *lân* § 358, ebendaselbst sind die jüngeren 1. Prs. *stâ gâ tuo* sowie *lâ* erwähnt.

§ 368. § 368. Die 2. Sg. endet in *-es*, Nbf. *-is*. Schon in der lezten ahd. Zeit tritt unechtes *t* dem *s* gern an und haftet fortab. Es scheint unter Einfluss von *bist* zu geschehen: Scherer GdSpr. 331 (2. A.). J. Schmidt bei Kuhn Z. XXV, 597. Das alte *es* stirbt allmählich ab, md. erhielt es sich länger als obd., im Kölnischen erscheint es noch im 15. Jh. Einige Reimbelege aus 12. 13. Jh. werden das zähere md. fortleben des *-es -is* vertreten, indem die obd. Zeugnisse an Zahl zurückstehn:

vindis : kindis Dkm. XLII, 56. *vertrages : tages* Kindh. 101, 75. *klages : tages* Sibots Frauenz. 98. *ontwîkes : rîkes* En. 4208. *rîtes : strîtes* Parz. 154, 4. *gebûtis : lûtis* Ath. F. 134. *scheides : leides* MSH. 2, 13. (Winli). *lâs : hâs* Herb. 8655. 10540. 12120. Krolw. 245. 501. 3332. *: palas* Elis. 7458. *vorstês : Spes* Lampr. Syon 1191. *lis (liges) : pris*

Herb. 14076. Jerosch. 21975. *gîs (gibes) : amîs* Ulr. Wilh. 1135. *: prîs* § 368. Wartburgkr. 95, 9.

Einige Belege ausser Reim für *-s:* obd. *spriches* MSA. 141, 7. *riuwes* Walth. 83, 1. *gewinnes* Lampr. S. 3904. *gibes* Mone Sch. 1, 330. — md. *vorlûses* Leyser Pr. 51, 23. *gibes* 57, 31. *bindes* 85, 11. *nimes* 111, 13. *rêtis* Germ. 17, 341. *sihes nimis* 343. *hilfis* Haupt 15, 397. *zîes* Repg. Cr. 47. Trebnitzer Ps. in der Regel, Pietsch LXVIII. *hylffs* Wierstr. 288. *geifs* Harff 226, 9. *gyffs* Kölner Cronica 193^{b}. *vindes* Harff 224, 37. *lês* Kölner Cronica 205.

In den Zw. der Abstufung *a-ô* § 351 lautet *a* in 2. 3. Sg. Präs. theils regelmässig, theils oft um. Das wirkte auf die reduplic. Verba der *a*-Klasse, §§ 357. 358, die nicht selten obd. und namentlich md. den Umlaut *e* in diesen Formen zeigen, zb.

gevellit : wellit Ath. F. 158. *gevellet : erwellet* Barl. 47, 36. *gevelt : erwelt* Heinz. R. 250. *vellet* Hildeg. G. 64. *gevellet* HU. I, 155. *heldit* ebd. 758. Höfer II, 185. Myst. I. 36, 25. *heldet* Leyser Pr. 43, 30. *verselzet* ebd. 40, 6. *weldet* Friedb. Kr. A. 1, 1. *: heldet* Pass. H. 78, 15. — *læzzest* Milst. 132, 5. *læst* 132, 19. *lêzes* Elis. 935. *lêst* Köditz 23, 31. *lêzit* Myst. I. 26, 5. Köditz 14, 25. *læt* Parz. 301, 2. 436, 15. Stricker kl. Ged. 8, 32. *verlæt : stæt* Helbl. 8, 906. *lêt* Ath. F. 2. *rætet : bestætet* trKr. 18759. *rætet* Nib. C. 15144. *rêtet* Parz. D. 8, 14. *rætest* Iw. B. 2099. *rêtis* Germ. 17, 341. *blæset* Karaj. 74, 23; *slæffes* Parz. 43, 28. *slæffet* Karaj. 74, 23. *slæfet* Stricker kl. Ged. 8, 39; *gevæhet* Nib. B. 1852, 1. *enphæhet : dræhet* Parz. 470, 11. *gevæht : erhæht* Lampr. Syon 1285. *vêhet* grRud. 20, 18. *gêt : umbevêt : jêt* MF. 122, 6 (Morungen). *enpfêt : stêt* Tristr. 2598. *: vorsmêt* Jungfr. Sp. 175. *enpfêt* Myst. I. 58, 34. 174, 1. — Vgl. AGr. § 340. f. BGr. § 281. f. und unsere §§ 89. 93.

An Stämmen auf *d* oder *t* treten in 2. 3. Sg. und 2. Pl. zuweilen Kürzungen ein, indem der linguale Auslaut der Wurzel mit dem Endungsvocal zugleich syncopirt werden kann, vgl. für die 2. Sg. zb. *wirst* (*: verbirst* trKr. 14216, ferner Nib. 16, 3. Walth. 91, 33.

Zusammengezogene Formen der 2. Sg. sind *gîst = gibest, lîst pflîst = ligest pfligest, treist = tregest.* Über *lâst = lâzest* § 358.

Die 3. Sg. endet in *-et -it.* Die Kürzung dieser Form durch Syncope in den Verben auf *d* oder *t* ist stark entwickelt; gewöhnlich sind die Formen *bit trit schilt gilt vint*

§ 368. *wirt brist viht, bît rît, biut, helt ræt.* Sie wurden auch im Reim gebraucht, zb. *trit : lit* Freid. 90, 9. *engilt : wilt* Heinz. ML. 2250. *vint : blint* Mart. 21, 102. *wirt : birt* Trist. 8578. trKr. 36. *: verbirt* Flore 50. *rât : gât* Boner 72, 89. Vgl. AGr. § 341. Die Md. zeigen sich im allgemeinen den vollen Formen mehr geneigt.

Gern werden die Zusammenziehungen *gît chît lît pflît treit lât* u. a. selbst im Reim verwant, md. auch *vât vêt, slât slêt.*

Über den Umlaut von *a, â* vgl. oben, über *ë* für gemeind. *i* §§ 348—350.

§ 369. § 369. Die 1. Pl. Ind. endet mhd. in *-en, -in.* Wird das Personalpronomen angelehnt, so kann das *n* der Endung abfallen; nach kurzem Stamm in Liquida schwindet die ganze Endung: *gebe wir, lese wir, schaffe wir, biete wir; hël wir, var wir.* Doch wird auch nach langen Stämmen die ganze Endung vor *wir* zuweilen abgestossen; schon Hartmann von Aue erlaubte sich die starke Kürzung *grîf wir* Erec 1838, *verswîg wir* aHeinr. 756. Diese Apocope der Endung der 1. Pl. ist bei Notker und Williram bereits ausgebildet, bei Otfried noch nicht. Von den otfriedschen Handschriften zeigt cod. F Anfänge davon, Kelle Otfr. II, 33. 87. 94.

In jüngerer Zeit fügt sich namentlich alem. oft *t* oder *d* dem *-en* an, zb. *gebent sprechent bittend* AGr. § 342.

Die 2. Plur. endet in *-et -it.* Kürzung bei Ausgang des Stamms in *d* oder *t* durch Syncope erfolgt wie in 3. Sg.: *ir bit wert gebiet halt rât bescheit,* und wird selbst im Reim von Oberdeutschen benuzt, AGr. S. 337. BGr. § 284.

Neben *-et* steht eine nasalirte Endung *-ent,* die möglicherweise aus der 3. Pl. übertragen ist. Sie ist vorzüglich alem. eingewurzelt, Hartmann im Erec Gregorius Iwein, Konr. Fleck, Konr. von Wirzburg brauchen sie im Reim, AGr. § 342. Die Baiern kennen sie wol, verhalten sich aber spröde, BGr. § 284. Die Mitteldeutschen haben sie früh: *suerrent (: uuerrent* Otfr. II. 19, 8. *intfâhent* Otfr. P. F. II. 12, 56. *sciezzent* (Imp.) Paris. Virgilgl. 876. *geswîchent* Mainz. Gl. 286^{b}. *vindent* Friedb. Kr. F. 1, 2. Vgl. ferner *lâzent* Alex. 2070. Erlös. 277.

erwindent (: *bindent*) Ulr. Wh. 1039. *nement* Musk. 28, 61. § 369. 70, 140. Kath. Pass. 143. *sprechent* Vorbew. 40ᵇ. *koment* Sel. Tr. 16ᵃ. Vgl. auch Mone Schausp. d. Ma. I, 72.

Eine andere Nebenform der 2. Pl. ist *-en*, die zu der gleichzeitig auftretenden Endung der 3. Pl. Ind. in *-en* in Beziehung stehn kann. Sie kommt seit 12. Jh. vor und zwar zuerst md., vgl. *nemen* (: *leven*) Roth. 1161. *gewrechen* Roth. 37; aus späteren md. Quellen *werden* Trier. Spiegelb. 268, 33. 269, 2. *nemen* 269, 33. *vechten* Machab. 134. Ganz besonders beliebt ist sie elsässisch, auf Grund des starken fränkischen Elements dieses Dialects, AGr. S. 338.

Das älteste rein obd. Beispiel gibt meines wissens Nib. C. 12308 *vinden* (: *erwinden*), vgl. auch *versehen* (: *spehen*) trKr. 21266. Bairisch begegnet *-en* nicht. Der Reim in Nib. C. rührt von keinem Österreicher her, sondern von dem alem. Schreiber der Hs. C. — Wie im altschwed. die 2. Pl. Ind. Conj. Prs. Pf. in *-n* ausgeht, im Gegensatz zu dem altnorweg. isländ. *-t*, so tritt auch hier eine gegensätzliche Bildung zu der gemeindeutschen Form auf, die nur nicht so consequent wie dort durchgeführt ward.

Die 3. Pl. Ind. endet in *-ent -int*. Das Ausgleichungsstreben mit der 3. Pl. Conj. wirkte wol darauf, dass eine Nebenform *-en -in* sich bildete, die zuerst fränkisch begegnet: aus Otfr. V. P. Belege bei Kelle Otfr. II, 35. Bei den Mitteldeutschen des 12. und 13. Jh. ist sie schon häufig:

weben (: leben) En. 5823. *geven (: leven)* Serv. I, 148. *plegen : Norwegen* I, 978. *(erthen) : werthen* mfr. Legend. 206. *virderbin : werbin* Ath. F. 3. 4. *sterbin* 26. *geben : eben* Ulr. Wilh. 2011. *pflegen : degen* Heinr. v. Freib. Trist. 3726. *: rätgeben* grRud. 23, 11. *: wegen* Heinr. v. Freib. Michelsb. 107. *: erwegen* Erlös. 2382. *: underwegen* Ulr. Wh. 2040. *: segen* Ludw. Kr. 7455. *singen (: springen* Alex. 5409. *schelden (: vergelden* MF. 61, 26 (Veldeke). *werden (: erden* Elis. 3611. Erlös. 6152. *quomen : vernomen* livl. Kr. 4965. *sên (: ergên* MF. 126, 33 (Morungen). *stân : gedân* Serv. I, 1639. *enpfân stân (: vergân* MF. 65, 29. *tragen (: sagen* Krolw. 1930. *strîden (: zîden* En. 3530. *vlîzen (: verwîzen* grRud. 11, 24. *besliezin (: geniezin* Ath. F. 73. *verliesen (: kiesen* Heinr. Trist. 246.

In den md. Prosaschriften des 14. Jh. ist *-en* völlig Regel; für das schlesische vgl. Rückert Entw. 254, der darauf hin-

§ 369. weist, dass die k. böhmische Kanzlei in ihren nach Schlesien gerichteten Schreiben im 14. Jahrh. das indicat. *-ent* noch festhielt.

Die Elsässer haben dies *-en* ebenfalls angenommen, AGr. S. 339. In Baiern und Österreich kommt *-en* im 13. Jh. einzeln vor, vgl. *verterben* Wiener Sitz.-Ber. XCIV. 194, 18. *bewellen* 209, 1. Bei Lampr. v. Regensburg im Reim *diezen* (: *entsliezen*) Syon 2525. Die Österreicher des 14. Jh. brauchen durchaus *-en*, BGr. § 285, Koberstein Suchenwirt I, 41. Dagegen halten die Alemannen das richtige *-ent* zäher fest, wie noch heute in Alemannien und Schwaben in dieser Verbalform *ent* oder *et* gesprochen wird, AGr. a. a. O. Indessen ist auch bei ihnen das *-en* in die 3. Pl. der Schriftsprache des 14. 15. Jh. neben *-ent* eingedrungen: Schoch Sprache Boners S. 45. Wackernell Hugo v. Montfort CLXXV.

§ 370. § 370. Der Conjunctiv. Präs. hatte zum karacteristischen Suffix *ê* d. i. *ai*, entstanden aus thematischem *a* + dem Potentialsuffix *jâ*. Mhd. ist natürlich *e* an die Stelle getreten, mundartlich zu *i* verdünnt, zuweilen in *a* spielend, wie solches auch sonst dem *e* der tonlosen Endsilben geschieht.

Sg. 1. 3. haben secundäre Endungen. Die Personalsuffixe fielen ab; beide Personen gehn in blosses *e* aus, welches der Apocope nach der Regel unterliegt. Von österreichischen Dichtern des 13. Jh., von alemannischen des 14. werden aber auch von Stämmen in Muta, selbst nach langem Vocal, apocopirte Formen im Reim verwant, zb.

1. Sg. *geniez* (: *verliez* Krone 25247. *kies* (: *blies* Helbl. 3, 7. — 3. Sg. *belîb* : *wîp* wGast 432. *schîn* : *mîn* Krone 144. *veht* : *reht* wGast 11683. *les* : *des* Helbl. 2, 278. *trîb* : *wîp* Mone j. T. 202. *schelt* : *widergelt* Spieg. 174, 9.

Vgl. AGr. § 343. BGr. § 286.

Die 2. Sg. geht in *-es* aus; schon in ahd. Zeit tritt *-t* gern an, doch ist *es* neben *est* durch unsere ganze Periode nachzuweisen und namentlich auch von den md. Schreibern häufiger als im Ind. festgehalten. Selbst im Reime erscheint *es*, *is* zuweilen:

enbindes : *kindes* Erlös. 5791. *kindes* : *vindes* Stolle MSH. 3, 8a. *beginnes* : *sinnes* Hagen GAb. 55, 965. *verderbes* : *gewerbes* 102. *blîbis*

: lîbis Alex. 6498. Pariser Tagz. 1326. *gebûtis : lûtis* Athis F. 134. § 370.
scheides : leides Pass. H. 216, 67.

1. Plur. geht in *-en, -in* aus. Bei Anlehnung des Pronomens fällt *-n* oder die ganze Endung, selbst von schwerem Stamme wie im Indicativ ab, zb.

geloube wir Leyser Pr. 62, 20. *vâ wir* Rud. 20, 19. *intfâ wir* Roth. 252. *lâz wir* Klage A. 1762. *verswîg wir* aHeinr. 756.

2. Pl. *-et* hat dieselben Nebenformen *-ent* und *-en*, wie im Ind. Im Reime erscheinen sie selten, doch vergl. *wesent* (*: lesent*) Greg. 3824. — *geben* (*: leben*) Lieds. 148, 269. *walten* (*: halten*) Montfort 5, 231. *treden* (*: beden*) Anselm 142. *sîn : drehtîn* Roth. 1407.

3. Pl. endet in *-en*. Epithetisches *t* findet sich seit dem 14. Jh.; es wird namentlich von alem. Schreibern gern gesezt, die es auch an die 1. Pl. anfügen.

Alemannisch wird auch eine erweiterte Form des Conj. in *-eje, eï* seit dem 11. 12. Jh. gebildet, zb. *nemeist, ferwerfeist, irsterbein, belîbein*, AGr. § 343. 344. In der schw. Conj. ist sie verbreiteter.

§ 371. Imperativ. In 2. Sg. erscheint der Präsens- § 371.
stamm nackt bei allen st. Zw., die nicht den Stamm mit *ja*-Suffix bildeten, also *gip nim lis sih sprich viht hilf wirt sinc rît biut slâf halt heiz louf stôz* u. s. w. Bei den Zw. in *-ja* endet die 2. Sg. Imp. in *e* = *i* als vocalisirtem Rest des Suffixes, also *bitte lige sitze;* ebenso bei den Zeitworten der Abstufung *a-ô: hebe trage grabe lade schaffe twahe wahse;* nach kurzer Wurzel in Liquida ist jedoch auch hier Apocope gefordert: *mal var swer;* gewöhnlich ist auch *slah* oder *slâ*. — Das streben nach Ausgleichung führte aber dazu, dass schon seit 12. Jh. auch die andern Verba in der 2. Sg. Imp. zuweilen *e* als Endung zeigen; die Dichter brauchen mitunter diese Imperative im Verse und im Reime: *riche, stiche* Buch d. Rügen 1003. *versinne* (*: minne*) Walth. 51, 5. *bîte* (*: gerîte*) 82, 16. *wîche* (*: griulîche*) Wigal. 80, 16. *scheide* (*: leide*) 128, 26. *vermîde* (*: nîde*) MSH. 1, 143[b]; vgl. auch Haupt z. übl. Weibe 355. Wenn Ulr. von Winterstetten sich *vliehe* (*: schiehe*) MSH. 1, 151[a] erlaubt, so liegt hier zugleich

§ 371. ein Imperat. mit pluralem Stammvocal vor, den wir auch md. finden, vgl. *jehe* Alex. 5496. *nem* 2418. 2677. 2898. 4477. *neme* Sel. Tr. 76ª. — Vgl. AGr. § 349. BGr. § 287. W. Grimm Altd. Gespr. 1, 17.

1. Plur. endet in *-en*, und ist von der 1. Pl. Ind. Conj. nur durch das fehlende Personalpronomen unterschieden. Nach der got. Endung *-am* und der ahd. Endung *-amês* (Müllenhoff Altd. Sprachpr.[1] S. IV.) zu urtheilen, fiele diese 1. Pl. Imp. mit der 1. Pl. Ind. zusammen, wie auch Grimm Gr. IV, 82. f. annam. Indessen scheint doch, dass hier ein Rest des sonst verschwundenen Conjunctivs (unser Conjunctiv ist formaler Optativ) vorliege und *am* für *âm* stehe, vgl. Westphal phil. hist. Grammatik d. deutsch. Spr. 226. J. Schmidt Verwandtschaftsverhältniss der indogerm. Sprachen 4.

2. Plur. stimmt durchaus zu der 2. Pl. Ind. und ist auch von den Nebenformen in *-ent* und *-en* begleitet, AGr. § 349. BGr. § 287. Auch md. begegnet *-ent*, zb. *bitent* Myst. I. 17, 19. 63, 26. *sehent* 141, 22, sowie *-en*, zb. *drinken* Salm. 285, 4. *râten* 24, 3.

§ 372. § 372. Der Infinitiv ist ein verbales Nomen, das aus dem Präsensstamm durch das Suffix *na* gebildet wird. Neben ihm steht ein durch das Suffix *nja* gebildetes Gerundiv, welches declinirt wird und einen Genitiv und Dativ hat. Die begriffliche verbale Natur des Infinitivs ergibt sich daraus, dass er die Casusrection des Verbums hat, ferner dass er Zeitbeziehungen enthält und dass seine Art durch Adverbien näher bestimmt wird.

Über die im German. stark verdunkelte Casusform des Inf. vgl. zur Übersicht O. Erdmann Syntax Otfrieds I, 198. ff.

Die mhd. Endung des Infinitivs der st. Zw. lautet in der Regel *-en*. Nicht selten wird aber der geschwächte Endungsvocal verdünnt und durch *i* bezeichnet, was namentlich im Mitteldeutschen unsrer Periode beliebt ist. Ausserdem finden sich die Vocalschattirungen *a* und *o* im Infinitiv, besonders im 11. 12. Jh., über deren Vorkommen auf §§ 81—84 verwiesen wird. Alemannisch ist *-an* in mundartlich gefärbten Schriften des 14. 15. Jh. nicht selten, AGr. § 350.

Die Sprache neigt sich dazu, das *n* des Infin. zu nasaliren und darauf ganz verhallen zu lassen. Alemannische Dichter des 13. Jh., mehr noch der späteren Zeit, brauchen diese Inf. in *-e* im Reim: § 372.

gesitze : hitze Flore 193. *scheide : beide* 352. *entrinne : gewinne* Lieders. 83, 146. Andre Belege AGr. § 350.

Bairische Reime apocopirter Infin. sind *smelze* (*: gehelze*) Krone 15174. (*underwinde*) *: vinde* Brennenberg MSH. I, 337ᵇ. In Lamprechts Syon 1192 hat nur die Lobriser Hs. Apocope: *beginne : versinne*. Die Schlussverse der Krone *erkenne : eteswenne* 30020 sind zweifelhaft. Dennoch sind die bair. Infin. in *e* (für *en*) gesichert. Für die schw. Zw. vgl. *lerne : gerne* Hadamars Jagd 491, 3. *walge* Lamprechter Brevier in Haupts Z. XX, 158. Andre Zeugnisse bei Reissenberger zur Krone S. 25. Noch die heutigen bajuvar. Mundarten beweisen gleich den alemannischen, dass man im Infin. das *n* zuerst nasalirte und dann verschwieg. Schon früh wurde im bair. Dialect auch die ganze Infinitivendung nach *ng nn m b* abgestossen, zb. *bring dring gewinn nem kom blîb*, BGr. § 288.

Das Fränkische und Thüringische haben diese Infinitive in *-e* am stärksten aufzuweisen. Schon in der Würzburger Beichte findet man *furstâ* 2. *uuasge* 7. *sprehe* 22. Im übrigen genügen Reimbelege.

neme (: gezeme Ebern. 802. *: gezême* Karlm. 224, 26. *pflege (: wege* Pass. H. 314, 27. *(bete) : trete* Pass. K. 567, 16. *belige (: sige* Ebern. 594. *jehe (: geschehe* MSH. 2, 22ᵇ. 25ᵃ. *kome (: vrome* Jungfr. 174. *verslinde (: vinde* Glaub. 942. *twinge (: singe* MSH. 2, 25ᵃ. *gewinne (: unminne* Rud. 12, 22. *brinne (: meisterinne* Ebern. 928. *vinde (: kinde* Jungfr. 178. *werde (: engerde* Karlm. 356, 36. *: perde* 348, 5. *erhebe (: entsebe* Herb. 2128. *geschaffe (: affe* MSH. 2, 22ᵃ. *blîbe (: lîbe* Alex. 313. Secund. 109. Renner 2372. *biclîve (: wîve* Wernh. 47, 3. *beclîbe (: lîbe* Renner 19040. *geschîne (: mîne* Alex. 5048. *scrîve (: wîve* Wernh. 23, 19. *begrîfe (: sliefe* Hagen GA. 55, 947. *strîche (: iegeliche* Väterb. 31743. *bestrîche (: geliche* MHimmelf. 1360. *genieze (: lieze* Ebern. 2588. *rûwe (: trûwe* Rud. 19, 5. *walke (: valke* 20, 33. *lâze (: strâze* Secund. 106. *scheide (: leide* Renner 23605. MHimmelf. 1842. *verscheide : ougenweide* 369. Dazu tritt nach kurzem Stamm in Liquida Apocope der ganzen Endung, vgl. *bevel : kel* MSH. 23ᵃ (dialectl. *beveln* für *bevelhen*). *var (: gar* Wartb. 48, 9. *: kar* 11, 9. *ban (: man* 18, 5. Bei den Verben, welche die Endung ohne Vocal anschliessen, bleibt natürlich auch nur der

§ 372. nackte Stamm nach Schwund des *n* bestehn, vgl. *stê : ê* Wartb. 58, 9. *: mê* Wartb. 45, 4. Ebern. 1056. 3718. *: snê* MSH. 2, 27ᵇ. *: geschê* (Conj.) Secund. 134. *gestê : mê* Wartb. 22, 3. *gestâ : Marjâ* Jungfr. 181. *vorstê : mê* Secund. 118. *vorstâ : andirswâ* Md. Ged. 188, 152. *gâ : nâ* Rud. 11, 7. *: domicilia* Glaub. 400. *gê : Girabobê* Rud. 11, 18. *: mê* Ebern. 3188. *: spê* Md. Ged. 86, 76. (Die apocop. Infin. *sî* und *tuo* sind belegt §§ 364. 362.) — Dazu fügen sich durch Zusammenziehung einsilbig gewordene Stämme wie *geschê : mê* Ebern. 4172. *: gesê* Roth. 538. *sê : nimê* Md. Ged. 87, 108. *gesê : mê* Jungfr. 177. *(gê) : sê* Md. Ged. 94, 369. *phlei (: sei,* sage) Secund. 64. *zie : sie* Ebern. 3871.

Die fränkischen und thüringischen Mundarten haben diese Apocope des *-n* im Inf. bis heute festgehalten. Vom Osterlande ab nach Osten lässt sie sich nur durch Heinr. von Krolwitz, aber durch diesen sehr stark bezeugen, Lisch in s. Ausgabe S. 11. ff. Für Schlesien ist der Mangel alter Belege um so auffälliger, als die heutigen schlesischen Mundarten diese Apocope kennen: Weinhold Dialectforsch. 126. Rückert Entw. 261. f.

Genitiv und Dativ des Gerundivs lauten voll mhd. *-ennes, -enne;* das *nn* ist aus Angleichung von *nj* entstanden, wie das Germanische selbst noch aufweist, vergl. die alts. Genitive *suerjannjas, liagannjas* Dkm. LXXII, 8. Volle mhd. Formen sind also Gen. *ezzennes trinkennes loufennes,* Dat. *ze gebenne bittenne komenne slâfenne.*

Daneben kommen die erleichterten Endungen *-enes -ene* vor: *lîdenes, tragenes, — ze sprechene genesene ligene tragene schrîene haldene;* mit Syncope: *ze varne verberne helne.* Diese Formen mit einfachem *-n* sind md. sehr beliebt, vgl. die Reime

ze gebene : ebene Alex. 4226. Elis. 53. 118. Jungfr. 175. *ze sehene : sehene* Herb. 4767. *zenberne : gerne* Karlm. 363. *ze tragene : ingagen* Alex. 161. *zu diezine : zu sliezine* Ath. A.* 35. *zu slâne : zu vâne* ebd. C. 53. *ze sêne : gedêne* Wernh. 14, 8. Vgl. W. Grimm zu Ath. A. 31; die späteren md. Prosaschriften wie Herm. von Fritslar, Köditz geben reichliche Belege.

Die genaue Behandlung der Regeln für Syn- und Apocope des *e* in diesen Endungen *-enes -ene* lassen selbst genaue Schreiber des 13. Jh. vermissen. Zu bemerken ist, dass die apocopirten Dative des Gerundivs in *-en* im Reim bedenklich sind, vgl. Lachmann z. Walth. 78, 8.

Im Bairisch-Österreichischen findet sich ein Gen. des Gerundivs in *-es*, also mit gänzlich geschwundenem *n*: *swindes springes trinkes* BGr. § 288. § 372.

Seit dem 12. Jh. erscheint epenthetisches *d* in diesen Dativen alemannisch und mitteldeutsch, das Bairische hält sich frei davon. Alem. Belege aus 13. 14. f. Jh., zb. *zi geltinde komende tuonde sehende niezende* verzeichnet AGr. § 351. Für das Md. zeugen folgende Beispiele:

zu tragende Rud. 25, 16. *zu cumende* 25, 28. *zu gescênde sênde* Ath. D. 29. 30, hier selbst im Reim *zu lesende (: wesende* j. Tit. 418, 3. *ze gebende (: lebende* MSH. 2, 369ᵃ Rumsland. — In den von md. Schreiber aus bair. Vorlage umgeschriebenen Predigten Leysers begegnen diese Dative oft; im Altschles. gehn die Dative in *-ene* und *-ende* neben einander her, in den Trebnitzer Psalmen wenigstens überwiegen die ersten, Pietsch Ausgabe S. LXX. f.

§ 373. Das Particip. Präs., durch das Nominalsuffix *-nt-* (Bopp Vergl. Gr. § 779) gebildet, geht mhd. in *-ende* aus. Das *e* spielt auch in dieser schweren Endung in den vocalischen Schattirungen *i a u*. Die Endung *inde* ist alem. und besonders md. verbreitet. *unde* ist bairisch beliebt, vgl. die Reime *brinnunde : munde* Tundal. 52, 77. *slâfunde : munde* Karaj. 80, 5. *snîdunden : wunden* Biter. 6535, und weiter BGr. § 289. Es kommt aber auch md. vor, vgl. oben § 84. Seltener ist *-ande*, das md. im 12. Jh. und alem. in jüngeren Hss. belegt ist, vgl. oben § 82 und AGr. § 352. § 373.

Folgenreich war der Ausfall des *d*, so dass *ene*, apocopirt *en* für *ende* entstund, was zur Vermischung des Partic. mit dem Infin. namentlich in den mit sein und werden umschriebenen Formen (zb. *si wæren vischen ûf den sê* Greg. 775. *sîn ôre wart dô biegen der keiser* Pass. H. 173, 21) führte. Die participiale attrib. und prädicat. Natur dieser scheinbar infinitiven Formen ist aber überall klar, zb. *al swîgene he ging* Tristr. 7797. 9422. *der lebene geist in den âdern* Apoll. v. Tyr. (her. v. Schröder) 47, 23.

Diese Abschleifung des partic. Suffixes ist wesentlich md. verbreitet, und greift mit Ausname der durch sein und werden umschriebenen Tempusformen nur wenig in das Oberdeutsche über. Vergl. F. Bech Beispiele von der Abschleifung des

§ 373. deutschen Partic. Präs. (Zeizer Progr. v. 1882). Vgl. auch § 401.

Oberdeutsch fällt der Nasal des Participialsuffixes zuweilen aus, wodurch stark syncopirte Formen entstehn: *helede* Parz. G. 466, 22. Wolfr. Lieder 5, 34. *helde* Nib. 436, 4. *wahsede* Lobges. 88, 1. *wahsde* 87, 11. *brinnede* Griesh. Pr. 1, 125. *brinnde* Lobges. 89, 1. — AGr. § 352. BGr. § 289.

Diese Participia in *-ede* sind übrigens auch md. im 14. Jh. nachzuweisen, Pietsch Trebn. Psalm. S. LVI. Gemäss der md. Neigung, die Verbindung *nd* in *ng* zu wandeln, § 219, finden sich auch md. Participia Präs. in *-enge, -unge*, Trebn. Psalm. S. LXXI.

Das Particip. Perf. Pass. wird durch das Suffix *-na* gebildet (Bopp vergl. Gr. § 834. f.) und endet mhd. in *-en*; über die Spielarten *-in, -an, -on, -un* vgl. §§ 81—84. Auch von dieser Endung schwindet das *n* mundartlich, zb. *gegebe* Mülh. U. 837. Von Stämmen in *m* oder *n* fällt obd. auch die ganze Endung ab, bair. österr. Dichter des späteren 13. und des 14. Jh. brauchen selbst *kom benom besunn enpfang* u. a. im Reim, BGr. § 294 und auch alem. geschah gleiches, vgl. den Reim *erschin : in* Lanz. WP. 4244.

Die Flectirung beider Participia geschieht mhd. bereits ganz nach Art der Adjectiva, hängt also von der syntactischen Stellung ab, § 500.

Das Ptc. Perf. P. erscheint mhd. fast durchaus mit dem Präfix *ge*. Ohne das Präfix kommen jedoch gewöhnlich vor *geben vrezzen troffen komen worden vunden beliben (bliben) lâzen (lân)*; nachweislich ohne *ge* sind auch *brochen bizzen gozzen brâten heizen*. Vergl. Grimm Gr. I, 1016. II, 847. Haupt z. Engelh. 4257. Herm. v. Sachsenheim v. Martin S. 49.

§ 374. § 374. Perfect im Indicativ. Das germanische Tempus der Vergangenheit entspricht formal dem griech. Perfect und dem sanskrit. reduplic. Präter., Bopp Gr. § 588. Die Endungen sind secundäre.

Die 1. 3. Sg. giengen ehemals in *a* aus, anstatt altem *ma* und *ta*. Das *a* muste nach dem germ. Auslautgesetz abfallen und so erscheint in beiden Personen der nackte Perfectstamm.

Seit dem 12. Jh. zeigt sich in beiden Personen zuweilen ein epithetisches *e*, zb. 1. Sg. *sahe vande schuofe stuonde verlôse hienge.* — 3. Sg. selbst im Reim, zb. *hieze : geniezen* Rother 4466. *scheine : reine* Wernh. 164, 21. *greife : umbesweife* Neith. 90, 13. *vande : rande* Mai 114, 22. *lage : sage* Gundach. 942. AGr. § 345. BGr. § 290. § 374.

Md. tritt derselbe Zusatz auf, auch hier findet sich namentlich im 14. 15. Jh. dieses epithetische *e* häufig. Der Grund davon lag in der auffallenden Endungslosigkeit dieser Formen, die zu einer Anähnlichung an die Endung der schw. Perfectformen verleitete. Nicht darf aber dieses *e* als Rest eines uralten *â* betrachtet werden, wie Cosijn oudnederl. Psalm. S. 52 gelegentlich des in den Psalm. 54, 17 geschriebenen *riepo* behauptete.

Die 2. Sg. hat im Hd. gemeinhin die im Got. und Altnord. bewahrte alte Endung *-t (ta)* aufgegeben und sie nur in den Präteritopräsentibus erhalten. Die hochd. Endung der 2. Sg. Prs. Ind. in den ablaut. und reduplic. Klassen ist *i* mhd. *e*, welches an den conjunctivischen Perfectstamm, unter Umständen also mit Umlautwirkung, angetreten ist: *gæbe næme væhte trünke trüege bite büte viele hieze liefe.* Nach kurzen Stämmen wird das *e* gemäss der Regel apocopirt; die Baiern und Österreicher thun dies aber auch nach langen: *du wær sæz gieng*, wobei der Umlaut auch aufgehoben wird. So braucht Suchenwirt im Reim *du nâm : anzam* 41, 303. *du gepâr : offenbar* 41, 203, vgl. Koberstein Suchenwirt III, 17. Besondere Erwähnung verdienen die apocopirten 2. Sg. *du gie : die* Otack. c. 439. *du begê : slê* Schoneb. 6333. *du enphie* Gundach. 634.

Diese 2. Sg. in *-i* führt auf altes optatives *-îs* zurück (vgl. Scherer GdSpr. 304) und ist also Übertragung einer fremden Modusform in den Indicativ.

Wie gegen die flexionslose 1. 3. Sg., so regte sich der Widerstand auch gegen diese auffallende 2. Sg. in *-e*. Seit 11. 12. Jh. bèginnt sich md. und obd. *-es -est* statt *-e* dem conjunctiven Stamm anzufügen.

§ 374. *sâzes* mfrk. Legend. 752. *gewunnes* 95. *untfienges* 749. *liezes* 751. *lides* Ath. A^{c}. 15. *hulfes* A^{b}. 9. *wêrest* Roth. 4479. *zugist* 4483. *huobest* Vor. Ged. 297, 4. *truogest gebêrest* 5. *wurdest* 23. Aus dem 13. Jh. *lides (: vrides)* Meisner MSH. 3, 86^{a}. *sugest (: mugest)* Rumsland ebd. 2, 367.

Diese Form wird neben der alten in *-e* im 13. 14. Jh. häufig gebraucht, md. ist auch hier *es is* neben *est ist* stark vertreten. Man vergl. Evang. Nicod. 471. 485. 1072 (Pfeiffer Altd. Übungsb.). Leysers Pred. 75. 98. 107. 111. 112. Marienl. 4, 8. 5, 36. 6, 31. 7, 2. 17, 1. 3. u. o. Pietsch Trebn. Ps. S. LXIX. Muskbl. o. Rückert Entw. 257. Seit Ende des 14. Jh. wird die Ausgleichung der Form mit dem übrigen Indicativ weiter geführt und die 2. Sg. aus dem indicativen Stamm gebildet: *genasest* Lieders. 28,657. *sâst: genas* Wolkst. CII. 3, 8. *gôbist plaibist* Rückert Entw. 258.

Im 14. Jh. kommt obd. noch eine andere Form der 2. Sg. Ind. Pf. auf, nämlich *-t* an conjunctivem Stamm, vgl. *du sæcht sprœcht geschueft verlurt enphiengt;* es scheint hier das *s* vor *t* unterdrückt, und diese Form also nur eine Abänderung der Endung *-est:* AGr. § 345. BGr. § 291. Koberstein Suchenwirt III, 18. Birlinger Alem. Sprache S. 195. Martin zu Sachsenh. Mörin 539.

Übrigens erscheint die alte Endung der 2. Sg. in *-e* selbst noch im 15. Jh. nicht selten, wenn sie auch schon in sichtlichem Niedergange steht.

§ 375. § 375. Im Got. und Ahd. war im Plural Ind. Pf. das thematische *a* in *u* oder *o* gewandelt; mhd. gilt natürlich nur *e:* 1. *-en* 2. *-et* 3. *-en.*

In der 2. Pl. stehn neben *-et* die nasalirten Nebenf. *-ent* und *-en* wie in 2. Pl. Prs., über die zu vergleichen ist § 369. An Stämmen auf *d* oder *t* erfolgt zuweilen Abstoss der ganzen Endung: *ir wurt, but, riet.* Apocope von *t* allein zeigt sich in *ir tâte : râte* Krone 17265.

Die 3. Pl. ist eine secundäre Form: *un* für *unt.* Für mhd. *-en* in 1. 3. Pl. erscheint *-in* häufig, seltener *an on un,* wie in der Wiener Genesis, in Otlohs Gebet, im Friedberger Krist. Epithetisches *t* lässt sich seit 12. Jh. (*bâtent* Roth. 439)

in der 3. Pl. nachweisen; der Alemanne Hug von Langenstein gestattet sich diese Form selbst im Reim: *gâbent : âbent* Mart. 88, 84. *sugent : tugent* 87, 39. AGr. § 346. BGr. § 292. Auch in der 1. Pl. zeigte sich dieses *-t* im 14. 15. Jh. in nachlässiger Schriftsprache häufig. § 375.

§ 376. Der Conjunctiv Perfecti ward durch das Potentialsuffix *jâ* gebildet, das ohne Vocal dem Perfectstamm sich anfügte. Germanisch ward *jâ : ji : î;* mhd. ist allgemein *e,* mundartlich unbestimmtes *i,* an die Stelle getreten. Die Endungen sind mhd. also dieselben wie im Conj. Präs.; den Unterschied gibt allein der Stamm. § 376.

Nebenformen der 2. Pl. sind auch in diesem Modus *-ent* und *-en;* für lezteres sind alte md. Belege *wâren* (*: sâgen*) Roth. 1542. *liezin* 3304. An Stämmen in *-t* kann dieselbe Verkürzung wie in 2. Pl. Prs. vollzogen werden: *ir bœt, ir büt.*

Epithetisches *t* fügt sich auch der 1. und 3. Pl. in vulgärer Sprache an. Die 3. Pl. Ind. Präs. gab dazu den Anstoss. — AGr. § 347. 348. BGr. § 293.

II. Die schwache Conjugation.

A. Die Tempusbildung.

§ 377. Die Zeitworte, welche die sogenannt schwache Tempusbildung haben, sind jünger als die starken Verba: es sind Ableitungen aus starken Verbalstämmen oder aus Nominalstämmen; die Bildungen aus Formwörtern (zb. *bîen, vonen, ûfen*) und aus Interjectionen kommen nach Zahl und Alter gar nicht in Betracht. § 377.

Während die Begriffe, die in den st. Zw. zum Ausdruck kamen, die ältesten und einfachsten waren, sind die Begriffe in den schw. Zw. abgeleitete: sie geben nähere Bestimmungen zu Thätigkeiten und Zuständen (Th. Jacobi Beiträge S. 131. f.). Die Art der Bestimmung des Begriffs kann verschieden sein; zur Andeutung davon vollzog das Germanische an dem Suffix, welches der alten Conjugationsklasse, aus der unsere schwache Conjugation hervorgieng, ursprünglich eigen war, eine drei-

§ 377. fache Änderung. Das Suffix *âja* (Bopp Gr. § 109. a. 6. Band I. S. 225—229. 2. A.) ward nämlich germanisch entweder zu *ja* (*i*) oder zu *ô* (*a* + *a*) oder zu *ai*. Vgl. Scherer GdSpr. 2. A. S. 285—298. Amelung in ZfdA. XXI, 229. ff.

So entstunden drei Klassen der schwachen Conjugation, welche verschiedene Bedeutung hatten. Die erste Klasse, Suffix *ja* (*i*), überwiegend aus Adjectiven gebildet, hat wesentlich factitive Bedeutung: die Zeitworte bezeichnen das hervorbringen einer Thätigkeit oder Eigenschaft, oder das sein mit einer Thätigkeit oder Eigenschaft. Die zweite Klasse, Suffix *ô*, überwiegend aus Substantiven der *a*-Klasse abgeleitet, hat vorzüglich instrumentale Bedeutung und bezeichnet das beschäftigt sein mit etwas, das sein in etwas. Die dritte Klasse, Suffix got. *ai* hd. *ê*, wie es scheint die jüngste, hat mediale Bedeutung und gibt eine Thätigkeit an als ein sein „mit Zurückbeziehung auf das Subject".

Th. Jacobi die Bedeutung der schwachen Conjugation, in seinen Beiträgen zur deutschen Grammatik S. 131—196.

§ 378. § 378. Die Suffixvocale *i ô ê* (*ai*) geben die Klassenthemen und schliessen die Verbalendungen an den Stamm. Im Präsens waren dieselben denen des st. Präs. durchaus gleich, es traten aber theils durch Ausfall des Suffixes, theils des Flexionsvocals, viele Änderungen in den Endungen ein.

Über die Entstehung des schwachen Präteritums gehn die Ansichten zur Zeit noch sehr auseinander.

J. Grimm in der Grammatik und in der Gesch. der deutschen Sprache 877. ff. erklärte das schw. Prät. entstanden durch Zusammensetzung des Präsensstamms des schw. Verba mit dem Perf. eines starken Hilfszeitworts, das er in dem abl. Verb *didan* (thun) fand. Die Formen desselben bot das gotische im Dual und Plural unverkürzt (*dêdu — dêdun*), im Sg. Ind. dagegen verstümmelt. Bopp Vgl. Gramm. § 620. ff. schloss sich dieser Erklärung an. In neuerer Zeit ist die Frage von neuem und von verschiedenen Gesichtspuncten aus behandelt worden. Holtzmann Isidor 110. ff. und L. Meyer Got. Spr. 129. ff. hielten an der Zusammensetzung fest, und nahmen im Sg. Prät. ein reduplic. Perf. von *dhâ*, im Plur. die Perfectformen eines ablaut. Verbums *didan* an. Die Erklärung durch Zusammensetzung ist in anderer Weise durch Scherer G. d. d. Spr. (2. A.) 322. ff. versucht. Er nimmt als ersten

Theil den Accusativ eines abstracten Nomens, als zweiten den peri- § 378.
phrastischen Aorist von *dhâ* (thun) an. Modificationen dieser Erklärung sind von Amelung und Kluge aufgestellt. Amelung (Z. f. d. A. XXI, 229—253) sah im 1. Theil ebenfalls einen Accusativ, aber bei transitiven Verben den eines Adjectivs, bei intransitiven den eines Substantivs; im 2. Theil nam er als ursprünglich ein redupl. Perf. von *dhâ* an, woran die germ. Dialecte ausser dem gotischen festhielten. Das got. führte im Du. und Plur. eine irrthümliche ablaut. Perfectbildung ein. Kluge (zur Gesch. d. germ. Conjug. 109—117) kehrte zur Schererschen Erklärung des 2. Theils aus dem Aorist von *dhâ* zurück und sah im 1. Theil den Accus. eines Adj. oder Subst. wesentlich wie Amelung. — Die Zusammensetzungstheorie ward zunächst durch Begemann (das schwache Präteritum der german. Sprachen Berlin 1873. Zur Bedeutung des schw. Prät. 1874) angefochten und eine Erklärung der Bildung durch das im Part. Perf. Pass. auftretende Suffix *-ta* versucht. Er nam damit eine von Bopp in seinem Conjugationssystem 1816 aufgestellte Erklärung des schw. Prät. wieder auf. Paul (Beitr. VII, 136—152) erkannte an, dass Prät. und Partic. Pf. P. sich gegenseitig beeinflusst haben, stellte aber für das Prät. das Suffix *-dh* auf, während im Partic. das Suffix *-t* ist. H. Möller (ebd. VII, 457. ff.) bestritt wieder das *-dh* und behauptete auch für das Prät. das Suffix *-t,* welches aus dem zweiten (nicht präsentischen, aber auch nicht perfectischen) Verbalstamm das schwache Präteritum gegeben habe.

§ 379. § 379.

Paradigma der gotischen schwachen Conjugation.

		I. *I*-Klasse	II. *Ô*-Klasse	III. *Ai*-Klasse
Präs. Ind. Sg.	1.	*nasja*	*salbô*	*haba*
	2.	*nasjis sôkeis*	*salbôs*	*habais*
	3.	*nasjiþ sôkeiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
Du.	1.	*nasjôs*	*salbôs*	*habôs*
	2.	*nasjats*	*salbôts*	*habats*
Pl.	1.	*nasjam*	*salbôm*	*habam*
	2.	*nasjiþ sôkeiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
	3.	*nasjand*	*salbônd*	*haband*
Conj.	1.	*nasjau*	*salbô*	*habau*
	2.	*nasjais*	*salbôs*	*habais*
	3.	*nasjai*	*salbô*	*habai*
	1.	*nasjaiva*	*salbôva*	*habaiva*
	2.	*nasjaits*	*salbôts*	*habaits*
	1.	*nasjaima*	*salbôma*	*habaima*
	2.	*nasjaiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
	3.	*nasjaina*	*salbôna*	*habaina*

§ 379.

		I. *I*-Klasse	II. *Ô*-Klasse	III. *Ai*-Klasse
Imp. Sg.	2.	*nasei sôkei*	*salbô*	*habai*
	3.	*nasjadau*	*salbôdau*	*habadau*
Du.	2.	*nasjats*	*salbôts*	*habats*
Pl.	1.	*nasjam*	*salbôm*	*habam*
	2.	*nasjiþ sôkeiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
	3.	*nasjandau*	*salbôndau*	*habandau*
Inf.		*nasjan*	*salbôn*	*haban*
Ptc. Prs.		*nasjands*	*salbônds*	*habands*
Perf. Ind.	1.	*nasida*	*salbôda*	*habaida*
	2.	*nasidês*	wie *nasida* in den	wie *nasida*
	3.	*nasida*	Endungen.	
	1.	*nasidêdu*		
	2.	*nasidêduts*		
	1.	*nasidêdum*		
	2.	*nasidêduþ*		
	3.	*nasidêdun*		
Conj.	1.	*nasidêdjau*	*salbôdêdjau*	*habaidêdjau*
	2.	*nasidêdeis*	wie *nasidêdjau* in	wie *nasidêdjau*
	3.	*nasidêdi*	den Endungen.	
	1.	*nasidêdeiva*		
	2.	*nasidedeits*		
	1.	*nasidêdeima*		
	2.	*nasidêdeiþ*		
	3.	*nasidêdeina*		
Part. Perf. P.		*nasiþs sôkiþs*	*salbôþs*	*habaiþs*

§ 380.

§ 380.

Paradigma der althochdeutschen schw. Conj.

		I. *I*-Klasse	II. *Ô*-Klasse	III. *Ê*-Klasse
Präs. Ind. Sg.	1.	*nerju, sentu*	*salbôm -n*	*harêm*
	2.	*neris*	*salbôs*	*harês*
	3.	*nerit*	*salbôt*	*harêt*
Pl.	1.	*nerimes, sentames*	*salbômes*	*harêmes*
	2.	*nerit nerjet*	*salbôt*	*harêt*
	3.	*nerant -ent*	*salbônt*	*harênt*
Conj.		*nerje ner, sente*	*salbôe salbô*	*harê*
		nerês	*salbôês salbôs*	*harês*
		nerje ner	u. s. w.	u. s. w.
		nerjên nerên		
		nerjêt nerêt		
		nerjên nerên		

	I. *I*-Klasse	II. *Ô*-Klasse	III. *Ê*-Klasse	§ 380.
Imp.	*neri, senti*	*salbô*	*harê*	
	nerjat nerit -et	*salbôt*	*harêt*	
Inf.	*nerjan, sentan*	*salbôn*	*harên*	
Ptc. Prs.	*nerjanti, sententi*	*salbônti*	*harênti*	
Perf. Ind. Sg.	*nerita, sentita santa*	*salbôta*	*harêta*	
	neritôs santôs	*salbôtôs*	*harêtôs*	
	nerita santa	u. s. w.	u. s. w.	
	neritumes santumes			
	neritut santut			
	neritun santun			
Conj.	*neriti, sentiti santi*	*salbôti*	*harêti*	
	neritîs, santîs	u. s. w.	u. s. w.	
	neriti			
	neritîmes			
	neritît			
	neritîn			
Ptc. P. P.	*ginerit, gesentit gisant*	*gisalbôt*	*giharêt*	

§ 381. Der Unterschied der Suffixvocale erlosch schon in der lezten ahd. Zeit durch Störung der Längen *ô* und *ê* und Entartung derselben zu irrationalem *e*, zu dem das *i* der 1. Kl. schon früher verblasst war. Die drei Klassen verschmolzen mhd. also wieder zu einer, in der freilich dadurch Theilungen entstunden, dass die Verba mit *i* in den meisten Fällen, wo es möglich war, den Wurzelvocal umlauteten, die mit altem *ô* oder *ê* ihn aber rein erhielten; ferner dadurch dass in der 1. schw. Klasse die Perfectendung mit Vorliebe unmittelbar an den Stamm trat, wobei die kurzstämmigen Umlaut haben, die langstämmigen ohne Umlaut sind, da bei ihnen die Unterdrückung des Suffixvocals *i* noch energischer geschah. § 381.

Die zur 2. 3. Kl. gehörigen Zw. hielten an dem Suffixvocal treuer fest, da er eine alte Länge war. Besonders haftete *ô*. Alemannisch pflanzen sich durch die ganze mhd. Zeit zahlreiche Verba in *-ô* fort, wenigstens haftet das *ô* in geschlossener Silbe. Kürzung des *ô* tritt dabei vielfach ein, auch Verdunkelung des *o* zu *u* kommt vor. Auch Klassenvermischung geschieht, denn es finden sich nicht bloss Verba der alten 2. Kl., sondern auch der 1. 3. Kl. mit *o* und *u* in der Suffixsilbe.

§ 381. Ganz derselbe Zustand war einige Jahrhunderte früher im Niederfränkischen eingetreten, Cosijn oudnederland. Psalmen 28. f. 52. Ein Verzeichnis alem. Zw., in denen *o* vor *n* und *t* mhd. haftete, steht AGr. § 357.[1])

Im 12. 13. Jh. begegnet das *o* vor *t* aber auch bairisch und mitteldeutsch. Im 13. Jh. bedient sich kein höfischer Dichter dieser Form, sie ist volksmässig. Besonders ist es das Ptc. Pf. P., in welchem der alte Vocal haftete. Im Rother kommen nicht weniger als 32 mal Participia in *-ot* vor, im Salman und Morolf nur 4 Partic., in der Nibelunge Not bloss 2. Folgende Belege werden genügen, um das Auftreten des *o* (*ô*) in diesem Participp zu beweisen:

auf *gebôt* reimt *gebârôt* Kl. 566. *gemahelôt* Wernh. Mar. 212, 18. *gesamenôt* Roth. 135. Wernh. M. 192, 35. *zestôrôt* Wien. Gen. 11, 33. *gewandelôt* Pass. K. 78, 55. *gewarnôt* Rol. 203, 22. — auf *verbôt gebildôt* Roth. 4402.

auf *bluot: geheiligôt* Ezzo 15, 6.

auf *brôt* reimt *beschatewôt* Wernh. M. 148, 24.

auf *gôt* reimen *gedienôt* Rother 4836. *gevazzôt* 164. *genendôt* 2585. *geordinôt* 3328. *gereitôt* 776. *gerihtôt* 2495. *gesendôt* 2690. *virsûmôt* 2715. *zeswellôt* 2443. *gewâfenôt* 2763. 3529.

auf *nôt* reimen *gedienôt* Genes. W. 58, 45. Roth. 4514. *geergerôt* Angenge 3, 33. *gevalscôt* Roth. 2792. *gevolgôt* aReinh. 1645. *gechoufôt* Genes. W. 59, 13. *gelâgôt* aReinh. 1697. *gemardelôt* Friedb. Kr. E. 2, 3. Freid. 173, 9. *gemarterôt* Roth. 3462. Lieds. 113, 208. *geoffenôt* Tristr. 2702. *geringelôt* MSH. 3, 236[b]. *gesenftôt* Biter. 12374. *verwandelôt* Kaiskr. 12429. MF. 196, 37 (Reimar). Tundal. 58, 17. Neith. 11, 12. 99, 2. Warnung 3058. *gewâfenôt* Roth. 2972. *gewarnôt* Kaiserkr. 5403.

auf *rôt* reimen *erarnôt* Enenkel Weltkr. 406[b]. *gesatelôt* Wigam. 1751. *verwandelôt* Roth. 3533. MF. 107, 13 (Rugge). *gewierôt* Roth. 391. 1816. *gecîrôt* 1098.

auf *tôt* reimen *virdampnôt* Tr. Egid. 1138. Tr. Silv. 475. *gehoubitôt* Roth. 511. *erkennôt* Karaj. 36, 25. *gelasterôt* Alex. 3442. *geledigôt* Roth. 4124. *gelônôt* Ezzo 28, 12. *gemartilôt* Wernh. v. Nrh. 27, 14. Karlm. 402, 66. *gemarterôt* Mart. 37, 26. *ermorderôt* Nib. 953, 3. *genagelôt* Warnung 1233. *geoffenôt* Kindh. J. 81, 16. *beroubôt* Ezzo 23, 2. *unversculdigôt* Alex. 2439. *versêrôt* Biter. 9536. *getemperôt* Tristr. 2298. *verwandelôt* Tundal. 44, 72. Salman 111, 5. 125, 5. 135, 5.

[1]) In einem Aufsatz über die Vocale der Verbalendungen der Zwiefaltener Benedictinerregel (Anfang des 13. Jahrh.) erwies Laistner (P.-Br. Beitr. VII, 558), dass sich hier altes *ô* in geschlossener Silbe als *u* (gekürztes *o* geht voraus) reflectirt.

Kl. C. 769. *entwâpenôt* Biter. 8910. *gewarnôt* Kaiserkr. 7618. Hartmann Glaube 816. Nib. 1685, 3. § 381.

auf *westerôt* reimt *gûliberôt* Merigarto 37.

Auch auf *ot* werden diese Participien gereimt; die Quantität des mhd. *o* ist daher als schwankend anzusetzen.

Auf *gebot* reimen *geopferot* Mart. 235, 82. *gesaminot* 68, 103. *gesegenot* Heinz. J. 83, 5.

auf *got* reimen *verdamnot* Mart. 42, 68. *verdienot* Boner 22, 62. *virhengot* Roth. 4032. *gelônot* Roth. 3202. 4812. Karaj. 42, 9. *virloukinot* Tr. Silv. 469. *gemachot* Tr. Silv. 427. *gemardelot* Friedb. Kr. E. 2, 3. *umbemûrot* aReinh. 830. *gepredigot* Tr. Silv. 451. *gesegnot* Mart. 30, 17. *getroumot* Roth. 2331. *unverwandelot* Friedb. Kr. G. 2, 8. *irwechot* Wiener Genes. 39, 22.

auf *rot* (= *rotte*) reimt *geleidigot* Mart. 34, 24.

auf *spot* reimen *erledigot* Salm. 246, 3. *gerechenot* Mart. 77, 7. *verwandelot* Boner 29, 18. *verzwiflot* Mone j. T. 844.

Dazu vergleiche man die ungenauen Reime *engilon : gesunterot* Ezzo 18, 1. *wort : gichouffot* Genes. W. 81, 18. *: irvollot* Ezzo 26, 7. *: gemartirot* Karaj. 43, 11.

Ausser dem Partic. Pf. P. hielt sich das *ô* in dem Perfect, namentlich in 3. Sg., doch auch in 3. Pl. Ind. Conj. Alem. Denkmäler des 14. 15. Jh. bieten ausser Reim sehr zahlreiche Belege; im Reim weiss ich alem. nur *kestigote* (3. Cj.) *: spote* Mart. 139, 69 und etwa das apocopirte *gelernot : nôt* Lieds. 127, 14 anzuführen. Bairisch kommen diese *o* im 11. 12. Jh. ziemlich häufig vor, man vergleiche die der Ava zugeschriebenen Dichtungen und die Wiener Genesis (über diese Vogt in P.-Br. Beitr. II, 334). Wir finden auch bis in das 13. Jh. hinein Reimbelege dafür; so reimt der bairische Servatiusdichter (Haupt Z. V) auf *bote ordenote* 1787. *gesamnote* 869. *zeichnote* 1597, auf *gote bezzerote* 2054. *vestenote* 202. *erziugote* 838, *kestigoten* auf *geboten* 2212. Im Angenge reimt auf *guote erbarmote* 13, 25. *geordenote* 8, 61. Vergl. ferner die apocopirten Perfectformen im Reim:

marterôt : tôt wGast 11636. *ordenôt : nôt* Milst. 18, 8. Angenge 3, 67. *pfefirot : bot* Milst. 47, 2. *irwachot : gemachot* Vor. Ged. 7, 3. *verwandelôt : nôt* Milst. 83, 16. *zimberot : gebot* 27, 11.

In den mitteldeutschen Gedichten des 12. Jh. begegnen die Pf. in *-ôte, -ote* ebenfalls in und ausser Reim; im 13. Jh. sind sie verschwunden:

§ 381. 3. Sg. *gebildôte : nôte* Roth. 374. *kestigôte : nôtin* Tr. Egid. 145. *nâôte : genôte* Roth. 2367. *neigôte : gôten* 1877. *iroffenôte : genôte* Tr. Silv. 37. *schouwôte : gôte* Roth. 3694. *: nôte* 2463. *trôrôte : gôte* 430. *verwandelôte : gemôte* 3005. *weinôte : gehôrte* 2413. *weigerôte : lûte* Tr. Egid. 948. *bewurcelôte : stête* 141. *cimerôte : heimôte* 145. — 3. Sg. Conj. *geheilôte : gûte* tr. Silv. 212. — 3. Pl. Ind. *gerûmôten : gôte* Roth. 3654. — Ausser Reim sind diese *ôde -ôte* natürlich bis in das 12. Jh. verhältnismässig noch verbreiteter. Über ihr Vorkommen im mfränk. Legendar Busch bei Zacher Z. X, 198. f. 322. Vgl. ferner *verwandelote* Roth. 4012. Alex. 135. 5988. *bezeichinôte* Alex. 1101. Annol. 197. *saminôdi* Annol. 123. *vertunkelôte* Alex. 136. *warnôte* 2447. *michelôde* Trier. Ps. 40, 10. — 3. Pl. *verwandelôten* Alex. 3225. *weinôtin* Roth. 438.

§ 382. § 382. Für das Mhd. ist eine Theilung der schw. Conj. in die drei ahd. Klassen nach § 381 nicht ausführbar; denn als Suffixvocal zeigt sich abgesehen von den wenigen Resten des *o* und den mundartlichen unechten *i a u* nur *e*. Allein aus dem leben oder schwinden dieses *e* und aus seiner Wirkung auf den Stammvocal ergeben sich Unterschiede unter den mhd. schw. Zw., die zu einer äusseren und dabei geschichtlich vielfach begründeten Eintheilung veranlassen.

Umlaut des Stammvocals fehlt zunächst bei den ursprünglich a) der 2., b) der 3. Kl. zugehörigen Verben. also a) bei *laben laden baden schaden saten gestaten jagen klagen wagen machen kallen wallen salben halsen zannen danken wanken vazzen ahten trahten, mâlen twâlen entânen vâren genâden lâgen, boln korn spornen vorschen toben stopfen kosten zogen brocken locken, lônen kôsen, schouwen, wunden tunken, hûfen mûzen, huoren vluochen; zabeln zwiveln, verdamnen samnen warnen wâfenen bibenen ebenen regenen segenen vordern ermordern gelîchesen rîchesen*, b) bei *lamen schamen vermanen harn scharn sparn hazzen dagen sagen tagen zagen lachen wachen alten erkalten langen erbarmen arnen darben warten haften vasten lasten. râmen swâren vrâgen betrâgen gâhen, gilwen, doln wonen losen volgen borgen sorgen, erstummen, ervûlen brûnen tûren trûren, kuolen gruonen luogen* u. a. Allein zu derselben Abtheilung stellte sich auch eine nicht unbedeutende Menge nicht umlautfähiger Verba der alten 1. schw. Kl. mit *ë i ei î ie* im Stamm, während umgekehrt einige mit themat. *j* vor

dem Suffix-*ô* Umlaut haben (*hern reden = herjôn redjôn*), § 382. so dass der Zustand des Stammvocals allein kein genügender Theilungsgrund sein kann.

Zu Hilfe kommt die Bildung des Perfects. Wegen der alten Schwere des Suffixvocals ist dem aus *ô* oder *ê* entstandenen *e* eine mindere Flüchtigkeit eigen als dem aus *i (j)* hervorgegangenen: es unterliegt also der Syncope weniger leicht als dieses. Allerdings fällt der Suffixvocal in dem Perf. kurzstämmiger Zw. in Liquida auch hier aus, denn *spilte bolte dolte schamte vermante wonte sparte* sind die regelmässigen Formen; und auch bei den Stämmen in *t* oder *d* sind die syncopirten Formen wie *begatte, gestatte, rette* (: *bette* Engelh. 1948. Secund. 149), *halte* (*halten : gestalten* Herb. 10558), *ahte* (: *slahte* Wigal. 160, 5) gewöhnlich, so wie die Krasis in den auf *g* auslautenden Stämmen häufig zweisilbige Formen (*verdeite kleite jeite seite*) erzeugt. Von Einfluss hierauf waren eine Reihe Verba, die von jeher die Endung im Prät. und im Part. P. P. unmittelbar (ohne Vocal) dem Stamm anfügten, § 386. Allein im übrigen wird das *e* auch nach kurzem Stamm gern bewahrt, und die dreisilbigen Perfecta wie *lebete strebete lobete ladete schadete redete losete jagete klagete sagete* gelten als gute Formen. Noch fester haftet das *e* in den Perfectis langstämmiger Zw., wie *lachete machete salbete dankete erbarmete warnete vrâgete êrete minnete sorgete lônete.* Bei ihnen ist das *e* der Endsilbe stumm und kann daher apocopirt werden; solche Formen gestatten sich bair. österr. Dichter selbst im Reim (BGr. § 313. Lachmann z. Walth. 36, 33). Innerhalb des Verses erlauben sich auch gute alem. und bair. Dichter die Apocope vor Vocal und selbst vor Consonant, wenn es sich darum handelt, ein dreisilbiges Perf. langstämmiger Verba auf Hebung mit Senkung zu brauchen, zb. *volget ich, erzeiget er, minnet allez — endet der segen, endet sich, lengert die hôhzît,* Lachmann zu Iw. 6514. AGr. § 359. In solchem Falle kann auch in 3. Pl. das stumme *e* vor folgendem Vocal syncopirt werden: *minnetn âne, ervolletn ir.*

§ 382. Statt der Apocope ist die Syncope zur Herstellung zweisilbiger Perfectformen freilich noch mehr in Brauch: zweisilbige Formen wie *êrte trûrte machte*[1]) *volgte erbarmte warnte herbergte borgte* werden im Verse verwant, in der obd. Prosa begegnen sie häufig.

Die Zw. mit den Suffixen *-l -n -r* bilden das Perf. in der Regel mit Syncope des Suffixvocals, zb. *zabelte, wâpente, wunderte.* Bei den Zw., deren Stamm oder Suffix in *-t* ausgeht, erscheinen syncopirte Formen oft, zb. *enpfette, enthoubte.*

Die Kürzung der Perfecta kann unter Umständen in den überhaupt zur Kürzung stark geneigten oberdeutschen Dialecten bis zur Einsilbigkeit geschehen. Das wird ausgeführt
a) durch Syncope und Apocope: *lebt strebt jagt verzagt.*
b) durch Krasis und Apocope: *jeit kleit leit reit (redete).*
c) durch consonantische Syncope (bei Stämmen in *d* oder *t*) und Apocope, zb. *ret (redete) verriht huot antwurt.*

Vgl. BGr. § 313. AGr. § 359.

§ 383. § 383. Bei den schw. Zw., welche der alten 1. Conj. angehörten, ist das Suffix *-j* in der Regel geschwunden; nur im 12. Jh. finden sich in österreich. Gedichten noch Spuren davon: *berjen, chêrigen, hergen, nerigen, terigen, irwerien werigin wergen werjen,* BGr. § 311. Ausserdem wirkt *j* in der consonantischen Gemination nach, zb. in *leggen huggen vellen sellen schellen twellen zellen vüllen lemmen stemmen dennen mennen berren bürren nerren werren zerren retten zetten.* Eine durchgehnde Erinnerung an das suffigirte *i* gibt die Durchführung des Umlauts, soweit der Stammvocal ihn gestattet.

Umlautende Zw. der alten 1. schw. Conjugationsklasse sind zb. a) die kurzstämmigen

selwen bern nern beschern wern zern verwen gerwen gremen lemen zemen denen menen senen spenen wenen treten zeten legen regen wegen und die aus den positionslangen *quellen sellen twellen zellen* gewöhnlich gekürzten *queln seln tweln zeln; bürn spürn schüten* (neben *schütten*) *hügen.*

---

[1]) Über *machte mahte* bei Konr. v. Wirzburg und dem Dichter der guten Frau Sommer z. Flore 1085.

b) die langstämmigen (in sehr grosser Zahl), zb. § 383.

vellen gellen schellen gesellen snellen stellen twellen zellen velschen welzen, temmen hemmern dempfen kempfen, brennen kennen nennen rennen trennen enden blenden lenden nenden pfenden schenden senden swenden wenden senften schrenzen swenzen engen hengen klengen mengen sengen spengen sprengen twengen benken blenken krenken schenken schrenken senken trenken wenken, sperren zerren wermen erben verderben sterben (trans.) *herten scherten swerzen merken serken sterken verterken, heften refsen, enpfetten retten zetten, ergetzen hetzen letzen netzen schetzen setzen wetzen, gebesten glesten mesten resten leschen, blecken decken recken erschrecken stecken strecken wecken pfehten, hüllen vüllen vrümmen krümmen dünnen gründen künden schünden zünden wünschen bedürnen zürnen schürfen gürten antwürten kürzen schürzen würzen würgen vürhten knüpfen schüpfen nützen stützen küssen lüsten rüsten bücken pflücken smücken zücken — bœjen drœjen vlœjen nœjen sœjen wœjen, vœlen rœmen œnen wœnen læren vermœren vœren beswœren bewœren nœhen smœhen œhten, blüejen brüejen müejen vüelen küelen wüelen blüemen rüemen süemen vertüemen erküenen süenen vüeren trüeben brüeten wüeten vüetern büezen grüezen süezen wüesten vüegen genüegen rüegen — siuwen briunen sliunen ziunen siufzen diuten liuten liutern — dröuwen vröuwen ströuwen, doenen vroenen hoenen kroenen schoenen erboeren vroeren hoeren stoeren toeren noeten roeten toeten vloezen oesen loesen roesten troesten vloehen.*

Dem Umlaut widersteht *u* vor *ld* und *ng: dulden vergulden jungen tungen;* auch vor *r* + Muta und vor *ck* bleibt *u* gern rein. Der Umlaut tritt ferner nicht ein in *sûmen,* gewöhnlich nicht in *trûten;* ferner nicht in *gelouben koufen toufen roufen,* selten in *ougen, stroufen stouben touben,* oft auch nicht in *trouwen zouwen;* ebenso fehlt der Umlaut in *suochen ruochen* und meist in *uoben.* Der Grund dafür wird in der frühen Vernichtung des Suffix *-j* in diesen Zeitworten zu suchen sein, Lachmann z. Nibel. 1462, 2.

Umlautunfähig sind natürlich die Zw. mit *ë i î ei ie* in der Stammsilbe.

Von der modalen Verwendung des Umlauts im Conj. Prät. zum Unterschiede von dem umlautlosen Indic. Prät. kenne ich obd. nur Spuren im 15. Jh. bei Hermann v. Sachsenheim, welcher in der Mörin die Conj. *mecht* 1542. 3124. 3156. 4532, *schet* (schadete) 2693. *besegt* 2045 hat. Vgl. § 388.

§ 383. Das Mitteldeutsche, das den schweren Umlauten nicht geneigt ist, hat den Umlaut in langstämmigen Zw. weniger als die obd. Schriftsprache; md. gelten also u. a. *verwânen hôren stôren sûnen.* Die *u*-Umlaute (*u* geht meist in *o* über) fehlen hier gänzlich. Späterhin neigen grade md. (und auch elsässisch) die Zw. mit *ou* im Stamme zum Umlaut, zb. *geleuben keufen reufen deufen*, § 128.

Aus diesem allen ergibt sich, dass der Umlaut für eine grosse Zahl der zur alten 1. schw. Conj. gehörigen mhd. Verba ein Merkmal bildet, das aber keineswegs für alle zutrifft.

§ 384. § 384. Wichtig zur Kenntnis der alten 1. schw. Conj.kl. bleibt die Behandlung des Suffixvocals. Schon ahd. ist in den Präsensformen das *j* oft geschwunden, mhd. haftet es nur in geringen Fällen (§ 383) und lässt sich nur in seiner Umlautwirkung spüren. Im Perfect aber wird das aus *i* hervorgegangene *e* in der Regel ganz aufgegeben und die Tempusendung tritt unmittelbar an den Stamm, dessen Vocal daher dem Umlaut nicht unterliegt (J. Grimm nannte die Erscheinung des reinen Stammvocals in dem suffixlosen Perfect Rückumlaut, weil der Umlaut hier zurücktrete). Es entstehn also neben den vollen dreisilbigen Perfectis zweisilbige.

Schon das Ahd. zeigt diese zweisilbigen Perfecta sehr häufig bei den langstämmigen Zeitworten. Mhd. lässt sich folgendes beobachten:

a) die kurzstämmigen Zw. alter 1. schw. Conj. geben den Umlaut bei fehlendem Suffixvocal im Präteritum nur theilweise auf: es finden sich

berte nerte scherte werte zerte dente mente sente spente wente quelte (von dem gekürzten *queln*) *schelte smelte welte, zamte, varte garte* (neben *verwete gerwete*), *legte* (selten *lahte*) *regte wegte, hugte burte spurte.*

b) die langstämmigen ziehen die suffixlose Perfectform ohne Umlaut vor. Die Gemination wird bei den Zw. in *d* oder *t* gewöhnlich gemieden; *b* wird vor *t* zu *p*, *g* zu *c*, *k* und *ch* nach altem Gesetz oft zu *h*. Es finden sich

valte galte salte schalte snalte stalte twalte zalte valschte walzte dampfte kampfte, brante kante nante rante trante, ante blante lante nante (zu *nenden*) *pfante sante schante swante* (*swande* vgl. *verswanden*:

wiganden Wigal. 283, 1 nach *l* und *n* erweicht sich *t* gewöhnlich zu *d*) *wante, schranzte swanzte, sanfte, ancte klancte lancte mancte sancte prancte twancte, krancte sancte schancte trancte wancte, sparte zarte warmte arpte verdarpte starpte, harte scharte swarzte marcte (marhte) starcte, hafte rafste, ratte zatte, ergazte hazte lazte nazte sazte, gebaste glaste raste, laschte (laste), dacte (dahte) racte smacte erschracte stacte stracte wacte — vulte hulte krumte kunte schunte zunte wunschte zurnte gurte antwurte kurzte wurgte vurhte (vorhte) stumpfte schupfte schutte nuzte kuste luste ruste bucte smucte zucte — bâte drâte nâte sâte schrâte wâte, vâlte râmte ânte wânte vârte lârte vermârte beswârte bewârte versmâhte — dônte hônte — erbôrte hôrte stôrte tôrte nôte rôte tôte lôste trôste vlôzte vlôhte, brûnte zûnte dûte lûte lûterte, bluote bruote erluote muote kuolte ruomte suonte vuorte truopte bruote huote wuote buozte gruozte wuoste vuocte genuocte ruocte.* § 384.

Ebenso sind von den nichtumlautenden Zw. die zweisilbigen Perfecta die regelmässigen

zb. *stilte schimpfte zinste irte ervirte schirmte schifte stifte miste mischte rizte blicte (blihte) nicte erquicte schicte stricte pflihte vernihte rihte slihte, smërte swëbte, kêrte lêrte rêrte, îlte wihte, heilte teilte leinte meinte, kleite* (zu *kleiden*), *beite breite leite bereite, beizte reizte, leiste, neicte sweicte, zierte liepte, boute zoute geloupte stoupte roufte toufte oucte, dulte vergulte, sûmte trûte, uopte ruohte suohte.*

Den Umlaut bei Zweisilbigkeit haben *dröute vröute ströute* wenigstens obd. in der Regel; ferner zeigt er sich (neben reinem Vocal) in *bleste* (Parz. 604, 3) *gleste* (Parz. 630, 10. Trist. 566). Auch die mit Suffix *-el* oder *-er* abgeleiteten haben den Umlaut, zb. *negelte hemmerte.*

Obd. Dichter geringeren Kunstgrades erlauben sich in diesen verkürzten Prf. auch Apocope wie in denen der beiden andern alten Klassen § 382; wir finden also *salt stalt erschamt kant spart verzart sazt bedaht beswârt kêrt erbeizt bliht hôrt geloubt kust versuont jeit kleit seit* u. a. selbst im Reim: vgl. zahlreiche Belege BGr. § 313. AGr. § 359.

§ 385. Die zweisilbigen Perfecta ohne Suffixvocal und ohne Umlaut sind nicht die allein lebenden Perfectformen langstämmiger Zw. der alten 1. schw. Kl. Neben ihnen kommen auch bei den obd. Dichtern die vollen Formen mit Suffixvocal und wo möglich mit Umlaut vor. Allerdings werden Perfecta wie *endete vermærete lêrete prüevete* von feinhörigen Dichtern grade nicht geliebt und von guten § 385.

§ 385. Handschriftenschreibern gern gemieden; aber sie begegnen doch, zb.

lûtbærete : vermærete Trist. 13615. *ersinnete : minnete* 7924. *merkete* aHeinr. A. 468. *erzurnede* Nic. C. 18441. *endete* Nib. A. 636, 4. *prüevete* Parz. 392, 15. *siufzete* 383, 7.

Sie sind in Hss. prosaischer Werke des 13. 14. Jh. sogar häufig zu finden, oft mit mundartlicher Färbung des *e* zu *i* und selbst zu unechtem *o*.

Für jene Perfecta mit Suffixvocal zeugen ferner die durch Apocope zweisilbig gemachten Formen, die auch von Zw. der alten 1. schw. Kl. durch minder gebildete bair. österreichische (selten durch alem. und mitteldeutsche) Dichter im Reim gebraucht werden

zb. *kündet* (: *enzündet*) Walth. 36, 33 (unechtes Lied). Georg 4021. *erzeiget* (: *geneiget*) Walth. 37, 17. *wîset* (: *geprîset*) Meler. 3308. *bewiset* (: *gespîset*) Ulr. Wilh. 132. *genüeget* (: *gevüeget*) Mantel 70. *uobet* (: *betruobet*) Ernst 5027. *suochet* (: *beruochet*) 4008. *endet* (: *verswendet*) 690. *klaget* (: *betaget*) MSH. 1, 9ᵃ. *gehôret* (: *erboret*) Mart. 52, 3.

Innerhalb des Verses werden diese apocopirten Formen unbedenklicher gebraucht. Vgl. Lachmann zu Iwein 6514 und zu Walth. 36, 33. BGr. § 313. Kummer Herrand von Wildon S. 190. f.

§ 386. § 386. Einige Zeitworte fügten stets die Perfectendung unmittelbar, ohne Suffixvocal, an den Stamm

brûchen	Pf.	*brûhte*		
denken	„	*dâhte*	Ptc.	*gedâht*
dunken	„	*dûhte*	„	*gedûht*
wurken	„	*worhte*	„	*geworht.*

denken und *dunken* dehnten im Pf. nach Ausstoss des Nasals den Vocal. Die Sibilirung des Gutturals ist Folge des unmittelbaren Anschluss des *t* an den Stamm.

In den lezten drei Verben haben sämtliche germanische Dialecte die gleiche Form: got. *þâhta þûhta vaurhta,* altn. *þátta þútta orta,* ags. *ðôhte ðûhte worhte,* ahd. *dâhta dûhta worhta.* Zu ihnen tritt ferner im Pf. *bringen* mit der schw. Form *brâhte* § 407. *suochen* dagegen hat mhd. neben *suohte* die volle Form *suochete,* wenn auch selten; ebenso zeigen sich ahd. neben dem gewöhnlichen *suohta* Spuren von *sôchita* Graff VI, 80.

Zu dem Pf. *dâhte* ist die 2. Sg. Ind. *dæhte* zu erwähnen, § 386.
die ahd. noch nicht erscheint. Sie kommt neben der regelmässigen *dâhtes* am meisten, aber nicht allein in bair. österr. Schriften vor, zb. *gedæhte : bræhte* Georg 2342. Lamprechts Syon 4032. Eracl. Vorr. 41. *gedæhte* gem. Leb. 763. *gedæcht* Angenge 1, 21. *gedêhte* Myst. I, 274. Analogien zu diesem *dæhte* §§ 402. 407.

Zu *dunken* sei bemerkt, dass mfrk. *dôhte* für *dûhte* auftritt, § 121, ferner dass der Conj. Pf. in sehr guten Hss. des 13. Jh. *dûhte* nicht *diuhte* lautet; indessen ist auch der Umlaut sicher nachzuweisen. Neben *dûhte* tritt bairisch seit 12. Jh. *dovhte,* für *diuhte* seit 13. Jh. *devhte* auf. Seit Anfang des 14. Jh. wird conjunctiv. Umlaut für den Indic. versucht: Lampr. Syon 4240 schreibt G *deucht* für 3. Sg. Ind. Eine Neubildung, die im 13. Jh. zuerst erscheint, ist *dunkete dunkte* und sogar *dunhte,* AGr. S. 387. Ein präsent. *deucht* finde ich zuerst Fastn.sp. 552, 3.

§ 387. Die Behandlung des Perfects der alten § 387.
1. schw. Conj. im Mitteldeutschen ist der im Obd. durchaus verwant; auch hier stehn bei langstämmigen Zw. die Formen mit und ohne Suffixvocal neben einander. Allerdings wollte man mit Rücksicht darauf, dass in den Isidorfragmenten nur die Pf. 1. schw. Kl. in *-ida* erscheinen, diese Form für eigenthümlich fränkisch und somit für md. erklären. Allein andre unzweifelhaft fränk. Denkmäler der ahd. Periode zeigen auch die suffixlose Form. In den niederländ. Psalmen überwiegt zwar das Perfect mit sogenanntem Bindevocal, aber das vocallose ist genügend vertreten (Cosijn oudnederl. Ps. 31. f.) In den Pariser Virgilglossen steht die vocalische hinter der vocallosen in der Häufigkeit entschieden zurück (die Bemerkung Steinmeyers in Haupt Z. XV, 27 genügt nicht). Das Ludwigslied kennt an langstämmigen Zw. 1. Kl. nur *-ta, -da,* ebenso die Mainzer Beichte; in den Mainzer Glossen überwiegt *-da -te;* die Lorscher Beichte hat 2 *ida,* 9 *da ta.* So finden wir auch bei den md. Dichtern und Prosaikern des 12. 13. f. Jh. beide Formen neben einander. Im Friedb. Krist, im Annolied, in den nrhein. Marienliedern, im Alexander, in

§ 387. der Elisabeth zb. liegen genügende Belege dafür vor; ebenso zeigen Prosaschriften, wie der sogen. Hermann von Fritslar und Köditz, neben den Pf. in *-ete* die in *-te* oft genug. Zum Beweise dieser suffixlosen Pf. von langstämmigen Zw. genügen die Reime

ante : rante Herb. 1561. *: wante* Elis. 7271. *blante : rante* Herb. 17616. *erkante : ertrancte* Alex. 2261. *nante : sante* 1766. *bekande : lande* Marienl. 63, 1. *sande : lande* Alex. 2933. *snelde : velde* Hagen 1071. *brende : ende* Marienl. 44, 6. *twalten : valten* Alex. 957. *schatte : begatte* Elis. 9368. *tratte : beratte* Herb. 4255. *: watte* 1545. *lahte : mahte* Elis. 3538. *rachten : machten* Wierstr. 104. *gâhte : brâhte* Ludw. Kr. 7207. *nâden* (nähten) *: gnâden* Elis. 5154. *cleide : beide* Hagen 4321. *vorte : worte* Annol. 598. *rusten : gesten* Alex. 4438. *dôden : nôden* Hagen 5047. *dûde : gecrûde* Morant 31. — Ulrich v. Eschenbach, dessen Sprache nicht rein mitteldeutsch ist, hat auch Apocope mit Syncope verbunden, zb. *hôrt : wort* Wilh. 1703. *sant : gewant* 1618. Auch im Ernst D. *hôrt : wort* 2753.

§ 388. § 388. Für das Mitteldeutsche ist ferner zu merken

1) dass der Umlaut auch in den suffixlosen Perfectformen langstämmiger Verba erscheint, zb.

snelde (*: velde*) Hagen 1071. *brende* (*: ende*) Marienl. 44, 6. *erkenten* (*: elementen*) MS. 1, 134ᵃ. *kente* Elis. 219. *engeste : gereste* 237. *sencte* Alex. 999. *krencte* Köditz 28, 14. *demphte* 28, 23. *stercte* Erlös. 4474. Obd. Beispiele vgl. § 384.

2) dass auch dreisilbige Perfecta ohne Umlaut vorkommen

dackete (*: plackete*) Elis. 7012. *erwackete* 9117. *dackete* Myst. I. 103, 2. *satzite* 103, 13. *drangete* (Conj. Pf.) Böhmer 470.

3) dass der Conj. Pf., der sich oberdeutsch nur nach allgemeinen Lautgesetzen von dem Indicativ unterscheidet, mitteldeutsch den Umlaut hat, wenn der Indicativ ohne denselben ist. Es ist solches bei den Zw., deren Stamm in gestärkte Liquida sowie in *tz* ausgeht, seit dem 12. Jh. allgemeine md. Regel. Von *stellen brennen kennen nennen rennen enden schenden senden wenden setzen* wird also zu den Indic. *stalte brante kante nante rante ante schante sante wante sazte* der Conj. *stelte brente kente nente rente ente schente sente wente sezte* gebildet. Dies dehnt sich dann auch auf andre Zw., namentlich solche in *ch*, aus, so dass zu den Ind. *machte swachte bedrachte racte* die Conj. *mechte swechte bedrechte recte* beliebt wurden, von *sagen* mfrk. *sechte* gebildet wird (*sechten : knechten*

Junk. u. Heinr. 2061); vgl. F. Bech in Pfeiffers Germ. XV, 129—157. Es sind Differenzformen, die unter dem Einfluss der umlautenden starken Conj. Pf. stehn mögen. Ausnamen kommen natürlich vor, vgl. Conj. *nande : lande* Ludw. Kr. 45. § 388.

Die Analogie der dreisilbigen umlautenden Perfecta der alten 1. schw. Conj. wirkte ferner darauf, dass

4) auch von den Zw. der alten 2. 3. schw. Kl. die Indicative und Conjunctive mit Umlaut vorkommen, vgl.

Ind. *snebete : überhebete* Elis. 3444. *verzegete : jegete* 9113. *: segete* 1349. 4181. — Conj. *lengete : drengete* Elis. 7955. *: ersprengete* 9007. *lechte : mechte* 6349. *wechte : swechte* 1546. *segeten* Elis. 4762.

§ 389. Die Behandlung des Partic. Perf. P. entspricht durchaus der des Perfects. Die Partic. der alten 2. 3. Kl. zunächst haben in der Regel die volle Form in *-et* (über Reste des *ôt ot* § 381), zb. *gesaget gelobet gestatet gelônet — geloset gevolget gemachet gewachet getrûret gekuolet* u. a. Bei kurzen Stämmen in Liquida ist Syncope Regel: *gespilt gedolt geholt gemant gewont gespart gekort;* von andern Consonanten begünstigen *ch* und *d, t* die Syncope, vgl. *gemacht,* das von Ulrich von Zazikhofen, Konrad Fleck, Stricker, Konrad von Wirzburg im Reim auf *bedaht naht slaht* u. a. gebraucht ward (Sommer zu Flore 1085), *gewacht* (*ungewaht : naht* MF. 76, 19). Häufig ist die Syncope (vocal. und consonant.) bei den Stämmen in Lingualis, wie schon die Reime zeigen § 389.

gelat : bat Heinz. J. 57, 5. *: grât* Hartm. B. 1, 1765. *: pfat* Virgin. 641, 4. *bestat : trat* Ernst D. 3139. *geschat : stat* Wierstr. 426. *geret : stet* Mart. 33, 40. *underret : tet* Helbl. 4, 289.

Über die für den Reim bequemen durch Krasis bewirkten Ptc. in *-eit* (aus *aget, edet*) §§ 25. 33. BGr. § 77. AGr. § 56.

§ 390. Bei dem Partic. der Zw. der alten 1. schw. Kl. scheiden sich zunächst die kurz- und die langstämmigen. § 390.

1) Die kurzstämmigen lieben im Partic. die Syncope zumal nach Liquida, behalten aber gewöhnlich den etwaigen Umlaut bei. Reimbelege:

verselt : welt Parz. 218, 11. *: erwelt* Greg. 1353. *erwelt : helt* Erec 1735. *: gezelt* Parz. 221, 23. trKr. 1337. Heinz. ML. 1198. *bezelt : helt* Lanz. 3924. *: welt* gGerh. 1393. *gezelt : welt* Barl. 69, 23. MSH. 1, 299^{b}.

§ 390. *erlemt : gezemt* Parz. 95, 17. *gement : ungewent* Wilh. 437, 23. *gewent (: sent* Erec 1881. *versent (: gewent* trKr. 8847. *ernert (: vert* Trist. 10140. *beschert (: ernert* aHeinr. 1254. *: erwert* Barl. 166, 36. *(: gewert* Flore 426. *unerwert (: ernert* aHeinr. 214. *verzert : erwert* Parz. 191, 7. *: unernert* 643, 10. *gespurt (: geburt* Engelh. 1481. 2497. *bewegt (: enmegt* Erec 4686.

Der Umlaut wird namentlich in dem Ptc. von *legen*, zumal im Md. vermieden:

gelaht : bedaht Virgin. 923, 9. *: gebraht* Pass. K. 296, 34. *: graf* Glaub. 2314. *: maht* Marienl. 41, 38. 58, 7. Erlös. 2014. 2795. Väterb. 698. Elis. 5775. *: gemacht* Erlös. 4405. *: naht* Alex. 2823. Eracl. 2795. Junk. u. Heinr. 287. *: slaht* Marienl. 26, 1. *belaht : craft* Alex. 2782. *: maht* Elis. 3424. *irlaht : braht* Marienl. 59, 6. *ummelacht : acht* Elis. 4405. Ausser Reim *gelaht* besonders oft in ripuar. Schriften, zb. Lac. II, 506. III, 422, 684, 768. 1020. Sel. Tr. 203. u. o.

Bei Zw. mit liquidem Suffix bleibt in der Regel nach dem Betonungsgesetz das *e* der Participialendung erhalten: *genegelet gewedemet*, doch kommt auch *genegelt gewedemt* vor.

In den md. Gedichten des 12. Jh. findet sich auch nach Liquida mitunter der Endungsvocal geschrieben, zb. *bescheret (: generet)* Rud. 20, 12.

§ 391. § 391.

2) Die langstämmigen Zeitworte haben ganz wie im Perf. entweder unmittelbaren Antritt des Participialsuffixes an den Stamm und daher keinen Umlaut, oder die volle Form in *-et* mit Umlaut des umlautfähigen Vocals. Beide Formen sind häufig und auch von obd. wie md. Dichtern im Reim verwant. Bei der kurzen Form tritt in den Zw. auf Lingualis auch consonantische Syncope ein.

a) Die kurze Form; Reimbelege

gevalt : walt Ernst D. 4183. Ludw. Kr. 7199. *: gewalt* Lobges. 37, 11. Herb. 1600. Ebern. 341. Marienl. 58, 14. Väterb. 669. *: entwalt* Krone 3322. *gestalt : manicvalt* Mai 4, 3. *: walt* Wigal. 61, 16. *: gewalt* Walth. 16, 13. Pantal. 1420. Alex. 1198. *verstalt : gewalt* Pass. H. 43, 93. *umbestalt : zalt* Erec 742. *ummestalt : alt* Elis. 10159. *gezalt : gewalt* Ernst D. 5362. *ungezalt : alt* Wilh. 203, 13. *überzalt : tûsentvalt* Iw. 8007. — *virant : hant* Ath. B. 87. *: lant* Ebern. 2025. *volant : zu hant* Pass. H. 15, 32. *: lant* 46, 42. *geblant : vant* Herb. 9780. *: Hildebrant* Virgin. 690, 2. *verbrant : vant* Herb. 9359. *: zehant* Ebern. 2025. *: lant* Greg. 1670. Flore 482. Alex. 1274. *bekant : vant* Parz. 453, 11. *erkant : vant* Iw. 7950. *: lant* Pass. H. 306, 54. *: gesant*

Flore 966. *: geschant* Barl. 231, 24. *benant : brant* Wilh. 289, 9. *genant :* § 391.
vant aHeinr. 4. 18. *: lant* Alex. 4612. Pass. H. 306, 11. *gepfant : lant* Walth. 77, 3. *gerant : enpfant* Parz. 155, 15. *besant : hant* Iw. 2177. *gesant : gepfant : lant : verbrant : hant : bant : enblant* MF. 140, 2—10 Morungen. *geschant : lant* Pass. H. 305, 82. *: mant* Karlm. 195, 37. *: gemant* Wilh. 121, 9. *verswant : gewant* Hartm. 1. Büchl. 1681. *bewant : viant* Alex. 3732. *: lant* Iw. 2438. *gewant : hant* Greg. 290. *: lant* Trist. 1657. — *beschart : wart* Flore 566. *verschart : bewart* Parz. 3, 24. *unverschart : wart* Walth. 4, 18. *: bewart* Barl. 65, 24. *enspart : ûzvart* Iw. 6247. *verspart : wart* Krone 26420. *zersart : vart* Väterb. 2136. *: bewart* Wilh. 242, 25. — *behaft : êrhaft* Lanz. 2785. — *begat : stat* Elis. 7642. *gerat : stat* Herb. 2631. *: getrat* 6460. *gesat (= gesazt) : stat* Erec 675. Greg. 3327. *ersat : bat* Greg. 2007. *bestat : gesat* Erec 9580. *ertrat : stat* Herb. 1482. 3527. *zetrat : gestat* Karl 6587. *enzat : drât* Enenkel Weltkr. 411b. *: sât* Helbl. 8, 555. *gesât : blat* Herb. 8560. — *entnact : bedact* Ulr. Wilh. 571. *geaht : maht* Ludw. Kr. 6648. *bedaht : braht* Iw. 681. *: maht* Barl. 48, 16. *: naht* Erec 1769. Greg. 184. Wigal. 55, 35. Elis. 2301. *geraht : maht* Herb. 12971. *: naht* Junk. u. Heinr. 1658. *bedraht : maht* Elis. 1931. *unerschraht : verdaht* Krone 7121. *bestaht : naht* Erec 2376. *gestaht : naht* Erlös. 2532. *erwaht : naht* aHeinr. 541. — *gedrât : rât* Partonop. 2363. *gemât : Wolfrât* Virgin. 728, 13. *genât : wât* Heinz. ML. 677. Herb. 621. Orend. D. 29. *durhnât : wât* Virgin. 172, 3. *gesât : hât* trKr. 9329. *: tât* 32152. *virsmât : rât* Pass. H. 233, 16. — *gekleit : breit* Krone 21131. *: gemeit* Erec 12. *: bereit* Morant 174. *: richeit* Wigal. 244, 31. *: seit* 24, 3. *gescheit : seit* wGast 558. — *gebeit : leit* Herb. 9593. *ungebeit : gewonheit* Erec 1784. *gebreit : werdekeit* Erec 376. *zerbreit : breit* 8727. *: geleit* 2309. *geleit : arbeit* Erec 6485. *bereit : arbeit* 1584. *unbereit : êwekeit* Walth. 10, 5. *gespreit : leit* Greg. 674. 827. *: geleit* Erec 368. Greg. 538. *ubirspreit : breit* Alex. 3114. *zuspreit : inneheit* Väterb. 3474. *geleist : meist* Tr. Egid. 1112. Freid. 38, 18. — *beschint : rint* Herb. 15741. *beriht : niht* Freid. 24, 4. 70, 20. *verriht : gesiht* Flore 2230. — *gehît : amis* Alex. 3208. *: zît* Iw. 2672. *besnît : zît* Trist. 13501. *gebît : sît* Herb. 940. *zuschît : zît* Herb. 7758. — *geniet : niet* Herb. 15741. — *gedolt : erholt* Wilh. 231, 11. *verscholt : solt* Barl. 124, 17. *ermort : hort* Kl. C. 64. *ervorht : entworht* Greg. 716. Wilh. 320, 13. *unervorht : geworht* Iw. 6730. Parz. 435, 9. Barl. 335, 9. *: verworht* Iw. 2567. — *erdrôt : nôt* aHeinr. 1075. *getôt : nôt* wGast 11387. *belôst : trôst* Erec 8821. *erlôst : trôst* Greg. 3606. aHeinr. 178. Walth. 124, 40. *gelôst : trôst* Flore 167. — *ubervult : verschult* Mart. 25, 112. *verwunt : munt* Heinz. ML. 134. *enzunt : grunt* trKr. 359. *: munt* Pantal. 257. *begurt : geburt* Ulr. Wh. 1082. *gegurt : geburt* Ernst D. 4510. *engurt : hurt* Georg 5428. *gehurt : furt* Wilh. 58, 9. *ermurt : geburt* trKr. 14464. — *getrût : lût* Mai 184, 15. *erlûht : bedûht* trKr. 3407. — *bebluot :*

§ 391. *bluot* Flore 4451. *behuot : guot* Greg. 81. Flore 5218. Amis 458. *: muot* Barl. 103, 2. Boner 13, 20. *: gemuot* MF. 118, 18. *: tuot* Wh. 229, 6. *verwuot : ungemuot* Hartm. Büchl. 1, 1795.

Dass auch bei dieser Participialform der Umlaut erscheint, können u. a. beweisen die Reime

gezelt : helt Ulr. Wh. 3124. *bekent : sacrament* Schoneb. 7070. *gesent : went* WvRh. 83, 15. *gewent : versent* trKr. 8847. *getret : gewet* Parz. 133, 1. Ulr. Wilh. 1578. *gevreut : bestreut* Iw. 611.

§ 392. § 392.

b) Die volle Form wird neben der kurzen von denselben Dichtern auch im Reim gebraucht (über Hartmanns verhalten Lachmann z. Iwein 7967. Lamprecht v. Regensburg gestattet sich volle und kurze Form des Partic. hinter einander im Reim, vgl. Syon 1326—29 *genant : unbekant, unbekennet : nennet*); sie zeigt sich namentlich gern nach Diphthong, ferner an den Stämmen in doppelte Liquida, sowie in *pp pf tt nd rw rt ht st ft*. Ausserhalb des Reimes ist sie besonders in unflectirtem Stande beliebt, während bei Flectirung die kurze Form vorgezogen wird.

ungahtet : gepfahtet Walth. 10, 8. — *gevellet : wellet* Parz. 381, 27. *verschellet : gevellet* Alex. 1642. *gestellet : gevellet* Wolfr. L. 9, 36. *enbrennet : erkennet* Barl. 348, 21. Pantal. 458. *bekennet : unbenennet* Wilh. 128, 13. *unerkennet : genennet* Parz. 620, 10. *genennet : brennet* trKr. 33. *verpfendet : gelendet* Parz. 307, 27. *geschendet : endet* Erec 9361. *gesendet : volendet* Iw. 7968. Heinz. ML. 1609. *: pfendet* Walth. 34, 14. *bewendet : verellendet* Flore 7778. *: besendet* 4516. *gewendet : volendet* Walth. 110, 22. *zerschrenzet : engenzet* trKr. 39626. *unverkrenket : gelenket* Parz. 806, 25. *gesenket : gewenket* Wilh. 77, 3. *verderbet : ersterbet* Greg. 3191. Iw. 717. *geverwet : gegerwet* Engelh. 4862. trKr. 33946. *unverschertet : behertet* Parz. 625, 19. *gezetet : unzertretet* Engelh. 4664. *ergetzet : ersetzet* Erec 7275. *geletzet : benetzet* Parz. 572, 13. *gesetzet : letzet* Flore 2057. *bedecket : enblecket* Parz. 818, 21. *: überstecket* Flore 766. *gestecket : getrecket* Parz. 799, 19. *gestrecket : bestecket* Wigal. 265, 11. *erwecket : volrecket* Parz. 652, 3. *: erschrecket* Erec 6596. — *unervœret : geschœret* Parz. 424, 3. *: beswœret* Iw. 4622. *: bewœret* Erec 2779. Iw. 3250. *bewœret : erlœret* Parz. 345, 3. *gesmæhet : genæhet* Wilh. 303, 21. — *entêret : kêret* Iw. 235. *geêret : verkêret* aHeinr. 82. *gekêret : lêret* Parz. 49, 7. *gekêret : gesêret : gunêret* Wigal. 57, 21. *verkêret : gemêret* Erec 6686. *gemêret : entêret* Parz. 300, 29. — *geteilet : geseilet* Tit. 142. *vereinet : weinet* Erec 5341. *bescheinet : meinet* Iw. 7979. *erscheinet : meinet* Erec 7933. *erbeitet : verleitet* Walth. 12, 5.

bereitet : geleitet Trist. 4984. *gespreitet : verleitet* aHeinr. 731. *gereizet* § 392.
: besweizet Wilh. 270, 11. *geneiget : erzeiget* Erec 9088. aHeinr. 88. *ungesmeichet : erreichet* Wilh. 429, 19. — *geminnet : enbrinnet* Parz. 741, 3. *gevirret : verirret* Tit. 160. *geirret : wirret* Erec 3074. *vermischet : erlischet* aHeinr. 108. *geschicket : gezwicket* Parz. 739, 1. — *gewiset : geprîset* Erec 9672. — *gevieret : gezieret* Erec 4636. 8209. *gezieret : gewalopieret* Iw. 2554. *gezimieret : gezieret* Erec 736. *genietet : gebietet* Iw. 7959. — *gekroenet : geschoenet* Erec 8270. *geloetet : toetet* Parz. 482, 9. *erloeset : eroeset* Parz. 213, 11. *erhoehet : gefloehet* 82, 19. — *erloubet : houbet* Walth. 50, 32. *geloubet : houbet* Iw. 4262. *beroubet : houbet* Erec 868. *betoubet : houbet* Erec 771. Parz. 40, 17. *gekoufet : toufet* Greg. 948. *gestroufet : zeroufet* Erec 5323. *getoufet : gesloufet* Flore 7810. *selbschouwet : gevrouwet* Parz. 148, 23. *beschouwet : betouwet* 573, 25. — *gebrunnet : wunnet* Lobges. 25, 8. *enzündet : durhgründet* trKr. 14700. *: kündet* Georg 4020. *gesnurret : ergurret* trKr. 35064. — *gebûwet : vernûwet* Alex. 6298. *betûret : gemûret* Parz. 230, 7. — *berüeret : vüeret* aHeinr. 691. *gerüeret : unzevüeret* Greg. 2754. *behüetet : gebrüetet* Wilh. 364, 29. *gebüezet : gesüezet* Parz. 789, 23. *gevüeget : genüeget* Iw. 2745.

Da *suochen, uoben* den Umlaut überhaupt meiden, so erscheinen auch die Participia *versuochet* (*: ruochet* Erec 6850. *geuobet* (*: getruobet* Erec 9663 umlautlos. Auffallend dagegen ist *verwarret : versparret* Mart. 106, 29. In Rheingauer Urkunden finden sich *gesatzet versatzet gelatzet gedranget* HU. I, 543. 571. 625. 627. 684; auch sonst begegnen namentlich in md. Prosaübersetzungen des 14. 15. Jahrh. diese unsyncopirten und nicht umlautenden Participia. Vgl. Rückert Entw. 264.

§ 393. § 393.

Paradigma der mhd. schwachen Conjugation.

1. Alte 1. schw. Kl.

	a) kurzer Stamm		b) langer Stamm
Präs. I. Sg.	*α) ner, nerst, nert*	*β) lege, legest, leget legt*	*kenne, kennest, kennet*
Pl.	*nern, nert, nernt*	*legen, leget, legent*	*kennen, kennet, kennent*
Conj. Sg.	*ner, nerst, ner*	*lege, legest, lege*	*kenne, kennest, kenne*
Pl.	*nern, nert, nern*	*legen, leget, legen*	*kennen, kennet, kennen*
Imp.	*ner*	*lege*	*kenne*
	nern, nert	*legen, leget*	*kennen, kennet*
Inf.	*nern*	*legen*	*kennen*
Ptc. Prs.	*nernde*	*legende*	*kennende*

	a) kurzer Stamm			b) langer Stamm
Prf. I. Sg.	*nerte*	*nertes(t)*	*nerte*	*legete (legte, leite)*	*kante, kennete*
Pl.	*nerten*	*nertet*	*nerten*	*lahte*	*sante, sendete*
					dahte leite
Conj. Sg.	*nerte*	*nertest*	*nerte*	*legete (legte, leite)*	*kante* md. *kente, kennete*
	nerten	*nertet*	*nerten*		*sante* „ *sente, sendete*
Ptc. Prf. P.	*genert*			*geleget (gelegt, geleit)*	*gekant, gekennet*
				gelaht	*gesant, gesendet.*
					gedaht, geleit.

2. Alte 2. 3. schw. Kl.

Prs. I. Sg. *sage, sagest, saget sagt* Conj. *sage, sagest, sage*
Pl. *sagen, saget sagt, sagent* *sagen, saget sagt, sagen*
Imp. *sage* Inf. *sagen* Ptc. Prs. *sagende*
Pl. *sagen, saget sagt*
Perf. Ind. Sg. *sagete (sagte seite), sagetest, sagete*
Pl. *sageten, sagetet, sageten*
Conj. Sg. *sagete* u. s. w.
Ptc. Pf. P. *gesaget (gesagt, geseit).*

§ 394. § 394. Zu der alten 3. Kl. gehörte das Zw. *haben* (ahd. *habên hapên;* got. *haban,* Pf. *habaida*). In der mhd. Periode zieht dasselbe bei seiner Verwendung als Hilfszeitwort zusammengezogene Formen vor, die neben der Zusammenziehung auch Veränderungen des Stammvocals zeigen können. Die vollen Formen

haben Pf. *habete hapte* Ptc. *gehabet gehapt*

gehn durchaus regelmässig. Oberdeutsch, namentlich alemannisch, zeigt sich Neigung zu Umlaut. Theils erfolgte er durch alte Nebenformen aus der 1. schw. Kl. (vgl. Sievers in Paul-Braunes Beitr. VIII, 90. f.), theils wirkte das st. Zw. *heben* (Pf. *huop*) verwirrend ein, AGr. § 373. BGr. § 319. Niederfränkisch ist wie im Sächsischen *hebban* die herschende Präsensform; schon in der Übergangsgegend zum mfrk. und ripuarisch gilt *haven* (Inf. *: begraven* Hagen 125. Marienl. 34, 8. *: laven* Marienl. 45, 35. *: Walraven* Karlm. 229, 19. — Prs. Ind. 1. *haven : gaven* Marienl. 10, 20. *: laven* 81, 29. *: entsaven* Karlm. 101, 2). Vgl. dazu die Reime aus dem mfrk. Legendar, Busch bei Zacher X, 175. f.

Die zusammengezogenen Formen beruhen auf Ausstoss des *b (v).* Sie kommen erst in der lezten ahd. Zeit auf.

Der Stammvocal wird dadurch in der Regel verlängert; doch bleibt er im Präsens und im Perfect auch kurz, wie Reime belegen. Auch die umgelauteten Formen können contrahirt werden. Die gewöhnliche zusammengezogene Präsensform ist § 394.

Ind. *hân hâs(t) hât* Pl. *hân hât hânt* Inf. *hân*
Conj. *(hâ)* Pl. *hân hât hân*

Reimbeweise für *â* sowie für *a* AGr. § 373. 374. BGr. § 319. 320. — Auf die feststehnde Endung *-n* der 1. Sg. Ind *hân* haben *gân stân lân* gewirkt; in md. Schriften kommt mit geschwundenem *n* auch *ha* vor, Tristr. D. 6731. 7150. Kath. sp. 163. 166. 169. — Die 2. Sg. *hâs* ist obd. und md. durch Reime für 12.—14. Jh. gesichert, vgl. für obd. BGr. § 319, für md. Herb. 4720. 5265. 7256. 7524. 8603. 8656. 9784. 11884. 13948. 15056. Pass. H. 252, 81. Schoneb. 6339. 7157. Wernh. v. Nrh. 9, 32. Marienl. 2, 14. 75, 24. u. ö. Karlm. 188, 36. 348, 60.

Der Sg. Conj. und Imper. liebt nicht die Zusammenziehung; nur aus Herbort kenne ich Cj. 1. Sg. *hâ : dâ* 5563. *: jâ* 3725. — 3. Sg. *hâ : Priseidâ* 8955.

Die Zusammenziehung *hen hein* Conj. *heige* (aus *habege*) ist alem. verbreitet, AGr. a. a. O.; die 3. Sg. *het heit* begegnet auch hess. und thüring.; *hon haun* findet sich schwäbisch schon in dieser Zeit, *hon* auch md., ebenso *hain, hoin hoen.*

Von den zusammengezogenen Perfectformen ist *hâte* md. *hâte hâde*, Conj. *hæte* md. *hête hêde* die häufigste. Für obd. stehn die Beweise aus Reimen AGr. S. 384. BGr. § 321. Mitteldeutsche Reimbelege folgen hier:

Ind. Sg. *hâte : bâte* Ebern. 2086. *: drâte* Ath. C. 127. Tr. Egid. 485. Pass. H. 320, 25. livl. Kr. 3515. *: gnâde* Elis. 983. 1420. u. o. *: kemenâte* Alex. 5997. *: râte* Alex. 2392. Herb. 371. Elis. 1404. 4733. Ebern. 1020. Ulr. Wh. 1568. 3401. Väterb. 1536. livl. Kr. 3287. *: schrâte* Herb. 490. *: spâte* Pass. H. 57, 89. *: zindâte* Herb. 1334. — Pl. *hâten : bâten* Alex. 5117. Tr. Egid. 94. *: brâten* Ernst D. 3544. *: gnâden* Erlös. 3131. *: malâten* Elis. 9698. *: berâten* Ernst D. 1887. Ulr. Wh. 2169. *: verrâten* Pass. H. 58, 58. *: sâten* 185, 80. *: spâte* Alex. 2265. *: stâte* Ernst D. 841. 4567. *: tâten* Ath. E. 95. Ernst D. 1482. 2505. Elis. 1376. *: trâten* Ath. A.* 133. D. 61. Ebern. 69. Pass. H. 260, 1. 320, 51. livl. Kr. 3783. — Conj. Sg. *hête : lûte* Tr. Egid. 25. *: rête* Elis. 6119. *: spête* Pilat. 244.

§ 394. *: stête* Herb. 113. Ernst D. 4399. Elis. 4002. u. o. *: tête* Pilat. 394. Herb. 16698. Elis. 1780. *: trête* Herb. 437. *: missetête* Schoneb. 7588. *: wête* Elis. 6318. Ulr. Wh. 2151. — Pl. *hêten : stêten* Ebern. 629. 2363.

Bemerkenswert ist die 2. Sg. *hæte*, nach Analogie von *tæte* in mhd. Zeit gebildet; sie ist besonders im bairischen Dialect beliebt, zb. Kl. 1003. Tundal. 45, 72. 50, 35. Wilh. 4, 3. l. Stricker Karl 10648. kl. Ged. 6, 63. Lampr. Franz. 4032. MMagd. f. 26. Gundach. 1236. Überhaupt dringt im Obd. der conjunctiv. Umlaut seit 12. Jh. nicht selten in den Indicativ; indicat. *hæte hæten* wird von einer Reihe alem. und bair. Dichter selbst im Reim gebraucht, vgl. AGr. BGr. a. a. O.

Das kurzvocalische *hatte* (aus *habte* entstanden) Conj. *hette* ist in alem. Schriften des 14. 15. Jh., auch mit Apocope als *hat* beliebt, AGr. S. 383; vgl. auch Schoch Sprache Boners S. 20. Mitteldeutsche Dichter des 12. 13. Jh. brauchen es mitunter im Reim neben dem häufigeren *hâte hête:*

Ind. *hatte : Glatte* Alex. 969. *: begatte* Elis. 492. *: bestatte* 3812. mit Apocope *hat : stat* Ernst D. 4884. *: bat* 5086. — *hatten : satten* Alex. 1045. — Conj. *hette : bette* Elis. 3718. Erlös. 2737. Marienl. 37, 27. Karlm. 14, 30. 68, 27. 409, 10. *: irgetzin* Annol. 412.

Aus der umgelauteten Perfectform *hebete* (AGr. § 374. BGr. § 319) wird *hête* zusammengezogen, das im Ind. und Conj. bei Baiern und Österreichern auch apocopirt (*hêt*) oft im Reim gebraucht wird, vgl. BGr. § 321. Bei Wirnt von Gravenberg erscheint gern mit Apocope *hêt* (*: gêt* Wigal. 81, 40. 91, 37. *: glêt* 142, 21. 146, 22. 147, 39. *: stêt* 10, 29. 34, 19. 38, 35. 98, 34). Auch die Mitteldeutschen haben das indicative *hête hêde:*

hête : drête Pilat. 614. *: gerête* Ludw. Kr. 3250. 5318. 7446. *: stête* Ath. E. 124. Ebern. 1054. 1370. Manuel 51. Schoneb. 2100. Ludw. Kr. 39. 1962. u. ö. *: tête* Alex. 3337. Pilat. 394. 408. *: missetête* Schoneb. 9243. *: vertête* Ludw. Kr. 3472. *: wête* Glaub. 2691. grRud. 24, 5. *: gewête* Ebern. 3387. — *hêten : bêten* Herb. 7182. *: virnêtin* Ath. D. 108. *: têten* grRud. 17, 25.

Kurzes *hette hete* (aus *hebte* assimilirt) ist alemannisch beliebt, AGr. § 385, wenn es auch im Reim nicht sehr angewant ward. Aber im Verse war es metrisch bequem und Dichter, wie Hartmann und Konrad Fleck, die *hâte, hæte*

reimen, brauchen innerhalb des Verses gern *hete* (Lachmann zu Iw. 602. Sommer z. Flore 171). Die Baiern und Österreicher wenden es auch gern an, schon in den grossen Vorauer und Milstätter Hss. begegnet es oft; Stricker meidet es zwar im Reim, aber nicht im Verse (Bartsch Strickers Karl S. XCVI), andre reimen es auch, wie Heinr. v. Türlein, der Dichter des Mai, des Wigamur, der Pleier, Otacker, Suchenwirt, BGr. § 320. Auch mitteldeutsch ward es selbst im Reim verwant, vergl. u. a.: § 394.

Ind. Sg. *hette : bette* Pass. H. 35, 68. 36, 46. Elis. 806. 1573. u. ö. *hete : bete* Ebern. 860. Karlm. 94, 46. *: gebete* Väterb. 2408. *: rette* Ernst A. 1, 32. Orend. 713. *: gesette* Alex. 437. *: stete* Ernst D. 944. Pass. H. 17, 78. 103, 52. 142, 7. Väterb. 2295. Schoneb. 5400. *: trete* Pass. H. 46, 94. — Plur. *hetten : ketten* Pass. H. 320, 5. *: nephe* Alex. 3396. *: geseten* Väterb. 4464. *: treten* Ernst D. 3134. *: wetten* Karlm. 277, 36. — Conj. Sg. *hette : bette* Elis. 3552. Hagen 3928. *: gebete* Pass. H. 103, 16. *: stete* Schoneb. 3366. — Plur. *hetten : metten* Pass. H. 141, 74. — Auch die apocopirte Form *het* ist in 3. Sg. Ind. md. nicht selten. Auf *tet* reimt sie im Ernst D. 12 mal, in Ludwigs Kreuzf. (nach Kinzel bei Zacher Z. VIII, 380) 23 mal, vgl. ferner *het : bet* Ernst D. 1569. 4945. *: gebet* Ulr. Wh. 2807. *: bret* Ludw. Kr. 7594. 7600. *: Arnstet* Ludw. Kr. 2316. *: Elisabet* ebd. 2780. 4974. 8106. 8174. *: magnet* Ernst D. 3244. 3614. *: Machmet* Ernst D. 4688. Ludw. Kr. 1366. 6566. *: Nazaret* Ulr. Wh. 2799. Ludw. Kr. 7882. *: stet* Ernst D. 865.

Auf die Zusammenziehung *hête* gründet sich *hiete* (Ind. Conj.), das bair. österr. seit 11. 12. Jh. erscheint und auch im Reim oft verwant wird, vgl. BGr. § 321. Schon früh begegnet auch die nach Art der 2. Sg. Pf. Ind. der st. Verba gebildete 2. Sg. Ind. *hiete* Vor. Ged. 178, 25. Litan. 217, 11. 222, 37; apocopirt *hiet* zb. Tundal. 45, 81. Helbl. 1, 1165.

Die Zusammenziehung *heite* ist alemannisch, AGr. S. 387. Ulrich v. Türheim brauchte sie im Reim auf *reite* Trist. 3125. *: seite* 3456; er reimte auch im Präsens *heit* 36. 129. Im Bairischen tritt sie nur spärlich und unsicher auf.

Das Partic. Perf. P. lautet bei den Oberdeutschen regelmässig *gehabet, gehabt gehapt.* In jüngerer Zeit wird alem. und md. auch *gehaben, gehan* fälschlich gebildet, AGr. S. 384. Rückert Entw. 265. Trebn. Ps. 89, 5. Umgelautetes *gehebet gehept* ist alem. und bair. im 14. 15. Jh. verbreitet, AGr. § 374. BGr. § 319.

§ 394. Die mitteldeutsch geläufige Form des Partic. P. P. ist *gehat*. Reimbelege:

gehat : bat Herb. 12436. Ursula 87. *: berat* Herb. 14772. *: stat* 6003. 8287. Hagen 3525. Wierstr. 1382. *: bestat* Herb. 8585.

B. Die Endungen.

§ 395. § 395. Im Präsens sind die Personal- und Modalendungen, ebenso das Suffix des Infin. und Partic. dieselben wie in der st. Conj. Über die Gleichmachung der alten drei Formen des Suffixvocals im Mhd. § 381; das aus *i, ô, ê* entstandene *e* unterliegt der Syncope und Apocope nach der gewöhnlichen Regel. Mundartliche Färbungen des *e* sind *i o u a*, von denen *i* obd. und md. am häufigsten sind, vgl. §§ 81—84. Eine Übersicht der Flexionen gab § 393. Für die einzelnen Endungen ist folgendes zu bemerken.

Ind. Sg. 1. Die gewöhnliche Endung ist *-e*. Neben diesem gemeindeutschen Ausgang steht im Alemannischen und Fränkisch-Thüringischen *-en;* im Bairischen gibt es nur wenige und zum Theil verdächtige Spuren davon (BGr. § 307, dazu Strobl Heinr. v. Neustadt IX. X). Über diese Endung bei den st. Verben § 367.

Entstanden ist dieses *-en* durch Übertragung der Endung der 1. Person der 2. 3. schw. Kl. auf die 1. Person der allgemeinen mhd. schw. Conjugation; es sind wesentlich Verba, welche jenen Klassen angehörten, die damit erscheinen. Im alemannischen Dialect haftete es so fest, dass Dichter des 13. und 14. Jh. es sich auch im Reim gestatteten, zb. *leben : geben* Lanz. 2713. Lieders. 11, 47. 148, 721. Boner 27, 23. *: ergeben* Lanz. 1470. *schamen : namen* Lanz. 317. *senen : wenen* MSH. 2, 70. *sagen : belagen* WvRh. 61, 46. Vgl. AGr. S. 364. Für den bair. Dialect bezeugt Lamprecht v. Regensburg Syon 3913 *ich sagen (: tagen)* diese Endung.

Mitteldeutsch ist dieses *-en* verbreitet. Reimbelege: *haben : scaden* Alex. 6197. *: begraben* Ebern. 4098. *haven : laven* Marienl. 81, 29. *: gâven* 10, 20. *: entsaven* Karlm. 101, 2. *sparn (: varn* Herb. 2163. *staten (: unbaten* 718. *verdagen (: sagen* Ebern. 4028. *sagen (: dagen* Alex. 141. Karlm. 276, 22. *: dragen* Erl. 3374. *: haben* Alex. 2677. *: magen* Orend. 160. *: zagen* Alex. 85. *clagen (: haben*

Alex. 5468. *vrâgen (: betrâgen* Herb. 8210. *begern (: zern* Junk. u. § 395.
Heinr. 243. *leben (: geben* Alex. 445. 2281. Elis. 515. Ebern. 916. Hagen 1611. *reben (: gegeben* Herb. 757. *irlechen (: sprechen* Pilat. 75. *zellen (: gevellen* Karlm. 139, 15. *kennen (: genennen* Karlm. 18, 17. *bekennen (: genennen* Marienl. 18, 38. *lêren (: kêren* Herb. 3531. *verwênen (: lônen* Alex. 2680. *meinen (: reinen* Marienl. 119, 36. *bereiten (: beiten* Alex. 6744. *gedingen (: singen* Herb. 8688. *bekorn (: geborn* Ebern. 3895. *gewonen (: donen* Pilat. 58. *loben (: geschoben* Ebern. 3021. *unhogen (: gelogen* Herb. 2272. *bocken (: trocken* Pilat. 78. *gerôken (: besôken* Karlm. 219, 55. *anschowen (: vrowen* Marienl. 3, 13. *getrûwen (: bûwen* Alex. 404. *dûden (: lûden* Karlm. 49, 34.

Das Niederfränk., welches noch im 11. Jh. die Endung *-on, -en* kannte, hat sie im 12. Jh. aufgegeben, Braune bei Zacher Z. IV, 300. Busch ebd. X, 321.

Das Endungs-*e* wird natürlich nach kurzen Stämmen in Liquida mhd. apocopirt, zb. *ich dol, erhol, scham, ner, spür;* mundartlich geschieht die Apocope auch nach Muta und ohne Rücksicht auf die Quantität der Stammsilbe, besonders bairisch, aber auch im jüngeren Alemannisch, zb. *ich sag, bejag, mein, bewær, diut, zell, meld, warn* BGr. § 307. AGr. S. 364.

Die 2. Sg. gieng in *-es* aus; früh trat *t* an, so dass *-est* die gewöhnliche mhd. Endung ist; vgl. § 368.

Belege für die Erhaltung der alten Endung *-s* sind oberdeutsch u. a.

klages (: tages Trist. 12487. *maches (: gemaches* Kindh. 87, 85. *mans : Alischans* Wh. 55, 10. *wens : Orlens* 124, 4. *wendes* MSA. 126, 2. *gelônes* 205, 10. *laistes* Gundach. 4337. Über *hâs* BGr. § 319.

Md. hielt sich das *-es, -is* zäher. Im Niederfränkischen des 12. 13. Jh. herscht es durchaus. Stehend ist diese Endung in der Strassburger Litanei (Massmann 43—63), vgl. ausserdem

gerôchis : is Roth. 978. *zuckis* 1083. *levis strevis* 1547. *quelis* 3325. *sundigis* 1957. — *sâs (sâges) : dwâs* Karlm. 113, 24. *: hâs* Mastr. Ostersp. 623. Reime auf *hâs* § 394. *hôres* Marienl. 24, 23. *cusses laches maches* 38, 23. *bekennes* 49, 33. *nideres* 61, 2. *beflickes beklickes* Elis. 7447. *vrâges : tages* Schoneb. 4563. *getrouwes : touwes* 796. *sezzes* wetter. Ostersp. 40. *kêres versmêhes* Leyser Pr. 45, 28. *geloubes* 122, 15. *redes lûchtes* Kath. sp. 163. 169. *lônes* Trier. Spiegelb. 269, 9. *lûchtes* Musk. 52, 33. *tzwyfels* Harff 196, 6. *ferfolchs* 197, 28. In den Trebnitzer Ps. ist *-s* die regelmässige Endung, Pietsch LXVIII. f.

§ 395. Auffallend ist die Endung *-et, -t*, die sich wenn auch selten in altschles. Hss. findet: *du hasset, leit, seit* Rückert Entw. 217. 253. Das *s* schwand hier vor *t*. Auf gleiche Ursache wird sich *mache du* Elis. 1190 zurückführen: *s* schwand vor der angelehnten Lingualis. Vollständigen Abstoss der Endung bei lingualem Stammauslaut vor angelehntem Pronomen zeigt *erglastu* Lamprecht Syon 863.

3. Sg. *-et, -t*. Linguale Stämme üben vor dieser Endung zuweilen starke Syncope (von Consonant und Vocal). Reimbelege:

schat : hât Hartm. B. 1, 1761. *: bat* Helbl. 3, 3. *: mat* Boner 16, 45. *reit* (redet) *: gelegenheit* Georg 3338. *: geseit* Freid. 124, 9. *gebet : tet* Freid. 108, 25. *swent : Jent* Helbl. 2, 78. *verscholt : holt* Barl. 27, 14. *muot : guot* wGast 3198. *beriht : niht* Ulr. Wh. 1151.

§ 396. § 396.

Plur. 1. *-en, -n*. Bei Anlehnung des Pronomens *wir* schwindet das *n*, zb. *gelobe wir, sage wir, wîse wir, zurne wir;* nach kurzem Stamm in Liqu. fällt die ganze Endung ab: *dol wir, ner wir, scham wir*, auch nach Suffix in Liqu., zb. *zwîvel wir* (Vor. Ged. 42, 26). Es findet sich aber auch überhaupt Abwurf der ganzen Endung vor enclit. *wir*, zb. *lob wir, mach wir, vuog wir*. An Stämmen auf *nn* wird die Endung in vulgärer Sprache ganz gespart, zb. *wir bekenn* Henneb. U. II, 66.

Epithetisches *t* schliesst sich der Endung unter Einwirkung der 3. Pl. leicht an; schon Friedb. Kr. F. 2, 6 *duldent*.

Plur. 2. *-et, -t;* die Endung wird wie in der st. Conj. § 369 von *-ent* und *-en* als Nebenformen begleitet. Auch hier ist *-ent* am häufigsten alemannisch AGr. S. 367, bairisch ist es seltener BGr. § 308, aber doch durch einen Reim bei Heinr. v. Türlein (Krone 2685 *gemant : hant*) gestützt. Mitteldeutsche Belege mangeln nicht:

wardent Friedb. Kr. H. 2, 11. *havent* Roth. 3134. *kêrent* Sel. Tr. 16ᵃ. *mirkent* Musk. 70, 151. 87, 101. *bereident* wett. Ostersp. 48. *vrâgent* 59. *wênent* 336. *habent* Nordh. Weist. A. § 7.

-en ist von Zazikhoven ab (Lanz. 2723) sicher belegt, AGr. S. 367.

Bei den Zw. in Lingualis geschieht auch an dieser Person § 396.
starke Syncope, zb. *ir beriht, hüet, enzünt* u. s. w.

Plur. 3. *-ent, -nt.* Im Md. fällt *t* früh ab. Aus Otfried F. V. hat Kelle Otfr. II, 87 Belege verzeichnet. Das mfrk. Legendar hat *-on -en* fast durchweg und verwendet es auch im Reim, Busch bei Zacher X, 321. Im Athis begegnen die Reime *irbeizin* (: *ummecreizin* C* 132. *uobin* (: *truobin* 155. *irzouwin* (: *vrouwin* 162. *virrôstin* (: *kostin* F. 1. *virminnin* (: *beginnin* 7; vgl. ausserdem Ath. F. 5. 6. 9. 10. 11. 12. 16. Auch im Gr. Rudolf steht *haben* C. 7. *achten rûchen* C^{b}. 24. 25. Veldeke brauchte diese 3. Pl. Ind. in *-en* im Reim: *(geven) : leven* Servat. 1, 148. *Trojânen : wânen* En. 4490. *luochen* (: *fluochen* MF. 65, 7. *suochen* (: *ruochen* 65, 11. *minnen* (: *sinnen* 67, 28. Die md. Dichter des 13. 14. Jh. bedienen sich dieser Endung ebenfalls, vgl. *vorschouwen* (: *vrouwen* Ebern. 1436. *hân* (: *sân* 1685. *leben* (: *geben* Ulr. Wh. 3062. *zelten* (: *gelten* 3096. *haben* (: *Swâben* Ludw. Kr. 1061. *verren* (: *erren* Frauenl. 413, 16. *leben* (: *gegeben* Jungfr. sp. 182. *streben* (: *geben* Kath. sp. 167. Bei Johann von Frankenstein ist *-en* nach den Reimen zu schliessen (Khulls Abhandl. S. 20) die Regel. Im 14. Jh. ziehen die md. Schreiber das *-en* dem *-ent* entschieden vor, vgl. u. a. Leysers Pred. aus dem 14. Jh.

Der elsässische Dialect zeigt auch hierin seine enge Beziehung zu dem Md., dass die 3. Pl. Ind. in *-en* häufig in ihm begegnet, AGr. S. 368. Die Obd. enthalten sich im 12. 13. Jh. dieser Nachlässigkeit meist, doch steht Freid. 77, 7 *hân* (: *gân*), Lamprecht von Regensburg reimt Syon 2530 *wüeten : behüeten* (Inf.) und einzeln begegnet auch ausser Reim *-en*, zb. *haben* Wiener Sitzungsber. XCIV. 191, 3. Im 14. Jh. hat unter Einfluss der Ausgleichung zwischen Ind. und Conj. im österr. Dialect das *-en* sich rasch entwickelt: Suchenwirt brauchte nur die 3. Pl. Ind. in *-en*, Koberstein Sprache des österr. Dichters Suchenw. 1, 41.

§ 397. Conjunctiv Präs. Der Moduskaracter ist völlig § 397.
verwischt; überall herscht das der Tonlosigkeit oder dem verstummen unterworfene *e*, mundartlich von den Spielarten *i a u* begleitet. Der mhd. Conj. unterscheidet sich von dem

§ 397. Ind. nur noch in 3. Sg. und in 3. Pl. Aber in 3. Pl. tritt auch der Versuch zur Beseitigung des Unterschiedes hervor, da einerseits die 3. Pl. Ind. ihr *-t* aufgibt, andrerseits die 3. Pl. Conj. ihrem *-en* zuweilen *-t* anfügt.

Die alemannischen erweiterten Formen in *-eje* (*ege*) sind in mhd. Zeit noch erhalten, vgl. *macheje -est, vastegest, irreie, strâphege, habege, besorgege, ahtegen, opheregen* AGr. S. 369. f.

Von dem alten Stammcharacter der 1. schw. Conj. zeigt sich noch eine Spur in 1. Pl. *chêrigen* Karaj. 32, 3.

Die alte Endung der 2. Sg. in *es*, *-s* ist neben der herschenden in *-est; -st* noch nachzuweisen und wird besonders md. fortgeführt.

gers : Nivers Wh. 413, 17. *: enpers* Jen. Fragm. 160. *muotes (: guotes)* Lieds. 192, 442. *leistes* MSA. 210, 22. — *sûmes* Alex. 2908. *êres kêres* 4095. f. *vorchtes* Roth. 3331. *lônis* 3057. *gefromes (: sunis)* Glaube 38. *maches erschôzes* Elis. 7214. *achtes* 7215. *vristes* Leyser Pr. 31, 20. *getrûwés zuívéles* 31, 33. *lebes* 43, 26. *habis* 76, 28. *gemaches* Myst. I. 4, 24. *hôres* 9, 39. *erbeites* 152, 27.

Die Endung *-ist* steht im Reim bei Morungen MF. 133, 35 *lônist : krôn ist*. Sie war bereits in den notkerschen Hss. nicht selten neben *-est;* in Otlohs Gebet finden sich *3 est, 2 ast, 1 ist, 1 ost*.

Die 2. Pl. hat wie im Indicativ die Nebenformen *-ent* und *-en*, die hauptsächlich alemannisch zu belegen sind, u. a. *gesigent (: ligent* Barl. 226, 3. *bereiten (: beiten* Lieds. 166, 263. Sie werden namentlich in den Hss. des 14.—16. Jh. häufig, AGr. S. 370. f.

§ 398. § 398. Imperativ. Die 2. Sg. endet in *-e*, als den Rest des Conjugationssuffixes. Dasselbe unterliegt der Apocope; bairisch erfolgt sie selbst nach langen Stämmen seit 13. Jh., BGr. § 310, und auch Hartmann von Aue brauchte Greg. 2639 vor tonlosem *daz* den apocopirten Imperat. *rûm* (die Schreiber von AG namen daran Anstoss). Jedenfalls hat der endungslose starke Imperativ eingewirkt, wie umgekehrt der schwache Imperativ auf die Anfügung des *e* an den st. Imper. Einfluss hatte.

1. Pl. in *-en* wird in den Schriften des 13. Jh. oft gebraucht, AGr. § 369.

Die 2. Pl. endet in *-et, -t*, mit denselben Nebenformen *-ent* und *-en*, wie im Ind. und Conj. Die Endung *-ent* ist alem. und md. beliebt. § 398.

Ein Reimbeleg *lêrent (: êrent* Pantal. 1770, weiteres AGr. § 369. — Md. Belege u. a. *sagent* Elis. 4463. *prûfent* 1439. *merkent* Myst. I. 6, 8. *myrkent* Vorbew. 21. *gedenkent* 21. *weinent* 42. *verzagent* Karlm. 145, 37. *hôrent* wett. Ostersp. 204. *fullent* 30. *bedrachtent* 539.

Die Endung *-en* ist in alem. Schriften des 14.—16. Jh., namentlich in elsässischen, beliebt, AGr. § 369; mitteldeutsch erscheint sie auch, zb. *hôden* Trier. Spiegelb. 269, 6. *gedenken* 268, 35.

§ 399. Die gemein mhd. Endung des Infinitivs ist *-en*. Nebenher geht obd. und md. *-in* (von Otfried im Reim gebraucht I. 25, 8); ferner unbestimmtes *-an* (bair. selten, alem. in vulgären Schriften des 13.—15. Jh. nicht selten, BGr. § 311. AGr. § 370, über die Verhältnisse im 11. Jh. Vogt bei Paul-Braune Beitr. II, 233. 264. Md. ist *an* im 11. 12. Jh. ebenfalls nachweisbar, vgl. *chêran* Friedb. Kr. A. 2, 8. *gesagan* J. 2, 4. *gewan : munechan* Ezzol. Eml. 10. *ginerjan : man* Annol. 224. *minnan : man* 70. *siechan : man* 710. *dienan : gân* Roth. 2482. *warnan : man* 3004. *vrâgan : man* 4017). Alem. ist auch *-un* in jüngerer Zeit öfter zu finden, AGr. a. a. O., Laistner in P.-Br. Beitr. VII, 558, das sich an das fortlebende *-on* (§ 381) zunächst lehnt. Aus bair. Quellen ist *-un* aus 11. 12. Jh. belegt P.-Br. Beitr. II, 233. f., wozu noch zu stellen ist *bluotun* (*: sîtun*) Karaj. 35, 13. § 399.

Stämme in *n* und *m* können in nachlässiger Rede die ganze Infinitivendung abstossen. Reimbelege:

übergin : sin Freid. 126, 20. *man : daran* Otack. c. 74. *mein : zwein* c. 105. *lôn : schôn* Qrend. 58. *gearn : barn* Ammenhus. 466 (Vetter). *lern : gern* Jüngl. 480. *: kêrn* wGast. 10676. *verlougen : tougen* Wernh. Mar. 183, 45. *lougen : ougen* Trist. 15717. *gelougen : ouqen* Flore 1829. *entwâfen : slâfen* Krone 26290. *orden : worden* 7909. *rechen : sprechen* Teichner Lieds. 172, 88. — *kon* (= *komen*) *: gewon* Lieds. 187, 84. *erparm : arm* Otack. c. 56. 102. Vgl. ausserdem AGr. § 370. BGr. § 311.

Landschaftlich entwickelt ist der Abstoss des *n;* bei kurzen Stämmen in Liqu. schwindet dann auch der Vocal.

Diese Infinitive in *-e* sind dem alem. Dialect sehr geläufig und werden von den Dichtern des 13. 14. Jh. auch im

§ 399. Reim benuzt, AGr. § 370. Wackernell Montfort CLXXVI. Im bairischen sind sie selten, vergl. die Nachweise § 372. Dagegen sind sie in dem Fränkischen und Thüringischen ganz gewöhnlich. Schon eine mässige Sammlung von Reimen kann das bezeugen.

were (: here Alex. 1883. 2391. *irwere (: mere* 2247. *anestare (: geware* 361. *bekêre (: mêre* 6776. *teile (: heile* 3762. *werke (: bette* 5315. Rother o. aber nicht im Reim; *heile (: eine* Glaub. 855. *mende (: ende* 909. *geleiste (: geiste* 1529. *weine (: gemeine* 1588. *schenke (: benke* Herb. 532. *wander (: ander* Erlös. 331. *spar (: dar* M. Himmelf. (Haupt IV) 1151. *gespar : adelar* Wartb. 23, 13. *scher : her* 17, 2. — *kunde (: sunde* grRud. 22, 13. *lerne (: gerne* 6, 23. *île : sînen* 11, 5. *lône* 4, 7. *sage* 10, 2. *sente* 18, 26. *kaffe (: geschaffe* MSH. 2, 22ª. Hetzb. v. Wissensee. *pfende (: ellende* 24ª. *gebûze (: sûze* 23ª. *dol : wol* Ebern. 1316. Jungfr. sp. 183. *erhol : wol* Ebern. 682. *bewar : dar* 2456. *wer : her* 385. *schimele (: himele* 362. *berihte : nihte* 355. *wende (: ende* 794. *barme (: warme* 1526. *erlange (: umbehange* 3268. *verwêne (: trêne* 1343. *leite (: gereite* 1494. *genûge (: fûge* 8. *vernûwe (: getrûwe* 3564. *(sêre) : lêre* Väterb. 5366. *(mêre) : vorkêre* Secund. 76. *: kêre* 355. *zustôre (: kôre)* Brandan 810. *nôte (: tôte)* Secund. 338. *knie : hie* 291. *lerne : gerne* Md. Ged. 92, 283. *labe : abe* 95, 380. *grûze : vûze* 96, 433. *sende : enelende* Jungfr. sp. 173. *durhgrunde (: sunde* 182. *kêre (: lêre* 174. *(sache) : mache* Krolw. 50. *êre (: mêre)* 246. *meine (: eine)* 415. *sage (: tage)* 864. u. o. vgl. Lisch Heinr. v. Krolw. Vaterunser S. 11. f.

Über den Mangel an Belegen der apocop. Inf. im Ostdeutschen vgl. § 372.

§ 400. § 400. Über den Genitiv und Dativ des Gerundivs gilt zunächst das allgemeine, das § 372 bemerkt ward. Die vollen Formen sind *-ennes -enne*, die erleichterten *-enes -ene* (*ens, en*), die von Alemannen und Mitteldeutschen gern gebraucht wurden: AGr. § 371. W. Grimm zu Ath. A. 32.

Epenthetisches *d* wird alemannisch seit 13. Jh. beliebt: Gen. *-endes*, namentlich Dativ *-ende* (apocop. *end, ent*), mit verhallendem Nasal *-ede, -ed*, AGr. a. a. O., zb. *an kunicliehem lebende, ze lobende, ze besetzende, ze sagent, ze ûbent, ze bekennede, ze wandelde.*

Fränkisch-thüringisch kommt das epenthetische *d* seit 12. Jh. vor:

ze tagende grRud. 23, 28. *ze heilende* Herb. 11057. *habende* 11355. *ze rihtende* Höfer I, 17. *ze lengende kurtzende* HU. III, 1208. *mit iren*

lebende Leyser Pred. 56, 24. *zu pînende* 44, 38. *zu lôsende* 55', 36. § 400.
tôtende 56, 23. Bei Herm. v. Fritslar neben *-ene* nicht selten, zb. Myst. I. 8, 10. 9, 25. 18, 39. 35, 22. 92, 17. 120, 15. 121, 18. u. s. f.; *zu vordirndi* Mülh. R. 46. *czu teylende -lebinde* Nordh. Weist. B. 1213. *zu weynende* Köditz C. 23, 2^b. *weynde* 55, 5. 8. *zu sendende* (1480. Mainz) Mone Z. VII, 26. — In altschles. Schriften gehn die Dative in *-ende* und *-ene* neben einander her, vgl. Pietsch Trebn. Ps. LXX. f.

§ 401. Das Participium Präsentis endet mhd. § 401.
gewöhnlich in *-ende;* dialectlich (alem. und md.) ist *-inde* bei Partic. der alten 1. schw. Conj. vornemlich beliebt. Alem., aber namentlich bairisch, kommt *-unde* vor, vgl. die Reime

dienunde : umbe Vor. Ged. 246, 3. *weinunde : munde* Rab. 324, 1. *: chunde* Otack. c. 738. *wartund : stund* c. 733. *trahtund : stund* c. 819. *suechund : vund* c. 149.

Vgl. Bair. Gr. § 312. AGr. S. 380. Alemannisch ist dies *unde* bis in das 17. Jh. nachweisbar.

Über md. Participia in *-unde* sind § 84 Nachweise gegeben.

-ande kommt im 12. Jh. zuweilen obd. und md. im Reim vor:

ilande : gesande Wernh. Mar. 199, 16. — *ilande : wîgande* Roth. 2621. *rûnande : lande* Roth. 1224. *scrickande : stangen* 2158. *trôrande : lande* 1392. *: vîande* 1419. *weinande : landen* 4036.

Alemannisch ist es ausser Reim noch im 13. 14. Jh. zu belegen, AGr. a. a. O. — Vgl. auch § 82.

Zu bemerken ist ferner Ausfall des *-n,* der alem. und bair. im 13. 14. Jh. nicht selten auftritt und nach Liquida oft mit vocal. Syncope verbunden ist:

töude (: vröude Parz. 76, 28. 230, 40. 291, 4. *schamediu* Parz. G. 27, 9. *senede* MF. 158, 3. *senide* MSA. 125, 21. *klagede* MF. 168, 23. *minnede* Trist. M. 1349. *meinede wonede* Mem. 20. — *spilde* Walth. 45, 38. *sende* Trist. M. 61. *schamde* Barl. B. 124, 8. *werde* Trist. MW 5080. *diende* Nib. C. 11873. *glenzde* Lobges. 89, 2. Vgl. BGr. a. a. O.

Das Vorkommen dieser Ptc. in *-ede, -de* im Md. belegen die Trebnitzer Psalmen, vgl. Pietsch LVI.

Auch bei den schw. Zw. erscheint der Ausfall des *d* in der Endung des Part. Präs., der für die st. Verba § 373 erwähnt ward; es zeigt sich also *-ene, en* für *ende, end,* und die Vermischung mit dem Inf. ist in manchen Verbindungen die Folge. Im Md. ist der Vorgang am entwickeltsten, vgl.

§ 401. Bechs Abhandlung (§ 373 angeführt). Doch erscheint er auch obd., und Hug von Montfort brauchte diese Formen selbst im Reim, zb. *ir sigint tot od leben (: begeben)* 5, 229. *frölich und och lachen (: gemachen)* 31, 175. 180. *an kreften was er der wern (: Bern)* 24, 63.

Für *-nd-* ward md. vulgär auch *-ng-* gesprochen, § 219.

Flectirt wird das mhd. Ptc. Prs. stark und schwach gleich dem Adjectivum.

§ 402. § 402. Perfectum Indicativi. Sg. 1. 3. *-te* md. *de*, und der Apocope unterliegend in stärkster Verstümmelung der alten Verbalform *tâ* § 378. Über die Behandlung der Perfectendung in Syncope und Apocope §§ 382—385. — Auffallend ist eine späte md. Nasalirung der Endung der 3. Sg.: *muoten* (vor Vocal) Leyser Pr. 24, 4. *duyrden* Wierstr. 1310. *vulten* 1372. *leschten* 1374. *sorgden* 1810. *neyghden : eyghden* 2139. *handelden : wandelden* 2793. Dass dies lebendige Formen sind, lernt man aus der heutigen kölnischen Mundart.

Die 2. Sg. geht mhd. in *-tes* (*tis*) aus, geschwächt aus *tôs*. Epithetisches *t* findet sich so häufig, dass *-tes* Ausname ward. Einige Belege für erhaltenes mhd. *-tes:*

Windberg. Ps. 5, 6. 9, 5. 42. 21, 17. 29, 3. 53, 7. u. ö. *volgedis* Roth. 4547. *trûdis* 4481. *lêrdis* 4485. *santes* 470. *gertis* 980. *versmâdis* 4545. *hetis, lebetis, plegetis* Litan. S. 598. *lôstis* 919 (überhaupt Regel in Lit. S.). *ladetes* Nib. C. 2038, 3. *versmâhtes* Barl. B. 43, 27. *wachtes (: nachtes)* Pass. K. 2, 90. *woldes (: goldes)* Pass. H. 285, 77. *erbarmetis* Leyser Pr. 75, 32. *hattes* 73, 19. *geopfertes* Myst. I. 175, 31; Marienl. 6, 21. 13, 19. 18, 25. 27. 29. 61, 7. 66, 25. u. ö. *ertrenketes verhengetes* Jungfr. sp. 180.

Der alem. Dialect hielt *-tost*, das auch bair. und fränk. im 11. 12. Jh. noch erscheint, mit gestörter Quantität lange fest, zb. Diut. 2, 288. 292. 297. Wack. Pr. 69, 81. 77, 12. 17. 82, 1. 83, 48. 51. 84, 22. 85, 46. 90, 8. Griesh. Pr. 1, 158. 164. Mone Anzeig. 8, 491. Bihteb. 27. 38. Martina 1, 66. 227, 20. WvRh. 200, 55. 201, 15. 19. Beispiele von *-tust* gab Laistner bei P.-Br. Beitr. VII, 553 aus der Zwiefalter Benedictinerregel (13. Jh.).

In obd. Hss. des 12. 13. 14. Jh. zeigt sich zuweilen epithetisches *e*, zb. *du gruntfesteste* Windb. Ps. 101, 26. *ver-*

leiteste Bened. Pr. 67. *ladeste* Nib. A. 2038, 3. *irzurndoste* Anzeig. 8, 506. § 402.

Nach der Analogie von *brœhte dœhte* (§ 386. 407) und der 2. Sg. Pf. Ind. der st. Conj. § 374 tritt seit 12. Jh. eine Nebenform der 2. Sg. in *-te* auf. Am frühesten geben sie bair. österr. Hss., zb.

hâte : getâte Ezzol. 2, 5. 6. *du ruohte* Denkm. XLVI, 49. *reizote du* Vor. Ged. 9, 19. *hiete : gemûte* ebd. 178, 25. Litanei 217, 11. 222, 37. *wantelote du* Windb. Ps. 40, 3. *gegerte : gewerte* Stricker Karl 9228. *erlôste (: trôste)* Lampr. Fr. 1905. *du hæte* 2114. *minte* 4037. Apocopirte Fälle geben BGr. § 314 und Diemer Genes. und Exod. II, 43.

Alemannisch ist die Endung *-te* seltener und später, zb. *gewenkte verkrenkte* Hätzl. 126[b]. *lept* Lieds. 164, 59. Häufig ist sie in den fränkischen Dialecten,

zahlreich in den Trierer Psalmen (Bech Germ. 15, 156), ferner Salom. 1368 *du brente,* MHimmelf. (Giessen. Hs.) 134. 145. 154 *du gerûchte,* 166 *du koufte,* Erlös. 2148 *du mehte,* 5783 *sougte,* Heinr. Trist. 5085 *du mohte,* Paris. Tagzeit. 1950 *du meinte : vereinte,* 2812 *du erkente : oriente;* Ged. v. d. Herren Leichn. Altd. Bl. II. 351 *du mehte : getrehte,* 352 *: knehte.* Beispiele aus den Trebnitzer Psalmen in Pietsch Ausg. LXX.

Der Conjunctiv-Umlaut begleitet auch diese Endung.

§ 403. Der Plural gibt zu wenig Bemerkungen Anlass. An das *-ten* der 3. und dann der 1. Person trat unter Einwirkung der 3. Pl. Ind. Präs. *t* in nachlässiger Rede und Schrift, wie schon seit 12. Jh. nachgewiesen werden kann: *mantent si* Vorauer Kaiskr. 93, 27. § 403.

Die 2. Pl. in *-et, -t* hat die Nebenformen *-ent* und *-en* wie im Präsens, namentlich alemannisch, doch auch mitteldeutsch, vgl. AGr. S. 373 und *hôrddent* Friedb. Kr. G. 1, 11. *mochtin* Roth. 1968. Für *-en* vgl. auch die alem. Reimbelege *seiten (: leiten* trKr. 5179. *walten (: halten* Montf. 5, 231. An Stämmen auf Lingualis schwindet die Endung zuweilen; Abwurf nur von *-t* erscheint in *trôste* Wigal. A. 161, 8.

Für das gemeine *e* der Endungen ist *i* obd. (alem.) und md. verbreitet. Ferner sind bis zum 15. Jh. alemannisch *-ton -tot -ton* sehr beliebte dialectliche Formen, AGr. S. 373. Bairisch kommen sie im 12. Jh. noch vor, BGr. § 315. Paul-Braune Beitr. II, 234.

§ 403. Seltener sind *-tun* und *-tan*. Für *-tun*, das in alem. Denkmälern zuweilen für *-ton* eintritt (P.-Br. Beitr. VII, 552), finden sich auch alte md. Belege in *drankdun* Friedb. Kr. D. 2, 4. *sagedun* G. 1, 18.

§ 404. § 404. Im Conjunctiv Perf. sind die gemein mhd. Endungen denen des Indicativs durchaus gleich. Für *e* haftet im Alem. *i* grade im Conj. so fest, dass sogar Reime darauf erscheinen, wie die 3. Pl. *lebetin : êrîn* Flore 1956. *wissetin : sîn* WvRh. 21, 51; vgl. AGr. § 368. Wackernell Montfort CLXXVII.

In der 2. Sg. ist die Endung mit epithet. *t*, *-test*, Regel, die alte *-tes* ist Ausname. Belege für sie geben u. a. *dorftes* Nib. C. 445. *hetis* Alex. 2747. *bereditis, bescôhetis* Roth. 334. f. *gloubetes* Myst. I. 20, 35. *betetes* 90, 3. *hettis* Germ. 17, 347. Köditz 68, 2. *heddes* Marienl. 56, 33. 79, 22. Kath. sp. 162. Das Md. zeigt sich auch hier der Endung *-es* länger geneigt als das Obd.

Epithetisches *t* in 1. 3. Pl. und die Nebenformen *-ent* und *-en* in 2. Pl. erscheinen auch in diesem Modus, vgl. AGr. S. 375. Ebenso schwindet auch hier die Endung der 2. Pl. nach Lingualis der Wurzel. Abstoss nur von *-t* zeigt sich in *müeste* Frauend. 230, 7. *möhte : töhte* Krone 21531.

§ 405. § 405. Das Participium Perf. Pass. wird durch das indogerm. Suffix *-ta* gebildet, Bopp Gr. § 817c. ff. Dasselbe tritt entweder ohne vocalische Verbindung an den Stamm oder mittels des Suffixvocals der schw. Conjugation. Über die verschiedenen Formen vgl. §§ 381. 389—392. Flectirt wird das Partic. P. P. wie die Adjective entweder stark oder schwach nach der geltenden Regel, § 500. f.

Abstoss des *-t* bei Bewahrung des Endungs-*e* kommt in späterer Zeit vor; Hug v. Montfort reimte *betrachte* (*: machte*) Montf. 32, 33. *: (achte)* 15, 150. *verfuere* (*: schnuere*) 38, 114.

Gewöhnlich tritt dem Partic. P. P. das Präfix *ge* vor. Ohne *ge* ist gebräuchlich *brâht*, ferner zeigt sich einfaches *decket vreischet veget kêret kleidet krônet koufet küsset*. Auch die Participia der Zw. in *-ieren* meiden gern das Präfix *ge*, Grimm Gr. II, 847.

III. Mischung starker und schwacher Tempusformen.

A. Feste Mischung.

1. Starkes Präsens, schwaches Perfect.

§ 406. *ginnen*, gewöhnlich *beginnen*, st. ablaut. Zw. der *a*-Klasse (*i, a, u*) geht regelmässig nach seinem Klassenkaracter *beginne began begunnen begonnen*. Neben dem st. Perfect *began* steht aber schon ahd. eine schwache Neubildung: bei Tat. Otfr. Notker *bigonda*, selten *bigunda*, im Isidor und in den gl. Lips. 81 *bigunsta* (mit euphon. *s*).[1]) Mhd. herscht neben *began* das häufig im Reim von Ober- und Mitteldeutschen gebrauchte *begunde* mit der alem. beliebten Nebenf. *begonde*. Belege aus alem. und bair. Denkmälern AGr. § 377. BGr. § 324. Aus mitteldeutschen Quellen Belege, aus denen sich ergibt, dass *-u-* vorgezogen wird: § 406.

Ind. *begunde : unde* Herb. 5145. *: bunde* Pass. H. 77, 83. *: hunde* 247, 6. *: kunde* Ernst A. I, 8. Karlm. 147, 14. 258, 34. *: munde* Pass. H. 242, 37. *: stunde* Alex. 6470. Herb. 2540. 6189. u. ö. Marienl. 3, 24. 91, 28. Pass. H. 253, 57. Karlm. 93, 16. — Plur. *begunden : gebunden* Pass. H. 60, 86. *: vunden* 82, 38. *: kunden* Alex. 5908. Pass. H. 93, 58. *: sunden* Marienl. 8, 35. *: stunden* Pilat. 211. Karlm. 125, 36. 207, 50. *: wunden* Alex. 4608. Marienl. 45, 20. — Conj. *begunde : gunde* Karlm. 374, 62. *: kunde* 126, 50. *: sunde* Pass. H. 53, 34.

begonde : konde Ath. A.* 34. Ausser Reim Rud. 11, 5. u. ö. Glaub. 218. 1952. 1966. *begonden* Glaube 366.

Im Partic. kommt fast nur das starke *begunnen* vor, das schw. *begunnet* ist selten: j. Titur. 311, 1. 328, 3. 1428, 1 vom Schreiber der Heidelb. Hs. 383 gesezt; *begunt : kunt* Hagen 6121. *: stunt* Jerosch. 184. *begunt* Schoneb. 8706. *begont : Piremont* Jerosch. 24976. *begont* Leyser Pr. 36, 30.

Die Form mit euphon. *s* weiss ich mhd. nur aus Thüringen zu belegen; später hat sie der in Thüringen aufgewachsene M. Luther (Ph. Dietz Wörterb. 1, 231) und der Wetterauer Alberus.

begunste Köditz 11, 29. 12, 12. 23, 26. 39, 17. 44, 13. Pl. *begunstin* Köditz 43, 15. 55, 5. — *begonste* Köditz 12, 8. 40, 15. 41, 22. 42, 28. 52, 25. 65, 4. 68, 15. 92, 12. Pl. *begonsten* 69, 26. *begonstin*

[1]) Mutmassungen über dieses *-st* stellt P. Möller bei Paul-Braune Beitr. VII, 459. 467 auf.

§ 406. 54, 13. — Ptc. *begunst : brunst* Pass. H. 56, 27. *: kunst* Väterb. 1132. Ausser Reim Pass. H. 286, 69. Rothe Kr. 210. 466. *begonst* Pass. K. 5, 77. Höfer II, 75.

Den Beweis, dass die meisten mhd. Dichter im Verse präfixloses *gunde* brauchen, der Dichter des Mai auch präfixloses *gan*, und dass jüngere Schreiber *gunde* nicht selten dem *begunde* vorziehen, gab Haupt zu Erec 23; vgl. auch Serv. 885. 2113. Stricker kl. Ged. 5, 26. Lampr. v. Regensburg Fr. 3401. 4691. Ulr. Wh. 371. Frauenl. 369, 5 und hierzu Ettmüllers Anm.

§ 407. § 407. *bringen* (md. *brengen*) bildet das Präs. durchaus stark. Das starke ablautende Perfect *brang brungun* ist ahd. nur bei Otfr. erhalten, das st. Partic. P. P. ziemlich häufig in alten Glossen. Mhd. ist es selten, aber aus Reimen zu belegen:

Pl. *brungen : sungen* Karaj. 37, 10. — Conj. *brunge : sunge* MSH. 1, 146. — Ptc. *vollebrungen : gedrungen* Virgin. 329, 10.

Vgl. AGr. § 377b. BGr. § 324.

Die gewöhnliche Perfectform ist mhd. *brâhte* (ahd. *prâhta brâhta*), Conj. *brâhte brœhte*, Ptc. *brâht* (mundartl. *brocht, braicht*). Der Nasal schwand aus dem Perfectstamm, an den die Endung *ta* unmittelbar sich anschloss, wie in *dâhte* und *dûhte*. Das *a* ward gedehnt. Eine Spur des Nasals zeigt noch *branhten* Vor. Kaiskr. 296, 9.

Die 2. Sg. Ind. lautet *brâhtes*, daneben kommt *brœhte* vor, gleich dem *dœhte* § 386. Belege:

gedœhte : brœhte Lamprechts Syon 4033. *fürbrœhte : gedœhte* Eracl. Vorr. 42. — *brœhte* Windb. Ps. 39, 9. 70, 23. Milst. 161, 20. Lobges. 41, 9. *du brœht* Wh. 454, 1. *brêhte* Vor. Ged. 301, 10. Mart. 115, 38. — Ohne Umlaut *brâcht : macht* Wolkenst. CXIX. 3, 20. *: vermocht* Otack. c. 164.

Zu dieser conjunctivisch umlautenden 2. Sg. Ind. stellt sich die 3. Pl. Ind. *brœhten* Parz. D. 25, 19; vgl. das über indicatives *tœten* § 362 bemerkte.

Die Dehnung des *a* und seines Umlautes mag wenigstens für den Nordwesten fraglich sein, vgl. die Reime:

Ind. *brahte : ahte* Pass. H. 203, 34. — *brahten : ahten* Alex. 1524. — Conj. *brehte : knehte* Alex. 2588. *: rehte* Hagen 6031. Karlm. 210, 63. *: geslehte* Nrh. Bruchst. 1, 8. — Pl. *brehten : knehten* Alex. 4961. *: mehten* Alex. 62. *: sehten* Morant 260.

2. Verba præteritopræsentia, Zeitworte mit verschobenem Präteritum.

Starkes Perfect mit Präsensbedeutung, schwaches Perfect neu gebildet zur Bezeichnung der Vergangenheit.

§ 408. Die Zeitworte mit verschobenem Präteritum haben die formale Eigenthümlichkeit, nur Perfectformen zu besitzen; die Präsensform ist verloren gegangen. Ihr Präsens hat die Form eines ablautenden Perfects; zur Bildung der Vergangenheitform trat die Endung des schwachen Perfects ohne Suffixvocal an den Perfectstamm und zwar mit Ausname von *mugen*, wo früh eine Störung eingetreten ist, an den Stamm des Plur. Perf. Der Infinitiv, Imperativ und das Partic. Präs. musten sich erst allmählich bilden, da Infin. und Imper. im german. Perfect fehlen und ein Particip des activen Perf. ebenfalls mangelt. § 408.

Diese Verschiebung der Bedeutung, welche die Formveränderungen veranlasste, gründet sich auf die Herausbildung eines abstracten aus ursprünglich concretem sinnlichem Begriff. Als allgemeinen Karacter dieser Zeitworte kann man den Ausdruck einer Fähigkeit oder Bereitschaft zu einer näher zu bestimmenden Handlung bezeichnen; sie haben etwas unselbständiges, der Ergänzung durch einen zutretenden Infinitiv bedürftiges und finden daher als Hilfsverba starke Verwendung.

Versuche, die Grundbedeutung derjenigen alten starken Verba, auf welchen die Præteritopræsentia ruhen, zu ergründen, sind mehrfach gemacht, vgl. überhaupt J. Grimm Gesch. d. deutsch. Sprache Cap. XXXV. und C. Pauli über die deutschen Verba præteritopræsentia. Stettin 1863. Ferner: Scherer zur Geschichte d. deutschen Sprache (2. A.) 311—319. Kluge Beiträge z. Gesch. der german. Conjugation 81. ff.

Die Präteritopräsentia gehören gröstentheils der *a*-Klasse an, eins der *i*-Klasse, eines der *u*-Klasse, vgl. die Präsentia

mac scal an kan tar darf — muoz
weiz
touc.

Ihnen gemeinsam ist die Endung der 2. Sg. Prs. Ind. auf *t*, worin sich die altgerm. Personalendung der 2. Sg. Ind. Perf. erhalten hat, die sonst im starken Perf. dem Deutschen wie den andern germ. Dialecten, ausser dem Gotischen und Nordischen verloren war (§ 374).

§ 409. § 409.

Präs. Ind. 1. 3. ***mac*** 2. *maht* Pl. *magen megen, mugen mügen mogen (mun)*

Conj. *mege muge müge moge* Inf. ***mugen*** *mügen mogen*

Part. *megende mugende mügende*

Perf. Ind. *mahte mohte* Conj. *mehte mohte (möhte)* Ptc. *(gemoht)*

Oberdeutsch und noch mehr md. wandelt sich die auslautende Explosiva von *mac* oft in die Fricativa *ch* nach allgemeinem Vorgange § 234. 237.

Für den Plur. Präs. wäre nach dem Klassenkaracter *mâgen* (got. *mêgum*) zu erwarten. Allein im Got. lautet er *magum*, im Ahd. *magun* neben *mugun*, ags. *magon*, altnord. *megum*, altsächs. *mugun* (Erklärungsversuche bei Scherer GdSpr. 312. Kluge zGesch. d. Conj. 62). Das alte *magen* ist bis in das 12. Jh. hochdeutsch nachzuweisen:

zb. Fundgr. I. 61, 4. 63, 26. 64, 35. Haupt Z. 8, 107. 146. 149. Windb. Ps. 17, 43. 74, 6. 94, 2. Vor. Ged. 348, 28. 363, 23. 371, 6. Joseph 650. Genes. (Fundgr. II.) 25, 34. 36, 12. 57, 13. 60, 44. 81, 3. auch wol nach den Reimen anzusetzen Angenge 22, 46. 27, 22. 32, 84.

Auf kurzes *magen* geht auch der Umlaut *e* zurück, der aus dem Conj. in den Plur. Ind. eindringt. Dieses *megen* ist fast nur oberdeutsch; es wird im Reim gebraucht von dem Dichter des Angenge, von Hartmann im Erec, von Ulrich von Zazikhofen, Wolfram von Eschenbach, Ulrich von Türheim im Tristan, vom Stricker, Pleier, Otacker, Enikel; der Conj. *mege* steht im Reim in Wernhers Maria, im Angenge, in der Kindheit Jesu, bei Hartmann, Wolfram, Ulrich von Zazikhofen, Ulr. von Lichtenstein, Neithart, Heinr. von d. Türlein, Enikel, Otacker, Lutwin. Überhaupt sind die Präsensformen mit *e* bis an das Ende der mhd. Zeit obd. neben den jüngeren in *u* bräuchlich, AGr. § 378. BGr. § 325. Mitteldeutsch weiss ich nur aus Hartmanns Glauben und dem Wartburgkriege für sie Belege:

3. Plur. Ind. *megen : legen : wegen* Wartb. 3, 12. — Conj. 3. Sg. *mege : slege* Wartb. 9, 4. *mege* Glaub. 932. — 1. Pl. Conj. *megen* Glaub. 926.

Versuche, die anomale Präsensform *mac maht* durch scheinbar regelmässiges *mage magest* zu verdrängen, treten seit 12./13. Jh. obd. auf, AGr. BGr. a. a. O. Vereinzelt erscheint auch eine 2. Sg. Ind. Präs. *du mæhte mæht* (Pfeiffer Übungsb. 177, 14. 36. 178, 5. — 176, 26. 178, 7. Der md. Schreiber der Giessener Hs. machte *möhte moht* daraus, Adrians Mittheil. 459, 3. f. 460), gebildet nach *bræhte dæhte*. Vgl. § 402. 407. § 409.

Das *u* im Pl. Ind. und im Conj. kommt zuerst md. vor, wie es denn im altsächs. bereits allein herscht. Tatian, Otfried (bei ihm einige *e* im Conj. vgl. Kelle Otfr. II, 109), Williram haben es durchaus. Es dringt dann nach Alemannien vor, wie die Notkerschen Formen *mugen mugin* zeigen, und breitet sich seit 11. Jh. immer weiter in Oberdeutschland aus. Die alem. und bair. Dichter brauchen den Pl. Ind. *mugen*, den Conj. *muge* (der Umlaut ist wahrscheinlich, wird aber durch Reime auf *tuge truge zuge*, deren *ü* in gleichem Masse disputabel ist, nicht bewiesen) zwar neben *megen*, aber doch häufiger als dieses AGr. S. 392. BGr. S. 325. Bei den Mitteldeutschen sind *mugen*, Conj. *muge* die gewöhnlichen Formen.

Epithetisches *t* in 3. Pl. Ind. *mugent* (*: tugent*) Pass. K. 577, 61. Die 2. Pl. in *-ent* belegen die Reime *mugent : irhugent* Ebern. 1437. *: tugent* Ebern. 3637. Krolw. 698.

Neben *mugen muge* geht zunächst md., aber seit 13. Jh. auch alemannisch nachweislich, seltener bairisch, *mogen* und *moge* nebenher; im Conj. tritt wenigstens alem. der Umlaut *möge* hinzu. AGr. BGr. a. a. O.

Alemannisch werden auch die zusammengezogenen Formen *mun munt* gebraucht, im Eckenlied und bei Hug v. Langenstein sogar im Reim: AGr. S. 392.

Der Infin. lautet in der Regel *mugen*, Nebenformen sind *mügen* und *mogen*.

Das Part. Präs. ist *mugende*

im Reim *: hugende* j. Tit. 226, 2. *: gehugende* Pass. K. 339, 89. *jugende* trKr. 10454. *: tugende* j. Tit. 193, 2. 596, 1. Pass. K. 440, 20. 454, 86. *vermugende : tugende* Ulr. Wh. 3673. Ludw. Kr. 1002.

Bairisch erscheint daneben, wenn auch selten, *megende*: Vorauer Kaiserkr. 101, 25. *gemegend : regend* j. Tit. 266, 1.

§ 410. § 410. Der Stammvocal im Präteritum ist durch die Doppelform des Plur. Präs. in *a* (*e*) und *u* (o) als zwiefacher für das mhd. gegeben, wie denn auch ahd. *mahta* und *mohta* (lezteres fränk.) auftreten.

Im allgemeinen wird *a* im Perfect fester gehalten als im Präsens; auch Notker hatte noch das Perf. *mahta* Cj. *mahti*, während er im Pl. Prs. *mugun* brauchte. Das Präteritum *mahte* wird von Hartmann v. Aue in seinen älteren Dichtungen (Erec, Gregor) im Reim gebraucht, im armen Heinrich und Iwein reimt er dagegen nur *mohte*, welcher Wechsel für die Zeitdauer des *mahte* bedeutsam ist. Im Reim steht *mahte* neben *mohte* ferner bei Gotfried von Strassburg, Ulrich von Zazikhofen, Wirnt von Gravenberg, K. Fleck, in der Klage, bei Heinr. vom Türlein, bei den Dichtern der Warnung, des Mai und des Wigamur, und auch bei den spätern Alemannen und Baiern, zb. Walth. v. Rheinau, Hadlaub; bei dem Dichter der Helblingbüchlein, bei Otacker und Gundacker von Judenburg. — Der Conj. *mehte* wird auch von Hartmann, Gotfried und Fleck gereimt; unumgelautetes conjunctives *mahte* dauert bairisch noch im 14. Jh. fort: AGr. S. 393. BGr. § 326. — Mitteldeutsch war *mahte* (neben *mohte*) im 12. Jh. auch noch vorhanden: im Rolandliede herscht es (nur dreimal *mohte -en*), im Roth. 3837 und Karlmein. 387, 5 reimt *mahten : nahten*, im Ath. C* 58 Conj. *mehte : ehte*. Dieser Conj. *mehte* erscheint auch (ausser Reim) im mfränk. Legendar 181. 391. Die eigentlich md. Präteritalform ist aber *mohte*. Sie herscht schon im Tatian, bei Otfried und Williram durchaus. Dieselbe ward, wie schon bemerkt, gegen Ende des 12. Jh. auch in die oberdeutsche höfische Sprache aufgenommen und von den Dichtern neben *mahte* im Reim verwant. Später (15. Jh.) kommt für *mochte* zuweilen *muchte* vor.

Der Conj. *mohte* wird von sehr guten Schreibern des 13. Jh. ohne Umlaut geschrieben; *möhte* ist daneben wahrscheinlich, namentlich für die spätere Zeit des 13. Jh., aber keineswegs so sicher, wie Lachmann z. Iw. 2088 aufstellte. Md. Nebenformen sind *moichte* und *muchte*. Indicatives *möhte* kommt in elsäss. Hss. des 14. Jh. vor, Haupt Z. VII, 148.

Das Part. Perf. Pass. bildete sich spät. Vor Otacker § 410.
c. 164 *vermoht* (: *brâht*) kann ich es nicht nachweisen; es wird hier ausserdem *vermaht* (Otacker brauchte im Pf. *mahte* und *mohte*) geschrieben werden müssen.

§ 411. § 411.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. ***scal sal, schol sol*** 2. *scalt salt, scholt solt*
Plur. *schuln suln (sun), scholn soln (son)*
schullen sullen süllen söllen
Conj. *schul sul sül, sol* Inf. *scholn, soln suln*
schulle sülle sölle
Perf. *scholte solte solde (sotte)* Conj. *solte sölte sülte*
solde sölde

Der alte Wurzelanlaut *sc*, der mhd. phonetisch als *sch* zu nehmen ist, wenn die Schrift auch *sc* fortführte, hat sich bairisch durch die ganze mhd. Periode erhalten, BGr. § 327. Im Alemannischen des 13. 14. Jh. begegnet er nur selten, schon Notkers Schule gab ihn auf. Auch md. kennt ihn meines wissens nur das Thüringische und nächstangrenzende Ostdeutsche; die fränkischen Dialecte haben ihn nicht. Schon altfränk. und dann auch mnl. erscheint nur *sal;* das thüring. *sc* steht wohl in Beziehung zu dem altsächs. *scal.*

Belege für thüring. ostd. *sch:* 1. Prs. *schal* Cd. Sax. II. 6, 34. *schol* Mülh. Urk. 888. — 3. *schal* Höfer II, 13. 175. Mülh. Uk. 877. Cd. Sax. II. 6, 40. — Pl. 1. *schullen* Höfer II, 13. 14. 18. 92. 142. Mülh. Uk. 877. — 2. Pl. *schult* Kath. sp. 163. — 3. Pl. *schullen* Höfer II, 13. Mülh. Uk. 888. Cd. Sax. II. 6, 33. f. 35. *schüllen* Cd. Sax. II. 6, 40. *schollen* ebd. — Cj. Pf. *scholde* Cd. Sax. II. 6, 27 (Chemnitz). *schoilde* Mülh. Uk. 877. — 1. Pl. *scholdin* Cd. Sax. II. 6, 33. — 3. Pl. *schuldin* Höfer II, 13.

Der alte Wurzelvocal *a* ward im Präs. Sg. Ind. schon in der spätern ahd. Zeit durch *l* gewöhnlich zu *o* verdunkelt. Er ist obd. in unserer Periode selten, doch erscheint im Reim reines *sal : al* Helmbr. 756. *: tal* Neith. 239, 67. Vgl. BGr. § 327. AGr. § 379. Dagegen hält das Md. an *sal salt* fest: es herscht in fränk. thür. Hss. und Urkunden des 13. 14. Jh. vor, obschon auch die Formen *sol solt* seit dem 12. Jh. von den Dichtern (zb. vom Dichter des Athis, von Herbort, Ebernand, Brun v. Schonebek, im Passional und der Erlösung) gebraucht werden.

§ 411. Reimbelege für *a:* Präs. Sg. 1. *sal : al* En. 3225. Hagen 4399. Karlm. 373, 63. Pass. H. 165, 69. Erlös. 4860. Kath. 170. *: schal* Ebern. 4487. *: tal* Pass. H. 44, 68. *: val* Krolw. 2310. Pass. H. 289, 64. — 2. *salt : alt* Erlös. 1970. Karlm. 476, 10. *: balt* En. 3177. *: einvalt* Pass. K. 241, 67. *: manicvalt* Erlös. 1281. 4406. *: gestalt* Erl. 6429. Karlm. 448, 54. *: gewalt* En. 9777. Herb. 3776. Pass. H. 67, 66. 108, 22. 161, 46. Pass. K. 16, 62. Erl. 688. — 3. *sal : al* En. 2558. 3681. 9802. MF. 61, 8. Alex. 4075. Herb. 568. Pass. H. 148, 37. 273, 64. Pass. K. 603, 53. *: val* Alex. 1290. Wernh. 9, 28. Herb. 5559. Pass. 10, 51. 159, 71. Pass. K. 6, 58. Erl. 4023. Ebern. 195. *: beval* Elis. 4028. *: verhal* Elis. 8730. *: kanal* Pass. H. 147, 51. *: sal* Hagen 2157. Ulr. Wh. 2931. Pass. H. 278, 59. *: schal* Pass. H. 190, 49. *: smal* Herb. 610. 6693. *: stal* Pass. H. 12, 71. *: tal* Pass. H. 129, 30. *: zal* Pass. H. 110, 10. Erl. 1115. 5501. Krolw. 719.

Für den Sg. Präs. Ind. mag noch die im wälschen Gast 13290 erscheinende Form *du sol* (*: wol*) angeführt werden, eine unglückliche, vielleicht durch *du wil* veranlasste Neubildung des deutsch dichtenden Friaulers.

Im Plur. Ind. ist *u* der allgemeingerm. Stammvocal, der auf alter Störung beruhen muss, da *â* nach dem Wurzelauslaut in Weise der Ablautformel *il al âl ul* zu erwarten wäre. Das doppelte *l*, das seit Anfang des 14. Jh. obd. recht häufig geschrieben wird, verdankt sein entstehn dem streben, eine volle zweisilbige Form mit entschiedener Vocalkürze neben die syncopirte einsilbige zu stellen. Im klingenden Reim wurden diese Formen erst später verwant; meist ist dann auch *ö* für *ü* = *u* eingetreten. *süllen* kommt seit Ende des 13. Jh. obd. vor.

Seit dem 12. Jh. drängt sich *o* neben *u* in den Plural und den Conj. ein, gewinnt aber erst allmählich Boden. Im Reim weiss ich es aus Oberdeutschland nur in 2. Pl. *solt: golt* Karl 1596 zu belegen; md. kommt es öfter vor:

Pl. 1. *solen : holen* Karlm. 447, 43. *: bevolen* 443, 4. *sollen : umbewollen* Elis. 2148. — Pl. 2. *solt : golt* Alex. 6980. — Pl. 3. *solen : bevolen* Serv. 57. *: holen* Karlm. 398, 22.

In den alem. Rechtschriften des 14. 15. Jh. wird *o* dem *u* vorgezogen; alem. und bairisch tritt im 15. 16. Jh. der Umlaut in dem Pl. Ind. sehr stark hervor: *söllen, schölt, schöln.* AGr. BGr. a. a. O.

Alemannisch beliebte Kürzungen sind *sun, son.* An ihnen, wie an den vollen Formen liebt der alem. Dialect auch Anfügung eines *t: sulent sullent sulnt sunt, sollent sont sönd.* Hug v. Langenstein reimte Mart. 23, 17 die 3. Pl. *sunt : munt.* § 411.

Im Conjunctiv sind für 12. 13. Jh. *u* und *ü* die Vocale der Stammsilbe; für *sül* zeugt u. a. der Reim *: mül* Walth. 65, 16. Freid. 126, 27. Neith. 70, 3. Mitteldeutsch wird später *o* vorgezogen, und auch obd. werden *o* und *ö* seit dem 14. Jh. sehr beliebt. Für *ö* wird gemäss der vulgären obd. Senkung dieses Umlautvocals alem. im 14. 15. Jh. auch *e* geschrieben: *sellent* Mersw. 11. 52. 65. *sent* Lieds. 113, 15.

Im Perfect ist *o* der regelmässige Stammvocal des Indicativs, im Conj. stehn *o* und der Umlaut *ö* neben einander. Für reines *o* des Conj. zeugen Reime:

1. Sg. Conj. *solt : holt* Junk. u. Heinr. 1958. — 3. Sg. Conj. *solde : golde* MF. 64, 13 (Veldeke). Greg. 544. 569. Wigal. 26, 10. Erlös. 3476. Heinzelin ML. 200. *: holde* Ebern. 2447. *: Isolde* Trist. 9854. 15327. *: wolde* Alex. 6106. Herb. 13445. Trist. 7331. Lampr. S. 2777. — *solt : golt* Krone 7772. Meler. 2510. *: geholt* Krone 316. 2875. — 3. Pl. *solden : vergolden* trKr. 38476. *: wolden* 47349.

Im 14. 15. Jh. sezte sich wenigstens obd. der Umlaut im Conj. als Regel fest; md. ward auch *oi* geschrieben; obd. schrieb und reimte man auch *selte* in der Übergangszeit (*selt : velt* Beheim kl. Ged. 5, 904).

Für *solde* erscheint im Ind. und Conj. obd. wie md. mundartliches *sulde.* In niederrhein. Schriften des 14. 15. Jh. findet man nicht selten *soulde,* mit dem Schwebelaut zwischen *o* und *u* § 64. — Auffallender ist das conjunctivische *seulde,* zb. Ennen I, 68. f. 423. Lac. III, 829. 1011. Loersch 67. Harff 11, 32. 52, 24. 162, 37. u. ö.; es ist *eu* hier Umlautzeichen des *u.* — Unter dem Einfluss des Präs. *sal* mag das Perf. *salde* stehn: Pf. Conj. *salde* 1402. Cd. Sax. II. 6, 64. vgl. *gande* § 412.

Der alem. Dialect liebt Ausstoss des *l* mit Verdoppelung des *t: sotte,* apocop. *sot, sötte, söt.* AGr. § 379. Mouillirung des *l* mag zwischen *lt* und diesem *tt* vermittelt haben.

§ 412. § 412.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. ***gan*** 2. *ganst* Pl. *gunnen (günnen, gonnen)*
Conj. *gunne* Imp. *gunne* Inf. *gunnen (günnen, gonnen)*
Perf. *gunde gonde* Ptc. P. *gunnen gegonnen (gunnet, gegonst).*

Das einfache *an unnen* tritt nicht mehr, wie es noch im Ahd. der Fall war, auf; sondern mhd. finden sich nur die präfigirten Zw. *gunnen* und mit Doppelpräfix *enbunnen verbunnen.*

Die 2. Sg. Präs. Ind. schiebt zwischen *n* und die Personalendung *t* euphonisches *s,* welches auch in den Substantiven *anst unst gunst,* sowie in dem fränk. Perfect *onsta* erscheint. Bei Wolfram zeigt sich in dieser 2. Sg. Abfall des *t,* vgl. *gans : Urjans* Parz. 524, 20. *verbans : Alischans* Wh. 38, 2.

Das *u* des Plurals ist im 12. 13. Jh. ungestört, vergl. die Reime

1. Pl. *gunnen : gewunnen* Herb. 15571. — 2. Pl. *gunnet : erkunnet* Ulr. Trist. 124. — 3. Pl. *gunnen : brunnen* Trist. 4873. *: versunnen* Ernst 512. Otack. c. 332. *: gewunnen* Krone 11685. *vergunnen : unversunnen* Herb. 12324.

Ebenso im Infinitiv:

gunnen : brunnen Gudr. 653, 4. *: verbrunnen* Amis 1144. *: begunnen* Krone 1640. *: kunnen* Heinzel ML. 596. *: entrunnen* Vor. Kaiskr. 20, 19. *: bespunnen* MSH. 1, 10ᵃ. *: sunnen* Angenge 11, 50. Herb. 12786. Wilh. 394, 28. Gudr. 95, 4. Amis 173. *: versunnen* Tit. 31, 2. Krone 23371. Georg 4380. *: wunnen* Laber 276, 3. Wiener Merf. 506. *: gewunnen* Walther 86, 7. Gudr. 528, 4. Krone 4489. Flore 7861. Karl 9244. trKr. 4325.

Im Conjunctiv wird von den besten Hss. des 13. Jh. *u* gesezt, da *nn* den Umlaut des *u* hindert. Die Umlaute *günne* u. s. w. unserer mhd. Textausgaben unterliegen starkem Zweifel; in den Reimverbindungen mit *dünne künne wünne gewünne* liegt keine Entscheidung, da das *ü* dieser Worte ebenso bedenklich ist wie das von *günne.* Entschieden für *u* spricht der Reim *gunne : Bunne* Hagen 3148.

Der Imperativ *gunne* ist alem. verbürgt: Engelh. 5776. Lieders. 132, 55. Altsw. 112, 11. 27; ebenso ripuarisch: Machab. 719. Eine verfehlte Bildung ist die 2. Imper. *gan* (*: man*) Altsw. 69, 13.

Seit dem 14. Jh. kommen die Formen *gonnen, gonne,* § 412. später auch mit Umlaut *gönnen, gönne* obd. auf, AGr. S. 396. f. BGr. § 328. *gonnen* ist md. ebenfalls beliebt, aber es verdrängt *gunnen* keineswegs.

Im Perfect herscht mhd. nicht die Brechung *o,* sondern auffallend *u,* wie die Reime verbürgen:

Ind. Sg. 1. *gunde : grunde* Altsw. 80, 19. — Sg. 3. *gunde : kunde* Alex. 251. Krone 12132. Pantal. 30. Eracl. 3311. *: stunde* Klage 245. MF. 64, 1. Herb. 7832. Trist. 2051. *verbunde : kunde* Parz. 481, 18. — Pl. 3. *gunden : bevunden* Alex. 956. *: gebunden* Karlm. 459, 3. *: kunden* Trist. 2598. *: stunden* Meler. 9039. *: wunden* Gudr. 648, 3. *: verwunden* Wierstr. 1326.

Für den unumgelauteten Conjunctiv

Sg. 1. *gunde : drunde* Parz. 71, 4. *: kunde* MF. 198, 27. *: munde* Mai 63, 23. *: stunde* Biter. 1257. — 3. Sg. *gunde : vunde* Wilh. 38, 10. *: begunde* Karlm. 374, 61. *: kunde* Vor. Ged. 189, 5. Heinz. ML. 16. *: urkunde* Flore 3708. *: munde* MSA. 120, 11. Krone 4097. Laber 398, 3. *: stunde* Amis 1024. *gund : Admunt* Otack. c. 392. — 3. Pl. *gunden : verbunden* Hagen 1193. *: kunden* Greg. 2982.

o statt des gemeinen *u* zeigt sich dem mhd. Vocalismus gemäss (§ 63) auch im Prt. *gonde;* im 14. 15. Jh. ist es im Elsass und Mitteldeutschland herschend. Dann findet auch der Umlaut *ö* im Conj. *gönde* mehr Eingang.

Unter Einfluss des Präs. *gan* mag sich aus *gonde* weiterhin *gande* md. gestaltet haben, als Conj. Perf. (1402) steht es Cd. Sax. II. 6, 64. vgl. *salde.*

Als Partic. Perf. Pass. ist *gegonnen gegunnen, erbunnen enbunnen* für das 12. 13. Jh. durch die Reime bei Oberdeutschen (AGr. S. 397. BGr. S. 329) und Mitteldeutschen (zb. *gegonnen : begonnen* En. 4161. *: gewonnen* En. 1078. 1178. 2194. 3601. Karlm. 422, 7. *gegunnen : verbrunnen* Ebern. 3554) gesichert. Seit 13. Jahrh. schleicht sich ein schwaches Partic. *gunnet erbunnet* (*gegont,* später *gegönt*) ein, das sich im 14. 15. Jh. stark verbreitete, AGr. BGr. a. a. O. Lachmann z. Nib. 2241, 4. Mitteldeutsch tritt das Partic. *gegunst, gegonst* seit dem 14. Jh. auf, Lexer Mhd. Wb. 1, 1119. Pietsch bei Rückert Entw. 265.

§ 413. § 413.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. ***kan*** 2. *kanst* Plur. *kunnen (konnen)*
Conj. *kunne künne* Inf. *kunnen*
konne
Perf. *kunde konde*

Das Zw. *kunnen* verhält sich in seinen vocalischen Zuständen ganz wie *gunnen*. Wir belegen die wichtigeren Formen durch Reime.

Pl. Ind. 1. *kunnen : gewunnen* Herb. 13044. Marienl. 14, 4. Flore 6078. — 2. *kunnent : gewunnent* trKr. 12421. — 3. *kunnen : begunnen* Otack. c. 117. *: runnen* trKr. 14041. *: sunnen* Walth. 46, 3. *: versunnen* Karl 66. Heinz. J. 10, 6. *: gewunnen* Amis 635. *: verwunnen* MF. 64, 36 (Veldeke). — Conj. Prs. 1. *kunne : brunne* Flore 211. 4226. Mart. 109, 43. *: gunne* Karlm. 195, 33. *: kunne* Marienl. 121, 38. *: wunne* Silv. 633. Gundack. 244. — 3. *kunne : gunne* trKr. 100. *: wunne* Walth. 54, 18. — Inf. *kunnen : versunnen* Heinz. J. 79, 4. *erkunnen : sunnen* Lampr. Syon 332. *: versunnen* Otack. c. 293. *: gewunnen* Krone 21057. *verkunnen : begunnen* Karl 97.

Über den Umlaut im Conj. gilt das für *gunnen* bemerkte; er sezt sich in der obd. Schriftsprache im 14. 15. Jh. fest und dringt dann auch in den Ind. Plur., sowie in den Infinitiv ein. Alemannisch, zuweilen auch bairisch, schiebt sich im 15. 16. Jh. unter Einfluss der Präteritalformen epenthetisches *d* ein: *kunden künden*.

Mitteldeutsch, und seit Ende des 13. Jh. auch alemannisch, tritt *o* neben *u* auf: *konnen, konne*, für welches sich alem. seit 14. Jh. auch der Umlaut bemerkbar macht: *können könne* AGr. § 381.

Seit 14. Jh. fügt sich den pluralen Endungen *-en* unechtes *t, d* häufig an. — In 2. Sg. Prs. Ind. erfolgte zuweilen Abfall der Personalendung *t* und das euphonische *s* ward scheinbar Endung: *kans* Glaub. 1947. Karlm. 445, 57. mastr. Ostersp. 678; im Reim *: gans* Herb. 11301.

Imperativ *kunne* wird aus Ulr. von Türheim Wilhelm 111ᵃ verzeichnet.

§ 414. § 414. Für das Perfect gilt mhd. wie bei *gunnen* *u* als Stammvocal, obschon ahd. *o* vorherschte.

Ind. Sg. 1. *kunde : vunde* MSA. 98, 19. *: begunde* trKr. 232. 10730. Virgin. 8. *: grunde* Herb. 837. Lieds. 25, 632. *: stunde* Barl.

10, 25. *: unde* Herb. 4450. — 3. *kunde : blunde* Trist. 18157. *: drunde* § 414.
Parz. 278, 22. *: gunde* Flore 5051. Pantal. 29. trKr. 21056. *: begunde*
Ernst A. I, 9. trKr. 10730. *: grunde* Trist. 14022. Virg. 173, 6. *: munde*
Herb. 15066. Trist. 7988. Marienl. 42, 37. *: runde* Wigal. 45, 25.
: schunde Greg. 107. *: stunde* Klage 116. 1663. Greg. 668. Iw. 24.
Trist. 2097. Flore 509. Barl. 43, 2. Junk. u. Heinr. 52. *: unde* Herb.
11552. Wilh. 365, 18. *: wunde* Herb. 5897. — apocopirt *kunt : stunt*
Meler. 12419. Teichner Ls. 233, 6. Wierstr. 2792. *: wunt* Teichner Ls.
85, 71. — 3. Pl. *kunden : gebunden* Krone 25132. *: vunden* Herb. 310.
Trist. 15335. Flore 5573. Otack. c. 316. *: vrunden* Herb. 1886. *: begunden*
Trist. 7993. Gudr. 1118, 3. Krone 8004. Otack. c. 130. *: stunden* Trist.
2649. *: wunden* Marienl. 39, 2. *: underwunden* MF. 169, 27 (Reinmar).
— Conj. Sg. 1. *kunde : unvrunde* Karlm. 97, 42. *: gunde* MF. 198, 25.
Heinz. ML. 15. *: grunde* Frauenb. 640, 27. *: munde* Arnst. Ml. 4, 2.
Greg. 1216. Angenge 1, 6. Herb. 4486. Neith. 17, 29. MSA. 120, 13.
Mai 3, 20. — 3. *kunde : vunde* Elis. 744. *: bevunde* Barl. 138, 15.
: ervunde Alex. 6975. *: gunde* Alex. 250. MF. 57, 25 (Veldeke). *: begunde*
Neith. 23, 24. *: kunde* aHeinr. 218. Barl. 17, 1. *: munde* Greg. 2468.
Trist. 7727. Helbl. 8, 792. *: stunde* Trist. 1125. Lieds. 76, 22. *: verwunde*
Mai 65, 17. — 3. Pl. *kunden : vunden* Lieds. 138, 233. *: stunden* Kl. 124.

o tritt alemannisch im Perfect seit 13. Jh. ziemlich häufig neben *u;* im 14. Jh. sezt sich auch *ö* für den Conj. Perf. fest, vgl. AGr. S. 399. Bairisch wird *u* fester gehalten; md. ist *o* der eigentlich dialectliche Vocal (§ 63), indessen erscheint *u*, wie oben die Reime beweisen, häufig bei den Dichtern.

Das euphonische *s* im Perfect, welches nur einmal aus ahd. Zeit in Otfrieds Conj. *konsti* III. 16, 7 belegt ist, weiss ich mhd. nur aus Floyris 255 (3. Pl. *consten*) und zwei jülichschen Urkunden zu belegen: Conj. 3. Sg. *kunste* Lac. III, 794. — Pl. *kunsten* Lac. III, 829.

Für das Partic. Perf. P. finden sich st. und schw. Formen: *erkunnen : sunnen* MSH. 2, 242ᵃ. *: gewunnen* Angenge 19, 71. *verkunnen : gewunnen* Kindh. 70, 63. — *erkunnet : gunnet* Ulr. Trist. 123. — Vgl. auch AGr. S. 399. BGr. § 329. Das Partic. *gekonst* ist schlesisch aus einer Urkunde von 1428 (Cd. Sil. VI, 101) zu belegen.

§ 415. § 415.

Präs. Ind. 1. 3. ***tar*** *(dar)* 2. *tarst* Plur. *turren (dorren)*
Conj. *turre türre* Inf. *turren (türren dorren)*
Perf. *torste (turste)*

§ 415. Der Stammausgang war *rs*, wie das got. *gadars -daúrsum* und griech. *θάρσος* zeigen; *rs* assimilirte sich hd. zu *rr*, das auslautend sich vereinfachen muste. In der 2. Sg. Ind. und im Perf. ward *rs* durch angeschlossenes *t* geschüzt. — Im Elsässischen und Md. lautet das Wort mit *d* an, wie in allen nichtoberdeutschen germ. Dialecten.

Das Zw. kommt mhd. einfach und mit Präfix *ge* fast gleich häufig vor.

In der 2. Sg. Ind. zeigt sich vereinzelt Abstoss des personalen *-t*, vgl. *tars : Mars* Pass. H. 280, 42.

Der Umlaut im Conj. wird seit Ende des 13. Jh. gewöhnlicher, und das *ü* dringt dann auch in den Pl. Ind., AGr. § 382. — Für *u* ist md. und elsässisch *o* beliebt, zb. 1. Pl. *dorren : verworren* En. 2710. *torren : geworren* Ulr. v. Türh. Wilh. 175^{b} Pfälz. Hs. Dazu tritt der Umlaut *ö*, wofür in elsäss. Schriften nach vulgärer Aussprache *e* geschrieben wird, zb. 3. Pl. Ind. *gederent* Mersw. 27. 114; 1. Conj. *getere* Mersw. 48.

Für den Inf. *turren* weiss ich erst aus dem 14. Jh. (Trienter Stat. B. 69. XLIII. LX) einen Beleg.

Im Perfect steht *o* als Stammvocal fest, obd. wie md., auch für den Conj., in dem der Umlaut sehr allmählich Eingang findet. Md. (seltener bairisch) senkt sich das *o* gern zu *u*, daher in Hss. des 12. 13. Jh. nicht selten *durste turste* im Ind. und Conj. erscheint, zb. Alex. 968. 1192. 1218. 2482. 2570. 6481. Ath. A* 144. Herb. 4356. 6220. 12112. 16687. 16782. Salm. 51, 5. Pass. K. 468, 58. Metathesis (wenn es nicht Schreibfehler ist) erscheint in 2. Sg. Ind. *trostis* Rother 561; 3. Sg. Conj. *tróste* Roth. 1796.

Die Participia sind mhd. unbelegbar.

§ 416. § 416.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *darf* 2. *darft* Plur. *durfen*
Conj. *durfe (dürfe dorfe)* Inf. *durfen (dürfen dorfen)*
Perf. *dorfte (dorhte dorte)*

Häufig ist das mit *be* zusammengesezte *bedurfen*.

Die 2. Sg. Ind. *darft* (zb. Walth. 55, 31. Barl. 122, 26. *darftu* Nib. 1860, 1. Iw. 552. *bedarft* Nib. AB. 1019, 2.

Osw. 292. gRom. 53. *dart* [d. i. *darht* = *darft*] : *vart* Hagen 769; mit Abfall des personalen *t* *darf* Alex. 6081) wird von einer Neubildung (*bedarfes* Windb. Ps. 15, 2. *bedarfis* Trebn. Ps. 15, 2. *darfst* Ecke 89. *bedarfst* Nib. C. 9020. *bedarfstu* gem. Leb. 709) begleitet, welche die alte echte Form allmählich tötet. Indessen ist *darft* bis zum 16. Jh. obd. nachzuweisen. § 416.

Im Stamm des Pl. Ind. und im Conj. Präs. ist *u* alter Vocal; elsässisch und md. tritt *o* nicht selten dafür auf; in den ripuarischen Schriften haftet aber *u*.

Für *o* zeugt zb. *bedorfen : erworfen* Virgin. 470, 10. — 3. Pl. Conj. *dorfen* Friedb. Kr. G. 2, 9.

Der Infinitiv belegt sich durch *bedurfen* Iw. 7937. Trist. 5132. MSA. 94, 29. Freid. 95, 23. — *bedorfen* (: *geworfen*) Virgin. 385, 10. 808, 10.

Der Umlaut *ü* für *u*, *ö* für *o* setzt sich erst in jüngerer Zeit fest.

Das Partic. Präs. *bedurfende* kommt im 13. Jh. vor in einer Ulmer Urk. v. 1270 (Ulm. Urk. I, 108), ferner Griesh. Pr. 1, 84. — Das Partic. Perf. P. bildet sich erst spät und erscheint dann in st. und schw. Form: *bedorfen bedorft bedürft*, AGr. § 383. BGr. § 331.

Bei dem Perf. *dorfte*, Conj. *dorfte* später *dörfte*, verdient die ripuarische Form *dorchte dorhte* (*cht ht* für *ft* § 236. 243) Erwähnung. Gewöhnlich ward die Fricativa durch *t* unterdrückt und *dorte* gesprochen und geschrieben: *bedorte* Ennen I, 25. *gedorten* Roth. 224. *bedurte* Lac. III, 578 und der Reim *bedorte : porte* Wernh. 57, 31. — Aus *bedorfte* entstund mundartlich *bedarfte* (1408) Cd. Sax. II. 6, 66.

In *bedrochte* (: *mochte* Karlm. 382, 28) ist die Fricativa bei Metathesis des *r* erhalten.

§ 417. § 417.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *muoz* 2. *muost* Plur. *müezen*
Conj. *muoze müeze*
Perf. *muoste muose* Conj. *muoste müeste*
muose müese

§ 417. *muoz* ist formell Perfect eines Zw. der Übergangsklasse, das als *mazan matjan* aufzustellen wäre.

Md. lautet das Präsens gemäss der geograph. Verbreitung des *û* und *ô* für *uo* (§§ 140–142) im Westen gewöhnlich *môz*, in der Wetterau, sowie in Süd- und Ostfranken und im Nordosten *mûz* und *môz*, in Thüringen, Meissen, Schlesien *mûz*. Wir geben für *môz* einige Belege:

Präs. Ind. 1. *môz* Rother 1801. — 2. Sg. *môst* Rother 2068. — 2. Pl. *môzet* Iwein A. 1826. Lac. III, 432. — 3. Plur. *môzen* mfränk. Legend. 454. — Conj. 1. *môce* Roth. 1188. — 3. Sg. *môze* Roth. 611. Iwein A. 838. — Infin. *môzen* mfr. Legend. 449.

In Trierer und Kölner Schriften des 14. 15. Jh. kommt *oe* oder *oi* für *ô* häufig vor, § 143.

Unverschobenes *t* zeigt Veldeke in einem Liede MF. 64, 25 im Reim

geblût : mût : dût : gebût : mût.

Im Conj. und danach auch im Pl. Ind. bricht der Umlaut *üe* durch, obschon viele Hss. des 13. und selbst des 14. Jh. an *uo* festhalten. Die Reime *müezen : büezen : vüezen* Flore 2448. 6527. *: büezen : grüezen* MSH. 1, 154[b] (Ulr. v. Winterstetten) sind keine streng beweisenden.

Das Perfect lautet wie ahd. so auch überwiegend in den älteren mhd. Handschriften bis in die erste Hälfte des 13. Jh. ohne *t: muose* Conj. *muose müese,* in den md. Hss. des 12. 13. Jh. überwiegt aber *môste* (*moeste moiste*), *mûste*: so kommen im Strassburger Alexander 12 *st*, 6 *s* vor. Die Dichter des 13. Jh. brauchen *muoste môste* im Reim:

Ind. 3. Sg. *muoste : wuoste* trKr. 38230; 3. Pl. *muosten : buosten* Parz. 137, 9. *: gruosten* Otack. c. 399. *: wuosten* c. 47. *môsten : hôsten* Hagen 1384. — Conj. 3. Sg. *muoste : wuoste* Kindh. 89, 65. Greg. 2586. Lanz. 2610. *müeste : wüeste* j. Tit. 514, 2. Silv. 673. trKr. 498. 13595. Gundack. 125. — 3. Pl. *müesten : wüesten* Pantal. 98. — Gekürztes *muste* gereimt auf *wuste* Väterb. 2924.

Reimbelege für *mûse* (*muose*) finden sich im Passional und Väterbuch auf *grûse* (*gruose*) H. 35, 83. 90, 82. K. 320, 26. Väterb. 836. 3922.

Für *ô* bei Veldeke zeugt der Reim *môste : wôste* En. 107. 8437.

Der Schwebelaut *ou* erscheint in *mouste* Iw. A. oft.

Umgelautetes *müeste* im Indicativ bieten die Nürnberger Parzivalbruchstücke mehrmal, in denen umgekehrt auch eine nicht umlautende 1. Pl. Conj. *wir mûsen* sich findet, Zacher Z. f. d. Ph. IX, 397. f. § 417.

Die Participia bilden sich erst spät.

Für den Infinitiv ist *môzen* im mfrk. Legendar 449 der älteste mir bekannte Beleg.

§ 418. § 418.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *weiz* 2. *weist* Pl. *wizzen*
Conj. *wizze* Imper. *wizze* Inf. *wizzen* Partic. *wizzende*
Perf. *wisse wësse, wiste wëste wuste woste*
Ptc. Pf. P. *gewizzen; gewisset gewist, gewësset gewëst*

Vor angeschlossenem *t* (2. Sg. Ind.) ward *z* zu *s* sibilirt (§ 151).

Schon ahd. sind bei diesem Verbum Imperativ, Infinitiv und Participium Präs. vorhanden.

Im Präteritum ergeben sich mannigfache Formen durch das Vorkommen von *ss* und *st* und den Farbenwechsel des Vocals.

In der ahd. Periode herscht im Oberdeutschen die germanische Form *wissa* (aus *witsta* entstanden). Die Franken (Otfr., Tat.) haben *wessa* im 9. Jh. zwar im Brauch, ziehen aber schon *westa* vor; etwas früher (im Isidor) kommt *wista* vor. Im Mhd. verhält es sich damit so:

wisse ist mhd. eine absterbende Form: mitteldeutsch erscheint sie höchst selten; obd. wird sie zwar, namentlich im 12. Jh. (AGr. S. 403) noch ziemlich oft geschrieben, auch noch im 14. Jh. tritt sie auf, allein bei den Dichtern ist sie wol wegen der geringen Reimfähigkeit nicht beliebt. Ich kenne den einzigen Reimbeleg *wisse* (3. Cj. Pf.) *: gewisse* Flore 5921.

wiste ist sehr häufig obd. wie md. und kommt im Reime oft vor; Belege aus alem. und bair. Gedichten sind AGr. S. 403. f. BGr. S. 333 zu finden. Aus md. Dichtungen folgen hier Zeugnisse:

Ind. 1. Sg. *wiste : liste* Herb. 845. 18237. Karlm. 376, 47. — 3. Sg. *wiste : Criste* Herb. 1697. Erlös. 2274. Ebern. 1371. *: kiste* Karlm.

§ 418. 333, 8. *: vriste* Elis. 800. 7260. livl. Kr. 4683. *: liste* Alex. 2580. 2844. 3900. Floris 310. Glaub. 222. 412. Orend. 1938. 2122. 2228. 2964. Herb. 847. Pilat. 545. Karlm. 217, 63. 351, 25. Pass. H. 157, 46. Junk. u. Heinr. 834. *: gewisse* Tr. Egid. 481. *: gerihte* Orend. 2308. — 3. Pl. Ind. *wisten : Cristen* mfrk. Legend. 90. Erlös. 1177. livl. Kr. 5831. *: vristen* Elis. 37. *: listen* Alex. 5653. *: misten* Glaub. 585. — Conj. 1. Sg. *wiste : geste* Roth. 252. *: vristen* Tristr. 696. — 3. Sg. *: vriste* Elis. 6031. Erlös. 2365. *: vermiste* Ath. C. 117. Karlm. 365, 18. *: liste* Tristr. 285. 5090. Karlm. 174, 6. 302, 59. — Pl. 1. *wisten : listen* Herb. 378. — 3. Pl. *listen : wisten* Hagen 860. *wisten : liste* Alex. 6886.

Im Ripuarischen ist *wiste* die herschende Form (ebenso im Mnl. vgl. auch altnfr. *wista*), daher auch Iwein A. es überall (nur drei Stellen ausgenommen, Lachmann zu Iwein 1721) schreibt.

§ 419. § 419. *wësse* wird von alem. und bair. Dichtern im Reim auf *esse presse messe Hessen*, wenn auch enthaltsam, gebraucht, vgl. die Nachweise AGr. S. 403. BGr. S. 334. Aus dem Umstand, dass Hartmann es nur einmal und noch dazu in seinem ältesten Werk, Erec 6786, anwante, ergibt sich, dass es aus der Mode gekommen war.[1]) Ausser Reim bieten es alem. Hss. bis in das 14. Jh. häufig; dann stirbt es ab. Mitteldeutsch ist es in dieser Periode sehr selten; ich kann nur anführen *wesse : esse* Litan. S. 643 (in einer Stelle, die in der Gräzer Hs. fehlt), *: messe* Ebern. 2434. 4257 und allenfalls *wessen : messen* Wigal. 55, 15. 98, 39.

wëste ist oberdeutsch neben *wiste* die beliebte Form. Von den Baiern wird es im Reim sogar dem *wiste* vorgezogen, BGr. S. 333. Koberstein Suchenwirt III, 40. Heinrich vom Türlein braucht nur *weste* im Reim. Auch alemannisch wird *weste* gern gereimt; es ist zb. Hartmanns Reimform, abgesehen von dem einmaligen *wesse* Erec 6786. Mitteldeutsch kommt es neben *wiste* (in Ripuarien war *wiste* die herschende Form) oft vor. In der Strassburger Alexanderhs. stehn beide Formen neben einander. Herbort reimt *weste* häufiger als *wiste:*

3. Ind. *weste : beste* Herb. 54. 278. 14985. *: veste* 2635. 6202. *: geste* 946. 1393. — 3. Pl. *westen : besten* 10686. — Conj. 3. Sg. *weste : beste* 13794. — 3. Pl. *westen : gesten* 2446. *: lesten* 12981.

---

[1]) Wolfram v. E. hat nur zweimal Perfectformen von *wizzen* im Reim gebraucht: Wh. 391, 19 *wesse : presse*, Wh. 107, 1 *gewisten : misten*.

Auch die andern md. Dichter brauchen *wiste* und *weste* neben einander. Belege unter Beziehung auf § 418: § 419.

3. Ind. *weste : beste* HTrist. 5034. Pass. H. 36, 29. 222, 30. Väterb. 3079. *: veste* Pass. H. 91, 4. K. 230, 14. 336, 64. 365, 20. u. ö. Väterb. 839. livl. Kr. 7244. *: geste* Pass. H. 34, 83. Väterb. 2210. *: leschte* Tristr. 5308. *: swester* 639. — 3. Pl. *westin : bestin* Ath. A.* 106. *: brestin* Schachzab. 195, 36. — Conj. 1. Sg. *west ih* Ath. A. 61. *weste : veste* Pass. H. 327, 56. — 3. Sg. *weste : veste* Ludw. Kr. 2541. *: geste* Pass. H. 47, 64.

Durch Wirkung des *w* auf den folgenden Vocal bilden sich verschiedene verdunkelte Formen. Alem. wird seit 14. Jh. nicht selten *wüste* geschrieben AGr. S. 404.

Mitteldeutsch kommt *woste* seit 12. Jh. vor; *woste* und *wuste* sind im Ind. und Conj. namentlich seit 14. Jh. verbreitet, das Elsässische nimmt auch an dieser md. Eigenheit theil.

woste : trôste Glaube 1382. Mersw. 5. 15. 58. 139. Keller Erz. 646, 14. Böhmer 713. Herb. 8421. Leyser Pr. 80, 31. 90, 5. Alsfeld. Sp. 6004. 6008. Köditz o. Harff o. — Pl. *wosten : trôsten* Glaube 1414.

wuste : juste Ulr. Wh. 3657. *: luste* Orend. 67. 2122. 2228. 2710. Littauer 70. *: unluste* Schachzab. 298, 26. *: muste* Väterb. 2923. Ausser Reim zahlreiche elsäss. (und auch alem.) Belege AGr. S. 404. f.; md. zb. HU. I, 974. Herm. von Fritslar (Myst. I.) o. Köditz o. in den köln. Schriften und Drucken des 15. 16. o., *wûste* Elis. 373. Höfer II, 88. 112. 199.

Aus dem Md. kam *wuste* zur Herschaft in der nhd. Schriftsprache.

Das Partic. Perf. P. *gewizzen* hat meist adjectivische Bedeutung (besonnen, verständig), eine seltene Nebenform ist *gewëzzen* (*: vermëzzen* Biter. 6461. 10880).

Häufiger in participialer Bedeutung ist die schw. Form *gewist* (alem. und md., seltener bairisch), *gewëst* (bairisch), die beide im Reim vorkommen, vgl. AGr. S. 405. BGr. S. 334; vgl. ferner md. *wust* Griseldis 16, 26. *bewost* (1459) Cd. Sax. II. 6, 150. *bewust* (1470) ebd. 173.

Verfehlte Bildungen sind *gewizzet* Barl. B. 191, 13. *gewisset* Nib. C. 17045. Heinz. R. 24. *gewesset* Barl. A. 191, 13. bair. Landfr. v. 1281. c. 7.

§ 420. § 420.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *touc* Pl. *tugen (dogen)*
Conj. *tuge tüge* Inf. *tugen (dogen)*
Perf. *tohte (dohte)*

Der md. Anlaut ist *d*, statt *u* hat das Mitteldeutsche in der Regel *o*.

Die 2. Sg. Ind. ist weder ahd. noch mhd. nachzuweisen.

Der Umlaut des *u* im Conj., im Inf. und selbst im Pl. Ind. ist gleich dem Umlaut des *o* im Conj. Perf. in unsere Ausgaben zwar eingeführt, aber nicht streng zu erweisen. Reime auf *mügen* und *möhte*, die auf gleich sicherem Boden mit *tügen töhte* stehn, überführen nicht. — Md. begegnet im 15. Jh. im Perf. *tuchte*, zb. Cd. Sax. II. 6, 179.

Der Infin. wird unter anderm belegt durch *tuge : muge* Renner 11107, *dogen : mogen* Karlm. 490, 68.

Seit dem 12. Jh. geht neben dem anomalen *tugen* ein normales schwach gebildetes *tugen* und *tougen* (Prs. *touge*, Prt. *tougete, touhte douhte*) nebenher AGr. § 388. BGr. § 336. Lexer Mhd. Wb. II, 1559.

3. Das Zeitwort *wëllen wollen.*

§ 421. § 421. Das Zw. *wëllen* ward früher zu den Präteritopräsentibus gerechnet, wobei auf Grund der Präsensformen got. *viljau* ahd. *wili* das fehlen des Indicativs allerdings als besondere Anomalie betrachtet, aber aus der optativen Bedeutung erklärt ward. Man nam ein altes Vb. der ablaut. *i*-Klasse als Grundverb an: *veila vail vilum.* Dagegen sind aber Bedenken erhoben, und nachdem schon Pott (Wurzelwörterb. II. 1, 605) die enge Verwantschaft von *viljau* und *velim* betont hatte, ist von J. Schmidt Vocalismus II, 468 und Scherer Z. f. d. A. 19, 157. f. (Gesch. d. deutsch. Spr. 2. A. 319) *viljau, wili* als Optativ Aoristi oder Optativ Präsent. eines Vb. der *a*-Klasse erklärt worden. Durch die Ähnlichkeit von *viljau* und *vitjau* ward die Bildung der Perfects in Weise der Präteritopräsentia veranlasst und hierdurch dieses anomale Zeitwort vervollständigt.

Die mhd. nachweisbarên Formen sind § 421.

Präs. Ind. 1. 3. *wil* 2. *wil, wilt* Pl. *wëllen (wen), wollen*
Conj. *wëlle wolle* Inf. *wëllen wollen*
Imperat. *wëlle* Part. Präs. *wëllende*
Perf. *wolde wolte* Conj. *wolde wolte wölde*

Im Got. und selbst im Ahd. noch sind für das Präsens nur optative Formen vorhanden (vgl. Sg. Präs. got. *viljau vileis vili* ahd. *wili wili wili*). Auch mhd. lautet noch die 2. Sg. häufig *wil* (für *wile* = *wili;* über diese der 2. Sg. Ind. Perf. starker Conj. gleiche Endung der 2. Sg. § 374). Reimbelege für *du wil*

: vil Roth. 581. Karaj. 47, 9. Tund. 45, 5. 60, 30. Nib. 642, 1. Walth. 88, 36. MSA. 142, 18. Hartm. B. 1, 45. 1173. wGast 92. 9763. Frauend. 5, 21. Krone 13407. Barl. 304, 20. Mai 27, 7. 131, 19. Georg 537. Helbl. 3, 140. Gundack. 4289. Wolkenst. LXVIII. 1, 10. — *: spil* MF. 138, 3 Morungen. Wigal. 176, 26. Ulr. Trist. 3117. Eracl. 3924. *: stil* wGast 11664. *: zil* Ulr. Trist. 2899. Mai 26, 9. Helbl. 10, 15. Otack. c. 429.

Die nach Analogie der 2. Sg. Präs. der Präteritopräsentia (*maht solt kanst* u. s. w.) gebildete Form *wilt* drängt sich seit dem 11. Jh. (zuerst bei Williram) hervor und wird gern im Reim benuzt:

wilt : bevilt Wilh. 194, 25. gGerh. 1509. Barl. 233, 23. Lampr. Syon 968. Silv. 3354. Partonop. 2009. Pass. H. 107, 96. 108, 26. *: vervilt* Georg 234. *: engilt* Heinz. ML. 2249. *: gehilt* Otack. c. 458. *: schilt* Herb. 11915. 13959. 15547. Erec 8811. Ortn. 115, 2. Wolfd. A. 64, 1. livl. Kr. 3813. *: spilt* Trist. 3733. Engelh. 4335. *: wilt* Erec 7181. *: gezilt* Parz. 304, 30. Partonop. 1978. Wigam. 3165. *: bezilt* Väterb. 4453. — Vgl. AGr. S. 406. BGr. S. 335.

In Ripuarien wirkt in dieser 2. Sg. *w* auf *i* verdunkelnd: *wolt, woult, wult* finden sich.

wolt : holt Wernh. 4, 9. Marienl. 12, 19. 132, 11. Karlm. 176, 31. *: gedolt* Machab. 539. *: golt* Wernh. 22, 24. Karlm. 429, 45. 450, 15. — *woult* Sel. Tr. 19ᵇ. 22ᵃ. 46ᵇ. u. ö. Anselm 28. 164. 902. — *wult* Harff 36. 224.

Alemannisch schwindet *l* gern vor dem personalen *t;* dies *wit* wird von späteren Dichtern selbst im Reim verwant, vgl. AGr. S. 406.

Mitteldeutsch kommt für *i* des Sg. zuweilen *ë* vor; es ist aus thüring. und hessischen Quellen belegbar, so im Secundus

§ 421. 42. 98. 224. 236. 267. u. ö., in den Spielen von den Jungfrauen und von S. Kathar., im Alsfelder Spiel, ferner oft bei Köditz, vgl. auch den Reim *wël : spël* Ebern. 3729.

Im Plur. Ind., im Conj., Inf. u. s. w. ist *ë* der alte Vocal der Stammsilbe, der im 12. 13. Jh. alem. und bair. herscht. Seit Ende des 13. Jh. kommt *wolle wollén* daneben vor. Oberdeutsch wird das plurale *wëllen* etc. durch Syncope zu *welln* (Erec 4149. 9430) *weln* (Barl. 87, 32. 166, 38. Krone 17391. Warnung 181), dialectlich alemannisch zu *wën wënt wen* gekürzt, vgl. AGr. S. 407. BGr. S. 335. f.

Mitteldeutsch ist *ë* ebenfalls als Stammvocal aufzuweisen, vgl. die Reime

2. Pl. *wellit : stellit* Ath. C. 129. *wellet : gesellet* Ebern. 799. *welt : helt* Ernst D. 2825. 4627. — 3. Pl. *wellen : gesellen* Herb. 2222. — Conj. 3. Sg. *welle : helle* Herb. 13360. *: geselle* 16954. Vgl. auch *welle* Höfer I, 17 (1288). Nordh. Weist. A. § 7. *wellet* A. § 2. *weln* B. 5.

Aber das *w* wirkte auf *ë* verdunkelnd und die Formen mit *o*, die schon im 9. Jh. (Tatian, Otfried) südfränkisch durchgeführt sind und auch bei Williram herschen, werden im 13. Jh. md. die gewöhnlichen, wenn auch wie gezeigt die mit *e* noch im 14./15. Jh. hier nicht erloschen sind. Das *o* senkte sich dann weiter zu *u*:

wulle Böhmer 515. *wullen* Böhmer 356. HU. I, 1041. 1056. 1196. 1217. Cd. Sax. II. 6, 53. Nordh. Weist. B. *wullin* Cd. Sax. II. 6, 50. 55. — *wulle : erfulle* Elis. 6734 ist in *wolle : ervolle* zu ändern, vgl. 5822 *wolle : solle.*

In der 3. Pl. Indic. bleibt die optat. Endung im allgemeinen Regel. Aber schon in früher ahd. Zeit ward mit indic. Endung *wellant* gewagt, und dieses *wellent* findet sich neben dem richtigen *wellen* mhd. oft. Von Reimen führe ich an *wellent : bestellen* Heinr. Pfaffenl. 46. *: stellent* trKr. 3082. *: vellent* 6993. Bairisch hielt sich *wellen* zäher als alemannisch, vgl. BGr. § 335. AGr. S. 407.

§ 422. § 422. Neben diese anomalen Präsensformen tritt in den fränkischen Dialecten schon in sehr alter Zeit eine normale Neubildung nach schwacher Conjugation, in allen Präsensformen mit durchgeführtem *i*, das sich auch nicht zu *o* oder *u* verdunkeln liess. In der mhd. Periode findet sich dieses

schwache Präsens auf das Mitteldeutsche beschränkt, und ist namentlich im Ripuarischen beliebt. Im Niederfränk. (Nl.) erscheint auch das Perfect *wilde*. § 422.

Ind. Sg. 1. *wille : stille* Karlm. 30, 24. 44, 7. 270, 8. — mfrk. Legend. 123. 126. 130. Alex. 3035. 4768. Rother 715. 1231. Berth. Crane 4615. Hagen 1956. Sel. Tr. 209ᵃ. — *willen* Marienl. 45, 5. 50, 3. 108, 3. Höfer I, 12. 13 (Sayn). Lac. II, 783 (a. 1283). — 3. Sg. *willet* Arnst. Ml. 8, 5. Höfer I, 5. 11. Lac. II, 744. *willit* Annol. 648. 775. Floyris 83. Haupt Z. I, 38. 148. *wilt* Wernh. 1, 7. Floyris 71. Höfer II, 122. Trier. Spiegelb. 276, 7. 282, 21. Marienl. 7, 37. 45, 27. Hagen 64. 302. u. o. — Pl. 1. Berth. Crane 766. 2524. *willen* Höfer I, 9. Lac. II, 517. 530. 542. 557. III, 47. 167. *willin* Nrh. Bruchst. 4, 4. Lac. II, 542. *wiln* Berth. Crane 2533. — 2. Pl. *willet : gestillet* Karlm. 113, 65. 134, 30. — Alex. 3556. 4182. Marienl. 30, 9. 39, 18. Frauenl. Spr. 63, 4. *wilt : schilt* Karlm. 113, 8. 374, 27. — Roth. 1154 *(wild er)* Hagen 1475. 1946. Berth. Crane 3177. 4361. Repg. Cr. 31. Sel. Tr. 75ᵇ. 200ᵇ. Lac. III, 557. Ennen I, 185. *willen* Arnst. Ml. 2, 9. Krolw. S. 3983. Berth. Crane 3868. Spiegelb. 282, 1. — 3. Pl. *willent* Alex. 4416. Glaub. 762. Marienl. 7, 29. 10, 30. 74, 18. Iw. A. 1554. Lac. II, 1064. III, 180. 480. 595. *willend* Karlm. 44, 6. Spiegelb. 277, 27. 269, 18. *willen : binnen* Floyris 40. — Roth. 2775. Karlm. 463, 1. Sel. Tr. 43ᵇ. Lac. III, 576. Kölner Cronica o. Harff o. — Conj. Sg. 1. *wille : stille* Karlm. 134, 24. — Höfer I, 13. — 2. Sg. *willes* Arnst. Ml. 5, 11. Marienl. 44, 37. 45, 12. Karlm. 407, 19. *willest : willen* Rother 309. *wils* Sel. Tr. 226ᵃ. Harff 260, 14. Kölner Cronica o. — 3. Sg. *wille : hulde* Arnst. Ml. 255. *: stille* Hagen 4433. Karlm. 26, 59. 31, 5. Kath. sp. 163. — Rother 98. Marienl. 41, 14. Iw. A. 4777. 4782. Berth. Crane 2098. Lac. II, 444. 560. 572. III, 15. 47. u. o. — Pl. 1. *willen* Lac. III, 768. — 2. Pl. *willet* Iw. A. 1824. — 3. Pl. *willen* Roth. 665. Lac. III, 711. *willin* Annol. 744. — Infin. *willen : stillen* Karlm. 438, 65. — Tristr. D. 9000. Herb. 15231. Lac. III, 621. 953. Harff 16, 9. 151, 1. Kölner Cronica 51. 253. u. ö. — Perf. Conj. *wilde* Alsfeld. Sp. 2232. 2669. 4049. 4363.

§ 423. Im Perfect ist schon ahd. das alte *ë* durch *o* verdrängt (*wolta* für *wëlta*); nur einzelne Spuren in altbair. Denkmälern zeugen für die ältere Form. So herscht denn auch mhd. *wolte* oder *wolde* durchaus. Nur im Conj. erscheint zuweilen *e*, vgl. 3. Sg. *welt : helt* Wigam. 3333. *: ungezelt* Montf. 2, 43. — 3. Pl. *welten : Pölten* Helbl. 3, 348. Indessen wird sich empfehlen, darin Entstellung von *wölte wölten* anzunehmen, ebenso wie in den seit 14. Jh. häufigen alem. *welte* und *wette* (zu den indicat. *wolte, wotte*) AGr. S. 409 § 423.

§ 423. und in dem md. und bei Schonebek herschenden *welde*. In der Löwenberger Wilkür v. 1311 (Tzschoppe-Stenzel 489) steht conj. *wôldin*, in einer Chemnitzer Willkür von 1401 (Cd. Sax. II. 6, 59) *wôlden*, in Urkunden des 14. 15. 16. Jh. *welden*, zb. Cd. Sax. II. 6, 23 (1364). 6, 66 (1408). Cd. Sil. IV, 217. Daraus ergibt sich dann auch ein indicat. *welde*, *welte* Schles. Zeitschr. XIV, 565 (1581).

Neben dem Umlaut im Conjunctiv steht auch der reine Vocal *o* für die Stammsilbe dieses Modus fest. Vgl. die Reime

Conj. Sg. 1. *wolt : holt* Neith. 72, 28. Spiegelb. 178, 33. *: solt* Montf. 3, 13. — 3. Sg. *wolde : golde* Herb. 260. 10931. Ebern. 3131. Barl. 211, 1. *: Isolde* Trist. 17730. *: solde* Trist. 7332. Herb. 13446. *wolt : holt* Altsw. 51, 18. *: solt* Mone jüngst. T. 752. — 2. Pl. *woldet : vergoldet* Helmbr. 182. *wolt : solt* Frauend. 53, 8. Krone 19594. *woldent : soldent* gGerh. 894. *wolden : solden* trKr. 1789. — 3. Pl. *wolden : dolden* Raben. 232, 1. *: solden* Heinz. ML. A. 439.

Auch die md. Nebenform *wulde* bezeugt das fehlen des Umlauts; sie ist im 14. 15. Jh. häufig. In den kölnisch-jülichschen Schriften jener Zeit findet sich *ou*, der Schwebelaut zwischen *o* und *u*. Zu diesem *woulde* kommt dort auch der Umlaut *weulde* vor.

Über die Endungen ist nichts besonderes zu erwähnen, nur für die 2. Sg. Ind. die in dem md. Gedicht von den Tagzeiten mehrmals vorkommende Form *du wolde*, Wætzoldt über die Pariser Tagzeiten S. 39.

Das Partic. Perf. P. *gewellet gewelt*, *gewöllet gewöllt* bildet sich erst spät, AGr. S. 410. BGr. S. 336.

B. Lose Mischung.

Starke Zeitworte mit schwachen Nebenformen, schwache mit starken.

1. Starke Zeitworte mit schwachen Nebenformen.

§ 424. § 424. Der Zug der Sprache geht im allgemeinen nach Zersetzung der alten Formen. Daher werden die starken Verba in dem besonders karacteristischen Perfectum angegriffen, schwaches Perfect tritt als Nebenbuler auf und verdrängt zum Theil das starke. Wie weit dies allmählich im Oberdeutschen, besonders im Bairischen gieng, ist bekannt, BGr. § 323.

§ 424. Wir verzeichnen hier aus der mhd. Zeit Verba, in denen neben die alten starken Formen einzelne schwache traten, lassen aber die vollen schwachen Neubildungen bei seite, die sich schon ahd. mit einem Unterschied in der Bedeutung zu den alten starken Verben fanden, wie zb. *gëbôn* zu *gëban*, *treten* (*tretjan tretôn*) zu *trëtan*.

geschëhen, *geschien*. Dem Md., vorzüglich dem Ripuarischen sind schwache Perfectformen geläufig: Perf. *geschiede* (*geschîde*) Part. *geschiet* (*geschît gescheit*). Das *î*, *ie*, *ei* beruht auf *ê* aus *ëhe*, §§ 52. 53. Belege:

Perf. Ind. Sg. 3. *geschiede : liede* Alex. 1687. — Lac. II, 444. 504. Kölner Cronica 47. *geschîde* Marienl. 47, 26. 52, 24. 106, 4. *gescheide* Hagen 5276. Lac. II, 1064. — Pl. 3. *geschieden* Kölner Cronica 167ᵇ. — Conj. 3. Sg. *geschiede* Lac. II, 444. 506. III, 384. 605. 687. 828. *gescheide* III, 180. — Part. Perf. P. *geschiet : iet* Wierstr. 1356. *: niet* Alex. 1223. 2984. 3123. 3442. Nrh. Br. 3, 21. Ath. E. 46. Eilh. Tristr. IX, 125. Herb. 6144. 6508. Marienl. 40, 4. Marienkl. 20. 30. Sibots Frauenz. 216. Junk. u. Heinr. 3. Wierstr. 894. *: riet* Lachmann Nrh. Br. 1, 6. Herb. 16024. *geschît : lît* Karlm. 193, 47. — *geschieht* Ennen II, 436 (1260). *gescheiht* Lac. II, 580 (1263). *geschêt* Höfer II, 36 (1316. Wildgraf). *geschiet* Lac. II, 434. 506. 534. u. o. *gescheit* Lac. II, 532. 1064. III, 57. 80. 167. u. o. *geschît* Höfer I, 2 (Trier 1248).

Das Particip *geschiet* ist also in Ripuarien und in den angrenzenden md. Landschaften häufig. Daneben ist das st. Ptc. *geschien* in Brauch: für Ripuarien beweisen dies Wernh. v. Niederrh., Hagen, die Vorbewisinge. Das schw. Pf. *geschiede* ist in seiner Verbreitung beschränkter: Köln Jülich Limburg sind sein Boden, heimischer noch ist es im Niederfränkischen, wo es nicht wie in Ripuarien von *gescach* begleitet wird. Im Mnl. herscht *ghesciede* allein, und hier entstund sogar ein Infin. *ghescieden* (Maerlants trKr. 3361). Mit Bezug auf Veldeke handelte W. Braune über *geschien* in Zachers Zeitschrift f. d. Ph. IV, 258—260.

jëhen: hierzu im Ripuarischen das schwache Ptc. *gegiet gegeit*, dem *geschiet* gleich gebildet.

gegiet : niet Karlm. 58, 46. *begiet : niet* 32, 32. *ergiet : niet* 158, 29. 194, 11. *: gebiet* 280, 39. — *ergeit* Lac. III, 261.

komen: dazu im Alem. im 14. 15. Jh. das schw. Perf. *kemete komete* AGr. S. 389.

§ 424. *besinnen:* alem. und bair. findet sich im 13. 14. Jh. ein schwaches Perf. mit Partic. selbst im Reim AGr. S. 389. BGr. § 323. Jänicke z. Wolfdiet. D. VIII. 116, 4.

bevëlhen: schw. Perf. *bevalhte* Karaj. 41, 10. 12.

brëchen: schw. Perf. *brechte* Trebn. Ps. 73, 14. 15. 115, 16.

heben. Unter Einfluss der umlautenden Formen von *haben* erscheint zuweilen das schw. Perf. *hebete hebte,* Ptc. *gehebt erhebt,* vgl. Lexer Mhd. Wb. I, 1199. Müller-Benecke Mhd. Wb. I, 643. Trebn. Ps. 28, 2.

§ 425. § 425.

schrîen: das schw. Pf. *schrîete schrîte* mit Ptc. *geschrîet geschrît* ist obd. neben den st. Formen *schrei* oder *schrê, geschri(r)n* im 13. Jh. stark entwickelt. Bei Wolfram, Lamprecht v. Regensburg, dem Dichter des Mai, Konrad von Wirzburg, Otacker stehn diese Neubildungen gleich den alten im Reim, vgl. AGr. S. 389. BGr. § 323. — Sie sind auch md. im Brauch:

Perf. *schrîte : vrîte* Pass. K. 264, 67. Väterb. 4411. *: strîte* Herb. 14744. *: zîte* Herb. 11953. Ulr. Wh. 5892. — Pl. *schrîten : rîten* Herb. 5817. *: sîten* livl. Kr. 5526. — Partic. *geschrîet : gevrîet* Pass. K. 97, 82. *geschrît : strît* Ludw. Kr. 7266. *: zît* Herb. 2773. 5278. 10504. Heinr. Trist. 2900. 3480. MSH. 3, 6ª. *beschrît : zît* Ernst D. 3861. *: sît* Ludw. Kr. 4624. — Vgl. ausserdem Pl. Pf. *schrîeten* Pass. K. 48, 50. *schrîgiten* Haupt XV, 374. *scriede schreide* Marienkl. 64. 80. Brev. 58. Kölner Cronica 60 und Mhd. Wb. II. 2, 213. f.

spîen hat ebenfalls ein schw. Perf. neben dem st., aber weit seltener als *schrîen.*

Perf. *spîete* Berth. 28, 7. 254, 6. Pass. K. 555, 51. *spigte* Konr. Alex. J. 698. M. Spieg. 394. mit dem md. Übertritt in die *û*-Reihe *spûte : mûte* Pass. H. 222, 47. *: ungûte* 291, 91. — Ptc. *gespîet* Berth. 370, 24.

pfîfen: schw. Ptc. bei Konr. v. Wirzb. Turn. 711 im Reim: *begrîfet.* — *angepfîfet* Hätzl. 245ᵇ.

bîten: schw. Pf. bei Herbort, *bîte : zîte* 17396. Ptc. *gebît : strît* 6663.

verglîchen: schw. Pf. alemannisch, B. R. 1, 341.

wîchen schw. Pf. bei Hagen 1072 *wîchde.*

verzîhen schw. Pf. *vorzîhete* Henneb. Uk. II, 104 (1344). § 425.
bieten schw. Pf. *erbiede* (: *kniede*) Karlm. 271, 10.

Von den redupliciren den Zw. kommen zunächst *bouwen* und *houwen* in Betracht. In *bouwen* ist schon in vorhistorischer Zeit das redupl. Perf. durch die schw. Bildung verdrängt worden. Neben das fortlebende st. Partic. *gebouwen* hat sich mhd. ein schw. *gebouwet gebout* gestellt, vgl. auch *gebûwet* HTrist. 2681. *gebût : guot* Otack. c. 686.

Zu *houwan* ist schon ahd. eine vollständige schw. Nebenform *houwôn* vorhanden, die mhd. fortdauert. Vgl. *houte* Gudr. 1407, 2. Pl. *houten : bouten* Raben. 612. Ptc. *gehout : beschout* Otack. c. 210.

Ausserdem kann ich nur *walten* anführen; ein schw. Pf. *walte* (: *zalte*) erscheint Pilat. 152. Jerosch. 17128.

Von *hangen* hat sich das schw. Perf. *hangete* neben dem st. *hienc* erhalten, obd. Serv. 271 (: *gelangte*), md. öfter, zb. Herb. 10392. 10606. Trebn. Ps. 24, 21. 62, 9. 100, 3. 118, 25. 31.

2. Schwache Zeitworte mit starken Nebenformen.

§ 426. § 426.

begâben: st. Ptc. *begâben : haben* Teichner in Pfeiffers Übungsb. 158, 29.

laben: st. Ptc. *erlaben : haben* Boner 54, 40.

machen: st. Ptc. *gemachen* bei Hug v. Montfort dreimal im Reim AGr. § 376.

gestaten: st. Ptc. *gestaten : gesaten* Strassb. Litanei 35.

phenden: st. Ptc. *gephenden : schenden* Teichner in Pfeiffers Übungsb. 162, 51.

schenken: st. Pf. *schank* Heldenb. (Keller) 547, 34.

wurken: st. Ptc. *geworchen* Lieds. 8, 74.

vürhten: das st. Ptc. *gevorhten ervorhten* ist nicht selten, vgl. *ungevorhten* Ernst D. 1155. *ervorhten* Trist. 13099. *unervorhten* Rol. 194, 7. Nib. 1723, 4. Mai 22, 2. 148, 14.

erkunnen: das st. Ptc. *erkunnen : sunnen* MS. 2, 170^{b} (Kelin), ausser Reim *erchunnen* Nib. C. 1064, 2. BCD. 1331, 1. — *verkunnen : gewunnen* Kindh. 70, 63.

§ 426. *laden* (invitare): st. Pf. (unter Einwirkung von *laden*, onerare) *luot : bluot* Lampr. Syon 632. — Elisab. 7726. Myst. I, 241. 282. *geluot : muot* Otack. c. 363. Ptc. *geladen* Nib. AB. 2096, 2.

jagen: Ptc. *gejagen : geslagen* Karlm. 206, 8. zsgez. *bejân* (: *hân*) Junk. u. Heinr. 1241.

klagen: Ptc. *geklagen : gesagen* Pleiers Garel 9, 58 (Lexer I, 1601).

schaden: im 16. Jh. alem. st. Pf. *schuod* Ptc. *geschaden* AdEva 1289. Zimmersche Kr. IV. 225, 31. 35.

glîchen (gleichen): Pf. *gleich* Virg. 289, 10. 291, 8. — 3. Pl. *glichen* Wolfd. D. V. 59, 4.

prîsen: Pf. *preis* Wolfd. D. 301, 4 (Holtzmann). *prisen : wisen* Virg. 886, 3. Ptc. *geprisen : risen* Virg. 375, 6. Sigen. C. 10, 10.

bekrîtzen: st. Pf. *bekreiz* Köditz 78, 17.

§ 427. § 427. In der Weise der reduplicirenden Zw. gedacht

salben: Perf. *sielb* Anzeig. 8, 481. Gundack. 751.

salzen: Perf. *sielzen* Griesh. Pr. 2, 18.

schaden: Perf. *schied* Tristr. H. 1652.

weln: Perf. *erwiel* Schoneb. 7097 gereimt auf *beviel* Pf. zu *bevelhen.*

welben: Perf. *wielb* Mone Anz. 8, 481.

denen: Ptc. *gedannen : gespannen* Mart. 37, 60.

blæjen: Ptc. *geblân,* Belege AGr. S. 389.

dræjen: Ptc. *gedrân,* von Alemannen wie Hartmann von Aue, Ulr. von Zazikhofen, Rudolf von Ems, Heinzelin von Constanz, Walther von Rheinau, Hug von Montfort im Reim gebraucht, AGr. a. a. O.; vgl. auch Hohenburger Hoheslied 83, 1. 110, 6. 11.

koufen: Pt. Cj. *kiefe* Mon. Germ. Script. lingu. vern. IV, 1. S. 106, 8.

Über die Doppelformen von *eischen* (seit 13. Jh. *heischen*) *vreischen* im Perf. § 360.

IV. Umschriebene Formen.

§ 428. Das deutsche Zeitwort war formenarm geworden und bedurfte daher der Ergänzung durch künstliche Mittel, welche in der Umschreibung mittels Zusammenstellung verbaler Nomina (Infinitiv, Particip) mit Hilfsverben gesucht wurden. § 428.

1. Umschreibung des Verbalgenus.

Grimm Gr. IV, 4—50.

Das Activum besitzt alle einfachen Verbalformen, welche überhaupt im Germanischen erhalten sind. Daneben bildeten sich umschriebene, nicht bloss zum Ausdruck der Zukunft und der vorgeschrittenen Vergangenheit, sondern, was hier zunächst in Betracht kommt, zur Bezeichnung der einfachen Gegenwart und Vergangenheit.

a) Umschreibung durch Partic. Präs. mit Zw. sein.

Zunächst liegt in dieser Umschreibung die Stätigkeit und die Dauer des Zustandes oder der Thätigkeit, zb. *mit dem der leu varend ist* Iw. 7927. *die freude ze der ich dingende bin* Trist. 8202. *wis vorbedenkende alle wîs dînen frumen* 8422. *ir grôzen klage sie niht lânt wan sie in sêre klagende sint* Barl. 74, 31. *diz sunt ir uobende sîn vil dicke* Mart. 31, 21.

Zuweilen stehn die einfache und die umschriebene Form neben einander: *der sîn bedarf und ouch bedurfende ist* Griesh. Pr. 1, 84. *daz si nâch der selben zît jæhe unde jehende wære* Trist. 1899.

Die Umschreibung drückt zuweilen nur die einfache Handlung ohne den Nebenbegriff des dauernden aus, zb. *alle die mich sehende sint* aHeinr. 673. *daz er unt sîn pfärdelîn muosen vallende ûf die bluomen sîn* Parz. 154, 30. Bis zum Überdruss wird diese Umschreibung im jüngeren Titurel gebraucht.

Zu diesen Beispielen, in denen das Partic. seine Endung deutlich zeigt, stellen sich andre, in denen es eine durch Syncope des *d* verursachte abgeschliffene Endung, *-ene, -en* hat, wodurch es dem Infinitiv gleich scheint, vgl. §§ 373. 401.

§ 428. Seit dem 12. Jh. tritt dies auf, zb. *du bist dich ruomen, wizze Christ* Orend. 561. *er was schowen die rîterschaft* Lanz. 3014. *er wære noch gerne hundert jâr in dem vegefiur brinnen* Myst. I, 278. Erst seit dem 14. Jh. wird diese Verbindung beliebt und hält sich dann im Brauch bis in das 16. Jh. Vgl. F. Bech Von der Abschleifung des deutschen Partic. Präs. und von seinem Ersatz durch den Infinitiv (Zeitz 1882) S. 3. f.

§ 429. § 429.

b) Umschreibung durch Part. Präs. mit werden.

Zunächst bezeichnet diese Verbindung das beginnen der Handlung oder das werden des Zustandes, zb. *wan si noch hînaht swanger wirt und einen sun wirt tragende* trKr. 4573. *dô ez liehtende wart* Trist. 3837. *sô würde man in suochende* trKr. 13703. *sô si an got geloubitin, sô wurdin si varinde* Griesh. Dkm. 14.

Der Begriff des Futurum liegt hier ganz nahe, vgl. *jâ wirt ir dâ diende vil manic wætlîcher man* Nib. 1150, 4. *der træge wolte durh den vrost niht ern, dâvon wirt er ze sumer betelnde* Myst. I. 311, 37 und § 435.

Die Umschreibung bezeichnet aber auch das blosse Präsens oder Perfect, zb. *den kinden wart dô sîn gebot gesuntheit wider gebende* Engelh. 6379. *vriunt wirt uns hie verjehende* Pantal. 781. *daz ist daz er ouch trêge wirt und daz er kûme wirt gênde ze dem dienste unsers herren* Griesh. Pr. 1, 51.

Auch hier kommen die abgeschliffenen, dem Infinitiv sich gleich machenden Formen des Partic. in *-ene -en* auf und nicht bloss für das Präsens, sondern auch für das Perfect. Die präsent. Umschreibung hat ziemlich stark ausgeprägt die future Bedeutung, zb. *ich wæne ir werdet mir es jehen (: gesehen)* Flore 3144. *sô wirstu mir gelouben, wan si dich danne rouben wirt herzen unde muotes* Konr. Partenop. 12191. *mich wirt hin einer iuwer geben an den tôt* Walther v. Rheinau 150, 40.

Das Perf. mit scheinbarem Infin. hat zunächst inchoative Bedeutung, umschreibt aber auch die geschehene Handlung.

Diese Form kommt schon im Anfang des 12. Jh. vor (Annol. 639), bildet sich im Verlauf des 13. Jh. aus und blüht in der folgenden Zeit: *do wart ouch her Wolfhart klagen* Virginal 921, 9. *dâbî wart man sie erkennen* Berthold Pr. I. 403, 37. *daz wart in tragen aber sît* Schwanr. 1289. *daz Marîa nâ der art wahsen an dem kinde wart* Pass. H. 16, 23. *sîn ôre wart dô biegen der keiser* Pass. H. 173, 21. *der kunic wart si vaste klagen* Heidin 1660. — Bech a. a. O. S. 5. ff. O. Jänicke Altd. Studien S. 49. f. (Berlin 1871). § 429.

§ 430. Das Passivum, das schon früh sich auflöste, so dass nur im Gotischen einige Reste insofern blieben, als Trümmer des Mediums passive Bedeutung überkamen, muss überhaupt durch Umschreibung gegeben werden. Es geschah ahd. durch Verbindung des Part. Perf. Pass. mit sein oder werden, wenn nicht die Übersetzer der lateinischen Texte die Verwandelung des Passivs in das Activ vorzogen. Für die mhd. Zeit kann im allgemeinen folgende Formel das gewöhnliche angeben (Gr. IV, 12. ff.): § 430.

Präs. Pass. *ich wirde gelobet* Imp. *wis (bis) gelobet* Inf. *gelobet sîn* Imperf. *ich wart gelobet* Perf. *ich bin gelobet* Plusqu. *ich was gelobet.*

Zur Verstärkung des Perfects und Plusquamperf. Pass. kommt seit Anfang des 13. Jh. der Zusatz von *worden* auf; er ist im 13. Jh. noch selten und wird erst seit dem 14. Jh. beliebter, vgl. von älteren Beispielen

Perf. *mit riemen sint disiu lider worden gemezzen* j. Tit. 885, 1. Plusqu. *daz Gahmuret geprîset vil was worden* Parz. 58, 1.

Vgl. Weigand bei Haupt Z. VII, 557. f.

§ 431. Das Medium, dessen Formen im Germanischen nur das Gotische erhalten hat, wird durch Zufügung eines Casus des Personalpronomens zu dem intransitiven Verbum umschrieben, dessen Bedeutung dadurch auf sich zurückbezogen und damit verstärkt wird. Im Gotischen war die mediale Bedeutung vielfach auf die Zw. auf *-nan* oder auch auf die Verba 3. schw. Conjug. übertragen. Althochdeutsch sind unter den reflexiv gebrauchten Zeitworten auch viele der 3. schw. Klasse angehörige, allein die Zufügung des pronominalen Casus wird nun notwendiger. § 431.

§ 431. Der eigentliche Reflexivcasus ist der Dativ. Mhd. erhielten sich aber wenig Spuren davon, die sogen. ethischen Dative zählen mit darunter. Solche mediale Verbindungen sind zb. *ich stuont mir nehten spâte* MF. 8, 1. *sô stûnt ime ûf der gûde man* Annol. 614. *slâf dir gnuog* Megenb. 6, 2. *den tiuvel ich mir selben weiz* Erec 4790. *ich vurhte mir vil sêre* Vor. Ged. 13, 20. *do gedâhten in die besten* Nib. 1964, 5.

Von der reflexiven Verwendung des Genitivs gibt es nur einzelne mitteldeutsche Spuren: *Sent Anno wart sînis vil gemeit* Annol. 726. *daz du dîn zouwis deste baz* Alex. 3466. *zouwe dîn* Renner 11373.

An die Stelle des Dativs trat mhd. fast durchaus der Accusativ *sich*. Dieses mediale *sich* erscheint besonders in alterthümlichen und volksmässigen Dichtungen bei sein und werden, bei heissen, bei Verben der Empfindung und der Bewegung, zb. *der eine was sich her Vasolt* Ecke 2. *der was sich Bibunc genant* Virgin. 801, 4. *dô sprach sich Gêrnôt* Nib. 1423, 1. *die helde sich des erkâmen* Lanzel. 6722. *der kappelân begund sich klagen* Reinh. 1563. *hart zurnt sich Alexander duo* Vorauer Ged. 207, 25.

2. Umschreibung der Zeitformen.

§ 432. § 432. Das Präsens hat im Deutschen die Aufgabe, die unvollendete Handlung oder den nicht abgeschlossenen Zustand auszudrücken, dient also je nach Umständen zur Bezeichnung des gegenwärtigen oder des zukünftigen. Die Verwendung des Präsens in Art des griech. und lat. historischen Präsens widerstrebt dem Deutschen, und nur in belebter Rede, wo die unmittelbare Folge einer erzählten Handlung ausgedrückt wird, finden sich mhd. Präsentia, die dem histor. Präsens sehr nahe kommen; so u. a. in dem Gedicht von Athis und Prophilias und bei Wolfram, Grimm IV, 140. ff. W. Grimm zu Ath. C.* 132. P. T. Förster Zur Sprache und Poesie Wolframs v. Eschenbach Leipzig 1874. S. 5. ff. Das älteste Beispiel scheint Ludwigsl. 45.

Um so bedeutsamer wird die Kraft des Präfix *ge*, welches § 432. dem Präsens die Bedeutung eines Präteritum verleihen kann, Mhd. Wb. I, 491ᵃ. W. Wackernagel Glossar zum Altd. Lesebuch (1840) CCXV. Durch dieses Präfix erhält auch der Infinitiv bei den als Hilfszeitworten dienenden Präteritopräsentibus die Bedeutung eines Infin. Perfecti, W. Wackernagel Glossar CCXVI, Grimm Gr. IV, 172.

Die Umschreibung des Präs. durch Verbindung des Präs. von *sîn* oder *werden* mit dem Partic. Präs. ist §§ 428. 429 erwähnt.

§ 433. Das Futurum besizt keine eigene grammatische § 433. Form im Germanischen mehr, sondern wird in der Regel durch das Präsens ausgedrückt, so dass der innere Zusammenhang des Satzes die Zeitbedeutung bestimmt. Diese uns noch heute geläufige Verwendung des einfachen Präsens steht mhd. in voller Blüte, Gr. IV, 176. f.

Bei Erzählungen aus der Vergangenheit kann das Perf. Conj. die Verwendung als Conj. Fut. erhalten, zb. *ich wœn in hete ir herze rehte daz geseit, daz in sô vil der vriunde dâvon gelœge tôt* Nib. 71, 2.

Um aber die Zukunftsbedeutung genauer hervorzuheben, werden Umschreibungen durch Hilfszeitworte mit dem Infinitiv versucht.

Die got. Umschreibung durch *haban* c. Inf. ist hochd. nicht vorhanden. Im Ahd. kommt langsam die durch *suln* c. Inf. auf, mhd. ist sie sehr beliebt, vgl. u. a. *ir solt ûch mînre scanden vele gemeit maken* En. 2216. *ich hân, swaz hernâch sulle geschehen, sô lieben tac an iu gesehen* Trist. 1515. *du bis ein algeweldiger got und wêres ie und solt immer sîn* Leyser Pr. 112, 35. *ich sol dirz alliz geldin vil gerne* ebd. 75, 27. — Gr. IV, 179. f. Mhd. Wb. II. 2, 181. Im 15. 16. Jh. stirbt diese Umschreibung langsam ab.

§ 434. Als Umschreibung des Futurums ward ferner § 434. *müezen* c. Infin. verwant, das wie *suln* c. Inf. zunächst das bestimmt sein wozu ausdrückt. Es ist nicht so häufig wie jenes. Einige Belege: *sîn zorn vil harte ergân muoz über in* MFr. 96, 16. *der vil süeze der ie ân anegenge was und*

§ 434. *muoz ân ende sîn* Walth. 36, 37. *ir sult vil rîchiu kleider dâ ze hove tragen, wan uns dâ sehen müezen vil minneclîchiu wîp* Nib. 475, 3.

In ähnlicher Weise tritt die Verbindung *wëllen* c. Inf. aus der Bezeichnung der Absicht oder des Wunsches in die der Zukunft über; die Stellen sind in der eigentlichen mhd. Periode nicht häufig und mehren sich erst im 15. 16. Jh.; nachher stirbt auch diese Umschreibung ab. Belege: *ich vertrage als ich vertruoc und als ich iemer wil vertragen* Walth. 50, 8. *uns wil schiere wol gelingen* 51, 21. *wil ich triuwe vinden aldâ si kan verswinden* Parz. 2, 1. *er übertuot, er wils niht lange trîben* Hätzl. 150[b].

§ 435. § 435. Weit nachhaltiger ist die Verwendung von *werden* c. Inf. oder c. Partic. Præs. für das Futurum; sie ist die Fortführung der inchoativen Bedeutung dieser Verbindungen § 429.

a) *werden* c. Partic. Præs., das gewöhnlich dem Verbum nachsteht, zb. *sô wirt daz volc mich vânde und sân ze tôde irslânde* Ath. A. 85. *er wirt mich gerne schende und wird ich im verjehende* Trist. 3985. *man wirt uns schiere komende an von den burgæren mit übelîchen mæren* Trist 8706. *in den wolken vuor er zû himile, in den wolken wirt er ouch swebinde mit den heiligen zwelfbotin* Grieshab. Dkm. 17. *die rehten liute werdent stênde ze der jungesten urteilde in dis wîs* Wackern. Pr. 58, 1. *daz er uns helfe umbe unsern herren erwerben daz wir uns erkennende werden in der himelischen Jerusalêm* Berthold 219, 15. *aber alle die heiligen — die werdent alle an dem jungesten tage über iuch ruofende* 324, 25.

Auch hier kommt allmählich die abgeschliffene, dem Infin. gleich gemachte Form des Partic. (§ 373. 401) auf und verdrängt allmählich die andre. Die ältesten Belege dafür kennt man aus Flecks Flore 3414 *ich wæne ir werdent mir es jehen,* 3609 *der wirt iuch wol enhalten,* 4656 *sô wirt er sprechen zehant;* vgl. ferner Frauenlist GAb. 26, 140 *ich weiz wol daz diu guote wirt zürnen und mir tragen haz.* Aber diese Verbindung breitet sich im 13. Jh. noch nicht aus, erst im 14. 15. Jh. wird sie bei den theologischen Schrift-

stellern beliebt, und in der zweiten Hälfte des 16. bezeichnen sie Grammatiker schon als die einzige Form des Futurums. § 435.

§ 436. Die schwerfälligen neuhochdeutschen Umschreibungen des Futurum exactum (wird gewesen sein, wird gehabt haben) kennt die ältere Sprache nicht. Es wird dafür das durch Präfix *ge* in das vergangene gezogene future Präsens verwant, zb. *der geringeste helbelinc, den iemer ieman dar geleget, der newirt ime niemer versaget* Glaube 2612. *swenn er hie geringet und ûf sîn alter bringet den lîp mit micheler nôt, sô muoz er lîden doch den tôt* aHeinr. 601. *sun als dîn helm genem den stric, zehant wis muotic unde balt* Winsbeke 20, 1. § 436.

Ausserdem wird stimmend zu der Verwendung des Präs. als Futurum, das Perfectum als Futurum exactum gebraucht, zb. *swaz ir gebietent, deist getân* Iwein 243. *sweder der sol geschehen, daz hât man schiere gesehen* 4988. Vergl. Gr. IV, 185.

§ 437. Das deutsche Tempus der Vergangenheit ist seiner grammatischen Form nach Perfect; in logischer Hinsicht bezeichnet es überhaupt die vollendete Handlung und dient nach dem Satzinhalt für Imperfect, Perfect und Plusquamperfect, Grimm Gr. IV, 148. ff. § 437.

Die Verwendung als Plusquamperfect ist mhd. ungemein häufig. Ich gebe daher nur wenige Belege: *den Etzelen recken sô rehte leide nie geschah* Nib. 2169, 4. *dô sich daz ros erholte, der küene Sîfrit der gewan einen vreislîchen sit* Nib. 209, 3. *den brunnen ich dârunder sach und swes mir der waltman jach* Iw. 622. *in daz lant fuor der künec Artûs als er swuor* 2488. *er gæbe drumbe niht ein strô ob si mit glîchem valle lægen ûf den bâren* 1440. *obe joch niemer krône kœme ûf min houbet* MF. 5, 39.

Bemerkenswert ist auch hier die Kraft des Präfix *ge*. So wie es einer Präsensform die Perfectbedeutung geben kann § 432, so gibt es dem Präteritum, das sich auf einen Satz der Gegenwart bezieht, Perfectbedeutung, zb. *swaz ich fröuden ie dâher gepflac, der bin ich eine hie beliben* Walth. 42, 9; dem Präteritum aber, das sich auf einen Satz der

§ 437. Vergangenheit bezieht, Plusquamperfectbedeutung, zb. *nu hoert, ê sich der rât geschiet, waz man des landes künege riet* Parz. 424, 7. *er hete sich bewegen der schande, die ie künec gewan* Nib. 308, 3.

§ 438. § 438. Als Form der Vollendung kann das Perfect auch das bleibende, herkömmliche ausdrücken, zb. *si pflegents noch als mans dô pflac, swâ lît und welhsch gerihte lac* Parz. 4, 27. *darnâch hiez si schenken sân — ez müete si deiz niht beleip, wand ez die ritter ie vertreip, die gerne sprâchen wider diu wîp* 29, 13. *diz mære der daz ie gelas* Trist. 2016.

So dient das Perfect auch in Sprichwörtern und stehnden Redensarten dazu, das erfahrungsmässige, herkömmliche auszusprechen, ähnlich dem gnomischen griechischen Aorist, zb. *sîn triuwe hât sô kurzen zagel daz si den dritten biz niht galt, vuor si mit bremen in den walt* Parz. 2, 21. *bî einer wîl gedâht ich: der gewagte der genas, die wîl er unverzaget was* Lieders. 173, 215. *nu genas der tiuvel doch vor den vorloufen noch, alsô mac mir beschehen* ebd. 265. Vgl. Lachmann über den Eingang z. Parzival S. 14. Frz. Dietrich bei Haupt Z. XIII, 124—128.

Das Perfect in Segensformeln und Verwünschungen gründet sich auf den Begriff des dauernden Zustandes, den Segen und Fluch bezwecken:

wol im wart der vil gereit Freid. 80, 14. *gesach in got, der ir vil reines libes hât gewalt* Neifen 12, 15. *wê dir wart daz dich din muoter ie getruoc an dise werlt* Berthold. Vgl. Gr. IV, 175. Haupt z. Neifen 12, 15.

§ 439. § 439. Seit dem 9. Jh. bildeten sich im Hochdeutschen umschriebene Perfectformen aus. Es verbanden sich die Hilfsverben sein und haben mit dem Partic. Perf. Pass.; ihr Präsens hilft das Perfect oder Imperfect bilden, ihr Perfect das Plusquamperfect. Das Particip steht anfänglich in flectirter Form: bei sein im Nom., bei haben im Accusativ; aber es wird bald die unflectirte Form vorgezogen, die auch mhd. überwiegt. Die flectirte Form ist indessen nicht erloschen. Gr. IV, 150—167.

Im allgemeinen verbinden sich die intransitiven Verba, § 439.
die eine passive oder inchoative Bedeutung haben, mit sein, die andern Intransitiva und die Transitiva mit haben, die Präteritopräsentia und die unpersönlich verwanten ebenfalls mit haben. Die Verba der Bewegung umschreiben das Perf. mit sein oder mit haben. Gr. IV, 149—173.

Zweiter Abschnitt. Die Declination.

§ 440. Die Nomina (Substantiva und Adjectiva) sind § 440.
von den Pronominibus in ihren Wurzeln verschieden; ihre Declination ist aber, das geschlechtlose Personalpronomen ausgenommen, nach den Casussuffixen dieselbe. Nur tritt bei den Pronominibus in mehreren Casus zwischen Stamm und Flexion ein Suffix *ja* ein, durch welches die nominale und pronominale Declination Verschiedenheiten gewinnen, welche sie getrennt zu behandeln Anlass geben. Die pronominale Declination wirkt auf die sogenannt starke Declinationsart der Adjectiva ein.

Die Nomina zerfallen in Nomina mit vocalischem Thema (*a*, *i*, *u*) und Nomina mit consonantischem Thema, das ist in vocalische und consonantische Stämme. Die Declinationsweise jener nannte J. Grimm die starke Declination; unter schwacher Declination verstund er die Flexionsweise der zur zweiten Abtheilung gehörigen Stämme in *-n*.

§ 441. Die deutsche Declination kennt zwei Numeri: § 441.
Singular und Plural; von dem Dual erhielten sich ahd. mhd. nur bei dem 1. 2. Personalpronomen einige Reste. Es gibt ferner fünf Casus: Nominativ Accusativ Genitiv Dativ Instrumentalis; der Instrumental ist aber mhd. im absterben. Der Vocativ, der sich noch gotisch im Sg. Masc. von dem Nomin. unterschied, aber die gemeinsam europäische Flexion *a* auch hier längst eingebüsst hat, ist hd. dem Nom. durchaus gleich geworden.

I. Die nominale Declination.

A. Vocalische Stämme. Starke Declination.

Fr. Dietrich historia declinationis theotiscae primariae. Marburg 1859.
J. Grimm Gr. I³, 596—835.
Weinhold AGr. § 390. ff. BGr. § 338. ff.

§ 442. § 442. Die thematischen Vocale der stark flectirten Substantiva sind durch die Stammsuffixe *a, i, u* gegeben, wonach sich eine *A*-, eine *I*-, eine *U*-Klasse der starken Declination gebildet hatte. Die Casussuffixe sind zwar in den drei Klassen dieselben mit Ausname des Gen. Dat. Sg., welche in der *I*- und *U*-Klasse eine andere Endung als in der *A*-Klasse hatten; aber durch die Verschiedenheit der Stammvocale und die verschiedenen durch Schwächung und Steigerung sich äussernden Abwandelungen derselben ergaben sich dreifache Biegungsformen. Der *A*-Klasse gehört die gröste Zahl der starken Substantiva an; in ihr bildeten sich dadurch Unterabtheilungen, dass auch die Substantivstämme in *ja* und *va (wa)* ihr zugehören.

Von allen germanischen Sprachen bietet die gotische die alterthümlichsten Nominalflexionen; allein auch hier sind durch das germanische Auslautgesetz sowie durch manche Verwitterungen bedeutende Entstellungen der urdeutschen Declination vollzogen.

B. Delbrück über die Declination der Substantiva im Germanischen insonderheit im Gotischen, in Zachers Zeitschr. f. deutsche Philologie II. 381—407.

Im Althochdeutschen ist die Auflösung durch Erleichterung der langen und Verfärbung der kurzen Endungsvocale noch vorgeschrittener; indessen lässt die Declination des Hochd. im 9. 10. Jh. die alten Verhältnisse immer noch erkennen: vgl. Braune über die Quantität der ahd. Endsilben in den Beitr. II, 125—167 und Paul die Vocale der Flexions- und Ableitungssilben in den ältesten germanischen Dialecten, Beitr. IV, 315—475. Dann freilich zersetzten sich die Vocale der Endungen völlig, indem das tonlose oder stumme *e* allenthalben eintrat.[1]) Indessen lassen sich auch mhd. noch Klassen-

[1]) Über die Vocale *i a o u* in den Endungen anstatt *e* vgl. die §§ 81—84.

theilungen der Substantiva machen, die sich auf die alten Ver- § 442.
hältnisse gründen. Um dies deutlicher zu machen, stellen wir die Paradigmen der got. und ahd. starken Declination voraus.

§ 443. § 443.

1. Declination der A-Klasse.

a) Stämme in *-a* (Masc. Neutr.) *-â* (Femin.)

	Gotisch			Althochdeutsch		
Masc. St.	*daga*	Fem. *gibô*	N. *vaurda*	M. *taga*	F. *këbâ*	N. *worta*
Sg. N.	*dags*	*giba*	*vaurd*	*tac*	*këba*	*wort*
G.	*dagis*	*gibôs*	*vaurdis*	*tages*	*këba -o -u*	*wortes*
D.	*daga*	*gibai*	*vaurda*	*taga, -e*	*këbo -a -u*	*worta, -e*
A.	*dag*	*giba*	*vaurd*	*tac*	*këba*	*wort*
			Instr.	*tagu -o*		*wortu -o*
Pl. N.	*dagôs*	*gibôs*	*vaurda*	*taga*	*këba, -o*	*wort, -u*
G.	*dagê*	*gibô*	*vaurdê*	*tago*	*këbôno*	*worto*
D.	*dagam*	*gibôm*	*vaurdam*	*tagum*	*këbôm*	*wortum*
A.	*dagans*	*gibôs*	*vaurda*	*taga*	*këba, -o*	*wort, -u*

b) Stämme in *ja jâ*

	Gotisch				
Stamm	M. *harja*	*haírdja*	Fem. *sibjô*	*bandjô*	Neutr. *kunja*
Sg. N.	*harjis*	*haírdeis*	*sibja*	*bandi*	*kuni*
G.	*harjis*	*haírdeis*	*sibjôs*	*bandjôs*	*kunjis*
D.	*harja*	*haírdja*	*sibjai*	*bandjai*	*kunja*
A.	*hari*	*haírdi*	*sibja*		*kuni*
V.	*hari*	*haírdi*			
Pl. N.	*harjôs*	*haírdjôs*	*sibjôs*	*bandjôs*	*kunja*
G.	*harjê*	*haírdjê*	*sibjô*	*bandjô*	*kunjê*
D.	*harjam*	*haírdjam*	*sibjôm*	*bandjôm*	*kunjam*
A.	*harjans*	*haírdjans*	*sibjôs*	*bandjôs*	*kunja*

	Althochdeutsch.		
Msc.	*hirtja*	Fem. *sippjâ*	Neutr. *chunja*
Sg. N.	*hirti*	*sippea sippa*	*chunni*
G.	*hirtes*	die andern Ca-	*chunnes*
D.	*hirte, -a*	sus meist ohne	*chunne*
A.	*hirti*	Spur des *j*.	*chunni*
			Instr. *chunnju chunnu*
Pl. N.	*hirta*		Pl. N. *chunniu chunnu chunni*
G.	*hirtjo*		*chunnjo*
D.	*hirtum*		*chunnjum -um (im)*
A.	*hirta*		*chunnju -u -i.*

§ 443. c) Stämme in *va vâ*

	Gotisch			Althochdeutsch.			
Stamm	M. *þiva*	Fem. *triggvâ*	Neutr. *kniva*	M. *sêwa*	F. *triuwâ*	N. *horwa*	*kniwa*
Sg. N.	*þius*	*triggva*	*kniu*	*sêu, -o*	*triuwa*	*horo*	*kniu*
G.	*þivis*	*triggvôs*	*knivis*	*sêwes*	*triuwa*	*horwes*	*kniwes*
D.	*þiva*	*triggvai*	*kniva*	*sêwe*	*triuwo*	*horwe*	*kniwes*
A.	*þiu*	*triggva*	*kniu*	*sêu, -o*	*triuwa*	*horo*	*kniu*
Pl. N.	*þivôs*	*triggvôs*	*kniva*				
G.	*þivê*	*triggvô*	*knivê*				
		u. s. w.					

§ 444. § 444.

2. Declination der I-Klasse.

Stämme in *i*.

	Gotisch			Althochdeutsch	
Stamm	M. *gasti*	Fem. *ansti*	Neutr.	M. *kasti*	F. *ansti*
Sg. N.	*gasts*	*ansts*	fehlt	*kast*	*anst*
G.	*(gastis)*	*anstais*		*(kastes)*	*ensti*
D.	*(gasta)*	*anstai*		*(kasta, -e)*	*ensti*
A.	*gast*	*anst*		*kast*	*anst*
Pl. N.	*gasteis*	*ansteis*		*kesti*	*ensti*
G.	*gastê*	*anstê*		*kestjo*	*enstjo*
D.	*gastim*	*anstim*		*kestim*	*enstim*
A.	*gastins*	*anstins*		*kesti*	*ensti*

§ 445. § 445.

3. Declination der U-Klasse.

Stämme in *u*.

	Gotisch			Althochdeutsch		
Stamm	M. *sunu*	Fem. *handu*	M. *sunu*	F. *hantu*	N. *vihu*	
Sg. N.	*sunus*	*handus*	*sunu, -o*		*vihu*	
G.	*sunaus*	ebenso wie	*suno*			
D.	*sunau*	*sunus*	*suniu*			
A.	*sunu*		*sunu, -o*		*vihu*	
Pl. N.	*sunjus*				*viho*	
G.	*sunivê*				*viho*	
D.	*sunum*		*sunum*	*hantum*		
A.	*sununs*				*vihiu*	

§ 446. § 446. Bereits in den ältesten ahd. Denkmälern ist die Vereinigung der Substantiva der I- und U-Klasse durch das absterben der Formen der U-Klasse und den Übertritt der dazu gehörigen Worte in die I-Klasse stark vorbereitet,

mittelhochdeutsch ist sie vollzogen. Hier sind also nur zwei Klassen der starken Declination abzutheilen. Die Masculina scheidet der Nichtumlaut (A-Klasse) oder der Umlaut (I-Klasse) im Plural. Die Feminina theilen sich in zwei Abtheilungen a) der alten *â*-Klasse im ganzen entsprechend mit Endungs-*e* im N. A. Sg., im Gen. Plur. *-en*, im Stammvocal durchgehends kein Umlaut, und b) der alten I-Klasse entsprechend: im N. A. Sg. keine Endung, im Gen. Pl. *-e*, im G. D. Sg. oft, im Plur. stets Umlaut. § 446.

Die Masculina und Neutra in *-ja* haben mhd. von dieser Stammform gewöhnlich keine andere Spur als im N. Acc. Sg. die Endung *-e* oder den Umlaut. Diese Masc. fallen dadurch mit den ursprünglich zur U-Klasse gehörigen Substantiven *vride site wite schate mëte sige* (gewöhnlich *sic*) zusammen. Bei den Femininstämmen in *jâ* ist ebenfalls der Unterschied von denen in *â* meist aufgehoben, § 451.

§ 447. Wir führen nun die mhd. Declinations-Erscheinungen im einzelnen vor. Die Unterdrückung des *e* der Endung durch Syncope oder Apocope spielt dabei eine grosse Rolle. § 447.

a) Masculina.

1. Masculina der alten A-Klasse (theilweise der U-Klasse).

Stämme in *-a*

Sg. N.	*tac*	*kil*	*künec*	*nagel*	*âtem*
G.	*tages*	*kils*	*küneges*	*nageles nagels*	*âtems*
D.	*tage*	*kil*	*künege*	*nagele nagel*	*âtem*
A.	*tac*	*kil*	*künec*	*nagel*	*âtem*
Pl. N. A. G.	*tage*	*kil*	*künege*	*nagele nagel negel*	*âtem*
D.	*tagen*	*kiln*	*künegen*	*nagelen nageln negeln*	*âtemen*

	Stämme in *-ja*				Stämme in *-u*
Sg. N. A. D.	*hirte*	*wine*	*vischære*	*vischer*	*site*
G.	*hirtes*	*wines*	*vischæres*	*vischers*	*sites*
Pl. N. A. G.	*hirte*	*wine*	*vischære*	*vischer*	*site*
D.	*hirten*	*winen*	*vischæren*	*vischern*	*siten*

Stämme in *-wa*

Sg. N. A.	*sê*	
G.	*sêwes*	
D.	*sêwe, sê*	
Pl. N. A. G.	*sêwe*	
D.	*sêwen*	

§ 448. § 448. Anmerkungen. Im N. A. Sg. erscheint seit 12. Jh. im Obd., besonders im Alem., gern Antritt eines unechten *e*, zb. Nom. *boume* Vorauer Kaiserkr. 167, 33. *libe* Mart. 85, 15. *friunde* Virgin. 716. *râte* BR. 1, 33. *gruoze* Wack. Pr. 43, 26. — Acc. *knehte (: rehte)* Barl. 159, 21. *wunsche* Virg. 621. *hove* 782. *ruome* Mart. 166, 35. Vgl. AGr. § 391. BGr. § 338. Jänicke z. Staufenb. 254. — Md. ist dieses *e* in der mhd. Periode nicht beliebt, wenn es auch vorkommt, zb. *Ovenwische (: rische)* Junk. u. Heinr. 1412. 1675. *bûe, pusche* HU. I, 578. 587. (In *dunre* Hagen GA. III. 81, 1426 ist Metathesis.) Dagegen liebt das Md. in den langstämmichten Nominib. agentis in *-ere* das End-*e* zu erhalten, d. h. lässt es nicht stumm werden, zb. *rittere (: bittere* Pass. H. 189, 30. *burgere sengere richtere* Myst. I. 12, 24. HU. I, 201. 454. 502. II, 833. Böhmer 516. Mühlhaus. R. 48. 46. 30. Urk. 918.

Das Mitteldeutsche schützt überhaupt in den Masc. mit liquidem Suffix (also nach *l m n r*) das *e* gegen die Verstummung; das nur tonlose *e* wird gern zu *i* erhöht:

Gen. Sg. *himeles* Friedb. Kr. A. 2, 2. Arnst. Ml. 8, 9. Myst. I. 9, 14. *morgenes* Friedb. Kr. G. 2, 10. *sunderis* Arnst. Ml. 8, 8. *winteris* Alex. 3379. *heileris (: bis)* Wernh. 4, 6. *dûveles* Marienl. 37, 9. *zagelis : hagelis* Schoneb. 3247. *eydemis* HU. I, 454. — Dat. Sg. *himele* Friedb. Kr. A. 19. Arnst. Ml. 10, 23. Myst. I. 9, 9. Cd. Sax. II. 6, 40. *: nidere* Orend. 1403. 2045. 2817. *esele* Alex. 282. *gisele* 4548. *nebele* Myst. I. 94, 7. *vridele* 242, 14. *zagele* 211, 36. *buhele* Mrh. U. II, 379. *butele* Mülh. R. 53. *ordene* HU. I, 454. Myst. I. 213, 5. *swehere* HU. I, 827. *angere meistere wîhere* II, 634. *wintere* Myst. I. 162, 18. *hungere* 235, 39. *pherere* Mülh. R. 54. *mezere* Köditz 98, 13.

Gen. Bei den Stämmen in *wa* tritt hier der Suffixvocal gewöhnlich hervor: *klêwes, rêwes, sêwes, bûwes* u. a. — Md. wird das *e* der Endung oft zu *i* erhöht, vgl. selbst die Reime *trôstis : is* Schoneb. 4203. *konigis : regis* 4888. — Die Syncope wird nach der Regel vollzogen, doch erscheint auch ungeregelter Ausstoss, zb. *âbents, vriunts.*

Worte in *z* oder *s* zeigen vulgärer Aussprache gemäss in den Hss. und zuweilen selbst im Vers und Reim auf vocalische Syncope und consonantische Verschmelzung gegründete

Aufhebung des flexiven *-s*, zb. *prîs* Wilh. 213, 20. *kus* 156, 23. *genôz*[1]) *(: beslôz)* Frauenl. 264, 10. Sehr stark ist die Syncope mit Apocope verbunden in dem Gen. *diens* für *dienstes* bei Wolfram, zb. Parz. 244, 21. 279, 6. 362, 3. 554, 1. 608, 3. u. ö., vgl. Paul in Beitr. II, 73. § 448.

Aber auch nach anderm Wurzel- und Suffixauslaut begegnet, zumal in österr. bair. Quellen, doch bei keinem der strengen Dichter, Flexionslosigkeit im Genitiv:

zb. *marterære : swære* übl. Weib 176. *ban : gewan* Otack. c. 227. *gewin : hin* c. 274. *: in* Krone P. 9974. *degen : gepflegen* Krone P. 6748. *frum : pistuom* Otack. c. 357. *smit : lit* Walber. 798. *rât : hât* Neith. 38, 19. *nît : lît* 75, 17. *tôt : nôt* Nib. 1020, 3. *: rôt* Otack. c. 162. *munt : stunt* Otack. c. 311. *kneht : reht* Lieds. 50, 353. *bach : sprach* Ulr. Trist. 1399. — Vgl. BGr. S. 340. AGr. S. 413. Beispiele aus Joh. v. Frankenstein bei Khull 19. 20.

Titel vor Namen, besonders *künec*, erscheinen oft flexionslos, zb. *des künec Artûses* Iwein 4513. *des künec Etzelen* Nib. 1301, 4. *des künec Gorhandes* Wilh. 35, 20. Vgl. Grimm Gr. IV, 421. 464. Jänicke z. Wolfd. D. 72, 2.

Dat. Die Endung *-e* bleibt in der Regel, wenn nicht einfache Liquida auf kurzen Vocal vorangeht. Doch kommt die Apocope auch nach Muta und nach langer Silbe schon im 12. Jh. vor, wie die Reime belegen; indessen bleibt das immer eine Abweichung von der reinen Form. Beispiele:

krâm : nam Parz. 663, 16. *wân : gân* Walth. 65, 33. *plân : getân* Engelh. 2493. *rât : lât* MF. 33, 12. *: tât* Amis 2506. *schat : blat* Neith. 6, 15. *tac : slac* Stricker Dan. 143[b]. *bach : sach* Parz. 663, 1. *klanc : sanc* Nib. 1984, 1. *galm : twalm* Helbl. 15, 769. *braht : naht* Greg. 466. *sê : mê* Trist. 2411. *melm : helm* Otack. c. 9. *sit : trit* Helbl. 1, 156. *schimpf : gelimpf* Flore 5057. *wîn : sîn* Krone 13086. *lîp : wîp* Nib. 336, 3. *strît : Davît* Amis 652. *got : gebot* Stricker kl. G. 12, 45. *solt : dolt* Otack. c. 9. *tôt : nôt* wGast 2824. *trôst : vorderôst* Nib. 1957, 1. *grunt : gesunt* Alex. 1005. *muot : guot* Walth. 150, 31, 172, 4. *: tuot* Wernh. 151, 27. *vuoz : gruoz* Herb. 4400. *gelust : brust* Karl 5065. — Vgl. über die apocop. Dative in Wernhers Maria, Tundalus, Nibel., Laurin Deutsches Heldenb. I, XLVII; über Walthers apocopirte Dative Wilmanns Walther S. 23[2]; über Strickers Hahn kl. Ged. S. XII. Bartsch Karl S. XCV; über Konrads Brauch Haupt z. Engelh. 2493.

[1]) Über unflectirtes *genôz* Haupt z. Erec 2109. Jänicke z. Wolfd. D. 97, 2.

§ 448. Von dem Instrumental ist mhd. keine Spur in der substantivischen A-Declination. Im 11./12. Jh. hat derselbe noch in *o* gelautet, wie der Reim *muote : dô* Genes. W. 40, 17. 48, 5. 51, 6. 68, 10 andeutet.

§ 449. § 449. Für den Plural der Masc. der A-Klasse ist Nichtumlautung karacteristisch. Wo also ursprünglich hierher gehörige Masculina den Umlaut haben, sind sie Überläufer zu der I-Klasse. Es kommt dies seit 12. Jh. obd., namentlich bairisch oft genug vor, später geschah der Übertritt noch häufiger. So finden wir *benne* durchaus mhd. (ahd. erst einzelne *banni* neben *banna*), *setele* (Nib. 530, 1. *setle* 267, 1) *mentel* (Nib. 1792, 3) *wegen* (: *pflegen* Otack. c. 743. Spiegel 141, 31) *helme, helse* (*hels : wels* Helbl. 4, 170), *welde* (*welden : velden* Partonop. 2372. trKr. 676), *gedenke* (*gedenken : wenken* Heinz. ML. 1138), *schelke, merchte, ræte* (*: stæte* Raben. 731, 5. *: tæte* 738, 6), *toede, köufe, hüete* (*hüet : müet* Helbl. 3, 368). Vgl. BGr. § 339. AGr. S. 415. f.

Auch md. tritt dieser Umlaut auf, vgl. *welde* HU. I, 515. Höfer II, 112. Lac. III, 636. *helse* Kath. sp. 168. *welle* (*wellen : gesellen* Wierstr. 866. *serke* (*: merke* Karlm. 309, 24. *hevene* Elis. 7422. *steffel* 2638. *negele* (*: segele* En. 497. *beche* Köditz 41, 32.

Nach liquidem Suffix wird im 12. Jh. und auch später in volksthümlicher Sprache das *e* der Endung oft behalten, zb. Pl. Nom. Acc. *engele* Walth. 79, 1. *engle* Haupt Z. XV, 39. *dremele* Windb. Ps. 106, 16. *grintele* 147, 2. *wagene* Milst. 100, 33. *rittere* Nib. 1889, 4. *helfere* Schreiber 1, 151. *burgere pflegere* 1, 227. *burgere* Cd. Sax. II. 2, 43. *köuffere* 353. *scheffele* 352. *meistere* BR. 1, 36. *eckere* Cd. Sax. II. 6, 27. — Gen. *himile* Windb. Ps. 148, 4. *vingere* 8, 4. *achere widere* Haupt Z. VIII, 131. — Dat. *heidenen* Tit. 82, 4. Lampr. Franz. 2397. *keiseren* Wilh. 66, 11. *burgeren* Bluntschli 1, 488. — Im Md. ist diese Bewahrung der vollen Endung häufiger als im Obd., da es die Verstummung der Endsilben nicht liebt. Beispiele aus dem Strassb. Alexander stehn in den (Hallischen) Beitr. z. deutschen Philol. S. 29.

Der bairisch-österreichische Dialect gestattet sich dagegen namentlich seit Ende des 13. Jahrh., und der alemannische schliesst sich später an, Apocope des *-e* in N. A. Pl., zb. *wint : sint* wGast 3250. *diep : liep* 3091. *tac : lac* Otack. c. 105. *wolf : bischolf* c. 738. *bischolf : Ruodolf* c. 713. *fründ : sünd* Mone Pass. sp. 316. BGr. § 339. AGr. S. 415. — Auch md. kommt im Reim diese Apocope mitunter vor, vgl. *masboum* (: *stroum*) Herb. 2044. *vlek : wek* HTrist. 5472. *diep : liep* Renner 14087. § 449.

Der Übergriff des neutralen Pluralsuffix *-er* in die Masculina zeigt sich zuerst beim Marner, vgl. *geister : meister* MSH. 2, 242ᵃ. Häufiger wird er seit 14./15. Jh. und findet sich dann alem. wie bairisch, zb. *pacher steiner chöler*, BGr. AGr. a. a. O.

Für den Gen. Pl. ist die schwache Endung *-en* zu erwähnen, die in alem. Hss. des 13. 14. Jh. begegnet, zb. *friunden* Nib. C. 1332. A. 545, 4. *helden* Nib. A. 735, 3. *jegern* 906, 4. *Nibelungen* 461, 2. 1035, 4 und welche von alem. Dichtern des 14. Jh. auch im Reim gebraucht wird, zb. *ougenblicken : schicken* Liedersa. No. 46, 28. *hunden : stunden* Boner 12, 3. vgl. AGr. S. 415. Es ist eine Analogiebildung, durch den Gen. Pl. der Feminina der A-Klasse erzeugt und zusammenhangend mit der Neigung der st. Masc. in der späteren mhd. Zeit in die schwache Declination überzutreten, § 459.

Im Dat. Plur. schwindet die Endung zuweilen hinter stammhaftem *n*, zb. *schrîn : sîn* Parz. 77, 7. *wegen : phlegen* Otack. c. 555. Starke Roheit ist die Apocope auch nach andern Consonanten, zb. *weg* (: *meg*) Enikel 312.

2. Masculina der alten I-Klasse (theilweise der U-Klasse).

§ 450. § 450.

Sg. fehlt, indem hier Übertritt in die A.-Klasse geschah.	Pl. N. A. G.	*geste*	*süne sün*
	D.	*gesten*	*sünen*

Der Sing. der Masculina der I-Klasse ist nicht mehr vorhanden; schon gotisch sind die betreffenden Substantiva in diesem Numerus in die A-Klasse übergetreten. In den andern

§ 450. germ. Sprachen (altn., alts., ags., ahd.) finden sich nur Trümmer. Dagegen hat der Plur. auch mhd. den Klassenkaracter durch den von dem thematischen *i* gewirkten Umlaut bewahrt. Übertritte von Masc. der A-Klasse erwähnte § 449. Dass der Umlaut von den Schreibern nach ihrer Mundart zuweilen nicht bezeichnet ward, wird nicht überraschen.

Von Masc. der alten U-Klasse schlossen sich *gun* und *zant* (*zan*) dieser Klasse nach Ausweis des im 13. 14. Jh. regelmässigen Plur. *süne* und *zende zene* an. Ausnamen von dem Umlaut begegnen namentlich md., so braucht Herbort *zene* und *zane* neben einander, vgl. *zenen : jenen* Herb. 8811. 13897. *zane : ane* 3257. 4898. *zanen : granen* 3216. 5847. Auch im Alexander stehn die nichtumlautenden *zane : allizane* 4898. *zande : hande* 495. 4858. *: verwânde* 3011. *zanden* 4838 neben dem Umlaut *zenden : lenden* 1634. In einem von der Würzburger Hs. dem Walther v. Metz zugetheilten Liede MSH. 1, 310[b] reimt der Plur. *zane : manen.* — *sune* Höfer I, 2. HU. II, 721. Myst. I. 249, 37. *sunen* HU. II, 721.

b) Feminina.

1. Feminina der alten A-Klasse.

§ 451. § 451.

	Stämme in *-â*			Stämme in *-jâ*	Stämme in *-wâ*
Sg.	*gëbe*	*zal*	*versen* (*versene*)	*sünde*	*riuwe* *brâ*
	durch alle Casus.				
Pl. N. A.	*gëbe*	*zal*	*versen*	*sünde*	*riuwe* *brâ*
G. D.	*gëben*	*zaln*	*versen*	*sünden*	*riuwen* *brân*

Diese Declination ist sehr einförmig, denn nur der Gen. Dat. Pl. unterscheiden sich, der Genit. Pl. überdies nur durch Übertragung schwacher Endung, die im Hochdeutschen (ebenso im Altsächs. und Angelsächs.) uralt ist. Ablehnend gegen die schw. Endung des G. Pl. verhalten sich mhd. die Lehnworte: *âventiure ville krône mîle rotte,* ferner gewöhnlich *varwe raste ünde* und zuweilen *strâle,* vgl. Lachmann z. Iw. 554. 3266. AGr. § 394. BGr. § 341. Bei Suchenwirt finden sich auch die st. flect. Gen. Pl. *stimme stimm, rais, sêl, panier* Koberstein quæst. Suchenwirt. II, 25.

Apocope und Syncope des *e* erfolgen der Regel gemäss. § 451. Aber auch nach Muta und selbst nach langem Vocal treten sie ein. Österreich. und bair. Dichter des 13. Jh. erlauben sich stark apocopirte Formen auch im Reim, vgl. u. a.

Nom. Sg. *klag : tac* Wigam. 755. *schant : genant* wGast 2912. *êr : mêr* Helbl. 7, 577. *suon : tuon* Krone 20146. — Dat. Sg. *hab : gap* wGast 14179. *strâz : daz* Otack. c. 15. *wâg : lac* Krone 17250. *sêl : Ezechiêl* Lampr. Syon 2861. *rêr : mêr* Parz. 170, 18. *sît : lît* Lampr. Syon 41. *: wît* Meler. 5056. *suon : tuon* Frauend. 68, 16. — Acc. Sg. *sach : nâch* Krone 25412. *strâz : maz* Krone 14219. *râch : nâch* Teichner Ls. 52, 66. *sêl : Israêl* Georg 3016. *êr : mêr* Alph. 62, 1. *minn : sin* wGast 8358. *suon : tuon* Mai 114, 28. Vgl. BGr. § 340.

Die Apocope findet sich im Reim aber auch bei mitteldeutschen Dichtern, zb.

Acc. Sg. *kêr : sêr* Ulr. Wh. 2467. *pîn : dîn* Jerosch. 2636. *: în* ebd. 2502. *sît : strît* livl. Kr. 7607. *sêl : spel* Schachzab. 345, 11. *stim : pilgerîm* 324, 13. — Gen. Sg. *wart : entwart* HTrist. 2414. *êr : hêr* Schachz. 226, 19. — Dat. Sg. *schâl : mâl* UWh. 492. *ansprâch : nâch* Jerosch. 17647. *êr : wer* Schoneb. 11742. *acht : nacht* Schachz. 248, 3. *stûr : natûr* ebd. 190, 24.

Die Stämme auf *-inâ*, zb. *versen, lügen,* samt den Lehnworten *küchen ketten metten* werden seit dem 13. Jh. gewöhnlich flexionslos gebraucht, da die apocopirte Form die ältere (*versene, lugene, mettene, kettene, kuchene*) verdrängte und im Gen. Dat. Pl. die Endung *-en* schwand.

Reste des *j* erscheinen bis in das 13. Jh., im 11. 12. haftet der Themaconsonant noch fester: *winiga : Sicilia* Merigarto 80. *winege* Fundgr. II. 18, 24. *winige* Vorauer Kaiserkr. 352, 16. *winja* Wackern. Pr. 56, 471. *winge* Nib. Jh. 765, 2. — *brunije* Annol. 125. *brunige* Rol. 164, 9. Orend. 2012. 2067. 3870. *brüneje* Nib. 67, 3. *brunje* Rol. 680. 3442. 3500. Alex. 1146.

Im übrigen zeigt sich mit Ausname des Umlauts in einigen derselben keine Verschiedenheit der Fem. in *-jâ* von denen in *â;* es gehören hierher *gerte hitze wine minne sippe sünde brünne.*

Die Feminina agentis in *-inne* (*injâ*) haben die Nebenformen *-in* und *în* § 274, die im Sg. und Pl. unflectirt bleiben.

Die Stämme in *-wâ* haben theils das *w* erhalten: *ouwe, riuwe, swalwe* (daneben *swal*), *varwe, narwe,* theils stiessen

§ 451. sie es nach schwerem Vocal ab: *brâ, klâ, ê, diu* (alterthümlich noch *diuwe*), *drô* (selten *drouwe*). Mit Ausname des G. Dat. Pl. sind sie flexionslos. Übrigens kommen bei mehreren von ihnen volle Pluralformen vor, die sich aber der schwachen Declination zuwanten: *brâwen, klâwen.*

Übertritte in die schw. Declination erlauben sich die Femininstämme in *-â* überhaupt je später je mehr, § 461.

Über die Färbung der Endungsvocale in *i a o u* im Oberdeutschen, namentlich im Alemannischen vgl. AGr. § 393. f. BGr. § 340. Vogt in P.-Br. Beiträge II, 231. 262. f.; über diese Vocale überhaupt unsre §§ 81—84.

2. Feminina der alten I-Klasse
(mit Rest der U-Klasse).

§ 452. § 452.

Sg. N. A.	*kraft*	*kuo*	*hant*
G. D.	*krefte, kraft*	unverändert	*hande hende, hant*
Pl. N. A. G.	*krefte*	*küeje*	*hande hende*
D.	*kreften*	*küejen*	*handen henden*

Neben den flectirenden und daher umlautenden Formen des G. D. Sg. stehn häufig die nicht flectirenden und daher nicht umlautenden. Übrigens zeigt sich auch in den flectirenden Casusformen obd. und md. zuweilen Widerstand gegen den Umlaut, zb. Gen. Sg. *magde* Kindh. J. 67, 19. Greg. 2302. Mart. 21, 111. — Dat. Sg. *magede* HTrist. 3776. *magde* Angenge 35, 68. *krafte* (: *schafte*) Virgin. 985, 10. *mahte*: *âhte* Jerosch. 6166. 20963. *tâte* (: *râte*) 12806. *statte* Schreiber 1, 537. *geburte* Geschichtfr. 8, 259. — G. Pl. *magede* Alex. 6335. — Dat. *kraften*: *dâhten* Alex. 5582. *magden* Walth. 4, 37. — A. Pl. *magede* Milst. 121, 24. *magde* Kindh. 69, 22.

Die vocalischen Stämme *kuo, fluo, flôh, sû* sind im Sing. in der Regel flexionslos; es lassen sich nur einzelne alem. Spuren der Flexion nachweisen, zb. *siuwe* Reinfr. 366. Schwabsp. Lassb. 263.

Im Nom. Acc. Sg. erscheint zuweilen epithetisches *e*: vgl. *glûte* (Nom.) : *stûte* Jerosch. 21238. — *dîte* (Acc.) : *gebite* Jerosch. 11997. *burge* (Acc.) : *turne* Orend. 3787. — *brunste*

werlte zîte AGr. § 398.[1]) Die Analogie der *â*-Stämme wirkt wahrscheinlich ein; ebenso zeigt sich diese Einwirkung im Gen. Plur., der zuweilen in *-en* statt *-e* flectirt, vgl. u. a. *bîhten* Karaj. 33, 3. *magden* St. Pauler Pred. 39, 24. *tugenden* Nib. A. 440, 1. *frühten* Boner 4, 6. *nussen* Habsb. Urb. 65, 4. *künsten* Schreiber 2, 426. vgl. AGr. S. 428. Im übrigen neigen die *i*-Stämme weit seltener zu Übertritten in die consonantische Declination. § 452.

Über den G. Dat. Sg. *ræte* zu *rât*, die einen weiblichen Stamm *râti* neben dem männl. *râta* anzusetzen Grund geben, vergl. Wackernagel in seiner und Riegers Waltherausgabe S. XXXVI. f.

Apocope der Endung im N. A. Pl. erlaubt sich der bair. Dialect, zb. *vurh : durh* Wilh. 327, 22. *kunst : wunscht* wGast 8901. *schüer : erkür* Helbl. 3, 228.

Von dem Instrumental erhielt sich in dieser Klasse ein Rest in *ihtiu* (zb. Krone 11670. Ges. Abent. 2, 606) *nihtiu* (Kaiserkr. W. 2312. 7626. Parz. 544, 15), bair. *ichteu nichteu* BGr. § 345; der Instrumental von *wiht* ist darin enthalten.

§ 453. Das Wort *hant*, das zu den *u*-Stämmen gehörte, hat in seinen nicht umlautenden flectirenden Casus, die obd. und md. häufiger als die umlautenden erscheinen, eine Spur des alten Stammverhältnisses bewahrt. Es genügt zu belegen § 453.

Gen. Sg. *hande* sehr oft in adverb. Verbindung: *einer, ander, maneger, guoter hande* Mhd. Wb. 1, 630. — Dat. Sg. *hande : gigande* Alex. 4923. *: danne* Orend. 2084. *: lande* Pass. K. 574, 20. *: Tristande* Trist. 1639. 11403. 15038, ausser Reim zb. Nib. AB. 843, 2. — Nom. Pl. *hande* Alex. 5124. Frauend. 50, 14. — Gen. *hande* oft in dem adverb. Ausdruck *zweier drîer* u. s. w. *hande* Mhd. Wb. I, 630. — Dat. *handen : anden* Herb. 1466. 5759. 6825. Raben. 519, 1. trKr. 17826. *: banden* Schoneb. 10240. *: enblanden* Iw. 6392. Frauend. 404, 5. Kindh. 92, 35. *: landen* Parz. 78, 14. Wilh. 461, 5. Gudr. 833, 4. Wigam. 5864. Mai 77, 13. *: randen* Krone 11913. Raben. 391, 6. *: schanden* Parz. 338, 2. *: bestanden* Parz. 418, 1. Ernst B. 2506. *: gestanden* Wilh. 188, 14. Lampr. Fr. 3406. *: wânden* Herb. 10622. *: gewândin* Ath. C. 67. Ausser Reim ist der D. Pl. *handen* sehr häufig, namentlich in den adverb.

[1]) Der Nom. Sg. *arebeite* (*: bereite*) Neith. 11, 32 ist von Haupt in pluralen Zusammenhang gebracht. Der Acc. *tugende* MSH. 1, 131ᵃC ist in MFr. als Dativ gestellt.

§ 453. Formeln *behanden, zehanden* Mhd. Wb. I, 629. f. — Acc. *hande : brande* livl. Kr. 3999. *: lande* ebd. 4614. *: sande* Ath. E. 34. *: zande* Alex. 4857. *: genande* Iw. 405.

c) Neutra.

§ 454. § 454.

	Stämme in *-a*		Stämme in *-ja*		Stämme in *-wa*
Sg. N. A.	*wort*	*sper*	*künne*	*her*	*mel*
G.	*wortes*	*spers*	*künnes*	*hers*	*melwes mels*
D.	*worte*	*sper*	*künne*	*her*	*melwe mel*
Pl. N. A.	*wort, -er*	*sper*	*künne*	*her*	Stämme in *-u*
G.	*worte, -ere er*	*sper*	*künne*	*her*	*vihe*
D.	*worten, -ern*	*spern*	*künnen*	*hern*	wie *künne*

Die Unterdrückung des Endungsvocals an kurzen Wurzeln in Liquida (namentlich *l, r*) ist Regel; ebenso erfolgt sie an Suffixen mit *l, n, r* ohne besondere Rücksicht auf die Quantität der Stammsilbe, indem im Obd. wenigstens die Tonfähigkeit der Flexionssilbe bei diesen Subst. in *-el -en -er* aufgehoben ist. Im Mitteldeutschen bleibt sie und daher finden wir auch gern md. volle Formen in diesen Fällen gebraucht, zb.

Gen. Sg. *lebenes* Myst. I. 92, 38. *îsenes* 215, 25. *wunderis* Alex. 5056. *silberes* Höfer II, 137. *obezes* Alex. 4961. *obizzis* 6618. — Dat. Sg. *wesene* Myst. I. 209, 13. *îsene* 12, 28. *addere* 53, 10. Haupt Z. 15. 389. *legere* Pilat. 192. *silvere* Morant 443. *silbiri* Mülh. R. 33. *wazzere* Annol. 382. Marienl. 10, 36. Myst. I. 3, 4. 42, 4. *wundere* Marienl. 55, 14. — Gen. Pl. *wâfene* Alex. 6226. *kindere* Myst. I. 42, 12. *kornere* Marienl. 45, 33. *mezzere* Myst. I. 256, 19. *radere* Alex. 5958. *wazzere* Marienl. 12, 6. — Dat. Pl. *bûcheren* Myst. I. 4, 16. 209, 3. *velderen* Mone Anzeig. 3, 27. *cleideren* Marienl. 107, 4. *lemmeren* Myst. I. 155, 23. *wazzeren* Alex. 218. Marienl. 98, 29.

Im Zusammenhang mit dieser Bewahrung der Flexionsvocale steht die md. Neigung auch dem N. Acc. Pl. dieser Neutra in *-el -er* einen Endvocal zu geben, vgl. u. a.

Nom. Pl. *bladere* Marienl. 7, 39. *kindere* 37, 23. Myst. I. 14, 9. 39, 6. *lemmere* 167, 29. *wazzere* 84, 36. — Acc. *segele* Herb. 17907. *: ebene* Orend. 3361. *dorfere* Henneb. Uk. I, 142. *grebere* Alex. 3392. *hornere* Myst. I. 53, 30. *kindere* Marienl. 100, 4. Mülh. R. 42. *lidere* Marienl. 26, 37. *lochere* Myst. I. 23, 31. *redere* 256, 18. *hûsere* Cd. Sax. II. 6, 27. *tûchere* Köditz 14, 13.

Hier wirkt zugleich das Streben nach Gleichmachung, welches an der Nacktheit der Formen im N. Acc. Anstoss nam

und auch für den Nom. Acc. Sg. unter Einfluss der Neutra- § 454.
in *-ja* ein epithetisches *-e* hervorbrachte, das seit dem 12. Jh. auch im Reim von md. Dichtern und von solchen obd., welche dem volksthümlichen sich zuneigten, nicht verschmäht ward. Belege:

Nom. Sg. *jâre : zewâre* Helmbr. 792. *horne : vorne* Mart. 202, 64. — Acc. Sg. *hâre : zwâre* Helmbr. 433. — Nom. Pl. *tiere : ziere* Alex. 5802. *: baniere* Ath. C. 24. *: schiere* Wernh. Mar. 198, 16. *kinde : gesinde* Iw. B. nach 6904 (Ben. zu Iw. 6904). *: underbinde* Elis. 4384. *lide : vride* Biter. 11424. *pferde : generde* Jerosch. 9880. *wibe : lîbe* Montf. 38, 36. — Acc. Pl. *lande : sande* Denkm. XLVII. 4, 4. *: gewande* Elis. 3676. *trincvazze : hazze* Schoneb. 249. *beine : eine* Neith. 84, 26. *: kleine* Reinh. 480. *kleide : bescheide* Neith. (MSH. 2, 112[b]. Haupt S. 130). *dinge : burcringe* Lampr. Syon 194. *kinde : winde* Elis. 4989. *diere : schiere* ebd. 9242. Pass. H. 53, 71. *jâre : vâre* MS. 2, 21[b]. *: zwâre* Elis. 6033. *pferde : werde* livl. Kr. 7298. *spere : êre* Roseng. C. 4. *höubete : erlöubete* Pass. H. 71, 23. — Einige Belege ausser Reim aus alten und guten Hss.: Nom. Sg. *mîle* Milst. 109, 30. Wiener Genes. 78, 37. — Acc. Sg. *volche* Nib. 6474. — N. Pl. *tiere* Rol. 118, 15. — A. Pl. *werche* Wernh. Mar. 213, 5 (Fundgr. II.). *worte* ebd. 149, 39. *lucworte* Wernh. v. Niederrh. 11, 7. *pferde* Freid. B. a. 127, 11. — Vgl. AGr. § 395. f. BGr. § 342. f. W. Grimm Ath. S. 361 (17) und zu Wernh. v. Niederrh. 11, 7. Lichtenstein Eilhart LXXVII. Pietsch Trebn. Psalmen LXXXII. f.

Dieses *-e* hat im Plur. zuweilen umlautend gewirkt, wahrscheinlich unter Analogie der *ja*-Stämme, vgl. *pfende* (*: ende*) j. Tit. 4175, 2.

Im übrigen lässt sich folgendes bemerken:

Im Gen. Sg. schwindet die ganze Endung von Stämmen auf *s* oder *z* in vulgärer Sprache leicht, zb. *des hûs, mâz, kriuz*; BGr. § 342. AGr. § 395. Auffälliger ist dieser Abfall auch nach anderm Stammauslaut, zb. *vol klein lînîn tuoch* Helmbr. 1332 und selbst im Reim, vgl. *teil* (*: meil*) Wernh. 147, 23. *wilt unde zam* Pilat. 207. *burctor : vor* Walberan 545. *ort : bekort* Parz. 14, 29. *mer* (*: swer*) Montf. 13, 1. *himelrîch* (*: gelîch*) ebd. 28, 613. *des leben : gegeben* Warnung 222. *des scheiden : leiden* j. Tit. 263, 2. *unnützes klaffen : phaffen* übl. Weib 87.

In Fällen wie Trist. 1345 *weder kint noch tôdes ungeschiht* ist der erste unflectirte Genit. gewissermassen der Flexion des zweiten Genitivs teilhaftig; es ist diese Unflectirt-

§ 454. heit des ersten von zwei coordinirten Genitiven bis in unser Jahrhundert zu verfolgen.

Der Dativ. Sg. erscheint auch nach schwerem Stamm in Lingualis nicht selten ohne Endungsvocal; vgl. die Reime *hûs : Artûs* Lanz. 9272. Wigal. 57, 18. *paradîs : wîs* Silv. 4363. *holz : stolz* Ath. A.* 85. *lant : vant* Nib. 311, 3. *kint : erwint* Lieds. 49, 13. *vel : sinewel* Wilh. 246, 27. *ros : Epistros* trKr. 35490.

Im Dativ Pl. wird die Endung nach *-n* der Suffixsilbe gern verschwiegen, zb. *vogelîn* (*: küenegîn*) Parz. 119, 10. Auffälliger ist der Abstoss auch nach anderer Consonanz, der zuweilen selbst im Reim sich zeigt, zb. *mit eier : meier* Helmbr. 917. *mit den zehen gebot : got* Volmar Steinbuch 50. Ausser Reim vgl. *mit chleider clâr* Albers St. Ulrichs Leben 661 und das über diese Apocope bei den Masc. § 449 bemerkte.

Im Gen. Pl. ist die Apocope eine Roheit; sie kommt aber bei md. und obd. Dichtern aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. selbst im Reim vor:

amt : ensamt Pass. H. 97, 60. *lant : genant* Otack. c. 56. *: underwant* c. 10. *reht : sleht* c. 112. *kint : sint* Erlös. 3648. Elis. 9797.

Schwache Flexion des G. Pl. Neutr. kommt schon in ahd. Zeit auf, oberd. Dichter aus dem Ende des 13. Jh. gestatten sie sich im Reim, in obd. und md. Hss. des 14. 15. Jh. ist sie nicht selten, aber sie bleibt vulgär.

mæren : hüetæren WvRh. 217, 8. *rehten : Albrehten* Otack. c. 248. *dingen : teidingen* Otack. c. 554. *: misselingen* Boner 25, 61. *wîben : blîben* WvRh. 14, 5. Vgl. AGr. S. 425. BGr. S. 349.

Die Deminutiva in *-lîn* verschmähen im ganzen Plur. gern alle Flexion; für die flectirten Gen. Dat. Pl. können zeugen G. Pl. *vogellîne* Walth. 92, 14. — Dat. Pl. *vogellînen : schînen* Walth. 28, 4.

In dem Plur. der Neutra ist seit ahd. Zeit Antritt des Suffix *-er* (*-ir*), das aus altem *as* entstund, Bopp vgl. Gr. § 241, nicht unbeliebt. Anfangs ist dieses Suffix auf einen kleinen Kreis Worte beschränkt, es greift dann aber, namentlich bairisch und auch md., stark um sich und kann an alle einfache Neutra antreten, AGr. S. 424. BGr. S. 348. Belege

aus md. Quellen sind oben S. 486 bei Gelegenheit des epi- § 454.
thetischen *e* gegeben.

§ 455. Die Zahl der Neutra in *-ja* ist mhd. durch die be- § 455.
liebte Collectivbildung mit Präfix *ge* § 292 sehr gross geworden.

Von dem *j* des Suffixes erhielten sich nur geringe Spuren in den Anfängen der mhd. Zeit: *herie* Arnst. Ml. 4, 9. *rippie* Vorauer Ged. 7, 1. *geslahtie* Wackern. Pr. 10, 8. — Dat. *herige* Annol. 441. Vorauer Ged. 47, 7. Fundgr. II. 100, 29. *herie* Vorauer Ged. 381, 8. Es ist also das *e* im N. A. Sg. Pl. das einzige unterscheidende dieser Neutra. Indem nun dieses *e* der Apocope und Syncope unterliegt, wurden Worte wie *her, her, mer, öl,* ferner suffigirte wie *gewæfen, gezimber* und selbst *gesidel gevügel,* den Stämmen in *-a* gleich.

Die Apocope des *e* (= *ja*) wird übrigens auch in eigentlich nebentonigen Silben vom bairischen Dialect schon im 13. Jh. vollzogen:

N. Sg. *end : element* wGast 2361. *bet : stet* Warnung 2973. *rîch : Dietrîch* Alph. 64, 4. — A. Sg. *gebend : element* wGast 2310. *bet : tet* Helmbr. 1855. *kinn : hin* ebd. 185. *rîch : Heinrîch* Servat. 2898. *gefüer : für* Krone 3475. — N. Pl. *geslaht : maht* Mai 207, 6. — A. Pl. *mær : lær* Alph. 66, 1. Vgl. BGr. S. 347.

Auch md. Dichter zeigen zuweilen diese rohe Apocope, vgl. *mêr (mære) : er* HTrist. 3593. *: hër* ebd. 2852. *: wêr* Jerosch. 13143. *rîch : glîch* Ulr. Wh. 3060.

In den schwervocalischen Worten *ei, blî, zwî* hat sich das *j* des Stammes zuweilen erhalten, vgl. *eiger* Boner 49, 29. *blîge* MS. 2, 176ᵇ. Bei *blî* tauscht *j (g)* zuweilen mit *w*.

Die Neutra in *-wa* sind nur noch in den flectirenden Casus mitunter kenntlich, und auch hier schwindet das *w* in jüngerer Zeit. Im N. A. Sg. zeigt sich höchst selten noch eine Spur des *o* (= *w*) in der geschwächten Gestalt *e,* zb. *hore* Fundgr. II. 87, 11. Sumerl. 4, 33. Die hergehörigen noch erhaltenen Neutra sind *mël, hor, wê, knie, strô, tou.*

B. Consonantische Stämme.

I. Stämme in -n-. Schwache Declination.

§ 456. Die Masculina und Neutra dieser Klasse wurden § 456.
durch das Suffix *-an* gebildet. Die Masculina sind in ihrem

§ 456. ursprünglichen Bestande Nomina agentis; zu ihnen traten eine Anzahl männlicher *a*-Stämme über. Die Feminina beruhen auf den Suffixen *ân* (got. *ôn*) und *în* (aus *jân* entstanden), sind aber jüngere Bildungen, indem das *n* erst verhältnismässig spät diesen *â*- und *jâ*-Stämmen zutrat.

Die lebendige und belebende, individualisirende Bedeutung der Stämme in *-an* führte zu der Verbreitung dieser Formbildung, welche am fruchtbarsten für das Adjectivum geworden ist. Wenn ein Adjectivum substantivirt ward, so erhielt es die Bildung der Masculina in *-an:* es trat, um den gewöhnlichen Ausdruck der deutschen Grammatik zu brauchen, in die schwache Declination. Zuerst mag dies wie gesagt bei den Masc. geschehen sein, die Feminina folgten; am spätesten wird, wegen seiner unlebendigen Bedeutung, das adjectivische Neutrum entstanden sein. Mit der Ausbreitung des Gebrauchs des einfachen Demonstrativs als bestimmter Artikel, hat sich dann auch die Verbindung desselben mit dem schwachen Adjectiv festgesezt.

H. Osthoff Zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums Jena 1876. und bei Paul-Braune Beitr. III, 1—89.

Die Flexionen der *-n*-Stämme waren ursprünglich dieselben wie an den vocalischen Stämmen; aber es traten früh eigenthümliche Wechselwirkungen zwischen Stammsuffix und Flexion, Schwächungen, Verschmelzungen und Formübertragungen ein, welche die eigenthümliche sogenannt schwache germanische Declinationsweise schliesslich gestaltet haben. Da im Mhd. auch diese Formen verwischt und verunstaltet sind, folgen hier zunächst die gotischen und ahd. Paradigmen.

§ 457. § 457.

	Masculinum in *-an*		Neutrum in *-an*	
	got.	ahd.	got.	ahd.
Sg. N.	*mêna*	*mâno*	*haírtô*	*herza*
G.	*mênins*	*mânin*	*haírtins*	*herzin*
D.	*mênin*	*mânin*	*haírtin*	*herzin*
A.	*mênan*	*mânun -on*	*haírtô*	*herza*
Pl. N.	*mênans*	*mânun -on*	*haírtôna namna*	*herzûn*
G.	*mênanê abna*	*mânôno*	*haírtanê*	*herzôno*
D.	*mênam abnam*	*mânôm*	*haírtam namnam*	*herzôm*
A.	*mênans*	*mânun -on*	*haírtôna namna*	*herzûn*

Feminina § 457.

		in *-ôn, -ân*		in *-ein, -î -în*		
		got.	ahd.	got.	ahd.	
Sg.	N.	*tuggô*	*zunga*	*manageî*	*managî*	*managîn*
	G.	*tuggôns*	*zungûn*	*manageins*		
	D. A.	*tuggôn*	*zungûn*	*manageîn*		
Pl.	N. A.	*tuggôns*	*zungûn*	*manageins*	*managî*	*managîn, îna*
	G.	*tuggônô*	*zungôno*	*manageinô*	*managîno*	*managîno*
	D.	*tuggôm*	*zungôm*	*manageim*	*managîm*	*managîm, -înum*

§ 458. Im Mittelhochdeutschen ist an die Stelle der § 458. leichten und schweren Vocale der Flexionen überall *e* getreten, das natürlich, wenn es stumm ist, der gänzlichen Unterdrückung nach dem Gesetz verfällt. Über die mundartlichen Färbungen der Endungsvocale, obd. *o, u, a, i* vgl. AGr. §§ 402—408. BGr. §§ 347—351; md. erscheint *i* am häufigsten in diesen Silben. Vgl. auch unsre §§ 81—84.

1. Schwaches Masculinum.

	Stämme in *-an*			Stämme in *-jan, -wan*			
Sg. N.	*mâne*	*boge*	*bot(e)*	*van*	*ar*	*verje*	*erbe*	*wêwe*
G. D. A.	*mânen*	*bogen*	*boten*	*vanen*	*arn*	*verjen*	*erben*	*wêwen*
Pl. N. A. G. D.	*mânen*	*bogen*	*boten*	*vanen*	*arn*	*verjen*	*erben*	*wêwen*

Die kurzstämmigen Masc. in Muta bewahren in der Regel den Endungsvocal mit Ausname derer in *t*, die im Nom. Sg. obd. wenigstens Apocope lieben, zb. *bot : got* Frauend. 29, 14. Georg 483. Meler. 2863. *: spot* Krone 1238. Die in *m* und *n* apocopiren das *e*, syncopiren es aber nicht; an denen in *l* und *r* wird es durchgehends unterdrückt. Nomina von kurzem Wurzelvocal mit Suffix *-el -em -er* behalten der Nebentonigkeit des Endungs-*e* gemäss dasselbe zuweilen, also *nabele beseme gevatere kevere;* indessen sind doch die Formen *nabel besem gevater kever* die gewöhnlichen.

Apocope des *e* im N. Sg. erscheint übrigens auch gegen die Regel sowol obd. als md. Namentlich bairisch sind gekürzte Nominative, wie *will, geloub, furst, der keck, der guot, der unfruot, der ein, der rîch,* ferner auch *der beroubet, der vermezzen* selbst im Reim im wälschen Gast, bei Heinr. v. Türlein, dem Pleier, dem Suchenwirt zu finden, BGr. S. 354,

§ 458. Koberstein quæst. Suchenwirt. II, 37. Mitteldeutsche Belege geben u. a. *mân : an* Jerosch. 4006. *sâm : gezam* ebd. 21689. *Wend : sent* Ulr. Wh. 3268.

Die dem Md. genehme Verschweigung des auslautenden *n* (§ 217) tritt hier auch in der schwachen Declination hervor; aus obd. Schriften kenne ich nur einzelne Belege.

Dat. Sg. *bote* (: *bote*) Alex. 6174. *wille : stille* Alex. 5483. 5549. Hagen 4438. *brunne : inne* Karaj. 32, 12. — Acc. *wille* Annol. 413. *vlekke* 732. *vane : ane* Morant 531. *: name* Alex. 5555. *ande : viande* Karlm. 330, 19. 427, 16. *: lande* 45, 54. *scade* Alex. 921. *hêrre : êrre* Alex. 1631. *: sêre* 3730. *smerze* (: *herze*) Junk. u. Heinr. 786. *grêve* Höfer I, 2. *bode : gode* Karlm. 16, 31. 321, 8. *wille* Heinzel. ML. C. 28. *grîse* (: *wise*) Hadam. Jagd 181, 1. — Nom. Pl. *bote : gote* Alex. 2738. *gemazze* Türl. Wh. 147^{b}. — Acc. Pl. *hêrre : sêre* Alex. 3218. *slange* 5676. *sterne* : *gerne* Lampr. Franz. 3029. — In den niederfränk. Psalmen ist dieser Abfall des *n* im Acc. Sg. gewöhnlich, m Mnl. ist er Regel: Cosijn Psalm. S. 11. Über diese Apocope in den Trebnitzer Psalmen Pietsch ebd. LXXXVIII.

An Stämmen in Nasal (*n, ng, m*) vollzieht sich zuweilen Verschweigung der Endung *-en*. Diese vulgären Kürzungen erlauben sich manche obd. und md. Dichter sogar im Reim:

Gen. Sg. *mân : hân* wGast 2279. 2350. *nam : alsam* MSH. 2, 250^{b}. *wîbesnam : kam* Väterb. 371. — Dat. Sg. *nam : gram* MSH. 3, 205^{a}. *: gehôrsam* Gundack. 647. *: Parinam* Schachzab. 325, 18. *sâm : kam* Lutwin 3934. *: nam* Otack. c. 11. *lîcham : quam* Pass. H. 80, 88. 171, 90. *schelm : helm* Wolfd. D. V. 7. 4. *frum : secretôrum* Suchenw. 38, 348. *guom : pluom* 15, 21. *an : dan* Biter. 3567. *: sân* Jerosch. 3366. *van : an* Wernh. Mar. 184, 7. *han : an* Schachzab. 188, 26. *dem jung : warnung* Otack. c. 596. — Acc. Sg. *nam : Âdam* Milst. 11, 6. *: vredesam* Schoneb. 1268. *: gram* Schachz. 317, 19. *: benam* Krone 16520. *: vernam* ebd. 8674. *: lobesam* Krone 10438. *: scham* Mantel 270. *wîbesnam : lobesam* Pass. H. 129, 55. *lîchnam : gezam* Gundack. 1137. *sâm : scham* Suchenw. 25, 236. *van : an* Ortn. 381, 2. *: man* Suchenw. 18, 188. *: nan* Staufenb. 857. *: Salmân* Salm. 558, 5. *mân : ân* Krone 28943. *: han* wGast. 2603. *brunn : sun* wGast 12878. *geborn : verlorn* Parz. 326, 15. — Nom. Pl. *die mîn : dîn* Parz. 49, 14. *die sîn : Lambekîn* 74, 2. — Dat. Pl. *den sîn : Brandelidelîn* Parz. 75, 2. *: schîn* 707, 27. *: pîn* Otack. c. 120. — Acc. Pl. *wîbesnam : bequam* Väterb. 3517. *nam : Âbram* Schoneb. 1960. *die jung : meinung* Otack. c. 200.

Nach dem Participialsuffix *-en* begegnet dieser Abstoss der Flexion *-en* ebenfalls, selbst Hartmann v. Aue gestattete ihn sich hier:

Acc. Sg. *den gevangen : begangen* Krone 3094. *: erlangen* Parz. § 458
218, 29. — Nom. Pl. *die verschaffen : phaffen* Tund. 53, 30. *die gevangen : ergangen* Flore 6791. *: belangen* Ulr. Wh. 2887. — Acc. Pl. *sine gevangen : begangen* Iw. 4917. *: belangen* Kindh. 86, 75. *die besezzen : vermezzen* Otack. c. 45.

Seltener ist diese Apocope nach anderen Consonanten; doch kommt sie bei Österreichern mitunter vor:

Dat. Sg. *gesell : well* Suchenw. 4, 562. *chinnebach : ach* Milst. 36, 22. — Acc. *will : pill* Suchenw. 10, 47. *gart : missewart* Karl 1641. — Nom. Pl. *Sachs : wachs* Otack. c. 158.

Wir könnten hier Übertritte in die starke Declination ansetzen, und dafür u. a. beibringen: Gen. Sg. *wingartes* Henneb. Uk. II, 120. Mischung st. und schw. Endung im Gen. Sg. erscheint obd. öfter, zb. *pfâns* Ulr. Frauend. 485, 25. *smerzins* Colocz. Cod. 287, 407. *enins* Kopp Urk. 2, 136.

Die Masculina in *-jan* haben mit Ausname von *verje verge, scherje scherge* das *j* verloren; es gehören hierzu *erbe recke schenke vende einhürne wille* und nach dem Umlaut zu urteilen *rüde* (ahd. *rudo* ohne *j*).

§ 459. In der mhd. Zeit traten manche Schwankungen § 459.
zwischen st. und schw. Declination ein, indem eine grössere Anzahl st. Masc. sich zur Anname schw. Form neigten. Es ist dieser Vorgang verschieden von dem weit älteren, wonach sich männliche *a*-Stämme zu *an*-Stämmen umbildeten und von der damit zusammenhängenden Neigung componirter Masculina den zweiten Theil „schwach" zu bilden, wobei eine Bedeutungsveränderung geschah, vgl. darüber schon Grimm Gr. II, 542. IV, 585 und neuerdings Osthoff z. Gesch. des schw. deutsch. Adject. S. 169—171.

Ich kenne bei folgenden st. Masc. im Mhd. schwache Nebenformen:

arm Acc. Sg. *armen : erbarmen* Karlm. 464, 33. 466, 20. — N. Pl. *armen* Mart. 138, 100.

bercfrit Acc. Pl. *bercfriden* Alex. 4220.

buosem Acc. Sg. *buosmen* Bonus 135.

duner Gen. *des dunren* Mart. 210, 95 (durch Metathesis entstund der N. Sg. *dunre*).

§ 459. *ermel* Freid. 132, 4. Ulr. v. Türh. Wh. 37ᵇ. 125ᵃ. Elis. 1990. 8297.

vlec (in der Bedeutung Ort) Griesh. Pr. 2, 138.

vride Griesh. Pr. 2, 146. Schreiber Uk. 1, 393. — Gen. Sg. *vriden : sîden* Elis. 9028. Erlös.. 1931. *: sîden* Marienl. 116, 38. ausser Reim Alex. 1204. 2125. 4580. Reinfried 17815. 25868. — Dat. Sg. *ci vridin* Annol. 340. *vreden : bestreden* Hagen 1168. *: entreden* Karlm. 512, 41. — Acc. Sg. *friden : sîden* Erlös. 1074. 3897; ausser Reim Wolfdiet. D. V. 155, 4. VI. 160, 1. Reinfried 25895. Vgl. Jänicke zu Wolfd. D. V. 155, 4.

gast Nib. C. 4180.

gêr Sg. Dat. *gêren : hêren* Rol. 158, 11. Acc. *gêren : sêren* Alex. 1099. — Milst. 160, 21. Nib. 74, 2. Dietr. Fl. 1557.

heiden, Plur. *heidenen* Glauben 2246. Ulr. v. Türh. Wh. 96.

hëlm Alex. 1132. Nib. A. 67, 4. 73, 2. 190, 4. 1682, 3. 1775, 2. 1779, 1.

hirz Virgin. 567, 11. Wolfd. B. 24, 3 (mit Jänickes Anm.). Suchenw. 7, 229.

lint Nib. C. 3977. schw. Plur.

loc schw. Plur. *locken : zocken* Pass. H. 294, 70. Vgl. ferner Trebn. Ps. 67, 22 *den wirbelocken* (A. Sg.) und für später DWb. VI, 1102.

mâc schw. Plur. *: lâgen* Tristr. 980. 1345. — Wernh. Mar. 193, 8 (Fundgr. II.). Nib. 289, 1. 1076, 1. Gudr. 4, 3. 507, 3. Biter. 3822. Neith. 241, 4. Servat. 130. 170 (Haupt Z. V.). Staufenb. 803. Vgl. Jänicke zu Bit. 3822. — Den schw. Sg. *mâge* wies aus Nib. D. 841, 1. 1953, 2. Sigen. 6, 8 (Strassb. Dr.) Jänicke z. Staufenb. 803 nach.

mânet schw. D. Sg. *mânden : wânden* Silv. 682. schw. Acc. *: volanden* Jerosch. 23184.

raben rabe : habe Krone 7750. — Milst. 28, 24. Gudr. 911, 2. Renner 8726. Myst. I. 56, 18. vgl. Lexer Wb. II, 329.

rücke Walth. AB. 55, 36. Neidh. 66, 32. 103, 19. Wolfd. B. 500, 3. Helbl. 1, 69. Reinfr. 3464. 6676. Myst. I. 233, 24. vgl. Jänicke z. Wolfd. B. 500, 3. Pietsch Trebn. Ps. LXXXIV.

ruom Mart. 123, 4. § 459.

sal Pl. *selen : gezelen* Mart. 3, 89. — Harff 51, 3.

schalch Milst. 32, 3.

schate Bened. Pr. 43. Reinh. 835. Walth. 94, 25. Barl. 75, 19. Marienl. 7, 8. Apoll. 6739. Megenb. 142, 16. Trebn. Ps. S. LXXXIV. — Im Reim Dat. Sg. *schaten : blaten* Ulr. Trist. 1543. — A. Sg. *schaten : blaten* trKr. 10022. *: saten* ebd. 20172. *: staten* Flore 191. gSchm. 170. — N. Sg. *schatewe* Myst. I. 92, 40.

schôz Griesh. Pr. 1, 39.

schuoh Acc. Sg. *schôn : an* Roth. 2061; ausser Reim Roth. 2071. 2101. — Gen. Pl. *schôn* Roth. 2096. *schôen* 2065. — Acc. Pl. Roth. 2185.

sige Annol. 317. Griesh. Denkm. 19. — A. Sg. *sigen : bedrîgen* Marienl. 126, 12. *: ligen* Hagen 1152. *: erligen* Marienl. 58, 35. 127, 7. *: erstigen* Karlm. 398, 17.

site A. Sg. *siten : biten* Altsw. 152, 31. A. Pl. *: driten* Mantel 12, 21. — Krone 7285. Warnatsch z. Mantel 101. Megenb. 35, 8. Suchenw. 31, 114; besonders md., vgl. D. Sg. *siden : vriden* Erlös. 3898. A. Sg. *setin : betin* Tristr. 2812. 3704. G. Pl. *siden : versniden* HTrist. 2941. Acc. Pl. *siten : riten* Ludw. Kr. 3868.

stam A. Pl. *stammen : flammen* Heinz. ML. 821. — D. Sg. Eckenl. 134, 8. — Vgl. Schmeller bWb.[2] 2, 755.

sun Acc. *sunin* Volkomenh. 13.

welf N. Pl. *welfen : gehelfen* Mart. 92, 77.

wîgant Nom. Pl. *wîganden : handen* Wigam. 485.

2. Schwaches Femininum.

a) Stämme in *-ân* und *-jân*.

§ 460. § 460.

	Thema *-ân*				Thema *-jân*
N. Sg.	*zunge*	*bir*	*gabele*	*vackel*	*brünne*
alle andern Casus	*zungen*	*birn*	*gabelen*	*vackeln*	*brünnen*

Die Unterdrückung des *e* der Endungen geschieht nach der Regel, wie die Paradigmen andeuten. In den Subst. mit liquidem Suffix wird das nebentonige *e* an kurzer Stammsilbe

§ 460. oft genug als stumm behandelt. Im 12. Jh. dauert es noch, und md. lebt es länger als obd. Auch entgeht md. das *e* der Endungen nach langen Stämmen mit liquidem Suffix ziemlich oft der Verschweigung. Im bair. Dialect erscheint häufig Apocope gegen die Regel, indem das Endung-*e* ohne Rücksicht der Quantität der Wurzelsilbe als stumm behandelt wird, vgl. *bas : was* Krone 18723. *nas : was* 7503. *malh : enpfalh* Otack. c. 408. *wund : kunt* wGast 3582.

Nach einem Nasal der Wurzel oder des Suffixes schwindet in vulgärer Rede die Endung *-en* oft; vgl. Dat. Sg. *flam : scham* Suchenw. 7, 9. 18, 559. *muom* 41, 196. 305. *kon : trôn* 41, 347. — Acc. Sg. *lan : lân* Suchenw. 44, 40. *kon : gedon* 40, 75. *pluom : guom* 15, 22. *slang : gevang* 18, 301. — N. Pl. *gran : man* Ulr. Wh. 2635.

Wenn sich in den Casus von *vrouwe* nicht selten Abfall des *n* zeigt, so scheint hier Übertritt in die st. Declin. zu geschehen. Vgl. u. a. Gen. Sg. *vor unser vrowe tage* Henneb. Uk. I, 198. — A. Sg. *juncfrouwe : Mortenouwe* Staufenb. 991. ausser Reim *die frouwe* Staufenb. 309. 483. 550. 614. 648. 996. Pass. K. 57, 49. *vrau* Suchenw. 25, 153. *juncvrouwe* Köditz C. 48, 6 u. ö. Ähnlich erscheint der Dativ Sg. von *gemazze*, Tischgenossin, zuweilen in der Verbindung *ze gemazzen geben, nemen* (Wolfd. B. 55, 3. Wolfd. D. V. 42, 2. VI. 56, 4) in starker Flexion. Häufiger kommen von *sunne* st. Formen vor, vgl. Haupt z. Neithart 62, 35. Mhd. Wb. II. 2, 743.

Bei der Einförmigkeit der Endungen dieser Declination war es sehr natürlich, dass der einzige, im Nom. Sg. erscheinende Unterschied angegriffen ward. Das Md. gieng darin voran: schon im 12. Jh. finden sich hier (vgl. § 461) die Nominative *grêvinnen* Rud. 2, 6. *kuniginnen* Rud. 25, 12. 26, 5. 27, 10. 14. 17. Vgl. ferner die Reime des 13. Jh. *erden : werden* Erlös. 1480. *kuneginnen : sinnen* Elis. 438. 487: ausser Reim *kuneginnen* Elis. 410. 553. 658. 7665. *frouwen* 4992. 7614. 8305 und bei attribut. schw. Adj. im Nom. Sg. *di hêren kunegin* Elis. 367. Oberdeutsch kenne ich diese Form erst aus 14. Jh.: *padstuben* Klosterneub. Uk. (1315) n. 160, oft bei Suchenwirt, zb. *flamen : zuosamen* Suchenw. 4, 162.

kerzen : merzen 20, 156. *pluomen : guomen* 25, 19. *zungen : jungen* 5, 102; ausser Reim *leisten pforten plâhen salben seiten wunden zêhen*, Koberstein quæst. Suchenwirt. II, 40. § 460.

Von den Stämmen in *-jân* ist wenig erhalten; in *roere, herpfe* (neben *harpfe*) weist der Umlaut, in *krippe, smitte* die Doppelconsonanz auf das alte *j* zurück.

§ 461. Bei Suchenwirt werden manche schwache Feminina stark flectirt: nach Koberstein quæstion. Suchenwirt. II, 23 *albe, galle, glocke, kel, lêrche, nase, sunne, swarte*, ferner die Feminina in *-ele* und *-ere* (*alân ilân, arân irân*). Es ist also der später im Sing. zur Regel werdende Übertritt der schw. Fem. in die st. Decl. damals im österr. bair. Dialect im Beginn. Am frühesten, schon im 13. Jh., zeigt er sich ausser bei *sunne*, vgl. § 460, bei *kel*, Haupt z. Neifen 19, 24. Strauch z. Marner XV, 306. Über *vrouwe* § 460. § 461.

Schwankender verhalten sich die starken Feminina, bei denen die Neigung, schwache Flexionen anzunehmen, namentlich im Md. stark hervortritt. Kann doch für das benachbarte Niederfränkische schon für das 9./10. Jh. als Regel gelten, dass alle starke Femin. auch schwach flectiren.

Die zahlreichen Fem. in *-inne* und *-unge* haben neben den st. Endungen im Md. auch schwache, zb. *keiserinnen* (D. Sg. *: binnen*) Ebern. 3814. *kuneginnen* (A. Sg. *: hinnen* Herb. 2577. *: minnen* Hagen 522. — G. Sg. Alex. 5416. — G. Pl. Hildeg. Geb. 24). *beddelerinnen* Marienl. 42, 3; vgl. auch die Nominative Sg. in *-innen* § 460. — *beszeringen* (1251) Lac. II, 376. *gebrûchingen* Marienl. 8, 7. *deilungen* HU. III, 1168. *hoffenungen* Marienl. 80, 23. *mardelungen* Friedb. Kr. F. 2, 3. Marienl. 31, 1. Aus der ahd. Periode vgl. G. Sg. *samnungun* Ps. 73, 2. — D. Sg. *samonungun* Capitul. 23. *inquedungun* Paris. Virgilgl. 244.

Von einzelnen Femininis kann ich folgende verzeichnen, welche neben ihren alten starken Formen schwache in mhd., besonders in md. Quellen aufweisen.

bâre : wâren Acc. Sg. Alex. 3727. Dat. Sg. En. 9317. 9364. Ebern. 3930. Hartmann brauchte im Erec die schw., im Iwein die st. Form, Lachmann z. Iw. 1443.

§ 461. *brucke* Alex. 2484. 2513. Parz. 181, 3. HU. I, 540. 624. II, 582. III, 1242. Im mfrk. Legend. wird *br.* nur schw. flectirt, Busch in Zachers Z. X, 326.

geburt D. Sg. *geburten* Böhmer 253 (1290) Eberbach. Uk. 876. Höfer I, 26. II, 42. 171. Henneb. Uk. II, 53. Cd. Sax. II. 6, 43. Lac. III, 47.

erde G. Sg. *erdun* Friedb. Kr. A. 2, 1. *erden* Myst. I. 9, 26. — Dat. *erden : werden* Alex. 1454. 7045. Glaub. 575. En. 3433. Lampr. Franz. 15. Konr. Silv. 511. Elis. 1898. 2134. Erlös. 6039. — Acc. *erden : gebêrdin* Ath. C. 74. *: gewerden* Pilat. 47; ausser Reim Arnst. Ml. 1, 4. Suchenw. 7, 234. 41, 1487. Trebn. Ps. o. Im mfrk. Legendar wird *erde* nur schwach flectirt, Busch in Zachers Z. X, 326. — In der adverb. Redensart *ûf der erden, ûf erden* häufig bei Konr. von Würzburg (Haupt z. Engelh. 43); *zer erden* Parz. 92, 3; *ûf der erden* (*: werden*) Trist. 8480. 8518. u. ö.

êre D. Sg. *êren* Marienl. 59, 28. Die schw. Flexionen sind bei Personification der *Êre* beliebt, vgl. Ath. C. 72. Erec 9962. Frauend. 81, 14. Engelh. 4122. gSchm. 1874. Suchenw. 4, 552. Trebn. Ps. 23, 7. ff. 25, 8. 144, 5.

vehte G. Sg. *vehten : knehten* Alex. 4049. vgl. N. Pl. *fehton* gl. lips. 308.

vorhte G. Sg. *vorten : porten* Alex. 4782. D. Sg. *vorten* Marienl. 59, 28. — Trebn. Ps. LXXXV. — Im mfrk. Legendar kommen nur schw. Flex. von *vorhte* vor, Busch a. a. O.

vröude Trebn. Ps. S. LXXXV.

gâbe D. Sg. *gâven* Marienl. 9, 18. A. Pl. *gâben : frâgen* Alex. 5384. — Trebn. Ps. S. LXXXV.

gëbe Gen. Sg. *geben : leben* Alex. 3325. 3787. Vgl. A. Pl. *gevon* Ps. 67, 13. 71, 10.

gimme über die st. und schw. Flexion dieses ahd. nur st. flect. Fremdworts W. Grimm z. gSchm. 1795.

gruoze (Anrede) Marienl. 72, 16. Trebnitzer Psalmen S. LXXXIV. f.

heide D. Sg. *heiden : sceiden* Alex. 3972. A. Sg. *heiden : gesceiden* Alex. 4628.

hëlfe D. Sg. *helfen* Arnst. Ml. 8, 3.

helle D. Sg. *hellen : allen* mfrk. Legend. 709. *: wallen* § 461. 155. *: gesellen* Lampr. Franz. 8. Erlös. 4186; ausser Reim Alex. 6521. Trebn. Ps. S. LXXXIV.

kemenâte A. Sg. *: hâten* Alex. 5930. *: berâten* 5962.

ketine, namentlich md. schwach, vergl. Rother 1652. W. Grimm z. Ath. A. 143.

kicher A. Sg. *kichirn : sichirn* Ath. B. 8. vgl. W. Grimm hierzu.

krône D. Sg. *krônen : lônen* Alex. 7139. Marienl. 118, 35. — A. Sg. *: scônen* Alex. 3836.

lûchte N. Pl. Myst. I. 228, 1.

mâze D. Sg. *mâzen* Elis. 170. Ludw. Kr. 5033. Megenb. 187, 11. 190, 4 in formelhaftem *ûz der mâzen*. Über die adverb. Formeln *in, mit mâzen* im Karlmeinet Bartsch über Karlm. 306. f.

minne G. Sg. *minnen : enbinnen* En. 2400. Marienl. 93, 35. Dat. Sg. *: sinnen* Alex. 6369. Vgl. ferner Alex. 6381. Elis. 968. 1424. 1912.

mûre D. Sg. *mûren : fûren* Alex. 6707. *: stûren* 6825; ausser Reim im mfrk. Legendar (Busch a. a. O. 326), Alex. 1055. 1075. 6825. Vgl. auch Jänicke z. Wolfd. D. IX. 49, 1. Bech in German. XVII, 175.

naht Plur. *nachten* Gen. Acc. Lac. III, 595. — Acc. Sel. Tr. 69.

genâde D. Sg. Höfer I, 2 (1248). — A. Pl. mfrk. Legend. 410. 431.

ouwe D. Sg. *ouwen : bescouwen* Alex. 1800. 3107. — Suchenw. 25, 10. 102.

pîne N. Pl. mfrk. Legend. 694. — A. Pl. ebd. 430. 461. Trebn. Ps. LXXXIV.

quâle A. Pl. mfrk. Legend. 745.

rede Trebn. Ps. S. LXXXV.

sælde Nom. Pl. *sâlden* Alex. 6028. — Die personificirte *Sælde* wird auch bei obd. Dichtern schwach flectirt, Benecke z. Iw. 1579. Lachmann z. Iw. 4449.

schande bei Personification schw. flectirt, Benecke z. Iw. 1579. — MS. 2, 172^{b}. Suchenw. 21, 126. Trebn. Ps. S. LXXXV.

§ 461. *schar* D. Sg. *scharen : varen* Alex. 7146. Karlm. 397, 45. 398, 47. *: gevaren* Alex. 5571. Karlm. 390, 31. 45. *: sparen* Alex. 3476. — Acc. Sg. *scharen : missevaren* Karlm. 441, 44. — Nom. Pl. *scharen* Annol. 416. — Acc. Pl. *scharen* Annol. 424. *: varen* Karlm. 470, 28. *: bewaren* 476, 18.

sêle G. Sg. Lampr. Franz. 521. Lac. II, 744 (1280). — D. Sg. Tr. Egid. 260. 1674. Marienl. 66, 10. — Acc. Pl. Marienl. 99, 27. vgl. schon Acc. Pl. *sêlun* Ps. 18, 8. *sêlon* 71, 13. Im mfrk. Legendar erscheint *sêle* nur schwach, Busch a. a. O. In alemannischen Schriften seit Mitte des 13. Jh. tritt *sêle* im Plur. gewöhnlich schwach flectirt auf, vgl. Jänicke z. Wolfd. D. IX. 4, 3. Haupt Z. XVI, 478. — Trebn. Ps. S. LXXXIV. f.

sorge bei Personification schw. flectirt Engelh. 1941; von Hartmann v. Aue überhaupt schwach gebraucht, Lachm. z. Iw. 1534.

sprâche Trebn. Ps. S. LXXXV.

stimme D. Sg. *stimmen : innen* Alex. 1649. — Trebn. Ps. S. LXXXV.

strâle Pass. H. 40, 11. Pass. K. 353, 11. Myst. I. 224, 2.

strâze über die schwankende Flexion dieses Wortes bei Veldeke, Walther v. d. Vogelweide, Wolfram v. Eschenbach (im Parz. schwach, sonst stark), Konrad Fleck, Konrad v. Würzburg, in der guten Frau Sommer z. Flore 2961.

stunde Dat. Sg. Vorauer Kaiserkr. 475, 10. Marienl. 29, 21. Karlm. 31, 52. 56, 43. — Acc. Sg. *stunden : sunden* Alex. 7141.

sunde A. Pl. mfrk. Legendar 294. — Trebn. Psalmen S. LXXXV.

triuwe Gen. Sg. *trûwen* Alex. 6381. *treuwen* Suchenw. 21, 187. *trûen : gevlûen* Marienl. 29, 14.

unde Alex. 1042. Pass. K. 454, 43. Myst. I. 356, 27. — Nom. Pl. *unden* : *sunden* Krolw. 4083.

vrîe (Liebe, Liebeswerbung) G. Sg. *vrîen : vorzien* Tristr. 6703. vgl. Lichtenstein Eilhart LXXXVII.

wâge Dat. Sg. Alex. 7031. 7049. — Acc. Sg. Erlös. 891. 1018.

§ 462.

Stämme in *-jân* (*-î* und *-în*)

Sg. und N. A. Pl.	*veste vinster*	*vestîn, vesten*
G. D. Pl.	*vesten vinstern*	(Pl. im alem. Dialect *vestinen*) AGr. § 406.

Die hergehörigen Feminina, in der Bedeutung Abstracta, sind gröstentheils aus Adjectivstämmen gebildet; einige wurden aus Stämmen der 1. schw. Conj. genommen, zb. ahd. *nerî werî zerî, mendîn chilaubîn ursuohnîn;* wenige aus Substantivstämmen, wie *übervlüge, übervlüete.* Durch falsche Analogie wurden diesen gleich behandelt die aus *-inne* gekürzten und im Vocal dann gedehnten Feminina agentis wie *künegîn, herzogîn* u. s. w., ferner die Feminina *bürde* (Belege der schw. Flexion bei Jänicke z. Wolfd. C. VIII. 3, 4), *lüge, mül,* deren alte Endung *-ene, -inâ* war, und die Lehnworte *küche, sege* mit der gleichen alten Endung (coquina sagena).

Jene abstracten Feminina wurden ursprünglich durch das Suffix *-jâ* gebildet, dem sich *-n* erst später anschloss: Bopp Gr. § 896. Delbrück bei Zacher Z. f. Ph. II, 401. J. Schmidt in Kuhns Z. XIX, 293. f. Im Hochd. (wie im Gotischen) ist *jâ* zu *î* geworden; das Ahd. zeigt die *-n*-lose Form des Suffixes neben der durch *-n* erweiterten in allen Casus, während das Gotische das *-n* nur im N. Sg. mied, vgl. das Paradigma § 457.

Mhd. entspricht der Endung *î*, welche im Ahd. mit Ausname der G. D. Pl. unverändert blieb, die Endung *e.* Nur Gen. und Dat. Pl. unterscheiden sich durch die Endung *-en* von den übrigen Casus. Es fallen also diese Feminina mit denen der alten starken A-Klasse (Stamm *-jâ*) zusammen und *breite broede dürfte veste vinster(e) viuhte grüene güete herte hoehe gehôrsame kelte kerge milte næhe oede stæte sterke stille süeze tiufe tougen(e), wîte wilde wîze wüeste,* ferner *ner wer zer, bürde lüge mül,* unterscheiden sich durchaus nicht mehr formal von *gerte, sünde* oder selbst von *zal scham nar.*

Der bairische Dialect gestattet sich auch hier starke Apocope, so dass ganz nackte Stämme dastehn; vgl. die Reimbelege:

§ 462. Nom. Sg. *guot : tuot* wGast 8372. *suoz : muoz* 14091. *schoen : hoen* Helbl. 2, 150. — Gen. *gehôrsam : nam* Otack. c. 46. — Dat. *ungehôrsam : Âdam* Lampr. Syon 2081. Helbl. 2, 234. *hoen : schoen* 2, 149. *grüen : blüen* 7, 23. — Acc. *wît : lît* wGast 8995. *suoz : muoz* 7584. Vgl. über die starke Apocope bei Suchenwirt Koberstein quæst. Suchenw. II, 26.

Der ahd. Endung *-în* entspricht im älteren Mhd. noch erhaltenes *-în*. In den geistlichen Gedichten des 11. 12. Jh. finden sich die alten *âbulgîn, ôdîn, prôdîn, diemuotîn, edilîn, guotîn, vinsterîn, menegîn, wuostîn*, vgl. Müllenhoff-Scherer Denkm. XXXIX. 13, 2. Karajan 11, 11. 17. 12, 16. 15, 5. 6. 20, 23. 25. 21, 5. 23, 23. 25, 10. 39, 14. Das Leben dieser Substantiva im 14. Jh. können die in den Offenbarungen der Marg. Ebner gebrauchten bezeugen, Strauchs Ausgabe S. C. sowie die unten folgenden in *-en* aus Konrad von Megenberg. Für die alte Länge des *î* zeugen Reime des 12. 13. Jh.:

finsterîn : sîn Reinh. 1713. Freid. 25, 16. *: dîn* Lobges. 33, 7. — *menegîn : Rîn* Orendel 348. *: sîn* MF. 8, 6. Lanzel. 5489. Flore 6538. 6793. 6997. 7236. *: gesîn* Lanzel. 1326. *: künegîn* Erec 1699. *: Mabonagrîn* 9657.

Auf schwankende Quantität deutet *menigin : in* Flore 189. Kurzes *i* wird überhaupt seit dem 13. Jh. die Regel sein; dafür zeugt md. *-en*, nachweislich u. a. in den Dativen *vesten : gesten* Alex. 1025. *: listen* 1080. *kûlen : vûlen* Schoneb. 6223. *tûfelôsen : nôsen* 3741. *gôden : behôden* Karlm. 396, 64.

Dieses *-en* herscht auch im bairischen Dialect, soweit hier diese Endung der Fem. überhaupt bewahrt ward. Bei Konrad v. Megenberg finden sich zb. Nom. Sg. *vaizten* 75, 23. 115, 36. *fäuhten* 9, 27. *kelten* 81, 31. — Gen. Sg. *väuhten* 313, 4. Dat. Sg. *vaizten* 199, 1. *praiten* 243, 10. *lengen* 102, 4. — Acc. Sg. *praiten* 15, 33. *dürren* 367, 3. *sterken* 36, 26.

Besonders beliebt sind aber diese Formen in *-in, -en* mhd. nicht gewesen; die Schriftsprache und die höfischen Poeten zogen *-e* vor. Nur in volksthümlicher, namentlich alemannischer Sprache dauerten die abstracten Feminina in *-in*, Plur. *-inen -inan -ina* bis in die Gegenwart fort, AGr. § 406. 407; bairisch finden sie sich ebenfalls noch mit unveränderlichem *-en*, BGr. § 350.

3. Schwaches Neutrum.

§ 463. § 463.

Stämme in *-an.*

Sg. N. A. *herze*
G. D. *herzen*
Pl. durchaus *herzen*

Ausser *herze* gehören von Substantiven nur *ôre ouge wange* hierher; auch *ôme* (Nebenform zu *ômt* Spreu) wird mhd. als schw. N. flectirt. Der Grund der geringen Zahl der schw. Neutra liegt in der Bedeutung der Themen in *-an* als Bezeichnungen lebendiger oder lebendig gedachter Wesen oder Wesenheiten; vgl. schon Grimm Gr. IV, 511.

Zuweilen kommen von *herze* im Dat. Sg. und im Plur. Formen ohne *n* vor und es flectirt dann wie ein st. N. in *-ja.*

Vgl. D. Sg. *herze* Nib. A. 135, 3. Kl. 151. *: smerze* wGast 2091. — N. A. Pl. Wernh. Mar. 183, 9. Nib. 752, 3. MF. 184, 3. Walth. 21, 19. 73, 9. 95, 38. Greg. 632. Iw. 6523. 7387. Trist. 8125. Angenge 10, 13. Frauend. 342, 17; — *: smerze* Wigal. 270, 40. Mai 229, 18. Lampr. Syon 3454. — Gen. Pl. Neith. 9, 15. 32, 8.

Auch apocopirtes *herz* findet sich, obschon es noch nicht beliebt war, im 13. Jh. zb. Lampr. Syon 830. — Mischung von st. und schw. Endung im G. Sg. *herzens* Colocz. Cod. 287, 408.

Auch von *ouge* und *wange* finden sich jene in die starke Decl. überspringenden Formen: *ouge* N. Pl. MS. 1, 164. Parz. Ddg. 18, 11. — D. Sg. *wange: lange* Trist. 1304. — A. Pl. *wange: ange* Trist. 1210. *: lange* Freid. 42, 14.

ôre tritt durch Apocope des *e* im N. A. Sg. bei Baiern und Österreichern scheinbar zu den st. Neutr. über, vgl. *daz ôr* Kaiskr. W. 2140. Wh. v. Österr. 20ᵃ.

Umgekehrt zeigen st. Neutra in *a* und *-ja* mitunter schw. Pluralformen, vgl. *speren* Alex. 4152. *elementen* Berth. Pr. I. 95, 38. j. Tit. 43. Elisab. 208. *gewerken* (*: merken*) Alex. 1052. *stuken* Lac. III, 358. *meren* Sel. Tr. 16ᵇ. *urkunde* und *urteil* haben in den Trebn. Ps. schwachen Gen. Pl., vgl. Pietsch S. LXXXIV.

Über die Färbung des *en* in *in, an, on, un* AGr. § 408. BGr. § 351 und oben §§ 81—84.

II. Stämme in -tar.

§ 464. § 464. Von den Nominibus agentis in *-tar* sind im Deutschen nur die Verwantschaftsnamen *vater bruoder muoter swëster tohter* erhalten. Mit Ausname des Gen. Dat. Pl. sind sie in der Regel flexionslos. Indessen traten Nebenformen hinzu, indem im Gen. Dat. Sg. Masc. schon ahd. flectirte Formen (*vateres vaters, bruoderes; vatere bruodere*) aufkommen. Im Ahd. erscheint auch ein Acc. Sg. *fateran*, und im Plur. äussert sich der Umlaut neben den unumgelauteten Formen: *veter brüeder müeter töhter*. Daneben kommen seit 10. Jh. auch regelmässig flectirende N. A. Pl. vor, die mit alterthümlichem und volksmässigem Klange in mhd. Zeit obd. wie md. fortdauern: *vatere vetere, bruodere muotere tohtere*. Im Reim zeigen diese flectirenden Formen im 11. 12. Jh. Dehnung der vorlezten Silbe, vgl. *brûderen : zwâre* Tr. Egid. 1338. Vgl. über solche Reime Vogt in Paul-Br. Beitr. II, 278. Seit dem 11. Jh. zeigen sich namentlich bei *muoter* und *swester* auch schw. Pluralflexionen obd. wie md., vgl. AGr. S. 446 und ripuar. *susteren* Ennen I, 368. Lac. III, 516. Selbst in den Gen. Dat. Sg. dringt obd. später schwache Endung ein, zb. *vatern*.

vater unflectirt im Sg. und Plur., nur D. Plur. *vatern*.	Sg.	N. *vater*
		G. *vateres vaters, vatern*
		D. *vatere*
		A. *vater*
	Pl.	N. *vatere vetere veter*
		G. *vatere*
		D. *vateren vetern*
		A. *vatere vetere veter*

Vgl. AGr. § 409. BGr. § 352.

III. Andere consonantische Stämme.

§ 465. § 465. Zu den Nominibus mit consonantischem Thema gehörten ursprünglich auch die Participia Praesentis sowie die Substantiva, die aus diesen gebildet wurden. Zu dem consonantischen Suffix trat aber allmählich das Suffix *-a* oder *-ja*, wodurch die abweichende Declination dieser Participialsubstantiva schwand.

Von den hierher gehörigen mhd. Masc. zeigt *vriunt* (md. *vrunt*) noch die Spur der alten Absonderung von den vocalischen Stämmen durch die nicht selten flexionslosen N. A. Pl. *vriunt* md. *vrunt*, zb. Alex. 4289. Rol. 93, 1. Ernst A. 1, 22. Eilh. Tristr. 8595. Nib. 155, 3. 1338, 3. Trist. 3952. 11350. Parz. 187, 30. Freid. 95, 18. 178, 10. Warnung 65. Lampr. Franz. 2627. 2637. Pass. K. 36, 7. In den Trebnitzer Psalmen kommt *vrunt* nur flexionslos vor, Pietsch S. LXXXVIII. § 465.

Dagegen sind *vîent*, *heilant*, *wîgant* meines wissens durchaus den Masc. in *-a* gleich geworden. Ein Rest alter pronominaler Declinationsweise kann der Acc. Sg. *den wîganden* sein, der Elisab. 153 im Reim zu *landen* erscheint, welcher sich also dem alten Acc. *trohtinen* BGr. § 353, ebenso wie *mannen* zur Seite stellt.

§ 466. Zu den consonantischen Stämmen gehörte auch das Masc. *man*. Schon im Gotischen tritt aber ein schw. Nom. Sg. (*manna*) hinzu und im Ahd. werden die älteren flexionslosen Formen von den nach Analogie der *a*-Stämme gebildeten begleitet. Dazu kommt ein pronominal flectirter Acc. Sg. *mannan*. Mhd. ist dies fortgeführt, und hier findet sich seit 14. Jh. auch ein schw. N. A. Pl. *mannen* hinzu, seit 15. Jh. ein durch das neutrale Suffix *-er* gebildetes *menner*. Von dem pronominalen Acc. Sg. zeigen *iemannen* Vor. Ged. 308, 25. *niemannen* Fundgr. II. 56, 40. Lampr. Franz. 3444. *niemanen* Lampr. Fr. 1517. *niemenen* ebd. 34 (wie die Handschrift gegen den Versbau sezt) Spuren. § 466.

Ausserdem ist zu erwähnen die Accusativform in *-e: niemanne* Glaube 2617. Alex. 4970. Nib. D. 1713, 4. *niemene* Nib. C. 2074, 4.

1) *man* unflectirt	2) N.	*man*
	G.	*mannes*
	D.	*manne*
	A.	*man (mannen, manne)*
	Pl. N. A.	*manne (mannen) (menner)*
	G.	*manne*
	D.	*mannen*

§ 466. Vgl. Mhd. Wb. II. 1, 30. Lexer Wb. I, 2021. AGr. § 410. BGr. § 353.

Über die Stammunterschiede von *man* stellten Vermutungen auf Delbrück in Zachers Z. f. d. Ph. II, 406 und H. Kern de verbuiging van *man* in't gotisch, im Taal- en Letterbode V, 1—9.

§ 467. § 467. Von den Femininis, die im Gotischen zu den consonantischen Substantivstämmen gehörten (*alhs, baúrgs, brusts, dulþs, miþaþs, miluks, nahts, spaúrds, vaíhts,* vgl. Th. Jacobi Untersuchungen über die Bildung der Nomina in den german. Sprachen S. 4. ff.) zeigen mhd. nur *naht* und *brust* noch Erinnerungen der alten Declinationsweise, während *burc* und *wîht* durchaus zur I-Klasse übergetreten sind.

naht hat nämlich zu den regelmässigen Formen eines *i*-Stammes folgende Nebenformen:

G. Sg. *nahte* Nib. BC. 943, 1. — Dat. Sg. *nachte : brachte* Tristr. 4897. *: erwachte* Rol. 244, 32. — Pl. N. *naht : endaht* Herb. 8125. *: gemacht* Ludw. Kr. 5003. — Gen. *nahte : wahte* Steinmar MS. 2, 208ᵇ. — Dat. *nahten : ahten* Herb. 1245. *: brahten* Tristr. 523. *: bedahten* Wierstr. 1982. *: mahte* Roth. 3872. *wînahten : trahten* Tanhäuser MS. 2, 66ᵇ. *nahten* Nib. A. 1420, 3. Leyser Pr. 33, 10. Höfer II, 1. Lac. II, 515. *vierzênnachten* Hess. U. I, 288. Lac. III, 187. 392. 627. 657. — Acc. Pl. *naht : bedaht* En. 9719. Greg. 761. *: maht* MF. 126, 21. Lanz. 1834. Trist. 2435. livl. Kr. 6244. *: gemacht* trKr. 23080. Ludw. Kr. 7537. *: sprach* Roth. 564. — *naht* Milst. 2, 11. *nahte* Parz. G. 592, 2. In der accusat. Fristbestimmung ist *naht* gradezu formelhaft, vgl. die oben gegebenen Reimbelege und ausser Reim Parz. 795, 13. Iw. 2763. Myst. I. 6, 4 und oft in Rechtsschriften des 14. 15. Jh. — Der adverbiale G. Sg. *nahtes, des n., eines n.* ist Analogiebildung nach *tages, âbents, morgens.* Beachtenswert ist unadverbiales *des nahtes krefte* MS. 1, 37ᵃ; ferner mit Attribut *des selben nachtes* Rud. 28, 3. Barl. 282, 23. *des andirn des drittin nachtis* Germ. XV, 347. *des vinstern nahtis* Hartm. Büchl. 1, 1503. *eines heilegen nahtes* Bonus 63. Hier ist *naht* zu dem Masc. übergetreten.

Von *brust* führen wir Reimbelege für unumgelautete flectirte Formen auf:

D. S. *bruste : kuste* Flore 801. *: geluste* Flore 2765. — D. Pl. *brusten : kusten* Erec 9113. Flore 700. *: kusten* (= *kuste in*) Erec 5757. Trist. 14164. MSH. 2, 180ᵃ. — A. Pl. *bruste : kuste* Erec 6792. Kind. 88, 13. HTrist. 4578. *: luste* Er. 9311. Ernst B. 3147. — Ausser Reim vgl. den endungslosen A. Pl. *brust* Parz. 35, 30. trKr. 538. Wackern. Pr. 64, 81.

C. Declination der Eigennamen.

§ 468. Die Personennamen werden nach ihren Themen stark oder schwach flectirt. §468.

Masculina	
Ludewîc	*Otte*
Ludewîges	*Otten (Otte)*
Ludewîge (-wîc, -wîgen)	*Otten (Otte)*
Ludewîgen, -wîc (wîge)	*Otten*
Femininum	
Hiltgunt	*Uote*
Hiltgunde, -gunt (-gunden)	*Uoten*
Hiltgunde, -gunt (-den)	*Uoten*
Hiltgunt, -gunde (-den)	*Uoten (Uote)*

Bemerkungen. Neben dem flectirten starken Dativ kommt, wie bei den Masc. in *-a* überhaupt, auch die flexionslose Form vor, zb. *Ludewîc, Kuonrât, Karl;* ausserdem aber auch die schwache Endung, vgl. *Hiltebranden : handen* Virgin. 109, 6. *Sîfriden* Nib. 581, 4. *Gêrnôten* 147, 4. *Alpharten* Alph. 15, 4. — Umgekehrt zeigt sich bei den consonantischen Stämmen zuweilen im G. D. A. Abstoss des *n*, also scheinbar starke Flexion: Gen. *Hagene* Nib. A. 1221, 1. *Hagen* ebd. Jh. — Dat. *Hagene* Nib. C. 647. 1446. — Acc. *Hagene* Nib. A. 1019, 4. *Hagne* Nib. A. 1965, 4.

Die Masculina in *-ele* (*-ilan*) treten zuweilen ganz in die st. Declination über, vgl. Gen. *Hetels* Gudr. 552, 4. — Dat. *Etzele* Nib. 1314, 4. — Acc. *Wetzele* Ernst A. II, 35. *Etzel* Nib. 1150, 2. 1155, 2.

Verbindung st. und schw. Endung erscheint im Gen. *Watens* Rol. 266, 19. *Ottens* Arch. f. Unterfranken XI. 2, 34. 74.

Der Acc. der st. Masc. geht oft in *-en* aus, worin nach der ahd. Endung *-an (Aotrâtan, Adalhôhan)* zu urteilen, die pronominale Accusativflexion zu sehen ist. Belege: *Wolfrâten : drâte* Roth. 3609. *Hademâren : marcgrâven* ebd. 2942. *Dietmâren : wâren* Krone 2439. *Kuonrâden : genâden* Silv. 82. *Rôlanden : handen* Karlm. 368, 57. *Rôharden : warden* 266, 53. *Engelharten : garten* Engelh. 2958. *Otachêren* Vor. Kaiskr. 432, 9. *Nitigêren : mêren* Virgin. 816, 3. *Ludewîgen : ligen* Elis. 4562. *Dietrîchen : gelîchen* Virg. 462, 3. *Helferîchen :*

§ 468. *glîchen* Virg. 253, 8. *Friderîchen : lobelîchen* Elis. 4554. *Môrolden : vergolden* Tristr. 549. *Ymelotin* Rother 2812. *Luppoldin : woldin* Rother 4163. *Levpolden* Vorauer Kaiskr. 514, 14. *Karlin* Tr. Egid. 1180. — Ausserdem begegnet in bairischen und mitteldeutschen Schriften der Acc. in *-e: Dietrîche* Nibel. 2263, 2. *Rüedegêre* 2267, 2. 2271, 3. *Hildebrande* 2278, 4. *Engelwâne Hildemâre Gunthêre Rüedegêre Nantwîne Welsunge* BGr. § 354. Haupt z. Neith. 54, 32. Md. Belege sind *Heinrîche : rîche* Annol. 632. *Albrechte : gerechte* Jerosch. 25197. *Cunrâte : drâte* 3420. *Ludewîge : stîge* 25532. *Bertolde : solde* Jerosch. 16589. *Manegolde : solde* 17361. *Luppolde* Roth. 3672. *Ymelote* ebd. 2901. *Lodewîge* Höfer I, 5 (1261). *Arnolde Sêbrehte Wîgande* I, 6. *Godarde* Lac. III, 404. *Gotzberte* Myst. I. 154, 7.

Die st. Feminina sind nach Art der *i*-Stämme im G. D. flectirt und unflectirt. Im Acc. kommt neben der regelmässigen flexionslosen Form auch die auffallende Endung *-e* vor, worin Grimm Gr. IV, 464. Anm. eine adjectivische (pronominale) dem männlichen Acc. *-en* parallele Flexion zu sehen geneigt war; vgl. *Kriemhilde* Nib. 65, 4. 332, 3. 608, 3. *Prünhilde* Nib. 330, 4. 376, 4. *Sigelinde* Kl. 62. *Kunigunde : munde* Ebern. 1304. *: stunde* 1373. *Irmgarde* Lac. III, 990.

Im Gen. Dat. Acc. der vocal. Stämme kommen zuweilen schwache Flexionen vor: Gen. *Herrâten* Kl. 1144. *Hilden* Alex. 1677. *Sigelinden* Nib. 178, 4. *Hedewîgen* Cd. Sil. IX, 257. — Dat. *Brünhilten* Kl. 1637. *Friderûnen* Lac. III, 797. — Acc. *Kriemhilden* Nib. 49, 4. Kl. 35. *Mechtilden* Höfer I, 5. 6 (1261).

Dagegen treten die schw. flectirenden weiblichen Namen zuweilen in die st. Declination über: Acc. *Uote : muote* Virgin. 592, 10.

§ 469. § 469. Die fremden Personennamen werden 1) unverändert in ihren Formen beibehalten, zb. *Thymoteus : sus* K. Silv. 166. *Tarquiniô : dô* 224. 2) umgestaltet: a) die Nominativform wird leicht geändert, zb. *Philippes* Walth. 19, 17. *Tarquînes* Ath. A** 46. hiernach auch *Adâmes (: getânes* Angenge 15, 44). *Jôhans, Geôrîs : prîs* Georg 188. —

mit schwacher Endung *Honorie* Lampr. Fr. 1457. *Franziske* § 469. ebd. 2089. *Bêâtrîse* Rud. 17, 20. b) die fremde Endung wird ganz abgestossen, zb. *Mertîn, Constantîn, Geôri, Hônôri, Prîam* (*: nam* En. 990), *Jôhan, Bartelmê — Elsebê* (*: wê* Marienl. 72, 23), *Kristîn, Katrî* (*: frî* Otack. c. 644). Eine Zusammenstellung der Formen der fremden Namen im Alexander (Strassb. Hs.) gab Kinzel in den Hallischen Beitr. z. deutsch. Philol. S. 65. f.

Die Flectirung geschieht, so fern sie eintritt, ganz in Art der deutschen Eigennamen:

Masc. Gen. *Darîusis* Alex. 2395, *Darîesis* 2592, *Darîes* 2577. *Paulses* Tr. Silv. 224. *Cristis* Annol. 536. *Maternis* 544. *Salomônes. Moysesis* Wernh. v. N. 16, 19. *Orphêes* Trist. 4788. *Abeles : des* Angenge 20, 47. *Pompejis* Annol. 459. *Petiris* Annol. 546. *Petris* Tr. Silv. 320. *Pêtirs* 224. — *Darîen* Alex. 1938. 2663. *Poren* 4535. *Geôrien, Jansen, Mauricien.* — Dat. *Artûse, Jêsûse. Tristande : lande* Trist. 8605. *Petre. Athîse : prîse* Ath. D. 85. *Aimône : lône* A** 56, *Jasonê : mê* Herb. 234. *Ectorê : ê* Herb. 5749. *: mê* 5004. *Paridê : wê* 2764. *Pilâte : drâte* Pass. H. 85. 71. — *Davîden : strîden* Pass. H. 5, 65. *Pilâten : verrâten* ebd. 87, 49. *Iwânen, Alexandren, Philipsen, Bônifacien.* — Acc. *Andrên : stên* Otack. c. 381. *Abrahâmen : sâmen* Pass. K. 2, 65. *Michahêlen : sêlen* Roth. 4437. Ebern. 1119. *Jacoben : oben* Lampr. Syon 3537. *: toben* Pass. H. 262, 88. *Sethin : hetin* Angenge 21, 45. *Achillen : willen* Herb. 11908. *Tristanen : vanen* Ulr. Trist. 146. *Tristanden : behanden* Trist. 2174. *: wîganden* Tristr. 629. *Tarquînin : sînin* Ath. A* 99. *Constantînin : mînin* Roth. 4639. *Partonopieren : fieren* Partonop. 494. *Xersen : den* Alex. 103. *Anchîsen : wîsen* En. 3579. *Dionîsin : îsen* Ath. B. 109. *Evâsin : Prôphiljâsin* Ath. D. 49. *Êrecken : flecken* Erec 7036. *Nêren : êren* Mor. Craon 134. — *Jôhanne Andrêâse Gyliise* Höfer I, 6 (1261). *Artûse* Parz. 218, 7. *Raxalîge* Parz. 50, 20. *Salomône : krône* MF. 66, 16. *Tristrande : lande* Tristr. 1360. *: hande* Heinr. Trist. 2605. *Enêâse : genâse* En. 1372. *Mertîne : Reddîne* Jerosch. 14534.

Femin. Gen. *Blansseflûres* Floyris 165. *Enîten : strîten* Parz. 187, 14. *Marien, Elizabêten.* — Dat. *Isôte : genôte* Trist. 8256. *Isolde : golde* Trist. 8218. *Blanscheflûre : âventûre* 920. — *Gaŷtin : sîtin* Ath. D. 79. *Blancandînen : pînen* Karlm. 263, 17. *Didôn : lôn* En. 801. *Diânen. Clauditten : mitten* Parz. 390, 23. *Enîten. Sibillen. Sigûnen : brûnen* Tit. 36, 1. — Acc. *Isôte : rôte* Trist. 10893. *Isolde : solde* 15388. *Blanscheflûre : âventûre* Trist. 1608. — *Blanscheſluoren : vuoren* Trist. 806. *Liâsen : mâzen* Parz. 188, 4. *Meliûren : trûren* Partonop. 11781. *Bêâtrîsen* Rud. 17, 16. *Gâŷtin* Ath. D. 43. *Kamelînen : schînen* HTrist. 4429. *Cardjonesin : wesin* Ath. E. 9. — G. Pl. *Isalden : walden* Parz. 187, 19. — Vgl. AGr. § 411. BGr. § 335.

§ 470. § 470. Die deutschen Ortsnamen haben die Declinationsart ihres zweiten Compositionstheils. Dativische Namen, wie *Hûsen, Giezen, Bergen, Steten,* die patronym. Bildungen in *-ingen,* die Zusammensetzungen mit *hûsen, lâren, steten, bergen* bleiben unverändert. So bleiben auch die aus dem D. Pl. der Volksnamen gebildeten Landnamen wie *Burgonden Franken Kriechen Sahsen Swâben* unverändert, nachdem überhaupt aus der dat. Verbindung *ze Burgonden ze Franken* u. s. w. sich ein nominativisches *Burgonden Franken* gestaltet hatte; Grimm Gr. I, 779. f. III, 420. Bei den Ortsnamen hat der Dativ locative Function übernommen.

Fremde Ortsnamen mit consonantischem Schluss werden gewöhnlich nicht flectirt, zb. *Meilân Karidôl Jêrusalêm Akers.* Doch kommt auch dativ. Flexion vor, zb. *von Arle, zô Constantinôpole* (*: borge* Rother 4025), *in Wormze, Babilône.* Zuweilen schwindet dabei auslautendes *n,* zb. *von Babilô : dô* Ludw. Kr. 35.

Es sei auch der Umschreibungen gedacht: *diu stat ze Rôme, — ze Parîs, — an Merân,* Mhd. Wb. II. 2, 600ᵇ. Manchmal wird die fremde Flexion beibehalten: *in Babilonia* Alex. 3412. *von Damascô : Babilô* Ulr. Wh. 3595. *zu Hierosôlymis : gewis* 3546. *ze Cesaream* Alex. 448.

Fremde Namen mit langem-Vocal im Auslaut bleiben unverändert, zb. *Aglei, Preslâ, Ninivê.*

Die fremden Namen mit *e* im Schluss werden wie deutsche weibliche Namen in *-e* behandelt und entweder stark oder schwach flectirt:

st. *von Berne, von wôster Babilonie : konige* Rother 3764, *von Troie* Annol. 349, *von Kolne, von Metze, ze Rabene, ze Rôme, ze Wiene.* — schw. *von Sodomorren : gorren* md. Mar. Himmelf. 1374. *von Babilonjen* Myst. I. 229, 2. *zô Coelnen* Sel. Tr. 229ᵇ. *von Metzen* Nib. 9, 2. *gein Metzen* HU. I, 616. *zu Megenzen* HU. II, 718. *von Megnzen* III, 1012. *von der alten Troien* Virgin. 149, 12. *von Tyren* Alex. 1268. *zu Alexandrîen : vrîen* Pass. H. 330, 30. *ze Wienen : dienen* Helbl. 4, 151. *: niemen* Kl. C. 2903. — Nach Analogie hiervon findet sich auch *ci Trierin* Annol. 555. *van Trieren* Höfer I, 2. *van Wormezen* HU. II, 721. *zu Wormzen* II, 857.

II. Die pronominale Declination.

A. Die Pronomina.

1. Persönliche Pronomina.

Über das etymologische des geschlechtlosen pers. Pronomens 1. 2. Person Bopp Vgl. Gr. §§ 326—340. Bugge in Kuhns Zeitschr. IV, 241—256. Leskien Declination im Slav. Lith. und Germ. 138. ff. 152. ff. Scherer zur Geschichte der deutschen Sprache 2. A. S. 333—381.

Pronomen erster Person.

§ 471. § 471.

Sg.	*ich*	G. *mîn (mînes, mîner)*	D. *mir (mi)*	A. *mich*
Pl.	*wir (wi)*	G. *unser*	D. *unses uns*	A. *unsih uns*

Für *ich* wird im 12. Jh. noch öfter *ih* geschrieben; im NW. kommt auch *ig* vor, gemäss der dortigen fricativen Aussprache des *g* nach *i:* zb. Arnst. Ml. 5, 2. ff. Ernst A. Morant 66. 90. Lac. II, 506. Höfer I, 29. — Durch Tonentziehung schwächt sich *ich* zu unbestimmtem *ech*, das sich enclitisch dem vorangehnden Wort eng verbindet, zb. *alsech* Roth. 219, *sagech* 635 oder das sich mit vorausgehndem Vocal verschmilzt: *diech, wiech* Walth. 119, 19. 28, 4. Proclitisch verschmilzt es mit engfolgenden vocalisch anlautenden Pronominalformen, zb. *ir* = *ich ir* Parz. G. 269, 22; *iz* = *ich ez* Herb. 400; *is* = *ich es* Herb. 12393; *iu* = *ich iu*. Auch mit folgender Negation verschmilzt es: *ine in* = *ich ne*. Ein epithetisches, heute noch in vulgärer Rede mit accentuirtem Laut erhaltenes *e* erscheint in *iche: Frideriche* Jerosch. 17907. *: Heinriche* ebd. 9800.

Zu dem Gen. *mîn* findet sich seit dem 12. Jh. die Nebenf. *mînes*, aber nicht selbständig, sondern verbunden mit *selp* oder einem Substantiv: *mînes selbes lîp* Alex. 2610. 6136. Roth. 197. Glaub. 2183. En. G. 2263. H. 569. 6188. 11537. *mînes selbes lîchame* Glaube 993. *mînes armen man* Roth. 4419. *vorsigilt mit mîns Hermannis insigile* Henneb. U. II, 110 (1346). Es ist deutlich der Gen. des Possessivs: *mîn selp, mîn armer man, mîn Herman* sind Umschreibungen für *ich, ich armer, ich Herman*. Am frühesten kommt diese auch in den andern Personen nachweisliche Umschreibung bei Otfried vor: *iues selbes wort* Salom. 12. *iues selbes guati* 15.

§ 471. Sie ist besonders md. entwickelt, aber auch obd. seit Anfang des 13. Jh. nachweislich; vgl. darüber H. Rückert z. wGast 12541. Grimm Gr. IV, 358 und im Reinh. Fuchs S. 274. Im Mnl. hat sich *mijns* als selbständige Genitivform festgesezt. Neben diesem *mînes* erscheint auch *mîner*, ebenfalls zunächst mit *selp* possessiv verbunden: *mîner selbes* MS. 2, 22ᵇ (Winli), dann aber im 14. 15. Jh. auch selbständig: *meiner* Suchenw. 44, 20. *mîner* Sel. Tr. 16ᵃ. *mînre* 25ᵃ. *mîner* Harff 116, 28. *von mînerwegin* Köditz 57, 28. Wir haben wol diese feminine Form nur auf jüngere Ausdehnung des Gebrauches des possessiven Gen. für den persönlichen zu bringen, wobei der Geschlechtsunterschied verwischt ward.

Der Dativ *mir* kann durch Tonentziehung zu *mer* geschwächt werden, doch weisen md. Quellen selbst an betonter Stelle *mer* auf, zb. Rother 215. 517. 1987. HU. I, 1211.

Über Dehnung und Bindung von *mier* mit *-ier* § 45 und BGr. § 357.

In dem nördlichsten Strich des ripuarischen Dialects und im thüringischen erscheint neben *mir* auch die im Nd. herschende Form *mî:*

mi Alex. 6094. Rother 2670. 4174. *: bî* Servat. 1271. Anselm 394. *: sî* Karlm. 90, 13. 537, 2. Anselm 162. — *mî: sî* MSH. 2, 23ᵃ. Jungfr. sp. 179. *my* Kath. sp. 161. 166. *mie: hie* Bartsch Md. Ged. I, 842. *mie* Höfer I, 23. — Vgl. über *mir* als die eigentlich mittelfränk. Dativform Busch bei Zacher Z. X, 391. f. Behaghel Eneide LXXXIII.

Aus dem Thüringischen kam *mi* in das Ostfränkische: schon Würzburger Beichte (Dkm. LXXVI, 20) steht es, ferner aus 14. Jh. in Henneb. U. I, 57. II, 104.

Zu diesem Dativ werde angemerkt, dass im Md. bei den reflexiv gebrauchten Zeitworten des empfindens und sinnens der Dativ (nicht bloss der Acc.) des Personalpron. verwant wird, zb. *ob ich mer rehte versinnen kan* Rother 259. *du mûst mir imer rûwen* Alex. 3644. *unde lâzet û rûwen darum mit trûwen* Alex. 4411. *ob eu ewere sunde werlich rewent* Haupt XIX. 186, 27 (in einer aus md. Quelle stammenden bajuvarisirten Predigt). *mîne wunden smerzent mir sêre* Alex. 3695. Vgl. über md. Dativ für Accus. Kinzel in Z. f. d. Phil. XI, 77.

Accus. *mich* herscht durchaus; nur im thüring. Katha- § 471.
rinensp. 167 findet sich die nd. Form *mî : bî*, die selbst in Kölner und jülichschen Schriften fehlt.

§ 472. Plur. Nom. *wir*, in tonloser Stellung zu *wer* § 472.
geschwächt; md. zuweilen auch an betonter Stelle *wer*, zb. Roth. 1057 oder später mit *m* für *w mir, mer* § 183, zb. im Alsfeld. Sp. sehr oft. — Im Thüringischen und Ostfränkischen ist *wî* (welches nd. herscht) nicht selten; in ripuarischen Schriften begegnet es nur einzeln, und stammt aus dem nfränkischen.

thüring. *wi* Höfer I, 24. 26. II, 13. 171. Mülh. R. 27. 46. Cd. Sax. II. 8, 23. Kath. sp. 165. Köditz 50, 16. 51, 16. 74, 24. 75, 6. *wy* Jungfr. sp. 178. u. o., Kath. sp. 164. f. Henneb. U. II, 148. — *wie* gr. Rud. 12, 8. 14, 20. Höfer I, 22. 23. 24. II, 18. 41. 42. 68. 74. 75. 119. 142. Zeizer Urk. (Bech I. a. 1322). Kath. sp. 165. Henneb. U. II, 50. *wye* Höfer I, 27. geschwächt *we* Jungfr. sp. 174. — ripuar. *wie* Roth. 510. 2824. *wi* Litan. S. 792 (Spur des ripuar. Schreibers). *wy : vry* Wierstr. 2770. *: schrij* 2630. Im Floyris gehn *wie* und *wir* nebeneinanderher, im mfränk. Legendar kommt nur *wir* vor.

Im Gen. Dat. Acc. sind obd. seit Ende des 13. Jh. neben den gewöhnlichen Formen die umgelauteten *ünser üns üns* nachweislich, AGr. § 412. BGr. § 357. Für den Genit. werde noch *unsere* mfrk. Legend. 313 erwähnt.

Für den Dat. ist die alterthümliche Form[1]) *unsis* Fundgr. II. 28, 23. *ünses* Griesh. Pr. I. 124, 1 zu bemerken. Im übrigen herscht *uns*. — Beim Wilden Mann erscheint nd. *ûs* im Reim auf *sponsus* Wernh. v. Nrh. 46, 13.

Im Acc. ist das alterthümliche *unsih* neben *uns* bis Ende des 13. Jh. nachweislich, wenn es auch im 13. Jh. immer seltener wird. Es haftet obd. fester als md.

unsih Alex. 5007. 5165. Glaube 566. 622. 722. 852. 2595 u. ö. *unsich* Fundgr. II. 59, 19. 80, 38. Windb. Ps. durchaus. Milst. 128, 5. Vorauer Ged. 10, 24. 42, 2. 64, 24. 101, 9. 315, 7. Joseph 277. Rother 504. 1222. 2768. 2894. 4058. 4130. 4402. Trierer Egid. 1642. 1676. Wack. Pr. 7, 30. 70, 12. 74, 15. Parz. D. 121, 6. Wilh. 122, 6. 124, 23. 142, 7. *unsich : gelich* MSH. 2, 179[b] (Zweter). *unsich* MSA. 128. MS. 2, 63[b]. 171[a]. 174[b]. 194[b]. Geschichtfr. 8, 20 (1283). Über die im Verse und im Reim (MSH. 2, 179[b]) gebrauchte Betonung *unsíh* Scherer z.

[1]) Dieselbe darf also nicht für ein ausschliesslich ostgermanisches Kennzeichen erklärt werden.

§ 472. Denkm. XXXIV. 2, 8. — *unsech* Fundgr. II. 22, 41. Vorauer Ged. 44, 1. Bened. Pr. 124. 148.

Die gewöhnliche mhd. Form des Acc. *uns* reicht bis in das 9. Jh. hinauf: sie steht schon im Augsburger Gebet, Müllenhoff-Scherer Denkm. XIV, 3.

Pronomen zweiter Person.

§ 473. § 473.

Sg. N. *du dû*	G. *dîn (dînes. dîner)*	D. *dir (di)*	A. *dich*
Dual *ez*		*enk*	*enk*
Pl. *ir*	*iuwer (ûwer)*	*iu (û)*	*iuwih iuch (ûch)*

Vgl. über die zu Grunde liegenden Wurzeln Bopp Gr. § 340.

du ist ursprünglich kurz; die alte Kürze erhielt sich auch noch zuweilen, zb. im Reim *du'n : sun* Engelh. 1670. trKr. 4922. 6620. Tonlos schwächt sich *du* bis zu *de*, namentlich in Anlehnung, vgl. *dæste* Hartm. B. 1, 1375. *wilte* Parz. 475, 26. *wolste* 49, 29. — Gedehntes *dû* ist häufig und wird auch im Reim auf *û* gebraucht. Eine obd. Nebenform ist *duo* vgl. § 71. BGr. § 114 und die Reime *duo : tuo* Trist. 10300. *: zuo* Trist. 3708. 10310. Parz. 368, 14. 752, 8. Wh. 148, 20.

Zu Gen. *dîn* kommt obd. und md. die Nebenf. *dines* späterhin in Gebrauch, durch die possess. Umschreibung vorbereitet: *dînes selbis* Alex. 3703. Rother 115. *dîns selbis* Ath. F. 141. *dînes selbes* Silv. 3021. 3277. 3330. *dîns selves* Hagen 693. *dînes heldes* (dein des Helden) j. Tit. 3212, 3. Im alem. Neujahrsp. (Mone Schausp. d. Ma. II, 383. V. 138) mit verhallendem Nasal *dîs*. — *dîner* kann ich nur durch *dînre* Sel. Tr. 16* belegen. Vielleicht ist *thinere* mfrk. Legend. 126 das älteste Beispiel. Über *deiner* Grimm DWb. II, 1484. f.

Dat. *dir* wird bei Tonlosigkeit bis zu *der* geschwächt, doch erscheint md. auch betontes *der*, zb. Roth. 1232. 1426. 1989. 2132. 2276. Eine oberdeutsche, besonders bair. Nebenf. zu *dir* ist *dier*, § 45, das auf *-ier* reimt, zb. *dier : banier* Helbl. 7, 410. *: vier* Suchenw. 39, 215. *: Gaschier* Parz. 47, 24. *: schier* Mai 178, 28. *: stier* Parz. 795, 29. *: zier* Gundack. 396.

Thüringisch und ostfränk. findet sich nd. *dî* neben *dir*, vgl. *di* Würzb. Beichte 1. 14. 31 (Denkm. XXXVI). *dî : Engadî* Schoneb. 7782. *sî : dî* Md. Ged. 81, 280. *dy : sy* Kath. sp. 162.

dy Kath. 166. *die* Volkommenheit o. *dye* Kath. 164. — In ripuarischen Denkmälern kommt es geschrieben einzeln vor: *dî : Constantîn* Roth. 4618. *: sî* Anselm 607; ausser Reim Roth. 4771. Glaube 2446. § 473.

Acc. *dich*, ripuar. zuweilen *dig* geschrieben, zb. Ernst A. 1, 59. Annol. 738. Der gutturale Auslaut löst sich in vulgärer Rede obd. auf; das älteste Beispiel ist *di* Frauend. 45, 1. Md. ist mir nur ein Beleg aus dem eigentlich niederfr. Anselm bekannt, *dî : sî* Anselm 193.

§ 474. Die dualen Formen finden sich nur im bair. Dialect, sie haben aber hier plurale Bedeutung. Obschon sie uralt sind, finden sich *ez* und *enk* allein bei österr. Dichtern und erst seit Ende des 13. Jh., Otacker ist der älteste Gewährsmann. Der Gen. *enker* ist noch nicht aufgefunden. BGr. § 358. § 474.

Pl. Nom. *ir*. Die Kürzung des Vocals (vgl. got. *jus*), welche in dem herschenden hd. *ir* vollzogen ist, führte weiter zu *er*, einer Form, die nicht bloss in tonloser Enclise erscheint, zb. *gând er : ander* Heinr. Pfaffenl. 82. *sît er : rîter* Helbl. 8, 342. ausser Reim u. a. *bedurfet er* Rud. 4, 5. *sulder* Roth. 177. 1011. *wert er* Heinr. gem. Leb. 957. *claffet er* Pfaffenl. 83, sondern die zuweilen auch in betonter Stellung vorkommt, zb. Rol. 33, 12. 53, 16. Roth. 1398 (*her* Roth. 37. 1979). Wernh. v. Nrh. 14, 26. Fundgr. II. 66, 19. Nib. B. 125, 1. 365, 1. MS. I, 176. — Bair. Nebenform ist *ier*, im Reim auf *-ier* gebraucht, vgl. § 45. BGr. § 90.

Thüringisch kommt neben *ir* die dem niederdeutschen *gi* entsprechende Form *î* vor, vgl. *i* Köditz C. 25, 19. *ie* Jungfr. sp. o. Kath. sp. 162—165. 168. 172. *ye* Jungfr. sp. 183. Köditz G. 25, 19. Im Floyris sind *gi* und *ir* zu *gir* verschmolzen, Haupt Z. f. d. A. XXI, 320. ff., wie dies schon im altd. Gesprächbüchlein und sonst geschah, vgl. meine Bruchstücke eines fränk. Gesprächbüchlein S. 24 (Wiener Sitz.-Ber. LXXI, 788).

Gen. *iuwer, iwer, iur*, md. *ûwer, ûher* Alex. 3807. 7051, *ûr* Herb. 4519. Marienl. 31, 10. 41, 16. 112, 30. Hagen 298. 1655. Mit epithetischem *e* findet sich *ure* Hagen 4133. Karlm. 255, 60. *urre* Hagen 176. 951. Karlm. 149, 48.

§ 474. Dat. *iu*, md. *û*; aus *iu* entsteht durch epithet. *e* das seltene *iwe* Fundgr. II. 58, 3. — Ziemlich früh dringt die accusativ. Form in den Dativ ein: *iwih* Willir. (Ebersb. Hs.) XLVI, 5. *iuh* Notk. ps. 61, 11. 65, 15. 101, 23. Vorauer Kaiskr. 28, 11. *euh* Vorauer Ged. 35, 12. *iuch* Reinh. 630. Nib. C. 2692. aHeinr. A. 1475. MSA. 23, 3. MSB. 140, 1. Im 14. Jh. gelangt dieses *iuch, euch* mehr und mehr zur Herschaft. Doch erlischt *iu* nicht ganz, vgl. *û : drû* Ludw. Kr. 3752. 6555. *iu : ziu* Ulr. Wh. 2116. *drü : ü* Ammenhus. 2357, und noch im 16. Jh. ist bairisch *eu* zu belegen, BGr. S. 368. — Md. tritt ebenfalls früh *ûch* neben das richtige *û*; im mfränk. Legendar, im Werner v. Nrh., in den Marienliedern steht die accus. Form *ûch* für den Dativ fest, aber herscht nicht allein.

ûch Friedb. Kr. B. 2, 16. C. 2, 22. grRud. 3, 9. Roth. 143. 490. Wernh. v. Nrh. 17, 32. Herb. 11375. 11440. Marienl. 35, 24. 43, 6. 125, 3. 4. Erlös. 280. Elis. 6096. Secundus o. Myst. I. 8, 6. 122, 8 u. o. Lac. III, 170. 557. Spiegelb. 269, 18. Jungfr. sp. Kath. sp. o. Köditz o. *ûch : gezûch* Karlm. 237, 14. 238, 15. 242, 57. Junk. u. Heinr. 427. *ouch : ûch* Philipp Ml. 4781. *euch* Cd. Sax. II. 6, 23 (1364). — *ûh* Alex. 109. 5113. 7067. Glaube 1623. Litan. S. 334. Iw. A. 118. — *ûg* mfrk. Legend. 8. Morant 342. 285. 218 u. o. Ernst A. 4, 33.

Acc. *iuweh* Fundgr. I. 31, 35. Parz. G. 438, 27 (das jüngste Beispiel dieser alten Form). *iuuih* Milst. 149, 4. *ivih* Bened. Pr. 37; gewöhnlich *iuch*, bair. *euch*, md. *ûch* (*uh* Alex. 2073. 7012. 7074. *úh* 7010. *ug* Arnst. Ml. 2, 9. 10). *ouch* Philipp Marienl. 4781. Rückert Entw. 114. *och* (1439) Cd. Sax. II. 6, 101. Wie nun das accus. *iuch* in den Dativ eindrang, so umgekehrt das dativische *iu, û* in den Accusativ, ohne jedoch sich behaupten zu können. Vgl. *iu : spriu* Walth. C. 18, 7. *: driu* Mor. v. Craon 1325. *: getriu* Otack. S. 84ᵇ. Ausser Reim *iu* Denkm. XCVI, 25. Gerh. A. 2372. Martina 31, 8. 34, 7. 150, 67. Gundack. 81. Nachweise aus 14. 15. Jh. BGr. S. 368. — md. *û* Iw. A. oft (vgl. Lachmann zu Iw. 118). Jungfr. sp. 173.

Pronomen dritter Person.

a) Geschlechtloses Pronomen.

§ 475. § 475.

Gen. *sîn (sînes. sîner)* Acc. *sich.*

Über das etymologische (W. *sva*) Bopp vgl. Gr. § 341. § 475.

Nur Gen. und Acc. Sg. haben sich hochd. erhalten; der Acc. *sich* dient auch für den Plural. Der im Got. und Altn. bewahrte Dat. *sis sër* ist verschwunden und wird durch den Dat. des geschlechtigen Pron. *im, ir* ersezt. Auch dient der Acc. *sich*, am frühsten bei Notker, schon nebenbei obd. und md. für den Dativ, Mhd. Wb. II. 2, 291. f.

Neben *sîn* bildet sich durch possessive Umschreibung, wie bei *dîn* und *mîn*, die Nebenf. *sînes* aus: a) *sînes selbes* Friedb. Kr. C. 1, 3. Alex. 1264. 1465. 1487. 1913. grRud. 4, 7. Tr. Silv. 351. Glaube 1080. Eneit G. 5953. H. 9840. GH. 12099. Herb. 5273. Lampr. Franz. 4244. Silv. 2116. 2859. 2884. Hagen 475. Schoneb. 3539. 6556. Frauenl. 423, 8. Myst. I. 75, 10. 252, 22. Henneb. Uk. I, 166; umgekehrt *selbes sînes (: wînes)* En. 6674. — *sînes eines* Herb. 11623. *sînes wolves ruore* wGast 12541. — b) ohne Beiwort: *sînis* Annol. 726. *sînes* Herb. 2526 (an beiden Stellen nur durch den Schreiber gesezt). *sînes* Schoneb. 700. Schreib. 1, 76. *sins* Schwabsp. 2. 131 (111). *syns* Lac. III, 516 (1352).

sîner kommt seit 12. Jh. mitunter vor: *sîre* Floyris 115. *sînre* Mem. 6. Karlm. 212, 10. Sel. Tr. 115^{b}. 116^{b}. *seiner* Suchenw. 28, 75. — *sînen seinen* wird erst später üblich, AGr. § 414. Rückerts Köditz S. 142.

Zu dem Acc. *sich* sei die Verschmelzung mit angelehnten vocalisch anlautenden Pronominalformen erwähnt: *siz* = *sich ez* Mülh. R. 27, = *sich es* Herb. 570. Myst. I. 243, 28. 250, 23.

b) Geschlechtiges Pronomen.

§ 476. § 476.

Masc. Sg. N.	*er (her, he)*	F. *siu (sû seu) sie si si se*	N. *ez iz*
G.	*es*	*ire ir*	*es is*
D.	*ime im (em om um)*	*ire ir*	*ime im*
A.	*inen in (en on un)*	*sie si si se*	*ez iz*
Pl. N.	*sie si si se*	*sie si si se*	*siu (seu) sie se*
G.		*ire ir*	
D.		*in*	
A.	*sie si si se*	*sie si si se*	*siu (seu) sie se*

§ 476. Der Sg. M. N., ferner G. D. Sg. Fem., G. D. Pl. M. F. N. sind aus der Pronominalwurzel *i* gebildet; N. A. Sg. F. und N. A. Pl. M. F. N. aus dem componirten Stamm *sja (tja)*, vgl. Bopp Gr. §§ 360—363. 353. 354.

Sg. Masc. Nom. *er* ist im 12. 13. schon von der Dehnung berührt, obschon die alte Kürze entschieden noch vorherscht. Für die Dehnung zeugen die Reime *er : mêr* Ath. E. 15. *: mær* HTrist. 3594. 3984. *er : hêr* Wigal. 286, 15. Über die alem. Nebenform *ir* AGr. § 415. — Im Mitteldeutschen kommt mit prothetischem *h* häufig *her* vor. Daneben steht aber *he* (schon im Ludwigslied *he* v. 40 neben *her*) als die eigentlich fränkische und thüringische Form, die möglicherweise aus dem Demonstrativstamm *hi* entlehnt ist. *he* reicht von Niederfranken den Rhein hinauf bis zur fränk. Südgrenze und erscheint auch häufig hessisch, thüringisch und ostdeutsch: zb. fränkisch Roth. 37. 465. 3043. 3122. mfränk. Legendar 37. 171. 346. 406. 462. 724. Morant 3. 50. 58. 74. u. ö. Marienl. i. Höfer I, 2. 18. II, 1. 11. 66. 73. 123. 131. HU. I, 371. 623. f. 645. 655. 771. 805. 860. 976. 1045. 1142. 1211. Myst. I. 3, 17. 6, 14. u. o. Böhmer 458. 467. 617. 647. Henneb. Uk. I, 57. vgl. Busch in Z. f. d. Phil. X, 393. — Thüringisch und obersächsisch: *hê : nimê* Md. Ged. 89, 103. *: mê* 193. — Höfer I, 22. 24. 75. 136. II, 41. Cd. Sax. II. 6, 6 (1306). Mülh. R. Jungfr. sp. Kath. sp. o. In schlesischen Schriften des 14. 15. Jh. ist *her* weit häufiger als *he*, dieses leztere aber ist dem Dialect, wie noch die heutigen Verhältnisse zeigen, das eigentlich zukommende. — Nebenformen: *hie* zb. Nassau 86. Ennen III, 475. Lacombl. II, 434. III, 315. *hye* HU. I, 975 (hessisch). Alsfeld. Sp. oft. *hei* zb. Höfer I, 8 (1270 Linz). Hagen o. Ennen I, 45. Lac. III, 47. 80. Sel. Tr. o. *hey* Lac. II, 1064. f. III, 80. 180. 422. u. ö. — Unter dem Einflusse des echt md. *he* hatte sich also die Form *her* gebildet, welche je nach der Nachgiebigkeit der Schreiber gegen das schriftgemässe *er* das dialectliche *he* zurückdrängte. Vgl. Busch a. a. O. X, 393.

Gen. M. *es* ist in der Regel durch *sîn* ersezt, indessen kommt er noch vor; so braucht Hartmann v. Aue männl. *es*

gern, vgl. Erec 979. 5815. 5821. 6231. 6393. 8949. Büchl. 1, 676. 2, 455. 551. aHeinr. 1161. Iw. 2105. 2215. 4197. 5246. 6004. § 476.

Dat. M. *ime* die vollere Form findet sich im 12.—14. Jh. namentlich in Schriften, welche der volksthümlichen Rede nahe stehn, häufig; im 12. Jh. kommt auch noch *imo* vor: mfrk. Legendar 34 mal. Rol. 20, 5. Wack. Pr. 1, 17. 7, 79. Vorauer Ged. 94, 19. 96, 5. 102, 28. Genes. 31, 12. 37, 20 (AGr. S. 455. BGr. S. 370), selbst eine Trierer Urk. v. 1248 (Höfer I, 2) hat noch *himo*. Jenes *ime* wird auch durch Doppelung des *m* verstärkt: *imme* Vorauer Ged. 206, 8. 211, 20. 219, 7. Höfer I, 15. HU. III, 1336. Myst. I. 7, 11. Vgl. ferner die Reime *imme : stimme* MSH. 1, 70ᵃ (Eberh. v. Sax.). *imme : kuniginne* Orend. 3162. *: pfenninge* 673. *: pflegerinne* Md. Ged. 87, 101. — Die streng mhd. Form des Dat. ist *im*. In Anlehnung schwächt sich *im* zu *em*, das nach Liquida Umstellung erfährt, nach Vocal als blosses *m* sich äussert, zb. *erme* Fundgr. II. 72, 21. Joseph 1144. *kunderme* Iw. 3890. *hetem* Parz. 571, 23. — Mitteld. Nebenformen zu *ime* sind *eme*, zb. *emo* mfrk. Legend. 224. 292. 640. Annol. 52. Rother 1145. Repg. Cr. o. Lac. II, 1066. III, 57. 163. 180, gedehnt im Reim *: quême* Karlm. 259, 53. 323, 36. Junk. u. Heinr. 1780. *: ungezême* Karlm. 317, 16. — Höfer I, 18. II, 110. 175. HU. III, 1063. I, 454. 755. 770. 1191. 1211. — Secundus 16. 86. 249. u. ö. Jungfr. sp. 177. ff. Kath. sp. 163. 169. — *eime* zb. Höfer II, 110. Lac. II, 1064. f. III, 47. 507. — *ieme* zb. Marienl. o. Lac. II, 376. 434. 537. Höfer II, 11. Böhmer 349. 443. Henneb. Uk. I, 17. Cd. Sax. II. 6, 27. Mit Verdunkelung des Vocals ist md., namentlich im Ripuarischen und Thüringischen *ome om* beliebt, zb. Lac. II, 506. III, 711. Höfer II, 7. — Höfer II, 136. 175. Nordh. Weist. A. 1. 3. 17. B. o. Ebern. 514. 1099. Köditz C. g. o. *ôme ôm* (= *ome, om*) Cd. Sax. II. 6, 349. *ôm* Henneb. U. II, 148. Ferner *ume* Annol. 234. Roth. 1099. Lac. II, 506. III, 80. — *ume : kume* Md. Ged. 93, 304. 320. *ume : willekume* 94, 359. Ferner Höfer I, 22. II, 18. Mülh. R. 27. 28. 32. 36. 40. 42. 51. Haupt XV, 387. 404. Henneb. Uk. I, 57.

§ 476. Prothet. *h* zeigt sich auch im md. Dat., vgl. *himo* Höfer I, 2. *hyme* Höfer II, 37. *hume* Roth. 1044.

Accusativisches *in* für *im* bricht schon Alex. 2445. 5225 durch, wird aber nicht häufig.

Acc. M. Die alte volle Form *inen* erscheint zuweilen noch: mfränk. Legendar 9 mal. Fundgr. II. 22, 5. 59, 33. 63, 39. Physiol. 2, 30. Morolt 1136; im Lanz. 4244 ist sie auf *erschinen* gereimt. Die gewöhnliche mhd. Form ist *in*. Mit epithet. *e* zuweilen *ine* mfrk. Legendar 8 mal, Vorauer Ged. 139, 23. HU. I, 595. Höfer II, 33. Mone Z. 7, 19 und obd. im 14. 15. Jh. nicht selten, AGr. S. 456. BGr. S. 370.

Angelehnt wird *in* zu *en* geschwächt, vgl. *wiren: schriren* Urst. 115, 14. *baten: unstaten* Biter. 9050; nach Vocal bleibt dann blosses *n* übrig, zb. *dun : sun* Engelh. 1670. Helbl. 10, 43. Über die Anlehnungen des Pronomens überhaupt vgl. Benecke Wb. zum Iwein S. 101—110 und oben § 19.

Mit prothet. *h* steht *hin* Nrh. Bruchst. 4, 32. Höfer I, 2. vgl. auch den Leidener Williram.

Gedehnt steht *ien* Henneb. U. I, 179. II, 17. und schon Nib. 1191, 4 reimt *in : sîn*, vgl. Lachm. hierzu.

Mitteldeutsche Nebenformen sind: *enen* mfrk. Legend. 654. *ene* mfränk. Legendar 47. Rother 18. 75. 571. 1119. 1143. 1158. 1416. 1454. 2050. u. ö. Morant 119. Morolt 1108. Iw. A. 6175. 6785. Betontes *en* Alex. 418. Rother 2421. Rud. 16, 4. 18, 25. Herb. 8934. Höfer II, 110. Secund. 8. 11. 263. — Mit Verdunkelung des Vocals im Ripuar. und Thüringischen: *onen* Loersch Achen. Rdenkm. 80 (c. 1400). *one* Morant 47. *on* Marienl. 1, 18. 7, 16. 14, 38. 22, 10. u. o. — *one on* Mülh. R. 28. Nordh. Weist. A. 3. B. o. Köditz C. o. Henneb. Uk. I, 177. — ripuarisch erscheint auch *une* Annol. 660. 661. 694. *un* Annol. 31. 58. 222. 232. 737. 793. u. ö. Ennen I, 124. Lac. II, 572. III, 462. *hun* Annol. 707. — Auf schwanken des Schreibers zwischen *un* und *en* weist *ven* Henneb. Uk. II, 35.

§ 477. § 477. Sg. Fem. Nom. *siu*. Diese alte Form (aus *sjâ* entstanden) ist aus dem 12. 13. Jh. noch nachweislich. zb. Fundgr. II. 19, 7. Vorauer Ged. 79, 17. Entekr. 108, 22.

Wack. Pr. 5, 48. Griesh. Denkm. 28; im Reim *: diu* Lanz. 6654. § 477.
: siu (neutr.) Trist. 17418. *: iu* Stricker Dan. 142.a. Hagen GA. 21, 84. Im bair. Dialect lebte es als *seu* fort, BGr. S. 371. Die md. Form dafür ist *sû*, zb. Friedb. Kr. F. 1, 20. 2, 1. J. 1, 3. Alex. 6427. Roth. 3215. köln. Sachsp. o. HU. I, 841. Nordh. Weist. AB. Mülh. R. o. Köditz C. o. — Aus *siu* entstund *sie*, das im 12. 13. Jh. obd. und md. nicht selten ist. Im Reim *: ie* trKr. 46739. Ebern. 3472. *: gie* Lampr. Syon 3205. *: hie* Lampr. Syon 2914. Jüdel 361. HTrist. 3512. 4169. 4493. Elis. 8905. *: nie* MF. 127, 35 (Morungen). Parz. 344, 7. Lampr. Franz. 4415. Syon 876. 3178. 3196. *: wie* Lampr. Syon 1952. — Seit dem 9. Jh. ist *sî* eine Nebenform, die obd. häufig wird; in der Milst. Handschr. steht sie immer, in der Wiener Genesis oft; vgl. auch die Reime *: bî* Iw. 342. MSH. 1, 137. MMagd. 4^{b}. *: brievelî* Heinzel. ML. 1171. *: vrî* MSH. 1, 135. Wolfdiet. 12, 1. *: griffelî* Flore 1322. *: Prudentî* Wernh. 47, 30. *: zwî* Lobges. 96, 9. — *sî* wird durch Tonentziehung zu *si* erleichtert, das sich ebenso wie *sie* zu *se* schwächt. Bei Anlehnung bleibt namentlich vor Vocal nur *s* übrig, vgl. § 19.

Gen. Dat. *ire*, im 12. Jh. gewöhnlich, aus *iro* oder *ira* und *iru* entstanden, Formen die alem. bis in das 17. Jh. geschrieben wurden, AGr. S. 455. Die gemein mhd. Form ist *ir*. — Mitteldeutsche Nebenf. sind *ere* (älter *era* vgl. O. IV. 31, 35 VP. Merseb. Spr. II, 3. 4), *er*. Thüring. finden sich daneben die verdumpften *or* Nordh. Weist. B. o. Köditz 7, 22. 60, 1. 64, 2. *ure uri* Mülh. R. 31. 41. 51. *ur* Haupt Z. XV, 387.

Acc. *sie*, die gewöhnliche aus altem *sia* entstandene Form. Reimbelege:

: gie Enik. 6, 85. *: ergie* Ulr. Trist. 1467. *: hie* Herb. 2529. Kindh. 73, 58. Parz. 104, 30. 329, 15. 438, 19. 504, 29. 640, 21. 713, 29. Lampr. Syon 853. 3047. *: knie* HTrist. 3536. Ebern. 3545. *: lie* MF. 144, 5. (Morungen). Kindh. 73, 58. *: nie* MF. 125, 22. Herb. 8427. *: enphie* Kindh. 70, 74. Frauend. 322, 11. *: wie* Parz. 272, 27. Lampr. Syon 2951.

Zuweilen wird von obd. Dichtern *sie* mit Dehnung des *i* (also als *sîe*) im Reim gebraucht, vgl. *sie : Marîe* Fundgr.

§ 477. II. 166, 17. *: arzatîe* Trist. 12173. *: brîe* übl. Weib 334. *: drîe* ebd. 283. 570. 773.

Zu dem *sie* für *siu* im Nom. ist ein Gegenstück *siu* für accus. *sie*, zb. Fundgr. II. 18, 30. Vorauer Ged. 80, 28. u. ö., bair. *seu (soe)*, md. *sû* Henneb. Uk. II, 99. Mülh. R. 41. Kath. sp. o. Köditz C. 21, 17. — Eine besonders von obd. Dichtern gern gebrauchte Nebenf. für *sie* ist *sî*, vgl. die Reime *: bî* Iw. 1425. MS. 2, 182ª (Gotfr. v. Strassb.). Flore 654. gGerh. 4699. 5010. Barl. 149, 5. Krone 7791. 23027. MSH. 2, 279ᵇ (Hadlaub). Teichner (Ldsal. 88, 72). Marienl. 63, 26. *: drî* Iw. 5183. *: vrî* MSH. 1, 159ª. Flore 3861. gGerh. 3313. Krone 5072. MSH. 2, 279ª. W. v. Rheinau 14, 46. Gundack. 2153. Karlm. 36, 10. 203, 59. *: griffelî* Flore 1329. *: Keîî* Iw. 107. *: Zelonî* Kindh. 77, 67.

Im bairischen Dialect hat sich *sî* seit dem 13. Jh. zu *sei* diphthongisirt, BGr. S. 372. Durch Tonentziehung ward *sî* zu kurzem *si*. Die Schwächung des *si* zu *se*, *s* geschieht wie im Nominativ.

§ 478. § 478. Sg. Neutr. Nom. Acc. *ez*. Das alte *iz* ist bairisch beliebt, von Lampr. v. Regensburg Franz. 378 im Reim *: diz* gebraucht; md. herscht es. Vgl. u. a. die Reimbelege aus dem Kreuziger Johanns von Frankenstein *iz : dis* 2705. 5291. 11469. *: lîdnis* 3345. *: riz* 9359. *: wiz* 4509. Anlehnung des *ez* mit vocal. Syncope ist häufig: zb. *lobez, wandez, siz, wiez, solz, irz, ichz;* verbunden mit Verschmelzung, durch Unterdrückung des Schlussconsonanten des ersten Wortes: *iz* = *ich ez* zb. Herb. 400. 561; auffallend = *ir ez* Herb. 2786. 8100. 14953. Die Verschmelzung ist Synizesis: *deiz* = *daz ez, weiz* = *was ez* Vorauer Ged. 297, 18. Umgekehrt verschmilzt sich mit *ez* auch ein ihm angelehntes Wort, zb. *êst* = *ez ist;* vgl. § 19. Verdumpfung des Vocals ist im Thüringischen aus 14. 15. Jh. zu belegen, vgl. *oz* Ebern. 204. 272. 773. u. o. Nordh. Weist. B. 18. Köditz C. 56, 13. *oez* Henneb. U. II, 148. *oes* I, 177. *uz* Mülh. R. 41—51.

Im Ripuarischen und im angrenzenden Moselländischen kommt dieser N. A. Sg. noch zuweilen mit unverschobenem *t* (auch *d* geschrieben) vor, zb.

ripuar. *it* mfrk. Legend. 696 (*ith* 273, neunmal im Nom., 19mal im Acc. *iz*, schwankend *izt* 589). Annol. 749. Rother 1277. 3046. 3151.

4782. Marienl. o. Lac. II, 376. III, 48. 51. 163. 187. Höfer II, 115. *it, id* Sperber. Repg. Cr. *id* Nrh. Bruchst. Lac. II, 376. 506. 1011. III, 47. 57. 163. 179 u. o. Höfer I, 4. *ed* Höfer 1, 4. Lac. III, 400. 416. — moselländ. *it* Höfer II, 1. 54. 88. 93. Lac. III, 172. *hit* Höfer I, 2. *ith* II, 66. *id* Höfer II, 53. 84. 112. 122; enclitisch *dirt* Musk. XVII. *wirt* Höfer II, 1. — Vgl. § 197. § 478.

Gen. *es;* obd. ist im 12. Jh. neutr. *is* sehr häufig, im 13. Jh. wird es seltener. Die Stellen aus Hartmanns Iwein stehn bei Benecke Wb. 106. f. Belege für md. *is* geben mfrk. Legend. 149. 159. 161. 673. Annol. 94. 628. Alex. 16. 2241. 2678. 4567. Rother 1278. 2052. 3202. u. ö. Rud. 16, 23. Marienl. 129, 3. Pilat. 575. Elis. 6237. Böhmer 357. Lac. III, 180. 363. 516. Henneb. Uk. I, 142. — Enclitische Anfügung an vorausgehnden Wortschluss vollzieht sich bei *es* wie bei *ez*, vgl. selbst im Reim *dûs* (= *dû es*) : *hûs* En. 2602. Verschmelzung mit vorangehndem Wort: *is* = *iches* Herb. 12393. — Auch das neutr. *es* wird durch das reflex. *sîn* verdrängt, vgl. Grimm Gr. IV, 332.

Dat. N. *ime im* zeigt dieselben Formen wie im Masc.

§ 479. Plur. Nom. Acc. M. F. *sie* ist die herschende, auch im Reim oft gebrauchte Form: § 479.

Nom. : *die* Biter. 5339. Stricker kl. Ged. 12, 611. Barl. 90, 13. 244, 2. trKr. 49165. : *gie* Lanz. 848. 7610. Flore 5479. Mai 59, 22. : *hie* Parz. 353, 11. Biter. 7521. trKr. 47151. 48547. Ottack. c. 384. : *ie* Barl. 270, 27. : *knie* Kindh. 82, 12. : *nie* Karl 204. : *wie* Parz. 502, 29. — Acc. M. : *die* Wh. 250, 21. 337, 29. : *vervie* Barl. 58, 5. 265, 31. : *gie* Lanz. 4503. Krone 12382. Karl 626. : *begie* trKr. 47303. : *ergie* trKr. 44865. : *hie* Parz. 99, 5. 769, 29. Wilh. 269, 11. Biter. 10088. Amis 878. gGerh. 1785. 2795. trKr. 46765. : *ie* Barl. 109, 19. trKr. 45937. : *knie* Parz. 740, 26.

Neben *sie* ist *sî* im Brauch, aber im Reim kommt es seltener vor. Nom. *sî* : *bî* Lampr. Franz. 3552. trKr. 49680. WvRh. 244, 3. Marienl. 16, 21. Hagen 2309. Karlm. 448, 37. — : *drî* Karlm. 229, 32. — : *vrî* trKr. 49585. Hagen 3345. Karlm. 18, 27. 283, 46. 396, 56. — Acc. *sî* : *bî* Wernh. 17, 18. 20, 3, 13. Iw. 104. Im bairischen wird es seit 13. Jh. zu *sei* diphthongisirt.

sî erleichtert sich zu *si*, das sich weiter zu *se* in tonloser Stellung schwächt; es schliesst sich eng an das vorangehnde

§ 479. Wort an, von Wolfram selbst im Reim gebraucht, vgl. *wac se : antraxe* Wh. 377, 2. Häufig bleibt namentlich vor folgendem Vocal von dem enclit. *se* nur *s* übrig; ebenso verschmilzt es sich proclitisch mit folgendem vocalisch anlautendem Wort zb. *siz, sim = si iz, si im.*

Für das Masc. *sie,* seltener für das Femin. findet sich zuweilen *siu,* bair. *seu,* md. *sû* (auch alem. *su* neben *sû*): AGr. S. 456. f. BGr. S. 372. f., md. Belege zb. Friedb. Kr. F. 1, 11. Höfer I, 22. 23. II, 136. Mülh. R. 28, 31. Jungfr. sp. Kath. sp. o. — Otacker brauchte das männl. *siu* nicht selten im Reim

N. Masc. *siu : iu* Otack. c. 313. *: niu* 638. *: getriu* 738. — A. M. *siu : diu* Otack. c. 741. *: iu* 30. 156. *: triu* 166. *: wiu* 229. — Ein älteres Reimbeispiel gibt für A. F. *siu : wiu* Heinr. Todes Geh. 615.

N. Acc. Neutr. *siu,* bair. *seu,* md. *sû.* Wie *siu* in Masc. und Fem. sich eindrängte, so umgekehrt *sie* in das Neutrum, vgl. die Reime Nom. *sie : gie* Flore 5952 *: hie* Parz. 679, 23 *: nie* Flore 6125. — Acc. *sie : knie* Flore 7298. 7453. Auch *si* kommt für das Neutr. vor.

Gen. in allen Geschlechtern gleich. Das alterthümliche *iro* findet sich noch in alem. Urkunden des 14. Jh., mundartliches *ero* Wack. Pr. 18, 52. 20, 16. Die gewöhnliche Form des 12. Jh. ist *ire,* die unter Verstärkung der Stammsilbe und mit Dehnung auch noch später sich findet, zb. *irre* Alex. 4963. Ennen I, 11. 98 u. ö. Nicol. Br. 167. — *iere* Lac. II, 537 (1263). *yerre* Lac. III, 339. 595. Mitteldeutsche Nebenformen: *ere* Lac. III, 247. *eire* III, 124. *urre* Höfer II, 13.

Die gewöhnliche mhd. Form des G. Pl. ist *ir*; dazu mundartliche Formen: *ier* zb. Böhmer 443; *er* Herb. 4338. Mülh. R. 48; *or* Nordh. Weist. A. 12. B. 16; *ur* Höfer I, 4. Mülh. R. 39. 45.

Mit adjectiv. Endung findet sich seit dem 14. Jh. *irer* zb. Klosterneub. Uk. 233. Trierer Spiegelb. 269, 24. *erer* Karlm. 230, 25. 264, 61. Spiegelb. 269, 26. 271, 24. — Später bildet sich auch mit schwacher Endung *iren,* AGr. S. 457.

Dat. aller Geschlechter *in.* Auf Dehnung, die eintreten konnte, weisen die Reime *in : Bloedelîn* Klage 1893 *: guldîn*

Roth. 1101 : *sîdîn* Biter. 5804 : *sîn* Roth. 724. Wernher v. Nrh. 67, 9. Klage 1354. Biter. 5394. 8264. 11858. 12122. : *wîn* Bit. 12382. — Md. Nbf. *en* (betont) Roth. 1466. 2287. Höfer II, 18. 171. HU. I, 774. 850. 859. 917. 934. 1032. 1211. Cd. Sil. IX, 255. — Verdumpfung: *on* Marienl. o., auch gereimt : *bon* Marienl. 110, 40 : *son* 82, 31. — Höfer I, 12. Nordh. Weist. A. o. Cd. Sax. II. 6, 80. Köditz o. *oen* (= on) Henneb. Ük. II, 78. Cd. Sax. II, 6, 74. 79. — *un* Annol. 73. 95. 334. 410. Ennen I, 45. 126. Lac. III, 489. 496. Höfer I, 12. 24. Mülh. R. 45. *ûn* Höfer I, 23. § 479.

Adjectiv. Endung sezte sich seit 11. Jh. neben *in* allmählich in *inen* fest, welches in alem. volksthümlichen Schriften des 13. Jh. schon beliebt ist, AGr. S. 457. — Zwischen *in* und *inen* liegt *ine* HU. I, 624. III, 1347. *inne* Harff 67, 22.

2. Possessivpronomina.

§ 480. Die mhd. Possessivpronomina sind *mîn*, *dîn*, *sîn*, — *enker*, — *unser*, *iuwer* und *ir*. Ihre Beziehung zu den Genitiven der persönlichen Fürwörter ist deutlich; ob sie aber aus denselben unmittelbar gebildet wurden, kann fraglich sein, Bopp Gr. § 408. § 480.

Declinirt werden die Possessiva nach Art der st. Adj. Selbst wenn ihnen der bestimmte Artikel vorstund, hatten sie ursprünglich starke Flexion und erst allmählich kam mhd. die schwache daneben in Brauch. Grimm Gr. IV, 513. f.

Über *mîn dîn sîn* ist nichts besonderes zu bemerken. Das bairische in der Form duale *enker* kommt bei Otacker, dem Teichner und in einem Fastnachtspiele des 15/16. Jh. vor, BGr. § 362.

unser, steht im Nom. Sg. gewöhnlich ohne Flexion, im N. Pl. ist es oft unflectirt. Im Md. herscht die Nebenform *unse unse unse*, die stark flectirt; über das vorkommen derselben im Alem. vgl. AGr. § 417. Belege für das Md. sind:

Sg. N. M. *unse heilant* Arnst. Ml. 2, 4. *unse herre* Elis. 670. *unse hoferichter* Cd. Sil. IX, 236. — N. F. *unse spîse* Herb. 8057. *unse sache* Elis. 2995. — N. N. *unse lant* Herb. 15130. — Gen. M. *unses* Marienl. 7, 38. *unsis* HU. I, 265. Cd. Sil. IX, 235 (1328). —

§ 480. Dat. M. *unseme* Glaub. 709. HU. III, 1012. — D. F. *unsir* HU. I, 456. — D. N. *unseme* HU. I, 758. *unsem* Alex. 4322. *unsim* Cd. Sil. IX, 236. *unsin* Cd. Sil. IX, 235. — Acc. M. *unsin* Glaub. 770. Cd. Sil. IX, 236. *unsen* Arnst. Ml. 1, 7. — A. F. *unse* Alex. 4316. Herb. 11896. Pass. K. 57, 49. HU. I, 994. — A. N. *unse* Herb. 11923. Böhmer 520. Cd. Sil. IX, 236. — Pl. Nom. M. *unse vatere* Tr. Silv. 427. *unse getruwen* Cd. Sil. IX, 239. — N. F. *unse* Jungfr. sp. 176. — N. N. *unse* Herb. 9178. 15316. — Gen. *unsir* Cd. Sil. IX, 235. — Dat. M. F. N. *unsen* Friedb. Kr. D. 1, 1. Herb. 9955. 12261. — Acc. M. F. N. *unse* Alex. 4304. Jungfr. sp. 176. Alex. 4813.

Über späteres bairisches *under* = *unser* BGr. § 362 und Lexer Mhd. Wb. II, 1936.

iuwer iwer, md. *ûwer* und *ûwe* mit gleichem Abstoss des Suffix *-ar* wie bei *unse* = *unser* (vgl. *ûwe* Floyris 142. 143. 149 u. o. *iwe* ebd. 144; aus der Elisabeth Belege: Dat. Sg. F. *ûwer dugent* 64. — Dat. M. *ûweme râde* 6253. *ûme râde* 6233. — Acc. M. *ûwen mût* 8858. — A. F. *ûwe nar* 8615. — A. N. *ûwe ungemach* 268. — Dat. Pl. *ûwen handen* Roth. 1000). — Elsäss. mit *g* für *w*: *ûger ûgen* Orend. 937. 3526. Uhland Volksl. 2, 1. Ripuarisch zuweilen *ûher* zb. Alex. 1340. 1362. 2078. 4376. 6205. 7071 und noch elfmal neben fünfmaligem *ûwer*; auch in der Strassburger Litanei *ûhis* 680. *ûhen* 1093. *ûher* 1249. Im Schlesischen findet sich im 15. Jh. mit neuem Diphthong *awer awir*, zb. Schles. Lehnsurkunden I, 99.

iuwer wird zuweilen, bei Dichtern aus metrischen Gründen, zu *iur* zusammengezogen, zb. Nib. 147, 3. Walth. 11, 33. Silv. 749 (vgl. Haupt z. Engelh. 382). Diesem obd. *iur* entspricht md. *ûr*, zb. Marienl. 20, 1. 30, 11. 32, 24. 63, 29. Hagen 182. 189. Morant 89. 228. 421. 501. Sel. Tr. 16*. 25*.

§ 481. § 481. Das Possessivpronomen *ir* ist das jüngste Possessivum; ahd. erscheint es noch nicht, aber im 11. und 12. Jh. kommt es in geistlichen und Spielmannsepen, ebenso später in den der Volkssprache verwanten Dichtungen ziemlich oft vor: so im Friedberger Krist (E. 2, 8), im Arnst. Marienl. (4, 15), im Annoliede, Rolandsliede, im Alexander (137. 662. 893. 958. 1313. 3010 u. o.), im Rother (144. 180. 525. 2324). im Trierer Egidius, im grRudolf (11, 23. 26. 17, 5. 26, 7. 17), Athis (A* 1. C. 19. C* 8), in Hartmanns Glauben (3044.

in der Strassburger Litanei, im Pilatus 292. Es sind dies sämtlich mitteldeutsche Quellen; indessen tritt das Possessiv *ir* auch im Bairischen im 12. 13. Jh., obschon seltener auf: so Milst. 159, 33. Todes Gehügde 205. 958. Nib. 1473, 4. 1556, 3. 2198, 2. Klage 189. 2138. Ortn. 161, 3. 168, 4. 205, 3. 261, 4. 407, 2. Wolfram hat es Wh. 259, 9. Bei Herrand v. Wildon steht es III. 2, 7. MSH. I, 348^{b}. In den Helblingbüchlein ist es sicher. Bei Hartmann, Gotfried, Rudolf v. Ems, Konrad v. Würzburg zeigt es sich nie. Bei den Mitteldeutschen des späteren 13. Jh. ist das Possessiv ganz fest, so in Hagens köln. Cronik und in der Elisabeth; im 14. Jh. wird es auch obd. ganz gebräuchlich, AGr. § 417. Koberstein quaest. Suchenwirt. II, 64. § 481.

Mitteldeutsche Nebenformen von *ir* sind *er* zb. mfrk. Legendar (immer). Annol. 756. Morant 249. 287. 423. Höfer I, 27. HU. I, 579. 628. 880. 910. 916. 939. 958. 994. 1032. 1211. III, 1099. 1264. Kath. sp. 162—166. Cd. Sil. IX, 255. f.; dazu *eir* Lac. III, 876 (Jülich). Im Thüringischen und Ripuarischen sind verdumpfte Formen beliebt: *or* (thür.) Ebern. 512. 548. Höfer II, 59. Nordh. Weist. AB. Köditz C. 2, 21. 61, 16. 64, 9. Henneb. Uk. I, 177. — (ripuar.) Lac. II, 506 (1261). *oer* Lac. III, 504. — *ur* (thür.) Mülh. R. o. (ripuar.) Marienl. 10, 16. 23, 6. Sel. Tr. 17^{a}. Lac. II, 506 (1261. Jülich). *uer* Henneb. Uk. II, 35, 50. Haupt Z. XV, 392. (ripuar.) Lac. III, 172.

3. Demonstrativpronomina.

§ 482. § 482.

Sg. N.	M.	*der (de die)*	F. *diu (die)*	N. *daz (dat)*
G.		*des*	*dere der*	*des*
D.		*deme dem*	*dere der*	*deme dem*
A.		*den*	*die*	*daz (dat)*
I.				*diu*
Pl. N. A.	M.	*die*	F. *die*	N. *diu*
G.			*dere der*	
D.			*den (dien)*	

Als Stamm hat Bopp vgl. Gr. § 355. f. den zusammengesetzten Pronominalstamm *tja* aufgestellt. Ich habe AGr. § 418 die beiden Stämme *ta* und *tja* herbeigezogen, wie auch

§ 482. Leo Meyer bei Kuhn XXII, 67 that. Dagegen nimmt Sievers in Paul-Braunes Beiträgen II, 115. ff. nur den Stamm *ta* an und erklärt die nicht dazu stimmenden Formen aus Formübertragung.

der dient als Demonstrativum, als Relativum und als bestimmter Artikel.

Sg. Nom. Masc. *der*, im 12. Jh. obd. und noch später md. geschwächt zu *dir*, eine ununsprüngliche, nach Analogie von *er* und *wer* gebildete Form. Die echte ältere Form war *de*, die sich md. durch die ganze Periode erhielt und von der erhöhten Form *di* begleitet wird. Neben *de* und *di* stehn die tonlangen *dê* und *die;* vgl. auch bei Tatian *thi thie*, altniederfrk. *thie*, alts. *the thie*, mnl. *die*. In den md. Schriften begleitet fast überall das Schriftdeutsche *der* die fränk. thüring. Form des Nom. Sg. Masc. Vgl. auch Busch in Z. f. d. Phil. X, 394. Einige Belege:

de Annol. 122. Arnst. Ml. 3, 1. 16, 4. 15. 16. Roth. 89. 1053. 4386. Nrh. Br. 1, 3. Ernst A. o. Pilat. 565. Marienl. 52, 37 *(: we)*. Lac. II, 376. 506. 517. III, 180. 261. 280. 516. 745. Höfer II, 11. Ebersb. 793. *dee* Lac. III, 561. Loersch Achen. Rd. 79.

di Alex. 908. 1969. 3527. 3560. 4562. 5711. 6531. Glaub. 41. 68. 71. 881. 2838 u. o. Pilat. 517. Litan. S. 410. 765. Secund. 364. Mariensequ. 45. Lac. II, 434. HU. I, 533. Höfer I, 1. Mülh. R. o. Henneb. U. II, 104.

die Rother 93. 1210. 1477. 2174. 2226. 2384. 3060. Lac. III, 47. 163. 167. 187. 364. Glaub. 1085. Herb. 7884. Höfer I, 18. II, 122. HU. III, 1065. — grRud. 8, 8. 14, 17. 16, 21. 18, 12. 23, 23. 24. 25. 26, 2. 25. 27, 25.[1]) Segrem. 31. 158 (Haupt XI, 493. 497). Hagen GAb. 55, 74. Nordh. Weist. A. 7. 8. 11. B. Mülh. R. 27. (Aus schwanken des Schreibers zwischen *der* und *die* entstund *dier* in Roth. 1041). — *dei* Ennen III, 160. *dey* Lac. III, 261. 400. 636. 754.

N. Fem. *diu*, bair. *deu;* md. *dû* zb. Friedb. Kr. A. 3. C. 2, 4. E. 2, 6. J. 1, 2. Arnst. Ml. o. Rother 250. Alex.

[1]) *die* in Lachmanns Text von Wolframs Parzival und Wilhelm, an einer Anzahl Stellen für *der* gesetzt, vermag ich nicht zu rechtfertigen. Die Form ist aus Irrthümern und Misverständnissen einzelner Schreiber gezogen. Sie ist entschieden unwolframisch; ihm aber zutrauen, dass er an einigen Stellen das in Thüringen gehörte *die* von seinem Schreiber für das sonst überall gebrauchte *der* habe eintragen lassen, halte ich für unglaublich. Ich stimme also im wesentlichen den Ausführungen Pauls in den Beitr. z. Gesch. und Litterat. II, 65 zu.

2504. Marienl. o. — Neben *diu* kommt seit 11. Jh. (Graff Sprachsch. III, 6) *die* auf, das in der mhd. Periode sich ausbreitet, sowol obd. in guten Hss. begegnet (vgl. Hahn z. Stricker 5, 212; im Reim *: alhie* Heinr. v. Neust. GZ. 8016) als md. beliebt ist, zb. Rother 1197. 2385. u. o. Ath. D. 18. Tr. Egid. 312. 322. u. o. Marienl. o. Nrh. Br. 2, 2. 4, 1. Lac. II, 434. 537. III, 387. Höfer I, 2. 23. II, 11. Nordh. Weist. A., im Reim *: nie* Pass. K. 434, 85. Nebenformen hierzu sind *di* Friedb. Kr. 1, 18. Alex. (die gewöhnliche Form). Pilat. o. Marienl. o. Höfer I, 1. 2. Griesh. Dkm. 10. ff. Elis. o. Köditz o. — *dei* Annol. 25. Rol. 85, 24. Lac. III, 80. *dey* Lac. II, 1065. III, 247. 261. 669. Ennen I, 388. — *dee* Lac. III, 602. *de* Rother 2083. Höfer I, 6. Lac. II, 435. 506. III, 180. 220. Ennen I, 388. § 482.

Bei Tonlosigkeit schwächt sich *die* zu *de*, vgl. Parz. D. 209, 11. 228, 15. 327, 21. In dieser Form verschmilzt es sich in Vorlehnung vocalisch anlautendem folgendem Worte, zb. *daventiure, derde.*

Nom. N. *daz*, in tonloser Stelle *dez*, zb. Iw. B. 460. 1836. 3668. Walth. AC. 12, 26. AB. 22, 15; auch *diz* zb. Annol. 187. 328. 443. f. 525. *dis* Mone Z. 8, 20. In Proclisis mit Aphäresis wird es *ez iz*, zb. *ez swert* MS. 2, 155^{b}. *ez volch* Pass. 13, 68. *iz gestuole* Ath. D. 124. *iz îsen* Mülh. R. 32; accusativ. *es brot* Pass. H. 33, 22. *an iz lant* Annol. 230. *uffiz gras* Ath. E. 4. *uf es velt* Pass. H. 188, 70; und weiter sich verschleifend *anz, ûfz* u. s. w.

Mit folgendem *ist* oder einer mit *i (e)* anlautenden Pronominalform verschmilzt sich *daz*. Es ergeben sich *daz ist : dâst dêst deist, daz ich : deich, daz er : deir dêr, daz ez : deiz, daz es : dês deis.* Mhd. Wb. I, 313. f.

Unverschobenes *dat* kommt dem ripuarischen Dialect zu, es hat aber in den Schriftwerken an *daz* einen vordringlichen Nebenbuhler. Das Verhältnis von *dat* zu *daz* ist in den verschiedenen Denkmälern sehr verschieden. In dem mfrk. Legendar steht nominat. *that* 9 mal gegen 7 mal *thaz*, accus. *that* 38 mal gegen 19 mal *thaz* (Busch in d. Z. f. d. Ph. X, 394). Im Strassburger Alexander findet sich ein einziges *dat.*

§ 482. Im Reim steht *dat : gât* Roth. 4386. Geschwächte Formen sind *det* Ennen I, 345. *did* Annol. 242. (acc.) 326. — Ausserhalb Ripuariens belegt sich der alte Consonantenstand durch *dat* Höfer II, 109 (Engers). Arnst. Ml. 6, 4. Höfer I, 12. 13. II, 131. 158 (Sayn). Höfer I, 2. II, 1. 32. 36. 37. 54. 66. 73. 103. 112. 123 (Moselland). Ebersbach 800 (Limburg). Pilat. 575. Pass. H. 15, 36. *det* Rud. 23, 12. Vgl. § 197.

§ 483. § 483. Gen. M. N. *des*, obd. und md. erscheint die verdünnte Nebenf. *dis*. Beide sind reimfähig, vgl.

G. N. *des : Achilles* Herb. 3543. Erlös. 1943. *: Dares* Herb. 14946. *: Macedones* Alex. 2271. *: Xerses* Herb. 4053. — *dis : is* Mastr. Ostersp. 680. *: gewis* Karlm. 334, 9. Ostersp. 1150.

des verschmilzt sich nach Aphæresis des *d* (*es* für *des* schon bei Otfr. VP.) in Proclise und Enclise, vgl. *sâbents, skünèges, smorgens, sheldes, cis vîantes* Annol. 807. — *ûzs heidens her* Parz. D. 786, 20.

Eine verstärkte und erweiterte Form *desse* (Diut. 2, 280) wird erst nach der mhd. Zeit häufiger und zu *desses* und *dessen* verunstaltet.

Gen. F. *dere* im 12. Jh. häufig, gemeinmhd. *der*, verdünnt *dir*. In alem. Schriften selbst der späteren Zeit (15. 16. Jh.) begegnet alterthümliches *dero*, AGr. S. 460.

Dat. M. N. *deme* ist im 12. Jh. und noch im 13., namentlich md., nicht selten, zb.

deme : weme MF. 175, 19. Herb. 16747. *: zeme* MS. 2, 210ᵃ. *: gezeme* Herb. 6205. Mart. 156, 54. — Walth. 30, 25. 35, 2. 46, 6. Engelh. 1352. — Marienl. o. Lac. III, 172. 275. 279. Myst. I, 3. ff. Höfer I, 6. 18. 24. II, 11. HU. I, 155. 201. 553. 574. 936. 1143. II, 883. III, 1061. Böhmer 532. Cd. Sax. II. 6, 27. Kath. 166. Jungfr. 181. — *demi* Mülh. R. 27. 32. — Md. Nebenf. *dime* Mülh. R. 32. *dimi* 29. *dieme* Lac. II, 434. 1064. *deime* Roth. 244. Lac. III, 172. Höfer II, 73. *deim* Lac. III, 425. 505. 630. Ennen I, 335. ff.

Enclitisch schmilzt bei Aphæresis des *d* der als Artikel verwante Dativ *dem* zu *em* oder *m* zusammen, zb. die Verschmelzungen mit Präpositionen *anme amme ame, inme imme, zeme zem, vonme vomme vom, nâchme, ûfme ûfem, ûzeme ûzem, hinderme hinderm, geinme geim.*

Schon im 11/12. Jh. findet sich, meist in md. Schriften, die accusative Form *den* für *dem*, zb. Augsb. Schenk. (Wackern.

Leseb.[5] 326, 4). mfrk. Legendar 262 (*then*, sonst *themo*). § 483.
Friedb. Kr. F. 2, 4. Roth. 1409. 2872. 5039. 5509. 6574. Alex. 152. 1011. 1212. 1700. 1746. 2636. 2827. u. ö. Ath. A* 104. grRud. 4, 4. Tr. Egid. 304. 463. 474. Pilat. 602. Glaube 989. Herb. 1221. 1409. 5039. 5509. 6574. Höfer I, 2. Lac. II, 357. 376. 515. III, 60. MSB. 145. MSH. 2, 259[b]. Haupts Z. VII, 142. Es scheint hier in der That die Verdrängung des Dativs durch den Accusativ vorzuliegen, da zb. *then* für *themo* sich nicht durch den Übergang von *m* zu *n* erklären kann.

der für *dem* Roth. 631. Herb. 4476. 5674 kann nur Schreibfehler sein, ebenso *der* für Acc. *den* Herb. 10156. 15164, wo der sogen. rheinische Accusativ (Hildebrand bei Zacher Z. I, 442. Bossler ebd. II, 190. Tobler ebd. IV, 375—400) nicht zu suchen ist.

Acc. M. *den*, verdünnt *din* (AGr. S. 461. BGr. S. 376), schwindet in Enclise an Präpositionen zu *in en* oder *n*, vgl. *umben, ummin, ûfen, übern undern.*

An betonter Stelle, namentlich im Reim gebraucht, wird *den* mitunter gedehnt, vgl. *den : gên* Otack. c. 374. 629. *: stên* Helbl. 7, 434. — Erweitert durch epithetisches *e* findet sich zuweilen *dene* zb. Rother 1034. 1053. 1539. 2060.

Aus dem Dat. Pl. (vgl. § 484) übertragen scheint alem. *dien* für *den*, AGr. S. 461, eine Nebenf. dazu *dein* Wst. 1, 439. Beide Formen begegnen auch niederfränkisch, von wo sie einzeln in das Ripuarische übertraten.

Acc. F. *die*, daneben obd. md. *dî*, gekürzt *di* und *de*, welche proclitisch mit vocal. anlautendem Worte verschmelzen: *ûf derde* u. a. Betontes und gedehntes *dê* findet sich u. a. Rother 81. Ath. A° 15. Im mfränk. Legendar ist *the* die durchgehnde Form für Nom. Acc. Sg. Fem. und für N. A. Pl. MFN; Busch bei Zacher Z. X, 394.

Wie die accus. Form *die* in den Nom. F. Sg. übergreift (§ 482), so die nominative in den Accusativ, vgl. Acc. *diu* Griesh. Dkm. 26. Annol. 350. 696. 700. *dú* AGr. S. 461. *deu* BGr. S. 376. md. *dû* Arnst. Ml. 3, 9. 4, 17. 5, 56. Marienl. o.

Acc. N. *daz, dez; dat* § 482.

§ 483. Der Instrumental ist nur im Neutr. erhalten, in präpositionalen und comparativen Formeln: *after diu, an diu, be diu, von diu, in diu, in alle diu, inner diu, mit diu, mit alle diu, nâh diu, umbe diu, under diu, ze diu. — êr diu, sît diu, des diu, diu baz, diu gelîche, diu mê* u. a. Vgl. Mhd. Wb. I, 316. BGr. S. 377. — Bair. Form des Instr. ist *deu*, BGr. S. 377; md. im 12. Jh. *dû* vgl. Arnst. Ml. 1, 11. 5, 7. 20. Alex. 2765. Roth. 1014. 1801. 1865. 1889. 4375. u. ö., später *die (dî)* zb. *sint die : knie* Tristr. 902. *des die* Pass. 209, 14. *des die baz* Lac. III, 576. *die bas* ebd. III, 717. *die lîhtere* Marienl. 101, 31. *die trûwelicher gunstelicher* Lac. III, 542. *die minre* Elis. 7120. *dî mê* Elis. 2272. *dî beldeclicher* 2365. *dî lobelicher* 4643. *des dî* Haupt XV, 387. Eine ältere md. nd. Nebenform von *die* = *diu* ist *dê : von dê* Griesh. D. 29. *thestê* Willir. lugd. 27, 20. *des dê* ebd. vratisl. *des dê baz* Friedb. Kr. G. 1, 16. *dê baz* Hagen 3745. Elis. 2272. Lac. III, 489. 529. *des dê mê* Elis. 8040. *dê mê* Hagen 1856. *dhê gelîch* Braunschw. Reimkr. 3507. *dê vaster* Lac. III, 563. *dê sichire* HU. III, 1421 (Mainz). *dê sicherre ind dê velicher* Harff 3, 6. — Die Länge des *ê* in *dê* ward oft genug durch Tonlosigkeit gefährdet, und aus der gewöhnlichen Verbindung mit Comparativen ward auf *deste* zuweilen comparative Form übertragen: zb. *dester baz* Nib. 102, 1. 441, 3. Walth. 28, 33. Trist. 7391. *dester gerner* Lampr. Syon 2870 LG. *dester bereiter* Jüdel 129, 47. Die weitere Folge war Flexion von *dester*, vergl. *mit desterem groezerem ernste und mit dester groezer minne* Griesh. D. 56.

§ 484. § 484. Plur. Nom. Acc. M. F. *die*. Daneben steht in md. Denkmälern des 12. 13. Jh., aber auch obd., *di* zb. Friedb. Kr. E. F. Alex. Rol. Elis. Herm. v. Fritslar. Mülh. R. o.; Nib. C. 2138. A. 1561, 1. Bei Tonlosigkeit schwächt sich *di* zu *de*, das in Proclise mit vocalischem Anlaut leicht verschmilzt, zb. *danderen, dêrsten*. — Von diesem verstummenden *de* zu scheiden ist *dê* = *die*, das md. nicht selten ist: grRud. 3, 3. Lac. II, 357. 376. 1011. Ennen I, o. Karlm. o. Spiegelb. 265, 24. 269, 25. *dee* Lac. III, 151. 505. Dazu die Nebenf.

dei Höfer II, 18. Lac. III, 80. 261. 382. 400. 694. — Unecht aus dem Neutr. übertragen ist alem. *dú* AGr. § 419. § 484.

Nom. Acc. Neutr. *diu*, bair. *deu;* md. *dû*, zb. Friedb. Kr. F. 1, 3. Hildeg. Geb. 2ª, doch auch obd. *duv* Vorauer Ged. 93, 5. 99, 12. 118, 13. *du* Martina 106, 11. 166, 102. — Zur Ausgleichung mit M. und Fem. ward auch für das Neutr. *die* gebraucht obd. wie md., zb. Milst. 11, 5. Vorauer Ged. 269, 16. Reinh. 626. Nib. A. 515, 1. Parz. G. 447, 7. Wilh. 160, 6. Frauend. 20, 17. Wildon 3, 465 (Kummer). Barl. BE. 20, 28. Amis 593. 1257. — Arnst. Ml. 2, 3. 6, 5. Ath. A* 132. 133. Rud. 1, 1. 19, 22. — Dazu die erleichterte Form *di*, zb. Parz. D. 447, 7. Schottenurk. 235. — Friedb. Kr. Aª. 16. E. 1, 1. H. 2, 4. Alex. o. Ernst A. II, 51. Höfer I, 6. Weitere Schwächung ist *de*, das proclitisch mit folgendem Worte verschmilzt, zb. *dougen*. — Eine Nebenform von *die* war *dê* Ath. Aᶜ 5, *the* mfränk. Legendar. Häufiger ist *dei* bairisch sowol im 11. 12. Jh., als md., vgl. BGr. § 364; Rol. 85, 24. Lac. III, 80. 382. 400.

Gen. M. F. N. *dere* im 12. Jh. noch nicht selten, vgl. auch die Reime *: here* Alex. 4066. *: mere* 3250. *: spere* 1997. Die alem. alterthümliche Form *dero* ist in der ganzen mhd. Periode verbreitet, AGr. § 419. Die gewöhnliche mhd. Form ist jedoch *der;* md. ist sie oft zu *dir* geschwächt.

Dat. M. F. N. *den*, zuweilen zu *din* geschwächt, zb. Annol. 132, 599. Enclitisch verschmilzt sich *den* zum Theil mit Aphärese den Präpositionen: *mitten, ûfen* u. s. w.

Die alem. Form ist *dien*, sogar im Reim *: zien* Lanz. 5715, AGr. S. 463. Altes *dên* (ahd. *dêm* altn. *þeim* got. *þaim*) hat sich darin diphthongisch gespalten.

§ 485. § 485.

Sg.	N. M.	*dise diser dirre*	F. *disiu*	N. *ditze diz diz*
	G.	*dises disses dis*	*diser dirre*	*dises*
	D.	*diseme disem*	*diser dirre*	*diseme disem*
	A.	*disen*	*dise*	*ditze diz diz*
Pl.	N. A.	*dise*	*dise*	*disiu*
	G.		*diser dirre*	
	D.		*disen*	

§ 485. Über die Zusammensetzung dieses Demonstrativpronomens aus zwei Demonstrativstämmen *tja* und *sa* Bopp Gr. § 357.

Sg. Nom. M. Die älteste und allein echte Form (ohne adjectiv. Endung *-r*) ist *dise*, die indessen nicht die gewöhnliche mhd. Form war. Sie lässt sich jedoch aus allen Mundarten, namentlich aus den md. belegen, vgl. Wack. Pr. 56, 4. mit Apocope *dis : gewis* Otack. c. 455. 542. 571. — Alex. 2282. 3527. Roth. 3517. Höfer I, 24. 26. Kath. sp. 162. *disse* Kölner Cronica o. — Höfer II, 52. Haupt Z. IX, 263. Lac. II, 435. Repg. Cr. 25. 32. Karlm. 206, 5. — Dialectliche md. Formen: *these* mfrk. Legend. 715. *dese* Kath. 171. Kölner Cronica 9. 152. 208. *desse* Nordh. Weist. B. 8. *deis* Höfer II, 141. Lac. III, 358. *dûse* Ennen III, 476. *dus* Höfer II, 115. *dûs* II, 73. *duis* Haupt Z. IX, 263. *dûis* Höfer II, 131.

diser wird im 12. 13. Jh. weniger gebraucht als vorher und nachher. Neben *diser* erscheint auch *disser*. Mundartliche Variationen sind *deser* Lac. III, 180. Sel. Tr. 20ᵃ. 217ᵇ. Harff o. Kölner Cronica o. *desir* Cd. Sax. II. 6, 82. *deiser* Höfer II, 140. *doser* Nordh. Weist. B. 8. *dusir* Höfer II, 32. 36. Musk. 8, 268.

Aus *disre* entstund durch Assimilation *dirre*, die gewöhnliche mhd. Form; Reimbelege *: clamirre* Helmbr. 446. *: irre* Engelh. 509. trKr. 27776. Lieders. 24, 1278. *dierre: patelliere* Wh. 223, 9. — Eine md. Nebenf. *derre* Alex. 315 und im Reim *: here* 2882 (sonst wird im Strassb. Alex. *dirre* geschrieben). Höfer II, 175. — Apocopirtes *dirr, dir* ist obd. und md. nicht selten: AGr. S. 464. BGr. § 365; *dir* Alex. 5502. HTrist. 2833. Höfer II, 37. 53. Ebersbach 878. *dur* Höfer II, 109.

Nom. F. *disiu*, bair. *diseu;* im 12. 13. Jh. bereits ist mit geschwächter Endung *dise* nicht selten, vgl. AGr. S. 464. BGr. S. 379. Hahn kl. Ged. des Stricker S. 95. Seit 14. Jh. wird *dise* sehr gewöhnlich. Md. Nebenformen sind *dese* und *duse*, zb. mfrk. Legend. *these* (nach dem Acc. Sg.). *dese* Cd. Sil. IX, 240. Höfer II, 66. 73. *duse* Musk. 5, 49. 58, 24. Mit verstärkter Consonanz *disse*, zb. Spiegelb. 266, 28. Ennen I, 263. Harff; *desse* Cd. Sax. II. 6, 68; andre Nebenf. sind

diesse, deisse. — Apocopirtes *dis* erlaubte sich schon Wolfram, § 485.
dann der Stricker und namentlich Konrad v. Würzburg, vgl. Hahn Stricker kl. G. S. 95. Haupt z. Engelh. 191. AGr. S. 464. BGr. S. 379.

Nom. Acc. N. Die älteste hochd. Form ist *ditze.* Sie ist bairisch noch im 12. Jh. häufig, auch im 13. Jh. begegnet sie noch, vgl. AGr. BGr. a. a. O. Einige Reimbelege:

Nom. *ditze : hitze* Krone 3393. Dietr. Fl. 9506. *: sitze* wGast 6672.

Acc. *ditze : geislitze* Helmbr. 474. *: sitze* Laber 291, 2. *: witze* j. Tit. 483, 2.

Gewöhnlicher ward einsilbiges *ditz, diz,* dessen *z* auch in scharfes *s* (ȝ) übergeht. — Der Gebrauch dieser beiden Formen (*diz, diȝ*) ist verschieden: im bair. Dialect herscht der scharfe Auslaut *z,* vgl. u. a. *ditz : witz* Helbl. 6, 71. Otack. c. 687. 689. 733. *: Kostnitz* Otack. c. 694. 797. *: Leibnitz* c. 393. *: slitz* c. 738. Bei Suchenwirt erscheint noch *ditz,* Koberstein II, 66. Das erste bair. Beispiel von *diȝ* gibt meines wissens der Teichner (Lieds. 281, 120 *diȝ : ungewis*). — Alemannisch scheint *diȝ* vorgezogen worden zu sein, vgl. *diȝ : gebiȝ* Flore 2869. *: miȝ* trKr. 27769. *: spiȝ* Engelh. 2214. *: gewis* Mart. 210, 43. Dass Rudolf v. Ems *diȝ* sprach, zeigte Haupt z. Engelh. 545. Von den alem. Schreibern wird häufig *dis* gesezt. — Md. begegnen *ditz* und *diȝ*

zb. *diȝ : biȝ* Erlös. 1618. *: siȝ* Ulr. Wh. 2157. 3344. — *disz* Böhmer 432. Nordh. Weist. B. 25. *dis* HU. III, 1012. 1051. Ebersbach 626. Böhmer 523. Köditz C. 1, 5. Rückert Entw. 248. — *ditz* Henneb. U. I, 93. 98. *dicz* HU. III, 1112. Cd. Sax. II. 6, 174. Köditz 1, 5.

Jüngere Erweiterungen durch adjectiv. Flexion wurden *ditzes disses dises.*

Die karacteristische md. Form des Neutrums zeigt unverschobenes *t.* Zweisilbiges *ditte* (dem *ditze,* altn. *þetta* entsprechend) kenne ich nur aus Nordh. Weist. A., aber einsilbiges *dit* ist häufig; einige Belege für N. A.

südl. Rheingau *dit* HU. I, 540. 608. 700. *diet* 722. — Wormsfeld HU. III, 1304. Mainz Höfer I, 18. Spanheim Höfer II, 52. 53. — Wetterau und Lahngau: Laubacher Barl. o. HU. I, 201. 244. 454. 519. 769. 836. 864. 874. 1107. 1124. 1139. 1217. Höfer I, 9. 12. 13. II, 131. Böhmer 617. 623. 644. 659. Ebersbach 878, heute noch wetterauisch *deatt* neben *deatz* (Weigand). — Hessen: Athis A. 16. 41. 64. C* 94. 121. E. 2. 10.

§ 485. Herb. 8570. 11339. 15154. HU. I, 958. Höfer II, 160. Herm. v. Fritsl. o. Alsfeld. Sp. o. — Thüringen: grRud. 6, 10. 24. 13, 23. 22, 1. 26, 1. Pass. H. 13, 64. 218, 60. 219, 65 und herschend, im Reim auf *glit* 275, 90. auf *trit* Pass. K. 243, 97. — Ebern. 949 (*dut* 426. 1051). Secundus 509. Höfer I, 1. 22. 24. 26. 27. II, 59. Cd. Sax. II. 8, 17. Mülh. R. Kath. 161. 164. 168. Haupt XV, 385. 391. u. ö. Köditz C. 2, 15. CG. 63, 13. — Meissen Cd. Sax. II. 8, 77. — Preussen Jerosch. 8914. 9559. 14419. u. ö. — Moselland *dit* Silv. 113. 316. u. ö. Höfer I, 1. 2. *diet* Tr. Silv. 27. 60. — vgl. § 197.

In Ripuarien herscht *dit* durchaus, *diz* und *dis* kommen freilich daneben in allen Schriften, aber in verschiedenem Prozentsatz vor, so hat das mfrk. Legend. 4 *thit* neben 5 *thiz*.

§ 486. § 486. Gen. Sg. M. N. *dises*. Neben dieser gemeinmhd. Form sezt sich die ahd. herschende mit *ss* noch fort: *disses*, und mit explosivem Beisatz *ditzes dizzes*. Durch Apocope des *s* entsteht *disse*, zb. Erec 317. 4749. 4966. Greg. 1776. 3575. Kl. C. 1368. Parz. g. 456, 20 und durch Abstoss der ganzen Endung *ditz, diss, dis*.

Obd. Belege AGr. S. 465. BGr. S. 379. Md. Belege für *disses* zb. HU. III, 805. 1069. 1177. Pilat. 379. Herb. 3239. 13816. Pass. H. 219, 56. *dissis* Germ. XVII, 345. Haupt XV, 389. *desses* Cd. Sax. II. 6, 54. *dessis* Nordh. Weist. A. 24. — *diss* Myst. I. 179, 13. u. o. Lac. III, 617. Wierstr. *dißs* Cd. Sax. II. 6, 117. — *diz* HU. III, 1163. 1190. 1494. Böhmer 253. — *dicz* Henneb. Uk. II, 76. Cd. Sax. II. 6, 47. — *dis: is* Pass. K. 4, 71. — HU. II, 866. III, 1409. Herb. 8307. 12328. Marienl. o. Hagen 210. Lac. III, 80. 220. 364. 482. 657. *dys* Cd. Sax. II. 6, 35.

Neben *dises* gehn md. die Formen *deses, desis* nebenher, vgl. die andern Casus.

Gen. F. *disere* im 12. Jh. noch nachweislich, *diser* im 12. 13. f. Jh. im Brauch, md. Nebenf. *deser* Höfer II, 91. Jungfr. 183. Hagen 209. Lac. III, 533. 617. 744. *duser* Musk. 2, 57. Mit Verstärkung des Inlauts *disser*. Die gewöhnliche mhd. Form ist *dirre*, assim. aus *disre*, bair. auch *dierre*, md. Nbf. *derre* Secund. 512. Höfer II, 175. *durre* Jungfr. 183. Apocopirte Formen *dirr, dir:* AGr. S. 465.

Dat. M. N. *diseme* (*disimo* Annol. 765. *disime* Ath. A. 77). Cd. Sax. II. 6, 6 (1306). Nbf. *dieseme* Böhmer 460. 472. *deseme* Höfer II, 3. 119. Lac. III, 180. *duseme* Mülh. R. 45. Mit consonantischer Verstärkung *disseme* Höfer I, 26. *dissime* Henneb. U. II, 83. *desseme* Roth. 1983. Nordh. Weist. B. 18.

Mit Syncope *disme* Nbf. *diesme* Höfer II, 80. Böhmer § 486.
253. *desme* Höfer II, 175. Lac. III, 930. *deisme* Ennen I, 243. Lac. III, 266. 358. *dusme* Höfer II, 66. 169.

Apocopirtes *disem* ist die gewöhnliche mhd. Form. — Md. Nbf. *diesem*, zb. Cd. Sax. II. 6, 27. *diesim* 42; *desem*, zb. Spiegelb. 268, 13. Cd. Sil. IX, 239. 256. *desim* Cd. Sax. II. 6, 23. *dusem* Musk. 33, 13. 48, 1. u. o. — Mit Verstärkung des *s*: *dissem* Cd. Sax. II. 6, 43. *diessem* Böhmer 724. *dessem* Henneb. Uk. I, 177.

Mit Verdünnung des Flexionsconsonanten zuweilen *disen*, zb. *thesen* mfrk. Legendar 123, *disen* Glaube 2174; *diesin* Henneb. Uk. I, 154. *dusin* Ebersb. 626.

Dat. F. (gleich dem Gen.) *disere*, apocopirt *diser*; md. Nebenformen *deser* Kath. 163. 169. Köditz o. Spiegelb. 280, 15. Hagen 217. Lac. III, 60. 180. 278. 474. 617. *desir* Cd. Sil. II. 6, 68. *deiser* Lac. III, 180. *duser* Musk. o., Sel. L. 227. — Mit consonantischer Verstärkung *disser* HU. I, 1090. Spiegelb. 280, 15. Lac. III, 463. Kölner Cronica o. *diesżir* HU. I, 1217. *desser* Secund. 334. *deisser* Lac. III, 247. *dussir* HU. I, 1237.

Die gewöhnliche mhd. Form ist *dirre*, apocopirt *dir*. — Md. Nebenf. *dierre* Ernst A. IV, 42. *derre* Secund. 437. Harff 3, 27. *deirre* Lac. III, 180. *durre* Mülh. R. 27. Kath. 167. 168. — Mit unechter adjectiv. Endung obd. und md. *dirrer* Wiener Sitz.-Ber. XCIV. 197, 25. HU. III, 1065 (1336. Mainz). *derrer* Roth. 375.

Acc. M. *disen*; md. Nebenformen *disin* Annol. 739. *diesen* Roth. 696. *diesin* Cd. Sax. II. 6, 34. *thesen* mfrk. Legend. 113. 446. *desen* HU. I, 479. 579. 755. 1024. III, 999. 1023. Böhmer 508. Höfer II, 3. 119. 137. 172. Lac. II, 786. 1011. III, 15. 22. Cd. Sil. IX, 236. *desin* Cd. Sax. II. 6, 39. *deisen* Lac. III, 47. 80. 124. 172. *dusen* Höfer II, 109. Musk. 30, 69. Lac. III, 48. 172. *dûsen* Höfer II, 142. *dusin* HU. III, 1152. *dûsin* Höfer II, 21. 27. 32. — Mit Verstärkung des *s dissen*, vgl. AGr. S. 466. HU. I, 758. 994. III, 963. Ebersb. 841. 855. Henneb. Uk. I, 98. Cd. Sax. II. 6, 43. Nordh. Weist. A. 1. *diszen* Cd. Sax. II. 6, 48.

§ 486. *dyssen* Cd. Sax. II. 6, 35. *diessen* Böhmer 724. *diessin* Cd. Sax. II. 6, 69. *dessen* Rother 1079. Nordh. Weist. A. 24. Cd. Sax. II. 6, 121.

Acc. F. *dise*, häufig apocopirt obd. *dis* vgl. AGr. S. 466. Mit unechter nominativer Endung im Bairischen zuweilen *diseu* BGr. S. 380. — Md. Nebenformen *dese* Jungfr. 182. Kath. 162. 167. Spiegelb. 268, 33. Hagen 219. Sel. Tr. 17ᵃ. *duse* Böhmer 253. Arnst. Ml. 10, 10. Musk. 78, 59. Marienl. 34, 29. u. ö. Mülh. R. 50. — Mit Consonantverstärkung zuweilen *disse* (apocop. *diss*); Nebenf. *desse* Roth. 478. Secund. 139.

Das auffallende *diusi* Annol. 750 kann aus schwanken des Schreibers zwischen *disi* und *dusi* entstanden sein. Doch erinnert es auch an alts. *thius* und den im Strassburger Segen (Denkm. IV, 6) erscheinenden Acc. *tiusa tiosa*, vgl. auch *dheasa* Isid. 41, 1.

Acc. N. ist gleich dem Nom.

§ 487. § 487. Plur. Nom. Acc. M. F. *dise;* mit Apocope oberdeutsch nicht selten *dis;* Österreicher vom Ende des 13. Jh. erlauben sich *dis* sogar im Reim, vgl. *dis : Paris* Otack. c. 303. *: wis* Helbl. 4, 479. *: gewis* Otack. c. 82. 303. 399. 458. BGr. § 366. AGr. § 421.

Die Nebenformen sind dieselben wie im Sg., also md. *dese deise duse*, obd. und md. mit Consonantenverstärkung *disse, desse.* In dem mfrk. Legend. kommt für Nom. M. Pl. dreimal *these*, einmal *thiese*, für das Fem. zweimal *these*, einmal *thise* vor.

Obd. dringt zuweilen die neutrale Endung *-iu* in das M. F. ein, AGr. § 421.

Nom. Acc. N. *disiu*, bair. *diseu*, obd. und md. nicht unhäufig zur Ausgleichung mit M. F. *dise* zb. Rother 4630 (Annol. 745 *disi*). Parz. 2, 23. Barl. K. 20, 28. Silv. 301. Mem. 14. mit Apocope *dis.* — Dazu die Nebenf. *diese dese deise duse* (HU. III, 1152. Ernst A. I, 64. Mülh. R. 36), mit Schärfung *disse desse deisse* (Lac. III, 266) *dusse* HU. I, 1237. Ebern. 106.

Gen. M. F. N. *disere, diser*, dazu die Nebenf. *dieser deser deiser duser* und *disser.* Die gewöhnliche mhd. Form ist

dirre, md. Nbf. *derre* zb. Roth. 671. Mit falscher adject. Endung *dirrer* zb. Stricker kl. Ged. 7, 61. § 487.

Dat. M. F. N. *disen,* dazu die gewöhnlichen Nebenformen *disin, diesen desen (thesen) deisen dusen; dissen,* wie im A. Sg. M.

§ 488. § 488.

jener jeniu jenez

obd. häufig ohne *j: ener -iu -ez,* elsässisch und mitteldeutsch dagegen *gener -iu -ez,* Mhd. Wb. I, 771, mit den Nebenformen *gienir* Tr. Egid. 657. *giner* Tr. Egid. 103. 190. 517. 525. 701. Nic. v. Basel 82. 87. HU. III, 1257 (Worms). Höfer I, 29. Lac. III, 713, Ennen I, 117. *geiner* Rother 2989. Haupt Z. IX, 263. *gheiner* Lac. III, 496. *ghiener* Lac. III, 496. 768. Ennen I, 130 (*hienir* Germ. XVII, 348); zerdehnt *gehener* (1408) Cd. Sax. II. 6, 66.

jener ist eine Zusammensetzung des Relativstamms *ja* mit dem Demonstr. *na,* Bopp Gr. § 376.

Dies Pronomen flectirt stark selbst nach dem bestimmten Artikel, der md. nicht selten vorgestellt wird, zb. *der jener* Herb. 6461. Pass. K. 106, 26. *der gynre* HU. III, 1257. *die jene* (Nom. Pl.) Herb. 3643. *der jener* (G. Pl.) Alex. 2206. — *derjenige* ist md. seit dem 15. Jh. nachgewiesen, vergl. Bech German. XXVII, 163.

4. Fragepronomina.

§ 489. § 489.

M. N.	*wer (wê wî wie)*	N. *waz (wat)*
G.	*wes*	*wes*
D.	*wem*	*wem*
A.	*wen*	*waz*
I.		*wiu (weu)*

Fem. und Pl. fehlen. Die Formen des Masc. werden auch auf weibliche Wesen bezogen, und die singularen erscheinen auch in pluraler Verwendung, vgl. Nib. 346, 2. 1117, 4. Parz. 700, 2. Iw. 7514. Glaube 2629.

Wurzel für die deutsche Form des Interrogativs ist *kja (: hwja : hwî),* für die got. und nord. Form *ka (: hva)* Bopp Gr. § 388. Sievers stellte *ka* auch für das Deutsche als Wurzel

§ 489. auf und wendete die Formübertragungstheorie an, *wer* habe sich ganz nach *der* gebildet; Paul-Braune Beitr. II, 120.

wer ist im Nom. M. die herschende Form; nur im Ripuar. findet sich als Grenzform gegen das Niederfränkische (altndfrk. *huie*, alts. *huê*) *wê*, selten *wî* Glaub. 2629 und zuweilen *wie*, lezteres zb. Rother 3231. Floyris 64. Ennen I, 95. Lac. III, 167. *wei* Ennen III, 158. Im Thüringischen begegnet ebenfalls als Grenzform *wi* Mülh. R. 53. Kath. 161. Jungfr. 177. *wy* Henneb. U. II, 148. Das *wir* Litan. S. 492 entspricht dem *dir* = *der*.

Zu dem N. *waz* ist *wat* md. Nebenform. In Ripuarien herscht es, wenn auch in den Schriften von *waz* begleitet. Dann lässt es sich den Rhein hinauf verfolgen, aber weniger hoch hinauf und überhaupt seltener wie *dat* und *dit*.

Höfer I, 12. 13. II, 158 (Sayn), 109 (Engers). 112 (Coblenz). *wad* II, 122 (Boppart). — *wat* Pass. H. 31, 93. Im Tristr. 557 ist *wat : rât* gereimt. Vgl. § 197.

Der Instrum. *wiu* (bair. *weu*, *wê* BGr. § 367) ist in präposit. Verbindung *(in, mit, nâch, umbe, von, ze wiu)* bis in das 14. Jh. häufig, Mhd. Wb. III, 567 und haftet namentlich bairisch.

Aus *wiu* mit suffigirtem *ie* (aus *êo*) entstund *wie*, das als Adverb und Conjunction dient. Md. Nebenf. zu *wie* ist *wé* vgl. Roth. 1057. 2316. 3020. 3228. u. o. Ath. A^{b} 20. Nd. *wô* erscheint Floyris 252.

Über die mit *wer* gebildeten unbestimmten Pronomina § 496.

§ 490. § 490.

weder wer von zwein (got. *hvaþar* ahd. *huedar* alts. *hueđar)*

aus der Interrogativwurzel durch das Comparativsuffix *tara* gebildet.

Im Nom. steht es oft unflectirt, sonst wird es wie ein st. Adj. declinirt, selten nimmt es schw. Form an. Über die Indefinita aus *weder* § 497.

welîch (*wilîch wilch*) qualis (ahd. *huelîh welîh* alts. *huilîc* ags. *hvelc hvylc*)

Composition aus einem interrogativen Adverb *hva* und

lich, während in altn. *hvîlîkr* got. *hvêleiks* Compos. des In- § 490.
strumentals mit *leiks* vorliegt. — *welîch*, *welh welch* ist die herschende mhd. Form. Im Alem. wird der gutturale Auslaut gern verschwiegen: *wel*, flect. *weler -iu -ȝ*. Auch md. findet sich *wel* zb. Elis. 2041. 5331. 7873 u. ö. *wil* Böhmer 532.

Beliebte md. Form dieses Interrogativs ist *wilich*, zb. Annol. 782. Alex. 4176. Roth. 2207. Marienl. o. Rud. 25, 2. HU. III, 1218. Elis. 1069. Mülh. R. 53. In obd. Hs. Kaiskr. W. 5243 *wilich*, Milst. 105, 6 *wilech*. — Gekürzt *wilch wilh* Alex. 21. 1211. Ath. A. 148. Tr. Egid. 188. Höfer I, 8. Lac. III, 180. 187. 220. 428. 576. Ennen I, 398. HU. I, 999. 1047. 1176. Böhmer 532. Leipziger Handschrift des Sachsensp. Mit doppeltem *l willich* HU. I, 601. Böhmer 545. 614. Karlm. 11, 24.

Eine seltenere Bildung ist *wielîch* Kaiskr. H. 5243. Mechthild fliess. Licht S. 18. 23. Elis. 4468. HU. III, 1177. *wielh* Tr. Egid. 570. Vgl. ahd. *hwêôlîh wiolîh*.

5. Relativum.

§ 491. Das Mhd. besizt kein eigenes Relativpronomen, denn § 491.
dieses ist dem Germanischen überhaupt früh abhanden gekommen. Die Vertretung des Relativums übernam das Demonstrativum *der diu daz;* auch das Demonstrativadverb *sô* (*alsô als*) diente dafür. Nach persönlichen und demonstrativen Pronominibus heben die Partikeln *dar* (*der*) und *dâ* die relativische Function hervor. Sodann dient die Conj. *unde* zur Anknüpfung relativ. Sätze. Später werden die Indefinita *swer*, *swelh* relativisch gebraucht, die seit dem 14. Jh. zu *wer welh* wurden, so dass dann scheinbar die Interrogativa für das Relativum eintraten. Zuweilen ist das Relativum in Gedanken zu ergänzen: der Nebensatz, der uns als ein relativer erscheint, ward ohne Vermittelung eines Pronomens oder einer Conjunction dem Hauptsatz eng angeschlossen. Auch die durch das Demonstrativum und durch Demonstrativpartikeln eingeleiteten relativischen Nebensätze der mhd. Schriftsteller sind ursprünglich nur beigeordnete engangeschlossene, nicht untergeordnete Sätze.

§ 491. L. Tobler über Auslassung und Vertretung des Pron. relat. in Pfeiffers Germ. XVII, 257—294. über den relativen Gebrauch des deutschen *und* ebd. XIII, 91—104. Kölbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den german. Sprachen. Strassburg 1872, und: Zur Entstehung der Relativsätze in Germania XXI, 28—40. — Vgl. O. Erdmann Untersuchungen über die Syntax Otfrieds I, 48—58. 124—139. Windisch Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den indogerm. Sprachen, in G. Curtius Studien II. 2, 201—419. Tomanetz die Relativsätze bei den ahd. Übersetzern. Wien 1879.

6. Unbestimmte Pronomina.

§ 492. § 492. Als pronomina indefinita besizt das Mhd. einige einfache Worte theils pronominalen theils nominalen Ursprungs; häufiger aber braucht es dafür, gleich dem Ahd., Pronomina, welche durch Prä- und Suffixe gebildet sind.

einer -iu -ez

wird als unbestimmtes Pronomen — irgend ein, ein gewisser — namentlich mit Beziehung auf einen Relativsatz häufig verwant: Mhd. Wb. I, 416. f. Grimm Wb. III, 120. ff.

einic

irgend ein, aliquis, ullus, ist in der mhd. Schriftsprache in solcher Bedeutung nicht beliebt, aber im Volke obd. und md. gebraucht. Rheinische, namentlich kölnische Belege für *einich eynich eynch ênich ienich* geben Rother 4809. Hagen 581. 1620. Sel. Tr. 118. Ennen I, 19. Lac. III, 80. 187. 247. 261. 595. 657. *eynig* Lac. III, 279; vgl. auch *eyncher kunne, eyncher ley* Lac. III, 563. Über alem. fortdauerndes indefinites *einic* AGr. § 320. Belege für md. *einic* gab Bech in Germ. XVIII, 269. f.

Häufiger sind die durch Präfixe mit *ein* gebildeten unbestimmten Pronomina.

Mit dem Präfix *dih* oder *deh* (ahd. auch *doh*), worin J. Grimm mit Hinweis auf *sih* (in *sihein*) den pronominalen Accus. *dih* sah (Gr. III, 39), während Wackernagel von *doh* ausgehend „doch einer, mindestens einer" deutete (Glossar LXXXV) wird *dihein dichein dikein, dehein (déhein* und *dehein dhein* betont) *dechein dekein* gebildet, aliquis, quidam, in negativen Sätzen nullus. *dihein, dichein* begegnet noch im

12. Jh. in md. Hss. öfter, zb. *dihein* Alex. 414. 1061. 2351. 3505. 4098. 6175. *dichein* Alex. 40. 2106. Kaiskr. H. 790. 1197. 3224. u. ö. Belege für *dihein, dikein* aus md. Hss. und Urk. des 14. 15. Jh. stehn in Diefenbach-Wülckers Wörterb. I, 341. Die gewöhnliche mhd. Form des 12—14. Jh. ist *dehein, dechein.* Die gekürzte Form *chein, kein* ist seit Ende des 12. Jh. nachweislich, Glauben 838. Mhd. Wb. I, 422. Sie gieng übrigens auch aus *nehein nechein* hervor, vgl. R. Hildebrand DWb. V, 457—492. Schoch Sprache Boners S. 27.[1] § 492.

ichein welches R. Hildebrand DWb. V, 458 als Vermittler zwischen *dichein* und *kein* auf stellte, indem er es aus md. und elsäss. Quellen nachwies, ist nichts weiter als *ie kein:* vgl. *iechein* Roth. 3686. *iekein* Myst. I. 196, 7. 215, 13. *ichein ikein* Tristr. 313. 1595. Höfer II, 75. 172. Jungfr. 173. Kath. 162. *ychein* Höfer I, 27. *ykein* Nic. v. Kosel. *icheyn* Henneb. U. II, 110. — Negative Gegenform ist *niekein* zb. Erec 9841. Volles *nie dehein* zb. Trist. 1011. Kl. C. 825. Wigal. 1456. *nie dekein* Trist. 1154.

sihein sichein

findet sich nur in md. Quellen des 12. 13. Jh.

Roth. *sich hein* 56. *sichein* 570. 663. 3327. 4808. *sihein* 1118. 4273 *(sigein)* 2805. *(sigên)* 3721. *(ie sichein).* Alex. 823. 920. 1340. 1354. 4145. *sichên* Alex. 6173. Roth. 587. *sichein* Kaiskr. H. 923. 1194. Glaub. 139. 141. 145. Ath. D. 73. F. 150. grRud. 13, 13. Litan. S. 774. 1071. — Die Nebenf. *sohein* (durch *dohein* und *nohein* entstanden) erscheint Roth. 1623. Iw. A. 95. 375. 813. 1608. 2151. 4015. u. ö. *sochein* 237.

nichein nehein nechein nekein, mit Umstellung *enhein enchein enkein,* daraus blosses *hein* (Fundgr. II. 74, 6. Nib. A. 1564, 4. Wigal. A. 182, 36. MS. 2, 171[b]) und gewöhnlich *kein,* vgl. das vorhin gesagte und Mhd. Wb. I, 422. Die im Ahd. auftretende Färbung des negativen Präfixes *nih* zu *noh (nohein)* erscheint mhd. nicht. — Höchst selten ist die Zusammenziehung von *nehein* zu *nein,* belegbar Nordh. Weist. A. 3.

Im besondern mögen hier die im Ripuarischen und auch im Mosellande üblichen Formen unserer Periode angeführt werden:

---

[1]) Der Behauptung Pauls Beitr. VI, 559 dass kein sich nur aus *ne-kein,* nicht aus *dekein* habe entwickeln können, widersprechen die thatsächlichen Verhältnisse, nach denen *kein* für *dekein* wie für *nekein* auftritt.

§ 492. *nihein* Alex. 5698 (sonst *nehein* im Alex.). *niehein* Roth. 648. *nichein* Annol. 702. Kaiskr. H. 170. 1098. Roth. 336. 814. 3785. *nechein* Roth. 3502. *nechên* Roth. 4869. *negein* Roth. 719. 1021. 3270. *nigên* 1091. — *inkein* Ernst A. I, 30. *inchein* Eilh. Tristr. 2, 7. Höfer I, 2. *einchein* Annol. 801. *ingein* Nrh. Br. I. 2, 26. Lac. III, 180. köln. Ssp. I, 16. III, 35. *ingeyn engeyn* Lac. III, 47. *innegein* Ssp. I. 2, 4. *ingheyn eyngheyn gheyn* Lac. III, 236. *engein* Marienl. 24, 25. 55, 7. u. o. *engeyn geyn* Ennen I, 19. *egein* Hagen 3221. Ennen I, 9. Lac. III, 684. 809. 831. Vorbew. 27ᵇ. *gein* Roth. 4858. Hagen 584. 570. Höfer I, 9. Harff. Kölner Cronica. *gên* Roth. 3224. Vgl. auch Busch in Zachers Z. X, 316.

Verstärkung des negativen *nehein* erscheint in *en nehein* Fundgr. II. 192, 13. Wahrscheinlich ist es Schreibfehler.

§ 493. § 493.

s u m

stark flectirend, im Plur. gebraucht = einige, manche, mhd. im absterben, Mhd. Wb. II. 2, 726. Haupt z. Engelh. 7635.

Häufiger ist *s u m e l î c h*, ebenfalls im Plur. mit der Bedeutung einige, manche; md. *somelich*. Über *simelich semelich samelîch* F. Bech in Germ. V, 505.

m a n

geschwächt bei voller Tonlosigkeit zu *men* und selbst zu *min* (Vorauer Ged. 111, 23. 365, 14; im mfrk. Legendar stehn elf *min* gegen ein *man* und ein *men*, Busch a. a. O. 177.); alem. *wan*, *wen* AGr. § 166; als unbestimmtes Pronomen häufig. Zuweilen steht es mit bestimmtem Artikel: *der man*, selbst *ie der man* Trist. 5325 = irgend einer.

Auf *mannô lîch* (Gen. Pl. mit folgendem *lîche*) führt *m a n n e l î c h manlich menlich*, md. assimilirt *mallich mellich malch melch* (ndfränk. nl. *mallic malk*) = jedermann. Zuweilen wird es durch *aller* verstärkt. Am häufigsten ist die assim. Form im Ripuarischen und Thüringischen, zb.

mallich Hagen 4010. Lac. III, 516. Ennen I, 1. *malch* Wierstr. 180. *allremalch* Lac. III, 433. *almalch* Wierstr. 1915; thüring. *allermelch* Höfer II, 175. *ider melch* Köditz 46, 12. Noch heute kölnisch *mallich, jeddermallich.*

Auf *mannô gelîh* geht *mannegelîch mennegelîch manneclîch menneclîch mengelich*, das neben *mannelîch* im Brauch ist. Auch hier wird *aller* verstärkend vorgestellt, Mhd. Wb. II. 1, 33. f.

Die häufigsten Pronominalbildungen aus *man* entstehn durch vorgestelltes *ie* und *nie*. § 493.

ieman

betont *iemàn* und *ieman*, daher *iemen;* md. *îman îmen;* in der Declination wie *man* behandelt, seit Ende des 13. Jh. auch mit epithetischem *d : iemant iemand* (Acc. *iemande : lande* Jerosch. 19208), im 14. Jh. mit epithet. *s : iemans* AGr. S. 448, *ymans* HU. I, 1033 (Wetterau), mit *d* und *s*, *t* und *s* *immandes* Alsfeld. Sp. 5918. *immants* 1442, schles. *ymandis ymancz* Rückert Entw. 220; heute noch hess. *immets*, ripuar. *ümmes ömmes*. Durch gänzliche Tonlosigkeit des *man* entsteht bei Ausfall des Nasals obd. *iemt, iems* im 14. 15. Jh. AGr. S. 448. BGr. S. 362.

Md. Nebenformen sind *êman* Lac. III, 163. *êmant* ebd. 180. Dat. *êmande* Karlm. 265, 31. *eyman* Lac. III, 180.

nieman

mit denselben Formveränderungen wie *ieman : niemen niemant niemans niemt*, md. *nîmen nîmans* (*nimannts* Alsfeld. Sp. 128. 2250 u. o. *nimmandes* ebd. 495. 1033 u. o. *nymandes* Cd. Sax. II. 6, 130. vgl. auch Rückert Entw. 221) *nêman*.

Über den Gebrauch von *ieman* (das im abhängigen Satz negative Bedeutung erhalten kann) und *nieman* Mhd. Wb. II. 1, 40—42.

Selten scheint *alman* = jedermann, das Alsfeld Sp. 475 steht.

Nicht von *man* abgeleitet ist *manec* syncop. *manc manch*, mit unechtem Umlaut *menic meng mench*, das als unbestimmtes Pronomen vielfach verwant wird, Weigand Wb.[3] II, 19. f.

Bugge bei Kuhn Z. XIX, 444—46 stellte *manags* zu altn. *margr*, slav. *mlogi*, kirchenslav. *munogu*, ital. *mulgus* = *multus*. J. Schmidt Vocalism. I, 30 dagegen nam *manag* = lat. *mag-nus* und erklärte das Nasalinfix aus früherem Nasalsuffix.

§ 494. Das Subst. *wiht* (M. N.) Wesen, Ding, wird mit Präfix *ie*, so wie mit *ni* und *nie* zu den pronominalen Bildungen *iht* und *niht* gebraucht. Die Erscheinungsformen sind sehr mannigfach, wie folgende Beispiele zeigen. § 494.

§ 494. *iuweht* Fundgr. II. 11, 20. *iuwet* Wack. Pr. 2, 41. *ûwet* ebd. 74, 57. *iuwit* Alex. 3993. *iwit* 3316. *iewiht* Annol. 646. *ieweht* Willir. lugd. 26, 17. *iewet* ebd. vratisl. *ieht* Fundgr. II. 35, 13. 40, 1. *ieth* Wack. Pr. 26, 7. *iet (: schiet)* MF. 40, 11. *iut* Wack. Pr. 2, 39. Myst. I. 278, 1. *üt* Griesh. Dkm. 47. Schreiber Uk. 1, 79. *ut* Kopp 1, 177. Mem. 1, 6.

iht die gewöhnliche mhd. Form (mit Präpos. *an ihte : gerihte* Ath. A. 129. *zihte* Walth. 51, 6. Wigal. 60, 32), mit Schwund des Gutturals *it* (*id*) obd. md. häufig. — Bedeutung a) substant. irgend etwas b) adv. etwa, irgend. In abhängigem Satz steht es auch mit negativer Bedeutung = nicht. Mhd. Wb. III, 652. f.

Durch vorgestellten Genit. verstärkt erscheint *ihtes iht* (Rud. 4, 4. *an ihtes ihte* Erec 5810) alem. *ützit* Schreib. 1, 80. Wack. Pr. 70, 60. — mit *sch* für *hs : iuschet* Griesh. Pr. 2, 12. Für *ihtes iht* blosses *ihts* Megenb. 18, 8. 176, 11. 326, 2. 383, 21 etwas, negativ: nichts. — Über die Verbindung *ieht mê, iht mê (danne)* nicht mehr, ebenso wenig Graff Spr. III, 836. Bech in Birlingers Alemannia 3, 74.

Die flectirt erscheinenden Casus sind Gen. *ihtes* und Instr. *ihtiu* (bair. *ihteu*) gewöhnlich *ihte* in Verbindung mit den Präposit. *an von in mit ze*, Mhd. Wb. III, 652. Lexer Wb. I, 1419.

Aus *ni* mit *wiht* entstund *niwiht* nicht etwas, nichts. Formen: *niwiht* Vorauer Ged. 118, 10. Annol. 132. *niweht* Fundgr. II. 37, 36. 55, 40. Vorauer Kaiskr. 154, 10. Karaj. 4, 23. 51, 24. *niwit* Alex. 4101. 4189. 6196. Roth 2910. Glaube 229. 1634. 2584. Litan. S. 177. *niwet* Bened. Pr. 48. MF. 8, 12. Iw. A. 958. 2156. 3468. u. o. Mit Betonung des zweiten Theils *newiht* Windb. Ps. S. 572. *neweht* Vorauer Ged. 219, 15. WvRh. 149, 28. Gewöhnlich mit Umstellung der Negation *enwiht* Nebenf. *inwiht* Vorauer Ged. 302, 26. *entwiht* Mai 39, 21. Wigam. o.; entstellt *einwiht* Alex. 3993. Walth. 27, 14. Trist. 3768. MS. 1, 45ª. gGerh. 2467. Pass. K. 88, 62. u. o.

Aus *nie* mit *wiht* bildete sich *niewiht* nicht irgend etwas, nichts. Die Formen sind sehr mannigfaltig: *niweht*

Fundgr. II. 16, 7. Bened. Pr. 14. Vorauer Ged. 321, 2. § 494. *niuweht* Fundgr. I, 35. Vorauer Ged. 197, 12. *niuwet* Iw. B. 2148. Wack. Pr. 4, 5. 13, 27. 18, 21. *nuiwet* ebd. 1, 70. *niuwit* 3, 113. *nuwet* Roth. 3652. Floyris 297. Rud. 11, 19. Wack. Pr. 3, 47. *nuwit* Roth. 3151. 3552. Alex. 6209. Ath. A* 59. D. 5. F. 53. Floyris 321. Trier. Egid. o. Glaube 1626. Pilat. 247. 390. 427. Herb. 16682. *nûwit* köln. Ssp. Prol. *nuit* Glaube 81. 746. 1594. Wack. Pr. 1, 20. 2, 74. — *niehet* Wack. Pr. 5, 70. 6, 37. *nichit* Roth. 599. — *nieht* Wack. Pr. 3, 97. 5, 40. Fundgr. II. 13, 7. 16,. 3 u. o. *nieht (: lieht)* Parz. 82, 23. 236, 2 u. o. Wigal. 268, 23. 277, 37. *niet* Roth. 1995. Ath. E. 165. Alex. 4373. Pil. 56. MS. 1, 40ᵃ. 68ᵃ. Wack. Pr. 8, 47. 18, 18; md. auch *nît* zb. Elis. 4405. 8717. Reimbelege § 244. — *niuht* Fundgr. I. 110, 32. Vorauer Ged. 255, 5. *nieuht* Vorauer Ged. 221, 6 (schwanken zwischen *nieht* und *niuht*). *neuht* Vorauer Ged. 194, 13. *niut* Fundgr. II. 133, 5. Wack. Pr. 6, 31. 45, 108. wGast 1877. Iw. A. 7246. Myst. I. 265, 7. II. 12, 3. *nût* Kopp 2, 155. Mem. 15. *fon nûde* M. Himmelf. 10 (Haupt Z. 5, 515). — *neiht* Roth. 513. *neit* Lac. III, 167. Repg. Cr. o. — *niht* ist die gewöhnliche mhd. Form; häufig ohne Guttural *nit*, geschwächt *net* zb. Wack. Pr. 11, 66.

Mit vorgestelltem Genitiv *nihtes niht* Barl. 82, 29. MS. II, 16ᵃ. Pass. 61, 32. 121, 64. Myst. II. 539, 17. *nichtis nicht* Ath. F. 114. *nichtes nicht* Pass. H. 219, 22. *nichtes niet* Herb. 14934. *nisnicht* Henneb. U. II, 113. III, 67. — *niutsniut* Boner 59, 21. *niutsiut* Habsb. Urb. 138, 12. *niutzit* Wack. Pr. 68, 288. 69, 103. *nützet* Wack. Leseb. 1064, 11. 1070, 10. *nützit* Boner D. 59, 21. *nützschit* Lieders. 127, 28. *niuschit* Ulm. Urk. I, 250. *nüschet* Wiener Arch. I. 3, 110. *niuschent* Germ. III. 232, 41. *nüst* Krone P. 1488. u. ö.

Blosser Genitiv ohne folgendes *niht* kommt seit dem 14. Jh. auf: *nihtes* Städtekr. IV. 137, 14. *nihts* Megenb. 61, 24. 176, 10. u. ö. *nihtz* Pfeiffer Übgb. 136, 34. 50. *nichs* Ring 30, 12. *nütis* Schreiber Uk. I, 79. *nütz* Schreiber I, 443. Megenb. 196, 28. 210, 23.

§ 494. Die flectirten Casus von *niht* sind Gen. *nihtes*, und Instr. *nihtiu* (*nihteu*) abgeschw. *nihte* in Verbindung mit den Präpos. *an bî be von mit ze* Mhd. Wb. III, 655. Lexer Wb. II, 83. f.

§ 495. § 495. Das Adjectivum *lîch* bildet mit Präfixen unbestimmte Fürwörter. Über die Zusammensetzungen *sumelîch* und *mannelîch manneclîch* § 493.

Mit dem Präfix *etes* (§ 331) entsteht *eteslîch, etslîch, etlîch:* einer und der andere, mancher. Belege der Formen: *eteslîch* Nib. 2101, 2. MS. 1, 51ᵃ. 68ᵃ. 183ᵇ. Iw. E. 7178. *etislich* Herb. 9118. *etteslich* Nib. C. 2514. *etslich* Parz. 85, 4. 587, 24. Iw. A. 7178. Sel. Tr. 18ᵇ. *eczlich* Repg. Cr. 19. *etzlich* Lac. III, 478. Harff 3, 27. *eytzlich* Lac. III, 742. — *etelîch* Nib. 1012, 1. Iw. ADE. 2687. *ettelich* Iw. B. 1763. 2687. 7178. Greg. 2253. *ittelich* Tzschoppe-Stenzel Urk. 522. *itthelich* Rother 505. *etlich* Iw. A. 1763. Herb. 4084. *eitlich* Lac. III, 478.

eteslîch und *etelîch* wurden durch vorgestelltes *ie*, das sich verschmolz, verstärkt; so entstunden *ietslich ieslich ietlîch.* Formbelege:

ietslich Wdck. Leseb.² 588, 24. *eytslich* Ebersbach I, 626. *iteslich* Alex. 918. 1114. 3612. 3807. *itislîch* 6691. 6890. *itslich* MSH. 3, 100ᵃ. 107ᵃ. Köditz 12, 22. 44, 32. *ytslich* Ludw. Kr. 6110. Jungfr. 174. *itzlich* Henneb. U. III, 54. *iczlich* Cd. Sax. II. 6, 174. *itzleich* Suchenw. 25, 22. — *ieslich* Parz. D. 7, 15. 15, 23. Wh. 311, 13. Nib. 1584, 4. *islîch* Nib. 304, 1. Klage 141. Frauend. 8, 24. Trist. F. 1750. Leyser Pr. 3, 20. 8, 25. *iesleich* Suchenw. 5, 13. *isleich* 24, 147. — *ietlich* Städtekr. II. 250, 1. *iedlich* Haupt Z. I. 124, 260. *ietleich* Megenb. 317, 13. *itlich* Karaj. Frühlingsg. 114, 429. Städtekr. I. 241, 9. Cd. Sax. II. 8, 33. 82. *idlich* Städtekr. I. 2, 16. köln. Brev. 172.

Durch das Präfix *ie* vor *lîch* und *gelîch* entstunden *ielîch* und *iegelîch*, mit der Bedeutung jeglich, jeder.

ielîch ist nicht häufig: zb. Schreiber U. I, 83. Elis. 1490. köln. Ssp. Prol. — *ylich* HU. I, 880 (Wetterau). *eylich* Ennen I, 237.

iegelîch Milst. 1, 8. 87, 8 u. ö. Alex. 3742. 6999. Iw. AB. 624. 2491. 3372. Herb. 3177. 4083. Pass. K. 12, 45. 35, 33. *iechelich* Pass. H. 219, 84. 220, 2. *iekelich* Pass. H. 43, 58. *îgelîch* Roth. 130. *ygelich* Lac. III, 1002. *ichelich* Pass. H. 17, 48. *êkelich* Höfer II, 123. *eygelich* Morant 262. Repg. Cr. Vorr. 11. *eychelich* Lac. III, 340. — *ieglîch* Nib. 1314, 2. Walth. 21, 27. Flore 4184. Elis. 3498. *ieclich* Rud. 5, 16. Ath. A. 168. Gudr. 105, 4. *yeclich* Ennen I, 55. Vorbew. 11ᵃ. *iegleich* Suchenw. 94, 38. Megenb. 5, 12. 151, 29 u. ö. *iechlech* Lac. III, 187.

êclich Roth. 4725. Lac. III, 450. *êchlich* III, 187. *iclich* Myst. I. 208, 15. 234, 33. *igleich* Suchenw. o. § 495.

Unter Einfluss von *ieteslîch* entstund *iegeslîch*, zb. Walth. 20, 12. 31, 10. 83, 29. Parz. G. 15, 23. MS. II, 16ᵃ. 260ᵇ. *iegsleich* Megenb. 34, 26. 244, 10. *ichslich* Leyser Pr. 126, 8. *ixlich* Nordh. Weist. A. 6. *ixslich* B. 12.

sôlîch, mhd. mit Kürzung des *ô solîch sölch* (Nebenf. *selch selk*), md. *sulich sulch sülch* nimmt neben seiner gewöhnlichen Bedeutung sobeschaffen sogestalt im Plur. auch die von dieser und jener, manche an, Mhd. Wb. II. 2, 465. *sulch — sulch*, der eine der andere Hagen 1341. *sulche — die andern*, die einen — die andern ebd. 1543. Für *solich* kommt im 13. ff. Jh. mit selber Bedeutung *sôgetân* auf, woraus sich *sogtân sochtan socktân* verstümmelt, anderseits *sôtân soten sutten*, Lexer Mhd. Wb. II, 1050.

Ein sehr seltenes Wort ist *(al)sô lôte*, talis, *wie lôte* qualis, in Leysers Pred. 65, 3. 152, 3. Es entspricht dem got. *svalauþs, hvêlauþs.*

§ 496. Aus den Fragepronominibus und ihren Adverbien ergeben sich durch Präfixe eine Anzahl von Indefiniten. § 496.

wer waz (*wie wâ wanne*) werden mit *ete, ie, sô, neiz* (*neweiz*) zusammengesezt.

etewer -waz irgend jemand, etwas: zb. Vorauer Kaiskr. 403, 24. Barl. 80, 12. *ettewer* Vorauer Kaiskr. 443, 9. Greg. 2339. *ettewaz* Vorauer Ged. 314, 15. Fundgr. II. 53, 37. Greg. 2296. *etwer* Angenge 22, 8. *etwem* ebd. 11, 2. *ettwer* Greg. A. 2404. — *etewâ, etwâ* irgendwo, hier und da, *etuwa* grRud. H. 24 (über Verwechselung mit *etwan* Lexer Wb. I, 713. — *ettewenne* irgend wann, manchmal, einst Nib. 1356, 4 *etwennen : brennen* Tund. 47, 24. *etwan* Leyser Pr. 5, 34. Henneb. Uk. II, 32. — *eteswer* Trist. 12648. *etuswer* Eilh. Tristr. IX, 107. *etswer* Parz. 86, 8. *gezwe* Wernh. v. Nrh. 30, 4. *eteswaz* Walth. 62, 15. *etteswaz* Wigal. 250. *ezwat* köln. Ssp. Prol. 143. *etzwat* Harff 104, 33. *getzuat* Marienl. 20, 38. 41, 3. *eteswes* MS. 1, 178ᵃ. *etswen* Iw. 1826. *eteswiu* Hartm. B. 1, 472. — *eteswenne* MS. 1, 72ᵃ. *ettiswenne* Ath.

§ 496. A. 50. *eteswennen : nennen* Neith. 30, 28. *etswenne* Parz. 224, 8. *ecewen* Cd. Sax. II. 6, 42. — *etswar* Trist. 12761. — *etswô : sô* Pass. H. 167, 95.

iewer irgend jemand: *eiwer* Lac. II, 444 (1257). — *iewâ* Fundgr. II. 44, 36. Karaj. 87, 1. *iegewâ*, überall, Glaube 125.

Sehr häufig dient die Demonstrativpartikel *sô*, das Interrogativ in ein Indefinitum zu verwandeln. Ursprünglich trat das Interrogativ zwischen ein demonstratives und ein relatives *sô: sô wer sô* Gr. III, 44. Graff IV, 1190. f. Dies ist auch mhd. im 12. 13. Jh. noch erhalten, nur hat sich das erste *sô* proclitisch dem *wer* etc. verschmolzen, zb. *swer sô, swaz sô*, vgl. *swe sô* En. 13172. G. *swer sô* Nib. A. 1729, 3. Glaube 2989. Herb. 12410. *swaz sô* Walth. 42, 30. *swat sô* En. 4271. 4297. *swer sô der* MS. 2, 230ᵃ. — *swie sô* Nib. 511, 1. *swie lief sô* En. 4267. *swie wale sô* 4270. — *swar sô* Trist. 16352. — *swenne sô* Alex. 4147. Ath. A. 128. Zuweilen erscheint das zweite *sô* am Anfang des Nachsatzes, zb. *swer den strît dâ hüebe, sô wære dâ geschehen* Nib. 1731, 1. *swer dich slahe an dîn wange, sô sûme dichs niht lange* Barl. 104, 5. *swie ich nie mêre Sîfriden habe gesehen, sô wil ich wol gelouben* Nib. 87, 2. *swenne unfuoge nu zergât, sô sing aber* Walth. 48, 19.

Schon bei Otfried und im Tatian, später bei Notker sehr häufig bleibt das relative *sô* weg. In ripuar. Denkmälern des 12.—16. Jh. sind diese *sô wer, sô wat* nicht selten, vgl. u. a. *sô wer* Rother 409. 495. u. o. *sô we* Marienl. o. Lac. III, 60. 187. 278. 496. Ennen I, 45. u. o. Harff 16, 29. Kölner Cronica 197. *sô waz* Roth. 135. *sô wat* Marienl. o. Höfer I, 12. II, 114. Loersch 98. 211. Sel. Tr. 78ᵃ. *sô wes* Roth. 1066. Höfer I, 12. Lac. III, 692. 885. *sô weme* ebd. III, 450. Harff 197, 37. *sô wie* Marienl. 121, 36. Ennen I, 101. Lac. III, 339. *sô wanne* Roth. 414. 484. Lac. III, 80. 220. Ennen III, 348. Sel. Tr. 71ᵇ. Im übrigen Md. so wie in der oberdeutschen höfischen Sprache ist dafür proclitisch verschmolzenes *swer swaz* u. s. w. während des 12. Jh. schon häufig, zb. im Grafen Rudolf; im 13. Jh. ist es die Regel. — Der entgegengesezte Fall, dass das demonstrative *sô* wegbleibt, das relative

bewahrt wird, ist sehr selten: vgl. *waz sô* Roth. 3014. *wy soe* § 496.
der Henneb. U. II, 148. Aber wenn nun im 14. Jh. neben dem noch fortlebenden *swer swaz swie* u. s. w. blosses *wer waz wie* u. s. w. mit der Bedeutung „wer was wie irgend" sehr stark sich entwickelt und im 15. Jh. die ältere Form ganz tötet, so wird für die Geschichte dieser Erscheinung jenes *wer sô* nicht bedeutungslos sein. Da sich bereits in der Lobriser, 1314 vollendeten Handschrift der Syon Lamprechts von Regensburg Spuren der Verdrängung des *swer* finden und in alem. Urkunden und Schriften aus den früheren Jahrzehnten des 14. Jh. (AGr. S. 298) *swer* und *wer* bereits durcheinander stehn, so wird der Beginn des indefiniten *wer* schon in die zweite Hälfte des 13. Jh. gehören. Für den Übergang des Interrogativs in das Indefinitum beachte man auch die Formel ahd. *wâr enti wâr,* passim, Graff IV, 1198 und mhd. *wâ unde wâ,* zb. Trist. 653. 3885 u. sonst. Gegen Ende des 14. Jh. ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. In der Luzerner Hs. von Konr. v. Ammenhusen Schachbuch sind *wer was wie* gewöhnlich, dagegen kommen *swes sweli* noch einzeln, *swenne* immer vor (Vetter Mitth. über K. v. A. S. IX).

Seltener ist die Bildung des unbestimmten Pronomens durch präfigirtes *neiz* (= *ne weiz*): *neizwer, waz, wâ, wanne, war, wie,* ich weiss nicht wer was wo wann wie = irgend wer was wo wann wie. Schon ahd. vorhanden, finden sich diese Indefinita im 12. 13. Jh. nur bei Dichtern, die zur volksthümlichen Sprache sich unbefangen verhalten; im 14. Jh. breiten sie sich alem. mehr aus: Haupt z. Erec 7990. Mhd. Wb. III, 567. 573. Lexer Wb. II, 44.

Über die späteren alem. Formen: Proben aus dem für d. schweizerdeutsche Idiotikon gesammelten Materiale 25—27.

§ 497. Mit dem Interrogativ *weder,* uter, gebildet § 497.
finden sich mhd. folgende Indefinita.

Mit Präfix *deh: deweder* einer von beiden, negativ keiner von beiden Gr. III, 40, md. Nebenform *diwedir.* Mit Syncope *dweder* Parz. 275, 25. 746, 11. Greg. A. 1960. *tweder* Frauend. 518, 21. MS. II, 39ª. — Das Neutrum dient als Disjunctivpartikel *deweder — oder, deweder — noch.* —

§ 497. Verstärkt durch *ie: iedeweder, ieteweder* Greg. A. 1952. *iteweder* 1945; gewöhnlicher *ietweder* (*ietwedir* Ath. A. 34. *iedweder* Fundgr. II. 90, 2. *itweder* Herb. 13183. Pass. K. 445, 15. *ydweder* Greg. E. 1960), selten *ietsweder* Parz. D. 517, 22 — jeder von beiden, jeder von mehreren.

Mit Präfix *ein: einweder*, mhd. nur als Disjunctivpartikel im Brauch *einweder — oder* MS. II, 185ª. — Gewöhnlicher ist *eindeweder* mhd. *eintweder*, am geläufigsten als Disjunctivpartikel *eintweder — oder*. Dieses *eintweder* wird zu *entweder* Glaube 2588. Angenge 4, 74. Parz. 79, 16; md. meist *antweder* Pass. K. 179, 10. 314, 14. Leyser Pr. 61, 14; mit eingeschobenem *s antsweder* Myst. I. 23, 16. *enzwar* Köd. 8, 9.

Mit Präfix *ge* bildet sich *geweder* Alex. 4515, gewöhnlich durch *ie* verstärkt *iegeweder iegweder* Alex. 1581. 2561. 3591. *iegueder* Hildeg. Geb. 62. *iquedir* Jerosch. 2498. 11706. 20157.

Mit Präfix *ie* entsteht das obd. und md. häufige *ieweder* jeder von beiden, seit Ende des 13. Jh. gewöhnlich zu *ieder*, jeder, zusammengezogen: *ieder* Suchenw. 20, 195. *ŷder* Suchenw. o. *îder* Elis. 668. *êder* Karlm. 363, 44. *eider* Ennen I, 275. Sel. Tr. 5ᵇ.

Verschieden von diesem *ieder* = *ieweder* ist das für sich sowie vor *man* und *manlîch* erscheinende *ieder:* immer der welcher, jeder welcher; immer der Mann, der einzelne Mann: *ie der — der* Parz. 15, 28. — *ie der man* Trist. 5325. MSH. 1, 141ᵇ. Elis. 175. 1387. 8717. Lieders. No. 184, 13. 235, 47. *êderman* Trierer Spiegelb. 272, 20. 282, 20. — *îdermelch* Köditz 46, 12.

Mit dem negativen Präfix *nih neh: neweder*, mit Umstellung *enweder*, keiner von beiden; als Disjunctivpartikel *neweder — noch*. Für *neweder* findet sich schon bei Hartmann und Wolfram, bei Walther und in den Nibelungen blosses *weder* in selber Bedeutung, Mhd. Wb. III, 545.

Von doppeltem *sô* umfasst, *sô weder sô*, ward mit proclit. Verschmelzung *sweder sô*, *sweder* welcher auch von zwein, welcher immer, erzeugt.

§ 498. Aus dem Interrogativ *welîch* entstehn durch dieselben Präfixe Indefinita. § 498.

deh vor *welîch* gibt *dewelh*, irgend welch, welch immer; es ist selten, zb. Berth. 284, 28. *dewilch* Harff 1, 27. *diewilch* Lac. III, 657. *diewylch* Harff 3, 32.

ie vor *welîch* gibt *iewelh*, jeder, md. *îwelîh* Annol. 51. 131. Marienl. 19, 31. *îwelh* Glaub. 3687. *îwel* Glaub. 2192. *êwelîh* Hagen 1050. 4855. Lac. II, 532. III, 180. *êweligh* Ennen I, 11. *eywelich* Ennen I, 238. Lac. III, 57. 80.

sô bei *welîch*, ursprünglich *sô welîh sô*, mhd. *swelh sô*, zb. Trist. 1340. Das zweite *sô* am Anfang des Nachsatzes zb. Nib. 2091, 1. Walth. 30, 7. Mit voll erhaltenem ersten *sô: sô welich* köln. Ssp. I. 2, 1. *sô wilich* Roth. 666. Ennen I, 24. 398. Lac. III, 80. 516. 678. *sô willich* Loersch 77. *sô wilch* Roth. 2268. *sô wilgh* Lac. III, 717. Die gewöhnliche Form ist *swelh*, md. *swilh*, mit geschwundenem Guttural *swel, swil.*

7. Pronominaladjectiv *sëlp.*

§ 499. Ein Pronominaladjectiv, das sich oft den persönlichen und demonstrativen Pronominibus sowie Substantiven verstärkend anschliesst, ist *sëlp*, gotisch nur in schw. Form *silba -ô -ô*, ahd. mhd. st. und schw.: a) *sëlp*, flect. *sëlber -iu -eȝ*, b) *sëlbe -e -e.* § 499.

Im Nom. Voc. Sg. wird die schw. Form vorgezogen, sowol bei selbständiger Stellung, vgl. *selbe tæte selbe hæte* Berth. 92, 36. *selbe tuo selbe habe* ebd. 323, 29. *rihtet selbe über mich* Iw. 2289, als in anlehnender Verbindung, zb. *got selbe, der künec selbe — ich selbe, er selbe* — bei Ordinalen vorgestellt *selbe dritte.* Doch kommt auch st. Form vor: *got selber* Berth. 358, 39. *ich selber* Walth. 92, 4. *er selber* Berth. 358, 12.

Den obliquen Casus des Personalpronomens folgt in der Regel die st. Form, im Gen. wol ausnamslos: *mîn selbes, mîn selber* (auf eine Frau bezogen), *sîn selbes, iuwer selbes* (Höflichkeitsplural) Nib. 1405, 3. Parz. 343, 14. Belege im Mhd. Wb. II. 2, 246. Grimm Gr. IV, 357. Vergl. auch

§ 499. § 471. 473. 475. — Im Dat. Acc. kommt die schw. Form vor, aber die st. überwiegt.

Nach den Demonstr. *der* und *diser* folgt die schw. Form.

Auffallend sind die im 12. Jh. aufkommenden und allmählich sich ausbreitenden indeclinabeln Genitive *selbes* (*selbest*) *selber selben*. Belege:

selbes: eres selves lîf mfrk. Legend. 583. *ûz ir selbes lande* Fundgr. I. 144, 21. *mit ir selbes hende* Elis. 2359. *mit ir* (G. Pl.) *selbes arbeit* ebd. 3747. *he selbis* Köditz 63, 25. *dich selbis* 68, 4. *dich selbs* Spiegelb. 280, 20. *uns selbs* ebd. 34. *uns selfs* (G. Pl.) Lac. III, 504. *ich selfs* Harff 96, 29. *sich selffs* 29, 21.

selber: vrouwe rihtet selber Trist. 775. *sich selber* Alex. 7032. *vor gote selber* Berth. 350, 18. *von sich selber* Altes Mgb. 8ᵃ. *von in selber* Myst. I. 235, 22. 24. *sie* (A. Sg. F.) *selber* Elis. 1776. *die vinsternisse* (A. Pl.) *selber* Beheim Matth. 6, 23. — *selbers: ir selbers* (G. Sg.) *nôt* Boner 54, 34. *von ir selbers* (G. Pl.) *witzen* Boner 78, 48.

selben: ich bin selben her komen Leyser Pr. 80, 40. *daz wizze got selben* 87, 26. *ich selben* Kath. sp. 55. 359. *du selbin* 380.

selbes wird seit dem 13. Jh. auch bei dem hinweisenden Localadverbium *dâ* zur Verstärkung verwant, zb. *dâ selbes* Ludw. Kr. 5353. *dâ selbest* Pass. H. 17, 71. 168, 86. Köditz 66, 3. *aldâ selbest* Pass. H. 59, 12. *dâ selbens* Henneb. Uk. II, 15 (1333). Cd. Sax. II. 6, 35. *dâ selbins* Jerosch. 1142. 22814. Cd. Sax. II. 6, 47. *daselbinst* (1368) Cd. Sax. II. 6, 33. *doselbinst* (1395) ebd. 6, 52. In der Folge erhielt *selb (selben, selbt, selbst)* auch ohne Verbindung mit *dâ* locale und selbst zeitliche Bedeutung: da, dort — dann, damals: Schmeller bWb. II², 263. f. Vilmar hess. Idiot. 382. Weinhold Dialectforsch. 142.

In Zusammensetzung mit Subst. Adj. Partic. Ordinalien wird stets das endungslose *selb-* verwant. Auch in intensiver Selbstcomposition: *selbeselbe* Rol. 100, 26. MS. 1, 50ᵇ. *selbselbe* Freid. 85, 23. Griesh. Pr. 2, 86.

Vgl. Mhd. Wb. II. 2, 245—247. Weigand Wb.⁵ II, 689—693.

selbic mit vortretendem bestimmten Artikel: *der diu daz selbige*, ist seit dem 14. Jh. in Brauch, Mhd. Wb. II. 2, 248ᵃ. Lexer II, 862.

B. Das Adjectivum.

§ 500. Das germanische Adjectivum konnte auf dreifache Art flectirt werden 1) nach Art der Pronomina (pronominale starke Declination), 2) in Weise der nominalen *a*-Stämme, 3) in Weise der Nomina in *an*- (schwache Declination). Die starke und schwache Declination, deren Anwendung sich nach dem Satzverhältnis richtet, sind voll erhalten; die nominale Declination ist sehr früh verkümmert. § 500.

Leo Meyer über die Flexion der Adjectiva im Deutschen. Berlin 1863.

Die pronominale Declination der Adjectiva wird verschieden erklärt. Bopp nam die Zusammensetzung des Adjectivstamms mit dem Pronominalstamm *ja* an und verglich dazu die lith. slavische bestimmte Adjectivdeclination, Vergl. Gr. §§ 280—290 und Ebel bei Kuhn Z. V, 304. ff. 356. ff. Dagegen erklärte Holtzmann (Germ. 8, 261—268) die starke Adjectivdeclination durch Übertritt von der adjectivischen in die pronominale Declination unter wesentlicher Einwirkung der Flexionen des Demonstrativum *der diu daz*. Scherer GdSpr.[2] 527. ff., Joh. Schmidt (bei Kuhn XIX, 289. f.), Sievers (Paul-Braune Beiträge II, 98—124) und Leskien (die Declination im Slavisch-Lithauischen und Germanischen. Leipz. 1876. S. 130—138) haben diese Auffassung genauer begründet. Die Gegner der Boppschen Erklärung huben wesentlich hervor, dass das unbestimmte (starke) deutsche Adjectiv unmöglich mit dem bestimmten lith. slav. Adjectiv verglichen werden könne; ferner dass im Lith. Slav. die Verbindung des pronominalen Stamms mit dem Adjectivum durch alle Casus geschehe, während sie im Germanischen nur in einzelnen Casus (Dat. Acc. Sg. M., Gen. Sg. F., N. A. D. Sg. N., N. Pl. M., G. D. Pl. M. F. N.) hervortrete. In diesen Casus, zu denen im Hochdeutschen noch der N. Sg. M. kommt, habe das Adjectiv die nominale mit der pronominalen Flexion vertauscht, wie schon im Sanskrit eine Anzahl Adjectiva ganz oder theilweise zur pronominalen Declination übertraten und wie bei der nahen Beziehung zwischen Pronomen und Adjectivum und der mehrfachen Übereinstimmung zwischen pronominaler und nominaler Declination nahe liege.

§ 501. § 501.

Paradigmen der mhd. Adjectivflexionen.

1. Starke Declination.

Sg. N.	*blinder*	*blindu -iu (-e)*	*blindez*
G.	*blindes*	*blindere -er*	*blindes*
D.	*blindeme -em*	*blindere -er*	*blindeme -em*
A.	*blinden*	*blinde*	*blindez*
Pl. N.	*blinde*	*blinde*	*blindu -iu (-e)*
G. M. F. N.		*blindere -er*	
D. M. F. N.		*blinden*	
A.	*blinde*	*blinde*	*blindu -iu (-e)*

2. Nominale Declination, Thema -a.

blint unverändert durch alle Geschlechter und Casus im Sg. wie im Pl.
küene „ „ „ „ „ „
grâ „ „ „ „ „ „

3. Nominale schwache Declination, Thema -n-.

Sg. N.	*blinde*	*blinde*	*blinde*	*hol*	*hol*	*hol*
G.	*blinden*	*blinden*	*blinden*	*holn*	*holn*	*holn*

und so fort durch alle Formen, mit Ausname des A. Sg. N. *blinde, hol.*

Starke pronominale Declination.

§ 502. § 502. An den starken Adjectiven wird die Syncope und Apocope des *e* der Endungen im allgemeinen nach der Regel vollzogen; indessen zeigen auch gute Hss. viele Abweichungen namentlich bei den Adjectiven mit liquidem Suffix. Nach der Regel ergeben sich folgende Formen

Sg. *grober -iu -ez*	Sg.	*holr*	*holiu*	*holz*	Pl.	*hol*	*hol*	*holiu*
wie *blint* (§ 501)		*hols*	*holre*	*hols*			*holre*	
		holme	*holre*	*holme*			*holn*	
		holn	*hol*	*holz*		*hol*	*hol*	*holiu*

Sg. *bar* *bariu* *barz*
bars *barre* *bars*
und so fort wie *hol,* mit Ausname des G. Pl. *barre.*

ebner	*ebniu*	*ebnez*	*eigenr*	*eigeniu*	*eigenz*
ebnes	*ebner*	*ebnes*	*eigens*	*eigenre*	*eigens*
ebnem	*ebner*	*ebnem*	*eigenme*	*eigenre*	*eigenme*
u. s. w.			*eigeme*		*eigeme*
			eigen	*eigen*	*eigenz*
			u. s. w.		

michelr	*micheliu*	*michelz*	*magerer*	*mageriu*	*mageres*	§ 502.
michels	*michelre*	*michels*	*mageres*	*magerre*	*mageres*	
	u. s. w.			u. s. w.		

heiter (-erre)	*heiteriu*	*heiterz*
heiters	*heiterre*	*heiters*
heiterme	*heiterre*	*heiterme*
heitern	*heiter*	*heiterz*
	u. s. w.	

Wie *mager* und *heiter* werden die Comparative flectirt zb. *michelrer, bezzerre,* ebenso die Pronomina *weder ietweder* u. s. w.

§ 503. Die Adjectiva in *-ja* sind mhd. reichlich vorhanden; wenn sie ohne pronominale Flexion sind, gleichen sie im Nom. Sg. den schwachen Adjectiven durch das gleichmässige *e,* das auch der Apocope nach kurzer Wurzel in Liquida verfällt zb. *mære mære mære, gir gir gir.* Kenntlich sind sie in vielen Fällen durch den Umlaut des Wurzelvocals, zb.: § 503.

gæbe, ræche, træge, wæge, gæhe, næhe, ræhe, spæhe, smæhe, wæhe, zæhe, hæle, genæme, geræme, gezæme, seltsæne, arcwæne, -bære, abehære, übergære, gevære, lære, mære, swære, gewære, dræte, durhgræte, meinræte, spæte, gemæze. — edele, vrevele, gestelle, vremde, ellende, behende, unwende, senfte, enge, genge, strenge, gelenke, überswenke, tenke, biderbe, scherpfe, herte, merke, überleste, veste, wehse. — rösche. — oede, bloede, broede, snoede, hoene, schoene, boese, genoete. — vlücke, dünne, dürre, mürwe, nütze. — viuhte, gehiure, tiure, kiusche, niuwe. — trüebe, müede, gevüege, ungestüeme, grüene, küene, wüeste, einmüete, süeze.

Eigenthümlich diesen Adjectiven in *-ja* ist, dass sie im Nom. Sg. Pl. das Stammsuffix nicht selten ganz abwerfen und dann ohne jede Endung stehn. So steht *gâh* häufig neben *gæhe,* besonders in prädicativer Verbindung mit *sîn* und *werden; -bære* neben *-bâr; wære* ist nur Nebenform des überwiegend gebrauchten *wâr; nâh* ist die übliche mhd. Form geworden, *næhe* sehr selten Mhd. Wb. II. 1, 283. 293; *trâc* (Ath. B. 134) kommt neben *træge* vor; *swâr* ist besonders prädicativ ziemlich häufig, steht aber *swære* nach; *zâch* begegnet zuweilen im 12. Jh.; *hart* ist seltener als *herte,* in den Personennamen aber herscht es; *vast* ist md. beliebt; *lanc* ist gewöhnlich, *lenge* selten; *sanft* erscheint nur einzeln

§ 503. neben dem gewöhnlichen *senfte; scharpf scharf* überwiegt *scherpfe,* ebenso *bereit* durchaus das seltenere *bereite. hêr rîch grîs wîs* erscheinen attributiv und prädicativ und als zweite Theile von Compositis neben *hêre rîche grîse wîse; milt* neben *milte, gemein* neben *gemeine, zier* neben *ziere* sind nicht häufig. Von den übrigen gehn mir sichere Belege ab, manche dieser Adjectiva scheinen den Abstoss des Suffixes überhaupt nicht zu vollziehen.

Die Flexion der Adjectiva in *-ja* ebenso wie die der Adj. in *-wa* erfolgt ganz nach dem Satzverhältnis wie bei den übrigen Adjectiven. Es stehn also

mærer -iu -ez, mære mære mære
grâwer -iu -ez, grâwe grâwe grâwe, grâ

je nach Umständen, § 508. ff.

§ 504. § 504. Zu den einzelnen Casus der starken pronominalen Declination des Adj. ist folgendes zu bemerken:

Sg. Nom. Masc. Die Endung *-er,* längst der ahd. noch nachweisbaren Länge (*-êr*) verlustig, hat die mundartlichen Nebenf. *-ir* und obd. auch *-ar.* Von *-ar* verhallt das *r* zuweilen ganz, zb. *wela, ûssra,* AGr. § 423. — Nach Liquida kann Metathesis des *-er* eintreten, vgl. *welre* (= *welher*), *edelre, jenre, einre, anderre.* Diese Umstellung zeigt sich an den Comparativen in Verbindung mit Abstoss der Nominativflexion zb. *mêrre, tiurre.* — Fem. Die Endung *-u* erscheint noch im 12. Jh., und obd. auch noch später, zb. *wîhu* Denkm. 61, 19. *bitteristu* Friedb. Kr. J. 1, 5. *braitu* Vor. Kaiskr. 16, 26. *unfirtragenlichu* Wack. Pr. 1, 18. *halbu* 100. *muodu hungerigu* (14. Jh.) ebd. 56, 462. f. *allo* Sachsenhein Mörin 3097. — Die gewöhnliche Endung ist *-iu,* bair. *-eu* seit 12. Jh. BGr. S. 383. Das *iu* wird aber auch früh zu *e* geschwächt, welches mundartlich in *i* und *a* spielt: *di werlt elle* (mit Umlaut) Glaube 2506. 2853. *ire vil reine tugent* gr. Rud. 26, 17. *dîne* Marienl. 12, 4. *sîne* ebd. 17, 29. *nidere* Walth. A. 47, 5 (B. *nideriu*). *alle sîne tât* Amis 2505. *deheine (: algemeine)* Lampr. Syon 1530. — *himilschi* Annol. 520. *niwi* Wack. Pr. 3, 77. *liebi* MSA. 262, 1. *êlichi* Schreiber Urk. I, 444. — *necheina mîna dîna* Denkm. 82, 39. 40. Hildeg. Geb.

23. 24. *solicha* Mem. 23. — In *al* und *ander* lautet *-iu* den Wurzelvocal nicht selten um, zb. *elliu* Wernh. Mar. 156, 37. *elliu ellu* Rolandsl. P. A. häufig (W. Grimm VI. ˙XIX). *elliu* Nib. C. 3220. Griesh. Denkm. 43. *enderiu* Parz. D. 313, 28. — Neutr. Die Endung ist *-ez*, obd. und besonders md. gern zu *-iz* erhöht, alem. im 14. 15. Jh. auch in *-az* spielend, AGr. S. 470. — Unverschobenes *-et* ist dem Ripuarischen bei *al, ein, ander, self* gesichert: *allet* Marienl. 47, 28. Hagen 1373. u. ö. Limburg. Pred. 4[b]. Lac. III, 187. Ennen III, 169. Loersch 98. Harff immer. *allit* Ernst A. 1, 6. Repg. Cr. 26. Lac. III, 247. 561. *alt* Lac. III, 220. — *eynt* Harff 239, 33. — *andert* Hagen 229. — *dat selft* Lac. III, 261. Vgl. ausserdem *allet* Höfer I, 12 (Sayn 1283). II, 103 (1325. Münstermeinfeld). *andert* Höfer II, 93 (1324. Moselland), wo Grenzformen angenommen werden können, während *armet* Germ. III. 401, 30. *vûlit* ebd. 35 einem niederländischen Schreiber zufallen mögen. § 504.

§ 505. Gen. M. N. *-es*, mundartlich *-is* (alem. auch *üs* geschrieben), obd. auch *-as*, BGr. S. 383. — G. F. *-ere*, im 13. 14. Jh. gewöhnlich *-er*, nach *l n r* in der Regel *-re* (Syncope und Bewahrung der vollen Endung): *alre edelre, mînre einre, irre wârre swœrre mêrre anderre bitterre.* Dies Gesetz gilt für Obd. Md. und wie Cosijn over de verbuiging van het dietsche Adjectif (Taal- en Letterbode VI, 148. ff.) nachwies, auch für das Mnl. — Der Dat. F. ist formal dem Gen. durchaus gleich. § 505.

Dat. M. N. *-eme* ist bei langer Wurzelsilbe im 13. Jh. oft noch erhalten, zb. *grôzeme, mitteme*, nach *l n r* in der Regel syncopirt, wobei Assimilation des *n* und daraus folgende Vernichtung gewöhnlich erfolgt: zb. *alme edelme, mînme einme getânme offenme eigenme gebundenme : mîme eime getâme offeme* u. s. w., *swœrme irme unserme:* Neben diesen Formen *eineme eime* wird aber auch *einem, gebundem* (*mit ûf gebundem helme* Nib. 2108, 2) u. s. w. gebraucht. Syncope nach andern Consonanten als *l n r* ist gegen die Regel: *engme, altme, grôzme, mehtigme* u. dgl. sind also nicht in der Ordnung.

§ 505. Das *m* der Dativflexion gieng in nachlässiger Rede des Tages in *n* über, das sich schon im 12. Jh. in Hss. bemerklich macht und obd. wie md. Schreibern oft entschlüpft; selbst in den Reim drängte dieses *n* sich ein:

Obd. Belege: *werden man* Engelh. 43. *von lieben manne* Parz. D. 172, 24. Freid. 165, 16. *manigen man* Freid. Ae. 68, 17. *ungevarnen man* Parz. D. 144, 22. *bî lieben man* MS. 1, 182^{b}. *mit gemeinen râte* Nib. C. 217, 1. *mit hêrlichen site* Nib. A. 856, 1. *mit senften muote* Greg. Eg. 1072. *in vil grimmen muote* Nib. C. 115, 1. *von sêregen muote* Vorauer Ged. 9, 15. *mit willigen muote* Greg. A. 2582. *mit reinen willen* Konr. Silv. 124. *von lieben ougenblicke* Klage ABC. 1419. *von swachen sâmen* Freid. C. 144, 22. *ein : mein* Otack. c. 8. — *sinen reht* MS. 2, 260^{b}. *von minneclichen wibe* Tit. G. 3, 3. vgl. BGr. S. 384. W. Grimm z. Freid. 165, 16. — Mitteld. Belege: *gote almahtigen* Lorscher B. 1. *an drûvogon môde* mfrk. Legend. 276. *mit trûrigen mûte* Rud. 24, 24. *mit scônin bûhurde* Ath. D. 125. *mit manigin senftin gruoze* ebd. 98. *von spiegilbrûnin stâle* ebd. B. 57. *under sinen man* Roth. 2782. *an sulhen anlâze* Pilat. 18. *einen* Alex. 1456. 1675. 2597. 2735. 3257. *minen gote* ebd. 5382. *an allen sinen libe* 4217. *zeinen gûten knechte* 2597. *mit michelen sinne* 6159. *mit ûweren venre* Litan. S. 404. *bî unsin heilêre* ebd. 635. *in sinen scôze* 637. *an einen (: besceinen)* En. 4193. *von edeln marmelsteine* Herb. 470. *sinen munde* ebd. 15065. *an mine sune dinen man* Elis. 4797 (vgl. Rieger Elisab. S. 39). *bit gesunden live* Höfer I, 12. *eynen manne* Repg. Cr. 31. *eynen burgere* Lac. III, 180. *mit gûden winde* Harff 76, 28. — *dinen kinde* Litan. S. 304. *an dem orte ietwedirin (: vedirin)* Ath. D. 144. *von bernischin gold* ebd. B. 27. *mit rôtgebrantin golde* Ath. D. 98. *in allen den gebêre* Alex. 5512. Glaube 2307. *von edelen gesteine* Alex. 6705. *von minen gesinde* 5546. *mit susgetânen urbote* ebd. 6358. *von kranken gevelle* Pilat. 267. *sinin wibe* Germ. 17, 353. *ce einin wârzeichine* ebd. 354. *allen natûrlichen vorstentnisse* Myst. I. 228, 9. *mit unsin ingesegil* (1328) Cd. Sil. IX, 235. — Vgl. auch W. Grimm Roseng. LXXXIV.

Aus diesen Belegen ergibt sich, dass die Dative Sg. M. N. in *-en* obd. wie md. begegnen, und keine niederfränkische Eigenthümlichkeit sind, wie Cosijn auf Grund des ältesten Vorkommens derselben in den Psalmen und wegen der Herschaft des Dat. in *-en* im Mnl. aussprach, Oudnederl. Psalm. S. 15. 17. — Kinzel in Zachers Z. f. d. Phil. XI, 74. f. nimmt in allen diesen Fällen Vertretung des Dativs durch den Accusativ an.

Wir haben hier ferner noch einen Dativ Sg. M. F. N. in *-e* zu erwähnen, der schon früh in md. Denkmälern für die st. Endung erscheint: § 505.

Masc. *gote almahtige* schon Würzb. Beichte 8 (Denkm. 76, 31). *mir vil arme (: arme)* Pass. K. 301, 69. *mir arme prîster* Rückert Entw. 244.

Fem. *in einer guldine tavelin* Annol. 262. — *meiner êrste messe* Rückert Entw. 244.

Neutr. *von starke gewidere* Alex. 6705 Massm. *mir vil arme wîve* Marienl. 32, 38. *in weseliche lône* Myst. I. 208, 19. *zu eine gezûge und zu eine urkunde* Cd. Sax. II. 6, 6 (1306).

Zur Erklärung dieser Dative in *-e*, die schon in den altniederl. Psalmen (2, 12 *fan wege rehta*) und in den Bruchstücken eines fränk. Gesprächbüchleins (*ze tîne rugge* 66, *gueliche lande* 20, *in ore bette* 62) auftreten, ist von Cosijn Oudnederl. Ps. 46 der Instrumental herbeigezogen worden. Rückert Entw. 244 sah darin schwache Endungen, die durch ausgefallenes *n* undeutlich geworden seien. Ich habe (Bruchst. eines fränk. Gesprächb. S. 23) zwar auch Abfall eines *-n* angenommen, aber die dem *-e* vorausgegangene Form *-en* nicht für die schwache Flexion erklärt, sondern für *en* = *em*, S. 560, welcher Ansicht auch W. Grimm Altd. Gespräche 1, 20 unter Hinweis auf die fries. Dative in *-e*, die J. Grimm Gr. I², 736 als durch Apocope von *-m* entstanden deutete, zu sein schien. Die weiblichen Dat. in *-e* müsten dann durch Formübertragung sich erklären, wenn man nicht Abfall des *-r* § 214 annimmt. An einen Rest der alten nominal-vocalischen Declination hier zu denken, ist wol nicht erlaubt.

§ 506. Acc. Sg. M. *-en*, Nbf. obd. und md. *-in*, obd. *-an*. Nach *l n r* geschieht zuweilen Umstellung der Endung: *edelne, einne, gebundenne, andirne*. Die flexionslosen Formen zb. *ein mîn dîn* gehören zu der nominalen Declination. Eine Spur des rheinischen Accusativs (= Nom.) taucht Hohenburger Hohesl. 130, 23 auf: *dô zôch er sîner arm widere*. § 506.

A. F. *-e*, mundartliche Nebenformen *-i*, *-a*. Zuweilen findet sich im Obd. Übertragung der Nominativendung auf den weiblichen Accusativ (alem. *-iu*, *-ú*, bair. *eu*) AGr. S. 472.

§ 506. BGr. S. 384, wie umgekehrt das nominative *iu* durch *e* beeinträchtigt ward. — Acc. N. flectirt wie Nom.

Instrum. Neutr. ist nur erhalten in *alle : in alle, mit alle, bet alle, von alle* Mhd. Wb. I, 19. f. Die ältere Endung zeigt sich noch zuweilen, vgl. *in elliu diu* Fundgr. II. 55, 31. f. *in alleu* Mon. boica XXXV. 2, 262. *mit elleu* deu Klosterneub. Urk. 59.

§ 507. § 507. Nom. Pl. M. F. *-e,* mundartliche obd. md. Nebenf. *-i,* obd. auch *-a.* Zuweilen drängt sich für *e* alem. *iu, ú,* bair. *eu* ein, AGr. § 424. BGr. § 369.

Neutr. *-iu,* bair. *-eu,* im 11. 12. Jh. *-u* (zb. *beidu* Friedb. Kr. G. 1, 15. *sînu wunderlihu* Physiol. 1, 17. 19. — Acc. *neheinu, suntlichu* Friedb. Kr. C. 2, 3. *menigu* Vorauer Ged. 344, 25. *ediluu* 102, 8. Dialectlich erscheint dieses *u* noch im 15. Jh., vgl. *allu* Sachsenh. Mörin 2042. *bêdu* 5817, 5998. In *al* und *ander* wirkt die Flexion durch ihren *i*-Gehalt zuweilen Umlaut: *elliu, enderiu;* auch *áltú, gántzú* weisen alem. Quellen auf, AGr. a. a. O. Nicht selten schwächt sich aber die Flexion *iu, û* zu *e* ab; es tritt dies namentlich in md. Schriften schon sehr früh ein.

Nom. *hevige* Paris. Virgilgl. 775. *sêlige* Arnst. Ml. 7, 10. *sô gedâne liude* mfrk. Legend. 87. *sumeliche uveldêdige liude* 468. *alle andere* Alex. 143. *jâmerliche* 3202. *alle mîne jâr* Walth. C. 124, 1. — Acc. *îdele* Psalm. 2, 1 (gewöhnlich a). *geherstide* Paris. Virgilgl. 745. *uvele liude* mfrk. Legend. 42. *lugelîche thing* 45. *alle wereltliche thing* 439. *grôze martiria* 458. *alle criechische lant* Alex. 346. *itesliche dinc* 2326. *alle mîne dinc* Roth. 2251. *rômiske hûs* Vorauer Kaiskr. 221, 10. *beide : heide* Walth. 39, 15. *alle sîne dinc* Trist. H. J. 701. *mihhili mezzir* Annol. 336. *alle wunder* Elis. 1405. *sîne knî* 695. Im 14. Jh. ist dies *e* md. Regel.

Gen. M. F. N. *-ere,* mit Apocope *-er,* nach *l n r* mit Syncope *-re.* Mundartliche Färbungen sind *-ir* und *-ri: alri* Wackern. Leseb.[4] 260, 27. *iuwerri* Bened. Pr. 64).

Dat. M. F. N. *-en,* mundartl. *-in,* seltener *-an, -on:* BGr. § 369. AGr. S. 474. Apocope des *n : mit den sini* Annol. 387. *in alle unsern landin* Cd. Sax. II. 6, 55.

Acc. flectirt wie Nom.

Nominal-vocalische Declination.

§ 508. In dem Nom. Sg. und Pl., seltener in den übrigen Casus, steht das Adjectiv in attributiver und besonders in prädicativer Stellung nicht selten ohne Flexion. Es sind darin die Reste der alten vocalisch-nominalen Declination der Adjectiva zu erblicken. Die Flexionslosigkeit in den Casus ausser dem Nom. Sg. M. N. und Nom. Acc. Pl. N. muss auf Übertragung dieser auch im Subst. der Flexion früh ledig gewordenen Formen auf die andern Casus geschrieben werden. § 508.

J. Grimm Gr. IV, 460—508 hat unter dem Titel Weggeworfene starke Flexion über diese Erscheinung gehandelt, 480—496 über die mhd. Fälle im besondern.

Vor den Adjectiven sind die Possessiva, ferner *weder, welich,* und *al, ander, ein, manec* besonders zu betrachten.

mîn, dîn, sîn sind als vorausgestellte Attribute im Nom. Sg. fast durchaus flexionslos, ebenso im Acc. Sg. Der Nom. Acc. Pl. kommt seltener ohne Endung vor, der Gen. Dat. nie. Die nachgestellten attribut. Possessiva sind gewöhnlich in allen Casus flexionslos. Gr. IV, 480. f.

unser, iuwer, weder, welh stehn im Nom. Sg. M. N. meist unflectirt; auch im Acc. Sg. und Nom. Acc. Pl. kommen sie ohne Flexion vor.

al kann vor dem bestimmten Artikel oder vor einem Possessivum in allen Casus unflectirt gebraucht werden, vgl. *al ir muot* Iw. 3807. *al iuwer arbeit* ebd. 6010. *al die êre* 5442. *über al daz lant* 3700. *in al der wîle* Parz. 633, 2. *al der frouwen schîn* 561, 14. *in al den landen* 556, 10. *al sîne sinne* Trist. 938. Neben diesem unflectirten *al* tritt erweitertes unflectirtes *alle* auf: *zalle ten zîten* Hohenb. Hohesl. 144, 18. *alle heilige man* (N. Sg.) Trebn. Ps. 31, 6. *alle der erdin* ebd. 46, 8. *alle den tac* 31, 3. vgl. Pietsch Trebn. Psalmen XCII. f.

ander kann in allen Casus ohne Flexion stehn, zb. *manec ander schoeniu vrouwe* Trist. 645. *ander manegen man* Nib. 479, 2. *ein ander* (A. Sg. N.) : *Alexander* Alex. 805. *ein ander* (A. Sg. F.) Berth. 318, 14. *mit ander sîner vrümekeit* Iw. 2098. *in ander künege lant* Nib. 28, 3. *mit*

§ 508. *ander ir gesellen* Rol. 83, 1. *mit ander pilgerînen* Elis. 4595. *ander decke* (A. Pl.) Trist. 667.

ein ist als unbestimmter Artikel im Nom. Sg. M. F. N., ferner im Acc. Sg. N. immer, im Acc. M. F. sehr oft flexionslos. Der Gen. und Dat. werden stets flectirt.

manec steht sowol als Attribut wie als Pronominaladjectiv im Nom. Sg. M. F. N. nicht selten unflectirt, Mhd. Wb. II. 1, 58. Lachmann z. Iw. 251. Belege für Gen. Sg. *manec wîbes* Parz. 3, 11. *manec orses* Parz. 379, 20; für Dat. Sg. *manic man* Roth. 2776; für Acc. Sg. M. F. einige Belege bei Amelung zu Ortnit 308, 1; für Acc. Sg. N. *vil manec wehselmœre* Iw. 6076.

§ 509. § 509. Bei den eigentlichen Adjectiven ist die flexionslose Form am häufigsten im Nom. Sg. M. F. N., ferner im Acc. Sg. N. Es ist daran zu erinnern, dass die pronominale Endung des Nom. Sg. M. überhaupt nur dem Hochd. eigen ist und dass die pronominale Flexion des Nom. Acc. Sg. N. nur das Gotische mit dem Hochd. theilt. — Die folgenden Belege zeigen die flexionslosen Formen in den verschiedenen vorkommenden Fällen.

a) Attributives Adjectiv.

Flexionslos vor dem Substantiv, ohne Artikel.

Nom. Sg. M. *guot man* Walth. 44, 10. *grôz genôz* Barl. 375, 26. *grôz jâmer* Parz. 127, 10. *reht rihtêre* Rol. 23, 10. *valsch geloube* Lampr. Syon 1319. *reht geloube* Barl. 354, 32. *michel zorn* Vorauer Ged. 14, 16. *michel gedranc* Nib. 594, 4. *sælic man* MF. 179, 12. *grüen klê stoubec sant* Parz. 679, 28. *wâr mensche und wâr got* Pass. H. 15, 48. *unreht gewalt* Berth. 89, 13. *geschaffen sin* Haupt Z. IX, 30. — F. *mekel rîcheit* En. 12982. *guot geselleschaft* Iw. 5110. *grôz vehte* Roth. 1704. *grôz sælde* Parz. 545, 8. *grôz müede* 142, 9. *hôh purc* 292, 30. *reht witze* Barl. 239, 27. *michel hôhvart* Vorauer Ged. 15, 10. *michel frûntscaft* Rol. 115, 4. *michel vreude* Nib. 596, 3. *ubil weide* Alex. 2463. *werltlîch êre* Warnung 2867. *wîplich güete* Ulr. Wh. 3739. *roemisch krône* Wilh. 434, 11. — N. *guot gedinge* MF. 18, 20. *guot wîp* Parz. 740, 30. *guot wort* Rabenschl. 7, 5. *snel ors* Parz. 292, 30. *grôz zeichen* mfrk. Legend. 682. *michel guot* Amis 1591. *getriuwer wip* Kl. 417. *sîdîn hemde* Nib. 1792, 2. *riuwic herze* Walth. 76, 33 (die Adj. in *-ic* sind mit einziger Ausname von 94, 39 bei Walther im Nom. Sg. immer flexionslos). *schoene wîp* MSH. I, 309b. *grüene gras*

MF. 90, 32. *boese unkrût* Walth. 103, 21. *edele gesteine* Alex. 5302. *varnde guot* Walth. 8, 14. *rîch gewant* Iw. 3593. § 509.

Voc. Sg. M. *guot man* Greg. 2895. *guot ritter* Krone 4570. *trût sun* Orend. 383. 699. Trist. 3958. *trût geselle* Iw. 1471. *trût geselle mîn* Heinzel. ML. 1775. *grôz gebûre* Greg. 2619. *sælic bâbest* Silv. 1406. *sælic herre* Engelh. 1290. *unsælic man* MF. 160, 3. *gnædic unde gewaltic got* Kindh. 67, 1. *edel kunic* Herb. 2294. *vil edel wîgant* Kl. 876. — F. *edel marcgrâvîn* Kl. 1523. *edel vrouwe guot* Rabenschl. 129, 2. — N. *guot swert* Kl. 847. *trût gespil* MF. 98, 37. *liep sælic wîp* Krone 26602. *schône wîph* Roth. 2402.

Acc. Sg. M. *gût gewin* Herb. 4018. *rôt schilt* Parz. 211, 9. *heidensch orden* 13, 28. *bezzer schilt* Nib. C. J. 1640, 2. *tugentlîcher vrouwen lîp* Kl. 31. — F. *grôz êre* Rol. 74, 13. Parz. 13, 7. *grôz unmuoze* Iw. 5208. *grôz pîne* Lampr. Fr. 2572. *hôh art* Wh. 346, 2. *michel arbeit* Iw. 5565. *wênic êre* Nib. 591, 1. *bezzer tugent* Roth. 2265. *an schiltlich vart* Tit. 147, 4. — N. *guot heil* Iw. 596. *kalt wazzer* Lampr. Fr. 2141. *hêrlich gemûte* Rol. 67, 11. *künftec guot* Lampr. Fr. 2026. *geverwet hâr* MSH. 1, 309^{b}. *durh michel waltgevelle* Iw. 3836. *in êwic leben* Wack. Pr. 70, 21.

Gen. Sg. M. *unverzaget mannes* Parz. 1, 5. *unrecht tôdes* Sachsenh. Mörin 1104. — N. *snêwec bluotes* Parz. 296, 3. *unverwonnen einich rechts* Lac. III, 683 (1383).

Dat. Sg. N. *von roemisch lant* Rabenschl. 18, 4. *uß rein erz* Sachsenh. Tempel 34.

N. Pl. M. *sô ûzerkoren helde* Rol. 8, 7. — N. *edel kinder* Ulr. Wh. 1644.

Gen. Pl. *guot frouwen* MF. 14, 19. *vil heimlich bund* Sachsenh. Mör. 4096.

Dat. Pl. *mit guldîn nagelen* Tit. 141, 4. *mit wênec liuten* Parz. 700, 26. *von heidnisch landen* Sachsenh. Mör. 4907.

Acc. Pl. M. *rüemic man* Walth. 66, 20. *bezzer vriunde* Nib. 1342, 4. *küener degene* 2037, 4. *wîplich site* Lampr. Fr. 4320. *an sumelich rîme* Reinh. 2258. — F. *blanc hende* Tit. 156, 2. — N. *starch gewerche* Alex. 1052. *schoene wîp* Walth. 50, 5. *niwe mære* Nib. BC. 88, 1. *schoener bilde* Trist. 6695.

Beispiele der Behandlung mehrerer attrib. Adjectiva:

Voc. Sg. *junc süezer man* Parz. 47, 6. *junc vlætic süezer man* 141, 5. — Dat. Sg. *ûz rôt getriuwem munde* Ulr. Wilh. 1133. — Nom. Sg. N. *zornec ellenhaftez her* Parz. 182, 24. — Acc. Sg. N. *vür allez hellisch ungemach* Ulr. Wh. 3467. — Gen. Pl. *werltlich unde tumber site* Lampr. Fr. 686. — Acc. Pl. M. *er bat die tumben unde wîsen, guot und unguot* Lampr. Franz. 3260.

§ 510. § 510.

Flexionsloses attributives Adjectiv nach Pronominibus.

a) nach dem Personalpronomen, zb.

Nom. Sg. M. *ich arm und du vil riche* Wh. 1, 18. *ich unwirdich prîster, ich unwirdich man* Marienl. 39, 25. — N. Pl. N. *si sælic wîp* WvRh. 216, 8. — Voc. Pl. *ir guot liute* St. Pauler Pred. 10, 9.

b) nach possessiv. Genit. des Personalpron., zb.

Nom. Sg. M. *ir edel lîp* Ernst B. 236. — N. Sg. F. *ir reine minne* Partonop. 9500. — Dat. Sg. F. *in ir eigen veste* Ernst B. 2991. — D. Sg. N. *von ir lieht antlûte* Mart. 7, 21. — Acc. Sg. N. *ir grôz ellen* Rol. 211, 19. — Nom. Pl. N. *ir lûtir ougin* Ath. A* 14.

c) nach Possessivpron., zb.

Nom. Sg. M. *sîn gût spiez* Rol. 198, 24. — N. Sg. F. *dîn einic drîvalt unitas* Barl. 1, 24. — N. Sg. N. *sîn menlich ellen* Ulr. Wh. 3710. — Dat. Sg. F. *mit iuwer grôz unvuoge* Nib. C. 618, 3. — Acc. Sg. F. *in sîn alt slâfkamer* Sel. Tr. 184[b]. — A. Sg. N. *mîn schoene wîp* Iw. 3993. *sîn gar edel swert* Partonop. 12580. *durh unser êwic leben* Ulr. Wh. 3462. *sîn snêvar westerhemde* 3567.

d) nach Demonstrativen, zb.

Nom. Sg. N. *sô schoene wîp* MSH. 1, 281[a]. — Acc. Sg. N. *diz lussam bûlide* Kaiskr. 832. *ditz ungesalzen maz* Iw. 3906. — Nom. Pl. M. *dis guot gesellen* Sachsenh. Mörin 2839.

§ 511. § 511.

Flexionsloses Adjectiv nach dem unbestimmten Artikel.

Nom. Sg. M. *ein alt herzoge* Roth. 556. *ein wâr gotis holde* Tr. Egid. 688. *ein wâr helt* Rud. 20, 21. *ein gût kneht* Rol. 82, 18. *ein vil guot sâme* Vorauer Ged. 11, 20. *ein guot gewin* MF. 154, 16. *ein wert brûtegum* Ath. C* 48. *ein starch man* Rol. 98, 23. *ein swach sin* Parz. 524, 23. *ein grôz marterære* Lampr. Fr. 3803. *ein wol gemuot man* Iw. 5786. *ein vil vrô man* Germ. 17, 348. *ein vûl holzaphel* Myst. I. 171, 30. *ein grôz meisterphaffe* Mem. 8. *ein niuwevallen snê* Mart. 143, 54. *ein frumich man* Alex. 182. *ein grimmic man* Nib. 1736, 3. *ein sælec man* Iw. 3969. *ein ledic man* Berth. I. 318, 1. *ein vornême man* Alex. 200. *ein küene spilman* Nib. 1416, 1. *ein wîse man* Parz. 102, 1. *ein tugentlich herzoge* Rol. 34, 18. *ein minneclich antlûtzes schîn* Parz. 186, 17. *ein edel man* Nib. 14, 3. Engelh. 270. *ein blôz wîser* Parz. 161, 19. *ein gewîht bischof* Berth. I. 300, 2. — Nom. F. *ein grôz hôhzît* Barl. 352, 15. *ein michel tumpheit* Alex. 6518. *ein michel diet* Iw. 1488. *ein übel vart* Reinh. 1212. *ein übel hôhzît* Nib. 2056, 4. *ein guldin crône* Alph. 193, 3. *ein offen sünderin* Berth. I. 569, 19. *ein hövesch magt* Iw. 1417. *ein gût frowe* Köditz 77, 17. *ein êrlich*

maget Karaj. 21, 9. *ein heimlich kemenâte* Iw. 5606. *ein zartlich zühtegunge* Barl. 379, 39. *ein unergetzet nôt* Ulr. Wh. 1168. *ein geblüemet wise* K. Silv. 495. — Nom. Acc. N. *ein vrô gemâte* Rud. 25, 12. *ein starc sper* Ath. B. 98. *ein grôz. dinc* Ath. D. 28. *ein steinhart gemâte* Pass. H. 33, 87. *ein genuoc turnieren* MS. 2, 124[b]. *ein michel wunder* Alph. 163, 2. *ein edel herze* K. Silv. 24. *ein guldîn vingerlîn* Nib. 627, 3. *ein heidenisch bûch* Myst. I. 210, 17. *ein wênic twirgelîn* Alex. 2955. *ein gût wîf* mfr. Legend. 5. *ein sinnic wip* MF. 153, 24. *ein blint wip* Lampr. Fr. 4540. *ein schedelich slôz* Berth. I. 570, 24. *ein schoene ros* Rud. 9, 2. *ein schoene magedîn* Nib. 2, 1. *ein veste hûs* Reinh. 1683. *ein kleine frôudelîn* Walth. 52, 21. *ein niuwe lop* Walth. 64, 25. *ein ziere* (C. *zier* AB) *wâfen* Nib. 892, 3. *ein angestbære dinc* trKr. 14150. *ein minnende wip* Greg. 704. *uber ein weich hâr* Ath. C* 86. *an ein schoene wip* MF. 99, 37. *an ein grüene gras* Reinh. 715. § 511.

Bei mehreren Attributen erscheint die Flexionslosigkeit an einem oder auch an allen:

ein stolz werder man Parz. 102, 1. *ein alt virwizzer man* Rol. 68, 6. *ein betrüebeter alt mensche* Mechtild. fl. L. 222. *ein werdiu windisch diet* Parz. 496, 17. *ein schoeniu wolgezieret heide* Walth. 21, 4. — *ein underwebin brûn samît* Ath. E. 110. *ein grôz clâr spiegel* Schoneb. 6872. *ein reine wîse sælic wîp* MF. 153, 3. *ein ieslîch sælec wîp* Parz. 660, 23. *ein küene verwegen gemüete* Mem. 14. *ein heilic geistlich leben* Myst. I. 236, 14.

Zuweilen wird der unbestimmte Artikel zwischen Attribut und Substantiv gesezt:

ellenthaft ein man Parz. 296, 22. *höfsch mit zühten wîs ein man* ebd. 825, 8. *lônes rîch ein man* MCraon 306. *unnutze lebende ein man* Trist. 999. *wert wolgemuot ein man* Ulr. Wh. 2293. *licht ein spiegel* MS. 2, 96[a]. *wie reine ein nam* MF. 165, 21. — *sô nâhe gênde ein swære* Trist. 918. — *valsch lügelîch ein mære* Parz. 338, 17. *sus komende ein wîp* ebd. 192, 7. *reine gemuot ein wîp* Ulr. Wh. 2294. *wie trûreclîch ein leben* Trist. 2009. *wie onrecht ein lôn* En. 10665.

Wir erwähnen ferner des flexionslosen Vocativs des attributiven Adjectivs. Der Vocativ des Subst. wird durch Verbindung mit dem unbestimmten Artikel aus der zweiten in eine unbestimmte dritte Person im Höflichkeitsstyl (vgl. Er, Sie für Du) verrückt, zb. *willekommen Gunther ein helt ûz Burgonde lant* Nib. A. 2299, 3. *genâde, ein küneginne* Walth. 118, 29. Er kann natürlich auch mit einem Attribut bekleidet werden:

§ 511. *sî willekomen her Sîfrit, ein edel rîter guot* Nib. 291, 3. *meister Îse, ein vischer hêr und wise* Orend. 660. 2198. *ach genâde, ein sælic wîp* MS. 1, 200ᵃ. *ach genâde, ein süeze frouwe mîn* 201ᵃ. *gnâde ein edel kunigîn* Salman 100, 2. Flectirt: *ach genâde, ein süezer lîp* MS. 1, 201ᵃ. *lache ein rôsevarwer munt* 1, 10ᵇ. *daz bedenke, ein schoenez wîp* 2, 183ᵇ.

§ 512. § 512. Das flexionslose attributive Adjectiv steht nach dem bestimmten Artikel.

a) es steht ohne Substantiv:

Nom. Sg. M. *der hôhgemuot : guot* MS. 2, 38ᵃ. *der reine wolgemuot : guot* Ulr. Wh. 3521. *der ungemuot : tuot* Alph. 242, 3. *der süeze alles wandels vrî : bî* Engelh. 2484. *der sorgen rîch der vrouden bar* Haupt Z. XIX. 162; 107. *der wolgeporn der auzerkorn der wolvermezzen der wolgerâten der unversprochen der wolversunnen* Suchenw. Koberstein 3, 44. — N. Sg. F. *diu liehtgemâl : Parzivâl* Parz. 619, 9. *diu suoze gemuot : guot* Ulr. Wh. 4014. *diu vil minneclich : dich* Lieders. 2, 211. — N. Sg. N. *daz eingehellist aller here* M.-Sch. Denkm. XXX, 22. — Dat. Sg. M. *dem tugenthaft : kraft* wGast 5183.

b) das Attribut steht nach einem Eigennamen:

Nom. Sg. M. *Artûs der valsches laz* Parz. 310, 8. *Titurel der liht gemâl* j. Tit. 257, 1. *Mathêus der bote grôz* Pass. H. 295, 64. — F. *Kriemhilt diu vil reine gemuot* Nib. 1165, 1. *Hildeburc diu schanden vrî* Kl. 1108. *Condwîramûr diu lieht gemâl* Parz. 801, 3. *Olympia diu valsches laz* Meler. 3781. — Dat. Sg. M. *Gramoflanz dem hôhgemuot* Parz. 618, 11. *Meleranz dem unverzagt* Meler. 10873.

c) Artikel und Attribut vor dem Substantiv:

Nom. Sg. M. *der wâr heilant* Germ. 17, 350. *der bluotec sweiz* Parz. 387, 24. *der trûrec man* Wolfr. L. 3, 23. *der heilig geist* aHeinr. 863. Lampr. Syon 706. 2636. Wack. Pr. 64, 51. 67, 32. u. ö. *der heilig engel* Wack. Pr. 12, 50. *der almehtigot* Schwab. Vorr. Griesh. D. 11. 19. *der allerhêrist chneht* Karaj. 8, 3. — N. F. *diu grôz unstæte* j. Tit. 232, 4. *diu sinwel erde* Mart. 91, 23. *diu verborgen gotheit* Myst. II. 539, 18. *diu jungest rede* Greg. 2566. *diu heidensch ungeloubic diet* Wh. 31, 27. — N. A. Sg. N. *daz wît abgründe* Mart. 1, 93. *daz hêr begancnisse* Elis. 5915. *daz nidir teil* Ath. A* 28. *daz heiliggrab* Wack. Pr. 12, 148. *daz lobelich gebeine* Elis. 5611. *daz dîn vil götelîch gebot* Walth. 24, 32. *daz schoene sælic wîp* Partonop. 11854. *in daz geheizen lant* Berth. I. 443, 26. — Gen. Sg. M. *des vil heiligeistes* Schoneb. 4234. — Dat. Sg. M. *dem schalkhaft gouch* Sachsenh. Mör. 2208. — D. Sg. F. *mit der vil armer spîse* Hohenb. Hohesl. 106, 17. *der edel küngin* Sachsenh. Mör. 3483. — Gen. Pl. F. *der êwig froeden* Sachsenh. Tempel 929.

§ 513. Attributives Adjectiv ist flexionslos dem Subst. nachgestellt. § 513.

Die Flexionslosigkeit des dem Subst. nachgestellten attrib. Adj. ist sehr gewöhnlich und in allen Casus zu finden, Grimm Gr. IV, 486. f. Dem Subst. kann best. und unbest. Artikel oder ein Pronomen vorangehn, es kann auch ohne jede Begleitung stehn. Es genüge an folgenden Beispielen:

Nom. Sg. M. *der winter kalt* Walth. 114, 30. *der helt gemeit* Herb. 3959. *der künec hêr* Nib. 2116, 1. *der künec rîch* Nib. 670, 1. *der engil allerhêrist* Denkm. XXXIV, 51. *ein sturm hart* Alex. 1008. *ein kern ûzgeschelt* j. Tit. 258, 1. *ein zage vil bôse* Rol. 143, 16. *ein vogil wilde* Ath. E. 61. *ein jungelinc grôz* Mechtild. fl. L. 31. *ein helt küne unde snel* Rol. 145, 28. — F. *diu heide rôt* Walth. 122, 31. *ein linde breit* Salm. 188, 1. *ein hôhzît lobesam* Herb. 2434. — N. *daz golt rôt* Rud. 5, 22. *daz wîp schône* Herb. 2403. *ein ingesinde guot* Greg. 59.

Voc. Sg. *helt guot* Nib. 2121, 4. *künec hêr* Biter. 4198. *vürste lobesam* Alph. 18, 2. *künic rîche* Rabenschl. 298, 3. — *vrowe liep* Nib. 976, 4. *küneginne rîch* 1729, 1. — *kint vil junc* Schoneb. 7584.

Gen. Sg. M. *des heldes unverzagt* Parz. 426, 11. *des schaden schedelîch* Nib. 1729, 2. — F. *varwe glanz* Parz. 765, 9. *der küneginne guot* Nib. 1326, 4.

Dat. Sg. M. *deme juncherren gût* Rud. 1, 5. *dem steine herte* j. Tit. 70, 2. *ûf dem helme hôch* Parz. 36, 16. *ûf einem adamante hart* Alex. 6238. *von dem risen mære* Iw. 5683. — F. *der meide sælden rîche* Parz. 179, 27. *zer meide wolgevar* Parz 632, 23. *von der küneginne rîch* ebd. 48, 1. *in einer bürge rîche* Nib. 20, 3. *in einer wurmlâge hêrlîch* Ernst B. 2373. *von der heide grüene* Alph. 23, 4. *ûf der heide wît* Alph. 159, 3. *in wirde grôz* Ulr. Wh. 3414. — N. *mit dem blûte alrôt* Herb. 5196. *mit gezierde wunnesam* Ulr. Wh. 4634. *in wæte lieht gevar* Nib. 81, 2. *in ir hûse wît* K. Silv. 910.

Acc. Sg. M. *jâmer alsô grôz* Nib. 2172, 1. *manegen sturm hart* Alex. 6553. *den fürsten edele* Nib. 1290, 4. *den herren vil gût* Tr. Egid. 1694. *einen lêwen von golde rôt* Alph. 193, 2. *für einen anker grôz* Parz. 18, 9. *durh den wald wilde* Lanz. 677. *an einen got drîvaltec* Ulr. Wh. 3558. *ûf einen plân niht ze breit* Parz. 144, 18. — F. *die vrouwen wolgetân* Rabenschl. 145, 4. *die wüeste wît* Barl. 399, 39. *ein sûl êrîn* Vorauer Kaiskr. 169, 32. *klage alsô freissam* Rol. 115, 9. — N. *hâr wîz* Herb. 3063. *daz blût rôt* Alph. 243, 4. *in daz apgrunde tief* Karaj. 23, 15. *an ein wazzer snel* Parz. 180, 21.

Nom. Pl. M. *die helde vil gemeit* Nib. 1815, 1. *die herren vermezzen* Warnung 2733. *tische nider unde breit* Kindh. 95, 53. *helde vil gût* Rol. 3, 12. *helde unverzagt* Parz. 60, 22. *näphe goltrôt* Ernst B. 2394. *blicke lieht* Ortn. 542, 3. — F. *meide wol gevar* Parz. 637, 6.

§ 513. *kerzen harte grôz* Parz. 35, 17. *schüzzel silberîn* Ernst B. 3188. — N. *tier guldîn* Wigal. 24, 37. *diu wazzer wilde* trKr. 6178. — Voc. *helde gût* Alex. 6630. *helde balt* Ernst B. 2348. *recken vil hêr* Nib. 1794, 3.

Gen. Pl. *der schilde wît* Nib. 217, 2. *aller berge hôch* trKr. 1012.

Dat. Pl. *den helden lobesam* Alph. 465, 1. *ûf tepchen wolgeworht* Parz. 627, 25. *von herren und von frouwen klâr* HTrist. 4350. *mit varwen glanz* Parz. 641, 2. *mit schalen grôz* Ulr. Wh. 1645. *mit den ecken bluotvar* Wh. 385, 29. *in den wazzern reine* Herb. 4046. *mit wârzeichen ungelogen* Parz. 626, 11. *mit den zeichen guldîn* Ulr. Wh. 3577.

Acc. Pl. *ir arme blanc, ir ougen klâr* MS. 1, 28ᵃ. *bluomen rôt* Walth. 114, 32. *ûf die helme guot* Nib. 2296, 3. — *gâbe rîch : sich* Ludw. Kr. 83. — *in diu venster wît* Parz. 24, 3.

Von mehreren nachgestellten attribut. Adjectiven kann, abgesehen von der pronominalen Flexion beider, zb. *sun lieber unde guoter* trKr. 14377. *mit steinen grôten ende kleinen* En. 8414 das erste flectiren, das zweite unflectirt stehn: *ein man aldir unde grîs* Ath. C* 105; das erste flexionslos, das zweite flectirend sein: *ein brunne hôch der lebende* j. Tit. 30, 1. *crêatiuren zam und wilden* MS. 2, 242ᵃ; endlich können beide ohne Endung stehn:

der knappe tump unde wert Parz. 126, 19. *der rîter küen unde guot* Nib. 2156, 4. *ein engel schoene unde lieht* Kindh. 69, 76. *ein burc guot unde vast* Lanzel. 2315. *ein hemde wîz sîdîn* Parz. 192, 15. *den bern grôz unde starc* Nib. 898, 4. *einen helmen glanz lûter unde herte starc unde ganz* Nib. 1779, 1. *zuo dem mer tief unde naz* trKr. 14022. *ir mündel hitzic rôt* Ulr. Wh. 1154. *ir brüstel linde unde wiz* Parz. 110, 25. *den helden küene unde guot* Nib. 1355, 4. *den goten bescheiden unde wîs* trKr. 1583. *mit sô guoten schilden niu unde breit* Nib. 81, 3.

§ 514. § 514.

Die Attribute umschliessen das Substantiv.

Das vorstehnde Adjectiv ist flexionslos, das nachstehnde flectirt:

Pronominale vorangestellte Attribute: *manic boum sô frumer : sumer* Lanz. 3944. *dehein man wîser* Alex. 2351. *mîn lip siecher unde lazzer* HTrist. 4636.

Das vorstehnde Adj. ist flectirt, das oder die nachstehnden nicht:

ein sneller helt guot Nib. 2210, 2. *ein reiner bihtære guot* Barl. 396, 37. *ir dicker munt heiz rôtgevar* Parz. 765, 22. *ein junges kint wîser* (A. Sg.) *: grîser* Flore 5823. — *des heizen bluotes rôt* Nib. 1564, 1.

— *dem edelen keiser zart* Roseng. C. VIII. 21, 4. *in decheineme strîte sô herte* Rud. 20, 25. *mit sûezem munde rôsenrôt* Partonop. 2840. *mit tiurem golde swære* Parz. 628, 16. *von rôtem golde guot* Nib. 1733, 2. *von tiurem samît wîze* Ulr. Wh. 3131. *mit getriulîcher liebe ganz* Parz. 765, 22. *mit maniger banier liehtgevar* Parz. 69, 6. *von grôzer zierde reine* Ernst B. 2462. *mit sîner wîzen hende clâr* trKr. 5523. — *vil mangen soumer rîchlich* HTrist. 4364. *manegen künec hêr* Wh. 11, 14. *sîne vreude kranc* Parz. 645, 12. — *heiliger keiser hêre* (Voc.) Karl 1281. *die bluotvarwen helde unde ouch harnasch var* Nib. 2025, 2. — *mîner sorgen tief* trKr. 18928. *vil küener helde unverzagt* Parz. 65, 28. — *mit swinden slegen grimme* Nib. 2232, 1. *mit sô guoten schilden niu unde breit* Nib. 81, 3. *in grôzen kopfen goltvar* Ulr. Wh. 1641. *an manegen vreuden guot* Gudr. 314, 3. — *die liehten schilde breit* Nib. 2107, 3. *die tiefen wunden wît* Alph. 157, 4. § 514.

Beide sind flectirt

manegen biz tiefen Reinh. 326. *ein liehten roc vesten* Rol. 116, 24. *sîne vinger wîze* Trist. 3599.

Die Attribute sind flexionslos

der edel recke balt Ernst B. 914. *manic helt virmezzin* Ath. A* 87. *manich rîter gemeit* En. M. 12982. *manec edel rîter wert* Parz. 624, 14. *vil manec vürste balt* trKr. 1360. *sîn name heidensch* Parz. 13, 20. *dirre arm man unschuldic* St. Pauler Pred. 55, 24. *edel marcgrâve hêr* (Voc.) Biter. 7094. *barmherzic muoter ûzerkorn* (Voc.) Walth. 7, 22. *trût tohter mîn* (Voc.) Roth. 3881. *mîn hemde sô blanc* Nib. 618, 2. *durh wilde gebirge hôch* Parz. 180, 19.

b) Prädicatives Adjectiv.

§ 515. Die Adjectiva in prädicativer Stellung bleiben im Nom. Sg. und Pl. in der Regel ohne Flexion, vgl. Gr. IV, 492. ff.; zb. § 515.

er was getriu unde guot Greg. 1067. *daz ich ie wart alsô wîs (: Athîs)* Ath. A. 46. *iz inwas negein stâl sô hart noh sô vast* Roth. 4155. *dâ lît vil manic hôher man tôt* trKr. 8109. *ir munt was heiz dick unde rôt* Parz. 405, 19. *sie wâren alle wol bereit* Herb. 2373. *arme sint an êren worden blint* trKr. 10. *mîniu ors sint guot unt wol getân, mîne knappen biderbe unde guot* Greg. 1550.

Indessen kommt auch flectirtes prädicat. Adj. im Nom. gern vor, zb.

mîn gewalt ist sîhter Parz. 213, 14. *nie dehein tac sô langer wart* Trist. 3867. *er heizet unwandliger starcher und kreftiger* Angenge 5, 43. *der noch wunder lît* Nib. 256, 4. *dô dirre ritter wunder lac unde ungesunder* Krone 9573. *er wart gesunder* Lampr. Fr. 2577.

§ 515. *gesihe ich sie gesunder* Nib. 2142, 4. *Gunther bestuont in müeder* Kl. 1947. *die wil ir muot ist sô lazzer* Lampr. S. 1747. *alsô nazzer (: wazzer) muost ich scheiden* Walth. 104, 31. *daz er gar wart drinne nazzer* Lampr. Fr. 2655. *er swebete dârinne nazzer* MCraon 792. — *diu naht was wol halbiu hin* Wigal. 56, 32. *ich muoz ê der erden tôtiu werden ze teile* Krone 9650. — *alsam ez vollez balsmen sî* Walth. 54, 14. *ob ez hie bereitez læge* Parz. 485, 18. *daz gevilde was ûf unt zetal vollez pavelûne geslagen* Wigal. 71, 22. *daz wære niht wan halbez geseit* Krone 8508. — *die dâ wunde lâgen* Nib. 307, 1.

Im Accusativ steht das prädicative Adj. zwar auch flexionslos, Gr. IV, 495, allein die flectirte Form wird im Sg. und Plur. vorgezogen, Gr. IV, 493. f.; zb.

dô er in dô tôten vant Iw. 1834. *den valter darnâch tôten* j. Tit. 4201, 4. *man sol in holden hân* Nib. 102, 3. *er sah in bluotes rôten* Nib. 947, 1. *dô si in gesunden westen* Milst. 94, 14. *heiz mir gewinnen mînen schrîn vollen tocken* Tit. 30, 2. *dâ habt ir mich bereiten an* Trist. 8792. *als si mich wolgemuoten sehent* MF. 152, 28. *daz sie dir in tuot wol bekanden* Lampr. Syon 934. *wanne sâhen wir dich hungergin alde durstegin alder nachenden alder siechen* Griesh. Pr. 1, 141. — *die naht er wol halbe lac* Barl. 17, 8. *er valte die maget tôte nider* Wigal. A. 281, 6. *daz er al bereite vant spîse* Parz. 238, 14. *daz er die süezen fruht unwerde sach ligen* Ulr. Wh. 1960. *der dîn guote hat gezalte* Wernh. Mar. 157, 20. *der westez wârez als den tôt* Trist. 17751. *dô si ir liebez kint von in gefrumten sô gesundez hin* aHeinr. 1034. — *ich hân die beide holde* Trist. 19160. *der sîne mâge nâch vroun Hilden het gesande* Gudr. 523, 4. *ê man si vinde tôte* Warnung 1750. — Vgl. auch Holtzmann in Germ. VI, 17. ff.

Auch für den flectirten prädicativen Genitiv gibt es Belege: *ich wil der wârheit halber niht verjehen* Walth. 84, 16. *mîner sinne halber ich vergaz* Sax, MS. 1, 28ª. wenn hier nicht nachgestelltes Attribut anzunehmen ist.

Eigenthümlich ist die Flexion des prädicativen Adjectivs in einzelnen Fällen: *ir tât ist voller sûchen* Frauenl. Spr. 55, 6. *die sporn hiengen voller schellen* MSH. 3, 236ᵇ. *drú hûser das sie follen wurden* Const. Chr. 1445. *ob ein vaz volles (?) goldes wære* Leyser Pr. 13, 18; der Brauch des indeclinabeln Nom. *voller* sezt sich bis in die Gegenwart fort, Gr. IV, 499. — Vgl. ferner Nom. M. für Nom. F. *dô viel si in daz trüebe wazzer, dô muost si werden nazzer* Enenkel (Hagen GAb. II. S. 545. *in den si ungesparter sus mit got rette* Mart. 103, 42. — Nom. M. für Nom. N. *sâ zehant stuont ez*

(daz kint) ûf gesunder Lampr. Fr. 2675. — Nom. Sg. M. auf Nom. Pl. bezogen: *in den si ungesparter iemer muozen siechen* Mart. 67, 102. *manic stric, die siu twingent harter (: marter)* Mart. 136, 77. — Nom. M. Sg. auf Acc. F. bezogen: *vunden wir dich süeze gotes muoter bescheiden und dêmuoter* W vRh. 268, 40. § 515.

In den süddeutschen Mundarten findet sich prädicatives Adject. mit der Flexion des N. M. Sg. in ganz ähnlicher Weise noch heute, zb. er sah ihn toter liegen. Es scheint sich hier der Nom. Sg. M. zu einer indeclinabeln Flexionsform des prädicat. Adj. eingerichtet zu haben.

Über die Verbindung des prädicat. Adj. mit dem bestimmten Artikel § 522.

Über den Gebrauch starker (pronominaler) und schwacher Form des Adjectivs.

Grimm Gr. IV, 509—587.

A. Starke (pronominale) Form.

§ 516. Starke Form galt ahd. ohne Rücksicht auf die Artikelbeifügung für die possessiven Pronomina als Regel. Mhd. aber ist die schwache Form nicht bloss nach dem bestimmten Artikel vorhanden, sondern auch ohne denselben für attributiv gebrauchte Possessiva entwickelt, obschon die st. Form noch überwiegt. § 516.

Belege der st. Form: *die mîne fröude* Walth. 72, 10. *die mîne rede* MF. 157, 24. *der mîner minne* MF. 9, 35. *der dîner ôtmûte* Arnst. Ml. 10, 7. *des sînes : wînes* MCraon 789. *swaz des mînes* Iw. 5733. *die sîne* (N. Pl.) *: pîne* Parz. 27, 7. *: Sarrazîne* Ludw. Kr. 7214. *die sîne* (A. Pl.) *: Riwalîne* Trist. 486. 1270. *die dîne wege die dîne stege* Trist. 39. *der mîner einiu* MF. 158, 36. *diu sîniu keiserlîchiu bein* Trist. 708. *durh die sîne namen drî* Walth. 16, 32. — schw. Form: *der ane dîne : Gandîne* Parz. 498, 26. *unse vorgenante herre* Lac. III, 540. *den sînen : den mînen (lîp)* Walth. 86, 20. f. *des sînen willen* Nib. 1976, 4. *nâ dem namin sînin* Annol. 491. *die iuwern schoenen tohter* Nib. 1614, 3. *in unse hûs* Pass. H. 34, 29. *lieben kint diu mînen : schînen* Colocz. Cod. S. 159. v. 65. *die sînen degene* Nib. 102, 7. — Weit häufiger freilich ist die Flexionslosigkeit der Possessiva sowol vor dem Substantiv (bei best. und unbest. Artikel) als namentlich nach dem Subst., Gr. IV, 480. f. — Bemerkenswert ist die nicht seltene Begleitung des Possessivs durch

§ 516. den unbestimmten Artikel. Das Possessiv steht im Nom. und zuweilen im Acc. flexionslos, in den andern Casus in st. Form, zb. *ein mîn gast* Parz. 143, 24. *ein dîn fürste* 128, 8. *ein mîn vil lieber frunt* Pass. H. 45, 63. *ein sîn friundin* Parz. 12, 11. *ein sîn nâhgebûr* MF. 29, 23. *einen sînen mâc* Nib. 1953, 2. *eine sîne tohter* Flore 428. *ein mîn wange* Walth. 8, 8. *ein mîn phert* Partonop. 9970. *ein ir wartman* Ludw. Kr. 7184. *gein einer sîner veste* Iw. 3769. *in einer sîner hant* Rol. 236, 5. — Gr. IV, 418.

ein, al, genuoc und sämtliche Cardinalzahlen werden nur stark flectirt. Gr. IV, 515.

§ 517. § 517. Die übrigen Adjectiva stehn, so fern sie flectirt werden (§§ 509—514), gewöhnlich in pronominaler starker Form, wenn sie nicht durch den bestimmten Artikel begleitet werden. Es gilt dies für attributive wie für prädicative Stellung.

Im einzelnen sei folgendes hervorgehoben:

Bei dem attributiven Vocativ, der gotisch nur schw. Form hatte (Gr. IV, 559), erscheinen schon ahd. schw. und st. Flexion neben einander, die st. allerdings seltener. Mhd. ist im Sg. die st. Form im Übergewicht, doch begegnet noch die schwache, zb.

guote (m.) Neith. 88, 14. *geselle guote* MF. 5, 7. *trechtin gûte* Tr. Egid. 1608. *herre gôde* Roth. 1063. *bote guote (: muote)* Kl. 1486. *recke guote* Rabenschl. 220, 5. *guote herre* Predigtm. 428, 4. *liebe trût* Rud. 28, 27. *liebe sun* Ath. F. 37. *liebe vatir* F. 44. *liebe hêrre* Kaiskr. 12458. *mîn liebe son* hess. Evang. 287. *wahter liebe* MS. 1, 37ᵃ. *herzetohter mîne (: dîne)* Trist. 10289. *sun mîne* Griesh. Pr. 1, 158. *vater mîne* 2, 80. *bitterlîche tôt* Rud. 28, 28. *aller wîseste wîp* Nib. 1483, 4. St. und schw. Form verbunden: *gnædeclîcher trehtin guote* Kaiskr. 12624. Schw. und unflectirte Form: *vil werde helt mîn* Ernst B. 1358.

Im Plur. überwiegt mhd. noch die schw. Flexion, die st. ist aber daneben im Brauch, Gr. IV, 561. ff., vgl. u. a. schw. Pl. *vil ellenden* Nib. 1862, 3. *wolgemuoten* MSH. 2, 86ᵇ. *gûtin knehte* Roth. 4066. *tûrin wîgande* ebd. 712. *ir tûren volcdegene* Rol. 139, 21. *lieben kint* MS. 1, 44ᵃ. *edelen koufman* Trist. 2228. *sieren helde* Trist. 5490. Renner 21142. *kleinen vogellîn* MS. 1, 137ᵃ. *hôhen herren* Frauenl. 412, 2. *helde snellen* Rol. 10, 23. *vrûnde vil lieben* Rud. 3, 9. *lieben friunde mîn* Gudr. 260, 2. *ir kint alsô jungen (: gesungen)* MSH. 3, 87ᵃ. *ir engele sêligen unde gûten* Litan. S. 442 (Lit. Gr. *sælige unde guote*). — st. Pl. *stolze helde* MF. 99, 3. *tumbe getelinge* Neith. 90, 35. *ir wâre gotes helde* Rol. 33, 8. *helde gûte* Rol. 13, 20.

helede gôde En. 8925. *stolze magde* Ben. Beitr. II, 441. *stolziu magedîn* Neith. 18, 9. *guotiu herze* Wernh. Mar. 162, 34. § 517.

Angemerkt sei die grade nicht häufige Verbindung des Vocativs mit dem best. Artikel, die sich der Verbindung mit dem unbest. Artikel § 511 zur Seite stellt. Das Subst. kann sowol ohne Attribut derartig gebraucht werden, zb. *lieber herre der bischof* gGerh. 685, als mit einem attribut. Adj., das vor oder nach dem Subst. steht, zb.

got der guote Karaj. 42, 21. *herre got der guote* Erec 4232. *rîcher got der guote* Er. 3148. Iw. 5972. *swester sun und der herre mîn* Parz. 798, 10. *vrouwe Brîde, diu schônste aller wîbe* Orend. 1928. 2432. *die zehen sûne mîn, ir sult* Wilh. 345, 2. *her, der grôe roc* Orend. 2755. *daz sag uns, daz allerwîseste wîp* Nib. B. 1483, 4. *rîtestu nu hinnen der aller liebeste man* MF. 4, 36.

§ 518. Nach den persönlichen Pronominibus kann das adjectivische Attribut in starker und in schwacher Form stehn; die starke ist häufiger, Grimm Gr. IV, 565. f. Beispiele flexionslosen Adjectivs nach den Personalpronominibus finden sich in § 510. § 518.

Belege für beide Formen a) stark: *ich tumber gouch* MS. 1, 65ª. *ich tumber : kumber* MF. 180, 16. *ich armiu* Parz. 194, 26. *ich armez wîp* MS. 1, 28ª. *ich helflôsez wîp* Kindh. 77, 75. *mîn tumbes mannes munt* MF. 96, 9. *mîn vil ellendes hant* Nib. 2081, 4. *mîn armer Kriemhilde nôt* Nib. 997, 4. *wê mir armer* Greg. 1134. *ôwê mir armer meide* Nib. 517, 4. *wol ir vil süezer* MS. 1, 49ᵇ. *unser ellender tôt* Nib. A. 2130, 4. *uns sturmmüede* Nib. 2034, 3. *ir jungiu wîp* Ben. Beitr. II, 452. *er süezer man vil guoter* Parz. 374, 22. — b) schwach: *ich tumbe* MF. 135, 29. Lampr. Syon 3189. *ich vil arme (: erbarme)* MF. 101, 28. *ich arme verlorne* Iw. 4139. *ich arme tôre* Roth. 4425. *ich arme mensche* Litan. S. 503 (G. *ich armer mennisk*). *ich armman verlorne* Greg. 3459. *ich klagende wîp* MSH. (A) 1, 32ª. *mir senden* MSH. 1, 337ᵇ. *mir armen : erbarmen* MF. 101, 15. *mir armen wîbe* Roth. 1207. *uns vil armen* Barl. 35, 40. *uns ellenden geste* Gudr. 259, 3. *unsich armen wîph* Roth. 2894. — *wie sol ez armen dir ergân* MS. 1, 93ᵇ. *dir oeden gouche* Mart. 113, 81. *an dir vil unreinen* Kaiskr. 12357. *thig heiligen frûwen* mfr. Legend. 303. *ir tûrin volcdegene* Rol. 144, 13. *ir vertânen* Parz. 284, 15. *ir guoten recken* Nib. 309, 1. — *er guote : muote* MF. 180, 7. *si guoten : muoten* Lanzel. 2724.

Bei mehreren sich folgenden derartigen Verbindungen wird zuweilen in der Form gewechselt: *ir werden man, ir reiniu wîp* Walth. 81, 16.

§ 519. § 519. Nach den Possessiven steht das attributive Adjectiv stark und schwach, Gr. IV, 567. f.; zb.

st. Form *din minneclîcher zorn* Wolfr. L. 7, 36. *mîn rîterlîchiu sicherheit* Parz. 15, 12. *ir bestiu vreude* Greg. 337. *iuwer unrehtiu gir* Barl. 198, 13. (mit männl. statt weiblicher Flexion *sîn werder vrowe* Braunschw. Reimkron. 401. 455. *sîn werder gesellescapht* 697). *sîn klegelîchez ungemach* Greg. 2146. *von sînem michelem grimme* Vorauer Kaiskr. 173, 28. *an sîner junger angesîhte* Ulr. Wh. 3064. *sînem tugentrîchem wîbe* Wernh. Mar. 158, 40. *an sîme rôtem helme* Nib. B C. 190, 4. *mît sîner ellenthafter hant* Roth. 4336. *nâch sîner genatûrter art* Barl. 241, 32. *zuo sîner êwiger sêlikeit* Myst. II. 453, 4. *mîn wilde gedanke* Tit. 116, 4. *mîne vil liebe* (Vocat.) Vorauer Ged. 85, 25. *sîne hêriste chnehte* Karaj. 22, 24. *dîne kurze tage* Greg. 1624. *sîniu wâpenlîchiu kleit* Wilh. 83, 22. *sîner ungeteilter spil* Kl. C. 806. *durh sîne swinde blicke* Nib. 1733, 4. — schw. Form *thîn gûde sun* mfr. Legend. 307. *unser rehte rihtære* Reinh. 1859. *sîn êrste swertes strît* Parz. D. 197, 3. *unser geistlîche vader* Elis. 4133. *unse liebe getrûwe ritter* Henneb. U. II, 15. *unse obirste schrîber* Cd. Sil. IX, 240. *ir meiste trôst ir beste leben* Trist. 1081. *ir sêlige herre* Elis. 5936. *ir listege gegenstrît* Lampr. Syon 167. *sîn herzenlîche liebe* Tit. 81, 1. *sîn liebe wîp* Ath. F. 106. *sînes stæten muotes* Iw. 3211. *mîns rehten namen* Iw. 5500. *sîner lieben swester* Greg. 129. *von ir rôten munde* Walth. 112, 8. *mit ir valschen schîne* Lampr. Syon 182. *in ir besten wîse* Walth. 46, 3. *sîme lichten liebe* Parz. 126, 27. *mîne guoten* (A. Sg. F.) *: wolgemuoten* MSH. 2, 86ᵃ. *mîn alten nôt* MF. 187, 31. *sîn alten kunst* Greg. 3303. *ir jungen dohter hêren* Elis. 370. *ir varnde guot* (A. Sg. N.) MF. 155, 16. *mîniu werden kint* Parz. 177, 23. *ir liehten ougen* Walth. C. 74, 32 (A. *liehtiu*). *unser besten vriunde* (A. Pl. M.) Nib. 1357, 4. *mit râte unser getrûwen mannen* Cd. Sil. IX, 256.

Bei mehreren Attributen wechseln die Formen, zb. *mînem seneden klagendem lîbe* Tit. 3, 4.

Zuweilen, namentlich in Anrede, wird das Possessivum zwischen Attribut und Subst. gestellt, zb. *lieber mîn vriunt* Greg. 1777. *liebiu mîn vrou Gûdrûn* Gudr. 1302, 2. *liebe mîn vrô Stæte* Walth. 96, 35. *bî gesundem sînem lîbe* Kl. 973. *getriwer mîner mâge* Nib. 1196, 3. *mit starken sînen handen* ebd. 466, 1. Selbst der possess. Genitiv *ir* wird so gestellt, zb. *niwez ir gewant* Nib. 359, 2. *ûf liehtez ir gewant* 1975, 2. Häufiger steht das Possess. unflectirt hinter dem Subst., zb. *vil lieber herre mîn* Nib. 1341, 1. *trût geselle mîn* Wilh. 290, 19.

§ 520. Nach *diser* wird das folgende attrib. Adject. stark und schwach gebraucht, während ahd. die schwache Form nur selten erscheint; zb. § 520.

st. Adj. *dirre angestlîcher strît* Iw. 7237. *diser heiliger man* Lampr. Fr. 4253. *disiu liebiu naht* Iw. 7409. *diz jæmerlîchez wort* Wigal. 151, 34. *diz starchez hazzen* Nib. C. 2031, 2. *dise selbe sache* Iw. 7841. *dise rôte bouge* Nib. A. 2141, 2. *dise jâmerhafte man* Ernst B. 4165. *disiu rîchiu kint* Greg. 103. — schw. Adj. *disiu grôze klage* Iw. 4011. *dises hôhen gruozes* Nib. C. 297, 2. *in disem herten strîte* Nib. C. 1558, 4. *nâch disem sûzen segene* Rol. 139, 20. *von dirre werltlîchen brôde* ebd. 140, 23. *dise grôzen ungefüegen nôt* Wilh. 325, 25. *ditz guote lügemære* Iw. 3680. *ditze starke hazzen* Nib. B. 2031, 2. *dise rôten bouge* Nib. BC. 2141, 2. *disiu jæmerlîchen dinc* Wilh. 120, 27. *disiu starken sêr* Nib. C. 2139, 2. *dirre lügenlîchen mære* Kl. 1527. — Gr. IV, 554.

jener kommt selten vor einem attribut. Adj. vor, scheint aber wie *diser* st. und schw. Flexion nach sich zu haben, vgl. *gienir schuldigir man* Tr. Egid. 656. *ienir kindischir man* Aegid. Fdgr. I. 247, 28. *gienis armen mennischen* Trierer Egid. 525. *in jenem sale wîten* Nib. 79, 2.

Bei *manec* zeigt sich zuweilen ein Einfluss auf die Flexion des folgenden Adjectivs, insofern dem unflectirten oder stark flectirten *manec* auch schwach flectirtes Adjectiv folgt, zb.

vil maneges guoten recken lîp Nib. 1243, 4. *maneger schoenen frouwen lîp* Nib. C. 735, 2. *maneges reinen herzen tât* Lampr. Fr. 544. *vil maneger hôhen tugent* K. Silv. 113. *mit manegem rîterlîchen slage* Iw. 7344. *mit manegem küenen man* Nib. 1603, 3. *zuo manegem werden man* Wilh. 297, 2. *mit maneger werden frouwen* Parz. 61, 5.

In allen Casus ist hier stark flectirtes attribut. Adjectiv nachzuweisen, so wie im Nom. Acc. Sg. auch flexionsloses Adj. häufig hinter *manec* gebraucht wird: Gr. IV, 555. Holtzmann in Pfeiffers Germ. VI, 14.

Wenn auf *al* ein attributives Adjectiv unmittelbar folgt, so steht dasselbe gewöhnlich in st. Form: *al werltlîchiu schande* Parz. 476, 3. *zaller guoter kündekeit* Iw. 2182. *elliu rîterlîchiu lant* Parz. 478, 3. Ausnamsweise begegnet aber auch schw. Form: *allez himelische her* Kl. 1482. *allez roemische rîche* Rol. 111, 12. *elliur ômisken lant* Vorauer

§ 520. Kaiskr. 161, 12. *aller guoten wîbe* MS. 2, 36ᵃ. *aller valschen dinge* Nib. 802, 3. — Gr. IV, 556.

Gewöhnlich folgen Possessiva in der ihnen eigenen st. Form hinter *al.*

§ 521. § 521. Nach dem unbestimmten Artikel *ein* folgt in der Regel die starke (pronominale) Form des attributiven Adjectivs, Gr. IV, 569. f.; zb.

ein alter jagere Nib. 876, 1. *ein swarziu frouwe* Parz. 41, 18. *ein langez mære* Parz. 3, 27. *eins süezes slâfes* Reinh. 351. *einer kunclîcher burde* Wernh. Mar. 154, 40. *in einem schoenem brunnen* Nib. B. 1473, 3. *mit eime geruowetem here* Wilh. 53, 23. *mit einem starkem swerte* Nib. A. 2297, 3. *in einer kurzer stunt* Nib. AB. 876, 2. Wernh. v. Nrh. 5, 9. *mit einer gewâfinder schare* Alex. 1030. *gein einer sîner veste* Iw. 3769. *ûf eine liehte heide* Parz. 516, 22.

Aber ausnamsweise kommt die schwache Form (besonders im Gen. Dat. Sg.) vor, zb.

ein grimme kunig mfr. Legend. 595. *ein arme man* Altd. Wäld. 3, 176. *ein werbende bote* Schoneb. 6884. *ein kriechische diet* Amis 1692. *ein vliezende wazzer* Haupt. Z. IX, 32. — *eins angestlîchen slâfes* Parz. 103, 26. *einer stolzen werden minne* (Gen.). Parz. G. 44, 28. *einis andiren bildes* Wernh. v. Nrh. 5, 22. — *einem sô grôzen herren sô hôhen unt sô verren* Lampr. Syon 3288. *ûf einim hôen steine* Wernh. v. Nrh. 7, 30. *gein eime grôzen walde* Parz. 735, 6. *bî einem clâren snellen bach* Parz. D. 663, 1. *zuo einer stolzen witwen* Nib. 1089, 4. *in einer kurzen stunt* Nib. CJ. 876, 2. — *eine reinen süezen frukt* MSH. 1, 337ᵃ.

Bei mehreren Attributen nach dem unbest. Art. kommen zuweilen st. und schw. Form vor, zb.

einer werden süezer minne Parz. D. 44, 28. *einer kranken ernstlicher bete* Parz. D. 6, 13.

Empfängt das Adjectiv substantivische Bedeutung, so ist die schwache Form Regel, zb.

ein tumbe Alex. 2573. : *umbe* Kindh. 75, 83. *ein stumbe* Iw. 481. *ein blinde* Wilh. 303, 26. *ein tôte : genôte* Partonop. 1249. *ein durftige* Greg. 2683. *ein unsælige* Berth. I. 325, 23. *ein heilige* Berth. I. 408, 15. Myst. II. 462, 3.

Auch ohne Artikel erscheint die schw. Form des substantivirten Adjectivs als Regel, vgl. u. a. Nom. Pl. *siechen* Greg. 3604. *tôten* Lampr. Fr. 1520. *stummen lamen blinden* WvRh. 263, 13.

Nur ausnamsweise erscheint das substantivisch gewordene Adjectiv nach *ein* in starker Form, vgl. *ein tumber* Walth. 96, 28. *ein tumbiu* ebd. 96, 27. *ein siecher* Pass. H. 218, 46. § 521.

Steht das Attribut dem von *ein* begleiteten Subst. nach, so kann das Adj. st. oder schw. Form haben, zb.

ein altherre guoter Kindh. 87, 73. *ein wurm wilder* Wolfd. A. 557, 3. *ein lewe wilder* ebd. 600, 4. *ein wuotelgôz unreiner* Pass. H. 64, 41. — *ein helt gûte* Rol. 4, 27. *ein wip sô guote* Ortn. 161, 2.

§ 522. Das prädicativ gesezte Adjectiv steht, sofern es überhaupt flectirt wird, in der Regel in starker Form, § 515. Beliebt ist aber die Substantivirung des Prädicats durch schwache Form mit best. Artikel, zb. § 522.

Etzel was der küene Nib. 1958, 1. *mit ungeræte der geile was der rîter* Lanzel. 1685. *der scol der edele und der vrîe sîn* Milst. 14, 25. *des was er der verlorne* Iw. 5630. *sô sît ir der verlorne* Parz. 467, 8. *daz der von gotes zorne solde wesen der verlorne* Lampr. Fr. 2081. *des bistu der verlorne* Ecke 122. *des dunkt ir mich der tumbe* Parz. 530, 10. *sô bin ich der verwâzen* Wilh. 453, 6. *der ist der freuden bernde* j. Tit. 202, 4. *Titurel was der wol lebende* 210, 4. *des ist si diu verlorne* übl. Weib. 104. *wis vor mir diu frîe* Wilh. 92, 26. *Rôme ist nu diu mære diu edel und diu gehêret* j. Tit. 84, 1. *Rôme was diu mære* MCraon 107. *daz ich muoz sîn an vreuden diu kranke* Wolfr. Tit. 67, 2. *wir wêrin die verlorne* Roth. 845. *wir sîn die verlornen* Ulr. Trist. 1130. *sî warn gein strît die herten* Parz. 664, 28. *daz wâren ouch die kecken* Rabenschl. 482. *si wolden werden niht die nazzen* j. Tit. 120, 3. *gewerdikeit si wâren die benanten* 170, 4. Vgl. Gr. IV, 580. Amelung zu Ortnit 158, 1. P. T. Förster Zur Sprache und Poesie Wolframs von Eschenbach Leipz. 1874. S. 8. f.

Selten ist das Prädicat durch *ein* mit st. Adj. gegeben, zb. *Karsidôrus was ein guotir* Ath. E. 24.

Für die ausnamsweise schwache Form des ohne Artikel gesezten prädicativen Adjectivs werden die folgenden Belege zeugen:

und bin dîn dürftige nu aHeinr. 429. *der heilige lîchame inwas nit grûwesame* Elis. 9383. *dû bist gar an êren lame : schame* Mart. 163, 51. *der brief sol tôde und unkreftic sîn* Schreiber Urk. I, 435. *daz si was sô nacte : dacte* Ulr. Wh. 930. *dâ müezen werden siechen : Kriechen* Rabenschl. 53, 1.

Nominative Form wird zuweilen auf prädicativen Accus. übertragen: *er funden dürftige* Greg. 1165. *den du rehte liebe hast* Mart. 180, 41.

B. Schwache (consonantisch-nominale) Form.

§ 523. § 523. Das karacteristische der schwachen Adjectivform besteht in dem Antritt des Suffix *-n-* an den *a*-Stamm des Adjectivs, desselben Suffixes, welches auch die schwachen Substantiva bildete, § 456. Diese Bildungsgleichheit bezeichnet schon die schwache Form, welche jedes Adjectiv annehmen kann, als der substant. Bedeutung sehr nahe stehend. Es kann jedes schwache Adjectiv besonders im männlichen Geschlecht als substantivisches Appellativ verwant werden, wie sich dies in *hêrre, jünger (jungiro), vürste, tôre,* in dem Pl. *eldern* einbürgerte. Die Art des Artikels ist dabei gleichgiltig: *der tumbe, ein tumbe; diu heilige, einiu heilige.* Wie die Zahl der schw. neutr. Subst. wegen der lebendigen thätigen Bedeutung jenes Suffixes höchst beschränkt ist, so begegnet auch die Substantivirung des schwachen neutr. Adj. sehr selten; ein Beispiel gibt Germ. 17, 349 *sînis unrehtin.* Grimm Gr. IV, 256. 511. 571. f.

In der älteren Zeit galt schwache Flexion für den Comparativ als Regel; mhd. ist aber die starke daneben häufig und die Comparative werden also wie die Particip. Präs. und die Ordinalzahlen formell den Positiven und Superlativen gleich und je nach der Stellung stark oder schwach gebraucht.

Für das Adjectiv gilt die Regel: nach dem bestimmten Artikel folgt das attrib. Adjectiv in schwacher Form. Gr. IV, 526. 537 (got. ahd.). 537—542 (mhd.).

Das Attribut kann mit dem Artikel vor dem Subst. stehn: *der alte Hildebrant, die besten recken,* oder ihm mit dem Artikel folgen: *Hildebrant der alte, Waten den alten, Wormez diu vil wîte, her daz grôze, von rîterschaft der mæren, heiden die grimmen, helde die jungen, swert diu scharpfen, hûs diu allerbesten* (vgl. Gr. IV, 538), oder das Adject steht hinter dem durch Artikel oder anderes Pronomen bestimmten Substantiv: *der keiser hôhgeborne, der kunic guote, diu schar grôze, über daz palas breite, die hêrren fromen.*

Erwähnt sei die Verbindung von unbestimmtem mit bestimmtem Artikel vor einem schw. attrib. Adjectiv, besonders in

superlativer Steigerung, zb. *ein der allerbeste* Nib. 1157, 2. § 523. *ein der tiurste* Lanz. 3051. *ein der vorderste man* ebd. 1337. *ein der hertiste strît* Greg. 1983. *ein der liebeste kneht* Berth. I. 84, 4. 208, 20. *ein der hôste smit* Schoneb. 4106. *ein diu schoenste maget* Erec 310. *ein diu hoehste tugent* MS. 2, 175^{b}. *ein daz liebest ingesinde* Lanz. 8044. *ein den liebesten man* Iw. 1316. *an ein daz schoeneste gras* Iw. 334. Vgl. selbst ohne attribut. Adjectiv: *als ein der man* Trist. 15232. *ein den man* Wigal. 97, 26. *ein diu vrouwe* Nib. 131, 3 (mit nachfolgendem Relativsatz). Vgl. Gr. IV, 453. Diesem *ein der* vergleicht sich die Verbindung *dehein der*, zb. *dehein der gast, von dem* Iw. 375. *dehein daz guot, daz* Iw. 3728. *deheinen den gewalt, daz er tæte* MF. 152, 17.

Selten ist eine im Ahd. schon nachweisliche Fassung des Attributs, wonach das Adjectiv in schwach neutraler Form mit dem Gen. Plur. des Subst. verbunden wird, zb. *dô gâben si im aller rouche beste* Fundgr. I, 146. *daz er Sîfriden sluoc — sterkest aller recken* Nib. 1671, 3. vgl. Lachmann zu diesem Verse und Grimm Gr. IV, 272 und dagegen Holtzmann in Pfeiffers Germ. VI, 4. f.

§ 524. Ausnamen von der Regel, dass der bestimmte § 524. Artikel für das attributive Adjectiv schwache Form fordert, begegnen schon ahd., Gr. IV, 533. ff. Mittelhochdeutsch sind die Fälle dieses starken Adj. nach bestimmtem Artikel weit häufiger und sowol aus poetischen als prosaischen Schriften obd. wie md. Verfasser beizubringen. Gr. IV, 540. f.

Weniger fühlbar wird die Regelwidrigkeit, wenn das Adj. ohne wiederholten Artikel hinter dem Subst. steht, zb. *der herre guoter* Tr. Egid. 1275. *der vater vil guoter (: muoter)* Wernh. Mar. 160, 2. *der knappe guoter (: muoter)* Parz. 138, 7. *(: fuoter)* Partonop. 574. *der degen guoter (: muoter)* Gudr. 409, 4. Lanz. 585. *der furste gûder (: brûder)* Elis. 9113 (dieses *guoter* erscheint gewissermassen typisch selbst hinter Femininis in der Braunschw. Reimkr. 2072. 4241. 4262. 8169.). *der wirt rîcher (: minneclîcher)* Lanz. 806. *der goteskempfe trûter (: lûter)* Pantal. 1180. *diu Eva schuldigiu* Gundack. 120. *die maget junge* Wernh. M. 171, 15. *die fürsten wolgeborne (: zorne)* Parz. 30, 22. *die biscofe heidinische* Germ. 17, 351. *die degene hôhgemuote (: guote)* Rabenschl. 232, 6.

§ 524. Die Abweichung von der gewöhnlichen Form macht sich aber sehr bemerklich, wenn das Adj. dem Artikel unmittelbar folgt:

der gûdir (: mûdir) Elis. 7367. Schoneb. 4335. *(: brûdir)* ebd. 8545. *got der gûder (: mûder)* Orend. 665. 1401. 2621. *Constantînus der guoter (: muotir)* Kaiskr. H. 8495. *Jôseph der vil gûder (: mûder)* Erlös. 3755. *Jôannes der vil guoter (: muoter)* Heinz. J. 54, 2. *Jêsus der vil guotir (: muotir)* Mart. 38, 11. *der sûeze unt der guoter (: muoter)* Ulr. Wh. 4212. *der vil unguoter* Mart. 181, 61. *der wol gemuotir (: muotir)* Ath. F. 49. *der sturmgîter (: rîter)* Lanz. 1781. *dem einem* Iw. Dd. 6937. *zuo der guoter (: muoter)* aHeinr. 971. Schoneb. 6243. *von der reinen guoter (: muoter)* Mone Spiegel 1111. *die ellende* (N. Pl.) Nib. AB. 2072, 1. *die wegemüede* ebd. 454, 4. *die wandelbære* Heinr. Todes Erinn. 226. *die allervorderiste* Rol. 178, 5. *die verlorne* Roth. 845. *die veige* (N. Pl. *: heide*) Mone Spiegel 4558. *die alde (: gezalde)* ebd. 3222. *der hôhgeborner* (G. Pl.) Kl. 1101. *der wegewerender* Walth. 26, 19.

§ 525. § 525. Das Adjectiv steht zwischen Artikel und Substantiv:

Nom. Sg. M. *der listiger man* Roth. 2193. *der tûrlichir degen* ebd. 238. *der gâhindir man* 2582. *der waldindiger got* 214 u. ö. *der ellender degen* Rud. 19, 4. *der rîcher kuninc* Alex. 449. *der guoter rîter* Lanzel. 3429. *der himelischer hof* Arnst. Ml. 4, 7, *der vil tugenthafter gast* Wigal. 15, 10. *der vil getriwer man* Nib. C. 2078, 1. *der geistlicher sin* Lampr. Syon L. 149. *der tôrehter Saulus* Silv. 1801. *der hôher man* WvRh. 63, 44. *der ûzerweller man* 59, 54. *der vermeinder keiser* Mart. 111, 61. *der rôsenlachender man* Heinr. v. Neust. Apoll. 192. *der eigener wille* Mechtild. fl. Licht 26. *der hemelscher god* Sel. Tr. 128ª. — N. F. *diu vil wênigiu schare* Wernh. Mar. 176, 12. *diu grimmigiu vanchnusse* St. Paul. Pr. 21, 5. *diu heiligiu maget* 40, 15. *diu vil wegemüediu nôt* Iw. B. 5587. *diu vil schoeniu meit* Nib. C. 301, 3. *diu vil schedilîchiu nôt* Kl. 184. *diu jâmerbæriu maget* Parz. 255, 2. — N. N. *daz listigez wîp* Roth. 1942. *das kleynes kindelin* Harff 29, 17.

Gen. Sg. M. *des ganzes apfels* Parz. D. 278, 15. *des zehindes tages* Mart. 43, 33. *des lebendiges gotes* Griesh. Pr. 2, 147. *des levendiges godes* Vorbew. 21. — Fem. *vil der varnder diete* Nib. BC. 39, 2. *ein bilde der houbethafter zuht* MS. 2, 149ᵇ. *der mennischlicher brôde* St. Paul. Pr. 8, 4. *der angeborner miltekeit* Lanz. 8389. *der nâch schrîender diet* Lanz. 1517. *der zarter küneginne* Griesh. Pr. 1, 27. *in gebrûchunge der niuwer gegenwürtekeit* Mechtild. fl. L. S. 5. *der reinen unbewollener milch* ebd. S. 12. *der ôberster sælekeit* Haupt Z. 8, 221. *der gotlicher sunnen* Marienl. 5, 23. *der sêleger gebrûchingen* 8, 7. *der sûzer wînreven* 8, 22. *der rechter trûen* 32, 10. *der wunneclicher*

zît Musk. 21, 1. *der heiliger kirchen* Lac. II, 534. III, 278. *der varinder* § 525.
have Lac. III, 163. — Neutr. *des schoenes swertes* Wigal. A. 173, 5.

Dat. Sg. M. *deme sigehafteme degene* Vorauer Ged. 28, 16. *dem irdiskem schîne* Wernh. Mar. 165, 17. *dem einem man* Nib. ABC. 2148, 3. *dem almahtigem got* Bened. Pr. 5. *dem leidigem vâlande* St. Paul. Pr. 23, 22. *dem helfelîchem tage* Wilh. 215, 2. *an dem jungistem tage* St. Pauler Pr. 7, 23. *bî dem liehtem mânen* Parz. 376, 7. *dem mîltem künege* Wigal. A. 57, 17. *dem verworhtem man* Warnung 533. — Fem. *wol der sanfte tuonder swære* MF. 125, 35. *wê der nâhegênder swære* Neifen 23, 18. *in ther diefer hellen* mfr. Legend. 155. *in der scônistir burge* Annol. 107. *van der grôzer nôt* Arnst. Ml. 7, 2. *in der grôzer engeste* ebd. 7, 4. *in der geistlicher wunnun* Friedb. Kr. F^{b}. 3. *zû der urdeilischer cît* ebd. J. 2. *an der vil armer diete* Roth. 1202. *von der sûzir stimme* Alex. 5142. *zuo der angestlîcher nôt* Wigal. 132, 23. *zû der lester stunden* Marienl. 22, 12. *der rîterlîcher maget* Iw. A. 387. *von der zorneclicher urteilde* Griesh. Pr. 1, 60. *an der froelîcher lîdunge* Haupt Z. 8, 222. *mit der geistlicher gewalt* Repg. Cr. 21. *mit der vrischer daît* Lac. III, 768. *in der alder ee* Wierstr. 9. *zô der groisser stat* Harff 2, 33. *zô der tzweyder heuftkirchen* 16, 35. *von der verborgener inde sonderlicher hochwyrdicheit* Kölner Cronica 141. — Neutr. *dem reinem wîbe* Trist. 1782. *in deme êwigeme leven* Arnst. Ml. 10, 5. *an dem jungistem gerichte* Tod. Geh. 39. St. Pauler Pr. 7, 27. *zem urteillîchem ende* Parz. 788, 2. *ûz dem betouwetem grase* Trist. MH. 562. *ze dem drittem mâle* St. Paul. Pred. 49, 27. *von dem kiuschem lîbe* Mart. 28, 30. *in dem sûbendem jâre, an dem nœhstem tage* Ulm. Urk. I, 204. *in dem dreizzigestim jâr* Geschichtfreund 1, 22 (Urk. K. Ludwigs d. B. v. 1347).

Acc. Sg. Fem. *die herzelîche eide* Rud. 28, 26. *die êrste naht* Roseng. C. 74. *die himelische meit* ebd. 151. *die schoene meit* ebd. 906. *in die guote stat* ebd. 76. *die schoene bluot* K. Silv. 9.

Acc. Sg. N. *daz keiserlîchez gebot* Braunschw. Reimkr. 2338.

Nom. Pl. M. *die êregernde man* Nib. ABC. 2155, 3. *die sturmküene man* Nib. 200, 3. *die zwêne grimme küene man* Nib. 1975, 4. *die snelle ritter balt* Gudr. 355, 1. *die wîggrimme man* Ernst A. 5, 10. *die vreislîche konige* Roth. 4235. *die kleine vogele* Walth. AC. 75, 15. *die schône sterne* St. Paul. Pr. 16, 19. — Fem. *die êregernde vrouwen* Kl. C. 969. — Neutr. *die brinninde bilde* Alex. 4266. *diu stehelîniu bant* Kl. BC. 232. Wilh. 423, 21. *diu kleiniu vogellîn* MS. 2, 106^{a}. *di heilsame wazzer* Marienl. 10, 29. *di gesunde herzen* Wierstr. 1283.

Acc. Pl. M. *die meinstrenge man* Annol. 275. *die liehte schilde breit* Nib. A. 2107, 3. *die spœhe koufliute* Gudr. 293, 4. *die engelsche geiste* Marienl. 4, 19. *die mîne tage* K. Silv. 31. — *di gûten wîpliche site* Rud. 25, 13. — A. Pl. F. *di zîtige nutze* St. Pauler Pr. 44, 16. — A. Pl. N. *diu snîdunde wâfen* Nib. A. 2146, 3.

§ 525. Gen. Pl. M. *der heiliger engele* Arnst. Ml. 10, 7. *der dinender engele* Marienl. 53, 8. *der unreiner geiste* St. Paul. Pr. 14, 14. *der bôser geiste* Marienl. 82, 32. *der vorgenanter drîer pflegere* Mem. 6. *der heileger apostolen* Lac. III, 280. *nâ inhald der alder ind der nûwer brieve* III, 683. — F. *der unmilder hende* Marienl. 25, 38. *der valscher lugene* Schoneb. 2068. *der fleischlîcher pîne* Mecht. fl. L. 12. — N. *der sûezer dinge* Lampr. Syon L. 3460.

In den Trebnitzer Psalmen (14. Jh.) steht das Partic. Präs., seltner das Ptc. Perf. P. nach dem bestimmten Artikel oft in starker Form, Pietsch Trebn. Ps. XCIV.

Aus diesen Beispielen ergibt sich zur Genüge, dass die starke Form des attributiven Adjectivs nach dem bestimmten Artikel nicht bloss im Gen. Dat. Sg. und Gen. Pl. und nicht bloss in fränkischen Dialecten (Braune in Paul-Braunes Beitr. I, 14) vorkommt, sondern dass sie oberdeutsch wie mitteldeutsch (auch niederfränkisch) in der ganzen mhd. Periode sich hervorthut als ein Gegenzug des Sprachgeistes gegen die einengende Regel.

Nachweis.

Die Ziffern beziehen sich auf die Paragraphen.

A.

a md. 27—38, obd. 20—26.
a aus *ë* 43. 49.
a aus *o* 60. 67.
a Determinativelement 257.
a europäische Spaltung desselben 7. 39. 58.
a gedehnt 24. 32.
a geschwächt 26. 38.
a getrübt 28.
a irrationales 82.
a-Klasse ablautende der Verba 346—351, reduplicirende 357—59.
a-Klasse in der Declination 447—449. 451. 454.
a-Stämme 257. 447. 454.
a umgelautet 20—22. 27. 28.
a verdunkelt zu *o* 23. 30. 31, zu *u* 31.
a zu *aë aï* 33. 35, zu *å ǎ* 37.
â 88—95.
â aus *ai* 123, aus *au* 125, aus *ê* 97. 101, aus *ô* 115.
â durch Dehnung 24. 32, durch Zusammenziehung 24. 33.
â gekürzt 88.
â Interjection 341.
â im Plur. Perf. 347.
â Präfix 284. 291. 298. 302.
â-Stämme 451.
â umgelautet 89. 93. 94.
â zu *au* 88, zu *ô* 88. 90, zu *oe oi ou* 91, zu *û* 90.
ab, af (Präpos.) 333.
Ablaut 13. 14. 249. 345.
ablautende Verba 346—355.
aberâht, aberban, abergloube 291.
Accusativ, rheinischer 483. 506.
ach, ahi ehe, collectives Suffix 280.
Activum umschrieben 428. 429.
ader (*oder*) 331.
Adjectivum 500—525. attributives Adj. flexionslos 509—514. stark flectirt 516—521. schwach flectirt 523—525. Prädicatives Adjectivum 515. 522.
Adjectiva in *-ja* 281. 503.
— Steigerungsformen 312—314.
— Zusammensetzung 295—299.
Adverbialbildung 317—332.
Adverbien adjectivische 318—322.
— pronominale 327—332.
— Steigerung 315.
— substantivische 323—325.
— verbale 326.
æ 89.
aë 35. 37.
æi 105. 106.
ære, er Suffix 271.
after 333.
age zusammengezogen 26. 33.
ahe zusammengezogen 33.
ahte 336. 338. *ahtode* 338. *ahtouwe* 336.
ai alter Diphthong 12. 123. 124.
ai Umlautzeichen 22. 89.

ai (*ay*) für *â* (= *au*) 127.
ai zu *â* 123.
ai aus Verschmelzung 24. 33.
aï 33. 35.
aja Verbalsuffix 255. 377.
al 508. 516. 520.
alde olde 331.
aldei Suffix 263.
aleine 319.
allermalch almalch 493.
alles. alswâ 331.
alman 493.
an-Stämme 456—459. 463.
ân-Stämme 460.
ande Copula 327.
ander 508.
Angleichung 10. 154. 182. 183.
anjâ Substantivsuffix 274.
Anlehnung 19.
ant Präfix 291.
antsweder 497.
â 37. 88.
Aphaeresis 156.
Apocope 18. 78. 80. 156. 318. 367. 372. 373.
— in der Declination 448. 449. 451. 452. 454. 458. 460. 462.
— des *n, en* in 1. Plur. 369. 370. 396.
— im schwachen Präterit. 382. 384. 385.
Apothesis 156.
arbit 99.
Artikel, Stellung desselben 509—515.
as Verbalwurzel 364.
Aspiraten 148.
Assimilation vocalische 10, consonantische 154. 182. 183.
ât âte Suffix 265.
au alte Steigerung 125—128, neuer Diphthong für *û* 105. 108. 118.
au für *a, â* 37. 88. *au* zu *â* 125. 127.
au umgelautet 126. 128.
ä 37. 88.
äu 126.
auch (euch) 133. 474.
Auslaut consonantischer 150.
Ausstoss vgl. Syncope.
ave (*ove*, oder) 331.
âventiure 451.
awer (euer) 133.

B.

b oberdeutsch 159. 160. mitteldeutsch 161—163.
b epenthetisches 162.
b im Verhältniss zu *p* 159—161. 163. 164, zu *f* 163, zu *v* 160. 162. 176.
b aus *w* 159—162. 178, aus *m* 161.
bache backe 228.
bahuvrîhi 287.
bâre 461.
bære in adject. Zusammensetzung 295—297.
bb 162.
be Präfix 79. 291. 298. 302. *be* Präposition 333.
bedurfen 416.
begâben 426.
beginnen, begunde begonste 406.
bekrîtzen 426.
besinnen 424.
Betonung 17. 18.
beugen 128.
bevelhen 424.
bî Präfix 291. 298. 302, Präposition 333.
bidere 162.
bieten 425.
bin, bint, birn birt, bis (Imperat.), *bist, bium* 363.
binnen 333.
bit (*mit*) 161.
bîten 425.
bitten 39. 348.

biz 333.
blæjen 426.
bo Präfix 83.
boben 334.
bornen 50. vgl. *burnen.*
bougen 133.
bouwen bûwen 361. 425.
bp 162. 167.
brachte 88. *brœhte* (2. Sg. Ind.) 407. *brechte* 102. *brôchte* 90.
brechen 424.
Brechung 8. 54. 56. 72. 74. 129.
brengen 46, *bringen* 386. 407, vgl. *brachte.*
bruch 122.
brûchen 386.
Bruchzahlen 336.
brucke 461.
bruoder 464.
brust 467.
brûtloft 125. 127.
bû 363.
buckinc 276.
bürde 462.
burnen 50. 214.
burst 314.
bv 176.

C (vgl. K).

c für *z* 203.
Cäsuren klingende 24.
Ch 233—238.
ch abgefallen 234. 238, angefügt 234. 238, ausgefallen 238, eingeschoben 233.
ch auslautend im Reim 234.
ch für *f* 233. 238, für *g* 233—235. 237, für *h* 233. 234. 236. 237.
ch durch *g gg gh* vertreten 223.
ch Suffix 279.
Chatten 149.
Chrimhilt 233.
cht für *ft* 153. 233. 236, für *ht* 233. 236.
Chûtrûn 233.
cz 203. 204.

D.

d oberdeutsch 184—186, mitteldeutsch 187. 188, elsässisches 184.
d ausgefallen 186. 189. 368. 369.
d epenthetisches 186. 189. 372. 400, epithetisches 186.
d grammatischer Wechsel 151. 188.
d für *j* 185. 189, *d* zu *r* 214.
d und *t* im Anlaut 184. 187. 198, im Inlaut 185. 188. 193. 199.
d Suffix 263.
dâ dâr 328. *danne dannen* 328. *dar* 328.
dæhte (2. Sg. Ind.) 386.
darf darft 416.
dâselbes dâselbens 499.
dat 197. 482. *daz* 482. Conjunction 328.
Dativ der Adjectiva in *-e* und *-en* 505.
dd 186. 188.
de (*der*) 482. *dê* (*diu, die*) 482. 484. *dê* (Instrum.) 483.
Declination der Adjectiva 500—525, der Pronomina 471—499, der Substantiva 440—470, der consonantischen Stämme 456—467, der vocalischen Stämme 440. 442—455.
Decomposition 305.
dehein dihein 492.
Dehnung 15.
deis deit 362.
deist (*daz ist*) 19. 25.
dëllen 350.
Deminutiva in *-ch -chîn -elchen -ichel* 279, in *l* 270, in *-li, -lîn* 282, in *-z* 266.
Demonstrativpronomina 482—488.
denen 427.
denken 386.

denne 328.
der diu daz 482—484. *der* (*dar*) 491.
der Präfix 302, Suffix (*tra*) 272.
des (Genit.) 483. (Adverb) 328.
dêst 19. 25.
dester 213. 483.
deucht 386.
deufen 128.
deweder 497. *dewelh* 498.
dh 191.
di (= *dir* = *dich*) 473.
dich, dîn dîner dînes, dir 473.
die = *der* 482, = *diu* 482.
dien (D. Plur.) 484.
Diphthonge neue 105. 106. 108.
dirre 485—487. 520.
dirte drite 214. 338.
dise 485.
dit 197. 485.
diu (Instrum.) 483.
diutsch 184.
diz ditze 485.
dô 328.
doch 328.
dôhte 121. 386.
dorfte dorhte dorte 416.
dræjen 427.
drëllen 350.
drëschen 349.
drî 336. *drîs* 339.
driuwen 355.
drou (*driu*) 133.
druften, drusten = *drohtin* 175. 153.
dt 199.
du duo 71. 473.
Dual 474.
dûhte 386.
dunken 386.
duo = *dô* 137.
dürfen 416.
dürkel 228.
dus 328.
dvandva 285.

E.

ë europäisches 7, im Oberdeutschen 39—45, im Mitteldeutschen 46—53; Reime mit Umlaut *-e* 41; gedehnt 42. 51.
ë Brechung von *i* 54.
e Umlaut von *a* 20—22. 27—29. 31; gedehnt 32.
e fremdes 40. 47.
e irrationales 78—81.
e Aussprache 41. — epithetisches im Perfect 374, in der Declination 448. 452. 454. 483, epenthetisches 86, apocopirt vergl. Apocope.
e aus *ê* (*ei*) 123. 124. — *ë* zu *a* 44. 49, zu *o* 44, zu *ei, ie* 48. — *e* aus *o* 67.
ê (Monophthong aus *ei*) 96—103.
ê Umlaut von *â* 89. 93.
ê durch Dehnung 32. 42. 51, durch Verschmelzung 34. 43. 52. 356.
ê für *î* 107, für *ie* 135.
ê zu *â* 101, zu *î* 34. 97. 99, zu *ie* 103. 356.
ê, êr 335.
ebe, ob 324.
ec Suffix 275.
ech, ehe Suffix 280.
ecker Adv. 319.
Ecthlipsis 156.
ede Suffix 263.
eder, edo eddo 331.
ëhe verschmolzen 52.
ehe Suffix 280.
eht Suffix 264.
eht et Adv. 319.
ei alter Diphthong 123. 124, neuer Diphthong 105. 106. 108, *ei* zu *ê* verengt 96. 98. 123, *ei* und *i* im Perf. 354, *ei* für *a* 29, für *ë* und *i* 48, für *e* (Umlaut) 22. 29. für *æ* 89. 95, für *ê* 100, für *ie* 131. 136, für *öu* (*eu*) 126. 128,

zu *eu* 124, *ei* für frzs. *ai, oi* 123, *ei* aus Zusammenziehung 26. 33. 53, *ei* mit *ou* wechselnd 124.
eie Substantivsuffix 259.
Eigennamen declinirt 468—470.
ein 336. 492. 508. 516. 521.
einic 492.
einlif 336.
Einschub vocalischer 86. 87, consonantischer 157.
einweder 497.
eischen 360.
elf 102. 336.
elliu 504. 506. 507.
em, eme Dativ zu *er, ez* 476.
emmer 123.
en ene enen Accus. zu *er* 476.
en in 1. Sg. Präs. Ind. 367. 395. — in 2. Pl. 368. 370. 371. 375. 376. 396—398. 403. 409. — in 3. Pl. Ind. Präs. 369. 396.
en, ene im Partic. Präs. 373. 401.
en apocopirt in der Declination 449. 454. 458. 460. 505.
en für *ne* 215.
enbinnen 333.
enchein engein enhein 492.
Enclisis 19.
ende Copula 327.
endic Suffix 275.
Endungen der starken Conjug. 366—376, der schwachen Conjug. 395—405.
Endungsvocale 76—84.
enelende 218.
engein 222. 492.
enk enker 474. 480.
enlende 218.
ent Präfix 291. 302.
ent in 2. Plur. 368. 370. 371. 375. 376. 396—398. 403. 409. — in 3. Plur. 369. 370. 375. 376. 396.
enweder entweder 497.
enwiht 494.
Epenthesis, Epithesis 157.
er Pronomen 476. Possessivpronomen 481.
er Präfix 302, Suffix 271.
er Pluralsuffix 449. 454.
er = *her, herre* 81. 83. 243.
êr 335.
erbit Arbeit 99.
erde 461.
êre 461.
erkunnen 426.
ern (Zeitwort) 357.
Ersatzdehnung 42. 215. 347.
es (Genit.) 476. 478.
es 2. Sg. 368. 370. 395. 397.
esse Suffix 267.
ete etes Präfix 331.
ete Suffix 265.
eteslîch etslîch etlîch 495.
eteswer etewer etwer 496.
eu alter Diphthong 129, neuer Diphthong 105. 106, *eu* neues gereimt auf *eu* (*öu*) 129.
eu für *e* 29, für *ei* 124, für *ü* 73.
eu Umlaut von *ou* 128, von *u, o* 66. 69, von *û* 122. 126.
eu zu *ei* 126. 128.
Explosivlaute wechselnd 151—153.
ez Dual 474. Pronomen Neutr. 478.

F, vgl. V.

f, v 172—177.
f aus *ph pf* 169—171. 177. für *v* 172. 173. 177.
f ausgefallen 175.
f zu *b* 163, zu *p* 163, zu *pf* 169. 171, zu *ch* 153. 233. 238.
f und *ch* gereimt 233.
ff für *f* 175, für *pf (pp)* 175, aus Assimilation 175.
faut 69.
fiwer fiuwer fûwer fûer fûir 86. 129. 132. 181.
fliuge 129.

flôh 452.
fluo 452.
fluochen 138. 359.
forne furne 241.
Fragepronomina 489—491.
fränkische Lautverschiebung 149. f.
frêgen 93.
Fricativen wechselnd 153.
friunt friwent frûnt frunt 129. 130. 132. 465.
frô frou 109.
ft aus *ht* 175, zu *ht, cht* 153. 175. 233. 241.
fûgir fûir 132. 224.
Futurum 429. 433—435. Futurum exactum 436.
fv 176.

G.

g 220—226. — *g* und *j* wechselnd 150. 220. 222. 224. — *g* und *k* im Anlaut wechselnd 220. 222. — *g* auslautend 221. 226. 232. — *g* palatales 221—224, aufgelöst 221. 225.
g aus *h* 152. 221. 224.
g für *ch* 223. 225. 226, *g* zu *ch* 233—235.
g für *k (ch)* im Auslaut 225, *g* zu *k* 220. 221. 226. 229. 231.
g für *w* 224. *g* und *v* reimend 224. *w* für *g* 181. 221.
g Suffix 275.
gâbe 461.
gan gunnen 412.
gan Präfix 291.
gân gên gein gien 352. 357.
gangen 357.
Gaumenconsonanten 220—246.
ge Präfix 79. 292. 298. 303. 373. 405. 432. 437.
geben 43. 347.
geburt 461.
gegen 335.
gehan, gehat 394.
gehen 245.
gehîzen gehizzen 99. 360.
gekonst 414.
gelaht (Partic.) 390.
gelouben 383, *geleuben* 128.
Gemina im Auslaut zur Simplex 154. 168.
gen = *geben* 43.
gener 488.
Genitiv apocopirt 448. 454. — Gen. Plur. schwach 449. 451. 452. 454. — weiblicher Genit. in *-s* in der Composition 306.
gêr 459. *ger* = *gêr* 102.
Gerundiv 372. 400.
gesat 197.
geschehen geschien, Perf. *geschiede*. Partic. *geschiet* 424.
Geschlecht der Substantiva 308—311, schwankendes grammatisch. Geschlecht 309—311.
geschût 53.
gesîn 364. 365.
gestaten 426.
getouge 133.
getrûwe 130.
getzwe getzwat 495.
gewahen 351.
gewesen gewest 365.
Gewichtveränderung der Vocale 12—14.
gewizzen gewizzet gewist gewest 419.
gg 221. 223. 225. 226.
ggh 223.
gh 222. 223.
gk 232.
gi (ihr) 474.
gie 357.
gimme 461.
ginnen 406.
glîchen 426.
go Präfix 83.
gotgebe, gotquît gotspricht, gotweiz 326.

grammatischer Wechsel 151. 152. 221. 224.
grêve 93.
Grimms Lautverschiebungsgesetz 146. f.
gt = *ht* 223.
gûd 217.
gunnen 412.
gunde Perf. zu *ginnen* 406, zu *gunnen* 412.
gung 357.
Gunirung 12—14. Vgl. Diphthonge.
Gutturale 220–246.
gutturale Suffixe 275—282.

H.

h 241—246.
h ausgefallen 241. 244. 245. abgefallen 242. 246.
h für *ch* 234. 241. 243. 246. zu *ch* 233. 234. 236. — *h* mit *g* wechselnd 152, mit *j* 241. — *h* vertreten durch *w* 181.
h Aphäresis 241. 243, prothetisches 241. 243, diakritisches 241. 245.
h aus Sibilation der Gutturale 151. 241. 243.
h Dehnungszeichen 245.
h Suffix 280.
haben 394.
haft (Adj.) 295. 296. *haftec* 296.
hâhen 357.
halm = *hëlm* 44.
halt 326.
hân 394.
hangen 425.
hant 453.
har = *hër* 44. — *har* Interjection 341.
hâte hatte 394.
hæte (2. Sg. Ind. Perf.) 394.
he hei hie (Pron. = *er*) 476.
heben 424.
hei 341.
heide 461.
heil (Interject.) 342.
hein = *nehein* 492.
heit in Zusammensetzungen 290.
heizen 360.
helge 102. 123.
helle 461.
helm 459.
her = *er* Pronom. 476. — Adv. 330.
hêr, hêre = *hêrre* 102.
herre 96.
herze 463.
het hête hette 394.
heubet 128.
hîb = *hiew hie* 163. 361.
hier 330.
hiete 394.
hilig 99. 123.
him, hin (Dat. Acc. zu *he* = *er*) 476.
hin hinnen hinden hinten 330.
hirre, hirschen 99.
hiure, hiute 324. 330.
hl zu *l* 211.
hn zu *n* 215.
Hochton 17.
homogene Lautverschiebung 153. homorgane 151. 152.
houwen 361. 425.
hr zu *r* 213.
hs zu *ss* 207. 244.
ht 241. 243.
ht zu *cht* 233, zu *st* 208, zu *t* 244, *ht* und *ft* tauschend 153. 175. 233. 236. 241, zu *th* umgestellt 194. 195. 202.
hunt hundert 337.
huz = *hiez* 53.
hw zu *w* 178, zu *h* 242.

I.

i echtes altes 54—57, gebrochen 54. 56, gedehnt 55. 57.
i aus *ë* erhöht 7. 39. 47. 347—350,

gedehnt 42. 51, *i* und *ë* gereimt 39. 46.
i aus *î* 104. — *i* fremdes 55. — *i* irrationales 81.
i für Umlaut-*e* 22. 29.
i zu *o* und *u* 50. 57, zu *ü* 45. 55.
i verkleinerndes Suffix 281.
i-Klasse der Substantiva 258. 450. 452, — der Verba, ablautende 354, reduplicirende 360.
î 104—108, diphthongisirt zu neuem *ei* 105. 108.
î aus Dehnung 55. 57, aus Ersatzdehnung 42, aus Verschmelzung 43. 52. 55.
î gekürzt 104. 107.
î für *ê* 33. 34. 97. 99, für *ê* = *æ* 95, für fremdes *ê æ œ* 97.
î für *ie* 134, für *iu* 122; *î* und *iu* wechselnd 129.
î, *în* in Femininstämmen 462.
î Interjection 341.
î, *ie* = *ir* (Pronom.) 474.
ic Adjectivsuffix 275.
ich Pronomen 471.
ichein ikein 492.
id Suffix 263. *îde eide* Suffix 263.
idermelch 493.
ie Brechung von *iu* 131. 134—136.
ie aus *ê* früh diphthongisirt 103.
ie neueres für *e* (Umlaut) 29, für *ê* = *æ* 95, für *ê* 97, für *î* = *ê* 100, für *î* 107.
ie für *ë* 48, für *i* (vor *r* und *h*) 45.
ie aus Verschmelzung 53.
ie zu *ei* 31.
ie Adverb 131. 325.
îe Substantivsuffix 259.
ieder iedeweder ietweder 497.
iegelîch iegeslîch ielîch 495.
iegeweder iegweder 497.
ieht ieweht iht 494.
ieman iems iemt 493.
ieren Infinitive 256.
iergen 332.
ieslîch ietlîch ietslîch 495.
ieweder 497.
iewelh 498.
iewer 496.
ifteswanne 331.
iht ihts 494. *ihtiu* 452.
im ime 476.
Imperativ 371. 398. 412. 413. 418.
Imperativische Namen 307.
in zu *un* gereimt 50.
in Präpos. 333.
în Suffix 274. 281.
in ine inen (Acc.) 476, *in inen* (Dativ) 479.
inâ Suffix 274.
inc Suffix 276.
inchein inkein 492.
inde Copula 327.
Indicativ Präs. 367—369. 395. 396.
Infinitiv 372. 399.
inge Suffix 277.
inne Suffix 274, Declination der Femin. in *inne* 460—462.
innen inner 333.
Instrumentalis 441. 448. 452. 483. 506.
Intensivbildungen 256.
Interjectionen 341. 342.
Interrogativa 489—491.
io = *ie* Adv. 134.
ir (Pron. 2. Pers.) 474. — *ir* Gen. Dat. Sg. 477; Gen. Pl. 479. — *ir* Possessivpron. 481.
Irrationale Vocale 76—84.
irste 99.
is Genitiv = *es* 478.
isch Suffix 278.
ist 364.
istic istikeit 275.
it (Pronom.) 197. 478.
it = *iht* 494.
ite Präfix 293. 298. 303.
Iterativbildungen 256.

itewiz 104.
iu alter Diphthong 129—136. Aussprache 129. — zu *ie* gebrochen 131. — zu *eu* gewandelt 105. 108. — *iu* für *eu (öu)* 126. — zu *û* verengt 130. 132.
iu ou û wechselnd 125.
iu und *î* wechselnd 129.
iu Umlaut von *û* 119.
iu Dativ 474.
iuch iuwih 474.
iur iuwer (Gen.) 474. Possessivpron. 480.
iuw zu *ouw* 133.
iuweht iut 499.
iwe : iuwe 129.
iwe iuwe ouwe im Pl. Perf. 354. 355.
iz = ez 478.

J.

j 239. 240.
j Aphaeresis 239. — *j* aus *d* 185. 189. — *j* mit *g* wechselnd 152. 220. 222. 240. — *j* mit *h* und *w* wechselnd 153. 240.
ja Suffix an Verben 254. 255. 351. 377. — an Nominibus 257. 281. 292. 446. 451. 455. 503.
jâ Suffix 281. 451. 462.
jâ Interjection 342.
jagen 426.
jan Suffix 281. 458.
jân Suffix 281. 460. 462.
jârâ jâriâ 341. 342.
jehen 220. 348. 424.
jener 488. 520.
jô 341. 342.
joh joch 342.
jû 341.

K, C (vgl. C, Ch).

k 227—232.
k für *g* im Anlaut 229. für *ch, h* 232.
k, ch ausgefallen, eingeschoben 231.
k im Reim 228.
k unverschoben 230.
k aus *qu* 227. 229.
k vertreten durch *z* 203.
k Suffix 278.
kan kunnen 413.
Kardinalzahlen 336. 337. 516.
kâre kârte = kêre kêrte 97. 101.
Kasusverhältnis in der Wortcomposition 286.
kegen 229.
kein 492.
kel 461.
kêren 97. 101.
kerren = kêren 96. 102.
ketine 461.
keufen 128.
kirsten 214.
kk ck 228. 231.
klagen 426.
kneste = knehte 153.
komen 227. 229. 349. 424.
Komparation der Adjectiva 312—316.
Komposition 283—307. Form 284. 286. Tonschwächung 78. 80. 82. uneigentliche 306. — Kompositionstheile, ihre Bedeutungsbeziehung 284—287. Kompositionsvocal 288.
kon = komen 62.
kone 44.
Konjugation 344—439, starke 346—376, schwache 377—405, Mischungen 406—427. — Endungen 366—376, 395—405. — Bildung der schwachen 255. 345. 377. ff. Bedeutung der Klassen 255. 377.
Konjunctionen 327—332.
Konjunctiv 370. 376. 397. — Konjunctivische Form im Indicativ 362. 394.

Konsonanten 145—246. — Eintheilung 145 — Ausfall 15 — Umlaut 154 — Verschiebung 146—150. homorgane Verschiebung 151. 152. homogene 153. — Wirkung auf Vocale 11. — Vgl. ferner die einzelnen Konsonanten.
konste 414.
Kosenamen 266. 270.
koufen 383. 427. *keufen* 128.
krône 451. 461.
ct für *ht* 230.
kunnen kunde 413. 414.
kuo 452.
kurre 50.
kurt 194.
Kürzung der Vocale 16.
kw und *tw* wechselnd 153. 187. 229.

L.

l 211. 212.
l ausfallend 211. 212. für *hl* 211. für *r* 153. 211. 212. mit *m* und *n* wechselnd 153. 211. 212. 218. Umstellung 212.
l Suffix 256. 269. 270.
lâ lâch lâh Imperativ 358.
laben 426.
Labiale Konsonanten 159—183.
Labialsuffixe 260—262.
lâch lâh Imperativ 358.
lach lech lich Collectivsuffix 280.
laden 426.
lân lâzen 358.
Landnamen 470.
lâren lârte = *lêren lêrte* 97. 101.
-lære in Ortsnamen 89.
Lautabstufung 155. 192.
Lautverschiebung 147—150. 151—153.
lauwe Löwe 133.
lech Suffix 280.
lechen 348.
-leiben -louben in Ortsnamen 124.
leider 342.
leie in Zahladverbien 340.
lês 348.
lesen 348.
leufen 128.
lêwes 342.
lh zu *l* 244.
li lin Suffixe 281.
liche lich 16. 107, in Zusammensetzung 295—297.
lie 358.
lif in *einlif zwelif* 336.
ligen 39. 348.
liljerôsevarwe 305.
lin Suffix 281.
linc Suffix 276.
Linguale Konsonanten 184—219. Linguale Suffixe 263—274.
Lippenkonsonanten 159—183.
Liquidae Nebenton 11. 86. Wechsel 151. Wirkung auf Vocale 11.
liugen 129.
liup 129.
ll 211. 212.
loc 459.
loufen 361. *leufen* 128.
loukenen 231.
luben lubnus 72.
lûchen 117.
lûcte = *lûte liute* 231.
lüge 462. *lügetrügelich* 305.

M.

m 182. 183. ausfallend, eingeschoben 182. *m* zu *n* 182. 216. 218. 505. *m* und *n* gereimt 216. 218. *m* aus Assimilation 182. 183. *m* mit *l* wechselnd 153, mit *w* 178. 183. *b* für *m* 161. aus *ben* wird *m* verschmolzen 182.
m Suffix 256. 262.
mac magen mugen 409.
mâc 459.
machen 426.

magedîn 282. *maget* 452.
mahte mohte 410.
mæhte (2. Sg. Ind.) 409.
mâl in Zahladverbien 339.
mallich 212. 493.
man (Subst.) 466. (unbest. Pron.) 193.
manec 493. 508. 520.
mannegelîch manneclich 493.
mart = *marcht* 231.
Masculinum schwaches 458. starkes 447—450.
mâze 461.
mb 182.
Medialaspirata 148.
Medium 431.
megen 409.
ich meine 326.
menegîn menigin 462.
mer = *wir* 472.
merre = *mêrre* 96.
Metathesis 158. 250.
mich, mir, mîn mînes mîner 471.
miete 103.
mîle 451.
minne 461.
Mischungen starker und schwacher Tempusformen 406—427. starker u. schwacher Declinationsformen 459. 461. 463.
misse 300.
mit 334.
Mitteldeutsch 2. 4.
Mittelhochdeutsch 1—4.
mitteme 316.
mm 182.
mm gereimt mit *nn* 219, mit *nd* 219, mit *ng* 183.
mp und *nt* gereimt 216.
müezen 417, zur Umschreibung des Futurums 434.
mugen 409.
mül 462.
mun = *mugen* 409.
muose muoste 417.
muoter 464.
muoz 417.
mûre 461.

N.

n 215—219.
n im Anlaut aus *hn* 215, vorgeschoben 215. 217, eingefügt 216, ausgefallen 215. 217. 401, abgefallen 215. 217. 364. 372. 399. 458, umgestellt 215.
n guttural resonirend 219.
n mit *l* wechselnd 153. 215. 218, *n* aus *m* 182. 216. 218.
n-Stämme declinirt 456—463.
n-Suffix 256. 273. 274.
naht 461. 467.
nâkebûr 229.
nâlde 211. 212.
Nasalirung 157. 215. 216. 217. 250.
nauwe = *niuwe* 133.
nd und *ng* gereimt 219, wechselnd 186. 219.
ne 19. 215.
Nebensilben, ihr Vocalismus 76—84.
Nebenton (Accent) 17.
Nebenton der Liquidae 11. 86. 129. 132.
nêgen nêhen nêken, nahen 93. 230.
nehein nihein 492.
neizwer neizwaz 496.
nen = *nemen* 43.
nesse Suffix 268.
newære newer nûr 326.
neweder 497.
ng Suffix 276. 277.
ng aus *nd nt* 186. 219. *ng* mit *mm* gereimt 183. 216.
nieht niewiht 494.
nieman 493.
niere 103.
niewan 319.
niht niwiht nit 494.

nisse Suffix 268.
nitniuwe 215.
niuht 494.
niun 129. 336.
niur 129.
niwan 319.
nn 216.
nn gereimt mit *mm* 219, mit *nd* 216. 219, mit *ng* 216. 219.
noch 331.
nômen 31.
Nominale Declination der Substantiva 440—470, der Adjectiva 500. 508—515. 523—525.
Nominalsuffixe 257—282.
Nominativ Sg. der schw. Femin. dem Accus. gleich gemacht 460.
noufart 215.
nouwe = *niuwe* 133.
nt und *mp* gereimt 183. 216.
nu nuo 71. 331. *nun* 216. 331. *nuâ nurâ* 341. 342.
nüehtern 274.
nûmen 31.
nûr 326.
nus nusse Suffix 268.
nust = *numst numft* 153.
nüst nüschet nützet = *nihtes niht* 494.

O.

o europäisches 7. 58—69.
o Brechung von *u* 72. 74.
o aus *a* 23. 30, zu *a* 60. 67.
aus *e* 31, zu *e* 67.
aus *i* 50, aus *wë* 44. 57.
zu *u* 58. 59. 63. 72. 74.
o gedehnt 62. 68. 74, gekürzt aus *ô (ou)* 125.
o irrationales 83.
o Adverbialendung 318.
ô alter Steigerungsvocal 12. 351. erhalten im Nominalsuffix *ôd ôt* 263. 265, in der schw. Conjug. 381, in der Adjectivcomparation 312. 313, zu *uo* diphthongisirt 197.
ô aus *ou* 109—116. 125. 127. — zu *â* 115, zu *ou* 110, zu *û* 110. 114. 121, zu *ue ui uo* 114. — umgelautet 111. 116.
ô neues aus *â* 88. 90.
ô dialectlich aus *uo* 141. 142.
ô gedehntes *o* 62. 68. 74.
ô Interjection 341.
ob obe of (Conj.) 324. — *ob* (Präpos.) 334.
och Interj. 341.
och = *ouch* 125.
ode oder 331.
ôde Suffix 263.
ö Umlaut 61. 66. 75.
ö für *e* 22. 29.
œ Umlaut 111. 116.
oë für *o* 65, für *ô (ou)* 113, für *ô (â)* 91, für *û* 121, für *uo* 143.
of (Conj.) 324.
off 122.
ofte ove oder 331.
oht ocker 319.
oht Suffix 264.
oï für *ô (ou)* 113, für *ô (uo)* 143, für *ô (â)* 91, für *û* 121. — aus Zusammenziehung 69.
ocker 319.
olde 331.
oldei Suffix 263.
om ome (Dativ) 57. 476.
ôme 463.
on onen (Acc.) 57. 476.
or (Gen. Dat. Sg.) 477. (Gen. Pl.) 479. (Possessivpron.) 481.
Ordinalzahlen 338.
ôre 463.
Ortsnamen flectirt 470.
ôt Suffix 263. *ôte* 265.
ou alter Diphthong 125—128, neuer Diphthong 105. 106. 108. 118.
ou zu *ô* verengt 109. 112. 125.

ou umgelautet 126. 128.
ou iu û wechselnd 125. — *ouw* für *ûw (iuw)* 133.
ou für *ô* 110. 113, für *ô (â)* 91, für *o* 64.
öu Umlaut 126. 128, für *iu* (Umlaut von *û*) 119, zu *ei* 126. 128.
oz = *ez* 478.

P.

p 164—168.
p im Verhältnis zu *b* 159—161. 163. 164. 166, im Anlaut fremder Worte 164, im Anlaut für *f* 165, im Auslaut für *f* 163.
p unverschoben 164. 165. 167. 168.
p und *t* wechselnd 153, 5.
Paradigmen der st. Conj. 366, der schwachen Conj. 379. 380. 393, der st. Declin. 443—445. 447, der schw. Decl. 457. 458, der adjectiv. Declin. 501. 502.
Participium Präs. 373. 401, abgeschliffen 373. 401. 428, comparirt 312, declinirt 465, in Umschreibungen 428. 429.
Participium Perf. P. 373. 389—392. 405, in *ôt ot* 381.
Partikelcomposition mit Adject. 298. 299, mit Substant. 291—294, mit Verben 301—304.
Passivum 430.
pb 162. 167.
Perfect Bedeutung 437. 438.
Perfectbildung starke 346—361, schwache 378—388, in den Präteritopräsentibus 408—421, umschrieben 439.
Perfect Endungen st. Conj. 374—376, schw. Conj. 402—404.
Personennamen declinirt 468. 469.
pf, ph 169—171. Spaltung in *pf* und *f* 170. 171, zu *f* durch schlechte Aussprache 174. 175, für *f* 169—171.
pfenden 426.
pfîfen 425.
pflegen 348.
Plusquamperfectum 437.
Possessivpronomina 480. 481. 508. 516. 519.
pp 164. 167.
Präpositionen 333—335, adverbiale Stellung der Präposition zum Verbum 304.
Präsens umschrieben 428. 429. 432.
Präsensendungen 367—373. 395—401.
Präteritopräsentia 408—420.
Primäre Stammbildung 252. 260.
prîsen 426.
Proclisis 19.
Pronomina 471—499; demonstrative 482—488, fragende 489—491, persönliche 471—479, relative 491, unbestimmte 492—499.
Pronominale Adverbia 327—332.
Prothesis 157.

Q.

qu 229. — Wechsel mit *tw* 153. 187. 229.
queden 348.
quemen 229. 349.

R.

r 213—215. — Abfall 213. 214, Ausfall 213. 214, eingeschoben 157. 213. 214, umgestellt 213. 214.
r aus *d* 214, aus *hr* 213, mit *l* wechselnd 153. 211. 212, aus *s* 151. 207. 213.
r in *schrirn spirn* 354.
r Suffix 256. 271.
rase 178.
rât 452.

re Suffix in Ortsnamen 214.
reden 348.
Reduplication 248. 356.
Reduplicirende Verben 356—361.
Reflexivpronomen 431.
Reime zwischen *a* und *â* 24. 32, *ë* und *a* 49, *o* und *a* 30. 60. 67, *ô* und *â* 88. 90, *â* und *au* 125 — zwischen *ë* und *e* 42, *ë* und *i* 47, *ê* und *ë* 42. 51, *ê* und *e* 32, *e* und *i* 29. 46 — zwischen *æ* und *ê* 88 — zwischen *i* und *î* 51. 55. 57, *i* und *ü* 45, *i* und *ie* 45, *i* und *u* 50, zwischen *î* und *ie (î)* 134 — zwischen *o* und *o* (gemein *u*) 59. 63, *ô* und *o* 62. 74, *ô* und *ô* (= *uo*) 141 — zwischen *u* und *û* 74, *uo* und *u* 59. 71, *û* und *û* (= *iu*, = *uo*) 130. 132. 140, *uo* und *û* 117, zwischen *ü* und *üe* 73 — zwischen *b* und *v* 162, *b* und *f* 163, *s* und *z* 204. 205.
Reime homogene 160.
Relativum 491.
rht zu *rt* 244.
rîche rich 16.
Ripuarien 149.
rîter ritter 104. 107.
rob 163.
rotte 451.
roufen 380.
rouwe = *riuwe* 133.
rr 214.
rt für *rft* 175.
rücke 459.
Rückumlaut 384.
ruochen 383.
ruofen 138. 359.

S.

s 206—210. — Abfall im Anlaut 250, grammatischer Wechsel mit *r* 151. 207. 213, euphonisches *s* 157. 208, scharfes *s* aus *z* 204, *s* zu *z* 205. Reime zwischen *s* und *z* 204. 205, *s, ss* für *sch* 206. 210, *sch* für *s* 210.
s Suffix 256. 267.
-s Endung der 2. Sg. Prs. 368. 370. 395. 397.
sâ sâr sân 329.
sâ = *sô* 115.
sal = *scal* 411.
sal, sel Suffix 269.
salben 427.
sælde 461.
Salfranken 149.
salzen 427.
sam Adv. Conj. 329. *samen* 329.
-sam Adj. 295. 296. 316.
sammirgot 326.
Satznamen 307.
sc sch 206. 208. 210. — *sch* für *s* 210, für *st* 210.
sc, sch Suffix 278.
schaden 426. 427.
schaft in Composition 290.
scal schal 411.
schande 461.
schar 461.
schate 261. 459.
schemen 349.
schenken 426.
schern 351.
schol scholde 411.
schrê schrei 96. 354.
schrîen 425. *schrirn, schriwen schrûwen* 354.
Schriftsprache mittelhochdeutsche 4.
schuschen 205.
schwache Declination — Konjugation, vergl. Declination, Konjugation.
Schwächung der Endungen 74—86.
schwebende Betonung 17.
sê Interj. 342.
selbe 327. 499. *selben selber selbes*

471. 473. 475. 499. *selbt* 499. *selbic* 499.
sêle 461.
selfgot 326.
selp 499.
selken 350.
seulde 411.
si sî siu 477. 479.
siben 336. *sibenzic* 337.
Sibilation 151. 204. 205. 241. 243.
sich 475.
sider 322.
sie (Pronom.) 477. 479.
sîe (Conj.) 364.
sige 459. *sigenunst* 153.
sîge (Conj.) 364.
sihein sichein 492.
Simplex für Gemina 154. 168.
sîn sîner sînes (Gen.) 475.
sîn Zeitwort 363. 364.
sint (3. Plur.) 364.
sint sît Adv. 322.
sinte = *sente, sanct* 47.
site 459.
sitzen 39. 348.
siu (Pronom.) 477. 479.
slaffen 88.
slên = *slân slahen* 33.
sô 327. *sôhelfegot* 326. *sômirgot* 326.
sô weder sô 497.
sô welih sô 498.
sô wer sô 496.
sobin 50. 336.
sôgetân 495.
sohein 492.
sol soln 411. *sol* zur Umschreibung des Futurums 433.
solh 327.
sôlôte 495.
sorge 461.
sotte 411.
spê spei 96.
spîen 425. *spirn* 354.
sprechen 348.
ss 207. 209.
ss Suffix 268.
st- Suffix 264.
st für *ht* 208.
st durch *sch* vertreten 210.
Stammbildung primäre, secundäre 252. 260. — suffixlose 248—251, durch Suffixe 252—282.
Stammform des ersten Theils der Composita 284.
stân stên stein stîn 352. *standen* 353.
stechen 348.
stehen 245.
Steigerung der Adjectiva 312—316, der Adverbia 315, anomale 315.
Steigerung der Vocale 7.
stemen 348. 349.
sterne sterre 214.
sto stunt in Zahladverbien 339.
Störungen des Ablautverhältnisses im Perf. 350. 354. 355.
stouben 383.
stunde 461.
stunt in Zahladverbien 339.
stuont stuot 353.
straffen 88.
strâle 451.
stroufen 383.
sû 452.
Substantivcomposition 289—294.
Substantivdeclination vergl. Declination.
sûfen 117. 130.
Suffixe 252—282; nominale 257—282, verbale 253—256.
Suffixvocal der schwachen Verba 377. 378. 381. 384—387. 397.
sulh 327.
sum sumelîch 493.
sûmen 119.
sun (suln) 411.
sun (Sohn) 450.

sunder 327.
suochen 137. 383. 386. 392.
Superlativbildung 312. 313.
sus 327.
sûsâ 342.
suster 50.
Svarabhakti 11. 86. 87.
sweder 497. *swelch* 498. *swer* 496.
swern 351.
swester 464.
Syncope 18. 78. 79. 80. 314. 368. 369. 373. 451. 454.
— im schwachen Perf. 382. 384. 386. 387.
— im schwachen Partic. Perf. P. 390. 391.
Synizesis 19.

T.

t 192—202. — *t* und *d* im Anlaut 184. 187. 192, im Inlaut 185. 193. — *t* unverschobenes im Anlaut 192. 196, im Inlaut 193. 196, im Auslaut 194. 197. 504. — grammatischer Wechsel 151 — *t* und *p* wechselnd 153.
t Abfall 194. 200. 369. 396. 403. 404. 413. — Ausfall 193. 199.
t epenthetisches 193. 199. — epithetisches 194. 200. 369. 370. 375. 376. 395. 403. 404. 409. 411.
t- Suffix 264. 265.
ta — *te* im schw. Perf. 378. 386. 387. 402.
tac tage in Zusammensetzungen 290.
tar turren 415.
tar ter Suffix 272. — Stämme in *-tar* declinirt 464.
tæte 2. Sg. Ind. Perf. 362.
tæten = *tâten* 362.
td 199.
Tempora umschrieben 432—439.
Tempusbildung starke 346—361, schwache 377—394.
tete 362.
th 195. 201. — *th* für *ht* 195. 202
thd tht tth 201. 202.
Thüringen 149.
Tiefton 18.
tiuf 129.
tohter 464.
-ton, -tot im Plur. Perf. 403.
Tonschwächung 18, Tonstärke verändert 17, Tonversetzung 17.
torste 415.
-tost (2. Sg. Ind. Perf.) 402.
touc 420.
toufen 126.
tougen 420.
tr zu *dr* 187.
tra — *der* Suffix 272.
trahtin trehtin trohtin 72. 74. 274.
triuwe trouwe 125. 129. 133. 461.
trouwen 383.
trûrec 119.
trûten 119. 383.
tsch 205.
tschuschen 205.
tt 193. 199.
tugen 420.
tuo (1. Sg. Ind. Präs.) 362. — *waz du tuo* ebd. (S. 379).
tuom in Zusammensetzungen 290.
tuon 362.
turm 183.
turren 415.
tûsent 337.
tûwer 132.
tw und *kw* wechselnd 153. 187. 229.

U.

u altes 70—75, gebrochen 72. 74. *u*-Stämme 258.
u aus *o* 58. 59. 63. 72. 74.
u gedehnt 68. 74. — *u* aus *û* 121.
u verschmolzen aus *wë wi* 50. 55. 57.
u aus *a* 31, aus *i* 50.
u irrationales 84.

u umgelautet 61. 66. 73. 75.
u-Klasse der ablautenden Verba 355, der reduplicirenden 361.
û 117—122.
û für *iu* 130. 132. — für *uo* 140.
û diphthongisirt zu neuem *ou au* 105. 106. 108. 118.
û iu ou wechselnd 125.
û gekürzt zu *u* 122.
û aus Verschmelzung 53.
û umgelautet 119. 122.
û für *â* 90, für *ô* 110. 114, zu *ô* 121.
ü Umlaut 61. 66. 73. 75.
ü für *i* 45. 55.
Übergangsklasse der Verba (*a ô*) 351.
Übertritte aus der st. in die schw. Declination 458. 460. 463.
ûch (= *iuch*) 474.
uë für *û* 120. 132, für *ô* 114, für *o* 65.
ue für *uo* 137. 143.
üe Umlaut 138. 143. — für *ü* 61. 73.
ûf 117. 130. *uff* 122.
uffen 74.
ûger, ûher = *ûwer iuwer* 480.
ui für *iu* 132. — für *uo* 137. 143. — für *û* 120. 132, für *ô* 114, für *i* 50.
um ume (Dativ) 476.
um = *ung* Suffix 182.
Umlaut 9. 21. 27. 28. — Umlaut unterscheidend für Adjectiv und Adverb 318 — Umlaut in der Declination der Masc. 446. 449 — in der Ablautklasse *a ô* der Verba 351 — in der 2. Sg. Ind. Perf. 358. 368 — in den schw. Zeitworten 382. 383 — im Ind. des schw. Perf. 381. 384. 388, im Conjunctiv 383. 388 — im schwachen Partic. Perf. P. 390 —392.
Umschreibung des Verbalgenus 428 —431, der Tempusformen 432 —439.
un unen (Acc. Sg.) 476. (Dat. Pl.) 479.
un Präfix 294. 299.
un auf *in* gereimt 50.
unc Suffix 277.
unde 327.
ünde 451. 461.
unge Suffix 277. — Declination der Femin. in *unge* 461.
uns unsis (Dat.) 472, *uns unsih* (Acc.) 472.
unse unser (Possessivpron.) 480.
unt Präfix 84, Suffix 84.
unte (bis) 334.
unz 334.
uo Steigerungsdiphthong 137—144 — umgelautet 138. 143. — monophthongisirt zu *û* oder *ô* 140 —142.
uo für *û* 117. 120, für *u* 59. 71. — für *ô* 114, für *o* 59. 64.
uo Präfix 294. 299.
uoben 138. 383. 392.
ur Präfix 294. 299.
ur (Gen. Dat. Sg.) 477 — (Gen. Pl.) 479 — (Possessivpron.) 481.
ûr = *ûwer iuwer* (Gen. Pl.) 474. (Possessivpron.) 480.
ûwe ûwer (Possessivpron.) 480.
ûwe : ouwe 133.

V, vgl. F.

v und *f* in der Schrift wechselnd 172. — *v* zu *f* geschärft 173. 174. 175. 177. — *v* für *f (pf)* 173 — *v (f)* als *w* geschrieben 174.
v = *bh* 176 — *v* im Verhältnis zu *b* 160. 162. 173.
vâhen 357.
van von 23. 30. 333.
vater 464.

vehte 461.
vehten 349.
vên = vân vâhen 33.
ver vor vür Präfix 79. 292. 303.
ver für *vür* 78.
ver vor Verstümmelung von *vrou* 78. 80. 83.
Verba starke 345—361, schwache 255. 377—392.
Verbaladverbia 326. 342.
Verbalsuffixe 253—256. Verbalzusammensetzung 300—304.
Verbum vgl. Konjugation.
verglîchen 425.
Verner 7. 149. 151.
vernunst 153.
verre 214.
Verschmelzung 19. 24. 25. 33. 43. 52. 53. 57. 69.
verzîhen 425.
veste vesten vestîn 462.
veunf 73.
vf 176.
viant 26. 37. 465. *vînt vint* 107.
vimf 336.
vinster vinsterîn 462.
virebil 87.
vlêgen = vlêhen 221.
vlehten 349.
vliehen 355.
Vocale, allgemeine Erscheinungen 5—19.
Vocalgewicht verändert 12—16.
Vocaleinschiebung 11.
Vocalspaltung (*a : ë o*) 7.
Vocalzerdehnung 35. 36.
Vocativ 511. 517.
voget : voit vout faut 69.
volle in Zusammensetzung 300.
voller 515.
vor vür 292.
vor = ver Präfix 83.
vor = vrou 83.
vorebil = vrebil vrevel 87.
vorhte 461.
Vorlehnung 19.
vout = voget 69.
vreischen 360.
vride 459.
vriunt 465 vgl. *friunt*.
vrou vrouwe 78. 80. 83. 460.
vroude 126.
vûgir vûgr 132. 224.
vürhten 426.

W.

w 178—181. — anlautendes *hw* zu *w* 178, *wr* zu *r* 178. 213, md. *wr* bewahrt 180. — *w* für *v* 174. 176, für *h* 181, für *g* 181. 221, für *j* 240 — *w* zu *g* 224.
w zu *b* 159—162. 178 — *w* wechselnd mit *m* 178. 183.
w ausfallend 178. 181.
w zerdehnend 181.
w suffigirt 179—181. 261.
wa-Stämme 447. 455. *wâ*-Stämme 451.
wâ 332.
wach Interj. 341.
wâge 461.
wahtel 178.
walten 425.
wan (Adv. Conj.) 319.
wan wanne wande 332.
wan Interj. 342.
wan gekürzt aus *wante* (bis) 334
wan = man 178.
wande wanne wan 332.
wæne wæn 326.
wange 463.
wante wente 334.
wânu 342.
war 332.
warbe warp in Zahladv. 339.
was 365. *wasen* (3. Pl. Pf.) 365.
wase = base 180, *= wrase, rase* 178.

wat 197. 489. *waz* 489.
wê wei wie (Interrogat.) 489.
wê (Interjection) 342.
wech (Interject.) 341.
Wechsel grammatischer 151. 152.
Wechsel der Explosiven 153, der Fricativen 153, der Labialen 153, von *j h w* 153.
weder 490. 497.
wëgen 335.
wegen 351.
weide in Zahladverbien 339.
weinen 178.
weiz 418. *weizgot, wizze Christ* 326.
welben 427.
welh welich 490.
wellen wollen 421, zur Umschreibung des Futurums 434.
weln 427.
welt = *werlt* 213.
welte 423.
wenc 91.
wer Interrogativ 489. *wer* = *swer* 496.
wer = *wir* 472.
werbe in Zahladverb. 339.
werden zur Umschreibung des Futurums 435.
weregot 326.
werlint=*werlt* 218. *wernt*=*werlt, wernklich werntlich* Adj. 218.
wert = *werlt* 211.
wes 332.
wesen 363.
wesse weste 419.
wi = *wir* 472.
wî Interject. 341. Interrogat. 489.
wîchen 425.
wie wei = *wê, wer* 489.
wie Adv. 489.
wielîch 490.
wîgant 465.
wiht 494.
wil wilt 421. *willen* 422.
wilch 490.
wine wîn 42.
wisse wiste 418.
wiu Instrumentalis 489.
wizzen 418.
wolde wolte 423.
wollen 421. *wolt* (2. Sg.) 421.
worhte 386.
Wortbiegung 343—525.
Wortbildung 247—342.
Wortstämme 247.
Wortzusammensetzung 283—307.
woste wuste 419.
wr im Anlaut 178. 180. 213.
wundern 306.
wuofen 359.
wurken 386. 426.
Wurzeln 247.
Wurzelvocal verändert 250. 251.
wust Partic. 419. *wuste* Perf. 419.

Z.

z 203—205. — Spaltung in *z* und *s* 204. *z* und *s* gereimt 204. 205. *z* in *s* gewandelt 205. — *z* syncopirt und apocopirt 204. 205. — *z* für *k* 203.
z- Suffix 256. 266.
zâ Interjection 341.
Zahladjectiva 340.
Zahladverbia 339.
Zahlworte 336—340.
zant 450.
-zec -zuc 337. *-zigeste* 338.
zehenhunt 337. *zehenzic* 337.
Zeitformen vgl. Tempora.
Zeitworte vgl. Verbum.
zemen 348.
zer -ze Präfix 294. 299. 303.
Zerdehnungsvocale 33. 35—37. 92.
zêter 342.
zewære 89.
zouh 355.
zu, zur Präfix 294. 299. 303.

zû Interjection 341.
zûber 57.
Zungenconsonanten 184—219.
Zusammenrückung 300. 306.
Zusammensetzung der Worte 283—307.
Zusammensetzung verstärkende 284.
Zusammenziehung 19. 24. 25. 33. 43. 52. 53. 69.
zuschen zwischen 55. 57. 335.
zwei zwêne zwuo 336.
zwir zwîs 339.
Zwischenzahlen 337. 338.

Verbesserungen.

Durch ein unliebsames Versehen in der Bezifferung der Paragraphen des Manuscriptes, welches erst während des Druckes bemerkt ward, ist eine Reihe von Citaten in der ersten Hälfte des vorliegenden Buches nicht richtig. Man bittet folgende Verbesserungen auszuführen:

S. 22, Z. 4 v. u. § 499 l. 503.
„ 23, „ 9 v. o. § 458 l. 462.
„ 29, „ 17 v. o. § 384 l. 388.
„ 34, „ 1 v. u. § 390 l. 394.
„ 94, „ 4 v. o. § 356 l. 360.
„ 95, „ 10 v. o. §§ 348. 353. 358 l. 352. 357. 362.
„ 108, „ 4 v. o. § 351 l. 355.
„ 133, „ 13 v. u. § 260 l. 263. 265.
„ „ „ 12 v. u. § 377 l. 381.
„ „ „ 10 v. u. § 309 l. 313.
„ 134, „ 4 v. u. § 377 l. 381.
„ 148, „ 6 v. u. § 213 l. 214.
„ 149, „ 16 v. u. § 233 l. 235.
„ 150, „ 6 v. o. § 215. 217 l. 218. 219.
„ „ „ 9 v. o. § 215. 218 l. 218. 183.
„ „ „ 5 v. u. § 227 l. 229.
„ 170, „ 15 v. u. § 234. 241 l. 233. 236. 243.
„ 178, „ 6 v. u. § 215 l. 216.
„ 180, „ 3 v. o. § 218 l. 219.
„ „ „ 7 v. o. § 468 l. 472.
„ „ „ 1 v. u. § 219 l. 220.
„ 203, „ 14 v. o. § 242 l. 241.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Bibliothek
der ältesten deutschen Litteraturdenkmäler.

Herausgegeben von

Moritz Heyne, Dr. phil., o. ö. Professor an der Universität zu Göttingen.

I. Band. **Ulfilas Friedr. Ludwig Stamm's oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothischen Sprache.** Text, Grammatik und Wörterbuch. Neu herausgegeben von Dr. **Moritz Heyne.** Siebente Auflage. 472 S. gr. 8. geh. ℳ 5,00

II. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler.** 1. Theil. **Hêliand.** Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Dr. **Moritz Heyne.** Dritte verbesserte Auflage. 404 S. gr. 8. geh. ℳ 6,00

III. Band. **Beówulf.** Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Dr. **Moritz Heyne.** Vierte verbesserte Auflage. 295 S. gr. 8. geh. ℳ 5,00

IV. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler.** 2. Theil: **Kleinere altniederdeutsche Denkmäler.** Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Dr. **Moritz Heyne.** Zweite Auflage. 224 S. gr. 8. geh. ℳ 4,00

V. Band. **Tatian.** Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar von Prof. Dr. **E. Sievers.** 494 S. gr. 8. geh. ℳ 6,40

VI. Band. **Die altdeutschen Bruchstücke des Tractats des Bischofs Isidorus v. Sevilla** de fide catholica contra Judaeos. Nach der Pariser und Wiener Handschrift mit Abhandlung und Glossar herausgegeben von **K. Weinhold.** 142 S. gr. 8 geh. ℳ 2,00

VII. Band. **Die Lieder der älteren Edda** (Sæmundar-Edda). Text mit kritischem Apparat. Von **Carl Hildebrand.** 340 S. gr. 8. geh. ℳ 6,00

VIII. Band. Wörterbuch dazu. (In Vorbereitung.)

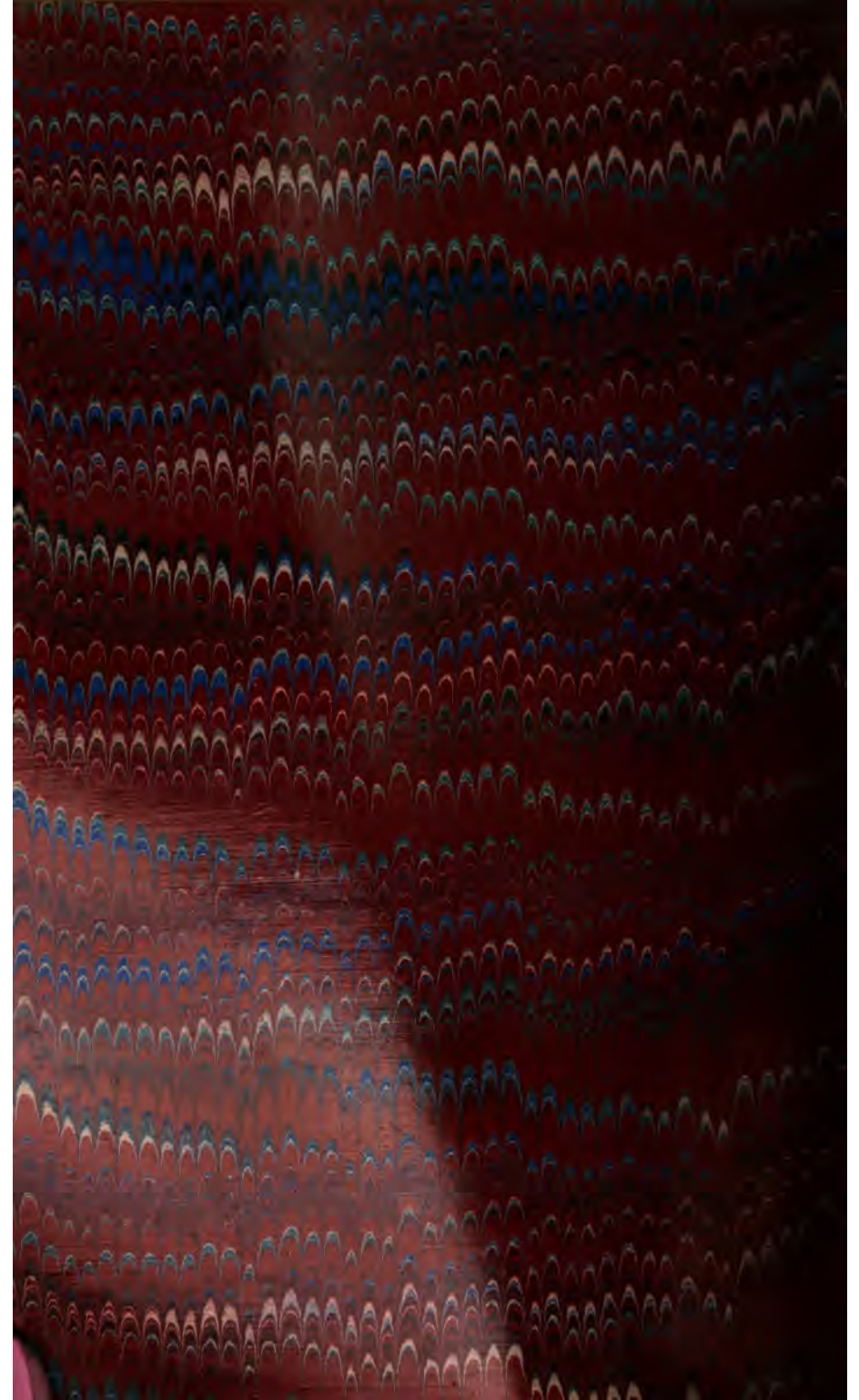
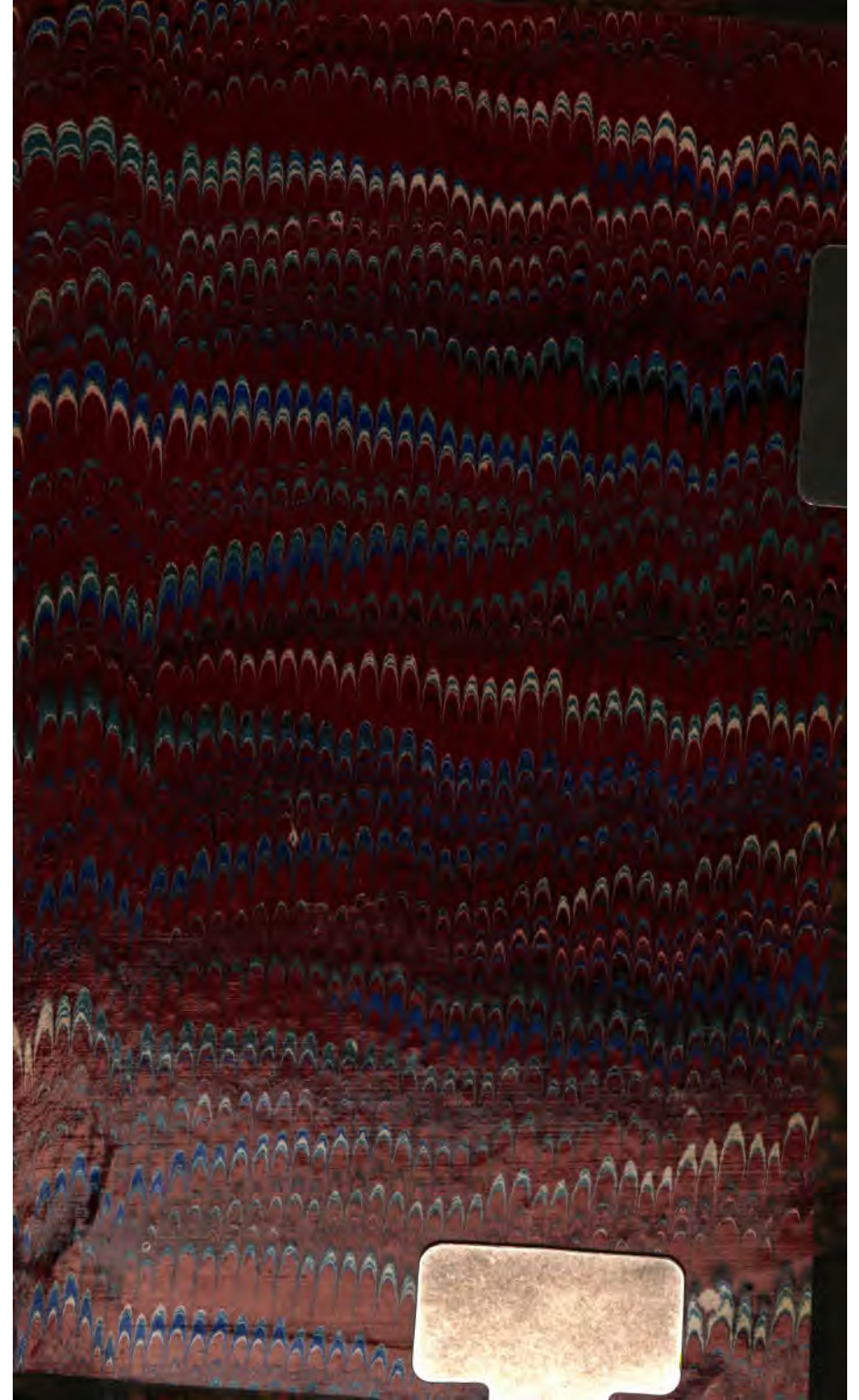
XI. Band. **Die prosaische Edda** im Auszuge nebst Völsunga-saga und Norgagests-thátr. Mit ausführlichem Glossar. Herausgegeben von **Ernst Wilken.** I. Theil. Text. 372 S. gr. 8. geh. ℳ 6,00

XII. Band. II. Theil. Glossar. 236 S. gr. 8. geh. ℳ 5,00

XIII. Band. **Williram's Uebersetzung und Auslegung** des hohen Liedes. Von Dr. **P. Pietsch** in Kiel. (In Vorbereitung.)

XIV. Band. **Sprache und Sprachdenkmäler der Langobarden.** Quellen, Grammatik und Glossar herausgegeben von Dr. **Carl Meyer** (an der Universität zu Basel). 320 S. gr. 8. geh. ℳ 4,50

Heyne, Dr. M. Kurze Grammatik der altgermanischen Dialekte Gothisch, Althochdeutsch, Altsächsisch, Angelsächsisch, Altfriesisch, Altnordisch. I. Theil: **Kurze Laut- und Flexionslehre** der altgermanischen Dialekte. Dritte Auflage. 366 S. gr. 8. geh. ℳ 5,00

Heyne, Dr. M. Kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik. 126 S. gr. 8. geh. ℳ 1,50

Besprochen von: Franck, AfdA. 11, 102,